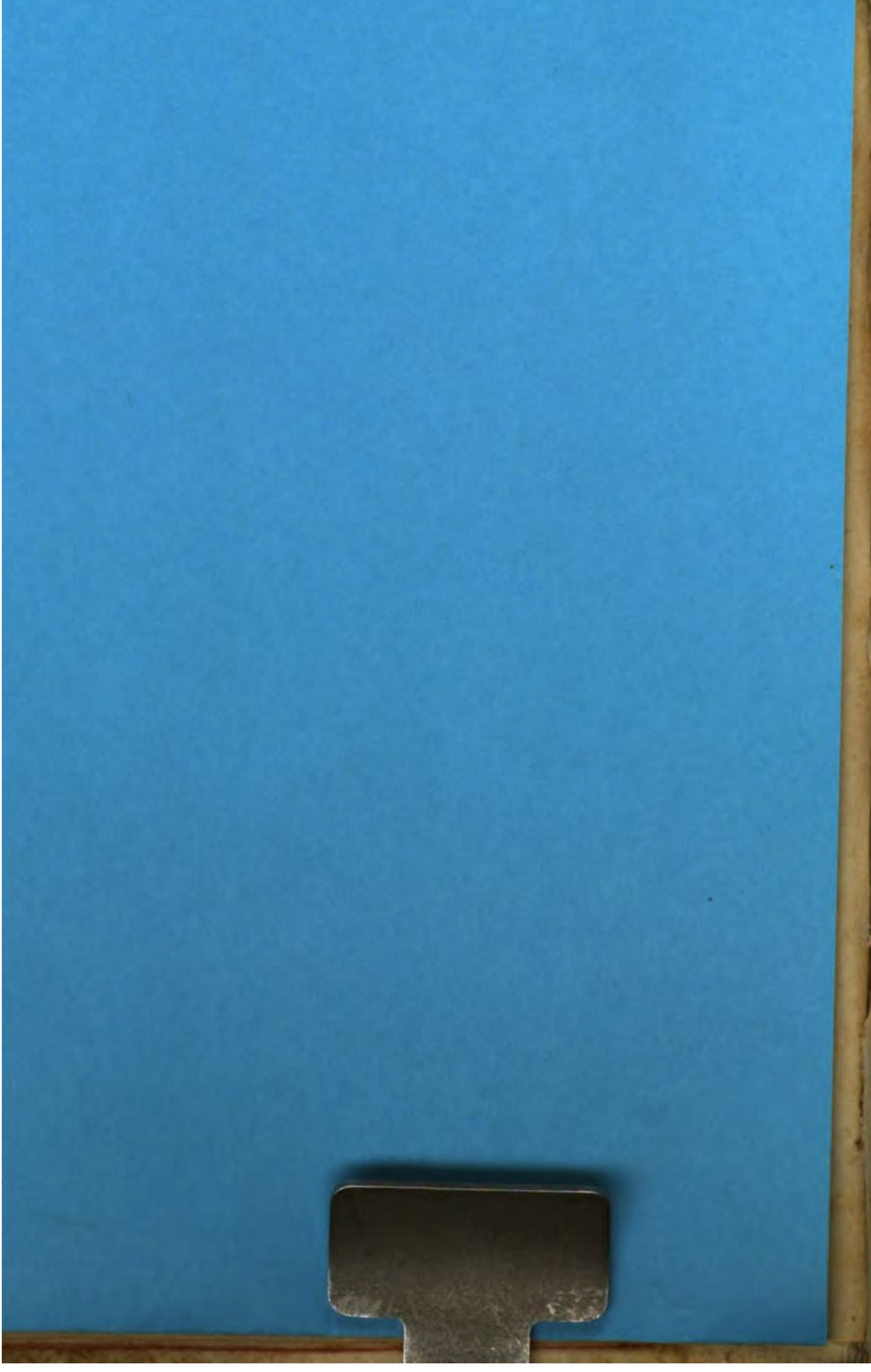
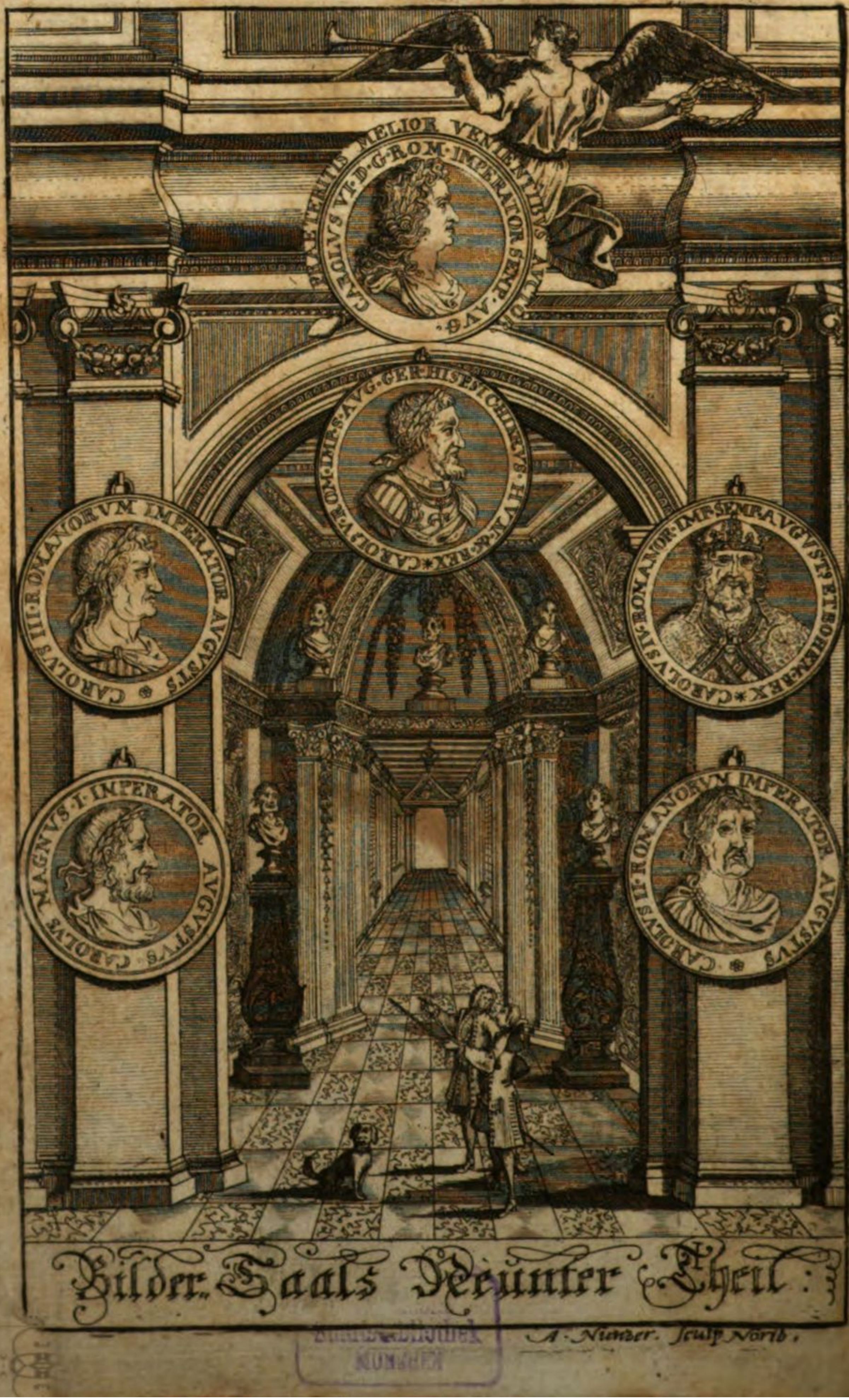
Bayerische Staatsbibliothek München

Deß
Neu-eröffneten
Historischen
Bilder-Saals
Neunter Theil.
Das ist:
Kurtze / deutliche und unpartheyische
Beschreibung
Der
HISTORIÆ UNIVERSALIS,
Enthaltend
Die Geschichten / welche sich unter
dem Glorwürdigst-regierenden Kayser
CAROLO VI.
von dem Jahr 1723. biß auf das Jahr 1733.
vornemlich in Europa, auch sonst hin und wieder /
in der Welt zugetragen.
Durchgehends mit vielen Kupfern ausgezieret / und mit
gehörigen Registern versehen.

Mit Röm. Kayserl. Majest. auch Königl. Poln. u. Churfürstl. Sächs.
Allergnädigsten PRIVILEGIIS nicht nachzudrucken.

Nürnberg /
Verlegts Johann Leonhard Buggel / und Johann
Andreas Seitz / Buchhändlere / 1735.





Bilder-Saals Dritter Theil:

A. Nunzer. Sculp. Norib.

BIBLIOTHEK
MÜNCHEN

Dess
Neu-eröffneten

Historischen Bilder-Saals

Neunter Theil.

Das ist:

Kurtze / deutliche und unpartheyische

Beschreibung

Der

HISTORIÆ UNIVERSALIS,

Enthaltend

Die Geschichten / welche sich unter dem Glorwürdigst-regierenden Kayser

CAROLO VI.

von dem Jahr 1723. biß auf das Jahr 1733.

vornemlich in Europa, auch sonst hin und wieder / in der Welt zugetragen.

Durchgehends mit vielen Kupfern ausgezieret / und mit gehörigen Registern versehen.

Mit Röm. Kayserl. Majest. auch Königl. Poln. u. Churfürstl. Sächs. Allergnädigsten PRIVILEGIIS nicht nachzudrucken.

Nürnberg /
Verlegts Johann Leonhard Buggel / und Johann Andreas Seitz / Buchhändlere / 1735.

Erklärung deß Kupfer-Tituls.

ERblickt Germanien / in Famens Heiligthum /
Schon mehr / dann Einen CARL / dem grosse
Thaten Ruhm
An Stirn und Schläf gelegt der Ehren Lorbee
Reiser /
In der gekrönten Reyh / der Römisch-Teutsche
Kayser:
Hat die / der Waffen Glanz / der Sieges-Palmen Pracht
Die andern / GOttesfurcht und Treu belobt gemacht;
Ist jener kluger Rath und weisestes Bemühen /
Zum Flor und Ruhe-Stand deß Heil'gen Reich
gediehen:
So schauet es / was groß und Helden-mäßig scheint /
Was dort nur einzeln war / im Sechsten CAR
vereint.
So weit die Sonne glänzt / wird auch Sein Nahm
besungen /
Als der / in Ost und West / in Süd und Nord
erklungen.
Sein Thron / auf welchem Er / zu Teutschlands Wonne
sitzt /
Wird / von deß Höchsten Arm / mit Seegen unterstützt
Sein Erz-Haus stehet nichts auf Erden seine
gleichen.
GOTT lasse Dessen Daur ans End der Tag
reichen!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

COPIA

Kayserl. Allergnädigsten PRIVILEGII:

WIr CARL der Sechste, von GOttes Gnaden erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit diesem Brieff, und thun kund allermännigalich, daß Uns Johann Andreas Seitz, Burger und Buchhändler in Unser und des Heil. Reichs Stadt Nürnberg, unterthänigst angezeiget, was massen er Willens seye, denen Acht Ersten Theilen des Historischen Bilder-Saals, auch den Neunten Theil beyzufügen, und solchen nächstens zum Druck zu befördern; Gleichwie von Uns nun über besagte Acht Theile mit Unserm Kayserlichen Privilegio Impressorio bis auf den Monath May, Anno Siebenzehenhundert Vierzig begnadet worden seye, also bittrte Uns derselbe unterthänigst, Wir sothanes Impressorium auch auf den Neunten Theil zu extendiren gnädigst geruhen wollten; Wann Wir dann gnädiglich angesehen solche demüthigste Bitte, auch die Unkösten, Fleiß und Arbeit, so bey sothanen Buch anzuwenden seynd, und anbey betrachtet, daß dieses zu Beförderung deß Bücher-Commercii gereiche; So haben Wir ihme die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thuen auch solches hiermit wissentlich in Krafft dieses Briefs also und dergestalten, daß erwehnter Johann Andreas Seitz obgedachten Neunten Theil, deß Historischen Bilder-Saals in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin und wieder verkauffen lassen, auch ihme solches niemand ohne seinen Consens, Willen und Wissen, innerhalb denen nechsten Fünff Jahren vom künfftigen Monath May an zu rechnen, weder im Heyl. Röm. Reich, noch Unserm Erb-Königreich-Fürstenthumen und Landen nachdrucken oder verkauffen, vielweniger etwas daraus nehmen, und zusammen tragen solle. Und gebieten darauf allen und jeden, Unsern und deß Heyl. Reichs, auch Unserer Erb-Königreichen, Fürstenthumen und Landen Unterthanen und Getreuen, insonderheit aber allen Buchführern, Buchdruckern, Buchhändlern und Buchverkauffern, bey Vermeydung Fünff Marck Löthigen Golds, die ein jeder halb in Unsere Kayserliche Cammer, und den andern halben Theil ihme Johann Andreas Seitz oder seinen Erben, ohnnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiermit ernstlich, und wollen, daß Ihr noch einiger aus Euch, oder jemand von Euertwegen obangeregten Neunten Theil gedachten Historischen Bilder-Saals, innerhalb denen bestimmten Fünff Jahren, nicht nachdrucket, distrahiret, feil habet, umtraget oder verkauffet, noch auch solches andern zu thun gestattet, in keine Weiß noch Weege, alles bey Vermeidung Unserer Kayserlichen Ungnade, und obbestimmter Straff der Fünff Marck Löthigen Golds, auch Verliehrung desselben euren Drucks, den vielgedachten Johann Andreas Seitz und seine Erben, oder deren Befehlhabern, mit Hülff und Zuthuen eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen bey euch einen jeden finden würden, also gleich aus eigenen Gewalt ohne Verhinderung männiglichen zu sich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen thuen und handlen mögen, jedoch solle er Johann Andreas Seitz, von mehrgedachten Neunten Theil, bey Verlust dieser Unserer Kayserl. Freyheit, die gewöhnliche Fünff Exemplaria zu Unserm Kayserl. Reichs-Hof-Rath zu liefern schuldig und verbunden seyn: Mit Urkund dieses Briefs besiegelt mit Unsern Kayserl. anhangenden Insiegel, der geben ist in Unser Stadt Wien den Acht und Zwantzigsten Martij, Anno Siebenzehenhundert und Fünff und Dreyßig, Unserer Reiche deß Römischen im Vier und Zwantzigsten, deß Hispanischen, im Zwey und Dreyßigsten, deß Hungarisch- und Böheimischen auch im Vier und Zwantzigsten.

CARL.

(L. S.)

Vt. J. A. Graff von Metsch.

Ad Mandatum Sac. Caes. Majestatis proprium.

A. H. v. Glandorff. mpp.

COPIA

Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächs. Allergnädigsten PRIVILEGII:

DEr Allerdurchläuchteste / Großmächtigste Fürst und Herr, Herr FRIEDRICH AUGUSTUS König in Pohlen ꝛc. des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall und Churfürst zu Sachsen ꝛc. auch Burg-Graf zu Magdeburg ꝛc. hat auf beschehenes unterthänigstes Ansuchen, Johann Andreä Seitzens, vor sich und sein Ehe-Weib, als Johann Leonhard Buggels hinterlassene Erbin zu Nürnberg gnädigst bewilliget, daß sie den sogenannten

Neu-eröffneten Historischen Bilder-Saal

unter höchstgedachter Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. Privilegio drucken lassen, und führen mögen, dergestalt, daß in Dero Churfürstenthum Sachsen, desselben incorporirten Landen und Stifftern, kein Buchhändler oberwehntes Buch, weder nachdrucken, noch in denen nächsten von untengesetzten dato an Zehen Jahren, bey Verlust aller nachgedruckten Exemplarien, und Ein Hundert Reichs-Thl. Strafe, wie gemeldet, weder nachdrucken, noch auch, da dasselbe an andern Orten gedrucket wäre, darinnen verkauffen und verhandeln: worgegen sie mehrgemeldtes Buch fleißig corrigiren, aufs zierlichste drucken, und gut weiß Papier darzu nehmen zu lassen, auch, so offt es aufgelegt wird, von jedem Druck und Format Achtzehn Exemplaria in Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. Ober Consistorium, ehe es verkaufft wird, auf ihre Kosten, einzuschicken schuldig, und diß Privilegium niemanden, ohne höchstgedachter Sr. Königl. Majest. und Churfürstl. Durchl. Vorwissen und Einwilligung zu cediren befugt seyn sollen; Gestalt sie bey solchem Privilegio auf die bewilligten Zehen Jahr geschützet und gehandhabet, auch da diesen jemand zu wider handeln, solches ins Werck gerichtet, und die gesetzte Strafe eingebracht werden soll ꝛc. So geschehen zu Dreßden am 3. Octob. 1732.

(L. S.)

Christian von Loß.

Andreas Heinrich Beyer.

Vor

Vorrede

an den

Hochgeneigten Leser.

Ann das bißhero von verschiedenen Orten her / bezeigte Verlangen / nach dem Neunten Theil deß so genannten Neu-eröffneten Historischen Bilder-Saals / ein tüchtiger Beweiß gewesen / daß die vorhergegangene

Acht Theile nicht ohne Approbation geblieben: so wird es / da jener hiermit / zum beliebigen Anschauen / sich vor die Augen stellet / demselben verhoffentlich / an einer gewogenen Aufnahme / nicht fehlen / umb deßwillen / dieweil es sich / mit dessen Ausfertigung / wider Vermuthen / etwas verzogen: Nachdem solcher den Verzug / welchen / nebst andern Hindernussen / fürnehmlich / die / im Jahr 1733. vorgefallene grosse Veränderung / als welche dem vorigen Aussehen der Europæischen Staats-Affairen eine gantz andere Gestalt gegeben / veranlasset / mit der / so kurtz / als thunlich / gefasseten / und doch hinlänglichen Nachricht / von dem Ursprung und Ausbruch / deß / leider! da und dort / entflammten Kriegs-Feuers / einbringen kan. Kaum wird die Meer-Enge zwischen Messina und Reggio so viele / theils angenehme / theils fürchterliche Vorstellungen / in der Lufft / einem curieusen

Passa-

Passagier, en Perspectiv, zeigen/ als der Hochgeneigte Leser merckwürdige Begebenheiten/ in dem aneinander hangenden Verlauff der nechstverwichenen Zehen Jahre/ allhier verzeichnet findet: deren aufmercksame Betrachtung/ vor den besagten Sicilianischen Lufft-Gesichten/ einen gewaltigen Vorzug hat/ auch/ bey deren lebendigem Einfluß in die künfftige Vorfallenheiten/ einen realen Nutzen verspricht. Der Verfasser gestehet ansonsten gerne/ daß die Ausführung dieses gegenwärtigen Reunten Theils weitläufftiger/ dann die vorigen/ gerathen. Allein/ es häuffen sich auch/ bey unsern Zeiten/ und in dem jetzt-lauffenden Jahrhundert/ die wichtigen Abwechslungen der Welt-Händel so gar sehr/ als ein Strom/ der je weiter er sich von seiner Quelle entfernet/ desto grössere und breitere Wellen wirfft. Immittelst ist man/ in eben der Schreib-Art und Ordnung/ fortgegangen/

deren sich die ehmaligen Verfassere bedienet / und hat sich / durchaus / eines deutlichen und fliessenden Vortrags beflissen / auch wie billig / aller möglichsten Behutsamkeit / und deß geziemenden tiefen Respects / gegen die / darinnen aufgeführte hohe / theils schon verblichene / theils noch lebende / Standes-Personen / gebrauchet / daß der wahre / und / vorhin aller Welt kund wordene Vorgang der Dinge / zwar mit unpartheyischer Feder erzehlet / niemand aber / mit Willen und Wissen / beleidiget worden. Nachdeme hiernechst / die / wiederumb in ziemlicher Anzahl / eingeschalteten und nicht übel gerathene Kupfer-Stiche / absonderlich der Illustren und fürnehmen Jugend zur Ergötzung / und besserer Einprägung deß erzehlten / das Werk annehmlicher machen: so flattiret man sich / auch daher / eines gütigen Beyfalls. Welcher dann / zur kräfftigen Aufmunterung dienen solle / mit der Continuation

dieses

dieses mühseeligen und kostbaren Wercks / hinführo / dergestalt unverdrossen fortzufahren / daß / so GOTT Leben und Gesundheit schenken wird / dermaleinst / auch der Zehende Theil / zu rechter Zeit / gewiß herfür trette / folgbar niemand einige Ursach finden werde / sich aus falschem Vorwand unnöthige Sorge zu machen / ob würde vielleicht dieses nutzbare Werk gar ins Stecken gerathen / und daher doch / leider ! der Verleger unverschuldet sonst erfahren müssen / daß sich (welches man aber nicht hoffen will) irgendwo ein verwegener / und vom bösen Feind angetriebener Gewissen-loser Mensch / sich unterfangen sollte / vermittelst eines diebischen Nachdrucks / dieses seines von ihme mit grossen Unkosten verlegten Operis, das zugleich von Ihro Römis. Kayserl. Majest. auch Königl. Poln. und Churfürstl. Sächs. resp. Majest. und Durchleucht / wider dergleichen unbefugte Stöhrer specialiter privilegiret worden /

den / an seinem rechtmäßig sauer-erworbenen Gut und Nahrung ihm einen schändlich-Raube-rischen Eingriff zu thun. Es könten ja wohl die blinden Heyden einen solchen Bößwicht in seinem Gewissen überzeugen / da sie die Vermahnung Christi: **Was du nicht willt / daß man dir thue / das thue einem andern auch nicht!** besser in acht genommen. Uberdiß / was ein so schnöder unbefugter Nachdruck eines Buchs seye / das hat (anderer nicht zu gedenken) der weyland hochberühmte Hällische JCtus Nicol. Hier. Gundling / in seinem rechtlichen und Vernunfft-mäs-sigen Bedencken / von dem schändlichen Nachdruck andern gehöriger Bücher / §. 13. p. 15. 16. concentrirter massen / also dargethan: **Rem alienam occupare,**

ollam

ollam paratam, quam alter coxit, nefanda cupiditate auferre, dieses heisset nicht handeln / sondern rauben oder stehlen. Inzwischen / sollten ja wider alles Verhoffen dergleichen Lieb- Ehr- und Gewissen-los- GOTT aus den Augen setzende Menschen sich unterstehen / unchristlich und boßhaffter Weiß / einen Nachdruck zu tentiren / und / zu unersetzlichem Schaden wohlgedachten einigen und rechtmäßigen Verlegers / wie auch zu ihrer eigenen unausbleiblichen Schande und Prostitution, heraus zu geben sich erkühnen / so würde / bey solchem unverantwortlichen Unternehmen / wie solches alle Recht und Billigkeit liebende Welt verabscheuen muß / nicht nur weder Glück noch Seegen dabey zu erwarten seyn / sondern auch

durch

durch Ihro Röm. Kayserl. Majestät/ auch Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsis. allerhöchste Gewalt und Autorität genugsam fürgebogen werden/ damit dieser Bilder-Saal Dero allergerechtesten Schutzes und allergnädigstertheilten Privilegii, noch ferner und länger submissest sich zu erfreuen habe.

Vornehmer und gelehrter Leute Judicia vom Neu-eröffneten Historischen Bilder-Saal.

Burcardus Gotthelf. Struvius in Bibliotheca Historica Cap. VIII. §. 10.

GOthofredi Chronicon ob industriam, quam adhibuit Autor, maximopere æstimatur. Præstat tamen Gothofredo der Neu-eröffnete Historische Bilder-Saal / Nürnberg 1697. 8. 5. *Voluminibus* (nunc verò 8. *Voluminibus & Appendice*) Historia est universalis à prima mundi origine usque ad nostra tempora, adjectis iconibus rerum præcipuarum, neque tamen iis adeo elegantibus. Accurata verò est descriptio atque ordinata, præcipue res gestæ sub Leopoldo prolixe & magna cum cura exponuntur. Autorem ejus plerumque faciunt *Jacobum Wilhelmum Imhofium*, rectiùs tamen *Andream Lazarum Imhof.*

Johann Burchard May / im ersten Theil der gründlichen Anleitung zur Teutschen Staats-Kunst p. 16.

HEut zu Tag wird fast durchgehends bey Hohen und Niedrigen des Johann Wilhelms (Andreä Lazari) Imhofs / Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal / der zu Nürnberg in fünff Theilen (anjetzo aber in neun Theilen samt einem Anhang bestehend / wie dann der Zehende Theil auch nechstens mit GOtt folgen solle /) mit schönen Kupffern ausgezieret heraus kommen / gebraucht / worinnen / was sich von Anfang der Welt biß zu unsern Zeiten Denckwürdiges zugetragen / in einer geschickten Ordnung / auch noch mit zimlichem Teutsch erzehlet wird. Der fünffte und ꝛc.

Johannes Christopborus Wagenseil in Collegio MSto.

„DEn Bilder-Saal halte ich für ein nöthiges Buch für einen jungen „Menschen / welcher die Historiam Universalem lernen will / daß / wann „er kein Geld / sich solches zu erkauffen / hätte / er solches ehe zusammen „betteln solte; dann das Werck ist mit grossem Verstande und nicht sattsam „zu preisender Deutlichkeit und Ordnung geschrieben.

Und in der Belehrung eines Printzens / so zum Kriege geneigt p. 22.

Recommendirt er den Bilder-Saal wiederum / und sagt: „Daß er „nebst der Historischen Bilder-Bibel immer auf dem Tische in eines jungen „Printzens Zimmer liegen sollte / damit sich der Printz bey Zeiten die Göttlichen und Weltlichen Historien daraus bekannt machen möge.

Auctor des Lebens Josephi Römischen Käysers / so zu Cölln 1712. edirt P. I. p. 30.

„MAn unterließ auch nicht andere erfahrne Leute in Teutschland zu gebrauchen / daß sie durch ihre geschickte Feder dem König Joseph in seiner

„ seiner Erziehung behülfflich seyn möchten / solcher massen ward der Pfaltz
„ Sultzbachische Geheime Rath **Andreas Lazarus von Imhof** veran
„ lasset / den bekandten Bilder-Saal zu schreiben / welcher bloß das
„ Absehen hatte / den Römischen König dadurch in der Historia zu unter
„ richten / welches Buch man auch nach der Zeit so gut befunden / daß
„ es in das Frantzösische (zum Gebrauch des Cron-Printzens von Preussen)
„ übersetzet worden.

Dieterich Hermann Kemmerich / in der neu-eröffneten Academie der Wissenschafften P. I. Lib. II. cap. 23. p. 356.

„ Der Historische Bilder-Saal ist von dem berühmten Imhof ziemlich
„ wohl geschrieben / das Werk bestehet anitzo aus neun Theilen / und einem
„ Anhang gehet biß auf das Jahr 1733. es ist aber alle zehen Jahr eine Con-
„ tinuation versprochen worden; wie dann bereits gewisse Versicherung ob-
„ handen / daß solche ohnausgesetzt / jederzeit / Deo volente, nach er-
„ meldter verflossener Zeit / gewiß zum Vorschein kommen solle.

Christian Gryphius, in der Instruction für den Baron Schönaich §. 9.

Daß Sleidani vier Monarchien cum continuatione Sträuchii & Schurzfleischii, können so lange bey Seite gelegt werden / biß der Herr Baron in der Lateinischen Sprach stärker worden / unterdessen aber / damit nichts in der Historia Universali verabsäumet werde / **Der Historische Bilder-Saal / so zu Nürnberg heraus gekommen / für die Hand genommen und fleißig gelesen werden; indem darinnen alle Welt-Veränderungen auf das kürtzeste / und teutsch erzehlet werden / und dieses Buch mit grösterm Verstande geschrieben worden.** Um ihn besser bey der Lust zu erhalten / kan man ihn auch selbsten bey müßigen Stunden / die dabey sich befindenden Bilder illuminiren / und zugleich sich allemal die Erklärung davon sagen lassen / welches instar repetitionis ist.

NB. Von diesem Buch wird Jedermänniglich zur guten Nachricht gemeldet, daß jeder Theil so wohl bey denen Verlegern allhier in Nürnberg / als auch bey den Hn. Andreä und Hort / ingleichen bey Hn. Johann Friedrich Fleischer in Franckfurt / und bey Hn. Augustus Martini in Leipzig / nach eines Jeden Belieben, separatim verkaufft wird, daß im Fall etwan Jemand schon einige Theile davon hätte, alsdann nach seinem Gefallen das Opus suppliren könne.

Des

Des

Neu-eröffneten Historischen

Bilder-Saals

Neunter Theil/

Erster Periodus oder Zeit-Begriff/

in sich haltend

Die Geschichten/ so sich unter der glorwürdigsten Regierung Kaiser Carls des Sechsten/ von Anno 1724. bis 1728. zugetragen haben.

Das I. Capitel.

Von denen Teutschen Geschichten.

DEr grosse Name und Ruhm unsers unüberwindlichsten Kaisers/ hat sich in den vergangenen Zeiten/ allbereit so hoch geschwungen/ daß es das Ansehen gewonnen/ es hätten Ihme dieselben kein ferneres Ziel stecken können. Noch in denen Geschichten des letzten Theils dieses Historischen Bilder-Saals hat Ihn unser Teutsche Nation, als einen mächtigen Erhalter der allgemeinen Ruhe/ und des Friedens in Europa so wol/ als eines durchgängigen Wolstandes derer Teut- 1724.

1724. schen Lande / die Ausländer aber / als einen sieghafften Uberwinder und Eroberer gantzer Königreiche / gleichwie in Ungarn / also auch in Italien / gesehen. Es ist mehr / als ein Jahrhundert verflossen / da das Römisch-Teutsche Reich keinen so mächtigen Kaiser / nicht nur an Ländern / sondern auch an Zahlreichen Armeen / verehret; und die verschiedene Bündnisse / so in Europa geschlossen worden / sind unverwerffliche Zeugen / welcher Gestalt / die grösten Puissancen, so wenig sie es auch sonst gewohnt gewesen / der hohen Autorität Sr. Kaiserl. Majestät zu weichen sich bemüßiget befunden / so / daß die Betrachtung solcher / und so vieler unvergleichlicher Thaten / auch bey den Verständigsten die Gedanken erwecken können / es würde / sich auf so erhabenen Gipfel des Ruhms zu erhalten / schon genug gethan / und nichts mehr übrig seyn / selbigen noch weiter zu erhöhen. Allein der Erfolg solcher Geschichten / wie selbiger in gegenwärtigem Theil vorgestellet werden soll / wird sattsam an den Tag legen / daß der Großmächtigste Carl der Sechste / von seinem glorwürdigsten Ahnen / und Vorfahren in der Regierung / Carl dem Fünfften / mit dem Namen und denen Reichen / auch dessen Weltbekanntes Symbolum: Plus ultra! angeerbet / und seinen Preißwürdigsten Unternehmungen kein anderes Ziel / als das allgemeine des menschlichen Lebens / welches die Göttliche Fürsehung noch auf eine lange Folge vieler Jahre und Zeiten hin erstrecken wolle! zu setzen bedacht seye.

Der gantze Verlauff der jenigen Zeiten / welche wir zu beschreiben vorhaben / ob er schon / zumal / was unsere Abendländische Provinzien betrifft / nicht mit so häuffigen Kriegen und Revolutionen gantzer Reiche / angefüllet / lässet uns doch keines wegs / über den Mangel an Materien klagen / sondern zeiget uns derselbigen eine reiche Ernde / welche Theils an und für sich schon / nach ihren eigenen Umständen / theils / als eine Quelle vieler / in künfftigen Jahren daher rührenden / höchstwichtigen Begebenheiten / und Veränderungen / so merkwürdig sind / als immermehr die jenige / womit die Geschicht-Bücher unserer Vor-

Eltern

Eltern gepranget. Gleichwie nun nicht zu befürchten/ daß sich jemand finden sollte / welcher dieses in Zweiffel ziehen könte: also ist / mit Anführung und Benennung einiger davon/ es zu beweisen / um so viel weniger nothwendig / da nach ihrer Ordnung ohnehin selbige nunmehr folgen sollen / deren wir durch eine vorläufige Anregung nur den gehörigen Platz bestreiten würden. 1724.

Wir fangen aber unsere Erzehlung billig / mit der bekannten Calender-Sache/ und zumal der/ zwischen den Römisch-Catholischen und Protestirenden unterschiedener Oster-Feyer/ an/ welche nicht nur / wegen ihrer Wichtigkeit / viel Redens und Schreibens verursachet / sondern auch / wegen der Ordnung der Zeit / indem sie die gantze Einrichtung des 1724sten Jahrs betrifft / und mit demjenigen / was dabey vorgelauffen / sich noch guten Theils/ zuruck / in den vorhergehenden Periodum beziehet: übrigens zwar zum Theil unter die Kirchen-Geschichte zu zehlen/ wegen des genauen nexus aber mit denen Politischen Affairen / vornemlich des Römischen Reichs / und da die Einführung des Calenders / gewisser massen/ als ein Stück der Landes-Obrigkeitlichen Jurium und Regalien / welche sich die Stände des Heil. Römischen Reichs zueignen/ angesehen wird / nothwendig auch hier ihre Stelle finden muß. Strittigkeit zwischen den Röm. Catholischen und Protestirenden

Es ist nemlich aus denen vorigen Theilen bekannt / daß der von vielen Jahr-hunderten her / gebräuchliche Julianische Calender/ wegen verschiedener Fehler/ von Pabst Gregorio XIII. geändert / und statt dessen 1584. ein neuer / nach diesem seinem Stiffter also genennter Gregorianischer Calender / eingeführet / selbiger aber von denen Protestirenden Ständen und Reichen / damit es nicht/ auf Römisch-Catholischer Seite / als eine nothwendige/ und von dem Päbstlichen Befehl dependirende Kirchen-Sache angesehen würde / um diesen keine Gewalt einzuraumen / nicht angenommen worden; bis man endlich/ die/ aus solchem doppelten Calender entspringende Unordnungen / nebst obbemeldten Fehlern / zu vermeiden / als es Worauf der Unterschied ankomme.

1724. in dem Jahr 1700. am füglichsten geschehen kunte / mit Zuziehung des berühmten Erhardi Weigelii, und anderer geschickter Mathematicorum, dahin ein Mittel getroffen / daß man einmüthiglich / bey denen gesammten Protest renden Ständen des Heil. Römischen Reichs / denen sich auch / nebst denen Republiquen Holland und Schweitz / das Königreich Dänemarck beygesellet / ebenfalls eine andere / doch eigene / und nach Astronomischer Ausrechnung eingerichtete / so genannte verbesserte Julianische Calender-Ordnung / eingeführet: in welcher zwar / das meiste / vornemlich die ordentliche Zählung derer Tage und Monathe / mit der Gregorianischen übereinkommen / doch auch selbige nicht zur Norm gesetzet / sondern / wo bemeldete eigene Astronomische Calculation differiret / insonderheit in Feyerung des Heil. Oster-Festes / davon abgegangen wird / welches denn / gleichwie in diesem laufenden achtzehenden Seculo, viermal / also in gegenwärtigen Jahr 1724. das erstemal zu Schulden kommen / da nemlich der Protestanten Ostern / auf den 9. April, und also 8. Tage eher / als die Römisch-Catholische / gefallen.

Weil man nun bey diesem Unterschied so wol / an denen Orten / wo das Religions-Exercitium untermengt / als bey dem Reichs-Tag zu Regenspurg / und der Kaiserl. Cammer zu Wetzlar / nicht weniger auf Evangelischer / als Römisch-Catholischer Seite / die muthmaßlichen Schwierigkeiten voraus sahe; so war man auch auf beeden Theilen / sich zu prospiciren / und alle Unordnungen und Præjudicia möglichster massen zu vermeiden / bemühet.

Verordnung des Corporis Evangelici.

Nachdem die Anzeige bevorstehender Calender-Differenz von der Königlichen Societät der Wissenschafften / an Sr. Königl. Majestät von Preußen geschehen / und durch Dero Herrn Abgesandten / bey dem Corpore Evangelicorum zu Regenspurg diese Sache / von welcher auch Nürnberg / auf die / bereits den 2. (13.) Julii des Jahrs 1722. bey Hochlöbl. Rath allhier / von Herrn Rost / berühmten Astronomo und Mitglied vorgedachter Societät /

cietät / gethane / und von den damals noch lebenden Alt- 1724.
dorfischen Herren Professoribus, D. Bajer und Müller / wie nicht weniger von dem Herrn Professor Doppelmeier und Herrn von Wurzelbau / comprobirte Anzeige / dem Reichs-Städtischen Collegio, und folgends / erst-hochgemeldtem Corpori, wo nicht zum ersten / doch uno eodemque tempore, die Notification gethan / movirt worden; haben sämtlicher hoher Evangelischer Stände Herren Abgesandte den 30. Jan. 1723. ein Conclusum deßwegen gefasset / nach selbigem / den letzten Sonntag vor dem Advent gedachten Jahres / daß die zukünfftige Ostern den 9. April, acht Tage vor dem Oster-Fest der Römisch-Catholischen gefeyert werden würde / auf allen Evangelischen Cantzeln abzukündigen / Verfügung gethan / auch selbiges darauf den 19. Febr. 1724. den Römisch-Catholischen Herren Abgesandten communiciret. Worauf diese in ihrer den 26. Febr. gestellten Antwort gemeldete Anzeige / als eine Vorschreibung / wie sie sich in Begehung der Feste zu halten hätten / ansehen wollen / und alles auf eine gemeinsame Oster-Feyer / nach dem Gregorianischen Calender / angetragen; Evangelischer Seite aber man theils die Beschuldigung von sich abgelehnet / theils die Ursachen / warum sie bey dem verbesserten Julianischen Calender verbleiben wollten / angezeiget / und / nach einigen ferner gewechselten Schrifften / sich im Monath Martio mit einem unterthänigsten Schreiben an Kaiserliche Majestät gewendet / von dero / im April ein zur Einigkeit und Conformirung mit den Römisch-Catholischen abzielendes Decret erfolget.

Die Ursachen / worauf sich beede Partheyen steiff- Argumenten / waren Römisch-Catholischer Seits: Daß die Ver- ta beeder Partheyen
änderung des Calenders eine Sache / welche nicht von einem Theil allein / sondern dem Kaiser / und gantzem Reich zugleich / vorgenommen werden müste / anbey aber die dermalige Oster-Feyer der Evangelischen / weil sie selbige mit denen Juden hielten / dem Concilio Nicæno, als oecumenico primo, zuwider wäre. Wogegen diese

1724. replicirten / daß ſie durchaus keine Neuerung oder Aen-
derung in dem Calender ſuchten / ſondern vor / wie nach /
dem Julianiſchen folgten / welchen ſie niemals abgeſchaf-
fet / vielmehr aber 1699. da ſie nur eine Verbeſſerung deſ-
ſen vorgenommen / bey dem jetzt vorfallenden Caſu ſelbi-
gen / nach ſeiner verbeſſerten Aſtronomiſchen Ausrech-
nung / beyzubehalten ſich deutlich reſerviret: Was das
Concilium Nicænum beträfe; ſo wäre zwar eine Ver-
ordnung Conſtantini des Groſſen / nach dem Schluß
deſſelben / vorhanden / in welcher befohlen würde / die
Oſtern nicht mit den Juden zu halten; des übrigen aber /
ſo hieben angemerkt werden könnte / zu geſchweigen / ſie
ſeye dieſes keineswegs dahin zu extendiren / als würde
dadurch abſolute die ungefähre Coincidenz der Chriſt-
lichen und Jüdiſchen Oſtern verbotten / ſondern nach Be-
ſchaffenheit der damaligen Zeiten zu verſtehen / da in der
erſten Kirche einige ihre Oſtern allezeit genau mit den Ju-
den / an eben demſelben Tage / andere hingegen erſt hier-
nach / und alſo zu diverſen Zeiten hielten / wider welche
Unordnung gemeldter Spruch ergangen. Nun feyerte
ſie / die Evangeliſche / ihre heurige Oſtern / nicht an einem
Tag mit den Juden / ſondern Tags darauf / da dieſe ihre
Oſtern ſchon zurück geleget / man wollte dann ſelbige auf
die völlige ſieben Tage extendiren / nach welcher Art auch
ſelbſt die Catholiſchen / vermög des Gregorianiſchen Ca-
lenders / gleichwie 1721. alſo dreyzehnmal in dieſem Se-
culo, ihre Oſtern begangen / und begehen würden. Ubri-
gens verlangeten ſie weder etwas neues / noch daß man
Römiſch-Catholiſcher Seits nach ihnen ſich richten ſolte /
ſondern nur / daß man / wie es in den vorigen Seculis alle
jährlich geſchehen müſte / dahero es jetzt je ſeltener / deſto
leichter zu thun wäre / bey denen Reichs- und Cammer-
Seſſionen / oder Zuſammenkünfften / eine doppelte Oſter-
Feyer beobachten möchte.

In Regenſpurg trifft man ein Moderamen.

Unter dieſem Diſputiren ruckte die Zeit ſelbſt herbey /
da denn ohne weitern formalen Schluß / der Proteſtiren-
den Stände Geſandtſchafften mit der Evangeliſchen Ri-

che zu Regenspurg ihre Ostern/ nebst den davon dependirenden Tägen und Ferien begiengen/ doch aber/ wider ihre erste Intention, in ihrer Char-Woche gar nicht zu Rath zu fahren/ bey solchem/ an dem Montag derselben/ wiewol keine Sachen von Importanz darinn abgehandelt wurden/ erschienen/ am Oster-Montag der Römisch-Catholischen aber/ und so weiter/ davon blieben/ da hingegen auch diese den Freytag nach Ostern/ Gregorianischen Calenders/ welches sie sonst zu unterlassen gedrohet/ als eine gewöhnliche Raths-Ferie, begiengen. 1724

Bey der Cammer zu Wetzlar setzte es hierüber mehr Verdrüßlichkeiten. Denn da an Ostern die Römisch-Catholische Herren Assessores, unter Beziehung auf einen Kaiserlichen Befehl/ darauf bestunden/ in Haltung der Gerichte und deren Ferien/ sich nach dem Gregorianischen Calender zu richten/ traten die Evangelische/ protestando wider alles/ so in ihrer Abwesenheit beschlossen würde/ aus/ und verboten den Procuratoribus ihrer Religion/ bis auf weitere Verordnung/ zu agiren/ empfiengen aber darauf einen geschärfften Kaiserlichen Be- Bey der Kaiserl. Cammer setzet es Verdrüßlichkeiten.

1724. fehl unter Bedrohung / daß sie aller und jeder so wol angebohrner / als anderer Freyheiten und Dignitäten entsetzet werden solten / wofern sie sich nicht in Begehung der Pfingsten / mit den Catholischen conformiren würden: wodurch sie sich gezwungen sahen / wiewol unter Protestirung und Reservation aller ihrer und der sämtlichen Evangelischen Rechte und Gerechtsamen / einig und allein / mit Freybehaltung des 18. 24. und 30. May / alle übrige Tage / insonderheit den 15. 16. 17. und 31. dieses Monats den Rath zu frequentiren; welches letztere bey dem Corpore Evangelico zu Regenspurg so übel angesehen wurde / als wol man sich daselbst ihre erstere Conduite, in Ansehung der Ostern gefallen lassen: Wie denn auch besagtes Corpus Evangelicorum in einer besondern Schrifft den 26. Julii darauf an Sr. Kaiserl. Majestät ihre unterthänigste Klagen vorbrachte.

Verschiedene Reichs-Städte conformiren sich mit den Römisch-Catholischen.

Die von beederley Religions-Verwandten untermischte Reichs-Städte / Augspurg / Dünckelspiel / Biberach und Ravenspurg / obschon / zumal die erste / von dem Corpore Evangelicorum zu Regenspurg / ernstlich zu Haltung der Ostern mit den Evangelischen / angemahnet wurde / wusten doch dagegen so trifftige Ursachen anzubringen / wie nemlich es bey ihnen / mit dieser Tagehaltung nicht nur auf den äusserlichen Gottesdienst / sondern gar viel andere davon dependirende Policey- und Civil-Dinge / als Jahr-Märkte / Ersetzung der Aemter / Wahl- und Schwöhr-Täge &c. ankomme / wegen deren / wenn sie sich separiren wollten / nichts als gewisse Aufruhren / ja Mord und Todschlag zu gewarten seyn würden / daß man selbige auf dem Reichstag für zulänglich hielte / und ihnen weiter nicht zumuthete / mit ihrer Oster-Feyer von den Römisch-Catholischen abzugehen.

Kauffbeyrn gehet davon ab.

Der Evangelische Rath zu Kauffbeyren hingegen ließ sich durch keine Vorstellung und Bedrohung von dem Römisch-Catholischen Theil hindern / die Ostern mit der übrigen Evangelischen Kirche zu feyren / welches auch / nach vielem Streit / ohne alle Unordnung und Weitläufftigkeit geschahe / ausgenommen /

nommen / daß die Römisch-Catholische sich nicht abhalten lassen / an der Evangelischen grünen Donnerstag öffentlich feil zu haben / und ein von jenen bey dem Kaiserlichen Reichs-Hof-Rath gesuchtes Decretum dehortatorium an diese ergienge / so zwar den 31. Martii datirt / den 14. Julii aber / und also nach schon zurückgelegten Ostern und Pfingsten / erst præsentirt wurde. 1724.

Mit dem gantzen Evangelischen Corpore in Teutschland conformirten sich auch die Republiquen Holland und Schweitz: Von dem Königreich Dänemarck aber erfolgte / auf ebenmäßig gethane Ansuchung deßwegen / die Entschuldigung / daß die Calender dermalen schon verfertiget und ausgetheilet seyen / womit aber Se. Königliche Majestät von Dänemarck keineswegs gesonnen wären / hiedurch von dem Evangelischen Corpore abzugehen / noch die Fehler des Gregorianischen Calenders zu billigen / sondern vielmehr bey wieder sich ereignendem Casu, bessere Vorsehung geschehen solte: Wie sie denn auch in dero Teutschen und Reichs-Landen die Ostern nach dem Evangelischen verbesserten Calender feyren liessen. Ingleichen die ausländische Protestanten.

Diejenige Protestanten / so unter Catholischer Botmäßigkeit lebten / musten sich übrigens nach dem Willen ihrer Lands-Obrigkeit bequemen. Wie dann der Reformirte Kirchen-Rath in der Pfaltz / auf sein unterthäniges Ansuchen / die Ostern / nach dem verbesserten Calender / mit den Evangelischen halten zu dürffen / anfänglich gar keine / und endlich eine abschlägige Antwort bekommen / da Se. Churfürstl. Durchlaucht ein von Kaiserlicher Majestät ratificirtes Reichs-Conclusum, vom Jahr 1700. allegirten / in welchem die Ostern jederzeit miteinander an einem Tag zu feyren befohlen wäre. Ingleichen haben die Einwohner im Veltlin sich gegen den Rath zu Bern beklaget / daß sie von dem König in Sardinien zu Haltung der Ostern mit den Catholischen gezwungen würden. Das Dom-Capitul zu Hildesheim hingegen beschwehrte sich über dasigen Evangelischen Stadt-Rath / bey In Römisch-Catholischen Herrschafften müssen sich die Protestanten accommodiren.

Stadt Hildesheim handelt hierinn für sich.

1724. bey dem Reichs-Tag zu Regenspurg / daß selbiger / ohne sein Vorwissen und Befragen / zu Feyerung der Ostern / am 9. April / Verordnung gethan.

Zu Regenspurg deliberiret man hierüber auf das Zukünfftige.

Nach der Hand wurden noch verschiedene Deliberationes über diese Sache auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg gehalten / da denn endlich Evangelici es auf einen / unter Kaiserlicher Majestät Autorität / zu introducirenden allgemeinen Reichs-Calender antrugen / wegen dessen Einrichtung immer ein Theil von dem andern den Vorschlag zu thun verlangte / so / daß bis dato noch ungewiß / ob dergleichen / bis sich dieser Casus wieder ereignet / zu Stand kommen / oder ein ander Mittel werde getroffen werden.

Religions-Gravamina dauren fort.

Nicht weniger war man beym hohen Reichs-Convent mit denen noch immer fortwährenden Religions-Gravaminibus beschäfftiget. Dann nachdem auf selbigem Kaiserliche Majestät denen Protestirenden Ständen / in Abwesenheit des auf der Lüttichischen Bischoffs-Wahl sich befindenden Herrn Principal-Comissarii, des Cardinals von Sachsen-Zeitz / durch den / das Böhmische Votum führenden / Herrn Baron von Kirchner / noch im vorigen Periodo, nemlich im Julio, und wiederholter massen / im October des letzt-verflossenen Jahrs / die gnädigste Vorstellungen thun lassen / ihren ernstlichen Eifer zu Abthuung aller nach dem Baadischen Friedens-Schluß entstandener Beschwehrnissen gezeiget / und / zu Vermeidung der grossen Unkosten / statt verlangter Local-Commission, alles durch gütliche Conferenzen bey dem Reichs-Tage selbst / dergestalt / daß nur allezeit das Factum liquid gemachet / alsdann aber die Execution ungesäumt erfolgen solte / auf das kürtzeste beyzulegen vorgeschlagen / Evangelici auch unter verschiedenen Reservationen / insonderheit der Beobachtung und Grundlegung des Instrumenti Pacis Westphalicæ in modo exsequendi selbigem beyzutretten schienen; so ist zwar endlich den 12. April dieses Jahrs von dem Corpore Evangelico, der auf dessen Befehl eine geraume Zeit her / an

dem

dem Chur-Pfältzischen Hof sich aufhaltende Herr von Reck zuruck beruffen / auch solcher Schluß so gleich denen Römisch-Catholischen Herren Abgesandten zu wissen gethan worden. Allein so gut sich der Effect hievon gezeiget / indeme bemeldter Herr von Reck in Regenspurg sich würklich eingefunden / auch in einem Schreiben so wol seine bisherige Verrichtungen bekannt gemacht / als die Beschuldigungen / womit er bey dem Kaiserlichen Hof angegeben worden / von sich abgelehnet ; ja / so schön um selbige Zeit die Nachrichten lauteten / daß in denen Pfältzischen Landen alle Gravamina abgethan / auch Se. Churfürstliche Durchlaucht selbst nach Heidelberg zuruck zu kehren entschlossen wären : so wenig fehlte es auch bald am weitern Bericht / daß die Protestantische Unterthanen derer scharffen / ihnen zu guten ergangenen / Churfürstlichen Befehle ungeachtet / was deren Execution anbeträfe / noch immer wider ihre Beamte zu klagen hätten / und theils die alten Irrungen auf beeden Seiten fortwähreten / theils noch neue zu denselben sich fänden. Unter welche man ins besondere die Verdrüßlichkeit rechnet / so

1724. Herr von Reck wird aus der Pfaltz zuruck beruffen.

sich

1724. Strittigkeit in dem Dorff Burgen.

sich im Monat Julio in dem Veldenzischen Dorff Burgen ereignet / als woselbst die Catholiquen durch eine ordentliche Procession von der dasigen Kirche Possession nehmen wollen / von denen Einwohnern aber / und denen durch Anziehung der Sturm-Glocke zu Hülffe geruffenen Nachbarn / zu einer baldigen Retirade gezwungen worden.

Preussen weigert sich denen Hammersslebischen Mönchen ihre Einkünffte zu restituiren.

Gleichwie auch hingegen die Protestantische Gesandschafften in ihrer Bemühung nicht reüssiret / welche sie bey Sr. Königl. Majestät von Preussen zu interponiren denen Herren Catholiquen versprochen / damit Selbige denen Mönchen zu Hammersleben die vormals eingezogene Einkünfften völlig restituiren möchten: indem Se. Königliche Preußische Majestät erachtet / daß dieses nichts anders als ein öffentlicher Wiederruff seyn würde / dessen / so man vorher / auf Seiten des Corporis Evangelicorum, so sehr zu behaubten sich angelegen seyn lassen / man wäre nemlich bey den gegenwärtigen Umständen wohl befugt / Repressalia in Religions-Sachen zu gebrauchen. Indessen wurde auch auf ferneres Ansuchen der Protestirenden Stände / obiger Vorschlag wieder verworffen / und den 3. Maji das würkliche Kaiserliche Commissions-Decret ertheilet.

Kaiserl. Commissions-Decret ertheilt.

Versorgung der Vestungen Philippsburg und Kehl.

Nachdem im vergangenen Jahr Se. Kaiserl. Majestät an allergnädigsten Vorstellungen / wegen Versorgung der beeden Reichs-Vestungen / Philippsburg und Kehl / es nicht ermangeln lassen / auch insonderheit bey Kehl / theils der Commendant, Herr Baron von Roth / für seine Person gnugsame Erinnerung gethan / theils bald der Bauschreiber Frantz / wegen seines über 1100. Gulden angelauffenen Besoldungs-Restes / bald ein dasiger Burger / Namens Elker / der wegen verschiedener Lieferungen / vornemlich an Pfählen / mehr als 4500. fl. zu fordern / selbst zu Regenspurg erschienen / auf alles aber nichts / als denen beeden letzten ein kleines Soulagement von etlich hundert Gulden erfolget; so erachtete der Herr Commendant im October / bey zumal starck in die Wer-

ker

ter eindringenden Rhein sich bemüssiget / oder gedrungen / in ein paar Hochfürstl. Baaden-Baadenische Aemter / Mahlberg und Stauffenberg einige Executions-Troupen einrucken zu lassen / worüber aber die verwittibte Frau Marggräfin in die hefftigste Empfindung gerieth / 1724. Der Commendant zu Kehl exequirt Baaden.

und so wohl bey dem Reichs-Feld-Marschall / Herrn Hertzog von Würtemberg / den schleunigen Abzug derselben sollicitirte / als an den Kaiserlichen Hof / das Reichs-Convent, und so gar die Schwäbische Creis-Stände / und Ritterschafft / ihre Klagen / nicht nur über den Herrn Commendanten / sondern auch des Herrn Hertzogs von Würtemberg Hochfürstl. Durchl. / als unter deren Connivenz und Autorität alles geschehen zu seyn / sie persuadirt war / in den allernachdrücklichsten Terminis gelangen liesse. Man suchte sich zwar auf der Gegen-Seite eben so eiferig zu vertheidigen: allein / da mit dieser Hülffe an und für sich wenig gethan war; so sahe sich offtgemeldter Herr Commendant genöthiget / gleich im Anfang dieses Jahrs seine alte Klagen an dem gewöhnlichen Ort / nemlich dem Reichstag zu Regenspurg / zu erneuern / worinn

1724. worinn er auch von dem Kaiserlichen Hof aufs kräfftigste secundiret ward.

Deliberationes auf dem Reichstag hierüber.

Daselbst wurde zwar nicht unterlassen / hierauf gehörige Reflexion zu machen; bey andern auch nöthigen Angelegenheiten aber zogen sich diese Deliberationes bis auf den Julium hinaus / da man sich deren Schwierigkeit im Ernst abzuhelffen vornahm. Einige Stände thaten hiebey einen Vorschlag / welcher am practicabelsten schiene / man sollte nemlich die beeden Vestungen Philippsburg und Kehl / oder doch das letztere gar rasiren / und in diesem Fall die Materialien anwenden / das erstere desto besser in seinen gehörigen Stand zu setzen: allein es wurde selbiger / aus andern trifftigen Ursachen / auch gar bald wieder verworffen. Ferner trug man es auf eine Verringerung der Besatzungen an. Doch auch dieses wurde nicht acceptirt / und wollte dabey das Werk nicht heben / viel weniger die unumgängliche Bau-Unkosten fourniren: dahero man das noch übrige einige Mittel / auf welche Art die behörige Gelder eingebracht werden könten / hervor suchen muste.

Kaiserliche und unterschiedener Stände Resolutiones.

Es haben aber Se. Kaiserl. Majestät Dero recht Patriotischen Eifer und Lands-Vätterliche Sorgfalt / in dieser Sache schon ehedem zu wiederholten malen damit bezeiget / daß Sie / ohnerachtet der Exemtion Ihrer Ertz-Hertzoglichen Lande / gleichwol für dieselbige / doch unter Protestation wider einige Consequenz, Ihr Quantum hierzu beyzutragen / sich allergnädigst und freywilligst erbotten: auch fanden sich andere willige Stände / insonderheit das Chur-Haus Sachsen / so doch von der Gefahr / welche aus Negligirung besagter Reichs-Vestungen zu befahren / ziemlich entfernet. Allein es fehlete auch nicht an mehrern / welche theils vermeinten / Ursache zu haben / sich hierinn gar nichts absolute vorschreiben zu lassen / theils sonst dagegen ihre Nothdurfft und Motiven vorbrachten. Die beeden Creise Francken und Schwaben hielten inzwischen für billig / daß man ihnen nicht fernerhin allein die Versorgung und Besetzung dieser Vestungen auf-

aufbürden / sondern vielmehr / wegen der bisher / über ihr Contingent, getragenen Unkosten / behörige Indemnisation verschaffen solte. Chur-Trier verlangte ebenfalls selbst / daß man ihme von Reichs wegen / und zu dessen Nutzen / zu Unterhaltung seiner eigenen Gräntz-Vestungen / Coblentz / Ehrenbreitstein und Trarbach / succurriren möchte: an welcherley Vorstellungen es auch Chur-Maintz nicht ermangeln liesse / wegen dero Haubtstadt und Vestung Maintz / woran dem gesammten Reich wol am allermeisten gelegen / welche auch dem Hochstifft allbereits mehr / als eine Million gekostet hätte / dahero selbiges unmöglich doppelte / oder gar dreyfache Last tragen könte. Die noch übrigen Stände verwilligten / ihr Quantum beyzutragen / doch nicht anderst / als wenn auch alle andere solches abrichteten; und am Ende hielte man für rathsam und billich / zuvorderst dahin zu trachten / daß die rückständigen Beyträge eingebracht würden / ehe man eine neue Anlage der zukünfftigen Gelder machen wolte. 1724.

Gleicher Schluß erfolgte auch / um diese Zeit / in der Cameral-Sache / wegen der von denen Herren Assessoribus schon geraume Zeit her gesuchten Besoldung. Man hatte noch in dem letzt abgewichenen Jahr / so wol im Monat April / als am Ende desselben / fleißig darüber gerathschlaget: es wurde auch das gantze Quantum, wieviel nach erhöheter Besoldung erfordert würde / ausgemachet / und kam davon folgende Specification zum Vorschein: Besoldung der Herren Cammer-Assessorum zu Wetzlar.

Cammer-Richter: 11733. Thlr. 30. Kr. Zwey Praesidenten: 7312. Thlr. 25. Assessores: 66666. Thlr. 60. Kr. Fiscalis: 1777. Thlr. 70. Kr. Advocatus Fisci: 1016. Thlr. Medicus: 560. Thlr. 60. Kr. Boten-Deputatus: 272. Thlr. 40. Kr. Pfenning-Meister: 611. Thlr. 50. Kr. Boten-Meister: 80. Thlr. Der Leser wegen der Gegenschreiberey: 80. Thlr. Zwey Pedellen: 320. Thlr. Zwölff reitende Boten: 693. Thlr. 90. Kr. Summa: 91069. Thlr. 70. Kr. Specification der darzu erforderten Summen.

Allein / wo diese Summa jährlich herzunehmen / erforderte noch fernere Deliberationes und Uberlegungen.

Zwar

1724. Neuer Vorschlag selbige aufzutreiben.

Zwar wurde auch darinn ein gantz neuer Vorschlag gethan / und 50. Römer-Monate dergestalt darzu ausfündig gemacht / daß selbige von jedem Stand / auf ein gewisses Amt asligniret / und als ein Capital angeleget werden solten / davon die Zinse jährlich zu Besoldung derer Herren Cameralium, ja noch mehrer Reichs-Nothwendigkeiten / erhebet / und ohne allen Aufschub bezahlet werden müsten / und damit durch solche Schwäche der Einkünffte die Stände des Reichs nicht Schaden litten / vorgestellet / daß denenselben frey und erlaubet seyn möchte / eine ausserordentliche Steuer deswegen von denen Unterthanen zu erheben / welches Geld denn anderweits zur Verbesserung der Lands-Einkünffte anzuwenden wäre. Wiederum trugen es einige / absonderlich die Römisch-Catholische Stände / auf ein in dem gantzen Römischen Reich einzuführendes Stempel-Papier an / welches die bey der Cammer zu Wetzlar erforderte Unkosten auswerffen würde. Beede Vorschläge aber / insonderheit der letztere / in Betrachtung / daß durch denselbigen denen sämtlichen Reichs-Unterthanen / eine beschwehrliche fort und fort währende Reichs-Steuer müste aufgebürdet werden / wurden wieder verlassen / und dagegen am 3. Julii dieses Jahrs / und in denen darauf folgenden Sessionen / vorgestellet / man möchte zuvörderst die zurück gebliebene Restanten / ihr noch schuldiges Quantum zu lieffern anhalten: Wenn dieses geschähe / und die ohnehin / von zwey auf sieben erhöhete Cammer-Zieler / fernerhin durchgehends fleißig abgetragen würden; so hätte man weiter nicht nöthig / auf ein neues Mittel / zu Befriedigung derer Herren Assessorum zu denken. In Ermangelung dessen aber würden auch diejenigen Stände / so mit ihren Zielern bisher zugehalten / solches hinfüro unterlassen / und noch weniger sich zu einem neuen Beytrag resolviren können.

Stempel-Papier soll deßwegen eingeführet werden.

Bischoff zu Straßburg sucht sein Votum auf dem Reichstag.

Noch etwas fiel auf dem Reichstag zu Regenspurg vor / dem hie einiger Platz zu vergönnen: indem nemlich der Herr Cardinal von Rohan / als Bischoff zu Straßburg /

burg/ sein Reichsständiges Votum daselbst wieder suchte / auch der Herr Baron von Karrig / Fürstlich Bambergischer Abgesandter / nach geschehener Legitimation und gezeigter Vollmacht / solches würcklich zu führen anfienge. Nun war zwar dieses nichts neues / sintemal die Straßburgische Bischöffe / unerachtet die Stadt unter Französische Botmäßigkeit gekommen / gleichwol ihre Reichs-Immediatät jederzeit behaubtet / auch noch nach dem Ryswikischen Frieden / der damalige Bischoff / Franz Egon von Fürstenberg / gleiche Freyheit hatte / und sich auf dem Reichstag in dieser Stelle eines Reichs-Standes maintenîret; jedoch weil selbiges nach dem / da / zumal in dem Spanischen Succession-Krieg / die Straßburgische Bischöffe allezeit Französische Partie hielten / unterlassen worden; so wurde es jetzt / als etwas ausserordentliches / angesehen / und schiene einigen von ziemlicher Consequence zu seyn / daß ein Französischer Bischoff sich so viel in die Reichs-Sachen zu mischen Gelegenheit haben solte. In Betrachtung aber eines Theils / daß solches keine besondere Suiten nach sich ziehen könne / und der König in Franckreich / auch auser dem / bisher Mittel genug gehabt hätte / sich von denen Vorfallenheiten auf dem Reichs-Tag / nach Belieben zu informiren; andern Theils auch selbiges / wie dem Ryswickischen so Baadischen Frieden gemäß / und in dem zwölfften Articul des letzten denen Straßburgischen Bischöffen / alle einem Reichs-Stand zukommende Competentien expresse und namentlich reservirt wären; so erfolgte den 3. Febr. ein Kaiserlich Decret, in welchem die in vorigen Jahr beschehene Belehnung des Herrn Bischoffs angezeiget / und folglich dessen Votum & Sessio auf dem Reichstag für billig erkannt wurde. 1724.

Gleichwie nun in diesen und vielen andern Begegnissen Se. Kaiserliche Majestät des gesammten Reiches Angelegenheiten mit gröster Æquanimität / Klugheit und Autorität besorget; also haben dieselbe für das Ansehen und Aufnahm dero Erz-Herzoglichen Hauses und Erb-

1724. Lande nicht weniger verschiedene Anschläge gefasset / und glücklich hinausgeführet. Davon ist nicht der geringste/ die dem Kaiserlichen Hof / in den vorigen Zeiten zugewachsene Schulden abzurichten / und so gar alle ehedem verpfändete Herrschafften und Ländereyen wieder einzulösen. Welchem Entschluß die Erfüllung auf dem Fuß folgete/ und mit Einlösung der von Maximiliano I. schon auf 10. Jahr an die Grafen von Fugger versetzten Herrschaffte Weisenhorn / der Anfang gemacht worden/ mithin selbige/ nach Auszahlung mehr als 200000. fl. wieder in Besitz genommen wurde / obschon das Hochgräfl. Fuggerische Hauß und insonderheit Graf Marquard Eustachius, solches mit den beweglichsten / und so gar fußfälligen Vorstellungen zu hintertreiben gesuchet.

Von dem Kaiserl. Hof werden die versetzten Ländereyen eingelöset. Weisenhorn.

Eben so glücklich muste die Kaiserl. Intention wegen einer Orientalischen Compagnie zu Trieste ihren Endzweck erreichen; indeme selbige nicht nur mit einer herrlichen Octroy, und den schönsten Privilegiis versehen/ sondern auch würcklich Hand angeleget wurde / und alles / was sie in Aufnahm bringen kunte/ angewendet: in Dalmatien/ wo Zeng mit Kaiserlicher Mannschafft war / solte sie festen Fuß haben: die Venetianer / so eben anfänglich nicht zu günstige Augen darauf geworffen / liessen sich bewegen / ihr allen Vorschub zu thun: durch Crain/ Kärnthen und Steyermarck wurden alle Wege ausgebessert/ und so gar einige im Weg stehende Felsen mit Pulver gesprenget: womit es dann das Ansehen gewann / daß selbiger zu ihrer Vollkommenheit nichts mehr abgehe / sondern vielmehr in künfftigen Zeiten / denen Kaiserlichen Erb-Ländern/durch die auf solche Art in dieselbe/und folglich auch weiter unmittelbar von dem Adriatischen Meer eingeführte Waaren / und insonderheit Spezereyen vortrefflicher Nutzen zuwachsen werde. Worzu nicht weniger die Aufrichtung und Beförderung derer Kaiserlichen Fabriquen von Wollen und Seiden-Zeuchen zu rechnen: nach deren in Stand Richtung die Einfuhr der ausländischen Waaren/ wie entbehrt / so verbotten werden

Orientalische Compagnie zu Trieste.

Kaiserliche Fabriquen.

könte

könte und solte: wie dann damit / auch mit wiederholter 1724.
Verbietung der Ungarischen Weine einzuführen / inglei-
chen Verbesserung der Zölle und Einschrenckung einiger Einrich-
übermäßiger Zoll-Freyheiten / insonderheit der Berch- tung der
tolsgadischen / allen Wein ohne Bezahlung eines Mauths Zölle.
ausführen zu dörffen / der Anfang gemachet / folglich das
Commercium in florisanten Stand zu setzen / nichts
versaumet würde. Diesen Lands-vätterlichen Anstalten Verord-
fügen wir billich die heilsame Verordnung noch bey / wel- nung we-
che / gleichwie ehedem von dem Pabst Innocentio XII. gen der
zu Rom / also jetzt im Monat Junio, zu Wien / gegen die Bettler
Bettler und Müssiggänger erfolget / und alsbald scharff und Müs-
exequiret worden. Nach selbiger waren dieseLeute in drey siggänger.
Classen abgetheilet: Die erste enthielt frembde und aus-
ländische in sich / welche fortgeschaffet und in ihr Vatter-
land abgeführet wurden: Zu der zweyten rechnete man
zwar einheimische / aber noch starke / und zur Arbeit tüch-
tige Personen / denen dann selbige angewiesen / und sie
ernstlich darzu gehalten wurden: In der dritten endlich
befanden sich unvermögliche / alte oder kranke Leute / de-
nen man mildreiche Versorgung und Verpflegung ver-
schaffete.

An hohen Gnaden-Bezeugungen liessen Se. Kai-
serl. Majestät es auch nicht ermangeln / unter denen un- Herzog
zählichen wir die Erhebung des Päbstlichen Nepoten / von Gravi-
Herzogen von Gravina-Orsini, in den Reichs-Fürsten- na-Orsini
Stand anmercken: welche Gnade auch vorher dem Her- wird in
zogl. Lothringischen Premier-Ministre, und bisherigen den Reichs-
Obrist-Hofmeister des Erb-Prinzens von Lothringen / Fürsten-
Marquis de Craon, bey seiner Abschieds-Audienz, als Stand
derselbe den 10. Jan. wieder nach Lothringen abreisete / erhoben.
wiederfuhr. Ingleichen die auch zu Anfang des Jahrs Ingleichen
geschehene Uberlassung des General-Post-Amtes in de- der Mar-
nen Niederlanden / mit allen Revenuen / an den General- quis de
Erb-Postmeister des Römischen Reichs / Fürsten von Craon.
Taxis, unter der Bedingung / daß derselbige die darauf Fürst von
negocirten Capitalia, und verfallene Interessen / abzufüh- Taxis Ge-
ren habe. neral-Erb-
Postmeister
in den Nie-
derlanden.

1724. Ant. Folk von Cordona stirbt.

In dem Monat Julio verstarb Antonius Folk von Cordona, Ertz-Bischoff zu Valencia, Præsident der Spanischen Junta zu Wien/ nachdem er in seinem Testament Ihro Kaiserl. Majestät seine vortreffliche Bibliotheque zur Auslesung dessen/ so Ihnen beliebig/ und alsdenn den Rest einem Franciscaner-Closter in Spanien vermacht: den ehemals aus Spanien für den Feinden mit sich geflüchteten grossen Kirchen-Schatz wieder dahin zu bringen verordnet/ sein kostbares Creutz dem Marquis de Perlas zugedacht/ übrigens aber diesen/ nebst dem Päbstl. Nuncio Grimaldi zu Erben eingesetzt: wiewol man ungewiß war/ ob die Hinterlassenschafft zum Abtrag der gegen 80000. fl. befindenden Schulden sufficient seyn würde: wenigstens ist Se. Kaiserl. Majestät durch diesen Tod/ eine jährliche Pension von 70000. fl. heimgefallen. Die hiemit aber erledigte Præsidenten-Stelle bey der Spanischen Junta wurde erst zwey Jahr hernach/ nemlich in dem April 1726. ersetzet/ und/ nebst einer jährlichen Besoldung von 15000. fl. an den bisherigen Herrn Vice-Præsidenten Don Joseph Marquis de Villasar, Conte de Monte Santo, überlassen/ der Herr Cardinal von Althan aber/ so nebst den Herrn Cardinal von Cinfuegos, und Herrn Marquis von Visconti auch bey obgedachter Præsidenten-Stelle starck im Vorschlag gewesen/ wurde noch in diesem Jahr als Vice-Roy in Neapol auf drey Jahr confirmirt/ und in dem December der Herr Graf von Colloredo nebst Erhebung in den Reichs-Fürsten-Stand zum Kaiserlichen Ober-Hof-Marschall allergnädigst erkläret.

Prinz Eugenius wird zum General-Vicario in Italien ernennet.

Nebst Ernennung der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin zur Gouvernantin in denen Niederlanden/ war die wichtigste Promotion in diesem Jahr/ die hohe Verordnung des Prinzen Eugenii von Savoyen zum Kaiserlichen General-Vicario aller Erb-Königreiche und Lande in Italien/ welche/ nebst Beylegung einer jährlichen Pension von 140000. fl. den 28. Novembr. geschahe: wiewol das förmliche Diploma, erst den 14. April. des fol-

folgenden Jahrs datirt und ausgefertigt worden: in welchem dann / nebst andern wolverdienten Lob-Sprüchen / und Erwähnung der hohen Meriten dieses grossen Prinzen / insonderheit nachfolgende denenselben höchstglorieuse Passage enthalten: " So haben wir (Kaiserliche Majestät) beschlossen / ihn zu ernennen und zu setzen zu unserm General-Vicario in allen Königreichen / " Staaten und Landschafften / welche wir in Italien be- " sitzen / mit allen und jeden denjenigen Hoheiten / Vor- " zügen / Gewalt / Jurisdictionen und Macht / mit wel- " chen diese ansehnliche Würde von dem Kaiser Carolo " V. und seinem Sohn Philippo II. König in Spanien / " Unsern Vorfahren glorwürdiger Gedächtnis / in denen " zurück gelegten Zeiten eingesetzet und überlassen worden " ist / daß nemlich ꝛc. " 1724.

Der Kaiserliche Hof selbst wurde immittelst auch durch glückselige Entbindung der Röm. Kaiserin Majestät erfreuet / welche den 5. April / Abends zwischen 7. und 8. Uhr mit einer wolgestalten Ertz-Herzogin geschahe. Tags darauf / nach vorhero abgelegten Gratulations- Geburt der Kaiserl. Prinzessin.

1724. Complimenten des gantzen Hofs / und aller anwesenden Herrschafften und Gesandten / wurde sogleich Abends um 7. Uhr die heilige Tauffe vorgenommen: wozu die neugebohrne Prinzessin durch den Kaiserlichen Herrn Obrist-Hofmeister / Fürsten von Trautson / der selbige in der Kaiserl. Anticamera, von der Frau Aja, Gräfin von Lamberg / annahm / auf einem weiß Atlassen / mit Kleinodien reichlich versehenen / und von einem blauen Gold-Stück bedeckten Küssen / dessen Saum der Printz von Corduba, und Graf von Cinfuentes, beyde Kaiserliche Cammer-Herren und Grandes von Spanien / hielten / getragen worden. Den Actum verrichtete der Päbstliche Nuncius, Herr Grimaldi, Ertz-Bischoff zu Edessa, und die allerhöchsten Tauff-Pathen waren / die verwittibte Kaiserin Wilhelmina Amalia, und der König in Polen / davon Jene allerhöchst selbst gegenwärtig / dieser aber durch den Prinzen Emanuel von Savojen / vertretten wurde. Der Prinzessin und Infantin ward der Namen Maria, Amalia, Carolina, Ludovica, Ludomilla, Anna, beygelegt. Wie denn auch in eben diesem Jahr zwo gebohrne Ertz-Herzoginnen / nemlich den 17. Jul. die Chur-Prinzessin in Bayern / und den 24. Novembr. die Königl. Chur-Prinzessin in Sachsen mit wolgestalten Prinzessinnen ebenmässig erfreuet worden / davon jene den Namen Maria, Antonia, Waldburgis, diese aber Maria, Amalia, Christina, Franciſca, Xaveria, Flora, Waldburgis, bekam.

Erb-Printz von Lothringen komt nach Wien.

Bey der Kaiserlichen Tauffe waren unter andern hohen Zeugen / auch des Herrn Erb-Prinzen von Lothringen Hochfürstl. Durchl. gegenwärtig / welche / nachdem sie von Prag aus / dero neues Fürstenthum Teschen / wovon in dem vorigen Theil unsers Bilder-Saals Nachricht zu finden / besuchet / in dem Monat Decembr. des vergangenen Jahrs zu Wien eingetroffen / um an solchem allerhöchsten Hof / als in der vortrefflichsten Staats-Schule der gantzen Welt / einige Jahre ihrer blühenden Jugend zuzubringen: woselbst sie auch / als ein hoher An-

verwandter / aller Kaiserlichen Huld und Fürsorge genos- 1724.
sen. Zur Bewohnung wurden ihnen die ehmaligen Zim-
mer der vor einigen Jahren verstorbenen Kaiserlichen
Frau Mutter eingeraumet / und zum Ober-Director
von Kaiserl. Majestät selbst der Herr Graf von Caven-
zel / zum Gouverneur aber der Herr General Major
Baron von Neuberg ausgesuchet und vorgestellet.

Noch eine / der Ankunfft nach / hohe Person / und Streit
angeblicher Prætendent des gantzen Griechischen Kaiser- zwischen
thums / nemlich / wie insgemein dafür gehalten wird / der zweyen
letzte Zweig von dem Orientalisch-Kaiserlichen Comneni- Palæologis
schen Geschlecht / Johannes Antonius Angelus Flavius
Comnenus Lascaris Palæologus, von welchem schon
auch in dem 8.ten Theil des Bilder-Saals p. 819. Mel-
dung geschehen / fande sich dieses Jahr zu Wien ein. Es
wurde selbiger erst Anno 1720. bekannt / da er anfangs
incognito unter dem Namen eines Grafen von Lascaris
zu Brüssel lebte / biß er sich bald als ein Comnenischer
Prinz hervor that / und für selbigen so wol von dem Senat
zu Rom / als Sr. Kaiserlichen Majestät selbst erkannt
wurde / welche ihm auch das Indigenat in Ungarn zu-
gestanden / und ihn / als einen Magnaten dieses König-
reichs erkläret / in welcher Qualität er 1722. den Preß-
burgischen Reichs-Tag beygewohnet. Die Ursach sei-
ner dermahligen Ankunfft war / die allerhöchste Kaiserl.
Hülffe zu imploriren / wider eine andere Personage,
so um diese Zeit zu Wien / unter dem Namen Carolus
Franciscus Vintimille Lascaris, auch für einen Com-
nenischen Prinzen gehalten seyn / und die damit ver-
knüpfften Vortheile prætendiren wolte: welcher aber /
auf gemeldetes Ansuchen des ersten in Arrest genommen /
und zu Untersuchung der Sache Kaiserliche Commissarii
ernennet worden. Es würde hie zu weitläuftig fallen /
die gantze Abstammung des Comnenischen Geschlechtes /
wie selbiges biß daher erhalten worden / auf welche Art
auch sich die Prætendenten davon ableiten / und was
sonst bey diesen Proceß vorgelauffen / zu erzehlen. Zu-

1724. mal hievon die Nachrichten anfangs sehr confus waren / und einige bald diesen / bald jenen / bald beede / bald keinen / für einen rechten Palæologum hielten / welches letztere insonderheit der Herzog von Parma darzuthun bemühet war / als welcher die sonst mit dieser Würde und Benennung verbundene Groß-Meisterschafft des / der gemeinen Tradition nach / schon A. C. 313. von Constantino M. zu erst gestiffteten Angelischen Constantinisch-Heracleonischen St. Georgen-Ritter-Orden / an keinen andern überlassen wolte / sondern selbige von dem 1699. verstorbenen vermeintlich letzten Comnenischen Printzen Andrea, käufflich und rechtlich an sich gebracht zu haben / behaubtete / wovon in oben citirten achten Theil des Bilder-Saals bereits Erwähnung geschehen. Endlich äusserte sich in der gantzen Sache so viel / daß der letzte zu Wien sich aufgeworffene Vintimille, den ersten / durchgehends für einen wahren Palæologum erkannte / auch von dem Kaiserlichen Hof portirten Johannem Antonium Angelum Flavium Comnenum Lascarim Palæologum, für einen Betrüger erkläret / und mit einer Ehrenrührigen Schrifft angegriffen / weswegen / aber dieser ihn in das Gefängniß gebracht / und für sich ein gnugsames schrifftliches Testimonium seiner Unschuld / und daß er niemals / wegen eines Betrugs nur in Verdacht / vielweniger in einige Inquisition gekommen / erhalten.

Tripolitanische Gesandtschafft zu Wien.

Gleicher Gestalt kam den 28. Octobr. eine Tripolitanische Gesandtschafft in Wien an / welche einen Friedens- und Commercien-Tractat, insonderheit wegen Sicherheit der Schiffe von der errichteten Kaiserlichen Compagnie, zu schliessen in Commission, und deswegen den 13. Nov. bey des Prinzen Eugenii Hochfürstl. Durchlaucht die erste Audienz hatte; welcher auch gleiche Gesandten von Tunis und Algier folgen solten. War nun diese Gesandtschafft zu Wien nicht unangenehm; so hatte gantz Teutschland Ursach über die Beylegung der bißher abwaltenden Strittigkeiten zwischen

den

1724.

den Römisch-Kaiserlichen und Königl. Preussischen Hof zu erfreuen / da / nach wieder hergestelten gutem Vernehmen / der Herr Baron von Brand / als Königlich-Preussischer Abgesandter / nach Wien / der Herr Graf von Rabutin aber / als Kaiserlicher Abgesandter nach Berlin zu gehen verordnet worden: welche Abthuung der ehemaligen Differentien unter höchster Vermittelung Sr. Königlichen Majestät von Pohlen / durch dero General-Feld-Marschal Herrn Grafen von Flemming / und Sr. Königl. Majestät von Gros-Brittannien / durch dero zu Wien sich befindenden Ambassadeur, in diesem Jahr völlig zu Stand gekommen / nachdem sie schon in dem vorhergehenden / auf guten Fuß gesetzt worden / und allbereits im Monat Octobr. zu Prag der Herr Graf Truchses von Waldburg / als Preussischer Envoyé bey Sr. Kaiserlichen Majest. gnädigste Audienz gehabt: Woraus man sich sogleich auch mithin / in Beylegung der Religions-Beschwehrnissen und andern Reichs-Angelegenheiten / grosse Vortheile versprochen.

Differenzen zwischen dem Kaiserl. und Preußischen Hof werden abgethan.

1724. Indessen dieses am Kaiserlichen Hofe sich zutruge; fehlete es in den übrigen Theilen Teutschlands nicht / an andern wichtigen Veränderungen. Der in dem vorigen Jahr erfolgte Todesfall des Herrn Churfürsten von Cöln ist in dem letzten Theil des Bilder-Saals angezeiget worden: Clemens Augustus, ein Sohn des Herrn Churfürsten in Bayern / und allbereits Bischoff zu Münster und Paderborn / succedirte in dem hohen Ertz-Stifft und Churfürstenthum Cöln / als bißheriger Coadjutor, ohne fernere Weitläufftigkeiten; wie auch nicht weniger in dem Bisthum Hildesheim / durch einhellige Wahl / am 8. Febr. jedoch mit etwas mehrern Schwierigkeiten: indem vor und bey der Wahl / sich viele ansehnliche Competenten fanden / insonderheit dero eigener Herr Bruder / Prinz Theodor / Bischoff zu Regenspurg / so zu seinem Vortheil ein Päbstliches Breve eligibilitatis erhalten / ingleichen der Herr Baron von Twicket / welcher von dem Königl. Groß-Britannischen und Churfürstl. Hannoverischen Hofe / eiferigst portirt und recommendirt war: nach der Wahl aber schlug sogar der Päbstliche Hof die Confirmation ab / doch wurde auch dieses / insonderheit durch Bemühung des Herrn Cardinal Cinfuegos, erhalten: wogegen der neue Churfürst und respective Bischoff sich sogleich zu einem Priester weihen zu lassen / versprochen / welches auch den 4. Mart. durch den Herrn Bischoff zu Freysingen / in der Hof-Capelle zu Schwaben / einem Bayrischen Schloß / erfolgte.

Clemens Augustus, neuer Churfürst zu Cöln.

Bischoff zu Hildesheim.

Graf von Bergher, Bischoff zu Lüttich.

An eben dem Tag / da besagte Hildesheimische Wahl vor sich gienge / nemlich den 8. Febr. geschahe auch die zu Lüttig / welche unter nicht weniger vielen und hohen Competenten auf den Herrn Grafen von Bergher fiel: In der Probstey Berchtolsgaden aber succedirte dem verstorbenen Churfürsten nach den 9. Januar. ordentlich vorgenommener Wahl der Herr Baron von Reyhling.

Baron von Reyhling, Probst zu Berchtolsgaden.

Das

Das Haus Sachsen verlohr hiernechst zwey regierende Fürsten / als im Martio Herzog Ernst Friedrichen zu Hildburghausen / und den 24 Nov. Herzog Ernst Ludwig zu Meinungen : ingleichen büssete schon vorher den 18. Aug. das vortreffliche Fränkische Bisthum Würtzburg seinen Herrn Bischoff / Johannem Philippum Franciscum , gebohrnen Grafen von Schönborn / ein / welcher in der Ruckreise von Mergentheim / auf dem Weg und unter freyem Himmel / in einem Wald / durch einen Schlag-Fluß / eben da er / nach kurtz vorher jähling überfallener grossen Hitz / und wie er selbst sich verlauten ließ / erlittener Todes-Angst / in der Beicht begriffen war / seinen Geist aufgab / und den Ruhm eines mit vielen hohen

1724. Herzoge zu Hildburghausen und Meinungen sterben.

Ingleichen der Bischoff zu Würtzburg.

Fürsten-Tugenden begabten Herrn / insonderheit aber eines grossen Patroni der Gelehrsamkeit / wovon dero Universität Würzburg gnugsame Zeugniß abgeben kan / hinter sich ließ. Auch dieser gläntzende Bischoffs- und Fürsten-Hut fand seine mächtige Werber ; das Loos fiel aber jedoch durch ordentliche Wahl den 2. Octobr. auf Herrn Christoph Franz / Freyherrn von Hutten.

Neue Wahl daselbst fällt auf den Freyherrn von Hutten.

Was

1724. Mecklenburgische Unruhen.

Was die Mecklenburgische gleichermassen von uns schon berührten Unruhen betrifft/ wurden selbige je länger/ je ärger: der Herr Herzog Carl Leopold hatte sich nunmehr gar aus seinen Landen nach Danzig begeben / zu welchem Entschluß Ihn eine gegen seine hohe Person selbsten angesponnene gefährliche Conspiration beweget haben soll / wovon wir die Umstände / so gut wir sie empfangen / und wie sie insonderheit auf Herzoglicher Seite erzählet worden / aus dem vorhergehenden Jahr zuruck hohlen wollen. Es verlohr ein gewisser Soldat / eben bey dem Eingang in die Vestung-Dömnitz / wo der Herr Herzog residirte / vor der Wache / einen versiegelten Brief / welches er aber sogleich innen wurde / sich zuruck begab / und solchen von der daselbst Wache haltenden Unter-Officier, der ihn aufgehebt hatte / wieder verlangte: Dieser / so keinen bösen Gedancken hatte / weigerte sich nur aus Scherz / den Brief wieder herzu geben / worauf der Soldat alsbald in grosser Angst ein ansehnliches Tranckgeld bot / dadurch aber der Officier erst in ein Nachdencken gerieth/

Conspiration zu Dömnitz.

Den

den Brief nunmehr im Ernst zuruck hielte / und selbi- 1724.
gen Er. Hochfürstlichen Durchläucht überlieferte / die dann daraus den gantzen Anschlag entdeckten / welcher darinn bestanden / daß noch selbigen Abend das Herzogliche Schloß an fünff Orten zugleich mit dem gantzen Hof / in die Luft gesprenget werden solte: wie dann auch die Minen mit genugsamen Pulver angefüllet / und bey gelegten Lunten / so / daß nichts mehr als das Anzünden fehlte / gefunden wurden. Einige hielten dafür / daß diese Minen allbereits von dem vorigen Commendanten der Vestung seyen angeleget worden / welcher bey dem Herrn Herzog schon in üblen Verdacht gekommen gewesen / und deswegen seinen Abschied erhalten hatte: andere glaubten / es wäre eben nicht auf des Herrn Herzogs Person / sondern nur dadurch eine Oefnung in die Vestung zumachen / angesehen gewesen. Wie dem allen / so setzte diese Sache den Herrn Herzog in eine starcke Apprehension: Die Wache wurde so gleich abgelöset / viele Verdächtige arrêtirt / und bekannten alsbald 29. Soldaten / daß sie auch Briefe hin und wieder getragen / und für jeden einen Species-Ducaten empfangen. Hierauf gieng es nun an eine scharfe Inquisition und Execution, daß viele ihr Le- Executiones darauf
ben / unter des Henckers Hand / durch das Schwerdt / den Strang / oder mit dem Rad lassen müssen. Der geheime Rath Wolfrath wurde enthaubtet / welcher dann nicht in seinem Zimmer / sondern öffentlich sterben wolte / und nach gehaltener Abschieds-Rede / seinen Hals mit grosser Gelassenheit und Freudigkeit / dem tödtlichen Streich darbote. Der geheime Secretarius Scharff wurde torquiret / und ihme sodann das Rad zuerkannt / starb aber im Gefängnis; wiewol die Execution noch an seinem Cörper vollzogen worden / daß selbiger geviertheilet / das Hertz aus dem Leibe gerissen / und der Kopf / nebst den vier Theilen / auf Pfähle gestecket wurden: wobey dann das Blut noch gantz frisch soll geflossen seyn / ohnerachtet er vom

6. Novembr.

1724. 6. Novembr. da er starb / biß den 16. Decembr. als den Tag der Execution im Gefängniß liegen geblieben.

Der Herzog geht nach Danzig.

Der Herr Herzog selbst begab sich / nebst seiner hochschwangern Frau Gemahlin / schon gemeldeter massen / nach Danzig / und wandte sich mit diesen / und seinen andern Klagen / nicht nur abermal an Se. Kaiserliche Majestät / sondern auch an die Reichs-Versammlung zu Regenspurg / und den Berlinischen Hof / dero Herrn Bruder aber befahlen sie indessen die Regierung des Landes an. Allein auch hiemit hatten sie nicht das Glück / überall gefällig zu seyn: Denn obschon Se. Königl. Majestät in Preussen sich der Mecklenburgischen Angelegenheiten ernstlich annahmen / so wolte man sich doch auf dem Reichs-Tag nicht darein mengen / und von dem Kaiserlichen Hof ergiengen in diesem Jahr zwey Reichs-Hof-Raths-Conclusa, in deren erstem dem Herzog ein neuer und letzter Termin auf den Junium, sich mit seinen Land-Ständen zu setzen / anberaumt / in dem andern aber von obiger Conspiration und Execution nähern Bericht zu erstatten auferlegt wurde: auch selbst der Herr Bruder Christian Ludwig weigerte sich die aufgetragene Interims-Regierung anzunehmen. In dem Monat Septembr. darauf / da auch ein abermaliges Reichs-Hof-Raths-Conclusum wegen Einrichtung der Mecklenburgischen Affairen erfolgte / wurde von der Kaiserl. Commission denen sämtlichen Landes-Ständen / auf dem wiederum angesetzten Land-Tag zu erscheinen / ernstlich anbefohlen / wobey auch / derer Dehortatorien oder hinterlassenen Herzoglichen Regierung ungeachtet / zu Malchin / ungefähr 150. von der Ritterschafft / und 50. Abgeordnete von den Städten / sich einfanden / aber nach wenig abgethanenen Beschwehrden / gar bald wieder auseinander giengen / und die fernere Beylegung aller Differentien künfftigen Zeiten aufspahreten.

Reichs-Hofraths-Conclusa wider ihn.

Landtag zu Malchin.

Differentien zwischen Han-

Ein Lehen-Gut Bebenhausen genannt / nahe bey Göttingen gelegen / so einem verstorbenen Herrn von Hohnstein zugehöret / hätte bald zu grossen Weitläufftigkeiten /

keiten / zwischen der Hannoverischen Regierung und dem Hessen-Casselischen Hofe / Gelegenheit gegeben / indem beede Theile / es zu behaubten / einige Mannschafft anrucken liessen / auch in so ferne zu Thätlichkeiten allbereits ein Anfang gemachet wurde / daß die Hannoverischen / so den Ort schon mit 200. Mann besetzt / einen Hessischen Tambour, der durch selbiges / als Hessisches Territorium, die Reveille schlug / in Arrest nahmen; dargegen zur Revenge ein gewisser Hessischer Officier einen Hannoverischen Commissarium, der sein Gast war / gleichfalls arrêtirte / und nach Cassel sandte: es wurde aber jedoch durch Vermittelung des Herrn Herzogs von Wolffenbüttel die Sache bald in der Güte beygeleget. 1724. nover und Cassel wegen Bebenhausen.

In dem Fürstenthum Zweybrück succedirte dem Schwedischen König Carl XII. und regierte bißher / Pfalzgraf Gustav Samuel Leopold / Catholischer Religion; weil aber keine Fürstliche Descendence vorhanden / noch auch deren einige zu hoffen waren / theils wegen der ziemlichen Jahre der ersten Frau Gemahlin / theils bey der Zweyten / indem selbige Kinder / im Fall erfolgender Fruchtbarkeit / doch / als aus einem ungleichen Ehebett erzeuget / der Succession unfähig von dem Herrn Pfalzgraf selbst erkläret worden; (wiewol anscheinen wollen / als ob Se. Durchleucht diese Meinung hernach geändert hätten / wovon in nachfolgenden zu reden Gelegenheit seyn wird) so feyerten indessen die Fürstliche Agnaten / nemlich der Herr Chur-Fürst in der Pfalz für sich / und die Sulzbachische Linie eines Theils / der Herr Herzog von Birkenfeld / Evangelischer Religion / aber andern Theils nicht / indessen sich zu prospiciren / und wegen der zukünftigen Succession feste zusetzen. Der Herr Herzog von Zweybrück selbst schiene nicht wol damit zufrieden zu seyn / daß man bey seinem Leben / dergestalt von denen ihm unterworffenen Landen zu disponiren gedächte / gab auch in den Christ-Ferien des Jahrs 1724. bey einer mündlichen Unterredung dem Herrn Herzog von Birkenfeld die Ver- Zweybrückische Succession.

sich-

1724. sicherung / daß er in nichts / so zu dessen Præjudiz gereichen könte / einwilligen wolte. Gleichwol aber / da er wenige Tage darauf / nemlich den 29. Decembr seine alte Schwedische / meistentheils aus Protestanten bestehende Bataillons abdankte / und eine Catholische Bataillon vom Sulzbachischen Regiment / von 600. Mann in seine Residenz nahm / unter dem Prætext, seiner hohen Person dadurch Sicherheit zu schaffen / indem es sich im vorhergehenden Sommer ereignet / daß bey Celebrirung des Hochfürstl. Geburts-Tages vier Kugeln in dero Fenster geschossen worden / davon sich aber auch nachgehends der Fehler / daß es aus Unvorsichtigkeit / ohne böse Intention, geschehen / gefunden; so erweckte solches neuen Verdacht / daß selbiger mehr auf die Catholische Succession des Chur-Hauses inclinire. Nachdem dann also auch Causa Religionis hiebey zu Schulden kam / so interessirte sich das Corpus Evangelicum für den Herrn Pfalzgraf zu Birkenfeld / und ließ an
1725. Se. Kaiserliche Majestät / vom 10. Jan. 1725. ihre unterthänigste Vorstellungen / in dessen Faveur, so wol wegen der alten Veldenzischen Prætension, als der zukünfftigen Zweybrückischen Succession, gelangen. Nicht weniger erachtete ein höchstpreißlicher Reichs-Hof-Rath / daß die Rechte hochbemeldeten Herrn Pfalzgrafens von Birckenfeld / insonderheit wegen eines von Pfalzgraf Wolfgang vorhandenen Testamentes vor andern gegründet seyen. Selbst Se. Kaiserl. Majestät erzeigeten sich / als ein allerhöchster unpartheyischer Richter / befahlen so wol dem Herrn Churfürsten von der Pfalz / als Herrn Herzog zu Zweybrück / obbemeldete Pfälzische Völcker wieder abzuführen / und von sich zu lassen / und durch ein Reichs-Hof-Raths-Conclusum vom 18. May darauf wurde alles auf einen gütlichen Vergleich angetragen / auch allbereits die Herren Reichs-Hof-Räthe von Hartwig und von Berger selbigen zu tractiren ernennet.

Urbar-Steuer der Reichs-Städte.

Inzwischen war auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg / das Reichs-Städtische Collegium mit etwas anders /

ders/ für sich insonderheit occupirt. Es hat sich nemlich ehedem/ unter denen Kaiserlichen Revenuen eine besondere Steuer der Reichs-Städte / die Urbar-Steuer genannt/ befunden / welche aber schon / vor geraumer Zeit/ theils durch Verpachtung an andere Personen / theils durch sonderbare Nachlassung und Begnadigungen/ oder auf andere Wege gantz exspiriret / dahero fast in allen Wahl-Capitulationen/ von Carolo V. an/ insonderheit aber den 11. Articul der Wahl-Capitulation des jetztregierenden glorwürdigsten Caroli VI. von derselben Wiederherbringung und Einlösung Erwehnung geschehen: Welchem zu Folge auch Se. Kaiserl. Majestät diese Forderung an verschiedene Städte / als 1714. schon an Regenspurg/ und im vorigen Jahr an Memmingen gelangen liessen: Dagegen sich jene / daß ihr eine solche Steuer gantz unbekannt wäre / diese / wie sie vor allbereits drittehalb hundert Jahren speciale Befreyungs-Patente darüber erhalten/ verantwortet: das sämtliche Reichs-Städtische Collegium aber um diese Zeit allerunterthänigst vorstellte / es seyen diese Steuern von langen Zeiten her/ theils durch sonderbare Begnadigungen aufgehoben/ theils an gewisse Personen verpachtet / welche selbige entweder noch einzögen/ oder ihr Recht wieder an die Städte verkauffet / theils von diesen / den Städten selbst unmittelbar / durch gleichgültige Summen abgekauffet worden / welcherley Tractaten sämtlich / ebenfalls nach denen Kaiserlichen Capitulationen/ auch andern Verordnungen/ und dem Instrumento Pacis Westphalicæ, gültig und confirmiret wären: wobey es denn auch nachdem sein Bewenden hatte. 1725.

In der Besoldungs-Angelegenheit derer Herren Cameralium, ergieng den 31. Martii von Kaiserlicher Majestät abermal ein nachdrückliches Monitorium an die sämtlichen Stände / und insonderheit an die Creis-ausschreibende Fürsten nach Regenspurg / wurde auch daselbst um diese Zeit ernstlich und fleissig hierüber deliberiret: wie es dann verlauten wollen/ daß einige hohe Mitglieder Besoldung derer Herren Cameral-Assessorum.

1725. des Reichs sich miteinander vereinigt und gewisse Puncten/ welche auszumachen und in Effect zu bringen / fest gesetzet hätten. So gar Privat-Personen liessen sich den Schaden Josephs zu Hertzen gehen / und kamen verschiedene Schrifften / wie diesem Ubel abzuhelffen/ zum Vorschein / deren eine es auf Colligirung im gantzen Reich einer Summa von dritthalb Millionen antrug / welche so dann / als ein sicheres Capital in einer Reichs- und und Handels-Stadt angeleget/ und von denen Interessen die Unkosten abgeführet werden könten. Die andere that den Vorschlag / von besserer Einrichtung der Sportuln / daß man bey Uberreichung jeder Schrifft vom Bogen einen halben Gulden / oder höchstens einen halben Reichsthaler / auch bey Ablösung der Urtheile dergleichen bezahlen müste. Eine dritte verwarf diesen Vorschlag auf das höchste / und stellte die Inconvenientien / so daraus zu befürchten wären/ vor.

Affaire des Freyherrn von Ingelheim

Den 30. April ergieng von dem Chur-Sächsischen/ als Corporis Evangelici Directorial-Abgesandten / an die Fränckische freye Reichs-Ritterschafft derer Orte Rhönn und Werra / ein Schreiben / worinnen dieselbe/ zu Beobachtung des ihnen / vom 28. Septemb. vorigen Jahres ertheilten Kaiserlichen Commissions-Decreti, wider den Herrn Reichs-Cammer-Præsidenten / Freyherrn von Ingelheim / angemahnet wurden / als welches gedachter Freyherr mit einigen an seinen Evangelischen Unterthanen zu Euerbach / durch Bischofflich-Würzburgischen Beystand/ verübten Gewaltthätigkeiten zugezogen hatte. Von dem sämtlichen Evangelischen Corpore aber wurde den 5. Maji darauf dem Chur-Mainzischen Directorio ein Conclusum insinuirt / worinn dasselbe wegen eines und des andern/ so in der Calender-Affaire vorigen Jahrs zu dessen Præjudiz vorgelauffen / protestirt / und seine Rechte auf das künfftige / insonderheit das Jahr 1744. da dieser Casus wieder eintrifft / auf das kräfftigste reservirt.

Reichs-

1725. Die Stände des Reichs protestiren wider das Reichs-Erb-Marschall-Amt.

Nicht weniger erfolgte den ersten Junii eine Protestation, von dem sämtlichen Reichs-Fürsten-Rath/ wider das Reichs-Erb-Marschall-Amt/ welches im verstrichenen Jahr sein Recht an einer Kinder-Mörderin und Magd bey einem gewissen Gesandschaffts-Canzellisten/ Eva Ellingerin/ exercirte/ und selbige den 7. Sept. besagten Jahrs/ zu Pappenheim enthaubten liesse: Dagegen die hohen Stände des Reichs/ nach denen/ aus der Anno 1663. errichteten Policey-Ordnung angeführten Worten/ behaubteten/ daß die/ von dem Reichs-Erb-Marschall-Amt/ nebst der Stadt Regenspurg/ arrêtirte Missethäter und Inquisiten/ jeder seinem ordentlichen Richter auf sein/ Beklagten/ Abforderung gefolget und überantwortet werden sollen.

Der Wienerische Reichs-Frieden wird auf dem Reichs-Tag notificirt.

Noch in eben diesem Monat den 20. Jun. wurde von Kaiserl. Majestät dem Reichs-Convent die Nachricht/ von dem zwischen denselben/ im Namen des Reichs/ und dem König in Spanien geschlossenen Frieden/ dessen wir unten mit mehrern gedencken werden/ durch ein Rescript ertheilet/ und solches zwey Tage darauf den 22. Jun. in der hohen Reichs-Versammlung abgelesen: Den 20. des folgenden Julii aber erfolgte darüber die Ratification. Worgegen der im ferner folgenden Monat September geschlossene Hannoverische Tractat einige Bewegung auf dem Reichs-Tag causirte/ und eines Theils behaubtet werden wolte/ daß selbiger dem Instrumento Pacis Westphalicæ, und mehrern Reichs-Frieden contrair, auch noch etwas gantz anders darunter verborgen wäre; andern Theils aber die Hannoverische Gesandtschafft remonstrirte/ wie bemeldter Tractat einig und allein die Ruhe von Europa zum Grund hätte/ auch nichts/ so dem gesamten Reich/ oder einigen Ständen/ in specie, præjudicirlich seyn könte/ am allerwenigsten aber etwas anders/ als die offentlich bekannt gemachte Articul/ in sich enthielte.

Hannoverischer Tractat macht Bewegung

1725. Mitten unter diesen Beschäfftigungen / und noch vor Bekanntwerdung und Schliessung des Hannoverischen Tractats / nemlich den 20. Aug. verlohr der Reichs-Convent zu Regenspurg den bisherigen höchst-ansehnlichen Kaiserlichen Herrn Principal-Commissarium, Herrn Christian August von Sachsen-Zeitz / der Römischen Kirchen Priester-Cardinal / Ertz-Bischoffen zu Gran / des Heil. Römischen Reichs Fürsten / Apostolicæ Sedis Legatum natum, des Königreichs Ungarn Primatem, und Obersten Geheimden Canzler / Administratorem des Bisthums Raab / ꝛc. ꝛc. Es waren Se. Durchleuchtige Eminenz gebohren im Jahr 1666. An. 1694. wandten sie sich zur Römisch-Catholischen Religion / und wurden Domherr zu Lüttig / Münster und Breslau / des Jahrs darauf aber Dom-Probst und Thesaurarius zu Cöln / An. 1696. Administrator des Bisthums Raab / 1699. Kaiserlicher geheimder Rath / 1701. Coadjutor des Ertz-Bisthums Gran / 1704. Probst der Stiffts-Kirche zu St. Geran zu Cöln / 1706. Cardinal-Priester / 1707. Ertz-Bischoff zu Gran / Primas und Ober-Canzler in Ungarn / und endlich 1716. Kaiserlicher Gevollmächtigter Principal-Commissarius auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg. Nicht nur diese hohe Functiones, welche dieselbe bekleidet / sondern auch der unsterbliche Nachruhm / den sie / insonderheit bey dem höchst-Preißwürdigsten Reichs-Convent, nach sich gelassen / zeugen von den vortrefflichen Eigenschafften dieses vornemlich zu gelinden und Friedens-Consiliis sehr geneigten Herrn. Er hatte das Glück 1714. der Römischen Kaiserin Majestät zur Königin in Ungarn zu krönen / bey welcher Gelegenheit er und seine Nachfolger / im Erz-Bisthum Gran / in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben worden: Der Glorwürdigste Kaiser Joseph beehrte ihn 1705. mit der hohen Commission, als Kaiserl. Plenipotentiarius die Huldigung zu Cöln einzunehmen / jetzt regierende Kaiserl. Majestät aber / mit dem Protectorat der Teutschen Nation bey dem Stuhl zu Rom / und dem Teutschen Ritter-

Cardinal von Sachsen-Zeitz, Kaiserl. Principal-Commissarius stirbt.

Orden

Orden in der Balley Thüringen stund er / von dem Tod seines Herrn Vatters / 1681. an / als Stadthalter / ungeachtet der geschehenen Religions-Veränderung / vor. Wenige Zeit vor seinem Tod fassete er wegen zunehmenden Alters und Leibes-Schwachheit den Entschluß / das höchstansehnliche Principal-Commissariat bey dem Reichs-Tag niederzulegen / und sich selbst nach Wien zu begeben: allein der Tod unterbrach dieses Vorhaben / und ließ selbigen / woselbst er 9. Jahr in so hohem Ansehen gestanden / aus dieser Zeitlichkeit gar hinweg. Den 21. Aug. als nächsten Tag nach erfolgten Absterben / wurde der verblichene Cörper zu St. Emeran / nebst Beylegung so wol des Cardinals- und Fürsten-Huts / als Bischoffs-Stabs / auf einem Parade-Bett ausgesetzet / 1725.

drey Tage an 6. Altären beständig Messen gelesen / und dabey eine herrliche Trauer-Mulique aufgeführet / auch die Glocken zu gewissen Zeiten geläutet / endlich aber der Leichnam / bis zur Abführung nach Gran / daselbst beygesetzet: Das hiedurch erledigte Principal-Commissariat haben Se. Kayserliche Majestät noch in diesem Jahr

1725. Fürst von Fürstenberg wird Principal-Commissarius.

Herrn Frobenio Ferdinand, des Heil. Röm. Reichs Fürsten von Fürstenberg / mit Beylegung 50000. fl. jährlicher Revenuen allergnädigst aufgetragen.

Anhaltische Belehnung

Vor Sr. Kaiserlichen Majestät allerhöchsten Thron selbst empfieng / gleich zu Anfang dieses Jahrs / im Januario, Se. Hochfürstl. Durchl. Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau / durch dero Herrn Gesandten / Matthias Hans von Beer / die Lehen über das gesamte Fürstenthum Anhalt / als ältister regierender Fürst dieses Hauses / und folglich / nach denen Pactis desselben / gemeinschafftlicher Lehenträger. Den 1. Febr. aber ertheilten Se. Kaiserl. Majestät dem Herzoglich-Würtembergischen Abgesandten / Freyherrn von Schütz / die würckliche Belehnung über die allbereits in Possess genommene Gefürstete Grafschafft Mömpelgard / mit gewöhnlichen Solennitäten / und prächtigen Ceremonien / nachdem noch

Mömpelgardische Belehnung

vorher / durch ein Reichs-Hof-Raths-Conclusum vom 7. Novembr. 1724. dem Grafen von Sponeck / oder so genannten Prinzen de l'Esperance, die Usurpation des Fürstlichen Tituls ernstlich untersaget / und die Auslieferung

rung des noch zuruck behaltenen Archivs und Silber- Geschmeides / anbefohlen worden. Nach diesem aber den 8. Jun. dieses Jahrs / würckte der Würtembergische Envoyé, Baron von Montigny, auch bey dem Königl. Hof zu Paris (welcher zwar in der Haupt-Sache wenig zu sprechen hatte/) das favorable Decret aus / vermög dessen das denen Mömpelgardischen Kindern 1719. ertheilte Diploma, worinn sie nicht nur naturalisirt / sondern auch so gar mit dem Titul von Prinzen und Prinzessinnen / Cousins und Cousines des Königs / beehret waren / als sub- & obreptitiè erschlichen / erkläret / folglich annulliret / und das Original, um selbiges behöriger massen zu ändern / unter Bedrohung widrigen Falls auch die Naturalisation selbst aufzuheben / zuruck gefordert wurde: womit denn dieser völlige Procels seine Endschafft erreichte / von dessen Anfang der vorhergehende Theil unsers Historischen Bilder-Saals nachzusehen ist. 1725.

Tripolitanischer Abgesandter gehet ab.

Der obgemeldte Tripolitanische Abgesandte hatte den 12. Martii seine Abschieds-Audienz bey des Prinzen Eugenii Hochfürstl. Durchl. und gieng den 17. darauf von Wien wieder ab / ohne daß etwas gründliches mit ihme geschlossen worden / noch nachgehends ein Effect von dieser gantzen Gesellschafft sich gezeiget hat. Hingegen wurde die Sache nach Constantinopel gespielet / wohin ein Interessent von der Orientalischen Compagnie sich begeben / und daselbst mit denen Abgeordneten so wol von Tripolis / als Tunis und Algier / unter Mediation des Groß-Veziers tractiren solte: wie dann die Pforte / das Kaiserliche Interesse hierinn zu secundiren / sich gar emsig erwiese. Der gemeldte Tripolitanische Gesandte und Canzler Mahomed Effendi aber / der überhaupt sich moderat und verständig gnug aufzuführen wuste / reiste / über das bey dem Kaiserlichen Hof erhaltene Tractament gantz vergnügt von Wien ab: als welchem er auch bey 10000. Rthlr. gekostet / und noch vor dem Abschied mit einer pretieusen guldenen Kette / und dem Kaiserlichen Portrait, auf einer daran hangenden dergleichen Me-

1725. daille beschencket wurde. Die so eifrig gesuchte Audienz aber bey Sr. Kayserlichen Majestät selbst hat er nicht erhalten können.

Wienerischer Friedens-Tractat zwischen dem Kaiser und Spanien.

Unter diesen Begebenheiten war man / an dem Kaiserlichen Hof mit einer importanten Affaire beschäfftiget / welche billig für die notabelste dieses Jahrs nicht nur bey demselben / und in dem Römischen Reich / sondern in gantz Europa, zu halten. Es bekam nemlich der König in Spanien / Philippus V. einen grossen Lust / denen so viele Jahre daurenden Strittigkeiten / zwischen ihme und dem Kaiserlichen Hof / mit deren Beylegung es auf dem Congress zu Cambray so gar langweilig / kostbar und beschwehrlich hergieng / durch einen kürtzern Weg auf einmal ein Ende zu machen: Theils / weil es kein Wunder / wann er derselben müd war / und gern einmal wissen möchte / woran er wäre; theils / aus vielleicht unbekannten Ursachen / um die Ausführung einiger / auf Krieg oder Frieden zielender Desseins zu erleichtern / insonderheit aber die Versorgung seines ältesten Prinzens aus anderer Ehe Don Carlos zu befestigen / und sich auf einer Seite sicher zu setzen / da auf der andern das gute Vernehmen mit Franckreich immer mehr abzunehmen schiene / die Freundschafft mit Engelland auch / wegen Gibraltar, ohnehin auf schwachen Füssen stunde.

Baron von Ripperda komt nach Wien.

Dieses zu tentiren wurde der damalige Baron von Ripperda, von dem wir in den Spanischen Geschichten gar vieles zu reden finden werden / erwählet: welcher sich incognito nach Wien begab / daselbst bißher unter dem Namen eines Baron von Pfauendorf lebte / und erstlich seiner Instruction gemäß / bey einigen Ministris sondirte / in wie weit Se. Kaiserl. Majestät hiezu geneigt seyn möchte. Es fanden auch diese Vorschläge an dem Kaiserlichen Hof darum desto leichter Ingress, weil man daselbst nicht weniger an der Langweiligkeit des Cambresischen Congresses ein grosses Mißfallen hatte / und nach Endigung dieser Affaire zu Einrichtung anderer höchstwichtiger Angelegenheiten Platz zu haben / insonderheit die

Handel-

Handelschafft und Kaiserl. Commercien-Compagnien dadurch ins Aufnehmen zu bringen Verlangen trug: welches gedachter Baron von Ripperda nicht so bald merkte / als er davon nach seinem Hof Rapport erstattete / und die völlige Instruction und Vollmacht dagegen erhielte / mit denen Kaiserlichen hohen Herren Bevollmächtigten / wozu von Kaiserlicher Majestät der Durchlauchtigste Prinz Eugenius und die Herren Grafen von Sinzendorf und Stahremberg allergnädigst ernennet worden zu tractiren. 1725.

Geheime Abhandlung der Tractaten.

Die hierauf angetrettene Tractaten wurden so geheim abgehandelt / daß auch nicht einmal die Kaiserliche und Spanische Herren Plenipotentiarii zu Cambray / viel weniger andere Höfe / und deren Ministri, ja selbst an dem Hof zu Madrit / ausser dem König und der Königin / niemand / als der Staats-Secretarius Don Juan Baptista d'Orendain, nunmehriger Marquis de la Paz, davon Wissenschafft hatte: Ja so gar brauchte der Baron von Ripperda die Vorsicht / daß er die deßwegen abgefertigte Couriers nicht gerad aus von Wien / sondern von andern Orten / als Prag / Preßburg und Linz / nach Spanien abgehen ließ: dahero in gantz Europa auch kein Verdacht oder Argwohn deßwegen geschöpffet wurde / welches in der That etwas rares / und in langen Zeiten / bey Sachen von solcher Wichtigkeit / unerhörtes zu nennen. Zu der Beschleunigung aber mag auf Seiten Spaniens / die inzwischen in Franckreich völlig resolvirte Zurücksendung der Infantin, nicht wenig beygetragen haben: womit dann die Sache den 30. April, vornemlich dahin zu ihrer Richtigkeit gelangte / daß zwischen beeden allerhöchsten Höfen / ein beständiger Friede und Freundschafft seyn / der zu Londen 1718. geschlossene geheime Tractat in allem zum Grund geleget werden / nach selbigem beede hohe Häupter / in dem Possess derjenigen Länder / welche sie allbereits besässen / und ihnen in dem Utrechtischen Frieden zugetheilet worden / verbleiben / der König in Spanien hergegen samt seiner Posterität auf

Haupt-Inhalt davon.

1725. Franckreich zu ewigen Zeiten renunciren / beederseits die allbereits angenommene Titulaturen auf Lebenslang behalten / alle einem Theil bißher angehangene / und deßwegen von dem andern entweder in Spanien / oder den Italiänischen und Niederländischen Provinzen / vertriebene Partisans restituirt werden / und endlich die Successiones in denen Florentinischen und Parmesanischen Landen / bey Verlöschung der jetzigen Häuser auf den ältesten Spanischen Prinzen anderer Ehe / Don Carlos kommen solten.

Es verdienet aber dieser / nach seinen vornehmsten Puncten hiemit kürtzlich beschriebene / und unter solchem Namen / Welt-berühmte Wienerische Frieden- und Freundschaffts-Tractat zwischen dem Kaiser und König in Spanien / daß wir die völlige XIX. Articul / aus denen er bestehet / jedoch in einer Enge zusammen gezogen / erzehlen. In dem Eingang befindet sich die Gelegenheit und Ursache dazu / nebst dem vorher geführten Krieg / auch Benennung der Herren Plenipotentiarien: So dann wird nach dem I. Artieul beschlossen: Daß zwischen beeden Potenzien / und ihren Nachfolgern / ein Christlicher / allgemeiner / beständiger Frieden seyn / und ein Theil des andern Bestes / Ehre und Vortheil / nach Möglichkeit befördern soll. II. wird der Londnische den 22. Julii 1718. geschlossene Tractat zum Grund geleget / nach welchem der König in Spanien das Königreich Sardinien wieder zuruck gibt / sich aller Prætensionen darauf verzeihet / und Se. Kaiserl. Majestät frey lässet / damit als einer ihr zukommender Sache / nach Gefallen zu disponiren. III. Se. Kaiserliche Majestät acceptiren und accordiren alles dasjenige / so durch den Utrechtischen Frieden wegen der Successions-Ordnung in Franckreich und Spanien / daß nemlich diese Königreiche nimmermehr in einer Person zusammen kommen sollen / beschlossen worden: cediren auch an den König von Spanien / für sich und ihre Erben und Nachfolger / alle die jenigen Staaten und Länder / für deren Besitzer derselbige im

besa g-

besagten Utrechtischen Tractat erkennet worden. IV. Vermög dieses / und in Betracht / daß auch der Herzog von Orleans, mit seinen Descendenten / auf Spanien renunciret / erkennen Se. Kaiserliche Majestät Philippum V. für einen rechtmäßigen König und Herrn in Spanien / Indien und allen / durch offt bemeldten Utrechtischen Frieden / erhaltenen Landen / versprechen auch für sich und ihre Erben / ihn in dem ruhigen Besitz derselben / auf keine Weise / weder directè noch indirectè zu turbiren. V. Hingegen renunciret der König in Spanien auf alle Königreiche und Länder / so Se. Kaiserl. Majestät dermalen besitzen / und denenselben in dem Londenischen Tractat zugesprochen worden / überhaupts aber auf alle Provinzen / so sonst in Italien / und denen Niederlanden zu der Monarchie Spanien gehöret / namentlich das von dem Kaiser an die Republique Genua abgetrettene Marquisat Final: ingleichen begibt sich derselbe des sonst der Cron Spanien vorbehaltenen Reversions-Rechtes bey dem Königreich Sicilien. VI. Se. Kaiserl. Majestät versprechen / mit Genehmhaltung des Heil. Römischen Reichs / nach Absterbung derer männlichen Successorum in denen Groß- und Herzogthümern Toscana und Parma / mit denselben als unstrittigen Reichs-Manns-Lehen den ältesten Prinzen der Königin in Spanien / und seine aus rechtmäßiger Ehe erzeugte Prinzen / oder im Fall keine vorhanden / den zweyten / und also weiter die übrigen Prinzen bemeldeter Königin / alles nach dem in den Reichs-Gesetzen beobachteten Recht der Erstgeburt / zu belehnen / und zugleich das Expectanz-Decret hierüber dem König in Spanien einzuhändigen / jedoch ohne Schaden und Nachtheil der gegenwärtigen Besitzer. Die Stadt Livorno soll / wie bisher / ein freyer Haven für alle Nationen bleiben / und der König in Spanien seinem Prinzen / sobald er zum Besitz des Groß-Herzogthums Florentz gelanget / die Stadt Porto Longone, und den ihm zugehörigen Antheil der Insul Elva abtretten / auch niemal er und seine Nachfolger in Spanien auf besagte Herzogthü- 1725.

1725. zogthümer einigen Anspruch machen / noch die Vormundschafft über die Prinzen derselben führen : Hingegen auch der Kaiser und König in Spanien bey Lebzeiten der jetzigen Besitzer keine Trouppen in selbige einrucken lassen. VII. Der König in Spanien resignirt das Reversions-Recht auf das Königreich Sicilien / behält sich aber solches Recht auf das Königreich Sardinien bevor. VIII. Beede Majestäten verbinden sich gegeneinander zu einer reciproquen Beschützung und Guarantie aller Länder / so sie gegenwärtig / und Krafft dieses und des Londnischen Tractats besitzen. IX. Denenjenigen / welche währenden Krieges sich zu dem einen Theil geschlagen / soll alles das / so sie dem andern zuwider / in Worten und Wercken gethan / pardonnirt und vergessen / sie in alle ihre verlassene Güter restituiret / ob sie solche selbst besitzen / oder durch andere verlassen wollen / frey gestellet / und ihnen auch die indessen acquirirte Würden und Tituln gelassen werden solten. X. Beede Majestäten sollen die von ihnen angenommene Titul Zeit Lebens führen / ihre Nachfolger aber sich derjenigen / davon sie die Länder / Krafft dieses Tractats nicht besitzen / enthalten. XI. Der Herzog von Parma bleibet in dem ruhigen Besitz seiner Lande / wie er bey Schliessung der Quadruple-Allianz gewesen / und sollen die Differentien Sr. Kaiserlichen Majestät und ihm / durch Schiedleute in der Güte abgethan werden. XII. Se. Kaiserliche Majestät verbinden sich / die durch den Utrechtischen Frieden und die Quadruple-Alliance, établirte und confirmirte Spanische Successions-Ordnung / und hingegen Se. Königl. Spanische Majestät die Oesterreichische Succession bey männlichen und weiblichen Geschlecht / in allen / diesem hohen Ertz-Haus zukommenden Königreichen und Landen / wie sie diesen selbst allbereits angenommen / und zur Pragmatischen Sanction gemachet worden / zu mainteniren / und zu beschützen. XIII. Wegen der Schuld-Forderungen der ehmaligen Kaiserinnen und Infantinnen / Maria und Margaretha / soll Sr. Kaiserl. Majestät ein- für allemal

mal eine gewisse Summa/ nebst denen Interessen bezah- 1725.
let/ und hingegen die deßwegen verhypothecirten Län-
dereyen restituiret werden. XIV. Der Kaiser will die
von ihme und auf seinen Nahmen in Catalonien gemach-
te/ und hinwieder der König in Spanien die von ihme/
auf solche Weise/ in Italien und den Niederlanden con-
trahirte Schulden abtragen. XV. Der ehemal Spa-
nische Pallast in Wien soll Sr. Kaiserlichen Majestät/
der aber im Haag dem König in Spanien verbleiben/ und
für den zu Rom/ Spanien die Helffte des Preises an den
Kaiser bezahlen. XVI. In diesen Tractat will man
auch andere/ so beederseits mit gemeinschafftlichen Con-
sens durfften ernennet werden/ mit aufnehmen. XVII.
die Ratificationes sollen in zwey Monaten ausgewechselt
werden. XIIX. Die beederseitigen Renunciationes
sollen diesem Tractat sogleich beygefüget werden. (wie
sie sich dann hiemit sogleich eingeschoben befunden.)
XIX. Zu mehrern Bekräfftigung haben beederseits
Commissarii solches eingenhändig unterschrieben und
versiegelt.

Auf

1725. Unterschreibung desselben.

Auf solche Art kamen diese Articul bemeldeter massen den 30. April spät in der Nacht zu Laxenburg / wo der Kaiserliche Hof damals sich befande / eines Theils vom Prinzen Eugenio von Savoyen / Graf Philipp Ludwig von Sinzendorf / und Graf Gundaker von Stahrenberg / andern Theils aber von Johann Wilhelm / Baron von Ripperda unterschrieben / zum Vorschein.

Geheime Articul.

Diesen öffentlichen Articuln waren nun noch einige geheime beygefüget / welche aber eben deswegen geheim und unbekannt blieben. Die Vereinigung wegen des Ritter-Ordens vom guldenen Vlies / davon beede hohe Häupter sich / als Ordens-Meister / geriren solten / vermuthete man / daß sich hierunter befunden ; ingleichen ward wegen der Ostendischen Compagnie verschiedenes gemuthmasset / und einige wolten so gar von gewissen Mariagen etwas darinn suchen : es hat sich aber bisher kein Erfolg davon gezeiget. Tages nach der Unterschreibung / nemlich den 1. Maji, erfolgte sogleich die Publication, und nachdem den 18. Jun. die Ratification aus Spanien anlangete / wurde den 24. dieses Monats darauf / zu Wien ein solennes Danck-Fest gehalten.

Commercien-Tractat mit Spanien.

Inzwischen kamen daselbst noch zwey Tractaten völlig zum Stand. Der erste / so als ein Anhang und Würckung des Haupt-Friedens selbst anzusehen / wurde gleich den 1. Maji von eben denselben obbenennten hohen Herren Bevollmächtigten unterzeichnet. Es führete selbiger den Titul eines Commercien-Tractats zwischen Sr. Kaiserlichen und Königl. Spanischen Majest. / bestunde aus sieben und vierzig weitläufftigen Articuln / und enthielt allerdings grosse Vortheile für die Kaiserliche Unterthanen / welche insonderheit das Aufnehmen derer neuen Compagnien befördern könten / und dahero bey dem übrigen Europa desto mehr Nachdenckens verursachten.

Frieden des Reichs mit Spanien.

Der andere von obbemeldeten / noch errichteten Tractaten / bestund in einem förmlichen Frieden / zwischen dem gesamten Römischen Reich und der Cron Spanien : denn / da jenes zu dem vormaligen Spanischen Krieg mit

Rath

Rath und That concurriret / auch die Einrichtung mit 1725.
den Italiänischen Provinzen / und der Eventual-Succes-
sion des Spanischen Prinzen / Don Carlos, in denen
Toscanisch- und Parmesanischen Landen / als Reichs-
Lehen / eine Sache war / welche allerdings das Reich mit
angienge; so war es nöthig / daß auch auf dieser Seite /
statt der vergangenen Feindseeligkeiten / das gute Ver-
nehmen wieder hergestellet / und die Conformirung mit
der allerhöchsten Kaiserlichen Resolution gesuchet und be-
zeiget wurde. Eine eigene in denen vorigen Zeiten ge-
wöhnliche kostbare Legation von denen Ständen des
Reichs deswegen auszulesen / und abzusenden / hielte man
aber / gleichwie schon bey dem Baadischen Frieden / also
auch diesesmal für unnöthig / sondern es ward allbereits
den 10. Decembr. 1722. Sr. Kaiserl. Majestät von
dem gesamten Römischen Reich übergeben / und freye
Macht gelassen / mit der Cron Spanien entweder auf
dem Congress zu Cambray / oder durch andere Tracta-
ten / zu des Reiches Nutzen / einen Frieden zu schliessen.
Diesem zu Folge ordneten Se. Kaiserliche Majestät de-
nen / bey obigen Tractaten benannten hohen Herren Ple-
nipotentiariis noch den Herrn Reichs-Hof-Raths-
Præsidenten / und Herrn Reichs-Vice-Canzler / Grafen
von Schönborn / bey. Durch welche sämtlich / mit dem
Spanischen Gevollmächtigten / den offt bemeldeten Ba-
ron von Ripperda, auch dieser Frieden abgehandelt / und
den 7. Jun. unterzeichnet / so denn aber / wie oben schon
erzehlet worden / dem hohen Reichs-Convent zu Regen-
spurg communicirt und von selbigem ratificirt wurde.

Es enthält solcher nicht mehr als sechs Articul / da- Sechs Ar-
von der erste in generalen Terminis den hinfort zu hal- ticul dessel-
tenden Frieden anzeigt; Der andere eine völlige Amnestie ben.
und Vergessenheit alles vorhergegangenen; Der dritte
die Sicherheit und Freyheit der Handlung; Der vierte
die Succession in Toscana und Parma; Der fünffte die
Freyheit / so einige Potenzen innerhalb sechs Monaten /
mit beederseitigen Consens beytretten wollen; und der

sechste

1725. sechste die Ratification auf drey Monat verordnet und festsetzet/ alles nach dem Fuß der oben weitläuffiger angeführten neunzehn Articul des ersten Friedens: am Ende aber wurde noch ein articulus separatus beygefüget/ daß die in diesem Instrument gebrauchte Titul niemand zum Præjudiz gereichen sollten.

Dieses sind demnach die grossen Friedens-Handlungen / welche vorher eine so geraume Zeitlang durch keine Mediation haben können zu Stand gebracht werden/ nun aber so unvermuthet / ohne/ daß jemand nur einen Verdacht und Muthmassung deßwegen schöpffte/ zu einer Zeit/ da selbige in aller Welt Augen / vornemlich aber auf dem Congress zu Cambray / wo um diese Zeit die Spanier mit ihren Forderungen nicht grösser hätten thun können/ sehr weit entfernet waren/ ihre Richtigkeit erlangten. Dahero sie auch in gantz Europa ein grosses Aufsehen und viel Puissancen mißvergnügt machten; eines Theils / weil insonderheit die Interessenten bey dem Congress zu Cambray sich fast verschmähet erachteten: andern Theils/ weil ein oder der andere Staat in specie, zumal durch die noch verborgen gehaltene geheime Articul/ gravirt worden zu seyn befürchtete.

Es wird an seinem Ort vorkommen/ was diese oder jene Staaten für Gedancken und auch Consilia über diesen Tractat geführet: Wir bleiben gegenwärtig bey dem Kaiserlichen Hof/ woselbst indessen den 12. Maji der Kaiserliche würcklich geheimde Rath und Cämmerer / Oberster Reichs- Hof- und der Kaiserlichen Erblande General-Erb-Postmeister/ Carl Joseph / Reichs-Graf von Paar/ ein Herr/ welcher bey dreyen Kaisern / wegen seiner vielen und getreuen Dienste / sehr beliebt war / und insonderheit Se. jetzt regierende Kaiserliche Majestät aus Italien/ nach dero Crönung zu Franckfurt geführet / das Zeitliche gesegnet. Hingegen fuhren Ihro Kaiserliche Majestät in Ertheilung verschiedener Gnaden-Bezeigungen / und Exercirung Dero allerhöchsten Kayserlichen Dignität fort. Den 12. Julii erhielten des Herrn Herzogs von Holstein-

Graf von Paar stirbt

Holstein-Gottorf / durch dero Extraordinair-Envoyé Herrn von Brockdorf / und den 14. dieses Monats / durch den Herrn Abgesandten Carl Graf von Aspermont und Linden / der Herr Bischoff zu Lüttig / noch im September dieses Jahrs aber / des Herrn Churfürstens von Cöln Churfürstl. Durchleucht über besagtes Churfürstenthum sowol / als das Bisthum Hildesheim / durch den Herrn Graf von Blankenheim / Bischoffen zu Neustadt / die Kaiserliche Lehen. 1725. Holsteinische, Lüttigische und Cölnische Belehnungen.

Vorher und zu Ende des Junii, wurde die Gemahlin des Herrn Pfalzgrafens zu Zweybrücken / eine gebohrne Fräulen von Hofmann / in den Grafen-Stand erhoben / und zu einer Reichs-Gräfin von Hofmann erkläret / mithin hiedurch / nach dero Fürstlichen Vermählung aller hohen Fürstlichen Rechte und Prærogativen / theilhafftig gemacht / folglich / wann einige Fürstliche Kinder gezeuget werden solten / sie Zweiffels ohne auch die Succession des Herrn Vatters prætendiren dürfften / welches die Ursache / daß wir oben gemeldet / es schiene / als hätte gedachter Herr Pfalzgraf die Resolution, selbige hievon auszuschliessen geändert. Wegen dieser andern Heyrath des Herrn Pfalzgrafen / und Dissolvirung der ersten / ist die Nachricht im achten Theil des Bilder-Saals zu suchen / und also gegenwärtig nichts beyzufügen / als das / da auch der Purpur nicht von der Menschen verwegenen Urtheilen und Lästerungen befreye / wider dieses Unternehmen / und insonderheit die neue Frau Gemahlin / ein garstiges Pasquill zum Vorschein gekommen. Selbiges wurde zwar schon den 28. Januar. des vorigen Jahrs durch den Henker verbrannt / der geheime Raths-Præsident, Freyherr von Schorrenburg aber hatte das Unglück deswegen / wenigstens in so fern / daß er / nebst dem geheimen Rath Böttinger / Wissenschafft darum soll gehabt haben / in Verdacht zu gerathen / und von dem Herrn Pfalzgrafen darüber so ungnädig angesehen zu werden / daß er sich / bey sein- und seiner Familie Verfolgung / gedrungen erachtete / die Sache an den Kaiserlichen Hof gelan- Gemahlin des Herrn Pfalzgraf von Zweybrück wird in Grafen-Stand erhoben. Schorrenburgische Affaire.

1725. gelangen zu lassen / auch daselbst den 26. April bemelde
ten Jahrs 1724. ein Mandatum pœnale sine clausul
erhielte / weil aber auch dieses die gewünschte Restitutio
nicht effectuiren wolte; so wendete er sich an das Cor
pus Evangelicum, von welchem in diesem Jahr ein pr
memoria an den Herrn Pfalzgrafen / und von diesem e
liche Tage darauf eine Antwort erfolgte.

Promotiones am Kaiserl. Hof.

Der Todes-Fall des Herrn Cardinals von Sachsen
Zeitz erledigte unterschiedliche hohe Stellen und Digni
täten. Von Ersetzung des Principal-Commissariat
zu Regenspurg ist oben schon gedacht worden / und in
September erhielte der junge Herr Graf von Sinzen
dorf / Sohn des Kaiserlichen Herrn Obrist-Hof-Cantz
lers das Bißthum Raab; der bißherige Herr Bischo
zu Vesprin aber / Graf Emerik Esterhasi von Galanta
wurde zum Ertz-Bischoff zu Gran / und hiemit zum Pri
mas in Ungarn ernennet. Nicht weniger succedirte in
November der Herr General Graf von Daun dem Herr
Grafen von Colloredo in dem Gouvernement vo
Mailand: um welche Zeit auch das Commando in de
Reichs-Vestung Philippsburg dem Herrn Fürsten vo
von Oettingen zu Theil wurde. Von Wien gieng de
14. September dem im vergangenen Jahr gefaßte
Entschluß gemäß / die Durchlauchtigste Ertz-Herzogi
Maria Elisabetha / als Gouvernantin nach den Nieder
landen ab / von deren Reise und Ankunfft wir bey de
Niederländischen Geschichten zu reden haben werden
und kurtz darauf wurde der zwischen Franckreich / Engel
land und Preussen geschlossene Hannoverische Tractat
wovon die Nachricht gleichfalls in der Historie der con
trahirenden Puissancen zu finden seyn wird / bekannt
Dieser machte / wie wir schon bey den Affairen des Reichs
Tages zu Regenspurg gemeldet / also auch an dem Kai
serlichen Hof selbst / nothwendig ein grosses Aufsehen
und kunte nicht anders / als für eine Revenge und Ge
gen-Verfassung / wegen des kurtz vorher getroffenen Wie
nerischen Friedens erachtet werden.

Hannoverischer Tractat wird bekannt.

Diesen

Diesen/ den Frieden / zu unterhalten / hatte der/ bey selbigem bevollmächtigt-gewesener / und indessen zu einem Herzog erhabener Ripperda, den Character eines Spanischen Ambassadeurs angenommen / und schon den 22. Augusti. einen ausserordentlichen prächtigen Einzug gehalten : Es befanden sich dabey über 60. mit 6. Pferden bespannte Carossen / darunter zwo Kaiserliche und fünff sehr kostbare dem Ambassadeur eigen waren : annebst führte er verschiedene schöne Hand-Pferde / und acht Pagen in propter Kleidung / auch zu Pferd / ausser denen aber mehr / als 70. Personen / an Laquayen / Heyducken/ Laufern und Stall-Bedienten. Die Einholung selbst geschahe vor dem Kärndter-Thor / durch Herrn Franz Jacob / Grafen von Brandeiß / Kaiserl. würcklichen Cämmerer / auch Interims-Obrist-Hof-Marechal, und Herrn Constantin Joseph / Grafen von Gotterburg/ Kaiserlichen Mundschenk und Hof-Cammer-Rath. Tages darauf / oder wie andere Nachrichten meldeten / den 24. Augusti war die öffentliche Audienz, so wol bey beeden regierenden Kaiserlichen Majestäten / als der ver-

1725.

Einzug des Spanischen Abgesandten.

1725. wittibten Kaiserin/ wozu der Abgesandte von Herrn Ferdinand Sylva, Grafen von Cifuentes, Kaiserlichen würcklichen Cämmerer / auch des guldenen Vlieses Rittern/ Mittags um 12. Uhr / mit zwey Kaiserlichen Hof- und Cammer-Carossen / abgeholet/ und mit gewöhnlichen Ceremonien introduciret wurde.

Dessen Rang-Strittigkeit mit dem Französischen

Es hatte sich schon vorhero / im Monat Julio, auch ein Französischer Ambassadeur extraordinaire, nemlich Ludwig Franz Armand, Herzog von Richelieu, in Wien eingefunden / und dem Spanischen Ambassadeur seine Ankunfft vermelden lassen: allein dieser / welcher von seinem Hof gemessene Ordre, jenem nicht in dem Rang zu weichen / erhalten / vermiede alle Gelegenheit / mit ihme zu concurriren. Die Strittigkeit dieser beeden mächtigen Höfe hierinn ist Welt-kündig / und an andern Orten des Historischen Bilder-Saals gnugsame Nachricht von derselbigen / und einigen deßwegen vorgefallenen theils blutigen Actionen / ertheilet worden: war auch allerdings die dermalige Zusammenkunfft zweyer so hohen Ministres von diesen Cronen ein Vorfall / welcher in Wien so leicht zu Schulden nicht gekommen. Denn/ da die vorige Könige in Spanien aus dem Ertz-Hauß Oesterreich hergestammet; so wurde zur selbigen Zeit ihren Ministris an dem Kaiserlichen Hof / jederzeit der Rang vor denen Französischen gegeben: Wogegen aber daselbst / eben aus dieser Ursach / von Seiten Franckreichs nicht leicht bevollmächtigte Abgesandte vom ersten Rang / sondern nur Envoyés sich einfanden: Dahero man dermalen verdrüßliche und gefährliche Suiten vermuthete/ und wird gäntzlich geglaubt / daß der Spanische Gesandte seinen öffentlichen Einzug so lang aufgeschoben / weil wegen dieses Ceremoniels noch kein Schluß gefasset war: wird vermittelt. denn auch durch allerhöchste Einrichtung Sr. Kaiserlichen Majestät / welche bey gegenwärtigen Zeiten keinem Theil zu nahe tretten wollten / es dahin gediehe/ daß so lang selbiger bey Hof sich befunden / der Duc de Richelieu seinen Einzug gar nicht hielte. Nachdem aber jener den

6. Novembr. seine Abschieds-Audienz genommen; trat er Tages darauf seine Ruckreise an / und an eben diesem Tag gieng der Französische Einzug fast mit noch grösserer Magnificenz, als der oben-beschriebene / vor sich. Ob auch schon der Sohn des Duc de Ripperda, als Spanischer Envoyé zuruck blieb; so hatte er doch / bey diesem Character, nicht Ursach / den Rang gegen einen Französischen Extraordinair-Ambassadeur zu prætendiren: wie denn Se. Kaiserliche Majestät ihn dessen erinnern liessen / und er selbst nicht difficil war / bey einigen Assembléen mit dem Duc de Richelieu sich in Unterredung einzulassen. Nach diesen hohen Gesandten hielte erst den 13. Decembr. der auch schon den 18. Jun. angelangte Venetianische Botschaffter Andreas Cornaro, den solennen Einzug / ohngeachtet er schon vorher den 21. Junii Audienz gehabt; in obbesagtem Monat December arrivirte auch der Schwedische Abgesandte / Graf von Tessin / und vorher im November kam der Herr Graf von Rabutin / als gewesener Abgesandter / am Königlichen Preussischen Hof / von Berlin wieder zurücke. 1725.

Andere Gesandtschafften am Kaiserl. Hof.

Gleichwie nun unter solchen Verrichtungen / welche hauptsächlich auf Beybehaltung des guten Vernehmens mit andern Staaten abzieleten / Se. Kaiserliche Majestät nicht ermüdet waren / auch für das innerliche Wolseyn dero Königreiche und Lande besorget zu seyn / und insonderheit wegen der neuen Handlungs-Compagnien um diese Zeit des berühmten / und wenigstens in solchen Affairen unstrittig wohlerfahrnen Mr. Laws Vorschläge erstlich zu Trieste / und dann selbst zu Wien anhören liessen; also ermangelten sie hiernechst nicht / zu dem allgemeinen Ruhe-Stand von Europa alles mögliche zu contribuiren / wie Sie denn / nur des einigen zu gedenken / bey der Thornischen Sache dero allerhöchste Mediation anboten / und durch ihren Abgesandten / den Herrn Grafen von Wratislaw denen Herren Polaken nachdrückliche Vorstellungen machen liessen.

Mr. Laws kommt nach Trieste und Wien.

Der Kaiser bietet seine Mediation an in der Thornischen Sache

1725. Ein illustres Zeugniß dero allerhöchsten Huld und Gnade zu denen Wissenschafften und Künsten legten Se. Kaiserl. Majestät dadurch preißwürdigst ab / daß Sie eine Musicalische Congregation und Bruderschafft / so wol von Virtuosen / als andern Liebhabern der Vocal- und Instrumental-Musique, davon der Prinz Ludwig Pius von Savoyen Præsident, Herr Sebastian Zeitlinger Secretarius, die Pfarr-Kirche zu S. Michael derer P. P. Barnabiten aber / der zu denen Musicalischen Kirchen-Verrichtungen bestimmte Ort nicht nur errichten / sondern auch so gar in dessen Haubt-Buch Dero und Dero Allerdurchlauchtigsten Frau Gemahlin / der regierenden Kaiserin Majestät allerhöchsten Namen einschreiben liessen.

Musicalische Congregation zu Wien.

Endlich wurde zu Ende dieses Jahrs der Kaiserliche Hof / gleichwie in dem vorigen / mit der angenehmen Nachricht erfreuet / daß die Durchlauchtigste Chur-Printzessin von Bayern abermal mit einer wolgestalten Printzessin / so den Namen Theresia, Benedicta, Maria, Barbara, Antonia, Walburgis, Nicolaina, Felicitas erhalten / den 6. Decembr. glücklich entbunden worden.

Chur-Printzessin von Bayern kommt nieder.

Indessen fehlte es mittlerweile bey den hohen Ständen des Heil. Röm. Reichs / und in den übrigen Theilen Teutschlandes / auch sonst nicht / an verschiedenen Veränderungen und merckwürdigen Vorfallenheiten. Den 27. April gesegnete diese Zeitlichkeit der Herr Bischoff von Eichstädt / Johann Anton / gebohrner Freyherr Knebel / von Catzenelenbogen / und hatte unter vielen hohen Competenten / den 5. Julii zum Nachfolger Herrn Franz Ludwig / Freyherrn von Schenk / Canonicum und Dom-Probst zu Augspurg. Das Bisthum Trient, so auch ein Reichs-Stand / verlohr in diesem Jahr so gar zwey Herren Bischöffe nacheinander / nemlich im Monat April / Herrn Johann Michael / gebohrnen Grafen von Spauer und Valloir, in dem 87sten Jahr seines Alters / und da an dessen Stelle im Junio der Herr Graf Gentilotti, Kaiserlicher Bibliothecarius / und Auditor di Ruota,

Todes-Fälle von Reichs-Fürsten.

wegen

wegen der Teutschen Nation zu Rom constituiret wurde/ auch diesen / noch ehe er das Bisthum in Besitz nahm/ wieder durch den zeitlichen Tod / im September verließ/ welchem denn den 26. November durch ordentliche Wahl der bisherige Capitularis Herr Graf von Wolkenstein succedirte. Nicht weniger hat den 20. Nov. der Herr Landgraf von Hessen-Rheinfels / Wilhelmus, im 77. Jahr seines Alters / das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt. 1725.

In dem Fürstenthum Ost-Frießland waren die Kaiserliche Herren Commissarii beschäfftiget / die zwischen dem Herrn Fürsten und denen Ständen / bisher annoch obwaltende Strittigkeiten beyzulegen. Ob nun es schon mit einigen sich sehr gut anliesse / so setzte es doch auf anderer Seite / und absonderlich mit der Stadt Embden / welche sich am schärffsten opponirte / desto grössere Schwierigkeiten / und gerieth es insonderheit / bald zu Anfang dieses Jahrs / wegen des Zolles in dem Städtlein Leer / zu einer ziemlichen Weitläuftigkeit und Hand-Gemeng. Ermeldten Zoll zu verwalten oder zu verpachten / prætendirten beede Theile / dahero / als der Magistrat zu Embden einen neuen Pachter einsetzen wollte / sandte der Fürst ein Detachement Soldaten/ auch einige Land-Militz/ nebst zwey Feld-Stücken/ solches zu verhindern. Der Angriff geschahe bald / und wurden auf beeden Seiten / verschiedene nicht nur gefährlich blessirt/ sondern auch getödtet / bis endlich die Städtische übermannet das Feld raumen musten. Ost-Frießländische Strittigkeiten.

Ein gleicher Casus von einem kleinen Bürgerlichen Krieg ereignete sich im Sommer darauf in Westphalen/ bey dem Städtlein Diephold / Hannoverischen Gebietes/ so durch eine wunderliche Ursache über die Begräbnis eines Selbst-Mörders entstunde. Dieser / so ein Bauer war / hatte mit seines Weibs Schwester Unzucht getrieben / und saß deswegen daselbst schon eine ziemliche Zeit im Arrest. Nun fügte es sich einsmals / daß ihme der Amtmann / aus guter Meinung/ eine Wolthat erweisen Tumult zu Diephold.

1725. wolte / und / weil er eben Gäste hatte / ein Stuck Gebratens und ein Glas Wein in das Gefängnis sandte: Allein der unglückliche Delinquent verstunde dieses übel / und weil bisher seine ordentliche Kost nichts als Wasser und Brod war / so glaubte er nicht anderst / als daß dieses sein Henker-Mahl seyn / und man ihme nun nächstens das Leben nehmen würde. Worüber er in ein solches Entsetzen geriethe / daß er dem Scharfrichter zuvor kommen wolte / und sich selbst die Gurgel abschnitte. Der Amtmann informirte sich darauf bey der Regierung zu Hannover / wegen seiner Begräbnis / und erhielt Ordre, ihn in der Stille auf dem Kirchhof einscharren zu lassen: welches aber die Burgerschafft nicht so bald erfuhr / als sie sich hefftig darwider setzete / und verlangte / daß man ihn / wenigstens auf das nahe Dorf / woselbst er zu Haus gehörete / auch sein eigen Begräbnis hatte / abführen solte. Weil nun die guten und bösen Worte des Amtmanns und Amt-Schreibers nicht verfangen wolten / sondern die Burger vielmehr die Thüren des Kirchhofs mit Gewalt / jedoch ohne Gewehr / einnahmen; so wurde

Der

der Commendant ersuchet / einige Mannschafft zum Schrecken anrucken zu lassen / welche aber so hitzig war / und auf die Burger / die da Zweiffels ohne lose Reden ausgestossen / jedoch / gemeldeter massen ohne alles Gewehr waren / Feuer gaben / wodurch viele verwundet / und 14. Personen gar getödtet worden. Da es nun hiedurch geschahe / daß in der nicht sonders grossen Stadt / schier kein Haus war / welches nicht in seiner Freundschafft Todte oder Blessirte zehlen kunte; so gerieth / wie leicht zu erachten / die Burgerschafft hiedurch in greuliche Bewegung / und kam sogleich mit ihren Klagen zu Hannover ein: woselbst man auch alsbald eine scharffe Commission deswegen ansetzte / ein Detachement von einigen Trouppen anrucken liesse / die Guarnison desarmirte / und ein Haubtmann / der überzeugt war / daß er eigenhändig einen Burger getödtet / in Arrest genommen wurde / aus welchem er aber bald darauf glücklich echappiret. 1725.

Das Jahr 1726. fieng sich auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg mit denen schon lange nothwendigen Deliberationen über die Besoldung derer Herren Assessorum bey der Kaiserlichen Cammer zu Wetzlar an / welche Sache um diese Zeit vornemlich in motu war / da schon in dem Monat Octobris des vorhergehenden Jahrs von den beeden hohen Reichs-Collegiis dem Churfürstlichen und Fürstlichen / ein Conclusum deswegen verabfasset worden / mit welchem das Reichs-Städtische sich zwar conformirte / jedoch verschiedene Puncten dabey sich reservirte / insonderheit wegen Moderation so wol einiger Städte / wie sie sich dermal befänden / als eventualiter, wenn bey dieser oder jener / Unglücks-Fälle / so man nicht zum Voraus sehen könte / zu Schulden kommen solten. Wegen dieser Puncten geschahen nicht nur von gemeldten zweyen höhern Collegiis verschiedene Vorstellungen / sondern auch die Cammer gerieth darüber in Bewegung / der Kaiserliche Fiscal formirte eine Anklage wider die Reichs-Städte / welche die bisherige 1726. Strittigkeit wegen Abtragung der Cammer-Zieler bey denen Reichs-Collegiis.

1726. Cammer-Zieler / dem Reichs-Schluß gemäß / nicht abgetragen / noch solches in das künfftige zu thun gesonnen wären; er erhielte auch gar bald bey der Cammer das verlangte Urtheil / worinnen besagte Städte in doppelte Pœn verfallen zu seyn condemnirt wurden / und insinuirten solches zur Execution bey dem Hochlöbl. Reichs-Convent: ja selbst von Sr. Kaiserlichen Majestät erfolgte nachgehends ein scharffes Rescript wider die Reichs-Städte / welche als die Ursache der Verzögerung in dieser Sache angesehen wurden.

Inzwischen fand das Ansuchen des Kaiserl. Fiscalis bey dem Reichs-Tag nicht durchgängigen Ingress, und / da zumal die Städte ihre Nothdurfft in einem Schreiben dargegen vorstelleten / wurden sie insonderheit von dem Fürstlichen Collegio secundirt / welches dafür hielte / es wäre zu hart / wenn man auch die Interessen der bisher verfallenen Cammer-Zieler von ihnen fordern wolte: dagegen das Churfürstl. zwar auch bey Kaiserlicher Majestät wegen der Execution zu intercediren sich erbot / jedoch die angegebene Moderation, welche auf diese Art denen höhern Ständen / als ein eigenmächtiges Conclusum und nothwendiges Præsuppositum aufgedrungen würde / nach solcher auch gar viele Städte gar zu weit unter ihr Vermögen herabgesetzet wären / verwarf / daher obigen Schluß zu acceptiren / oder einen andern Fundum surrogatorium anzuweisen / verlangte / widrigen Falls / mit bemeldeter ihrer Intercession zuruck zu halten / und vielmehr selbst ebener massen eine Moderation zu suchen / drohete / anbey auch das Fürstl. Collegium, weil selbiges nicht hiemit einstimmte / nunmehro als denjenigen Theil / welchem der Auffschub der gantzen Sache zuzuschreiben / ansahe / und endlich diese seine Meinung / nachdem über ein halb Jahr von denen sämtlichen Reichs-Collegiis deswegen Schrifften gewechselt worden / den 11. April dieses Jahrs in einer schlüssigen Erklärung fest setzete: Dagegen man Fürstlicher Seits nur mündlich explicirte / daß man ebenfalls

bey

bey denen ehmaligen Erklärungen verbleibe / und durch Stillschweigen nichts zustehen / sondern vielmehr allem widerwärtigen widersprochen haben wollte. 1726.

Der neue Herr Principal-Commissarius kömt zu Regenspurg an.

Nachdem der neue Herr Principal-Commissarius, Fürst von Fürstenberg / schon in dem Monat Martio zu Regenspurg angelangt / nach Empfang einiger Visiten aber bald wieder auf seine Güter abgegangen; traf er endlich den 27. Sept. daselbst wieder ein / um Besitz von seiner hohen Dignität zu nehmen: da indessen auch von der Cron Engelland der Herr le Heup, und von Franckreich der Herr de Chavigni, sich bey dem Reichs-Tag als Gesandte legitimirten: wiewol es hierbey einige Schwierigkeiten setzete / indem das Churfürstliche Collegium anmerkte / daß insonderheit das Französische Creditiv nicht so / wie bey denen Antecessoribus, eingerichtet: aber auch hierinn ergrief das Fürstliche Collegium die Gegen-Meinung / in Betracht / daß es jedem Staat frey stünde / seine Ministros, nach Belieben zu characterisiren / wobey es auch endlich sein Bewenden hatte / und eine fernere Legitimation nicht urgirt wurde. Hingegen formirte die Chur-Pfälzische Gesandschafft eine speciale Beschwehrnis und Protestation, wider das Englische Creditiv, in welchem der König von Groß-Britannien / als Churfürst von Hannover / des Heil. Röm. Reichs Erz-Schatzmeister genennet worden / wegen welches Prædicats beede Chur-Häuser / seit dem Baadischen Frieden / bekannter massen strittig sind.

Ingleichen Englische und Französische Gesandte.

Philippsburg und Kehl werden mit Geld versehen.

Da auch im vergangenen Jahr der ausgetrettene Rhein an der Vestung Kehl abermal entsetzlichen Schaden gethan / und nicht nur selbige ziemlich wehrloß gemacht / sondern auch die Brücke fast gäntzlich ruiniret / annebst hin und wieder / wegen beeder Reichs-Vestungen Kehl und Philippsburg / Erinnerungen und Forderungen zu Regenspurg einliefen / wovon ein paar / nemlich obbemelder Elker 625. fl. der Ingenieur-Capitain Michal aber 30. fl. zu erhalten / das Glück hatten: so war auch / diese Vestungen zu versehen eine Sorge / welche gegenwärtiges

gantzes

1726. gantzes Jahr / von seinem Eintritt an / die hohe Reichs-Versammlung beschäfftiget hielte : hatte aber am Ende so gewünschten Erfolg / daß in selbigem noch / nemlich den 26. Decembr. ein Reichs-Conclusum ergienge : es solten zu Besorgung Philippsburg / an Herrn Zink / Hof-Rath des Herrn Fürstens von Oettingen / als Gouverneurs , über die bereits zugestandene 10000. fl. noch 24000. fl. für Kehl aber 13200. fl. / welche auch schon parat lagen / ausgezahlet werden ; jedoch mit dem expressen Vorbehalt / solche Gelder nicht etwan für Reiß-Unkosten oder dergleichen zu verrechnen / sondern einig und allein zu Reparirung der gedachten Vestungen anzuwenden.

Gefährliche Zeiten in Europa.

Mittlerweile war man an dem Kaiserlichen Hof / so wohl bey dem Ausgang des vorhergehenden / als Eintritt des gegenwärtigen Jahres / mit den wichtigsten Occupationen / so jemals in Historien vorkommen / überladen : ja / wenn wir alle zu diesen und auch in nachfolgenden Zeiten / nicht nur daselbst / sondern auch in dem übrigen Europa gepflogene Handlungen / ihrem Verdienst nach beschreiben wolten ; würden wir darzu eines weit grössern Raumes benöthiget seyn / als die Erzehlung der vorhergegangenen blutigsten Kriege / erfordert hat. Die geschlossene Wienerische und Hannoverische Tractaten / welche die Ruhe und Sicherheit von Europa befestigen solten / und zum wenigsten diese / gleichwie jene / dafür angesehen seyn wollten / schienen um diese Zeit vielmehr das Pomum Eridis zu seyn / wodurch alle und jede Puissancen in Bewegung geriethen. Die bey einem von beeden interessirten Staaten wolten entweder von der andern schon gravirt seyn / oder befürchteten doch solches durch die folgende Suiten zu werden : und die übrige hatten Mühe genug / theils auf die Sollicitationen von jedem Theil zu antworten / theils zu überlegen / welcher Parthey Ergreifung für sie am vortheilhafftesten : von welcher Sorge kein Hof / auch nicht die mächtigen Reichs-Stände / befreyet waren : indeme es das Ansehen

sehen gewan / daß dadurch gantz Europa in zwey Theil 1726.
solte getheilet werden. Bey allem dem regierte eine beschwehrliche Ungewißheit und billige Bekümmernis / was die Intention allerseitigen Contrahenten / und in den geheimen Articuln enthalten seyn möchte : womit dann eine bestmöglichste Vorsicht / und mancherley Zurüstungen ohnehin verbunden waren / nicht anders / als wenn der allgemeine Frieden eher gebrochen / dann geschlossen oder befestiget wäre. Die Hannoverischen Alliirten insonderheit bezeigten sich emsig zu erkundigen / wessen sie sich zu denen Wienerischen Contrahenten zu versehen / und diese wendeten alle Mühe an / jenen ihre Neigung zu dem Frieden einzureden. Der Englische Gesandte an dem Spanischen Hof / Obrist Stanhope, erhielte davon die heiligste Versicherungen / und dem Ritter Con, Spanischen Agenten zu Londen / ertheilte man Ordre, gleiches zu berichten / mit dem Anhang / daß die Süder-Compagnie ihre Handlung sicher fortsetzen / und in allen Spanischen Reichen Königlichen Schutz genieſſen sollte. Hingegen wollte der Englische Gesandte zu Wien / Herr von Saphorin wissen / was man wegen Gibraltar und Porto Mahon, aus Spanien zu befürchten / und in wie weit Se. Kaiserliche Majestät daran Theil nehmen ? Der Holländische Minister aber verlangte Nachricht / was wegen der Ostendischen Compagnie geschlossen worden / und die so häufigen Friedens-Versicherungen schienen gleichwol auf allen Seiten / wenig Glauben zu erhalten / wie man dann / anderer Anstalten dermalen zu geschweigen / insonderheit gewärtig war / daß von Engelland und Holland der Fortgang der Ostendischen Compagnie durch ein gewaltsames Unternehmen würde gehemmet werden : wozu noch kam / daß nachgehends einige Contrahenten selbst unter sich mißtrauisch und einander verdächtig wurden.

Was andere Höfe haubtsächlich betrifft / davon soll die kurtze Nachricht jederzeit an seinem gehörigen Ort nicht vergessen werden. Se. Kaiserliche Majestät lieſſen gemel- Sr. Kaiserlichen Majestät Vorsorge.

1726. gemeldeter massen nichts ermangeln / eines Theils ihre Fried-liebende Intention zu bezeugen / und die unermüdete Sorge / den Ruhestand von Europa, wo möglich / zu erhalten: andern Theils aber / im Fall einer zu besorgenden Ruptur, alle gehörige Anstalten vorzukehren. Es wurden die Werbungen starck fortgesetzet / die Magazins mit nöthigen Vorrath versehen / und insonderheit in Breysach / Freyburg und andern Gränz-Vestungen (wie dann auch gleiches von Frankreich dagegen geschahe /) die Besatzungen verstärket.

Gefangennehmung eines Englischen Couriers.

Da Engelland wegen des Puncts mit Gibraltar und Porto Mahon vorhin schon am allerempfindlichsten war / so kamen auch noch andere Begebenheiten / welche das gute Vernehmen mit dieser Kron immerzu schwerer machten / darzwischen. Von einem Verbot / die Englischen Wollen-Manufacturen in Sicilien einzuführen / werden wir bey den Italiänischen Geschichten vernehmen. Hieher gehöret inzwischen die gefährliche Weitläufftigkeit / so sich mit einem Englischen Courier ereignet. Es passirte dieser / wie der Englische Ministre St. Saphorin nachgehends selbst gestanden / in dem Monat Novembris des vorigen Jahrs / jedoch als ein Kauffmann durch Wien / ward auch selbst von des Englischen Gesandten Secretario, welchem nachgehends sein Herr alle Schuld / daß er solches aus Unverstand und Unwissenheit gethan / beymas / um den nöthigen Paß zu erhalten / den Herrn von Brockhausen / und von diesem dem Durchlauchtigsten Prinzen von Savoyen præsentiret; langte aber nicht so bald zu Constantinopel an / da er sich / als ein Staats-Bot / erzeigte / und dem Englischen Ministre Stanian wichtige Schreiben einhändigte / von welchem man observirte / daß er gleich darauf den 20. Novembr. bey dem Groß-Vezier Audienz hatte. Indem dieses / welches Nachdenken und Verdacht zu erwecken / hinlänglich genug war / zu Wien bekannt wurde; wollte man auch überdiß daselbst noch andere zuverlässige Nachrichten haben / daß die Kron Engelland nicht nur

die

die Pforte von dem Hannoverischen Tractat informiret/ sondern auch sie so gar zu einer Ruptur, mit dem Kaiserlichen Hof animiret / mit dem Versprechen/es würden die Hannoverischen Alliirten sich nicht eher zum Ziel legen/ bis auch die Pforte nach Verlangen befriediget wäre: welches / obschon der Herr von Stanian nach obiger Audienz den Kaiserlichen Residenten Herrn von Dierling des Gegentheils versichern wollen / gleichwol nicht nur durch die Schreiben des bemeldten Herrn von Dierling/ welcher auf andere sichere Art/ nähere Kundschafft davon eingezogen/ wie nicht weniger derer Gesandten von andern Puissancen zu Constantinopel/ sondern auch der öffentlichen durchgängigen Sage aller Leute alldort / ja selbst dem Bekänntnis der Türckischen Ministres, welche es frey auszusagen / kein Bedenken trugen / weiter ausgebreitet worden. Hiedurch wurden Se. Kaiserliche Majestät bewogen / an alle dero Commendanten und Gouverneurs, an den Türkischen Grenzen / Ordre zu ertheilen / niemand / ohne solches dem Hof erst anzuzeigen / passiren zu lassen. Bey solchen Umständen kam der Courier, von welchem hie die Rede ist / zurück in Belgrad an / brachte auch Briefe mit an Se. Durchleucht den Gouverneur, Prinz Alexander von Würtemberg/ und wurde/ obiger Ordnung gemäß/ angehalten: Da er aber alsdann erst / im Arrest / sich als einen Staats-Boten zu erkennen gab/ welches ebenfalls durch die Briefe des Kaiserlichen Herrn Residenten bestättiget wurde. 1726.

So bald solches zu Wien in Erfahrung gebracht wurde / sollicitirte der Französische Ambassadeur, mit Vermelden / daß selbiger auch an ihn Briefe bey sich hätte/ mündlich / und der Spanische / wegen einer Maladie, schrifftlich um dessen Befreyung bey des Prinzen Eugenii Hochfürstl. Durchleucht / worauf ihm dann nach 28. Tagen die Freyheit/ nebst seinen Briefen/ jedoch mit den Worten / daß er auf diesesmal seinen Weg ziehen könte/ wieder gegeben wurde. So wol über diese Expression, und daß dem Englischen Gesandten die Nachricht

Wird wieder in Freyheit gesetzet.

1726. richt davon / als eine Antwort auf sein obiges Schreiben an den Prinzen Eugenium, nur von dem Herrn von Brockhausen / und da dieser Bett-lägerig / durch einen Canzley-Bedienten mündlich hinterbracht wurden; als auch über die gantze Affaire miteinander / beschwehrte sich besagter Englischer Abgesandter / im Nahmen seines Königes / erstens auch mündlich / und so dann auf Verlangen schrifftlich / den 25. April / gegen den Kaiserlichen Herrn Groß-Canzler / Grafen von Sinzendorf / läugnete die Vertraulichkeit mit dem Türkischen Hof / schrie über das Factum, als eine That / so das allgemeine Völker-Recht beleidigte / und begehrte dannenhero eine gnugsame Satisfaction, ließ auch / auf widrigen Fall mit einfliessen / da der Herzog von Ripperda allbereits an den Tag gegeben / wie der Kaiser und der König in Spanien etwas schädliches wider Engelland im Sinn hätten / daß dieses als eine freywillig gesuchte Gelegenheit zu einem Friedens-Bruch / müste angesehen werden. Worauf aber der Herr Graf von Sinzendorf die gantze Begebenheit / wie sie sich in der That zugetragen hätte / abmahlete / wie verdächtig sich der Staats-Bot durch eigene Schuld gemachet / anzeigte / die übrige Nachrichten von Communicirung des Hannoverischen Tractats an dem Türkischen Hof / obschon nicht in forma, doch dem Inhalt nach erzehlte / und mithin bewiese / daß dieses Verfahrens wegen von Kaiserlicher Majestät keine Satisfaction verlanget / noch weniger ihr ein Friedens-Bruch imputiret / sondern vielmehr ein dergleichen Vorsatz bey dem Gegentheil vermuthet werden könte.

Beförgung der Handlungs-Compagnien.

Für die Commercien-Compagnien und insonderheit die Triestische / hatten Se. Kaiserl. Majestät indessen nicht weniger fortgefahren / allerhöchste Landes-väterliche Vorsorge zu tragen / auch dahero um diese Zeit schon den Entschluß gefasset / welcher nachgehends würcklich erfüllet worden / in allerhöchster Person sich an die Grenzen des Venetianischen Golfo die vortreffliche Anstalten in Einrichtung der Wege / und andern nützlichen

Unter-

Unternehmungen anzusehen: wie denn auch unter dem Præsidio des Herrn Grafen von Oed/ ein neues Collegium der Marine angeleget wurde. Ein Schiff aber der Orientalischen Compagnie zugehörig/ von 60. Canonen/ St. Leopold genannt/ hatte das Unglück/ in dem Hafen zu Venedig / durch Versehen völlig abzubrennen/ so/ daß nichts als das Geschütz/ erhalten worden: welches man an dem Kaiserlichen Hof sehr übel empfunden/ und dahero die Republique Venedig sich resolvirte/ der Compagnie ein anders Schiff bauen zu lassen. 1726.

Das Schiff St. Leopold geräth in Brand.

Inzwischen hatte zu Wien den 12. Jan. der wol wegen seiner andern Meriten / als dem in Oesterreichischen Niederlanden geführten Vice-Gouvernement, berühmte Marquis, Hercules Joseph Ludwig Furinetti de Prie und Pancaglier, Graf von Pesino und Castiglione &c. nachdem ihn 8. Tage zuvor der Schlag gerühret / im 74. Jahr seines Alters das Zeitliche gesegnet. Er war am Ende seines Lebens vielen Beschuldigungen unterworffen/ doch auch so glücklich/ daß Se. Kaiserliche Majestät seine Legitimation allergnädigst sich gefallen liessen: die er unter andern auch darauf gründete / daß sein geringes Vermögen für sich schon genug zeigen müste / wie wenig er / bey einem so wichtigen Posten sich zu bereichern / bedacht gewesen. Und in der That / ob ihm schon bey dem Abzug aus den Niederlanden für rückständige Forderungen und Reise-Geld aus Kaiserlicher Gnade auf die 232000. fl. ausgezahlet worden / fande sich nach seinem Ableiben eine sehr schlechte Verlassenschafft. Es sorgten aber Kaiserliche Majestät für dessen Famille, indem sie den ältesten Sohn / Prinzen d'Esquilage, ein dem Vatter ehedem zugestandenes Fürstenthum im Königreich Neapolis / von 18000. fl. jährlicher Einkünffte / erblich überliessen / und der Frau Wittib eine jährliche Pension von 9000. fl. beylegten / auch alle diejenigen Gelder / welche ihr verstorbener Gemahl/ so lange er in Kaiserlichen Diensten gestanden / vorgeschossen / an sie auszuzahlen befohlen. Andere / sein ermeldetes Gou- Marquis de Prie stirbt.

1726. vernement, und insonderheit die Händel mit dem berüchtigten General Bonneval betreffende Dinge / gehören zu den Niederländischen Geschichten: Dieses einige ist hie noch anzumerken / daß eben an dem Tage des Absterbens dieses Marquis, auch besagter Bonneval seines Arrestes zu Spielberg entlediget worden: ja / wie einige Nachrichten meldeten / soll der Marquis von diesem Schluß / und daß er keine weitere Satisfaction, als die Entfernung des Grafen vom Kaiserlichen Hof / zu gewarten hätte / Nachricht bekommen / und sich darüber dergestalt alterirt haben / daß er deßwegen sein / zwar ohne diß hochgebrachtes Leben aufgeben müssen.

Ingleichen der Graf von Colloredo.

Nicht weniger verlohr der Hof zu Wien den 2 Febr. einen von Kaiserlicher Majestät sehr geliebten hohen Ministre, in der Person des Herrn Grafen Hieronymi von Colloredo, ehmaligen Gouverneurs in Mailand / und vor weniger Zeit ernannten Obrist-Hof-Marschalls / in dem 54. Jahr seines Alters.

Graf von Rabutin geht nach Petersburg.

In eben diesem Monat / nemlich den 8. Febr. gieng der Herr Graf von Raburin / als Kaiserlicher Abgesandter / nach Petersburg ab / von dessen Verrichtungen wir bald ein mehrers zu vernehmen werden haben: Hingegen kam

Portugiesischer Gesandter komt nach Wien, dagegen der Prinz Emanuel abreiset.

den 20. darauf der Graf von Taroucca, als Portugiesischer Gesandter zu Wien an / welchen Tags der Herr Bruder seines Königs / Prinz Emanuel von Portugal von dar nach dem Spanischen Hof abreisete. Den 12. des folgenden Monats Martii aber hatte der Polnische

Polnischer Ambassadeur hat Audienz.

Ambassadeur, Marquis de Fleury seine erste Audienz, wobey er im Namen seines Königes und der Republique proponirte / daß selbige dem allerhöchsten Kaiserlichen Interesse, niemals contrair seyn / anbey aber wegen ihrer eigenen Angelegenheiten / eine Neutralität beobachten würden / und weder dem Wienerischen / noch Hannoverischen Tractat beytretten könten: um welche Zeit

Der Herr Abt Melfy wird Fürst des Reichs.

auch der Herr Abt Melfy in des Heil. Röm. Reichs Fürsten-Stand erhoben / und zum Ober-Aufseher des Italiänischen Post-Wesens erkläret wurde.

Bald

Bald hierauf / nemlich den 10. April / wurde der in 13. Articuln bestehende Frieden zwischen dem Kaiser und der Republique Tripoli, von dessen Veranstaltung wir bey dem vorhergehenden Jahr Meldung gethan / zu Constantinopel unterzeichnet / nachdem ein gleicher Tractat eben daselbst schon vorhero / mit Tunis, und nachgehends mit Algier, zu Stand gekommen. Der Grund von allen diesen Handlungen bestunde auf einer Sicherheit beederseits Schiffe und Unterthanen / welche nicht nur auf dem Meer / von allem Angriff befreyet seyn / sondern auch in denen Häven ungescheuet einlauffen / und ihnen im Handel und Wandel aller möglicher Vorschub gethan werden sollte: ja auch / wann die Barbarische Corsaren auf einem andern / nicht Kaiserlichen Schiff / Kaiserliche Unterthanen gefangen bekämen / oder dergleichen / obschon von Frembden / nur auf dem Marckt einer der drey benannten Städte / als Sclaven / zum Verkauff gebracht würden: wären selbige so gleich frey zu erklären. Zu Beförderung des Handels könten Se. Kaiserliche Majestät bey jeder Republic ihren Consul halten / welcher / im Fall einer Ruptur, sich und die Effecten der Kaiserlichen Unterthanen zu salviren / drey Monat Zeit haben solte / und so weiter. Der Nutzen / den die Kaiserl. Unterthanen von diesen Tractaten zu ziehen hoffeten / war nicht gering. Allein von Tunis hörte man gar bald / daß selbige Republique, diesen Tractaten zuwider / sich feindselig erzeiget: auf Seiten Tripolis aber wiese man noch etwas mehr Beständigkeit / und langte von dar auch den 28. Dec. dieses Jahrs der ehmalige Gesandte Mahomet Effendi mit diesem Character wiederum zu Wien an. 1726. Tractaten mit Tripolis, Tunis und Algier.

Was den Türckischen Hof betrifft / hat derselbe nicht nur jetztbemeldter Gelegenheit / dem Kaiserlichen zu Gefallen zu leben / sich sehr geneigt erwiesen; sondern auch sonsten mit seiner gantzen Auffführung bezeuget / daß die Versuchungen der Hannoverischen Alliirten / derer sie beschuldiget wurden / bey ihm nicht statt fänden / so / daß er Türckischer Abgesandter kommt nach Wien.

1726. auch / statt den Frieden zu brechen / vielmehr selbigen zu unterhalten / und / wie man vermuthete / die Vestung Temeswar / nebst dem darzu gehörigen Bannat, durch einen gütlichen Tractat, gegen etliche Millionen / an sich zu handeln / einen Gesandten / Namens Omer Aga, nach Wien abfertigte / welcher auch daselbst mit einem sehr weitläufftigen Gefolg den 24. Junii ankam / und darauf die erste Audienz bey des Prinzen Eugenii Hochfürstl. Durchl. den 11. Junii bey Kaiserl. Majestät aber den 29. selbigen Monats erhielte. Bey dieser Gesandtschafft bewunderte man vornemlich zwey Stücke: Dann erstlich war der Aga selbst ein sehr bescheidener und civilisirter Mann / welcher sich in die Europæische Sitten ungemein wohl zu schicken wuste / auch so gar seine Bediente Teutsch kleiden / und sich einen Teutschen Leib-Wagen verfertigen liesse / wie er denn auch einige junge Türcken / allein zu dem Endzweck / daß selbige die Teutsche Sprache erlernen sollten / bey sich hatte. Für das andere / war es was unerhörtes / daß selbiger / nach ausgerichtetem Negotio, nicht wieder abgehen / sondern ordentlich als ein da residirender Ministre, und zwar / wie damals die Sage gieng / bis er nach drey Jahren / durch einen andern abgelöset würde / an dem Kaiserlichen Hof verbleiben sollte: daherv er auch sogleich einen Theil seiner Suite wieder zurück sandte. Dann die Türcken / wie alle Morgenländische Nationen / sind gewohnt / ausserordentliche Ambassadeurs, zu Beylegung oder Einrichtung ein oder anderer Affairen / mit grosser Magnificenz abzuschicken; von ordentlichen / an einem gewissen Hof subsistirenden Gesandten aber / halten sie nicht viel / sondern im Gegentheil selbige für eine honnête Art etwas auszuforschen; daherv dergleichen nur von denen Veziers und Bassen manchmal abgefertiget werden: wiewol hierzu auch das Ceremoniel und die Rudité dieser Völcker / nach welcher sie vor dem Gesandtschaffts-Recht / zumal bey sich ereignender Ruptur, nicht allezeit sonderbaren Regard haben / vieles beyträget / in welchem Fall

alsdann

alsdann der Groß-Sultan oder Souverain, nicht Ursach hat/ eine solche Beschimpfung sich eben so sehr zu Hertzen zu ziehen. 1726.

Es passirte aber zum Theil vorhero in Wien etwas/ so in Europa noch weit mehr Aufsehens machte/ indem eine solche Bündnis ihre Richtigkeit erlangte/ welche um ein merckliches wichtiger/ als die oberzehlte mit den Barbarischen Republiquen geschlossene/ war. Man arbeitete nemlich bisher unter der Hand/ an einer genauen Verbindung zwischen dem Kaiserlichen und Czaarischen Hof/ und kaum war der Graf von Rabutin in dem Martio, um die letzte Hand an das Werck zu legen/ in Petersburg angelanget/ so äusserte sich der erste Effect, von den bisherigen Handlungen/ da Se. Kaiserliche Majestät den 16. und 17. April. der/ den Nystädtischen Frieden von 1721. confirmirenden/ und 1724. zu Stockholm zwischen Moscau und Schweden getroffenen Defensiv-Allianz beytrat/ und darein aufgenommen würde: mithin beeden bemeldten Puissancen/ im Fall eines feindlichen Angriffs/ mit 12000. zu Fuß/ und 4000. zu Pferd/ und an statt der stipulirten Schiffe/ mit einem Æquivalent an Geld zu assistiren verhieß/ gleiches Versprechen von denenselben dagegen erhielt/ und Krafft des beygefügten geheimen Articuls/ die Restitution des Herzogs von Holstein zu befördern/ sich anheischig machte: wie von diesem Tractat an seinem Ort mehrere Nachricht zu suchen. Bündnis mit Moscau. Beytritt zu der Stockholmischen Allianz.

Nachdem nun solcher Beytritt angezeigter massen den 16. und 17. April. zu Wien/ im Namen Sr. Kaiserlichen Majestät/ von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Printzen Eugenio, dem Herrn Obrist-Hof-Canzler/ Philipp Ludwig/ Graf von Sinzendorf/ dem Herrn Geheimen Conferenz-Rath Gundacker Thomas/ Graf von Stahrenberg/ und Herrn Reichs-Vice-Canzler/ Friederich Carl/ Grafen von Schönborn: im Namen Ihro Majestät der Czaarin von dero Residenten und Plenipotentiario Herrn Ludwig Casimir Lanczinzky, und im Na-

1726. men Sr. Königl. Schwedischen Majestät/ von dero Abgesandten Herrn Carl Gustav Graf von Tessin / unterzeichnet worden ; so kam es endlich / insonderheit durch fleissige Unterhandlung des belobten Kaiserlichen Ambassadeurs, Herrn Grafen von Rabutin / zu dem ferner intendirten Endzweck/ das ist / einer genäuern Bündnis zwischen Sr. Kaiserlichen und Russischen Majestät / welche die Cron Schweden / auch mit zu acceptiren / Bedencken trug/ von beeden angezeigten allerhöchsten Häubtern aber auch zu Wien den 6. Aug. durch eben die / bey obigen Beytritt benennte Herren Bevollmächtigte / unterschrieben wurde / und in denen / ihrem Inhalt nach/ folgenden 14. Articuln bestunde.

Genäuere Bündnis.

Articul derselben.

I. Soll zwischen beeden Höfen eine ewige Freundschafft seyn / und beede an ihrem gemeinsamen Besten / vornemlich aber der Erhaltung des Friedens in Europa arbeiten. II. Die Czaarin tritt dem Wienerischen Tractat bey / und verspricht im Vorfall dem Kaiser die in dessen 6ten Articul stipulirte Hülffe zu leisten/ oder gar selbst den/ so den Angriff thun möchte/ zu bekriegen. III. Es nehmen dagegen Se. Kaiserliche Majestät die Guarantie aller Russischen Länder in Europa über sich. IV. Sollen beeder Cronen Ministri an ausländischen Höfen ihre Negotia fleißig communiciren / und nach deren Beförderung sich gemeinschafftlich bestreben. V. Soll kein Theil des andern ausgetrettene Unterthanen schützen / sondern vielmehr die in Erfahrung gebrachte schädliche Consilia sogleich entdecken. VI. Beede Machten versprechen einander jederzeit 20000. Mann zu Fuß/ und 10000. Dragoner Secours zuzusenden. VII. Die Rathschläge bey erfolgten Krieg sollten mit gesammter Hand abgefasset werden. VIII. In solchem Fall würden die Russischen Schiffe nicht nur in alien Kaiserlichen/ sondern auch Spanischen Häven/ (welche letzere Crone diesem Tractat beyzutretten / bereit wäre/) ihre sichere Retirade finden. IX. Der König und die Republique von Pohlen solten zu dem Beytritt invitirt werden. X. Ge-

X. Gefiel selbiger der Republique nicht / so könte man doch den König / als Churfürsten in Sachsen / darzu einladen. XI. Beede Potenzien wolten beflissen seyn / den Frieden zwischen Schweden und Polen zu befestigen. XII. Gegen den Herzog von Holstein erklären sich Kaiserliche Majestät dasjenige zu thun / was Se. Hoheit verlangen / und worzu Sie / durch den Travendahlischen Frieden verbunden / so wol in Ansehung der Crone Dännemarck / als anderer Staaten / welche diese Guarantie über sich genommen / und soll die / wegen dieses Puncts / absonderliche Verabredung eben so kräfftig seyn / als wenn sie dem Tractat selbst einverleibt wäre. XIII. Die Puissancen, so diesem Tractat beytretten möchten / sollen ein Jahr Zeit darzu haben / und XIV. selbiger in drey Monaten von dato an gerechnet / ratificirt werden. 1726.

Beytritt verschiedener Stände zur Wienerischen Allianz.

Gleichwie nun die Wienerische Alliance, durch diesen mächtigen Beytritt allerdings einen mächtigen Zuwachs bekam; also war man an dem Kaiserlichen Hof / noch vor und nach selbigem unermüdet / auch mehrere Staaten und mächtige Stände des Reichs darein zu ziehen / welches dann auch nicht ohne Frucht war / indem solcher den 23. und 26. Aug. in dem Pallast des Prinzen Eugenii Hochfürstl. Durchl. auf Seiten Chur-Trier; durch den Herrn Baron von Kyau / auf Seiten Chur-Pfalz / von dem Herrn Baron von Francken / auf Seiten Wolfenbüttel aber durch den Herrn Baron von Dähne / unterzeichnet wurde; und bald darauf den 5. Sept. geschahe ein gleiches von Chur-Cöln / durch den Herrn Baron von Plettenberg / und von Chur-Bayrn / durch den Herrn Baron von Mörmann. Alle diese hohen Stände versprechen zum Dienst der Alliirten / eine gewisse Anzahl Trouppen parat zu halten / oder doch / bey erfolgtem Angriff / in das Feld zu stellen / auch zum Theil jährliche Subsidien auszuzahlen: Dagegen sie sich von Kaiserlicher und Königl. Spanischer Majestät / den Schutz ihrer Lande / und zum Theil Subsidien-Gelder bedungen.

1726. An dem Chur-Bayrischen Hof hatte sich ein Französischer Abgesandter eingefunden / Namens Maillebois, welcher alle Mühe anwendete / dergleichen Beytritt zu verhindern / und dagegen Sr. Churfürstlichen Durchleucht den Hannoverischen Tractat angenehme zu machen. Allein / da der Kaiserliche Obrist Hof-Canzler / Herr Graf von Sinzendorf / in dem April / selbst nach München gieng / dem Herrn Churfürsten die Condolenz, wegen des Todesfalls dero Herrn Vatters / wovon wir bald hören werden / abzustatten / und hingegen zu dem Antritt der Regierung zu graduliren; waren dessen Vorstellungen von einem weit bessern Gewicht / als die Französischen: wie dann auch insgemein geglaubet wird / daß hochgedachter Herr Graf daselbst die Handlungen mit denen Chur-Höfen von Cöln und der Pfalz / meistentheils zur Richtigkeit gebracht.

Preussische Bündnis.

Das allergröste Auffsehen aber in Europa machte nach diesem / als durch angewendeten Fleiß des vortrefflichen Kaiserlichen Generals und Ambassadeurs zu Berlin / Herrn Grafen von Seckendorf / den 8. Octobr. zwischen Sr. Kaiserlichen und Königl. Preussischen Majestät eine Allianz unterzeichnet wurde. Allerdings war dieses eine ausnehmende Probe von der allerhöchsten und von GOtt gesegneten Klugheit Sr. Kaiserl. Majestät / welche auf einer Seite nicht nur gewust / zwey / wegen einerley Verlangens gantz diverse Höfe / nemlich den Königl. Preussischen und Chur-Pfälzischen für das Haus Sulzbach interessirten / wegen der Jülichischen Succession, dessen ungeachtet auf einmal zu Freunden und Alliirten zu machen / auf der andern Seite aber Se. Königliche Majestät von Preussen / als einen Haubt-Compaciscenten bey dem Hannoverischen Tractat, gleichwol vermögen kunten / auch in ihre Angelegenheiten / und die Guarantie dero Länder zu ziehen: wiewol höchstgedachten Preussischen Königs Majestät von dieser Guarantie die Italiänischen Provinzen und Ostendische Compagnie ausgeschlossen / auch bey dem allen / ihres Theils die Beybehal-

behaltung der Hannoverischen Alliance unverletzt haben wollte: weßwegen aber die übrige Interessenten derselbigen in ziemliche Bewegung / und theils in Mißtrauen geriethen / auch an vielen Remonstrationen es nicht ermangeln liessen. 1726.

Verdruß mit dem Französischen Gesandten.

Indessen da Se. Kaiserliche Majestät einer Seits neue Alliirte bekamen / auf anderer Seits aber / mit den würcklich contrairen Potenzien / aller gewechselten Schrifften und Protestationen ungeachtet / annoch in ziemlich guten äusserlichen Vernehmen stunden / und insonderheit die Conduite des Französischen Ambassadeurs Duc de Richelieu, bey dem Wienerischen Hof sehr beliebt war / wäre es auch mit diesem / gleichwie oben mit dem Englischen / wegen eines arrêtirten Couriers / bey nahe / durch einen unvermutheten Zufall / zu einer weitläufftigen Verdrüßlichkeit ausgeschlagen: indem den 28. Julii Abends vier Bediente von der Französischen Gesandschafft mit einigen Recrouten des Viscontischen Cuiraßier-Regiments / Händel hatten / und ziemlicher massen einbüsseten / worauf sich diese / wie man vermuthete / Tages darauf / zu ihrem Regiment begaben / der Ambassadeur aber sogleich an dem Kaiserlichen Hofe deßwegen Satisfaction verlangte / und noch insonderheit bey dem Prinzen Eugenio und Grafen von Sinzendorf Vorstellungen thate. Ob man nun schon alsbald die Sache zu untersuchen verhieß / so kunte selbige doch sogleich nicht abgethan werden / sintemal kein Theil der Anfänger seyn wollte / auch der Zeugen Aussagen einander zuwider liefen; dahero der Duc de Richelieu nicht nur einen Courier nach seinen Hof abfertigte / sondern auch ein Memoriale wider die Einrichtung des Processes / nebst einer andern Specie facti, als die jenige / so von denen Kaiserl. Herren Subdelegirten aufgesetzt worden / lautete / mit sehr anzüglichen Expressionen gegen diese publicirte / darauf aber eine Antwort erhielt / so ihm noch empfindlicher war / und Gelegenheit / sich ordentlich darüber zu beschweren gab. Endlich / nachdem von Kaiserli-

1726. ferlicher Majestät die Herren Grafen von Stahrenberg und Nesselroth zu Commissariis ernennet worden / wurde alles gütlich beygelegt / und sollen die Thäter zur Spitzruthe condemnirt / von dem Herrn Abgesandten aber wieder für sie gebetten worden seyn.

Kaiserliche Belehnungen.

In eben diesem Monat Julio erhielten den 13. der Freyherr von Hutten / im Namen seines Herrn Bruders / des neuen Bischoffs zu Würzburg / und den 17. der Herr Graf von Lerchenfeld / für den Bayrischen Prinzen Theodorum, über das Bisthum Regenspurg die Kaiserliche Lehen.

Einrichtung mit den Spanischen Pensionariis.

So ergieng auch um gleiche Zeit die Verordnung / daß nach nunmehr geschlossenen Frieden mit Spanien / da jedem in sein Vatterland zuruck zu kehren / und was er etwan vor diesem darinnen verlassen müssen / zu fordern erlaubt war / diejenige / so als Kaiserliche Partisans, bisher Pensiones genossen / welche sich zusammen jährlich auf 800000. fl. beloffen / wofern sie ohne hin schon in Aemtern und einträglichen Bedienungen stünden / selbige nunmehro gantz / diejenige aber / so ohne Station lebten / die Helffte von dem bisherigen Quanto fahren lassen sollten.

Prinz Maximilian Wilhelm von Braunschweig stirbt.

Zu Wien verließ diese Zeitlichkeit den 27. Julii der Kaiserliche General-Feld-Marschal / Prinz Maximilian Wilhelm von Braunschweig / leiblicher Bruder des Königs von Engelland / im 60. Jahr seines Alters / welcher / nachdem er inzwischen die Römisch-Catholische Religion angenommen / erstlich als Venetianischer / und denn als Kaiserlicher General viele Feldzüge gethan / und sich durch seine Tapferkeit sehr berühmt gemacht. In dem hinterlassenen Testament / wovon der Herr Obrist-Hof-Canzler Graf von Sinzendorf Executor war / wurden unter andern 536206. Rthlr. zu Errichtung eines Invaliden-Hauses für wohl-meritirte Officiers, und 8000. Rthlr. als eine Stifftung für unvermögende Jesuiten / in dem Collegio zu Bonn verordnet.

Da nun hochbemeldter Herr Obrist-Hof-Canzler / Graf von Sinzendorf / einige Zeit her / vielen Maladien unter-

unterworffen gewesen / so wurde dessen höchstansehnliche Station von dem Herrn Reichs-Hof-Rath von Bentenrieder versehen / und selbiger endlich zu einem Kaiserlichen Vice-Cantzler würklich erkläret: Und zu Ende des Jahrs declarirten Se. Kaiserl. Majestät in Ansehung der neuen Russischen Bündnis und Freundschafft / daß Selbige dem Herrn Herzog von Holstein das Prædicat Königlicher Hoheit zugestanden / machten auch solches durch Circular-Schreiben an die gesammten hohen Stände des Röm. Reichs bekannt. 1726.

Baron von Bentenrieder wird Vice-Cantzler.

Herzog von Holstein erlangt das Prædicat Ihro Königliche Hoheit.

In dem vergangenen Jahr haben wir von Aufrichtung einer Kaiserlichen Musicalischen Compagnie Meldung gethan / und zeugete darauf nicht weniger von der allerhöchsten Gnade / welche Se. Kaiserl. Majestät gegen die Künste und Wissenschafften tragen: Wann dieselbe die unter denen Kaisern Leopoldo und Josepho Glorwürdigsten Angedenkens / allbereit gegründete / seit 1714. aber wiederum in das Abnehmen gerathene Mahler- und Bildhauer-Academie zu Wien erneuerten / und schon im Monat April / die allergnädigste Decreta deßwegen

Wienerische Mahler- und Bildhauer-Academie erneuert.

ausfer-

1726. ausfertigen lassen / in denen der Herr General / Graf von Althan / zum Oberhaupt / der Kaiserliche würkliche Cammer-Mahler aber / Jacob von Schuppen / nebst einer jährlichen Pension, zum Præfecto derselben ernennet wurden.

Churfürst in Bayrn stirbt.

Ubrigens verlohr dieses Jahr / und zwar bald bey dessen Anfang / das Heil. Röm. Reich ein hohes Mitglied / nemlich den Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn Maximilian Emanuel, Churfürsten und Herzogen in Bayrn ꝛc. welcher den 26. Febr. nach kurtzer Unpäßlichkeit / im 64. Jahr seines Alters / und 47. der Regierung / seinen Geist in der Residenz München aufgab. Er war unstrittig ein Herr von sonderbarer Großmuth / Leutseligkeit / Tapferkeit und Klugheit / welcher Ruhm ihm in glücklich- und unglücklichen Zeiten / von Freunden und Feinden niemals abgesprochen worden / auch bey der Nachwelt unversehrt bleiben wird / so lang als das Gedächtnis der vergangenen Zeiten nicht ganz in den Staub der Vergessenheit verfällt. Seinen Heldenmuth hat derselbige vornemlich gegen den Erb-Feind Christlichen Namens in Ungarn erwiesen / wider welchen er das Schwerdt bald beym Antritt seiner Regierung und noch jungen Jahren / angegürtet / da er 1683. an den Welt-berühmten Entsatz Wien / nicht nur als ein Zeug / sondern als ein würklicher Alliirter / und nebst dem König in Polen und Churfürsten zu Sachsen commandirender Fürst / Theil genommen / und ein grosses zu dessen glücklichen Ausschlag beygetragen. Mit wie vielen unverwelklichen Lorbeer-Reisern bey denen vortrefflichsten Victorien und Eroberungen in dem Königreich Ungarn er nachgehends durch verschiedene Jahre hin / als ein Siegreicher Generalissimus, sein hohes Helden-Haubt bekränzet: was für Gefährlichkeiten sich derselbe dabey / in eigener hoher Person / für das Wohl des Vatterlandes unerschrocken exponiret: kurtz zu sagen / wie berühmt er seinen Namen in der Christenheit / und gefürchtet bey den Unglaubigen / welche ihn nur den blauen König sollen benahmset haben / gema-

gemachet / davon sind die vorhergehende Theile des Bil- 1726.
der-Saals nachzuschlagen. Die Fata des Chur-Hauses
Bayrn in dem / bald nach dem Carlowitzischen Frieden /
entstandenen Spanischen Successions-Krieg sind gleich-
falls bekannt. Nach dessen Beylegung / da das Land
der Ruhe benöthiget war / ließ er / bey erfolgter Zuruck-
kunfft / so wohl dasselbe / als sich / solcher genieſſen / doch
so / daß jederzeit der Chur-Bayrische einer der magnifi-
questen Höfe in Teutschland war / und kein Zweiffel / es
werde der Nahme dieses grossen Churfürsten / gleichwie
in den Helden-Thaten seiner Jugend / also auch in denen
prächtigen von ihm bey anruckenden Alter / aufgerichte-
ten Monumentis und Gebäuden / unsterblich seyn. Das
gute Vertrauen mit dem Kaiserlichen Hof aber wurde /
in den letzten Jahren dermassen wieder hergestellet / daß
nicht nur bekannter massen / der damalige Chur-Prinz /
nunmehro Durchlauchtigster Churfürst / unlängst sich mit
einer Kaiserlichen Josephinischen Prinzessin vermählet /
sondern auch der höchstseelige Herr / hochgedachtem sei-
nem Prinzen und Successori, nebst Abtilgung der hinter-
lassenen Schulden / nichts eifriger recommendirte / als
die Freundschafft mit dem Erz-Haus Oesterreich zu un-
terhalten / und sich in keine auswärtige Bündnis wider
dasselbe / einzulassen. Sintemal dann zu dem ersten so
gleich Anstalt gemacht / und nebst Abschaffung 300. Pfer-
de zur per Force-Jagd noch ein und anders eingezogen
und verändert wurde; so war auch / in die Beobachtung
des letztern / kein Zweiffel zu setzen / als wovon allbereits der
oben gemeldte Beytritt zu der Wienerischen Allianz ein
unverwerffliches Zeugnis abgeben kan. Se. Churfürstl.
Durchl. hatten sich zweymal vermählt: Die erste Ge-
mahlin war Maria Anna, eine Tochter Kaisers Leopoldi,
Glorwürdigsten Angedenkens / erzeuget von der Spani-
schen Infantin, Margaretha Theresia: der aus dieser
Ehe erzielte und zu einigen Jahren gelangte Hoffnung-
volle Prinz Ferdinand, wurde von dem grösten Theil
Europæ, als ein Successor der gantzen Spanischen Mo-

narchie

1726. narchie angesehen: aber sein frühzeitiger / kurtz vor dem Absterben des Königs Caroli II. selbst 1699. zu Brüssel erfolgter Tod / gab zu nicht wenigen Verwirrungen Anlaß und Gelegenheit. Von der andern Frau Gemahlin und nunmehro Churfürstl. Wittib Theresia Kunigunda, Prinzessin des Königs Johannis Sobiesky in Polen / überlebten den Herrn Vatter von 8. erzeugten Kindern nebst hochgedachten jetzigen Churfürsten Carl Albrecht / eine ältere Prinzessin Maria Anna Carolina, welche geistlich / Ferdinandus Maria, so seit 1719. mit einer Neuburgischen Prinzessin vermählet / und auch schon mit Hochfürstl. Descendence gesegnet / Clemens Augustus, Churfürst zu Cöln ꝛc. und Theodorus, Bischoff zu Regenspurg / und nunmehro auch zu Freysingen.

Abt zu Fulda stirbt. Diesem hohen Todes-Fall ist gleichfalls beyzufügen das Absterben des Herrn Fürsten und Abt zu Fulda / Constantin von Butlar / eines sehr rühmlichen und magnifiquen Fürstens / auch grossen Patroni der Gelehrsamkeit / nachdem er nur etliche Wochen von Wien zu Haus wiederum angelanget / woselbst er das Glück gehabt / wegen eines Processes / der gefürsteten Abtey mit einem Fürstl. Sächsischen Hause / ein favorables Decret zu erhalten / auch / wie man vermuthete / noch andere Angelegenheiten besorget. In der erledigten Stelle folgte durch ordentliche Wahl den 8. April Herr Rudolph / gebohrner von Dahlberg / und bisheriger Probst zu Zelle.

Ingleichen der Fürst von Zerbst. Ingleichen verschied den 19. Martii der Durchlauchtigste Fürst Johann Adolph von Anhalt-Zerbst / und den 25. April Herr Christian August / gebohrner Herzog von Holstein / Bischoff zu Lübeck / nach zuruckgelegten 56. Jahr seines Alters / welchem dessen ältester Prinz / Carl / succedirte.

Und der Bischoff zu Lübeck.

Reichs-Stadt Reutlingen brennt ab. Der Schwäbischen Reichs-Stadt Reutlingen war dieses gegenwärtige ein sehr fatales Jahr / indem durch ein den 23. Septemb. ausgekommenes Feuer selbige völlig in die Asche geleget wurde / und nur etliche wenige Häuser stehen geblieben / die übrige aber bey 1200. nebst

der

1726.

der ihrer Schönheit wegen in gantz Schwaben berühmt gewesenen Stadt-Kirche/ worein zu Anfang des Brands alle Bürger ihre beste Haabseligkeiten geflüchtet/ von den Flammen verzehrt / und hiemit viele tausend Menschen in die äusserste Armuth gesetzet worden.

Endlich / gleichwie wir bey dem Anfang des Jahrs den hohen Todes-Fall des Herrn Churfürsten von Bayrn billig angemerket; also haben wir auch nicht des am Ende desselben erfolgten Ableibens eines andern grossen Reichs-Fürsten und Generals Sr. Durchlaucht Herrn Georg Wilhelm / Marggrafen zu Brandenburg-Bareut / zu vergessen/ welche den 10. Decemb. gantz unvermuthet verschieden / nachdem dieselbe dero Alter auf 49. Jahr gebracht / zwölff Jahr aber die Regierung geführet hatten. Die Succession fiel jure agnationis auf den jetzt-regierenden Herrn Marggrafen / Georg Friederich Carl / dessen Herr Vatter Christian Heinrich / als Vatters Bruders Sohn / des alten Herrn Marggrafen und Reichs-Generals / Christian Ernst / Vattern des letztverstorbenen / von welchen wir reden / hatte zwar vor

Marggraf zu Bareut stirbt.

vielen

1726. vielen Jahren sein Recht auf das Marggrafthum / unter gewissen Bedingungen / an Se. Majestät den König von Preussen verkaufft ; die Herren Söhne aber schon geraume Zeit wegen dieser ihnen zum Præjudiz gereichenden Handlung / protestirt / und durch hohe Vermittelungen / auch bey dem Kaiserlichen Hof / es dahin gebracht / daß man Preussischer Seits seinen Anspruch fahren / hochgedachten jetzigen Herrn Marggrafen / die Possession ruhig verbleiben / und sich mit Abtragung der zu fodern habenden Capitalien / vergnügen lassen.

1727. Straßburgischer Matricular-Anschlag.

Bey den fortwährenden Deliberationen zu Regenspurg kam den 17. Febr. 1727. wegen des obbemeldten Gesuchs des Herrn Bischoffs zu Straßburg / dessen Votum auf dem Reichs-Tag / und mithin auch zu leistende Præstation zu denen Reichs-Oneribus betreffend / ein Conclusum zum Vorschein / worinn beschlossen wurde / daß derselbe wegen der zwey Reichs-Aemter Oberkirchen und Ettenheim zu dem Reichs-Matricular-Anschlag 150. fl. / wie auch zu dem Kaiserl. Cammer-Gericht pro simplo 25. fl. von dem Tag seiner Reintroduction in den Reichs-Fürsten-Rath / beyzutragen hätte.

Allgemeine Angelegenheiten auf dem Reichstag.

Die grösten Bewegungen aber auf dem Reichs-Tag machten in nun bemeldetem Jahr nothwendig die allgemeine Angelegenheiten von Europa, da nicht nur einige mächtige Reichs-Stände für ihre Lande insonderheit / bald auf diese / bald auf jene Seite inclinirten / sondern auch von des gesammten Röm. Reichs wegen in corpore sehr nöthig war sich bereit zu machen / wie man bey erfolgender / und im Anfang des Jahrs sehr muthmaßlicher Ruptur sich zu verhalten hätte. Daß Kaiserl. Majestät nichts erwinden lassen / den Wiener-Tractat da und dorten angenehm zu machen / ist zum Theil aus dem vorhergehenden bekannt: allein es spahreten auch die Hannoverischen Alliirten keine Mühe / diesem Absehen zu begegnen / und gleichwie solches bey verschiedenen Höfen en particulier geschahe ; also erfolgete es auch in forma, von denen Cronen Franckreich und Engelland gegen das

gesamte

gesamte hohe Reichs-Corpus. Der Französische Gesandte Monsieur de Chavigny machte den Anfang / und übergab den 27. Febr. ein Memoriale, in welchem er nicht nur die Beschuldigungen ablehnte / als wäre man zu einem Friedens-Bruch geneigt / und so gar die Pforte zu einem gleichen zu bewegen / gesinnet gewesen; sondern auch / und zwar vornemlich / remonstriren wollte / daß die Niederlande nicht zu dem Römischen Reich gehörten / folglich dieselbige Provinzen angehende Affairen / nicht von den Ständen zu behertzigen wären. Es hielte schon damal schwer / daß dieses Memoriale angenommen wurde / endlich nachdem vorhero Kaiserl. Majestät allerunterthänigste Relation davon geschehen / gelangte es zwar zur Dictatur, aber mit Beyfügung eines Kaiserlichen Commissional-Decretes / worinn nebst einer ebenmässigen Contestation und Purgation von allen denen Hannoverischer Seits imputirten Beschuldigungen / gewiesen wurde / wie gedachtes Französisches Memoriale keinen andern Endzweck habe / als das Haubt von den Gliedern / und den Wolstand eines unfehlbaren Reichs-Landes / von dem Interesse der übrigen Stände / zu trennen / mithin diese sicher zu machen / bis die Gefahr da / und alle Rettung zu spat wäre. 1727. Der Französische Gesandte übergibt ein Memoriale.

Kaum war dieses geschehen / so præsentirte auch der Englische Ministre Heup sein Memoriale, welches mit dem obigen eines Inhalts / insonderheit aber wegen der / von Kaiserlicher Majestät behaubteten Correspondenz mit dem Türkischen Hof / noch schärffer eingerichtet war: Allein es hatte auch damit einen noch schlechtern Ausgang. Denn da man erstlich tentirt / ob solches der Gesandte nicht in der Güte selbst wieder zurück nehmen würde / er sich aber hierzu nicht verstunde / auch nachgehends / da man in allem Ernst es ihm zuruck zu geben bedacht war / dieses durch eine Verreisung vermiede / und endlich bey der Zurückkunfft völlig reculirte; so wurde er darauf gar von dem Reichs-Tag hinweg geschafft / und ihm den 14. April durch ein Kaiserliches Decret, inner- Ingleichen der Englische. Wird weggeschafft.

1727. halb zweymal vier und zwantzig Stunden sich aus Regenspurg/ und in vierzehn Tagen von dem Reichs-Boden zu begeben/ angedeutet.

Kaiserliche Verfügung wegen der Religions-Gravamium.

Gleichwie auch Se. Kaiserliche Majestät dero Preißwürdigsten Eifer zu Abthuung der Religions-Beschwerden bishero sattsamlich an den Tag geleget; also liessen sie es dermalen um so viel weniger daran ermangeln/ sondern dero allergnädigstes Wolgefallen/ und eine ernstliche Erinnerung an das hohe Reichs-Convent gelangen/ insonderheit/ weil zu besorgen war/ es dörffte auch diese Sache auf den zu hoffenden Congress gespielet werden/ welches aber aus vielen Ursachen nachtheilig/ und dem Congress selbst hinderlich erachtet wurde: Ja/ da auf diese Vorstellung der gewünschte Effect sich noch nicht zeigen wollte; wurde einer von denen hohen Kaiserlichen Ministris nemlich der Herr Baron von Kirchner/ aus dieser Ursache von Regenspurg nach Wien beruffen/ solche Vorstellungen zu thun/ wie alles noch vor der Zeit könte beygelegt werden: und/ als an statt Abthuung der alten/ sich vielmehr hin und wieder/ als zu Hildesheim/ Baaden/ Worms &c. (wovon wir bald etwas gedencken werden/) neue Gravamina äusserten; so erfolgte endlich im Monat November ein abermaliges Kaiserliches Rescript, daß die Religions-Affairen nicht auf einen zukünfftigen Congress gehörten/ und dahero die Stände des Reichs selbst/ zu deren endlichen Beylegung gemeinsame Hand anlegen möchten.

Auf welche Art ein Congress von Seiten des Reichs beschickt werden soll.

Inzwischen waren die hohen Gesandtschafften wegen der Einrichtung und Beschickung eines nunmehr zu hoffenden Congresses/ von Seiten des Reichs selbsten beschäfftiget: sintemal Se. Kaiserl. Majestät den Vorschlag thaten/ es möchte zu Vermeidung aller Weitläufftigkeit/ wie auch bey denen letztern Friedens-Schlüssen und Tractaten mehrentheils geschehen/ denenselben des gesamten Reiches Interesse committiret werden/ da hingegen einige Stände sich die Meinung belieben liessen/ daß/ bey gegenwärtigen Zeiten/ eine eigene Reichs-Deputa-

putation, wie auch ehedem gewöhnlich gewesen / abgefertiget werden solte. Als aber insonderheit wegen Renitenz Spaniens der Congress selbst noch weiter hinaus geschoben worden / wurden auch diese Deliberationes noch auf eine Zeitlang beyseiten gelegt. 1727.

Nebst diesen allgemeinen Reichs-Angelegenheiten machte / nach Absterben des Königs von Engelland und Chur-Fürstens zu Hannover / der Chur-Pfälzische Abgesandte von neuem grosse Bewegung und Prætension, daß seinem hohen Principalen das Reichs-Ertz-Schatz-meister-Amt hinfüro einig und allein zuerkennet werden sollte: wovon man aber Hannoverischer Seits so wenig / als ehedem abzustehen / gesonnen war / bis man ein anders tüchtiges Ertz-Amt ausgemachet wüste. Chur-Pfälzische Forderung wegen des Ertz-Schatzmeister-Amts.

An hohen commandirenden Generals-Personen durffte es bey einer nothwendigen Verfassung / zu solchen Zeiten / da man alles befürchten muste / keines weges fehlen: dahero den 1. Aug. Se. Durchl. der Fürst von Oettingen zum Reichs-General über die Cavallerie / und des Herrn Herzogs Ferdinand Albrechts von Bevern Durchl. zum General-Feld-Zeugmeister / von denen sämtlichen Reichs-Collegiis ernennet wurden. In Besorgung der Reichs-Vestungen aber waren die Herren Commendanten / wie allezeit / also auch dermalen / mit ihren Vorstellungen sehr beschäfftiget / bis endlich Se. Kaiserl. Majestät im Monat October / die Patriotische und Vätterliche Resolution fasseten / daß Sie von dem zukünfftigen Jahr an / die Besatzungen in Philippsburg / Kehl / Breysach / Costnitz / Freyburg und Rheinfels / durch eine Admodiation von vier Jahren unterhalten wollten. Fürst von Oettingen und Herzog von Bevern Reichs-Generale.

Gegen das Ende dieses Jahrs äusserte sich auf dem Reichs-Tag eine kleine Titulatur-Strittigkeit: denn nachdem der Herr Graf von Sinzendorff das Böhmische / und der Herr Graf von Stahrenberg das Oesterreichische Votum zu führen / daselbst anlangeten / und von dem Kaiserl. Herrn Principal-Commissario mit dem Prædicat Titulatur-Strittigkeit wegen des Böhmischen und Oesterreichischen Gesandten.

1727. dicat Sr. Excellence beehret wurden; so wollten die Churfürstl. Herren Abgesandten / in deren Gegenwart dieses geschahe / ein gleiches prætendiren / liessen sich aber endlich durch die Erklärung befriedigen / daß diesen hochgedachten Herren diese Ehre nicht / als dermaligen Abgesandten / sondern als würklich geheimen und Etats-Räthen / beygeleget würde.

Graf von Metternich stirbt Catholisch.

Den Schluß endlich des Jahrs machte der den 29. Decembr. erfolgte Tod des Königl. Preussischen oder Chur-Brandenburgischen Abgesandten Herrn Grafen von Metternich / dessen insonderheit darum zu gedenken / weil derselbe / nachdem er kurtz vorhero auf reformirte Art communicirt / noch auf dem Sterbe-Bett sich von dieser zu der Catholischen Religion gewendet / die Sacramenta dieser Kirche empfangen / und so gar sein neues Glaubens-Bekänntnis in Lateinischer Sprach geschrieben hinterlassen.

Wir wenden uns aber von diesen Begebenheiten des Reichs-Tages / wieder zu dem Kaiserlichen Hof / welchen wir mit nicht weniger wichtigen Occupationen beschäfftiget finden / als wir ihn oben verlassen. In dem

1728. Verfassung des Kaisers. Anfang dieses Jahrs war man daselbst / gleichwie in gantz Europa, nichts gewissers / als eines unfehlbaren Kriegs / und nächstens erfolgender völliger Ruptur, gewärtig: welches eines Theils die gute Verfassung und Einrichtung sowol der Trouppen selbst / als der behörigen Kriegs-Requisitorum Herbeyschaffung / zur Genüge bezeugete; andern Theils aber die immer mehr und mehr ausbrechende Feindseligkeiten / als eine höchst-nothwendige Sorgfalt anrecommendirten.

Englische Gesandten gehen weg. Die Geschichte der Englischen Nation werden erweisen / wie empfindlich man daselbst von der allerhöchsten Person Sr. Kaiserl. Majestät und dem Wienerischen Tractat gesprochen / auch endlich den Kaiserlichen Residenten gar aus dem Königreich geschaffet: worauf auch die Groß-Brittannische Ministri zu Wien theils auf Ordre ihres Hofs sich selbst verlohren / theils durch

einen

einen scharffen Kaiserlichen Befehl vom 8. April darzu gezwungen wurden. Wiewol man Kaiserlicher Majestät und allerhöchst dero Fried-liebender Intention billig nachzurühmen hat / daß selbige zu sothanen Befehl anderst nicht / als da es die äusserste Noth erfordert / nachdem man nemlich das Procedere mit dem Herrn von Palm zu Londen in Erfahrung gebracht / geschritten seyen: Denn noch kurtz vorhero / da besagte Englische Ministri sich von selbst zum Abschied schickten / bezeigeten sie allergnädigst / daß denenselben / im Fall sie geblieben wären / dero obschwebenden Mißhelligkeiten ungeachtet gleichwol alle Kaiserliche Huld und Gnade sollte wiederfahren seyn. Um auch darzuthun / wie ungegründet die jenige Beschuldigungen / so ihnen aufgebürdet wurden; so liessen sie zu gleicher Zeit das von den Hannoverischen Alliirten unter dem Namen einer Off- und Defensiv-Allianz so fürchterlich vorgestellte / bisher geheim-gehaltene / Bündnis mit Spanien nunmehr selbst / durch offentlichen Druck publiciren / und zeigeten hiemit / daß in dessen vier Articuln nebst einer versprochenen mutuellen Hülffe zur Defension nichts enthalten / als daß auf das höchste sie / nemlich Kaiserl. Majestät sich anheischig gemachet / wenn die Abtrettung von Gibraltar und Porto Mahon durch freundliche Tractaten könte erhalten werden / sich selbiger nicht zu widersetzen / sondern vielmehr dero gute Officia zu interponiren: Beede Theile aber / wofern die Schiffe / so dem einem zuständig angegriffen würden / causam communem daraus zu machen / und dem Beleidigten Satisfaction zu verschaffen. Ob man nun schon auf der Gegenseite diese auf solche Art bekannt gemachten Articul keines wegs für die ächten und rechtschuldigen halten wolte; sondern fortfuhr / weit andere noch verdeckte Puncten darunter zu muthmassen; so muste doch die gantze unpartheyische Welt bekennen / daß nicht die geringste Apparence vorhanden / als wären Kaiserliche Majestät genäuer an des Königs von Spanien Interesse verbunden gewesen: noch weniger hat sich jemals einige Wahr-

1728.

Der geheime Tractat mit Spanien wird publicirt.

1728. scheinlichkeit geäussert / da dieselbe denen Spanischen Unternehmungen auf Gibraltar mit Rath und That assistiret hätten. Im Gegentheil haben sie ihre unverfälschte Neigung zum Frieden / vor und nach dieser Zeit / sattsam erwiesen / und selbigen zu erhalten / vielmehr die Cron Spanien / von ihren harten Forderungen abzustehen / beweget.

Unter diesen verdrüßlichen und gefährlichen Läufften ereigneten sich doch auch Begebenheiten / welche dem allerhöchsten Kaiserl. Hof ein mehrers Vergnügen machten.

Spanischer Gesandter komt an.

Schon den 8. Jan. traf / statt des jüngern Ripperda der neue Spanische Ambassadeur, Herzog von Bournoville, zu Wien ein / dessen Ankunfft eben darum angenehm war / dieweil man mit ihm die nöthigen Verabredungen zu Wiederherstellung der allgemeinen Ruhe / zu fassen verhoffete / auch von demselben die bisherige Tractaten / vermög deren einige Stände zu der Wiener-Alliance getretten / unterzeichnet werden kunten.

Churfürstin von Bayrn und Chur-Printzessin von Sachsen komen nieder.

Den 26. Martii erfreuete die Durchlauchtigste Churfürstin in Bayrn nicht allein den Müncherischen / sondern auch den Wienerischen Hof / durch die gesegnete Niederkunfft mit einem Chur-Printzen / welchem der Name Maximilian, Joseph, Leopold, Ferdinand Maria, Antonius, Philippus Nerius, Xaverius, Franciscus de Paula, Johannes Nepomucenus, Alexander, Adam beygeleget wurde: dergleichen angenehme Zeitung dieses Jahr noch einmal zu Wien einliefe / da den 12. Sept. die Königl. Chur-Printzessin von Sachsen mit einer Printzessin glücklich entbunden worden.

Tractat mit Algier.

Um gleiche Zeit mit der Niederkunfft der Frau Churfürstin in Bayern / erhielte man auch die Versicherung von dem zu Constantinopel mit der Republic Algier, den 26. Febr. getroffenen / und den 8. Martii unterzeichneten Tractat, davon wir schon in dem vorhergehenden gedacht: mitten aber unter diesen Handlungen / nemlich den 17. Martii legte der / in dem letzten Jahr / mentionirte Botschaffter der Pforte / seinen hohen

Türkischer und Frantzösischer Ambassadeurs legen ihren Character nieder.

Chara-

Character nieder / verblieb aber gleichwol zu Wien / als Türckischer Consul. Gleiches passirte noch dieses Jahr mit dem Französischen Ambassadeur Duc de Richelieu, welcher den 6. Septemb. bey Kaiserlicher Majestät eine sehr gnädige Abschieds-Audienz hatte / und mit einer guldenen Kette / auch daran hangenden / reich mit Diamanten versetzten / Kaiserlichen Portrait beschenckt wurde / dem ungeachtet aber / nach abgelegten Character an dem Kaiserlichen Hof subsistirte / Zweiffels ohne allen Præcedenz-Streit / mit dem gemeldeter massen neu angekommenen Spanischen Duc de Bournoville zu vermeiden. 1728.

Unterdessen wurde an Beylegung der androhenden Kriegs-Gefahr fort und fort fleissig gearbeitet / es begunte auch die Friedens-Sonne mit einigen angenehmen Strahlen wiederum hervor zu leuchten. Die allzuhitzigen Gemüther liessen von ihrem Feuer etwas nach: man beliebete wiederum einen Congress zu beschicken: es wurden die Tractaten würcklich zur Hand genommen / und bald von diesem / bald von jenem Theil gewisse Præliminaria vorgeschlagen. Alle und jede bey diesem negotio passirte merckwürdige Bewegungen derer verschiedenen Höfe zu erzehlen / würde den Raum eines solchen Buchs / als der Historische Bilder-Saal ist / überschreiten: jedoch ist auch nicht zu laugnen / daß selbiges wenigstens eine Anführung der haubtsächlichsten Vorfallenheiten erfordere: Allein da an diesem Werck nicht nur Se. Kaiserliche Majestät / sondern auch andere der mächtigsten Puissancen, eben sowol Theil genommen / eine zerrissene aber oder Stückweis eingerichtete Erzehlung / davon dem Leser nichts anders / als eine sehr verwirrte Nachricht von der damaligen Situation derer Europæischen Affairen darreichen würde; annebst Franckreich / welche Crone auch würklich / noch zur Zeit an ihren Gerechtsamen und Prætensionen am wenigsten angegriffen war / sich als einen allgemeinen Mediatorem aufführete / und im folgenden Jahr der Congress in Soissons würcklich

Friedens-Handlungen gehen an.

1728. zu Stande kam; so sind wir entschlossen/ das gantze Friedens-Negotium unzertheilet / jedoch in möglichster Kürtze / bey denen bald folgenden Französischen Geschichten einzurücken / und dermalen nur anzumerken / daß Se. Kaiserliche Majestät unterschreiben die Præliminaria. Kaiserl. Majestät die von denen Hannoverischen Alliirten wieder auf die Bahn gebrachten Præliminaria endlich acceptirt/ und den 21. Maj. jedoch unter gewissen Bedingungen / würklich subscribirt / darauf aber fast dieses gantze Jahr hindurch / bemühet gewesen / dem König in Spanien / welcher zwar ein gleiches gethan / gar bald aber / als es zur Erfüllung solcher Præliminarien kam / eine unbequeme und limitirte Auslegung darüber machte / zu dem völligen Beytritt zu bewegen: so daß continuirlich Couriers von Wien nach Madrit / mit Friedens-vollen Vorstellungen abliefen / und dagegen mit variabler Entschliessung zurück kamen.

Gesandtschafften an die Reichs-Städte. Nebst dem war die allerhöchste Sorgfalt Sr. Kaiserliche Majestät unermüdet / auf der einen Seite / sich mächtige Freundschafften beyzubehalten / oder zu erwerben: insonderheit aber in dem Römischen Reich eine solche Einrichtung zu verfügen/ daß Haubt und Glieder sich auf das genaueste verbinden / und die hohen Stände desselben so wol einigen Kaiserlichen allerhöchsten Resolutionen in specie, vornemlich der weiblichen Succession bey dem Ertz-Haus Oesterreich / und zukünfftigen Wahl eines Römischen Königes nicht contrair seyn / als überhaubts / bey einem bevorstehenden Congress mit zusammen gesetzten Consiliis agiren / oder / wenn wider Verhoffen / alle Friedens-Bemühung vergeblich / ihre Waffen mit denen Kaiserlichen conjungiren möchten. In welcher höchstwichtigen Verrichtung die Herren Grafen von Lamberg und Wurmbrand / und die Freyherren von Kirchner und Kiow / an verschiedene mächtige / vornemlich Churfürstl. Höfe / auch Creiß-Versammlungen abzugehen beordert wurden.

Auf der andern Seite aber wurde nicht minder fortgefahren / dem gantzen Europa nicht nur mit Worten/ son-

sondern auch bey jeder Gelegenheit / so sich äusserte / in der That zu bezeigen / daß Se. Kaiserl. Majestät das Friedens-Werk alles möglichsten Fleisses zu befördern / ernstlich intentionirt wären / und nichts / so demselben hinderlich seyn / oder andere Potentaten beleidigen könte / wolten zu Schulden kommen lassen / folglich die ihnen etwan aufgebürdete Beschuldigungen gantz ungegründet seyen. Wohin dann vornemlich die Verfügung wider den Englischen Cron-Prætendenten zu rechnen / als selbiger / bald nach dem inzwischen erfolgten Todes-Fall des Königs in Engelland unsichtbar wurde / und die durchgehende Muthmassung gieng / es würde selbiger etwas zu seinem Vortheil tentiren / und vielleicht durch die Kaiserliche Niederlande / einen Weg nach denen Britannischen Königreichen suchen. Nun war von Hannoverischer Seite bishero dieses ein Haubt-Vorwurff / daß / selbigen in Engelland einzuführen / ein zur Zeit nur abgelaugneter geheimer Articul der Wienerischen Alliance sey: allein Se. Kaiserl. Majestät erwiesen just das Gegentheil: Sie liessen es sich nicht gnug seyn / das Unternehmen des Prætendenten offentlich zu improbiren / auch hierüber so wol in einem Schreiben an den neuen König in Engelland / welches die Antwort war auf dessen Notification von dem Tod seines Herrn Vatters und dero Besteigung des Throns / zu erklären / als dem Englischen Ministre in Frankreich / durch den Herrn Baron von Fonseca, gleiche Versicherung machen zu lassen: sondern sie griefen zur That / und ertheilten scharffen Befehl nach den Niederlanden / den Prætendenten / woferne selbiger sich einfinden solte / nirgends aufzunehmen / oder zu beschützen: ia so gar eine gewisse Schrifft / welche dessen Rechte behaubtete / wurde zu verkauffen verbotten. 1728.

Der Kaiser nimmt sich des Prætendenten nicht an.

Um diese Zeit ertheilten nicht nur Kaiserl. Majestät den 18. Jul. dem neu-erwählten Herrn Bischoff zu Trident Antonio Dominico, gebohrnen Grafen zu Wolkenstein / in der Person dero Herren Abgesandten Gaudentii

Tridentinische Belehnung.

1728. dentii Fortunati, Grafen von Wolkenstein / und Johann Baptista Munerretti von Rosenfeld / die Reichs-Lehen sondern erwiesen sich auch gegen den Russischen Fürsten Menzikoff sehr magnifique und gnädig/als welchen sie in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben/ und mit dem importanten Schlesischen Fürstenthum Kosel beschenket. Nur war hiebey zu bedauren / daß der gute Fürst dieses Glückes nicht lange genoß / auch nicht einmal die Freude hatte / das Kaiserliche Patent über seine Reichs-Fürsten-Dignität ausgefertiget zu sehen : Worüber das Capitel von Rußland Nachricht ertheilen wird. An dem Kaiserlichen Hof selbst aber hatte mit ihm der Graf von Westerloo gleiches Fatum, das ist/ ebenmässig das Unglück/ die Kaiserliche Gnade / und mithin seine bißherige Dignitäten zu verliehren.

Menzikoff in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben, und mit dem Fürstenthum Kosel beschenket.

Graf von Westerloo fällt in Ungnade.

Unterdessen wuste man zwar wegen der Spanischen Weigerungen/ noch nicht/ wie die Sachen einen Ausgang nehmen wollten ; dahero man noch immer auf beeden Seiten / in guter Obhut stunde / und da vorhero zu einer Reduction derer Trouppen Hoffnung war / nicht nur selbiges unterliesse / sondern auch sich immer mehr und mehr in gute Positur setzete. Jedoch blieben noch aller Augen und Hoffnung auf einem unfehlbaren Congrels gerichtet / und da die übrigen Puissancen ihre dahin abzusendende Ministros erwähleten ; so wurden auch in dem Monat Julio noch / von Sr. Kaiserlichen Majestät der Herr Groß-Canzler und Graf von Sinzendorf / mit einem jährlichen Gehalt von 50000. / und zur Equipage 40000. fl. zu dero ersten / der Herr Graf Leopold von Windischgrätz / mit jährlichen Gehalt von 40000. zur Equipage 30000. fl. zum zweyten / und dann der Herr Baron von Bentenrieder / mit einem jährlichen Gehalt von 30000. und zur Equipage 20000. fl. zu dem dritten hohen Bevollmächtigten/ ernennet.

Kaiserliche Plenipotentiarii werden ernennet.

Schon zuvor hatte der junge Czaar in Rußland das hohe Vertrauen in Se. Kaiserl. Majestät gesetzet / und denenselben sein Interesse bey gegenwärtigen Conjuncturen/

Czaar übergibt sein Interesse dem Kaiser.

1728.

ären/ nach dero Welt-gepriesenen Æquität und Klugheit damit zu verfahren/ committiret: Bald darauf erfolgte solches von dem Herrn Herzogen von Holstein/ da Se. Hochfürstl. Durchl. ihre Angelegenheiten auf dem zukünfftigen Congreſs bestmöglichst recommendirten/ und im Anfang des Augusti geschahe gleiches/ von dem König in Spanien/ auf welcher Seite man aber nachgehends nicht mit der Declaration zufrieden war/ daß die Præliminaria, ohne weitere Limitation, so wie sie auch von denen Hannoverischen Alliirten verstanden würden/ angenommen worden.

Holstein recommendirt seine Angelegenheiten.

König in Spanien überläßt sich gleichfalls dem Kaiser.

Ubrigens wolte der König in Spanien zugleich seine grosse Hochachtung gegen Kaiserl. Majestät dadurch an den Tage legen/ daß er denenselben eine Anzahl der schönsten Spanischen Pferde/ worunter auch der Königin Leib-Roß sich befunden/ zu einem Præsent übersandte/ welche den 19. August. in Wien anlangten/ und Deeden Kaiserlichen Majestäten zu dero sonderbaren Vergnügen/ vorgeführet wurden.

Spanische Pferde kommen als ein Præsent nach Wien.

Bald

1728. Rescript wider die Catholischen in Schlesien.

Bald darauf im Monat September bezeigten Kayserliche Majestät ein abermaliges Exempel dero allerhöchsten Billigkeit/ und unpartheyischen Eifers/ zu Beylegung aller Religions-Beschwerden/ da sie ein scharfes Rescript wider einige Catholische in Schlesien ergehen liessen; sintemal daselbst kurtz vorher sich neue Verdrüßlichkeiten zwischen beederley Religions-Verwandten ereignet/ bey deren Untersuchung die Protestanten unschuldig befunden worden.

Gemahlin Herzog Anton Ulrichs von Meinungen wird in Reichs-Fürsten-Stand erhoben.

Herzog Anton Ulrich von Sachsen-Meinungischer Linie/ hatte sich in eine ungleiche Vermählung eingelassen/ mit Philippina Cäsarin/ auch aus solcher Ehe bereits drey Söhne und drey Töchter erhalten/ und deßwegen schon von verschiedenen Jahren her/ an dem Kaiserlichen Hof inständig gesuchet/ daß so wol die Frau Mutter als Kinder in den Reichs-Fürsten-Stand erhoben/ und dero Fürstliche Prærogativen/ insonderheit aber bey sich ereignenden Fällen/ aller Succession in dem Chur- und Fürsten-Hauß Sachsen fähig erkläret werden möchten: welches aber die übrige Herren Herzoge von Sachsen/ als etwas/ so wider das Herkommen/und die Verträge ihres hohen Hauses lieffe/ und dahero vielmehr schon 1723. ein Kaiserliches Rescript auswürcketen/ in welchem hochgedachter Herr Herzog hievon abzustehen/ und so wol Seiner Gemahlin/ als Kindern/ den Fürstlichen Titul nicht beyzulegen/ ernstlich erinnert wurde. Allein Se. Durchleucht waren unermüdet in ihrem Gesuch/ und begaben sich dannenhero/ um diese Zeit/ selbst nach Wien/ waren auch so glücklich zu Anfang des Novembris, zu reüssiren/ so gar/ daß auch Verfügung gethan wurde/ keine Protestation, so etwan hiewider erfolgen möchte/ anzunehmen; wiewol es hieran/ als solches denen Chur- und Fürstlichen Häusern von Sachsen notificiret wurde/ doch nicht fehlte/ indem so wol Se. Majestät der König in Pohlen und Churfürst zu Sachsen/ als Ihro Hochfürstl. Durchleucht der Herr Herzog zu Sachsen-Gotha/ sich in besondern Schreiben hierüber beschwehr-

beschwehrten / und um Zuruckziehung dieses / nicht nur wider die Pacta Familiæ, sondern auch guldene Buli und Kaiserliche Wahl-Capitulation, lauffenden Decrets / anhielten. 1728.

Doch dieses geschahe erst im folgenden Jahr / wie man dann / ob und was weiters hiernechst deßhalben vorgegangen / nichts erfahren hat / und künfftig erst bey den Geschichten von A. 1732. und 1733. wieder von dieser Materie zu gedencken / Gelegenheit sich zeigen wird. Im gegenwärtigen Jahr aber / und in dem besagten Monat November noch / wäre es bey nahe zu einigen Weitläuftigkeiten mit der Ottomannischen Pforte gekommen / indem ein gewisser Bassa, welcher daselbst in Ungnade zu fallen / mithin den Strick zu gewarten / die Fatalität / noch bey Zeiten aber zu entwischen das Glück hatte / sich nach Trieste retirirte / und von da aus den allerhöchsten Kaiserlichen Schutz implorirte. Zu allem Unglück geriethen die / von ihm deßwegen an des Prinzen Eugenii Hochfürstl. Durchl. durch einen eigenen Courier gesendete Briefe / in die Hände des Türckischen Consuls und ehmaligen Ambassadeurs zu Wien / welcher / nachdem er sich von dem Inhalt etwas mochte traumen lassen / so dreiß war / und die Briefe gar erbrach / auch / als er die Sache daraus ersehen / noch quasi re bene gesta, sich damit nach Hof begab / und alsbald die Auslieferung prætendirte. Die Antwort mochte aber nicht nach seinem Wunsch gerathen seyn / sondern bestund in einer wolverdienten scharfen Reprimande, daß er sich unterstünde / Briefe / so an andere / und zumal so hohe Personen gehöreten / zu erbrechen. Es wurde auch die gantze Affaire so gleich nach Constantinopel berichtet / dabey man sich dahin erkläret / daß man den Kaiserlichen Schutz bemeldetem Bassa nicht entziehen könte / da man Türckischer Seits / solchen dem Rebellen Ragozy genieſſen zu lassen fortführe. Ein Türckischer Bassa begibt sich in Kaiserl. Schutz.

Zu Ende des Jahrs war man an dem Kaiserlichen Hof nicht wenig für die Gesundheit des Herrn Erb-

Prin-

1728. Erb-Prinz von Lothringen hat die Blattern.

Prinzens von Lothringen bekümmert / da dieselbe mit de nen gefährlichen Kinder-Blattern befallen wurden / wel cher jedoch auch / zu desto grösserer Freude / nach wenige Tagen selbige glücklich überstunde ; und endlich schlo man dieses Jahr bey nahe mit eben so grosser Ungewiß heit des Kriegs- und Friedens-wegen / als es war ange fangen worden : wie dann Se. Kaiserl. Majestät eben aus der Ursache / noch kurtz zuvor dero Trouppen aberma auf 20000. Mann zu vermehren / Verordnung ergehen liessen.

Inzwischen aber / ehe wir zu denen Begebenheiten des folgenden Jahrs forteilen / haben wir sonst noch einige wenige Vorfallenheiten in dem übrigen Römischen Reich anzumercken : worunter vornemlich die Todes-Fälle drey hoher Geistlicher Fürsten zu rechnen. Bald zu Anfang des Jahrs den 23. Januar. verliessen Se. Hochfürstliche Gnaden Herr Johannes Franciscus, des Heil. Römischen Reichs Fürst und Bischoff zu Freysingen / gebohrner Freyherr von Eker / diese Zeitlichkeit / nachdem Sie 77. Jahr gelebet / und 33. regieret hatten / welche Stelle sogleich durch Se. Hochfürstl. Durchleucht den bisherigen Coadjutorem und Bischoffen zu Regenspurg / Prinz Theodorum, Brudern derer Herren Churfürsten von Cölln und Bayern ersetzet ward.

Bischoff von Freysingen stirbt.

Ingleichen der zu Lübeck.

Den 31. May verschied der erst im nächstvorhergehenden Jahr erwähnte und erwählte Herr Bischoff von Lübeck / Carolus, gebohrner Herzog von Holstein / an den Kinder-Blattern / im 21. Jahr seines Alters. Das erledigte Bisthum bekam zwey mächtige Freyer / nemlich Prinz Adolph / Brudern des Verstorbenen / so von Sr. Kaiserlichen Majestät secundiret wurde / und Prinz Carolum von Dänemarck / welchen der König / sein Herr Bruder recommendirte : Die Wahl fiel aber den 16. Septembr. auf den ersten.

Und der Herr Ertz-Bischoff zu Salzburg.

Endlich giengen auch den 21. Julii den Weg aller Welt Se. Hochfürstl. Gnaden Herr Franciscus Antonius, Ertz-Bischoff zu Salzburg / gebohrner Graf von Harrach /

Harrach / im 62. Jahr dero Alters / und 18. der Regie- 1728.
rung. Dagegen wurde den 3. Octobr. von dem hohen Dom-Capitul Herr Leopold Antonius Eleutherius, Freyherr von Firmian, bisheriger Dom-Scholasticus, erwählet / das hiemit vacant gewordene Bisthum Laubach aber wurde Herrn Sigmund Felix / einem Herrn Grafen von Schrottenbach zu theil.

Die Ost-Frießländische Unruhen / deren schon ehedem gedacht worden / geben uns abermal Gelegenheit / eines blutigen Handgemengs / so in dem Monat April / daselbst vorgelauffen / hier Erwähnung zu thun. Es hatten nemlich die Renitenten / wie sie genennet werden / etliche Tage die Stadt Norden / von einer Batterie mit 9. Canonen beschossen / als sie aber einstens die Anruckung des Fürstlichen Succurses vermerckten / in höchster Confusion, mit Zurucklassung ihres Geschützes / die Flucht ergriffen. Die Guarnison beobachtete dieses nicht sobald / als sie denen Flüchtigen / unter dem Hauptmann Cappel / nachsetzete / und sie dermassen empfienge / daß sie nebst dem Amtmann von Oldersum, ein Stückhaubtmann / zwey Lieutenants, zwey Fähndriche / ein Ingenieur, ein Rüstmeister / und neunzig an Unter-Officiers und Gemeinen / zu Gefangenen / auch mehr als 200. an Todten / nicht weniger fast alle Ammunition, Proviant-Wagen / und 80. Pferd hinterlassen musten. Die Gelegenheit zu der so gar schnellen Flucht und Furcht hat der Tod eines ihrer vornehmsten Häubter / Namens André, gegeben / welcher selbigen Tags / gleich früh / bey Attaquirung einer Schanz / in dem ersten Feuer erschossen worden: Bey welchem man auch nachgehends ein Schreiben gefunden / so einen gewissen Rathsherrn in die Inquisition gebracht / als der in selbigem den Capitain unterrichtet haben soll / wie die Stadt Aurich könte überstiegen werden.

Es war aber dieses Jahr / nicht weniger an andern Orten / von Unruhen fruchtbar / unter welchen absonderlich diejenige / so sich in der Stadt Lübeck ereignete / Tumult zu Lübeck.

nicht

1728.

nicht zu vergeſſen: Denn daſelbſt war ein gewiſſer Doctor, Namens Radder, ſchon lang verhaßt, weil man von ihm muthmaſſete, daß er allerhand ſilberne Species zuſammſcharre; bis endlich der Pöbel den 22. Aug. einen völligen Auflauf darüber erregete, deſſen Haus ſtürmete, und alles, was ihnen vorkam, ruinirte, wie denn nur allein bey hundert Stuck Engliſches Tuch in die kleinſte Trümmer geriſſen, 150. Faß Wein aber zerſchlagen, und in allem bey 60000. fl. Schaden gethan wurde. Der Doctor hatte noch das Glück, ſich mit 100000. Rthlr. in das Dähniſche zu ſalviren. Weil auch hierauf die Strittigkeiten, zwiſchen dem Magiſtrat und der Burgerſchafft, immer anwuchſen, ſo wurde von Kaiſerl. Majeſtät der Herr Baron von Kurzrock, als Commiſſarius, dahin zu gehen beordert: allein beede Partheyen beſonnen ſich in Zeiten eines beſſern, und hatten, da ſelbiger im folgenden Jahr ankam, ſich zu Erſpahrung der Unkoſten, ſchon ſelbſt wieder miteinander verglichen.

In dem September gerieth es zu Hildesheim / zwischen der Burgerschafft und dem Closter St. Michael / ebenfalls zur Thätlichkeit / und wurde dieses ordentlich blocquirt; zu gleicher Zeit gieng auch an einem andern Ort ein neues Feuer auf / da einigen / von Pfalz-Birkenfeld præsentirten / von Baaden aber zu confirmirenden Evangelischen Predigern / nicht nur die Confirmation verweigert / sondern auch ihre Einkünffte entzogen / und endlich gar dem Prediger von Birkenfeld / weil er damit nicht zufrieden seyn wollte / in das Haus gefallen / alles versiegelt / Weib und Kinder in Arrest genommen / die Kirche aber besetzt wurde. Es machten sich schon vier Dörffer auf / ihrem Geistlichen zu Hülff zu kommen / und hatten die Baadnische hohe Zeit / daß sie sich zuruck zogen / welches doch nicht anders / als unter der Bedrohung / bald stärker wieder zu kommen / auch mit sich Schleppung der / bemeldeter massen / gefangen genommenen Weib und Kinder des Pfarrers / geschahe. 1728. Ursache zu neuen Religions-Gravaminibus von Hildesheim und Baaden.

Nicht weniger passirte den 18. Sept. zu Worms eine Neuerung und Verdrüßlichkeit / als die dasige Catholiquen sich unterfiengen / das Venerabile mit dabey gewöhnlichen Ceremonien / als Kertzen / Glöcklein / und dergleichen / öffentlich durch die Gassen / zu einem Kranken zu tragen / auch den / von dem Magistrat, darwider zu protestiren / dreymal abgesendeten Notarium, nicht einmal vor sich liessen / noch anhöreten: welche Affairen denn sämtlich / bey einem höchstpreißlichen Reichs-Convent zu Regenspurg / die allbereits hochangelauffene Zahl der alten Religions-Gravaminum, mit neuen vermehreten. zu Worms.

Auf hochgedachtem Reichs-Tag kam hierauf die Ausfindung eines neuen Ertz-Amts für Chur-Braunschweig / abermal in starke Bewegung: Denn / nachdem auf obgedachte neulichste Chur-Pfälzische Protestation noch im October 1727. ein Kaiserliches Commissions-Decret, zu ernstlicher Beylegung dieser Strittigkeit / erfolget; so geschahen verschiedene Vorschläge / darun-

Bayerische Staatsbibliothek München

1728. ter die vornehmsten waren/ das Ertz-Postmeister-Am
so auch ehedem auf die Bahn gebracht worden / einz
führen / welches / nebst denen übrigen erforderten Eige
schafften / dem Erb-Postmeister-Amt des Fürstlich
Hauses Taxis keinen Eintrag thäte / indem solches da
unter / gleichwie auch andere Erb- unter den Ertz-Aem
tern/ gar füglich stehen könte: ingleichen das Ertz-Ho
meister-Amt / und zwar dergestalt / daß solches Chu
Böhmen annehmen / und dagegen das ihr zukommen
Ertz-Schenken-Amt / an Chur-Braunschweig überlass
wollte: und endlich gelangte auch von einer unbekannt
und Privat-Feder / doch/ wie man glaubte/ auf Vera
lassung des Chur-Pfälzischen Hofs / an das Chu
Mainzische Directorium der Vorschlag / von eine
Ertz-General-Amt über die Leib-Guarde, als welch
ein bekanntes und übliches / auch würkliches Hof-Am
anbey keinem / derer übrigen hohen Ertz-Aemter / pra
judicirlich wäre/ und mithin die erforderten Qualitäte
alle hätte. Pro insigni könte ein solcher Archi-Pra
fectus. oder Generalis Satellitii, einen Schild mit d
nen Reichs-Wappen führen / auch selbiges bey Krönun
gen / Kaiserlicher Majestät vortragen / nicht weniger
fernerer Exercirung des Ertz-Amts / in dergleichen So
lennitäten / eine ad hunc actum jederzeit aufzurichtend
Leib-Wache von jungen Cavaliers, auch Grafen un
Prinzen / in das Speise-Zimmer auf- und abführen
Daß aber / solcher schönen Vorstellungen ungeachtet
keiner von diesen Vorschlägen beliebet worden / hat d
Erfolg gelehret.

Noch mehr Bemühung machte dem gesamten Rö
mischen Reich / und denen von dem allerhöchsten Obe
Haubt und Gliedern desselben zu Regenspurg versamm
leten fürtrefflichen Gesandtschafften / die Zwingenberg
sche Affaire, wovon wir bishero schon so vielmals / j
fast bey jedem Jahr/ zu reden Gelegenheit gehabt hätten
solches aber / weil alle Zwischen-Umstände einer unaus
gemachten Sache anzuführen / verdrießlich / ja zu weit
läuffi

läuffig würde gewesen seyn/ mit Fleiß/ bis auf gegenwär- 1728.
tige Zeit verspahret / da / in diesem Jahr 1728. nicht nur insonderheit vieles darinn vorgelauffen / sondern auch einiger Anfang zur Endschafft derselben erfolget: da wird dann dem Leser einen Summarischen Begriff / von ihrem Fundament/ und bisherigen Lauff/ mittheilen wollen.

Das Schloß und die Herrschafft Zwingenberg / in der untern Pfalz/ an den Würtenbergischen Gräntzen gelegen / wurde ehedem von denen Herren von Hirschhorn/ als unmittelbaren Reichs-Rittern / jedoch auch als ein Chur-Pfälzisches Lehen/ und also nicht/ wie andere Nachrichten wollen / jederzeit von denen Herren von Göhler/ aus deren Neben-Linie die dermalige Freyherren von Göhler entsprossen/ besessen. Anno 1632. starb der letzte männliche Erb / Friedrich von Hirschhorn / und von dar an wurde / auf Pfälzischer Seite/ dieses Lehen für aper oder offen und heimgefallen / gehalten: Allein die Herren von Göhler / so von Maria Hirschhornin abstammeten/ formirten alsbald ihre Prætension darauf / und als / in dem damaligen Teutschen Krieg/ zumal in der Pfalz / ein sehr confuser Zustand war / erhielten bald diese von Schweden 1633. mit Vorbehalt der Chur-Pfälzischen Gerechtsamen die Immission, bald ward solche/ durch den von Schweden eingesetzten Herrn Administratorem, Ludwig Philipp / gleich darauf wieder cassirt / und da nachdem Chur-Bayern in den Possels kam / fand sie noch weniger statt. Auf erfolgten Westphälischen Frieden war Pfalzgraf Carl Ludwig nicht so bald restituirt; als man Göhlerischer Seits von neuen darum Ansuchung that / und als der Churfürst Zwingenberg in Possels behielte/ unter dem Titul einer Sequestration, weil auch eine Frau von Elz / deren Posterität ebenfalls expiriret/ Anspruch darauf hätte / sich mit seinen Klagen 1650. an den Executions-Tag zu Nürnberg gewendet. Daselbst wurde der damalige Herr Hoch- und Teutschmeister / imgleichen der Herr Herzog von Würtemberg zu Commissariis in dieser Sache ernennet / welche auch

1728. zu Heilbronn den 21. Febr. 1651. da der Herr Churfü
auf die Citationes nicht erschienen / in contumacia
wider denselben gesprochen / und dem Petitori, Eng
hard Göhler / von Ravensburg das Haus und G
Zwingenberg zuerkennet. Diesen Spruch hat Kai
Ferdinand III. gleich 1652. confirmiret. Dieser ist
auch / worauf die dermalige Prætension der Freyherr
von Göhler sich gründet / und den Kaiserl. Majestät
mainteniren noch dato suchen: wider welchen aber hi
gegen das Chur-Haus Pfalz jederzeit protestiret / u
dessen Execution bis auf das Jahr / wovon wir ha
deln / nicht erfolget ist / so daß vielmehr 1698. der dam
lige Hof-Canzler und Freyherr von Wieser / Vatter d
bisherigen Besitzers / Herrn Grafen von Wieser / n
Zwingenberg belehnet worden. Weil nun die obb
nennten Herren Commissarii damals die würkliche Ex
cution ihres Spruchs / ohnerachtet Kaiserlicher Befe
hierzu erfolget war / unterliessen; so kunten die Freyhe
ren von Göhler mit Gewalt weiter auch nichts ausric
ten / als daß sie ihr Recht protestando reservirten / u
solches endlich / unter jetzt regierender Kaiserlicher Maj
stät abermals ernstlich suchten: da denn die Sache vo
neuem an dem Kaiserlichen Reichs-Hof-Rath gelanget
woselbst der erste Spruch en faveur derer Herren vo
Göhler confirmirt / auch der Herr Herzog von Wü
temberg / und Herr Bischoff von Constanz / nach dene
Reichs- und Schwäbischen Creis-Gesetzen / als Execu
tores, ernennet wurden.

Noch gab man es am Chur-Pfälzischen Hof / un
Graf Wieserischer Seite / nicht verlohren; sonder
brachte die Affaire auf den Reichs-Tag nach Regen
spurg / und protestirte wider den ersten Schluß de Ann
1651. mithin auch wider den letztern des Kaiserliche
Reichs-Hof-Raths: allein / da geriethe selbige allerer
in eine rechte Weitläufigkeit: Denn als der Chur-Pfä
zische Herr Abgesandte die gesamten Catholischen hohe
Stände auf seine Seite zu ziehen vermochte; so vere
nigte

nigten sich hingegen die Evangelischen zum Vortheil des Herrn Baron von Göhler: es wurde nunmehr diese Sache / als ein Gravamen Religionis angesehen / und gerieth alles darüber in solche Uneinigkeit / daß zu Anfang dieses Jahrs die Deliberationes würcklich cessirten. Auf Catholischer Seite waren majora vota: Protestantischer Seits hingegen bestunde man darauf / daß die gantze Appellation von dem Reichs-Hof-Rath nicht statt habe / als welches an das Reichs-Convent wol in petitorio, niemals aber in possessorio geschehen könne. Se. Kaiserliche Majestät tentirten zwar zu der Zeit noch / ob in der Güte ein Accommodement getroffen werden möchte; jedoch / da zumal dieses sich nicht hoffen liesse / behaupteten sie annebst die Kaiserliche Autorität und Schlüsse / und waren insonderheit gegen das Catholische Votum commune, als wodurch die gerechteste Regierung dero Herrn Groß-Vatters Ferdinandi III. glorwürdigsten Angedenkens censirt würde / sehr empfindlich / wiederholten auch den Executions-Befehl / an obgedachte Herren Commissarios. 1728.

Diese saumeten nun weiter nicht / Hand an das Werk zu legen / und obschon auch an dieselbe / insonderheit den Herrn Bischoff zu Constanz / von Chur-Pfalz abermalige Vorstellungen / und eine weitläuffige Behaubtung dero / und der Graf Wieserischen Rechte / erfolgte; so ertheilte man doch dargegen zur Antwort / daß man den expressen / deutlichen Befehl Sr. Kaiserl. Majestät / welchem Parition geleistet werden müste / vor sich hätte: sandte auch so gleich die Herren Abel und Seidelin / als Subdelegatos, nach Hailsbronn / welche die Commission eröffneten. Allein / auf geschehene Citation an das Ober-Amt Moßbach / erschiene niemand / und / da solches ein Notarius insinuiren wollte / wurde es nicht angenommen / sondern vielmehr zu diesem ein Corporal mit zwey Mañ gesendet / der ihme den Ruckweg zu nehmen befahl / auch die / bey dem Fortgehen auf eine Mauer gelegte Insinuation in Stücken zu reissen drohete. Als

1728. auch hierauf gemeldete Herren Subdelegati selbst an gehörige Orte sich verfügeten / fanden sie überall verschlossene Thüren / und endlich præsentirte sich ein Officier / welcher versicherte / daß er ihnen nicht gestatten würde / weiter fortzugehen / mit angehängter Erinnerung / daß etliche tausend Mann Pfältzische Trouppen in der Nähe und parat wären / sie in diesem Vorhaben zu verhindern. Nachdem nun auf dieses die hohen Herren Commissarii selbst / noch ein Schreiben an Se. Churfürstl. Durchl. abgehen liessen / auch die Sache / gleichwie bey dem Reichs-Tag zu Regenspurg / also an dem Kaiserlichen Hof / fortgetrieben / und der würckliche Executions-Termin zweymal prorogirt wurde; so erklärte sich endlich Chur-Pfalz zur Parition, doch so / daß der Herr Graf von Wieser / und Herr Baron von Göhler zugleich / Zwingenberg in gemeinschafftlichen Besitz haben solten. Als aber auch dieses nicht placidiret / so geschahe die völlige Immission, den 2. Decembr. dieses Jahrs noch / da gemeldetes Schloß und Herrschafft an die Freyherren von Göhler gantz und allein / eingeraumet wurde.

Gleichwie wir aber zu Anfang dieser Erzehlung / einiges aus den vorhergehenden Zeiten nachholen müssen; so ist insonderheit / da wir bald mit diesem Jahr den Periodum von den Teutschen Geschichten schliessen werden / auch auf das zukünfftige noch anzumercken / daß mit selbigem und der gemeldeten Immission, die Zwingenbergische Affaire ihre Endschafft noch nicht erreicht: Denn so wol gleich in diesem Jahr / als noch mehr in den nachfolgenden / beschwehrte man sich / eines Theils / auf Freyherrlich Göhlerischer Seite / daß die Restitution noch viele Defecten hätte / insonderheit / was die Kirchen-Sachen beträfe / ingleichen da Chur-Pfalz dero Besatzung nicht abführen wollte / prætendirte auch einen Ersatz derer bisher genossenen Fructuum, und dergleichen / wobey man ohnehin die Chur-Pfälzische Lehen-Herrlichkeit zwar agnoscirte / die Reichs-Immedietät aber sich zugleich feyerlichst vorbehielte: Andern Theils geschahen

nicht

nicht nur an dem Kaiserlichen Hof / von Chur-Pfalz und Graf Wieserischer Seite / Gegen-Vorstellungen und vielmehr selbst eigene Prætensiones, wegen angeblicher Melioration, über welche beederseitige Forderungen Kaiserliche Majestät durch einen Chur-Pfälzischen / von beederseits Religions-Verwandten / gleich besetzten Lehen-Rath / mit Einholung derer Responsorum, von dergleichen unpartheyischen Rechts-Collegiis, verordneten; sondern / es wurde auch die Haubt-Sache und Verdrüßlichkeit / auf dem Reichs-Tag fort gesetzet / und bey denen Catholischen Herren Abgesandten urgirt / von ihren obbemeldeten Votis majoribus nicht abzuweichen / sondern durch deren Maintenirung sich und Chur-Pfalz Satisfaction zu verschaffen: Derer übrigen Beschwehrden / welche sich so wol in Kirchen- als andern Sachen / zu Zwingenberg selbst äusserten / zu geschweigen / als wovon fernerhin an seinem Ort zu gedenken sich noch Gelegenheit finden wird. 1723.

Ausser dem ist um diese Zeit zu Regenspurg / da zumal gemeldeter massen / die Deliberationes einen ziemlichen Anstand litten / nicht viel haubtsächliches vorgelaufen: doch kan noch zu den allgemeinen Angelegenheiten des Reichs gerechnet werden die Beschwehrde der Reichsfreyen Ritterschafft / daß in dem / zwischen dem Kaiser / auch Römischen Reich / und der Kron Spanien / 1725. zu Wien getroffenen Frieden / ihrer nicht namentlich gedacht worden; sintemalen vorhin / in dergleichen öffentlichen Handlungen / und deren Instrumentis, die Formul: Electores, Principes & Status Imperii, comprehensa libera & immediata Nobilitate: Benanntlich / Churfürsten / Fürsten und Stände des Reichs / die freye und unmittelbare Reichs-Ritterschafft mit begriffen / gewöhnlich mit einverleibt war; welche aber dermalen ausgelassen worden: worauf gedachte freye Reichs-Ritterschafft die Kaiserliche Erklärung und Assecuration, in diesem Jahr erhielten / daß derselben solches nicht præjudicirlich / sondern sie / unter denen übrigen Ständen /

1728. ebenfalls mit begriffen seyn / und bey künfftigen Vorfallenheiten jederzeit / namentlich mit benennet werden sollte.

Der Congress zu Soissons hatte indessen seinen Anfang genommen / und da wir allbereits Nachricht ertheilet / daß im vorigen Jahr es darüber Strittigkeit gesetzet / ob man selbigen von Reichs wegen / durch eigene Deputatos, oder Ubergebung seines Interesse an Kaiserl. Majestät / und dero Herren Plenipotentiarios, beschicken sollte? so geschahe nun keines von beeden. Wie dann auch verlauten wollen / als hätten das die Gesandtschafften der übrigen Puissancen, an der Vollmacht des ersten Kaiserlichen Plenipotentiarii, Herrn Grafen von Sinzendorff würklich desideriret / und daß in selbige das gesamte Römische Reich / dessen verschiedene Angelegenheiten gleichfalls auf dem Congress vorkommen würden / ausdrücklich mit Namen eingerücket werden möchte / prætendiret.

Von den Angelegenheiten des allerhöchsten Kaiserlichen Hofs selbst aber / bey diesen Congress, und denen / den allgemeinen Zustand von Europa betreffenden Affairen / hätten wir mehr Materie zu reden / wenn wir nicht / alle dahin lauffende Merkwürdigkeiten / schon angezeigter massen / in einer Kürtze zusammen / bey denen Geschichten des Königreichs Frankreich / als in dessen Schoos dieser General-Frieden seine Zeitigung erlangen sollte / vorzutragen gesonnen wären: Dahero wir gegenwärtig anführen / daß gleich den 7. Jan. der dritte Kaiserl. Bevollmächtigte Herr Baron von Bentenrieder / und zwar noch vorher / einige entgegen stehende Hinderniße beyseit zu schaffen / ehe der Ort des Congresses selbst ernennet worden / nach Paris / und darauf den 15. May / der erste hohe Plenipotentiarius, Herr Graf von Sinzendorf / von Wien abgegangen. Der gleichfalls / und zwar / als anderer Gevollmächtigter / ernennte Herr Graf von Windischgrätz aber / wurde von dieser Reise dispensiret. Statt dessen / zumal nach erfolgten Tod des obgedachten

Frey-

Freyherrn von Bentenrieder / der Kaiserliche Envoyé zu Paris / Herr Baron von Fonseca, sich bey dem Congress legitimirte. 1728.

Ubrigens hatte der Anfang dieses Jahrs weit friedlichere Aspecten zu Wien / als ein paar der vorhergehenden: sintemal gleich im selbigen / zu einem merklichen Anzeigen der hergestellten Ruhe und bessern Vernehmens / ein neuer Englischer Ambassadeur, Mylord Waldgrave, erwartet wurde / auch den 26. April. würklich ankame / welchem den 20. Jun. der Herr Baron von Huldenberg folgte / und seine bisher 30. Jahr geführte / nunmehr aber durch eine kurze Abwesenheit / unterbrochene Verrichtungen / als Chur-Hannoverischer Ministre, wieder antrate.

Mit dem Russischen Hof / wurde bey der neuen Regierung / die alte Freundschafft auf das sorgfältigste beyzubehalten / gesuchet / und war auch deren glückliche Continuation, wegen der nahen Anverwandtschafft des jungen Czaarn, um so vielmehr zu hoffen: wie dann im Monat Februario, zwey unvergleichlich pretieuse Staats-Wägen für den Czaar und die Prinzessin Natalia, dero Schwester / in Wien verfertiget wurden / welche nebst denen gestickten Pferd-Geschirren / auf drey Tonnen Goldes zu stehen gekommen / und gleichwie sie zwey Tage öffentlich von jedermann kunten gesehen werden / also von Kaiserl. Majestät selbst / in allerhöchsten Augenschein genommen worden.

Den 4. besagtes Monats Februarii, wurde / an statt des im vorigen Jahr verstorbenen Reichs-Hof-Raths-Præsidenten / Grafen von Windischgrätz / der bisherige Vice-Præsident, Herr Graf von Wurmbrand / in diese hohe Station introducirt: Dero Stelle hingegen / durch den Herrn Graf von Gahlen / als nunmehrigen Vice-Præsidenten / ersetzet worden. An welcherley hohen Gnaden-Bezeugungen Se. Kaiserl. Majestät es auch anderweit / dieses Jahr nicht ermangeln liessen: indem dieselbe / den 19. Junii die vier Herren von Ranzau / oder

1728. Ranzgau / in den Reichs-Grafen-Stand erhoben / und in dem darauf folgenden Julio / nicht nur den Herrn Reichs-Vice-Canzler / Grafen von Schönborn / mit denen Herrschafften Surzin und Surdek / sondern auch das gantze Hoch-Gräfl. Hauß / mit der unvergleichlichen Herrschafft Mungatsch / unter dem Titul eines Fürstenthumes / dergestalt beschenkten und einweisen liesen / daß dermal / der Herr Churfürst von Mainz / nach dessen Ableiben aber / der älteste Herr Graf von Schönborn Possessor seyn solte. Dergleichen allerhöchste Gnade und reiche Beschenkung / mit einer Ungarischen Herrschafft von 200000. fl. auch dem Kaiserlichen Herrn Cabinet-Secretario, Freyherrn von Imfen zu Theil wurde. Hingegen hatte der Spanische Graf Melgar, welcher zwar ehedem ein getreuer Anhänger von der Oesterreichischen Parthey gewesen / und nicht weniges / insonderheit / ein doppeltes / sehr hartes / und auf viele Jahre sich erstreckendes Gefängnis erlitten / als er / bey abermaliger Anforderung gewisser Gelder / zu Wien / nicht nach Wunsch / angesehen worden / und darüber nicht nur gegen die Kaiserliche Herren Ministros, verfängliche Reden ausstiese / sondern auch dergleichen Briefe nach Spanien schriebe / im September, das Unglük / in Arrest zu gerathen / und nach Brünn abgeführt zu werden.

Ehe aber dieses alles sich ereignete / wurden den 15. Martii, die Funeralia der Durchlauchtigsten Chur-Prinzeßin von Pfalz / und vermählten Pfalzgräfin von Sulzbach / Sophiæ Augustæ, als einer hohen Anverwandtin / welche den 29. Jan. in einer unglüklichen Geburt / nachdem die Leibs-Frucht vorher in Stüken von Ihr genommen worden / im 36. Jahr Ihres Alters / verschieden / in allerhöchsten Gegenwart Sr. Kaiserl. Majest. bey einem prächtigen Castro doloris, in der Kaiserlichen Hof-Kirche begangen. Da hingegen / bald darauf / der Kaiserliche Hof um so vielmehr / durch die völlige Wiederherstellung der regierenden Kaiserin Majestät erfreut worden: als welche noch vor dem Ende des vorher gehenden Jahrs

unpäß-

unpäßlich / nunmehro aber ganz restituiret / und in dem Stand / die intendirte Reise nach einigen Kaiserlichen Erb-Landen mit anzutretten sich befanden. 1728.

Noch vor dem würklichen Antritt derselben aber geruheten nicht nur Se. Majest. der Kaiser / den 4. April dem Herrn Erzbischoff zu Wien / Grafen von Collonitsch / und dem Herrn Bischoff zu Raab / Grafen von Sinzendorf / die / einige Monate vorher / von Rom übersendete Cardinals-Hüte / in allerhöchster Person eigenhändig aufzusezen / sondern es gieng auch / noch ein sehr merkwürdiger Actus, welcher seit An. 1599. und also 129. Jahr nicht gesehen worden / vor sich; Sintemal den 9. April, von dem Kaiserl. Thron / die Oesterreichischen Lehen / über alle / dem Erz-Haus Oesterreich / in Teutschland / (den Burgundischen Creis mit eingeschlossen /) und Italien / zukommende Reichs-Lande / an darzu ernannte vier Herren Deputatos, ertheilt wurden. Der Herr Obrist-Hofmeister / Graf von Sinzendorf / als erster Deputirter / that die Anrede / worauf der Herr Reichs-Vice-Canzler / Graf von Schönborn / antwortete / und der Herr Obrist-

Hof-

1728. Hof-Canzler / Graf von Sinzendorf zweyter Deputirter / die Dankſagung verrichtete. Die übrigen hohen Deputirte waren der Herr Graf Gundacker Thomas von Stahrenberg / und der Herr Præſident von der Spaniſchen Junta, Graf von Monte Santo Worauf auch noch den 14. eben dieſes Monats Aprils / die Eichſtädtiſche / und den 12. May die Fuldiſche Belehnung / an die Herren Abgeordnete dieſer beeden neuerwehlten oben hochgedachten Herren Fürſten erfolgete.

Indeſſen ruckte / auch ſchon obbemeldeter maſſen / der angeſezte Termin zu dem Aufbruch herbey / da Se. Kaiſerl. Majeſt. ſich entſchloſſen / einen ziemlichen Diſtrict nemlich / die ſo genannte innere Oeſterreichiſche Lande / biß an den Golfo di Venetia zu durchreiſen / um auch Ihre derſeitige Unterthanen / mit der perſönlichen Gegenwart ihres glorieuſen Kaiſers zu beglükſeligen / und ſelbige zu würklichen Zeugen / der in Dero allerhöchſten Kaiſerlichen Perſon Wett-ſtreitenden Majeſt. und Leutſeligkeit / zu machen. Dieſer groſſe Monarch / der die Zeiten des Kriegs zu Ausbreitung ſeiner Länder / die Ruhe- und Friedens-Jahre aber zu Einrichtung und Verbeſſerung derſelben / mehr / als ein Potentat in der Welt / anzuwenden weiß / hat bißhero Seine unermüdete Wachſamkeit / für das Aufnehmen derer ihm unterworfenen Staaten und Reiche / inſonderheit aber / den Flor der Handelſchafft / als des pretieuſeſten Kleinods eines Landes / durch ſo unzähliche Merkmale / bezeuget / daß man beynahe nicht muthmaſſen kunte / noch etwas mehrers von allerhöchſt Dero Sorgfalt und Bemühung zu erfahren. Allein / es war Ihnen nicht genug / die unterthänigſten Berichte / von denen glüklichen Anſtalten / in Einrichtung ſowohl der Wege und Straſſen / als vornemlich derer Häven und Schiff-Fahrten / täglich anzuhören: ſondern die / einem Souverainen Herrn / in dergleichen Angelegenheiten / ſo vortheilhafte Curioſité, erſtreckte ſich auch dahin / ſolches Selbſt in allerhöchſten Augenſchein zu nehmen. Es hatte bißhero in keinem Theil / an den wichtigſten

tigsten Befehlen und Verordnungen ermangelt / aber auch / selbige zur Execution zu bringen / solte die persönliche Aufmunterung Sr. Kaiserl. Majest. noch das gröste Gewicht geben. 1728.

Daß dieses der eigentliche Endzweck derjenigen Reise / wovon wir reden / gewesen / liegt genugsam am Tag / und haben die allerhöchste Kaiserliche Worte selbst bekräfftiget. Denn / als eben / umb selbige Zeit / in denen angränzenden Griechischen Insuln und Provinzen / sich die Pest äusserte / und dahero in Vorschlag gebracht wurde / daß Se. Kaiserl. Majest. nur biß nach Gräz gehen / und Dero geheiligte Person / insonderheit mit Besuchung der Seehäven / nicht der Gefahr exponiren möchten / sintemalen es gar leichte geschehen könte / daß einige von inficirten Orten herkommende Schiffe etwas ungesundes mitbrächten; so liessen Dieselbe sich mißfallend vernehmen / daß auf solche Art der vornehmste Endzweck nicht erlanget / und selbige also besser gar unterlassen werden würde. So wenig scheuet der grosse Kaiser alle Furcht und Gefahr / wenn deren Vermeidung Seinen zu der Länder Wolfarth gefaßten Consiliis im Weg zu stehen und hinderlich scheinet: Wiewol es auch das Ansehen hatte / als ob vielleicht einige / mit Fleiß / die gantze Sache grösser / und die Fürsorge nothwendiger / als beedes in der That war / zu machen gewust haben / indem / in den Augen der Republique Venedig / weder das vermuthliche Aufnehmen der Kaiserlichen Schiffarth / überhaubts angenehm / noch die Beobachtung der dasigen Grentzen und Jurium, in denen sie bishero / ohne sonderbare Auffsicht / nach Belieben gehauset / vorträglich war; wie dann würklich von Kaiserl. Majest. ein schöner Wald / den einige Pachts-weise treflich genuzet / und die herrlichsten Mast-Bäume / auch anderes zum Schiff-Bau nöthiges / daraus erhalten / wieder zuruck genommen wurde. Es gieng demnach diese merkwürdige Reise / solcher eingewandeten Hindernissen ungeachtet / vor sich / wovon wir auch / die haubtsächlichsten Momenta kürtzlich anmerken wollen; dann selbige /

nach

1728. nach allen ihren Umständen / zu beschreiben / wurde allein einen eigenen Tractat erfordern.

Nachdem der Prinz Pio von Savoyen / auch viele andere hohe Cavaliers, imgleichen eine ziemliche Anzahl Bagage-Wägen / und mehreres zu dem Kaiserlichen Hof-Staat gehörige / vorangegangen ; geschahe der Aufbruch der allerhöchsten Kaiserlichen Herrschafften / nemlich beeder regierenden Kaiserlichen Majestäten / und der ältesten Frau Erz-Herzogin und Infantin , Maria Theresia Durchl. den 21. Jun. gantz früh / von der Wienerischen Neustadt. In allem zehlte man bey der Kaiserl. Suite / 976. Menschen / und 450. Pferde. Der vornehmste Begleiter war der Durchlauchtigste Erb-Printz von Lothringen / auch nebst vielen Kaiserlichen Herren Ministris der Päbstliche / Englische / Dänische / Venetianische und andere Botschaffter / welche aber nicht sämtlich mit den Kaiserlichen Majestäten zugleich abgiengen. Nicht weniger folgete einige Tage darauf / des Printzen Eugenii Hochfürstl. Durchleucht / und nachgehends auch der Reichs-Vice-Canzler / Herr Graf von Schönborn / welcher letztere bey der Kaiserlichen Abreise / nicht in Wien anwesend war.

Das erste Nacht-Lager wurde zu Mehrzuschlag / und das andere zu Prug genommen / den 23. Junii Abends aber geschahe der Einzug / wiewol bey starken Regen-Wetter / zu Grätz in Steyermark. Mittags vorher schon wurden Kaiserliche Majestäten zu Frohnleuten / von denen Landschafftlichen Herren Deputirten allerunterthänigst empfangen / und nahe vor Grätz / an der obern Lend / ward ein sehr schönes und pretieuses Gezelt aufgeschlagen / neben welchen etliche Compagnien von dem Guido Stahrembergischen Regiment zu Fuß / und denen Paderbornischen Dragonern / unter fliegenden Fahnen und klingendem Spiel / Parade machten : dahin hatten sich um zwey Uhr / die bey dem Herrn Lands-Haubtmann / Grafen von Breuner / versammlete Herren Land-Stände in grosser Anzahl / auch prächtiger Kleidung und Equi-

page

1728.

page zu Pferd / mit denen Landschafftlichen Trompetern und Paukern / welche continuirlich sich hören liessen / begeben. Als Kaiserliche Majestät an dieses Zelt gelangeten / verfügten Sie sich von dem Wagen in dasselbige / und wurden so dann durch den Herrn Land-Marschall / mit einer vortrefflichen Rede von neuem bewillkommet. Se. Kaiserl. Majestät geruheten hierauf allergnädigst / mit Bezeugung Dero allerhöchsten Huld und Gnade Selbst zu antworten / und folglich den Herrn Lands-Haubtmann / nach diesem aber auch / alle anwesende Landes-Stände zu dem Kaiserlichen Hand-Kuß zu lassen. So dann Sie sich zu Pferd / der Kaiserin Majestät mit der Durchlauchtigsten Ertz-Herzogin aber / wieder in den Wagen begaben / und der Einzug in folgender Ordnung vor sich gienge:

1. Ein Detachement von dem Paderbornischen Dragoner-Regiment zu Pferd / mit Paucken und Standarten. 2. Ein Kaiserl. Einspänniger. 3. Der Kaiserlichen Herren Ministres und Cavaliers, sowohl vom Land / als vom Hof / Pages, Officiers und Bediente. 4. Die

Kaiser-

1728. Kaiserlichen Hand-Pferde / mit denen Stall-Officiers 5. Die Kaiserlichen Trompeter und Paucker. 6. Die Kaiserlichen Hof-Fouriers. 7. Die Kaiserl. Hof- und Land-Cavaliers promiscue. 8. Die Kaiserl. Herren Geheime Räthe. 9. Der Kaiserliche Herr Obrist-Hofmeister. 10. Der Oesterreichische Herold. 11. Der Spanische / Ungarische und Böhmische Herold / davon der erste in der Mitte ritte. 12. Die 2. Reichs-Herolden / alle in ihren Ceremonien-Kleidern / mit bedecktem Haubt / und die Stäbe aufrecht tragend. 13. Der Kaiserliche Herr Obrist-Hof-Marschall / mit dem blossen Schwerdt / und entblösseten Haubt. 14. Se. Kaiserl. Majestät in einem gestickten Campagne-Kleid von Ponceau-farben Gold-Crefit, auf einem weisen Pferd / so mit nicht minder kostbar gestickten / und mit Juwelen reichlich versezten Pferd-Zeug beleget und ausgezieret war / unter einem Baldachin, von Goldfarben Tabin, mit guldenen Frangen, welche von 8. Gliedern des Stadt-Magistrats getragen wurde. Bey der ersten Stange ritte der Kaiserl. Obrist-Stallmeister / bey der andern der Kaiserl. Herr Obrist-Cämmerer; zu beeden Seiten aber befande sich die Trabanten-Guarde, nebst einigen Leib-Laquaien und Läuffern. 15. Der Kaiserin Majestät / denen die Durchlauchtigste Ertz-Hertzogin gegen übersaß / welchen Wagen gleichfals verschiedene Leib-Laquaien umgaben. 16. Der Kaiserin Herr Obrist-Hofmeister / und der Kaiserl. Herr Trabanten-Haubtmann. 17. Die Kaiserl. Edel-Pages zu Pferd. 18. Die Trompeter und Paucker von der Hatschier-Compagnie; 19. Der Herr Hatschier-Hauptmann. 20. Das Hof-Frauenzimmer / in etlichen Wägen. 21. Zum Schluß abermal ein Detachement des Paderbornischen Dragoner-Regiments / mit Spiel und Fahnen / auch zu Pferd.

Währendes Einzugs wurden die Canonen um die Stadt dreymal gelöset / und alle Glocken geläutet. Längst dem Muhr-Thor stund die erste Compagnie von der Burgerschafft / mit ihren neuen grünen und weisen Fahnen / welche

welche in guter Ordnung sich in die Stadt hinein zog. 1728.
Auf dem grossen Platz befand sich die Leib-Compagnie der Burgerschafft / mit ihrer neuen schwartz und gelben Fahne / in deren Mitte der doppelte schwartze Adler gestickt war: Bey dem Rahthaus war die dritte Burger-Compagnie, auch mit einer neuen grün und weisen Fahne / und gegen dem Land-Haus über machte die vierdte Compagnie, gleichwie die drey obige / mit fliegender Fahne / klingendem Spiel / und schöner Musique Parade. Sobald aber Se. Kaiserliche Majestät an das Thor gelangeten / præsentirete sich der Stadt-Magistrat in corpore, aus welchem der regierende Burgermeister eine kurtze Anrede that / und die Stadt-Schlüssel / in einem Beutel von Gold-farben Tobin, auf einem grünsammeten Polster / worauf der Steyrische Greiff oder Stier / von Gold und Silber reich gestickt war / allerunterthänigst darreichte / welche Kaiserliche Majestät zwar berühreten / so gleich aber dem Stadt-Magistrat zu fernerer Verwahrung / wieder anvertraueten / und sodann von S. Raths-Gliedern / unter obbeschriebenem

1728. Himmel genommen wurden. Nachdem sich der Train also / bis zu der Hof- und Jesuiten-Kirche St. Ægidii gezogen / empfieng Se. Kaiserliche Majestät der Rector Collegii & Vniversitatis Græcensis, mit einer wol gesetzten Lateinischen Oration, der Herr Bischoff von Seccau aber præsentirte beeden Majestäten das Weihwasser: worauf sich dieselbe unter einem von vier Decanten getragenen Baldachin von purem Drap d'O begaben / und von 8. andern Prälaten / in ihren Infuln und Pontifical-Kleidern / bis zu dem Altar begleitet wurden: woselbst durch hochbemeldeten Bischoff / das Te Deum Laudamus angestimmet / und unter Trompeten- und Paucken-Schall / auch fortwährender Läutung der Glocken und Lösung der Stücke / mithin zugleich diese vortreffliche Solemnität sich endigte. Zu bedauren war es nur / daß dabey / schon angezeigter massen / ein starcker Regen beständig anhielte / wiewol / dem ungeachtet / alles mit grosser Pracht und allgemeinem Vergnügen vollzogen ward. Wir haben aber diesen Einzug darum etwas weitläufig beschrieben / weil nicht nur die ganze Kaiserliche Reise / mit demjenigen / so darauf vorgefallen / in der Historie etwas sehr merckwürdiges / sondern auch selbiger / unter verschiedenen andern nachfolgenden (den in der Stadt Trieste ausgenommen) der herrlichste / bey denen wir nothwendiger Kürtze wegen / abbrechen / und den Leser auf gegenwärtigen / als ein Muster der übrigen verweisen müssen: wie wir denn so gleich wieder in unsere Schrancken tretten / und von allem demjenigen / so etwan noch bey der Kaiserlichen Anwesenheit in Grätz zu bemerken wäre / nur noch zweyer Stücke gedenken wollen.

Erb-Huldigung zu Grätz.

Das erste ist die eingenommene Erb-Huldigung daselbst / welche gleichfalls bey allen denen / so an andern Orten darauf ferner erfolget / statt eines Exempels dienen kan. Nachdem also den 30. Junii / von zwey hohen Kaiserlichen Herren Commissariis, denen Löbl. Landständen / daß Se. Kaiserliche Majestät aus besonderer

Hul-

Huld und Liebe / in allerhöchster eigener Person / die Erb- 1728.
Huldigung einnehmen wollten / auf dem Land-Haus notificirt / auch besagten Herren Land-Ständen / zu Verabredung der Ceremonien / eine ausgebettene mündliche Conferenz vergönnet worden ; so verfügten sich dieselbe am folgenden 6. Julii / sämtlich zu Fuß / in schönster Ordnung / und Begleitung dero Officiers und Bedienten / von dem Land-Haus / nach der Kaiserlichen Burg / den allerhöchsten Monarchen abzuholen : Von da der Zug folgender Gestalt wieder nach der St. Egidien-Kirche gieng.

Erstlich kamen die sämtliche Heyducken / Laufer und Lacqvaien in proprer Livrée. 2. Die Kaiserl. Sessel-Träger und Leib-Lacqvaien. 3. Die Kaiserl. Edel-Knaben. 4. Die von denen Städten und Märkten deputirte Richter und Burger. 5. Der Stadt Grätz Magistrat. 6. Die Kaiserliche Herren Geheimen Räthe. 7. Die Herren Prälaten / Cammer-Herren und Land-Stände / promiscue, ohne Rang / theils in Mänteln / theils in andern Gala-Kleidern. 8. Die Erb-Aemter mit ihren Insignibus. 9. Der Herr Lands-Haubtmann / Graf von Breuner. 10. Der Oesterreichische Herold in dem Ceremonien-Kleid. 11. Der Steyrische Herr Erb-Land-Marschall / mit blosem in die Höhe gehaltenen Schwerdt. 12. Se. Kaiserliche Majestät in einem reich-gesticktem Mantel-Kleid / auf einem weissen Pferd / mit einer ebenfalls kostbar-gestickten Decke von Gold-Stück : neben her giengen die zwey Herren Guarde-Haubtleute / und der Herr Erb-Stallmeister / um selbige aber viele Trabanten und Hatschier. 13. Eine Grenadier-Compagnie, von dem Guido-Stahrembergischen Regiment / welche den Train beschlosse.

Nachdem selbiger zur Kirche gelanget / wurden Kaiserliche Majestät abermal von dem Herrn Bischoff von Seccau empfangen / und zu dem für dieselbe / an dem hohen Altar / zur Seite des Evangelii, bereiteten Baldachin und Bet-Stuhl / von Gold-Stuck / begleitet. Der

1728. Herr Land-Marschall stellet sich / mit dem blossen Schwerdt / zur rechten Hand: Die übrige Erb-Aemter aber rangirten sich zu beeden Seiten / und gegen über befande sich der Päbstliche Nuncius, auf einem roth-sammeten Bet-Stuhl. Das hohe Amt verrichtete der Herr Bischoff selbst / und nach dessen Endigung gieng der Ruckweg nach dem Schloß / in oberzehlter Ordnung. Da dann zu beedenmalen / 4. Compagnien von besagtem Stahrembergischen Grenadier-Regiment vor der Kirche / in denen Gassen aber die vier Burger-Compagnien, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel / Parade machten.

Alsdann gieng die Huldigung selbst in der Ritter-Stube vor sich. Se. Kaiserliche Majestät sassen auf einem prächtigen Thron / unter einem Himmel von Gold-Stuck: Der Kaiserl. Herr Obrist-Hof-Vice-Canzler that die Anrede / und der Steyrische Herr Land-Marschall beantwortete selbige / worauf der gewöhnliche Eyd abgeleget / und die sämtliche Herren Land-Stände zu dem Kaiserlichen Hand-Kuß gelassen / indessen aber die

Stücke

Stücke abgefeuret / und von der Milice Salve gegeben wurde. So dann begaben Sich Kaiserliche Majestät über den Gang / in die Hof-Kirche / da offt hochgedachter Herr Bischoff von Seccau das Te Deum Laudamus abermal anstimmeten / und nach genommenem Ruckweg / unter wiederholter Lösung der Stücke / und andere Salve verfügten Sich beede Kaiserliche Majestäten / und die Durchlauchtigste Ertz-Herzogin / mit dem Päbstlichen Nuntio, und verschiedenen hohen Herren Ministris, zur Tafel / wobey die Erb-Aemter ihre Functiones verrichteten / und als Kaiserliche Majestät das erstemal trancken / die dritte Lösung der Canonen und Salve / so wol der Burger / als regulirten Milice, geschahe. Womit denn endlich auch dieser Tag / nebst seiner Solennität / unter einer allgemeinen Freude zu Ende gienge. 1728.

Merckwürdig ist hiebey / die recht Kaiserl. Generosität Sr. Kaiserl. Majestät / als welche die Herren Land-Stände / nicht nur auf deren allerunterthänigstes Ansuchen / mit Erlassung der sonst bey dergleichen persönlichen Erb-Huldigung / gewöhnlicher massen / als ein freywilliges Geschenk zu überreichenden 8000. Ducaten / worauf der Huldigungs-Actus hätte gepräget seyn sollen / sondern auch Selbst mit vielen eigenen höchst-pretieusen Geschenken ansahen und begnadigten: worunter sich insonderheit 8. neue guldene Cammer- und 16. Huldigungs-Stäbe mit guldenen Knöpfen / worauf Panther-Thiere aus einer Materie, so dem Gold gleich zu schätzen / welche das Steyrische Wappen auch von Gold im Munde führeten / und 4. propre Kleider sich befunden: noch andere sollen sich auf 100000. fl. an Geld belauffen haben: wie denn auch die jenige 8. Raths-Herren / so den Himmel bey dem Einzug trugen / Kaiserliche Gnaden-Pfennige erhielten / welche sie nachgehends / bey dem Auszug unter denen übrigen / neben dem Kaiserlichen Wagen hergehend / am Hals trugen.

Das andere / welches wir nach obiger Erinnerung / bey der Kaiserlichen Anwesenheit zu Grätz noch anzu-

1728. merken für nöthig erachten / ist eine ihres gleichen in der Historia wenig habende Gemsen-Jagd / womit denen Kaiserlichen Majestäten der Herr Landes-Haubtmann / Graf von Bräuner / auf dem / in dessen Herrschafft Evnan gelegenen Gebürg Reiding aufwartete. Dieses / welches so hohe und steile Felsen / als nimmermehr selbst das Schweitzer und Alpen-Gebürg hat / auch dahero / bey dieser Jagd / mitten in dem Sommer / mit Schnee und Nebel überzogen war / wurde einige Tage vorher / nemlich von dem 1. Augusti an / unter Anführung des Herrschafftlichen Jägermeisters / Christoph von Beal / durch 18. Jäger und 3000. Trieb-Bauern / dergestalt umzogen / daß sie von dem äussersten Umkreiß desselben / Schritt von Schritt / tiefer hineinruckten / und also das Wild immerzu besser in die Mitte zusammen trieben / zur Nachtzeit aber / so weit man jederzeit gekommen war / ringsherum / auf denen Höhen Feuer anzündeten / damit die Gemsen wieder zurück zu kehren abgescheuchet wurden. Schon dieses Treiben / da zumal die Bauren alle überein / in rothen Röcken gekleidet waren / auch sich allerhand lustiger Instrumenten / als Dudel-Säcke / Schalmeyen / Alben-Hörner und dergleichen / theils zu ihrer eigenen Ergötzung / theils die Gemsen damit desto schüchterner zu machen / bedienten / und selbige also / insonderheit durch das offtmalige Echo von einem Felsen auf den andern vor sich herspringen machten / gab noch vor der Haubt-Lust denen Zuschauern ein nicht geringes Vergnügen.

Hiezu erhuben sich Kaiserliche Majestäten / nebst dem Durchlauchtigsten Erb-Prinzen von Lothringen / und andern hohen Begleitern / den 3. Augusti mit der Post von Gräz übernachteten zu Leoben / wo Sie / wie allerOrten / mit besondern Freudens-Bezeugungen und Ceremonien empfangen wurden / und langeten den 4. Aug. frühe um 9. Uhr / auf dem Gebürg an. Der Kaiser ritte so dann / auf den in der Höhe zubereiteten Schieß-Stand / die Kaiserin ließ Sich nach einer andern in ei-

nem

1728.

nem Sessel tragen/ der Herr Erb-Prinz von Lothringen/ und die übrigen hohe Anwesende verfügten sich gleichfalls in die angewiesenen Stände / und hiemit wurde der Befehl zu dem Zutrieb gegeben / da die Gemsen durch die Bauern / von der Höhe in die Niedere gejaget / die Felsen herab eilend/ bald renneten / bald stürtzten / und unter so angenehmen Spectacul / von allen Ständen und Orten/ dermassen tapfer/ unter sie gefeuret wurde/ daß man die gantze Zeit der Jagd über / bis um 3. Uhr Nachmittag eine continuirliche Salve hörete. Se. Kaiserliche Majestät fälleten allein 36. Stücke / und zwar zu wiederholten mal zwey auf einmal eigenhändig. Der Kaiserin Majestät erlegten 24. der Erb-Prinz von Lothringen zehlten 15. in allen aber fielen 103.

Nach genugsam eingenommener Lust wurden Beede Kaiserl. Majestäten / nebst des Herrn Erb-Prinzens von Lothringen Durchl. unter einem an dem Fuß des Gebürgs aufgeschlagenen propren Gezelt / in andern dergleichen aber dero übrige hohe Suite, von dem Herrn Lands-Haubtmann stattlich tractirt / auch nach der Ta-

1728. fel das sämtlich erlegte Wild / welches Kaiserliche Majestäten mit nicht geringer Ergötzung beschaueten / um das Zelt geschlichtet / und so dann noch die Ruckreise bis Leoben / des folgenden Tags aber nach Grätz angetretten.

Gleichwie nun bey der Tafel die Steyerischen Triebbauren mit ihren oberzehlten Instrumenten sich lustig hören lassen; also macheten auf dem Weg / sowol in der Hin- als Her-Reise die Berg-Leute mit fliegender Fahne / und ihrer Berg-Music / die Aufwartung. Wie groß aber auch das allerhöchste Wolgefallen der Kaiserlichen Majestäten über die gantze recht Kaiserliche Lust gewesen / ist nebst andern / aus denen ausgetheilten kostbaren Præsenten abzunehmen: sintemal insonderheit der Herr Graf von Breuner eine guldene Kette / dessen Frau Gemahlin aber / von der Kaiserin Majestät eine sehr pretieuse Haar-Nadel allergnädigst erhielten: anbey auch nicht minder alle Officiers / Jäger und Bediente / vornemlich aber die offt gemeldte Triebbauern mit 3000. fl. bedacht worden.

Nachdem also / nebst denen Staats-Angelegenheiten / welche dabey nicht auf die Seite geleget / sondern etlichmal Geheimer Rath gehalten / auch eine hohe Promotion vorgenommen worden / Kaiserl. Majest. nach verschiedenen Divertissements, insonderheit aber an der Römischen Kaiserin allerhöchsten Geburts-Tag / welcher eben wegen der Abreise des Kaisers / von dem 28. Augusti / auf den 10. dieses Monats verlegt wurde / einer vortrefflichen Italiänischen Opera von Pylade und Oreste beywohneten; so traten dieselbe die fernere Reise von Grätz aus / den 16. Augusti an. Dero Allerdurchlauchtigste Frau Gemahlin und Ertz-Herzogin blieben zurück. Der Herr Erb-Prinz von Lothringen aber begleiteten Se. Kaiserl. Majest. und nebst andern hohen Personen wurde auch der Englische Herr Abgesandte expresse dazu verlanget / welches in dem Hertzen der übrigen Herren Abgesandten bey nahe einige Jalousie, und den Verdacht /

Des Kaisers Majestät rucken weiter fort von Grätz.

dacht / als ob mit dessen Hof besondere geheime Negotia unter Handen wären / erwecket: so sich aber bald legte / als nachgehends nicht nur der Venetianische ebener massen invitiret / sondern auch dem Dänischen / auf sein Ansuchen / gleichfalls mitzureisen zugestanden wurde. Anbey wurden die Anstalten gemacht / daß jedes von diesem grösten Ehe-Paar der Welt / täglich etliche Nachrichten von des andern Wolstand erhalten kunte. 1728.

Wir begleiten billig unsern allerhöchsten Monarchen auf dero Reise / mit einer / wiewol nunmehro gantz kurtz- gefaßten Beschreibung derselben / und melden / daß Selbige / nachdem Sie zu Wildon / Marburg / Mauth / und Volkemarkt / Nacht-Läger gehalten / den 20. Morgens zu Clagenfurt / der Haubt-Stadt in Kärndten / eingetroffen. Den nächsten Tag hatten Kaiserl. Majest. allerhöchstes Wolgefallen / dasige Berg-Leute vor sich zu kommen / und ihre Exercitia, so sie auch schon in der Vorbey-Reise / eine Viertel Stunde vor der Stadt gemacht hatten / wiederholen zu lassen / welche Mühe ihnen mit reichen Kaiserlichen Geschenken belohnet wurde. Den folgenden 22. Augusti gieng die Huldigung nicht minder prächtig / als zu Gräz / vor sich / wobey auch der so genannte Herzog / ein Kärndtischer Bauer nicht ausseu bliebe / sondern ihm seine Privilegia confirmiret / und er bey der Mittags-Mahlzeit / nebst seiner gantzen Familie, auf 30. Personen stark / an einem besondern Tisch tractirt wurde. Von dessen besondern Forderung / wegen einer alten Huldigungs-Ceremonie, kan an verschiedenen Orten / insonderheit in dem Oesterreichischen Ehren-Spiegel p. 310. seq. nachgelesen werden. Nachdem / Tags darauf / Kaiserl. Majest. herrliche Præsente ausgetheilet / auch 8. Cammer-Herren creirt / geschahe endlich den 24. wiederum der Aufbruch / und war in der Kärndtischen Mauth das erste Nacht-Lager. nach Clagenfurt.

Folgenden Tags / als Kaiserl. Majest. den Berg desto besser zu passiren sich zu Pferd begeben / nahmen auf der Höhe desselben die Kärndtische Herren Deputirte / Reise nach Crain und Laybach.

1728. mit ihrem Lands-Hauptmann dem Herrn Grafen von Ursin und Rosenberg / allerunterthänigsten Abschied: dagegen so gleich der Herr Lands-Haubtmann des Herzogthums Crain / Graf von Gallemberg / in Begleitung einiger anderer Land-Stände / die devoteste Bewillkommungs-Complimente abstatteten / und zwar zwischen zwey prächtigen / von schwartzen Marmor / mit sinnreichen Inscriptionen / hiezu aufgerichteten Seulen. Abends ruheten Kaiserl. Majest. zu Crainburg / und den 26. Augusti Mittags vor dem Einzug in der Haupt-Stadt bemeldeten Herzogthums Crain / Laybach / durch eine / von dem berühmten Künstler Francisco Roba, aus Venedig / aufgerichtete herrliche Ehren-Pforte. An der Ecke des Rahthauses war gleichfalls ein vortreffliches Ehren-Gerüst / mit vielen Bildern / insonderheit Caroli M. Caroli V. und des Glorwürdigsten Kaisers Caroli VI zu sehen: wie es denn auch / an andern hohen Ehren- und Freuden-Bezeugungen / als Illuminationen / und dergleichen / keineswegs ermangelte. Nach der am 29. Augusti eingenommenen Huldigung / gieng folgenden Tags ferner die Reise nach Ober-Laybach / den 31. nach Adelsperg / den 1. Septemb. bis Wizbach / und den 2. nach Görtz fort.

Ankunfft und Huldigung zu Görz, auch Gradisca.

Daselbst / als in der Haubt-Stadt von der auch also benennten Grafschafft / nahmen nicht nur Se. Kaiserl. Majest. in allerhöchster Person / den 5. Sept. selbst die Huldigung ein; sondern ernennten auch den Kaiserlichen Cämmerer und würklichen Geheimen Rath / Herrn Grafen Leopold Adam von Strasoldo, allergnädigst zum Bevollmächtigten / nach Gradisca zu gehen / und in Dero Namen daselbst sich von denen Ständen dieser gefürsteten Grafschafft huldigen zu lassen / welches den 4. Sept. mit gewöhnlichen und nicht minder herrlichen Solennitäten / geschehen. Worauf Kaiserl. Majest. den 7. sich wieder von Görz erhoben / und auch folgenden gantzen Tag zu Wippach ruheten / den 9. aber bis Lipiz fortruckten / und den 10. gegen Mittag glücklich zu Triest eintrafen.

Die

Die hieselbst vorgefallene Ceremonien / Ehren- und Freuden-Bezeugungen verdienten wol / etwas umständlicher beschrieben zu werden: Wie man denn selbige durchgehends / insonderheit wegen Anwesenheit des gantzen Istrischen und Dalmatischen Adels / bey 300. Personen stark / so wol was den Einzug / als die Huldigung betrifft / für die prächtigsten auf der gantzen Reise / so / daß sie auch die Gräzischen übertroffen hätten / gehalten: Allein der Raum und die schon überschrittene Grenzen verbieten solches. Dahero wir nur melden / daß die Huldigung gleich nächsten Tags / nemlich den 11. offtbesagten Monats Septembris erfolget / und darauf die Venetianische Herren Abgesandte Andreas Cornaro, und Petrus Capello, ihre ausserordentliche prächtige Audienz gehabt. Sie waren von der Republic, Kaiserl. Majest. wegen dero Ankunfft in der Nachbarschafft zu felicitiren / abgesendet worden / und hielten Tags vorher / ihren Einzug zu Land / indem sie bey der Kaiserlichen Anwesenheit nicht hoffen kunten / mit denen Canonen begrüsset zu werden / oder doch auf ihre Begrüssung dergleichen Antwort zu erhalten / und hatten in ihrer Suite 200. Edelleute / in propren Aufzug / 12. Edel-Pages, in rothem Sammet / reich mit Silber / und 36. Trompeter und Lacquaien, auch in roth mit Silber gekleidet. 1728. Solennitäten zu Görtz.

Nach der Tafel / noch eben desselbigen Tages / erfülleten Se. Kaiserl. Majest. Dero vom Anfang dieser Reise sich vorgesetztes Verlangen / da Sie / nebst dem Durchlauchtigsten Erb-Prinzen von Lothringen / und Dero hohen Herren Ministris, sich auf einem von der Triestischen Burgerschafft hiezu eigen inventirten und aufgebauten sehr curieusen Schiff / nach den Haven / und unter Lösung aller Canonen / auf denen sämtlichen Schiffen / an den Bord eines neuen Kriegs-Schiffs verfügeten.

Wir übergehen / gemeldeter massen / die übrige Solennitäten / und berichten / daß Kaiserl. Majest. den 13. Sept. von Trieste nach Fiume und St. Veit abgiengen / auch daselbst nach gehaltenen Nacht-Lägern zu Adelsberg Ankunfft zu Fiume.

1728. berg und Dorneck/ den 15. gegen Abend anlangeten. Auch hie fehlte es nicht an denen prächtigsten Aufzügen: wir gedenken aber nur des haubtsächlichsten / welches außer allem Zweifel dasienige ist / so Kaiserl. Maj. gleich den 16. vorzunehmen sich allerhöchst gefallen liesen. Es verfügten sich nemlich Kaiserl. Majest. unter abermaliger hoher Begleitung / nach dem eine Meile entlegenen Haven von Buccari, woselbst Ihnen von der Stadt Seng / durch 7. Abgeordnete / deren jeder eine guldene Medaille mit Kaiserl. Maj. Bildnis erhielte / eine schöne Galeere zu einem Præsent überreicht wurde. Sie begaben sich aber / nebst Ihrem hohen Comitat erstlich in eine auch vortrefflich gepuzte Brigantine, und schiffeten / unter Begleitung dieser Galeere, und vieler anderer Schiffe / nach Porto-Ré, daselbst besahen Sie nicht nur den Haven / sondern auch das Schloß / alle Zimmer des Pallastes / und die vier Rondele, auf deren einem Sie eine Zeitlang verweileten / und die Situation des Orts lobeten / alsdenn aber sich wieder zurück begaben / und zu Buccari mit sonderbarer Zufriedenheit speiseten / nachdem / während der Hin- und Herfarth / nicht nur die Stücke von besagter Galéere, sondern auch das Gewehr / von einer vor dem Schloß zu Porto-Ré rangirten / in 2000. Mann bestehenden Land-Milice, tapfer gelöset wurden. Nachdem ritten dieselbe wieder nach Fiume, woselbst / bey dem Einfluß der Fiumare, oder des Flusses Fiuma, Sie auch die bemeldete Galeére von Seng bestiegen / hielten sich nicht nur / bey einer halben Stunde / darinnen auf / sondern lieffen auch denen 116. Ruder-Knechten derselben / 200. Ducaten auszahlen: Bey welcher Gelegenheit nicht minder der Herr Vice-Admiral, Baron von Teichmann / und der Herr Obrist-Ingenieur-Lieutenant von Weis / jeder das Kaiserliche mit Diamanten besetzte Portrait, doch der erstere ein viel pretieusers / bekamen.

Kaiserl. Majest. begeben sich zu Schiff nach Buccari.

Und Porto-Ré.

Kaiserliche Beschenkungen.

Huldigung zu Fiume.

Nachdeme nun folgenden 17. die Kaiserliche Huldigung zu Fiume vollzogen worden / auch des Herrn Erb-Prinzen von Lothringen Hochfürstl. Durchleucht vorange-

gan-

gangen: traten auch Kayserl. Majest. den 18. darauf / die Ruckreise über Laybach / mit gantz veränderten Stationen, an. Das letzte Nacht-Läger vor Gräz solte den 24. Sept. zu Marburg seyn. Als aber Kayserl. Majest. selbigen Tag daselbst eintrafen / und es für früh genug / Gräz selbsten zu erlangen / erachteten; setzeten Sie auch würcklich Ihre Reise dahin fort: welcher Umstand nicht nur darum höchst merkwürdig / daß Kayserl. Majestät / auf deren Ankunfft man sich zu Gräz im geringsten nicht versahe / erstlich von der Wache / bey der Schiff-Brücke / gar nicht eingelassen werden wolte / biß ein darzu kommender Officier von der Guarde mit grösten Erstaunen seinen grossen Kayser erkennete / und sodann Dieselbe / wie in dem ganzen Schloß / also insonderheit bey Dero allerhöchsten Frauen Gemahlin Majestät / in Deren Zimmer Sie mit einem umgeschlagenen Mantel eintraten / und dieselbe unvermuthet mit einem Kuß empfiengen / eine unverhoffte / aber gantz unaussprechliche Freude erregten; sondern vornemlich / weil hierunter eine recht sonderliche unzweifelbare Direction GOttes verborgen war: Sintemal zu gedachtem Marburg noch selbigem Abend / kurz nach der Kayserlichen Abreise / dasjenige Zimmer / welches der Aufenthalt Sr. May. hätte seyn sollen / eingefallen. Welches dann ein unbetrügliches Merkmal des Allerhöchsten Gnaden-Schutzes GOttes / so über die geheiligte Person unsers grossen Monarchens gewachet / gleichwie nicht weniger eine andere Begebenheit / so sich auf eben dieser Reise zugetragen haben solle / da ein neu-gegrabener Weg durch einen Berg / ungefähr eine halbe Stunde / nachdem er von Kayserl. Majest. passirt worden / sich wieder verschüttet. Das eingefallene Zimmer zu Marburg ist nachgehends fleißig untersucht worden / man hat aber keine andere Ursache / am allerwenigsten / daß solches / wie man etwan auf die Gedanken hätte kommen können / von einer verfluchten Hinterlist und Nachstellung hergerühret / sondern nur / daß alles höchst muthmaßlich einig und allein / durch das Erschüttern der abgelöseten Stücke geschehen seyn müsse / entdecket.

1728.

Kayserl. Majest. tretten die Ruck-Reise an.

Werden zu Gräz nicht eingelassen.

Unverhoffte Bewillkommung bey der Kayserin Majestät.

Grosse Gefahr wird glücklich vermieden.

Nach

1728. Nach diesem verweileten Kaiserliche Majestäten noch bis auf den 5ten October zu Gräz: An diesem Tag aber traten dieselbe / unter viel tausend Glückwünschungen / und denen allerunterthänigsten Ehrenbezeugungen / die Ruckreise an / und arrivirten / ohne weitern Aufenthalt den 8. dieses Monats zur Wienerischen Neustadt / und darauf den 18ten über Larenburg / Abends / um 6. Uhr / mit einem unbeschreiblich entgegen schallenden Jubel-Geschrey des häufig zugelauffenen Volks / und zu unendlicher Freude nicht nur aller getreuen Wiener / sondern auch des gesamten Heil. Römischen Reiches / glücklich und gesund / in dieser Dero Kaiserl. Residenz zu Wien selbst: alwo dieselbe in der Burg nicht nur der verwittibten Kaiserin Amalia Majest. und die Durchlauchtigste zuruck gelassene zwo jüngere Ertz-Herzoginnen / (welche Sich zwar schon vorher den 11. nach der Wienerischen Neustadt verfüget / aber auch wieder zuruck begeben hatten) erfreulichst empfiengen; sondern auch der hierzu versammlete hohe Adel seine allerunterthänigste Aufwartung und Gratulation abstattete.

Ruckreise nach Wien und Ankunft daselbsten.

Daß Kaiserl. Majest. an allem demjenigen / so Ihnen auf dieser Reise begegnet / insonderheit dem Befinden derer Häven und Schiffahrten / ein allerhöchstes Wolgefallen verspühret / ist gar kein Zweiffel. Zwar wollte einmal verlauten / als ob dieselbe / zumal das See-Wesen nicht so gut eingerichtet / noch so vortheilhafftig / als die vorherige Berichte davon gewesen / gefunden hätten: allein es wird solches nicht nur von dem überall bezeugten Vergnügen / und insonderheit denen dem Vice-Admiral Herr Baron von Teichmann erwiesenen Gnaden-Bezeugungen / sondern auch durch die fernere Kaiserliche Vorsorgen und vornemlich ernstliche Befehle / den Haven Buccari völlig in Stand zu stellen / von selbst genugsam wiederleget: Wie dann auch / was die Einrichtung der Wege betrifft die Bequemmachung der Passage des Berges Sering nicht wenig / zu dem allergnädigsten Kaiserlichen Wolgefallen / beytrug: sintemal selbige / innerhalb 48. Tagen / dermassen zu Stand gebracht

bracht worden / daß man nunmehro mit einem Wagen / woran nur zwey Pferde sind / commode darüber fortkommen kan / da solches vorher nicht ohne grosse Mühe / mit vieler Vorspann kaum geschehen. Nicht minder haben Kaiserl. Majest. zu Vermehrung dero allerhöchsten Vergnügens / viele Raritäten und Antiquitäten angetroffen: wovon aber gleichwie verschiedenen andern Merkwürdigkeiten wir aus gnugsam angezeigten Ursachen / zu abstrahiren gezwungen sind. 1728.

Indessen / gleichwie oben gemeldet worden / daß Se. Kaiserl. Majest. auch auf der Reise nicht ermüdet waren / die Staats-Affairen zu besorgen / und dem Geheimen Rath von Zeit zu Zeit beyzuwohnen; also wurden auch bey Dero Abwesenheit zu Wien / nicht weniger in der Burg / die geheimen Raths-Sessiones unausgesetzt gehalten / und so wol in solcher Zeit / als sonst noch / vor dem Schluß dieses Jahrs / verschiedene heilsame Verordnungen publiciret.

Unter die in Reichs- und andern Angelegenheiten vorgefallene Verrichtungen rechnen wir das Kaiserliche Resolutions-Decret vom 31. Aug. den bekannten Lauenburgischen Process anbetreffend / wodurch die beeden klagenden Lauenburgischen Prinzessinnen in denen Landen und Reichs-Lehen / nachdem sie allbereits durch die Anno 1697. an Chur-Braunschweig ertheilte Investitur, aus dem Possess gesetzt worden / wofern sie es dienlich hielten / zu Antrettung des Petitorii verwiesen / wegen der Allodialium aber eine separate Klage zu formiren / erinnert / an Chur-Hannover aber eine Specification aller derer / sich mit dem Archiv bemächtigten Documenten zu ertheilen / und so offt es verlangt würde / authentische Copien davon zu extradiren rescribiret wurde. Lauenburgisches Edict.

Den 10. Nov. wurde ein Edict, wegen der schweren Verbrecher / so gleichwol nach denen Gesetzen das Leben nicht verwirket / publiciret / mit welchem nicht nur die Aufhebung des Staupenschlags und Land-Verweisens / als Edict zu Verdammung in die Bergwerke.

1728. als wodurch dergleichen Böswichter meistentheils nur schlimmer gemacht würden / wiederholet / sondern auch statt der Verdammung zu den Galeeren / sintemal sich die Anzahl solcher Sträflinge immer mehr / als man ihrer nöthig hätte / häuffete / die Verdammung in die Ungarische Bergwerke verordnet / und nachdem man die Verbrecher in drey Classen getheilet / eine vortrefflich-weise Einrichtung gemachet wurde.

Wegen der Deserteurs:

Weil auch gar viele Deserteurs dadurch entkamen / daß sie in denen Clöstern inviolable Asyla gefunden; so ergieng um gleiche Zeit an alle Regimenter Ordre, daß diejenige Klöster / welche einen Deserteur aufhielten / wann sie in dem Stand wären / zu Herstellung eines andern Manns / mit voller Montur angehalten / widrigen Falls aber solang / bis sie den Delinquenten extradiret hätten / umringet werden sollten.

Besorgung des Commercii und der Fabriquen.

An neuen Edictis zum Behuf des Commercii, und der Kaiserl. Fabriquen / ermangelte es auch nicht: wie denn insonderheit ein scharffes Verbot / wider die Ausführung aller derjenigen Zeuche / so in denen Kaiserlichen Landen fabriciret werden / ingleichen ein neuer scharffer Impost, auf die ausländische Tücher und Waaren zum Vorschein kame; wovon aber insonderheit der lezere / wegen allgemeiner Beschwehrung der Kauff-Leute / und anderer Incommoditäten / da man fand / daß selbiger dem Commercio mehr schädlich / auch ein importanter Abgang bey den Zöllen und Mauthen sich äusserte / erstens limitirt / und bald gar aufgehoben wurde; der übrigen Anschläge / wegen Lieferung der Türkischen Waaren über Fiume und Trieste / statt dessen sie bishero / mit mehrern Unkosten / von der Donau herauf gebracht worden / auch des einzurichtenden Queck-Silber-Handels mit Spanien / und dergleichen jezt nicht zu gedenken.

Dafür merken wir noch an / daß der Kaiserliche Hof / in seiner Abwesenheit / mit einer doppelt angenehmen Nachricht / von denen Höfen zu Dresden und München / erfreuet worden: sintemal den 25. Aug. die Durchlauch-

lauchtigste Chur-Fürstin in Bayern mit einem Prinzen / zu dessen Pathen der König in Frankreich erwählet / solche Stelle aber von dem Herzog Ferdinand / bey dem heiligen Tauff-Actu vertretten / und dem neu-gebohrnen Prinzen der Nahme Josephus. Ludovicus. Franciscus de Paula. Georgius. Benno. Maria. beygelegt ward / und bald darauf den 29. dieses Monats die Königliche Chur-Prinzessin von Sachsen / mit einer Prinzessin / so den Namen Maria Anna Angelica Xaveria erhielte / glücklich entbunden worden. 1728. Niederkunfft der Churfürstin in Bayern und Chur-Prinzessin zu Sachsen.

Gleiche Freude hatten zwar auch schon den 21. Febr. Se. Hoheit / der den 24. August. des vorhergehenden Jahrs / aus Moscau / in seine Lande zuruck gekommene Herr Herzog von Holstein / da selbigem ein Erb-Prinz Carolus Petrus Vlricus gebohren / und selbiger / gleich den 22. darauf ohne Ceremonien getaufft / der solenne übrige Tauff-Actus aber den 29. celebrirt wurde: wobey des Römischen Kaisers Majestät / des Czaars Majestät / der Königin in Schweden Majestät / und die Russische Prinzessin Elisabetha / die allerhöchste Tauff-Zeugen waren / deren Stelle aber von dem Herrn Bischoff zu Lübeck / dessen Herr Bruder Prinz August / und der Frau Gräfin von Bassewiz vertretten wurden. Allein / auf diese erfreuliche Geburt erfolgte hie gar bald eine sehr traurige Begebenheit / da die Durchlauchtigste Frau Herzogin Anna Petrowna, nach glücklich überstandenen Kindbett / auch gehaltenem Kirchgang / mit einem hitzigen Fieber befallen / und den 15. Maji, da sie erst vor drey Monaten / das 20. Jahr ihres Alters zuruck gelegt / ihren gantz inconsolablen Herrn Gemahl durch den Tod von der Seite gerissen / und den 30. darauf beygesetzet wurde. Niederkunfft und Ableiben der Herzogin von Holstein.

Gleichwie wir nun oben mit Umständen vermeldet / daß das allerhöchste Oberhaubt des Römischen Reichs eine ziemliche Reise unternommen / und verschiedene Länder mit Seiner Kaiserlichen Gegenwart erfreuet; also machet sich dieses Jahr nicht weniger / mit einigen Reisen Zusammenkunfft verschiedener Chur- und Fürsten.

1728. und Zusammenkünfften / unterschiedlicher anderer hoher Stände derselben / merkwürdig. Von denen denkwürdigen Besuchungen derer Königlich-Polnisch- und Preußischen Majestäten / werden wir / im nachfolgenden / zu reden Gelegenheit finden. Ausser diesem aber haben sich Se. Churfürstliche Durchl. von Cöln / zu Anfang des Jahrs bey Dero Durchlauchtigsten Herrn Bruder / dem Churfürsten in Bayern / zu München / befunden / nachdem Sie aber in den ersten Tagen des Monats Aprilis daselbst abgegangen / zu Frankfurt / währender Oster-Messe / Se. Chur-Fürstl. Gnaden von Mainz gesprochen. Von da reiseten Sie den 10. April nach Mannheim / wogegen der Herr Chur-Fürst von Bayern in besagtem Frankfurt ankamen / Sich auch mit dem Herrn Chur-Fürsten von Mainz abouchirten / und den 12. nach Mannheim folgeten: allwo nunmehr zugleich / nebst noch verschiedenen Fürsten / vier hohe Chur-Fürsten des Röm. Reichs / nemlich der von Trier / Cöln / Bayern und Pfalz / gegenwärtig waren / welches / ausser denen ordentlichen Reichs-Versammlungen / bey Krönungen / Wahl-Tagen / und dergleichen / gewiß etwas rares / und von vielen Jahren her / unerhörtes. Von Mannheim reiseten abermal drey Herren Chur-Fürsten zusammen nach Coblentz / wo Sie den 20. April eintrafen. Von hie giengen Se. Churfürstl. Durchleucht von Cöln nach Bonn voran / denen aber die beeden andern bald folgeten / und Ihnen daselbst den 23. die Visite gaben. Churfürstl. Durchleucht von Bayern kehreten darauf / noch in diesem Monat / nach Dero Land / und ward für diesesmal die hohe Visite geendiget. Gegen Anfang des Herbsts zu aber / nemlich den 5. Sept. langeten Se. Chur-Pfälzische Durchleucht wiederum zu Schwezingen an / und weil auch bald darauf des Herrn Bischofs von Augspurg Hochfürstl. Durchleucht daselbst eintrafen / so waren abermal drey hohe Reichs-Glieder / und Hochfürstl. Herren Brüder / beysammen. Endlich erhuben sich oft hochgemeldete Se. Churfürstl. Durchl. von Pfalz nach Nymphenburg / und besuchten den Chur-Bayerischen

Hof /

Hof/ arrêtirten sich auch verschiedene Tage daselbst/ dahero/ gleichwie bey denen vorigen Visiten sämtlich/ die tägliche Divertissements und Ehrenbezeugungen immerzu abwechselten. 1728.

In denen Mecklenburgischen Troublen ergieng den 11. May ein endlicher Schluß/ dessen Haubt-Inhalt dieser/ daß mit dasiger Regierung eine Provisional-Aenderung vorgenommen werden/ der jüngere Herr Bruder/ Herzog Christian Ludwig/ im Namen Kaiserl. Majest. die Administration antretten/ zu seinem Gehalt/ über die ihme allbereits zukommende Appanage-Gelder/ und einige andere/ zu den täglichen Nothwendigkeiten seiner Hofstatt dienende Vortheile/ jährlich 25000. Rthlr./ gleichwie der Herr Herzog Carl Leopold selbst 40000. und/ nach einigen Berichten/ dero verstossene erstere Frau Gemahlin/ 5000. Die zweyte aber/ nebst deren Prinzeßin/ 12000. haben/ die übrige Einkünfte/ zu Abtragung der bißherigen Commissions-Unkosten/ angewendet werden/ und Se. Königl. Majest. von Preußen/ als Herzog in Magdeburg/ und mit-ausschreibender Nieder-Sächsischer Creis-Fürst/ über alles die Protection haben solten. Es wurde auch hievon/ so wol dem neuen Herrn Administratori, als mit Anregung deßen bißheriger harter Renitenz, Verlezung des Kaiserl. Respectes/ und anderer vieler Ursachen/ so Se. Kaiserl. Majest. zu diesem Entschluß bewogen/ dem ältern regierenden Herrn Herzogen selbst/ die Notification gethan; Allein dieser/ ob Ihme schon/ von verschiedenen hohen Höfen/ die Parition ernstlich angerathen/ insonderheit aber von dem Berlinischen/ mit Gutheissung des gantzen Processes/ die aufgetragene Protection angenommen wurde/ fuhre nichts destoweniger/ gantz allein/ Widerstand zu thun fort/ ließ die Besatzung in Schwerin verstärken/ verfügte sich selbst nach Dömitz/ nahm von dem dasigen/ Ihme getreuen Commendanten/ Obrist Erich/ imgleichen einigen/ durch abgesendete Dragoner/ expresse hierzu beruffenen Land-Ständen von neuem einen schwe- Mecklenburgisches Edict.

1728. ren Eid / vermehrte auch / nebst andern Defensional An
stalten / die daselbstige Milice, auf 5000. Mann / un
verfiel / nach seiner Abreise / auf die Gedanken / sein
Affairen bey dem Congress zu Soissons abhandeln z
lassen.

Bistum Passau wird exemt.

Nachdem Se. Hochfürstl. Gnaden / der Herr Bi
schoff zu Passau / der harten Widersezung dero Dom
Capituls ungeachtet / sich bewegen lassen / von seinen
Sprengel / alle Unter-Oesterreichische Parochien de
Viertheils unter dem Wiener-Wald / disseits der Donau
zwey Meilen über Preßburg / biß gegen Bruck an de
Leutha / das Closter zum Heil. Creuz / und wiederum da
Closter Neuburg / zu Vermehrung des neu-errichteten
Erzbistums Wien / an dasselbe abzutretten: so erhiel
dagegen derselbige / durch Vorschub des Kaiserlichen
Hofs / in einem anderweitigen Gesuch zu Rom / den 1
Jun. die favorable Bulle / in welchem das Hoch-Stifft
Passau zwar nicht / dem alten Wunsch nach / für ein Erz
bistum / doch für ein independentes / und von dem Erz
Stifft Salzburg exemtes Hoch-Stifft / erkläret / auch
hochbemeldetem Herrn Bischoffen / im October, das
Pallium zugesendet wurde. Von Passau giengen dafür
viele herrliche Præsente nach Rom / insonderheit ein fast
urschätzbares guldenes Creuz: Von dem Ertz-Stifft
Salzburg / so sich wider ein dergleichen Procedere, schon
viele Jahre / eifrigst gesetzt hatte / erfolgte eine weitläuftige
Deduction und Protestation dagegen.

Tod des Herrn Bischoffs zu Osnabrück.

Es verlohr auch das Römische Reich verschiedene hohe
Glieder und Fürsten / deren Ableiben allhier nicht mit Still-
schweigen zu übergehen ist. Den 14. Aug. verließ diese
Zeitlichkeit Ernestus Augustus, gebohrner Herzog von
Braunschweig / Bischoff zu Osnabrück / Herzog von
York / und Albanien / Graf von Ulster / und verstarben also
nun drey Jahre nacheinander / drey Herren Brüder / aus
dem Königl. und Chur-Haus Hannover / nemlich den 27.
Jul. 1726. der Prinz Maximilian Wilhelm zu Wien /
den 22. Junii vorigen Jahrs / Se. Majest. der König von
Engelland /

Engelland / und nun / im gegenwärtigen / nur höchstgedachter Herr Bischoff zu Osnabrück. Se. Hoheit hinterliesen einen unsterblichen Ruhm / wegen Dero sonderbaren Milde / und Gelindigkeit / dahero dieser Trauer-Fall / sowol in dem Königlichen Haus / als bey denen Unterthanen / eine grosse Bestürtzung und Wehmuth verursachet. Die Jahre Dero Alters brachten Sie auf 54. der Regierung aber auf 13. und wurde die Hochfürstliche Leiche den 23. October zu Hannover beygesetzet. Den 24. Nov. aber fiel die einhellige Wahl eines neuen / vermög des Westphälischen Frieden-Schlusses / dermal Catholischen / Bischoffes / auf Se. Churfürstl. Durchl. von Cöln / worüber die Bürgerschafft / und noch mehr / ein hochwürdiges Dom-Capitul / die grösten Freudens-Bezeugungen / mit vortrefflichen Illuminationen / erwiesen: Wie dann der neu-erwählte Durchlauchtigste / und wegen verschiedener höchst-wichtiger geistlichen Dignitäten / ohnehin schon sehr mächtige Herr Bischoff / über diesem abermaligen Zuwachs / nicht weniger sonderbares Vergnügen spühren liessen / und Dero Obrist-Cämmerer Herrn Grafen von Plettenberg / so durch seine ausnehmende Klugheit die glücklich-ausgeschlagene Wahl trefflich befördert / Dero Portrait mit vortrefflichen Brillanten versezet / und eine kostbare Dose, worinn ein noch pretieuserer Schnupf-Toback / nemlich ein Wechsel-Brief von 3000. fl. beygelegt war / dem Herrn Baron und Cammer-Herrn von Ambeden aber welcher die erfreuliche Nachricht davon gebracht / einen 2000. fl. werth geschäzten Ring verehrten.

Churfürst von Cöln succedirt.

Ingleichen verschied den 26. Aug. der regierende ältere Herzog zu Sachsen-Weimar / Wilhelm Ernst / im 66. Jahr seines Alters / und der Fürstlichen Regierung im 43. den 13. October bezahlte ingleichen die Schuld der Natur / der Herr Bischoff von Chur / ein gebohrner Herr von Federspiel / nachdem er 30. Jahr regiert hatte; an dessen Stelle den 13. December ein Herr von Rost / wiewol nicht ohne darüber entstandenes Mißvergnügen / so

Anderer hoher Fürsten des Reichs Ableiben.

1728. wol in den Graubünden / als zu Rom / erwählet wor
den. Ferner starb den 19. November der regierende Für
zu Anhalt-Cöthen / Leopoldus, im 34. Jahr / und noc
in eben diesem Monat / der Herr Abt von Kempten
Rupertus, gebohrner Freyherr von Rodmar / so di
schönen Jahre seines Alters auf 84. der Regierung abe
auf 50. gebracht / und den bisherigen Coadjutorem Her
Anshelmum Reuchlinum, Baron von Wildenberg
zum Successore hatte.

Schwäbisch Hall brennt ab.

Gleichwie wir aber oben / von dem grossen Feuer
Schaden der Reichs-Stadt Reutlingen / Meldung ge
than; also betraf dieses Jahr ein gleiches / nicht viel gerin
gers / Unglück die Reichs-Stadt Schwäbisch-Hall /
welche den 2. Sept. grösten Theils / nemlich / innerhalb
24. Stunden / mehr / als 600. Häuser in die Asche gele
get worden / worunter auch insonderheit das Rathhaus /
die Canzley / und Steuer-Stuben / auch der Spital /
und die Barfüßer-Kirche / mit begriffen; das Archiv
aber ist noch erhalten worden. Nicht weniger erfuhr den
16. dieses Monats / solchen Jammer / noch eine andere
Reichs-Stadt des Schwäbischen Creyses / nemlich Lin-
dau / allwo / innerhalb 6. Stunden / 46. Häuser von den
Flammen aufgefressen wurden / und selbige sich so weit
ausbreitete / daß man an 4. biß 5. Orten zugleich retten
muste.

Ingleichen ein Theil von Lindau.

Endlich dem Leser einen Begriff von der dermaligen
allerhöchsten Kriegs-Verfassung Sr. Kaiserl. Majestät /
deren wir an verschiedenen Orten incidenter Anregung
gethan / zu machen / wollen wir zum Beschluß dieser Ab-
handlung oder der Kaiserlichen und Teutschen Geschichten
des gegenwärtigen Periodi die Summam derjenigen
Macht / welche unser großmächtigster Monarch in selbigem
auf den Beinen gehabt anhencken.

Lista der Kaiserl. Macht zu Land und Wasser.

Es bestund nemlich selbige / aus 64. Regimentern
Infanterie, jedes zu 3000. macht 192000. Mann / aus
26. Regimentern Cavallerie, jedes zu 1428. macht 53834.
aus 16. Regimentern Dragoner zu 1425. macht 22800.

aus

aus 9. Regimentern Hussaren / zu 1200 / macht 10800. 1728.
und 1. Regiment Heyducken zu 3000. Mann / welches zusammen 116. Regimenter / und 275434. Köpfe. Zur See waren 28. theils Kriegs- theils solche Kaufferthey-Schiffe / welche jederzeit zu Kriegs-Schiffen aptirt werden können; 17. Galeeren / 9. Fregatten / 8. Schiffe zum Wallfisch-Fang / 3. Advis-Schiffe / und 4. Kriegs-Schiffe auf dem Stappel / in allem 71. grosse Fahrzeuge / welche grosse Macht man nicht leicht von einem der vorigen Römischen Kaiser lesen wird. Der allerhöchste HErr Himmels und der Erden mache hiedurch unsern unüberwindlichen Kaiser Carl / gegen alle seine Feinde furchtbar im Frieden / und siegreich im Krieg.

Ungarische Geschichten.

DJe Ungarische Begebenheiten haben zwar manchmal / in denen Teutschen und Kaiserlichen Geschichten schon einigen Platz / sind auch dermal / da dieses schöne Königreich einer so wol / gegen die vorhergehenden Zeiten gerechnet / innerlichen / als äußerlichen Ruhe / in vollkommenen Flor genieset / so gar häufig nicht / jedoch finden sich noch einige Umstände / welche in ihrem besondern Zusammenhang angesehen zu werden verdienen. Se. Kaiserliche Maj. sind unermüdet / die Glückseligkeit dieses Landes zur Vollkommenheit zu bringen / so daß es kein Wunder / wenn viele tausend Familien, insonderheit aus dem Reich / selbiges gegen ihr Vatterland zu vertauschen / Verlangen tragen / zu deren Empfang und Versorgung denn alle mögliche Anstalt gemachet / jedoch aber auch darbey die Vorsicht gebraucht wird / daß man eben nicht allerley Gesindel promiscuè einzunehmen / sondern Personen / welche entweder / durch ihr allzuschlechtes Vermögen / oder Geschicklichkeit / oder auf andere Art sich gar nicht zu helfen wissen / und folglich dem Land mehr zur Last gereichen würden / auch wieder abzuweisen pfleget. Dahero es dann geschahe / daß 1724.

Fortgang der Ungarischen Colonien.

1724. mancher schöner District, welcher noch vor wenigen Jahren / als eine Wüsteney da gelegen / schon zu Anfang dieses Periodi gantz anmuthig und wol gebauet in die Augen fiel.

Demolition und Fortification der Vestungen.

Zur Sicherheit und Præcaution wurden einige Vestungen / von denen man urtheilete / daß sie zu viel / oder unnützlich wären / und folglich nur überflüßige Unkosten und Besazungen erforderten / gegentheils aber / denen Malcontenten oder Feinden selbst zur Retirade dienen würden / demolirt / andere hingegen / welche von grösserer Wichtigkeit / oder an denen Gräntzen gelegen / desto besser besorget und fortificiret. Unter jenen befand sich insonderheit Neuhäusel / welches nunmehr / da Ofen in Christlichen Händen / für unnöthig gehalten / und dahero sowol die Mauer / als der Wall / davon hinweg genommen wurde / ingleichen Wilbk und Arra / deren sich die Rebellen in den ehmaligen Troublen stattlich zu bedienen gewust. In der letztern Anzahl war vornemlich Belgrad / wovon man weder Mühe / noch Unkosten / selbiges in den allertrefflichsten Stand zu setzen / spahrete: welche Ehre auch der Vestung Orsova, wegen ihrer profitablen Lage / zugedacht worden.

Bey diesem allen kam die innerliche und Civil-Einrichtung nicht in Vergessenheit. Den 21. Martii ward der Königliche Rath zu Presburg mit einer vortrefflichen Rede von dem Herrn Ober-Hof-Cantzler / Graf von Sinzendorf / introducirt: und den 27. besagten Monats / wurde ein zu Gros-Waradein niedergesetztes Dicasterium, mit vielen Ceremonien / nach gehaltenem GOttes-Dienst / von dem Herrn Præside, Graf Szent-Ivani, gleichfalls mit einer zierlichen Oration eröfnet. Im folgenden Jahr aber ergieng eine Kaiserliche Verordnung / die Richtigkeit des allzuzahlbaren Ungarischen Adels zu untersuchen / so / daß diejenige / welche ihren Adel-Stand nicht / mit würklichen Kaiserl. und Königl. Diplomatibus, erweisen könten / auch solcher Prærogativ hinfüro nicht geniessen / sondern denen Bürgerlichen und gemeinen

Untersuchung des Ungarischen Adels.

Oneribus

Oneribus unterworffen seyn solten. Gleichwie nun sol- 1725.
ches / an und für sich / ein grosses Auffsehen machte; also
kunte es auch nicht / durchgehends / zur Execution gebracht
werden; indem sich wiese / daß gar viele / zum Theil un-
strittig alte Edelleute / in den häufigen Kriegen und Unru-
hen / ihre Documenta verlohren hätten. Um gleiche Exemtion
Zeit / wiederfuhr der Ober-Ungarischen Stadt Erla die der Stadt
allerhöchste Kaiserl. Gnade / daß sie von den Hevesser- Erla.
und Borsoder-Comitaten eximirt seyn / unmittelbar
unter Königlichen Schutz stehen / ihre Pforten besonders
haben / und die Præstanda an niemand anders / als die
Kaiserliche Kriegs-Cassa, zahlen solten. Ao. 1726. aber 1726.
succedirte der Herr General-Feld-Marechal-Lieutenant, Neuer
Baron von Fiege / dem Herrn Grafen von Königseck in Gouver-
dem Gouvernement von Siebenbürgen. neur in
Sieben-
bürgen.

Gleichwie dieses Fürstenthum von den benachbarten
Tartarn gar offt heimgesucht zu werden pfleget; also stelle-
ten selbige sich auch / zu Anfang des besagten Jahrs / Einfall der
in starcker Anzahl ein / machten ziemliche Beuten / und Tartarn.
waren im Begriff / gantz vergnügt damit nach Haus zu

1726. kehren / als sie von denen Husaren / welche ihnen solche zu gesegnen nachgeeilet waren / eingehohlet / und dermassen zu Schanden gehauen worden / daß wenige mit dem Leben und der Freyheit davon kamen / und jedweder Husar entweder einen lebendigen Tartar an seinem Pferd-Schweif / oder einen Kopf auf seinem Säbel / mit zurück brachte.

Thätlichkeit mit den Türken.

Die Türken fiengen auch einsmals / an den Gräntzen / bey dem Patrouilliren / Verdrüßlichkeit an / daß auf beeden Seiten einige auf dem Platz blieben / welche Sache jedoch bald wieder beygelegt wurde. Gefährlicher aber schiene es / sich mit dem Tumult in Croatien anzulassen / als deren Einwohner über die Beraubung ihrer Privilegien klagten / und deren Restitution mit Gewalt forderten / sich auch über 8000. zusammen zogen: Allein auch diese wurden bald wiederum zerstreuet / und nachgehends die gantze Unruhe gestillet.

1727. Doppelter Brand zu Debrezin.

In dem Monat Martio 1727. hatte die Königl. Freystatt Debrezin das Unglück / durch ein zweymal nacheinander angelegtes Feuer / fast gäntzlich in die Asche zu verfallen / und / zu unbeschreiblichen Jammer der Einwohner / ihre meisten publiquen, auch Privat-Gebäude / von der Flammen Wut verzehren zu sehen.

1728. In den Fortificationen wird fortgefahren.

Indessen war man unermüdet / die Fortificationes zu Belgrad / Großwardein / Orsova / Temeswar / und anderer Orten / zu der intendirten Vollkommenheit zu bringen / bey dem ersten Platz aber ereignete sich die Fatalité, daß verschiedene neue Werke / so mit grossen Unkosten aufgeführet worden / wieder über den Haufen fielen / weswegen die Ingenieurs in Arrest geriethen / jedoch an der Arbeit nach / wie zuvor / fortgefahren wurde.

Protestanten überreichen ihre Gravamina.

Es continuirten auch die Protestanten hin und wieder ihre Gravamina, deren sie vornemlich die von Presburg / Sr. Kaiserl. Majest. den 27. Maji 1728. zu Laxenburg abermal eine ziemliche Anzahl übergaben / und noch mehr kamen auf dem / in diesem Jahr / nach Presburg convocirten Land-Tag / von andern Differentien zum Vorschein.

Zu

Zu diesem schon im Martio ausgeschriebenen Land-Tag / verordneten Kaiserl. Majest. den Böhmischen Obrist-Hof-Canzler / Herrn Graf von Kinsky, als hoch-ansehnlichen Ober-Commissarium, den General-Kriegs-Commissarium, Herrn Graf von Nesselroth / als zweyten Commissarium, und den Herrn Hof-Rath von Managetti, als Referendarium: welche dann / insonderheit hochgedachter Herr Principal-Abgesandter / unter Lösung der Canonen / auch Trompeten- und Paucken-Schall / auf das prächtigste empfangen wurde / und nach gehaltenem propren Einzug den Land-Tag eröfneten. 1728. Land-Tag zu Pressburg. Die darzu verordnete Herren Commissarii.

Zwischen dem Herrn Cardinal von Sinzendorf / welcher / als Bischoff zu Raab / anwesend war / und gemeldetem Herrn Ober-Commissario, ereignete sich zwar einiger Præcedenz-Streit / wegen der ersten Visite; Doch / ließ sich der Herr Cardinal / in Betrachtung / daß er gegenwärtig / als ein Ungarischer Magnat, anzusehen / bewegen / selbige bey dem Herrn Grafen / so die allerhöchste Person Sr. Kaiserl. Majest. vorstellete / abzustatten. Præcedenz-Streit zwischen dem Herrn Principal-Commissario und Herrn Cardinal von Sinzendorf.

Die Propositiones, oder dasjenige / worüber deliberirt wurde / waren / mit Excludirung der protestantischen Religions-Gravaminum, so auf die / deswegen zu Pest niedergesetzte Commission verwiesen seyn solten / haubtsächlich zwey / nemlich die Ausfindung eines Quanti, wieviel das Königreich hinfüro contribuiren solte / und die Verbesserung der Ungarischen Gesetze: Das letztere kam einiger massen zum Stand / und wurde insonderheit die Criminal-Process-Ordnung / in ziemliche Richtigkeit gebracht: mit dem ersten aber waren / wie allezeit bey dergleichen Angelegenheiten gewöhnlich / mehrere Difficultäten verknüpffet; wie dann auch dadurch verschiedene sehr odieuse Puncten reg gemachet wurden. Propositiones darauf.

Erstlich waren die Ungarische Edelleute / Grafen und Prälaten gewohnet / daß ein Bauer / welcher 4. Ochsen oder Pferde hat / täglich seiner Herrschafft mit 2. Personen arbeiten muste / ja / derjenige so 6. Stuck Vieh hätte / sollte Leibeigenschafft der Ungarischen Bauern.

1728. sollte alle Tage / auch die Sonntage nicht ausgenommen / Frohn-Dienste leisten / und erst / nach Vollendung der Herrschafftlichen Arbeit / für sich so viel anbauen / daß er leben / und gleichwol die ausserordentliche Gaben davon abrichten möge / wobey sie ohnehin zugleich das jus vitæ & necis über ihre Unterthanen prætendirten. Weil aber / bey diesen Umständen / nothwendig die Bauren theils verarmeten / theils / wann die Drangsalen gar zu arg wurden / dazumal jeder / nebst den eigenen / auch seines Nachbarn / der nicht mehr im Stande war / Dienste præstiren solte / aus dem Land wichen / und hiemit dessen Aufnahm verhindert würde; so begehrte Kaiserl. Majest. erstlich / über das Recht solcher Freyheit und exercirter Leibeigenschafft / von den Ständen eine Legitimation, und da / statt dessen / die Entschuldigung / daß selbige injuria temporis verlohren gegangen / erfolgte / wolten Sie solchen Mißbrauch abgeschaffet / und / daß jeder Bauer / er habe so viel Ochsen und Pferde / als er wolle / die Woche nicht mehr / als 2. Tage / derjenige aber / so nicht über 2. hat / nur einen Tag / frohnen solte / verordnet und eingeführet wissen.

Mißbräuchliche Befreyung der Bauren-Höfe.

Ferner hatten / von alten Zeiten her / die Ungarischen Edelleute / die Gewohnheit / wenn sie mehrere Söhne hinterliessen / welche sich mit denen angeerbten adelichen Gütern nicht behelfen kunten / daß sie ein paar Bauren auskaufften / und ein Edel-Gut daraus machten. Dieses nun muste alsdann von allen Steuern und Oneribus, gleich denen alt-adelichen Gütern / frey seyn: welches aber nothwendig denen Einkünfften der Krone abgieng. Dahero von Seiten dieser / ein gantz billiges Begehren war / daß diejenigen Güter / welche / ihrem Ursprung nach / und von der ehmaligen Zeit her / in der Bauren-Steuer gewesen / sie möchten veralieniret werden / wie sie wolten / auch darinn verbleiben / oder / wo sie derselben abusivè entzogen worden / wieder darein gesetzet werden solten. Der sich von allen Præstandis eximirenden Geistlichkeit aber wurde alle Freyheit / dergleichen Güter per

Testa-

Testamenta, Kauff- oder auf was Weise und Wege es seyn möge / zu acquiriren / abgeschnitten; wo aber ja solches geschehen / oder noch geschehen möge / die Abtragung der darauf ruhenden Anlagen / eben so gut / als denen Secularibus, injungirt / welche Dinge sämtlich denen Herren Ungarn durchaus nicht eingehen wolten. 1728.

Sie excipirten nicht nur wider dieselbe heftigst / insonderheit gegen das lezere / darum / weil auf diese Art / manche auf viele Jahre zurück / nachdem ein annus regulativus gesezet worden / zu refundiren haben müsten; sondern formireten auch selbst ernstliche Gegen-Beschwerung / als die Sperrung des Handels und Wandels / wegen Erhöhung der Zölle und Mauthen: wogegen von dem Kaiserl. Hof gewiesen worden / daß / durch die Erlaubnis der Ausfuhr ihres Weins / Getraides / auch Vieh / und dergleichen / mehr / als ehedem zugestanden war / ihnen vielmehr eine neue Wohlthat erwiesen worden / über die Steigerung der Mauthen aber / da Ungarn so viele Millionen gekostet / sich billig gar nicht zu verwundern wäre. Ingleichen beklagten sie sich / über die Beraubung ihrer Freyheiten: Worauf Kaiserl. Majest. repliciren liessen / daß man solche ihnen gantz nicht zu nehmen verlangte / nur möchten sie deren / zu Verletzung des unterthänigsten Gehorsams gegen ihrem König / und ihrer eigenen Erhaltung / nicht mißbrauchen: Wenn sie aber selbige auf die Königliche Wahl / oder andere Gerechtsame eines freyen Wahl-Reichs / extendiren wolten; so hätten allerhöchst Dieselbe allbereits / vor Ihrer Krönung / erkläret / daß Sie davon gar nichts statuirten / und seyen die Ungarrn / seit dem lezern Krieg / nicht anders / als Unterthanen / anzusehen. Nichtweniger waren ihnen die einquartirte Völker und Besazungen zu viel: Dagegen man aber gleichfalls zeigte / daß die Nothwendigkeit der gegenwärtigen Zeiten ihre Anzahl nicht nur zu mindern verböte / sondern auch viel ehe zu vermehren anriethe. Gegen-Beschwernisse derer Ungarn.

Bey solchen Forderungen und Gegen-Forderungen ist von selbst leicht zu erachten / daß der Land-Tag vieler

Schwü-

1728. Die Magnaten entziehen sich den Sessionen.

Schwürigkeit unterworffen gewesen / und die Magnaten / denen man / in vielen Stücken / recht an das Hertz gegriffen / ihre grosse Avantagen nicht werden / mit gutem Willen / zuruck gelassen haben. Sie erzeigten ihren Widerwillen bald im Anfang / dadurch / daß viele der Vornehmsten Wechsels-weis / bey denen Sessionen / welche doch / hergebrachter und gewohnter massen / jederzeit / des Abends vorher / mit Lösung einiger Canonen / auch Trompeten und Paucken / auf dem Thurn / notificirt wurden / nicht erschienen / sondern vielmehr zur solchen Zeit sich auf das Land begaben / und ihre Privat-Conventicula hielten. Solches nun wurde an dem Kaiserlichen Hof sehr empfindlich aufgenommen / und als gefährlich / ja zur Rebellion abzielend / angesehen; dahero von Wien der Ungarische Hof-Vice-Cantzler / Herr Graf Bathiani, mit einem scharfen Decret deswegen nach Presburg abgefertiget worden.

Schicken Deputirte nach Wien.

Auf dieses sendeten zwar die Ungarn einige Deputirte nach Wien / deren Haubt der Herr Bischoff von Erla / Graf Erdädi war / welcher / bey der / den 3. Novembr. erhaltenen Audienz, nebst unterthänigster Gratulation sowohl zu glücklicher Retour, als dem allerhöchsten Nahmens-Fest Sr. Kaiserl. Majest. die Submission derer Ungarischen Magnaten bezeigte / und anbey / unter Vorstellung des bisherigen Verlauffs / um die Verlängerung des Land-Tages ansuchete; allein / als man denen Herren Deputirten / mit ihren Principalen freylich nicht nach Gefallen zu Willen seyn kunte / und / indem sich die Sache also in das folgende Jahr verzog; Der Herr Hofrath und Referendarius von Managetti, mit der Kaiserl. Final-Resolution von Wien nach Presburg / in dem Martio desselben / zuruck kam / war solche denen Landes-Ständen und Edelleuten keineswegs anständig. Ob auch schon einige Magnaten sich zum Ziel zu legen schienen / und unter denenselben / der Herr Palatinus von Esterhasi, einsmals / in einer beweglichen Rede / die übrigen / um ihres eigenen Nutzens willen / gleichfalls sich zu accommodiren nachdrücklich ermahnete; so waren doch die meisten

sten halsstarrig und interessirt / beriefen sich / insonderheit was die Steigerung der Contributionen anbetrifft / auf ihre hergebrachte alte Rechte / und protestirten endlich / daß ein Ungarischer König nicht per internuntios, mit seinen Land-Ständen / handeln könte / sondern sich persönlich bey dem Königlichen Stuhl einstellen müsse: unter welchem Vorwand sie höchst mißvergnügt auseinander giengen / auch folglich die hohe Kaiserliche Herren Commissarii sich wieder nach Wien erhuben. Doch dieses alles laufft schon in dem folgenden Periodum, dahero wir die Ungarische Geschichte dermal schliessen / und die Reassumtion des Land-Tages an sein gehöriges Ort verspahren. 1728.

Preußische Geschichten.

DEr Königliche Hof zu Berlin gibt uns in diesen Zeiten / zumal / was ein und das andere Jahr anbetrifft / so viel zu schreiben an die Hand / davon auch verschiedene in das gantze Systema von Europa einen sehr weitläuftigen / und von den Angelegenheiten des Römischen Reichs abgesonderten / Einfluß hat; daß solches / wann es nur in diese eingeschoben vorgetragen werden solte / theils einen allzugroßen Raum einnehmen / theils gar keinen füglichen Platz daselbst haben würde. Es ist also billig die Geschichte desselben / gleichwie anderer souverainer Reiche und Staaten / in ihrem eigenen Zusammenhang vorzustellen / und finden wir diesem zufolge / Se. regierende Königl. Majest. von Preußen / Friedrich Wilhelm / mit dem Anfang dieses Periodi, unter vielen andern / zur Verherrlichung Ihres grossen Nahmens / und Verbesserung dero Lande / abzielenden Verrichtungen / insonderheit / mit der / gleichen Endzweck habenden Vorsorge / den Abgang der Einwohner / an verschiedenen Orten des Königreichs Preußen / mit neuen Colonien / zu ersetzen / beschäfftiget: Dahero / nach und nach / verschiedene Patente zum Vorschein komen / in welchen / 1724.

Peuplirung der Preußischen Lande.

denen

1724. denen sich daselbst niederlassenden / viele Freyheiten und Vortheile zugestanden wurden / darvon auch der Erfolg bißhero gelehret / daß solche nicht ohne Frucht gewesen / so wol / was mancherley Handwerker und Professions-Verwandten / als nahrhaffte und verständige Bauers-Leute / (indem beederley Gattungen eingenommen werden) betrifft.

Visite des Königes in Engelland, und Gegen-Visite des Königes in Preußen.

Mit solcher innerlichen Einrichtung war auch die Festsetzung der äusserlichen Sicherheit / so wol / durch eine beständige ansehnliche Kriegs-Macht gegen die Feinde / als Schliesung und Conservirung der Allianzen mit denen Freunden / vergesellschafftet. Zu Ende des letzten / noch zu dem vorigen Periodo gehörigen Jahrs 1723. hatte der König / von dero großmächtigsten Schwieger-Vatters Sr. Königl. Groß-Britannischen Majest. die Visite zu Berlin empfangen / und nachgehends wieder dagegen zu Hannover / oder vielmehr Gohr / abgestattet; Bey diesen höchsten Zusammenkünfften wurde zwar nichts an Magnificenz und Königl. Lustbarkeiten gespahret; allein / es ermangelte auch nicht / an höchstwichtigen und ernsthaften / das Interesse beeder Kronen betreffenden Conferenzien / so daß nicht nur unter Ihnen selbst die bißherige Bündnis und genaue Freundschafft / gleichsam von neuen / befestiget worden / sondern auch / nicht ohne Grund / dafür gehalten wird / es sey damals / durch diese Groß-Britannische Vermittelung / der gröste Vorschub geschehen / zu dem in darauf gefolgten Jahr 1724. (wovon hie eigentlich die Rede ist) wiederum hergestellten guten Vernehmen zwischen dem Kaiserlichen und Königlichen Preußischen Hof / davon wir die nothwendige Nachricht im vorhergehenden beygefüget haben.

Vereinigung mit dem Kaiserl. Hof.

Differenzien mit Schweden.

Hingegen schiene es / mit dem Königreiche Schweden / einige Differenzien zu setzen. Es war / vor einiger Zeit / zu Berlin / der daselbst residirende Schwedische Ministre, Graf Posse / vor seinem Abzug / wegen Schulden arrêtirt worden: Hierüber nun ergiengen / als über eine unverschmerzliche Beleidigung und Verlezung des

Völker-

Völker-Recht / von Schweden aus / die hefftigsten Querelen und Beschwehrungen: ja / den 24. Jun. dieses Jahrs / wurde solches so gar / von der Schwedischen Gesandtschafft / dem höchst-ansehnlichen Reichs-Convent zu Regenspurg vorgetragen: Welchem / nach einigen Tagen / noch eine andere Beklagung folgte / es seye nemlich ein schöner Theil des bißherigen Schwedischen Vor-Pommern / bekannter massen / nunmehr in Brandenburgischen Händen / dahero dann / und zwar um soviel mehr / weil das übrige gantze Land / durch den letzten Krieg und andere beschwerliche Zufälle / in grosse Abnahm gesetzet worden / billig auf eine Moderation zu gedenken / und wenigstens die Portion des weggekommenen Theils / von dem Schwedischen Contingent abzuschreiben wäre. Gegen jenes antwortete man / Preußischer seits / daß die gantze Sache nicht hieher gehöre / oder gleichsam klagbar gezogen werden könne / sondern / von beeden Höfen / unter sich ausgemacht werden müsse: auf dieses aber wurde erkläret / man gönne dem Schwedischen Pommern gar gern eine Moderation, könne sich aber nicht entschliessen / den Abgang alsdann auf sich zu nehmen / indem die Reichs-Onera mit dem Voto & Sessione verknüpft wären / und zu deren Abtrag niemand / der dieses nicht besäße / auf einige Weise jemals gehalten wäre / solches aber hätte sich die Kron Schweden / wegen des Herzogthums Vor-Pommern / expresse vorbehalten / und also / cum fructu, auch das Onus zu tragen. 1724.

Bey der ersten Affaire, wegen des Schwedischen Abgesandten / ist noch zu merken / daß / um eben die Zeit / als selbige auf dem Reichs-Tag vorgebracht worden / eine Königliche Verordnung zu Berlin / an die sämtliche Burgerschafft ergienge / daß selbige mit denen frembden Ministris und Gesandtschafften / nach Belieben / auch auf Credit, handeln und wandeln / in Erwartung oder Ermangelung der Bezahlung aber / alsdann sich / nicht an die alldasige Instanzen / sondern der Gesandten respective

1724. Höfe / halten möchte / gleichwie auch Sr. Majest. Ministris solches / an auswärtigen Höfen / zugestanden würde.

Thornische Affaire.

Bald hierauf nahm die fatale Thornische Begebenheit ihren Anfang / deren sich auch der König von Preußen / als hoher Guarant des Olivischen Friedens / anzunehmen Ursach hatte: Die gantze Sache gehöret in die Kirchen- oder doch Pohlnische Historie / an welchen Orten sie auch / gehöriger massen / vorkommen wird: Hie ist nur anzumerken / daß Se. Königl. Preußische Majest. mit andern mächtigen Puissancen so wol / noch vor der Execution, als nach deren Vollziehung / theils an den nachdrücklichsten Vorstellungen / theils / an Wiederherstellung des passirten / und zu urgirenden Satisfaction, es in keinem Orten ermangeln liessen.

Der König geht nach Preussen.

Gleichwie wir oben / der höchstrühmlichen Vorsorge des Königs / für das Aufnehmen Seiner Länder / insonderheit die Peuplirung des Königreichs Preussen / Meldung gethan; also ist selbigem beyzufügen / daß diesen End-Zweck zu erlangen / Se. Majest. sich / in eigener höchsten Person / keine Mühe dauern lassen / sondern alles selbst in Augenschein zu nehmen / und persönliche Verordnungen machen zu können / die weitläuftigen Ihrem Scepter unterworfenen Provinzen gar offt durchreisen: Wie Sie sich dann in dem Junio dieses Jahrs / abermal nach Preussen erhuben / und den 17. Monats darauf / wieder in Ihrer Residenze eintrafen.

1725. Abermalige Verordnungen wegen der neuen Colonien und einzunehmenden Emigranten.

Sowol obbemeldete Bevölckerung zu erleichtern / als die Liebe gegen die gedruckten Religions-Verwandten / gleichwie solches / schon vorher / durch eine nachdrückliche / und nicht fruchtlose Intercession, bey dem Könige von Sardinien / geschehen war / desto besser zu bezeugen / ergieng nicht nur den 12. Jan. 1725. eine neue Königliche Verordnung / was für vortreffliche Erleichterungen und Freyheiten / die in denen 52. Preußischen Land-Städten sich anbauende / vornemlich Handwerker und Fabriquanten geniessen solten; sondern es wurde auch / um eben diese

Zeit /

Zeit / durch öffentliche Kundmachung / allen um der Religion willen / Vertriebenen / oder Emigrirenden / Schutz und Reception, auf gleiche Art / und mit eben den Vortheilen / welche von Sr. Majest. Herrn Gros-Vatter / dem Grossen Churfürst / Friederich Wilhelm / denen Französischen Refugiés weiland eingestanden waren / gnädigst zugesandt. 1725.

Indessen wurde die Thornische Affaire, weil sich die Polen gar nicht zum Ziel legen wollten / immerzu weit aussehender / und gleichwie / an verschiedenen andern Höfen / also insonderheit zu Berlin / machte man Mine / die Sache mit Ernst anzugreiffen / und die Völker marchiren zu lassen: Wie denn würcklich allbereits eine Eventual-Verordnung publiciret / und im Fall der Ruptur, denen Negotianten ihre Sachen in Richtigkeit zu bringen / noch ein halb Jahr ab- und zuzureissen / erlaubt wurde. Aspecten in Pohlen.

Nicht minder hatten / in diesem Jahr / die Angelegenheiten des übrigen Europæ, durch den unvermutheten Wiener-Tractat, ein gantz andere Gestalt bekommen / welche alle mächtige Staaten / sich mit ihrem Interesse darnach zu richten / aufmerksam machte. Ob nun schon / der im April an dem Königl. Preußischen Hof angelangte Abgesandte / Herr Graf von Raburin, sich bey allen Gelegenheiten / viele Mühe gab / das wieder hergestellte gute Vernehmen / zwischen beeden Puissancen, aufrecht zu halten / auch Se. Königl. Majest. welche diesen Ministre mit gantz besonderer Distinction tractirten / gleiche Gedanken bey sich hegten: so mochten Sie doch / aus andern Staats-Ursachen / nicht vor rathsam befunden haben / sich für diesen Tractat zu erklären; vielmehr statteten dieselbe / in Begleitung Dero Staats-Ministers, Herrn von Ilgen / im Julio, abermal die Visite, bey dem König in Engelland / zu Herrenhausen ab / wohin nachgehends auch / der Königin Majest. sich verfügten / und bey dieser Zusammenkunfft der beeden Könige / wurde ein ziemlicher Grund / zu der bald darauf völlig zu Stand gekommenen / in den Englischen Geschichten weitläufiger zu erwähnenden Han- Besuch des Königs von Engelland.

Hannoverische Allian-

1725. Hannoverischen Alliance, wovon Preussen ein Haup
Contrahent war / geleget: wiewol auch gar bald sich d
Stärcke der neuen Freundschafft / mit dem Wienerische
Hof / dabey äusserte.

Herr von Prinz stirbt. Den 8. Novembr. verlohr der Hof eine ansehnlich
Zierde / und grossen Ministre, an dem Herrn von Prinz
welcher / als Ober-Hof-Marechal, würklich geheim
Staats-Ministre, geheimer Kriegs-Rath / Ritter vo
schwartzen Adler / Schloß-Haubtmann / Præsident de
Teutschen und Frantzösischen Consistorii, auch General
Directorii der Evangelisch-Reformirten Kirchen
Director des Kirchen-Raths bey dem Dom / auc
des Joachims-Thalischen Gymnasii, und der Cas
Montis pietatis, Amts-Haubtmann von Jericho un
Platno / im 51. Jahr seines Alters / zu allgemeiner Be
trübnis / diese Welt verließ.

1726. Hingegen war der Eintritt des Jahres 1726. dest
Königl. Prinz wird gebohren. erfreulicher / sintemal / den 18. Jan. der Königin Majes
eines gesunden und wohlgestalten Printzen glücklich gena
Zwey Tag darauf wurde der Heil. Tauff-Actus vollzogen

wobey

wobey / nebst dem Preußischen Kron-Prinzen / die Königin in Frankreich / die Königin in Polen / der König in Dänemark / der Herzog von Orleans, und der Herzog von Bourbon, die Pathen waren. Des Cron-Prinzens Königl. Hoheit hielten den Neugebohrnen Prinzen zur Taufe / und wurde selbigem der Name Friederich Heinrich Ludwig beygeleget. 1726.

Gleichwie nicht leicht ein Jahr vorbey gehen wird / in welchem Se. Königl. Majest. nicht eine Tour, in ein oder andere Dero Lande / oder auch ausserhalb denenselben / zumachen / sich solten gefallen lassen; also ermangelte es auch / in gegenwärtigen / daran nicht / da denn die dermal unternommene Reise / insonderheit deswegen / merkwürdig / weil dieselbe / und zwar das erstemal / von Dero Königlichen Kron-Prinzen begleitet wurden. Der Aufbruch geschahe / in dem Monat Junio, nach Preussen / von da Sie zwar / noch in diesem Monat / retournirten / aber gar bald in die Clevische Lande sich verfügeten / zu Wesel die Visite von Sr. Churfürstl. Durchl. zu Cöln annahmen / und alsdann sich gar in Holland / nach Utrecht und Amsterdam / erhuben / endlich aber wieder glücklich und gesund / in Dero Residenz, anlangeten. Reise des Königs und Cron-Printzen.

Indessen / da es auf der einen Seite / noch ziemlich mißlich und weitläufig aussahe / auch würklich / gegen die / an den Preußischen Grenzen / sich zusammen ziehende Polen / einige Regimenter anruckten; so zeigte sich / auf der andern Seiten / daß der neu-geschlossene Hannoverische Tractat, der gleichfalls kurtz zuvor wieder hergestellten Freundschafft mit dem Kaiserlichen Hof / keinen Eintrag gethan / sondern vielmehr dieses neue gute Vernehmen endlich gar / in eine genaue Alliance ausgeschlagen / welche unter der Hand / durch angewendeten Fleiß des Kaiserlichen Abgesandten Herrn General Grafen von Seckendorff / negocirt / und endlich den 12. Octobris zu Wusterhaussen / würklich unterzeichnet wurde. Es war dieses vielen eine gantz unbegreifliche / andern aber auch nicht so gar unvermuthete Zeitung: Jene sahen es an / daß man Die Trouppen ziehen sich in Preussen zusammen. Bündniß mit dem Kaiser zu Wusterhausen.

1726. zu Berlin der kaum errichteten Hannoverischen Allian
schon in dem ersten Jahr ein Loch zu machen gedächt
welchen Namen aber an selbigem Hof es nicht haben wolt
Diese hingegen / welche erachteten / daß die Kaiserlic
Freundschafft der Kron Preussen / insonderheit wegen d
Jülichischen und andern Angelegenheiten / ja so vorträ
lich / als eine / schlossen dieses / was nunmehro erfolget
aus denen / nicht so gar geheim gehaltenen / Unterhan
lungen / zwischen beeden Höfen zuvor ; wie denn auch d
Preußische Ministri bey auswärtigen Potenzien / desw
gen zu Rede gesetzet worden / aber solches / biß auf de
letzten Punct / laugneten / und selbst der König / nachde
nun alles zur Richtigkeit gekommen war / versicherte / da
hiedurch dem Hannoverischen Tractat nicht der gering
Abbruch geschehen solte.

Artieul deſſelben. Der Inhalt wurde nicht minder sehr geheim gehal
ten : so viel hielte man durchgehends für gewiß / wa
auch zum Theil nachgehends public , daß der König di
Kaiserliche Intention, wegen der Succession in dero Erb
Landen / und vielleicht auch auf dem Kaiserlichen Thron
zu secundiren sich anheischig gemacht / und der Kaiser das
Preußische Interesse , bey der Jülich- und Bergischen
Succession zu befördern / insonderheit aber / durch güt
liche Tractaten / so wol den Chur-Pfälzischen / als den
Sulzbachischen Hof / zu gewinnen / auf sich genommen
solte aber dieses nicht zum Stand gebracht werden kön
nen ; so würde hiedurch der gantze Tractat aufgehoben
und kein Theil an dasjenige / was er versprochen / gebun
den seyn. Wie denn gar bald das Werk in der Tha
getrieben / und der Herr Graf Conrad von Stahrenberg
nach dessen Ableiben aber der Herr Graf von Kinski, a
den Chur-Pfälzischen Hof beordert wurde. Der Her
Baron von Kyow gieng auf Kaiserl. Befehl deßwegen z
Er. Churfürstl. Durchl. von Trier / nach Breslau / und
der Herr Graf von Sinzendorf fande sich incognito z
Sulzbach ein / von Chur-Pfalz aber wurde / bey der Re-
tour des Herrn Grafen von Kinski , der Herr geheime
Rath

Rath Cramer / in dieser Sache nach Wien gesendet. 1726.
Ob man nun schon nach der Zeit / von dem Effect dieser Negociationen / nichts sonderliches vernommen / sondern vielmehr / auf Chur-Pfälzischer Seite bis dato noch wenig Lust / die Königliche Preußische Forderungen genehm zu halten; auch über diesen schlechten Succeſs, der Hof zu Berlin ein und andermal mißvergnügt geschienen; so ist doch / aller dazwischen gekommenen Hindernissen ungeachtet / das gute Verständniß mit Kaiserl. Majest. bis auf die Zeit / da dieses geschrieben wird / glücklich erhalten worden.

Zu Ende dieses Jahrs verschied / wie oben an seinem Ort gedacht worden / der regierende Herr Marggraf zu Bayreuth / ohne Männliche Posterität / bey welcher Gelegenheit Se. Königl. Preußische Majest. eine ansehnliche Accession zu dero Landen würde zu hoffen gehabt haben / wenn ein gewisser ehedem getroffener Tractat oder Contract, noch in seiner Gültigkeit bestanden wäre. Es hatte nemlich das Königl. Haus Preussen dem 1708. verstorbenen Herrn Vatter Sr. jetzt regierenden Hochfürstl. Durchl. Marggraf Christian Heinrich / dessen und seiner Erben Succeſsions-Recht auf Bayreuth / gegen eine namhaffte Summa / abgekauffet: weil aber hiewider verschiedene Protestationes, und endlich die kräfftigste / von benanntes contrahirenden Herrn Marggrafen beeden hinterlassenen Herren Söhnen / als höchstgedachten jetztregierenden Herrn / Georg Friederich Carl / und dessen Herrn Bruder / Prinz Albrecht Wolfgang / ergiengen; so wurde die Sache / schon 1723. dahin vermittelt / daß man Preußischer Seits / gegen Restitution der ausgezahlten Kauff-Gelder / von seiner Prætension wieder abstunde; welches auch von dem Kaiserlichen Hof confirmirt ward / und daher nunmehr offtgedachte Se. jetztregierende Hochfürstl. Durchl. zu Bayreuth ohne einigen Widerspruch succedirten; ja / nach der Zeit / wuchs das gute Verständniß zwischen dem Berlinischen und Bayreuthischen Hof von Tag zu Tag / und endlich / wie wir in folgen-

1727. folgenden Jahren finden werden / gediehe selbiges / durch Vermählung des Bayreuthischen Erb-Prinzens mit der ältesten Königlichen / oder Kron-Prinzeßin zu einer noch genäuern Freundschafft.

Affairen mit Polen.

Gegen Polen veränderten sich zwar die Aspecten zu einem würklichen Krieg / aber keines weges die alten Beschwehrnissen: Dahero Se. Königl. Majest. denen Herren Polaken ernsthafft vorstellen liessen / daß sie / nebst Abthuung aller obschwebenden Differentien / insonderheit dieselbe für einen König in Preussen zu erkennen / sich nicht länger weigern möchten: allein / es wären bey nahe besagte alte Verdrießlichkeiten / durch eine neue / und zwar mit dem Königl. Polnischen Hof selbst / vermehret worden / sintemal es sich zutrug / daß ein Preußischer Unter-Officier / mit Nahmen Zahn / in den Sächsischen Grenzen mit Gewalt geworben / und deßwegen in Arrest genommen worden / auch würcklich mit der Todes-Straffe angesehen werden solte. Hierüber that der Preußische Herr Geheime Rath von Katsch / dem zu Berlin subsistirenden Herrn von Suhm / einige Vorstellungen / und zwar in solchen terminis, daß dieser Polnische Ministre seiner Sicherheit für zuträglich hielte / nach zurück gelassener Protestation, sich / ohne weitern Abschied / nach Löben zu retiriren. Jedoch die Sache wurde durch Briefe beygelegt / und der Herr Abgesandte kehrete hierauf wieder in seine Station zurücke / wurde auch gantz gnädig empfangen. Wie denn / der vielen Querelen gegen die Polnische Nation und Republique ungeachtet / beede Königliche Höfe jederzeit im besten Vernehmen stunden / und der Herr Graf von Flemming / gleichwie schon 1724 also auch zu Ende des Jahrs 1727. (wovon wir jetzt reden) zu Berlin gar gnädig empfangen und angesehen wurde: welches alles die mutuelle Königl. Visiten im nächstfolgenden Jahr / wovon wir bald hören werden / noch deutlicher bewiesen.

Es hatten aber auch / ausser den Polnischen Angelegenheiten / Se. Königl. Majest. von Preussen ein wachen

des

des Aug/ auf die übrige Situation der Europäischen Af- 1727.
fairen: dahero dieselbe/ bey/ zu Anfang dieses Jahrs/ Angefan-
anscheinenden irreconciliablen Umständen der Wieneri- gene Wer-
schen und Hannoverischen Alliirten/ insonderheit aber der bungen
Kronen Spanien und Engelland/ auf Vermehrung der werden
formidablen Macht bedacht waren: welche Werbun- eingestellt.
gen aber/ als noch vor dem Schluß desselben/ die Unter-
zeichnung der Præliminarien von dem König in Spa-
nien geschahe/ auch wieder eingestellet wurden.

Der Todes-Fall Sr. Groß-Britannischen Majest. Trauer
als Herrn Vatters von der Königin in Preussen/ setzte wegen des
den Hof zu Berlin in die tiefste Trauer/ welche auch in Königs in
den äusserlichen Ceremonien auf das genaueste beobach- Engelland.
tet ward/ daß so gar die frembden Ministri nicht anderst
als gantz schwartz/ zur Audienz gelassen wurden.

Hingegen ereignete sich auch bald darauf/ ein sehr Verlobung
erfreuliche Begebenheit. Denn es hatte sich der regie- der Königl.
rende Herr Marggraf von Anspach/ ein Herr damals Prinzessin
von 16. Jahren/ aber von ausnehmenden Fürstlichen mit dem
Qualitäten/ zu Berlin eingefunden/ welcher nicht nur/ Herrn
mit allen Freuden und Freundschaffts-Bezeugungen/ em- Marggra-
pfangen/ sondern auch in dem Monat Augusto, mit der fen zu An-
zweyten Königlichen Prinzeßin/ Friderica Louise, zu spach.
grossem Vergnügen des gantzen Hofes/ verlobt ward:
Hierauf wurden/ so viel die noch neue Trauer zuließ/ die
Lustbarkeiten und Divertissements verdoppelt/ die völ-
lige Vermählung und Heimführung aber/ weil so wol/
gemeldeter massen/ der Durchlauchtigste Herr Marg-
graf noch jung/ als die Königliche Prinzeßin-Braut/
erst 13. Jahr alt war/ noch bis auf 1729. verschoben.

Indessen war man/ wie schon gedacht/ mißvergnügt Mißver-
über die lange Verzögerungen/ und schlechte Hoffnung/ gnügen
bey denen Jülichischen Handlungen/ worüber Se. Kö- mit dem
nigl. Majest. sich im Monat Septembr. gegen den Kai- Kaiserl.
serl. Ministre, Herrn General/ Grafen von Seckendorf/ Hof.
zu Berlin beschwehrten/ welchem bald darauf der Preus-
sische Abgesandte zu Wien noch andere Klagen/ wegen

1727. der gedruckten Protestanten / so wol in Polen / als in Pfalz / beyfügete. Uber diese letzere erkläreten Sich Se. Kaiserl. Majest. daß Sie / wegen Polen / fernerhin ihre allerhöchste Interceſſion und Vermittelung emploiren wolten: wegen der Pfälzischen Angelegenheiten hingegen ergieng ein abermaliges Rescript sogleich an Se. Churfürstl. Durchl. ab.

Der Spanische und Holsteinische Ambassadeur kom̃en an.

Zwischen und nach dieser Zeit / langeten zu Berlin / noch zwey hohe Ambassadeurs an; nemlich im October / der nach Moscau gehende Spanische Herzog von Liria, von dessen Anbringen die Vermuthung war / daß er die Preußische Mediation zwischen der Cron Spanien und Engelland gesuchet: und im December / des Herrn Herzogs von Holstein / Königl. Hoheit / der Herr Graf von Bassewiz / welcher Se. Majest. zur Execution wegen der Grafschafft Ranzau / wider den König in Dännemark / zu animiren suchte: weil aber die übrige hohe Directores des Nieder-Sächsischen Creises hiemit nicht beystimmeten / auch noch im frischen Gedächtnis war / daß zuvor höchstgedachter König von Dännemark die Execution wider Preussen in der Teklenburgischen Angelegenheit / nicht übernommen; so wolte man nun gleiche Complaisance weisen / und lief also diese Negotiation Frucht-loß ab.

1728. Königl. Polnisch- und Preussische Visiten.

Zwischen denen Königl. Polnisch- und Preußischen Majestäten / war indessen / schon angezeigter massen / die unvergleichliche Harmonie unverruckt geblieben / ja von Tag zu Tag gestiegen / so / daß Sie nicht nur per Internuntios, oder durch Gesandtschafften / sondern / nach den Exempeln dero hohen Vorfahren / den Chur-Häusern Sachsen und Brandenburg / sich persönlich zu abouchiren verlangten. Se. Königl. Preußische Majestät machten hierzu den Anfang / und erhuben sich den 12. Jan. von Berlin / mit einer gantz geringen Suite / worunter sich aber doch die Herren General-Lieutenants von Grumkow / und von Löwen / Obrist Krocher / Obrist-Lieutenant Derschau / Lieutenant Hoke / Cammer-

König von Preussen geht nach Dresden.

Herr

1728.

Herr Fernand, und einige geringere Bediente/ befanden/ langten auch den 14. Abends/ gegen 5. Uhr/ in Dresden an. Weil alles gantz still seyn solte/ so geschahe solches unvermerkt/ in der Carosse des Herrn Feld-Marschalls/ Grafen von Flemming/ welcher bis Elsterwerda dem König entgegen gegangen/ und traten Se. Majest. in dem Zeug-Haus/ bey dem Herrn Grafen von Wakerbarth ab. Se. Königl. Majest. von Polen/ welche sich eben bey gedachten Herrn Grafen von Flemming/ in der Assemblée befanden/ erhielten hievon nicht so bald Nachricht/ als sie sich so gleich/ den König von Preußen zu bewillkommen/ nebst dero Chur-Prinzens Königl. Hoheit/ en masque, so wie Sie waren/ zu dem Herrn Graf von Wackerbarth sich verfügten/ ihren hohen Gast sehr tendre embrasirten/ und nicht nur zu der Assemblée, sondern auch nachgehends in das Königliche Schloß/ zum Logis einluden. Das letzte deprecirten Se. Preußische Majest. und erwählten sich des Herrn Feld-Marschalls Pallast zum Quartier/ das erstere aber acceptirten Sie/ und folgten dem König und Königlichen Prinzen

von

1728. von Polen / so bald Sie sich in Masquen-Habit befanden / dahin nach / und alsdann wurden erst die Canonen um gantz Dresden dreymal gelöset. Der König in Preussen demasquirte Sich bald / wohnete aber hierauf / nachdem Sie der Chur-Prinzeßin Königl. Hoheit empfangen / der Assemblée ferner / im höchsten Vergnügen bey / tantzten auch selbst / bis / nach deren Endigung / so wol die Königl. höchste Herrschafften / als andere hohe Anwesende / von vielgedachten Herrn Feld-Marschall / Grafen von Flemming / propre tractirt worden / wobey die Königliche Chur-Prinzeßin / zwischen beeden Königen Platz nahme.

Der Kron-Prinz folget nach.

Auf wiederholtes Ansuchen begab sich auch den 15. des Preußischen Kron-Prinzens Königl. Hoheit / von Berlin nach Dresden / woselbst Sie den 17. arrivirten: Darauf denn die gantze Zeit der Anwesenheit des Preußischen Hofs zu Dresden / in nichts / als einer Abwechslung der prächtigsten Königlichen Lustbarkeiten bestunden / so / daß diejenige / welche diese Freuden-volle Solemnitäten mit anzusehen das Glück genossen / solche / und zwar fast täglich etwas neues / nicht genug zu bewundern hatten: mitten aber unter selbigen / noch mehr aber über den zärtlichen Umgang beeder Majestäten so wol / als der Prinzen Königl. Hoheiten / und mutuelle Proben einer gäntzlichen Vereinigung der Gemüther / erstaunen musten.

Unter andern / als einsmals Königl. Herrschafften bey dem Herrn Graf von Manteuffel speiseten / wurde dem König von Preussen / ein sehr schön geschnittenes Glas prælentirt / worauf der Polnische weisse und Preussische schwartze Adler / einander mit den Flügeln umfassende / zu sehen waren / hiebey befanden sich die beede Königliche Nahmen:

FrIeDerICh WILheLM AVgVstVs.

aus welchen ungezwungen / die Jahr-Zahl 1728. kommet / nebst der Uberschrifft: Avita concordia redintegrata, und den beygefügten Teutschen Versen:

Hier

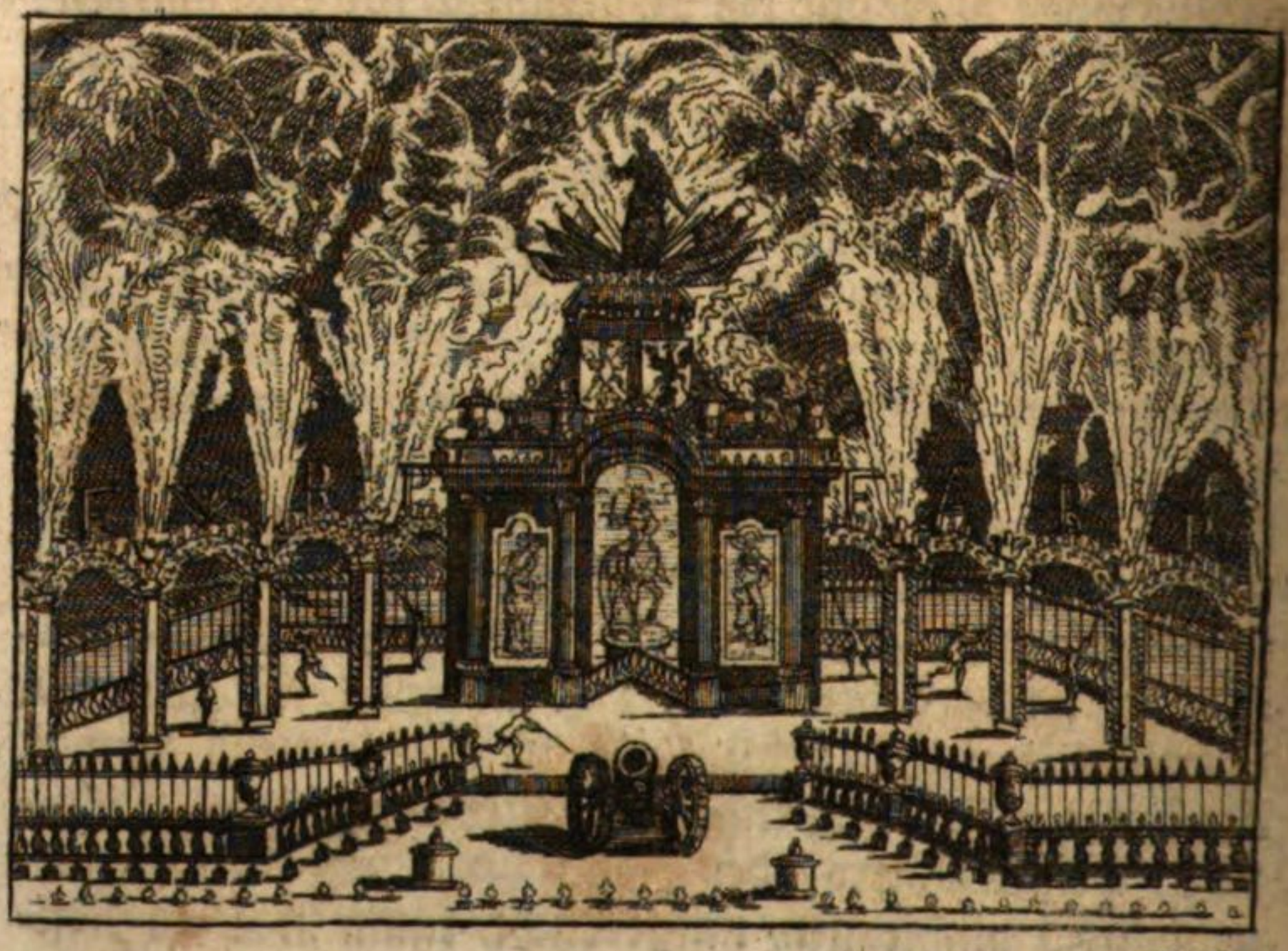
Hier sieht man weiß und schwarz Freund- 1728.
Brüderlich vereint.
Es lebe / wer es treu mit beeden Adlern
meint.

Endlich nahete die zur Ruckreise nach Berlin be- Ruckreise
stimmte Zeit heran / da denn beede Königl. Herrschafften des Preus-
den 11. Febr. nach Morizburg abgiengen / und daselbst / sischen
diesen Abend noch / unter reciproquen Danckſagungen / Hofs.
und denen zärtlichsten Freundschaffts-Contestationen /
Sich völlig beurlaubten / indem Se. Preußische Majest.
die eigentliche Stunde des Aufbruchs mit Fleiß nicht be-
nenneten / als welcher den andern Morgen in aller früh /
gantz still / ohne einigen Aufenthalt zu haben / oder die
Ruhe des Königs in Polen zu stöhren / vor sich gehen solte.
Allein / dem ungeachtet / war alle diese Præcaution ver-
geblich: denn als Se. Königl. Preußische Majest. früh
um 3. Uhr / die Reise anzutretten / Sich aus Dero Zim-
mer begaben; fanden dieselbe Se. Königl. Polnische
Majest. schon angekleidet vor Sich stehen / von denen
Sie / bis an den Wagen / von des Chur-Prinzens Kö-
nigl. Hoheit aber / gar bis Wittenberg / begleitet wurden:
Da dann schon auf allen Stationen / so wol was zur Er-
frischung dienen kunte / als die nöthige Post-Pferde / bey
300. an der Zahl / durch gantz Sachsen parat waren.

Wem die Magnificenz des Dresdnischen Hofs ei-
niger massen bekannt / der wird sich gar leicht einigen Ab-
riß von den propren Aufzügen / und der Königlichen
Pracht / bey dieser auch Königlichen Visite, machen kön-
nen. So vortrefflich aber dieses alles gewesen / so wenig
haben solchem / die bald darauf in Berlin selbst / bey der
Gegen-Visite des Königl. Polnischen Hofs / zum Vor-
schein gekommenen Freudens-Bezeugungen und Solen-
nitäten nachgegeben: Denn Se. Königl. Majest. von
Preussen waren / nebst Dero Kron-Prinzens Königl.
Hoheit / welche zugleich den Ritter-Orden des Polni-
schen weissen Adlers / den Ihnen der König Augustus ei-
genhändig umhiengen / mitgebracht / kaum in Dero Resi-
denz

1728. Anstalten zu dem Empfang des Königs in Polen.

denz zuruck angelanget / als daselbst schon die Anstalten zu dem Empfang und Bewirthung eines so hohen und werthen Gastes / nemlich Sr. Königl. Polnischen Majest. vorgekehret würden. Uber die / à l' ordinaire in Berlin liegende Regimenter / als Gens d' Armes, unter dem nunmehrigen Herrn Feld-Marschall von Natzmer / und 4. Infanterie / Löben / Forcadé, Glasenap, und Dänhof / ergieng noch die Ordre, an 3. Regimenter Cavallerie: Kron-Prinz / Prinz Friederich / und Lottum / und an 6. Infanterie: Marggraf Albrecht / Prinz Heinrich / Gersdorf / Borke / Golze und Schwerin / daselbst einzurücken / welche auch sämtlich / gleichwie sie schon in den nächsten Provinzen stunden / den April durch anmarchirten / und bis auf das eine / Cavallerie Prinz Friederich / so vor dem Cöpeniker-Thor campirte / in die Häuser der Residenz vertheilet wurden. Ferner geschahen die Verordnungen zu einem überaus prächtigen Feuer-Werck / und Illuminationen durch die gantze Stadt / oder vielmehr drey Städte / Berlin / Cöln / und Friedrichswerder: Nicht weniger wurde dem gantzen Hof-Staat eine gantz neue sehr



Poste

kostbare Livrée ausgetheilet/ und endlich/ nebst vielen an- 1728.
dern Zurüstungen / die / wegen ihrer vollkommenen Aehnlichkeit so wol / als der daran gewiesenen vortrefflichen Kunst/ von allen Verständigen überaus admirirte Metallene Statue des höchstseeligen Königs / an dem Molken-Markt / wo ehedem ein altes Wacht-Haus mit Kram-Läden gestanden / auf einem prächtigen Postement, von allerhand Figuren / um welches rings herum einige kleine Seulen sich befanden/ aufgerichtet. Statue des höchstseeligen Königs wird aufgerichtet.

Mitten unter diesen Anstalten langte schon den 26. Februar. der Königl. Polnische Abgesandte / Herr von Suhm an / mit der Versicherung / daß sein höchster Principal, unfehlbar nach Berlin zu kommen / resolvirt wären. Den 19. Maji berichteten Se. Polnische Majest. an Se. Preußische Majest. durch den Herrn General-Lieutenant von Milkau / in einem eigenhändigen Schreiben / Dero würklichen Aufbruch / nebst der Zeit/ wenn Sie in Potsdam einzutreffen hoffeten/ und den 20. erhube Sich dieser grosse Monarch/ nach dem an der Elbe gelegenen Lust-Schloß Ubigau / woselbst Sie um 1. Uhr/ nach erwarteter Dero Königlichen Suite, Sich zu Schiff begaben / und mit einer aus 4. Brigantinen / 4. Chaloupen / und 6. grossen Prahmen bestehenden/ auch mit 144. Boots-Knechten / und 18. Canonen / besetzten Flotille / auf der Elbe / bis Wittenberg/ fortfuhren. Abreise des Königs von Polen.

In der Königl. Suite, welche so wol mit Sr. Majest. als des Chur-Prinzens Königl. Hoheit / abgiengen/ wurden / vermög der Nachrichten / so man davon erhalten / 316. Personen gezehlet / und darunter vornemlich folgende hohen Standes/ welche wir/ ohne Ordnung des Rangs / wie wir sie empfangen / einrücken wollen: Se. Durchl. Herzog Johann Adolph von Weissenfelß / Graf Moritz von Sachsen/ Graf von Rudowsky, der Polnische Vice-Canzler Lipsky, nebst 18. andern vornehmen Polaken / Ministris und Cavaliers, der Geheime Cabinets-Ministre, Graf von Lagnasco, der Geheime Cabinets-Ministre, Graf von Mannteuffel / der Geheime Cabinets- Königliche Suite.

1728. binets-Ministre und Ober-Cammer-Herr / Graf von Friese / der Geheime Rath und Hof-Marschall / Baron von Loos / der Ober-Stallmeister / Baron von Rackniz / der Ober-Schenk / Baron von Seifertiz / der Ober-Kuchenmeister / Baron von Seifertiz / der General-Lieutenant von Milkau / der General-Lieutenant von Bose / der Cammer-Herr / von Haugwiz / der General-Major Baron von Friese / der Cammer-Junker / von Brühl / der Caplan Pierenne. Vom Frauenzimmer: Die Fräulein Gräfin Orzelska, Frau Czesnik, Gräfin Bilinska, und die Lithauische Feldherrin / Gräfin Bocey. Insonderheit von des Königl. Chur-Prinzens Hoheit / der Cammer-Herr und Hof-Marschall von Einsiedel / der Cammer-Herr von Masinsky, der Cammer-Herr und Stallmeister Sulkowsky, der General-Adjurant Obrister von Bolok, und der Jesuit Gallen.

Es gehören zwar diese Umstände / gleichwie selbst der obbeschriebene Aufenthalt Sr. Preußischen Majest. zu Dresden / nicht eigentlich zu den Geschichten des Hofes zu Berlin / um aber den Zusammenhang dieser Königlichen Visiten nicht zu zerreissen / und weil wir davor halten / daß selbige hie so wol / als bey der Historie von Polen / ausser dessen Gräntzen gleichfalls dieses alles geschehen / ihren Platz haben können; so fahren wir fort / von der Reise des Königs in Pohlen zu Wasser / noch anzumercken / daß auf jeder von 2. Chaloupen, vor dem Schiff Sr. Majest. 6. Trompeten / 1. paar Pauken / ein Chor Hautboisten und Waldhornisten / beständig abwechselten / und sich unausgesetzt hören liessen. Aller Orten / welche man vorbey fuhr / wurde die Flotille / mit verschiedenen Canon-Schüssen / zum Theil auch Salven / von der in Parade stehenden Milice und Burgerschafft / ingleichen einer herrlichen Feld-Music / begrüsset / und von selbiger jederzeit mit 9. bis 18. auch 24. Schussen gedancket.

Reise zu Wasser des Königs von Polen.

Auf diese Art pasirten Se. Majest. Meissen / Seifeliz / Hirschstein / ein dem Herrn Hof-Marschall von

Loos

Loos zugehöriges Schloß / allwo Sie ausstiegen / und übernachteten. Ferner Mühlberg / Belgern / Strehla / Torgau / Dömitsch / Bretten / Lichtenburg / Pretsch / woselbst Sie abermal ans Land traten / und nicht nur das Nacht-Lager hielten / sondern auch den folgenden gantzen Tag ruheten / den 23. aber / unter Begleitung einiger Polnischer Herren / mit 2. Chaluppen nach Wittenberg voraus schiffeten / wohin die übrige Suite, mit dem Frauenzimmer / um Mittag / auf den Brigantinen nachfolgeten. 1728.

Beederseits Ankunfft wurde / mit dreymaliger Lösung von 51. Canonen / beehret / und der König / so wol von der Universität / als Stadt-Rath in corpore, mit kurtzen Reden bewillkommet / denen Se. Majestät in höchster Person zu antworten die Gnade hatten; weil auch dieselbe bis den 25. hieselbst liegen zu bleiben gesonnen waren / so schaffte man Ihnen / nicht nur den folgenden Tag das Plaisir, daß sich der Cammer-Taschen-Spieler / Joseph Märel / oder Frölich / von dem alten 97. jährigen Depositore Bulisio, der dafür / nebst seiner Familie, mit einigen Königlichen Gnaden-Bezeugungen angesehen wurde / auf einer darzu verfertigten Bühne muste deponiren lassen / sondern es warteten auch Abends die sämtliche Studiosi, mit einer vortrefflichen Nacht-Music unterthänigst auf / in deren Namen / der junge Herr Graf von Stubenberg / das verfertigte Carmen mit einer wolgesetzten Rede præsentirte / und hierauf sahe man so wol von der Vniversität / vor der Schloß-Kirche / an einem deßwegen aufgerichteten Portal eine vortreffliche Illumination, als von der Bürgerschafft das Rahthauß mit vielen Sinnbildern und schönen Gemählden gleichfalls auf das zierlichste illuminirt. Den 25. brachen Se. Majest. nach Besichtigung der Fortificationen / und anderer Sehenswürdigkeiten / wieder auf / und ruheten des Nachts zu Wurzen / worauf Sie endlich den 26. über Treuenbriezen / woselbst das Regiment des Herrn Grafen Rutowsky postirt war / gegen Ankunfft zu Wittenberg.

1728. neun Uhr Vormittag / zu Potsdam würklich ein trafen.

zu Potsdam. Se. Königl. Majest. von Preussen hatten nicht nu dem König in Polen / den Herrn General-Lieutenan von Gersdorf / bis Wittenberg entgegen gesendet / son dern ritten auch nun selbst einen ziemlichen Weg vor di Stadt / retirirten sich aber / bey Erblickung Sr. Polni schen Majest. eiligst / und empfiengen dieselbe vor der Thür des grossen Saals / bey dem Aussteigen aus dem Wagen / nebst des Preußischen Kron-Prinzens Königl. Hoheit / auf das freudigste und zärtlichste / begleiteten Sie auch selbst in Dero Zimmer.

Des Königl. Polnischen Prinzen. Ungefähr eine Stunde darauf / langeten auch des Kron-Prinzens Königl. Hoheit / welche einen andern Weg zu Land über Hahn / Damme und Jüterbock genommen / neben des Herrn Herzogs Johann Adolphs von Weissenfels / Hochfürstl. Durchl. an: Sie stiegen gleich bey der Einfahrt / an dem Garten-Thor ab / und wurden / auf dem halben Weg / zwischen dem Saal und Thor / von dem Preußischen König und Kron-Prinzen / nicht minder zärtlich empfangen / und embrassirt / auch ebenfalls in Dero Zimmer begleitet. Worauf gleich der König in Preussen abermals in höchster Person selbst / denen frembden hohen Herrschafften / die zur Aufwartung assignirte Herren / und zwar insonderheit Sr. Majestät den Herrn Staats-Ministre und General-Lieutenant von Grumkow / Sr. Hoheit aber den Herrn General-Major Graf von Truchses / nebst verschiedenen andern / präsentirete.

Wenn wir alle hierauf vorgefallene Divertissements und prächtige Solennitäten / nach deren Verdienst erzehlen wolten / würden wir ein gantzes Buch damit anzufüllen / Materie gnug haben / wie dann auch würcklich dergleichen Tractaten und Piecen / welche so wol / von der Dresdnischen / als Berlinischen Zusammenkunfft / eigentlich handeln / im öffentlichen Druck zum Vorschein gekommen / wohin wir den geneigten Leser / ferner Nachricht

richt einzuholen / verweisen wollen. Gegenwärtig siehet man sich gezwungen / nicht allein dasjenige / wovon ohnehin jedermann sich den Begriff machen kan / daß solches nicht unterlassen worden / und wie es ungefähr mag ausgesehen haben / als da sind Galla-Täg / öffentliches Tafelhalten / Lust-Schiessen / Assembléen, Bälle / und dergleichen / sondern auch viele / in der That besondere / merkwürdige Dinge / mit Stillschweigen zu übergehen / und nur das allervornehmste kürtzlich zu berühren. 1728.

General-Revüe des grossen Potsdamischen Grenadier-Regiments.

Hierunter ist nun nicht zu vergessen / die / gleich den Tag / nach der Königlichen Ankunfft / vorgenommene General-Revüe des in 3. Bataillonen bestehenden / Welt-berühmten Potsdamischen grossen Grenadier-Regiments / wovon des Königs Majestät selbst Obrister / und des Kron-Prinzens Hoheit / Obrist-Lieutenant sind. Der König in Polen erschien dabey / nebst dero Königlichen Chur-Prinzen / und gantzen Suite zu Pferd / stiegen aber nachgehends ab / und sahen / auf einem Feld-Stuhl sitzend / eine Compagnie nach der andern vorbey passiren. Bey dem ersten Flügelmann traten Sie hinzu / um zu sehen / ob Sie selbigem die Hand auf den Kopf legen könten / kunten aber solches nicht effectuiren / da doch der allerlängste / mit Namen Jonas / aus Norwegen / welcher damals unpäßlich war / noch eine halbe Hand höher ist / dahero sämtliche höchste und hohe Gäste / gleichwie die ausserordentliche Grösse / als ungemeine Accurateße und Geschicklichkeit dieser Leute / an welchen beeden Stücken besagtes Regiment seines gleichen nicht findet / mit Erstaunen bewunderten.

Reise nach Berlin.

Nachdem folgenden Tags die Fabriquen und andere Merkwürdigkeiten besehen / auch Abends ein prächtiges Lust-Schiessen gehalten worden / gieng den 29. Se. Majest. von Preussen nach Berlin voraus / denen Se. Polnische Majest. bald über Spandau / allwo Sie / nicht nur bey der Ankunfft und Abreise / mit den Stucken begrüsset / sondern auch zu Mittag / von dem Gouverneur Herrn General-Lieutenant von Gersdorf / unter

1728. Merkwürdiges Gesundheit-Trinken des Königs in Polen.

Lösung der Canonen / tractirt wurden / nachfolgeten. Nahe bey Berlin hielten Dieselbe / auf der Jungfer-Heide / unter einem Kiehnen-Baum / und liessen Sich einen Becher Wein langen / aus welchen Sie Dero Königlichen Chur-Prinzen die Gesundheit Sr. Königl. Majestät von Preussen zutranken / und die beständige Freundschafft mit demselben bestens recommendirten: welches Se. Königliche Hoheit zusageten / und solche Gesundheit Bescheid thaten. Uber diese Begebenheit bezeigeten Se. Preußische Majest. ein solches Vergnügen / daß Sie / an diesem Ort / ein Monument und Angedenken deswegen aufzurichten resolvirten / indessen aber gleich noch bey Anwesenheit des Polnischen Hofes zu Berlin / eine rothe Tafel an den Baum schlagen liessen / worauf eine Königliche Krone / von einer Hand aus der Wolke / und einem fliegenden weissen Adler / gehalten wird / mit folgender guldenen Schrifft und Jahr-Zahl:

Der König Friederich August hielt mit dem Sohne /
Dem Folger seines Reichs der weissen Adler Krone.

An diesem Orte still / sprach / wie er gnädig wolte / 1728.
Daß er mit Preussen stets in Freundschafft leben solte;
Das hat er zugesagt. Hierunter kanst du seh'n /
Mein Leser / welchen Tag und Jahr es ist geschehn.
GOTT gebe beeder Volk auch solchen Sinn und Geist /
Weil er uns allesamt zur Bruder-Liebe weist.

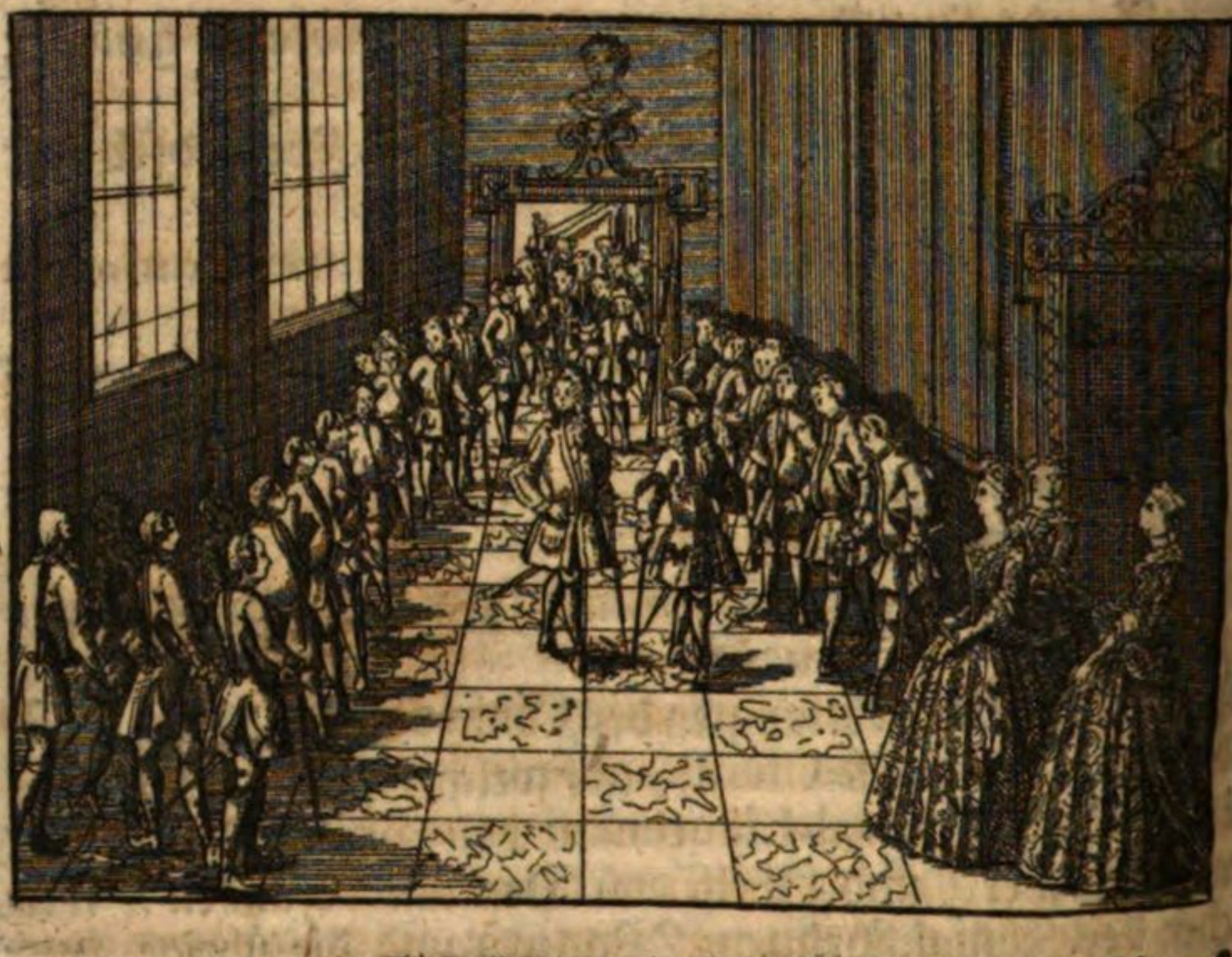
Einzug und Empfang zu Berlin.

Nach 5. Uhren erlangten der König von Polen die Residenz / in dero Reiß-Chaise, auf welcher sich / nebst ihnen / die Herren General-Lieutenant von Grumkow / Obrist von Krocher / und Obrist von Derhant befanden / welcher des Königl. Prinzens Wagen / und die übrige Kutschen nachfolgeten. Als sie unter unglaublichen Zulauff des Volks auf das Schloß gefahren / wurden sie bey dem Aussteigen vor dem Zimmer abermal / von dem König in Preussen empfangen / in das Zimmer begleitet / und eine Viertel-Stunde allein unterhalten. Sodann liessen sie der Königin dero Ankunfft notificiren / machten Ihro das Compliment, und liessen sich die Königliche junge Herrschafft præsentiren / welche Visite auch gleich darauf / von dem Königlichen Prinzen abgestattet wurde. Die Gräfin Orzelska, nebst dem übrigen Frauenzimmer machten erst Tags darauf ihre Aufwartung bey der Königin.

Prächtiger Aufzug bey der Königl. Tafel.

An diesem wurde in höchster Galla öffentlich gespeiset / wobey unter andern sehr prächtig anzusehen war / daß als der König in Polen auf den Ritter-Saal sich erhube / alle Officiers, von denen anwesenden 14. Regimentern / sich auf beeden Seiten rangirten / und also die schönste Gallerie von der Welt formirten / durch welche der König passirte / und an deren Ende / von der Königin Majest. nebst den zwey ältesten Prinzeßinen / erwartet

1724.



wurde. Der Polnische König führete hierauf die Preußische Königin / und der Polnische Prinz / die älteste Preußische Prinzeßin an der Hand zur Tafel / bey welcher alles Service von dichtem Gold / gleichwie an den Neben-Tafeln von Silber war / die auf dem Parade-Platz gepflantzte 36. Canonen aber / welche auch / Tags vorher / bey dem Einzug / nebst denen auf den Wällen dreymal gelöset worden / unter denen Gesundheiten sich tapfer hören liessen.

General-Revüe von 14. Regimentern.

Den 31. May geschahe die grosse General-Revüe, aller obbeschriebener 14. Regimenter: die Anstalten hierzu waren unvergleichlich / und das gantze Werk mit Recht eine Königliche Lust zu nennen / wenn man sich auf der einen Seite die ungemeine Accurateſſe und Fertigkeit in allen Exercitiis, wovon die Preußischen Trouppen den Ruhm in der gantzen Welt behalten / auf der andern aber den erfahrnen / und mit der That offt genug erwiesenen Helden-Muth des glorieusen Königs Augusti, welcher an dergleichen Martialischen Spielen seine Nahrung fande / vor Augen stellet. Allein der gegenwärtige

Raum

Raum verbietet uns die merkwürdige Umstände dieser General-Revüe weiter zu erzehlen / und wir fahren fort / noch einige der vornehmsten Solennitäten mehr mit Namen zu nennen / als zu beschreiben. 1728.

Grosse Illumination zu Berlin.

Den 4. Junii war durch die gantze Stadt / oder vielmehr 3. Städte der Königl. Preußischen Residenz / eine vortreffliche Illumination, da nicht nur fast an allen Häusern / die Thore und Fenster mit den schönsten Inventionen ausgezieret / sondern auch die vornehmsten / zumal in den Haubt-Strassen / durch welche die Königl. Herrschafften / selbige zu besehen / fuhren / mit gantzen Gerüsten überzogen / an selbigen die schönsten und best-ausgesonnenen Figuren vorgestellet / um selbige grünes Laubwerk / oder Tannen-Reisig gewunden / und dieses wiederum mit unzählichen Lichtern und mancherley-färbigen Lampen behänget / ruckwärts beleuchtet wurde.

Vortreffliches Feuerwerk.

So splendide dieses alles anzusehen war / so verdiente doch das darauf den 8. zu Charlottenburg angezündete Feuerwerk eine durchgehende Bewunderung. Dahin hatten / selbiges zu besehen / sämtliche höchste und hohe Herrschafften / nachdem Sie vorhero / von dem Geheimen Staats- und Cabinets-Ministre, Herrn von Ilgen sehr propre zu Mittag tractirt worden / sich an besagtem Tag erhoben / erstlich einem Ball beygewohnet / sodann Tafel gehalten / wobey man die Plätze / wie auch öffters geschehen / nach dem Loos austheilete / und endlich um 10. Uhr / in die hierzu verfertigten Garten-Logen / an dem Wasser sich verfügte. Den Anfang machten 30. schwehre Canonen-Schuß / welche auch in der Mitte / zwischen jeder Vorstellung / und am Ende / wiederhohlet wurden. Das gantze Werck war in drey Præsentationes abgetheilet / davon das erste das Wappen und den Namen des Königs in Polen / nebst andern Sinnbildern vor Augen stellte / die zweyte den Königl. Polnischen Prinzen damit zu beehren / eingerichtet war / und die dritte die Ankunfft des Königs in Polen / unter dem Bild des Jasons / und wie selbiger auf einer andern Gondel,

1728. von dem Preußischen König empfangen wurde / vorgestellet. Bey diesem allen stritte die äusserliche Schönheit des Anschauens mit denen Sinn-reichen Inventionen in die Wette: von der Vortrefflichkeit des gantzen Werkes aber / kan sich daraus ein Begriff gemacht werden / daß dabey 30000. theils sechs und mehr pfündige Racquetten / 500. tunffzig / bis fünf und siebenzig-pfündige Lufft-Kugeln / und 400. Wasser-Kugeln gezehlet / auch die Unkosten auf 50000. Rthlr. geschätzet worden.

Königl. Jagd. Weil keine Art eines Königlichen Vergnügens unterlassen werden sollte; so durffte es auch an einer propren Jagd nicht fehlen. Hierzu ward der 11. Jun. und zum Platz / die oben schon gedachte Jungfern-Heide vor Charlottenburg erwählet. Derer prächtigen Anstalten und anderer Umstände zu geschweigen / so wurden bey 400. Stuck Hirsche und Rehe / 38. wilde Schweine / und etliche Füchse erlegt: wobey insonderheit des Polnischen Prinzens Königl. Hoheit sich ungemein signalisirt / welche als ein nachahmender würdiger Sohn Dero grossen Herrn Vatters Majestät / verschiedenen / nicht nur Hirschen und Rehen / sondern auch wilden Schweinen / die Köpfe mit einem Streich vor die Füsse geleget / in welcher Stärke und Geschicklichkeit es Ihnen niemand / als der Herr Graf Moriz von Sachsen / gleich gethan. Nach geendigter Jagd-Lust selbsten aber / hatte der Obrist-Jägermeister / Baron von Hertenfeld / die Gnade / beederseits Königliche Herrschafften und Hof-Staat / in einer angenehmen / mit grossen Hirschen- und Elends-Köpfen / auch zur Jagd dienlichen Gemählden ausgezierten Lauber-Hütte prächtig zu tractiren: vor welcher / nach aufgehobener Tafel / über 100. Paar Bauren / in ihrer saubern Kleidung / mit allerhand buntfärbigen Bändern auf dem Kopf gezieret / bey einer schlechten Bauren-Musique, noch schlechter / aber doch desto lustiger / anzusehen / tantzeten. Und dieses war die letzte Lustbarkeit / womit Sc. Königl. Majestät von Preussen Dero allerwerthesten Gäste divertirten / deren Sie ihnen / Zeit ihrer Anwe-

senheit /

senheit / über die oberzehlten fast täglich neue verschaffe- 1728.
ten: Da man bald verschiedene Curiositäten und Merk-
würdigkeiten besahe / bald nach der schon gedachten Ge-
neral-Revüe, ein und anders Regiment die Special-
Revüe passiren ließ: bald macheten die so genannten
Halorum mit einem Fischer-Stechen / und Wasser-
Springen / bald mit ihrem Tanzen / ein Divertissement:
bald sahe man die Feuerwerker mit Bomben-werffen /
und mit Canonen nach der Scheibe schiessen / bald schos-
se man selbst / wie insonderheit den 28. Maji zu Pots-
dam / und den 9. Jun. zu Charlottenbourg Abends / bey
viel hundert Lichtern und einer herrlichen Illumination,
auch aufgesetzten schönen Gewinsten geschahe / und der-
gleichen. An welchen Ergötzlichkeiten nicht minder die
anwesende Herren Abgesandten auswärtiger Puissançen /
insonderheit der Herr General Graf von Seckendorf /
als Kaiserlicher / und der General von Keppel / von der Re-
publique Holland / Theil genommen / welche / gleichwie
auch die Königl. Preußische hohe Ministri, bald von de-
nen Königlichen Herrschafften zur Tafel gezogen wurden /
bald selbst zu tractiren die Ehre hatten.

Nachdeme also 19. Tage / in ununterbrochenem
Vergnügen / ausgenommen daß des Preußischen Kron-
Prinzens Königl. Hoheit / bald Anfangs mit einiger / aber
nicht langwühriger / noch gefährlicher / Maladie befallen
waren / zu Potsdam / Berlin und Charlottenburg / zuge-
bracht / auch von beeden Majestäten an die gegenseitige
Ministros und Bediente die pretieusesten Geschenke
ausgetheilet worden; beurlaubten sich des Polnischen
Prinzen Königl. Hoheit / noch den Abend auf die obbe-
schriebene Jagd / und giengen darauf / zwey Stund vor
Tags / nebst dem Herrn Herzogen von Weisenfels / auch
einigen andern von dero Suite, unter Lösung der Cano-
nen / nach Dresden ab. Um 7. Uhr frühe giengen die
Gräfin Orzelska, nebst übrigem Frauenzimmer / nach
Polen voraus / und in der Nacht darauf folgeten auch
Se. Königl. Majest. von Polen selbst dahin nach. Sie

1728. hatten diesen gantzen Tag in Gesellschafft des Königl. Preußischen Hauses zugebracht: Nachmittag / gegen 5. Uhr nahmen Sie von der Königin Majestät / mit denen nebst der Kron-Prinzeßin / Sie zuvor die Zeit mit einem à l'ombre pasiret / wie auch dem Kron-Prinzen und Prinzeßinnen / sehr obligeanten Abschied / speiseten darauf mit des Königs Majest. bis gegen 10. Uhr in allem höchsten Vergnügen / und begaben sich nur auf eine Stunde zur Ruhe / nach deren Verfließung Sie / unter der zärtlichsten Umarmung und Begleitung des Königs von Preussen bis an die Carosse / den Weg nacher Frauenstadt antraten: bey welcher Abreise mehr denn ein hundert Stuck-Schuß geschahen / indem Se. Königl. Majest. von Preussen alles zu Charlottenburg befindliche Pulver zu verschiessen befohlen / das dann bis nach Mitternacht gedauret hat.

Von dem Gefolg Sr. Königl. Majest. in Polen blieben die Herren Grafen von Lagnasco und Manteuffel / in Berlin zurück / um einige / noch in Anwesenheit des Königes selbst / auf das Tapet gekommene Staats-Affairen völlig abzuhandeln: Dagegen wurden dieselbe auf Ordre Sr. Königl. Preußisch. Majest. von dem Herrn General-Lieutenant von Grumkow und Herrn Obrist von Derschau bis nach Frankfurt begleitet / woselbst Sie den 14. Junii gegen Mittag eintrafen / nicht nur von der sämtlichen Vniversität durch Deputatos, sondern auch einigen Abgeordneten der Studiosorum, und endlich insonderheit zweyen Lithauischen allda studirenden Edelleuten unterthänigst complimentirt / und mit dreyen unterschiedenen auf Atlas gedruckten und kostbaren Küssen ruhenden Carminibus beehret / von dem Herrn Gouverneur, General von Schwerin aber propre tractirt wurden. Worauf Sie nur gedachte Preussische Herren / gnädigst dimittirt worden / und um 4. Uhr wiederum völlig aus den Preußischen Landen aufbrachen.

Ankunfft zu Frankfurt.

Dieses

Dieses sind nun die berühmten Königl. Polnisch- und Preußische Visiten, welche in gantz Europa vieles Reden / und auch bey manchem viele Aufmerksamkeit verursachet / so viel davon in die Augen gefallen: Was die geheime Begebenheiten dabey / einige von vielen darunter gesuchte Intentiones, und die in denen Cabinets vorgefallene Discourse betrifft / davon wird der Leser in einem Compendio historico, wie dieses ist / keine Nachricht verlangen. So viel ist zwar höchstglaublich / daß die Personal-Freundschafft dieser großen Monarchen / sich auch auf ihre Länder und deren Staats-Angelegenheiten extendirt habe / wie wir denn incidenter schon gedacht / daß es an dergleichen Deliberationen nicht gemanglet: Ob aber diejenige Ursache darzu gehabt / welche hierunter gantz besondere Dinge / weit aussehende Desseins, und vornemlich die festgesetzte Erb-Folge in dem Königreich Polen gesuchet / mögen sie selbst ausmachen: wenigstens ist von diesem allen nichts sonderlich scheinbares würklich ausgebrochen / oder zu einem Effect gekommen / und noch weniger dessen bey nunmehr / da dieses geschrieben wird / erfolgten Ableiben Sr. Königl. Majest. von Polen zu vermuthen. 1728. Ergangene Urtheile über diese Visiten.

Wir fahren indessen fort die übrigen Vorfallenheiten des Berlinischen Hofs / zwischen und nach diesen Königlichen Entrevûen bis zu Ende dieses Jahrs und Periodi kürtzlich anzumerken: worunter die Promotiones derer Herren General-Lieutenants von Natzmer und von Arnimb zu rechnen. Jener wurde von Sr. Königl. Preußischen Majest. noch bey Anwesenheit und auf besondere Recommendation des Königs in Polen / welcher sich erinnerte / ein persönlicher hoher Zeug von dessen abgelegten Proben / in den ehmaligen Niederländischen Campagnen gewesen zu seyn / zum Feld-Marschall ernennet: diesem wiederfuhr gleiche Königliche Gnade zwar nachgehends / jedoch / weil er ein älterer General, auf diese Art / daß sein Diploma unter einem ehendern Dato, als jenes / ausgefertiget worden. Promotion der Feld-Marschalle von Arnimb und Natzmer.

Die

1728. Civil-Verordnungen

Die Kaufmannschafft in Aufnahm zu bringen / ha ben Se. Königl. Majest. den Korn- und Saltz-Handel so bisher gesperrt gewesen / wieder frey gegeben / wovo man gleichwie überhaubts / also auch bey denen Accisen einen sonderbaren Nutzen spühren wollen : ingleichen ist mit Zuziehung verständiger Kauffleute / deliberirt wor den : Ob es denen Preußischen Unterthanen vorträglich sich bey der Altonaischen Compagnie zu interessiren / welches auch / jedoch auf diese Art / daß die Gelder zu Sicherheit bey dem Königl. Ministre zu Hamburg ver wahrlich niedergeleget würden / für rathsam befunden wurde. Wogegen der Holländische Abgesandte Herr General von Keppel bald darauf proponirte / daß die Einwohner in Preussen und Brandenburg / unter Kö niglicher Erlaubniß / selber nach Holl- und Engelland schiffen möchten / um allda die Waaren eben so leicht als von der gedachten Compagnie zu holen. Dem Land mann aber zum Nutzen / damit selbiger jederzeit wüste / wo er mit dem Getraid / zumal / wann selbiges wol ge rathen / hinaus solte / errichtete man hin und wieder die sen Sommer hindurch gewisse Vorrath-Häuser / in welche das überbleibende Getraid gekauffet und aufgeschüttet wurde.

Conduite des Berlinischen Hofs wegen der Europæischen Affairen.

Was die publiquen Angelegenheiten von Europa betrifft / wuste sich ein grosser Theil desselben nicht in die Conduite des Preußischen Hofs zu richten: Denn ob wir schon gemeldet / daß selbiger gegen den Kaiserl. Hof / wegen Verzögerung der Jülichischen Affairen / mißvergnügt ; so bestund doch das gute Vernehmen zwischen beeden / dem allen ungeachtet / noch immerzu weit besser / als denen Hannoverischen Alliirten lieb war. Insonderheit schiene die Crone Engelland / seit dem Tod des höchstseeligen Königs / darüber jaloux zu seyn / und am allermeisten wusten sich dessen / die der Hof-Parthey contraire Engelländer zu bedienen / um die Conduite des Ministerii dadurch zu blamiren / und zu zeigen / wie schädlich und gefährlich der Nation ihre Anstalten und

Consilia

Consilia wären. Dahero sie bald darauf drangen / von dem König in Preussen eine nähere Erklärung zu fordern / bald dessen wiedrige Intention und völligen Abtritt von der Alliance für gewiß ausschrien / bald gar / daß durch diesen Weg auch die Krone Frankreich würde abgerissen werden / und folglich Engelland allein auf dem Theatro, wider das gantze Europa bleiben / befürchteten. Wie es dann allerdings bedenklich war / daß Se. Königl. Majest. von Preussen weder den Accels der Republique Holland zu dem Hannoverischen Tractat, durch dero Ministre unterzeichnen liessen / noch den Congress von Soissons zu beschicken / sich resolviren wollten / sondern vielmehr dem darum anhaltenden Groß-Brittannischen Abgesandten zur Antwort ertheilten: Daß ihre ernstliche Meinung / auf nichts anders / als die Erhaltung der allgemeinen Ruhe / und Wiederherstellung des in elenden Zustand gerathenen Protestantischen Religions-Wesens gerichtet wäre / daß Sie aber / nachdem es der Augenschein lehrte / wie man sich zu Soissons, weder um das eine / noch um das andere / mit gehörigen Eifer bemühete / nicht für gut befunden hätten / eine Gesandtschafft dahin abzuschicken. 1728.

Falsche Beschuldigung wegen Draheim.

Es muste Personen geben / welche entweder / über die grosse Freundschafft zwischen denen Königen in Polen und Preussen / eifersüchtig waren / oder doch sonst die Händel der Kron Preussen / mit der Republique Polen / gerne noch verwirrter gesehen hätten / dahero sie ausstrengeten / daß die Catholische Religion / in der Stadt und Herrschafft Draheim / so an Preussen für 135000. Thlr. verpfändet ist / unerträglichen Tort leiden müste / welches auch würklich in die Gazzetten oder den Schlesischen Nouvellen-Courier, von Breßlau aus / eingedrucket worden. Weil aber dieses wider allen Grund; so ließ man gleichfalls in die öffentliche Zeitungen sub dato Tempelburg den 19. Septemb. eine Beschwehrung hierüber einrucken / und beruffte sich hierinn auf das bessere Wissen und Gewissen / des Plebani, oder Catholischen Pfar-

1728. Pfarrers daselbst / welcher schon selbst viele Neuerungen und Verdrießlichkeiten anzufangen geschickt wäre/ zeigete auch / daß im Gegentheil / zu Wiedererbauung der dasigen Catholischen Kirche/ aller Vorschub geschehen/ und sogar das Holtz verehrt worden sey.

Reise des Königs nach Preussen.

Den 23. Junii traten Se. Majest. abermal eine Reise nach Preussen an/ von da aber dieselbe/ nachdem Sie zu Wehlau einige Regimenter Cavallerie / und zu Kalthofen einige von der Infanterie gemustert hatten/ auch über den Anwachs der dasigen Colonien sehr vergnügt waren / den 17. Julii wieder in Berlin eintrafen: hingegen noch im October / nebst Dero Kron-Prinzens Königl. Hoheit / Sr. Hochfürstl. Durchl. zu Anhalt-Dessau / in Dero Residenz Dessau die Visite gegeben.

Nach Dessau.

Tod des Herrn Herzogs von Holstein-Beck, und Freyherrn von Ilgen.

Sonst hat das Königreich Preussen schon in denen ersten Monaten dieses Jahrs / nemlich den 7. Martii seinen Stadthalter/ des Herrn Herzogs Friederich Ludwig von Holstein-Beck Hochfürstl. Durchl. so zugleich General von der Cavallerie war/ im 74. Jahr seines Alters/ der Hof zu Berlin aber / bey dessen Ende / nemlich den 6. December den Königl. ältesten Staats- und Premier-Ministre Herrn Baron von Ilgen / im 76. Jahr seines Alters / durch den Tod verlohren / dessen Stelle bey Sr. Königl. Majest. der Herr General von Bork/ damaliger Commendant zu Stettin/ einnahm.

Anzahl der Preußischen Trouppen.

Endlich / gleichwie wir die Kaiserliche und Teutsche Geschichte dieses Periodi mit einer Specification derer sich in selbigem auf den Beinen befundenen Kaiserlichen Regimentern beschlossen ; also wollen wir den Schluß der Preußischen Historie/ mit einer gleichen Nachricht von dermaliger Anzahl der Königl. Trouppen machen: als welche nach einer/ um diese Zeit/ bekannt wordenen Liste/ in 120. Bataillons zu 600. Mann Infanterie , in 64. Esquadrons zu 100. Mann Cavallerie , und in 54. auch zu 100. Mann Dragoner / folglich zusammen/ in 83800. Köpfen/ worunter aber die Miniers , Canoniers , auch Invalides , nicht mit begriffen/ haben bestehen sollen.

Schweizer-

Schweizerische Geschichten. 1724.

DJe Begebenheiten der Republique Schweiz / als eines souverainen Staats von Europa, haben billig auch allezeit ihren eigenen Platz in unserm Historischen Bilder-Saal / wiewol im gegenwärtigen Periodo, wir deren sehr wenig zu erzehlen haben werden. Denn die geringere Zwistigkeiten / welche unter denen Cantons selbst dann und wann vorfallen / weiter aber von keiner Consequence, oder Influenz, in die übrige Affairen sind / halten wir nicht für erheblich genug / uns darbey aufzuhalten: Ausser dem lebten die Herren Schweizer / innerhalb solcher Zeit / in ungestöhrter Ruhe / und / etliche Kleinigkeiten ausgenommen / bey ziemlich guten Vernehmen mit allen ihren Nachbarn.

Die Graubünder verfielen in eine Weitläuffigkeit mit dem Gouvernement zu Mailand / als mit welchem Strittigkeit wegen des Mailändischen Capitulats. Staat / von alten Zeiten / ein Capitulat errichtet ward / worinnen unter andern / wegen des sonst den Bündern untertworfenen Valtelin, verordnet wurde / daß die dasigen Einwohner / so durchgehends Catholisch waren / nicht nur bey ihrer Religion geschützet / sondern auch kein Reformirter jemals eingenommen / noch einmal des Jahrs / über 6. Monate / und auch diese Zeit / ohne alles Exercitium seiner Religion, darinn gelassen werden solte / so / daß auch die Amtleute in ihren Häusern sich keinen Geistlichen halten durften. Weil nun dieses Capitulat, nach dem Tod des Königs in Spanien / Caroli II. in Vergessenheit gerathen / auch zwischen dieser Zeit sich viel Reformirte Famillen in besagtem Land häuslich niedergelassen; so arbeitete man schon seit 1719. an Verneuerung dessen / und prætendirte / Mailändischer Seits / daß diese neue Reformirte Einwohner wieder aus dem Land ziehen möchten. Solches nun wurde / um diese Zeit / sehr stark getrieben / und liessen es sich die Catholiquen zwar gefallen / die Reformirten aber / welche die meisten an der Zahl / wolten den

1724. gantzen Tractat keines wegs / auf diese Art / acceptiren sondern wandten sich vielmehr / unter Assistenz der Zü cher / Berner / und anderer Reformirter Schweitzer an den Kaiserlichen Hof; Was sie aber effectuiret / wer den wir bald aus dem Erfolg sehen.

Ingleichen zwischen dem König von Sardinien, und der Republique Geneve.

Zwischen dem Sardinischen Hof / und der Republi que Geneve, schiene es auch sich zu einiger Weiterun anzulassen / da jener einige Burger von dieser Stadt i Arrest nehmen ließ; welche Sache aber / als deswege Genevische Deputirte nach Turin giengen / durch Inter position von Zürch und Bern / bald wieder beygelege wurde. Hingegen haben besagte zwey Cantons sich z Arau vergeblich bemühet / die Affairen mit dem Herr

Und Herrn Bischoff zu Constanz.

Bischoff zu Constanz / welcher ein und anders / wider den Frieden von 1712. tentirte / in Richtigkeit zu bringen / si selbst aber sind wegen der Prætensionen und Unkosten von dem letzten Krieg / dahin verglichen worden / daß Bern 18000. Rthlr. an Zürch ausgezahlet hat.

1725. Auch wegen Restitution des Abgenommenen an die Catholiquen.

Anno 1725. wurde auf einer Versammlung zu Arau von denen Reformirten beschlossen / daß derjenige / welcher die Restitution der / im bemeldeten letzten Krieg und Frie den / erhaltenen Ländereyen / an die Catholische Cantons verlangen / oder auf das Tapet bringen würde / nicht an derst / als ein öffentlicher Ruhe- und Friedens-Stöhrer / angesehen werden solte. Wie denn diese Sache / in der gantzen Schweitz / viele Unruhe verursachte / indem bey Schliessung des Friedens / die Obrigkeiten in denen Catholischen Cantons ihre Burger beredet / daß die Reformirten die abgenommene Orte / nur auf 10. Jahr / behalten / alsdann aber zurück geben würden / worüber diese / als sie nunmehr den Effect nicht sahen / allenthalben schwührig wurden.

Erneuerung des 60. jährigen Tractats wird von Frankreich gesucht.

Ingleichen war / bey dieser Affaire, eine Hindernis an Verneuerung des zu Ende gehenden 60. jährigen Tractats mit Frankreich / vermög dessen diese Krone / gegen eine ausgemachte Summa / die Erlaubnis hatte / eine gewisse Anzahl Trouppen in der Schweitz anzuwerben;

sinte-

sintemal die Catholischen obbemeldete Wiedererstattung/ als eine Haubt-Condition dabey eingerucket wissen wollten. Es weigerten sich auch die Reformirten / diese Bündnis einzugehen/ bevor sie versichert wären/ daß ihre Glaubens-Genossen in denen Französischen Landen leidlicher würden tractirt werden: Da hingegen Franckreich/ vermuthlich / um die Resolution zu beschleunigen / zu Versoy, einem Paß bey Geneve, einen neuen Zoll anlegen / ingleichen von denen zu Lion und Marseille, sich niedergelassenen reformirten Schweizern / die Abtragung gewisser Onerum einfordern ließ. 1725.

Die Cantons sollen Mömpelgard in Schutz nehmen.

Auf eben diesem Convent zu Arau geschah auch der Vortrag von dem Würtembergischen Abgesandten / daß die in der Nähe gelegene/ und wie wir oben erzehlet / erst an das Hochfürstl. Haus Stuttgard gekommene Grafschafft Mömpelgard / von denen Schweizer-Cantons in Schutz genommen werden möchte / worinn aber selbige zu gratificiren Bedenken trugen.

Neue Strittigkeit des Cantons Lucern mit dem Päbstl. Nuntio.

Wie aus dem vorhergehenden Theil zu ersehen / so war der Canton Lucern kaum mit dem Päbstl. Hof / und dessen Nuntio, Grafen von Pasionei, versöhnet / als sich nunmehr schon wieder eine neue Strittigkeit ereignete/ wobey man auf beeden Theilen gleiche Animosität bewiese. Die Gelegenheit darzu gab ein Dorf-Pfarrer/ welcher seinen Bauren an der Kirchweyh das Tanzen verbote / da hingegen der Amtmann solches erlaubte / und/ als jener nicht nachgeben wolte / so gar einen Amts-Befehl deswegen in der Kirche ablesen ließ. Hiewider protestirte der Pfarrer solenniter, und wurde deßwegen von dem Amtmann bey dem Canton verklaget / auch zweymal zu seiner Verantwortung nach Lucern citirt: Weil er aber das erstemal bey dem Herrn Bischoff von Constanz/ und das anderemal / bey obgedachten Nuntio, sich Raths erholete / und ihm von beeden / unter Straffe des Kirchen-Bannes / zu erscheinen verbotten wurde; so blieb er aus / dagegen er erfahren muste / daß ihn der Canton gar bald aus der Pfarr und dem Lande jagte.

1726. Der Nuntius verlangte hierauf dessen völlige Restitution, allein so eifrig er sich hierinn erzeigte/ so standhaft fand er auch den Canton auf der andern Seite/ daher er sich abermal aus dem Gebiet/ und nach Altdorf begab.

Fortsetzung wegen des Mailändischen Capitulats.

Die Anfangs gedachte Differenzien/ wegen Erneuerung des Mailändischen Capitulates/ währeten indessen noch immer fort/ und/ da selbige beyzulegen/ der bisherige Kaiserl. Ministre, Herr Baron von Creuz/ von dem Herrn Abt von St. Blasii in diesem Jahr abgelöset wurde; so kam noch zu selbigem der Herr Hof-Cammer-Rath von Wieser/ als Kaiserl. Envojé, in dem Junii 1726. an/ dessen Conduite nicht nur die Herren Schweizer überhaubts hin sehr charmirte/ so/ daß sie nachgehends solches in einem eigenen Schreiben/ an Kaiserl. Majest. rühmeten/ sondern auch vermögend war/ die bisher im Weg gelegene Steine zu heben/ und offt-bemeldetes Capitulat endlich zu seiner Richtigkeit zu bringen.

Selbiges wird endlich erneuert.

Es giengen demnach im Monat September/ von jedem Bund 6. und also zusammen 18. Deputirte/ nach Mailand ab/ von denen solches den 17. Octobr. nach alten Gebrauch besiegelt/ und eydlich beschwohren/ sie selbst aber auf das propreste/ gleichwie empfangen/ also auch tractirt worden/ jedoch zu Haus sehr schlechten Dank verdieneten/ sondern vielmehr/ daß sie zuviel nachgegeben hätten/ sich vorwerffen lassen müssen.

Conditiones davon.

Die Einrichtung blieb meistentheils auf dem alten Fuß/ ausgenommen/ daß/ da bißhero nur 150. Mann zu Fuß Kayserliche/ die Erlaubniß hatten/ täglich durch das Land derer Graubünder zu marchiren/ solche nunmehr auf 400. extendirt wurde: Dagegen solten die alten/ und auch einige neue Pensiones, denen Bünden ausgezahlet werden/ und auch selbige nicht mehr eingeschrenkt seyn/ andern Nationen nach Belieben die Werbungen in ihrem Territorio zu vergönnen. Der Haupt-Punct wegen der reformirten Veltliner blieb bey dem vorigen/ nur/ daß der Mailändische Herr Gouverneur solchen

be

bey dem Kaiserl. Hof bestens zu recommendiren / und einen gnädigen Entschluß deßwegen zu befördern versprach. 1726.

Verdrüßlichkeiten darüber.

Allein dieses war die Ursach / daß die Bünden den von ihren Deputirten getroffenen Tractat nicht ratificiren wollten. Einige zwar waren der Meinung / man sollte alles der Gnade Sr. Kaiserl. Majest. anheim stellen / als welche nicht zu rigoureux verfahren würden; weil aber auch gleichwol die Aspecten nicht gar zu günstig schienen / so stimmeten die wenigsten hiemit ein. Die reformirte Veltliner selbst liessen sich bald verlauten / daß sie lieber ihr Leben / als ihr Vatterland zu verlassen / und sich mit Gewalt zu mainteniren gedächten; bald legten sie sich auf das Bitten / und stelleten ihre Noth denen zu Chur versammleten Bünden / in einer Supplique vor. Hingegen feyerte auch daselbst der Kaiserl. Herr Abgesandte / Baron von Wieser / nicht / und drohete / daß auf diese Art das gantze Capitulat / davon die Graubünder grossen Vortheil zögen / aufgehoben werden würde / und solcher Gestalt wurde nicht nur der Rest dieses Jahrs / sondern auch ein grosser Theil des folgenden / mit Memorialien und Gegen-Vorstellungen zugebracht / bis in dem Monat September desselben / vielgedachter Herr von Wieser gar nach Haus gieng. 1727.

Tod des Kaiserl. Abgesandten, Abt von St. Blasii.

Indessen war schon zuvor der andere Kaiserl. Herr Abgesandte / Abt von St. Blasii, den 16. Jan. an einem Schlag-Fluß mit Tod abgegangen / und setzte es auch / ausser denen Graubündischen Differenzien / noch hin und wieder / andere Weitläufftigkeiten in der Schweitz. Insonderheit wollte der Canton Lucern auf die scharffe Päbstl. Erinnerungen sich keineswegs zum Ziel legen / sondern fuhr vielmehr / in Behaubtung seiner Gerechtsamen / standhafft fort / und befahl denen sich widersetzenden Geistlichen insgesamt das Land zu raumen: Dahero der Päbstliche Hof die Sache gelinder zu tractiren / und zum wenigsten mit der Excommunication zurück zu halten / für rathsam befand: vornemlich / da die übrige

Fernere Differencien zwischen dem Päbstl. Hof und Canton Lucern.

1727. Catholische Cantons / bey denen man sich über Lucern beschwehret hatte / selbigem nicht unrecht geben wolten / sondern sich vielmehr mit ihme hierinn zu conformiren / Mine machten.

Strittigkeiten mit denen Bischöffen zu Constanz und Chur.

Ingleichen nahmen sich die Reformirten Schweizer derer Protestanten in Turgau / wider den Herrn Bischoffen zu Constanz / an / so / daß dieser auch 3000. Mann Teutscher Trouppen in seine Dienste nehmen wollte: und dem Herrn Bischoff zu Chur hieben die dasige Burger gar / die in seinen Pallast gehende Wasser-Röhren ab / weil er einigen Catholischen Händlern und Künstlern / in dessen Hof sich zu setzen / und ihre Waaren zu verkauffen / neuerlich erlaubte. Es liessen aber beede Herren Bischöffe / als sie den Ernst sahen / sich bewegen / solche Differentien in der Güte abzuthun.

Schweizer-Cantons werden von den Wienerischen und Hannoverischen Alliirten sollicitirt.

Gleichwie keine Potenz in Europa war / welche nicht von denen diversen / um diese Zeit fast gantz Europam in zwey Haubt-Partheyen theilenden / zu Wien und Hannover / alliirten Staaten caressirt / und von jeder zu ihren Tractaten invitirt wurde; also blieben auch die Schweizer-Cantons von solchen Versuchungen nicht frey. Als in dem Monat April der Englische Gesandte von St. Saphorin, oben-ertheilten Nachricht zur Folge / Wien verlassen muste; nahm er seinen Weg über Regenspurg / und durch Schwaben / nach der Schweiz / um daselbst die Hannoverische Alliance, so viel als möglich / angenehm zu machen / denn zu einem völligen Beytritt kunte / nach denen Schweizerischen Maximen, kein Theil die Hoffnung fassen: Und den 14. Novemb. langte der Marquis de Bonac, als Französischer Gesandter an / welcher nebst Erneuerung obgedachter Tractaten / gleiches in Commission hatte; dahero dann auch Se. Kaiserl. Majest. dero Interesse zu recommendiren / und an Wiederherstellung der Schweizerischen Erb-Verbindung mit dem Ertz-Haus Oesterreich zu arbeiten / den Herrn Grafen von Reichenstein zu ihrem Ministre nach der Schweiz ernennten.

So

1728. Austreibung der Veltliner erfolgt.

So sehr aber der Kaiserliche Hof die Herren Schweizer sonst menagirte; so kunten doch die Bünde nebst denen ihnen assistirenden reformirten Cantons/ daselbst/ mit ihren Sollicitationen / wegen der protestirenden Veltliner, nichts ausrichten / sondern es erfolgte / zu Ende des Jahrs/ und im Januario 1728. die würkliche Expulsion von ungefehr 4000. Famillen. Sie langten insgesamt in der Stadt und gleichen Nahmen führenden Grafschafft Chiavenna an / woselbst sie zwar mit vieler Liebe und ungemeinen Wolthaten gantz freudig empfangen wurden / aber auch mit ihrer unvermutheten Ankunfft eine nicht geringe Bestürtzung und Verbitterung erregten / so daß alsbald der Schluß gemacht wurde / es solten alle / in dem gantzen Graubünden eingesessene Catholische Italiäner / welche die reformirten Veltliner an der Zahl weit übertreffen / gleichfalls zum Land hinaus geschaffet / und ihr Vermögen so lange / bis den emigrirenden Veltlinern ihr Zuruckgelassenes restituirt würde / dagegen in Arrest behalten werden. Damit man auch nicht etwan dieses nur für eine leere Drohung

1728. ansehen möge / so folgete die That auf dem Fuß nach / und wurde mit Austreibung der zu Chur sich niedergelassenen Italiäner sogleich der Anfang gemachet.

Zusammenkunfft zu Dießenhofen.

Wegen der noch daurenden obgedachten Strittigkeiten / zwischen dem Herrn Bischoff zu Constanz / und insonderheit denen Cantons Zürch und Bern / wurde zwischen diesen dreyen Ständen / zu Ende des Februarii eine Zusammenkunfft zu Dießenhofen veranlasset / welche zwar bis nach Ostern / eine geraume Zeit / unter scharfen Disputiren fortwährete / zuletzt aber sich vollkommen glücklich / mit Beylegung aller Differentien endigte: und im Sommer darauf / nemlich vom 8. bis 21. Julii erfolgte die allgemeine Tagsatzung zu Baden / deren obbemeldeter Kaiserlicher Ambassadeur Herr Graf von Reichenstein / welcher den 21. Februarii in der Schweiz angelangt war / selbst beywohnete / dahingegen der Französische Ministre, Marquis de Bonac, nur seine Legations-Secretaire dazu absandte.

Tagsatzung zu Baden.

Strittige Bischoffs-Wahl zu Chur.

So friedlich und ziemlich vergnügt diese Zusammenkunfften ablieffen / so sehr schienen die Aspecten / an einem andern Ort / zur neuen Unruhe zu incliniren. Denn / da der an des verstorbenen Herrn Bischoffs von Chur / Ulrichs von Federspiel / den 15. Decemb. neuerwählte Herr Bischoff / aus dem Teutschen Geschlecht von Rost herstammete / die Bünde aber auf ihre Privilegia trotzeten / daß dieser hohe Posten von niemand / als einem gebohrnen Graubünder bestiegen werden könne; so meldeten sich nicht nur insonderheit die Deputirte des Bundes vom Hauße GOttes / in dessen District Chur lieget / noch früh / an dem Wahl-Tag / bey dem Päbstlichen Nuntio, und schon versammleten Dom-Capitul / und / da sie auf ihr ernstliches / ja bedrohliches Verlangen / endlich vorgelassen wurden / recommendirten sie / diese ihre Gerechtigkeit auf das nachdrücklichste / und protestirten zum Voraus / gegen alles dasjenige / so darwider möchte vorgenommen werden; sondern / als / dem ungeachtet / die besagte Wahl des neuen Herrn Bischoffs

schoffs vor sich gieng / wollten sie selbigen keines wegs da- 1728.
für erkennen; allein / er maintenirte sich doch / eines Theils durch einen gewissen Tractat von 1620. vermög dessen auch denen Teutschen das Beneficium Eligibilitatis zukommet / andern Theils aber durch den allerhöchsten Kaiserlichen Schutz: wie dann auch die meisten Stände für sich ihre Gratulationes deswegen bey dem Herrn Bischoff abstatteten / obschon solches noch nicht in corpore geschahe.

Fortwährung der alten Differentien.

Ingleichen waren die Catholischen Cantons noch immer mißvergnügt / weil keine Restitution der im letzten Krieg ihnen abgenommenen Districte, erfolgen wollte: und / als die Reformirten gegen das Ende dieses Jahrs sich einsmals / auf Französische Vorstellungen / tractable finden liessen / die Grafschafft Baden wieder einzuräumen / giengen jene gleich so weit / daß sie auch den reformirten Gottesdienst völlig darinnen aufzuheben / prætendirten / worüber diese von neuem erbittert wurden / und sich weiter zu gar nichts resolvirten: wogegen die Catholiquen ihr Interesse denen Gesandtschafften zu Soissons recommendirten. Wie denn auch die Differentien zwischen dem Römischen Hof / und Canton Lucern / mit diesem Jahr und Periodo, noch nicht zu Ende giengen / sondern unter verschiedenen Forderungen von beeden Theilen / bis in den folgenden dauerten.

Das II. Capitel.

Frantzösische Geschichten.

Wir tretten / bey denen Französischen Geschichten / einen neuen Periodum an / welcher sehr notable, und nicht nur nach unserer Eintheilung / sondern in der That / seiner gründlichen Beschaffenheit wegen / Neu zu nennen ist: so wol in Betrachtung der gantzen Gestalt / welche die Französische Affairen in selbigem / und gleich zu dessen Anfang / an sich genommen; als auch der Personen / so darinnen auftretten / und / 1724

1724. gleichwie sie am Rang und Gewalt die vornehmsten sind also auch mit ihren Verrichtungen / den grösten Pla einnehmen / und die meiste Materie zu unserer Histori fourniren werden.

Was bey dem König zu merken.

Die erste ist der König selbst / welcher zwar / unte diesem höchsten Nahmen uns jetzt / nicht das erstema bekannt wird / ich will sagen / welcher schon verschieden Jahre König ist; jedoch auch mit dem Ende des vorher gehenden Periodi allererst die Krone würklich angenommen / und sich selbst das Scepter in die Hände geben lassen. Ob auch schon unlaugbar / daß der Glantz einer äusserlich aufgesetzten Krone nicht zugleich das Gemüthe zu erleuchten pflege / und der an Jahren zarte König viel zu schwach gewesen / als daß er mit dem Königlichen Mantel / auch die gäntzliche Regierungs-Last auf seine Schulter hätte nehmen sollen; so ist er doch zur würklichen Direction der Affairen / als unter dessen höchsten Namen sie nun allein geführet werden musten / und ohne wessen Vorwissen und Beystimmung keine Consilia gefasset werden sollten / eben hiedurch um ein merkliches qualificirter worden. Ja / was dasjenige ist / worauf ich eigentlich ziele / so befanden sich Se. Majest. eben in demjenigen Alter / womit sich das Gemüthe zu verändern / und nach abgelegten Jahren so wol / als Eigenschafften der Kindheit / die erwachsenen Personen beywohnende Inclinationes und Qualitäten / gleichwie anzunehmen / also auch an sich leuchten zu lassen pfleget. In der That sahe man den König um diese Zeit / so wol an Leibes- als Gemüthes-Kräfften / von Tag zu Tag zunehmen. Er ließ vornemlich eine Königliche Großmuth an sich spühren / so daß er für seine hohe Auctorität eiferte / und was ihm beliebete / ohne Widerspruch genau erfüllet wissen wollte. Anbey schiene er ziemliche Neigung gegen die Studia zu haben / insonderheit aber einige Theile der Mathesis, und unter selbigen die Architecturam militarem, dahero man ihme die Risse der vornehmsten Vestungen von Europa vorlegen muste / auch zu seinem Dienst ein paar Glo-

Globos verfertigte / welche über die 100000. Livres sollen zu stehen gekommen seyn. Ob nun wohl es schiene / daß zu den eigentlichen Staats-Geschäfften ihm mit Fleiß bey seiner Auferziehung / keine zu grosse Lust wäre gemacht worden; so erwieß er doch bald in solcherley Angelegenheiten / welche die Ministri nicht an seiner Statt besorgen kunten / zum Exempel / in der Balancirung seiner Gnade / zwischen den Häusern Orleans und Bourbon, und dergleichen / genugsame Klugheit und Capacité. Sein Divertissement, welche man die Haubt-Passion, so er an sich spühren lassen / neñen kunte / war die Jagd-Lust / deren er mit solcher Begierde nachhieng / daß er 7. bis 8. Stunden / auch bey rauhen ungestümmen Wetter zu Pferd blieb / und sich dabey als ein gemeiner Jäger / offt nur mit Wein und Brod behalf / auch keine zu befürchtende Gefährlichkeit scheuete / wie er sich dann vielmals von den Seinigen gäntzlich verritten: dahero / und weil / ausser dergleichen ungefähr sich ereignenden Unglücks-Fällen / doch wenigstens die Gesundheit des Königs / bey seiner noch schwächlichen Constitution, durch solche ausserordentliche Fatiquen, in Gefahr liefe / der Herzog von Orleans noch / und nach selbigem alle diejenige / so es getreu mit Sr. Majest. meyneten / dieselbe durch wiederholte Erinnerungen / auch Vorstellung anderer angenehmen Dinge / von dieser allzuhefftigen Begierde abzuleiten sucheten: Allein / es wollte bey diesem jungen Monarchen alles nichts verfangen / und die Vermahnungen mochten so gut seyn / als sie wollten / so verdienten sie kein gnädiges Gehör / sondern er wiese diejenigen / welche sich damit merken liessen / wenn sie auch / ausser dem / seine liebste Ministri und Diener waren / mit einer kurtzen / und manchmal sehr spitzigen Resolution, ab. Auch so gar die Exempel / so er mit Augen sahe / waren nicht vermögend / ihn abzuschröcken / als nemlich der Herzog von Melun, in seiner Begleitung zu Chantilly von einem Hirschen verwundet ward / daß er zwey Tage darauf den Geist aufgab / und der Graf von Bayren /

1724.

1724. ein starker/ wolgeübter Jäger / über die grossen Strapazzen, erkrankte / deren übrigen / so man ihm erzehlete / als von dem ehmaligen Herzog von Berry, und letzt-verstorbenen König Ludwig in Spanien / zu geschweigen. Ja so gar / wenn es auch die Umstände nicht zugaben / der würklichen Jagd zu geniessen / war dieses zu Hauss seine Lust / daß einige Cavaliers auf den Zimmern ordentlich der Jagd mit ihm spielen/ und sich/ gleichwie er sich selbst nicht ausgenommen wissen wollte / so wol im wilde Thiere / als Hunde / verstellen lassen musten. Bey anwachsenden Jahren glaubte man auch / daß eine Zuneigung gegen das Frauenzimmer sich immermehr hervor that / und mochte es wol dem jungen König an Gelegenheit hierzu nicht fehlen / daß einige schöne Creaturen seines Hofes sich eine Ehre daraus machten / dergleichen Empfindung in seinem Hertzen zu erregen: Dahero dem Herzog von Bourbon nicht ungleich auszulegen / wenn er in solcher Betrachtung / selbigen bey Zeiten mit einer/ seinem Alter und Kräfften convenablen / Gemahlin zu versorgen getrachtet.

Ingleichen dem Duc de Bourbon.

Dieser / nemlich der Herr Herzog von Bourbon ist es / so nach dem König unsere besondere Attention verdienet / sintemal er nicht nur / als der neue Premier-Ministre, sondern bey nahe / als eine gantz neue Person/ an dem Französischen Hof anzusehen/ bey welchem / was die Administration der Affairen betrifft / er bisher keine merkliche Rolle gespielet / und fast gar nicht bekannt gewesen: es sey nun entweder / daß der Herzog von Orleans in der That dafür gehalten / man könne seiner darbey gar wol entbehren; oder / aus einer Jalousie, diesen/ und zwar nach ihme nächsten Prinzen vom Geblüte mit Fleiß supprimirt wissen wollte / weil er widrigen Falls seinen Consiliis verhinderlich seyn / oder wol gar / wenn man ihm die Federn zu weit wachsen liesse / einer contrairen Parthey das gröste Gewicht geben könte. Denn am guten Willen mag es dem Herzog nicht gefehlet haben / welches sein ernstlicher Eifer / die Charge eines Pre-

Premier-Ministers zu obtiniren bezeuget/ wie auch/ daß 1724.
er schon / nach dem Tod des Cardinal du Bois, diesen eminenten Posten zu besteigen gesuchet. Daß aber der Duc de Bourbon zugleich mit seiner Erhebung zum Ministerio, und in den ersten Zeiten dessen Administration, einen durchgängigen Beyfall sich erworben / und sein Lob auf allen Französischen Zungen anzutreffen war / ist gewiß. Die meiste Personen / denen eine solche Glückseligkeit angediehen/ hatten schon eben damit / ehe sie noch etwas tentirt/ den Haß des grösten Theils einer Nation verdienet/ und ihre Verordnungen selbst / welche unmöglich allen vortheilig / folglich auch recht seyn kunten / waren einer noch schärfern Censur unterworffen. Aber hie lautete es gantz anders / der Herzog von Bourbon hieß gleich ein Beschützer des Volks / und seine ersten Verordnungen beförderten den allgemeinen Nutzen des gantzen Landes: wie dann nicht zu laugnen/ daß selbige/ deren etliche wir in nachfolgenden finden werden / in der That dahin abzieleten / auch der Herzog sich verlauten ließ/ daß er/ Zeit seines Ministerii sorgen werde / damit nichts/ welches denen Unterthanen zur Last gereichen könne / auf das Tapet komme / so gar / daß er die Königliche / noch auf 220. Millionen Livres sich belauffende Schulden / ohne das Volck deswegen zu beschwehren/ allein aus des Königs Einkünfften abzutragen beflissen seyn werde. Anbey muß man ihm auch das Zeugniß alles möglichen Fleißes lassen / worüber er sich so gar an dem Schlaf abgebrochen / und der Jagd / seinem grossen Plaisir, gäntzlich Adieu gesagt / daß man anfieng zu sorgen / er würde seiner Gesundheit Schaden zufügen / indem er auch einstens würklich / als er mit dem Herrn von Fortin am fleißigsten arbeitete / von einer schnellen Unpäßlichkeit befallen wurde. Nicht weniger setzete er sich in den Credit, daß er genereux, freygebig und gar nicht rachgierig seye / sondern nach seinen eigenen Worten/ seinen Feinden so wol / als Freunden zu dienen und gutes zu thun sich erfreue. Was aber das allermeiste / so

wuste

1724. wuste er so gar nichts / von einem Eigennutz oder Beförderung seines Vortheils / daß er auch das Gehalt / welches der Herzog von Orleans . als Premier-Ministre, gehabt / und ihm der König gleichfalls beylegte / ausschlug / und dieses noch mit dem großmüthigen Compliment: Er seye versichert / daß der König ihn / als einen Prinzen von Geblüt / nicht werde Noth leiden lassen / und also habe er schon genug an der Ehre / selbigem aus patriotischen Eifer / ohne Reflexion auf einige Belohnung / zu dienen. Durch diese herrliche Qualitäten nun / welche er das Glück hatte / daß sie an ihme erkannt wurden / erwarb er sich eine durchgängige Liebe so wol / als Hochachtung. Doch ist dieses nicht also zu verstehen / als ob gar niemand zu finden gewesen wäre / welcher sich gegen dem Herzogen mißvergnügt bezeiget hätte; Es war nicht anders möglich / dann daß / nebst dem grossen Hauffen seiner Freunde und Verehrer / auch noch wenige seyn müsten / welche theils den Zorn / wegen ihres Privat-Unglücks / über den unschuldigen Premier-Ministre, in dessen Kräfften es nicht stunde / alle zugleich nach Verlangen zu emplojiren / ausliessen / theils / als selbst der Hoffnung / sich in seinen Posten zu schwingen / fähig / ihn beneideten / und daß jemand vor ihnen was zu sagen hätte / jaloux waren. Unter diesen hatte der Herzog von Orleans, welchem ohnehin die Special-Angelegenheiten seines Hauses kein sonderbares Vertrauen zu dem Herzog von Bourbon gönneten / unstrittig den Vorzug / den sich / nebst einigen andern / insonderheit der Prinz von Conty beyfügte / um wenigstens bey einer Parthey etwas zu gelten / und vielleicht auch die Verdrießlichkeiten / so ihme seine Gemahlin machte / an ihrem Bruder zu rächen. Allein / sämtliche dieser Personen Klagen und Ansehen würden für sich nicht in dem Stande gewesen seyn / dem Herzog von Bourbon um seinen oberzehlten guten Credit zu bringen / wenn selbige nicht zugleich Mittel gefunden hätten / ihn als eine Person vorzustellen / welche bey allen ihren Meriten und guten Willen / obschon auch

mit

mit den dazu genommenen Consiliis des Marechals de Villars, nicht Kräfften genug hätte / die schwere Bürde eines Premier-Ministre in Frankreich zu ertragen. Doch hievon redete man zu der Zeit / mit welcher wir jetzt unsere Erzehlung anfangen / noch nicht / und was in künfftigen Zeiten daraus erfolget / werden wir an seinem Ort anzumerken nicht vergessen. 1724.

Und dem neuen Duc de Orleans.

Unter denen übrigen Personen / welche an dem Französischen Hof / als neu / oder doch mit veränderten Umständen / in neuer Grace und Vermögen anzusehen waren / woran es zumal bey einem neuen Ministerio niemals ermangeln kan / ist / (da mehrere anzuführen der Raum nicht leidet) doch / von dem neuen Herzog von Orleans noch etwas anzumerken. Dieser Herzog / so nach dem König die vornehmste Person in dem gantzen Königreich / erster Prinz vom Geblüt / und damals præsumtiver Kron-Erb war / zeigte auch Verlangen genug / alle diese Vorzüge zu behaubten / und erwiese sich bey dem geringsten vermeynten Eintrag sehr jaloux, hatte aber bey denen unterschiedlichen schönen Eigenschafften / so an ihm gerühmet werden / gleichwol weder das Glück / noch Pouvoir, allezeit in seinem Wünschen zu reüssiren. Er hielte sich / bey seinem zwantzig-jährigen Alter / für geschickt / der Kron Frankreich / als Premier-Ministre, vorzustehen. Als er aber auf diese / gleich den andern Tag / nach dem Absterben seines Herrn Vatters / an den König / als dieser selbst ihn / wie auch seine Frau Mutter besuchte / gethanene Bitte hören muste / daß ihm der Herzog von Bourbon hierinn schon zuvor gekommen; fiel er nach der Hand auf ein anders Gesuch / so noch mehr Auffsehens machte / da er den Namen eines Dauphins von Frankreich verlangte / dergleichen doch seinem / so mächtigen Herrn Vatter niemal in den Sinn gekommen. Daß es ihm damit rechter Ernst gewesen / erhellet daraus / weil er so gar am Spanischen Hof Approbation und Assistenz zu diesem Vorhaben gesucht / woher dann eine Antwort darauf erfolgte / welche am Ende

so

1724. so viel hiesse / daß man mit dieser Sache nichts zu thun haben möchte: Des Königs Resolution aber war / daß er selbst hoffete / das Königreich Frankreich mit einem Dauphin, aus seinen Lenden / zu versorgen. Von diesem erhielt er demnach das Prædicat Monseigneur, und nach geraumer Zeit Altesse Royale, im Anfang aber / auch nicht einmal Altesse Serenissime. Dieses schiene nun im Gegentheil wieder allzuhart; allein / es mochte der Hof für rathsam befunden haben / destoweniger nachzugeben / weil es das Ansehen hatte / daß der Herzog gerne allzuviel fordere. Es wurde ihm ein prächtiger Hof-Staat gegen 200. oder / wie andere genauer ausgerechnet haben wolten / von 180. Personen / angeordnet / welche alle diejenige Prærogativen / als des Königs eigene Bediente / geniessen sollten; aber auch hieran hatte er nicht Satisfaction. Aller dieser Verdruß wurde noch dadurch vermehret / daß er den Herzog von Bourbon, als Premier-Ministre sehen muste / den er doch auf keine Art und Weise sich vorgezogen wissen wollte: da es dann nimmermehr / an allerhand Gelegenheiten zur Eifersucht fehlete. Weil er nun / auch noch über dasselbigen für eine Haubt-Ursache seines oberzehlten Mißvergnügens hielte / dieser aber gleichwol bey Hofe alles that und galt; so zürnte der Herzog von Orleans auch mit diesem / begab sich dahin / so wenig / als immer möglich / und resignirte so gar das Commando über das Detail von der Infanterie, damit er auf keine Art unter dem Premier-Ministre stehen durffte. Jedoch / als man abermal für gut erachtete / nicht sonderbar darauf zu reflectiren / ließ er sich wieder besänfftigen / erschien bey Hof / und übernahm obbesagtes Commando von neuem / jedoch / unter der Condition, hievon niemand / als dem König / Rechenschafft zu geben. Endlichen brachte der junge Monarch / welcher seinen Premier-Ministre, zumal Anfangs / recht tendre liebte / gegen den Herrn Herzog von Orleans aber nicht minder viele Distinction und Achtung bezeigete / eine völlige äusser-

liche

liche Versöhnung zwischen diesen beeden Herren zu Stand / daß sie sich in dessen Gegenwart embrassirten. Wieweit aber bey dem diversen Interesse der beeden Häuser Orleans und Bourbon, die Gemüther darzu eingestimmet; ist / dem allem ungeachtet / leicht zu ermessen: wenigstens haben sie sich / auch nach diesem / beyderseits nicht sehr gedränget / einander zu Gefallen zu leben. 1724.

Allgemeine Veränderung der Französischen Affairen.

Bey solchen Umständen bekam auch die Situation der Französischen Affairen selbst / schon angezeigter massen / eine neue Gestalt. Der verstorbene Herzog von Orleans hatte / nebst dem Cardinal du Bois, welche beede / in diesem Stück / für eine Person anzusehen / jederzeit das Interesse seines Hauses vor Augen / und wo dieses nicht die einzige Haubt-Quelle aller seiner Maximen gewesen; so war es doch ein sehr wichtiger Neben-Endzweck derselben. Der Herzog von Bourbon aber stund in den Gedanken / daß dieses eben nicht von einem succedirenden Premier-Ministre, aus einem andern Haus / mit angeerbet werden müste / und hatte / entweder lediglich des Königreichs Aufnehmen / oder / nebst dem / auch einige andere / ihm favorable, und folglich jenen gantz contraire, Absichten / zum Ziel. Fernerer innerlichen Veränderungen über die bereits angeführten / und zum Theil noch nachfolgenden zu geschweigen; so menagirte der Duc de Orleans in den letzten Jahren den Spanischen Hof gewaltig / und bauete auf dessen Freundschafft einen grossen Theil seiner Desseins, der Duc de Bourbon aber glaubte / selbige entbehren zu können / ja / er sacrificirte sie andern in den Kopf gesetzten Avantagen. In dem ersten Jahr seines Ministerii wollte er zwar dessen durchaus nicht Namen haben / doch ist höchstmuthmaßlich / daß diese Gedanken schon damal an gar vielen Consiliis participirten / und in dem darauf folgenden brachen sie / vor den Augen von gantz Europa, nur allzudeutlich aus / wodurch es dann auf einmal geschahe / daß die bisherige Freunde Frankreichs in Feinde / und dessen

Feinde

1724. Feinde in Freunde verwandelt wurden: welche Mu
tion, sintemal sie die Mutter derer Wienerischen u
Hannoverischen Tractaten war / fast in alle Theile E
ropæ ihre Influenz hatte.

Reduction der Geld-Specien.

Ehe wir hievon ferner zu reden fortfahren / müs
wir noch zuvor einige der ersten Verrichtungen des neu
Premier-Ministre von Frankreich bemerken. Unt
selbigen befindet sich gleich die Reduction der allzuhoc
gesetzten Geld-Specien, welche zweymal nach einand
vorgenommen wurde / indem man es als das einige Mi
tel ansahe / den Handel wieder in Flor / und die Waare
von ihrem entsetzlichen Preiß herab zu bringen / wie den
an dem guten Effect davon / auf die künfftige Zeiten
niemand zweiffelte / auch in einigen Stücken sich selbige
alsbald äusserte / und unter andern schon mit dem Anfan
des Martii, die Actien der Indischen Compagnie vo
1800. auf 2210. stiegen. Allein diejenige / welche vie
baar Geld in ihren Coffres hatten / litten dadurch merk
lichen Schaden; ja / man will ausgerechnet haben / daß
insonderheit die Königl. Cassa / bey der ersten Reduction
acht / und bey der zweyten / zehen Millionen eingebüsset.
Doch eben dieses tröstete die Particuliers, weil man da-
durch von der redlichen Intention des Hofs überzeugt
wurde / und der gute Credit des Herzogs von Bourbon
legte ein allgemeines Stillschweigen auf. Die Theue-
rung wollte auch nicht gleich nachlassen / insonderheit /
weil man befurchte / es dürffte noch ferner eine Geld-
Verringerung erfolgen; dahero man dann das Gegen-
theil durch ein Edict versichern / auch manche Profes-
siones mit Gewalt zu einem Accommodement zwingen
muste.

Aufnehmen der Indischen Compagnie

Nur besagte Indische Compagnie in rechtes Auf-
nehmen zu bringen / war auch eine vornehme Sorge des
Herrn Herzogs / worinnen er dann nicht weniger ziemlich
reüssirte / und die Fonds derselben so wol / als der Credit,
von Tag zu Tag stiegen.

Den

1724. Promotion der neuen Ritter und Marechals von Frankreich.

Den 1. und 2. Febr. creirte der König 56. Ritter des Heil. Geistes / und 7. neue Marechaux von Frankreich: im April aber empfiengen die Herzoge von Orleans und Bourbon, durch die Hand des Grafen von Thoulouse, den Orden des guldenen Vlieses / aus Spanien / welche Ehre auch dem Staats-Secretario, Grafen von Morville, wiederfuhr: Dagegen der König von Frankreich dem König in Spanien 5. blaue Ordens-Band vom Heil. Geist / selbige nach Belieben auszutheilen / übersandte.

Funeralia des Herzogs von Orleans.

Inzwischen wurden den 5. Febr. zu Paris die Funeralia des verblichenen ehemaligen Regenten / Herzogs von Orleans, unter Beywohnung der sämtlichen Prinzen vom Geblüt / aller Collegiorum, auch des Stadt-Magistrats / und derer Vniversitäts-Deputirten / auf das prächtigste celebriret / und dabey die Worte / worüber der Bischoff von Angers, Monsieur Poncet, eine vortreffliche Rede hielt / aus dem Hiob XXX. 22. **Du hebest mich auf / und lässest mich auf dem Wind fahren / und zerschmelzest mich kräfftiglich / genommen.**

Graf von Auvergne vermählt sich mit seines Bruders Witib.

Bald hierauf fand ein hohes Haus in Frankreich Gelegenheit / über die kurtz vorher ihm zugestossene Fatalitäten sich durch eine neue Freude zu erholen / welche Umstände wol verdienen kürtzlich angemerket zu werden. Es hatte nemlich der Herr Herzog von Bouillon eine doppelte Vermählung mit zwo Schwestern / Prinzeßinnen Töchtern des Königl. Polnischen Prinzens Jacobi Ludovici Sobiesky, abgezielet / davon er selbst die ältere für sich / die jüngere seinem ältesten Sohn / dem Prinzen von Turenne, vermählen wollte. Dieses letztere geschah auch / der Chevalier de Plaisance ließ / mandatario nomine, sich die Prinzeßin zu Reus in Schlesien trauen / und diese prosequirte so dann ihre Reise bis Straßburg / woselbst sich auch der Durchlauchtige Bräutigam einfande: aber / gleich bey dem Einritt unglücklicher Weise mit dem Pferd stürtzete / so / daß er in zwey Stunden

1724. nicht zu sich selbst kommen kunte. Hievon / wie auch ei
nem darauf folgenden Fieber / erholte er sich wieder / un
geschahe die würkliche Vollziehung der Heyrath; allei
ne zwey Tage nach selbiger überfiel ihn eine neue Krank
heit / welche ihn 8. Tage darauf / den 1. Octobr. de
vorigen Jahrs 1723. seiner neuen Gemahlin / durch de
zeitlichen Tod wieder aus den Armen risse: und zu glei
cher Zeit gieng auch die Braut seines Herrn Vatters,
obgedachte ältere Prinzeßin Sobiesky eben diesen Weg,
welche doppelte Trauer das Haus Bouillon in gross
Consternation setzete. Se. Majest. der König selbst,
dero Mitleiden zu bezeigen / erklärete / daß so ferne die
hinterlassene Gemahlin des Prinzens von Turenne sich
schwanger befinden und einen Sohn gebähren würde /
selbiger in allen Chargen seinem Herrn Vatter succedi-
ren / in dessen Entstehung aber / sein Regiment Caval-
lerie / und gehabte Survivance von der Groß-Cammer-
rer-Stelle / auf den andern Bruder / Grafen von Au-
vergne fallen sollte. Weil sich nun keine Schwänge-
rung befand; so erhielt der Herr Herzog von Bouillon,
um die frühzeitige Wittwe vollkommen zu trösten / Päbst-
liche Erlaubnis / daß besagter Graf von Auvergne sich
dieselbe beylegen durffte / und also nebst den Chargen /
auch die Gemahlin seines Bruders / bekam: welche Ver-
mählung dann den 1. April dieses Jahrs höchst-ver-
gnügt vollzogen wurde.

Herzog von Orleans vermählt sich mit der Prinzeßin von Baaden.

Es ereignete sich aber dieses Jahr / noch eine hohe Mariage, welche den Französischen Hof näher angieng; als nemlich der so offt erwähnte Herzog Ludovicus von Orleans, die Prinzeßin Augustam Mariam, eine Toch-
ter des Welt-berühmten Kriegs-Helden / Marggraf Lud-
wigs von Baaden / zur Gemahlin erwählte. Sinte-
mal diese Affaire, in aller Stille / wie man glaubte / von
der alten Herzogin von Orleans, durch ein gewisses
Frauenzimmer negocirt wurde; so war es dem gantzen
Hof etwas unvermuthetes / als im Anfang des Martii
die Publication geschahe. Den 20. dieses Monats

gieng

gieng darauf der Canzler des Herzogs d'Argençon, und 1724.
den 17. Maji der Marquis de Matignon, auf Befehl
des Königs/ nach Rastadt ab / theils die Heyraths-Tra-
cten zur Richtigkeit zu bringen / theils die solenne
Werbung zu thun. Mit jenem gieng es wider Vermu-
then langsam zu/ indeme die Frau Mutter der Prinzeßin/
die Renunciation so wol des Herzogs / als der Prinzes-
sin / auf alle derselben vätterliche und mütterliche Erb-
schafft und Prætensiones, scharf urgirte / ingleichen/
wegen der Wittums-Gelder sich einige Difficultäten zei-
geten. Endlich wurden sie den 14. Jun. unterschrieben/
und der Prinzeßin bey erfolgendem Ableiben des Her-
zogs / jährlich 150000. Livres ausgemachet. Sodann
ward den 19. Junii die Trauung / in Beyseyn so wol
des Herrn Marggrafen / als Herrn Erb-Prinzen von
Durlach Hochfürstl. Durchl. durch Se. Eminenz, den
Herrn Cardinal und Bischoff von Speyer / verrichtet /
die Stelle des Durchlauchtigsten Herrn Bräutigams/
von dem auch Durchlauchtigsten Herrn Bruder der
Prinzeßin Braut/ nemlich dem regierenden Herrn Marg-
rafen von Baaden / Ludwig Georg / vertretten. Zwey
Tage darauf / nemlich den 21. besagten Monats / er-
folgte schon der Aufbruch der Prinzeßin nach Straß-
burg / woselbst ihr der Chevalier de Conflans, erster
Cammer-Junker des Herzogs / ihres Gemahls / die zu
ihrer Aufwartung verordnete Bedienten und Domesti-
quen præsentirete. Nach einigen Aufenthalt und vielen
genossenen Ehren-Bezeugungen / trat sie die fernere
Reise an / und gelangete den 14. Jul. nach Châlons,
woselbst der Herzog kurtz vorher eingetroffen / und ihr
muthmaßlich entgegen gefahren seyn muß; sintemal die
Nachrichten melden / daß er sie auf der Strasse rencon-
triret / und bey Erblickung ihrer Carosse gleich abgestie-
gen / welches auch die Prinzeßin gethan / worauf sie sich
zärtlich embrassirt / und in der Prinzeßin Wagen nach
Nancy, einem Lust-Schloß des dasigen Bischoffs / ge-
fahren / von welchem / noch selbigen Abend / das hohe

1724. Paar die Einsegnung empfangen / und so dann das Bey-
lager vollzogen.

Affaire des Monſ. de la Jonchere, Monſ. le Blanc, und anderer Interes-senten.

Während dieses Verlauffs fehlete es auch an pu-
bliquen Affairen und Hof-Händeln nicht. Schon in
dem vorhergehenden Jahr / unter dem Miniſterio des
Cardinals du Bois, gieng man einigen Financiers zu
Leib / und fand unter andern auch der General-Kriegs-
Schatzmeiſter / Monſieur de la Jonchere ſein Quartier
in der Baſtille. Bald darauf bekam auch der groſſe
und erfahrne Miniſtre, Monſ. le Blanc, Staats-Secre-
tarius von den Kriegs-Affairen Befehl / ſich auf 20
Meilen von dem Hof zu entfernen / wovon viele die Ur-
ſache nicht ergründen kunten. Einige hielten dafür / daß
der Cardinal ihn / weil er ſeinen Conſiliis contraire
oder gar ſeiner Perſon und Würde gefährlich wäre /
auf die Seite geſchaffet / andere aber riethen gleich dar-
auf / es würde ſelbiger bey dem Verbrechen des obge-
dachten de la Jonchere intereſſirt ſeyn / zumalen man
wiſſen wollte / daß dieſer ſich / bey allen / auf ſein Vor-
wiſſen und Ordre beruffete. Doch glaubte man / wann
ja

ja dem so wäre / daß Monſ. le Blanc, mehr aus Nach- 1724.
läßigkeit / da er jenem nicht genug / wie man ſagt / auf der Hauben geweſen / und ſich zuviel auf ſeinen Premier-Commis verlaſſen / als aus Vorſatz / geſündiget / wie ihm dann der Herzog von Orleans, auf ſeinen Gütern ſich aufzuhalten / erlaubete / und ſo gar wegen ſeiner groſſen Meriten / die jährliche Penſion von 60000. Livres gelaſſen: ja / der Herzog von Bourbon lieſſe ſich zum öfftern vermerken / daß er ſehr geneigt / zu deſſen völliger Reſtitution ſey / zumal man deſſen Erfahrenheit in Kriegs-Sachen ſehr irr gienge / und ſein Succeſſor, Monſieur de Bretevil, nicht ſonderlich beliebt war. Allein / in dem Martio dieſes Jahrs / fiel aller noch übriger Zweiffel / daß Monſ. le Blanc zugleich mit dem de la Jonchere gravirt ſeye / und bekam ſeine Affaire auf einmal ein ſchlimmes Anſehen / als in welchem ſelbiger / gleichwie zuvor ſchon ſehr vielen / auch hohen Stands-Perſonen / und inſonderheit dem Grafen von Belle-Isle, ſo General-Lieutenant der Königl. Armeen war / nebſt ſeinem Bruder wiederfahren / in Arreſt genommen / und er für ſeine Perſon / weil die Baſtille für ſo viele Verbrecher zu klein werden wollte / erſtlich nach dem Schloß zu Vincennes geſendet wurde. Den 7. April darauf erfolgte ein Urtheil in dieſer Sache / vermög welches de la Jonchere an den König eine Million von 600000. Livres, nach Abzug der 600000. Livres, als hoch ſeine Charge geſchätzet ward / bezahlen / und / bis ſolches geſchehen / in Arreſt bleiben / der Graf von Belle-Isle, mit dem Chevalier ſeinem Bruder aber frey geſprochen ſeyn / jedoch der letztere / die dem König ſchuldige Summam, und wofern er nicht im Stand / ſein Bruder ſelbige nebſt denen von Monſ. Caſtanier, auf Aſſignation des de la Jonchere, erhaltenen 600. Livres erlegen ſollte. Wegen des vielgedachten Monſ. le Blanc wurde eine neue Commiſſion, wobey der Præſident Portail Director, verordnet / wiewol wir unten hören werden / daß auch deſſen Affaire einen beſſern Ausgang genom-

1724. men / als man anfänglich gefürchtet und vermeynt hatte.

Monſ. d'Amelot ſtirbt.

Der Hof verlohr den 23. Jun. einen geſchickte Staats-Miniſtre, in der Perſon des Monſ. d' Amelot Præſidis des Comercien-Raths / welcher ſich mit ſeine Ambaſſaden, auf welchen er in Venedig / Portugal / i der Schweiz / und Spanien / 27. Jahr / von 1682. bi 1709. faſt an einem Stuck zugebracht / groſſen Ruhm erworben: einige Tage darauf aber / nemlich den 25 eben dieſes Monats / ward ſelbigem eine andere / z

Duc de Villeroy wird reſtituirt.

Kriegs- und Friedens-Zeiten noch berühmtere Perſon nemlich der vor zwey Jahren verbannete Marechal de Villeroy, wieder geſchenket. Es hatte deſſen Wieder kunfft ziemliche Schwierigkeiten gehabt / und der Herzog von Bourbon anfänglich ſehr ſchlechten Luſt bezeuget ſo / daß er er auch dem Herzog von Lothringen / welche ſich des Marechal gar hefftig angenommen / zu wiſſen machen laſſen / er könne / bey fernern beſchwerlichen An halten / ſeinem Freund ſelbſt nachgeſchicket werden. Endlich ließ er es ſich doch gefallen / vermuthlich / weil der König ſelbſt ſein groſſes Belieben hierzu bezeugte / und man den Marechal, wegen ſeines hohen Alters / nicht mehr für gefährlich hielt; wie dann auch nach der Hand Verfügung geſchahe / daß / der groſſen Liebe und Hochachtung / ſo man ſonſt für ihn bezeugte / ungeachtet ſelbiger gleichwol nicht mehr ſo offt / wenn er wollte / wie ehedem / und anfänglich bey ſeiner Retour, um den König ſeyn kunte. Gleich demnach zu Anfang bemeldeten Monats / notificirte der König dem Hof / daß er den Marechal, welches auch in einem ſehr gnädigen Schreiben geſchehen war / aus ſeinem Gouvernement von Lion zurück beruffen / da denn deſſen beede Söhne / der Duc de Villeroy, und Ertz-Biſchoff zu Lion, welche eben in der Antichambre waren / um die Erlaubnis baten / in das Zimmer zu tretten / und ſich dem König / für die hohe Gnade / zu Füßen zu werffen / denen die alte Herzogin von Ventadour bald folgete. Darauf arri-

virte

virte der Marechal an schon benannten Tag / unter unglaublichem Zulauff des ihm sehr zugethanen Volks / und continuirlichem Zuruff : Vive le Roy & le Marechal de Villeroy : Bey dem Pallast de Lesdiguieres aber / wo er abtrat / traf er eine solche Menge vornehmer Personen / welche ihn felicitirten / an / daß man nur an Carossen gegen 200. zehlete : ja / man muste das Volk / welches gar Freuden-Feuer anzünden wollte / mit Gewalt zurücke halten. Zu Versailles , wohin sich der Marechal, nachdem er noch den andern gantzen Tag in Paris Visiten eingenommen / und am Abend desselben / unter Begleitung seiner beeden obbemeldeten Söhne / und seines Enenkels / des Duc de Rez , begab / gieng es nicht anderst / und auf den Weg dahin stiegen / zu beeden Seiten des Wagens / welchen 12. Reuter umgaben / unzehliche Racqueten in die Höhe. Weil nun den 27. darauf der König sehr spat aufstund / und alsdann erst Messe hörete / von dar aber in den geheimen Rath sich verfügete; so hatte der Marechal Zeit / seine alte Confidente , die Herzogin von Ventadour , zu beneventiren / worauf er durch eine geheime Treppe / in des Königs kleines Apartement kam / und den Monarchen daselbst erwartete. Bey dessen Ankunfft / wobey / nebst dem Duc d'Orleans , Duc de Bourbon , Prinz de Conty, Duc de Villeroy , und Duc de Rez , nur noch einige vornehme Herren sich befanden / wollte er sich gleich / unter der Thür / dem König zu Füssen werffen / woran ihn aber derselbe verhindert / und sehr gnädig aufgerichtet / dadurch der Marechal so sehr gerühret wurde / daß er nichts / als Thränen / vorbringen kunte. Weil nun auch der König nicht minder bewegt zu seyn schiene / so hielte der Duc de Bourbon für rathsam / einige Reden auf die Bahn zu bringen / und fragte den Marechal, was er von den König urtheile / ob er nicht glaube / daß er sich wol auf befinde? worauf sich dann jener erholte / und antwortete / daß er recht vergnügt sey / Se. Majestät in so vollkommener Gesundheit zu sehen / und 1724.

1724.

wünſche / wo es möglich / unendliche Zeit in ſolchem Stand zu verbleiben. Worüber ihm der König eine ſehr gnädige Mine machte / und / wie einige Nachrichten melden / wegen Reſtitution in alle ſeine ehmalige Chargen und Würden / Verſicherung gab. Alsdann folgte der Marechal, ſich auf ſeines Sohns / des Duc de Villeroy, Arm lehnend / unter vielen Gratulationen / dem König / welcher eben zur Tafel gefordert wurde / dahin nach / hatte aber darbey kaum eine halbe Viertel-Stunde Platz genommen / ſo verfügte er ſich zur Infantin Königin / auch ſelbiger die Reverence zu machen / welche ihm dann in einem ſehr koſtbaren Schmuck Audienz ertheilte.

Verfolgung der Reformirten.

So erfreulich nun dieſe Wiederkehr war / ſo betrübt mag hingegen der Auszug vieler tauſend Reformirten geweſen ſeyn / welche um dieſe Zeit ſehr hart gedränget wurden / ſo gar / daß man auch der Frembden nicht verſchonete / und einſtens einen Bedienten des Holländiſchen Abgeſandten / nebſt ſieben andern Perſonen / in Arreſt nahm. Dieſe zwar wurden wieder relaxirt / und

und der Herr Abgesandte erhielt die Satisfaction, daß sich der General-Lieutenant der Policey in Person deßwegen bey ihme entschuldigen muste / auch vom Hof die Versicherung / wie die Passagiers hinfüro nicht verhindert werden solten / ihren Gottesdienst bey denen Protestantischen Gesandtschafften zu halten; hingegen denen Französischen Religionnaires selbst gieng man desto schärffer zu Leib / ihrer Güter sahen sie sich beraubt / der Aembter entsetzt / und im Majo ward ein Edict wider sie ausgefertigt / welches nicht härter hätte seyn können. Nun unterliessen die Protestantische Puissançen nicht / theils für sie zu intercediren / theils / wo sie aus dem Land kämen / ihnen Schutz und Aufnahm zu versprechen / unter welchen sich insonderheit die Republique Holland / und der Herr Landgraf von Hessen-Cassel befanden: Jenes schiene vergeblich zu seyn / zumal / da man meynete / daß Frankreich Represalien brauchen wollte / wegen des auf die Catholiquen in Engelland gelegten Impostes: Dieses aber nahmen viele gar freudig an / wie dann nur allein zu Amsterdam / schon im October / über 2000. angelanget / und nach Leiden und Rotterdam noch mehr gekommen seyn sollen: welche alle nicht nur liebreich empfangen wurden / sondern auch ihren guten Unterhalt fanden / indem die meisten entweder das Glücke hatten / einen schönen Theil ihres Vermögens mit sich zu salviren / oder solche Qualitäten und Geschicklichkeit besassen / daß sie sich gar wol ernähren kunten. 1724.

Diese waren nunmehr glücklicher / als die noch in Franckreich sich befindende Appellanten / und unter dem Namen der Jansenisten verfolgte Anti-Constitutionarii: Denn obschon der Herzog von Bourbon in dem Anfang seines Ministerii, sich nicht so gar gehorsam gegen den Päbstlichen Hof / als es dieser verlangte / erwiese / sondern vielmehr zu dessen grossen Mißvergnügen / seinem Nuncio, ein gewisses Breve, welches gedachten Appellanten auf einmal den Garaus machen sollte / mit der bedenklichen Expression zurück gab: daß es nicht Ingleichen der Appellanten.

1724. möglich / ein solches Breve in Frankreich anzunehmen / das capable wär / das gantze Reich in Zerrüttung zu setzen: so hatten doch auch auf der andern Seiten diejenige / so der Constitution Vnigenitus zuwider waren / sich keines Friedens zu erfreuen / sondern sahen sich auf das härteste überall verfolget / und zu Annehmung derselben mit Gewalt genöthiget: wie denn unter andern der Bischoff von Monpellier aller seiner Beneficiorum, wegen seiner Renitenz, und in dieser Sache publicirten Schrifften / beraubt / auch die Einkünffte seines Bistums sequestrirt wurden. Man schriebe von demjenigen / was zum Vortheil der Constitution geschahe / vieles / dem Eifer des nunmehrigen Cardinals Fleury, ehmaligen Bischoffs von Frejus, zu / sintemal selbiger / wie er dann jederzeit ein hefftiger Vertheidiger derselben gewesen / sich vornemlich zu der Zeit / bey dem Päbstlichen Hof wieder in guten Credit zu setzen hatte / welcher / bey der nur gedachten Affaire, mit dem wieder zuruckgegebenen Breve ziemlich Noth gelitten / indem man glaubte / daß gedachter Prälat / um den damals schon gehofften Purpur desto besser zu verdienen / selbst solches sehr urgiret / und die unfehlbare Annehmung desselben versprochen haben solle: ja / man wollte wissen / daß der verstorbene Herzog von Orleans, allbereits dazu bewegt gewesen / und nur der Hof zu Rom / um aus Ungewißheit seine Autorität nicht zu hazardiren / so lang damit gezaudert / bis nunmehr nach verändertem Ministerio, dasjenige / was wir oben erzehlet / erfolget. Dem sey nun / wie ihm wolle / so mag es wol hiemit seine Richtigkeit haben / daß der Französische Hof für nöthig hält / die Constitution nicht fallen zu lassen / jedoch auch nicht rathsam befindet / die Appellanten dem allzuhefftigen Eifer derer Vertheidiger des Päbstlichen Stuhls gäntzlich zu überlassen. Es werden aber diese Materien noch an einem andern Ort unsers Bilder-Saals / nemlich in denen Kirchen-Geschichten / ihren Platz finden.

Unter-

Unterdessen wuste man in Europa nicht/ wessen man sich zu dem Herzog von Bourbon zu versehen / und ob selbiger die von dem Herzog von Orleans beliebte friedliche Consilia ferner beybehalten würde? Es wurde zwar solches von ihm gegen die auswärtigen Ministros versichert; allein/ dieweil man damals/ die Verbindung zwischen Frankreich und Spanien für sehr genau/ ja Zweifels ohne fester/ als sie in der That noch war/ hielte/ auch solches die continuirlich ab- und zulauffende Couriers immermehr zu bekräfftigen schienen; so war man ziemlich in Sorgen / daß diese beede Kronen mit gefährlichen Desseins schwanger gehen mögten / welche sie durch vereinte Macht auszuführen hoffeten: insonderheit aber erweckten die ausserordentliche Zurüstungen Frankreichs eine allgemeine Attention, da man alle auf den Beinen habende Trouppen musterte / mit grossem Eifer hin und wieder neue warb/ insonderheit eine considerable Anzahl Pferde aufkauffte / die Fortificationes, vornemlich an dem Rhein/ in Stand setzte / und so gar an Herstellung einer formidablen See-Macht arbeitete. 1724. Frankreich machet sich formidable

Bis indessen das künfftige Jahr einen Theil der geheimen Intentionen entdeckte / und nicht wenig Muthmassungen zu Schanden machte / sahe man sich auch gezwungen / zu Erhaltung der innerlichen Ruhe / und Bürgerlichen Sicherheit / nicht minder die nothwendige Anstalten vorzukehren; indem so wol ausser / als vornemlich in Paris / täglich so viele und greuliche Raubereyen und Mordthaten vorfielen / dergleichen man auch in Frankreich gehöret zu haben sich nicht leicht entsinnen kunte. Man vermerkte anbey eine neue Bande Cartouchianer/ und zeigte sich / als sie in dem Monat Julio dieses Jahrs entdecket / und meistentheils zur gefänglichen Verhafft gebracht wurden / daß das Haupt davon bisher / mit grossem Staat in dem Königreich herum gereiset / und den Titul eines Episcopi in partibus infidelium geführet / wider welche Excessen denn gantz eigene Cammern und Inquisitiones niedergesetzt werden musten; ja auf Raubereyen gehen im Schwang.

den

1725. den Land-Strassen wurden alle 4. Meilen Wachten/ um die Passagier von einem Ort bis nach dem andern zu bedecken/ angelegt.

Zurücksendung der Spanischen Infantin.

Das Jahr 1725. aber war für den Hof zu Paris sehr merkwürdig/ als in welchem Se. Königl. Majestät den Schluß fasseten/ die bisher intendirte/ ja so viel als geschlossene Mariage mit der Spanischen Infantin, wieder aufzuheben/ und sich eine andere Gemahlin sogleich beyzulegen. Es befanden sich nemlich dieselbe bey den Jahren/ und der Tüchtigkeit/ alle Tage in den Ehestand zu tretten; bey der Infantin war dieses eine weit ausgesetzte Sache/ da selbige erst sieben Jahr alt / ja man hatte bey dem König / der zu dieser Vermählung / ohne allen eigenen Trieb/ so zu sagen / prædestinirt gewesen war / gegen dieselbe niemal eine besondere Empfindlichkeit oder Neigung wahrgenommen / und diejenige / welche für des Königlichen Hauses Wolfart / und eine dermaleins zu hoffende Posterität / eifrig besorget waren / wollten auch/ aus ihrer Leibs-Constitution , und allzuzarten Gliedmassen/ mit der Zeit eine schlechte Fruchtbarkeit prophezeyen. Aus diesen Ursachen giengen schon einige Zeit/ insonderheit in dem letzt-verwichenen Jahr / viele Reden/ daß selbige wieder nach Spanien dürffte remittirt werden / ja / man schritte so gar zu den Muthmassungen/ wie solches geschehen / und an wen alsdann so wol sie/ als der König / vermählt werden würde: Allein / dessen wollte man damals bey Hof durchaus noch nicht den Namen haben / und der Herzog von Bourbon erklärte sich förmlich gegen die auswärtigen Ministros, daß dergleichen Spargement im Grund falsch/ und die Verbindung zwischen denen Königen von Frankreich und Spanien viel zu genau seye / als daß dergleichen Vorgeben statt finden könne: welchen Versicherungen denn man endlich auch wieder Glauben gab / weil man in der That dafür hielt / daß Frankreich gleichwol Ursach hätte / den Spanischen Hof besser zu menagiren / dieser aber / mit einem dergleichen Unterfangen / gantz unversöhnlich beleidiget

Der König inclinirt dazu.

Solches wird cachirt.

Schwierigkeiten darbey.

leidiget werden / und folglich eine völlige Ruptur nicht zu vermeiden seyn würde. 1725.

Jedoch / alle diese Vorstellungen hatten bey dem Französischen Hof den gehörigen Eindruck nicht. Es seye nun / daß man daselbst die Zurücksendung der Infantin schon lange heimlich beschlossen / und nur / bis man alles recht eingerichtet / die Welt / insonderheit aber die Spanier / eines andern bereden wollen / oder daß / wie es das Ansehen haben sollen / eine / dem König zu Anfang dieses Jahrs befallene Unpäßlichkeit / so wol denselben / als seine Ministres und Unterthanen / so sorgfältig gemachet / daß sie nicht länger wolten anstehen lassen / ehe dergleichen Zufälle sich wieder einstellen dürfften / ernstlich auf die Erhaltung einer baldigen Succession, so aber nicht anderst / als durch eine anderweitige Vermählung / geschehen könte / bedacht zu seyn; so brach diese Intention nunmehr nach nur gedachter Krankheit und Reconvalescenz des Königes deutlich genug aus. Wird gleichwol beschlossen.

Der Marechal de Tesse, als Ambassadeur zu Madrit / bekam zu erst die Ordre, am dasigen Hof zu sondiren / wie die Zurücksendung etwan aufgenommen werden möchte / hatte aber das Glück / daß man daselbst noch nicht glaubte / als ob es mit der Sache schon so weit Ernst wäre: widrigen Falls er / allem Vermuthen nach / bey seinem Abschied nicht so gnädig tractirt / und / gleichwie mit vielen andern Præsenten / also vornemlich mit dem Ritter-Orden des guldenen Vliesses; ja selbst dem sehr pretieuxen Ordens-Zeichen / so der verstorbene König Ludwig geführet / würde beschenket worden seyn: worbey der König Philippus (welchen Discours zwar einige erst / zu dem nachgehends erfolgten Abschied des Abts von Livry, referiren) vermeldete / daß er hoffete / es sollte die natürliche Affection, zwischen ihme / und dem König in Frankreich / ewig dauren / obschon widrige Gemüther / welche es zu verantworten haben würden / selbige aus Privat-Interesse zu trennen sucheten: übrigens geschähe ihm / mit Zurücksendung seiner Infantin Des Spanischen Hofs Genehmhaltung wird vergebens gesucht.

kein

1725. kein Tort; allein alle Welt würde dieses Unterfangen als eine höchst-unbillige / und unter Potentaten wenig oder gantz unerhörte Sache ansehen / welches auch dereinst bereuet werden dürffte: indem denenjenigen / so dem König hierzu riethen / der letzte Wille ihres Herrn Gross-Vatters keineswegs bekannt seyn müsse. Hierauf / als man die ernstliche und veste Resolution vermerkte / musten die Spanischen Ministres, Marquis de Monteleone, und de Laules zu Paris / alle ersinnliche Vorstellungen thun / und selbige / wo es noch möglich / zu hintertreiben suchen. Allein / es war alles vergebens: den 11. Mart. wurde der letzte Schluß in dem geheimen Rath gefasset / daß der König die Infantin zurück senden / und sich mit einer Prinzeßin / so ihm an Jahren gleicher wäre / vermählen sollte / auch selbiger alsbald bekannt gemacht / und so dann die Anstalten zur würklichen Heimsendung sogleich vorgekehret.

Die endliche Resolution wird publicirt.

Nachdem man also der Infantin beygebracht / daß sie nur auf eine kurtze Zeit / ihren Herrn Vatter und Frau Mutter besuchen sollte / welches sie sich gantz wol gefallen lassen / und in kurtzer Zeit / ja / wie man sagt / in 3. Tagen wieder nach Paris zu kehren / versprochen; so geschahe / den 5. April der würkliche Aufbruch / ohne zwar den König zu sprechen / ausser dem aber mit allen ihrer hohen Geburt gemäsen Ehren-Bezeugungen / unter Begleitung des Herzogs von Duras, der Spanischen Abgesandten / und / nebst vielen andern Cavaliers und Dames, der Herzogin von Tallard, welche die Obsicht über sie führete / weil die Herzogin von Ventadour Zweiffels ohne zu weichmüthig war / mitzugehen / wie sie denn für diese ihre Untergebene / bey dem König / zuvor eine / mit vielen Thränen und Flehen begleitete Vorbitte / aber umsonst / eingeleget hatte / ohnerachtet sie ehedem gar offt nicht mit ihr zufrieden gewesen. Den 16. Maji begegnete ihr zu St. Jean Pied de Porc die Equipage, so aus Spanien entgegen geschicket worden. Tags darauf / nahme sie von denen / sie bis dahin begleitenden Franzosen / Abschied / und

Aufbruch der Infantin.

1725.

und zwar mit folgenden Worten: Adieu mes Dames, Ihr Adieu Messieurs, ich will meinen Herrn Vatter zu Pampelona besuchen/ ich werde einen Monat und 4. Tage auf der Reise zubringen / und ihr solt hie auf mich warten: Der Herzogin von Tallard solle sie noch insonderheit zugeruffen haben: Madame, ihr werdet meinen Gemahl/ den König/ ohne Zweiffel/ eher wieder sehen / als ich/ deßwegen bitte ich euch / denselben meiner Hochachtung und vollkommenen Freundschafft zu versichern: Ich werde mich zu Madrit nicht lange aufhalten/ sintemalen mir die Zeit / seit meiner Abreise von Versailles, so lang worden ist / als ob indessen schon viele Jahre verflossen wären. Den 18. Maji geschahe die würkliche Auslieferung an den Marquis de Santa Cruz, wogegen die verwittibte Königin von Spanien nebst ihrer Schwester / der Mademoiselle de Beaujolois, ausgewechselt wurden: welche letztere wir bald an einem andern Ort / die Infantin aber in den Spanischen Geschichten/ wieder finden werden.

Abschied an den Gränzen.

Auslieferung derselben gegen die Königin von Spanien, und Mademoiselle Beaujolois.

Indessen solte alles das Ansehen haben / als ob es mit des Spanischen Hofes Einwilligung geschähe / der König

in

1725. Verdruß des Spanischen Hofs hierüber.

in Frankreich schrieb auch eigenhändig an den König in Spanien / und stellete die nothdringende Ursachen dieser Zurückfendung sehr obligeant vor. Allein / die Art und Weise / wie man diese Nachricht zu Madrit aufgenommen / bewieß gnugsam / daß selbiger Hof seinen Consens hierzu nicht gegeben / noch damit zu frieden seye / sintemal er nicht nur / die an den Infanten Don Carlos verlobte Mademoiselle Beaujolois, gleichsam zur Revenge auch ebenfalls zuruck sandte / sondern auch denen beeden Französischen Abgesandten / dem Graf de Robin, und dem Abt de Livry, ja so gar / denen Französischen Consuls und Pro-Consuls, sich aus Spanien zu begeben / Befehl ertheilete / andere Bezeugungen seines höchsten Unwillens gegenwärtig zu geschweigen. Wie man dann / in der That / einige Bewegungen der Armeen so wol in Spanien / als als Frankreich / anmerkte / jedoch auch / auf beeden Seiten / insonderheit der leztern / dazwischen nicht geringe Neigung zum Frieden verspührete. Der Verfolg unserer Historie aber wird lehren / wie weit in der That diese Begebenheit dem guten Vernehmen und Vertrauen zwischen beeden Kronen Abbruch gethan.

Dem Herzog von Orleans wird ein Prinz gebohren.

Wir kehren indessen wieder nach dem Französischen Hof / woselbst unter dieser Zeit / den 12. Maji, der Herzog von Orleans einen Prinzen von seiner / vor dem Jahr sich beygelegten Gemahlin / erhielte / und hierüber so wol zu Paris / als Versailles, nicht geringe Freudens-Bezeugungen gesehen wurden. Es wurde derselbe zwar alsbald ohne Ceremonien getauffet; nach des Königs Vermählung aber hielten ihn Se. Königl. Majest. erst solemniter über der Taufe / und legten ihm den Nahmen Philippus, Herzog von Chartres, bey.

Versöhnung des Prinzen von Conty mit seiner Gemahlin.

Bald darauf ereignete sich noch eine erfreuliche Begebenheit / unter denen Prinzen vom Geblüt / welche gleichfals Liebes- und Ehe-Sachen betraf. Es gieng nemlich in das dritte Jahr / da ein starkes Feuer der Zwietracht zwischen dem Printzen von Conty, und dessen Gemahlin / einer Schwester des Herzogs von Bourbon, entbrannte / davon

davon die Ursachen / und welcher Theil die erste Gelegen- 1725.
heit darzu gegeben / nicht bekannt worden. Viele schoben selbige auf einige ihrer Bedienten / welches desto wahrscheinlicher schiene / weil unter denselben der Secretarius la Chapelle, und die Gräfin de la Roche, unvermuthet ihrer Dienste entlassen wurden: so viel aber wurde durchgehends geglaubet / daß sie mit Worten und harten Vorwürffen sehr scharf einander begegnet / worüber sich die Prinzeßin / welche noch darzu schwanger war / gar von ihrem Gemahl getrennet / und in den Palast von Luxembourg zu ihrer Frau Großmutter / der alten Herzogin von Bourbon, begeben / auch daselbst nach diesem den Grafen d'Alais gebohren / welcher sogleich dem Herrn Vatter zugesendet wurde. Diese Zwistigkeit beyzulegen / schien anfänglich der Regent allen Fleiß anzuwenden: es mag aber seyn / daß ihn der harte Sinn der Prinzeßin verdrießlich gemachet / denn er ließ sich endlich verlauten / wie er sich nicht gern in Familien-Strittigkeiten menge / und also gelangte die Affaire gar an das Parlament / indem die Prinzeßin die völlige Scheidung / und einen jährlichen Gehalt von 50000. Livres prætendirte. Selbiges nun schob die Sache / unter der Hoffnung / daß vielleicht indessen sich eine Gelegenheit zur Versöhnung äussern sollte / so lang / als möglich / auf / und endlich verwarff die erste Requetten-Cammer das Gesuch der Prinzeßin völlig / doch so / daß ihr erlaubt seyn möchte / sich auf 6. Monat in das Closter Port-Royal zu begeben / woselbst sie aber / statt der verlangten jährlichen 50000. Livres, mit 20000. zufrieden seyn / und ihrem Gemahl den Zuspruch / so offt er es verlangte / durch das Gegitter / vergönnen solte / bis solches nach dem Verlauff der obbemeldten Zeit hinweggenommen / und die Prinzeßin sich wieder zu ihrem Gemahl zu begeben / verbunden seyn sollte. Man siehet hieraus sattsam / daß alles dahin eingerichtet worden / die Prinzeßin zu einer freywilligen Versöhnung zu bewegen. Es gaben sich auch / sie zu solchem Entschluß zu bringen / verschiedene hohe Personen viele Mühe / worunter inson-

1725. derheit die alte Herzogin von Orleans, ihre Frau Schwie
germutter / die alte Herzogin von Conty, selbst ihr Bru
der / der Herzog von Bourbon, und so gar der Cardina
von Noailles waren / welche ihr die Wolanständigkeit
die Billigkeit / das Gewissen / und alles / so nur möglich
war / auf das nachdrücklichste vorstelleten: Am aller
meisten aber ließ es der Prinz / ihr Gemahl selbst / sich an
gelegen seyn / sie zu besänfftigen / welcher ihr / so offt e
nur seyn kunte / in den Ohren lag / sie seiner inbrünstigen
Liebe versicherte / und alle verlangte Conduite versprach
Allein / alles dieses war einem Stein vorgeprediget. Si
blieb beständig bey dem Vorsatz / an die grosse Camme
zu appelliren / und ließ so gar durch Notarium und Zeu
gen / ein ordentlich Instrument verfertigen / daß die Vi
siten / welche sie ihrem Gemahl verstatten müste / ihr nich
præjudicirlich seyn / oder den Schein / als wollte sie sich
versöhnen / haben sollten: und als dieser es auf eine an
dere Art probirete / und sich indifferent zu stellen anfieng
merckte man an ihr ein noch grösseres Vergnügen / nich
mehr von seinen Anfällen turbirt zu werden. Anbei
hielte sie offtmalige und Zahl-reiche Assembléen, diver
tirte sich mit selbigen auf das beste / und frequentirte
dergleichen auch anderer Orten an gewissen Tagen / so
daß man glaubte / der Hof hielte ihre Aufführung für all
zufrey / wie dann auch würcklich einsmals / jedoch nur auf
eine kurtze Zeit / für ihr Closter eine Garde gelegt
worden.

Endlich liesse sie sich gar vermercken / völlig geistlich
zu werden: wiewol dieser Entschluß mochte nicht allzu
tieffe Wurtzeln gefasset haben / vielmehr / da / dem Sprüch
wort nach / der Bogen am höchsten gespannet war / zer
brach er. So wenig man den Grund oder die Ursachen
einer so grossen Uneinigkeit weiß; so wenig hat man auch
von denen Motiven gehöret / welche den gantz inflexible
geschienen Sinn endlich gebeuget. Die erste Marque
ihrer geänderten Härtigkeit / und zugleich der Weg zu
darauf erfolgter völliger Versöhnung war / als am Ende
des

des Jahrs 1724. ihr letztgebohrner Sohn/ der Graf von Alais, entweder in der That/ oder nur zum Schein / eine gute Gelegenheit auszufinden / krank war / da sie dann ihren Gemahl ersuchte / daß er ihr / selbigen zu besuchen/ vergönnen möchte : welches sie so gleich erhielte/ und darauf den Prinzen selbst in dem Zimmer antraf / von welchem sie dahero bey dem Abschied sich die Erlaubnis/ morgen noch einmal zu kommen / ausbat / worauf die complaisante Antwort : es stünde in ihrem Gefallen/ zu kommen/ wann sie wollte/ erfolget. Da nun / auf diese Art/ die Prinzeßin tractabler zu werden anfienge ; so erlangte endlich das heilsame Versöhnungs-Werck in diesem Jahr/ folgender Gestalt seine Richtigkeit. Den 16 April ließ der Prinz durch einen Bedienten / sich des Wolseyns seiner Gemahlin erkundigen / und bekam von ihr zur Antwort/ daß sie gern mit ihm sprechen möchte / oder/ wie andere Nachrichten lauten / heut in dem Hôtel de Conty schlaffen wolle / mit der Bitte / es möge sich der Prinz auch daselbst einfinden. So viel ist gewiß / daß dieser so gleich / auf solche Nachricht / sich in das Closter Port-Royal verfüget/ und daselbst von der Prinzeßin/ mit folgendem Compliment empfangen worden : Monsieur, gantz Frankreich hat sich bemühet / uns zu versöhnen / und solches nicht zuwege bringen können : Beliebt es euch / daß wir selbiges jetzo / und zwar ohne Bedingung / verrichten? Auf diese liebreiche Anrede erfolgte eine/ wo nicht mehr / doch gewiß / eben so complaisante Antwort / indem der Prinz dargegen gab : Madame, ich raume euch alles ein/ was ihr verlanget/ und noch mehr / als ihr verlanget. Hiemit war die Versöhnung / und zwar / ohne von den vorhergegangenen Verdrießlichkeiten / ein Wort zu gedenken / ja / welches am wunderwürdigsten / mit Ausschliessung aller Conditionen / deren verschiedene beschwehrliche zuvor auf das Tapet gebracht worden / geschehen. Sie speiseten alsbald noch in dem Closter zusammen / und alsdann fuhren sie / nach dem bemeldeten Pallast des Prinzen / woselbst sie einige Tage / von denen 1725.

1725. Vornehmsten des Hofs die Gratulationes einnahmen / und alsdenn nach Versailles giengen / dem König / und dem Herzog von Bourbon, aufzuwarten / da sie dann überall / mit ihrer wieder hergestellten guten Harmonie, eine grosse Freude erwecketen.

Monsieur le Blanc erlanget die Freyheit.

Daß die Affaire des Herrn le Blanc, wie wir schon oben gedacht / nicht so gefährlich / als sie Anfangs den Schein hatte / gewesen / zeigte sich um diese Zeit / indem selbiger den 6. Maji / nebst einigen andern / in die Beschuldigungen des Monsieur de la Jonchere verwickelten Personen / wieder in Freyheit gesetzt wurde / und für seine Person eine jährliche Pension von vier und zwantzig tausend Livres behielte. Wie man dann diesen Herrn durchgehends / gleichwie für einen geschickten Ministre, der viele grosse Dienste geleistet / æstimirte / also auch an allen boshafften Malversationen für unschuldig hielte / und nicht unbillig / als einen warhafften Beweiß dessen ansahe / weil man nichts bey ihm fand / das er hätte veruntreuen können / und er so gar wenig Schätze zu sammlen bedacht gewesen / daß er bey seiner ersten Entfernung Ordre stellen müssen / einige Häuser / nebst der Charge eines Königl. Secretarii, zu Tilgung seiner Schulden zu verkauffen. Wie sehr auch der Hof selbst / nemlich auf seine Treue so wol / als übrige Meriten / Consideration gemachet / bezeugte das Jahr darauf / die völlige Restitution in seine Bedienung. Selbst de la Jonchere wurde den 9. Jan. nebst denen noch übrigen mit ihm Arretirten gäntzlich absolvirt / und noch in eben diesem Monat befreyet.

Ankunfft der Königin von Spanien in Frankreich.

Gleichfalls zu Ende desselben / nemlich den 30. langete die verwittibte Königin in Spanien / von welcher wir oben gemeldet / daß sie / nebst der Mademoiselle de Beaujolois, nach Frankreich zurück gegangen / zu Vincennes, als der für sie destinirten Residentz / und diese letztere Tags darauf zu Paris an. Der Ceremonien-Meister de Granges gieng der Königin bis an die Grentzen entgegen; zu Estampes, wo sie den 29. Jun. ankame / em-

empfeng sie/ auf Befehl des Königs/ der Prinz Carl von Lothringen/ Groß-Stallmeister von Frankreich/ und zu Vincennes wartete der erste Cammer-Junker des Königs/ der Duc de Guevres auf selbige/ sie im Namen Sr. Maiestät zu felicitiren/ und in die neue Residenz anzuweisen. 1725.

Selbige wird von dem König besucht.

Nachdem man wegen des Ceremoniels, nicht ohne viele Mühe richtig worden/ gab ihr der König selbst/ von dem Herzog von Bourbon und Bischoff von Frejus begleitet/ die Visite, welche aber sehr kurtz eingerichtet war. Die Spanische Königin gieng dem König von Frankreich bis auf die erste Stuffe der Treppe entgegen/ allwo sie sich embrassirten/ und der König die Königin an der Hand in das Zimmer führte/ woselbst sie zwey Lehn-Stühle gesetzt fanden. Beederseits erfreueten sich/ mit gantz wenig Worten/ einander zu sehen: alsdann mengete sich der Bischoff von Frejus in den Discours, welcher der Königin sagte/ daß sie/ ungeachtet der langen und beschwehrlichen Reise/ gleichwol recht gesund sehe/ auch ferner den König fragte/ ob er dieses Zimmer noch kenne? welcher zur Antwort gab/ er könne sich kaum einbilden/ daß es das alte noch seye/ so sehr komme ihm alles verändert vor/ und hiemit hatte die Visite ein Ende. Die Königin wollte zwar den König bis an die Treppe begleiten; ward aber von diesem mit den Wort: Madame, gehet nicht weiter! zurück gehalten.

Der Hof ist wegen des Wienerischen Tractats besorgt.

Unter diesen zu Haus vorgefallenen Begebenheiten bekam der Hof Ursache/ die auswärtigen Affairen zu beherzigen/ dann es lieff daselbst die unvermuthete Nachricht von dem zu Wien/ zwischen dem Kaiser und König in Spanien/ geschlossenen Tractat, ein. Gleichwie mehre re Staaten darüber mißvergnügt waren/ also empfand selbigen insonderheit Frankreich sehr hoch/ und erachtete sein Ansehen/ als unter dessen Mediation das Friedens-Werk zu Cambray getrieben wurde/ gewaltig dadurch beleidiget: Dahero auch alsbald von Frankreich und Engeland/ zu Wien die Vorstellung geschah: es würde sich

1725. zeigen / ob die Freundschafft dieser beeden Königreiche / oder der Kron Spanien / dem Haus Oesterreich vorträglicher seye? Allein nicht nur der Wolstand / oder die Ehre / sondern auch das Interesse selbst / oder die Besorgung für einer würklichen Gefahr / machte den Französischen Hof unruhig. Spanien war bekannter massen höchstens disgoustirt / und bezeugte seine Empfindlichkeit auf alle Weise: Hin und wieder zogen sich an den Grenzen würklich einige Trouppen zusammen; von Alliirten war man dermalen in Frankreich entblöset / und nun erhielte man Versicherung / daß die Höfe zu Wien und Madrit / nebst der hergestellten guten Freundschafft / und denen deßwegen öffentlich bekannt gemachten Tractaten / auch noch über gewisse geheime Articul sich vereiniget / da man nicht wuste / wie præjudicirlich etwan dieselbige wären / oder / in wieweit vielleicht Se. Kaiserl. Majest. sich engagiret / dem beleidigten Spanien in seiner Revenge zu assistiren.

Consilia des Hofs hierüber.

Selbige nun zu erfahren / war eine höchstnothwendige Curiosität / und wurde dem nach Wien / als Ambassadeur, abgehenden Duc de Richelieu, gemessene Ordre ertheilet / deren Communication eifrigst zu sollicitiren / und so gar in dessen Entstehung mit seiner Abreise zu drohen. Gleichwie aber Franckreich dem ungeachtet / sich hierinn noch eine Zeitlang gedulten muste; also gab man sich darbey die Mühe / das Ubel auf eine andere Art abzulehnen / oder / wo es ja nicht möglich / selbigen doch gehöriger massen begegnen zu können. Jenes versuchte man auf diese Art / daß man Spanien mit Gelindigkelt auf bessere Gedancken bringen / und wieder zur alten Freundschafft locken wollte; dahero man gegen desselben feindseeliges Bezeigen gar keine Repressalien gebrauchte / sondern vielmehr alle Consideration für diese Kron bezeugte / und / da die Franzosen aus selbigem Königreich weichen musten / hingegen denen Spaniern in Frankreich alle Freyheit vergönnete / und in den Commercien nicht die geringste Aenderung vornahm / auch deut-

deutlich gnug erwiese / daß man bereit wäre / die alte Verwandschafft / durch eine neue Alliance zu befestigen: wie dann so gar Frankreichs Freunde einsmals in der Persuasion stunden / es seye dergleichen schon im Julio zu Figuerca getroffen worden ; wiewol der Erfolg lehrete / daß daselbst wol von einigen Kleinigkeiten / keineswegs aber von denen Haubt-Differentien mag gehandelt worden seyn. Dieses / oder sich selbst dagegen formidable zu machen / bewerkstelligte man dadurch / daß man nicht nur in höchster Eile noch 60000. Mann / theils mit Gewalt / anwarb / sondern vor allen sich nach mächtigen Bündnissen / welche man dem fürchterlichen Wiener-Tractat entgegen setzen könte / umsahe / welches endlich dem Französischen Hof / in Errichtung der Hannoverischen Allianz , deren umständlichere Beschreibung wir auf die Englische Geschichte verspahren wollen / gelungen. 1725. Neue Werbungen. Hannoverische Allianz.

Es ist sehr muthmaßlich / daß diese Verwirrung / in welche Frankreich / und mit demselben ein grosser Theil von Europa, so unvermuthet geriethe / zu dem Mißvergnügen / welches sich um diese Zeit gegen den Herzog von Bourbon merklich zu äussern anfieng / ein grosses beygetragen. Zwar war es eben nicht zu wundern / wenn einige Grosse des Hofs / welche dem Herzog seinen Posten von Anbeginn mißgönneten / Gelegenheit nahmen / dessen Conduite zu tadeln / und die Gefahr / in welche das Königreich / durch sein Ministerium , insonderheit aber die Zurücksendung der Infantin, gesetzet worden wäre / zu urgiren. Unter diesen erklärte sich der Herzog von Orleans, welchem / und seinem Haus freylich / durch bemeldete Zurückschickung der empfindlichste Tort geschehen / öffentlich / für einen unversöhnlichen Feind: selbigem fügten sich insonderheit der Prinz von Conty und Duc de Maine, so beederseits gleichfalls genugsame Ursachen zu haben vermeinten / bey: ja so gar / der Bischoff von Frejus, ein anfänglich sehr guter Freund desselben / fieng an / denen Consiliis des Herzogs zu widerstehen / und dieser / Mißvergnügen gegen dem Herzog von Bourbon.

1725. ohnerachtet er / ausser dem / dem nur benennten Prinzen an Ansehen weichen muste / wurde gleichwol wegen seiner Gewalt über das Hertz des Königes / von verständigen Personen fast für den gefährlichsten gehalten: Wie man dann schon damals zuweilen merken wollte / daß das Gemüthe des jungen Monarchen dadurch beweget zu werden / und das grosse Vertrauen / welches selbiger sonst in den Herzog gesetzet / abzunehmen beginne / wovon jedoch / noch zur Zeit keine betrübte Folgerungen sich äusserten / auch solches der Herzog damit zu vermeiden suchte / daß er den König nicht leicht allein ließ / noch / wo es möglich / sich von ihm entfernte. Allein / auch bey dem gemeinen Volk / und der gantzen Nation, fiel der Credit des sehr belobten und beliebten Premier-Ministre, fast auf einmal: wiewol vielleicht / gegen dessen Klagen der gute Herzog am leichtesten zu entschuldigen wäre / indem es nicht bey ihme gestanden / die Anfangs gesuchte Erleichterung zu continuiren / und selbige noch mit neuen Nachlassen immer zu vermehren / die Franzosen aber lieber gar nichts contribuiret / und sich einen Ministre gewünschet hätten / der aus eigener Cassa die Unkosten des Staats bestreiten und dessen Schuld tilgen möchte.

Theuerung, und deßwegen entstandene Tumulte. Zu Paris.

Noch mehr wuchs das allgemeine Mißvergnügen durch den / vom beständig-anhaltenden Regenwetter causirten Abgang an nothwendigen Lebens-Mitteln / und folglich daraus entstandener Theuerung derselben / worüber / gleichwie an mehrern Orten / also auch den 9. Julii zu Paris / und zwar in der Vorstadt St. Antoine, ein greulicher Tumult entstanden / indem ein Becker das Pfund Brod abermal / um einen halben Sol steigerte / und dadurch verursachte / daß von dem erbitterten Pöbel so wol sein / als aller daselbst wohnenden Becker / Häuser geplündert wurden / auch vermuthlich noch weiter würde gegangen worden seyn / wenn nicht der Lieutenant de Police, imgleichen der erste Præsident des Parlaments / nebst dem General Procureur, mit einem starken Corpo Cavallerie herzu geeilet / welche aber das Volk dermassen

dermassen rasend antrafen / daß sie gezwungen waren / Feuer auf selbiges zu geben: wodurch / nachdem einige auf dem Platz geblieben / und noch mehr blessirt waren / die übrigen auseinander getrieben / die Anführer aber gefangen genommen wurden / deren 17. der Vornehmsten / einige Tage darauf / an dem Ort / wo sie gesündiget / den Galgen zieren musten. 1725.

Auch an andern Orten.

Gleiche Auffstände ereigneten sich auch in andern Städten / als zu Rouen, Thoulouse, Troyes und insonderheit zu Caën, woselbst die Häuser des Intendanten und Policey-Richters gestürmet / und dieser letztere selbst verwundet wurde / der erstere aber sich auf das Schloß salviren muste / bis einige Völker anmarchirten / und dem Tumult steuerten.

Auflage vom funfzigsten Pfenning.

Die Haubt-Ursache aber / welche dem Ministerio des Herzogs von Bourbon ein allgemeines Odium zugezogen / mag wol die fameuse Auflage / auf das gantze Königreich / geistliche und weltliche Personen / von allem und jeden Vermögen und Einkünfften 12. Jahre durch / den funffzigsten Pfenning in des Königes Coffres zu lie-

1725. fern/ gewesen seyn. Der Groß-Siegel-Bewahrer d'Armenonville, und eine sonst nicht gar bekannte Person/ mit Namen Bourtel, wurden für die Autores einer so schönen Invention gehalten/ deren der Herzog Premier-Ministre, wegen üblen Zustandes der Finanzen/ insonderheit aber zu denen/ bey bevorstehender Königlichen Vermählung/ und angestellten neuen Werbungen/ zu bestreitenden Unkosten/ benöthiget war/ und sie also genehm hielte. Dahero das Edict davon/ den 8. Jun. in Gegenwart des Königes bey einem grossen sogenannten Lit de Justice, unter Begleitung einer herrlichen Rede des gemeldeten Groß-Siegel-Bewahrers publiciret/ und/ nebst sieben andern/ theils ebenfalls unangenehmen Edicten zu registriren anbefohlen ward.

Leidet grossen Wiederspruch.

Es ist nicht zu beschreiben/ was für Bestürtzung und Widersprechen diese Verordnung so wol/ gleich bey gedachter ihrer Publication, als nachgehends/ verursacht. Selbst der Herzog von Orleans, auch mit ihme der Prinz von Conty, und der/ dem Premier-Ministre sonst nicht leicht contraire, Marechal de Villars, redeten zum Theil ernstlich dawider/ und stelleten das Elend des Volks lebhafft vor. Der erste Præsident und erste Advocat des Parlaments protestirten solemniter, und bezeugeten hertzhafft/ daß dieses Unternehmen dem gantzen Königreich höchstschädlich ihren ansehnlichen Mitgliedern auch nicht zuzumuthen wäre/ ein so bedenkliches Edict, ohne weitere Uberlegung zu registriren/ ja sie nicht einmal anders/ als mit Gewalt gezwungen/ ihnen solches vorzutragen/ auf sich nehmen würden. Nachdem auch die grosse Cammer remonstrirt hatte/ folgten die andern sämtlich nach/ und liessen ihre Einwendungen an den König nach Chantilly, wohin sich derselbe gleich darauf erhoben/ gelangen: Nicht minder weigerten sich alle übrige Parlamenter solche Verordnung zu registriren/ und insonderheit sandten die zu Rennes, Rouen und Mez, ihre weitläufige Remonstrationes ein. Der Intendant zu Paris nicht allein/ sondern auch die andern

Inten-

Intendanten in allen Provintzen des Königreichs stelleten die Gefahr / welche bey der Execution dieses Edicts zu befürchten wäre / vor / und der Erfolg zeigte auch / wie wenig diese Furcht vergeblich gewesen / indem würklich einige Bediente / bey der Einforderung des funffzigsten Pfennings zu todte gesteiniget wurden. Jedoch empfand bey dem allen / die Sachen niemand höher / denn die Geistlichkeit / von deren Conduite aber / so sie dabey bezeiget / werden wir bald unten insonderheit zu reden Gelegenheit finden. 1725.

Bey so mißlichen Umständen / welche vielleicht von dem Ministerio nicht alle zuvor sind eingesehen worden / zumal / da noch eine ausserordentliche Steuer / nemlich die bey Vermählung eines Königes gewöhnliche / also benahmsete la Ceinture de la Reine, oder der Gürtel der Königin / dazu kam / und das Volk also durchgehends schwührig ward / mag freylich diese Materie, dem Hertzog von Bourbon, manche Sorgens-volle Stunden gekostet haben: ja / es kan wol seyn / daß ihn einigemal gereuet / die Sache so weit kommen haben zu lassen / da er nunmehro / ohne Verletzung seines Credits und Ansehens / wenn er gleich Gewalt hätte / nicht einmal kunte zuruck gehen. Allein eben deßwegen / und in Betrachtung des grossen Nutzens / wenn man endlich glücklich reüssirt wäre / da einige 300. andere gar 800. Millionen / welche dadurch in des Königs Cassa würden gezogen werden / ausrechneten / daher auch die Partisans und Schmeichler des Herzogs rühmeten / wie dergleichen favorabler Schluß / noch von keinem Premier-Ministre zu Stand gebracht worden / hielte man eine noch zur Zeit fast nothwendige Standhafftigkeit / für das beste Mittel / und da man die Gemüther eines Theils zu besänfftigen / und die Beschwehrnisse bey Erhebung des funffzigsten Pfennings / durch plausible Vorstellungen leichter zu machen / bedacht war; so suchte man auch andern Theils denen Widrig-gesinnten dadurch einen Schrecken einzujagen / daß an die Königl. Trouppen sich zu Erhaltung Der Hof läßt sich nichts hindern.

des

1725. des Ruhestandes in dem Königreich zusammen zu ziehen/ und Marchfertig zu halten/ Ordre ertheilt wurde.

Indessen ließ man sich dieses alles bey Hof / an den

Mariage des Königs. Freuden-Bezeugungen / wegen der Mariage des Königs nichts hindern / es hatte auch der Herzog von Bourbon, für dessen Werk sie durchgehends gehalten wurde / noch Pouvoir und Ansehen genug/ selbige einzurichten und völlig zum Stand zu bringen. Viele halten dafür / daß schon vor Zurücksendung der Spanischen Infantin beschlossen gewesen / wer an ihrer Stelle den Französischen Thron besteigen solle / welches auch aus vielen Umständen nicht unglaublich scheinet. Weil man aber zuvörderst besagte Infantin wieder in ihrem Vatterland anlangen lassen wollte; so wurde solches / auf alle Möglichkeit geheim gehalten und verborgen/ dargegen zum Schein/ bald von dieser / bald von jener Französischen und ausländischen / auch so gar von Protestantischen Prinzeßinnen/ welche des Königlichen Ehebettes würden gewürdiget werden / geredet / ja / man zehlete deren eylfe / welche in Vorschlag gekommen seyn sollten. Unversehens aber hieß es gar/ der König hätte die Resolution gefasset/ sich nach dem Exempel seines Herrn Ur-Groß-Vatters/ nicht vor dem zwantzigst- oder ein und zwantzigsten Jahr/ zu vermählen / und sollte also unter vier Jahren noch nicht daran gedacht werden; wie man dann würklich mit Anschaffung verschiedener Nothwendigkeiten / insonderheit Stoffen und Zeugen einhielte / auch einiges wiederum zurück gab: woran vielleicht die Confusion, in welche man zu Paris / durch die erste Nachricht von einem Bündnis zwischen Sr. Kaiserl. und Catholischen Majestät/ gesetzet wurde/ nicht unbillig Ursache zu seyn geglaubet ward.

Wird anfänglich geheim gehalten.

Gleichwie aber solches derjenigen Intention, welche man bey der getroffenen Veränderung mit der Spanischen Prinzeßin einig und allein vorschützte / auch wol in der That haubtsächlich gehabt hatte / nemlich das Königreich bald mit Erben zu versehen / gäntzlich würde zuwider gewesen seyn; also zeigte sich auch gar bald / wie wenig

nig

nig selbiges Grund hätte / indem / da sich der Hof wieder einiger massen erholet / die Vermählung des Königs mit der / nicht so wol wegen dieser Erhöhung / als ihrer eigenen seltenen und vortrefflichen Gemüths-Gaben / Weltgepriesenen Prinzeßin Maria, einigen Tochter / des bishero in der Einsamkeit lebenden / und ehedem eine gar kurtze Zeit gewesenen Königs in Polen / Stanislai, vorgetragen und festgesetzet wurde: welches Se. Königl. Majestät / nachdeme schon zuvor 25. Couriers, mit dieser importanten Notification, an die vornehmsten Europæischen Höfe und Staaten waren abgefertiget worden / den 26. darauf selbst / in höchster Person / bey dem Austritt aus der Kirche / denen sämtlichen Prinzen vom Geblüt / Staats-Ministris, und andern Vornehmsten des Hofes / mit folgenden Worten publicirte: Messieurs, **ich thue euch zu wissen / daß ich zu meiner künfftigen Gemahlin / die Prinzeßin Maria, einige Tochter des Königs Stanislai von Polen / erwählet habe. Ich habe geglaubt / daß ich keine angenehmere Wahl / weder für mich / noch meine Unterthanen / treffen könte.** Alle Anwesende applaudirten gleichsam mit einem sehr tiefen Reverence, die Prinzen von Geblüt aber statteten so gleich ihre Gratulationes ab: nach Mittag verrichteten solches die verwittibte Herzoginnen von Orleans und Bourbon, mit denen Grafen von Charolois und Clermont, als beeden Söhnen der letztern / ingleichen die Herzogin von Ventadour, nebst ihrer Schwester / und einige andere / denen die Tage darauf / alle übrige Grosse des Hofs / einheimische und ausländische Ministri, Magistrats-Personen / und Collegia folgeten. 1725. beschlossen und publicirt.

Sobald / besagter massen / die Publication geschehen / ward der Hof-Staat der neuen Königin eingerichtet / und die Mademoiselle von Clermont, oder / wie sie nunmehr hieß / von Bourbon, Schwester des Duc de Bourbon, zur Ober-Hofmeisterin / die Marschallin von Boufflers zur ersten Dame d'Honneur, die Marquise de Mailly zur Dame d'Atour, zwölff andere Herzoginnen und Marqui- Hof-Staat der neuen Königin.

1725. quisinnen aber/ als Hof-Dames, ernennet/ auch die übrige Bedienungen mit Herren und Cavaliers ersetzet/ unter denen sich der Abt von Tavannes, Bischoff von Châlons als Ober-Hof-Prediger / der Königl. Kriegs-Ministre, Monsieur de Bretevil, als Canzler / Monsieur de Villacerf, als Ober-Hofmeister / und der alte Bischoff von Frejus, als Ober-Allmosen-Meister/ befande. Dem Herzog von Antin, und Marquis von Bauvais, declarirten Se. Majest. zu dero Ambassadeurs extraordinaires, die solenne Werbung um die Prinzessin zu verrichten/ und der Herzog von Orleans erhielt / aller Widersetzung des Herzogs von Bourbon ungeachtet/ durch seine eigene Standhafftigkeit / und durch des Bischoffs von Frejus Assistence, die importante Commission und Ehre / sich statt des Königs die Königliche Braut antrauen zu lassen.

Abreise des Herzogs von Orleans.

Die meisten von diesen Personen brachen / und zwar die beede bemeldete Ambassadeurs etwas eher / die übrigen aber / insonderheit der Herr Herzog von Orleans, den 25. Julii von Paris nach Straßburg auf: welcher letztere über Luneville, woselbst ihm der Herr Herzog von Lothringen/ nebst dero Gemahlin/ eine halbe Meile entgegen fuhr/ und/ obschon nur unter dem Namen / als einem Marquis von Honfleur, alle hohe Ehr-Bezeugung erwieß / nach Metz gieng. Allda setzte es eine Difference wegen des Ceremoniels, indem der Commendant selbiges gegen den Herzog zwar / als den ersten Prinzen vom Geblüt/ aber nicht / als Colonel-General von der Infanterie/ observiren wollte/ dahero dieser so lange / bis die Ordre, nach seinem Verlangen vom Hof einlief / liegen blieb / sodenn aber / nachdem er sich zu Zabern / mit dem Herrn Cardinal von Rohan, Bischoffen zu Straßburg / abouchiret / incognito durch Straßburg passirte / auch die Königliche Braut nebst ihren Eltern sahe / und ferner über Hagenau / bey seiner Frau Schwiegermutter zu Rastadt / anlangte: bis er den 12. Augusti wieder zu Straßburg eintraf / und sowol von denen Abgesandten/

als

als dem dasigen Commendanten / Marechal von Bourg, bey welchem er das Logis nahm / eingeholet wurde. 1725.

Allda hatte sich nun / schon gemeldeter massen / einige Zeit / und zwar seit den 4. Julii / der Stanislaus, nebst seiner Gemahlin und Prinzessin Tochter / befunden / nachdem zuvor die Mariage des Königes mit dieser / insonderheit durch den Herrn Cardinal von Rohan, welcher in dem Monat April zu Zabern persönlich mit dem Stanislao darüber conferirt / war zur Richtigkeit gebracht worden. Gleichwie die Prælente, welche dieser Königlichen Braut entgegen geschickt waren / und in 12. roth-sammeten / mit Gold beschlagenen Coffres sich befanden / auch nebst andern von einem kostbaren Leib-Wagen / mit 8. Pferden / und neuer proprer Montur für ihre Bedienten / begleitet wurden / also auch der Empfang und Einzug derselbigen / war alles Königlich und auf das prächtigste. Zu erst marchirte ein Theil der Cavallerie / die Königliche Braut selbst fuhr in bemeldeter Carosse / ihrer Frau Mutter zur rechten Hand sitzend / darauf folgte / in einer andern Kutsche / auch mit 8. Pferden / der Stanislaus, Einzug der Königl. Braut in Straßburg.

Wel-

1725. welchem der Marechal de Bourg zur rechten Hand saß/ beede Wagen waren mit etlich 100. Cavaliers zu Pferd umgeben / und hatten die Garde des Marechals / nebst dem übrigen Theil der Cavallerie hinter sich/ nach welcher der Stadt-Magistrat, und einige Burger den Schluß machten. Vor dem Thor empfiengen selbige einige Deputirte besagten Magistrats / von da aber / bis zu dem Pallast des Gouvernements / war auf beeden Seiten die Infanterie rangirt/ und 320. Canons wurden/ währenden Einzuges / dreymal gelöset: wie es dann ferner selbigen Abend an einer prächtigen Musique, Feuerwerk/ Illuminationen / und andern Freuden-Bezeugungen/ nicht fehlete.

Der Königl. Abgesandten Einzug.

Den 31. Julii darauf hielten die beeden Königliche Abgesandten / der Herzog von Antin und Marquis de Beauvais, unter Paradirung der Milice, auch ebenmässiger Lösung der Canonen / und Begleitung von 5. Kutschen / 12. propre-bekleideten Pages, 4. Schweitzern zu Pferd / einer ziemlichen Anzahl reich-ausgezierter Hand-Pferde / und vielen zu beeden Seiten gehenden Bedienten / ihren nicht minder prächtigen Einzug / und empfiengen noch selbigen Tags die Complimenten von denen Collegiis.

Audienz bey dem Stanislao.

Den 4. August. aber wurde der Herzog von Antin von dem Marquis de Beauvais, und beede / von dem Ober-Hof-Marechal des Stanislai, in dessen Wagen/ welcher auch von eben desselben Heyducken umgeben war / zur Audienz abgeholet. Die Garnison war von dem Logis des Herrn Ambassadeurs / bis zu der Regierung / welche Stanislaus bewohnete / rangirt / und die Gesandtschafftliche Bedienten zogen / in der Ordnung/ wie bey dem Einzug/ vorher. Unten an der Treppe wurden sie von den hohen Officianten des Stanislai empfangen / in der Antichambre passirten sie / vor denen Officiers derer Carabiniers vorbey / den Stanislaum selbst aber fanden sie in dem Audienz-Saal / unter einem Baldachin / auf einer Erhöhung / welche auch die Abgesandten/ nach gewöhnlicher Reverenz bestiegen / und ihre

Wer-

Werbung anbrachten. Alsdann wurden sie auch zu der Gemahlin des Stanislai geführt/ und mit eben diesen Ceremonien / gleichwie zuruck / also Nachmittag / zur andern Audienz gebracht / da sie denn die Prinzeßin / nebst ihren beeden Eltern antraffen / und von allen Orten das Jawort erhielten: worauf Abends der Herzog von Antin die sämtliche hohe Personen zur Tafel hatte / und Ball gab. Bey obgedachter Werbung / und denen Antworten darauf / wurden von allen Theilen vortreffliche Reden gehalten / welche alle einzurücken der gegenwärtige Platz verbietet / die Worte der Prinzeßin aber / welche die kürtzesten / waren folgende: **Ich habe zu dem / dessen Ihro Majestät sich zu erklären beliebet / nichts hinzuzusetzen / als daß ich GOtt bitte / daß ich des Königes Glück also / wie er das meinige schaffen / daß seine Wahl den Wolstand seines Reichs hervor bringen / und die Wünsche seiner Unterthanen erfüllen möge.** Bevor selbige dieses redete / kehrte sie sich / wie auch solches nachgehends bey der Vermählung bemerket worden / nochmalen gegen ihre Eltern / derselben Einwilligung zu vernehmen. 1725.

Nachdem nun auch gemelderter massen der Herr Herzog von Orleans zu Straßburg arrivirt / und alsbald bey der Prinzeßin so wol / als ihren Eltern / die Complimenten abgeleget / auch noch selbigen Abend den Herrn Vatter bey sich tractirt / ruhete derselbe einen Tag von der Reise. Den 14. Augusti aber fuhr er Nachmittags / von denen Königlichen Abgesandten / und dem Ober-Hof-Marechal des Stanislai begleitet / in des letztern Staats-Wagen in dessen Logis, oder auf die Regierung. Den Anfang des Zuges macheten sowol dessen eigene / als der beeden Ambassadeurs sämtliches Gefolg / Bediente und Kutschen: nächst vor dem Wagen giengen 600. Schweitzer von der Königlichen Garde; an dem Schlag ritte der Marquis de Savines, Lieutenant der Garde de Corps, und ein Detachement von dieser machte den Schluß / die Garnison aber paradirte wiederum von dem Pallast des Herzog von Orleans.

1725. Comte de Bourg, bis zu der Regierung. Daselbst wa
der Herr Herzog kaum in dem darzu destinirten Saa
angelanget/ als sich auch der Stanislaus, nebst seiner Ge
mahlin und Prinzeßin einfanden / und alsdenn / nachdem
durch den Ober-Ceremonien-Meister / Marquis de
Dreux, die Procuration abgelesen worden / die Verlo
bungs-Ceremonien / welche der Herr Cardinal von Ro
han verrichtete / vor sich giengen: worauf diesen Tag
weiter nichts passirte / und der Herzog / nachdem er sich
in eben der Ordnung wieder retirirt / des Abends abermal
von dem Stanislao bey der Tafel accompagnirt ward.

Vermählungs-Ceremonien.

Tags darauf aber / welcher zu der würklichen Ver-
mählung per Procuratorem ausgesetzt worden / holeten
die beede Abgesandten / um 11. Uhr abermals / den Her-
zog von Orleans ab / der sich in ihrer Begleitung nach
der Prinzeßin Zimmer / und alsdann mit selbiger in das
Münster / auf folgende Art verfügete: Erstlich kam ein
Detachement Carabiniers, diesen folgeten die Gesand-
schafftliche Wägen / so dann die Kutschen des Herzogs
sämtlich / mit ihren vornehmsten Bedienten besetzet: Dar-
auf der Herr Herzog selbst / in einem prächtigen Kleid und
Mantel von guldenen Zeug / auch mit einer propren Plu-
mage auf dem Kopf / die vielbemeldete Herren Ambassa-
deurs, und seinen Ober-Stallmeister / den Marquis de
Clermont, bey sich habend: Vor und um den Wagen
giengen die cent Suisses von der Garde, und die Gardes
du Corps zu Fuß / an dem Schlag aber ritte abermal der
sie commandirende Marquis de Savines. Endlich fuhr
die Königl. Braut / mit einem Ceremonien-Kleid von sil-
bernen Brocard bekleidet / in Gesellschafft ihrer beeden
Eltern / von den Heyducken und Pages umgeben. In
solcher Ordnung kamen sie vor die Cathedral-Kirche / wo-
selbst in der Mitte des Chors ein Himmel aufgerichtet /
und unter selbigem zur Rechten eine Estrade für den Herrn
Herzog / zur Linken aber eine dergleichen mit drey Lehn-
Stühlen / samt einem Bet-Pult für die Königliche Braut
und deren Eltern / war / um welche beede Stühle und

Bänke

Bänke für die vornehmsten Bedienten/ auch Officiers der Garde sich befanden. Ubrigens war die gantze Kirche mit den kostbarsten Tapeten ausgezieret / und gleich früh/ von einem Detachement der Garde du Corps, zu Vermeidung aller Unordnung besetzt worden: dahero viele/ auch Personen vom hohen Rang/ und unter selbigen vornemlich der Herr Herzog von Birkenfeld / wiewol mehrentheils aus der Ursach / weil durch einen expressen Befehl/ alle Evangelische ausgeschlossen wurden / das Glück nicht hatten / die Trauungs-Ceremonie mit anzusehen. Für Personen vom hohen Stand aber / so dazu kamen / waren an beeden Seiten des Chors Amphitheatra aufgerichtet. 1725.

Als die Königliche Braut/ obgemeldeter massen / an der Kirchthür anlangte / empfieng selbige der Bischoff von Straßburg und Groß-Aumonier von Frankreich / nemlich offt-genannter Herr Cardinal von Rohan, in Begleitung der sämtlichen Canonicorum, und reichte so wol ihr/ als dem Stanislao, und dessen Gemahlin / das Weihwasser: worauf er/ unter Trompeten- und Paucken-Schall

1725. mit der Geistlichkeit voran gieng / ihme folgte der Herzog von Orleans, und unmittelbar darauf / die Prinzeßin Braut / von ihren beeden Eltern an der Hand geleitet / durch die sich indessen / zu beeden Seiten / rangirten Gardes du Corps, und cent Suisses. Nachdem jedes sich an seinen Ort begeben / und rings um die Prinzeßin ihr Frauenzimmer / bey dem Herzog aber zur Rechten die Königliche Abgesandten / zur Linken dessen vornehmste Bedienten / und weiter zuruck / die geringere Platz genommen; præsentirte sich der Herr Cardinal Bischoff in Pontificalibus, unter Assistenz von vier Regular-Aebten / die Königl. Braut aber / von dem Ober-Ceremonien-Meister de Dreux, mit einer tiefen Reverence aufgefordert / näherte sich dem Altar / und zugleich auch der Herr Herzog von Orleans, welcher sich zu deren Rechten / gleichwie ihr Herr Vatter zur Linken Hand stellete / worauf auch ihre Frau Mutter auf der einen / und die Gesandten auf der andern Seite / herzu traten. Alsdann verrichtete der Herr Cardinal nach einer vortrefflich-gehaltenen langen Rede die Trauung / unter welcher sobald die Worte: Ego vos conjungo, gesprochen worden / sich die Königliche Gardes von dem Duc de Noailles angeführet / zu beeden Seiten des Bet-Pultes der neuen Königin herum zogen. Vielbemeldeter Herr Cardinal Bischoff administrirte hierauf das hohe Amt / zu dessen Ende die Königin und der Herzog vor dem Altar nieder knieten / über welche unter Lesung der Gebete / die zwey älteste Canonici einen Himmel ausbreiteten und hielten. Alsdenn / nachdem die Königin zu ihrem Bet-Pult zurück gekehret / præsentirete abermal der Herr Cardinal selbst der Königin das Buch / worein sich verheyrathete Personen zu schreiben pflegen / und stimmete / nachdem so wol selbige / als ihre beede Eltern / wie auch der Herzog von Orleans, und die Abgesandten / sich inscribiret / unter Trompeten- und Paucken-Schall / auch Lösung der Canonen / das Te Deum laudamus an / nach dessen Endigung aber begleitete er die Königin / so jetzt von dem Herzog von Orleans an der Hand geführet ward / an die

Kirch-

Thür / woselbst er mit einer abermals sehr schönen Oration Abschied nahm / und sich / nebst der Kirche / in Ihro Majestät Schutz empfahl: worauf dann der Train, fast in eben der Ordnung / und auch / wie bey dem Herzog / zwischen auf beeden Seiten rangirter Mannschafft / nach dem Gouvernement zurück gienge. 1725.

So bald die Königin in ihrem Zimmer abgetretten / wurden ihr von dem Duc d'Orleans, die obbemeldete zu ihrem Staat und Bedienung ernennte / und entgegen gegangene Personen / præsentiret / unter deren Aufwartung sie / mit ihrem Herrn Vatter und Frau Mutter / doch was erhabener sitzend / öffentlich speisete / und alsdann einer Procession beywohnete. Den gantzen Tag und Abend aber / ja / einen guten Theil der Nacht / sahe man durch die gantze Stadt nichts / als Freudens-Bezeugungen / und Illuminationes. Der Königin werden die neuen Bediente præsentirt.

Ein Tag / an welchem der Herzog von Antin und Marquis de Beauvais ihre Abschieds-Audienz bey dem Stanislao und dessen Gemahlin hatten / wurde der Königin sich zum Abschied von ihren Eltern zu bereiten / gelassen / welcher freylich nicht anders / als empfindlich seyn kunte; wiewol anderer erfreulicher Umstände zu geschweigen / die unfehlbare Hoffnung sich bald wieder vergnügt zu embrassiren / eine sonst in dergleichen Fällen gewöhnliche Wehmut billig gehemmet. Anbey unterließ der Stanislaus nicht / seiner Königlichen Frau Tochter / ein herrliche schrifftliche Instruction, wie sie sich in ihrem neuen und hohen Glücks-Stand schicken solle / auf den Weg zu ertheilen; in welcher er ihr die vortrefflichsten sowol zur Tugend / als Klugheit nothwendige Maximen recommendirte / insonderheit aber drey sehr gefährliche Klippen / als den höchsten Grad menschlicher Hoheit / wobey man sich selbst zu vergessen pflegt / ein glückseliges Wolergehen / welches das Gemüthe aus den Schranken bringen kan / und endlich / die Versuchungen der Schmeicheley zu vermeiden / auf eine sehr eindruckende / und von grosser Erfahrenheit zeigende Art anbefahle. Abschied der Königin von ihren Eltern und erhaltene Instruction.

1725. Reise der Königin.

Der Aufbruch geschahe also / den 17. Augusti unter Begleitung des ersten Ambassadeurs, Herzogs von Antin auch eines Detachements von denen Gardes du Corps, vor welchen die cent Suisses, und Equipage der Königin her zog / wobey die Canonen gelöset / und die Garnison auf den Gassen in parade, vor dem Thor aber die Carabiniers, en bataille stunden: und gieng die Route über Zabern / woselbst die Königin von dem Herrn Cardinal von Rohan prächtig tractirt wurde / nach Saarburg / Maisieres, Vicfort und Metz. Gleichwie nun Ihro Maiest. überall mit hohen Ehren-Bezeugungen gleichsam überschüttet wurde / und an allen Orten einige Milice auf dieselbe wartete / wovon die Cavallerie auf den Wegen en bataille stund / die Infanterie aber in den Quartieren und Nacht-Lagern die Wache bezog; also fehlete es hierauf fürnemlich in besagten Metz nicht / woselbst sie zwey Tage ruheten / und die Submissiones von dem Parlament, der Geistlichkeit / auch andern Collegiis, welche sämtlich von dem Ober-Ceremonien-Meister Marquis de Dreux, aufgeführet wurden / annahm. Insonderheit signalisirte sich die Judenschafft / sowol durch ein ansehnliches Præsent von dreyen guldenen Bechern / welche sie aber in aller Stille überreichten / indem zwey Rabbinen / so sich auf eine Rede præpariret / für Schrecken verstummeten / als eine angestellte Cavalcade von 160. Personen / wobey sie / eine von der Königlichen Vermählung handlende Motête, auf eine Taffetene Fahne mit guldenen Buchstaben geschrieben / bey sich führeten / und auf ihre Art absungen. Von dar verfolgte die Königin den 24. ihre Reise über Châlons, Vertus, Sezanne, Villenoce, Provins, Montereau, nach Moret, allwo sie den 4. Jun. eintrafen / und von ihrem Herrn Gemahl / gleichwie bisher / an nur besagten Orten / von vielen andern Grossen des Hofs / empfangen ward.

Indessen war noch vor der Trauung bey Hof / der Graf von Tarlo / mit Vollmacht von dem Stanislao, den Heyraths-Contract einzurichten / angelanget / und

selbi-

selbiger dergestalt zu Stand gekommen / daß er den 19. Julii zu Paris / bey dem Groß-Siegel-Verwahrer d'Armenonville, von diesem dem Marechal de Villars, denen Staats-Secretariis, Grafen von Maurepas und Morville, und dem Monsieur Dodun, General-Controlleur des Finances, den 9. Augusti darauf zu Versailles, in des Königs Cabinet / nachdem ihn der Graf von Morville abgelesen / von Sr. Majestät / und denen sämtlichen Prinzen und Prinzessinnen vom Geblüt und Königlichen Haus / beedesmal aber im Namen der Königlichen Braut / und ihrer Eltern / von besagten Gevollmächtigten Grafen unterzeichnet worden. Nach diesem erhielt der König durch verschiedene Cavaliers, successivè, die Nachrichten / von demjenigen / was zu Straßburg pasirt war. Monsieur de la Hitte war von dem Herzog von Antin, gleich nach vollbrachter Werbung und erhaltenem Jawort abgefertiget: Der Commandeur zu Conflans, Premier Gentilhomme de la Chambre des Herzogs von Orleans, kam von diesem / nach vollzogener Vermählung: der Duc d'Espernon, Enkel des Herzogs von Antin, brachte von seinem Herrn Groß-Vatter den Bericht / daß die Königin aus Straßburg aufgebrochen / und endlich lief auch die Versicherung von ihrer Ankunfft zu Montereau ein. 1725.

Gleichwie nun schon zuvor / sowol auf Befehl des Königes / als ihre eigene unterthänigste Aufwartung zu machen / nicht nur verschiedene hohe Bediente / sondern auch die vornehmsten Prinzen / der neuen Königin entgegen gegangen / von denen selbiger der Marquis Maillebois, Maitre de Garderobbe, welcher ein Schreiben von dem König überbrachte / zu Metz / der Königliche Premier Gentilhomme Duc de Mortemart, so des Königes reich mit Diamanten versetztes Portrait ihr einhändigte zu Châlons, der Prinz von Conty zu Sezanne, der Graf von Clermont zu Villenoce, der Graf von Charolois zu Provins, und der Herzog von Bourbon zu Montereau, begegnnte; also machten sich Se. Majestät der

1725. König/ auf die letzte zu Fontaineblau erhaltene Nachricht/ unter Begleitung der vornehmsten Officiers, auch Gens d'Armes, und Chevaux legers von der Garde, die Herzogin von Orleans, verwittibte Herzogin von Bourbon, Prinzeßin von Conty, Mademoiselle de Charolois, und Mademoiselle de la Rochefuryon bey sich habend/ selbsten auf den Weg/ und giengen über Moret bis auf die Höhe von Trepancon, entgegen/ woselbst sie ihrer Königlichen Braut/ welche auch bald darauf ankam/ erwarteten. Bey der Erblickung stiegen beede Königliche Personen von ihrem Wagen/ und kamen zu Fuß gegeneinander/ da sich die Königin neigete/ von dem König aber bald aufgehoben/ und auf das zärtlichste embrasirt/ auch ihr so gleich die Prinzeßinnen vom Geblüt præsentiret wurden. Darauf traten beede Majestäten/ nebst den verwittibten Herzoginnen von Orleans und Bourbon, der Prinzeßin von Conty und Mademoiselle de Charolois, in der Königin Wagen/ und fuhren/ ein Detachement von der ersten Compagnie Mousquetaires vorbey pasirend/ nach Moret, woselbst die Königin übernachtete/ der König aber/ nachdem er sie in das Zimmer begleitete/ und ihr die übrige hohe Cavaliers und Officiers vorgestellt/ auch sich sonst noch eine Zeitlang allda aufgehalten/ spät Abends mit seinem Gefolg nach Fontaineblau zuruck gieng.

Beyde Majestäten empfangen sich.

Der nächstfolgende 5. Sept. war zu Vollziehung des Beylagers und Einsegnung ausgesetzt/ welche dann auch mit Königlichen Pracht auf das herrlichste celebrirt ward: Allein den Platz/ welchen die Beschreibung dieser Königlichen Vermählung schon eingenommen/ hinfüro zu menagiren/ sind wir gezwungen/ nur die vornehmsten Umstände davon zu berühren. Es begab sich nemlich/ gleich des Morgens/ der Herzog von Orleans nach Moret, die Königin im Namen des Königs zu complimentiren/ worauf selbige nach Fontaineblau aufbrach/ und nach ihrer Ankunfft/ als ihr der Herzog von Mortemart die Diamantene Crone überbracht hatte/ sich solche auffetzen/

Einsegnung und Vollziehung des Beylagers.

und

und in dem übrigen Ceremonien-Habit / nemlich einen Königl. Mantel / Rock und Leib-Stück von Violet-Sammet mit guldenen Lilien bestreuet / und mit Hermelin aufgeschlagen / auch an den vordern Theilen von Juwelen gantz bedecket / einkleiden ließ / so dann aber in des Königs Zimmer geführet wurde / von welchem der Zug nach der Schloß-Capelle gieng. 1725.

Selbige war / gleich frühe / von denen Gardes besetzet / übrigens aber / an vielen Orten / insonderheit die zwey Stafflen hoch errichtete Erhöhung von Violet mit guldenen Lilien bestreuten Sammet / überzogen worden. Die Geistlichkeit / der Groß-Siegel-Verwahrer / und andere hohe Ministri, wie auch incognito die vermittibte Herzogin von Orleans, und Durchlauchtigste 4. Chur-Bayrische Prinzen / hatten sich schon vorher eingefunden / als der König / und unmittelbar auf selbigen die Königin / von den Herzogen von Orleans und Bourbon, an der Hand geleitet / unter Vorhergehung und Nachfolgung sowol der Gardes und Ceremonien-Schweitzer / als Ritter des Heil. Geistes / Prinzen vom Geblüt / und aller grossen Ministres und Cavaliers, auch Prinzeßinnen und Dames des Hofes / in der Capelle angelanget / und alle Personen ihre assignirten Plätze eingenommen / auch der Cardinal von Rohan, mit denen ihme / als Diaconus und Subdiaconus, assistirenden Bischöffen von Soissons und Viviers, gleiches gethan; wurden beede Majestäten von dem Roy d'Armés und Ober-Ceremonien-Meister aufgefordert / vor den Altar zu tretten / woselbst der Herr Cardinal / nach einer abermaligen sehr zierlichen Rede / die Einsegnung verrichtete: alsdann wurde Messe gehalten / und die übrigen Ceremonien / gleichwie zu Straßburg / nur in einigen Stücken verändert / überhaubts aber viel prächtiger observirt. Indessen als der König / die Königin / und die Prinzen vom Geblüt / sich in das Trauungs-Register inscribirten / theilten die Wappen-Herolde die auf diese Solemnität geprägte Medaillen in der Kirche aus. So dann stimmete der Herr Cardinal das Te Deum

1725. laudamus an / und verrichtete zum Beschluß einige G
bete / worauf beede Majestäten / in voriger Ordnung si
zuruck / und nach ihren Apartements erhoben.

Darauf folgende Freudens-Bezeugungen.

Die Königin hatte in dem Ihrigen kaum die Kro
nebst den Ceremonien-Kleidern abgeleget / und von de
Duc de Mortemart, einen kleinen roth-sammeten Coffr
mit Gold bordirt / aus denen sie Abends kostbare Pr
senten austheilete / empfangen; als sich der König wied
bey ihr einfand / und darauf in Gegenwart der meist
Prinzen und Prinzeßinen vom Geblüt Tafel gehalt
wurde. Nachdem dieselbe aufgehebt war / sahe ma
in dem Comödien-Saal den Amphitryon und le Med
cin malgré lui, spielen / und nach der Abend-Tafel schlo
ein kostbares Feuerwerck diesen Freuden-reichen und merc
würdigsten Tag.

Unkosten bey dieser Vermählung.

Dieses ist nun die wichtige Mariage des Königes
welche dem Französischen Hof so viele Freude / aber auc
nicht geringe Unkosten causiret: wie dann einige diese
genau ausgerechnet / daß sie selbige auf 680;015. Livres
und nur allein die Præsenten / so der Königin gemach
worden / auf 1200000. Livres, determiniren.

Reflexiones der auswärtigen Höfe darüber.

Noch
grösser war das Aufsehen / so selbige in gantz Europa, in
sonderheit bey einigen Höfen / erreget / welche wegen de
Umstände / in denen der Stanislaus ehemals gestanden
und dazumal noch stunde / über die genaue Verbindni
mit dem mächtigen Frankreich / sorgsame Gedanken mach
ten. Unter diesen war / nebst andern / der Schwedische
welcher befürchtete / daß die von dem höchstseelig
dem Stanislao accordirte / und bisher zuruck geblieben
Subsidia, nunmehro nachdrücklich geahndet werden dürf
ten / vor allen aber der Königlich-Polnische.

Erklärung des Herzogs von Bourbon deßwegen.

Wiewo
der Herzog von Bourbon versicherte / gleich bey der Publi
cation dem Herrn Grafen von Hoym / Abgesandten Er
Königl. Majest. von Polen / daß diese Mariage dem guten
Vernehmen der beeden Höfe / nicht den geringsten Ein
trag thun und Frankreich sich keineswegs in die Præten
siones des Stanislai mengen / noch dieser / nach denen
deßwe

deßwegen mit ihme genommenen Mesures, dergleichen verlangen würde: ja/man hätte zu mehrern Beweiß dessen/ in allen Notificationen den Stanislaum zwar einen König/ aber nicht von Polen/ genennet. Wie denn nicht nur in der That dieses Versprechen/ so gar bey Prägung einiger Medaillen gehalten wurde/ und hierauf der Herr Graf/ als er den Character eines Ambassadeurs extraordinaire angenommen/ bey der Königin eine sehr gnädige Audienz hatte/ sondern auch nachgehends der Erfolg würklich gezeiget/ daß/ so lange der König Augustus gelebet/ der König in Frankreich seinem Herrn Schwieger-Vatter/ ausser einigen gütlichen Tractaten/ welche man vermuthete/ aber mehr dessen Privat-Forderungen auf seine Revenüen in Polen/ als Ansprüche zu der Krone/ betroffen haben mochten/ weiter nichts/ so dem König oder der Republique von Polen/ zum Præjudiz hätte gereichen können/ secundiret: welche Bewandnis es auch mit Urgirung der Schwedischen Subsidien hatte: wovon noch an einem andern Ort zu reden sich Gelegenheit finden wird. 1725.

Qualitäten der Königin.

Frankreich selbst wuste/ gedachter massen/ seine Freude/ daß ihme der Himmel eine so vortreffliche Königin geschencket/ nicht genug zu bezeugen. Es war selbige den 23. Jun. 1703. gebohren/ und also bey nahe 7. Jahre älter/ als der König/ aber eben darum desto geschickter/ bey selbigen die Hoffnung/ zu baldiger Erhaltung eines Dauphins/ zu erwecken. In ihrer zarten Kindheit wurde sie zur Königlichen Prinzeßin/ genoß aber der Süßigkeit von dieser Ehre nicht lange/ wodurch sie dann abermal/ in der darauf erfolgten einsamen/ und von denen Schmeicheleyen des Hofs entfernten Lebens-Art/ um so viel schönere Gelegenheit hatte/ ihr Gemüthe mit den herzlichsten Eigenschafften und ungeschminkten Tugenden auszuzieren. Ihr erlauchter Verstand gab denen Franzosen häufige Gelegenheit/ viele Proben desselben/ und daher rührende bons mots, anzumerken: wie dann insonderheit Admiration verdienet/ daß sie fünf Sprachen/ nemlich/ die Lateinische/

Teutsche/

1725. Teutsche / Französische / Italiänische und Polnische / voll
kommen sprechen kan. Allein / dieses schiene noch etwa
geringe zu seyn / gegen dem Glantz der übrigen Tugenden
so an ihr herfür leuchten. Sie ist sehr devot, und gieng
in ihrer Andacht so weit / daß sie sich / um darinn nicht ge
stöhrt zu werden / die Messe ohne Musique hören zu dör
fen / ausbat. Nicht leicht wird man sie müßig / oder ohn
nützliche Frauenzimmer-Arbeit / worinn es ihr keine von
denen Hof-Dames gleich thun wird / antreffen. In der
Bescheidenheit will es das Ansehen haben / daß sie es am
allerhöchsten getrieben; wovon unter unzehlich andern /
die Herzogin von Orleans eine Marque empfunden / ge-
gen welcher sie sich / bey gewöhnlicher Uberreichung eines
Hemdes verlauten lassen / daß es ihr fast nicht möglich
seye / dieses alles geschehen zu lassen / und als jene das
Plaisir, mit welchem sie solches verrichtete / bezeigte / wur-
de sie von der Königin zweymal / unter den Worten: Sie
möchte es dann thun / weil es das Ceremoniel also er-
fordere / embrassirt; Doch ist die Gnade und Milde / so
auch aus den Augen Ihro Majest. strahlet / keines wegs
geringer / wie sie dann / bey Ihrer Vermählung 500.
Manns-Personen / und 1000. Weibs-Personen losge-
betten / auch die Resolution gefasset / von allen Schuld-
nern / bis auf den 20. Sept. Suppliquen anzunehmen /
und alsdenn für die jenigen / welche mehr aus Fatalité,
als Hinläßigkeit oder Bosheit in solches Unglück gefallen /
von denen ersten eingehenden Kopfgeldern / zu bezahlen.
Diese so schöne Seele wohnet in einem eben so schönen
Leib / welcher keiner Schminke nöthig hat: weil nun sel-
biger die Königin / wider die Französische Mode, müßig
gehet; so hat sie dadurch diese so sehr eingerissene Ge-
wohnheit / auch bey ihrem Frauenzimmer / ja fast allen
Französinnen / ins Abnehmen gebracht. Bey so unge-
meinen / und noch seltner zugleich / in einer Person ange-
troffenen Qualitäten / ist es kein Wunder / wenn nicht nur
die gantze Französische Nation, und nebst dieser die fast
neidische Prinzen und Prinzeßinnen von Geblüt / wie man
dessen

dessen versichert wird/ ihre grosse Königin/ mit aller mög- 1725.
lichster Admiration, Ehrerbietung und Liebe veneriret/ sondern auch der König selbst sein gantzes Hertz einer so liebreichen Gemahlin einräumet. Er liebet sie auch inbrünstig/ daß er so gar auf ihre Vorstellungen/ wie sie bey einem ungefähren Unglück/ so ihn treffen könte/ unfehlbar des Todes seyn würde/ seinem liebsten und vorhero einigem Plaisir, wovon nichts in der Welt ihn abzuhalten vermögend war/ Schranken setzte/ und die sonst selbigem geschenkte Stunden/ insonderheit anfänglich alle/ auf die beständige Unterhaltung mit der Königin verwande: Ja er verrieth seine Affecten/ nebst der Freude über die so glücklich ausgeschlagene Mariage nicht wenig/ durch eine merckwürdige Wette mit dem Herzog von Antin, in neun Monaten unfehlbar einen Dauphin zu erhalten.

Bey solchen Umständen ist leicht zu erachten/ daß die nächsten Tags nach dem Königlichen Beylager häufig abgelegte Gratulationes, gleichwie deren hohen und vornehmen einzelen Personen/ Geistlichen und Weltlichen Standes/ also auch gantzer Corporum, so erfreulich angenommen/ als abgestattet worden. So vortrefflich und zierlich auch selbige mehrentheils/ oder so merkwürdig andere/ wegen gewisser Umstände gewesen; so leiden es doch die/ einem Historischen Compendio, wie dieses ist/ gesetzte Gräntzen nicht/ uns länger darbey aufzuhalten/ oder den Leser mit einigen Proben davon zu vergnügen. Die Audienz der Ambassadeurs und fremden Ministres aber ist darum nicht mit Stillschweigen zu übergehen/ weil sich darbey einige Schwürigkeiten gezeiget/ indem selbige in der Persuasion stehende/ daß bey der Königin denen Printzen vom Geblüt das Tabouret gegeben/ oder doch wenigstens angebotten worden/ ein gleiches prætendirten: worüber der Päbstl. Nuntius, im Nahmen der übrigen Gesandten/ mit dem Staats-Secretario, Grafen von Morville, Schrifften wechselte/ von diesem aber belehret wurde/ es hätte sich noch kein Prinz vom Geblüte bey der Königin gesetzet; wofern Ihro Majestät es einigen angebotten

Gratulationes.

Audienz der Ambassadeurs.

1725.

hotten / so wäre es anfänglich / da sie noch nicht von dem Ceremoniel informirt gewesen / geschehen / und genug / daß solches auch nicht bey dem Herzog von Orleans, als erstern Prinzen vom Geblüt / observirt worden: daher die Audienz folgender Gestalt ihren Fortgang hatte: Die sämtlichen Abgesandten verfügten sich zugleich in den Saal der cent Suisses, von da sie durch Mons. de Saincstor, Introducteur des Ambassadeurs, ohne Beobachtung des Rangs / in des Königs Chambre de Lit, allwo sie / nur bey Sr. Majestät vorbey gehend / ein tiefes / aber stilles Reverenz machten / und so dann wieder durch den obgedachten Saal / in das Cabinet der Königin geführet wurden. Ihro Majest. stunden fast von allem expresse dazu geladenen Hof-Frauenzimmer umgeben / und redete die Gesandten / obschon diese wiederum kein Wort verlohren / sehr gnädig an / indem sie sich bedankte / daß ihr selbige bezeigen wollen / wie ihren Principalen ihre Vermählung nicht unangenehm wäre. Zur Linken der Königin hatte sich die Gouvernante, Mademoiselle de Clermont, befunden / welche alle Gesandten mit Namen nennete /

nete / gleichwie solche dieser von dem Introducteur, so hinter ihr stunde / angezeigt wurden. 1725.

Se. jetzt-regierende Churfürstl. Durchl. von Bayern / als damaliger Chur-Prinz / hatten sich einige Zeit vor der Vermählung unter dem Namen eines Grafen von Haag / nebst dero Herrn Brudern Prinz Ferdinand Durchl. als ein Graf von Klingen / in Frankreich eingefunden / welchen bald die beede übrige Herren Brüder / Se. Churfürstl. und Hochfürstl. Durchl. der Herr Churfürst und Ertz-Bischoff von Cölln / und der Herr Bischoff von Regensburg / unter denen angenommenen Namen / jener eines Abts von Stromberg / dieser aber eines Abts von Wasserburg / folgten / und waren sämtlich den 4. Sept. in Fontainebleau angelangt / allwo sie / wie schon gemeldet worden / incognitò die Trauungs-Ceremonien ansahen / auch gleich nach selbigen / bey dem König und der Königin Audienz hatten. Nicht nur damals wurden sie sehr liebreich empfangen / sondern auch nachgehends mit vielen Ehren- und Freundschaffts-Bezeugungen / überschüttet / und würden Zweiffels ohne die Divertissements des Französischen Hofes noch eine Zeitlang genossen haben / wie denn der König sich derselben längern Aufenthalt in einem eigenhändigen Schreiben an ihren Herrn Vätter ausgebetten: allein Se. Churfürstl. Durchl. hielten für rathsam / ihre Herren Söhne abzufordern / auf welche Ordre sie / zu Ende des Octobris, Frankreich wieder verliessen / und / wie man ausrechnen wollte / auf 200000. Livres an Præsenten / auf die Reise bekamen; wiewohl auch sie selbst sich nicht minder genereux, in Austheilung Fürstlicher Præsenten / vornemlich an die Bedienten des Hauses von Condé, woselbst sie logirt / erwiesen. Anwesenheit der Chur-Bayrischen Prinzen.

In dem darauf folgenden Monat November hatte der Hof abermals einen vornehmen und raren Besuch / von vier Americanischen Prinzen / derer Landschafften Illinois, Missouris, Obages und Otopata, welche mit dem Chevalier de Bourmont ankamen / und durch einen Dolmetscher nicht nur bey dem König Audienz hatten / Vier Americanische Prinzen kommen nach Hof.

1725. ten / sondern auch bey den Prinzen und Prinzessinnen von von Geblüt die Visiten abstatteten / mit der West-Indischen Compagnie aber / wie es verlauten wollte / einen besondern Commercien-Tractat schlossen.

Ankunfft des Stanislai. Noch vorher hatte sich ein angenehmerer Gast / nemlich der Königin Herr Vatter eingefunden / welcher / nachdem er den 21. Sept. zu Straßburg aufgebrochen / den 15. Octobr. mit seiner Gemahlin zu Bouron eintraf. Gleich eine halbe Stunde nach seiner Ankunfft / fand sich die Königin daselbst ein / und Tages darauf stattete der König / den 17. aber die Prinzeßinnen vom Geblüt / die Visiten ab / wobey wiederum jederzeit die Königin zugegen war / welche auch nachgehends den folgenden Tag / noch einmal ihre Eltern besuchte / und jederzeit von andern Frauenzimmer begleitet ward. Bey des Königs Visite wurden Se. Majest. von dem Stanislao an dem Wagen empfangen und embrassirten selbigen sehr liebreich: Oben an der Treppen stund dessen Gemahlin / welche der König nach gleichmäßiger Umarmung zu dem Zimmer führete / woselbst 4. Lehnen-Stühle parat stunden / von denen der König und die Königin die beeden mittleren einnahmen / der Stanislaus aber / nebst dessen Gemahlin / zur Seite der Königin sich setzten. Nach Verlauf einer halben Stunde / erhub sich der König auf die Jagd zu reiten / und wurde von der Königin und seiner Frau Schwiegermutter / bis an die Thüre des Zimmers / von dem Stanislao aber bis zur Treppe begleitet. Tags darauf gieng auch der Stanislaus nach Fontainebleau zu dem König / den 19. aber verfügete er sich mit seiner Hofstatt / nach dem zu seinem Aufenthalt assignirten Schloß und Fürstenthum Chambor, in dem Herzogthum Orleans, woselbst er seine Frau Mutter / welche wegen Unpäßlichkeit / geraden Wegs dahin gegangen war / antraf: gleichwie auch alles zu seiner Commodität parat war / und hatte ihm der König damals / bis auf weitere Verordnung / monatlich 10000. oder / wie andere Nachrichten melden / jährlich eine Million Livres accordirt / auch zu seiner

Garde,

Garde, statt der bisherigen 63. Invaliden, ein Regiment Cavallerie / so seinen Range gleich nach der Königin ihrem haben solte / beygeleget. Ubrigens war man auch selbst bedacht / seine Sachen in Richtigkeit zu bringen: bey dem Schwedischen Hof hatte er / Stanislaus selbst / wegen der Subsidien zugleich / mit Notificirung der Königlichen Heyrath seiner Frau Tochter Anregung gethan / und an den Königlichen Polnischen Abgesandten ließ der Herzog von Bourbon gelangen / daß zwischen ihme / und dem Grafen von Tarlo, wegen Restitution der Lescinskischen Güter gehandlet werden möchte: Allein dieser replicirte / daß ihme nicht zuzumuthen / mit dem Ministre eines öffentlichen Feindes seines höchsten Principalen / Tractaten zu pflegen / doch wolte er sich nicht weigern / mit denen Königl. Französischen Ministris darüber zu conferiren / und hielte seines Orts für das beste Mittel / wann sich der Stanislaus Sr. Königl. Majest. von Polen lediglich submittirete / und wegen seiner Forderungen bittliche Ansuchung thäte / welche Propositiones aber sowol dem Französischen Hof / als Stanislao, nicht gar angenehm schienen. 1725.

Bey dieser Gelegenheit ist noch anzumerken / daß im gegenwärtigen Jahr / eben um die Zeit / da die Königl. Heyrath bekannt wurde / in dem Monat Junio, wegen der Person des Stanislai ein grosser Lermen / und das Geschrey / daß selbiger hätte sollen mit Gifft hingerichtet werden / entstanden. Wann auch / wie es nachgehends das gäntzliche Ansehen gewann / wenig / oder nichts / an der Sache selbst gewesen; so verdienet doch der Erfolg / daß man sein gedenke / indem der Intendant von Elsäß / Graf von Harlay, welchem ein Fähndrich / mit Namen Rötel von Reichenau / gegen einem Recompens von 2000. Ducaten / und einer Compagnie, sich dazu hat sollen gebrauchen lassen / den Anschlag entdecket / durch diese Anzeige beweget worden / so gleich / auch ohne einmal mit dem Gouverneur im Elsäß / Grafen von Bourg, darüber zu conferiren / zuzufahren / und mit einem Detachement

Selbigem soll man mit Gifft nachgestellet haben.

1725. in das Schloß Falkenberg / so dem Herrn Grafen von Leiningen zuständig / und unter Chur-Pfälzischer Hoheit stehet / mithin würklich auf dem Reichs-Boden einzufallen / um daselbst den Haubt-Anstiffter anzutreffen: allein er hat selbigen nicht / wol aber in seinem Bette die angezeigte Lade mit vergiffteten Rauch-Toback gefunden. Von diesem wollte er nun den Hochgräfl. Leiningischen Amtmann des Schlosses / so ein Vetter desjenigen / den er gesuchet / etwas zu kauen zwingen. Weil aber dieser solches nicht thate / und endlichen selbst gestunde / er glaube / daß dieser Toback vergifftet seye; so meynte der Comte d'Harlay gnug zu haben / nahm den Amtmann mit sich nach Landau gefangen / und berichtete nun die Sache nach Hof. Jedoch daselbst wurde dieselbige nicht also angesehen / wie er etwan mochte vermeynet haben: er erhielte / statt des eingebildeten Danks / eine greuliche Reprimande, der Oberste / dessen er sich mit seiner unter ihm stehenden Mannschafft / bey dem Einfall bedienet / wurde in Arrest genommen / der Amtmann sogleich auf freyen Fuß gesetzet / und bey dem Chur-Pfälzischen Hof so wohl / als Herrn Grafen von Leiningen / entschuldigte man sich / unter Versicherung / daß man das gantze Verfahren höchstens mißbillige / bestens: woraus dann zu schliessen / ohnerachtet in dem Verlauff selbst einige bedenkliche Indicia angemerket werden können / daß gleichwol in der That alles schlechten Grund gehabt haben müsse.

Die Geistlichkeit widersetzt sich dem funffzigsten Pfenning.

Bald nachdem der Stanislaus zu Chambor angekommen / nemlich den 27. Octobr. erhielte die versammlete Geistlichkeit zu Paris ein Lettre de Cachet, darinn ihnen anbefohlen ward / in geistlichen Sachen / insonderheit wider die Appellanten weiter nichts vorzunehmen / und sich auseinander zu begeben. Solches hat sich der Französische Clerus mit seiner unüberwindlichen Widersetzlichkeit / gegen die oben weitläufftiger schon beschriebene Anlage des funffzigsten Pfennings / unter welcher auch die geistlichen Güter begriffen seyn sollten / zugezogen: denn / da selbiger in eben dieser Versammlung / welche sich den

30. Maji

30. Maii eröffnet / schon zuvor dem König ein Don gratuit von 5. Millionen zugestanden ; so meinte er / damit seiner Ehre ein Genügen gethan zu haben / und war der funffzigste Pfenning nunmehr nicht nur wegen seiner Wichtigkeit selbst / sondern auch / als etwas Verbindliches / und mit Zwang / als eine Schuldigkeit / Gefordertes / vornemlich aber / weil dadurch die Ansehnlichkeit ihrer Reichthümer und Einkünfften auf einmal verrathen würden / in denen Augen der Geistlichen etwas gantz Unerträgliches. Sie wollten sich dannenhero anfänglich lieber noch zu einem freywilligen Geschenk / wann sich auch selbiges auf 12. Millionen erstrecken sollte / resolviren / und da auch dieser Vorschlag nicht angenehm war / wendeten sie gar die rauhe Seite heraus / und gedachten / auf diese Art nicht mehr an die obbemeldete accordirte 5. Millionen gebunden zu seyn. Hierauf folgte nun die angezeigte Dissolvirung / und obschon der Bischoff von Langres in der gewöhnlichen Schluß-Harangue, ihre Betrübnis zu erkennen gab / daß sie / ohne des Königs Verlangen erfüllen zu können / diesesmal auseinander gehen müssen / auch die Ursachen / warum ihnen solches unmöglich / anzeigete / welche meistens dahin lieffen / daß ihr Gewissen nicht verstattete / die Kirchen-Güter zu dem weltlichen Gebrauch Preis zu geben / auch sie hiedurch am eifrigsten für des Königs Ehre Sorg trügen / wann sie ein dessen Ruhm so nachtheiliges Vorhaben verhinderten. Ob auch schon dieses alles in wiederholten weitläuffigen Schrifften an die Königl. Regierung vorgestellet wurde ; so fanden sich doch auch im Gegentheil Federn / welche / auf Befehl und in Faveur des Hofs / diese Anlage / gleichwie aus der alten und neuen Historie / also auch der Billigkeit und dem Exempel des hohen Adels / welcher selbst von dergleichen aufferordentlichen Contributionen / im Fall der Noth nicht ausgeschlossen wäre / nicht minder plausible rechtfertigten: Ja / zu bezeugen / daß der König eben so unveränderlich auf seinen Verordnungen bestünde / und die gegenseitige Widersetzung / mit der äussersten Ungnade

1725.

1725. vermerkte / verfügte sich im November der Staats-Secretarius, Graf von Manrepas, in das Closter der grossen Augustiner zu Paris / als dem gewöhnlichen Ort wo sich die Geistlichkeit versammlete / forderte den Agenten derselben das Protocoll ihrer Berathschlagungen ab / und nahm selbiges / nachdem er vor ihren Augen viele ausgestrichen / auch einen an den König gerichteten Brief in Stücken gerissen / mit sich hinweg. Also schiene weder der Kunst noch Ernst / weder List noch Gewalt / weder des Päbstlichen Stuhls / der / welches wol zu merken und dem Duc de Bourbon vortrefflich gefiel / in diesem Stuck vor die Freyheiten der Französischen Kirche redete noch des alten Bischoffs von Frejus sonst vielgültigen Vorstellungen / vermögend zu seyn / die Französische Geistlichkeit von dem fürchterlichen fünffzigsten Pfenning zu befreyen / bis endlich dieser letztere / im folgenden Jahr / da / bey Veränderung des Ministerii, auch nachgehends die gantze Verordnung ihre Krafft verlohr / statt fanden. Nicht zu vergessen ist / daß / bey dieser durchgehenden Auflage / mit welcher man dem übrigen gantzen Clero so hart anstunde / gleich Anfangs der Jesuiter-Orden / doch mit der Protestation: ohne Folge / ausgenommen zu werden das Glück hatte.

Tod des Staats-Secretarii d'Vrilliere, und Marechals von Grammont

In diesem Jahr noch verlohr der Hof durch den Tod zwey grosse und berühmte Leute / nemlich den 7. Sept. den Staats-Secretarium Louis Philippeaux, Marquis d' Vrilliere, ein und sechzig Jahr alt / welchem sein Sohn / auch Ludwig genannt / bisheriger Graf von St. Florentin, in der Bedienung / gleichwie in dem Titul succedirte / und den 26. besagten Monats / den Marechal, Graf von Grammont. Den 16. Novemb. aber ist der Graf von Thoulouse, von seiner Gemahlin Maria Victoria Sophia, einer Tochter des ehmaligen Marechal von Noailles, welche er sich / als eine Wittwe des Marquis de Pardaillon, vor zwey Jahren trauen lassen / mit einem Prinzen / dem man den Namen Louis, Duc de Ponthiere beygeleget hat / erfreuet worden: und endlich wurde auch / noch

Dem Graf von Thoulouse wird ein Sohn gebohren.

noch in diesem Jahr durch eigene höchste Bemühung und Vermittelung der neuen Königin/ ein lang gestöhrter Ehe-Frieden zwischen dem Groß-Stallmeister Prinz Carl von Lothringen und seiner Gemahlin / welche sich schon einige Jahre bey ihrem Herrn Vatter / dem Herzog von Noailles, befunden / wieder hergestellet und vestgesetzet. 1725.

Von dem Congress zu Cambray.

Ehe wir noch in der Französischen Historie der folgenden Jahre fortfahren / halten wir diesen Ort für den schicklichsten / des im gegenwärtigen Jahr sich zuschlagenen Congresses zu Cambray, als welcher in einer der Krone Frankreich zugehörigen Stadt / und vornemlich unter Französischer Mediation, gehalten werden sollte / einige Erwähnung zu thun: Es war nemlich selbiger den 26. Jan. vorigen Jahrs 1724. zwar schon eröffnet / allein von selbiger Zeit an / wenig / oder nichts haubtsächliches darauf vorgenommen/ geschweige ausgemacht worden. Wegen der Titulaturen wurde man bald eins / daß selbige/ wie sie sich von jeder Puissance beygelegt würden/ keinem Theil schädlich / oder præjudicirlich seyn sollten: imgleichen kam ein so genanntes Policey-Reglement von dem äusserlichen Ceremoniel der Plenipotentiarien / und Aufführung ihrer Domestiquen / zu Stand. Allein/ als es zu dem Werk selbsten kommen sollte / geriethen die Deliberationes gar bald in das Stecken.

Difficultäten dabey.

Die meisten Hindernisse rühreten Zweiffels ohne/ anfänglich von denen Spaniern her: Dieselbe hatten gleich Difficultäten mit dem König von Sardinien / wegen des/ bey dem Abzug aus dieser Insul / mitgenommenen Geschützes/ und da sie sich endlich wegen dessen zu einer Geld-Satisfaction, auf etlich und achzig tausend Stück von Achten / resolvirten / machten sie besagtem König die weibliche Succession auf dieser Insul / nach Ausgang der männlichen Posterité, strittig. Alsdenn gieng der Handel mit den Engelländern / wegen Restitution Gibraltar und Porto Mahon, an/ wovon sie durchaus nicht abgehen wolten / dahingegen diese eben so wenig/ weder von einem Æquivalent an Geld/ noch der dafür angebottenen Insul

1725. Manille, und denen darzu accordirenden Handlungs-Vortheilen in America etwas hören mochten.

Endlich setzete es eine neue Haubt-Differenz, vornemlich mit dem Französischen Hof/ daran aber gantz Europa participirte / als der neue König/ Ludewig in Spanien/ die Renunciation seines Herrn Vatters auf Frankreich / als etwas / so wider das natürliche und Völker-Recht lieffe / nicht confirmiren wollte. Indessen nun/ auf diese Art bald die Tractaten abgebrochen wurden / bald wieder reassumirt werden sollten / bald die Gesandten auf neue Ordres und Instructions von ihren Höfen warteten/ überhaubts aber/ alles sehr langweilig und kaltsinnig zugienge; wurde auf einmal und gantz unversehens der separate zwischen dem Kaiser und Spanien zu Wien geschlossene Friede und Tractat kundbar/ wodurch alles in neue Bewegung geriethe / die übrigen Staaten / theils/ als wegen einer ihnen dadurch erwiesener Verachtung/ sich beschwehreten/ theils über verschiedene / zu ihrem Præjudiz accordirte Puncten / klagten / und die sämtliche Gesandschafften / ohne langes Verweilen auseinander giengen.

Zerschlägt sich.

1726. Wir wenden uns aber wieder zu denen eigentlichen Geschichten des Französischen Hofes / so in dem Jahr 1726. nicht weniger merkwürdig / als die jenige in denen vorhergehenden / welche wir oben beschrieben. Zu Vincennes lebte / wie in dem vorhergehenden angezeigt worden/ die verwittibte junge Königin in Spanien/ und hatte daselbst ihre / gleichwie sonst / also vornemlich wegen der Lebens-Art und des Ceremoniels, gantz besondere Hofstatt/ indem dieselbe/ weil sie die Revenüen und Wittib-Gelder aus Spanien zoge / auch gäntzlich nach der Spanischen Etiquéte eingerichtet seyn muste; weßwegen sich auch einstens ihre Hof-Dames, welche vielleicht durch die Französische Freyheit irre gemacht wurden/ und unter selbigen insonderheit die Prinzeßin von Berghes, als Ober-Hofmeisterin / sehr widerspenstig erzeigeten / so daß auch die Königin der letztern zu wissen machte / wie sie sich für

Hofstatt der verwittibten Königin von Spanien.

ihre

ihre bisherige Dienste bedanke / von solcher aber zur Ant- 1726.
wort hören muste / daß sie nicht von ihr / der Königin / son-
dern dem König in Spanien / dependire / worüber von
beeden Theilen Couriers nach Madrit abgefertiget wor-
den: Von da aber darauf eine so mißfällige Antwort er-
folgte / daß die guten Dames sämtlich Ursache hatten / ihre
Widersetzung und Beziehung auf den Spanischen Hof
zu bereuen / als welcher ihnen so harte Gesetze fürschrieb /
vermög deren sie hinfüro mit niemand / als der Königin
Beamten / und dieses nicht anders / als in dem Sprach-
Zimmer / durch das Gitter / auch jederzeit / in Gegenwart
einer betagten Matron / und nur von der Königin Befeh-
len reden durfften / keine Manns-Person aber über Nacht
in dem Schloß bleiben sollte.

Ihre erste Staats-Visite.

Diese verwittibte Königin hatte zwar / wie wir an
seinem Ort gemeldet / bald nach ihrer Ankunfft von dem
König eine sehr kurtze Visite erhalten / seit deme aber / we-
der den Vermählungs-Ceremonien und Lustbarkeiten bey-
wohnen / noch ihre Gratulationes deßwegen / oder eine
Staats-Visite bey Hof ablegen können / bis man in dem
Martio, mit Einrichtung des Ceremoniels überein ge-
kommen / da denn Ihro Catholische Majest. nachdem sie
sich / Tages vorher / nach S. Claud erhoben / den 31. be-
sagten Monats zu Versailles eintrafen. Als dieselbe aus
dem Wagen stiegen / fanden sie verschiedene hohe Königl.
Bediente zu ihrem Empfang / unten an der Treppe den
Herzog von Orleans, und oben bey selbiger den König /
welcher sie embrassirte / und an der Hand in das Zimmer
führte / allwo sie / auf zwey Lehn-Stühlen / die Königin
zur Rechten sich niederliessen. Nach einer viertelstündi-
gen Unterredung fügten sie sich zu der Königin in Frank-
reich / welche sie auf der Gallerie empfieng. Beede Fran-
zösische Majestäten nahmen hierauf Ihro Cathol. Majest.
in die Mitte / bis sie in das Zimmer gelangeten / woselbst
alle Prinzeßinnen vom Geblüt zugegen waren. Bey dem
Rückweg wurden die vorige Ceremonien observirt / und
Zeit ihrer Anwesenheit / war das gantze Königl. Haus in

1726. Waffen / da dann die Spanische Garde vor der Franzö-
sischen die Oberhand hatte.

Gegen-Visite der Königin in Frankreich

Als die Königin in Frankreich hierauf den 4. April der Spanischen Königin die Gegen-Visite gab / und ihren Weg über Paris nahm / war solches das erstemal / daß selbige in diese Stadt kam: dahero sie mit grossen Ehren-Bezeugungen empfangen wurde: der Gouverneur, Duc de Guevres und Magistrat überreichten ihr die Stadt-Schlüssel / und das Parlament so wol / als die Kauf-Leute durch ihren Prevôt, ermangelten nicht / ihr unterthänigstes Reverenz zu machen / das Volk aber lief so häufig / unter so vielen Vivat und Freuden-Geschrey zu / daß Ihro Majest. ein inniges Vergnügen darüber bezeugeten / und bey 20000. Rthlr. unter selbiges auswerffen ließ.

Derselben Reise durch Paris.

Der Bischoff von Frejus entfernt sich abermal von Hof.

Daß sich der alte Bischoff von Frejus ehemals / nach der Verweisung des Marechals von Villeroy, gleichfalls vom Hof entfernet / ist aus dem vorhergehenden Theil des Bilder-Saals bekannt / und mag damals / entweder der Verdruß über diese / dem Marechal zugefügte Beleidigung / oder die Furcht / daß es ihm als einem guten Freund

dessel-

desselben / auch also ergehen möchte / solches causirt ha- 1726.
ben: Was aber nunmehr die Ursachen eines solchen Ent-
schlusses gewesen / ist / wegen vieler Umstände / so leicht
nicht auszumachen: Denn um diese Zeit begab er sich
abermals gantz stillschweigend / nur unter Zurücklassung
zweyer Schreiben / an den König und Herzog Premier-
Ministre, worinn er wegen dieses Verfahrens / wenig-
stens die Motiven / so ihme beliebten / anzeigte / nach Isli,
ein ihme zugehöriges Land-Gut. Der König aber kunte
die Entfernung dieses Mannes nicht vertragen / dahero /
und vielleicht mehr Ex. Majest. zu gefallen / als aus eige-
nen Antrieb / auch der Herzog von Bourbon, denselben
sehr ernstlich und inständig / wieder nach Hof zu kehren /
einladen liesse: welchen mächtigen Bitten denn der alte
Prælat nicht widerstehen kunte / sondern nach zweyen Ta-
gen retournirte / und mit grosser Distinction und Liebe /
insonderheit von dem König empfangen wurde. Aller-
dings mag vielen unbegreifflich seyn / was den Bischoff zu
einer solchen Flucht eben zu der Zeit angetrieben / da die
höchste Staffel zeitlicher Dignitäten / welche Personen
von seinem Stand besteigen können / für ihn zubereitet
wurde: zumal höchstmuthmaßlich / daß er / vermög seiner
Klugheit um diese Zeit schon / einen ziemlichen Vorschmack
davon gehabt haben müssen / ja ihme vielleicht nicht un-
recht geschiehet / wenn man ihn für ein Haupt-Rad in der
Machine hält / welche dasjenige Werk / wovon wir bald
reden werden / getrieben. Ob er / aus Modestie und Lie-
be zur Ruhe / seine Schultern derjenigen Last entziehen
wollen / von welcher er sehr probable schliessen kunte / daß
sie grossen Theils auf ihn fallen würde: oder / ob er gar
besorget / daß die bisbero heimlich geschmiedeten Consilia
zu seinem Mißvergnügen Krebsgängig werden durfften:
oder / ob er selbige eben dadurch zu befördern / und dem
König / dessen Vertrauen gegen ihn er nur allzuwol kennen
muste / eine ferme Resolution abzudringen gesuchet?
mögen dermalen unausgemachte Problemata bleiben.
So viel ist gewiß / daß er nicht nöthig gehabt / etwas

1726. widriges zu befürchten; indem das gedachte Dessein, welches nichts anders / als die Veränderung des Ministerii, und Entfernung des Herzogs von Bourbon von den Affairen / nicht lange darnach ausgebrochen / und ohne einige Schwürigkeit zu Stand gekommen.

Der Herzog von Bourbon wird vom Ministerio entfernet.

Es hat dieser Prinz bishero den Posten eines Universal-Ministers / mit aller Sorgfalt und Aufrichtigkeit / wie man ihme auch noch den Ruhm läsſet / betretten / so / daß der König bis an das Ende / wiewol in den letzten Tagen / unfehlbar eine grosse Verstellung darunter gewaltet haben muß / auf das beste mit ihm zufrieden gewesen: dem aber ungeachtet / wuchs mit denen Monaten und Jahren seines Ministerii, auch der Haß und die Anzahl seiner Feinde. Von dem Mißvergnügen des Herzogs von Orleans, und anderer Grossen / haben wir schon öffters gedacht / und obschon der Herzog von Bourbon äusserlich / eine grosse Begierde zur Versöhnung bezeugte / daß er auch so gar den Stanislaum, noch vor der Königlichen Vermählung ersuchen ließ / dem zur selbigen abgereißten Herzog von Orleans, friedfertige Gedanken beyzubringen; so menagirte er doch in allen seinen Handlungen das Haus Orleans gar schlecht / und gab selbigem so wol / als seinen andern Feinden / immerzu Gelegenheit zu neuem Verdruß: Uberdas verlohr er auch die Liebe des Volks / durch die Auflag vom funffzigsten Pfenning / und andere Imposten / gäntzlich / vornemlich aber bey der Geistlichkeit / wodurch er dann selbst den alten Bischoffe von Frejus, dem er doch grösten Theils seine Erhebung zu danken gehabt / und der Anfangs sein so guter Freund gewesen / von sich abalienirte / und ihn unter der Hand gantz vom Hof zu bringen / gesuchet haben soll / weßwegen er / vielleicht solches merkend / aus Liebe zur Ruhe / erzehlter massen / selbst aus dem Weg zu gehen sich resolvirt. Allein / wofern der Herzog hiemit bey dem König sich zu bloß gegeben; so mag dieses wol unmittelbar eine Haubt-Ursache / dessen Gemüth von ihme abzulenden gewesen seyn / als welcher leichter den Premier-Ministre, als seinen lieben alten Præceptorem, entbehren wollen.

Ursachen davon.

An-

1726. Mittel, deren man sich bedienet.

Andere Motiven dem König beyzubringen / worunter einige auch den Spanischen Hof zu gratificiren / und die Versöhnung mit demselben zu erleichtern / zehlen / wird es denenjenigen / so seinen Fall zu befördern würklich Hand angeleget / auch nicht gefehlet haben. Unter diesen ist Zweiffels ohne der Herzog von Orleans der Vornehmste gewesen / welcher um alles Wissenschafft gehabt / und unter der Hand daran arbeiten lassen. Für ein besonders Instrument wird hiernächst die Gräfin von Thoulouse, nebst ihrem Bruder dem Duc de Noailles, gehalten: Allein die Haupt-Person / welche die meisten Pfeile verschossen / war der vielgemeldete Bischoff von Frejus, welcher sich hierzu nicht so wol / durch einige Rachgier / und Ambition, als das Anhalten der Geistlichkeit / bewegen lassen. Die Gelegenheit aber / alles recht einzurichten / muste ein offtmaliges Hin- und wieder-Reisen des Königes nach Rambouillet seyn / auf welche Art man selbigen allein hatte / und der Herzog Premier-Ministre, der sonst dessen Person / dergleichen etwas vom Anfang besorgend / nicht lang allein gelassen / unvermerkt entfernte.

Solches wird ihm angekündiget.

Indem nun / durch solchen Weg / alles / ohne daß der Duc de Bourbon das geringste argwohnen können / auf das beste eingerichtet / und der 11. Jun. so der dritte Pfingst-Tag / zu der Vollstreckung ausgesetzt war / speisete der König zu Versailles, am besagten Tag / zeitiger als er sonst gewohnt war / zu Mittag / und erhub sich / nach kurtz-gehaltener Tafel / um 3. Uhr abermals nach Rambouillet, der Herzog Premier-Ministre aber blieb zuruck / und war / bis gegen den Abend / mit dem General-Controlleur, Monsieur Dodun, in Einrichtung einiger die Finanzen angehenden Sachen / fleißig beschäfftiget. Um 7. Uhr wollte er gleichfalls nach Rambouillet folgen / als ihm der Duc de Charôst, Gouverneur derer Gardes des Corps, einen versiegelten Brief des Königs einreichte / worinnen enthalten war / bis auf weitern Befehl zurück zu bleiben / und sich auf sein Land-Gut nach Chantilly zu begeben / welches letztere doch / nach einigen Nachrichten / nur

1726. nur alſo/ daß man es gerne ſehen würde/ vorgetragen war. Zu gleicher Zeit fand ſich der neue Staats-Secretarius, Marquis d'Vrilliere ein / welcher das Patent über die Stelle eines Premier-Miniſtre zuruck forderte/ und mit dem Duc de Charôſt des Herzogs Cabinet verſiegelte.

Geht nach Chantylli. Dieſer nun kunte freylich eine ſolche Nachricht / von der er ſich nicht einmal hatte traumen laſſen / gar nicht begreiffen / doch faſſete er ſich bald / und verſicherte / daß es ihm mehr erfreulich / als beſchwerlich wäre / einer ſolchen Laſt hinfür überhoben zu ſeyn / verlangte auch / mit der Königin zu ſprechen; allein / es wurde ihm ſolches abgeſchlagen / dahero / nachdeme er / gleich nach dem empfangenen Königl. Schreiben / etliche Scripturen in Ordnung gebracht / ihm nichts übrig blieb / als in allem zu gehorſamen / und ſich um 8. Uhr / in Begleitung des Mſr. de St. B. Exemten von der Garde nach Chantilly zu begeben: Worauf ſogleich der Biſchoff von Frejus, der Königin / von dem / was vorgelauffen war / Rapport ertheilte. Der Herzog von Orleans aber erhielt in der Nacht / bey ſeiner Frau Mutter zu Bagnolet, durch zwey Expreſſen, Nachricht / und verfügte ſich / mit anbrechenden Tage / zu dem König.

Daſelbſt fanden ſich auch ſogleich alle vornehme Miniſtri ein / um Sr. Majeſt. in der neuen Einrichtung der Affairen / welchen Dieſelbe hinfüro ſelbſt vorſtehen ſolten / zu aſſiſtiren. Dann / unerachtet das Procedere mit dem Herzog von Bourbon, auf der einen Seite / hart genug ſcheinet / als welcher ſeines eminenten Poſten / ohne einige Communication darüber mit ihm / entſetzet / und zugleich von allen Verrichtungen / ja ſo gar von dem Hof ſelbſt / auf eine Zeitlang / entfernet worden / auch nicht einmal die Erlaubniß / die Königin zu ſehen / bekommen können / daß ſowol die Ankündigung / als verſchiedene Suiten / indem er gleichwol / wegen ſeiner Verwaltung / durch exprés dazu geſezte Commiſſarios ernſtlich befraget / und der ehmalige Secretarius der Königin / und und Financier, du Vernay deswegen / weil ſich die Herzogin allein auf ihn beruffte / aus ſeinem Exilio zuruck / in

die

die Bastille gebracht wurde / ziemliche Gleichheit mit einer formalen Ungnade hatte; so sollte es doch diesen Namen durchaus nicht haben: Der König declarirte / daß Er / mit dessen Administration, völlig zufrieden / verbot auch / von seinem Ministerio nachtheilig zu reden / und insonderheit / als worzu das Volk anfänglich Lust bezeigte / wegen dieser Veränderungen Freuden-Bezeugungen anzustellen: sondern es geschähe alles / aus der Ursache / weil der König / nach dem Exempel Seines Herrn Ur-Groß-Vatters / selbst regieren wolte / und also keines Premier-Ministre mehr nöthig hätte. 1726.

Einrichtung der Regierung und neuer Staats-Rath.

Es wurden dannenhero hierzu / den Göttlichen Seegen zu erbitten / öffentliche Gebeter angestellet / worüber der Cardinal von Noailles ein weitläuffig Mandement und Formular ausgehen ließ. Der neue Staats-Rath / von welchem hinfüro alle Angelegenheiten des ganzen Königreichs dependiren solten / bestund / nebst dem König selbst / aus folgenden Gliedern / dem Herzog von Orleans, Prinzen von Conty, Duc de Maine, Grafen von Thoulouse, Marechal von Villars, Marechal von Berwick, Marechal von Tallard, Marechal von Vxelles, Bischof von Frejus, welcher den König von allen Staats-Sachen informiren / und Rapport ertheilen solte / und dem Grafen von Morville, als Staats-Secretario.

Selbiger wird von dem König mit einer Rede eröffnet.

Dieser Staats-Rath wurde den 16. Jun. mit einer / von Sr. Majest. selbst gehaltenen Rede / eröfnet / welche / weil sie nicht gar weitläufig / und die Art und Weise / wie so wol die Remotion des Herzogs von Bourbon angesehen / als die künfftige Administration, der Affairen / eingerichtet werden sollen / am besten daraus abzunehmen ist / hiemit von Wort zu Wort folget:

„ Es war Zeit / daß ich die Beherrschung meines „ Staats selbst übernahm / und mich der Liebe / die ich „ meinen Unterthanen schuldig bin / gänzlich übergab / um „ denenselben zu zeigen / wie sehr mich ihre Treue gerühret „ habe. Sowol / als ich mit demjenigen Eifer zufrieden „ bin / den mein Vetter / der Herzog von Bourbon, bey „

„ dem

1726. „denjenigen Angelegenheiten / deren Verwaltung ich ihm
„anvertrauet / bezeuget hat / und so grosse Gewogenheit
„ich noch immer für ihn hege; so habe ich gleichwol nöthig
„erachtet / den Titul und die Bedienung eines Premier-
„Ministre zu unterdrücken / und aufzuheben. Ich habe
„bereits Befehl ertheilet / daß meinem Parlament zu
„Paris / von Entschluß / den ich gefasset / die Regierung
„meines Reichs selbst zu übernehmen / Nachricht gegeben
„werde / und man wird / was meine andere Parlamente
„belangt / ein gleiches thun. Ich werde solches durch
„besondere Briefe / an alle Gouverneurs und Intendanten
„in meinen Provinzen berichten lassen / gleichwie es allen
„meinen Ministris an fremden Höfen gleicher Gestalt
„kund gethan worden. Meine Absicht ist diese / daß alles /
„was die Aemter anbelangt / deren Bedienungen meine
„Person angehen / auf eben denselben Fuß gesezt werde /
„wie es unter dem seeligen König / meinem Ur-Groß-
„Vatter / gewesen ist. Ich habe / an statt des Herrn
„Dodun, der mich gebetten hat / daß Ich ihm erlauben
„möge / sich zu entfernen / den Herrn le Pelletier des
„Forts erwählet / daß er die Stelle eines General-Con-
„trolleurs bey meinen Finanzien ersezen soll: und da der
„Herr von Bretevil bey mir um gleiche Erlaubnis ange-
„halten; so habe ich den Herrn le Blanc, zu der Bedie-
„nung eines Kriegs-Staats-Secretarii, ernennet.
„Die Raths-Versammlungen sollen ordentlich / in denen
„dazu bestimmten Tagen / gehalten / und alle Sachen
„gewöhnlicher massen / abgehandelt werden. Was die
„Gnaden-Bezeugungen betrifft / die ich zu erweisen haben
„werde; so soll man davon mit mir sprechen / und ich wer-
„de hiernächst die Memorialia davon meinem Siegel-
„Verwahrer / meinen Staats-Secretarien / und dem
„General-Controlleur meiner Finanzien / übergeben.
„Ich werde ihnen gewisse Stunden zu einer besondern Ar-
„beit ansezen / denen allemal der ehemalige Bischoff von
„Frejus sowol / als denen einzeln Angelegenheiten / bey-
„wohnen wird / für welche verschiedene Personen / in

„Krafft

Krafft deren Bedienungen / so sie haben / Sorge tragen“ müssen. Mit einem Wort / ich will / so viel es mir“ möglich seyn wird / dem Beyspiel des Königs / meines“ Ur-Groß-Vatters / auf das genaueste folgen. Wenn“ ihr meinet / daß in diesen ersten Augenblicken noch etwas“ mehr zu thun sey / so könnt ihr solches mit völligen Ver-“ trauen vortragen. Ich habe zu eurem Eifer in meinem“ Dienst das Vertrauen / daß ihr mir in dem Vorhaben“ beystehen werdet / das ich gefasset habe / nemlich meine“ Regierung damit rühmlich zu machen / wenn sie meinen“ Staat / und meinen Unterthanen / deren Wolfarth alle-“ mal der vornehmste Endzweck meiner Sorgfalt seyn soll / “ vorträglich seyn wird.“ 1726.

Die bestimmten Tage / von denen in der Rede des Königs Meldung geschichet / an welchen die Sessiones dieses Raths gehalten werden musten / waren Sonntage und Mittwoche. Nebstdem aber wurde noch ein anders Conseil der Depêchen, auf alle Sonnabend / und ein Finanzien-Rath auf alle Dienst-Tage / angevrdnet. In jenem sassen abermahls / der König / der Herzog von Orleans, Prinz von Conty, der Groß-Siegel-Verwahrer d'Armenonville, der Marechal de Villars, Marechal de Tallard, Marechal d'Uxelles, Bischoff von Frejus, und der General-Controlleur des Finances, Mſ. le Pelletier des Forts, imgleichen der Graf von Maurepas, Graf von Morville, Marquis d'Vrilliere, und Monsieur le Blanc, als Staats-Secretarii. In dem Finanzen Rath befanden sich / nebst dem König / wiederum der Herzog von Orleans, Prinz von Conty, Monſ. d'Armenonville, Marechal de Villars, Marechal de Tallard, Marechal d'Uxelles, der Bischoff von Frejus, Monſ. le Pelletier des Forts, General-Controlleur, und Monſ. Fagon.

Conseil des Depeches.

Finanzen Rath.

Der Herzog von Orleans wird / in einigen Relationen / Chef des ersten Staats-Raths genennet / welcher Titul aber nichts anders bedeutete / als daß er / nach dem König das erste und vornehmste Mitglied desselben gewesen / sinte-

Herzog von Orleans kommt empor.

1726. sintemal der König selbst in allen Consiliis præsidiren wolte / und sich eben in den Affairen nicht zeigete / daß bemeldetem Herzog eine besondere Direction derselben zugestanden wurde. Auſſer dem aber wuchs sein Ansehen freylich / bey dieser Gelegenheit / um ein merkliches / der König fieng an / ihn gar gern um ihn zu leiden / legte ihm auch / das so lang vergeblich gesuchte Prædicat, von Son Alteſſe Royale nunmehr bey / und er selbst machte sich / mit der gezeigten Klugheit und Realité, in denen Consiliis, welche er gab / einen grossen Ruhm.

Ingleichen die Herren le Blanc und Pelletier des Forts.

Die Herren le Blanc, und le Pelletier des Forts, deren der König in seiner Rede Meldung gethan / waren auch bey Sr. Majest. in sonderbarer Grace. Von denen Faris des ersten / haben wir / in den vorhergehenden Jahren / schon vieles gedacht / welchem jezt nur noch dieses beyzufügen / daß dessen Erhebung und Restitution in das Amt / dem er ehedem / mit so grossen Ruhm / vorgestanden / ein allgemeines Frohlocken sowol am Hof / als noch mehr / wegen seiner accuraten Bezahlung bey der Armée, nach sich zog: von seiner Unschuld aber ward man / nebst andern Indiciis, um so viel mehr überzeuget / dieweil die mit ihme gleiches Verbrechens angegebene / aber weit ärger gravirte Herren de la Jonchere, und die Grafen de Bel-Isle gleichfals völligen Pardon und Erlaubnis / bey Hof zu seyn / obschon noch zur Zeit / ohne ihre alte Bedienung / erhielten.

Monſ. de la Jonchere und Grafen von Bel-Isle.

Ja die Königliche Gnade erstreckte sich auch auf die Mademoiselle Trenel, Tochter des Monſ. le Blanc, welche an statt der Marquisin de Prie, zur Staats-Dame bey der Königin ernennet worden; gleichwie die Marquisin d'Alincourt, Schwieger-Tochter des Duc de Villeroy, derselben Bedienung / als Dame du Palais, erhalten. Dem Herrn Pelletier des Forts, welcher ebenfalls bey dem allgemeinen Lob des neuen Ministerii, als eine Person / welche unfähig wäre / Betrügereyen zu vertragen / viel weniger selbst zu begehen / gerühmet ward / erzeigten Se. Majestät gar die Gnade / ihn unter diejenigen Herren / welche mit ihnen an der Tafel speisen / zu zehlen / dergleichen

gleichen man noch von keinem Civil-Bedienten gehöret zu haben sich erinnern kan. Der Duc de Maine und Comte de Thoulouse, welche/ auf diese Art/ auch wieder einigen Theil an den Affairen bekamen/ wiewol sie/ allen Umständen nach/ nicht gar lang redende Personen darbey gewesen/ genossen auch desjenigen Glücks/ dessen alle/ unter der vorigen Administration unglückliche/ theilhafftig wurden/ und da sie nicht gar lang/ vor Aenderung derselben/ von neuem einer Correspondenz mit Spanien verdächtig/ auch würklich von dem König deßwegen zu Rede gesetzet worden waren/ hatten sie sich nun zu erfreuen/ daß sie Se. Majest. desto gnädiger ansahen/ und mit verschiedenen Gnaden-Bezeugungen überschüttete. Der alte Bischoff von Frejus aber war diejenige Person/ von dem man zwar nicht sagen kan/ daß ihm die höchste Königliche Gnade/ so er schon lang besessen/ erst geschenket worden/ welcher aber/ gleichwie er/ an Administration des Staats/ bishero vieles participiret/ also nunmehro selbige völlig auf seinen Schultern fühlete/ welcher/ obschon nicht gleich mit dem Namen/ doch in dem Amt/ dem Herzog von Bourbon succedirte/ und/ von der Zeit an/ als Premier-Ministre alles dirigirt hat: wobey er denn auch alsbald von dem König zum Præsidenten der Academie der Wissenschafften/ und Sur-Intendanten des Post-Wesens/ declarirt worden.

1726. Nicht weniger der Duc de Maine und Comte de Thoulouse.

Insonderheit der Bischoff von Frejus.

Wann ferner in der obigen Rede des bisherigen Controlleur des Finances, Msr. Dodun, Erwähnung geschiehet/ daß solcher um seine Dimission selbst angesuchet; so ist dieses zwar vornemlich nur als eine Marque anzusehen/ daß er seiner Dienste nicht aus Ungnaden/ oder wegen übler Verwaltung derselben/ erlassen/ wie er dann mit einer jährlichen Pension von 80000. Livres begnadiget worden/ doch ist auch nicht ohne/ daß selbiger/ als ihme solches vorgetragen worden/ sich in der That darauf beruffen/ man würde in denen Schrifften des Herzogs von Bourbon, dasjenige Memoriale, worinn er sich vor einiger Zeit abgefordert/ finden. Gleiches ist auch auf den

Messieurs Dodun und Bretevil werden in Gnaden dimittirt.

1726. Herrn de Bretevil zu extendiren / welcher / ob er schon sein Kriegs- Staats - Secretariat, mehr / der Erfahrenheit des / bey dermaligen Umständen unentbehrlich scheinenden Mons. le Blanc, Platz zu machen / als seiner eigenen Untüchtigkeit wegen niederlegen müssen / jedoch dabey die Gnade des Königs / welche Se. Majestät durch dero ihm verehrtes / mit kostbaren Diamanten versetztes Portrait bezeugten / und seine andere Bedienung / als Canzler der Königin behielte / auch muste ihm vielerwehnter le Blanc 500000. Livres auszahlen / und die Königin war so gnädig / daß sie seine auf 20000. Livres sich jährlich erstreckende Gage, noch mit 16000. vermehrte.

Andere Bourbonische Creaturen werden removirt.

Vornemlich die Marquise de Prie.

Von denen übrigen Anhängern und Creaturen des Herzogs von Bourbon aber musten gar viele dessen Veränderung mit einer desto schwehrern Ungnade / für ihre eigene Person / büssen / unter denen wol die Marquise de Prie, und die Gebrüder Paris, die vornehmsten seyn mögen. Jene / welche von dem Herzog von Bourbon auf eine mehr als gemeine Art æstimirt ward / muste noch darzu Schuld haben / daß sie durch die jenige Art / womit sie dieses Glückes gemißbrauchet / nicht wenig zu des Herzogs Entfernung beygetragen / indem ihr gantz ausserordentlicher Stolz sie durchgehends / auch so gar bey der Königin / welcher sie gleichsam Gesetze vorzuschreiben sich nicht gescheuet hat / unerträglich / und mit ihr ihren Schutz-Gott selbst / welcher sie nicht fallen lassen wollen / verhaßt gemacht / so daß sie auch würklich schon zuvor einmal den Hof meiden müssen / durch den / um selbige Zeit gewaltigen Herzog aber / zu allgemeinen Verdruß / wieder restituiret worden. Allein nunmehr war kein Mittel mehr vorhanden / welches sie von dem harten Befehl / sich auf ihre Güter nach der Normandie zu begeben / erlösen konte / und ihr Gemahl / so eine wolgemeinte Fürbitte einlegen wollte / erhielt vielmehr / statt gewünschter Erhörung / gleichmäßige Ordre.

Und

Die gemeldeten Brüder Paris, welche dem Finanz-
wesen vorgestanden / und sich in gar grosses Ansehen ge-
setzet

fetzet hatten / musten sich nun recht schwere Beschuldigun- 1726.
gen aufbürden / und unverantwortliche Malversationes
nachreden lassen / auch dahero plötzlich in das Exilium
wandern. Der Vornehmste war Paris du Vernay,
Secretaire bey der Königin: solcher wurde beordert 50.
Meilen von Paris / und zwar nach la Fleche sich zu ent-
fernen / bald aber / wie schon gedacht / wegen einiger Un-
ersuchungen zuruck geholet / und in die Bastille gebracht /
da ihn denn das häufig zusammen rottirte Volk würde
in Stücken gerissen haben / wenn er nicht von einer star-
ken Anzahl Häscher wäre bedecket worden: wie man ihm
denn auch / zu mehrern Tort, dasjenige Zimmer angewie-
sen hat / worinn zuvor Monsr. le Blanc, dessen Todfeind
war / logiren müssen. Paris de la Montagne, wurde
nach die Dauphiné, Paris de Montmartel, nach Saumur,
und ein vierdter Bruder nach Perigueux, relegirt.

Bey dieser Unterdruckung der Bourbonischen Crea- Der Her-
turen wurde doch / wider die Person des Herzogs selbst / zog selbst
nichts hartes vorgenommen / ausser daß er noch eine Zeit- menagirt.
lang zu Chantilly verbleiben muste: wiewol auch dieses
mehr zu seinem Soulagement, als Verdruß / gereichen
mochte. Anbey ließ der König an seine Frau Mutter ein
eigenhändiges sehr gnädiges Schreiben abgehen / wie
auch ein gantz höfliches von dem Bischoff von Frejus er-
folgte / nicht weniger gab er bey Hof allen denen / so Re-
flexion trugen / Erlaubnis / ihn zu besuchen. Noch in der Und fleißig
ersten Nacht nach seiner Retirade, um 2. Uhr / erlaubte besucht.
die Königin denen Prinzessinnen / seinen beeden Schwe-
stern / und der obgedachten Marquisin de Prie, nach
Chantilly zu gehen: nachgehends verfügte sich die Frau
Mutter / und noch vorher der Herr Bruder / Graf von
Clermont dahin / ja / es erhielt der Herzog von einer
solchen Menge Standes-Personen die Visiten / daß de-
ren fast so viel um ihn / als um den König selbst / waren:
voraus einige schliessen wollten / es dörffte derselbige / bey
einem solchen Zufluß vieler Freunde / worüber sich sonst
Unglückseelige nicht zu beschwehren hätten / bald gar wie-

1726. der restituirt werden; andere aber/ denen an seiner Ent
fernung mehr gelegen war / wurden darüber jaloux
wie dann insonderheit berichtet ward/ daß der Herzog vo
Orleans, und Bischoff von Frejus, des Königs Unbe
stand sehr befürchtet / und daher dasjenige Schreibe
supprimirt / in welchem der Herzog Se. Majestät un
Eröffnung der Ursachen seiner Ungnade angesuchet / un
sich erbotten / auf die allerunwidersprechlichste Art zu er
weisen / daß er niemals etwas anders / als des Königes
und des Reichs Wolfahrt / zu seinem Endzweck gehabt
Vielleicht hat auch die Verfügung / daß sich der Herzog
so lang zu Chantilly entfernen müssen / von einer solchen
Vorsichtigkeit hergerühret.

Verdruß und zugewachsener Schaden desselben.

Indessen verlautete / daß derselbe / bey allem dem
leidlichen Tractament gleichwol die Vorstellung dessen /
was er gewesen/ und nicht mehr war / sich sehr zu Hertzen
gezogen: wie dann auch nicht zu laugnen / daß der Ver-
lust/ welcher ihme dadurch/ auf vielerley Art zugewachsen/
gewisser massen unverschmertzlich war: und erstreckte sich
selbiger so gar über die Gräntzen des Königreichs: wie
dann unter andern 90000. Rthlr von einem alten / der
Cron Spanien gethanenen Vorlehen des Hauses Con-
dé herrührender jährlicher Revenüen / aus dem König-
reich Neapolis / welche dem Herzog kurtz vorhero / durch
die Negotiation des Abtes d'Hugues an dem Kaiserli-
chen Hof / wieder waren zugestanden worden / auf das
neue verlohren gegangen.

Auffführung der Königin hiebey.

Bey dieser Mutation richtete nicht nur das König-
reich Frankreich / sondern das gantze neugierige Europa
seine Augen auf die Königin / theils aus Curiosité, zu
sehen / ob dieselbe sich nicht für den Herzog interessiren
würde / theils gar befürchtend / es dörffte der Fall eines
so grossen Freundes von ihr / ihr selbst gefährlich seyn:
wie dann so gar einige diese Heyrath / welche ein Werck
des Herzogs war / und die bisherige Unfruchtbarkeit der
Königin als eine Haupt-Ursache seiner Ungnade / ansehen
wollten. Allein diese grosse Prinzeßin blieb unbewegt /

entwe-

entweder/ weil ihr in der That des Herzogs Unglück / unter dessen Schutz ihr bisher die Marquise de Prie sehr verdrüßlich gefallen/ nicht sonderlich zu Hertzen gegangen/ oder / daß sie nach ihrer Klugheit gesehen / wie alle Bemühung vergeblich seyn würde / und daher ihr Ansehen und Renommée nicht vergeblich hazardiren wollen. Die letztere Muthmassung aber war so falsch / als ungerecht es gewesen seyn würde / den Herzog bey seiner guten Intention deswegen zu beschuldigen : Der König liebte seine Gemahlin nach / wie vor / und der Erfolg hat nunmehro schon gezeiget / daß mit ihrer Fruchtbarkeit nichts versäumet gewesen. Auch so gar dem Stanislao wurde zu wissen gethan / daß er sich / über die vorgefallene Veränderungen / keine sorgsame Gedanken machen / sondern der Königlichen Freundschafft / allezeit unverändert versichert seyn sollte: wie er dann nachgehends im October dieses Jahrs noch/ nebst seiner Gemahlin / ein Visite bey Hof abstattete/ und auf das liebreicheste empfangen ward. 1726.

Nicht minder wurde denen auswärtigen Ministris, absonderlich von dem Hannoverischen Tractat, zu wissen gethan / daß die Entfernung des bisherigen Universal-Ministers, in denen Staats-Affairen und Allianzen / keine Aenderung causiren sollte; wiewol der Hof grosse Mühe hatte / solches glauben zu machen / und verschiedene Puissancen Ursache zu haben vermeinten / deßwegen besorgt zu seyn/ und ihre Consilia darnach einzurichten. Veränderung des Ministerii soll den übrigen Verfassungen und Allianzen keinen Eintrag thun.

Wir haben die haubtsächlichen Umstände des Wienerischen Tractats/ in denen Kaiserlichen Geschichten beysammen vorgestellt; mit denenjenigen/ welche bey Schliessung der Hannoverischen Allianz zu merken / werden wir es in der Englischen Historie auf gleiche Weise halten; da nun nach der Hand / als man an einer Vereinigung zwischen diesen beeden diversen Bündnissen arbeitete / vieles an und durch den Französischen Hof / welcher sich als ein allgemeiner Mediateur gerirte / geschehen; so kan es vielleicht nicht unnützlich seyn / so wol das jenige / was darauf von denen Hannoverischen Alliirten / zu ihrem gemein- Zustand der publiquen Affairen.

1726. meinsamen Intereſſe, vorgenommen worden/ als die end
lich erfolgte Handlungen an einem allgemeinen Frieden
von Europa, bis auf dem Congreſs zu Soiſſons inclu
ſivè, bey gegenwärtiger Gelegenheit / und in denen nach
folgenden Jahren / mit denen Französischen Geschichten
in einem kurtzen Zusammenhang/ einflieſſen zu laſſen.

Hannoveriſche Alliirte ſind vergebens bemüht den Kaiſ. Hof zu ihrem Verlangen zu vermögen.

Zu Anfang dieſes Jahrs bemüheten ſich demnach die Französischen / Englischen und Holländiſchen Geſandten zu Wien / in die Wette / den Kaiſerl. Hof zu Aufhebung des der Oſtendiſchen Compagnie ertheilten Privilegii, oder ſo genannten Octroy zu bewegen: Allein/ es bezeigte derſelbe / noch zur Zeit wenig Luſt / ſondern fügte vielmehr dem Holländiſchen Miniſtro zu wiſſen: daß nicht unbekannt wäre/ was für Conſilia die Republique hierüber führete / auch würde man nicht ermangeln / wofern ſelbige continuirten / gleichfalls die nöthigen Meſures deßwegen vorzukehren. Zwar wurde der Compagnie verbotten / bis auf weitere Verordnung/ Schiffe auszuſenden / und anbey inſonderheit dem Engliſchen Hof ein gewiſſer Vorſchlag zu einem Accomodement gethan/ ſelbiger auch von dieſem und dem Parlament abſolutè verworffen / und die angebottene Spaniſche Mediation als etwas Partheyiſches abgelehnet.

Ingleichen andere Potenzien in ihr Intereſſe zu ziehen.

Weil nun auf dieſe Art kein ſo leichter Succeſs zu hoffen; ſo war man um ſo vielmehr bedacht / ſeine Parthey zu verſtärcken / und ſich der übrigen Europäiſchen Staaten zu verſichern. Hievon wird das nothwendigſte bey den Special-Geſchichten eines jeden angemerket werden; Vorläufig iſt hier zu gedenken / daß es die meiſte Mühe gekoſtet/ den völligen Beytritt derer Herren Staaten einzurichten. Nebſt dem waren / und zwar von beederſeits Alliirten/ der Turiniſche und die Nordiſchen Höfe/ vielen Verſuchungen unterworffen: Jener balancirte um dieſe Zeit noch ziemlich mit ſeiner Gunſt / doch vermeinete die Hannoveriſche Parthey damals noch Urſache zu haben/ ſich mit der gröſten Hoffnung zu ſchmeichlen. Von dieſen aber war der Däniſche ſchon ſo gut als gewonnen/

nur

nur daß es noch auf gewisse Bedingungen ankam/ welche ausgemachet werden musten/ und von dem Schwedischen hatte man auch nicht viel anders zu vermuthen / unerachtet/ an beeden / die Kaiserl. und insonderheit bey dem letzten / auch die Russischen Ministri, es an keiner Mühe/ solches zu verhindern/ ermangeln liessen. Jedoch die gegenseitige Vorstellungen/ welche bald von einer Englischen Flotte in der Ost-See unterstützet wurden / waren von stärkern Gewicht: Allein Moscau hatte sich gar bald gäntzlich auf die Wienerische Seite gelenket. 1726.

Indessen waren gleichwol die Hannoverische Alliirten schon unter sich einiger massen mißtrauisch/ und Frankreich kam gar zeitlich in den Verdacht / daß es sich mit Spanien/ und folglich auch dem Käiser / zum Nachtheil der übrigen/ setzen würde. Gleichwie es aber solches auf das eifrigste widersprach; also fanden dessen Versicherungen damals noch ziemlichen Credit, bis die oben weitläufig beschriebene Veränderung / mit dem Herzog von Bourbon sich ereignete. Alsdann bekam alles ein anders Ansehen/zumal ein und andere gar wichtige Affairen/ so sich hin und wieder ereignet / waren zu einem völligen Frieden mit Spanien sehr favorable. Es traf auch zu gleicher Zeit der Fall des Herzogs von Ripperda zu Madrit ein/ und dieses hielte man entweder gar für ein concertirtes Wesen / oder doch auch von ungefehr geschickt genug / die Vereinigung beeder Kronen / welcher diese Ministri am meisten im Weg gestanden / zu befördern: da zumahl nunmehro an dem Französischen Hof der Bischoff von Frejus, oder / wie er bald darauf genennet werden muste / Cardinal von Fleury, an das Ministerium kam / zu welchem / als einem hefftigen Anhänger des Päbstlichen Hofes / die Hannoverische Alliirte sich nicht viel gutes versahen. Dann dieser/ der Hof zu Rom nemlich / war zwar mit dem Wienerischen Tractat in keine Wege zufrieden / sintemal selbiger / von denen Herzogthümern Parma und Piacenza / als von Reichs-Lehen/ disponirete / welches daß sie seyen/ er niemals eingestehen

Mißtrauen derselben gegen Frankreich

1726. will. Allein der Hannoverische / vermög dessen der Allerchristlichste König sich mit lauter Protestantischen Staaten wider Catholische verbande / schiene ihm noch mehr zuwider. Anbey wollte es auch nicht als ein günstiges Kennzeichen angesehen werden / noch mit der guten Harmonie und gegebenen Vertröstungen übereinstimmen / daß man so gar nicht bedacht war / denen hefftigen Klagen der Reformirten abzuhelffen. Woraus dann sämtlich gemuthmasset wurde / es dürffte Frankreich nächstens seine bisherige Alliirte verlassen; ja / man wuste so gar öffentlich die Puncta und Articul / auf welche die Wiedervereinigung dieser Kron mit Spanien gesetzt worden seye / schon zu erzehlen / womit wir uns aber / weil nachgehends selbige von keinem Erfolg approbirt worden / den Raum zu andern Nachrichten nicht beschneiden wollen.

Die Engelländer sehen sich vor.

Das Englische Ministerium hielt demnach für nöthig attent zu seyn / und sich auf allem Fall zu prospiciren / in der Nation selbst war man schon auf neue Subsidia, welche von dem Unter-Parlament gefordert werden sollten / bedacht: denen ausländischen Ministris, insonderheit den Holländischen und Preußischen / welchen letztern Hof man zwar anfieng selbst / wegen seiner Beständigkeit für verdächtig zu halten / wurden die üblen Aspecten in Frankreich vorgestellet / und ihre höchste Principalen zu desto besserer Zusammensetzung ihrer Kräfften / damit man der widrigen Parthey bastant seyn könne / ermahnet / und endlich muste der Englische Ambassadeur zu Paris / Herr Horatius Walpole, diesem Hof selbst / die sich äusserende allgemeine Furcht und Suspicion entdecken. Anfänglich soll der Bischoff von Frejus kaltsinnig genug darauf geantwortet haben / daß sein König das gegebene Wort nicht zurücke ziehen würde / jedoch wären auch einige Puncten des Tractats einer weitern Erörterung benöthiget: allein nachgehends hat sich Frankreich alle Mühe gegeben / um die Welt eines andern zu bereden. Insonderheit wurde die Conservation der Hannoverischen Alliance gegen den Turinischen Hof / um solchen zu

dessen

dessen Beytritt zu bewegen/ versichert. Am allermeisten aber zeigte man den Ernst gegen den Päbstlichen Stuhl und dessen zu Paris subsistirenden Nuntium, welchen nicht nur der Bischoff von Frejus, als er sich wegen der Unternehmungen des Admirals Hosier in America, und ob solche von der Kron Frankreich genehm gehalten würden? erkundigte/ wider alles Vermuthen sehr kurtz abgefertiget/ daß man selbigem davon keine Rechenschafft zu geben hätte; sondern auch nachgehends der Staats-Secretarius, Graf von Morville, ihm in einigen deßwegen im Monat October gewechselten/ und im folgenden Jahr dem Parlament zu Londen vorgelegten Briefen/ zeigte/ daß die Hartnäckigkeit des Spanischen Hofs allein die Schuld habe/ Frankreich hätte nichts unversucht gelassen/ durch raisonnable Vorschläge/ einen billigen Vergleich zu befördern/ weil aber alles verlohren/ so könte man dem König von Groß-Brittannien nicht verargen/ wenn er die nöthigen Mesures ergrief/ und der allerchristlichste König würde sich nicht dispensiren können/ diesem seinen getreuen Alliirten/ wo es die Beschaffenheit erfordere/ zu secundiren. Mit diesem allem kunte gleichwol der Französische Hof nicht vermeiden/ daß man ihn wegen der Correspondenz mit Spanien verdächtig hielte/ und glaubte/ der von Paris nach Madrit/ und von da wieder zurück gegangene Abt von Mongon, hätte allbereits die Vergleichungs-Articul mit sich gebracht. 1726.

Kriegs-Rüstung desselben.

Die Haubt-Motive, welche Frankreichs gute Intention für die Hannoverische Allianze, noch bey denen meisten rechtfertigte/ waren dessen würkliche und theils grosse Zurüstungen: indem nicht nur die See-Macht in ihren gehörigen Stand zu setzen/ die Ordre ertheilet/ sondern auch auf das schleunigste 60000. Mann neue Trouppen angeworben/ und alle wichtige Plätze mit Ammunition und Proviant auf das sorgsamste versehen wurden; insonderheit in Elsaß/ allwo an der Schiffbrücke zu Hünningen täglich 150. Mann arbeiteten/ und man bald da/ bald dort/ von einem zu formirenden Campement hörete.

1726. Nur war zu verwundern / warum alle solche Anstalten gegen das Römische Reich gerichtet würden / da hingegen an denen Gräntzen von Spanien / welche Kron doch selbsten dergleichen vorzukehren nicht unterließ / nichts davon vermerket wurde. Wiewol auch auf dem höchstpreißlichen Reichs-Convent zu Regenspurg geschahe / von Seiten Frankreichs die Versicherung / daß sich das Römische Reich von selbigem nichts zu befürchten hätte / und der Verfolg unserer Geschichte wird bald zeigen / daß das neue Ministerium so wol / als das vorhergehende / mehr zur Wiederherstellung eines allgemeinen Friedens / als völligen Ruptur incliniret.

Ehe wir aber nach Ordnung der Zeit dahin gelangen / haben wir von einigen an dem Französischen Hof selbst vorgefallenen Merkwürdigkeiten noch anzufügen / daß von der im vorigen Jahr zu Stand gekommenen Versöhnung des Prinzen von Conty mit seiner Gemahlin / sich im gegenwärtigen eine gute Frucht gezeiget / indem selbigem eben um die Zeit / als wegen Entfernung des Herzogs von Bourbon, noch alles in der grösten Bewegung war / nemlich den 20. Jun. eine Prinzeßin gebohren wurde. Gleiche Freude hatte zwar der Herr Herzog von Orleans den 5. Augusti. Allein selbige ward bald wieder in eine desto hefftigere Trauer verkehret / indeme die Durchläuchtigste Kindbetterin / von deren Vermählung wir oben zur Genüge gedacht / drey Tage darauf die Schuld der Natur mit dem Tode bezahlen muste: Die Betrübnis über das zeitige Absterben einer so Tugendvollen und Ruhmwürdigsten Prinzeßin / war an dem gantzen Hof allgemein / der Schmertzen aber ihres Gemahls gar nicht zu beschreiben / welcher / um sich zu fassen / nebst seiner Frau Mutter / die Abtey von Fresnel, auf einige Zeit zu seinem Aufenthalt erkohr: der verblichene Cörper aber wurde zu Val de Grace beygesetzet.

Prinzeßin von Conty bringt eine Prinzeßin zur Welt.

Ingleichen die Herzogin von Orleans.

Diese stirbt.

Wenige Zeit zuvor war der Hof in Gefahr / in die allerhöchste Trauer gesetzt zu werden / da erstlich der König den 22. Julii in der Messe mit einem Frost befallen / und

dahero eilends aus selbiger zu Bette gebracht wurde: es bekam auch mit seiner Krankheit ein so übles Ansehen/ daß man schon einige Bewegungen wegen der künfftigen Kron-Folge/ observirt haben wolte/ doch half die gute Vorsorge der Medicorum, und Sr. Majestät gute Natur/ denselben nach einigen Tagen wieder empor: Allein die Königin hatte sich diese Krankheit ihres geliebtesten Gemahls so sehr zu Hertzen gezogen/ daß selbige/ bey dessen Genesung/ dagegen in einen noch gefährlichern Zustand gerieth. Es wurden dahero die Gebeine der Heil. Genovevæ öffentlich ausgestellet/ Ihro Majest. selbst mit dem Heil. Viatico versehen/ und von denen Medicis so viel als verlohren geschätzet. Weil nun aber auch selbige/ über Verhoffen/ von GOtt wiederum aufgerichtet worden; so war die Freude/ über beeder Majestäten Restitution, nicht nur bey Hof und zu Paris/ sondern in gantz Frankreich/ durch welches an allen Orten/ nebst andern Freuden-Bezeugungen/ das Te Deum laudamus angestimmet worden/ unermäßlich; welches/ und die grosse Vorsorge bey der Unpäßlichkeit der Königin allein genug

1726. Krankheit des Königs. Und der Königin.

ist/

1726. ist / das damals ausgebreitete / gäntzlich aber ungegründete Gerücht / als wäre der König auf eine Ehescheidung bedacht / zu wiederlegen.

Bischoff von Frejus wird Cardinal.

Wir haben bishero vielmals des Bischoffs von Frejus, Andreas Herculis, Erwähnung gethan: es ist selbiger von Lodére in Nieder-Languedoc, aus dem Geschlecht de Fleury gebürtig / unter welchem Namen eines Abts von Fleury, er erstlich bekannt worden / und sich mit vielen gelehrten Schrifften / vornemlich mit einer Historia ecclesiastica, welche er aber wegen nach der Hand überhäuffter anderer und Staats-Geschäffte / nicht völlig absolvirt sehr berühmt gemacht: Darauf wurde er von Ludwig XIV. zum Bischoff von Frejus, und sodann zum Informator der Königlichen Kinder / insonderheit aber zum Ober-Præceptor und Beicht-Vatter bey dem jetzigen König / ernennet / welcher letztern Bedienung desto besser abzuwarten / er sein Bistum verlassen / jedoch den Namen eines Ancien Evêque, oder alten Bischoffs von Frejus, bishero beybehalten. Als er bey heranwachsendem Alter des Königs auch obbesagte Chargen aufgegeben / und an seine Stelle der Jesuit Lignieres, nicht ohne vielen Widerspruch des Cardinals von Noailles, den wichtigen Posten eines Königlichen Beicht-Vatters erhalten / haben gleichwol Se. Majestät / die ihrem alten Præceptor von Jugend auf geschenkte Liebe und Vertrauen beständig bey sich conserviret / ihn in allen wichtigen Sachen zu Rath gezogen / und seinem Gutdünken allemal gefolget. Weil er nun auf solche Art / auch wider Willen / an denen Staats-Affairen Theil nehmen müssen / folglich aber auch zu einer gründlichen Erfahrung und Geschicklichkeit in selbigen gelanget / und darbey jederzeit aufrichtige und uninteressirte Consilia geführet; so ist auch die Hochachtung des Königs gegen ihn von Tag zu Tag gestiegen / mithin er endlich zu dem Pouvoir gelanget / daß er den Herzog von Bourbon, dessen Administration ihme / und vielen andern Grossen / für das Reich nicht mehr vorträglich geschienen / von dem Ministerio weg-

wegbringen / und sich selbst in der That an seine Stelle schwingen können. Das meiste von diesem allen / und noch viele andere seine Person angehende Dinge sind allbereits in unserm Historischen Bilder-Saal / und zum Theil weitläufig berühret worden. Jetzt ist noch beyzusetzen / daß der König / gleichwie er aus grosser Liebe zu diesem Herrn / es schon einige Zeit dahin angetragen / nunmehro da es bey seinem grossen Ansehen / zu Beylegung vieler Difficultäten / wegen des Rangs / fast nothwendig war / die eminente Stelle und Würde eines Cardinals / bey dem Päbstlichen Stuhl für ihn ausgewürket / welcher ihn solche vor vielen übrigen Candidatis, und von denen übrigen Europäischen Höfen recommendirten Subjectis, gantz allein den 11. Septembr. ertheilet: worauf der Abt Gualtieri den Cardinals-Hut nach Paris überbracht / Se. Majest. der König aber selbst den 5. Novemb. nicht ohne viele Liebes-volle Bezeigungen ihrer inniglichen Freude hierüber / mit grossem Pracht / ihme selbigen aufzusetzen beliebeten. 1726.

Der König setzt ihm den Hut selbst auf.

Gleich-

1726. Der Geistlichkeit wird der funfzigste Pfenning nachgelassen.

Gleichwie nun dieser neue Herr Cardinal von Fleury, wie er sich forthin nennete / schon gedachter massen / jederzeit ein sonderbarer Verfechter des Hofes zu Rom / auch grosser Freund des gesammten Cleri, vornemlich aber der Patrum Jesuitarum gewesen / auch daher die Appellanten sich nicht viel gutes zu ihme versahen / und würklich bey dem Antritt seines Ministerii, die Aspecten für selbige nicht vortheilhafft waren; also machte er gar bald Gelegenheit die Geistlichkeit / welche im Monat Septembr / nach ihrer jährlichen Gewonheit / und zwar diesesmal selbst unter des Herrn Cardinals Præsidio, versammlet war / seines vielvermögenden Faveurs geniessen zu lassen / indem er endlich selbige den 8. October durch eine Königliche Declaration, von der erschröcklichen / und so lang vergebens deprecirten Abforderung des funfzigsten Pfennings / befreyete. Ja / weil ihm diese Gnade vielleicht noch zu wenig bedunkte / und die Geistlichkeit / für die ausgestandene Angst desto mehr wieder erfreuet werden sollte; so liessen sich Se. Majest. disponiren / selbiger auch von dem verwilligten / und in drey Jahren abzutragenden Don gratuit der 5. Millionen / noch freywillig / wegen verschiedener gehabter Unkosten / 750000. Livres nachzulassen.

1727. Natürliche Kinder des verstorbenen Königs werden restituirt.

Bishero war jederzeit ein Prinz vom Geblüt an dem Steuer-Ruder gesessen; da hatten die natürlichen Kinder des verstorbenen Königs wenig glückliche Aspecten zu hoffen: Bey der nunmehrigen Veränderung des Ministerii aber schiene es / als wann auch ihr Glücks-Stern wieder mit aufgehen sollte. Von ihrer Admission zu den Affairen haben wir oben gedacht / und zu Anfang des Jahrs 1727. wurden sie auch in ihrer bishero zimlich-beschnittenen Dignität / nicht wenig wiederum restituirt: indem der König den 15. April vor dem hohen Rath sich erklärte / daß er allen Kindern des Herzogs von Maine, und Grafen von Thoulouse, so bereits gebohren / oder noch gebohren werden dürfften / für ihre Person / alle Ehre der legitimirten / und ächt-gemachten Prinzen / so / wie sie ihnen

nen von dem verstorbenen König beygelegt worden/ zustün- 1727.
de/ dergestalt/ daß 1) ihnen solche Ehre bey Hof/ und in der ganzen Stadt soll erzeigt werden; 2) sie den Rang unmittelbar nach denen Prinzen des Geblüts haben; 3) so offt sie sich bey Hof einfinden / ihnen die Wache das Gewehr präsentiren / und ihre Kutschen in der Einfahrt der Gesandten halten sollten.

Brief Ludwig des XIV. an Ludwig den XV.

Einige halten dieses für die gute Würkung eines gewissen Schreibens / so von dem verstorbenen König / kurtz vor dessen Ende aufgesetzet/ dem Duc de Maine, mit dieser eidlichen Bedingung / es dem jetzigen König nicht eher als bis er sein siebzehendes Jahr angetretten / einzuhändigen/ anvertrauet / und folglich von diesem nunmehr / da die determinirte Zeit sich eingefunden / Sr. Majestät eingeliefert worden. In selbigem vermahnet Ludwig der XIV. seinen Urenkel/ mit den zärtlichsten Ausdrückungen/ überhaubts zur Liebe gegen sein Volk/ Gottesfurcht / und Erhaltung des Friedens/ insonderheit aber recommendirt er ihm den Herzog von Maine, welchen er seiner Auferziehung darum vorgesetzet / weil er solchen wichtigen Posten vorzustehen capable wäre / dahero auch der jetzige König ihm sein Vertrauen zuwenden / dessen Rathschlägen folgen / und ihn bey denen ihm gegönneten Vorrechten/ schützen/ oder/ so er/ Zeit der Königlichen Minderjährigkeit/ daraus gesetzet worden / gleichwie auch bey erfolgtem Ableiben/ seine Kinder in selbige restituiren solle.

Prinz von Conty stirbt.

Nicht lang darauf den 4. May / gieng ein unstrittiger Prinz von Geblüt den Weg alles Fleisches / nemlich der Prinz von Conty, Louis Armand, welcher vor zwey Jahren erst mit seiner Gemahlin / einer Schwester des Herzogs von Bourbon, wieder ausgesöhnt worden / und im letzt abgewichenen Jahr / von selbiger noch eine Prinzessin erhalten. Nebst dieser hinterließ er zween Söhne/ davon der älteste Ludovicus Franciscus, bisheriger Graf de la Marche, gebohren den 13. Augusti 1717. nunmehro den Titul eines Prinzen von Conty, nebst dem Gouvernement von Poitou, von seinem Herrn Vatter erbete/

jedoch/

1727. jedoch / daß die damit verknüpfft-gewesene Pension von 80000. Livres, auf 40000. gesetzt wurde: der jüngere aber ist oben-erwähnter Graf von Alais, auf welchen das Gouvernement de la Marche fiel. Der verstorbene Prinz von Conty kunte sich eben keiner gar zu guten Tage rühmen: an publiquen Affairen hat er niemals viel Antheil genommen / und diejenige seines Hauses / insonderheit der Verdruß mit seiner Gemahlin / von welchem wir oben weitläufige Meldung gethan / brachte ihm auch wenig Freude / und noch weniger Ehre. Zu Ende des Bourbonischen Ministerii fieng er unter dem Ansehen des Herzogs von Orleans, dessen Partie er ergrief / an / ein wenig betrachtlich zu werden / wurde auch bey dessen Veränderung / in den Staats-Rath gezogen / und nunmehro muste er / in der besten Blüthe seiner Jahre / nemlich im zwey und dreyßigsten / den Hof mit dem Leben / und vielleicht auch der Hoffnung besser Zeiten / auf ewig verlassen.

Schwangerschafft der Königin.

Diese speciale Trauer des Hauses Conty hinderte die allgemeine Freude des gesammten Hofes und gantzen Königreiches nicht / welche die erfreuliche Schwangerschafft der Königin verursachet. Daß selbige nicht gleich in dem ersten Jahr / nach der Vermählung / erfolgen wollen / hatte Gelegenheit zu vielen unnöthigen Discursen gegeben / und waren Zweiffels ohne mehr Privat-Personen / und zum Theil Ausländer / als selbst die höchste Königliche Personen / denen am meisten daran gelegen / darüber in Bewegung. So viel ist gewiß / daß die Königin nichts an andächtigen Gebeten und Gelübden versäumet / ihrem Leib die Fruchtbarkeit von dem Himmel zu erbitten / und / da so viele tausend Herzen sich hierinnen mit ihr vereinten; so hat es auch GOtt gefallen / sie zu erhören. Es wurde aber diese Schwangerschafft ziemlich lang verborgen gehalten / so sehnlich man auch durchgehends nach einer solchen Zeitung seufzete / vielleicht weil man sich vorsehen wollte / bis alles seine unfehlbare Gewißheit erlanget / dem Volk keine vergebliche Freude zu machen:

Den

Den 26. Junii geschahe erst die ordentliche Publication, da der König/wegen Verordnung der gewöhnlichen Gebete/ an den Cardinal von Noailles schrieb / und den 14. Aug. erfolgte / wider alles Vermuthen / schon die Königliche Entbindung. Früh um 3. Uhr empfanden Ihro Maiest. die Schmertzen / um 4. Uhr wurde ihnen das erstemal/ und / da indessen die Wehen continuirten / um 10. Uhr zum zweytenmal zur Ader gelassen / worauf accurat um 11. die eine / und nach 10. Minuten noch eine Prinzeßin/ glücklich an das Licht der Welt gekommen/ wobey es am Ende so schnell zugieng / daß kaum die Prinzen und Prinzessinnen vom Geblüt sich noch darzu einfinden können. Der König wurde schon vor 7. Uhr gewecket/ von welcher Zeit an er die Königin nicht einen Augenblick verließ/ und mit seiner Liebs-vollen Gegenwart ihr die Schmertzen nicht wenig erleichterte. Des Königes Aumonier verrichtete so gleich die heilige Tauffe / in Gegenwart Sr. Majestät / auch der Prinzen und Prinzeßinnen vom Geblüt: nach selbiger wurden die beeden Prinzeßinnen der alten Herzogin von Ventadour, als Gouvernante, über-

1727.

Wird publicirt.

Sie gebiehrt Zwilling.

Selbige werden getaufft.

1727. geben / welcher sie / nebst denen 2. Unter-Gouvernantinnen / und andern zu ihrer Bedienung verordneten Personen / in die assignirte Zimmer trug. Sie sollten / wie es Anfangs verlautete / die Namen Madame de France, und Madame de Navarre führen / weil man sich aber auf mehr Prinzessinnen / welche diese gleiche Namen fordern würden / gefaßt zu machen hatte; so wurden sie en general, bis hieher / Mesdames de France genennet.

Freude des Königs hierüber.

Die Freude des Königs bey dieser Begebenheit war nicht zu beschreiben / und hätte selbige / auch bey der Geburt eines Prinzen / nicht grösser seyn können. Als ihm die Königin das Compliment machen ließ / sie wollte wünschen / lieber zu seinem und des Reichs Vergnügen / einen Dauphin gebohren zu haben; liessen ihr Se. Majestät dagegen entbieten / sie wären völlig vergnügt / wenn sich nur ihre Gemahlin wol befände. Weil auch / bey der Notification, so der König an den gesamten Hof selbst gethan / einige Grossen / aus gleicher Ursach / wie die Königin / sich nicht freudig genug erzeigeten; bediente er sich folgender Worte gegen sie: „ Courage Messieurs, à la „ premiere fois un Dauphin, et en quinze ans on „ me fera la Cour pour les avoir, Das ist: Courage meine Herren / auf das erste einen Dauphin, und in 15. Jahren wird man mir Cour machen / um sie zu haben. Nach Chambor aber fertigten Se. Majestät alsbald einen von dero Cavaliers, Monsr. Bude, ab / um die Eltern der Königin gleichfalls dieser Freude theilhafftig zu machen.

Freudens-Bezeugungen zu Versailles.

Hierauf wurde zu Versailles, Nachmittags / das Te Deum laudamus, welchem der König selbst beywohnete / angestimmet / und des Abends / auf dem grossen Weg / gegen Paris / ein vortreffliches Feuerwerk angezündet / womit auch noch zwey Abende continuirt ward.

Zu Paris.

Zu Paris aber / wohin gleich den ersten Tag deßwegen die Königliche Ordre an den Herrn Cardinal von Noailles ergieng / celebrirte man das solenne Dank-Fest den 17. Aug. an welchem sich das Parlament und alle Collegia,

in

in ihren Ceremonien-Kleidern / in der grossen Haupt-Kirchen einfanden. Der Herr Cardinal Ertz-Bischoff stimmte das Te Deum laudamus in Ponrificalibus an/ und die Canonen wurden um gantz Paris dazu gelöset. Des Abends darauf sahe man / bey dem Haus des Gouverneurs/ Duc de Guesvres, welches von oben bis unten illuminirt war / 4. Fontainen mit Wein springen; anderer Freuden-Bezeugungen zu geschweigen. 1727.

Der Königin Groß-Mutter stirbt.

Während der Zeit Ihro Majest. die Königin die Wochen hielten / verlohren die selbe zu Chambor den 30. Aug. ihre Frau Groß-Mutter / als die Mutter des Stanislai, welche demnach das Glück gehabt / noch kurtz vor ihrem Ende / zwey Königliche Urenkelein zu erleben. Der Hof legte zwar die Trauer auf 6. Monat an; vor der Königin aber muste solcher Todes-Fall so lang verborgen gehalten werden / bis ihr solcher von dem Stanislao selbsten / den Tag nach ihrem Hervorgang eröffnet wurde.

Hervorgang der Königin, und Besuch des Stanislai.

Diesen hielten Ihro Majest. den 23. Septemb. und hatten das Vergnügen/ daß sie / bey der Zuruckkunfft aus der Capelle/ nur gedachter massen / ihren Herrn Vatter in ihrem Zimmer fanden / dessen Ankunfft sie alsbald dem König/ welcher zu Fontainebleau sich befande / berichteten. Hierauf erfolgte ein Antwort-Schreiben / welches Ihro Majest. als sie eben an der Tafel sassen / eingehändiget wurde / nach dessen Durchlesung sie den Inhalt mit folgenden Worten entdeckete: Mein Vatter ist nicht mehr incognito hier / sondern soll / als König / tractirt werden: welches dann auch von Stund an geschahe. Den 30. Sept. erhub sich Stanislaus weiter nach Chailly, woselbst zu gleicher Zeit der Cardinal Fleury, mit vielen Grossen/ und bald darauf der König selbst eintrafe / welcher aber / nachdem sie sich bey zwey Stunden auf das liebreicheste entreteniret / wieder nach Fontainebleau, gleichwie der Stanislaus nach Versailles, und von da den 6. October/ nach Chambor zurücke gieng.

Publique Affairen.

Es ist aber nunmehro Zeit / daß wir uns auch wieder zu den publiquen Angelegenheiten wenden/ und sehen/

1727. was unter dieser Zeit die Affairen des Königreichs Frankreich/ und auch des übrigen Europæ, in so fern diese mit jenen vermengt/ für eine Gestalt bekommen. Der Cardinal von Fleury dirigirte demnach/ seit der Entfernung des Herzogs von Bourbon, die Sachen/ als Premier-Ministre, in der That/ obschon nicht dem Nahmen nach: wiewol es auch hierinn nicht fehlete/ und wurde ihme selbiger durchgehends beygeleget/ nur/ daß ihn nicht ein öffentliches formales Diploma dazu autorisirt/ woran es ebenfalls nicht sollte ermangelt haben/ wenn er es selbst verlangt hätte/ und nicht einige/ zum Theil angezeigte Neben-Ursachen in den Weg gestanden. Indessen/ da er schon hiedurch vielen Neid vermiede/ hatte er noch das Glück/ daß seine Administration, auch im übrigen einen durchgehenden Applausum erlangete. Er war schon von gar vielen Jahren her in dem Credit eines Gottesfürchtigen/ gelassenen und uninteressirten Prälaten; dieser brachte ihm nunmehr den Vortheil/ daß man allen seinen Actionen eine aufrichtige Intention beylegete. Eben aus dieser Ursache/ und durch die Veneration, welche ihm jedermann zu leisten gewohnet war/ geschahe es auch/ daß viele nicht scheel sahen/ die Administration und Autorität in seinen Händen zu wissen/ welche sie/ ausser dem/ lieber sich selbst gegönnet/ oder wol gar/ daß sie ihnen von Rechtswegen gebühre/ persuadirt gewesen. Hierzu kam noch/ daß alle diese gute Meinung von ihme/ nicht ein blosses Vorurtheil blieb/ sondern in der That gegründet war/ und die Würckung davon in denen Affairen sich zeigete. Der Herr Cardinal/ der weder einen Stolz/ noch Partheylichkeit/ noch Interesse, blicken ließ/ wuste es dahin zu bringen/ daß zu Haus Hohes und Niederes mit ihm zufrieden war/ niemand aber über ihn klagte/ noch sich für beleidigt halten kunte/ und bey den auswärtigen Höfen stunde die Krone Frankreich zu der Zeit in so gutem Ansehen/ als jemals/ so daß auch Se. Kaiserl. Majestät/ zumal in Betrachtung/ weil Frankreich bey denen Haupt-Strittigkeiten/ welche gantz Europa theileten/ für sich

Der Cardinal von Fleury führt das Ministerium glücklich.

Dem König wird die Mediation aufgetragen.

sich noch am wenigsten interessirt/ kein Bedenken trugen/ Sr. allerchristlichsten Majestät die allgemeine Mediation und Beylegung der obschwebenden Differentien zu überlassen/ ja selbst/ auf eine Ruhm- und Estime-volle Art/ aufzutragen. 1727.

So rühmlich solches war/ so viel es auch dem Französischen Ministerio: Denn es liessen sich die Affairen höchst-gefährlich an. Das Signal zu einem blutigen Krieg schiene fast an allen Ecken von Europa/ zu Anfang des Jahrs/ gegeben zu seyn. Gibraltar war schon im Martio, würklich belagert: Engelland rüstete neue Flotten aus/ welche noch ein grösseres Auffsehen/ als diejenige im vergangenen Jahr causiren sollten. Alle Nationen armirten sich/ und unter selbigen war endlich auch die Französische selbst nicht die letzte: Von welcher drey formidable Armeen in das Feld gestellet werden/ und die erste unter dem Duc de Berwick in den Niederlanden; die zweyte unter dem Commando des Prinzen von Tingri, oder neuen Marechals von Luxembourg, an der Mosel; die dritte aber unter dem Duc de Noailles, an den Pyrenäischen Gebürgen/ agiren sollte. Gefährliche Aspecten zu Anfang des Jahrs.

Gleichwie aber/ dem ungeachtet/ die Liebe zum Frieden sich überall äusserte/ also legte auch solche Frankreich/ bey allen diesen Kriegs-Anstalten keineswegs ab: Mit selbigen/ und auch sonst/ erwiese es sich gegen die Hannoverische Parthey/ vornemlich gegen die Kron Engelland/ als ein getreuer Alliirter/ insonderheit auch dadurch/ daß/ auf die Klagen des Englischen Abgesandten/ wegen so vieler/ in dem Königreich sich aufhaltenden Anhänger des Prætendenten/ Anstalten gemachet wurden/ solche Leute aufzusuchen und fortzuschaffen. An alle Gouverneurs und Commendanten ergieng Ordre, ihnen/ wo sie entdecket werden könten/ keinen längern Termin, zu ihrem Abmarsch/ als 48. Stunden/ zu setzen/ ja so gar in den Klöstern ward Verfügung gethan/ sich ihrer/ innerhalb 24. Stunden/ zu entledigen/ oder der Gewalt gewärtig zu seyn. Dem Päbstlichen Nuncio aber/ welcher wider

Frankreich hält an der Hannoverischen Allianz.

Will die Anhänger des Prætendenten nicht mehr dulten.

1727. dieses Beginnen / die Kloster- und Gast-Freyheit / auch den Respect, welchen die Klöster manchmalen denen Päbstlichen Recommendationen schuldig wären / vorschützte / wurde zur Antwort / und zwar von dem Cardinal Fleury selbst / daß sein König hiemit nichts anders / als dasjenige / worzu er / vermög der Hannoverischen Alliance, und einmal erkannten Protestantischen Succession in Engelland / verbunden wäre / thäte. Ja / es schiene / als sähe man lieber / wann der Prætendent, Avignon, woselbst er sich damals aufhielt / weil es mitten in den Französischen Gräntzen sey / nächstens verlassen möchte.

Zeigt seinen Eifer und Neigung für den Frieden.

Durch seinen ernstlichen Eifer aber / und die beweglichste Vorstellungen an alle Puissancen / zeigte der Französische Hof / nachdem er die Mediation übernommen / wie sehr er sich dieses Werk an dem Hertzen liegen lasse / und wie es auf seiner Seite an keinem Fleiß noch Mühe mangeln würde / etwas fruchtbarliches zu effectuiren. Für sich selbst ließ er endlich nicht weniger Neigung spühren / die Differentien / so er / mit einer und der andern Krone haben möchte / abzuthun. Dahero mitten unter den allgemeinen Friedens-Negotiationen / von welchen wir bald reden werden / die Wiederherstellung der / seit der Zuruckfsendung der Infantin, gewaltig nothleidenden Freundschafft / zwischen den Höfen von Paris und Madrit / zu Stand kam: indem der König in Frankreich zu Anfang des Augusti, dem König von Spanien mit sehr complaisanten Expressionen / zu der Geburt dessen Prinzen / gratulirete / auch selbigen zum Ritter des Heil. Geistes creirte / und solches Schreiben durch den Päbstlichen Nuncium überreichen liesse / bey welches Empfang sich Se. Catholische Majest. mit den Worten erklärten: **Ich bin mit meinem Vetter / dem König in Frankreich / völlig ausgesöhnt;** auch so gleich hierüber die Gratulationes von dem gantzen Hof annahmen / an Se. allerchristlichste Majest. aber dagegen eine nicht minder Freundschaffts-volle Antwort ergehen liessen / selbige zu einem

Versöhnt sich mit Spanien.

Tauff-

Tauff-Pathen des obgedachten Infanten ersuchten / und wegen der Geburt dero Prinzeßinnen ebenfalls gratulirten: Womit dann diese Anfangs so mißliche Sache / zu ihrer gewünschten Richtigkeit gelangete / und mag darzu vielleicht die offt-erwähnte Veränderung mit dem Herzog von Bourbon und Duc de Kipperda, auf beeden Seiten / vieles / das Verlangen des Spanischen Hofes aber die Kron Frankreich in sein Interesse zu ziehen / das meiste beygetragen haben. Wiewol eines Theils die Kron Engelland nunmehr / da diese Versöhnung würklich vollzogen war / nicht mehr so viel Eifersucht darüber blicken liesse / als da man nur / daß darunter gearbeitet würde / die Muthmassung hatte: andern Theils aber zeigte auch der Französische Hof / daß es mit der Versöhnung und Vergessung der alten Zwistigkeiten / sein Bewenden haben sollte / und selbiger sich weiter zu nichts / en Faveur Spaniens / engagirt hätte / noch dergleichen fernerhin Willens wäre; sondern das Groß-Britannische Interesse, obgleich Spanien / um eine gleiche Aufrichtigkeit und Freundschafft dargegen heraus zu locken / das Seinige so gar an Frankreich committirte / nach / wie vor / hertzhafft pousirte. 1727.

Inclinationes und Beschaffenheit der übrigen Europäischen Höfe.

Indem Frankreich auf diese Art alle Klugheit und Emsigkeit zur Herstellung eines allgemeinen Friedens anwande / sahe man sich an andern Höfen nach selbigen nicht weniger um. Schweden war schon in dem Martio, dem Hannoverischen Tractat beygetretten / Dännemark hatte desgleichen gethan: beeden Kronen aber wäre vielleicht mit nichts weniger / als einer Ruptur, in welche auch sie würden gezogen worden seyn / gedienet gewesen. Groß-Britannien hatte in diesem Jahr seinen König verlohren. Wie sehr nun auch die Engelländer Ursache hatten / den Verlust dieses ihres grossen Monarchens zu betrauren; so ist doch darbey nicht zu laugnen / daß mit selbigem viele Beleidigungen / und zugleich deren Angedenken / ja / gewisser massen / einige Prætensiones und Verpflichtungen / abgestorben / insonderheit / wegen eines gewissen

Der Nordischen.

Des Englischen.

1727. Schreibens des höchstseeligen Königes / welches wir / im nachfolgenden einzurücken / nicht ermangeln werden / indem selbiges / da der Spanische Hof die Abtrettung Gibraltar daraus erzwingen wollte / der Grund zu gar vielen Disputen gewesen. So viel ist gewiß / daß auch in Ansehung dieser Nation, der Frieden in der Mitte / und am Ende dieses Jahrs / näher / als zu dessen Anfang / gewesen.

Des Spanischen.

Spanien insonderheit mit seinen Prætensionen und Anschlägen auf Gibraltar / war die meiste Hindernis in dem Friedens-Werck / indem es diese Vestung erstlich feindseeliger Weis angrief / und so dann von selbiger auf keine Weise wieder abziehen wollte / wozu es noch die Einschliessung seiner Gallionen zu Portobello, und andere Beschwehrnüße / auf die Bahn brachte; dagegen die Engelländer unzählige / von denen Spaniern erlittene Beschwehrden und Beleidigungen / und deren Satisfaction urgirten / insonderheit wegen eines von denenselben für Contreband angegebenen / und in America angehaltenen Schiffs / der Prinz Friederich genannt. Ob nun schon die Præliminaria zu Wien und Paris bald unterzeichnet wurden / so stunde doch nachgehends der Hof zu Madrit an / selbige zu ratificiren / womit er auch dieses gantze Jahr hindurch tergiversirte. Der andere Haupt-Punct / welcher in der Friedens-Handlung vornemlich beygelegt werden muste / betraf den Kaiserlichen Hof / und die von demselben privilegirte Ostendische Handlung / womit es aber so viele Schwierigkeiten bey weiten nicht setzete: Denn / obschon Se. Kaiserl. Majestät anfänglich darauf bestunden / daß sie sich ihres Rechtes hierinnen bedieneten / auch / ehe noch die Französische Mediation angetretten war / durch den Päbstlichen Nuntium zu Wien / denen beeden See-Potenzen die Propositiones machen ließ: 1.) Sollte / in einem gewissen Termin, die Frage ausgemacht werden / ob die Handelschafft von Ostende und die derselben ertheilte Octroy und Freyheiten / denen Tractaten / insonderheit dem Westphälischen Frieden / zuwider

wider lauffe/ oder nicht? 2.) während dieser Untersuchung die Ostendische Farth nach denen Indien / mit Vorbehalt zweyer Schiffe / welche auf dem Ruckweg begriffen/ eingestellet werden; 3.) wenn/ in der angesetzten Zeit man sich nicht vergleichen könte / entweder der Termin verlängert werden/ oder jede Parthey auf ihren Rechten bestehen; 4.) befände man aber / daß solches Commercium denen Tractaten zuwider; würde man nicht difficil seyn/ selbiges auf ewig zu cassiren; so zogen doch dieselbe/ als der Gegentheil hiemit keines wegs zufrieden war / die allgemeine Ruhe von Europa allem andern vor / und liessen sich/ selbiger zu lieb/ zu fernern Handlungen/ auch endlich durch diese / zur Suspension besagter Compagnie, bewegen. 1727.

Die Tractaten werden unter der Mediation von Frankreich angefangen.

Diese nun/ unter Französischer Mediation, gepflogene Handlungen / von denen wir allbereits den Grund/ worauf selbige beruhet/ angezeiget/ selbst noch / nach ihrer Beschaffenheit kürtzlich zu berühren; so wurde meistentheils zu Paris / durch die daselbst anwesende allerseitige Gesandte und gewechselte Briefe tractiret / vorneinlich zwischen dem Kaiserlichen Hof/und denen Hannoverischen Alliirten; Spanien / so mit dem Wienerischen Hof causam communem machte / wurde mehrentheils von diesem erst wieder informirt / welcher hierdurch nach der Hand selbst/ gewisser massen/ zu einem Mediateur wurde/ weil besagte Kron bey denen öffentlichen Feindseeligkeiten gegen Gibraltar, zu denen Tractaten zu hart war. Man hielt für nöthig / wie bey andern Schlüssen gewöhnlich/ die Haubt-Differenzien zuvörderst / durch einige Præliminaria, abzuthun / und ward von Hannoverischer Seite der Anfang mit Vorstellungen über die obgedachte Kaiserliche Propositiones gemachet/ welche man vornemlich deswegen/ nicht annehmen wollte/ weil/ vermög derselben/ erst untersucht werden sollte / ob der Kaiser / eine dergleichen Compagnie zu privilegiren/ das Recht hätte? welches doch / daß es nicht eingestanden werden könte / als schon dargethan/ und eine ausgemachte Sache zum Vo-

1727. aus gesetzet werden müste: also erfolgte dann dagegen/ und zwar de dato Paris den 28. Mart. ein anderer Aufsatz von 6. Puncten / daß nemlich 1.) die gantze Handelschafft von Ostende auf 7. Jahre suspendirt seyn; 2.) die Privilegien und Freyheiten der Engelländer / Franzosen und Holländer / in Europa und denen Indien / ungekränkt / und alles / wie es vor dem Jahr 1725. gewesen/ bleiben; 3.) alle Rechte und Possessiones nach dem Utrechtischen und Baadischen Frieden/ gleichfalls in ihrem Stand gelassen werden; 4.) beederseits Alliirte / weder mittel- noch unmittelbar / die Ruhe in Norden/ und Nieder-Teutschland stören / von der Subscription an / alle Feindseligkeiten aufhören / die Ostendischen Schiffe so wol / als 5.) die Spanischen Gallionen aus America, ungehindert zurück kommen / und der König in Spanien/ bey Austheilung der Effecten / wie es in Friedens-Zeiten gewöhnlich/ sich verhalten. 6.) Keinem Staat / wegen Schliessung oder Annehmung derer Tractaten von Wien und Hannover/ einiger Nachtheil erwachsen/ sondern/ wo sich dergleichen äussern würde / alle Puissancen die erforderliche Mittel dargegen vorkehren sollen.

Propositiones der Hannoverischen Alliirten.

Es wurden zwar denen nur erzehlten/ von Wien aus/ 12. andere Articuln/ und diesen wiederum durch die Hannoverische Parthey noch ein Ultimatum von 8. Articuln/ in welchen obige besser erkläret waren / entgegen gesetzet; weil aber/ wie hieraus schon erhellet/ jene nicht acceptiret/ und diese gleichfalls von Kayserl. Majest. noch in einigen Stucken geändert wurden/ so wollen wir mit beeden/ uns/ den noch zu andern Dingen nothwendigen Raum / nicht abschneiden / sondern uns genügen lassen / die endlichen Præliminaria, nach der Kaiserlichen Aenderung selbst/ wie sie subscribirt worden / und mit ihrem Inhalt von sich selbst schon / wann man sie gegen die obigen gehalten/ diejenigen Puncten / welche in denen Zwischen-Handlungen am meisten angefochten / oder noch darzu gesetzt worden / zu erkennen geben / nach ihrem vollständigen Laut beyzufügen:

Es

1727. Præliminaria, über welche man endlich sich vereinet.

Es sind aber selbige folgende 12. Articul: I. Demnach Se. Kayserl. Majest. gäntzlich entschlossen sind / alles dasjenige beyzutragen / wodurch die allgemeine Ruhe in Europa mag befördert werden / und denn hiebey beobachtet; daß die Ostendische Handlung / bey einigen einige Unruhe und Mißvergnügen erwecket / als bewilligen sie / daß die Octroy der Ostendischen Compagnie, und die gantze Handelschafft der Oesterreichischen Niederlande / nach den Indien / auf 7. Jahre aufgehoben werden. II. Sollen alle Rechte / welche iede der contrahirenden Theile / so wol / vermög der Utrechtischen und Baadischen Tractaten / als auch der Quadruple Allianz, und anderer Tractaten und Conventionen / so vor dem 1725sten Jahr getroffen worden / und den Kaiser und die General-Staaten nicht angehen / im Besitz gehabt / ungekränkt und unverändert bleiben. Im Fall aber befunden würde / daß in solchen Rechten etwas verändert / oder nicht Tractaten-mäßig zur Execution gebracht wäre; so soll sothane Veränderung / oder ausgesetzte Ausführung / auf dem bevorstehenden Congrels untersucht und abgethan werden. III. Sollen in Folge dessen alle Handlungs-Freyheiten / welche die Französische und Englische Nation, nicht weniger auch die General-Staaten der vereinigten Niederlande / Krafft dieser Tractaten / so wol in Europa und Spanien / als denen Indien / genossen / wieder in den Stand hergestellet werden / in welchem sie vor dem 1725sten Jahr gestanden sind. IV. Sollen die Nordischen Puissancen / durch dero respective hohe Bunds-Genossen freundlich ersucht und gebetten werden / sich aller Thätlichkeiten zu enthalten / hingegen aber alle gütliche Mittel / zu Errichtung des Friedens / anzuschlagen: im Gegentheil aber wollen die contrahirende Theile / bis zu Eröffnung des Congresses / auf welchem die Uneinigkeiten der Partheyen in der Güte sollen beygeleget werden / weder directe, noch indirecte, unter einerley Schein und Vorwand / selbst zu keinen Thätlichkeiten / wodurch die Ruhe in Norden und Nieder-Teutschland gestöhret

werden

1727. werden könte / schreiten / vielmehr aber alle Mittel vorkehren / damit die sich etwan erhebende Feindseeligkeiten abgethan und gestillet werden. V. Sollen so gleich nach Unterschrifft gegenwärtiger Articuln / in Ansehung Spaniens aber / acht Tage hernach / nachdem sie Ihro Cathol. Majest. eingesendet und übergeben worden / obhandene Feindseeligkeiten aufhören. Die Schiffe / welche vor diesem Waffen-halt / von Ostende nach Ost-Indien abgegangen / so / wie sie Ihro Kaiserl. Majest. in einem besondern Verzeichnis benahmsen werden / sicher aus Indien nach Ostende zurücke kommen / und im Fall einige derselben aufgehalten / oder weggenommen wären / samt denen am Bord habenden / wieder herausgegeben werden : Nicht weniger auch die Gallionen / in dem festen Vertrauen / daß Se. Cathol. Majest. in Ansehung des Indult und Zolles / von den Gütern und Waaren beeder Flotten / der Gallionen und Flotille , eben wie zu andern friedseeligen Zeiten geschehen / verfahren werden / eine freye Zurückkunfft verstattet werden. Deme zu Folge weiter auch die Englische Flotte nicht nur vor Portobello, und andern / dem Königreich Spanien zugehörigen Häven in America , abziehen / sondern auch der Admiral Hosier mit derselben / so bald es seyn kan / nach Europa zuruck kehren / damit die Unterthanen Sr. Catholischen Majest. aller Beschwehrde und Drangsal überhoben werden. Im übrigen aber können die Engelländer ihren Handel in America also fort treiben / wie sie solches ehedessen / den Tractaten gemäß gethan haben. Endlich sollen auch die Französische / Englische und Holländische Escadres , welche sich auf Spanischen oder Kaiserlichen Küsten befinden möchten / unmittelbar nach der Zeit / da dieser Waffen-Inhalt den Anfang nimmt / sich von dannen zuruck ziehen / damit die Einwohner auf solchen Küsten / aller Furcht und Unruhe befreyet werden ; wie dann auch vorbesagte Schiffe nicht befugt seyn sollen / etwas so directe , als indirecte , gegen dieselbe zu unternehmen. VI. Soll die Enthaltung von allen Feindlichkeiten / so lang

als

als die Aufhebung der / der Ostendischen Compagnie ertheilten Octroy, nemlich eine Zeit von 7. Jahren / fort dauren / damit in solcher Zeit an Feststellung aller / einer oder der andern Parthey zukommenden Gerechtsame / und einem durchgehenden allgemeinen Frieden / desto gründlicher gearbeitet werde. VII. Im Fall / nach Unterzeichnung dieser Præliminar-Puncten / sich unter einigerley Prætexte, entweder in Europa, oder denen Indien / etwas ereignen sollte / wodurch die Ruhe einer- oder anderseitiger Unterthanen unterbrochen / oder Anlaß zu einigen Feindlichkeiten gegeben werden könte; sollen sich alle hierinn begriffene Puissances zusammen thun / und einmüthiglich auf die Ersetzung des Schadens und Nachtheils / welcher dero Unterthanen möchte zugefüget worden seyn / dringen. VIII. Soll vier Monat nach Annehmung und Unterzeichnung der hieobstehenden Articul / der Congress zu Aachen eröffnet werden / auf welchem die allerseitigen Rechte der contrahirenden / und dazu eingeladenen Puissancen / untersucht / erörtert / und abgethan werden sollen. IX. Sollen denen Bevollmächtigten / welche dazu benennet werden / nicht mehr / als 2. Cavaliers, 2. Pages, und 6. Livrée-Bediente gut gethan werden / damit sie desto eher bereit seyen / dahin abzugehen / demnechst aber aller angemasseter Vorzug im Staat und Unkosten vermieden werden. X. Soll kein Ceremoniel unter ihnen beobachtet / sondern demjenigen genau nachgegangen werden / was dessen Falls auf dem Congress zu Cambray regulirt worden / um damit hiedurch aller Rang-Stritt hindangestellt bleibe: übrigens aber soll einem jeden frey stehen / sich durch Einwurff einer Protestation, in dem ihm gebührenden Rang / zu erhalten. XI. Sollen alle Puissances ihren Gevollmächtigten alles Ernsts anbefehlen / sich alles Dings zu enthalten / wodurch der Congress in seinem Lauf gehindert und aufgehalten werden könte. XII. Sollen so viel möglich / die Ratificationes gegenwärtiger Præliminarien / innerhalb zwey Monaten / von dem Tag ihrer Unterzeichnung an / zu rechnen / gegen einander ausgewechselt werden. 1727.

Mit

1727. Werden unterschrieben.

Mit der Unterschrifft dieser Præliminarien ereignete sich gantz etwas besonders / indem selbige nicht von allen hohen Contrahenten zugleich / auch nicht zu einer Zeit / unterzeichnet werden kunten / indem zu Paris kein Spanischer / und zu Wien kein Englischer Ministre oder Bevollmächtigter sich aufhielte / welches denn allerdings wider die Art und Weise / auch bißhero observirte Gewonheit / bey dergleichen Actis war. Es wurde demnach das Expedient getroffen / daß zu Paris / woselbst die Subscription den 31. May spat in der Nacht / geschahe / der Englische Gesandte / Herr Horatius Walpole, ein Instrument, welches der Kaiserl. Ministre Herr Baron von Fonseca, der Französische Staats-Secretarius und hierzu Bevollmächtigter / Graf von Morville, und Monsr. Borell, Holländischer Gesandter / attestirten / ausfertigte / und an den Spanischen Abgesandten zu Wien / Duc de Bournonville, übersandte: Dagegen dieser von Wien / welche Unterschreibung den 13. Junii vor sich gieng / ein gleiches / in eben der Form / von Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Printz Eugenio, dem Duc de Kichelieu, dem Holländischen Abgesandten Monsr. Bruyninx, Unterzeichnetes / auswechselte.

Spanien weigert sich solche zu ratificiren.

Niemand zweiffelte nun weiter an der Richtigkeit des Friedens / und des hiemit nächstens zu eröffnenden Congresses / zumal da die Kron Spanien schon zuvor / ihr Interesse an Se. Kaiserl. Majest. überlassen / und mit dem communicirten Project gantz zufrieden schiene: Allein / das Widerspiel zeigte sich gar bald / als der Holländische Ministre, Herr von der Meer, dem Spanischen Staats-Secretario, Marquis de la Paz, deswegen gratulirte / von diesem aber zur Antwort bekam / daß er nicht Ursach hätte / sich über einen solchen Frieden zu erfreuen / welcher seines Königs Angelegenheiten / und / indeme er ohne dessen Vorwissen / abgehandelt worden / auch dessen Ansehen / Nachtheil brächte. Nachdem erklärten sich Se. Cathol. Majest. deutlich / daß sie / auf solche Art die Præliminaria nicht ratificiren könten / auch nicht an die Erfüllung

füllung derselben würden gehalten seyn/ folglich sollten we- 1727.
der die Troupen von Gibraltar abgeführet / noch die in diesem Jahr aufgehaltene Englische Schiffe / noch am allerwenigsten das Schiff/ Prinz Friederich/ zu Vera Cruz frey gegeben werden / bis der Admiral Hosier mit seiner Flotte zurück in Engelland / die Gallionen aber in Spanien angelanget wären / und wegen des / durch die Blocquade derselben / auch den dadurch verhinderten Jahrmarckt zu Panama, zugefügten Schadens / Satisfaction geschehen. Endlich entstunden auch / über Austheilung der Effecten / von der inzwischen zu Cadix angelangten Flotille, neue Difficultäten / als welche auf den ehmaligen Fuß angeschlagen waren / jetzt aber / von den Spaniern/ nach der nunmehr erhöheten Müntz / gerechnet wurden / welches um 10. pro Cento differirte.

Wie grosses Aufsehen solches unverhoffte Bezeigen/ bey allen hohen Contrahenten causirt/ ist leicht zu erachten: Doch unterliess man nicht / nebst der Mühe / welche man sich gab / Spanien auf den rechten Weg zu führen/ so wol in der Hoffnung / als den Anstalten zu einem völligen Congress, worauf alle übrige Zwistigkeiten abgethan würden / zu continuiren. Bey allen Höfen / und so gar dem Spanischen / allwo man sich doch sonst so wenig zu dem Friedens-Werck schickte / wurden die Bevollmächtigte dazu ernennet: Gleichwie nun selbige an gehörigen Ort / allerseits nicht vergeßen werden sollen; also merken wir gegenwärtig nur an / daß / auf Seiten Frankreichs / der Cardinal Premier-Ministre selbst / auf sich genommen / solchem als Principal-Commissarius, beyzuwohnen: welchen der Marquis de Fenelon, Gesandter in Holland / dessen Stelle hieselbst der Marquis de la Beaume bekleiden sollte / als zweyter / und der Duc de Brancas Cerest, Ambassadeur zu Stockholm/ wohin der Graf von Casteja dagegen abzugehen Befehl erhielte/ als dritter Ministre, beygeordnet wurde.

Plenipotentiarii werden ernennet.

Annebst deliberirte man ferner / über den Ort desselben / denn obschon in denen Præliminaribus Aachen allbe-

Deliberationes wegen des Orts des Congress

1727. allbereits war denominirt worden; so geschahe doch von Frankreich die Proposition, weil der Herr Cardinal von Fleury, angezeigter massen sich selbst dahin verfügen / doch auch nicht zu weit vom Hof entfernen wollte / ob man nicht einen / Paris näher gelegenen Ort / und also abermal Cambray darzu erwählen möchte / worinn sich dann der Kaiserl. Hof gar nicht difficil finden ließ: ja / da wegen Verzögerung der Kron Spanien die determinirte 4. Monate / und endlich dieses gantze Jahr / ohne / daß man selbigen hätte eröffnen / oder nur beschicken können / verstriech / wurde im nachfolgenden gar Soissons, wie wir an seinem Ort hören werden / dem Französischen Hof zu Gefallen placidiret. Nicht weniger hatte man von Seiten Frankreichs ein so gutes Vertrauen zu dem Frieden / daß man die / gegen die Niederlande und die Mosel / zusammen gezogene ansehnliche Lager / in dem Monat October, auseinander gehen ließ / und alle Kriegs-Anstalten aufhube.

Kriegs-Anstalten werden eingestellt.

Endlich bezeigte auch Se. Kaiserliche Maiestät in der That / wie aufrichtig sie gesonnen wären / denen Præliminaribus nachzukommen / und das Friedens-Werk zu befördern: dahero sie die Vorstellungen des obbemeldeten Holländischen Ministre, Monsr. Hamel Bruyninx, wegen der Ostendischen Compagnie gar leicht statt finden liessen / und zu Aufhebung und Suspension der an dieselbe ertheilten Octroy, auf 7. Jahr / die würklichen Befehle ertheilten / von deren Execution uns die Niederländische Geschichte informiren werden.

Die Ostendische Compagnie suspendirt.

Bey der Kron Spanien gab man sich indessen vergebliche Mühe / solche auf gleich-friedfertige Gedanken zu bringen. Denn / obschon Engelland seine gute Intention zeigte / durch Ertheilung der Ordre, daß / sobald Spanien anfangen würde / die Præliminaria zur Execution zu bringen / sowol die Flotten / als überflüßige Guarnison in Gibraltar, sich nach Engelland verfügen sollten: auch selbst von Spanischer Seite / die Französische und Englische Consuls, auf Anhalten des Holländi-

Auffühlung der Spanier.

schen

schen Gesandten / wieder admittirt wurden / und so gar Befehl ergieng / die Engelländischen Schiffe überall ungehindert handeln zu lassen; so blieb doch das Haubtwerk noch immer zurück. Vor Gibraltar ward zwar / gleich nach Subscription der Præliminarien / ein Stillstand beliebet / allein auch dieses wurde / statt / daß man von Tag zu Tag die völlige Aufhebung der Belagerung erwartet / mit ein und andern Verdrüßlichkeiten / so viel als abgebrochen. Annebst fuhr Se. Cathol. Majest. fort / insonderheit zur See sich stark zu rüsten: ja / noch gegen das Ende des Jahrs bewiesen selbige ihren Widerwillen gegen Se. Groß-Britannische Majestät damit / daß sie auf das Notifications-Schreiben derselben / von dem Tod des Königs ihres Herrn Vatters / welches der Herr Keene, Englischer General-Consul, bey der ersten Audienz, zu der er wiederum gelangete / überreichet / nicht antworteten; Derer Vorwürffe zu geschweigen / welche dem Hofe zu Madrit / wegen heimlicher Favorisirung und Unterstützung des Prætendenten / der sich um diese Zeit / sein vermeintes Vätterliches Reich einzunehmen / auf den Weg begeben hatte / gemacht wurden. 1727.

Wenn man die Warheit sagen soll / so ist nicht zu errathen / worauf Spanien sich verlassen haben mag / oder / wie es sich zutrauen können / gantz allein / da zumal Se. Kaiserl. Majestät die Præliminaria schon ratificirt hatten / fast dem völligen übrigen Europæ die Stirne zu bieten / da es zumal / bey sich selbst / auf so gar starken Füssen nicht stunde; sondern vielmehr / anderer wichtiger Incommoditäten zu geschweigen / durch die accurat einfallende schwere Unpäßlichkeit Se. Cathol. Majest. in Gefahr lief / in seinen Visceribus der turbulenten Regierung eines minorennen Königs unterworffen zu seyn / ausser selbigen aber die schönen Prætensiones und Anwartschafften für seinen Infanten Don Carlos, durch solche Hartnäckigkeit zu verliehren. Indessen hatte es das Glück von denen sämtlichen hohen Contrahenten gantz säuberlich tractirt zu werden / welche sich alle Mühe gaAuf welche Art mit ihnen tractirt wird.

1727. ben / den König Philippum, durch gütliche Mittel / auf heilsamere Gedanken zu bringen / und wurde solches vornemlich durch Unterhandlung des zu Madrit subsistirenden Holländischen Ministri, Herrn van der Meer, so dann einen Brief-Wechsel des Cardinals von Fleury selbst / und endlich eine ordentliche Französische Gesandtschafft / versuchet.

Vorstellungen des Holländischen Abgesandten und Cardinal Fleury sind vergeblich.

Auf den beeden ersten Wegen gelangete man gar nicht weit. Ein weitläufftiges Schreiben des Herrn van der Meer, welches er den 5. Jul. an den Marquis de la Paz abgehen ließ / richtete desto weniger aus / je mehr es mit denen bündigsten Gründen / wider die Unbilligkeit des Spanischen Verfahrens / angefüllet war / und dessen fernere Vorstellungen / an denen er es nicht ermangeln ließ / hatten keinen bessern Effect. Die Vorstellungen des Cardinals von Fleury waren nicht weniger nachdrücklich: Spanien aber mochte sie vielleicht damit zu eludiren suchen / daß es sein Interesse der Kron Frankreich committirend / die gantze Sache auf derselben Ausspruch ankommen lassen wollte / und durch dieses gute Vertrauen / dazumal in gleicher Zeit / die oben-erzehlte Versöhnung zu Stand kam / sich unter Französischem Faveur hinaus zu helffen suchte: jedoch / nachdem auch hierauf der Französische Hof sich erklärte / daß er die Præliminaria, in eben dem Verstand / als die Kron Engelland / annehme; so erhielt der Cardinal den 9. Sept. eine Antwort / welche categorisch seyn sollte / von nichts aber / als dem vielbemeldeten Schiff / Prinz Friederich / handelte / die Unmöglichkeit dessen Herausgebung / und wie selbige erst auf dem Congress, ausgemacht werden müste / vorstellete / auch / wenn es noch darzu kommen sollte / verschiedene beschwehrliche Bedingungen / welche denen Engelländern gar nicht zuzumuthen waren / dargegen prætendirte: Dahero diese Conduite Spaniens / gleichwie durchgehends / also auch zu Paris / ein grosses Mißfallen erweckte.

Spanien committirt sein Interesse an Frankreich

Allein / als man eben deßwegen für nöthig erachtete / eine Gesandtschafft nach Madrit abzufertigen / auch der Herr

Herr Graf von Rothenburg / als Französischer Ambassa- 1727.
deur, im October daselbst würklich angelangt / und so gar in seinem ernstlichen Gesuch von dem Kaiserl. Ministre Herrn Graf von Königseck selbst unterstützet wurde; kunte sich Spanien nicht mehr dispensiren / wenigstens im Ernst / zu denen ihme vorgetragene Tractaten zu schreiten / und proponirte / daß Gibraltar von der Belagerung völlig befreyet / daß Schiff Prinz Friederich aber / bis die Affaire desselben auf dem Congress völlig ausgemachet wäre / der Krone Frankreich in sequestrum gegeben werden solle. Der Herr Graf von Rothenburg erklärte zwar gleich / daß dieser Vortrag nicht angenehm seyn würde; doch sandte er mit selbigem den Herrn Banieres, Cabinets-Courier / nach Paris / unterließ aber / dem ungeachtet nicht / ohne eine Antwort zu erwarten / einen plausiblen Entschluß zu sollicitiren. Weil nun beliebet wurde / schrifftlich zu tractiren / so ließ der Französische Ambassadeur an den Marquis de la Paz, ein Schreiben abgehen / in welchem er / Krafft seiner Vollmacht / und im Namen des Königs von Frankreich sowol / als von Groß-Britannien / versprach 1.) es sollten die Englischen Escadres alsbald zuruck beruffen werden: 2.) die Untersuchung des Schiffes / Prinz Friederich / dem Congress überlassen seyn / und wo selbiges für contrebande befunden würde / der König in Engelland deswegen Satisfaction geben: 3.) auf dem Congress auch examinirt werden / worinn man den Friedens- und Allianz-Tractaten von 1727. zuwider gehandlet. Dagegen verlangete er von dem König in Spanien / daß die Belagerung von Gibraltar gantz und gar aufgehoben / alle seit der Belagerung / aufgeworffene Werke / Batterien / Forten und Schantzen geschleifet / die Approchen gefüllet / en fin, alles / wie es zur Zeit des Utrechter-Friedens gewesen / hergestellet werde: 4.) nach America soll schleunige Ordre ergehen / daß Schiff / Prinz Friederich / alsbald / nachdem vorher eine Liste von dessen Ladung gemacht / an den Agenten der Süd-See-Compagnie auszulie-

Französischer Ambassadeur kommt nach Madrit.

Spanien thut Vorschläge.

1727. zulieffern. 5.) Die Effecten der Flotille sollen ausgetheilet / und 6.) denen Engelländern die Freyheit des Commercii nach America, wie es in dem Asiento-Tractat stipulirt worden / accordirt werden. Dieses Schreiben unterzeichneten Se. Cathol. Majest. mit dieser Veränderung und Zusatz: Der König von Groß-Britannien verwilliget / daß gleich nach Eröffnung des Congresses die Spanischen Plenipotentiarii die Sache / wegen des Sud-See-Schiffes / auf das Tapet bringen sollten / um indifferente Puissances urtheilen zu lassen: Ob nicht bemeldtes Schiff den Schaden / welchen der lange Aufenthalt der Englischen Flotte vor Porto-bello verursacht / gut machen sollte? Also wurde es den 3. Decembris Abends dem Grafen von Rothenburg zurück / und von diesem die Nachricht davon Tages darauf / durch seinen Cammer-Diener nach Paris geschicket.

Der Herr Graf von Rothenburg mochte sich Rechnung gemacht haben / daß auch diese Veränderung nicht würde placidirt werden / dahero er nicht abließ deswegen / wiewol vergebliche Vorstellungen zu thun / bis den 27. Dec. ein Courier ankam / welcher die sichere Resolution, daß solches verworffen worden / mitbrachte: worüber zwar der König in Spanien sehr ungehalten war / und sich gegen den Holländischen Herrn Abgesandten empfindlich beschwehrte / daß bey seinem Fried-liebenden Bezeigen die Englische Nation nicht ermüdet würde / ihn vor den Augen gantz Europæ zu braviren. Allein den 30. darauf erklärte der Herr Graf von Rothenburg hautement, daß er Befehl erhalten / den Spanischen Hof zu verlassen / woferne selbiger sich nicht bequemen würde / innerhalb 14. Tagen die Præliminaria, nach ihrem klaren Inhalt / wie sie auch andere Staaten verstünden / zu ratificiren. Hiemit wurden nun die Conferenzien zwischen dem Marquis de la Paz, und Grafen von Rothenburg / mit Zuziehung der Kaiserl. und Holländischen Herren Ministres, von neuem vor die Hand genommen; wodurch es auch zu Anfang des folgenden Jahrs zur er-

Solche werden verworffen

Der Französische Gesandte drohet abzureisen.

erwünschten Vereinigung und völligen Subscription kam. 1727.

Wir haben aber noch ein und anders / so in diesem Jahr / mitten unter den erzehlten Friedens-Handlungen in Frankreich selbst vorgelauffen / zu erzehlen und anzumerken ; unter welchen nicht zu vergessen / daß der berühmte und so beliebte Canzler d'Agueſſau , welcher / gleichwie schon zuvor einsmals solches geschehen / seit 1722. wegen damaliger Introduction und Vorsitz derer Cardinäle von Rohan und du Bois , in dem Staats-Rath / nebst vielen andern Herren / in Ungnade gefallen / und vom Hof entfernet worden / bishero aber seine Bedienung / und den Titul eines Canzlers von Frankreich / freywillig abzutretten / durch keine Vorstellungen / Drohungen und Versprechen / bewegt werden können / im Monat Augusti zu allgemeinem Vergnügen / in seinen Posten restituirt worden. Es hatte selbigen bisher der Groß-Siegel-Verwahrer Monſ. d'Armenonville , vorgestanden / welchem demnach / solchen abzulegen / sein eigener Sohn / der Graf de Morville , den Königlichen Befehl überbringen muste : Worauf denn auch dieser den 19. besagten Monats / seine Dimiſſion als Staats-Secretarius der ausländischen Affairen / begehrte und erlangte / wobey er jedoch die Dignität eines würklichen Staats-Miniſtre , nebst dem Apartement zu Verſailles, behielte / ihm auch / von dem König / nebst der Versicherung / daß Se. Majeſt. mit seinen Diensten vollkommen zufrieden / eine Penſion von 20000. Livres beygeleget / und nicht weniger seinem Sohn / die Expectanz auf das erste vacante Regiment gegeben würde. Die Bedienung eines neuen Staats-Secretarii sowol / als Siegel-Bewahrers / erhielte Monſ. Chauvelin. Der Canzler d'Agueſſau wird restituirt.

Noch vorher / und mehr zu Anfang des Jahres / wurde wegen Kirchen-Sachen im Elsaß / eine neue Verordnung von 16. Articuln ausgefertiget / und dem dasigen Gouverneur, Grafen von Bourg , zur Execution überschicket / durch welche insonderheit die Protestanten sehr Kirchen-Ordinationes im Elsaß.

1727. Concilium zu Embrun.

gravirt waren: und in denen Monaten Augusto und Septembri, wurde das berühmte Concilium zu Embrun, unter dem Præsidio des dasigen Ertz-Bischoffs/ gehalten/ welches den alten venerablen Bischoff von Senez, wegen einer von ihme edirten Instruction Pastorale, worinnen er des Pere Quesnel Reflexiones über das Neue Testament recommendirt/ und hingegen die Bullam Unigenitus verworffen hatte/ verdammete/ ab officio suspendirte/ und nach la Chaise-Dieu in Clermont relegirte/ auch dahero/ weil dieser fromme und angesehene Prälat/ besonders unter der Geistlichkeit/ viele grosse Freunde hatte/ welche durch Circular-Schreiben von ihme aufgemuntert/ sich seiner annahmen/ viele neue Turbas, und noch mehr Redens und Schreibens causiret. Allein beedes gehöret eigentlich zu der Kirchen-Historie.

Der König ist abermal krank.

In dem October machte der König dem Hof abermal eine nicht geringe Sorge/ mit einer/ diesesmal zwar nicht lange anhaltenden Maladie, so sich derselbe durch das unaufhörliche Fatigiren und Jagen zugezogen. Das

Marocca-nisches Anerbieten wegen der Commercien und Missionarien.

Monat darauf aber langte eine merkwürdige Gesandtschafft bey Hof an/ nemlich zwey Französische Sclaven/ welche von einem derer im Streit liegenden Marocca-nischen Prinzen/ Muley Hamet Deby zu Mequinez, kamen/ und im Namen ihres Barbarischen Principals/ viele Freundschafft versicherten/ auch sowol wegen Beförderung des Französischen Commercii, als Ausbreitung der Christlichen Religion in Marocco, vortheilhaffte Vorschläge thaten/ ja so gar einige Missionarios dahin zu schicken/ verlangten: allein die Ambassade war ein wenig zu unansehnlich/ dahero zurück entbotten wurde/ daß die Wichtigkeit der Sache ordentliche Gesandten erfordere/ mit denen man auch zuvor darüber tractiren müsse.

Duc de Bourbon kommt wieder nach Hof.

Zu Ende dieses Monats/ als der Hof von Fontainebleau sich nach Versailles erhoben/ wurde selbigem der Herzog von Bourbon wieder geschenkt/ welcher/ auf erhaltene

haltene Erlaubnis / sich dahin verfüget / und von dem Kö- 1727.
nig / mit Bezeugung aller Gnade empfangen worden.
Hingegen verlohr Frankreich bald darauf einen ehemals
berühmten Ministre, Louis Phelippeaux, Grafen von Louis Phe-
Pontchartrain, gewesenen Canzler und Groß-Siegel- lippeaux
Bewahrer / Commandeur derer Orden des Königs ꝛc. Graf von
welcher / auf erhaltene Königliche Erlaubnis / seit 1714. Pontchar-
unter lauter Ubungen der Gottseeligkeit / ein stilles Privat- train stirbt.
Leben geführet / auch eine Pension von 36000. Livres ge-
nossen / und den 22. Dec. im 85. Jahr seines Alters / ver-
starb. Der Staats-Secretarius, Graf von Maurepas,
ist sein Enkel und Universal-Erbe / von welchem merk-
würdig / daß er in seiner Linie der fünffte / und aus seinem
Haus der eilffte / so diese Bedienung bekleidet.

In eben diesem letzten Monat des Jahres hielten Spanische
Se. Majest. ein Capitul des Ordens des Heil. Geistes / Infanten
in welchem die zween älteste Spanische Infanten / Don werden zu
Ferdinand, Prinz von Asturien / und Don Carlos, zu Ritter
Rittern creirt worden. des Heil.
Geistes
creirt.

Als etwas Curieuses / auch am Ende dieses Jahrs / Ungleiche
und zwar zu St. Quintin, Pasirtes / ist anzumercken / daß Heyrath.
daselbst sich Mons. de Busi, im 37. Jahr seines Alters /
mit Mad. de Villers, so 97. Jahr alt / trauen lassen / und
muste noch darzu / wegen naher Verwandtschafft / die
Päbstliche Dispensation hierüber erhalten.

Das Jahr 1728. fieng sich in Frankreich / ausgenom- 1728.
men / daß / wegen einiger Verdrießlichkeiten mit der Bar- Spanien
barischen Republique Tunis, an Ausrüstung einer Flot- accordirt /
te wider dieselbige / gearbeitet ward / sonst mit lauter Frie- die Præli-
bens-Bemühungen für das gantze Europa an. Der minarien.
Spanische Hof hatte es / wie schon zum Theil gedacht /
endlich näher gegeben / und den 22. Januar. durch den
Marquis de la Paz, denen deßwegen in Conferenz zu
Madrit stehenden Ministris, sein Ultimatum mit dieser
Expression überreichen lassen: es seye dieses alles / was
Se Cathol. Majestät in Ansehung des Königs in Frank-
reich / dero Herrn Vettern / und um dero Liebe zum Frieden

1728. zu beweisen/ thun könten. Doch hatte der König in Spanien solches noch nicht unterschrieben / weil man vorher wissen wollte / ob auch der König in Engelland damit zufrieden? Den 25. Januar. war der Courier mit selbigen schon zu Paris/ allwo/ nachdem es alsbald gar nach London geschicket worden/ nicht lang darauf / auch von da/ die Antwort anlangte / daß Se. Groß-Britannische Majestät solches mit ihrem Project conform fänden / und dahero / nur daß man wegen einiger Umstände noch eine Erklärung erwartete/ acceptirten. Mit dieser / und zugleich denen Vollmachten für die sämtliche hohe Herren Ministres wurde der Cabinets-Courier / Monſ. Bannieres, sogleich nach Madrit gesendet / welcher sie daselbst den 28. Februar. an den Herrn Grafen von Rothenburg aushändigte / und darauf eine ordentliche Subscriptions-Acte verfertiget ward. Selbige hielt / nach einem Eingang/ von der Gelegenheit darzu / haubtsächlich diejenige 4. Puncte / welche wir oben schon recensirt / und gemeldet/ daß sie der König von Spanien angenommen / jedoch mit einem beschwerlichen Zusatz / welcher nunmehro weg-

Subscriptions-Acte.

blieb:

blieb: also waren sie den 4. Martii datirt / von dem Grafen von Rothenburg unterzeichnet: hierauf folgte eine Erklärung / daß sie der König in Spanien genehm halte / den 5. Martii datirt / und von dem Marquis de la Paz unterschrieben: und endlich kam / unter eben diesem letztern dato, nach gewöhnlichen Formalien / die ordentliche Unterschrifft des Herrn Grafen von Königseck / Kaiserlichen; Herrn Grafen von Rothenburg / Französischen; Herrn Keene, Englischen; Marquis de la Paz, Spanischen; und Herrn van der Meer, Holländischen / respective Gesandten und Bevollmächtigten. 1728.

Hiemit war nun nichts mehr übrig / welches einen Congress, auf welchem alle Strittigkeiten vollends abgethan werden sollten / in dem Weg stunde: dahero / und zwar schon gleich auf die Nachricht des ersten Projectes / so der König von Spanien unterschrieben / Se. Kaiserl. Majest. dero allbereits zuvor ernennten dritten Plenipotentiarium, Herrn Baron von Bentenrieder / sich zu fernerer Veranstaltung / nach Paris zu verfügen / allergnädigst beorderten: welcher auch den 7. Januar. von Wien aufbrach / zu Straßburg unter Lösung der Canonen / auch bis an die Grentzen entgegen geschickten Regiment Dragoner / mit allen seinem hohen Character zukommenden Ehren-Bezeugungen / dessen Protestation ungeachtet / auf expresse Königl. Ordre, empfangen wurde / und den 30. Jan. zu Paris anlangte. Daselbst hatten sich nun auch die Spanische Ministri, Don Alvaro de Navia Osorio, Marquis de Sainte Croix, und Don Joachim, Marquis de Barennachéa, eingefunden / mit denen / und dem Cardinal Fleury, die Conferenzien wegen Einrichtung des Congresses / ungesäumt angefangen / und in selbiger / daß solcher schon angezeigter massen dem betagten / und auch an dem Französischen Hof unentbehrlichen Herrn Cardinal / die Beywohnung zu erleichtern / zu Soissons gehalten werden sollte / beliebet worden.

Berathschlagungen über die Einrichtung des Congresses.

Soissons wird erwählt.

Sobald dieser Ort fest gestellet / schickten sich die von allen hohen Höfen deno minirte Herren Bevollmächtigte /

1728. Die Bevollmächtigte finden sich nach und nach ein.

tigte / zur Reise dahin an. Den 15. Maji brachen Se. Excellenz der Herr Graf und Groß-Canzler von Sinzendorf / erster Plenipotentiarius Sr. Kaiserl. Majest. von Wien auf / und trafen den 31. darnach zu Paris ein. Zwey Spanische Abgesandten waren / wie gemeldet / schon zu Paris / und machten allbereits im Martio Anstalten nach Soissons zu gehen. Der erste Bevollmächtigte dieser Kron aber / und bisheriger Ministre zu Wien / Duc de Bournonville, langte den 10. Jun. auch zu Compiegne an. Insonderheit hielte den 11. April der Holländische Abgesandte / und nachgehends auf dem Congress, wobey er sich aber erst den 17. Jun. einfande / Bevollmächtigter Herr von Hoey, zu Paris einen prächtigen Einzug / hatte auch darauf bey beeden Majestäten / und / vornemlich seine Gemahlin / bey der Königin / wo sich auch der König darzu einfand / eine merkwürdige Audienz. Den 18. Maji præsentirte Se. Königl. Majest. von Frankreich / der Englische Arnbassadeur, Herr Horatius Walpole, die Groß-Britannische / zu dem Congress beorderte Ministres, nemlich den Herrn Stanhope, und Herrn Poinz, und so stelleten sich die Plenipotentiarii der übrigen Kronen und Staaten fast von gantz Europa zu Soissons, meistentheils aber erstlich zu Compiegne, oder / wo sich der Hof aufhielte / nach und nach ein.

Es war demnach weder Aachen noch Cambray so glücklich / zu einem Friedens-Platz erwählt zu werden / obschon / zumal an dem letzten Ort / allbereits verschiedene Præparatorien und Unkosten deßwegen gemachet worden / so daß auch zu einiger Satisfaction, insonderheit denen Burgern / welche ihre Häuser allbereits vermiethet hatten / Verfügung geschehen muste; sondern Soissons, eine Stadt / welche zwar noch lang nicht so groß und berühmt / als die zwey obbenannten / aber auch nicht so gar geringschätzig / als sie von einigen Scriptoribus gemacht worden ist. Sie liegt an der Aisne, nicht weit von Compiegne, und ist das Haubt einer also benannten Grafschafft /

Beschreibung von Soissons.

schafft oder des Districtes Soissons, hat anbey eine Vni- 1728.
versität / und einen ansehnlichen Bischoff / auch schöne Handelschafft. An Ruhm des Alters gehet ihr auch nichts ab / wie sie dann / unter dem Namen Augustæ Suessionum, schon zu der Römer Zeiten bekannt genug gewesen : nicht weniger machet sie ein Concilium von An. 744. berühmt / wie dann auch An. 853. und nachgehends noch öffters / Concilia und Versammlungen der Geistlichkeit daselbst gehalten worden. Groß ist sie nicht / aber doch fein gebauet / und unterließ / zumal anjetzo / der Französische Hof nicht / alles dermassen einzurichten / und zu aptiren / daß es an keiner Bequemlichkeit fehlete. Man hat ausrechnen wollen / daß dem König diese Zubereitungen / welche Mons. de Cosse, erster Königl. Baumeister / so sich den 22. Mart. dahin verfüget / dirigirte / auf 200000. Livres zu stehen gekommen. Der Conferenz-Saal auf dem Schloß wurde erstlich mit Tapeten / worauf die Thaten Ludwigs des XIV. zu sehen waren / ausgezieret / nachgehends aber selbige / weiln sie einigen Staaten mißfällig seyn dürfften / mit andern / von den Geschichten Josuæ verwechselt. Wegen Zufuhr / und den Preiß der Vivres betreffend / war insonderheit scharffe Königliche Verordnung vorgekehret / wie nicht weniger wegen der Haus-Zinse / daß selbige einem Gesandten mit allen seinen Bedienten / das gantze Jahr / nicht über 6000. bis 7000. Livres zu stehen kommen sollten : wiewol dieses letztere nachgehends nicht observirt worden / sondern man sich / mit den Eigenthums-Herren / so gut als möglich vergleichen müssen / so / daß der Herr Graf von Sinzendorf / zweymal so viel / nemlich 13200. der Herr Baron von Bentenrieder 11390. der Duc de Bournonville 9500. der Herr Stanhope 12300. Livres, und so weiter / die übrige fast alle über den obgesetzten Preiß / ein ziemliches bezahlen müssen. Der Herr Cardinal aber logirte in dem Bischöfflichen Pallast.

Zurüstungen daselbst.

Ehe wir zu der Eröffnung des Congresses selbsten schreiten / ist von denen zusammen trettenden Machten / und

1728. Puissancen, so den Congres beschicket, und deren Plenipotentiarii.

und denen Herren Bevollmächtigten zu merken/ daß zwar die Haubt-Contrahenten / Se. Kaiserl. Majestät / die Kronen Frankreich / Spanien / Engelland/ und die Herren General-Staaten / gewesen. Uber dieselbige aber / die meisten Puissancen von Europa, entweder invitirt worden/ oder sich selbst ausgebetten haben / ihre Ministres zu senden/ von welchen wir demnach sämtlich/ dem geneigten Leser die Specification communiciren wollen. **Von Sr. Kaiserl. Majest.** fanden sich ein / als erster Plenipotentiarius, Herr Philipp Ludwig / Graf von Sinzendorf/ Obrister Hof-Canzler. Herr Johann Leopold Victorin, Graf von Windischgrätz / war zum zweyten Bevollmächtigten ernennet / aber niemal zu dem Congress abgereiset. Herr Johann Christoph von Bentenrieder/ starb / als dritter Bevollmächtigter / und hatte zu seinem Herrn Successore, den bisherigen Ministre am Französischen Hofe / Marcum, Freyherrn von Fonseca. **Von der Krone Frankreich** / Andr. Herc. Cardinal von Fleury, der bisherige Ambassadeur im Holland / Marquis de Fenelon, und Louis Henry, Duc de Brancas-Cerest. **Von Spanien** / Mich. Jos. Duc de Bournonville, Don Alvaro de Navia Osorio, Marquis de Santa Cruz, und Don Joach. Marquis de Barennachéa. **Von Engelland** / Herr Wilhelm Stanhope, Herr Horatius Walpole, und Herr Stephan. Poinz. **Von Holland**/ Herr Cornel. Hoe, Herr Sico von Goslinga, und Herr Stephan. Hurgronye. **Von Schweden**/ Herr Grav Clars von Sparr/ und Herr Baron von Giedda. **Von Dännemark** / die Herren von Sehestädt und von Stiernkron. **Von Moscau** / Johann Alexander/ Graf von Gallofskin **Von Chur-Bayrn**/ Herr Georg Joseph/ Graf von Königsfeld. **Von Chur-Pfalz** / Herr Johann Bernhard / Baron von Franken. **Von Chur-Braunschweig** / Herr Johann von Reck/ Hochfürstl. Zellischer Gesandter auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg. **Von Holstein**/ Herr Graf Henning Friederich/ von Bassewiz. **Von Lothringen**/ Herr Graf

von

von Steinville, so zu Soissons gestorben. Von Mo- 1728.
dena/ der Marchese Rangoni. Von Parma/ ein Herr Bruder des Grafen von St. Severino, und von verschiedenen / zumal hohen Teutschen Ständen und Höfen / andere mehr. Der Hof zu Turin committirte seine Angelegenheiten der Französischen Gesandtschafft / an welche er / währendes Congresses / ein Memoriale abgehen ließ / wie wir unten / an seinem Ort / mehrers hören werden.

Der zu Paris residirende Päbstl. Nuntius Maffei verlangte auch admittirt zu werden / welches ihme aber / in Ansehung/ der Protestantischen Gesandschafften / abgeschlagen ward. Da er nun nach der Hand fernere Vorstellungen / insonderheit wegen des Prætendenten that/ und diese Person in selbigem / als einen König von Groß-Britannien nennete; wurde dieses gar übel aufgenommen / und ihme von dem Cardinal Fleury zur Antwort ertheilet / daß man in Frankreich von keinem andern Groß-Britannischen König/ als dem auf dem Thron sitzenden Georgio II. wüste. Nicht weniger hatte es/ wegen Admission der Schwedisch- und Dänischen Gesandten / Strittigkeiten gesetzet / welche der Kaiserliche Hof nicht eher zugab / als auch dem Rußischen Ministre der Zutritt gestattet worden.

Der Päbstliche Nuntius wird nicht admittirt.

Admission der Schwedisch- Dänisch- und Rußischen Gesandten

Was die Materien / welche auf den Congress gebracht werden sollten / und auch würklich daselbst in Deliberation gekommen / betrifft; selbige sind grösten Theils schon aus der vorhergehenden Erzehlung / und dem bisherigen Lauf der Affairen in Europa, zu errathen. Ein Haubt-Moment war die Restitution von Gibraltar und Porto Mahon, nebst der gantzen Insul Minorca, worauf die Spanische Ministri, mit aller Gewalt drungen / die Englischen aber so wenig davon hören wollten / daß sie vielmehr/ vermög ihrer Instruction, nicht abstunden/ von dem König in Spanien eine formale, und durch die Cortes, oder Stände / bestättigte ewige Renunciation auf besagte Plätze / zu fordern. Fast in gleichem Grad der Wichtig-

Materien, so auf dem Congress vorkamen.

1728. Wichtigkeit gieng der andere Punct / wegen Aufhebung der Ostendischen Compagnie, und gantzen Oesterreichisch-Niederländischen Handlung nach denen Indien / auch gleichmäßiger Entsagung derselben auf ewig / welche Engelland / und noch mehr Holland / beständig urgirten. Nebst diesen waren viele Klagen der Engelländer gegen die Spanier / und fast eben so viel / welche diese wider jene vorbrachten / da jede Nation, den von der andern erlittenen Schaden / und die deswegen zuforderende Satisfaction, hoch genug zu schätzen wuste. Ferner prætendirte Groß-Britannien von Spanien auf das neue / und auf die allerkläreste und kräfftigste Weise / die Erb-Folge der Krone der Groß-Britannischen Königreiche / wie dieselbe durch die Gesetze / auf die Protestantische Linie des Hauses Hannover / fest gestellet worden / zu erkennen / (wie die Worte der Englischen Gesandtschaffts-Instruction lauteten /) und folglich dem Prætendenten / und seinen Anhängern / weder mittel- noch unmittelbar / einigen Vorschub zu thun / oder Aufenthalt zu geben. Ingleichen sollten in allen der Kron Spanien unterwürfigen Landen / gleichwie auch denen Oesterreichischen Niederlanden die Engelländer alle und jede Freyheiten und Vorrechte / die einer Nation, welche sie auch seye / eingeraumet worden / geniesen / und der ehedem auf 30. Jahre errichtete Assiento-Tractat, mit dem zugestandenen freyen Schwarzen-Handel / wegen des durch die gemachten Einbrüche erlittenen Schadens / auf 20. Jahr erneuert werden. Ja / die Englische / und mit selbigen verknüpffte / auch zum Theil jene noch übersteigende / Holländische Forderungen / giengen so weit / und wurden so hefftig getrieben / daß auf die letzte selbst der Französische Hof darüber mißvergnügt wurde / und vorstellete / daß man nun vor allem / die exacte Erfüllung der Præliminarien abwarten müste: Spanien hätte das Seinige gethan / nun hätte man billig auch darauf zu sehen / wie die Spanische Gallionen nach Haus / und dieselbige noch immer observirende Britannische Flotten / nach Engelland kämen: insonderheit

heit aber schien es / als wenn Holland allen Vortheil der Handelschafft in Europa allein haben / und anderen Nationen nach Belieben Gesetze vorschreiben wollte. 1728.

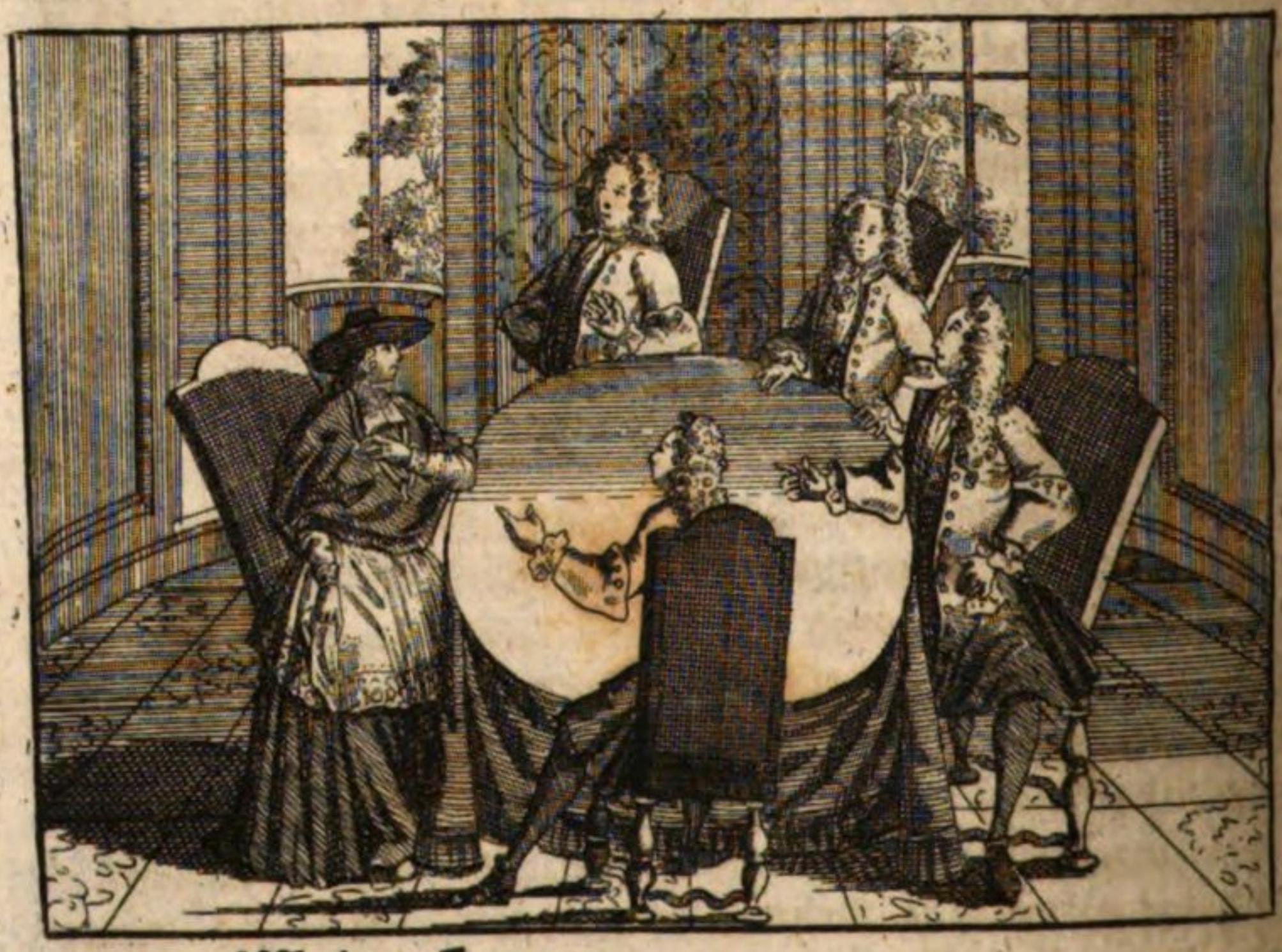
Was die Religions-Affairen anbelanget; so wurden selbige / obschon die Protestantischen Ministres einige Conferenzien unter sich darüber gepflogen / auch die schon gemeldete Englische Instruction würklich / zu deren Beylegung abzielte / von dem Congress selbst gäntzlich removirt / und dahero so wol der Päbstliche Nuntius, mit seinen abermaligen Vorstellungen / als die Thornische Deputirten / mit ihren Memorialien / abgewiesen. Ferner auch / daß die Instruction des Holsteinischen Herrn Bevollmächtigten / vornemlich auf die Wieder-Erhaltung des Herzogthums Schleßwig / von Dänemark abgegangen / ist leicht zu erachten. So gar Hamburg kam mit seinen Klagen wider eben diese Krone / und schiene damit / insonderheit bey der Republique Holland / auch auf Recommendation der Kaiserlichen Gesandtschafft / ziemlichen Ingress zu finden. Allein / da der Erfolg bald lehren wird / daß in denen Haubt-Momentis, nicht gar viel fruchtbarliches ausgerichtet worden; so ist leicht zu erachten / wie wenig in diesem und noch verschiedenen andern / von einigen Staaten auf das Tapet gebrachten Neben-Dingen / mit deren Recensirung wir uns daher nicht aufhalten wollen / geschehen. Religions-Affairen, wie auch einige andere haben nicht Platz.

Nachdeme wir also den Endzweck des Congresses / und die Puncte / welche auf selbigem / theils würcklich abgehandelt worden / wie davon im nachfolgenden noch einiges einfliesen wird / theils doch vorkommen / und zur Richtigkeit haben gebracht werden sollen / eingesehen; so wird es uns desto leichter seyn / die Art und Weise / wie darüber deliberiret worden / oder die äusserlichen Umstände und Erzehlung des Congresses selbst / anzufügen. Es hatten sich demnach / gleichwie schon gedachter massen zuvor die meisten Herren Plenipotentiarii, also auch den 13. Jun. Se. Eminenz der Herr Cardinal von Fleury, zu Soissons eingefunden / und nach geschehener Notification

1728. cation ihrer Ankunfft / die solenne Visiten sowol eingenommen / als wieder abgestattet. Der folgende Morgen / als den 14. Jun. war zu dem Anfang der Conferenzen ausgesetzet / dahero sämtliche hohe Herren Gevollmächtigte / mit einem prächtigen Aufzug und Gefolg / darzu auffuhren / als sie sich aber / ohne einige Rang-Strittigkeiten / in dem darzu destinirten Conferenz-Saal des Schlosses / versammlet hatten / der Kaiserliche erste Plenipotentiarius, Herr Graf von Sinzendorf / selbige mit folgender Anrede eröffnete:

Der Congress wird eröffnet.

Anrede des Herrn Grafen von Sinzendorf.



Meine Herren.

„ Unter vielen andern Beweisthümern / welche der
„ Kaiser / mein Herr / von seinem aufrichtigen Verlangen /
„ nach beständiger Erhaltung der allgemeinen Ruhe in
„ Europa / an den Tag geleget hat / ist dieser einer der
„ haubtsächlichsten / daß Ihro Kaiserl. Majestät zu Hal-
„ tung dieses Congresses / sich so gar geneigt finden las-
„ sen. Ihro Kaiserl. Majestät haben ein vollkommenes
„ Vergnügen über die Sorgfalt / welche der Herr Car-
„ dinal von Fleury angewendet / ein so heilsames Werk /

„ als

als die allgsmeine Befriedigung von Europa ist / zu be- " 1728.
fördern. Gleichwie Ihro Kaiserl. Majest. sich versehen / "
daß Ihro allerchristlichste Maiest. gleichfalls behülfflich "
seyn werden / damit man einen so wichtigen Endzweck "
erlangen möge; also erwarten wir hierüber von dem "
Herrn Cardinal von Fleury, eine mehrere Erläuterung. "
Wir können nicht besser thun / als wenn wir uns nach "
dem Gutbefinden eines solchen Mittlers achten / dessen "
Redlichkeit so durchgängig erkannt wird. Es äusser- "
ten sich zwar einige Betrachtungen / die den Kaiser hät- "
ten zweiffelhafft machen können / ob er in Haltung eines "
Congresses willigen sollte. Allein sein Verlangen nach "
der allgemeinen Ruhe von Europa, hat alle andere "
Absichten überwogen / und / nachdem Ihro Kaiserl. "
Majest. bey denen übrigen interessirten Theilen / eine "
so gar gewünschte Neigung angetroffen / so haben Aller- "
höchst Dieselbe solche auf ihrer Seite gleichfalls wol- "
len finden lassen / um zu zeigen / welcher Gestalt es nie- "
mals an ihnen liegen werde / daß nicht gantz Europa "
eines vollkommenen Friedens geniesse. "

Hierauf antwortete der Herr Cardinal / mit einer nicht minder wolgesetzten Rede / weil selbige aber etwas länger / so wollen wir / den Raum zu erspahren / uns an dem Inhalt genügen lassen / welcher darinn bestund / daß Se. Eminenz sich erfreueten / die Herren Plenipotentiarios zu einem so heilsamen Werk versammlet zu sehen / anbey den Endzweck / welchen man hätte / anzeigte / nemlich nicht die allzuweit ausgedehnte Herrschafft einiger Potenzien / in ihre gebührende Gräntzen zu setzen / sondern nur die von dem Neid und Argwohn / so alle Europäische Höfe zu gleicher Zeit eingenomen / herrührende Unruhen beyzulegen / welches auch leicht seyn würde / wenn man die wahre Ehre / und den würklichen Nutzen / einer falschen Schein-Ehre nicht nachzugeben / vorziehe. Es wäre auch allerdings gute Hoffnung darzu / und denen Herren Abgesandten der Ruhm beyzulegen / daß sie sämtlich eine vortreffliche Neigung an sich blicken liessen / wel- Antwort des Cardinals von Fleury.

1728. ches sie sonderlich mit Entschlagung aller Eitelkeit/ wegen des Rangs und Ceremoniels, bezeuget. Sie möchten dahero mit gleicher Mäßigung in denen Tractaten / und dem Vortrag der mutuellen Forderungen / fortfahren / und / wo es in ein und andern Difficultäten setzete / diejenige/ so indifferent wären / ihre und ihrer Alliirten gute Officia zu selbiger Beylegung anwenden.

Die Einrichtung des Ceremoniels und Policey-Ordnung.

Die Einrichtung des Ceremoniels, deren der Herr Cardinal in seiner Rede gedacht / und gantze Policey-Ordnung / worüber man gleich Anfangs zusammen getretten / bestunden in folgenden XIV. Articuln: I. Das gantze Gefolg eines Ambassadeurs, wenn er zu denen Conferenzen fähret/ soll bestehen in 1. Cavalier, 1. Secretaire, 2. Pages, 2. Laquayen / und/ wenn es beliebig/ zwey Heyducken. II. Die Conferenzen sollen an einer runden Tafel / wo keine Unter- noch Ober-Stelle statt hat/ gehalten werden / und die Herren Plenipotentiarii sich daran niederlassen / nachdem sie in den Saal kommen. III. Ebenermassen sollen die Carossen sich vor dem Schloß rangiren/ wie sie anlangen/ und eine freye Passage lassen. IV. Den Bedienten soll man / sich freundlich zu betragen / anbefehlen / und alle Strittigkeit zwischen ihnen vermieden werden. V. Zwey Kutschen / welche zusammen kommen / sollen ohne Dispur einander ausweichen/ und welcher Kutscher am ersten geruffen wird/ gleich still halten/ oder Platz machen. VI. Im Spazier-Fahren in- und ausserhalb der Stadt / soll der Gewonheit nach / jeder/ seiner Seits / auf der rechten Hand bleiben/ ohne Prætension eines Vorrangs. VII. Die Pagen und Livrée tragende Bedienten sollen weder Stöck/ noch Degen / Hirschfänger / oder Schieß-Gewehr / heimlich und öffentlich/ führen/ ingleichen / ausgenommen / in ihrer Herren Verrichtungen / sich nicht spät auf der Gasse finden lassen/ und die dawider handlende/ nach der Schärfe gestrafft werden. VIII Wenn ein Domestique etwas begehet / wodurch die öffentliche Sicherheit gestöhret wird/ so soll dessen Herr sein Recht fahren lassen / und ihn dem

dem Richter der Stadt zur Strafe extradiren / doch daß ihme das Recht einer vorhergehenden Untersuchung reservirt sey. Findet aber die Justiz, oder Wache einen solchen auf frischer That / so hat sie die Macht / ihn alsbald zu arrêtiren : worauf dann gleichfalls der Herr davon benachrichtiget / und dessen Ordre ausgeführet werden soll. IX. Wenn zweyer Herren Bediente Händel haben / so soll der Anfänger und Ursacher alsbald an den Herrn des Beleidigten / zu seiner beliebigen Strafe extradirt werden. X. Welche Domestiquen / sowol Edelleute / als geringere / wider das scharfe Verbot / Strittigkeiten erheben / sollen alsbald / sowol aus der Bewohnung ihrer Herren / als der Stadt selbst verwiesen werden. XI. Kein Plenipotentiarius soll einen Bedienten / der von seinem vorigen Herrn weggejaget worden / oder / wider dessen Willen weggegangen / zu sich nehmen. XII. Welcher Herr selbst seinen Bedienten in das öffentliche Gefängniß bringen lassen will / dem soll solches / doch auf seine Unkosten / frey stehen. XIII. Alle diese Verordnungen sollen / bey keiner anderweitigen Gelegenheit / zum Exempel oder Nachtheil dienen / sondern nur gegenwärtig observirt werden. XIV. Alle Herren Bevollmächtigte wollen die Namen ihrer Domestiquen schrifftlich aushändigen / schlimmen Leuten / so sich dafür ausgeben dürfften / die Gelegenheit abzuschneiden. 1728.

Ausser dem wurde in besagter erster Conferenz weiter nichts vorgenommen / als die Vollmachten vorgezeiget / und selbige in Copien auszuwechseln / beliebt und resolvirt / alsdenn aber alle anwesende Ministres von dem Herrn Cardinal / in dessen Logis, oder dem Bischöfflichen Palast / auf das prächtigste tractirt : worinnen selbigem / den nächsten Tag der Herr Graf von Sinzendorf; den 16. (an welchem die zweyte Conferenz war / in welcher obgedachter massen / die Copien der Vollmachten gegen einander ausgewechselt worden) der Duc de Bournonville . und den 17. nach der dritten Conferenz, in der man die Tage und Stunden zu denen Deliberatio- Die Ministri tractiren einander.

Zweyte Conferenz.

Dritte Conferenz.

1728. nen bestimmete/ der Herr Walpole, nicht minder magnifique nachfolgeten.

Erster Stillstand des Congresses.

Hiemit war schon der erste Periodus des Congresses zu Ende / und ereignete sich ein kleiner Stillstand: Denn die Ministri von denen vornemlich-contrahirenden Potenzien fertigten wegen einiger Difficultäten Couriers nach ihren Höfen ab/ deren Ankunfft sie vor allem erwarten wollten: Dahero / noch am besagten 17. Junii der Herr Cardinal dem König von dem bishero passirten Relation zu erstatten / nach Compiegne abgieng / welches sich auch der Herr Graf von Sinzendorf / und Duc de Bournonville gefallen ließ. Doch waren diese sämtliche Herren den 27. Junii schon wieder in Soissons: Worauf den nächsten Tag in einer Conferenz, die Tractaten würklich angefangen/ und gleich die von Gibraltar und der Ostendischen Compagnie vorgenommen wurden. Die Englischen und Holländischen Ministres wollten allzusicher hierbey gehen / und wurden fast durch die animose Vorstellung der Gegen-Parthey/ welche freylich von ihren eigenen Forderungen noch weit entfernet war/ gar abgeschröcket/ sich / bis auf abermalig erwartete weitere Instructiones von Haus/ in Tractaten einzulassen/ doch wurden sie/ durch die Persuasoria des Herrn Grafen von Sinzendorf/ welcher sie aufmunterte / daß ein starker Baum nicht auf den ersten Hieb zu fallen pflege / und anbey die Langsamkeit / wann man allezeit / nach Wien und Madrit Couriers abfertigen wollte/ urgirte / zu fernerer Handlung vermöget.

Die Tractaten werden reassumirt.

Vierdte Conferenz.

Fünffte Conferenz.

In der Conferenz am 30. Junii/ welche die Holländische Ministri expresse verlanget/ überreichten diese denen Kaiserlichen und Spanischen Bevollmächtigten ein Memoriale im Namen der Hannoverischen Alliirten / wie sie dann auch von denen Französisch- und Englischen Gesandten secundirt wurden / worinn die Forderungen der Herren General-Staaten auf dem Congress enthalten waren / so die völlige Tilgung der Ostendischen Compagnie, wobey sich insonderheit Spanien / als ein Garant des Münsterischen Friedens/

erwei-

erweisen sollte / die Restitution des Barriere- und ande- 1728.
rer Tractaten / und die Ersetzung des von denen Spani-
schen Küsten-Bewahrern / den Holländischen Kauffleu-
ten zugefügten Schaden / betrafen. Der Herr Graf von
Sinzendorf / und der Duc de Bournonville nahmen das
Memorial, mit der Erklärung / an / ob ihnen gleich der
Inhalt unbekannt wäre / könten sie doch versichern / daß
ihre höchste Principalen deswegen erwünschte Neigun-
gen hätten. Den 5. Julii erfolgte / von dem Kaiserlichen
Herrn Premier-Bevollmächtigten / eine generale, den
7. aber die eigentliche schrifftliche Antwort darauf / wel-
che in den drey folgenden Puncten bestunde: 1.) Der
Congress zu Soissons sey nicht der eigentliche Ort / das
Recht zu untersuchen / welches Se. Kaiserliche Majestät
hätten / der Ostendischen Handlungs-Gesellschafft eine
Octroy zu ertheilen: 2.) wären allerhöchst dieselbe / sonst
allezeit geneigt / mit der Republique Holland in gutem
Vernehmen / Alliance, und Nachbarschafft zu leben:
3.) übrigens aber auch resolvirt / die Prætensiones dero
Bunds-Genossen / nach Inhalt derer errichteten Pacten
und Verbindungen / mit aller Macht zu unterstützen.

Nunmehr ereignete sich abermal ein fataler Termi- Fernere Hemmung des Congresses.
nus des Congresses / und noch wichtigeres Interstitium,
als das erstere. Denn die Principal-Pleniporentiarii
giengen nach Paris / oder dem Französischen Hof; und
fanden sich wenig / oder gar nicht / zu Soissons ein: wie
dann der Herr Cardinal gleich den 30. Jun. nach obge-
dachter Conferenz, und denen sämtlichen Ministris aber-
mals gegebenen splendiden Gastmahl / nach Versailles
sich erhub / welchem der Herr Walpole alsbald / der
Herr Graf von Sinzendorf aber / den 7. und der Duc
de Bournonville, den 8. Julii folgeten: Sämtliche
Gesandtschafften versendeten / und erwarteten indessen
Couriers, und die Conferenzen wurden zwar von den
hinterbliebenen Ministris noch eine Zeitlang continuirt /
aber nichts weniger / als die Haupt-Sachen / darinnen
beygelegt. Mit einem Wort / wer die Geschichte des

1728. Congresses zu Soissons eintheilen will / hat billige Ursach / diese Zeit zum Grund eines neuen Periodi zu legen / welches denn auch wir thun / und uns einmal wieder zu den eigentlichen Französischen Begebenheiten wenden wollen.

Expedition wider die See-Räuber.

Wir haben bereits gemeldet / daß sich dieses Jahr in Frankreich / mit Ausrüstung einer Escadre, wider die Barbarische Republiquen angefangen / als deren Corsaren / insonderheit von Tunis, sich bisher kein Bedenken gemachet / Französische Flaggen wegzunehmen / und noch dazu ganz genau / an den Küsten von Provence, Prisen aufzubringen: auch auf das / im vergangenen Jahr / durch Absendung einer Flotte / von ihnen erzwungene Versprechen / wenig acht hatten: Dahero dann jetzo zu Toulon 5. Kriegs-Schiffe / von 90. 80. 74. 60. und 50. Canonen / zu Marseille 1. Kriegs-Schiff von 24. Stucken / 1. Galeotte / 1. Caravelle / und 8. Galeeren / mit 6000. Bomben / und 1500. Fässern Pulver / Segelfertig gemachet wurden / welche aber erst gegen die Mitte des Jahrs / nemlich den 6. Junii / unter dem Herrn de Grand-Pré, abstiessen / und den 26. Junii vor Tunis Anker warfen. Allein der Dey besann sich / nach erlangter Frist von drey Tagen / eines bessern / und wurde den 29. Jun. ein Tractat getroffen / auch den 30. ausgewechselt / dessen 13. Articul vornemlich darauf beruhen / daß die Republique bey dem König in Frankreich eine formale Abbitte thun / ins künfftige den Frieden nach dem / den 20. Febr. 1720. getroffenen Tractat, besser halten / zu Ersetzung des Schadens 8000. Stück von Achten auszahlen / die vornehmsten Verbrecher in Gegenwart des Französischen Dollmetschers / exemplarisch abstraffen / hinfüro sich keine Raub-Schiffe denen Französischen Küsten / auf 10. Meilen nähern / wenn sie aber ohne Raub kommen / vom Ungewitter getrieben / oder sich zu proviantiren / in dasigen Hafen frey einlauffen / alle / auch unter frembden Flaggen gefangene Franzosen / und hingegen auch ausländische / unter Französischen Flaggen gemachte Sclaven / auch noch

Tractat mit Tunis.

über

über das 20. andere / selbst zu erwählende Catholische Sclaven in Freyheit gesetzet werden / die Franzosen / alle / andern Nationen zugestandene Freyheiten haben / und deswegen mit dem Zollmeister von Tunis eine Zoll-Taxe, welche nicht erhöhet werden könne / aufrichten sollen / u. s. w. Die Tripolitaner / denen dergleichen Bedingungen nicht beliebet / haben sich dagegen müssen gefallen lassen / ein scharfes Bombardement, von ungefähr 1500. Bomben auszustehen. 1728.

Tripolis' wird bombardirt.

Bey diesem Ernst gegen die Feinde / erzeigten Se. allerchristlichste Majest. um die Zeit / als man mit Ausrüstung besagter Flotte umgieng / auch dero Munificenz gegen getreue Soldaten: indem sie 80000. Livres zu jährlichen Pensionen / für Officiers / welche in des Königs Diensten ihre Gesundheit oder Vermögen eingebüsset / aussetzten. Nicht weniger wanden sie dem Herrn General da la Motte eine jährliche Pension von 10000. Livres zu / wogegen derselbe Sr. Majestät / das von ihme erfundene Geheimnis und Elixir, wider das Podagra und Gicht / welches / in Gegenwart des Königs / an drey Patienten die Probe gethan / verkauffte / jedoch auch sich selbiges / Zeit Lebens auszugeben / vorbehielt.

Denen Emeritis werden Pensiones ausgemachet.

Inventum des General de la Motte wider das Zipperlein.

Es hatte sich zu Paris / ein Herr von Cederhielm / als Abgesandter von Sr. Königl. Hoheit / dem Herzog von Holstein / befunden / weil er aber nicht allzuwohl Haus gehalten / wurde von seinem hohen Principal, ihme der gehabte Character abgenommen / worauf dessen Creditores sich nicht säumeten / ihn arrêtiren zu lassen. Dessen Bruder nun / welcher nicht weniger mit Schulden beschwehret gewesen / befürchtete ein gleiches / dahero er sich zu einer desperaten und enormen That resolvirete / indem er zwischen den 7. und 8. April zu Nachts / sein Zimmer / welches er in einem Haus der Vorstadt St. Germain gemiethet / an vier Ecken in den Brand steckte / und sich so dann / eine mit 3. Kugeln geladene-Pistole vor dem Kopf schoß. Der Knall lockte alsbald die Leute herzu / so daß der Brand noch zu rechter Zeit gelöschet wurde /

Fatalität der Gebrüder Cederhielm.

1728. ihn aber muste man freylich todt aufheben / und / nachdem er einen Tag zur Schau ausgestellet worden / auf das Feld begraben.

Beeden Majestäten werden die Prinzeßinnen präsentirt.

An dem Königlichen Hofe selbst pasirte den 23. April eine besondere Ceremonie, da beeden Majestäten die zwo Prinzeßinnen / auf folgende Art præsentiret wurden. Es giengen erstlich alle Hof-Dames, zwey und zwey / alsdann die Ober-Hofmeisterin / Herzogin von Ventadour allein / nach dieser die Cammer-Frauen der Königin / und endlich / die zwo Säug-Ammen / welche die Prinzeßinnen trugen / worauf die übrige Bediente derselben schlossen. Als dieser Train von der Prinzeßin Zimmer / vor das Königliche Gemach / woselbst sich fast der gantze Hof einfand / gelangete / stelleten sich die Dames in Ordnung / und der König / nebst der Königin / traten selbst entgegen heraus / worauf sie / von vorgedachter Frau Ober-Hofmeisterin / die Prinzeßinnen empfiengen / auch an die Ammen / bey die 100000. Livres austheilen liessen.

Im

Im folgenden Monat / als den 16. Maji / erklärete der König den zu Rom das Französische Interesse besorgenden Herrn Cardinal von Polignac, zum Commandeur des Ordens vom Heil. Geist. Nicht lange darnach den 19. gieng ein grosser Französischer Ministre, von welchem wir vielmal zu reden Gelegenheit gehabt / nemlich der vor kurtzem restituirte Monsr. le Blanc, Staats- und Kriegs-Secretarius, auch Ober-Creutz-Herr / Probst und Ceremonien-Meister des Kriegs-Ordens St. Ludovici, im 59. Jahr seines Alters / durch den zeitlichen Tod aus der Welt / und hatte den Herrn von Angervilliers, in dem Staats-Secretariat, zum Successore, an dessen Stelle der Herr von Harlay de Cerly, Intendant zu Paris wurde. 1728. Cardinal von Polignac wird Commandeur vom H. Geist. Monsr. le Blanc stirbt

In dem höchsten Königlichen Hause selbsten wechselten Schrecken und Freude dieses Jahr ziemlich ab. Als sich der König im Junio, und zwar in Gesellschafft einiger Herren Principal-Bevollmächtigten von Soissons, zu Compiegne befanden / waren Se. Majestät einer grossen Gefahr unterworffen: indem dero Pferd einen Der König fällt vom Pferd.

1728. grossen Hirschen bis an eine Mühle verfolgend / von dem Rauschen des Wassers scheu wurde / und sich auf die Höhe lehnete / daß der König herab fiel / auch in dem rechten Steig-Bügel behangen blieb. Der sonderbaren Obhut GOttes / welche über gesalbte Häubter waltet / ist es zuzuschreiben / daß das scheu gewordene Pferd gleichwol still stunde / und also die nächsten Bedienten zur Hülfe eilen kunten.

Geburt einer Königl. Prinzeßin.

Im folgenden Monat genas die Königin abermal einer Prinzeßin. Man hatte von dero höchsten Schwangerschafft diesesmal eher / und noch vor dem Ende des verflossenen Jahrs / Nachricht / und den 2. Januar. geschahe schon die Publication. Gantz Frankreich wartete diesesmal mit Verlangen / und hoffete von dem Himmel einen Dauphin zu erbitten : selbst der König that / im Monat April ein Gelübde / auf Erhaltung eines Dauphins / eine guldene Krone / mit Diamanten / so 300000. Livres werth seyn sollte / nach Lorretto zu stifften ; nicht minder wurde zu den vortrefflichsten Freudens-Bezeugungen Anstalt gemachet / worinn der Magistrat von Paris bereits zum Voraus bey die 150000. Livres aufgewendet haben soll. Ja / es fehlete so gar nicht an Prophecеyungen. Wie dann ein gewisser Bauren-Doctor der Königin / als er sie in der Schwangerschafft sahe / für diesesmal zwey Prinzen dreußde prognosticirte ; worüber er auch in Verwahrung gebracht / jedoch gantz wohl gehalten worden / bis der Ausgang seine schlecht gegründete Kunst zu Schanden gemachet. Denn den 18. Julii / nachdem die Königin Morgens / von 5. bis ein Viertel nach 8. Uhr / die Geburts-Schmertzen ausgestanden / brachte selbige eine Prinzeßin zur Welt / welche abermals so gleich in des Königs Gegenwart getauffet wurde.

Freudens-Bezeugungen werden eingestellt.

Es mochte sich diesesmal der König auf einen Dauphin selbst ziemliche Rechnung gemacht haben / und also über die fehlgeschlagene Hoffnung jetzo mehr / als das erstemal / bestürtzt gewesen seyn / welches unter andern aus der Contremandirung und Unterlassung aller Solennitäten / erhel-

erhellet/ wodurch es geschehen/ daß etliche hundert tausend auf die Præparatoria gewendete Livres, vergebens waren. Doch verlohre selbiger auch die Hoffnung nicht/ sondern fuhr fort/ seiner fruchtbaren Königlichen Gemahlin/ von welcher er das theure Pfand/ einen Dauphin erwartete/ die ersinnlichsten Marquen seiner unveränderten Estime zu geben: Wie dann von Versailles nach Fontainebleau, wohin sich der König erhub/ täglich Couriers/ von dem Wolbefinden der Königin Nachricht zu bringen/ hin und wieder gehen musten. Den 17. Aug. nahm die Königin die Gratulationes von den frembden Ministris ein/ den 25. Sept. aber hielte sie ihren Ausgang/ und den 4. Octobr. brach sie auf/ über Paris nach Fontainebleau zu dem König zu gehen/ woselbst sie den 7. eintraf. 1728.

Der König bekommt die Blattern.

Sie wird aber bey ihrer Ankunfft nicht vermuthend gewesen seyn/ allda sobald eine Kranken-Wärterin/ und zwar bey ihrem Gemahl selbsten abzugeben: welches sich doch ereignete/ als Se. Majestät den 26. Octob. morgens/ in der Messe/ eine Ohnmacht zustieß/ daher sie sich/ auf Rath der Medicorum in dem Zimmer hielten/ und endlich/ da einige Knöpfgen am Leibe auffuhren/ Abends um 6. Uhr zu Bette gebracht wurden. Was für Schrecken/ Bestürtzung und Sorgfalt dieses an dem gantzen Hof verursacht/ zumal als Tags darauf sich die ordentlichen Pocken oder Kinder-Blattern zeigeten/ ist leicht zu erachten. Die Königin war gleich resolvirt/ sich bey ihrem Gemahl einzuschliessen/ und selbigen/ bis zur Wiedergenesung nicht zu verlassen: Ubrigens bekamen alle hohe und niedere Bedienten/ welche diese/ zumal erwachsenen Personen/ so gefährliche Krankheit noch nicht ausgestanden/ Erlaubnis/ sich zu retiriren/ welches auch viele thaten. Die beeden ersten Cammer-Junkern aber/ der Duc de Tremouille, und Duc d'Aumont, waren darzu nicht zu bewegen/ ohnerachtet jenen der Cardinal von Fleury ernstlich deßwegen erinnert/ jedoch von ihme dargen: **Daß er lieber mit dem König sterben/ als ihn**

ver-

1728. verlassen wolle / und zum zweytenmal: Er ziehe des Königs Dienst seinem Leben vor / zur Antwort erhielt: auch diesen / den Duc d'Aumont, welcher sich / auf die Nachricht der Königlichen Unpäßlichkeit / erst nach Fontainebleau begab / der Leutseelige König bey seiner Ankunfft selbst anredete: Was er wolle? er möchte bedenken / wie er der letzte von seiner Famille wäre / und daß es jetzt nicht Zeit sey / die Charge eines ersten Cammer-Junkers zu exerciren.

Übersteht solche glücklich.

Es befand sich aber der junge Monarch sehr leidlich / und klagte weder über Kopf- noch Lenden-Schmertzen / als sonst bey diesem Zufall gewöhnlichen Symptomatibus, dahero auch die Medici, deren einige noch eiligst herbey geholet worden / erstlich eine Aderläß verordneten / welches aber die Königin nicht zugab / endlich resolvirten / man sollte die Natur selbst arbeiten lassen / und dem König weiter nichts / als Bouillons, Thée, und dergleichen / geben; welches auch wol anschlug; die Blattern wurden groß und zeitigten / kamen aber deren nicht mehr hervor / als sich gleich anfangs wiesen. Anbey hatten Se. Majestät die nöthige Ruhe / und sanfften Schlaff / so / daß sie diese / hohen Personen sonst gar fatale Krankheit / so glücklich / als bald / überstunden / und den 7. Novemb. sich schon das erstemal wieder ankleideten / den 10. darauf aber / dem Kaiserl. Herrn Principal-Bevollmächtigten / Grafen von Sinzendorf / Audienz ertheilten.

Freudens-Bezeugungen deßwegen.

Die Freude / wegen so erwünschter Genesung / übertraf mit ihrer Grösse / die kurtz zuvor allgemeine Bekümmernis. In Paris / und allen Orten des Königreichs / wurden Dank-Feste gehalten / und auswärtigen Höfen so gleich durch Couriers davon Notification gethan / an Freuden-Feuern und andern Solennitäten ließ man es auch nicht ermangeln / und vier von Paris beruffene Medici erhielten jeglicher ein Præsent von 6000. Livres, nebst einer jährlichen Pension von 500. Thalern.

Unter diesen / die höchste Königliche Personen selbst betreffenden Begebenheiten / hatte auch ein grosser Printz

vom

vom Geblüte / nemlich der / uns auf viele Art bekannte / Herzog von Bourbon, welcher / nach einem siebenjährigen Ehstand / mit der Prinzeßin Maria Anna von Conti, seit 1720. in dem Wittwer-Stand lebete / das Vergnügen / eine neue schöne Gemahlin / nemlich die dritte Prinzeßin von Hessen-Rheinfels / Schwester der nunmehrigen Königin von Sardinien / Carolinam, welche noch nicht gar 14. Jahr alt war / in die Arme zu bekommen. Um selbige zu werben / gieng den 12. Maji / mit denen Vollmachten von dem König / von dem Herzog von Bourbon, und dessen Frau Mutter / der Herr von Fortia, Præsident des Raths von Bourbon, mit dem Vicomte de Tavannes, nach Rothenburg ab / und brachte / mit dem Herrn von Buchenau, Bevollmächtigten Sr. Hochfürstl. Durchl. des Herrn Land-Grafen / den 29. und 30. dieses Monats die Heyraths-Tractaten zur Richtigkeit. Worauf den 11. Junii / im Namen des Königs / der Herr Graf von Mâtignon, von Paris aufbrach / und nach dessen Ankunfft / auch eingeholter Genehmhaltung des Herrn Land-Grafen von Hessen-Cassel Hochfürstl. Durchl. die Trauung den 2. Jul. per Procuratorem, an den Herrn Bruder der Durchlauchtigsten Braut / Prinz Alexander, vor sich gieng. So dann begab sich die neu-vermählte Frau Herzogin so gleich auf die Reise / und langte über Speyer / Landau / (woselbst Ihro Hochfürstl. Durchl. insonderheit sehr magnifique empfangen wurden /) Straßburg / und andere Orte / den 22. Jul. bey Nôtre Dame de l'Epine, zwo Meilen von Châlons, an: Kurtz vor diesem Flecken wurde sie von ihrem Gemahl / dessen Frau Mutter / und Herren Brüdern / denen Grafen von Charolois und Clermont, empfangen: worauf sich die gantze hohe Gesellschafft nach Sarri, dem Lust-Schloß des Herrn Bischoff von Chalons, erhub / und / auf erhaltene Einsegnung von diesem / die Vollziehung der Vermählung erfolgte. Den 24. Jul. brach das Hochfürstl. Ehe-Paar nach Chantilly auf / woselbst den Tag nach der Niederkunfft der Königin / nemlich den 29. besagten Monats /

1728. Duc de Bourbon vermählt sich mit der Prinzeßin von Rheinfels.

1728. Monats / das eigentliche Hochzeit-Festin, unter einem schönen Feuerwerck und andern Solennitäten sehr prächtig celebrirt wurde.

Constitutions-Affaire.

Mit den Constitutions-Affairen / gienge alles indessen noch den alten Weg / daß nemlich die jenige Parthey / so für selbige war / bey Hof / zumal unter dem Faveur des Herrn Cardinals von Fleury, prævalirte. Gleichwie sonst / was dieselbe betrifft / das vorhergehende Jahr sich durch das Concilium zu Embrun signalisiret; also ist dieses nicht weniger merkwürdig / so wol wegen

Consultation der Advocaten des Parlaments über das Concilium von Embrun.

einer Consultation derer Advocaten des Parlaments zu Paris / welche nicht nur besagten Synodum, sondern auch die gar zu grosse Gewalt des Pabsts / mißbilligte / hierauf aber von einer deswegen beruffenen / und unter dem Præsidio des Cardinals von Rohan gehaltenen Versammlung / mehr als dreyßig Prälaten / auch endlich / nach dem Urtheil derselben / durch eine Königliche Verordnung selbst / verworffen / und zu lesen verbotten ward; als auch vornemlich / wegen der endlich erfolgten Umkehrung und Revocation des

Cardinal von Noailles revocirt.

so lang / bis fast an das Ende seines Lebens / standhafften Cardinals von Noailles, welcher durch ein Mandement, vom 11. Octobr. die Constitutionem Vnigenitus öffentlich annahm.

Die eigentliche Umstände hievon bleiben denen Kirchen-Geschichten aufgehoben; gegenwärtig wird es Zeit seyn / uns wiederum zu den übrigen Affairen / in diesem Periodo des Congresses zu Soissons zu wenden / nachdem wir bevor noch angemerkt / daß den 27. Nov. dieses

Monsr. d'Armenonville stirbt.

Jahrs der Herr von Armenonville, dessen Disgrace wir oben erzehlt / alt und Lebens-satt / den Weg alles Fleisches gegangen.

Die Friedens-Conferenzien werden auser Soissons gehalten.

Was nun das Friedens-Geschäfft betrifft / so wurde selbiges indessen / meistentheils zu Compiegne, Versailles, Fontainebleau, wo sich nemlich der Hof / oder Cardinal von Fleury befand / auf eine / einem Congres sehr ungleiche Art / getrieben. Die Herren Premier-Bevollmächtigte hatten sich schon besagter massen von Soissons

weg /

weg/ nach dem Französischen Hof begeben; und auf die- 1728.
se Art continuirten sie fast immerzu / jedweder für sich zu agiren / und die Vortheile ihrer höchsten Principalen zu pousiren. Insonderheit / wenn sich der Herr Cardinal ein wenig in Ruhe / zum Exempel / auf seinem Lust-Schloß zu Isly, befand / wurde selbiger Wechsels-weis/ von denen Herren Plenipotentiariis, und zwar allezeit/ von jedem allein / besucht. Zu Soissons selbst wollten zwar die zuruck gebliebene Herren Ministri nicht gar müssig sitzen/ sondern resolvirten wenigstens die Woche zweymal/ Montags und Donnerstags/ zusammen zu kommen/ da denn die abgehandelten Materien und Schlüsse / mit denen Principal-Ministris communicirt werden sollten: allein zu geschweigen / daß dieser Ordnung eben so genau nicht nachgelebet wurde / so waren die Conferenzen meistentheils sehr kurtz / und die Tractaten / so gepflogen wurden/ von keiner sonderbaren Wichtigkeit. Unter andern beschwehrten sich schon den 6. Jul. die Französischen/ Englischen und Holländischen Ministres mit gesammter Hand / über den allzugrossen Indult bey denen Effetten der letzten Flotille, wovon wir in den Spanischen Geschichten hören werden/ und begehrten deßwegen eine Restitution: es wurde aber auch diese Affaire nachgehends ausser Soissons, weiter urgiret: wiewol nicht allzuweit/ indem sie der Duc de Bournonville mit der kurtzen Erklärung/ daß er/ von der gantze Sache / weder Instruction, noch Nachricht hätte von sich abgelehnet.

Doch auch daselbst continuirt.

Beschwehrung über Spanien, wegen des Indults bey der Flotille.

Indessen schiene das Ende des Congresses noch ziemlich weit hinaus geschoben zu seyn / derowegen auch verschiedener Herren Abgesandten Gemahlinnen sich zu Soissons einfanden / und es folglich um so viel weniger an allerhand Divertissements, prächtigen Gast-Mahlen/ und dergleichen / fehlete. Selbige aber wurden ziemlich gestöhret / durch den unvermutheten / und eine allgemeine Bedauernis nach sich ziehenden Todes-Fall eines vornehmen und höchstansehnlichen Ministri bey dem Congress, nemlich des dritten Kaiserl. Bevollmächtigten / Herrn

Die Ministri diverstiren sich.

Baron von Bentenrieder stirbt.

1728. Herrn Reichs-Hof-Raths und Barons Bentenrieder/ von Adelshausen / eines Herrn / welcher einen grossen Theil / und fast die Helffte seines Lebens / in Ambassaden und Tractaten mit auswärtigen Puissancen zugebracht/ auch sich durch seine unvergleichliche Geschicklichkeit / insonderheit / eine ausserordentliche Moderation und Capacité, auch die verdrüßlichste Affairen glücklich beyzulegen/ einen unsterblichen Ruhm erworben: Die Tractaten zu Gertruydenberg / bey denen er / als Secretarius des Herrn Grafen von Sinzendorf / employrt worden/ machten ihn zu erst bekannt: nachgehends lernete ihn der Englische und Französische Hof kennen; er wurde auch/ anderer höchstwichtiger Negotiationen zu geschweigen / bey Errichtung der Quadruple-Allianz adhibiret; nicht weniger wohnete er dem letzern Congress zu Chambray bey / bis er endlich unter den abermaligen Friedens-Handlungen / wovon wir gegenwärtig reden / zu Soissons, den 20. Julii / Nachts um 11. Uhr/ seine Ruhmsvolle Jahre / welche er nicht höher / als auf 50. bracht/ schloß. Es kame derselbe den 16. Julii krank von einem Lust-Schloß zurücke / und klagete insonderheit über Engbrüstigkeit und Seitenstechen / welches die Medici nach der Hand für ein aufsteigendes Podagra erklärten / wowider / weder eine viermal wiederholte Aderläß / noch Vomitiv, noch andere Verordnungen anschlagen wollten / dahero sich dieser grosse Ministre zum Tode bereitete / die Sacramenta empfieng / und noch kurtz vor seinem Ende/ eine sehr bewegliche und nachdrückliche Rede/ von den Angelegenheiten der gegenwärtigen Zeiten / an einige Gesandten hielt. Tages darauf wurde die Freyherrliche Leiche / in schwartzen Sammet gekleidet / mit weissen Handschuhen / dem Degen / kleinen Stiefeln / und Sporen / um das Haubt aber einen Blumen-Kranz / in einem schwarz-bezogenen Saal seines Logis, auf einem Parade-Bett / unter einem Himmel vom schwarzen Sammet/ zur Schau ausgestellt/ worneben zwischen vielen brennenden Kerzen/ dessen Wappen aufgehanget war.

Solennitäten vor und bey der Beerdigung.

Der

Der Abend des 22. Julii war/ zur Beysetzung bestimmet/ 1728.
da dann die Garnison, von dem Trauer-Haus/ bis zu der Abtey S. Leger de Vignes, als dem Ort der Beerdigung/ zu beeden Seiten rangirt/ und die Officiers mit Flor auf den Hüten / und an den Seiten-Gewehren/ versehen waren. So dann wurden alle Glocken sowol in besagter Abtey/ als der Haubt-Kirche der Stadt / geläutet/ und fienge sich die Procession folgender Gestalt an: 1.) Die Waisen-Kinder/mit brennenden Kertzen. 2.) Die Gardes derer Catholischen Herren Bevollmächtigten. 3.) Die Geistlichkeit sowol der Abtey / als auch aus andern Clöstern. 4.) Die sämtliche Domestiques, Officiers und Bediente / des verblichenen Freyherrn / mit dessen Schild und Wappen. 5.) Der Sarg / welcher wegen bekannter ausserordentlicher Länge des verblichenen Herrn / 7. Schuhe lang seyn muste / von 8. Franciscanern getragen. 6.) Der Intendant von Soissons. 7.) Die meisten Herren Plenipotentiarii. 8.) Deren Cavaliers und Secretarii. 9.) Der Stadt-Magistrat, mit seinen Thorwärtern und Gerichts-Boten / in Amts-

1728. Kleidern. 10.) Zwölff Invaliden. Die im Gewehr gestandene Garnison schlosse sich endlich an die Procession an / und postirte sich / währender Einsenkung / vor der schwartz-behangenen und illuminirten Kirchen / gab auch / als der Sarg in die Grufft kam / 2. Salven / nachdem aber selbige völlig wieder zugedecket war / passirte Mann für Mann vorbey / und lösete jeder sein Gewehr darüber.

Des andern Tags um 10. Uhr / wurden sodann / unter abermaliger Anwesenheit aller derjenigen Personen / so der Procession beygewohnet / die solennen Exequien gehalten. Zu merken ist / daß der Herr Baron in seinem Testament alle dergleichen Ceremonien verbotten / solche aber mit allgemeiner Einstimmung / insonderheit derer Herren Plenipotentiarien / auf besagte seinem hohen Character gemäse Art angeordnet worden / welches auch die Ursache / warum wir selbige etwas weitläufiger anmerken wollen. Ubrigens haben Se. Kaiserl. Majest. an dessen Stelle dero bißherigen Gesandten zu Paris / den Herrn Baron von Fonseca, zum Bevollmächtigten auf dem Congress, ernennet.

Wir wenden uns nunmehro wieder zu denen eigentlichen Friedens-Handlungen / welche / wie gemeldet / mehrentheils auffer Soissons, tractirt worden. Zwar fande sich zuweilen der Herr Cardinal / auch einsmals bey dessen Anwesenheit / der König selbst incognito, sich mit ihme zu unterreden / und die Anordnungen persönlich in höchsten Augenschein zu nehmen / in dieser Stadt ein; Allein die wichtigsten Berathschlagungen und Conferenzen geschahen an andern Orten. In selbigen wurde nun / als sich / zu Festsetzung eines völligen Friedens / allzuviel Schwierigkeiten opponirten / ein Armistitium auf die Bahn gebracht / dessen Conditiones haubtsächlich dahin auslieffen / daß die Ostendische Compagnie, noch auf 12. oder 14. Jahre suspendirt seyn / Gibraltar und Porto Mahon in Englischen Handen / die Spanische Prætensiones darauf aber / auch in ihrem Werth verbleiben / und

Der König kommt incognito nach Soissons.

Ein Armistitium wird vorgeschlagen.

und gewisse Commissarii, welche in einer gesetzten Zeit/ etwan von 2. Jahren / alle und jede Strittigkeiten abthäten / gesetzet werden sollen. 1728.

Es fanden aber diese Französische Vorschläge / wo- Aber nicht
mit in der That der Sache wenig würde geholffen gewe- angenom-
sen seyn / keinen sonderlichen Ingress, und musten also die men.
Deliberationes, welche sonst mit Beliebung derselben sich würden geendiget haben / continuiret werden: Da dann mittler Zeit / auch der König von Sardinien mit sei- Sardini-
nen Forderungen sich meldete / welche darinnen bestunden / sche Forde-
daß Se. Majestät die Erfüllung des Utrechtisch- und Tu- rungen.
rinischen Tractats / auch der Convention von 1703. so bis Dato nicht exequirt worden / ingleichen die Confirmation derer / ihnen durch besagten Utrechtischen Frieden / und das Testament Philippi IV. zukommenden Eventual-Rechte / auf die Spanische Monarchie, mit Vollziehung der Cession des Kaisers Leopoldi, und deren geheimen Articuls / vom 9. Nov. 1703. verlangten: nicht weniger / daß der Prinz von Monaco, von ihnen / ohne Widersetzung Frankreichs belehnet / und alle contrahirende Puissances die Garantie des Turinischen Tractats von 1699. über sich nehmen sollten ꝛc.

Weil alle Partheyen auf ihren Forderungen / und Mißver-
zwar / daß selbige vollkommen ausgemacht und festgesetzet gnügen der
werden sollten / hartnäckig befunden / folglich / obgedachte Partheyen.
Propositiones zu einem Stillstand nicht angenehm seyn kunten / der Cardinal Fleury aber / der an und für sich die allerbeste Neigung gehabt haben mag / zur Nachgebung keine zu zwingen vermochte / und dahero insonderheit / wie wir schon oben gleich Anfangs erinnert / Frankreichs Alliirte / die Engelländer / und noch mehr / die Holländer / ja selbst diese wider jene / welche sie haubtsächlich zu dem Beytritt der Hannoverischen Allianz vermöget / nunmehro aber ihr Interesse ziemlich indifferent tractireten / höchst-mißvergnügt wurden; so muste man auf einen andern Vorschlag / die Gemüter bey guter Meinung zu erhalten / bedacht seyn / und also kam / im Monat

1728. September / von der Französischen Mediation, mit Zuziehung anderer Bevollmächtigten / ein neuer Friedens-Plan / auf das Tapet / welchen wir / sintemal er ein grösseres Auffsehen gemacht / von Puncten zu Puncten / jedoch kürtzlich zusammen gezogen / recensiren wollen. Es sind selbige folgende 10.

Abermaliges Friedens-Project.

1. Zwischen allen Contrahenten soll vollkommene Ruhe und Freundschafft seyn.

2. Die Tractaten von Utrecht / Rastatt / Baaden / auch Haag / de Anno 1717. ingleichen die Quadruple-Alliance, und alle Verträge vor dem Jahr 1725. nichts weniger die in dem Pardo unterzeichnete Articul / sollen der Grund seyn.

3. Se. Kaiserl. Majest. verlängern die Suspension der Ostendischen Compagnie über die ausgemachte 7. Jahr / noch auf andere etliche / (deren Anzahl erst ausgemacht werden soll /) Jahre / bis alle Strittigkeiten und Hinderniße deßwegen beygeleget.

4. Innerhalb 3. Monaten sollen sich zu Hamburg / von allen interessirten Theilen ernennte Commissarii versammlen / die Differentien wegen Schleßwig / zwischen Dänemark und Holstein / beyzulegen / und die Ruhe in Norden zu erhalten.

5. Der König von Spanien erkläret sich / daß seine Meinung niemals gewesen / durch den Wienerischen Commercien-Tractat denen Kaiserlichen Unterthanen mehr Freyheiten und Vortheile / als andern Nationen zuzustehen / welche Erklärung der Kaiser genehme hält.

6. Zu Brüssel sollen unverweilt Commissarii zusammen kommen / zu Folge des Barriere-Tractats / innerhalb 2. Jahren / einen Tarif zwischen Engelland / Holland / und denen Oesterreichischen Niederlanden / einzurichten.

7. Innerhalb 3. Monaten sollen Commissarii ernennet werden / welche alle Handlungs-Affairen / so wol in Europa, als denen Indien / in der Güte zur Richtigkeit bringen / worinnen wider die Tractaten gehandelt

wor-

worden/ alles auf den alten Fuß setzen/ auch die Differen- 1728.
tien wegen der weggenommenen Schiffe zwischen Spanien und Engeland beylegen können.

8. Zu gleichem Endzweck sollen von Frankreich/ Spanien und Holland Commissarii ernennet werden/ beede Untersuchungen aber nicht länger/ als zwey Jahre/ dauren.

9. Woferne/ in solcher Zeit/ zum Nachtheil gegenwärtigen Tractats / etwas begangen würde/ sollten sämtliche contrahirende Mächten zusammen tretten/ und alle Thätlichkeiten hemmen.

10. In diesem Tractat sollen die schliessende Theile/ und auch diejenige / so dazu eingeladen worden / begriffen seyn/ namentlich/ die Könige von Schweden/ Dänemark/ und Preussen / der Czaar / Herzog von Holstein / Landgraf von Hessen-Cassel / und die Churfürsten von Bayern und Pfalz: auch behalten sich pacisçirende Theile bevor/ noch andere Prinzen und Staaten/ weßwegen sie sich unter einander vergleichen werden/ mit einzuschliessen.

Dieses Project wurde nun alsbald an die Höfe abgesendet / von denen der Kaiserliche selbiges zwar nicht absolute annahm / doch auch Hoffnung gab / daß man auf solchen Weg zu dem Frieden gelangen könnte. Der Spanische Hof aber declarirte hautement, es wäre darinn alles / auf eine allgemeine Art/ und nicht genau genug beschrieben. Wenn es zu einem Friedens-Schluß kommen sollte / hätte er noch gar viele Forderungen vorzubringen / und dieser an und für sich schon trockenen Erklärung fügte er noch einen Haubt-Punct bey / daß nemlich Spanische Trouppen in die Toscanische Lande geleget werden sollten / dem Infanten / Don Carlos, den Besitz derselben zu versichern: Bey welchen Umständen Engelland und Holland gar nicht für nöthig hielten/ ihre eigene Meinung darüber zu entdecken.

Gleichfalls von Spanien verworffen.

Neue Forderung dieser Kron

Hiemit war nun alles auf das neue mißvergnügt/ insonderheit der Kaiserl. Hof/ sowol über nur besagte Spanische Forderung/ zumal / da man sich von dieser Seite/

Unruhe, so darüber entstehet.

1728. auf einen / dieses zustehenden geheimen Articul / des für sich schon odieusen / selbst zu Cambray, währenden Congresses daselbst / doch ohne einigen Vorbewust derer Kaiserlichen Ministrorum, zwischen Frankreich / Engelland und Spanien / getroffenen Tractats / bezoge; als auch / wegen fortwährender Unbeweglichkeit der Republique Holland / in Ansehung des Oesterreichisch-Niederländischen Commercii, welche schon vorher einsmals dem Kaiserlichen Principal-Bevollmächtigten Herrn Grafen von Sinzendorf / folgende Worte gegen den Herrn Cardinal von Fleury, ausgepresset: „ Daß Se. Kaiserl. „ Majestät dero getreueste Unterthanen der Oesterreichi„ schen Niederlande / der Freyheit der Schiffarth und „ Handlung nach denen Indien nicht berauben / noch we„ niger sich von der Republique Holland vorschreiben „ lassen würden / dero gegebenes Kaiserliches Wort / und „ ertheilte Octroy für die Ostendische Societät / wieder „ zuruck zu ziehen / derowegen es auch unnöthig sey / daß „ er wieder nach Soissons, zu dem Congress, kehre / in„ dem er denen Holländischen Plenipotentiariis keine an„ dere Antwort / auf ihre ungerechte / und der Kaiserlichen „ Majestät zu nahe gehende Forderung zu geben hätte.

Mißvergnügen des Kaiserl. Hofs gegen Holland.

Es erfolgte auch dieses würklich / der Herr Graf gieng nach Wien / und noch zuvor der Duc de Bournonville, nach Madrit / die Herren Stanhoppe und Walpole aber / nach Londen / und also die vornehmsten Plenipotentiarii, von dem Congress weit genug weg; welches man als ein abermaliges Fundamentum Divisionis, zu einem neuen Periodo desselbigen / ansehen kan. Jedoch sollte es keineswegs das Ansehen haben / als ob dieser hierdurch zerrissen wäre: Insonderheit schützte der Duc de Bournonville vor / daß er nach Haus reise / seinen Hof von dem Lauf der Sachen zu informiren / und vornemlich über den harten Punct von Einführung der Spanischen Völker in Italien / neue Ordres einzuholen: wie man dann in der That zu Madrit sich auf die Ankunfft des Herzogs beruffte / und / bis zu selbiger / welche sich we-

Die Principal-Ministri gehen nach Haus.

gen

gen langsamer Reise / bis in den November verzog / anstunde sich weiter zu erklären. Und also bliebe die Hoffnung / diese Herren würden nächstens mit genäuern und vielleicht zum Theil friedfertigeren Instructionen versehen / zuruck kommen. Gleichwie aber solches nicht einmal in dem zukünfftigen Periodo erfolget; also ist es um so viel weniger in dem gegenwärtigen / noch auch fernerhin / in selbigem sonst etwas sonderbar merkwürdiges / auf dem Congress, so uns für diesesmal die Erzehlung desselben mit denen Französischen Geschichten zu beschliessen / verhindern könte / geschehen. 1728.

Zustand der Affaires.

Was für geneigte Aspecten aber überhaubts / bey dem Ausgang dieses Jahrs so wol / als Periodi, von dem glücklichen Ende des Congresses geschienen / ist grossen Theils schon aus dem vorhergehenden abzunehmen. Von der allerhöchsten Kaiserlichen Intention können die kurtz obenangeführten Worte des Herrn Grafen von Sinzendorff / eine Erläuterung geben. Scheinen nun selbige hart / so waren sie solches doch nicht gegen diejenige Sprache / welche man zu Madrit führete / allwo nichts anders gehöret wurde / als auf welche Art man Gibraltar und Porto Mahon, weil es mit denen Tractaten ein schlechtes Ansehen hätte / doch mit Gewalt denen Engelländern abnehmen wollte / ja / die Königin von Spanien / deren Sentiment ein nicht geringes Gewicht hatte / soll sich deutlich erkläret haben / daß / so viele Liebe und Vorsorge sie für ihre Kinder hätte / sie doch nimmermehr in einen Tractat, es möge dieser so vortheilhafft seyn / als er wolle / willigen würde / welcher obbesagte beede Orte an Groß-Britannien überliesse. Es bliebe auch nicht bey den blossen Worten / die Trouppen wurden allenthalben vermehrt / und die Anstalten um Gibraltar zu einer neuen Belagerung unvergleichlich besorget / so daß es an nichts / als der Ankunfft derer Gallionen mit Geld / als dem nervo rerum gerendarum, zu fehlen schiene. Hingegen verstunde auch Groß-Britannien / welche Krone ihre Forderung so wenig / als immermehr Spanien / fahren zu lassen

1728. nicht gesonnen war / dieses alles nur gar zu wol / dahero / anderer Vorkehrungen zu geschweigen / Gibraltar von aussen und innen dermassen fortificiret / und eine Belagerung auszuhalten / versehen wurde / als wenn selbige allbereits eine ausgemachte Sache. Wie wenig sonst Spanien sich beflieſſe / den Ruhm einer friedfertigen Neigung zu erhalten / ist daraus abzunehmen / daß es auch andere Nationen / insonderheit die Holländer zu beleidigen / sich kein Bedenken machte / noch diese / wegen Zuruckhaltung ihrer Effecten / von der Flotille Klag-loß zu stellen / bedacht war. Daher selbige gleichfalls doppelte Ursache zum Mißvergnügen zu haben vermeinten / da es ihnen / auch wegen der Ostendischen Compagnie so schwehr gemachet / und sie selbst von ihren Alliirten nicht so / wie sie es ihrem Gedünken nach / fordern kunten / hierinn secundirt wurden: Wobey sie / dem ungeachtet / ehender alles in der Welt / als den Fortgang besagten Commercii, einzugestehen / resolvirt blieben. Das allerschlimmste Anzeichen aber zur Hoffnung eines baldigen Friedens war / daß die Trouppen / entweder an einigen Orten / schon gedachter massen gar vermehret / oder doch an keinem reducirt und abgedankt wurden.

Macht von Frankreich.

Bey solchen Umständen hielte denn auch Frankreich für nöthig / in Positur zu bleiben / und wir nehmen hiemit Gelegenheit / gleichwie solches schon bey denen Kaiserlichen und Preußischen Geschichten / von uns observirt worden / die Historie von Frankreich / mit Anführung dessen dermaliger Kriegs-Macht / zu schlieſſen / als welche / wie man hat ausrechnen wollen / ungefähr um diese Zeit / zu Land / aus 187000. Mann regulirter / und 60000. Mann Land-Militz / zur See aber in 66. Schiffen / 32. Fregatten / 28. grossen / und eben so viel gemeinen Galeeren / wobey die der Compagnie von Misisisipi zugehörige / auch eine grosse Anzahl kleinere Fahrzeuge / insonderheit Bombardir-Galeotten / nicht mitgerechnet / bestanden haben solle.

Das

Das III. Capitel.

Von den Spanischen Geschichten.

Wir haben bishero so viele Materie zu merkwürdigen Begebenheiten / welche wir unsern Lesern vorgetragen / gehabt / daß zu hoffen / es werden sich selbige nicht über die Sterilité derjenigen Zeiten / von denen wir handeln / beschwehren. Es ist auch noch kein Mangel in denen Spanischen Geschichten / zu welchen wir uns nunmehr wenden / zu befürchten: Denn / ob wir schon des Zusammenhangs wegen / bereits in dem vorhergehenden / verschiedene / die Spanische Krone betreffende / Dinge angeführet / welche zu wiederholen / wir so wol uns / als dem Leser / die Mühe erspahren können; so sind doch derselben so viel übrig geblieben / daß wir nicht Ursache haben / gegenwärtiges Capitel zu übergehen: insonderheit ist gleich das erste Jahr / für eines der merkwürdigsten / von langen Zeiten her in der Spanischen Historie billig zu halten. 1724.

Es fienge sich selbiges mit einer schon geraume Zeit her daurenden Unpäßlichkeit Sr. Cathol. Majestät an / so / daß man auch an dero Restitution vielmal zweiffeln wollte / und ein aus Frankreich beruffener Medicus dafür hielte / die warme Spanische Lufft hätte bey denenselben das Gehirn gantz zusammen gepresset / welches zumal bey den continuirenden beschwerlichen Regierungs-Geschäfften / unfehlbar dero Tod causiren würde. Diese demnach ihrem Gemahl zu erleichtern / und selbst tragen zu helffen / gab sich die Königin gar gerne die Mühe. Es wusten ihr aber die Grandes dafür sehr wenig Dank / sondern sucheten vielmehr / ihr so viele Hinderniße in den Weg zu legen / und ihre Gewalt auf alle Art und Weise zu beschneiden / als nur möglich war. Unpäßlichkeit des Königs.

Allein der König fand ein Mittel / beeden Theilen die Eifersucht abzuschneiden / indem er eine Resolution fassete / worüber / obschon bishero vielmals davon war gespro- Der König legt die Regierung nieder.

1724. chen worden/ doch nunmehr / als sie würklich zur Execution gebracht ward / gantz Europa erstaunete: nemlich Kron und Scepter niederzulegen / und sein Leben in einer perpetuirlichen Einsamkeit zu St. Ildefonse, zu beschliessen.

Solches gibt zu grosser Verwunderung und vielen Muthmassungen Ursache.

Ob die nur bemeldete Krankheit des Königes / einig und allein diesen Entschluß befördert / oder was vielleicht für andere/ und zum Theil Politische Ursachen / darunter versiret / ist etwas / welches die Staats-Erfahrne noch nicht ausgemachet / sintemal deswegen gar viele Muthmassungen rouliret: insonderheit aber war ein grosser Theil persuadirt / daß alles zu dem Endzweck geschehen/ im Fall der König in Frankreich ohne Erben mit Tod abgehen sollte/ die Prætension des Hauses Anjou zu diesem Thron desto fester zu setzen / und den Weg / auf selbigen zu gelangen / zu erleichtern. Allerdings war es etwas nicht leicht erhörtes/ und noch schwehrer zu glauben / daß es/ wie der Spanische Hof die Welt bereden wollte / einig und allein aus Liebe zur Einsamkeit/ und heiliger Begierde/ GOtt desto besser in der Stille zu dienen / geschehen / da ein König / welchem die Krone zu erwerben / so viele tausend Menschen und Millionen Geldes gekostet/ nunmehro / nachdeme die Schwerigkeiten überwunden/ und er die Früchte davon einerndten sollte / kaum 40. Jahr alt / auch zugleich mit ihme eine um acht Jahr jüngere / wegen Begierde zu herrschen aber / noch mehr berühmte Königin / die süsse Herrschafft mit einem der grösten Königreiche / ohne Zwang / oder andere bekannte Ursachen / niederlegen / vergessen / und sich dafür in eine obscure Lebens-Art freywillig vergraben wollten.

Umstände dabey.

Dem seye aber / wie ihm wolle / so geschahe es doch würklich: Den 10. Jan. schrieb Philippus V. an den Marquis de Mirabel, entdeckte sein Vorhaben / und befahl zu solchem Endzweck/ die Grandes auf den 15. dieses Monats zusamm zu beruffen. Als diesem zu Folge selbige/ nebst allen hohen Ministris an bemeldtem Tag / in dem Escurial erschienen / fanden sich auch Se. Majestät/

welche

welche zuvor mit dem Prinzen von Asturien / und nunmehr zu erklärenden neuen König Ludovico, noch eine geheime Unterredung gehalten / nebst diesem und denen übrigen Infanten / dem Don Ferdinand, Don Carlos, und Don Philippo, von dem Staats-Secrerario Grimaldi begleitet / daselbst ein: welcher letztere alsdenn / auf Befehl / und im Namen des Königs Philippi, folgende Declaration ablas: 1724.

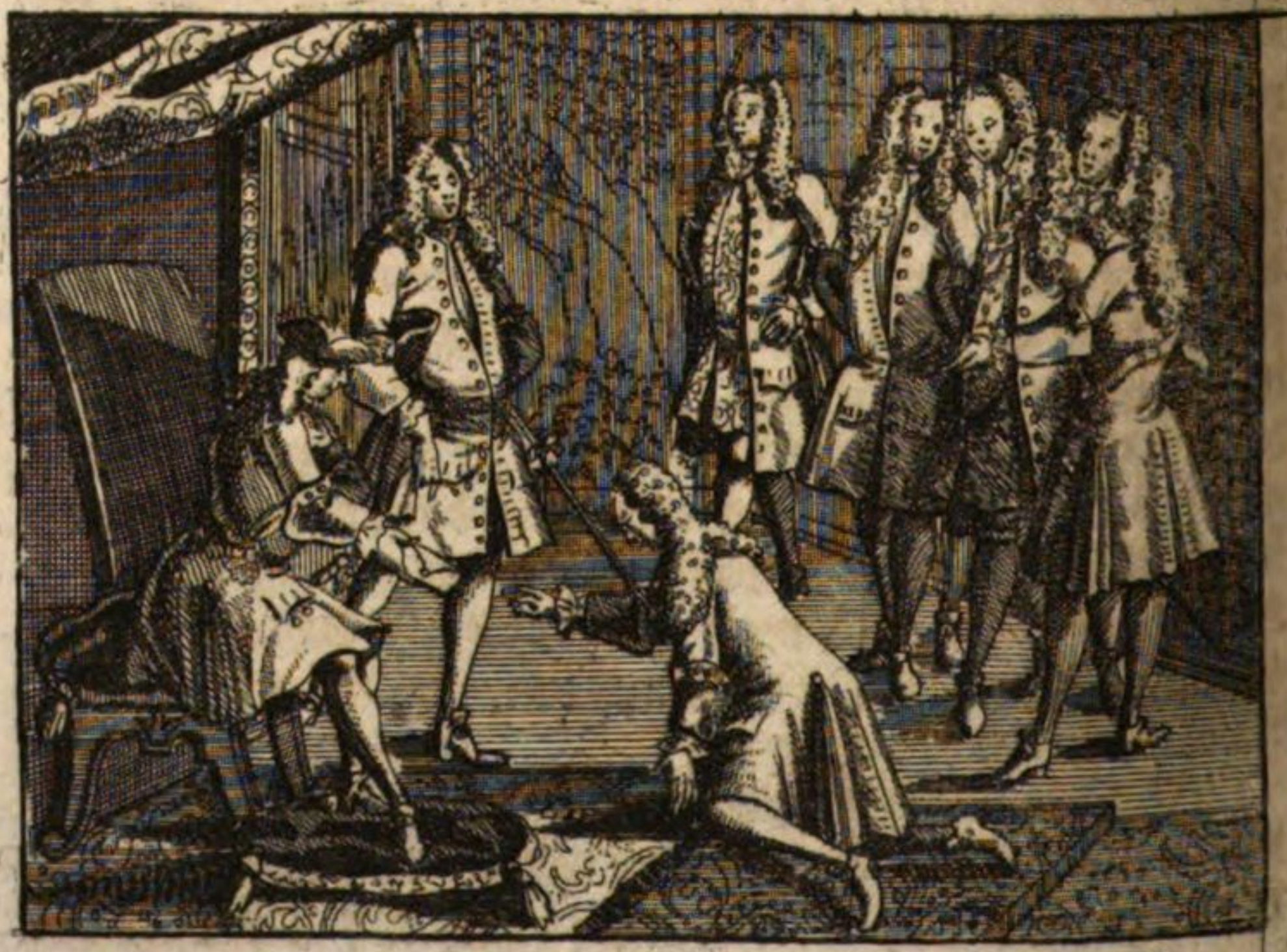
Declaration Philippi.

Nachdem ich / seit vier Jahren / die Mühseeligkeiten dieses Lebens / reiflich / und mit besondern Nachdenken erwogen / und mir die Schwachheiten / die Kriege / und andere Unruhen / die es GOtt gefallen / mich in meiner 23. jährigen Regierung erfahren zu lassen / wiederum vorgestellet / hiernächst betrachtet / daß mein älterer Sohn Don Louis, den man bereits / als Prinzen von Spanien geschwohren / sich in einem zulänglichen Alter / bereits verheyrathet / und mit genugsamer Geschicklichkeit / Nachdenken / und andern Eigenschafften ausgerüstet / befindet / die tüchtig sind / diese Monarchie, mit gutem Glück und mit Gerechtigkeit zu beherrschen / so habe ich beschlossen / demselben den Genuß und die Beherrschung dieser Monarchie gäntzlich zu überlassen / mich aller Staaten / Königreiche und Herrschafften / aus denen dieselbe bestehet / gedachtem meinem ältesten Prinzen Don Louis zum besten / zu begeben / mich mit der Königin / bey welcher ich dazu eine fertige und willige Neigung angetroffen / in dieses Schloß zu St. Ildefonse zu wenden / GOtt zu dienen / von andern Sorgen entlediget / an den Tod zu gedenken / und an meiner Seeligkeit zu arbeiten. Hievon gebe ich dem Rath deswegen Theil / damit er sich davon unterrichtet zu seyn / erachte / denen es nöthig / solches kund thue / und damit mein gefaßter Entschluß jedermann bekannt werde. Geschehen auf dem Schloß zu St. Ildefonse, am 15. Jan. 1724.

Nachdem dieses gelesen war / unterzeichnete der bisherige Prinz von Asturien eine Schrifft / Krafft welcher er die Krone acceptirte / darauf warf er sich vor seinem

Herrn

1724. Herrn Vatter auf die Knie / welcher ihn zum König erklärte / die Monarchie und Unterthanen auf eine löbliche Art zu regieren / ihm befahl / und noch einen Cabinets-Rath / von welchem wir bald hören werden / ernennete. Anbey wurde dem neuen König / von seinem Herrn Vatter ein Schreiben eingehändiget / in welchem dieser die Eitelkeit der Welt-Händel / und die Freudigkeit / mit welcher er die Krone niederlege / wiederholte / ingleichen seinem Sohn die Regierung und Religion überhaubt / insonderheit aber den Respect gegen beede Eltern / die Liebe und Vorsorge für seine Brüder / und die Gerechtigkeit und Güte gegen die Unterthanen / nebst andern / anbefahl / endlich auch ihme die zwey Könige von Spanien und Frankreich / S. Ferdinandum und S. Ludovicum, zu einem Exempel recommendirte. Hierauf antwortete der junge König den 22. Febr. da er obiges sämtlich zusagte; und verdienten beede Briefe gar wol hie Platz / wenn sie nicht zu weitläufig wären: daher wir / statt dessen / noch anfügen / daß / bey obiger Handlung / eine fernere Verordnung von demjenigen / was sich der König Phi-



lippus

lippus, für sich und seine Königliche Famille, zum Unterhalt reservirte / abgelesen / und unterzeichnet worden: nemlich für sich eine jährliche Pension von 600000. Stück von Achten / welche auf dem Pacht vom Tobac angewiesen seyn sollten / nebst der Gegend von S. Ildefonse, und das Schloß Balsain, auch überhaubts eine Million Stücke von Achten / das besagte Schloß von S. Ildefonse auszubauen; für jeden Infanten aber / so allbereits gebohren / oder noch gebohren werden würde / zu deren sämtlichen Vormund der neue König erkläret ward / jährlich 150000. Ducaten (worunter jedoch die Commenthureyen der Infanten Don Ferdinand, und Don Philipp begriffen) ingleichen sollten die der Infantin Königin bisher ausgezahlte 50000. Ducaten von nun an / und das dem Don Carlos zukommende Contingent, so bald er zu dem Besitz seiner Italiänischen Staaten gelanget / cessiren. 1724. Bedingungen, so sich derselbe vorbehalten.

Wir werden demnach hinfüro von einem neuen König in Spanien / und dessen / wiewol sehr kurtzen Regierung / zu reden haben: Ehe wir aber deren eigentliche Erzehlung antretten / begleiten wir den alten König in die von ihm erwählte Einsamkeit nach S. Ildefonse. Dieser lebte daselbst / bis ihn das Verhängnis auf den verlassenen Thron wiederum zuruck nöthigte / in möglicher Stille. Obschon viele zum Theil hohe Personen / ihme Gesellschafft zu leisten sich erbotten; acceptirte er doch solches keineswegs / sondern behielte nur die selbst erwählte kleine Hofstatt bey sich: das Chef derselben / und Surintendant war der Marquis de Grimaldi, der Marquis de Valanze war Stallmeister / und der P. Bermund Beichtvatter: übrigens hatte er auch den Marquis Scotti, und in allen / etwan 60. Personen bey sich: wie dann gleicher Gestalt / nebst denen geringern wenigen Kammer-Bedienten / von Dames niemand / als die verwittibte Prinzeßin von Rubecq, und die Marquise de la Nieves, um seine Gemahlin war: ja so gar eine Guarde von 24. Mann / welche ihnen der König / ihr Sohn / zur Aufwar- Dessen Lebens-Art.

tung

1724. tung und Beschützung verordnete / wurde nicht angenommen: und der Königliche Stall war etwan mit 6. Maul-Eseln / und 4. Pferden versehen. Anbey entschlug sich Philippus der Regierungs-Sorgen so sehr / daß er auch Anfangs übel nahm / als ihn einige Ministres des jungen Königs / noch in wichtigen Angelegenheiten consuliren wollten: wiewol dieser Punct nach der Hand eine Limitation litte / und man gäntzlich persuadirt war / daß verschiedene Ordres und Consilia zu St. Ildefonse ihre Zeitigung erlanget. Ausser dem herrschete / zumal vom Anfang / daselbst lauter Vergnügen und Ruhe / aller Pracht und Eitelkeit aber wurde so weit entfernet / daß auch der Königliche Nahmen / nebst dem Prædicat, Se. Majestät / nicht mehr beliebig war / sondern der König sich jederzeit nur Philipp von Bourbon schrieb. Die Jagd ware noch das eintzige Divertissement, auf welches jezuweilen einige Zeit verschenket ward: übrigens bliebe selbige mehrentheils denen Ubungen der Gottseligkeit gewidmet / und erwiese sich der König so andächtig / daß auch seine Kleidung davon zeugete / in welcher er mit einem langen Stab / nicht viel anders / als ein Pilger / herzugehen pflegte. Mit diesem allen kunte doch nicht verhindert werden / daß viele fortfuhren / die gantze Lebens-Art mehr für eine Politique, als lautere Liebe zur Einsamkeit / zu halten / wie dann deswegen für nöthig erachtet wurde / daß sowohl der König an Se. Allerchristlichste Majest. und den Herzog von Bourbon, als die Königin / an die Herzogin von Ventadour, Ober-Hofmeisterin Ihrer Tochter / der Infantin Königin schrieben / und / nebst Entdeckung der Ursache / ihrer Retirade, daß hierunter nichts gefährliches verborgen / noch einige üble Suiten deßwegen zu erwarten / versicherten. Ja / weil alles so gar unverhofft und schnell sich ereignet / so wollten einige gar wissen / es wäre eine Ubereilung bey dieser Resolution zu Schulden gekommen / welche nachgehends beede Majestäten nicht wenig gereuet; womit aber das im folgenden anzuführende Bezeugen Philippi, bey Wiederannehmung der Krone nicht

überein-

übereinstimmen will. Soviel ist leicht zu glauben / daß es der Königin schwer gefallen / so einen Entschluß zu fassen: wie sie dann auch / bey aller Entfernung von denen übrigen Regierungs-Geschäfften / noch für nöthig hielte / dem Don Carlos ihre Mütterliche Vorsorge nicht zu entziehen. Dahero der Marquis de Grimaldi in ihrem Zimmer eine Canzley anordnen muste / in welcher unter ihme 6. Secretarii, an denen / diesen Prinzen / und den Congress zu Chambray betreffenden Angelegenheiten / fleissig arbeiteten / bis sich endlich abermals eine unverhoffte Veränderung zeigte / und entweder der vergnügten Ruhe / oder betrübten Reue beyder Majestäten / ein baldiges Ende machete. 1724.

Ludovicus

War demnach durch oberzehlte Ernennung / und respective Abtrettung seines Herrn Vatters / König von Spanien und Indien: weil er auch allbereits zum Prinzen von Spanien erkläret / und ihm so gar deßwegen schon geschworen worden; so declarirte der Rath von Castilien / daß er ohne weitere Zusammenkunfft der Stände / sogleich die Regierung antretten könne: wiewol bald darauf dieser Entschluß geändert / und die Stände / dessen ungeachtet / beruffen wurden / muthmaßlich auf Antrieb einiger Glieder des Castilianischen Raths / welche / weil sie / bey der neuen Regierung nicht dasjenige Pouvoir, auf welches sie sich Rechnung gemacht / fanden / die Hoffnung schöpfeten / daß auf solche Art diesem Collegio, wiederum ein Theil von derjenigen Gewalt / deren es sich ohne dem zu erfreuen gehabt / möchte eingeräumet werden.

Ankunfft und Empfang des neuen Königs zu Madrit.

Indessen kamen beede Majestäten / der König Ludewig / und seine Gemahlin den 19. Jan. aus dem Escurial, unter unglaublichen Zulauff des Volks zu Madrit / und in dem Königlichen Palast / an / daselbst empfiengen sie / nicht nur der Præsident des Raths von Castilien / Marquis de Mirabel, und alle Grandes und Ministri, sondern

1724. dern auch die Infanten / die Cardinäle Borgia und Belluga, der Ertz-Bischoff von Toledo, und der General-Inquisitor, nebst sämtlichen Prälaten: Alle Häuser der Residenz waren diese und folgende Abende / illuminirt / auch wurde vor dem Palast / so bald der König in selbigem abgetretten / ein kostbares Feuerwerk angezündet. Folgenden Tages besuchten beede Majestäten / unter Begleitung derer besagten und aller anwesenden hohen Stands-Personen / auch Paradirung derer Gardes, die Kirche unserer lieben Frauen von Atocha, und den dritten Tag præsidirte der König das erstemal in dem Cabinets-Rath / womit also die Regierung angetretten war.

Proclamation. Jedoch erfolgte die rechte Proclamation erst den 9. Febr. An selbigen erhuben sich der König und die Königin in prächtigen / mit Jubelen gantz überschütteten Kleidungen / vor dem Königlichen Palast / auf einem grossen Balcon, die Infanten aber auf einem andern. Sodann præsentirte sich der Graf von Altamira, erblicher Ober-Stadt-Vogt / und Herzog von St. Lucar, mit einer Estandarte. Vorher gieng der Waffen-König / mit 3. Herolden / und die Capitulares der Cathedral-Kirche / wie auch sämtliche Grandes, nebst einer schönen Anzahl anderer / der vornehmsten Stands-Personen / folgeten. Unter dieser Begleitung trat er auf das in der Mitte des Palastes hiezu aufgerichtete Gerüst: Da denn der Waffen-König dreymal laut schrie: **Stille! höret zu:** auf welches der Graf die Estandarte umkehrte / und dreymal rief: **Castilien für den König unsern** Souverain, Don **Ludwig / den Ersten / daß es GOtt gefallen möge / ihn zu erhalten:** so von dem Volck jedesmal: **Amen! es lebe der König!** beantwortet wurde. Gleiches geschahe nach diesem bey dem Carmeliter-Closter / und auf dem Markt / vor dem Rathhaus: worauf die Königliche Estandarte, nebst dem Portrait des Königs / der Gewonheit gemäß / auf einem Balcon, unter einem prächtigen Himmel / auf dem Rathhaus / acht Tag lange daselbst stehen zu bleiben / aufgehenket /

der

der Graf von Alcamira aber von seiner hohen Suite nach Haus begleitet / und diese daselbst mit allerhand Erfrischungen prächtig tractirt wurde: und des Abends sahe man / auf den bemeldeten drey Plätzen häufige Freuden-Feuer. 1724.

Was nun die neue Regierung / und die Art von deren Einrichtung betrifft; so ist erstlich zu merken / daß der König selbst sich der Staats-Angelegenheiten ernstlich angenommen / und in Expedirung derselbigen / eine unvergleichliche Capacité, auch sonst so viele herrliche Qualitäten und Neigungen gewiesen / daß gar bald gantz Spanien von seinem Ruhm erfüllet ward. Der geheime Cabinets-Rath / dessen er sich bedienet / und welcher noch / wie wir oben gemeldet / von dem König / seinem Herrn Vatter / war ernennet worden / bestunde aus dem Marquis de Mirabel, Præsidenten des Raths von Castien / dem Ertz-Bischoff von Toledo, dem General-Inquisitore, dem Don Michael Guerra, ehmaligen Canzler in Mayland / dem Grafen von Estevan del Concero, Bevollmächtigten zu Cambray, dem Marquis de

1724. Vallero, und Marquis de Leede, nebst einigen Secretarien / unter denen Monſ. d'Orendain der vornehmſte. In diesem Cabinets-Rath ſollte der König / wie bey dem Staats-Rath in Spanien gewöhnlich / ſelbſt / bey deſſen Abweſenheit aber der Marquis de Mirabel præſidiren. Als Se. Majeſtät ſelbigem den 1. Januar. das erſtemal beywohnete / wurde die Abhandlung der Affairen nach denen Tägen eingetheilet / ſo / daß die Staats-Angelegenheiten des Sonntags / das Seeweſen und Indien betreffende Dinge des Montages / die Kriegs-Sachen Dienſtags und Sonnabends / die Finanzien Mittwochs und Freytags / und die Juſtiz- auch Policey-Händel des Donnerſtags vorgenommen werden ſollten. Nachgehends beliebte man auch die auswärtigen Affairen auf einen neuen Fuß zu ſetzen / ſo / daß nicht alle fremde Geſandte ſich mit ihrem Vortrag bey dem Staats-Secretario, wie bisher / melden / ſondern jeder ſeinen eigenen Miniſtre aus dem Cabinets-Rath / mit dem er zu tractiren hätte / bekommen ſollte. Alſo wurde der Marquis de Mirabel dem Franzöſiſchen Ambaſſadeur, der Ertz-Biſchoff von Toledo dem Venetianiſchen / der General-Inquiſitor dem Portugieſiſchen / Don Michael de Guerra dem Ruſſiſchen und Parmeſaniſchen / der Marquis de Leede dem Engliſchen / und der Marquis de Valero dem Päbſtlichen Nuntio zugeordnet. Vornemlich hatte auſſer dieſen Gliedern des Cabinet-Rathes / beſagter Monſ. d'Orendain, welcher nachgehends als Staats-Secretarius bey dem König Philippo, und endlich gar Premier-Miniſtre, unter dem Namen eines Marquis de la Paz, ſo berühmt worden / ſchon damals das Glück / ſich das Königliche Vertrauen zuzuwenden / welches ſich inſonderheit äuſſerte / wenn der König nach Aranjuez gieng / das denn gar offt geſchahe / da ihm dieſer Miniſtre jederzeit zur Seite ſeyn muſte / und der König alle Morgen / dasjenige / was Tags vorhero in dem Cabinets-Rath zu Madrit vorgekommen / erhielt / worauf es dann ſelbigen Tages ausgefertiget / und Abends mit dem zurückgehen-

gehenden Courier remittirt wurde. Bey diesen Um- 1724.
ständen machten sich die Spanier grosse Hoffnung / von ihrem neuen König / und es hätte vielleicht seyn können / daß solche allerdings wäre erfüllt worden / wenn es GOtt gefallen / ihm eine längere Regierung zu schenken ; allein es ist selbige so kurtz / daß wir wenig merkwürdiges darinnen finden werden. In denen allgemeinen Angelegenheiten von Europa continuirte der Spanische Hof / die allerschönsten Friedens-Sincerationes zu geben ; hatte aber das Glücke nicht / mit selbigen völligen Glauben zu finden. Insonderheit gab es ein grosses Aufsehen / daß der neue König anstunde / die Renunciation seines Herrn Vatters auf Frankreich zu confirmiren / oder / in seiner Person zu erneuern / und hingegen / die fast das gantze gegenwärtige Seculum durch / hin und wieder ventilirte / auch dem letzten Ministerio in Frankreich und Haus Orleans, so gehäßige Propositiones und Entschuldigungen / auf die Bahn brachte / daß diese Renunciationes wider das Völker-Recht / und denen Prætensionen der Erben eines solchen Prinzen nicht præjudiciren könten. Ingleichen haben wir schon in dem vorhergehenden angemerket / in welchen Verdacht / um diese Zeit / die Höfe von Madrit und Paris / wegen eines geheimen / und der Ruhe von Europa nachtheiligen Bündnisses / gerathen. Der König will nicht auf Frankreich renunciren.

Sonsten hatte der Hof die Freude zu vernehmen / daß der Commendant in Melilla, einen zu Africa gehörigen / an der Mittelländischen See gelegenen Platz / das Fort S. Francisci, mit Gewalt unter sich gebracht / davon er auch einige eroberte Estandarten und andere Sieges-Zeichen / nach Madrit übersande. Nicht weniger sind die Portugiesen aus einem von ihnen neu-aufgeworfenen / und der Spanischen Handlung gefährlichen Fort, in der Americanischen Gegend Plata, wieder vertrieben / und dieses folglich demolirt worden. Zu Haus aber / nemlich in Cadix, gab es in dem Monat Junio, blutige Händel / da die auf den dasigen Schiffen sich befindende Mannschafft / mit denen zu Land im Quartier liegenden Spanier sind ausser Europa glücklich. Tumulte zu Cadix.

1724. Trouppen / einen Krieg anfiengen: worüber zu beeden Theilen / einige auf dem Platz blieben / eine grosse Anzahl aber verwundet wurde: auch liessen sich diejenige von den Schiffen / durch den erhaltenen Befehl / daß keiner aus seinem Quartier gehen sollte / nicht im Zaum halten / sondern continuirten ihre Feinde auch in den Häusern anzugreiffen. Worauf dann der Gouverneur mit ziemlicher Mannschafft selbst patroulliret / drey solche Friedens-Störer / welche ihm in die Hände fielen / an das nächste Gitter aufhenken / und die meisten von denen Mariniers, als 300. nach Biscayen / eine andere Anzahl aber in das Castell von Matagorda, abführen ließ / auch Ordre ertheilte / daß die Irrländer / über welche der Tumult mehrentheils entstanden / in dem Castell St. Catharina sich enthalten / und niemand / als Spanier aufziehen / bey Lebens-Straffe aber kein Soldat / ausgenommen auf der Wache / mit einem Gewehr erscheinen sollte.

Neue Ritter vom guldenen Vlies und H. Geist.

Noch vorher / in dem Monat April / sande König Ludwig den Orden vom guldenen Vlies / an die Herzoge von Orleans und Bourbon, nach Frankreich / hingegen hatte derselbe / von da schon zuvor / 5. blaue Ordens-Bande vom Heil. Geist / erhalten / nach Belieben damit zu verfahren / welche dann jetzt an den Herzog von Arco, den Marquis von Santa Crux, den Grafen von Altamira, den Herzog von S. Pierre, und den Grafen von S. Estevan ausgetheilet wurden.

Ungnade der Königin.

Das merkwürdigste in dem Königlichen Haus selbst war eine unvermuthete Ungnade der jungen Königin / welche / wie aus dem vorhergehenden Theil bekannt / eine gebohrne Prinzeßin von Orleans. Diese war den 4. Julii zu Buenretiro, woselbst sich der Hof aufhielt / spazieren gefahren / und wollte Abends sich wieder zuruck begeben / als man ihr eine Königliche Ordre eröffnete / Krafft deren sie in ein Zimmer des Schlosses zu Madrit gebracht / und daselbst so genau eingeschrenket wurde / daß sie erst nach der Hand kaum die Erlaubnis / jezuweilen in dem

Garten /

Garten / jedoch unter Obsicht zweyer Officiers von der Garde, spazieren zu gehen / erhielte / zur Bedienung aber wurde ihr niemand / als ein Ober-Stallmeister / ein Stallmeister / 2. Cammerdiener / und eine einige Hof-Dame, gelassen. Ob die gute Prinzeßin selbst so gleich nicht gewust / warum man also mit ihr verfahre / können wir so wenig sagen / als noch bis jetzo die eigentliche Ursache davon ausgemacht: Einige wollten / daß ein gefährlicher Brief-Wechsel zwischen ihr und dem Herzog von Orleans, ihrem Herrn Vatter / sey entdecket worden: Andere glaubten / daß sie es auf eine weit ärgere Art versehen / auch nimmermehr von ihrem Gemahl wieder angenommen würde werden / dahero / gleichwie bey der gantzen Welt / also vornemlich in Frankreich / diese Begebenheit mit sehr aufmerksamen Augen angesehen würde. Das muthmaßlichste ist vielleicht / daß die Königin als eine junge muntere Dame, welche nach Französischer Mode aufgezogen worden / sich in die Spanische Gravität noch nicht recht schicken wollen / dahero man ihr auf eine so ernstliche Art die Nothwendigkeit davon gezeiget / und zugleich diejenigen Dames, welche gleiche Lebens-Art gewohnet / und sie folglich noch mehr darinnen stärketen / von ihr entfernet / wozu sie sich durch gute Wort und Complimenten schwer dürffte haben bewegen lassen. Ja / man wollte gar genau wissen / daß sie das Unglück gehabt / ihrem Herrn Schwieger-Vatter dadurch zu mißfallen / daß sie von selbigen einsmals in dem Garten zu St. Ildefonse, als sie sich daselbst mit einigen Frauenzimmer gebadet / erblicket worden. Wenigstens hat der Ausgang gewiesen / daß das Verbrechen so arg nicht müsse gewesen seyn; denn die Königin / welche dessen Zweiffels ohne in ihrem Gewissen überzeugt war / schrieb endlich an ihren Gemahl / in gar submissen Terminis, und bat wegen dessen / so etwan pasirt seyn mochte / um Verzeihung / zugleich aber auch die Erlaubnis / wegen ihrer Gesundheit / zuweilen spazieren fahren zu dörfen: welches ihr dann der König / und noch darbey eine Garde, so stark ihr solche beliebte / sogleich

1724.

Muthmaßliche Ursachen davon.

1724. sogleich eingestund. Als sie demnach / solchem zu Folge / den 19. besagten Monats Julii / sich dieser Freyheit bediente / begegnete ihr der König / wie man sagte / ungefehr vor dem Thor. Sie wollte sogleich aus dem Wagen steigen / allein Se. Majest. kamen ihr zuvor / embrassirten sie / und setzten sich in ihren Wagen. Worauf sie geraden Wegs nach Buenretiro zufuhren / des Abends zusammen speiseten / auch der König seiner Gemahlin einen sehr pretieusen Ring verehrete / und also die Versöhnung / mit Vergessung alles Passirten / völlig wieder hergestellet ward: Siebenzehen aber von der Königin Hof-Damen / bekamen ihren Abschied / theils völlig / nebst dem Befehl / sich von Hof zu entfernen / die meisten hingegen / mit Beybehaltung ihrer Tituln und Pensionen.

Aussöhnung derselben.

Zu bedauren war es / daß beede Königliche Eheleute die Früchte von dieser Vereinigung nicht lange genossen / denn bald darauf zu Ende des künfftigen Monats / stiffte te der Tod unter selbigen eine neue und ewige Trennung. Schon den 15. Aug. fieng der König an / sich zu klagen / besuchte aber gleichwol noch denselbigen Tag unsere liebe Frau zu Atocha, und hielte sich empor / bis den 20. da ein Fieber sich zeigete / welches den König nöthigte / das Bett zu suchen / Tages darauf kamen die leidigen Kinder-Blattern vor / und den 26. ein hitziges Fieber dazu: weil nun selbiges insonderheit den 28. den König sehr hart angrief / so wurde demselben des Nachts / gleichwie solches schon zuvor / bey Austrettung der Blattern / nebst Abschneidung der Haare / geschehen war / noch einmal zur Ader gelassen / worauf es zwar nachgab / aber auch die Blattern nicht weiter herfür kommen wollten / und von da an wurde es immer schlimmer / so daß sich alle Hoffnung zur Reconvalescenz verlohr.

Der König wird krank.

Der Hof und gantz Spanien war / bey dem leider! nur allzu nahen Verlust seines jungen Monarchen / allerdings empfindlich gerühret. Allein / niemand ließ seinen Schmertzen so gar freyen Lauf / als die Königin. Sie blieb demnach / so lange der König lag / gleichsam an dessen

Bett

Bett gehefftet / bis selbiger endlich selbst / da er ihre allzu- 1724.
grosse Betrübnis verspührete / und nicht minder dadurch für sich / bey seiner / sonst an einem so jungen König / billig zu admirirenden Großmuth / weichhertzig gemacht zu werden / befürchtete / sie ersuchte / sich zu absentiren / womit sie / jedoch nicht völlig / von Buenretiro wegzugehen / bewegt werden kunte. Den 29. reichte der Cardinal Borgia dem König das Heil. Abendmahl / folgenden Tages aber / als nunmehr nicht nur alle Hoffnung zur Genesung verschwunden / sondern es sich auch zu einem baldigen Ende zu neigen schiene / wurde / vor dem Bett des Königs / im Beysein der drey vördersten Glieder des Cabinet-Raths / nemlich des Marquis de Mirabel, des Ertz-Bischoffs von Toledo, und des General-Inquisitoris, von dem Staats-Secretario d'Orendain, eine Acte ausgefertiget / vermög deren Se. Majestät die Kron ihrem Herrn Vatter wieder übergaben / Ihre Königliche Witib demselben nachdrücklich empfahlen / übrigens aber ein Testament nach eigenem Gutdünken aufzusetzen / die Freyheit liessen: hierauf empfiengen sie vom besagten Cardinal / die letzte Oelung / und fielen zugleich in die letzte Todes-Angst / welche sich / in der Nacht / früh um halb drey Uhr / des einbrechenden 31. Augusti / mit einem sanfften Tod / endigte. Stirbt.

Leichen-Ceremonien.

Den 1. September wurde der Königl. Cörper / nach vorhergegangener Section und Balsamirung / wobey alles / ausgenommen das Hertz / inflammirt befunden worden / auf das Parade-Bett geleget / und / bis den 3. dieses Monats / gezeiget / an selbigem aber mit Königlichen Solennitäten zu seiner Ruhe nach dem Escurial, und so genannten Pantheon, geführet. Erstlich marchirte ein Detachement Gardes du Corps, zu Pferd / mit blossen Degen / auch den Trompetern und Paukern in der Trauer. 2.) Der Thür-Steher von der Stadt mit dem Stab in der Hand / auch zu Pferd. 3.) Der Orden St. Hieronymi. 4.) Der Orden St Basilii. 5.) Der Orden St. Dominici. 6.) Die Jesuiten: sämtliche

1724. Orden zu Pferd / mit brennenden Fackeln / allezeit zwey neben einander. 7.) Ein Detachement Hellebardierer zu Fuß. 8.) Der Stadt-Rath von Madrit. 9.) Ein Detachement Gardes. 10.) Die Königliche Leiche in einer Senffte / mit Glas bedecket / an deren 4. Ecken auch gläserne Pyramiden waren / worinn Wachs-Kertzen brannten. 11.) Die Grandes, mit vielen Bedienten zu Pferd / auch Fackeln in den Händen habend. 12.) Eine leere Senffte. 13.) Wieder ein Detachement Gardes.

Begräbnis. An der Kirch-Thür des Escurials wurde die Königliche Leiche / von dem dasigen Prior, nebst denen Ordens-Leuten / angenommen / und erstlich auf eine / mit schwartzem Brocad bedeckte Tafel niedergelassen / bis ihm / dem Prior, ein Befehl Philippi V. das Begräbnis nach der Spanischen Etiquéte zu besorgen / vorgelesen worden: alsdann wurde der Sarg von denen Grandes, Rittern des guldenen Vliesses / Cammer-Herren / Hofmeistern und Edelleuten des Königlichen Hauses / in den Chor / auf dem Gerüst / getragen / mit einem pretieusen

Leichen-

Leichen-Tuch bedecket / auch einer guldenen Krone gezie- 1724.
ret: nach verrichteter Toden-Messe / und übrigen Ceremonien aber / von obbesagten Herren wieder herab / auf eine grosse Tafel / an der Thüre des Pantheons gesetzet / daselbst von dem Grafen von Altamira eröffnet / der Königliche Cörper von allen anwesenden hohen Personen recognosciret / so dann dem Priori, gegen eine Consignations-Acte, nochmals übergeben / und endlich von denen Gardes de los Monteros in die Grufft gelassen.

Es nahm dieser König Ludwig Philipp / oder / wie ihn die Spanier nennen / Ludovicus I. einen grossen Ruhm / und viele Liebe seiner Unterthanen / mit sich in das Grab / wozu eben die kurtze Zeit / in welcher er das Scepter geführet / sintemal alle neue Regierungen etwas angenehmes mit sich verknüpffet haben / nicht wenig contribuiret; wiewol auch / vermög aller Nachrichten / selbiger viele vortreffliche Eigenschafften besessen. Er war gebohren den 25. Augusti 1707. und seit den 11. Jan. 1722. oder / wann man von der Vollziehung an rechnet / den 18. Aug. 1723. vermählet / mit Louise Elisabetha, von Montpensier, Tochter des verstorbenen Regenten / Herzogs von Orleans, von welcher er jedoch keine Erben erhalten. Von Statur war er mittelmäßig / aber sehr wol gewachsen / und soll der Anblick von einem grossen Geist / welcher ihn besessen / gezeuget haben: wie er dann auch selbigen / nebst einem durchdringenden Verstand und Capacité zu Regierungs-Geschäfften / in seinen Verrichtungen bewiesen. Er muste zwar / bey Übernehmung der Administration, von sich sagen lassen / daß die ihme zugegebene Ministri ziemliche Gewalt über ihn hätten / welches aber / wenn es sich auch in der That also befunden / bey einem so jungen König / und dem Antritt seiner Regierung / eben nicht groß zu bewundern / indem man ihme hierinn / aus den Historien viele vortreffliche und nach der Hand absolut-selbst herrschende Regenten / an die Seite setzen kan: und melden eben diese Nachrichten von ihm / daß er in dem Staats-Rath jederzeit seine Meinung mit

1724. der grössesten Einsicht entdecket. Anbey war er von Natur sehr leutseelig/ und insonderheit gegen Niedergedruckte und Nothleidende / mitleidig : Seine eigene Passionen aber hat er so vollkommen bezwungen / daß sein Ruhm nicht leicht wird / durch ein eclatantes Exempel / da er von selbigen überwältiget wäre / verdunkelt werden können. Dahero wuste er auch nichts von einem/ hohen Gemüthern so schädlichen / als offt gewöhnlichen Eigensinn/ sondern nahm heilsame Consilia gerne an; in seinem eigenen aber inclinirte er zum Frieden / und Erhaltung der allgemeinen Ruhe. Imgleichen wird ihm der Ruhm einer unverfälschten Gottesfurcht und strengen Gerechtigkeit / beygeleget. Annebst ist bekannt / daß er / nebst der Spanischen / die Französische / Italiänische / und Lateinische Sprachen / verstanden / auch zum Theil sehr zierlich geredet / wie er dann nicht weniger in der Mathesi, und andern Wissenschafften ziemliche Profectus gewiesen: da hingegen man/ ausser der Jagd/ und dem Ballen-Spiel/ von keinen Ergötzlichkeiten / mit denen er einige Zeit verschwendet / weiß. Mit einem Wort/ die Spanier erzehlten nichts von ihrem jungen König / als was Ruhmwürdig / und macheten sich von seiner zukünfftigen Regierung grosse Hoffnung : Allein dem Verhängnis hat es anders gefallen / indem er in der Blüthe seiner Jahre/ nemlich wenige Tage / nach Zurücklegung des ein und zwanzigsten/ da er nur 8. Monate regieret hatte/ die Krone/ nebst dem Leben/ verließ.

Anstalten wegen der künfftigen Regierung.

Sobald der König die Augen geschlossen / wurde/ noch in dem Zimmer / darinn er verschieden / und in Gegenwart aller derjenigen / welche sich bey dessen Absterben befunden / die oben gedachte Acte, mittelst welcher er seinem Herrn Vatter die Krone wieder zuruck gegeben/ abgelesen / und sogleich an diesem / ein Courier / sowol mit der traurigen Todes-Post / als dem Ersuchen / sich des verwaiseten Reichs von neuem anzunehmen / abgefertiget/ ingleichen eine Interims-Junta, in welcher/ nebst denen Grandes, so Cammer-Herren und Staats-Räthe waren/

waren / der Marquis de Mirabel, der Ertz-Bischoff von Toledo, und General-Inquisitor, die Vornehmsten / constituirt / und von diesen 1500. Pistolen zu den Begräbnis-Unkosten ausgesetzet. 1724.

Philippus kommt nach Madrit.

Den 1. Sept. kam Philippus, nebst seiner Gemahlin / und dem nunmehrigen Prinzen von Asturien / zu Madrit in dem Pallast an / und nahm zwar die Besorgung der Affairen über sich / allein nicht als König / noch auf beständig / sondern inzwischen / als Vormund des Reichs / und seiner Kinder: wie er dann continuirte / sich überall Philipp von Bourbon zu unterzeichnen: dahero den 3. Sept. der Rath von Castilien wegen der Succession sich versammlete / und deliberirte / ob die Regierung dem alten König / oder / wie dieser vorschlug / dem Prinzen von Asturien aufgetragen werden sollte? welches letztere wegen der Minderjährigkeit des Prinzen nicht / sondern vielmehr das erstere / für rathsam befunden / auch den folgenden Tag / da / nebst zwey berühmten Jesuiten / noch einige andere Geistliche dazu gezogen wurden / sowol aus Theologischen / als Politischen Gründen / fest gesetzet ward / daß die vorhin geschehene Renunciation des Königs / nunmehro durch den Tod seines Herrn Sohns / wieder aufgehoben / unkräfftig / und selbiger die Regierung von neuen über sich zu nehmen / nothwendig verbunden seye. Weil aber Se. Majestät sich noch nicht resolviren; so wurde diese Untersuchung / und auch darauf eben derjenige Schluß in einer abermaligen Versammlung / deren für diesesmal der Marquis de Grimaldi beygewohnet / den 5. September wiederholet / und so dann Philippo V. als ein Ultimatum hinterbracht: welcher solches zwar ohne sonderbaren Widerspruch anhörte / jedoch auch bald von neuem sich gefallen ließ / die Meinung seiner Theologorum, oder gar des Päbstlichen Nuntii zuvörderst darüber einzuholen / und überhaubts Lust bezeigte / höchstens der Regierung noch eine Zeitlang als Regent / nicht aber als König / wozu der Prinz von Asturien erkläret werden sollte / vorzustehen.

Weigert sich die Krone wieder anzunehmen.

Gewis-

1724. Gewissen Erzehlungen nach / hätte der Königl. Beichtvatter P. Bermundez Se. Majest. gleichwie ehedem zur Retirade beweget / also jetzt vornemlich in dieser Meinung gestärcket / weswegen er auch nachgehends da der König selbst solche endlich verlassen / in Ungnade gefallen seye. Allein andere Nachrichten geben das gerade Gegentheil / daß nemlich besagter Pater, dem König / bey fernerer Weigerung so gar die Absolution versaget: ja / es wäre eben derselbe / nebst dem Päbstlichen Nuntio, und Französischen Ambassadeur, Marechal de Thessé, welche beede Se. Majestät im Namen ihrer Principalen zu Wiederannehmung der Krone / beschwuhren / von denen Grandes und dem Rath von Castilien exprés, dazu erwählet worden / den König auf andere Gedanken zu bringen. Sintemal nun auch Ihro Majest. die Königin nicht ermangelte / ihre guten Officia mittelbar und unmittelbar zu employren; so muste sich endlich

Philippus V.

Läßt sich endlich überreden. bewegen lassen / die abgelegte Krone von neuem anzunehmen / welches den 6. Sept. spat / und erst Nachts / nach 10. Uhr / durch Unterzeichnung folgender Declaration geschahe:

„ Ich habe alles dasjenige / was mir sowol bey letzterer „ als auch in der am vierdten dieses / gehaltenen Con- „ sulte, vorgestellet worden / genau erwogen: und ob „ zwar mein vester Vorsatz gewesen / die Einsamkeit / aus „ keiner Ursache / so wichtig sie auch hätte seyn mögen / „ wieder zu verlassen; so habe ich dennoch / in das instän- „ dige Anhalten des zu zweyenmalen deswegen versamm- „ leten Rathes / daß ich die Regierung dieser Monarchie, „ als ein natürlicher und eigenmächtiger König / wieder „ über mich nehmen möchte / ingleichen in die Vorstel- „ lungen / wie ich nach den Rechten / und nach meinem Ge- „ wissen durchaus darzu verbunden wäre / gewilliget; und „ habe demnach / aus besonderer Hochachtung gegen den

„ Rath /

Rath / wie auch durch den Eifer und die Liebe aller " 1724.
Mitglieder des gedachten Rathes bewogen / endlich be- "
schlossen / mich / wegen der unumgänglichen Verbind- "
lichkeit / in welcher ich mich nach dem Urtheil des Raths "
befinde / dem allgemeinen Wohlseyn dieser Monarchie, "
aufzuopffern. Derohalben nehme ich die Regierung als "
ein natürlicher und eigenmächtiger König / wieder über "
mich: behalte mir aber dabey nichts destoweniger vor / "
selbige / wann mich GOtt so lang bey Leben lässet / meinem "
Prinzen / wann er das gehörige Alter / und die hinläng- "
liche Geschicklichkeit solche zu führen / erlangen wird / "
wieder abzutretten / wofern nicht andere wichtige Ursa- "
chen / so dazwischen kommen könten / solches verhindern "
sollten. Es ist auch mein Wille / daß die Reichs-Stän- "
de ehestens mögen zusammen beruffen werden / den In- "
fanten Don Ferdinand für einen Prinzen von Asturien "
zu erkennen: Geschehen zu Madrit den 6. Sept. 1724. "
Diese Erklärung wurde sogleich dem Rath von Castilien
zugesendet / und von nun an fieng Philippus wiederum
an / sich einen König zu schreiben / den 8. Sept. aber er-
folgte die ordentliche Proclamation.

Tractament der verwittibten Königin.

Ehe wir aber von diesen auf das neue übernommenen Verrichtungen etwas weiters melden / ist noch von der Wittib des verstorbenen Königs Ludovici zu gedencken / daß eine Spanische Königin / nach alt-hergebrachter Gewonheit / auf erfolgtes Ableiben ihres Gemahls / sich in ein Closter begeben / und daselbst / bis sie 40. Jahr alt / in der Einsamkeit ihre Zeit zubringen soll: Allein bey dieser Prinzeßin wurde die Præcaution gebraucht / und sie / schon in dem Heyraths-Contract, expresse von diesem beschwehrlichen Punct und Gesetz befreyet / ja ihr so gar bedungen / bey sich ereignenden Fall / wann sie keine Kinder würde gezeuget haben / mit der Helffte ihrer Wittib-Gelder / und den nach Spanien mitgebrachten Einkünfften / von zwey Millionen / nach Frankreich gehen zu dörffen. Dahero Philippus V. an dieselbe nunmehro ein sehr complaisantes Schreiben abgehen liessen / und ihr

die

1724. die drey Städte Toledo, Valladolid, oder Sevilien, zur freyen Wahl / nebst einem Jahr-Geld von 1200000. Livres, anbote: Allein wir werden bald hören / daß sie / nachdem das Anfangs ausgestreuete Gerücht von ihrer Schwangerschafft gar bald wieder verloschen / im folgenden Jahr / wieder in ihr Vatterland zu kehren / sich resolviret.

Die Junta wird aufgehoben.

Eine der ersten Verordnungen des Königs war / diejenige / welche er an die obgedachte Junta ergehen ließ / und sie damit dissolvirte: Ubrigens applicirte er sich auf die Affairen mit solchem Fleiß / daß er zu Madrit täglich vier Stunden / zwo früh / und zwo Abends / nur auf diejenigen Materien / welche in dem Cabinet vorzukommen pflegten / verwendete. Als er sich aber bald wieder nach St. Ildefonse erhub / wurde fast eben diejenige Einrichtung mit Hin- und Wiedersendung der Couriers gemacht / wie selbige von dem verstorbenen König / wann er zu Aranjuez sich befand / observiret / und oben angemerket worden.

Fleiß des Königs in denen Affairen.

Dessen Gottesfurcht.

Eine von seinen vornehmsten Sorgen / welche er verspühren ließ / war / so wol sich selbst in der Gottseligkeit zu üben / als seine Unterthanen zu gleichem Eifer zu bringen: Dahero es / an wolgemeinten und scharf eingerichteten Gesetzen / insonderheit / bey seiner Hof-Statt nicht ermangelte. In denen Exercitiis pietatis aber / insonderheit Allmosen austheilen / und Beten / wozu er fast täglich zwo Stunden / gleich Morgens assignirte / gieng er allen / mit einem gar löblichen Exempel vor. Die Wolfahrt seines Reichs suchete er erstlich mit guter Einrichtung der Finanzien / und so dann der Herstellung einer genugsamen Macht / zu Land und Wasser / zu befestigen: wie denn die schon in dem Früh-Jahr angefangene Werbungen fleißig continuiret / und insonderheit die Anstalten / 28. bis 30. Capital-Schiffe unter Segel zu bringen / verfüget wurden.

Kriegs-Rüstung.

Mitten unter diesen Reichs-Sorgen verlohr / ohne daß man die eigentliche Ursache weiß / der dem König so ver-

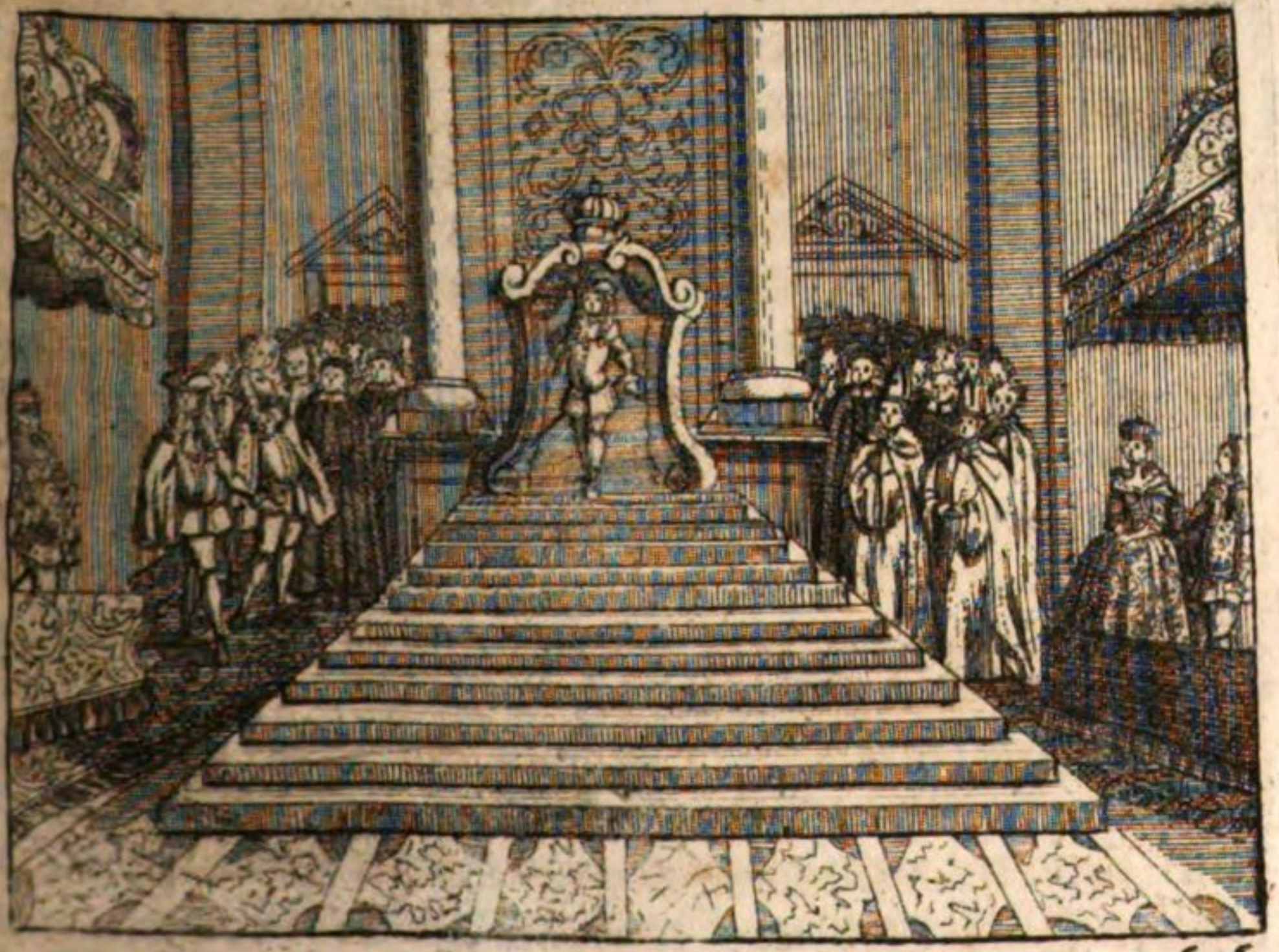
vertraute / und um den Spanischen Hof wolverdiente / Marquis de Grimaldi, welcher bishero / als Premier-Ministre angesehen ward / vieles von seiner Autorität / und succedirte in selbiger / der ihm in dem Staats-Secretariat zuvor schon adjungirt-gewesene Don Juan Baptista d'Orendain, dessen Namen bereits aus dem vorhergehenden bekannt / im nachfolgenden aber / sintemal er eben um diese Zeit recht zu steigen anfieng / noch öffter vorkommen wird. Ingleichen verlohr der / gleichfalls seiner Capacité so wol / als Redlichkeit wegen berühmte / Marquis de Mirabel, die considerable Charge eines Præsidenten des Raths von Castilien / welche dem Bischoff von Ciguenza zu Theil ward.

1724. Marquis de Grimaldi komt vom Ministerio.

Ingleichen der Marquis de Mirabel von seiner Charge.

Das Haubtsächlichste / welches noch in diesem Jahr / an dem Spanischen Hof vorgieng / war die Erklärung des nunmehr ältesten Infanten / Don Ferdinand, zu einem Prinzen von Asturien / weswegen der König schon einen Monat zuvor sich nach Madrit verfüget / die Cortes oder Stände aber auf den 25. Nov. zu dieser grossen Solennität beruffen worden. Als selbiger angebrochen /

Erklärung des Infanten Don Ferdinand zum Prinzen von Asturien.



erhub

1724. erhub sich die Procession in folgender Ordnung / nach der mit Tapeten durch und durch behangenen Closter-Kirche zu Buenretiro. 1.) Die Alcaides des Hofs und Königlichen Hauses. 2.) Die Pages, mit ihren Gouverneurs. 3.) Die Stallmeister und Hof-Junkern. 4.) Die Titulares von Castilien. 5.) Die Deputirte derer Cortes. 6.) Vier Stab-Träger mit den Stäben auf den Schultern. 7.) Die Hofmeister des Königs und der Königin / mit ihren Stäben. 8.) Der Major Domo. 9.) Die Grandes. 10. Vier Herolde / mit denen Wappen der Königreiche und Provinzen / welche unter denen Cortes Session haben. 11.) Der Duc d'Arco, Groß-Stallmeister / mit dem Schwerdt auf der Schulter. 12.) Der Prinz von Asturien / welchen der Infant Don Carlos begleitete. 13.) Nach einem Zwischen-Raum der König im Ordens-Habit / und die Königin / deren Schleppe die Camerara Major trug. 14.) Die Dames, Paarweis einander an den Händen führend. Es hatte sich auch der Infant Don Philipp, ingleichen die Prinzeßin Braut des Don Carlos, Mademoiselle de Beaujolois dabey befunden: weil aber selbige nicht in mir communicirter Beschreibung der Procession genennet werden / so ist zu vermuthen / daß sie sich / insonderheit die Prinzeßin / vorhero schon nach der Kirche begeben.

Als in selbiger jedwedes seinen Platz eingenommen / administrirte der Cardinal Borgia die Messe in Pontificalibus, nach deren Endigung der Prinz von Asturien / seinen Platz verließ / und sich neben die Königin stellete / worauf der älteste Herold / den Stab über die Schulter legend / eine 12. Staffel hohe Bühne in dem Chor betrat / und mit lauter Stimm rief: **Höret / höret / was euch vorgelesen werden soll / von dem Huldigungs-Eid / Glauben / Gehorsam und Treue / welche die** Infanten / Prælaten / Grandes, Titulares **und** Deputirte / **so auf Befehl unsers Königs und und Herrn / versammlet sind / dem Durchlauchtigsten Fürsten** Don Ferdinand, **Sr. Majest. ältesten**

testen Sohn / zu leisten / ihn für einen Prinzen dieser Reiche / so lang der König lebet / und nach seinem Tod / für ihren natürlichen König und Herrn zu erkennen. 1724.

Alsdann ersuchte Don Franciscus Castejon, Secretarius des Raths von Castilien / den König / um die veniam ætatis, den Eid zu schwören / für den Infant Don Carlos, nach welcher Ertheilung dieser / kniend / von dem Cardinal Borgia also angeredet wurde: Durchlauchtigster Fürst / schwören dieselbe auf dieses Heil. Creutz und Heil. Evangelium / daß sie allem demjenigen / so in der Acte, welche ihnen vorgelesen worden / enthalten / nachkommen wollen / so wahr ihnen GOtt helffen solle? und vernehmlich antwortete: Ich verspreche solches; darauf aber zu dem Prinzen von Asturien trat / und in des Königs Hände den Eid ablegte. Nach diesem nahm der Major Domo neben dem Cardinal Platz / und redete gleichfalls alle übrige Anwesende / auf obige Art an / von denen die Antwort erfolgte: Ich verspreche und schwöhre es / Amen! Worauf auch der Marquis de Villera selbst / an den Marquis de Santa Croce, der Cardinal Borgia aber / an den Ertz-Bischoff von Toledo, den Eid schwuhr. Endlich begabe sich der Secretarius des Raths von Castilien / und der Secretarius derer Cortes, vor den König / und ließ der erstere diese Frage an ihn gelangen: Acceptiren Eu. Majest. im Nahmen des Durchlauchtigsten Prinzen Don Ferdinand, ihres ältesten Sohns / den Pflicht- und Huldigungs-Eid / und alles / was dabey / en Faveur dieses Prinzen geschehen? Befehlen auch dieselben / daß der Secretarius derer Cortes, allen Städten und Orten / davon ein beglaubtes Zeugnis ertheile / damit die Prälaten / Grandes, Titulares von Castilien / und Hof-Bediente / welche abwesend / ebenfalls / die Pflicht und Huldigung ablegen mögen? Darauf der König sprach: Wir acceptiren / begehren / und befeh-

1724. befehlen es. Womit der Prinz von Asturien sich an sein erstes Ort erhub/ der Ertz-Bischoff von Toledo aber das Te Deum laudamus anstimmete / und sodenn die Procession nach dem Pallast zurück gieng / offene Tafel gehalten/ und drey Tage mit Freudens-Bezeugungen zugebracht wurden.

Die Catalonier werden restituirt.

Endlich hatten sich noch vor dem Ausgang des Jahrs die Catalonier zu erfreuen / daß ihnen die Königliche Gnade wiederum zugewendet wurde. Es war selbige von ihnen durch ihre ehmalige Treue gegen Se. Kaiserl. Majest. nebst allen ihren Freyheiten / verlohren worden/ und wurden sie bisher / auf alle Art und Weise gedruckt. Noch kürtzlich bey der Proclamation des verstorbenen Königs/ suchte man ihnen damit wehe zu thun / daß ihnen untersaget ward / deßwegen Solennitäten / oder Freudens-Bezeugungen / wozu sie allbereits sonderbare Anstalten/ mit vielen Unkosten gemacht / anzustellen. Jedoch fieng der König Ludwig an / sich freundlicher gegen sie zu bezeigen/ dahero nicht nur ihre Abgeordnete / welche ihme zu der Erhebung auf den Thron gratulirten / gantz gnädig tractiret / sondern auch auf derselben demüthiges Ansuchen/ ihnen ein Theil der / zur grossen Last des Landes einquartirten Trouppen / abgenommen / und in Arragonien geführet worden. Nunmehro aber erachtete man / daß sie lang genug gebüsset: dahero sie wieder völlig restituirt / ihnen auch / nebst denen Einwohnern der Insul Yvica, zwey Assessores in dem Rath von Castilien zugestanden worden: wogegen sie sich 10000. Mann regulirter Trouppen/ auf ihre Kosten zu erhalten / engagirten.

1725. Marquis de Leede stirbt.

Bald nach dem Eintritt des 1725. Jahrs den 11. Jan. verlohr Spanien einen grossen General und Admiral/ nemlich den Marquis de Leede, welcher auch Præsident des Kriegs-Raths war / und in dem letzten Krieg sich/ durch die Unternehmungen / und Occupation von Sardinien und Sicilien / so berühmt gemacht / im 57. Jahr seines Alters. Sonst fieng sich dieses Jahr sehr ruhig an/ und war der Hof wenigstens / ausgenommen den

Con-

Congreſs zu Cambray, nicht von vielen Handlungen mit andern Puiſſancen obruiret: bald aber ereigneten ſich zwo Affaires, welche ſelbiges gar notable machen / wiewol von beeden das merkwürdigſte / allbereits in den vorhergehenden Kaiſerlichen und Franzöſiſchen Geſchichten / ausgeführet worden / worauf wir uns gegenwärtig / ohne abermalige und weitläufige Wiederholung beziehen. 1725.

Die erſte iſt die Zuruckſendung der Infantin und bisherigen Königin von Frankreich. Der Franzöſiſche Hof ſuchte / dem Spaniſchen dieſe bittere Artzney / mit einigem Zucker vermiſcht / beyzubringen / und war dahero nicht nur bemühet / demſelben viele plauſible Vorſtellungen zu thun und Excuſationes darüber zu machen / ſondern auch ſo gar deſſen völlige Einwilligung zu erhalten: Allein / ſo angenehm der Marechal de Theſſé, bisheriger Franzöſiſcher Abgeſandter zu Madrit ſonſt war / ſo verdrüßlich wurde dieſer Vortrag / als er ihn erſtlich thate / aufgenommen / dahero ſolcher / ſintemal er vorher ſahe / daß er mit dieſer Negotiation an keinem Hof eine Ehre erlangen werde / ſelbſt ſeine Zuruckberuffung eifrig ſollicirte / auch ſo glücklich war / nachdem er vorher / die Heimreiſe der verwittibten Königin nach Frankreich / mit Beybehaltung der obgedachten Wittib-Gelder / jedoch auch der Spaniſchen Etiquéte an ihrem Hof / erhalten und eingerichtet / mit vielen und koſtbaren Præſenten / auch Zeichen einer ſonderbaren Diſtinction, für ſeine Perſon / von dem Spaniſchen Hof / vor dem völligen Ausbruch / da dieſer noch immer nicht glaubte / daß man ſich zu Paris erkühnen würde / eigenmächtig / einen ſolchen Pas zu thun / den 6. Martii abzureiſen.

Die Infantin wird aus Frankreich zuruck geſchicket.

Vor'trag des Marechal de Theſſé deßwegen.

Der Abt Livry, welcher / wie wir unten hören werden / zu Liſſabon im völligen Mißvergnügen weggegangen / ſuccedirte nunmehr / zu einer noch unglücklichern Stunde / dem Marechal in ſeiner Ambaſſade zu Madrit: Denn kurtz nach dieſes Entfernung / erhielt er von ſeinem Hof Schreiben an den Catholiſchen König / in welchem

Gewiſſe Nachricht davon laufft ein.

1725. die Nachricht / von nunmehro festgesetzter und unhintertreiblicher Zuruckfendung der Infantin enthalten war; auf deren Einhändigung der Spanische Hof / aller zugleich angebrachten Excusen und wichtigen Motiven ungeachtet / in einen so hefftigen Zorn gesetzt ward / daß er das gute Vernehmen mit Frankreich auf einmal aufgehebet wissen wollte: dahero auch ein anders Schreiben / so besagter Abt von Livry, noch auf seiner Ruckreise erhielte / unerbrochen zuruck gegeben ward / dergleichen ebenfalls nachgehends mit der Notification des Königs in Frankreich von seiner anderweitigen Vermählung / welche von dem Päbstlichen Nuntio überreichet wurde / geschahe / das gantze Königreich aber setzte sich in die Verfassung zu einer blutigen Rache / und völligem Friedens-Bruch.

Grosse Bewegungen darüber.

Es blieb auch nicht nur bey denen Anstalten oder Drohungen / sondern man schritte zugleich / zu würklichen Repressalien und Verdrüßlichkeiten. Die gute Prinzessin von Beaujolois erhielte die betrübte Nachricht / sich zur Heimreise zu schicken / und wurde ihrem Bräutigam / dem Don Carlos, der sie doch inbrünstig liebte / und sehr wehmütig für sie intercedirt haben soll / entrissen / kunte auch nicht einmal die Erlaubnis erlangen / von ihm Abschied zu nehmen / oder ihn vor ihren Aufbruch zu sehen.

Mademoiselle von Beaujolois wird auch zuruck gesendet.

Gemeldter Abt von Livry, und der Graf von Robin, so gleichfalls das Französische Interesse bishero / mit gutem Succes, besorget / und insonderheit / wegen Einrichtung einiger Commercien-Sachen / mit den Spanischen Ministris negocirte / musten innerhalb 24. Stunden Madrit / und in 14. Tagen den Spanischen Boden / verlassen.

Französische Ministri werden fortgeschafft.

Gleicher Befehl kam auch denen Französischen Consuls, in verschiedenen Städten zu: und endlich musten noch alle übrige Franzosen / welche nicht naturalisirt waren / ob sie schon nur als Privat-Personen lebeten / auch unter denenselben viele / welche vom Anfang mit dem König aus Frankreich gekommen / und zum Theil demselben gute Dienste geleistet / aus Spanien entweichen. Ja / so gar

Imgleichen alle andere Franzosen.

der

der Stallmeister des Herzogs von Bourbon, welcher für seinen Principalen Pferde zu erhandeln / in Madrit sich befande / und nicht ohne Vorwissen des Hofs / mit einem guten Paß von dem Prinzen von Cellamare versehen war / wurde in Arrest genommen / erhielt auch / durch Unterhandlung dieses Prinzens / kaum noch mit der Freyheit / diese Erlaubnis / daß er seine Verrichtungen expediren sollte; jedoch muste er sich ebenfalls / innerhalb 24. Stunden / von Madrit entfernen. Bey welchem allen denn es nicht anderst seyn kunte / als daß auch die Spanische Ministres zu Paris / de Monteleon und de Lawles, ihren Rappel bekamen. 1725. Der Stallmeister des Herzogs von Bourbon kommt in Arrest.

Annebst muste man aber auch an dem Spanischen Hof / seine Prinzeßin wieder anzunehmen / Anstalten machen. Die junge Königin hatte schon den 15. Martii gleichfalls / wie der Marechal de Thessé, noch im guten Willen / ihren Abschied von Madrit genommen / und wollte man gewiß wissen / daß ihre Frau Schwieger-Mutter / als gleich darauf die üble Zeitungen aus Frankreich eingeloffen / gesonnen gewesen / derselben nachzusenden / und die mitgegebene Præsente wieder abnehmen zu lassen / welches aber der König noch hintertrieben: statt dessen erhielt der Marquis de Villaro, so / als gewesener Obrist-Hofmeister sie begleitete / zu Aranda Ordre, mit der Reise inzuhalten / und die Nachkunfft ihrer Prinzeßin Schwester / gedachter Mademoiselle de Beaujolois, abzuwarten / welche / nachdem sie den 20. Martii abgereiset / daselbst den 24. eintraf / und beede hohe Prinzessinnen an die Gräntzen fortruckten. Allda hatte sich indessen auch die Infantin eingefunden / und geschahe also den 18. Maji zu S. Jean de Porc, die Auswechslung / durch den Duc de Duras, auf Seiten Frankreichs / und den Marquis de Santa Croce, von Spanischer Seite: wobey der letztere lang anstunde / die von der Infantin mitgenommene Præsente zu acceptiren. Abreise der verwittibten Königin. Auswechslung zu S. Jean de Porc.

Welcher Gestalt hierauf die junge Spanische Königin / nebst ihrer Prinzeßin Schwester / ihre Reise nach

1725. dem Französischen Hofe fortgesetzet/ und glücklich zu Ende gebracht / ist in den Geschichten desselben bemerket worden. Die Infantin aber gelangte den 28. Maii / nach Guadalaxara, woselbst sie von ihren Königlichen Eltern/ welche ihr / bis dahin entgegen gegangen / und fast zu gleicher Zeit eingetroffen / so ungern sonst ihre Ankunfft an und für sich gesehen wurde / gleichwol auf das zärtlichste empfangen / und vollends nach Madrit geführet ward. Allhier nahmen erst die Freudens-Bezeugungen ihren rechten Anfang / indem den 30. Maji Abends / der Einzug / bey unbeschreiblichen Zulauf / nicht nur unter Lösung der Canonen und Läutung aller Glocken / sondern auch durch die gantze Stadt / darauf erfolgten Illuminationen und Lust-Feuern / vollzogen wurde: so daß aus solchem Bezeugen niemand denjenigen Verdruß / welchen der Spanische Hof sonst über diese Begebenheit nur allzuhefftig erwiesen/ dürffte erkennet haben / und es mehr das Ansehen hatte / als ob eine Königliche Braut von ihrem Gemahl eingeholet würde / denn daß selbige/ von einer so schönen Hoffnung / mit leeren Händen wiederum zurück kam.

Empfang der Infantin.

Allein es war zu bedauren / daß diese Freude / welche ohnehin vielleicht bey den meisten niemals gar aufrichtig gewesen / auch in dem Hertzen der Infantin sich bald verlohren: Denn nunmehr muste man ihr dasjenige entdecken / so ihr noch bisher verhalten worden / welches auch zu verbergen/ und ihr Gemüthe nach und nach zu præpariren / man muthmaßlich mit obgedachten Lustbarkeiten verschwenderischer gewesen / als sonst für nöthig würde gehalten worden seyn: daß dieses nemlich keine Lust-Reise / sondern eine würkliche gezwungene Zurückkunfft / und das bisherige Prædicat der Königin in Frankreich / wieder mit dem alten Namen einer Spanischen Infantin, zu verwechseln seye. Diese Mühe nahm ihre Frau Mutter selbst auf sich. Ob nun schon selbiges/ ausser allen Zweifel mit der grösten Geschicklichkeit von der Welt geschehen; so wurde sie doch dadurch in einen solchen Widerwillen

Verdruß derselben bey Erfahrung der Sachen Beschaffenheit.

willen gesetzet / welcher mit seiner Grösse fast ihr Alter übertraf / und / nebst dem König in Frankreich mit allen seinen Unterthanen / auch so gar die unschuldige Französische Sprach / ihren Zorn fühlen muste / als welche sie weder selbst reden / noch von andern Personen hören wollen / ob man ihr nicht diesen Haß / als etwas / daran sich der gantze Affect und übrige Kümmernis allmählich tödten möge / gar gerne gegönnet / ja sie vielmehr darinnen gestärket? mag an seinem Ort gestellet seyn: ausser dem aber wurde nichts gespahret / ihr Gemüthe aufzurichten / uud einigen Trost in selbiges zu bringen: Dahero sich niemand unterstehen durffte / von der bald erfolgten anderweitigen Vermählung ihres gewesenen Gemahls / etwas zu erwähnen / oder zu entdecken; hingegen wurde durch den Vortrag einer zweyten Verlobung ihrer selbst / wofür auch / wie wir gleich hören werden / in allem Ernst alsbald gesorget ward / ihr das Angedenken der ersten aus dem Gedächtnis zu bringen / gesuchet: wobey angemerket wird / daß sie sich erstlich ohne Zweiffel / nach Gewonheit der Königlichen Wittwen in Spanien / zu dem Closter-Leben resolvirt / als ihr aber die Königin solches ausgeredet / sich in die zu ihren Umständen sehr wol schickende Worte herausgelassen haben soll: **Man möchte es also einrichten / daß der grosse Prinz / von welchem man sage / daß sie sich mit ihm vermählen solle / vielmehr zu ihr nach Spanien käme / als daß sie abermals ihme nachzureisen gezwungen wäre.** 1725.

Wie weit dieser wolgemeinte Vorschlag zu seiner Würckung gelanget / werden wir im nachfolgenden finden: inzwischen aber auch der andern merkwürdigen / und aus diesen grossen Theils erfolgten Begebenheiten des Spanischen Hofes / in gegenwärtigen Jahr / wie wir oben gedacht / Meldung thun. Wir verstehen unter selbiger / den zum Erstaunen gantz Europæ, so unvermuthet getroffenen Frieden / mit dem Kaiserlichen Hof / oder den so genannten **Wienerischen** Tractat. Indem nemlich auf besagte Frieden mit dem Kaiser.

1725. Veranlassung darzu.

besagte Art / das gute Vernehmen zwischen Spanien und Frankreich völlig aufgehoben / jenes auch allzuempfindlich war / als daß es denen friedlichen Vorschlägen / welche insonderheit der Päbstliche Nuntius that / Gehör geben / oder gar gegen dieses ferner ein gutes Vertrauen verspühren lassen sollte / mithin auch der Congress zu Cambray, welcher unter dessen Mediation tractirt wurde / schon so viel als aufgehoben ward / und dahero eines Theils ein blutiger Krieg zu erwarten stunde / andern Theils aber / die Angelegenheiten des Don Carlos in das Stecken kamen; so war der Hof fast gezwungen / bedacht zu seyn / sich erstlich / wenigstens auf einer Seite / fest zu setzen / und so dann die für besagten seinen zweyten Prinzen / in Italien zu hoffende Vortheile / unter Faveur einer andern mächtigen Puissance, auszuwürken. Beedes muste von Er. Kaiserl. Majestät erlanget werden: weil nun Spanien / auch ausser Frankreich / bey denen übrigen Nationen / insonderheit wegen Gibraltar und Porto Mahon, bey denen Engelländern / nicht viel Freundschafft zu suchen hatte; so fassete selbiges den Entschluß / sich unmittelbar / ohne weitere Mediation, nach Wien selbst zu wenden / und kamen also daselbst / diejenigen Friedens- und Commercien-Tractaten / wovon wir in den Kaiserlichen Geschichten die behörige Nachricht ertheilet / respectivè den 30. April und 1. May / zum Stand. Wiewol vielleicht nicht ohne Grund gemuthmasset wird / daß / vor dem völligen Ausbruch der Zurücksendung der Infantin, oder wenigstens zur Zeit / da selbige nur noch gefürchtet wurde / nebst dieser Motive, auch die Schläfrigkeit des Congresses zu Cambray, woran zwar dem äusserlichen Ansehen nach / Spanien selbst am meisten Ursache gewesen / beeden höchsten Höfen / dem Kaiserl. nemlich und Spanischen / schon Gelegenheit und Verlangen / auf eine solche Art allein zusammen zu tretten / gegeben / und jene alsdenn das Werck nur desto mehr beschleuniget.

Solches nun wurde nicht allein vor den Augen des übrigen Europæ, sondern auch des Spanischen Hofes selbst /

selbst/ mit so vieler Verschwiegenheit und Geheimhaltung/ tractirt/ daß in Madrit niemand / als der König/ die Königin/ welche selbiges haubtsächlich getrieben / und der Staats-Secretarius d'Orendain, zu Wien aber/ der einige Baron von Kipperda, davon Wissenschafft gehabt/ und darunter gehandelt. Dieser war von Geburt ein Friesländer / dessen Vatter / als Officier / unter den General-Staaten stunde / nachgehends aber sich einige Ländereyen in den vereinigten Niederlanden ankauffte / und deßwegen von der Catholischen Religion zu der Reformirten übertrat / worinn sich auch der Sohn / welcher noch in jener gebohren / und bey denen Jesuiten in Brabant erzogen war / mit ihme conformirte / und nach des erstern Tod sowol in den Gütern succedirte/ als unter den Staaten seiner Provinz Session, wegen seiner Capacité aber grossen Credit, und sonderbares Ansehen bekam: Dahero er 1715. nach Spanien / als Envoyé extraordinaire, gieng / und des Jahrs darauf den Character eines Ambassadeurs erhielt. Hieselbst hatte er demnach Gelegenheit / mit dem damaligen Premier-Ministre, Cardinal Alberoni, in Bekanntschafft zu gerathen / welcher sein äusserstes that / Spanien insonderheit / was die Commercien betrifft / in bessers Aufnehmen zu bringen. Weil nun Kipperda nichts als hohe Gedanken im Kopf/ dabey aber Wissenschafft genug hatte/ dem Cardinal nach seinem Verlangen an die Hand zu gehen/ so fand er / bey selbigem mit einigen Projecten / so er ihm vorlegte / gar leicht Ingress, und wurde/ sein Glück desto besser zu poussiren / bewogen / daß er / nebst seinem Vatterland und Diensten/ auch die bisherige Religion abermal quittirete/ und nachdem er die Catholische wieder ergriffen / zu Guadalaxara, eine Tuch-Manufactur anlegte. Allein selbige hatte nicht mehr Bestand / als das Ministerium des Cardinals selbst: nach dessen Fall Kipperda, als ein Ausländer und Creatur des verhaßten Cardinals / keine sonderliche Figur machte / sondern gantz still lebte: jedoch aber unter der Hand / entweder / weil er in geheim an sei-

1725.

Auf welche Art selbiger tractirt worden.

Nachricht von dem Kipperda.

1725. nem Glück arbeitete / oder noch von den vorhergehenden Zeiten/ bey Hof in so guten Credit blieb / daß ihn selbiger das wichtige Friedens-Werk mit Sr. Kaiserl. Majestät im Stand zu setzen / capable hielte: wozu er eben deswegen als eine Person / so bisher ohne Character gelebet/ und nicht sonderlich bekannt gewesen/ vor andern geschickt war / folglich gantz incognito nach Wien gieng / und daselbst den Frieden auf obbeschriebene Art / glücklich negociret.

Grosse Freud und Solennitäten wegen dieses Friedens.

Die Freude über so erwünschten Erfolg war in Spanien unvergleichlich. Der Courier/ welcher noch eher von Wien abgefertiget worden/ als die Unterschreibung selbst geschehen/ langte den 18. Maji mit dieser wichtigen Post an / und erhielte dafür von dem König 1000. Pistolen. Von der Königin aber sehr pretieuse Juwelen zum Præsent. Hierauf wurde sogleich das Te Deum laudamus gesungen / die Gratulationes von denen Grandes und Ministres abgestattet / und / da die ordentliche Publication erst den 22. Sept. nach der Ratification geschahe/ indessen doch / daß dieser Frieden in allen Provinzen bekannt gemacht würde / Verfügung gethan. Anbey ermangelte es nicht an Festivitäten / öffentlichen Spielen/ und dergleichen. Drey Tage wurden / als feyerlich / mit solchen Ergötzungen zugebracht/ und auch nach der Hand ereigneten sich noch mancherley Solennitäten: worunter

Stier-Gefecht.

insonderheit das den 30. Julii gehaltene Stier-Gefecht merkwürdig / sintemal dergleichen / so sehr sich sonst die Nation daran belustiget / nunmehr in einer Zeit von 20. Jahren / in Spanien nicht gesehen worden. Der Platz war auf dem grossen Markt zu Madrit / und befand sich das gantze Königliche Haus in einem Balcon des Palastes: ingleichen waren alle Ambassadeurs, Grandes, Ministri, und Collegia, anwesend / von übrigen hohen und niedern Zuschauern aber eine unaussprechliche Anzahl zugegen. Der Herzog von Arco, Groß-Stallmeister/ und der Marquis de Vadillo, Corregidor von Madrit/ dirigirten selbiges/ und jeder von denen Cavaliers, welche auf-

aufzogen/ hatte 100. Lacquaien / in prächtiger Montur, bey sich / unter denen sich noch Don Alvarez de Sotto-major, Don Juan de Pineda, Don Ramirez d'Avellano, Don Pedro de Berlindona, und Don Bernardin de la Canale, so wol mit Geschicklichkeit / als kostbarn Aufzug / vor andern hervor thaten. Um 7. Uhr Abends endigte sich diese splendide Lustbarkeit / jedoch / welches eben denen Spaniern nicht gar angenehm / ohne einigen Schaden / und des Nachts darauf erfolgete ein vortreffliches Feuerwerck. 1725.

Nicht weniger leuchtete das Königliche Vergnügen aus den hohen Begnadigungen der jenigen Personen / welche bey diesem Frieden waren adhibiret worden / hervor: Wie dann der Staats-Secretarius d'Orendain, nebst einer jährlichen Pension von 1000. Pistolen / zu einem Marquis de la Paz, (oder / vom Frieden/) erklärt wurde/ und der Baron von Ripperda sich gantz und gar/ mit Königlichen Gnaden-Bezeugungen überschüttet sahe: sintemal ihn der König / der wichtigen Præsente, welche er so wol von dem Kaiserl. als Spanischen Hof erhielte / Belohnung des Staats-Secretarii d'Orendain und Ripperda.

jetzt

1725. jetzt zu geschweigen / so gleich nicht nur zu seinem Ambassadeur extraordinaire, sondern auch zum Herzog / Grand d' Espagne von der ersten Classe, und Staats-Secretaire des Depeches, ernennete: Ja / nachdem er im Monat December / von seinen glücklichen Verrichtungen zuruck gekommen / wurde ihm noch die Direction der Commercien / auch Verwaltung der Finanzien / beygelegt / und er / mit einem Wort / auf einmal Premier-Ministre, durch dessen Hand alle Affairen gehen musten / mit dem Titul / als Premier Secretaire d' Etat, General de la Couronne, et Sur-Intendant-General des Commerces. Anneben stunde man ihm etwas / in Spanien gantz und gar ungewöhnliches / zu / daß ihm nemlich erlaubt ware / zu allen Zeiten / unangemeldet / so wohl in des Königes / als der Königin Zimmer zu gehen / und für sich bekam er diejenigen Zimmer assigniret / welche auch der Cardinal Alberoni, als Premier-Ministre, bewohnet hatte.

Wir haben aber inzwischen noch ein und anders / so sich / bis auf seine Rückkunfft / zugetragen / einzuholen. Um die Zeit / als der Wiener-Tractat unterzeichnet wurde / überreichte Liebert Wolters / ein Schwed / welcher nicht nur von den Bergwerken / sondern auch Wasser-Arbeiten / gute Wissenschafft hatte / und davon in Ausschiffung derer Stücker von den Gallionen zu Vigos, die Probe gethan / dem König ein Project, die Gold- und Silber-Minen in Andalusia und Extramadura, insonderheit zu Guadacanal, Cazalla, Aracena, Riotinto, und Galarosa, welche sehr reich seyn / und zum Theil 2700. Ducaten täglicher Ausbeute gewähren sollten / zu reinigen / und wieder in den Stand zu setzen: sintemal selbige ehedem von gewissen Teutschen Grafen besessen / nachgehends aber / als sie unsäglichen Reichthum daraus gezogen / und nunmehr sie zu verliehren fürchten musten / unter Wasser gesetzet worden. Dieser Vorschlag wurde angenommen / besagtem Liebert Wolters / nebst seiner Compagnie, die Minen auf 30. Jahre überlassen / und

Project des Liebert Wolters wegen der Spanischen Minen.

eine

eine sehr vortheilhaffte Octroy, mit vielen Freyheiten ertheilet. Es fanden sich anfänglich auch genug Personen / welche sowol dabey sich interessiren / als darinn arbeiten wollten: Allein / entweder die Unkosten musten zu groß / oder die Hoffnung zu gering werden / denn das gantze Werk zergienge so geschwind wieder / als es sich angefangen hatte. 1725.

In dem Monat Junio verlohr Spanien einen grossen Mann / Johannes Emanuel Ferdinand Pacheco Acunha Giron Portocarero, Marquis de Villena und Duc d'Escalona, auch Ober-Hofmeister und Præsident der Königlichen Academie, welcher in seinem Leben / wie er dann selbiges auf 75. Jahr gebracht / succeßivè, in Catalonien / Navarra / Arragonien / Sicilien / und Neapolis / respective Gouverneur General und Vice-Ré gewesen. Sein Sohn ist der / auch aus dem vorhergehenden schon bekannte / Graf von Estevan, welcher ihme in der Charge eines Königlichen Ober-Hofmeisters / succedirte. Imgleichen verstarb / wiewol später / in dem Jahr / ein anderer Weltberühmter / ehedem Parmesanischer / nunmehro aber schon lange Zeit Spanischer Ministre, nemlich der Marquis de Beretti Landi, zu Brüssel / woselbst er mit Regulirung einiger Puncten des Wiener-Tractats beschäfftiget war. Duc d'Escalona stirbt. Imgleichen der Marquis de Beretti Landi.

Inzwischen schritte man bey Hof / vermög des 9. Articuls / in viel-bemeldetem Wiener-Tractat, mit Ernst zur Restitution derjenigen Spanier und Herren / welche ehedem die Kaiserliche Parthey ergriffen hatten / und dahero sich ihrer Güter und Revenüen beraubt sehen musten. Sintemal nun selbige sehr wichtig waren / so daß derer übrigen Provinzen / vornemlich aber Catalonien / welches fast gantz und gar darunter begriffen / zu geschweigen / nur allein in dem Königreich Arragonien / sie sich auf 400000. Stücke von Achten jährlicher Revenüen beliefen; so kunte es nicht ohne schwere Difficultäten / und insonderheit Mißvergnügen derjenigen / welche sie bisher besessen und genossen hatten / abgehen: wie dann auch Die ehmaligen Partisans des Kaisers werden restituirt.

diese

1725. diese Personen von ihrem Privat-Schaden gereitzet/ Gelegenheit nahmen/ den Wienerischen Frieden überhaubts/ auch was die publiques Affaires betrifft / zu blamiren/ als welcher der Nation und gantzem Königreich sehr nachtheilig / und höchstens nur der Königin / nebst denen Infanten anderer Ehe/ doch so / daß auch dieser Interesse von der Krone getrennet würde / vorträglich wäre. Allein / da man auf Kaiserlicher Seite/ an exacter Erfüllung nichts zu desideriren hatte / so kunte man sich / gleiches zu thun/ nicht weiter dispensiren. Dahero / um sich desto kürtzer zu expediren/ auch alle Processen und Querelen abzuschneiden / auf beeden Theilen / der 1. November / als ein unfehlbarer Executions-Tag / an welchem jeden dasjenige / so er ehedem im Besitz gehabt / ohne einige Exception, restituiret werden solte / beliebet / und von dem Spanischen Hof schon in dem Julio/ eine Commission, zu Saragossa, wegen der in Arragonien hieher gehörigen Fälle / niedergesetzet wurde. Dahero sich insonderheit die Grafen von Oropeza, Stella, Galves und Haro, ingleichen die Marquise von Valpariso, Pentoja

Selbige finden sich bey Hof ein.

und

und Villaperda zu Madrit einfanden / und zu des Königes Füssen wurffen / auch von Sr. Majest. auf das allergnädigste empfangen wurden / denen so denn noch mehrere / welche nebst selbigen / theils gleich zu Anfang / theils nach der Hand sich auf die Kaiserl. Seite / gelencket hatten / folgeten. Die Catalonier aber / welche schon in dem vorigen Jahr zu Gnaden aufgenommen worden / erhielten nunmehr einen desto vollkommenern Pardon, worunter auch diejenige / so noch nach der Abreise Sr. Kaiserl. Majest. und dero Trouppen aus Spanien / die Waffen wider Philippum V. in Handen behalten / begriffen waren. 1725.

General-Pardon der Catalonier

Unterdessen vergaß man der Verdrüßlichkeiten mit Frankreich / und derenjenigen / welche noch mit andern Nationen dazu kamen / keines weges: denn obschon der Päbstliche Hof durch seinen Nuntium Aldobrandini, zu Madrit / die Mediation zwischen beeden Kronen / Spanien und Frankreich / offeriren ließ / auch nachgehends zu Rom von denen Cardinälen Polignac, Paolucci, Coscia und Gualtieri, nebst dem Prætendenten / hierüber conferirt wurde / ja nicht weniger anfänglich / ehe die Tractaten von Wien und Hannover publicirt wurden / Engelland eine Versöhnung zu stifften bemühet war / und endlich würklich zu Figuera, in dem Julio / eine Zusammenkunfft von Französisch- und Spanischen Ministris veranlasset wurde; so ward doch in dieser nichts sonderbares / ausgenommen einige Strittigkeiten wegen Deserteurs, ausgemachet / und jene Handlungen kunten deßwegen zu keinem guten Effect gelangen / weil Spanien in seinen Forderungen gar zu hoch gieng / und unter andern præliminariter prætendirte / daß der Französische Hof die angerechnete 40. Millionen Unkosten wegen des Spanischen Successions-Kriegs / fahren lassen / dem Herzog von Bourbon das Ministerium abgenommen / und hingegen dem Herzog von Orleans zugewendet werden sollte. Weil nun auf solche Art das gute Vernehmen mit Frankreich nicht wieder hergestellt wurde / sondern

Versöhnung mit Frankreich wird vergebens tentirt.

Spanische Prætensiones.

1725. dern zumal auf erfolgten Wienerischen Frieden immermehr abnahm / und noch andere Differentien / insonderheit mit den Engelländern / dazu kamen; so hielten die Spanier für nöthig sich allenthalben in gute Postur zu setzen. Die Werbungen / welche sich mit diesem Jahr angefangen / continuirten demnach selbiges hindurch / und zwar nicht allein in den Spanischen Landen / sondern auch in der Schweitz / ja so gar in Teutschland / wurde an einigen Orten darum Ansuchung gethan. An die in Catalonien liegende Trouppen ergieng Ordre, sich nach Roussillon zu ziehen / statt deren alldort sich eine Armee von 40000. Mann / unter dem ehmaligen Abgesandten in Frankreich / Mons. de Lawles, versammlen sollte. Nicht weniger wurden die Vestungen / und unter selbigen auch insonderheit Porto-Longone, auf der Insul Elva in Italien / gleich als bey bevorstehendem Krieg / versorget. Selbigen aber würklich anzufangen / oder nur zu intentiren / wollte bey diesem allem / insonderheit gegen Engelland / gleichwol der Hof den Namen durchaus nicht haben / sondern verwunderte sich vielmehr bey dem Ministre dieser Kron / daß ihme dergleichen zugetrauet wurde: Wiewol auch die Engelländer / so süssen Verheissungen nicht sonderlich zu trauen schienen / noch auf die Spanische Propositiones, daß 1.) Gibraltar und Porto Mahone zwar unter Englischer Bothmäßigkeit verbleiben; doch freye Häfen seyn. 2.) Die Spanische Waaren / ohne einige Abgabe / ein- und ausgeführet werden. 3.) Die Religion auf dem alten Fuß bleiben / und 4.) in beeden Orten denen See-Räubern weder Zuflucht / noch sich zu proviantiren gestattet werden sollte / reflectirten / sondern vielmehr so wohl besagte Plätze bestens versahen / als auf allem Fall eine formidable Flotte ausrüsteten. Wie dann auch von Spanien selbst eine Elcadre gegen die Algierische Corsaren / unter dem Admiral Mari in die See stach / und mit ziemlicher Beute zurück kam.

Anstalten zum Krieg.

Vorschläge gegen die Engelländer.

Dieses war in dem Julio. Ein Monat darauf lief zu Cadix ein Rußisches Kriegs-Schiff und 2. Fregatten ein /

Rußische Schiffe lauffen zu Cadix ein.

ein / welches zwar einem vor kurtzen getroffenen Tractat gemäß / geschahe / und einig und allein die Commercien / zwischen beeden Nationen / zum Endzweck haben sollte / von denjenigen Puissancen aber / welche bald darauf / in der Hannoverischen Alliance, zusammen traten / mit aufmerksamen Augen beobachtet wurde / und weiter aussehende Dinge darunter gemuthmasset werden wolten. 1725.

Um diese Zeit hatte der berühmte Marquis de Campo Florido, Præsident in dem Finanzen-Rath / und Sur-Intendant der Kron-Reveniien, die Fatalité, in Ungnade zu fallen / und besagte beede Chargen zu verlehren / welche dem Don Franc. Ariaza y Medina, zu Theil wurden: worauf jener / zwar erst im folgenden Jahr / den 8. Mart. durch den Tod gar aus der Welt gieng / und / seines Sturtzes ungeachtet / anderthalb Millionen Stuck von Achten hinterließ / so von ihm / sintemal er von geringer Geburt war / erworben / und nunmehr zweyen einigen Kindern zu Theil worden. Ein gewisser Schiffs-Capitain aber / Namens Comach, so von Geburt ein Englischer Edelmann / und bey der letzten Sicilianischen Expedition, in Spanische Dienste getretten / war noch unglücklicher / indem er unvermuthet arrêtirt / nach Granada gebracht / und daselbst im November enthaubtet wurde: wovon die Ursach gewesen seyn soll / daß er an seine Freunde nach Engelland geschrieben / es seyen die Spanier gesonnen / Gibraltar und Porto Mahone anzugreiffen / und in der Stille mit List wegzunehmen / welcher Brief aufgefangen worden.

Marquis de Campo Florido fällt.

Comach wird decollirt.

Unter diesen theils unruhigen / theils die auswärtigen Affairen haubtsächlich betreffenden Begebenheiten hatte der Hof das Vergnügen / eine doppelte Heyrath seiner Infanten glücklich zum Stande zu bringen. Es war nemlich selbiger gleich / von der Zeit an / da er die ehmalige so genannte Infantin Königin aus Frankreich zurück bekommen / um den darüber geschöpfften Verdruß zu verschmertzen / und verschiedene Inconvenientien / wegen des Ceremoniels einer Prinzeßin / so schon als Königin war

Doppelte Heyrath mit Portugall.

1725. verehret worden/ zu vermeiden / bedacht / dieselbe wiederum bald an einen andern Kronen-mäßigen Bräutigam anzubringen. Hierzu fande sich nun in gantz Europa keine geschicktere Person/ als der Prinz von Brasilien / oder Kron-Prinz in Portugal / welchen Vorschlag auch der König/ dessen Herr Vatter sich gefallen ließ / und dargegen seine älteste Infantin dem Prinzen von Asturien/ zur künfftigen Gemahlin prælentirte: weswegen sich dann der Portugiesische Ministre, Don Joseph d' Acunha-Brochado, zu Madrit einfande / und die Tractaten den 1. Octobr. dahin zu ihrer Richtigkeit gelangeten / daß der Prinz von Asturien/ Ferdinandus, 12. Jahr alt / an die Portugiesische Infantin Mariam Magdalenam, 14. Jahr alt / und der Prinz von Brasilien Emanuel, von 11. Jahren / an die Spanische Infantin Mariam Annam Victoriam, so jetzt in ihrem achten Jahr stunde / vermählet wurden. Worauf den 22. besagten Monats/ unter Beywohnung des gantzen Königl. Hauses / obbenannten Portugiesischen Gesandten / auch vieler Grandes, und anderer vornehmen Personen / die Verlöbnis in dem Escurial solenniter vollzogen ward/ und nun nichts mehr übrig war / als die Beylegung der Difficultäten / wegen Auswechslung der Prinzeßinnen / indem Spanien / bis zu Vollziehung der Mariage, sogleich die Infantin Mariam Magdalenam an seinem Hof haben / und doch auch seine Infantin, auf der Portugiesen gantz billiges Gegen-Begehren / ihnen noch nicht abfolgen lassen wollte: welche endlich dadurch gehoben wurde / daß die Auswechselung oder Ubersendung sogleich von keinem Theil geschahe/ nach einigen Jahren aber / da die Zeit und Möglichkeit der völligen Vollziehung besser angerucket / wie wir im nachfolgenden hören werden/ auf diese Art erfolgte / daß beede Prinzeßinnen zugleich an diejenige Nation, deren Königinnen sie einmal seyn sollten / ausgelieffert wurden.

Schwierigkeit über die Auswechselung.

An der Auferziehung des Prinzen von Asturien war bisher kein Fleiß gespahret worden / sintemal sich der König/

nig / sein Herr Vatter / selbst die Mühe gab / ihm zu gewissen Zeiten die Principia der Pietät so wol / als Politique, beyzubringen / und nunmehr / bey seiner Verlobung bekam er auch einen eigenen Hof-Staat / und wurde der Herzog von Bejar, zu dessen Major-Domo Major, der Graf von Estevan del Puerta zum Ober-Stallmeister / der Graf von Salazar, als Gouverneur, zugleich zum Obrist-Cämmerer / Don Carlos d'Arizaga, Unter-Gouverneur, zum Unter-Stallmeister / und der Königl. Beichtvatter / P. Bermundez zum Beichtvatter ernennet / der Herzog von Gandie aber / Marquis de los Balbosos, Graf von Saratelli, Don Ignatio Afferden, und Don Joseph de Losada, als bisherige Cammer-Herren bestättiget. 1725.

1726.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726. wiewol erst zu dessen Ende der solenne Einzug erfolget / kam der Kaiserl. Gesandte / Herr Graf von Königseck / zu Madrit an / um die vor kurtzem getroffene Freundschafft zwischen beeden höchsten Höfen zu bestättigen / und wurde mit ausserordentlicher Distinction so wohl empfangen / als nach der Hand / fort und fort tractirt: Da hingegen der Englische Ministre, Obrist Stanhope / immer neue Gelegenheit zu einigem Mißvergnügen hatte / dadurch auch würklich das gute Vernehmen mit dieser Kron / von Tag zu Tage geringer wurde.

Dem Printzen von Asturien wird sein Hof-Staat angeordnet.

Es ergieng vom Hof Ordre, daß 12000. Mann an den Nordischen Küsten von Spanien / sich zusammen ziehen solten: In dem Hafen bey Cadix hatten sich nach und nach viele Schiffe zu einer Flotte versammlet / welche bereits auf 100. Tage mit Lebens-Mitteln versehen waren / und zu denen im vorhergehenden Jahr / daselbst angekommenen Russischen Schiffen hatten sich indessen auch noch einige eingefunden. Aus diesem allen schöpffeten die Engelländer grosse Ombrage, und wollten versicherte Nachricht haben / daß diese Præparatoria sämtlich zum Dienst des Prætendenten abzieleten: Ja / obbesagter Obrist Stanhope war in solcher Meinung so gewiß / daß /

Spanien wird verdächtig für den Prætendenten zu agiren.

1726. als er in Erfahrung gebracht / wie an einem Ort 48000. Flinten parat, aber noch nicht bezahlt seyen / er nicht säumete / das Geld alsbald dafür auszuzahlen / auch nachgehends / als sich die ersten Käuffer bey ihme meldeten / und mit Offerirung des ausgelegten Geldes / derselben Zurucklieferung eiferig sollicitirten / selbige keineswegs abfolgen / sondern wegführen ließ.

Der Herzog von Wharton komt nach Madrit.

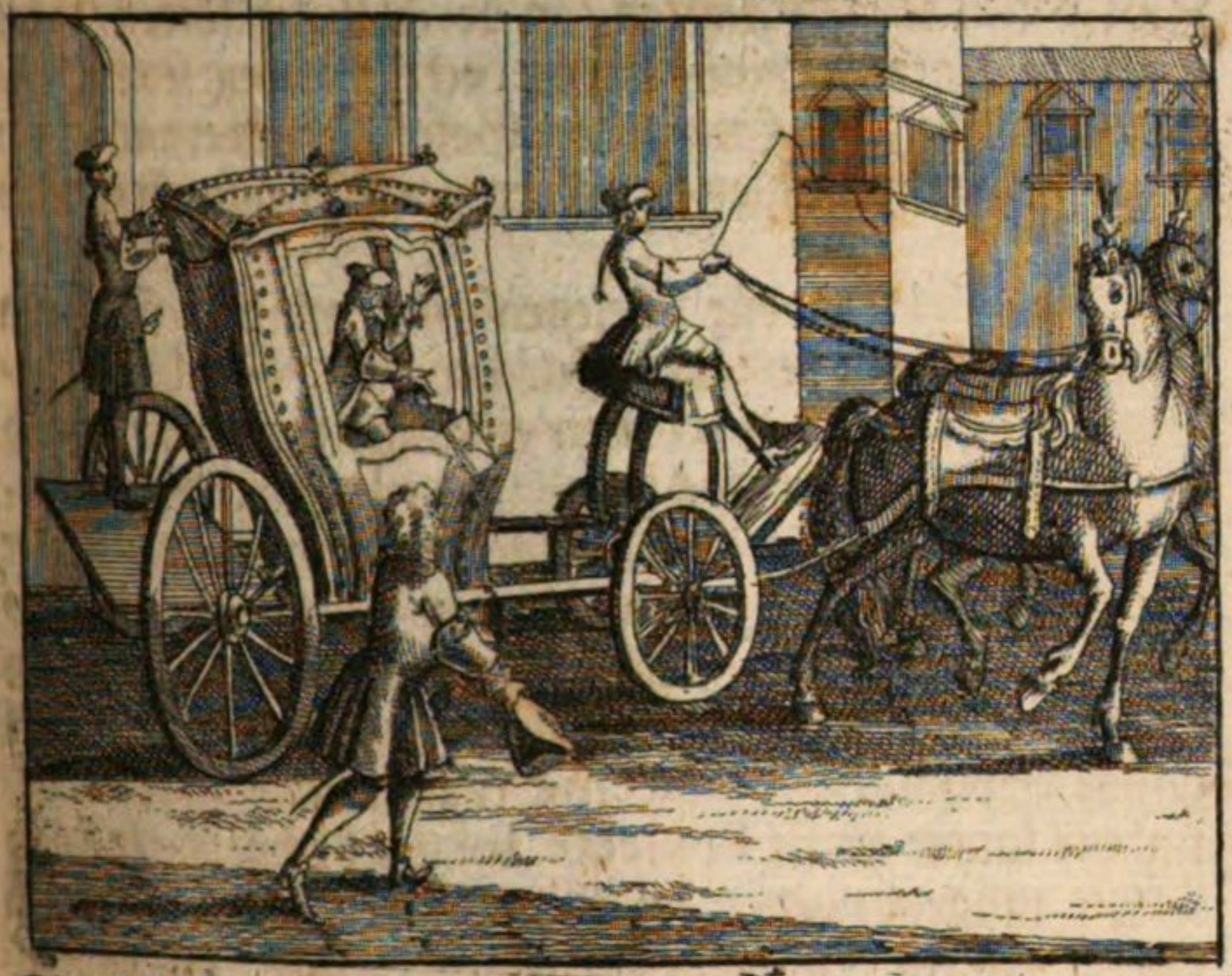
Bald darauf langte der durch seine wunderliche Aufführungen berühmte Herzog von Wharton, von welchem die Englische Geschichte mehrere Nachricht geben werden / zu Madrit / und zwar als ein Agent von dem Prætendenten / oder dessen Ambassadeur, wie die Engelländer redeten / an. Weil nun solcher selbst / mit Fleiß dem Englischen Gesandten / sich über ihn zu beschwehren / Gelegenheit gab / auch so gar selbigen auf die Gedanken zu bringen suchte / daß er sich als Ritter des Hosenbandes / welchen Orden ihm sein neuer Principal, nebst dem Titul eines Herzogs von Northumberland / conferiret / aufführen würde / und dahero eine kleine Comödie mit einem Schneider / und zwar desjenigen / so auch dem Abgesandten arbeitete / gespielet wurde / als welcher ihm den Ordens-Stern auf ein Kleid machen / jedoch nachgehends / daß er ihn nicht recht verstanden / sich belehren lassen müste: überhaubts aber seine Gegenwart in Madrit dem Obrist Stanhope unleidlich war / sintemal er daselbst / nach den vorherigen Versprechungen des Herzogs von Ripperda, nicht einen Tag gedultet werden sollte; so berichtete jener alle solche Umstände nach seinem Hof / und

Wird von einem Staats-Boten nach Londen citirt.

erhielt dadurch / daß ein Staats-Bot nach Madrit geschicket wurde / welcher den Herzog auf der Gassen rencontrirte / dessen Carosse halten ließ / und ihme unter dem Bezeugen / wer er / und warum er hie sey / ein Schreiben / oder Citation, sich zur Verantwortung über seine bisherige Conduite, in Londen zu stellen / überreichte; welches aber der Herzog mit so schlechten Respect empfieng / daß er es vielmehr auf die Gasse schmieß / und sich darauf zu dem König begab / über dieses Verfahren / wodurch selbst

Se-

1726.



Se. Cathol. Majest. beschimpffet worden wären / zu klagen. Auch deswegen erkundigte sich der Englische Gesandte bey dem Marquis de la Paz, und bekam zwar zur Antwort / daß der König von der Affaire Nachricht erhalten / doch hätte sich der Herzog nicht bey ihme beklaget / und würden Se. Majest. sich auch dessen nicht annehmen; Allein / bey diesem allen ward der Herzog an dem Spanischen Hof gar wol gelitten / auch obiger / zu seiner Excuse ausgebreiteten Historie von dem Irrthum des Schneiders ungeachtet / würklich mit dem Orden des blauen Hosenbands gesehen; Endlich änderte er auch die Religion / indem er zur Catholischen übertrat / und heyrathete eine Cameréra der Königin / deren Heyrath-Gut er aber bald anfieng mit allerhand Divertissements, zu dissipiren. Ja er gieng so weit / daß er sein Recht / als ein Englischer Pair dem Englischen Consul Dumbar, für 20. Pistolen / ordentlich / und in Gegenwart dreyer Zeugen / verkauffte. Doch hatte er auch bey diesem Trotz / und mit ihme seine Correspondenten / das Unglück / daß ihm sein Secretaire, John Blake, ein Schottländer / mit

Fernere Avanturen desselben.

1726. samt denen Briefschafften / in deren verschiedenen / einige wichtige Unternehmungen entdeckt worden seyn sollen / durch und zu dem Englischen Gesandten übergieng / sich aber darauf in Frauen-Kleidern nach Frankreich glücklich salvirte.

Due de Ripperda fällt in Ungnade.

Die éclaranteste Gelegenheit / mit dem Englischen Hof öffentlich zu verfallen / war bey vielen heimlichen Vorwürffen / so beede Nationen einander machten / endlich der Sturtz des Herzogs von Ripperda, und dessen Salvirung in das Logis des Englischen Gesandtens. Dieser Herzog / welcher / wie wir davon Meldung gethan / so hoch / als es einer Person von seiner Condition kaum möglich ist / unvermuthet gestiegen / und bishero fast die gantze Spanische Monarchie regiert / auch zu deren Aufnahme lauter grosse Projecte formirt / insonderheit aber damit umgegangen / die Königliche Revenüen jährlich von Spanien / mit 30. Millionen Scudi, und von Indien / mit 4. Millionen Pistoletten zu vermehren / hatte / dieser guten Meinung ungeachtet / das Unglück / von seinem eminenten Posten so schnell / als er sich darauf geschwungen / wieder herab zu steigen / oder vielmehr zu fallen.

Ursachen und Beschuldigungen desselben.

Die Ursachen / welche man anzeigte / waren / daß er wider den Respect, welchen er beeden Majestäten / dem König und der Königin schuldig / gehandelt: daß er dem Wiener-Tractat, welchen er doch selbst zu Stand gebracht / nunmehr gantz contraire Consilia geführet / und insonderheit die Se. Kaiserl. Majest. darinnen stipulirte Subsidien aufgehalten: daß er die Geheimnissen derselben der Gegen-Parthey communicirt / daß er in Verwaltung der Finanzien ungetreu gewesen / und / in so kurtzer Zeit / 4. Millionen / oder noch mehr für sich aus dem Land geschafft / daß er so wol hiedurch / als mit seinen übrigen Anschlägen / der Königlichen Cassa unvermeidlichen Schaden zugefüget / so daß er auf das Jahr 1726. 17. Millionen Piasters zum Voraus genommen / daß er endlich gar mit den Türcken / zum Nachtheil des Kaisers / cor-

correspondirt / und was dergleichen Beschuldigungen 1726.
mehr waren. Es ist aber nicht also zu verstehen / als wären diese die eigentliche Ursachen / welche ihn gestürtzet; wenigstens scheinet es nicht / daß er im Anfang aller derselben auch nur verdächtig gewesen / sondern es sind diejenigen Vergehungen / deren man ihn erst nachgehends / bey Formirung seines Processes angeklaget / und / soviel davon bekannt worden ist / nicht einmal überzeuget hat: wiewol auch nicht zu laugnen / daß die Erfahrung / und am meisten seine eigene Conduite, so wol gleich damals / als noch nach der Hand erwiesen / wie ihm dieselbe fast alle gar leicht zuzutrauen seyen. Daß er ein Ausländer / und durch die / zu seinen weit aussehenden Projecten / nothwendige Impositen des Volks / mit Unterdruckung einiger Grossen aber / ja selbst seiner eigenen Hoheit / des Hofes / und der neidischen Grandes, Haß auf sich geladen / mag wol im übrigen das Haubt-Fundament seines Unglücks gewesen seyn / er auch solches / durch seinen Eigensinn selbst am meisten befördert / und mit einem oder dem andern versehen / woraus man noch ein mehrers muthmassen können / seinen Feinden das Schwerdt in die Hände gegeben haben.

So viel ist gewiß / daß der König angefangen / über ihm insonderheit / wegen Verwaltung der Finanzien / mißvergnügt zu seyn / und ihm dahero / jedoch gantz gnädig zu verstehen gegeben / daß er gesonnen sey / ihm dieselbe / wegen seiner andern vielen Occupationen / abzunehmen / und auf den Marquis de la Paz zu transferiren / welches aber der Herzog so übel genommen / daß er zur Antwort gegeben / er wäre zufrieden / wenn ihm Se. Majest. nicht nur diese / sondern alle seine Bedienungen / abforderten. Einige setzen darzu / daß er nach des Königs Vortrag / noch demselben ein Project von Einrichtung der Regierung præsentiret / welches aber Se. Majest. als impracticable, verworffen / worauf der Herzog allererst aufgepochet / und seine Dienste besagter massen aufgegeben / welches dann auch angenommen / und er

1726. durch eine / noch selbigem Abend / ihme zugesendete Verordnung / von selbigen loßgesprochen worden / jedoch / daß ihm der Titul eines Staats-Raths / und eine jährliche Pension von 3000. Pistolen / bis er auf eine andere Art wieder employret würde / bleiben sollte.

Wenn man die Warheit bekennen will / so scheinen die Königliche Resolutiones so geschwind ergangen / und die gantze Sache so wohl eingefädelt zu seyn / daß es schwer zu glauben / es seye nicht mit dem allererstẽ Vortrag des Königs / von Abnehmung der Finanzien / dessen Ungnade / und die Intention ihn völlig von dem Ministerio schon verbunden gewesen: doch war selbige noch mit einem gnädigen Angedenken / der ehmaligen Verdienste / verknüpffet / und durffte vielleicht / wann sich der Herzog nur zu accommodiren gewust hätte / keine so gar üble Suiten nach sich gezogen haben. Allein / es muß dieser doch desgleichen / entweder / aus bösen Gewissen besorget haben; oder / wegen des vermuthlich angethanenem Unrechts / auf Rache bedacht gewesen seyn; sintemal er einen desperaten Anschlag ergrief / und damit greulichen Lermen anrichtete / indem er den andern Tag darauf / welches der 15. Maji war / sich vom Hof / erstlich zwar in sein Haus / so dann aber zu dem Holländischen Ambassadeur, und da dieser ihme zu gratificiren / sich entschuldigte / in dessen Begleitung zu dem Englischen Gesandten begab / und allda Schutz suchte / solchen auch vom selbigen / welcher erstlich nicht zu Haus war / nach seiner Ankunfft / und der Erkundigung / daß er nicht mehr in Spanischen Diensten seye / auch keiner Untreue beschuldiget werde / erhielte. Worauf der Obrist Stanhope selbst Audienz bey dem König verlangte / die ihme zugestandene Begebenheit notificirte / und auch allda gedachte Fragen / ob der Herzog noch in Königlichen Diensten seye / oder einer Untreue beklaget werde? wiederholte. Nachdem aber Se. Majest. ebenfalls beedes vermeinten / und wider die gantze Sache weiter nicht viel excipirten / als daß auf diese Art der Gesandte für den Herzog / damit er

Retirirt sich zu dem Englischen Gesandten

nicht

nicht gäntzlich entfliehe / stehen möchte; so engagirte sich derselbe hierzu / und behielt seinen Gast getrost bey sich. 1726.

Gleichwie nun allerdings des Königs Gelassenheit hierbey / als ein ziemlich wahrscheinlicher Beweis / daß der Herzog damals / wegen einer Verrätherey / noch nicht sonderlich verdächtig gewesen / kan betrachtet werden; also ist sich hingegen nicht zu verwundern / wenn nachgehends / bey weiterer Uberlegung / dem Hof bedenklich / ja unmöglich gefallen / einen solchen Mann / als der Herzog Ripperda war / länger in dem Quartier eines fremden Ministre, und zwar von einer Puissance, wie damals Engelland / in Ansehen Spanien gewesen / zu lassen. Dahero nicht nur das Logis mit einer Wache von 60. Mann observirt / sondern auch der Herzog um die Ursache seiner Retirade befraget / und da er seine Gefahr für der Wut des Pöbels / auch den Haß seiner Feinde / vorgewendet / des Königlichen Schutzes / wider alle Excessen und Verfolgung / versichert / auch der Abgesandte / ihn zu einer freywilligen Zurückbegebung zu vermögen ersuchet ward. Allein diese Bemühung war umsonst / und Ripperda bat sich endlich aus / daß ihm erlaubt seyn möge / sich in ein Closter zu retiriren: welches Begehren aber zu vieler Verwunderung dem Hof nicht anstund / der dahero unvermuthet das Mittel einer gewaltsamen Hinwegnehmung ergrief; welchemnach den 5. May der Don Louis Cuellar, Alcaide des Hofs / nebst dem General-Adjutant von der Garde, Don Francisco di Balanza, mit einem Detachement von der Garde, sich in des Ambassadeurs Haus verfügten / diesem einen Brief des Marquis de la Paz, welcher die Königl. Ordre hierzu ertheilte / überreichten / ohne aber eine Antwort darauf zu erwarten / den Herzog mit allen seinen Briefschafften / wegnahmen / und in das Schloß nach Segovia abführeten: allwo ihm bald vier Commissarii von dem Rath von Castilien gesetzet / und wider ihn nach den oberzehlten Beschuldigungen / inquirirt worden. Hiebey gerieth nun alles in ziemliche Bewegung; Spanien gab ein weitläuf-

Der König will ihn daselbst nicht dulten.

Wird mit Gewalt weggenommen,

und nach Segovia zur Inquisition gebracht.

1726. Die Spanier wollen solches legitimiren.

figes Manifest heraus / in welchem es die gantze Affaire, nach seinem Vortheil vorstellete / und behaubtete / daß es keinem souverainen Haubt könne zugemuthet werden / sich in seiner Residenz, von seinem eigenen Ministre, welcher criminis læsæ majestatis schuldig / unter dem Schutz einer auswärtigen Gesandschafft / trutzen zu lassen: wie denn in der That nicht leicht ein Hof würde haben über das Hertz bringen können / einen so gefährlichen und vielwissenden Ministre zu seinem eigenen Schaden / ungehindert an seine Feinde / dergleichen damals Groß-Britannien von Spanien zu werden in procinctu stund / zu überlassen.

Gegen-Einwürffe und Protestation des Groß-Britannischen Gesandtens.

Hingegen excipirte der Obrist Stanhope / daß der Herzog nicht mehr in Spanischen Diensten / auch eben so wenig criminis læsæ majestatis, oder einiger Untreue / mit seinem Wissen / nur verdächtig gewesen / als wovon das Gegentheil Se. Catholische Majestät selbst versichert hätten; ingleichen daß man von ihm die Auslieferung des Herzogs zuvor niemal / sondern nur selbigen zu einer freywilligen Verlassung seines Hauses zu persuadiren / welches er auch / wiewol vergebens / rentirt / verlanget / folglich mit Violirung des Juris gentium, an einer freyen Gesandten-Wohnung / Gewalt geübet. Dahero dann vielbelobter Groß-Britannischer Ministre so gleich in einem Schreiben an den Marquis de la Paz, wider das gantze Procedere protestirt / und sich darauf mit Hinwegnehmung des Englischen Wappens von seinem Quartier / bis auf weitere Ordre von seinem Hof / ein paar Meilen von der Residenz / entfernete: wogegen die Spanier mit Aufhaltung des Couriers verhinderten / daß dessen Bericht hievon nicht ehender / als der ihrige / mit einer Beschwehrde über dieses sein Verfahren verknüpfet / zu Londen ankam.

Die übrigen auswärtige Ministres schweigen stille darzu.

Zu bewundern war / daß bey dieser so delicaten Affaire nicht die auswärtige Ministres sich movirten / oder causam communem machten: dann / obschon der Obrist Stanhope ihnen die Sache notificirt / auch der Kaiserl. Ambas-

Ambassadeur, Herr Graf von Königseck / die übrigen Gesandten zusammen zu beruffen / und mit ihnen deßwegen Verfügung zu treffen / Anfangs auf sich genommen; so unterblieb doch solches zu einem klaren Anzeigen / daß Ripperda es mit dem Kaiserl. Hof / und insonderheit mit dem Herrn Ambassadeur selbst sehr verdorben haben müsse. Dahero endlich der Holländische Gesandte / Herr van der Meer, für sich allein eine Protestation an den Marquis de la Paz vom 29. May deßwegen sandte / als welcher sich insonderheit dadurch gravirt befande / daß in obgedachten Spanischen Manifest, oder Specie facti, enthalten war / es seyen durch seinen Wagen des Herzogs Effecten aus dessen Bewohnung / gleichsam verstohlener Weise / abgeholet worden. 1726. Bis auf den Holländischen.

Nichts war muthmaßlicher / als daß dieser schwere Sturtz des alten Ripperda, auch dessen noch in Gesandtschafft zu Wien stehenden Sohn / treffen würde: wie denn auf Königl. Spanische Ordre, auch in der That anfänglich seine Schrifften versiegelt worden: allein / es hat sich dieser so wohl zu purgiren / und an dem Kaiserlichen Hof zu insinuiren gewust / daß ihm selbige nicht nur bald wieder frey gegeben wurden / sondern er auch die Erlaubniß noch eine Zeitlang in seinen Verrichtungen fortzufahren / und nachgehends mit dem Titul eines Herzogs / und einer jährlichen Pension von 2000. Pistolen / nach Madrit zu kommen / erhielt. Da er sich auch indessen zu Wien / mit der verwittibten Frau Gräfin von Blagey, einer Tochter des in gar grossen Ansehen stehenden Herrn Grafen von Cobenzl / vermählet / wurden ihm von Sr. Kaiserl. Majestät 12000. fl. und von der Durchlauchtigsten Frau Gouvernantin in den Niederlanden / 6000. fl. jährlich beygeleget. Der junge Ripperda maintenirt sich.

Ubrigens sollte diese Veränderung des Ministerii, was die Situation der Affairen und Engagements mit andern Potenzien / insonderheit dem Kaiserlichen Hof betrifft / keine besondere Folgen nach sich ziehen / dessen denn zugleich mit der Notification die Versicherung geschahe. Der Wiener-Tractat bleibt unverletzet.

Bey

1726. Ersetzungen der Chargen.

Bey dem Hof selbsten aber/ und in Vergebung der Chargen, muste eine Mutation zu Schulden kommen / indem theils diejenige / so der Herzog bekleidet/ mit andern Subjectis ersetzet / theils verschiedene Ministres, welche durch ihn untergedruckt waren/ restituiret wurden: Also ward der Marquis de Castellar wiederum Secretaire von dem Kriegs-Staat / Don Franc. d'Arriaza, Præsident von den Finanzien / Don Jacob de Felon de Zarbara, Sur-Intendant des Toback-Imposts / Don Manuel Martinez, Rent-Cammermeister / Don Manuel de Secada Veneras, Rentmeister von den Salinen / Don Franc. d'Olmo, Land-Gouverneur, Don Jos. Patinho, Staats-Secretarius von dem See-Wesen / und denen Indien ꝛc. ꝛc.

Marquis de la Paz wird Premier-Ministre.

Die Haubt-Last der Verrichtungen aber / welche Ripperda, als Premier-Ministre, getragen / fiel auf den Marquis de la Paz. Ob auch schon der Marquis de Grimaldo anfänglich noch / als Secretaire der ausländischen Affairen / eine kurtze Zeit neben ihm arbeitete; so ward dieser doch bald völlig dimittirt / gleichwie auch um eben selbige Zeit der nur gemeldete kaum restituirte Finanzen-Præsident d'Arriaza seiner Bedienung in Gnaden erlassen / und selbige dem ebenmäßig obbenannten Don Joseph Patinho zu Theil wurde.

Marquis de Grimaldo und Don d'Arriaza werden dimittirt.

Diesen Veränderungen ist noch billig beyzuzehlen/ daß auch der berühmte P. Bermundez den Hof mit dem Closter verwechseln muste/ dessen Ungnade noch einige davon herleiten / daß er den König erstlich von Wiederannehmung der Regierung / nach dem Tode seines Sohnes/ solle abgehalten haben / wie wir gleichfalls an seinem Ort schon angemerket. Den wichtigen Posten eines Königlichen Beicht-Vatters / welcher in Spanien mit denen Staats-Sachen / eine gar nahe Verwandnis hat / erhielt der P. Clark, ein Jesuit aus Schottland / und wie ihm einige beymessen/ eifriger Anhänger / oder gar zu der Zeit/ als er in dem Schottischen Collegio zu Rom Rector gewesen / ehemaliger Beichtvatter des Prætendenten.

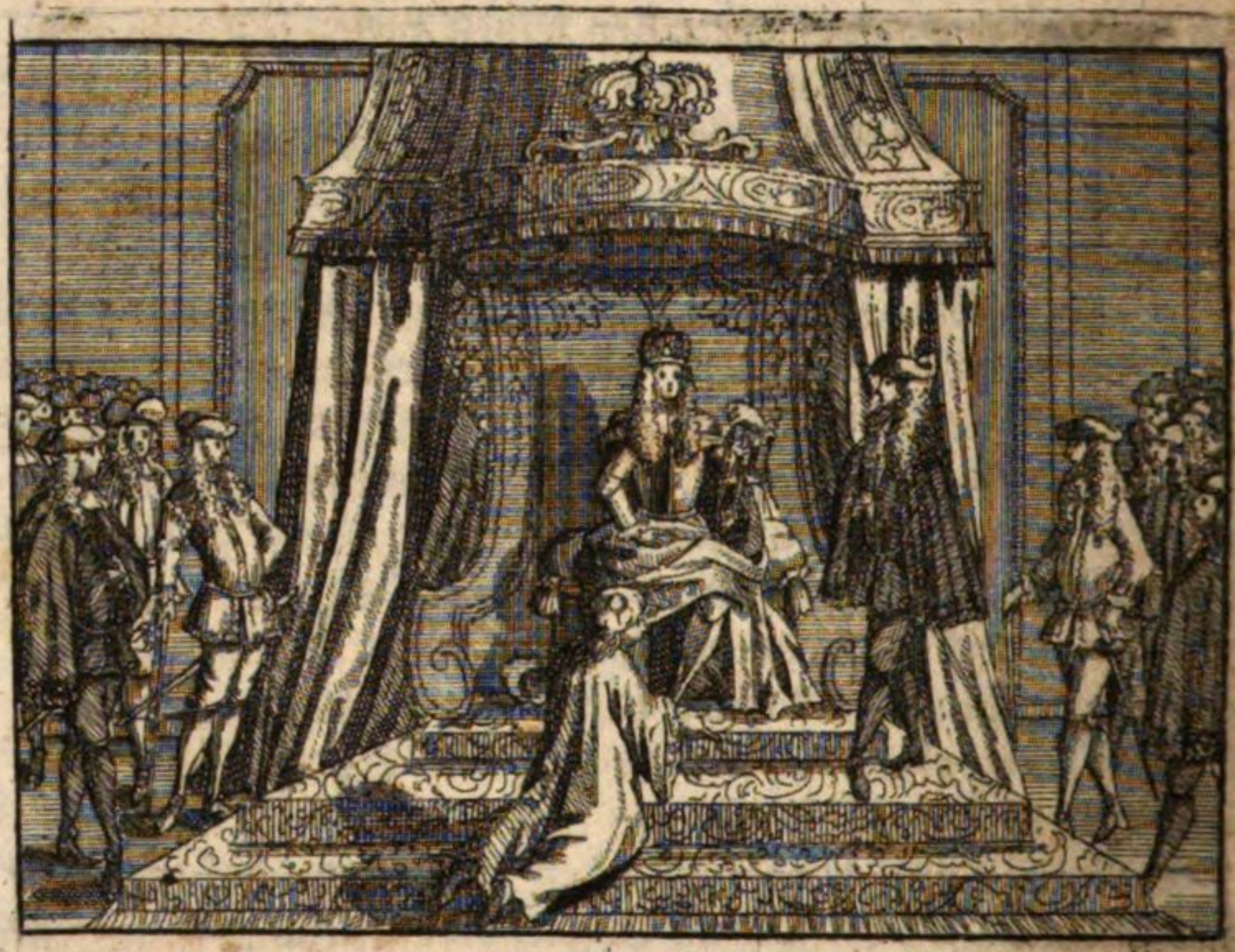
Ingleichen der Königl. Beichtvatter.

Nicht

Nicht weniger verstarb in Holland / als Spanischer Ambassadeur, der Factis & Scriptis berühmte Marquis de S. Philippe, welcher / bey seinen vielen Staats-Geschäfften / verschiedene Moralische und Philosophische Schrifften / meistentheils in Lateinischer Sprache / auch ein Werklein de Monarchia Ebræorum, ingleichen die Uebersetzung des Hiobs in Versen / und vornemlich das Leben Philippi V. von dem Antritt dessen Regierung / bis auf das Jahr 1724. da er selbige an seinem Sohn übergeben / der Nachwelt hinterlassen / den 8. Jun. aber in dem Haag / diese Zeitlichkeit / im 58. Jahr seines Alters / an einer Stagnatione sanguinis, gesegnet / und zu Brüssel darauf begraben worden. Den 11. besagten Monats Junii hingegen wurde der Hof durch der Königin glückliche Niederkunfft mit einer Infantin, welcher der Name Maria Theresia Antonetta Raphaela beygeleget worden / erfreuet. 1726. Marquis de St. Philippe stirbt. Geburt einer Infantin.

Schon vorher / nemlich den 14. Maji / bekam selbiger einen hohen Gast / an dem Portugiesischen Prinzen / Don Emanuel, Brudern des Königs / welcher sich zuvor / gleichwie jetzt zur Zeit / da wir dieses schreiben / wiederum geraume Zeit / meistens in denen Kaiserlichen Landen / und zu Wien aufgehalten / damals aber von dem Portugiesischen Hof noch nicht gar wol angesehen / an dem Spanischen hingegen sehr freundlich empfangen / und gleichwie die Infanten von Spanien selbst / tractirt ward. Nach der Hand fand sich auch derjenige Prinz von dem Berg Libanon, welcher von dar aus / fast gantz Europam durchreiset / zu Madrit ein / und machte mit seiner Zahlreichen Suite ziemlichen Staat. Er wurde gleichfalls mit sonderbarer Distinction aufgenommen; bald darauf aber / als einer von seinen Domestiquen ermordet ward / kam er deßwegen in Verdacht / und würklich in Arrest. Als er aber unschuldig befunden worden; erhielt er nicht nur bald wiederum seine Freyheit / sondern wurde auch von dem König unter vielen Versicherungen seiner Gnade / mit dem Orden von St. Jacob, nebst wichtigen Geld-Sum- Der Prinz Emanuel von Portugal kommt nach Madrit. Ingleichen ein Prinz vom Berg Libanon.

1726. Summen beschenket/ und endlich mit nachdrücklichen Recommendationen dimittirt.



Præparatoria zum Krieg.

Das übrige Theil des Jahrs wurde haubtsächlich/ mit Deliberationen und Rüstungen/ wegen eines bevorstehenden Kriegs zugebracht. Anfänglich schiene man sich/ vornemlich nach Frankreich in Positur zu setzen/ und wurde der Staat auf 100000. Mann/ welche auf den Beinen seyn sollten/gemacht/ auch ein grosser Theil davon bereits beordert/ aus und durch Arragonien/ nach Catalonien zu marchiren: Allein gewissere Nachrichten gaben/ daß man bey einer genauen Musterung kaum 60000. würde gefunden haben/ und besagter March blieb/ weil es noch an mancherley Bereitschafft mangelte/ ausgesetzet: Der Haupt-Fehler aber war/daß die Völker so gar schlecht besoldet wurden/ und insonderheit die Officiers Jahrweis/ ihre ruckständige Gage zu fordern hatten.

Insonderheit wider Engelland.

Anbey muste man auch/ und zwar immer mit mehrern Ernst/ wider Engelland sich rüsten; Denn/ obschon bey der Königin Niederkunfft/ der Obrist Stanhope nach Madrit kam/ und seine Gratulation deßwegen abstattete/

auch

auch sonst sich anließ/ als ob die Affaire, wegen Wegneh- 1726.
mung des Ripperda, in der Güte beygeleget werden wol-
te/ so gieng doch auch selbiger wieder nach seiner Retirade
zurück/ und ertheilte einsmals / sowol an seine Domesti-
quen den Befehl / alles zur Abreise einzupacken/ als auch
an die Englische Kauffleute die Warnung / sich und das
ihrige/ so gut sie kunten/ zu salviren.

Man hatte nemlich noch mehr mit denen Engelländ- Beschwe-
dern / als die Affaire des Ripperda, auszumachen / auf rungen die-
welche Art sich Spanien / wegen des Prætendenten in ser Krone.
Verdacht gesetzet / haben wir hin und wieder einfliessen
lassen: Denen Englischen Kauffleuten in America waren
eine ziemliche Anzahl Schiffe / als Contrebande, weg-
genommen worden. Von dem Wiener-Tractat wollte
Groß-Britannien versicherte Nachricht haben / daß dar-
inn eines Theils die Maintenirung der Ostendischen
Compagnie, welche denen Engelländern ja so wol / als
den Holländern ein Dorn in den Augen war / en Faveur
des Kaisers / andern Theils aber die Wiederbringung der
Plätze Gibraltar und Porto Mahon, es seye / auf welche
Art es wolle / für die Kron Spanien wäre stipulirt wor-
den: als welches dem Groß-Britannischen Ministre zu
Madrit / der Herzog von Ripperda, entweder noch vor
seinem Fall / oder eben zu der Zeit / als er sich in dessen
Quartier aufgehalten / entdecket haben solle: wie dann
die Spanier selbst sich hierinn einiger massen schuldig /
oder solches von ihnen zu glauben / Anlaß gegeben / indem
sie/ unter die / vielbesagten Ripperda aufgebürdete Ver-
brechen / öffentlich gezehlet / daß er die Geheimnisse des
Wiener-Tractats / an die Gegen-Parthey / und insonder-
heit an die Engelländer / verrathen: wodurch denn diese
Kron / und vornemlich derselben Abgesandter zu Wien/
beweget worden / um die Communicirung solcher gehei-
men Articul Ansuchung zu thun.

Bey diesen androhenden Gefährlichkeiten hielte der
Englische Hof nicht für rathsam / so lang zu warten / bis
er selbst überfallen / und ihme der beste Vortheil abge-
wonnen

1726. Gegen-Verfassung der Engelländer, und Auslieferung dreyer Flotten.

wonnen worden: Dahero / um sich formidable zu machen / auch in den Stand zu setzen / bey besorglicher Ruptur, alsbald die Spitze bieten / und die Desseins seiner Feinde vernichtigen zu können / vornemlich aber denen Spaniern / den nervum rerum gerendarum, womit sie / so wol etwas zu tentiren / als die von dem Kaiserl. Hof sollicitirte Subsidien abzutragen / vermöchten / zu beschneiden / in den ersten Monaten dieses Jahrs / drey Flotten ausgerüstet wurden / welche auch in der Mitte dessen würklich auslieffen / und zwar die eine in der Ost-See / die zweyte in den Gewässern von America, woselbst sie verursachte / daß die Spanische Silber-Schiffe sich nicht aus ihrem Hafen wageten / sondern / welches eben die Engelländer sucheten / für dieses Jahr zurücke bleiben musten / und die dritte würklich an den Spanischen Küsten sich einfande / und Gibraltar so wohl mit frischen Volk / als Munition und Proviant, versahe / dadurch dann aller Orten / eine greuliche Bestürtzung verursachet wurde: wie wir von den Verrichtungen dieser Flotten zusammen / noch einmal in denen Englischen Geschichten ein mehrers zu gedenken / Gelegenheit finden werden.

Spanien resolvirt sich zum Krieg.

Diese Conduite Groß-Britanniens wurde von Spanien / welches bisher bey allem / nichts als friedliche Versicherungen gegeben hatte / schon für einen völligen Friedens-Bruch angesehen. Die Grandes, und darunter auch diejenige / welche sonst denen Consiliis des Hofs / und insonderheit des Wiener-Tractats nicht in allem geneigt / hielten einen solchen / der Nation erwiesenen Trotz / für unerträglich: ja / man hörete von hohen und niedern / daß sie solchen zu revengiren / Gut und Blut bey dem König auffetzen wollten. Dahero man dann / bey dem Hof den Ernst zu weisen / und nicht nur denen künfftigen / noch zu besorgenden Ungelegenheiten vorzukommen / sondern auch wegen der bereits erlittenen / Satisfaction zu suchen / die Resolution, sich zu rächen / fassete.

Die Holländer hatten bishero / insonderheit wegen Wegnehmung ihrer Schiffe / mit denen Engelländern

gleiche

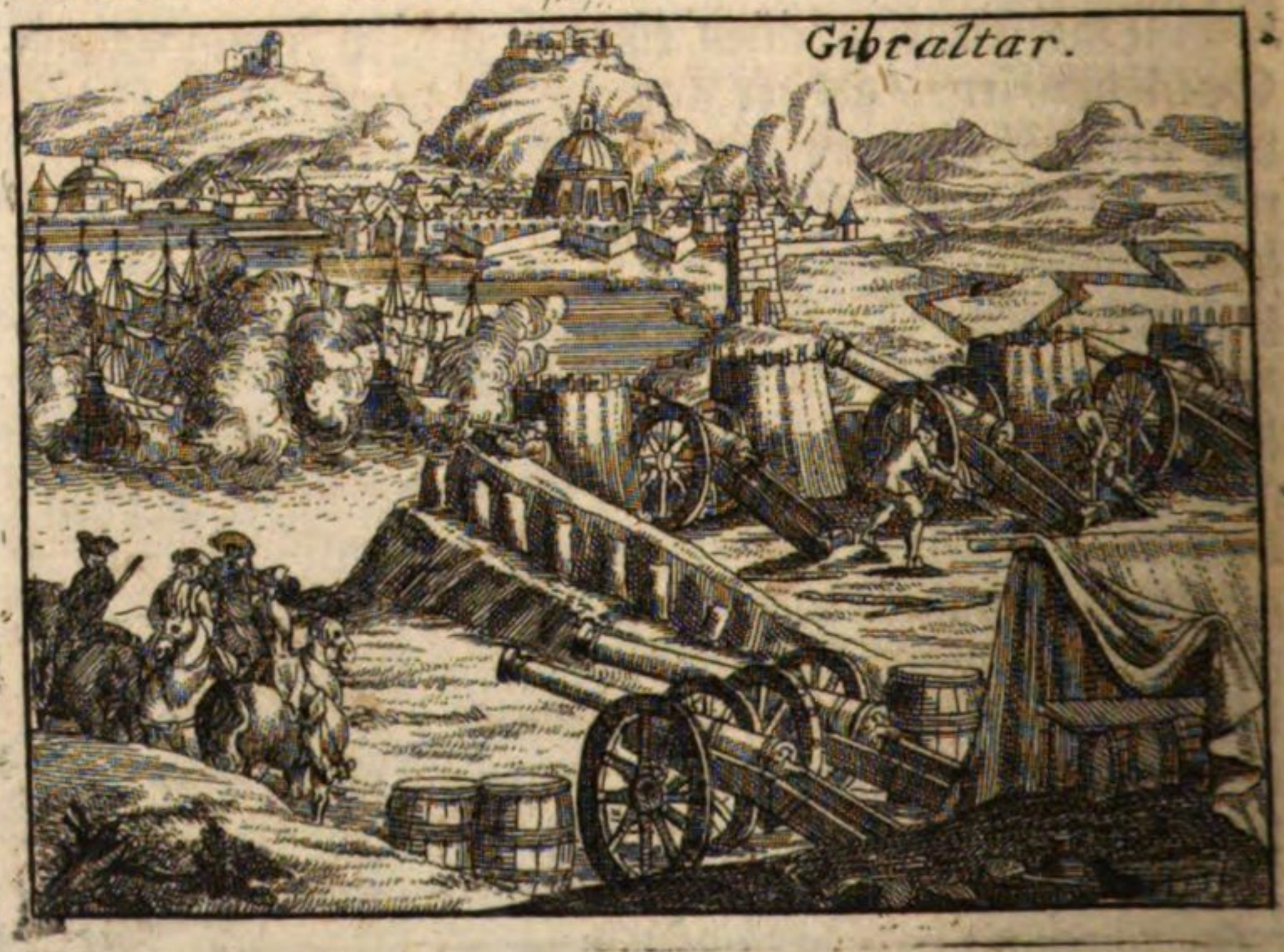
gleiche Beschwehrnisse geführet / und / da sie nunmehro würklich zu der Hannoverischen Alliantz traten / versahe man sich zu ihnen / eben so wenig gutes : Dahero war kein Bedenken / die Feindseeligkeiten mit ihnen selbst anzufangen / und ergieng im Monat October ein scharffer Befehl / an alle Schiffe und Unterthanen der Herren Staaten / innerhalb 24. Stunden die Spanische Häven zu verlassen. Zu gleicher Zeit wurde denen Spaniern selbst die Handlung mit Frankreich / Engelland und Holland / zwar noch unter dem Vorwand einer Vorsicht / wegen der in Orient einreisenden Pest / wowider bey denen daher kommenden Schiffen / in besagten Ländern nicht genugsame Vorkehrung gemachet würde / verbotten / und endlich fiengen die Völker an sich gegen Gibraltar zusammen zu ziehen / von welcher Vestung eine Meile bey S. Rocco, unter dem Marquis de Villadarias, den 28. Dec. ein Lager formirt wurde. 1726. Holländer werden aus Spanien geschaffet. Die Handlung wird mit denen Hannoverischen Alliirten verbotten.

Das Genehmhalten eines so grossen Freundes und Confœderirten / als der Kaiser war / zu ersuchen / schiene bey dergleichen wichtigen Vornehmen / allerdings nothwendig : Ob nun schon etwas sehr schweres / in die Geheimnisse der Cabinets zu sehen ; so ergab es sich doch allzu deutlich / daß Se. Kaiserl. Majest. durchaus nicht zu einem Kriege inclinirten / noch an dieser Ruptur einen Gefallen hatten. Der Secretarius des Herrn Grafen von Königseck war deswegen nach Wien geschicket worden : daß aber derselbige mehr Friedens-Consilia mit zurück gebracht / ist dahero leicht zu glauben / weil um solche Zeit / nemlich zu Anfang des 1727. Jahrs / daselbst eiferig an denen Præliminarien zu einem allgemeinen Congress gearbeitet ward / welche auch bald darauf zum Stand kamen / und Se. Catholische Majest. zu gleicher Unterschrifft zu bewegen / aller Fleis angewendet wurde. Selbst an dem Spanischen Hof muste man die Difficultäten bey einem bevorstehenden Krieg / und insonderheit der Belagerung von Gibraltar, mit Händen / so zu reden / greifen : Die Subsidien von America, welche doch so höchst-noth- 1727. Der Kaiser inclinirt zum Frieden. Besorgliche Schwierigkeiten.

1727. wendig darzu waren / blieben aus / die Zufuhr zu Waſſer kunte man dem Ort nicht abſchneiden / und diejenige Flotte / womit man den Engliſchen Schiffen das Anländen verwehren ſollte / war nicht vorhanden.

Die Belagerung Gibraltar wird unternomen.

Jedoch / dem allen ungeachtet / inclinirte der Hof ſowol / als die gantze Nation, theils von ihrer einmal aufgebrachten Ehr / theils von einem überflüßigen Vertrauen auf die Spaniſche Tapferkeit angetrieben / zu nichts als einem Krieg. Man menagirte daher Engelland auf keine Weiſe mehr. Der Conſul Dumbar, welcher von dem Obriſt Stanhope, mit gewiſſen Depechen abgefertiget war / wurde / unter allerhand Prætexten zu Mallaga, in Arreſt / und die Engliſchen Schiffe von denen Spaniſchen / denen es freylich endlich jene / und zwar mit gröſſern Profit, auch nicht anderſt machten / wo es ſeyn kunte weggenommen / vornemlich aber zu der Belagerung Gibraltar mit allem Ernſt geſchritten.


Gibraltar.

Der Graf de las Torres erhielt das Commando.

Der Graf de las Torres ſollte ſelbige en chef commandiren / und ſahe zwar Anfangs obbeſagte Schwierigkeiten ſämtlich / und noch mehrere gar wol ein. Daher

er

er auch / bey seiner Ankunfft in dem Lager / sehr schlechte Berichte nach Hof eingesendet. Allein / entweder / daß er endlich gemerket / wie es nicht anders seyn könne / und also lieber sich hertzhafft anstellen wollen / oder in der That / aus weiß nicht was für Ursachen / einen andern Muth bekommen; so ließ er gar bald / gleichwie seine Lands-Leute insgesamt / nichts als Hoffnung / zu einer baldigen Eroberung spühren: wie denn auch eben selbiger der Königin versprochen haben solle / bis auf den 1. April / entweder in Gibraltar, oder dem Paradis / zu seyn. Mit welchem Trost er dann freylich damals mehr Gnade verdienet / als der Marquis de Villadarias, welcher durch sein beständiges Abrathen und vermeinte Zagheit / oder vielmehr kluge Einsicht / sich in das Exilium gebracht / wovon er aber bald zuruck beruffen worden. 1727.

Der Engl. Gouverneur kommt mit dem Secours an.

Hingegen liessen auch die Engelländer / weder Furcht noch Schläfrigkeit an sich verspühren / und der in Gibraltar commandirende Vice-Gouverneur Clayton machte so kluge und tapfere Anstalten / daß bey denen Vortheilen / welche er hatte / sich jedermann einen bessern Succeß davon versprechen kunte / als von der Spanischen Attaque. Selbiger war den 13. Febr. mit der Escadre des Admirals Wager, welche / von dieser Zeit an die Belagerer beständig observirte / angekommen / und mit einem guten Secours, auch sonst gehörigen Vorrath / an das Land gesetzet worden / so daß denen Belagerten ihre Nothwendigkeiten / im Gesicht der Belagerer / zu erhalten / leichter wurde / als diesen selbst / welchen das Geschütz von Cadix, mit so vieler Beschwerlichkeit zugeführet werden muste / daß es in dem tiefen Morast fast versunken / und vielmals stecken geblieben.

Anstalten der Spanier.

Schon in dem Januario, wurde das Spanische Lager 7000. Mann stark gerechnet / und bis in die Mitte des Februarii, wuchs es gegen 18000. an. Zu gleicher Zeit waren allbereits zwo Batterien / eine auf der Insul Algezira, und die andere / bey einem Ort / Theste genannt / aufgeworffen / welchen beeden / den 21. Febr. die

1727. dritte / und nachgehends / als die Operationes selbst ihren Anfang genommen / noch viele andere beygefüget worden. Insonderheit hatten die Spanier an der Mündung des Havens / denen Englischen Schiffen dadurch die Einfahrt zu verwehren / ein Fort angeleget / dessen aber ungeachtet / diese gantz sicher auf der andern Seite vorbey ruderten; ausser welchem solches / ohne allem Zweiffel / die nützlichste Arbeit würde gewesen seyn.

Einwendungen derselben.

Bis hieher wollten die Spanier ihr Verfahren noch immer als etwas unschuldiges angesehen wissen / sintemal ja die Engelländer über ihre Werke hinaus / nicht einen Fuß breit Terrain besässen / und also sie auf ihrem Grund und Boden / ohne jemand bedenklich zu fallen / oder Rechenschafft zu geben / nach Belieben schalten und walten könten. Ob nun schon die Engelländer über diese schlechte Entschuldigung sich nur moquirten; so gestatteten sie doch / entweder zu einem Zeichen / wie wenig sie sich fürchteten / oder / aller Welt zu weisen / daß sie mehr Gedult / als man von ihnen fordern könne / hätten / den Spaniern zimlich lang ihre Freude: wie dann der Vice-Admiral Hopson nicht einmal Mine machte / die Spanische Tartanen zu incommodiren / welche vor ihme vorbey / dem Lager die Nothwendigkeiten zuführeten: und die Garnison ließ den Grafen von Torres, welcher einsmal in eigener Person mit vielen hohen Officiers umgeben / die Vestung recognoscirte / gantz ruhig / unter ihren Stucken pasiren / jedoch wurde ihm folgendes Compliment darauf gemacht: Es hätte der Commendant in Ansehung seiner Person verhindert / daß auf sein Gefolg kein Feuer wäre gegeben worden / nur bitte er / sich keiner zweyten Gefahr zu unterwerffen / vielmehr in die Stadt selbst zu kommen / und den gantzen Zustand des Ortes in Augenschein zu nehmen.

Lange Gedult der Engelländer.

Allein / da die Spanier / den 21. Febr. die obgedachte Batterie / welche nur einen halben Canonen-Schuß von der Vestung / gleichwie die erstere zwo / einen gantzen entfernet war / in der Nacht aufwurffen / erachtete der Commendant

mendant Zeit zu seyn / Ernst aus diesem Spiel zu ma- 1727.
chen / und ließ den folgenden Tag frühe / durch seinen Se- Brief-
cretarium, dem Grafen de las Torres folgende Zeilen Wechsel
einhändigen: des Com-
mendanten
Sehr vortrefflicher Herr. und Spa-
„ Da ich diesen Morgen gewahr wurde / daß Ew. nischen Ge-
„ Excellenz die Lauff-Gräben eröffnet / um diesen Ort an- nerals.
„ zugreiffen / welches ich denen / zwischen unsern Obern
„ waltenden Tractaten gantz entgegen / und zuwider zu
„ seyn / vermeine / da auch mir noch keine Kriegs-Decla-
„ ration bewust ist; so gebe Ew. Excellenz Bericht / daß /
„ im Fall sie nicht gleich einhalten / ich genöthiget seyn
„ werde / gebührende Mesures zu fassen. Ich sende die-
„ ses durch meinen Secretarium, und ersuche Ew. Ex-
„ cellenz, demselben eine Antwort zu ertheilen ꝛc.

Hierauf ergieng folgende Antwort:

Mein Herr.

„ Ich habe dessen Schreiben / vom 22. dieses erhal-
„ ten / und dienet in Ansehung der Eröffnung der Lauff-
„ Gräben / zur Attaque der Stadt Gibraltar, darauf
„ zur Antwort / daß alles / was bisher geschehen / auf un-
„ serm eigenen Grund und Boden bewerkstelliget ist / in-
„ dem wir die Plätze verstärken / woselbst unsere Batte-
„ rien einigen Nutzen schaffen können. Weil nun dieser
„ Ort keinen andern District, als seine Fortificationes,
„ zu Folge derer von ihme selbst angeführten Tractaten /
„ und er die beeden / in unserer Jurisdiction gelegene
„ Thürne in Besitz genommen hat; so kan er versichert
„ seyn / daß / im Fall er dieselben nicht verlässet / ich auf
„ gleiche Art verfahren werde / wie er meldet. Anbey gebe
„ demselben Bericht / daß / um die Belagerung dieses
„ Orts vorzunehmen / es nicht nöthig wäre / die Atta-
„ quen so weit weg zu formiren / als er bey ereignender
„ Gelegenheit befinden wird ꝛc.

Diese beede Schreiben haben wir deswegen von Wort zu Wort einrucken wollen / dieweil solche für Kriegs-Erklärungen / dergleichen ausser selbigen / keine zu

1727. Die Thätlichkeiten nehmen ihren Anfang.

Schulden gekommen/ dienen muſten: Denn gleich nach der Zurucktunfft des Secretarii von Monſ Clayton, wurde in der Veſtung Kriegs-Rath gehalten/ und/ dem Feind nicht mehr länger zuzuſehen/ beſchloſſen/ auch ſolchem zu Folge/ noch ſelbigem Abend/ auf die Werker der Spanier Feuer gegeben/ wogegen dieſe tapffer antworteten/ und hiemit die Thätlichkeiten ihren Anfang hatten. Den folgenden 23. Febr. wurden die Trenchéen völlig eröffnet/ auch ſo dann 4000. Mann gegen die Batterie Willis commandirt/ welche aber/ mit Zurucklaſſung 500. Mann/ repouſsirt worden/ gleichwie hingegen die in der Nähe liegende Engliſche Schiffe/ von denen Canonen der obbemeldeten Batterie bey Theſſe, ſich zu retiriren gezwungen wurden.

Hoffnung der Spanier.

Es iſt nicht auszuſprechen/ was für Hoffnungs-volle Diſcurſe, währender Belagerung/ von denen Spaniern geführet/ auch/ wie viele denenſelben vortheilhaffte Relationes, fort und fort ausgeſprenget worden. Bald determinirte man die Zeit/ in welcher ſie unfehlbar von dem gantzen Platz Meiſter ſeyn müſten/ und hierauf wurden/ auch auſſer Spanien/ inſonderheit zu Londen/ von denen Anhängern des Prætendenten/ groſſe Wetten getroffen/ bald hatten ſie ſchon dieſes oder jenes Werk occupirt; wovon ſämtlich nachgehends die davon eingezogene ſchrifftliche Nachrichten nichts wuſten/ und vielmehr den elenden Zuſtand in dem Spaniſchen Lager/ kaum genug beſchreiben kunten.

Ihre Tapferkeit.

Zwar thaten viele hohe und niedere Spanier ihr Devoir vollkommen/ und war wohl nicht ihre Schuld/ wenn ſich viele/ im Anfang nicht ſattſam überlegte/ oder gering geachtete Incommoditäten einfanden: Inſonderheit wird/ als ein ſolches Exempel der gezeigten Bravoure erzehlet/ daß als den 3. Jun. von dem aus der Veſtung geworffenen Feuer/ eine gewiſſe Batterie in Brand gerathen war/ ein Rittmeiſter/ mit 22. Reutern ſich unterſtanden/ ſelbige gleichſam vor denen Canonen hertzhafft und glücklich zu löſchen.

Groſſe Hinderniſſen.

Allein die Hinderniſſe und Fatalitäten/ welche dieſe Belagerer betraf/

betraf / waren in der That unüberwindlich. Sie hatten erstlich beständiges Regenwetter / und daher rührende Uberschwemmungen / so daß / was den einen Tag gebauet war / den andern wiederum über den Hauffen fiel. Anbey riessen die Krankheiten erschröcklich in dem Lager ein / wodurch mehr Menschen / als von dem Feind / weggerafset wurden : Das häufige Desertiren aber machte selbiges noch räumiger. Nicht weniger war für ein ziemliches Unglück zu halten / daß der dem Grafen de las Torres zugegebene Ingenieur Verboom, welcher sich schon in dem Sicilianischen Krieg berühmt gemacht / und jetzt / bey dieser Gelegenheit / zum Marquis erkläret worden / mit jenem in Uneinigkeit geriethe. Uber dieses alles hatten die Spanier schon besagter massen die Englische Flotte / unter dem Admiral Hopson, beständig an der Seite / und die Feinde vor ihnen / oder in der Vestung / thaten ihnen die tapferste Gegenwehr von der Welt / und incommodirten sie / insonderheit / nachdem den 7. Martii abermal auf 7. Schiffen frischer Secours angekommen / mit unablässigen Feuer / wie denn unter andern den 12. Martii / auf einmal 30. Bomben zugleich von ihnen herausgeworffen / den 22. Maji aber / gleichfalls durch eine Bombe / das Spanische Pulver-Magazin in Brand gebracht und gesprenget worden: so daß die Anfangs so hitzige und getroste Generalen endlich selbst nichts mehr / als die Aufhebung der Belagerung wünscheten und riethen / folglich / nach zu Paris unterzeichneten Præliminarien / wie wir in den Französischen Geschichten erzehlet / der Courier ein gar angenehmer Bot war / welcher den 23. Jun. so wol diese Ordre dem Grafen de las Torres, als an den Gouverneur von Gibraltar, gleiche Nachricht von dem Holländischen Ambassadeur, Herrn van der Meer, überbrachte: worauf alsobald folgende Puncte gegeneinander accordiret wurden : 1.) Bis zur Ratification der obwaltenden Tractaten / solle ein Waffen-Stillstand seyn. 2.) Beederley Völcker sich respectivè in dem Lager oder Vestung stille halten / und keine Gemeinschafft zusammen haben. 1727.

Waffen-Stillstand und dessen Puncte.

1727. haben. 3.) Ein Spanischer Officier die Erlaubnis haben/ täglich in die Vestung / und hingegen ein Englischer/ in das Lager zu kommen/ um zu sehen/ ob an denen Werken etwas gearbeitet/ oder reparirt werde? 4.) Sich niemand / daß auf ihn Feuer gegeben werde / gewärtig seyn; 5.) niemand ohne Paß / von dem General in dem Lager/ oder Gouverneur in der Vestung aus- und eingehen/ sondern alle Commercien zu Wasser und Land verbotten bleiben. Endlich 6.) sogleich alle Hostilitäten aufhören. Worauf bald der Graf de las Torres nach Hof gieng/ daselbst aber / ob er schon zum Grand d'Espagne ernennet worden / gleichwol wegen mißrathener Unternehmung/ und unerfüllten Versprechung nicht gar gnädig angesehen wurde / da indessen Don Franc. de Ribadeo, und nach dessen/ im September erfolgten Tod/ der Graf von Montemar, in dem Lager/ das Commando übernahm.

Der Herzog von Wharton findet sich in dem Lager ein.

Der aus dem obigen bekannte / Herzog von Wharton, welcher bisher in der Feder / und denen Consiliis, genug von sich zu sagen gemachet / wollte nun auch / was seine Kriegs-Erfahrenheit und Tapferkeit betrifft / nicht ermangeln/ der Nachwelt / auf gleiche Art / Materie zu furniren/ dahero er sich in dem Lager von Gibraltar eingefunden/ und so gar den Titul eines General-Adjutanten von dem Grafen de las Torres, würklich angenommen hatte. Allein / als er seine Wissenschafft bezeugen / und dem Generalissimo die begangene Fauten verweisen wollte / war er so unglücklich / weil solches ziemlich grob geschahe/ diesem höchstens damit zu mißfallen/ und gar/ wie einige Nachrichten melden / mit dem Lord Marschal, darüber in Arrest zu gerathen.

Dessen Bravoure und Fatalität.

In Erweisung der Bravoure aber wäre es bey einem Haar noch übler abgelaufen: Denn / als er zu solchem Endzweck / einsmals auf eine der Vestung nahe Batterie gestiegen/ und zu wiederholten-malen laut geruffen: Es lebe Jacobus III. König in Engelland! kam ungefähr eine Bombe geflogen / welche nahe bey seiner Person zersprang / und ihme an dem Fuß/ ein schmertzliches Gratiale hinterließ.

Die

1727. Die obbemeldete Unterzeichnung derer Präliminarien / und wie mißfällig selbige in Spanien gewesen / haben wir in denen Französischen Geschichten / allbereits erzehlet / auch gemeldet / daß sich der Spanische Hof keineswegs zur Ratification, noch völliger Befreyung der Vestung Gibraltar, und Extradirung des zu Vera-Crux in America arrêtirten Schiffs / Prinz Friederich / resolviren wollen / bis / anderer Einwendungen zu geschweigen / die Gallionen sicher in denen Spanischen / die Groß-Brittannischen Flotten aber / in denen Englischen angelanget und zuruck geführet wären / ja / daß es sich damit / der vielen Bemühungen des Französischen Hofes / und Holländischen Abgesandten Herrn van der Meer, auch des endlich arrivirten Französischen Gesandten / Grafen von Rothenburg / und selbst des Herrn Grafen von Königseck / Kaiserlichen Ambassadeurs / ungeachtet / unter verschiedenen hin und wieder proponirten Projecten / dieses gantze Jahr hindurch bis in das folgende / verzogen.

Spanien will die Präliminarien nicht ratificiren.

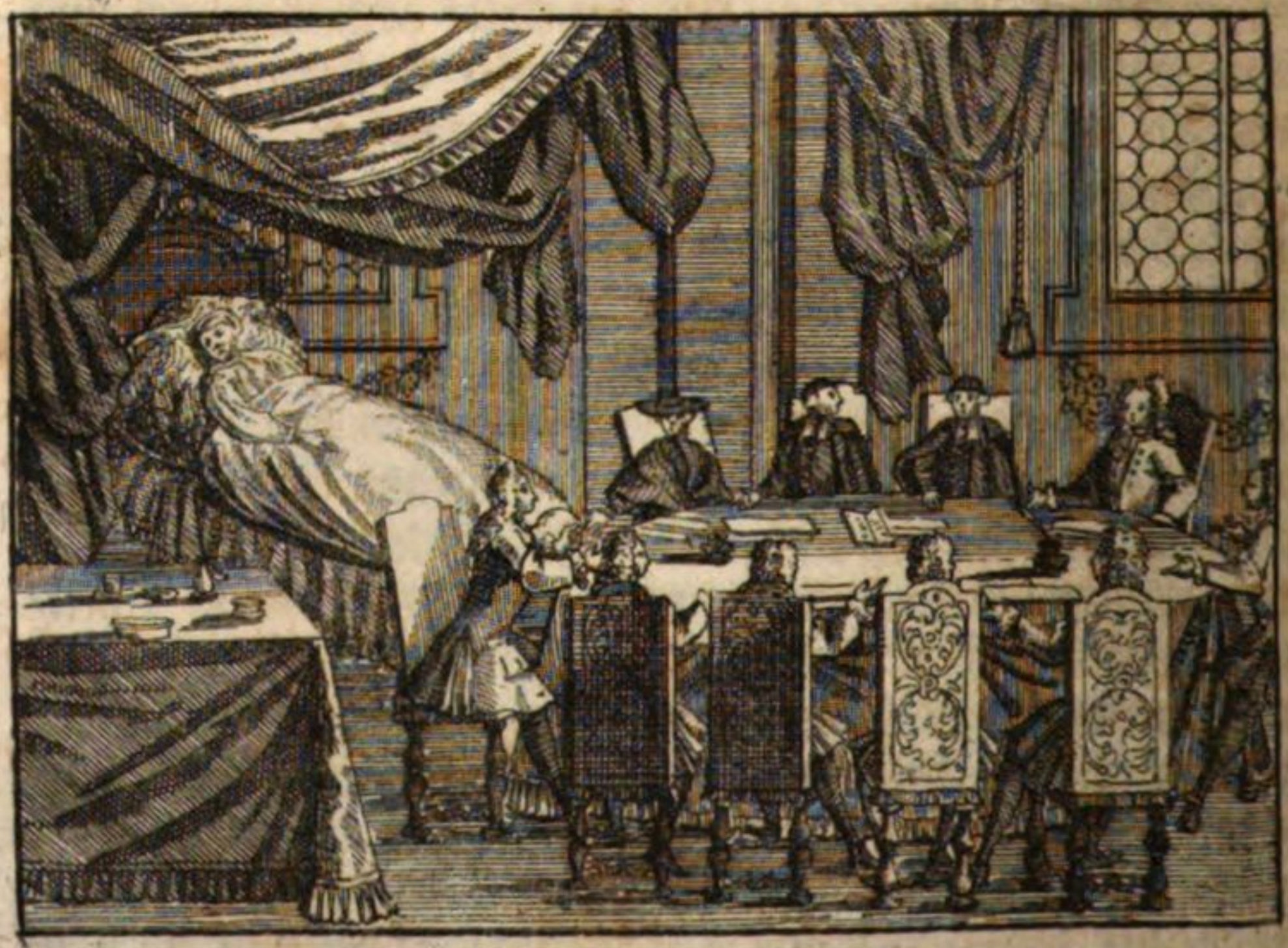
Mitten unter der Belagerung Gibraltar, und den üblen Nachrichten von derselben schlechten Erfolg / hatte der Hof das Vergnügen / daß die unter dem Admiral und General-Lieutenant Don Antonio Castagnetta, den 25. Jan. von Havana ausgelauffene / in 10. Kriegs- und 12. Kauffardey-Schiffen bestehende / und 18. Millionen Stück von Achten auf sich habende Flotte; nachdem sie auf der Reise einen harten Sturm ausgestanden / und gantz von einander getrieben worden / gleichwol so glücklich / als unvermuthet / und zwar ein Theil den 5. Martii zu Cadix, der andere aber den 17. darauf / in Gallicien / angelanget / so / daß nun nichts mehr / als eine einige Pinque fehlete / welche aber auch / wiewol erst den 8. April / zu S. Andero einlief. Die Ankunfft dieser Schiffe / wovon man sich zuvor / sowol wegen der Engelländer / als der gefährlichen Witterung / wenig gutes versprach / setzte gantz Spanien in unglaubliche Freude: es wurde nicht nur das Te Deum laudamus, welchem beede Majestäten selbst beywohneten / angestimmet; sondern auch in

Die Flotte laufft ein.

1727. Madrit/ drey Abend nacheinander Illuminationes angezündet / und obbenennter Admiral erhielt eine jährliche Penſion von 2500. Ducaten / Don Antonio Serrano aber / Chef der Eſcadre, die Charge eines General-Lieutenants.

Der König wird krank, macht ſein Teſtament, und verordnet die Königin zur Regentin.

Ehe noch der Stillſtand vor Gibraltar getroffen wurde / ſtunden Se. Cathol. Majeſt. eine gefährliche Krankheit aus / welche dieſelbe den 1. Junii zu Aranjuez überfiel / und in ein ſo unordentlich- und gefährliches Fieber ausſchlug / daß ſelbſt die Medici dadurch confus gemacht wurden / und für das Leben des Königs ſehr beſorgt waren: wie denn auch Se. Majeſt. um ſich der Affairen zu entſchlagen / die Königin den 3. Junii / durch ein Decret, zur Regentin / ſo wol währender Krankheit / als auf allem Fall / bey erfolgtem Ableiben / bis auf die Majorennität des Prinzens von Aſturien / erklärten / und nicht minder an eben dieſem Tage / dero Teſtament / durch den Staats-Secretarium Patinho, in Beyſeyn des Cardinals Borgia, Marquis de Villena, Duc d'Oſſuna, Duc d'Atri, Marquis de S. Croce, Grafen von Salazar, Marquis



von

von Arcos, und denen Beichtvättern des Königs und der Königin / welche Herren es sämtlich mit unterschrieben/ errichten liessen. Jedoch fuhren sie fort/ noch die wichtigsten Decreta eigenhändig zu unterschreiben / dahingegen die Königin im übrigen sich der Affairen / bis zu des Königs Wiederherstellung annahm. 1727.

Alsdenn wechselte dieser Schrecken / mit einer neuen Freude ab / indem den 25. Julii hochbesagte Königin glücklich eines Infanten genaß / so den Namen Ludovicus Antonius Jacobus bekam. Welche Geburt um so viel erfreulicher war / weil selbige auch zugleich Gelegenheit zur Versöhnung mit dem Französischen Hof gab: als woran bisher der Päbstliche Nuntius unermüdet gearbeitet / und selbige auch endlich so glücklich eingerichtet/ daß er den 11. Augusti / dem König in Spanien / ein/ Tags vorher erhaltenes Schreiben / überreichen kunte / worinn Se. Allerchristlichste Majestät denenselben nicht nur überhaubts sehr complaisant, und mit Bezeugung vieler Freundschafft zuschrieben / sondern auch in specie, zu besagter Geburt gratulirten / und den neugebohrnen Infanten zum Ritter des Heil. Geistes ernenneten: Wodurch der König in Spanien dermassen beweget worden/ daß er bey der Durchlesung laut in die Worte ausbrach: Ich bin mit meinem Vetter / dem König in Frankreich/ völlig ausgesöhnet; auch hierüber die Gratulationes von dem gantzen Hofe annahmen / darauf aber ein nicht weniger höfliches Schreiben an den König in Frankreich ergehen liessen / und denselben / gleichwie auch solches bey Sr. Kayserl. Majestät geschehen war / zu einem Pathen des besagten Prinzen ersuchte / wie davon in den Französischen Geschichten allbereits Meldung geschehen. Jedoch haben wir auch eben daselbst gezeiget / daß / dieser neuen Freundschafft ungeachtet / der Französische Hof nicht zu bewegen gewesen / das Interesse des Spanischen/ nach dessen Verlangen/ ob ihm auch schon solches/ zu Bezeugung des guten Vertrauens/ völlig überlassen worden/ bey dem Friedens-Werk zu secundiren; Sintemal die

eines Infanten.

Versöhnung mit Frankreich

Die publiquen Affairen haben keinen Succes.

Forde-

1727. Forderungen der Spanier zur selbigen Zeit noch allzuhart waren/ auch solche beständig fortfuhren / den Groß-Britannischen Hof auf allerhand Art zu kränken / und insonderheit der Parthey des Prætendenten zu favorisiren: Wie denn kurtz vorher noch / der aus der Conspiration des Bischoffs von Rochester bekannte / Lord Nortand Gray, in Spanien angelanget / und/ nachdem er zur Catholischen Religion übergetretten/die Charge eines General-Lieutenants erhalten.

Lord Nortand Gray komt nach Spanien.

Fast um selbige Zeit gieng der Duc de Liria, als Spanischer Ambassadeur, nach Moscau/ die zwischen diesen beeden äussern Reichen von Europa getroffene Freundschafft / zu confirmiren/ von Madrit über Wien / Dresden und Berlin / dahin ab ; gleichwie sich schon vorher / der Prinz Scherbatoff, als Russischer Ministre, in Spanien eingefunden. Nicht lange darauf aber/ nemlich den 15. Aug. verursachte ein schweres Gewitter zu Madrit/ greulichen Schrecken / indem es in den Königlichen Palast einschlug / die Königliche Amme an dem Fuß beschädigte/ und verschiedene Wach-Häuser über den Hauffen warf.

Duc de Liria geht nach Petersburg.

Gefährliches Wetter.

Weil man nun indessen mit Ratification der Præliminarien noch nicht einig werden kunte ; so suchte Spanien seinen Forderungen dadurch ein Gewicht zu geben/ daß es sich mit Ausrüstung einer Flotte / formidable machen wollte/ dahero hieran zu Corunna fleißig gearbeitet/ und von dem Julio bis in das Monat September / 16. Schiffe in den Stand / auslauffen zu können / gesetzt wurden. Nicht allein aber zu Wasser / sondern auch zu Land/ fuhr man fort / sich zu armiren : Wie dann / was insonderheit die Werbungen betrifft / ein gewisser Obrister / Namens Beyn, welcher mit dem Spanischen Hof auf 6000. Mann tractirt hatte / in dem November zu Wien die Werb-Patente hierüber würklich erhielte. Da inzwischen sich der Französische Ambassadeur, Graf von Rothenburg / bey dem Spanischen Hof eingefunden/ und nunmehr dieser sich gezwungen sahe / besser mit der Sprache heraus zu gehen / oder auf das wenigste eine

Kriegs-Rüstungen zu Wasser und Land.

Graf von Rothenburg komt nach Madrit.

cathe-

cathegorische Antwort zu ertheilen. Wiewol / mitten unter denen Handlungen / wegen Austheilung der Effecten / von der angekommenen Flotille, eine neue Difficultät sich ereignete / indem Spanien erstlich solche / nach der bisher erhöheten Müntz / austheilen wollte / und so dann / über den gewöhnlichen Indulto, von 5. pro Cento, noch 25. pro Cento, forderte / auch endlich kaum auf das Silber mit 18¾ / auf das Gold aber mit 12½ sich befriedigen ließ / worüber / weil zumal gar viele Waaren in der langen Zeit des Aufenthalts halb verdorben waren / wie bey allen Interessenten / also insonderheit den Engel- und Holländern / greuliche Querelen geführet wurden. 1727. Difficultäten wegen Austheilung der Effecten von der Flotille.

Sonst gieng auch in dem October / der im vorhergehenden Jahr zu Madrit angekommene Portugiesische Infant, Don Emanuel, nachdem er von dem König mit 2000. Pistolen Reiß-Geld versehen worden / wiederum über Genua nach Mayland ab: und den 21. Dec. wurde dem grossen Ministre, Marquis de la Paz, der Titul eines geheimen Staats-Raths / nebst dem damit verknüpfften Prædicat: Excellenz, beygeleget: Dasjenige aber / was den Schluß dieses Jahrs am berühmtesten macht / ist die Verlöbnis der Infantin Maria Anna Victoria, an den Prinzen von Brasilien; wir haben von derselben Schluß und Gewißheit so wol / als der Heyrath des Prinzen von Asturien / mit der Portugiesischen Infantin, allbereits oben Meldung gethan: Bis hieher nun / hatte man an der völligen Einrichtung des beederseitigen Contractes / gearbeitet / und hat es doch das Ansehen / daß sich viele Schwierigkeiten deßwegen gefunden / indeme die Bevollmächtigten Ministres, nemlich der Marquis de los Balbasos, von Spanischer / und der Marquis d'Abrantes, von Portugiesischer Seite / jener nach Lissabon / und dieser nach Madrit zu gehen / schon lang ernennet waren / nachgehends aber ihre Reisen noch eine Zeitlang einzustellen beordert wurden. Nachdem aber nun alles seine Richtigkeit erlanget / hielte besagter Marquis d'Abrantes, Don Emanuel von Portugal gehet ab. Marquis de la Paz wird geheimer Staats-Rath. Heyrath der Prinzeßin von Brasilien.

den

1727. Einzug des Portugiesischen Gesandten. den ersten Weihnachts-Tag dieses Jahrs seinen überaus prächtigen Einzug zu Madrit/ und hatte sogleich bey dem König / der Königin / und dem Prinzen von Asturien / Audienz: Nachmittags wurde in Gegenwart des gantzen Hofes/ der Heyraths-Contract, welchen der Staats-Secretarius vom hohen Gericht/ Marquis de Composta, abgelesen / von beeden Majestäten / und dem Prinzen von Asturien / an einem andern Tisch aber / von dem Portugiesischen Gesandten unterzeichnet. Den zweyten Weihnachts-Tag nahm man von der Infantin das Ja-Wort/ und den dritten versammlete sich abermals der gantze Hof/ alle Grandes, Ministres, und auswärtige Gesandte/ da dann Se. Majestät erklärten / wie sie ihre Infantin an den Prinzen von Brasilien versprochen/ und der Cardinal Borgia darauf den Hochzeitlichen Seegen in Pontificalibus ertheilete. Alles dieses geschahe mit ausserordentlicher Pracht / worinn sich insonderheit der Portugiesische Gesandte / nebst seiner Suite hervor that / welcher nicht minder mit Austheilung kostbarer Präsente/ als unter andern eines Diamantenen Creutzes von 4000. Pistolen / an der Cardinal Borgia, und zwey sehr pretieuse Portraits seines Königes/ an die Marquis de la Paz, und de Composta, magnifique war/ von dem 28. Decemb. aber / an welchem Tage er zum Ritter des guldenen Vließes erkläret worden / 3. Tage nacheinander alle Grandes und Personen von Distinction des gantzen Hofes / tractirte/ und jeden Abend/ nach einer Opera, Ball gab.

Unterschreibung des Contracts.

Verlöbnis.

1728. Abermalige Krankheit des Königs. Das Jahr 1728. fieng der König Philippus abermal mit einer Unpäßlichkeit an / welche dem Hof erstlich nicht wenig Sorgen verursachete. Ob nun schon gleich den dritten Tag es sich zu einer Besserung anließ/ so continuirte doch die Maladie bis auf den Palm-Sonntag/ an welchem Se. Majestät das erstemal wieder öffentlich Meß höreten: wiewol sie sich noch nachgehends einen grossen Theil des Jahrs durch sehr stille hielten/ für dessen Ursache entweder eine beständige Schwachheit / oder/ wie andere urtheileten / ein abermaliger Ekel vor denen

Staats-

Staats-Affairen gehalten ward. Da inzwischen / wie davon in den Französischen Geschichten weitläuffigere Nachricht gegeben worden / die Præliminaria endlich den 6. Martii in dem Pardo unterzeichnet / und deßwegen selbigen Tag / von dem Marquis de la Paz, an die sämtliche Ministres der interessirten Puissancen / auch verschiedene andere hohe und vornehme Personen / ein prächtiges Festin, gegeben wurde. Hierauf ergieng die Ordre an den Grafen von Montemar, das Lager vor Gibraltar aufzuheben / und geschahe der völlige Abmarsch / bis auf ein Detachement, so noch in dem so genannten Teuffels-Thurn blieb / den 17. und 18. Aprilis: Das grobe Geschütz aber wurde schon zuvor meistens nach Mallaga abgeführet / davon unterwegs das eine Schiff so unglücklich war / daß es bey Marbella, an einer blinden Klippe scheiterte / und / nebst der gantzen Ladung / die meisten Personen darauf zu Grund giengen. 1728.

Die Præliminaria werden unterzeichnet.

Aufhebung der Belagerung vor Gibraltar.

Auf gleiche Art erhielt der Vice-Ré in Mexico Befehl das Schiff / der Prinz Friederich / sogleich mit allen Effecten zu restituiren / von denen übrigen / denen Engel-

ländern

1728. Ordre nach America zur Execution der Præliminarien.

ländern eine Zeither abgenommenen Schiffen aber / ein genaues Inventarium einzuschicken / und übrigens das Commercium mit dieser Nation, nach dem Assiento-Tractat, völlig wiederum herzustellen. Von eben dem Ort / wo besagter Prinz Friederich war angehalten / und nunmehr frey gegeben worden / wie wir in den Englischen Geschichten ein mehrers gedenken werden / nemlich von Vera-Crux, lief auch bald darauf in Spanien ein reiches Schiff / unter dem Capitain Benero, und zwar zu Passage in Biscayen / ein / welches 800000. Stuck von Achten in Silber / 16000. Pistolen in Gold / 85000. Arobas feine Cochenille, 17. Indigo, 24000. Tobac / für den König / und 8000. Arobas dergleichen für Particuliers, nebst einer grossen Menge Banillas, ohne dasjenige / was nicht angegeben worden / und / wie man glaubte / verschiedener anderer Effecten zu geschweigen / nur allein an Silber und Gold / auf 2. Millionen sich beloffen haben soll / mitbrachte.

Ankunfft eines reichen Schiffs.

Heyrath des Prinzens von Asturien.

Unter diesen Affairen / so in Spanien / und denen darzu gehörigen Landen / vorfielen / war auch zu Lissabon das Verlöbnis des Prinzen von Asturien / mit der Portugiesischen Infantin, wie wir bald in den Geschichten dieses Hofs vernehmen wollen / durch den Marquis de los Balbasos, theils noch in dem vorhergehenden / theils vollends in dem Januario / des gegenwärtigen Jahrs / zu Stand gebracht worden / und hatte sich darauf besagter Spanischer Ministre, um von seinen Verrichtungen Rapport zu ertheilen / den 17. Martii wieder in Madrit eingefunden. Weil man demnach nunmehr / im Ernst auf die Auswechslung der Prinzeßinnen / welche insonderheit von den Portugiesen stark urgirt wurde / denken muste; so fande man für nöthig / den Hof-Staat der neuen Prinzeßin von Asturien einzurichten: welchem nach gegen den Anfang des Aprilis / folgende Personen zu derselben hohen Bedienten ernennet worden: der Herzog von Gandia wurde Obrist-Hofmeister / der Marquis de los Balbasos, Obrist-Stallmeister / der Marquis von Mejorada,

Hof-Staat für seine künfftige Gemahlin.

Hof-

Hofmeister / auch erster Stallmeister / und der Graf von Valdeparaiso, gleichfalls Hofmeister: Vom Frauenzimmer aber die Herzogin von Montellano, Obrist-Hofmeisterin / die Herzogin von Sieferino, Gräfin von Fuensalida, und Gräfin del Montejo, Dames d' honneur, endlich die Gräfin von Gavia, Donna Rosa Porcel, und Donna Menihaco, Cammer-Frauen. 1728.

Der Prinz von Asturien bekommt die Blattern.

Allein es hatten beede Spanische Brauts-Leute / noch zuvor einen ziemlichen Sturtz auszustehen / und zwar äusserte sich an dem Prinzen von Asturien / den 8. May ein Fieber: Weil man nun gleich muthmassete / daß solches in die Kinder-Blattern ausschlagen würde / so retirirten sich den andern Tag beede Majestäten / nebst denen Infanten / von Buenretiro, woselbst sich dieser Zufall ereignete / nach dem Palast zu Madrit / von da / so lang die Krankheit währete / alle zwo Stunden ein Garde-Reuter nach besagten Buenretiro gieng / wegen des zuruckgelassenen Prinzen Nachricht einzuholen. So gefährlich aber es sich erstlich anließ / so glücklich kamen die Blattern den 10. darauf hervor / womit sich zugleich das Fieber verlohren / und also der Prinz nach kurtzer Zeit restituirt wurde.

Krankheit der Prinzessin von Brasilien.

An der zukünfftigen Prinzessin von Brasilien schiene es / als wenn die gebrauchte Fürsorge und Flucht vergebens seyn wollte / indem sich bey selbiger / dem ungeachtet / nebst einigem Erbrechen / das Fieber einfande / wannenhero die Medici gleichfalls die Blattern vermutheten / und sie wieder nach Buenretiro zuruck gebracht wurde. Es blieb aber dieselbe für diesesmal noch damit verschonet / und genaß / nach ausgestandenem dreytägigen Fieber / in kurtzem.

Ingleichen der Königin.

Nicht weniger überfiel Ihro Majest. die Königin selbst / nicht lang darauf / ein hefftiger Blut-Sturtz / wovon aber dieselbe sich ebenfalls zu sonderbarer Freude des Hofs / bald wieder erholeten.

Progress der Friedens-Handlung.

Unterdessen war der Congress zu Soissons eröffnet / und wie wir von diesem allen in den Französischen Geschichten Nachricht ertheilet / auch durch Spanische Gesandte beschicket worden. Auf selbigem nun liessen sich

1728. die Englischen und Holländischen Ministres dermassen hart finden / daß entweder in der That ihre Forderungen / dem die Stelle eines Mediateurs vertrettendem Frankreich unbillig schienen / oder bey diesem die neu-restituirte Freundschafft mit Spanien zu würken anfieng; sintemal besagte See-Potenzien von dem Cardinal Fleury einige Erinnerungen deßwegen hören musten / und endlich / insonderheit die Holländer selbst / anfiengen sich zu beklagen / daß ihr Interesse sehr laulich getrieben / oder gar hintangesetzet würde. Es fand sich auch den 2. Junii der Marquis de Brancas, als Französischer Gesandter / das gute Vernehmen zu bestättigen / in Madrit ein / und wurde von Sr. Catholischen Majestät mit sonderbarer Distinction und Vertrauen / tractiret. Anbey zeigeten die Spanier nicht weniger / wie auch sie ihre alte Härtigkeit durchaus nicht abgeleget: sie bestunden auf ihren Gegen-Forderungen / insonderheit / was die Restitution von Gibraltar und Porto-Mahon betrifft / so fest / als die andere Parthey / auf den ihrigen: sie zeigeten auch / daß sie noch immer gesonnen / und in dem Stand wären / selbige allen Falls mit Gewalt hinaus zu führen. Zu Cadix, S. Andero, und in den Häven von Biscayen / arbeitete man / an Ausrüstung derer Flotten / in Gallicien wurden die Troupes zugsmmen gezogen / und gegen Gibraltar allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten zugeführet / in Barcellona aber und Cadix, Magazins aufgerichtet / und zu Mallaga ein ziemlicher Vorrath von Canonen gegossen / so daß auch endlich der Englische Ministre Keene, wohin dieses alles / und absonderlich die grossen See-Rüstungen abzieleten / sich zu erkündigen / bewogen wurde.

Spanien setzt sich in Positur.

Die Antwort hierauf war zwar general, so / daß sich Groß-Britannien deswegen nichts zu besorgen hätte / wie man denn auch / auf der andern Seite / wiederum nicht ermangelte / sich complaisant zu erweisen / welches insonderheit der Duc de Richemond zu rühmen hatte / der nicht nur von beeden Majestäten und allen Großen / mit ausserordentlicher Gnade und Höflichkeit / bey seinem

Freundlichkeit gegen die Engelländer.

Anwe-

Anwesen/ in Madrit tractirt worden war; sondern auch als ihm der Gouverneur von Andalusien / in seiner Provintz Pferde einzukauffen / nicht gestatten wollte / solche Erlaubnis von dem König / nebst dem Compliment, erhielte: daß Se. Catholische Majest. geneigt wären / bey allen Gelegenheiten / denen Unterthanen des Königs von Groß-Britannien zu erkennen zu geben / wie hertzlich sie wünscheten / mit diesem König im guten Vernehmen zu stehen; allein / weil man auch darbey nicht unterließ / die alten Beleidigungen mit neuen zu häuffen/ und verschiedene Englische Schiffe / als Contrebande, wegzunehmen; so hielten die Engelländer für rathsam/ sich mehr nach den Werken / als Worten zu richten/ dahero/ anderer Gegen-Anstalten zu geschweigen/ die Spanische Escadre von denen Englischen Flotten fleißig observirt / und die Werke von Gibraltar überall ausgebessert/ auch mit neuen vermehret wurden. Endlich gerieth der Friedens-Congress zu einer Art von einer Inactivität / und war der Spanische Principal-Bevollmächtigte / einer von den ersten Ministris, so selbigen verliesse / welcher auch in dem October bey seinem Hof anlangte / und wird uns der folgende Periodus die hierauf gefaßten Consilia und Mutationes eröffnen. 1728.

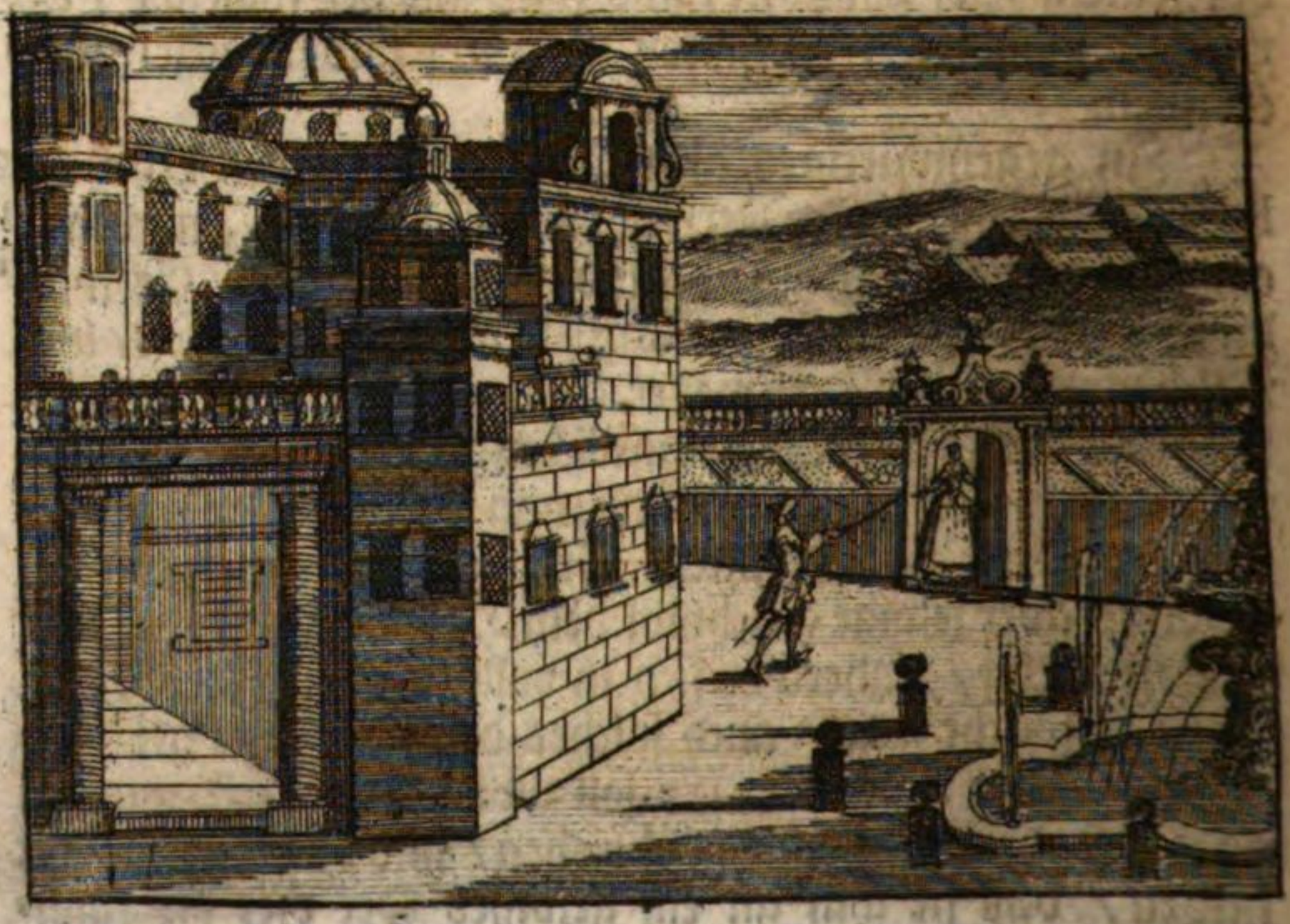
Englische Gegen-Verfassungen.

Duc de Bournoville kömt zu Madrit an.

In gegenwärtigen aber ist die Flucht des Duc de Ripperda aus seiner Verwahrnus zu Segovia, noch als ein sehr merkwürdiger Umstand zu betrachten. Es war dieser bishero daselbst einer Inquisition unterworffen / mit welcher man aber / entweder aus gewissen Ursachen sehr langsam verfuhr / oder ebenfalls mit Fleiß nicht viel davon kund werden ließ / nur daß man erfuhr/ wie ihme alle Commodité und ziemliche Freyheit verstattet würde. Es muß aber selbige gleichwol dem Herzog nicht sufficient gewesen seyn / dahero er sich in vollkommene Freyheit zu setzen / bedacht war / auch solches den 2. Sept. glücklich in das Werk richtete. Er soll zuvor an seine Gemahlin nach Madrit in geheim geschrieben / und von ihr begehret haben / daß sie ihm an ein gewisses Ort vier bis fünff-

Flucht des Duc de Ripperda.

1728. hundert Pistolen / nebst einem guten Maulthier / senden möge: wiewol dieser sonst für richtig gehaltenen Relation widerspricht / daß sich dieselbe nachgehends purgirt / wie sie von dem gantzen Vorhaben niemals die geringste Wissenschafft gehabt / auch / in dem fernern Verfolg von seiner Flucht / kein Anzeigen besagter Lieferung / noch worzu er das Maulthier hätte nutzen wollen / geschiehet. Soviel ist gewiß / daß ihm der Corporal / so die Wache gehabt / und des Commendanten Magd / welche ihm das Essen zugetragen / behülfflich gewesen / an besagtem Tag / da sowol der Commendant / nebst seiner Frau / als der unter ihm commendirende / und seine Stelle vertrettende Officier, zu gleicher Zeit krank waren / durch die Pforte des Thier-Gartens zu entkommen / worauf er sich in ein gewisses Dorf begeben / und daselbst auf obbemeldete seine Befreyer / den Corporal nemlich / und die Magd / 3. Tage gewartet: sintemal sich dieselbe / erst ein paar Tage nach ihm unsichtbar gemachet / da inzwischen sein eigener Diener noch immer zuruck blieb / und die Speisen / bis den vierdten Tag / als wäre der Herzog selbst gegenwärtig /



jeder-

jederzeit annahm. Dieser miethete / bey Ankunfft seiner Gefährten / sich für einen Kaufmann / die Magd aber für seine Schwester ausgebend / einen Wagen / welcher ihn den 8. Sept. nach Miranda de Doura, auf die Portugiesischen Gräntzen brachte / weiter aber sich nicht nöthigen ließ / dahero er eine andere Gelegenheit suchen muste / nach Port à Port zu kommen / woselbst er unter dem Namen Don Manuel de Mendoza, zu Schiff gieng / und dem Englischen Capitain Curling, dem selbiges zustunde / 130. Pfund Sterling auszahlte / welcher ihn dafür / nebst den Seinigen / nach Curck in Irrland brachte / und daselbst den 1. Octobr. an das Land setzete. Hierauf fuhren diese Flüchtlinge nach Exeter, und sodann zu Land nach Londen / allwo sie den 17. ankamen / und der Herzog gleich Tages darauf seine Gegenwart dem Herrn Walpole notificirte. 1728.

Als nun diese Flucht 4. Tage darnach zu Segovia kund / und welches dem Commendanten für eine neue Verantwortung angerechnet wurde / von diesem nicht eher / als da die ihme vergebens nachgeschickte Reuter wieder leer zurück gekommen waren / nach Madrit berichtet worden; ist leicht zu erachten / was für greuliche Bestürtzung und Confusion dieser ausserordentliche Casus überall verursacht. Zwar schiene es Anfangs / als wenn die Spanier / da es nun nicht mehr zu ändern war / selbst gern sähen / daß man glaube / es wäre diese Flucht connivendo, und mit ihrem guten Willen / beschehen: ja / es fanden sich Personen / welche ihnen dieses in der That zutrauten / und weiß nicht / was für Staats-Geheimnisse darunter sucheten: wie es dann nicht an Schein-Gründen hierzu fehlete / indem unlaugbar / wofern noch zumal der Commendant unschuldig / daß es höchst zu verwundern / wie ein so verwegenes Unternehmen so glücklich hat ausschlagen können; allein so wol gleich damals / als noch mehr nach der Hand / kunte man auch keinen rechten Nutzen / welchen Spanien auf diese Art daraus zu gewarten hatte / abnehmen / und die Conduite des Hofes zeigte Bestürtzung darüber.

1728. das Gegentheil. Es wurde sogleich das Factum an die fremden Ministres bekannt gemacht / und deren hohe Principalen / den Herzog / sofern er in ihren Landen entdecket würde / in Arrest zu nehmen ersuchet. Dieses wiederfuhr auch in Spanien so gleich der Gemahlin desselben / welche bey der Ankündigung in Ohnmacht fiel / und allen denjenigen / so nur im geringsten / daß sie davon Wissenschafft gehabt hätten / verdächtig seyn kunten / worunter insonderheit der zuruck gelassene Diener / und der Commendant von Segovia, nebst dem offt-gedachten unter ihme stehenden Officier / auch so gar der Fuhrmann / welcher ihn unwissend bis an die Portugiesische Grentzen geführet / sich befanden: aus denen aber sämtlich nicht das geringste Geständnis gebracht werden kunte.

Dessen Auslieferung wird zu Londen vergebens gesucht.

Endlich / nachdem man die Anwesenheit des Herzogs zu Londen in Erfahrung gebracht / saumete der dasige Spanische Ministre Rodrigo nicht / bey dem Staats-Secretario Townshend dessen Auslieferung zu sollicitiren / erhielt aber zur Antwort: Es wäre der Herzog des Criminis læsæ majestatis noch nicht überwiesen / da hingegen dergleichen Engelländer / und würkliche Rebellen / sich ungescheuet in Spanien / und so gar in Königlichen Diensten befänden; würde man nun selbe extradiren / so sollte mit dem Herzog von Ripperda gleiches geschehen. Wiewol sich auch selbiger nicht gar lang in Londen aufhielt / sondern zu Ende des Novembris nach Holland / woselbst sich auch sein Sohn von Wien aus einfande / übergieng / und werden wir im folgenden Periodo ihn gar auffer Europa zu suchen haben.

Erhöhung der Geld-Speeien.

Um eben die Zeit / da der Herzog von Ripperda sich salvirt / kam bey Hof ein Entschluß / mit welchem man schon lang occupirt war / den aber insonderheit zuletzt der Staats-Secretarius Don Patinho am meisten getrieben / nemlich die Erhöhung der Geld-Sorten / zu Stand / und wurde den 8. Sept. publiciret. Man machte sich nicht ohne Ursachen Rechnung auf greuliche Confusiones, welche daraus / sowol bey denen Negotien / mit andern

Natio-

Nationen / als in dem Königreich selbst / entstehen wür- 1728.
den: dahero zuvor die auswärtigen Ministres alle mög-
liche Vorstellungen deßwegen thaten / auch selbst der Rath
von Castilien sich lang widersetzte: allein die Cassa des
Königes versprach sich desto mehr Profit davon / und in
dieser Hoffnung überwogen die Consilia des Don Patin-
ho, alles andere.

Einführung der ausländischen Cattun und Seiden-Zeuge wird verbotten.

Eben so wenigen Dank verdiente der Hof bey denen Ausländern / mit der schon vorher den 18. Maji ergange-
nen Verordnung / keine Seiden-Waaren aus China,
oder den Orient, noch auch die in Europa nachgemachte
und gemahlte Cattonen / oder Leinen / in das Königreich
einzuführen / so / daß solches nur allein bey dem ungearbei-
teten Catton von der Insul Malta / doch zu Vermei-
dung alles Unterschleifs / jederzeit unter einem Zeugnus
von der Regierung / erlaubt wurde: wozu ein Genuesi-
scher Kauffmann Gelegenheit gegeben / welcher mit dem
Hof einen vortheilhafften Contract geschlossen / und ob-
benannte Waaren von eben solcher Feine / als die Chine-
sische zu liefern versprochen: dargegen aber / als ein der
Handlung sehr nachtheiliges Vorhaben / insonderheit die
Ministres von denen Staaten Frankreich und Engelland /
Holland und Venedig / in dem Monat Julio, durch ein
Memoriale ihre Einwendungen gethan hatten.

Es schiene demnach / ob wäre mit diesen Anstalten /
mehr der Vortheil des Hofs / als der gantzen Nation, ge-
suchet worden: Bald darauf aber wurde zu S. Sebastian
in Guipuscoa, für die Einwohner von dieser Provinz /
eine neue Handlungs-Compagnie errichtet / welche auf
das wahre Interesse der Spanischen Commercien abzie-
len sollte. Es bekam selbige den Namen von Guipu-
scoa, oder der Caraquischen Compagnie, weil ihre Ne-
gotien auf die Küsten von Caraques, und zwar daselbst
vornemlich / Zucker und Cacao zu holen / giengen. Sie
erhielte eine stattliche Octroy, worinn nebst andern Frey-
heiten / allen Participanten / hoc ipso, der Adel-Stand
zuerkennet worden. Anbey wurden nicht nur derselben

1728. vier Directores: Don Jos. Michael de Bendojola, Don Domin. Greg. Deson à Barvia, Don Anton. Clasens, und Don Jos. d'Arverdi, jeder mit einer jährlichen Pension von 1000. Pesos, sondern auch zur Einrichtung eine Königliche Special-Commission gesetzet/ welche die Gesetze davon den 17. Nov. in 24. Articuln verfassete/ und also alles / bis auf das Auslauffen der Schiffe/ im folgenden Jahr selbst seine Richtigkeit hatte. Es war auch um diese Zeit höchstnöthig/ denen Spanischen Commercien / und dem Credit der Nation, womit es nicht allzu fein aussahe/ bestmöglichst aufzuhelffen: wie dann insonderheit der Hof-Banquier einen enormen Banquerout von 40. Millionen spielte / wodurch nicht nur viele andere in- und ausländische Casaden zu kurtz kamen / und zum Theil nachfolgeten / sondern auch der Hof selbst / zumal bey Ausbleibung der Gallionen / den Schaden davon gar wol empfande.

Starcke Fallement des Königl. Hof-Banquiers.

Bichi komt nach Madrit.

Zu Ende des Jahrs / nemlich den 14. Dec. kam der Prälat Bichi, von welchem / als einer Ursache grosser Strittigkeiten/ zwischen den Höfen zu Rom und Lissabon/ wir bald in den Portugiesischen Geschichten ein mehrers vernehmen werden / an dem Hof zu Madrit an/ und wurde gar gnädig empfangen: wogegen man sich allda selbst/ nunmehro mit allem Ernst zu der Reise nach den Portugiesischen Gräntzen / und der damit verknüpfften Auswechslung der Prinzeßinnen rüstete: wie dann würklich der Herzog von Bournonville, nebst einigen andern hohen Bedienten / ingleichen die Ambassadeurs von Holland und Sardinien / noch in diesem Jahr / aufbrachen: Weil aber so wol das Königliche Haus / als die übrige hohe Begleitere und gantze Suite derselben / erst in dem Januario des 1729sten Jahrs folgeten; so verspahren wir billig die unzertheilte Nachrichten davon auf den zukünfftigen Periodum.

Anstalten des Hofes zur Reise.

Dermalige Macht der Kron Spanien.

Endlich nehmen wir auch die in dem vorhergehenden observirte Gewonheit/ nemlich die Geschichte der Haubt-Nationen von Europa, mit der ungefähren Nachricht

von

von denen dermalen auf den Beinen seyenden Kriegs- 1728.
Völkern derselben zu schliessen/ gegenwärtig in acht: wiewol was die Spanische Macht betrifft / wir schon in den obigen Blättern verschiedenemal deren Erwähnung gethan / auch nicht zu laugnen / daß die Relationes davon variabler / als von andern Königreichen und Ländern / zu uns gebracht werden. Doch geben die wahrscheinlichste/ daß in diesem Periodo, die Anzahl der Spanischen Trouppes höchstens auf 83000. Mann / der Kriegs-Schiffe aber auf 27. gestiegen.

Portugiesische Geschichten.

DAs allerentlegenste Reich von Europa gegen Nie- 1724.
dergang / nemlich das Königreich Portugal / genießet dermalen / fast vor allen übrigen / der grösten Ruhe und Glückseeligkeit. Es hat selbiges / nebst vielen andern Bequemlichkeiten/ den Vortheil / daß es in keine weitläufige Prætensiones eingeflochten / und demnach / gleichwie es von niemand was fordert / also auch selbst in dem ruhigen Besitz des Seinigen nicht leicht gestöhret wird: ausgenommen / wenn zuweilen in den andern Theilen der Welt einige Rencontres vorfallen / welche aber mehrentheils von keiner weitern Consequence sind / noch dem guten Vernehmen in Europa sonderlichen Abbruch thun. Was das meiste ist / so wird es von einem König regiert / welcher für das Aufnehmen/ und für das Wolseyn seiner Unterthanen / unermüdet bekümmert ist: Dahero es nimmermehr an heilsamen Verordnungen und profitablen Einrichtungen ermangelt/ welche auch so glücklich sind / ihren intendirten Endzweck zu grossem Flor des gantzen Königreichs zu erlangen.

Gleich zu Anfang dieses Periodi kam eine dergleichen Constitution, zum Behuf der Justiz, und Beschleunigung der Processe, zum Vorschein; und um eben diese Zeit zum grossen Vortheil der Portugiesischen Commercien eine Africanische Compagnie, welche insonderheit

Verordnung wegen der Justiz und Processe.

1724. Errichtung einer Africanischen Compagnie.

Brasilien mit Sclaven zu versehen / auf sich nahm / völlig zu Stand / so / daß den 10. April 1724. die Bücher geöffnet werden kunten / und hatte der grossen Eifersucht / auch Widersetzung der Engelländer und Holländer ungeachtet / glücklichen Succes.

In dem Königlichen Haus selbst fieng sich zwar dieses Jahr / mit nicht geringer Freude an / sintemal den 6. Jan. der schon den 30. Sept. des vorhergehenden / gebohrne Infant, in der Patriarchal-Kirche / von dem Patriarchen getauffet / und Alexander Franciscus Josephus Antonius Nicolaus genennet wurde / auch den regierenden König / und die verwittibte Königin von Spanien / zu Pathen hatte; bald darauf aber / nemlich den 13. dieses Monats / wurde selbiges durch einen fatalen Zufall / in hefftige Betrübnis gesetzet / indem die zween natürliche Söhne des letzt verstorbenen Königs Petri, Don Michael und Don Joseph, welche von Sr. regierenden Majest. sehr geliebet worden / auf dem Tago, über welchen sie vorhero sich mit der Jagd zu divertiren / gesetzet hatten / von einem hefftigen Sturm-Wind ergriffen wurden / welcher

Königl. Prinz wird getaufet.

Fatalité der Königl. Halb-Brüder.

erstlich

erstlich den Patron des Schiffs über Bord / und gleich darauf dieses selbst umrisse. Don Joseph hatte das Glück / eine von ungefähr auf ihn zugeworffene Chalouppe zu erreichen / welches ihn zwar nicht viel würde geholffen haben / wofern nicht die Boots-Leute eines vor Anker liegenden Schiffes / ihn wiederum daraus gerettet hätten. Don Michael aber / ein Herr nicht viel über 24. Jahren / welcher / nebst seiner schwangern Gemahlin / eine Tochter / und 2. Söhne hinterließ / muste / allen zu seiner Rettung angewendeten Fleißes ungeachtet / samt allen übrigen auf dem unglücklichen Schiff gewesenen Personen / untergehen / und wurde dessen Leichnam nicht eher / als den 20. gefunden. Durch diesen Fall wurden beede Majestäten so sehr afficirt / daß sie sich drey Tage in ihren Zimmern hielten / und der gantze Hof muste auf 4. Wochen die grosse Trauer anlegen. 1724.

Bey der guten Harmonie / in welchem das Königreich Portugal mit allen Staaten von Europa stunde / war ein einiger / nemlich der Päbstliche Hof zu Rom / gegen und von welchem continuirliche Querelen geführet wurden. Die Haubt-Ursache derselben / wenn wir die übrigen / und insonderheit die von dem König / für das Patriarchat zu Lissabon / verlangte Zuwendung verschiedener geistlicher Einkünffte / mit Stillschweigen übergehen / war die gleichfalls von Portugal prætendirte / vom Pabst aber denegirte / Promotion, des ehemaligen Nuntii, Bichi, zu einem Cardinal. Den Leser von dieser eclatanten Strittigkeit / nach ihrem Ursprung / kürtzlich zu informiren / dienet zur Nachricht / daß besagter Herr Bichi, schon 1710. als Nuntius, nach Lissabon / und zwar über Barcellona / gieng / woselbst dazumal Se. jetzt-regierende Kaiserl. Majestät sich befanden / gegen welchen grossen Monarchen er es so weit versahe / daß er demselben / weil ein mit ihme abgereiseter Inter-Nuntius nicht angenommen wurde / auch für seine Person / nicht einmal die Aufwartung machete: Das man dann so übel ansahe / daß nicht nur deßwegen zu Rom Beschwehrnus geführet / sondern auch

Verdruß mit dem Päbstlichen Hof.

Ursprung desselben.

1724. auch der alliirte Portugiesische Hof gleichfalls diesen Nuntium nicht zu acceptiren / ersuchet ward: worzu sich selbiger / weil ohnedem der Nuntius eine ihm nicht gefällige Aufführung bezeigte / und / denen damaligen Beschuldigungen nach / öffentlichen Kauf-Handel trieb / ziemlich parat finden ließ / und dahero / um dessen Zuruckforderung und Auswechselung mit einem andern ansuchte: Allein Bichi hatte damals einen guten Stein im Bret / an seinem Vettern / dem Cardinal Bichi, welcher ihme auch zur Nuntiatur behülfflich gewesen / und nunmehr es dahin zu bringen wuste / daß eines Theils König Carl III. der indessen Spanien verließ / und in Teutschland die Kaiserliche Krone annahm / durch Entschuldigungen sich besänfftigen ließ / andern Theils aber / die übrigen Anklagen keinen Platz hatten / sondern vielmehr der Portugiesische Hof sich diesen Mann / als einen Heiligen / recommendiren lassen / und also ferner mit ihme content seyn muste: wie dann auch inzwischen / er selbst sich zu Lissabon so wohl insinuirte / daß man daselbst auf das beste mit ihme zufrieden war / und endlich gar der Hof die Cardinals-Würde für ihn auszuwürken / auf sich nahm. Welche hierinn weiter sehen wollen / halten dafür / daß der König in Portugall durch die neu-erzehlte Affaire, und Päbstliche Vertheidigung des Herrn Bichi, auf die Gedanken gebracht worden / mit dieser für sich schon sattsam recommendirten Person desto leichter durchzudringen / nach der Hand aber solchen Casum, als ein Præjudicium anführen zu können / daß auch er / gleichwie andere hohe Häupter / in dem Possess des ihm strittig-gemachten Privilegii wäre / einen Cardinal / und insonderheit den an ihn gesendeten Nuntium dazu zu ernennen. Jedoch die Sache gieng gantz contrair. Erstlich merkte man zu Rom diese Politique, welches denn für sich schon genug war / derselbigen um so viel mehr zu begegnen / und sodenn wurden grossen Theils eben deßwegen die alten Beschuldigungen des Herrn Bichi, durch dessen Feinde / nunmehr da der Cardinal / sein Vetter / todt war / von neuem hervorgesuchet /

suchet / und ein Scandalum daraus gemacht / eine / hohen 1724.
Häuptern so verhaßte / auch / wegen vieler Ursachen ver-
dächtige / Person / mit dem Cardinals-Hut zu beehren.
Dem Portugiesischen Hof kam dieser Abschlag unvermu-
thet / dahero sich selbiger auf das Päbstliche Zeugnis selbst /
wodurch Bichi, ehedem als heilig / gerühmet worden / be-
ruffete / und glaubete man endlich / daß Clemens XI.
durch diese und andere Vorstellungen ziemlich seye bewe-
get worden: Allein so eben starb er / und Innocentius
XIII. als ein jedesmaliger Widersacher und Ankläger
dieses Candidati, erklärte hautement, wie sein Gewissen
und Ehre nicht zugebe / ein solches Subjectum, welches er
selbst schwerer Laster beschuldiget / und davon in seinem
Hertzen noch nicht frey spreche / in die Zahl derjenigen / so
er Brüder nenne / aufzunehmen: Vielmehr wurde Bichi
nach Haus beruffen / und an dessen Stelle kam ein ande-
rer Nuntius, Firrau, nach Lissabon. Gleichwie aber
jener nicht gern ohne Cardinals-Hut zuruck gieng; also
wollte ihn auch der Portugiesische Hof nicht anderst / als
mit solchem Character, von sich lassen / noch diesen bis
dahin / für einen Nuntium erkennen. Unter welchen Zwi-
stigkeiten Innocentius XIII. gleichfalls mit Tod abgieng /
dessen Nachfolger Benedictus XIII. gar bald anfieng zu
balanciren. Für sich mochte er keinen geringen Lust / de-
nen Portugiesen zu favorisiren / gehabt haben: insonder-
heit / wenn diese droheten / zog er gelindere Saiten auf /
versicherte auch öffter / als einmal Bichi seye schon in pet-
to ernennet: kam es aber darauf zum Treffen / und die
Widersetzung der Gegen-Parthey war zu hart; so sprach
er auch eben so offt alle Hoffnung zu dieser Promotion ab:
wie wir solches im folgenden / nach Ordnung der Zeit / an-
merken werden / jetzt aber vornemlich gedenken / daß noch
zu Ende dieses Jahrs / auf die Ernennung derer Cardi-
näle Marefoschi und Pipia, von dem Päbstlichen Hof /
die ernstliche Versicherung erfolget / nunmehro vor dem
Herrn Bichi zu keiner andern Cardinals-Promotion zu
schreiten.

Sonst

1724. Königliche Insignia werden angeschaffet.

Sonst wurde um diese Zeit an einer Königlichen Krone und Ornat gearbeitet/ und zwar/ was jene anbetrifft/ selbst zu Lissabon / dahin man ein Model von der Englischen Krone bringen lassen. Zu Paris aber wurde der mit Hermelin gefütterte / mit Perlen / Diamanten / und andern Juwelen aber häufig versetzte Königliche Mantel verfertiget: Diesen schätzet man auf die 200000. Croisaden, und von dem hohen Preiß der Krone ist daraus zu urtheilen / weil der schönste Diamant / der darzu kam/ 500000. Croisaden werth seyn solle.

Kaiserl. Ambassadeur kömt an.

Was die publiques Affaires betrifft; so gelangte in diesem Jahr ein Kaiserl. Ambassadeur, der Herr Graf von Pinos, in Lissabon an / welcher mit aller Distinction empfangen ward / auch in seinen Verrichtungen glücklicher reüssirete/ als die Holländer gern sahen/ indem durch dessen Negotiation, wie es nur benennte Nation gleich anfänglich muthmassete / das Jahr darauf / ein für die Ostendische Compagnie sehr favorabler Commercien-Tractat zu Stand kam. Hingegen gieng es dem Französischen Gesandten Abt de Livry, desto fataler.

Strittigkeit mit dem Französischen Gesandten.

Dieser wurde zwar gleichfalls mit gewöhnlichen Ehren-Bezeugungen zu Ende des Jahrs angenommen; allein er hatte in seiner Instruction, daß er von dem Portugiesischen Staats-Secretario die erste Visite fordern sollte: wogegen dieser excipirte / es seye der Gewonheit zuwider/ und er entsinne sich zwar / einigen Ambassadeurs, aber nicht als in einer Staats-Visite, und ohne Benennung der Zeit / zugesprochen zu haben: jedoch der Gesandte erbote sich / als Abt de Livry selbst / dergleichen Privat-Visite dem Staats-Secretario zu geben/ als Gesandter hingegen bestunde er auf seiner Forderung / wegen einer Staats-Visite. Es wurde demnach die Sache von Don Diego de Mendoza, als dem dermaligen Staats-Secretario, dem König vorgetragen / auf dessen Befehl aber/ nachdem man in dem Ceremoniel nachgeschlagen/ und daß drey Französische Ambassadeurs nacheinander dem Staats-Secretario die erste Visite gegeben / befunden/

den/ dem Abt de Livry ein schrifftlicher Bericht hierüber eingehändiget. Dieser erwartete hierauf neue Ordre von seinem Hof / erhielt aber auch neuen Befehl / die erste Visite zu erwarten/ von welchem er dem Staats-Secretario zwo Copien / unter denen er die letzere eigenhändig unterschrieben / und endlich / weil beede / als mangelhafft/ nicht angenommen wurden / das Original selbst zuschickete. Dagegen nun folgete die endliche Königliche Erklärung: Weil die verlangte erste Visite dem Ceremoniel des Portugiesischen Hofs zuwider wäre / auch der Staats-Secretarius, als Staats-Secretarius, niemals einigem Ambassadeur die Visite gegeben; so würde auch jetzo die Würde eines Ambassadeurs/ durch Verweigerung derselben / nicht beleidiget werden. Worauf dann der Abt de Livry den 28. Januar. 1725. ohne eine Audienz zu haben / wieder seinen Abschied nahm / und nach Spanien gieng / woselbst er aber / wie wir schon gehöret/ in seinen Verrichtungen noch unglücklicher ware: Wie dann auch der Portugiesische Hof einen solchen Verdruß hierüber schöpffete / daß er seine Ministres von Paris gleichfalls zurück forderte. 1724. 1725.

In dem Februario dieses Jahrs / gebahr an dem Portugiesischen Hof die Gräfin von S. Diego, Gemahlin des Königlichen Groß-Cämmerers / eine Tochter; welches wir deßwegen nicht mit Stillschweigen übergehen / weil durch solche Geburt besagte Dame, wiewol aus verschiedenen Ehen/ das neun und zwanzigstemal zur Mutter wurde/ wovon noch 17. Kinder am Leben.

Den 17. April gieng daselbst der / bisher eine Zeitlang sich allda aufgehaltene Chinesische Gesandte wiederum nach Haus ab / und dagegen wurde Don Alexio de Souza und Menesez zum Ambassadeur nach China ernennet/ auch an diesen Kaiser sehr kostbare Präsente / insonderheit ein Lavoir, wovon nur die Façon aus Londen 4000. Pfund Sterling gekostet/ abgesendet. Chinesische Gesandtschafft.

Mit dem Römischen Hof dauerte indessen die alte Verdrüßlichkeit / oder wurde vielmehr von Tag zu Tag grösser.

1725. gröſſer. Der obbemeldete neue Nuntius Firrau wollte dem König von Portugal die Notification Benedicti XIII. daß ſelbiger auf den Päbſtlichen Stuhl erhoben worden/ einhändigen / ſelbige aber wurde nicht angenommen / und damit zu Rom der Haß gegen den Bichi noch hefftiger vermehret. Der Cardinal Pereira, welcher für das Portugieſiſche Intereſſe daſelbſt ſorgete / ließ / obſchon ſeine Feinde / an der Geſchicklichkeit auch Art und Weiſe/ wie er das Werk tractirte / verſchiedenes ausſetzen wollten/ doch an guten Willen und angewendeten Fleiß/ nichts ermangeln. Da der Pabſt mit der Creirung ſeines Favoriten Coſcia zum Cardinal / umgieng / und faſt das gantze Collegium wider ſich hatte / nahm ſich beſagter Cardinal Pereira deſſen eifrig an / in der Hofnung / den Pabſt dadurch zu gewinnen / und zu effectuiren / daß auch Bichi zugleich mit ernennet werden möge: ja / um nur / mit langer Hand / zu ſeinem Endzweck zu gelangen/ ſchiene es / als würden die Portugieſen / ſich indeſſen befriedigen laſſen / wenn beſagter Prälat derweil in die Stelle und Function des Päbſtl. Hofmeiſters Giudice, welchen man ebenfals/als einen nahen Candidaten / zu dem Purpur betrachtete/befördert würde. Allein dieſe Vorſchläge ſämtlich waren zu Rom etwas unangenehmes. Dagegen kam auch in Portugal / von der daſigen Inquiſition, und wie man glaubte / aus der Feder des General-Inquiſitoris ſelbſt / eine ſehr anzügliche / und der Päbſtlichen Dignität nachtheilige Schrifft zum Vorſchein / weil das Lateranenſiſche Concilium, wovon wir in den Römiſchen Kirchen-Geſchichten hören werden / dieſem hohen Gericht verbotten / einem Königlichen Unterthanen / den Proceſs zu machen / bevor ſelbigem die Anklage communicirt / und er ſich / durch ſeinen Advocaten / verantwortet / auch nachgehends das Urtheil / von dem Königlichen Geheimen Rath / examinirt und beſtättiget worden. Welchem / auſſer dem / dem Königlichen Hof nicht unangenehmen Spruch / ſich ſelbiges keines wegs unterwarf: wie dann in dem Monat Junio, durch die Inquiſition zu Coimbra aber-

Die Notification des neuen Pabſts wird nicht angenommen.

Vergebliche Bemühung für den Herrn Bichi.

Der Inquiſition ſoll die Macht beſchnitten werden.

abermal 29. Männer / und 62. Weiber verdammet wur- 1725.
den.

Inzwischen hatte zu Rom / in eben diesem Monat / die Ernennung derer Cardinäle Coscia und Giudice, ihren Fortgang / ohne / daß des Bichi dabey wäre gedacht worden. Weswegen dann die Portugiesen allda / nicht nur die gewöhnliche Illuminationes und Freudens-Bezeugungen unterliessen; sondern auch der Cardinal Pereira erklärte / daß er / nebst allen Unterthanen und Dependenten von der Kron Portugal / die Stadt verlassen würde: welches aber durch verschiedene Vorstellungen des Pabsts / insonderheit aber / daß er den Bichi allbereits in petto habe / diesesmal noch unterbliebe. Ferneres Mißvergnügen mit Rom.

Sonst war man dermal zu Lissabon mit Einrichtung einer Doppel-Heyrath mit dem Spanischen Hof beschäfftiget / wovon wir in den Geschichten dieses Reichs die gehörige Nachricht ertheilet / und gieng deswegen den 28. May Don Joseph d'Acunha-Brochado, als Portugiesischer Ministre, nach Madrit: den 9. October aber wurde solche bey Hof publicirt: Da um diese Zeit selbiger neue Ursachen / mit Rom mißvergnügt zu seyn / bekam: Denn daselbst hatte man nun eine neue Entschuldigung / daß nemlich Spanien die Promotion seines Nuntii Aldobrandini eifrigst urgire / und vor allen contentirt seyn wolle / ja / im September erklärten sich fast alle Cardinäle / wie sie nimmermehr zugeben würden / daß der Purpur auf den Herrn Bichi käme: worinn sich insonderheit die Cardinäle Barberini und Imperiali, mit ihrem Eifer / signalisirten: Vielbemeldeten Bichi aber wurde / als ein Haupt-Crimen und Hindernis aufgerucket / daß selbiger nicht auf seine wiederholte Zuruckberuffung nach Haus gieng / weswegen viele riethen / vielmehr mit der Kirchen-Censur wider ihn zu verfahren: Da hingegen auch der Portugiesische Hof ihm den Abzug nicht gestatten wollte / bevor von seiner Erhebung genugsame Versicherung geschehen wäre. Doppel-Heyrath mit Spanien.

1725. Commercien-Tractat mit dem Kaiserl. Hof.

Mit dem Kaiserlichen Hof kam nunmehr derjenige Commercien-Tractat, wovon wir schon vorläufig gedacht/zu Stand/ und wurde gegen das Ende dieses Jahrs unterzeichnet / vermög dessen denen Kaiserlichen Ostendischen Schiffen freye Handlung / und zwar vor allen andern Nationen nach Brasilien und übrigen Portugiesischen Orten in America, eingestanden wurde: Ja / bey dem guten Vernehmen mit dem Kaiserlichen und Spanischen Hof machete man zu Lissabon gar geneigte Mine, dem Wiener-Tractat vollkommen beyzutretten. Hingegen ereignete sich eine unvermuthete Gelegenheit mit der Englischen Nation in einen Widerwillen zu gerathen.

Englischer Staats-Bot practicirt einen Arrestanten weg.

Es war nemlich zu Londen bey der Nacht in die Banco gebrochen / und ein ansehnliches Stuck Geld entwendet worden: unter denen Thätern sollte sich ein gewisser Spelmann befunden / nachgehends aber retirirt / und wie man sichere Nachricht hatte / nach Lissabon begeben haben. Solchemnach nun wurde ein Staats-Bot nachgeschicket / welcher ihn auch allda antraf / und mit guter Manier auf ein / in dasigem Haven liegendes / Englisches Kriegs-Schiff brachte / mit selbigem aber sogleich nach Engelland / wo er auch glücklich ankam / sandte. Allein die Sache wurde bald ruchbar / worüber / als eine greuliche Violation ihrer Jurisdiction, auch der Jurium asyli, die Portugiesen hefftige Klagen führeten / und besagter Staats-Bot war so unglücklich / oder thöricht / daß er nicht mit seinem Arrestanten zugleich nach Hause gieng/ sondern sich noch zu Lissabon betretten ließ: Daher auch er bey dem Kopf genommen/ und so lang/ bis jener wieder zuruck / an Ort und Stelle würklich gelieffert worden/ warm gehalten wurde: widrigen Falls ihm indessen die Portugiesen abscheuliche Dinge vom Strang und Galgen vorsageten.

1726. Verfolg der Strittigkeiten mit dem Päbstl. Hof

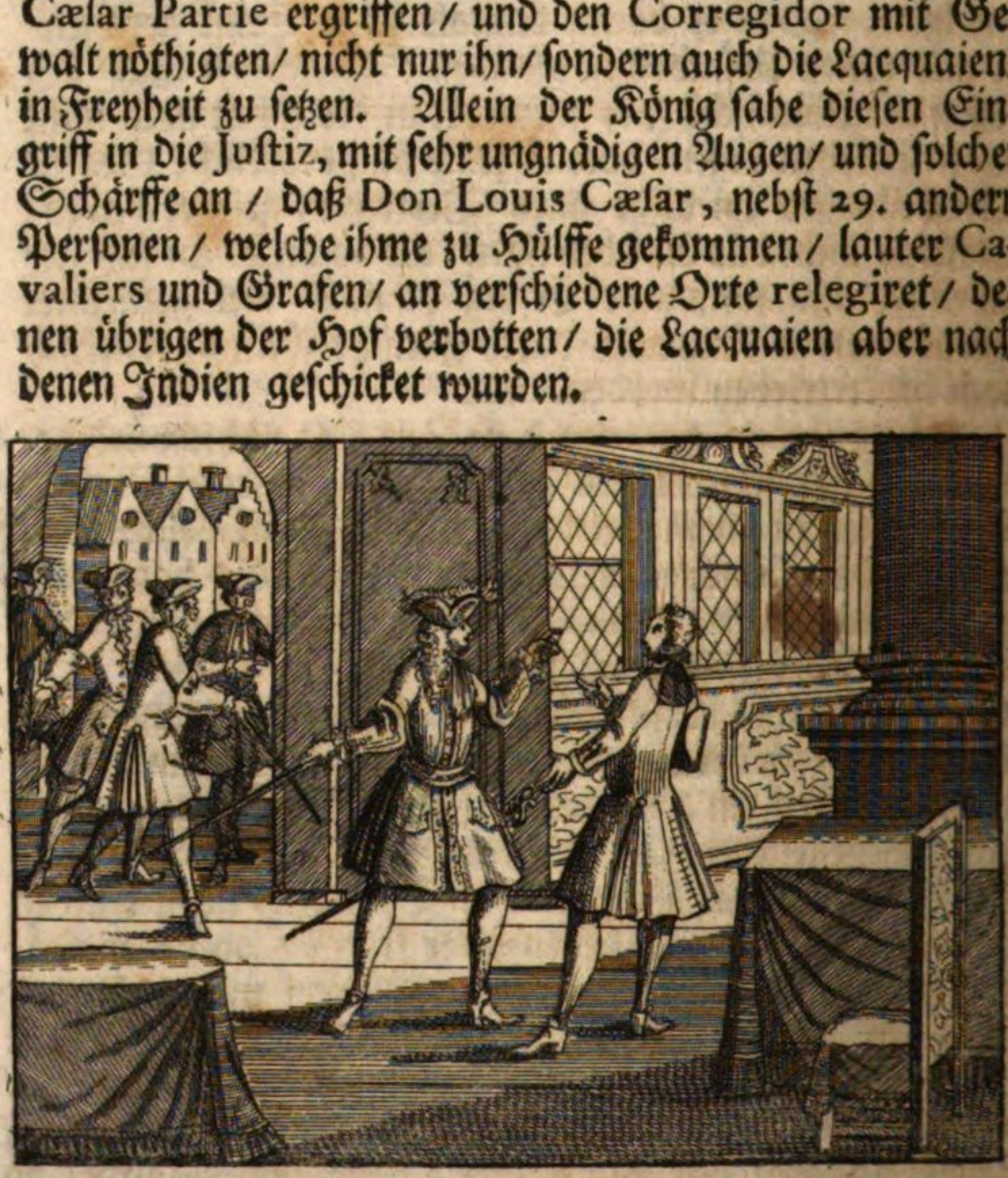
In dem Jahr 1726. äusserten sich die Verdrüßlichkeiten mit dem Päbstlichen Hof mehr/ als jemals; denn der König in Portugal wollte einmal wissen / wie es mit der Promotion des Bichi hinauslauffen sollte / und der Cardi-

Cardinal Pereira muste zu solchem Endzweck bey dem Pabst Audienz begehren: Weil man aber schon vorher sahe/ was sie bedeuten würde/ so wurde ihm solche abgeschlagen/ und er also bemüßiget/ an den Cardinal Coscia, mit seinem Vortrag sich zu wenden; von welchem dann die deutliche Antwort erfolget: der Pabst wäre gesonnen/ den Bichi gar nicht zu einem Cardinal zu machen. Worauf jener die Ordre seines Königs/ sowol für sich Rom zu verlassen/ als alle daselbstige Portugiesen abzufordern/ anzeigete. Daß es damit damals schon Ernst gewesen/ ist aus vielen Ursachen zu glauben: Gleichwol muß sich dessen der Römische Hof entweder in der That noch nicht haben bereden lassen/ oder in seine nachdrückliche Gegen-Vorstellungen ein allzu gutes Vertrauen gesetzet haben: indem es nicht das Ansehen hatte/ als ob dieser an sich gefährliche und schädliche Erfolg damals viel gefürchtet würde: wie er denn auch durch gütliche Mittel/ würklich noch hintertrieben worden. 1726.

Affaire einiger jungen Herren zu Lissabon.

Zu Lissabon gab um diese Zeit eine nichtswürdige/ von den allerschlechtesten Leuten angefangene Affaire, Gelegenheit zu einem weitläufigen Handel/ in welchen viele Stands-Personen gezogen wurden. Es hatten die Häscher einsmals/ vermög des ihnen zukommenden Befehls/ einiges liederliches und Herren-loses Gesind/ so sie auf der Strasse beysammen antrafen/ auseinander gestreuet/ davon der eine in der Flucht seinen Mantel verlohr/ welchen ein Häscher aufhub. Nun hielte grad in selbiger Gegend der Wagen des Don Louis Cæsar, welcher ein Sohn des Vice-Ré in Brasilien/ nebst etlichen seinen Laquaien/ von denen einer fragte/ ob denen Häschern auch befohlen wäre/ die Mäntel mitzunehmen? Worauf der Häscher antwortete: Derjenige/ dem der Mantel zugehöre/ könte ihn nur wieder abholen; jener aber ferner versetzte: Die Häscher seyen alle Schelmen. Diese nahmen sich nun solcher Beschimpfung an/ und dem Laquaien stunden seine Cameraden gleichfalls bey/ so/ daß die Sache weitläufftig werden wollte/ welchem vor-

1726. zubauen derjenige / so die Häscher commandirte / einige Laquaien bey dem Kopf nahm. Don Louis Cæsar hatte solches kaum in Erfahrung gebracht / als er sich in Person zu dem Corregidor selbigen Quartiers begab / und die Auslieferung seiner Bedienten / aber mit vielen Bedrohungen / und solchem Tumult / begehrte / daß dieser ihn selbst anhalten lassen wollte. Zu allem Unglück war eben die Comödie zu Ende / aus welcher viele Herren gerad zu diesem Lermen kamen / welche bald des Don Louis Cæsar Partie ergriffen / und den Corregidor mit Gewalt nöthigten / nicht nur ihn / sondern auch die Lacquaien / in Freyheit zu setzen. Allein der König sahe diesen Eingriff in die Justiz, mit sehr ungnädigen Augen / und solcher Schärffe an / daß Don Louis Cæsar, nebst 29. andern Personen / welche ihme zu Hülffe gekommen / lauter Cavaliers und Grafen / an verschiedene Orte relegiret / denen übrigen der Hof verbotten / die Lacquaien aber nach denen Indien geschicket wurden.



Sonst hatte in diesem Jahr das Admiral-Schiff von der / aus der Bahia de todos los Santos, ankommenden

den Flotte / das Unglück / daß selbiges / auf der Höhe bey Fernambuc, durch ein in die Pulver-Kammer gekommenes Feuer / in die Lufft flog / wodurch alle darauf sich befindende Effecten und Menschen verlohren giengen / davon jene auf etliche Millionen Gold und Silber / diese aber auf 700. aus denen nicht mehr / als 5. Seelen salvirt wurden / gerechnet worden sind. 1726. Unglück eines Admiral-Schiffs.

Ehe diese Zeitung mit der übrigen Flotte im November ankam / lief abermal von Rom die Nachricht ein / daß daselbst aller Protestationen uud Remonstrationen ungeachtet / der Französische Premier-Ministre, Fleury, mit Ubergehung des Portugiesischen Bichi, zum Cardinal ernennet worden. Der Cardinal Pereira hatte selbigem Actui gar nicht beywohnen mögen / sondern / weil er sahe / daß seine Vorstellungen nichts fruchteten / sich indessen in ein Nebenzimmer retirirt / und daselbst die bittersten Klagen gegen den Staats-Secretarium, mit ziemlich lauter Ungedult ausgestossen. So wol er als alle Portugiesen / unterliessen abermals deswegen einige Freudens-Bezeugungen zu machen / und schicketen sich vielmehr vom neuen zur Abreise; doch ward selbige auch diesesmal durch Vermittelung einiger Cardinäle / hintertrieben / da insonderheit der Cardinal Cinfuegos versicherte / daß der Kaiserliche Hof selbst / so bald nur der Abt von Sinzendorff / und noch ein schon lang recommendirter Jesuit / den Purpur erlanget hätten / das Portugiesische Petitum unterstützen würde. Allein / noch in eben dem Monat den 19. kam ein Päbstlicher Schluß zum Vorschein / welcher noch über das von allen Cardinälen / bis auf vier / unterschrieben war / und den Bichi von der Cardinals-Digni- und völligtät völlig excludirte. Hiemit schien es nun Ernst zu werden / und die Portugiesische Academie zu Rom bekam würklich Befehl / aufzubrechen: Dem ungeachtet kehrte der Päbstliche Hof eines Theils sich so wenig daran / daß in diesem Jahr noch eine andere Cardinals-Promotion derer Herren Lescari und Cozza den 19. Dec. erfolgte; andern Theils aber wuste er Mittel zu finden / die Portu- Bichi wird abermal übergangen. excludirt.

1726. giesen auch diesesmal wiederum leichtglaubig zu machen/ und mit dem Versprechen/ daß nach einigen andern Nuntiis, gleichwol ihr Bichi noch die verlangte Würde davon tragen sollte/ zu besänfftigen.

Englische Flotte wird wol empfangen.

So wol das gute Vernehmen mit denen Höfen zu Wien und Madrit/ als auch die im vorhergehenden Jahr passirte Affaire und Arrêtirung eines Englischen Staats-Boten/ hinderte nicht / daß der König dem/ den 25. Aug. mit der Groß-Brittannischen Flotte / in dem Taja angelangten / und bis den 1. Sept. allda still-liegenden Admiral Jennings, gar gnädige Audienz gab / der Flotte selbst aber alles benöthigte zukommen zu lassen/ Ordre ertheilte. Ja / denen gemeinen Nachrichten zu Folge / gab sich der Portugiesische Hof viele Mühe / bey damaligen weit aussehenden Läufften die Stelle eines Mediateur zu agiren / und das / durch die Tractaten von Wien und Hannover/ in zwey contraire Partheyen getheilte Europa, wieder zu vereinigen. So viel ist gewiß / daß Portugal / ausgenommen / was die Freylassung des Commercii an die Kaiserliche Unterthanen betrifft/ Engelland/ auf alle Art und Weise menagiret / und in keine Tractaten / welche der Freundschafft mit demselben Abbruch thun / oder seine eigene so glückliche Ruhe stören könten/ sich eingelassen : bis endlich in dem Majo des folgenden Jahrs / Se. Königl. Majestät öffentlich neutral zu verbleiben/ sich erklärten.

1727. Affaire zwischen dem Englischen Extraordinair-Envoyé und Consul.

In diesem Jahr 1727. sponne sich / zwischen zweyen/ an dem Portugiesischen Hof subsistirenden Englischen Ministris, nemlich dem Brigadier Dormer, Extraordinair-Envoyé, und dem General-Consul, Thomas Burnet, eine grosse Uneinigkeit an / welche endlich gegen das Ende desselben / zu einem gefährlichen Unternehmen/ dem Envoyé Gelegenheit gab. Es hatte selbiger nemlich den Consul in Verdacht / daß zu seiner Verringerung/ dieser sich immer mehr hervor thun / und nebst der Admiration, auch die Liebe der Nation, vor ihm/ an sich ziehen wolle. Als nun der Königliche Groß-Brittannische Krönungs-

nungs-Tag / welches der 22. Octobris war / heran nahe- 1727.
te / erfuhr der Envoyé, welcher selbigen mit keinen son-
derbaren Solennitäten zu begehen im Sinn hatte / daß
der Consul zu einem prächtigen Festin Anstalten machete.
Jener hielt diese Sache für præjudicirlich / und ließ diesen /
durch ein Schreiben / ohne unterzeichneten Namen davon
abmahnen / mit beygefügter Versicherung / der Envoyé
würde es vor eine Beschimpfung halten / und nachdrück-
lich revengiren. Monſ. Burnet schrieb hierauf selbst an
den Envoyé, gab von dem Empfang des gedachten Brie-
fes Nachricht / wie auch / daß er ihn für den Autorem
desselben hielte / entschuldigte sich aber wegen des Festin /
welches unmöglich mehr hintrieben werden könte; wor-
auf Monſ. Dromer mit den hefftigsten Drohungen ant-
wortete. Dessen ungeachtet / gienge das Festin den be-
sagten 22. Oct. für sich: Allein / als der Consul, Tages
darauf / ausfahren wollte / umgaben ihn in der Strasse /
wo er logirte / 6. Lacquaien des Envoyé, welche theils
mit Säbeln / theils mit Degen / auf ihn hieben und stie-
sen / wobey der Secretarius ihres Herrn zu Pferd zu-

1727. gegen war / und verschiedenemal um die Carosse reitend / dem Consul einen Schuß beyzubringen / Mine machte / bis auf das Geschrey / daß er todt wäre / sie sich sämtlich retirirten. Es war aber gleichwol so schlimm nicht gerathen / sondern selbiger hatte / welches / bey so heffrigem Angriff / ein rechtes Wunderwerk / nur zwo Blessuren / einen Hieb über die Hand / und einen Stoß in den Fuß bekommen : über welche Nachricht der Secretaire des Envoyé , als sie ihm noch auf dem Ruckweg hinterbracht wurde / sich dermassen erzürnete / daß er / wie ihme die Gegen-Parthey Schuld gibt / aus Verdruß einen Hund todt geschossen. Se. Königl. Majestät von Portugal hatten diesen greulichen Excels nicht so bald erfahren; als sie so gleich / nebst Bezeugung ihres höchsten Mißfallens dem Corregidor-Criminel des Hofes / sich der Umstände genau zu informiren / und auch allem besorglichen Tumult vorzubauen / Ordre ertheilen / dem Englischen Envoyé aber / sich des Hofes zu enthalten / und diejenige Personen / welche sich einer so sträfflichen That unterstanden / von sich zu schaffen / oder gar / nach einigen Relationen / alsbald zur Bestraffung auszulieffern / andeuten liesse. Der ersten muste der Envoyé wol nachkommen / zu dem letztern aber bezeigte er so wenig Lust / daß er vielmehr unter Begleitung eben derjenigen 6. Thäter / den 25. darauf zu dem Holländischen Gesandten fuhr / worüber beynahe ein Auflauf entstanden / und ihm von dem Volk eine nicht geringe Prostitution dürffte zugewachsen seyn / woferne nicht einige in Eil commandirte Milice selbigem Einhalt gethan.

Ob nun schon vielbesagter Envoyé sich bey dem Staats-Secretario entschuldigte / daß er nicht befohlen / den Consul umzubringen / sondern nur wegen des ihme vielfältigen bewiesenen Affronts / zu bestraffen / woferne auch dessen eigene Leute / nicht zu erst das Gewehr ergriffen / würden die Seinige den Degen nicht einmal gezogen haben / denen er noch darzu den Secretarium , aus keiner andern Ursache / als ihnen die Contra-Ordre zu bringen / nach-

nachgeschicket / welcher auch einen Hund / nur deßwegen / weil selbiger sein Pferd gebissen / erschossen hätte ; so glaubte doch der Portugiesische Hof in vielen Stücken das Gegentheil / und war daher über das gantze Factum so entrüstet / daß er / nebst einer Nachricht davon / an dem Groß-Britannischen Hof / diesen Ministre nach Haus zu fordern / und wegen dieser Begebenheit zur Rechenschafft zu ziehen / Ansuchung thate / welches auch geschahe : dagegen in dem Majo des folgenden Jahrs Milord Tirawkley , als Envoyé Extraordinaire von Groß-Britannien / ankam / und auch einen neuen Consul, an statt des Monsieur Burnet , mit sich brachte. 1727.

Begebenheiten des Infanten Don Emanuel, Bruders des Königs.

Der Infant Don Emanuel stunde / wie schon aus den vorhergehenden Nachrichten bekannt / verschiedene Jahr mit Sr. Majest. dero Herrn Bruder / in nicht gar gutem Vernehmen / und hatte sich bishero ausser dem Reich aufgehalten / auch noch im letzt-verflossenem Jahr / an dem Spanischen Hofe eingefunden. Hieselbst nun ließ man sonderbare Vorsorge für diesen Prinzen spühren / und kam um gegenwärtige Zeit in Vorschlag / ihm / weil er ohnehin aus Portugal keine Subsidia zog / zu geistlichen Revenüen / zu dem Cardinals-Hut / zu verhelffen. Dahero der Cardinal Bentivoglio diesen Antrag zu Rom / und zwar mit solchem Eifer thun muste / daß da die Willfahrung nicht sogleich erfolgte / auch Drohungen / die Dataria so lange zu sperren / beygefüget wurden. Nun hatte der Päbstliche Hof seine Gegen-Ursachen / indem der Prinz noch gar nicht in den geistlichen Stand getretten war / auch wegen des Ceremoniels der Cardinäle / einige Incommoditäten zu befürchten stunden / vornemlich aber der König in Portugal seinen Willen nicht darzu gab ; wovon die beeden erstern noch leicht zu heben gewesen / allein die letztere war desto wichtiger / indem Se. Majestät dieser Promotion ihres Herrn Bruders so zuwider waren / daß sie / gleichwie zu Madrit / also auch zu Rom / ernstlich dargegen nicht nur protestiren / sondern auch versichern liessen / es würde / im Fall selbige gleichwol

1727. zu ihrem Mißvergnügen / erfolgete / nicht die geringste Freudens-Bezeugung darüber angestellet werden. Das beste war / daß endlich der Prinz / vielleicht eben aus der Ursache / den König nicht gantz irreconciliable zu machen / selbst abstrahirte / und zu Ende dieses Jahrs / sich wieder aus Spanien / nach Italien / erhub / da ihm dann / als er Genua passirte / die daselbst anwesende Portugiesen nicht die geringste Cour oder Aufwartung machesten.

Abermalige Verbindung der Cardinäle wider den Bichi.

Ausser dem würde dieses abermal ein ziemlicher Zusatz des Verdrusses gegen den Päbstlichen gewesen seyn / welcher ohne dem immerzu mehr / und nun auf das höchste stieg / da verschiedene Cardinäle / nahmentlich: Barberini, Imperiali, Corsini, Pamfili, Albani, Orighi, S. Agnese, Pico. Corradini, Belluga, Cozza, nebst 18. andern sich verbanden / und in einer hefftigen / von ihnen sämtlich unterzeichneten Schrifft / wider die Erhebung des Bichi zum Cardinal / formaliter protestirten / anbey öffentlich sich verlauten liessen / wofern auch der Pabst selbigen dazu ernennen wollte / wenigstens doch sie / unterschriebene / ihn nimmermehr dafür erkennen würden. Zwar nahmen diejenige / welche noch für ihn portirt waren / hiedurch Gelegenheit / den Pabst zu encouragiren / daß er um so vielmehr zu seiner Promotion schreiten / und sich von denen Cardinälen nicht so gar vorschreiben lassen sollte; man hoffete auch / es würde solches / währendes Päbstlichen Aufenthaltes zu Benevent, allwo die widrige Parthey es mit ihrer Gegenwart nicht verhindern könte / geschehen; allein selbige würkte auch in Abwesenheit / entweder / weil der Pabst durch ihre Gründe / in der That beweget worden / oder / bey so hefftigem Widerstand / seine Autorität zu hazardiren / anstund.

Uber diese Sache gerieth auch der Cardinal Pereira, mit dem Portugiesischen Abgesandten zu Rom / Don Andrea Mello de Castro, Grafen von Galves, in Uneinigkeit / da jedweder dem andern einiges Versehen beymaß / und insonderheit dieser jenen beschuldigte / daß er

mit

mit seiner Conduite, bey der Promotion des Cardinals Fleury, das gantze Collegium verdrüßlich gemacht. Der Grund davon soll gewesen seyn / weil der Cardinal dem Hof zu Lissabon angerathen / es wäre besser / wenn derselbe gar keinen weltlichen Ministre zu Rom hielte / sondern nach dem Exempel anderer Potentaten / sein Interesse einem Cardinal anvertrauete / welcher leichter bey dem Pabst zur Audienz gelangen könte / auch selbst in dem Consistorio säße / und sonst vielen Vortheil / solches zu besorgen / hätte. In Portugal aber gieng nunmehr die Rede / daß man daselbst den Herrn Bichi mit einem austräglichen Bißthum versorgen / und fernerhin keinen Nuntium von dem Päbstlichen Hof mehr annehmen wollte. 1727. Uneinigkeit des Cardinal Pereira mit dem Portugiesischen Ambassadeur in Rom.

Jedoch das erstere / wenn es ja jemals ernstlich im Vorschlag gewesen / muß seine Schwierigkeiten gefunden haben / denn nachdem in dem Anfang des folgenden Jahrs 1728. durch eine bey dem Cardinal Staats-Secretario gehaltene Congregation, abermals Bichi von der Hoffnung zum Cardinalat völlig ausgeschlossen / auch solches durch den Pabst selbst confirmirt worden war; so erklärte der Cardinal Pereira, daß er nunmehr so wol für sich / als alle in Rom anwesende Portugiesen / selbiges zu verlassen / unhintertreiblichen Befehl habe: wie dann auch würklich darauf er selbst / und den 20. Martii der Ambassadeur mit 8. Wägen / worunter drey mit 6. Pferden bespannet waren / über Livorno nach Genua, und so dann nach Portugal gieng: welchem letzern der Pabst bey der Abschieds-Audienz das Compliment machte; es wäre rühmlich / daß er dem Befehl seines Herrn Gehorsam leiste / weil es ihm anbefohlen wäre: Monsieur Bichi aber hätte ein gleiches thun / und zuruck kommen sollen / als er geruffen worden. Es hatten aber beede / der Cardinal und Abgesandte / weil sie in ihren Verrichtungen nicht nach Wunsch des Portugiesischen Hofs reüssirt / auch daß sie hin und wieder etwas versehen / sich vorwerffen lassen musten / nicht so gleich das Glück / dem König vor das Gesicht zu dürffen / bis endlich nachmals / in- 1728. Die Portugiesen gehen von Rom weg.

sonder-

1728. sonderheit der Cardinal / gar gnädig soll seyn empfangen worden.

Bichi und Firrau werden von Lissabon weggeschaffet.

Zu Lissabon liessen Se. Königl. Majest. den gefaßten Zorn noch hefftiger vermerken / und wollten anfänglich so gar alle Italiäner aus dem Königreich geschaffet wissen / kaum / daß dieses noch von der Königin / welche über diese Zwistigkeiten sehr betrübt war / und verschiedene Geistliche / wegen deren Beylegung / Gebeter anzustellen / ermahnete / auch nach der Hand eigenhändig an den Pabst / selbigen zu besserer Willfahrung zu bewegen / ein Schreiben abgehen lassen / hintertrieben wurde: an die beeden Nuntios Bichi und Firrau aber ergiengen / den 14. Martii von dem Staats-Secretario, Königliche Befehle / nach denen sie / innerhalb 5. Tagen die Residentz / und dieser noch ferner in 10. Tagen die Königlichen Lande verlassen sollte. Bichi gehorchte alsbald / und retirirte sich nach Monte-Maggiore, 6. Meilen von Lissabon / womit er dann verdiente / daß Se. Majestät in höchster Person / bey einiger Unpäßlichkeit / ihn bald darauf besuchten / auch nach Versicherung aller Gnade und Schutzes / zu besserer Commodité, an ein anderes Ort bringen liessen: Firrau aber ergrief Zweiffels ohne seiner Instruction gemäß / eine andere Resolution, und wollte den Ernst abwarten: Dahero er nicht nur die 5. Tage / ohne sich zu moviren / vorbey streichen ließ / sondern auch / als ihn der Staats-Secretarius deswegen noch einmal erinnerte / und nunmehr / nebst angehängten Bedrohungen / 48. Stunden von Lissabon / und 6. Tage aus dem Königreich / sich zu begeben / ansetzete / in einer weitläufftigen Antwort / erstlich eine Krankheit vorschützete / und so dann zu erkennen gab / daß er / ohne ausdrückliche Ordre des Pabstes / sich nicht entfernen könnte / von welchem / und sonst niemand in Portugal / er Befehle anzunehmen habe: Weil auch die Apostolischen Constitutiones denenjenigen den Bann ankündigten / welche einen Nuntium aus einem Catholischen Reich verjagten; so wollte er nicht hoffen / daß / in Violirung seiner Person / ein Aergernus würde

Dieser weigert sich.

Wechselt deswegen Briefe mit dem Staats-Secretario.

gegeben

gegeben werden / bis der jenige Courier / welchen nach Rom zu schicken / er sich Post-Pferde ausbat / wieder zuruck käme. Ob nun schon der Staats-Secretarius ihm hierauf wieder zu wissen thäte / daß er ohne Verzug gehorchen sollte / sintemal der König in seinem Reich von keiner andern Gewalt in weltlichen Dingen / als seinem Befehl / etwas wüste / und der angedrohete Bann in diesem Casu nicht Platz hätte; so erfolgete doch / statt des Aufbruchs / von Monſ. Firrau, eine nochmalige Einwendung / da er dem Staats-Secretario die üble Suiten dieses Verfahrens / ingleichen alle die / in der Bulla Cœna Domini enthaltene Flüche / welche ihm / wofern er nicht noch abstünde / nunmehr treffen würden / zu Gemüth führete. Bis ihm endlich Don Diego de Mendoza deutlich zuschrieb: Er wäre kein Päbstlicher Nuntius, sondern nur Monſ. Firrau, und ein Monſ. Firrau hätte nicht Macht jemanden in Bann zu thun / welcher zumal bey diesen Umständen / wenn er auch schon Nuntius wäre / nach den Reichs-Gesetzen nicht zu Schulden kommen könne: er möchte dannenhero innerhalb 24. Stunden die Stadt / und folglich das Königreich verlassen / oder sich zuschreiben / wann er mit Gewalt darzu gezwungen werde: Hiemit dünkete es dem Herrn Firrau hohe Zeit zu seyn / weswegen er sich ohne einigen Aufschub / nach den Spanischen Gräntzen verfügte / und nur ein Schreiben zuruck ließ / in welchem er den Don Diego, per viscera misericordiæ Christi, bat / seinem König gelindere Consilia beyzubringen / für seine Person aber / daß er nunmehro in dem Banne würklich seye / selbigem ankündigte. 1728. gehet endlich ab.

Daß man sich dafür zu Lissabon nicht sonderlich gefürchtet / bezeugeten drey / nicht lange darauf / erfolgte geschärffte Königliche Decreta in dieser Sache: deren erstes allen Portugiesen / geistlichen und weltlichen Standes / sich in dem Päbstlichen Gebiet ferner aufzuhalten / oder erst dahin zu begeben / ingleichen so wol unmittelbar von dem Päbstlichen Stuhl / als einigen von demselben dependirenden Superioribus, Befehle / Bullen / oder dergleichen Fernere Königliche Decreta zu Aufhebung des Commercii mit Rom.

1728. gleichen zu begehren / und anzunehmen; das zweyte / allen Päbstlichen Unterthanen / den längern Aufenthalt oder künfftigen Eintritt in die Königliche Lande; das dritte aber / die Einfuhr aller Waaren aus den Päbstlichen Landen / ernstlich verbot / so / daß also das Commercium zwischen beeden Höfen völlig aufgehoben ward.

Vermählung der Infantin Maria an den Prinzen von Asturien.

Indessen hatte sich an dem Hof zu Lissabon / der Anfang dieses Jahrs mit der Vermählung der Donna Maria, an den Prinzen von Asturien / signalisirt. Denn / nachdem der Heyraths-Contract, schon den 3. Sept. des vorhergehenden / durch den Spanischen Ambassadeur extraordinaire, Marquis de los Balbasos, war besiegelt worden; so hielt selbiger den 6. Jan. früh seinen prächtigen Einzug / und hatte sogleich bey dem König / der Königin / und der Infantin-Braut / die solenne Audienz: Nachmittag begab er sich zu dem Staats-Seeretario, die gewöhnliche Visite abzulegen / und so dann abermal nach Hof / da denn in Gegenwart aller Grossen / auch fremden und einheimischen Ministres, die Heyraths-Tractaten erstlich unterzeichnet / und darauf die Prinzessin durch den Patriarchen an den Prinzen von Brasilien / ihren Herrn Bruder / so des Prinzen von Asturien Stelle vertrat / getrauet / alles aber mit nicht wenigern Pracht als zu Madrit / wovon wir in den Spanischen Geschichten gedacht / vollzogen wurde. In währendem Actu liessen sich die Canonen um die Stadt und den Haven tapfer hören / wobey auch Verfügung geschehen / daß / zu eben der Stund selbige aller Orten / in dem gantzen Königreich / gelöset worden: nicht weniger folgeten darauf viele Solennitäten und Freudens-Bezeugungen / Balle / Feuerwerke / Illuminationes, und dergleichen. Den 17. und 18. aber gab der Marquis de los Balbasos dem gantzen Hof ein propres Festin, dabey den ersten Tag eine Italiänische / und den andern eine Spanische Comödie aufgeführet wurde.

Eroberung Mombaza.

Dieser Freude folgte im Monat Martio noch eine andere glücklichere Begebenheit / nemlich die Eroberung

Mom-

Mombaza, an der Ost-Seite von Africa, wovon aber freylich die Nachricht erst geraume Zeit darnach/ in Lissabon anlangen kunte / und alsdann wegen Importance des Orts und profitabler Lage / sowol zur Handlung/ als Beförderung der Schiffarth nach Ost-Indien / aus welcher Ursache auch bereits / dieses gantze Seculum durch/ dessen Wiedereinnehmung tentirt worden / nicht geringes Vergnügen causirte. 1728.

In der Mitte des Jahrs aber den 2. Aug. wurde der Hof in tiefe Trauer gesetzet/ durch Ableiben des Infanten Don Alexander Francisci, vierdten Prinzen Sr. Königl. Majest. welcher den 30. Sept. 1723. gebohren war. Dieser Todes-Fall schiene Gelegenheit / zur Wiederversöhnung mit dem Päbstlichen Hof zu geben / indem der König selbigen an den Pabst / mit sehr höflichen Expressionen notificirte / und eine nicht minder liebreiche Antwort dargegen erhielte: welches man denn / als eine gute Würkung von den Friedens-Vorschlägen des Spanischen Hofs / noch mehr aber der Bemühungen der Königin / und des Cardinals Motta, welcher hierzu expresse durch ein Päbstliches Breve war ersucht worden/ ansahe. Allein der Erfolg zeigete / daß der König zwar nicht die Hochachtung gegen den Päbstlichen Stuhl / aber auch eben so wenig die Ahndung des ihme erzeigten Verdrusses/ vergessen. Vielmehr als man von denen abermaligen Cardinals-Promotionen Nachricht einzog/ ließ derselbige sein Mißvergnügen desto nachdrücklicher spühren / so/ daß auch in der Italiänischen Kirche zu Lissabon der Lehn-Stuhl und Himmel für die Päbstlichen Nuntios weggethan worden/ und die in Rom/ zur Zeit fast allein/ noch zuruck gebliebene Portugiesische Prälaten/ Pisciotti, Almeida, Gamba und Koboredo, nebst dem Banquier Lopez, selbiges vollends verlassen musten.

Tod des Infant Alexander.

Selbiger wird dem Pabst notificirt.

Selbst der Patriarch zu Lissabon gerieth darüber in Weitläufftigkeit / als welcher / da fast die gantze übrige Geistlichkeit sich auf des Königs Seite lenkete / nebst seinen Anhängern / allein noch gut Römisch blieb / und ein Man-

Der Patriarch in Lissabon wird auch darein gezogen.

1728. Mandement publicirte / welches durch und durch von der gäntzlichen Unterwerffung unter die Geistlichkeit / und das Haubt der Kirchen / als der vornehmsten Pflicht eines rechtschaffenen Christen handelte: mit welchem Verfahren er auch einige andere Geistliche / daß sie ihm nachfolgeten / und gleiche Materien in ihren Predigten vortrugen / bewegte / sich selbst aber die Königliche Ungnade zuzog: sintemaln Se. Majestät nicht nur von seiner Person harte Expressiones gebrauchten / sondern auch ihme zu wissen machen liessen / daß er / wenn ferner dergleichen zu Schulden kommen sollte / würde in Arrest genommen werden / und möchte er sich ja nicht unterfangen / in das künfftige etwas / ohne Genehmhaltung des Staats-Ministerii, zu publiciren. Gegen die andere Geistliche aber / welche / en Faveur des Pabstes zu reden / sich gelusten liessen / ergieng die Verordnung / daß man auf dieselben genau Acht haben / und sie / als Rebellen / nach denen Portugiesischen Colonien bringen sollte.

Bichi wird von Rom citirt, und bekommt Erlaubnis nach Spanien zu gehen.

Den Herrn Bichi selbst endlich belangend / so hatte selbiger nach Rom geschrieben / und von da eine Antwort erhalten / welche ihm ein Notarius einhändigen / und dabey ihn schrifftlich und mündlich citiren muste / bey Straff der Kirchen-Censur, nach Rom zu kehren / und sich dem heiligen Stuhl in Demut zu unterwerffen / hievon aber dem König in Portugal keine Nachricht zu geben. Nur das letzere kam ihm hart an / da er sich sonst zu dem erstern gantz parat finden ließ. Allein es geschah / daß der Hof gleichwol alles erfuhr / worauf der Notarius in das Gefängnis wandern muste / Bichi aber noch schärffern Befehl / ohne Königliche Erlaubnis / nicht aus dem Reich zu gehen / erhielt: Doch bekam er endlich mit dem Ausgang des Jahrs / auch diese / nemlich sich nach Madrit / zu einer Unterredung mit dem dasigen Nuntio Aldobrandini, zu verfügen / wie wir denn dessen Ankunfft hieselbst in denen Spanischen Geschichten berühret.

Sonst wurde in Lissabon das Ende dieses Jahrs / mit Zurüstungen auf diejenige Reise nach den Spanischen

Grän-

Gräntzen zugebracht / von deren Erzehlung wir den Anfang des künfftigen Periodi zu machen gesonnen sind: wegen der gegenwärtig auf den Beinen sich befindenden Portugiesischen Macht aber / ist nicht viel zu gedenken / theils weil das Königreich bey so glücklichen Ruhestand / sich zu armiren nicht Ursach hatte; theils / weil eben deswegen / man bey uns nicht sonderliche Nachricht davon einzuziehen bedacht war. 1724.

Das IV. Capitel.

Englische Geschichten.

Es sind bishero die Geschichten einiger der vornehmsten Staaten von Europa vorgestellet worden / welche also beschaffen / und in einander verwickelt / daß die einen / ohne die andern / ohnmöglich gefasset werden können. Nunmehro führet uns die Reihe zu der Englischen Historie / so mit denen obigen in nicht weniger genauer Verbindung stehet / und gar viele / zu einem allgemeinen Begriff der Europäischen Affairen / unumgänglich-nothwendige Momenta in sich schliesset: sintemal Groß-Britannien / bey allen denen wichtigen Resolutionen der gegenwärtigen Zeiten / so zu reden / als eine Haubt-Person / seine Hand in dem Spiel gehabt; ja / es ist nicht zu laugnen / daß selbiges in eben diesem Periodo, gar deutlich als jemals / gezeiget / was es vermöge / und wie viel es gleichsam Regard von denen andern Nationen fordern könne.

So gut / als in Engelland möglich / fieng sich der gegenwärtige Periodus nach gedämpfter Conspiration des Bischoffs von Rochester, deren Umstände im vorhergehenden Theil bemerket sind / mit ziemlicher Ruhe an. Se. Königl. Groß-Britannische Majestät waren kaum von dero Teutschen Landen / in Londen zuruck gekommen / als sie den 20. Januarii / das Parlament mit einer Anrede an dasselbe eröffneten / und insonderheit die Sorge für das Commercium, auch Abtilgung der publiquen Schul-

Zurückkunfft des Königes.

Das Parlament wird eröffnet.

1724. Schulden / nachdrücklich recommendirten. Dieses fieng so dann seine Berathschlagungen an / und zwar wurde wegen der Schulden der Nation, von dem Unter-Haus eine grosse Committée angesetzet / welche auch einige Fonds, so wol zu Abtragung der Interessen / als successivè der Capitalien selbst / ausfündig machte. Als aber nachgehends die Beybehaltung und Vermehrung der Troupen auf das Tapet kam / setzte es ziemliche Debatten / denn es waren im vorhergehenden Jahr dem König / über die ordentliche Milice und Garnilonen / zu Beschützung dessen höchster Person / 4000. Mann zugestanden worden: Selbige nun hielte der Hof / auf dieses Jahr beyzubehalten für nothwendig / und wurde deswegen vorgestellet / wie viele Widrig-gesinnete sich noch in dem Reich befänden / auch was wegen auswärtiger Feinde zu befürchten wäre / insonderheit da die Abdankung des Königs Philippi in Spanien / leicht üble Folgerungen nach sich ziehen könte / der bisherige Frieden und Ruhe aber / eben der auf den Beinen sich befindenden Macht zuzuschreiben seye. Allein die Gegen-Parthey / von welcher insonderheit die Lords: Trevor, Wharton, Bathurst und Strafford, das Wort führeten / hielte alle Vermehrung der Troupes für unnöthig / und weil dadurch die Schulden der Nation, an deren Abtilgung man arbeitete / vielmehr gehäuffet werden würden / schädlich / ja / indem auf diese Art / nach und nach / den Königen hieraus ein ordentliches Recht / folglich aber mehr Gewalt / als die Freyheit des Volks litte / zuwachsen dörffte / gefährlich. Endlich / nach einem langen Streit / wurden obbesagte 4000. Mann / gleichwie auch die übrige Anzahl der Troupen / unter einer Protestation von 19. Lords, abermal accordiret. Gleicher Gestalt kam auch zum Vergnügen des Hofs / eine Acte wegen des Zolles auf den Thée. Coffée und Chocolade, und eine andere von dem Wallfisch-Fang in Grönland / in allem aber 11. publique, und 14. Privat-Sachen betreffende Acten / zu Stand: zu denen sämtlich Se. Majestät den 5. May ihre Einwilligung

Committée wegen der publiquen Schulden.

Streit über die Beybehaltung der Troupen.

Fernere Acten.

ligung ertheilten/ und so dann das Parlament bis auf den 15. Junii prorogirten. 1724.

Indessen war den 15. April bey Hof eine grosse Promotion und Veränderung der Chargen vorgegangen: indem unter andern die Herren Robert Walpole, Baillie, Turner, Gonge, und Dodington, zu Schatzmeistern von dem Königlichen Excheguer, der gewesene Vice-Ré in Irland/ Herzog von Grafton, als Groß-Cämmerer/ der Lord Carteret zum Vice-Ré in Irland/ der Herzog von Newcastle zum Staats-Secretaire, Herr Freby zum Zahlmeister und Empfänger von Excheguer, Herr Pelham aber zum Kriegs-Secretaire aller Königlichen Troupen ernennet wurden. Promotion derer Ministres.

Nicht lange darauf schiene es auch / als ob es mit dem General en Chef der Groß-Britannischen Armeen/ und Obristen über das Regiment derer Gardes, Grafen von Cadogan, zu einer wichtigen Veränderung kommen sollte. Der Anfang des Sturtzes/ den selbiger ausstehen muste / war eine Verdrießlichkeit / in welche er/ vermög seines hitzigen Temperamentes / mit dem Herrn Robert Walpole, soll gerathen seyn/ und sich dadurch / ob sie schon öffentlich wieder miteinander versöhnet worden / diesen grossen Ministre zu einem unversöhnlichen Feind gemacht haben. Hierauf ereignete sich / daß ein Sohn des Milord Townshend, so bisher Capitain unter den Dragonern gewesen / von dem König / mit der Charge dero Adjutantens / und dem damit verknüpfften Titul eines Obristen/ begnadiget / hierüber aber alle Capitains derer Gardes, welche Obrist-Lieutenant-Rang haben / jaloux wurden / und sich deswegen bey dem Grafen von Cadogan beklageten/ welcher denn aus allzugrossem Vertrauen auf sein Pouvoir, sich es unterzoge / die Sache dem König vorzutragen: das aber Se. Majest. so ungnädig aufnahmen / daß sie ihme zur Antwort ertheileten: Es wären ihnen die Kriegs-Reguln nicht unbekannt / sie wüsten aber auch / wie weit sich die Vorzüge erstreckten/ die einen König / von dieser Reguln Beobachtung loß- Der Graf von Cadogan kommt in Gefahr zu fallen.

1724. sprächen / wenn er für gut befände / einen wolverdienten Unterthanen zu befördern: indessen / da man sich unterstanden / von Kriegs-Reguln zu sprechen / so möchten sie wol wissen / ob man denjenigen Reguln / in allen Stücken nachgelebet / welche sie vor einigen Jahren / wegen Beförderung der Officiers gegeben hätten? hiemit schienen nun die Widrig-gesinnten des Grafens Gelegenheit zu haben / ihn völlig zu stürtzen / wie denn würklich Herr Robert Walpole und Milord Townshend ihn in dem geheimen Rath anklagten / daß er / nebst dem Kriegs-Secretario Treby die Chargen nach Belieben bisher verkauffet / und sie beede / ohne sonst jemanden etwas davon geniessen zu lassen / den Nutzen davon unter sich getheilet: ja man deliberirte allbereits / wer ihm bey seiner Degradirung succediren sollte? Zu allem Glück kunte man hierüber nicht einig werden: Denn besagte Herren Walpole und Townshend wollten das Commando über die Cavallerie auf den Lord Newborough, einen Gegen-Schweher des Herrn Walpole, bringen / dahingegen sich eine andere mächtige Parthey / für den Lord Cobham formirte. Entweder nun / weil der König sahe / daß sich diese beede Factiones nicht wol würden vereinigen lassen / oder / weil derselbige / auf des Grafens ehemalige nicht geringe Verdienste / oder auch / auf dessen noch beständige ansehnliche Freunde / unter denen die Lords Carteret und Harcourt das meiste für ihn thaten / Reflexion machte; so absolvirte er den Grafen / nur / daß ihm die Gewalt / hinfüro Officiers zu avanciren und abzudanken / merklich beschnitten wurde.

Wird absolvirt.

Die Alliance zwischen Schweden und Moscau causiret Nachdencken.

Da man sonst / was die Ruhe in Europa gegen Mittag betrifft / noch zur Zeit nicht sonderlich in Furchten stund / sondern vielmehr hoffete / daß auf dem Congress zu Cambray / entweder selbige wieder völlig hergestellet / oder doch durch besondere Tractaten / das Interesse von Groß-Britannien gesichert werden würde; so war man im Gegentheil wegen der Nordischen Angelegenheiten besorget / und wurde insonderheit das zwischen Schweden

und

und Moscau getroffene Bündnis / mit aufmerksamen Augen betrachtet: indem / seit der dem erstern geleisteten Assistence, die Freundschafft mit dem letztern eben nicht sonderlich war / und dahero eine gar gute Harmonie zweyer / vor einiger Zeit / höchst-feindseeliger Staaten bedenklich / wo nicht gefährlich schiene. Innerhalb des Reichs aber / fiengen abermals die Weber / und zwar ihre Gesellen / welche mehr Lohn haben wollten / ziemliche Weitläufftigkeiten an: wie dann nicht nur zu Colchester / die Wollenweber / in einem Auflauf die Häuser verschiedener Meister völlig umriessen / und / als man ihnen Einhalt thun wollte / nachdrückliche Schläge austheileten / ja selbst den Stadt-Obristen / mit einer Menge loser Reden zuruck schicketen; sondern auch in der Grafschafft Devan, die Zeuchweber den 18. sich zusammen rottirten / und in die Stadt Cullemstock mit Gewalt fielen / Waaren / Tücher und Werk-Stühle verderbeten und zerschlugen / das Königliche Portrait selbst unter ärgerlichen Reden mißhandelten / und von einigen das prætendirte Geld abdrungen. Anfänglich unterstunde sich niemand sie an-

1724.

Tumulte der Weber-Gesellen.

1724. zugreiffen / als aber der Abend herbey nahete / fassete sich endlich die Bürgerschafft / und jagete diese groben Gäste / nachdem 5. davon in Arrest genommen worden / wieder zu der Stadt hinaus. Allein 2. Tage darauf / da man die Gefangene nach Exêter bringen wollte / zogen / selbige zu befreyen / abermal 100. mit Ober- und Unter-Gewehr wol versehen / an: Gegen welche sich dann die Burger / so gut sie kunten / waffneten / und erstlich zwar / noch die Güte / durch Abschickung eines Kirchen-Vorstehers / welcher ihnen friedliche Vorstellungen thun sollte / versuchten / als aber dieser mit einem greulichen Feuer / Geschrey und etlichen Kugeln / durch welche er den Geist aufgab / empfangen worden / selbige beherzt angriefen / und / nachdeme auf beeden Seiten viele Todte und Verwundete gezehlet wurden / in die Flucht jageten / doch / daß 19. Aufrührer lebendig zurück blieben / welche den 21. nach dem Gefängnus von Exêter, unter Begleitung 3. Compagnien regulirter Mannschafft abgeführet / die übrigen aber vollends zerstreuet wurden.

Der Graf von Oxford stirbt.

In dem Monat Junio legten sich zwey nicht allzeit gar ruhige Köpf auf ewig schlaffen / nemlich gleich den 1. Robert Harlay, Graf von Oxford, dessen Fata vornemlich aus dem vorhergehenden Theil des Bilder-Saals / nachzuholen sind / und den 12. der D. Sacheverel, als Pfarrer zu St. André-Holbourn, in welcher Kirche er auch begraben wurde; der gleichfalls von den vorigen Zeiten nicht unbekannt seyn kan.

Ingleichen der D. Sacheverel.

Wieder-Eröffnung des Parlaments.

Indessen wurde das Parlament verschiedenemal prorogirt / endlich aber den 23. Nov. von Sr. Königl. Majest. mit den gewöhnlichen Anreden / in welchen dieselbe / nebst denen Generalibus, insonderheit dem Unterhaus / die Ausfindung eines mehrern Unterhalts / für ausgediente Franzosen / recommendirten / eröffnet. In denen

Abermaliger Streit wegen der Kriegs-Macht.

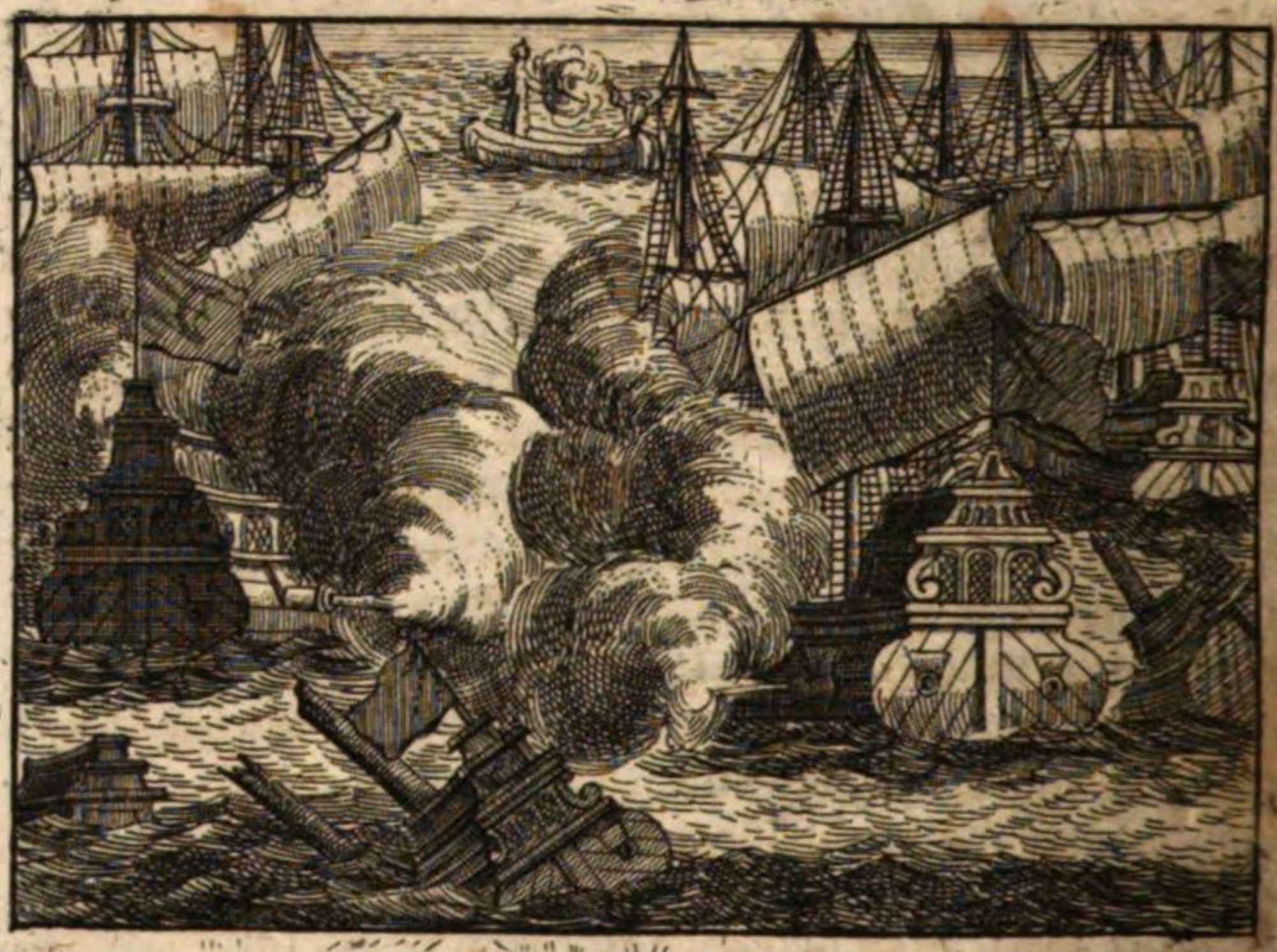
darauf folgenden Sessionen war abermal die Beybehaltung der bisherigen Kriegs-Macht / auch auf das zukünfftige Jahr / die haubtsächlichste und strittigste Materie: Denn im besagten Unter-Haus drungen einige / vornemlich

lich die beeden Glieder / Freemann und Snell / auf eine baldige Reduction, so / daß nur etwan 7. bis 8000. Mann / gleichwie nach dem Riswickischen und Utrechtischen Frieden / auf den Beinen bleiben sollten: Der Ritter Joseph Jekyll, nebst einigen andern aber wollten zwar die gantze Milice, so wie sie sich dermalen befand / in ihrem Stand lassen / jedoch wenigstens die dem König zugestandene 4000. Mann / wovon oben bereits mehrere Meldung geschehen / abgeschaffet wissen: und die Hof-Parthey / wie leicht zu erachten / hatte zu keinem von beeden Lust: wie sie dann mit 266. gegen 69. Stimmen / auch diesesmal victorisirte / und dem König so wol die bisherige Troupes vom neuen zugestanden / als die Fonds zu deren Bezahlung angewiesen wurden. 1724.

Sonst war man allbereits zuvor nicht weniger / wegen Erhaltung der See-Macht besorgt / und gieng im Monat Julio die Ordre, daß denen See-Officiers der ruckständige Sold bezahlet / in denen sämtlichen Häven aber des Königreiches / alle Kriegs-Schiffe / aufgezeichnet werden sollten / dem zu Folge denn 122. gefunden worden. Sorge für das See-Wesen.

Es war auch in diesem Jahr ein Englisches Schiff / Diamants genannt / so glücklich / in denen Americanischen Gewässern / auf den berühmten See-Rauber Lovv zu stossen / dessen Schiff in den Grund zu schiessen / und 20. von seinen Leuten gefangen zu nehmen. Er selbst hatte zwar noch das Glück / auf einer Chalouppe zu entwischen: allein es war dieses der Vorbot von seinem bald darauf folgenden völligen Untergang: Denn er überwarf sich mit einem unter ihm stehenden Quartiermeister / so / daß er denselben im Schlaff mit einer Pistole erschoß / durch welche That er aber die gantze Mannschafft dergestalt gegen sich aufbrachte / daß sie alsbald ihn / nebst einigen seiner Vertrautesten / banden / und auf einem Boot in die See treiben liessen / in welcher Gestalt er von einem Schiff aus Martinique gefunden ward / und folglich hieselbst / den wolverdienten Strick / zum Lohn seiner Raubereyen / Der See-Rauber Lovv wird geschlagen, gefangen und exequirt.

1724.



Deſſen Leben.

bekam. Es war ſelbiger ehedem ein Engliſcher Schiffs-Capitain / welcher ſich des ihme anvertrauten Schiffs bemächtiget / und darauf mit unzehlichen Raubereyen ſehr berühmt gemachet / auch in ſo guten Stand geſetzet / daß er eine gantze mäßige Flotte unter ſich hatte / ja gar damit umgegangen ſeyn ſoll / eine neue See-Rauber-Republique wie man glaubte / auf der Inſul Madagaſcar, zu fundiren: An Grauſamkeit werden ihn wenige / auch von ſeiner Profeſſion, übertroffen haben; wie er dann einsmals einem Portugieſiſchen Capitain / welcher / da er merkte / daß ſein Schiff verlohren gieng / ein Sack Gold über Bord geworffen / die Leffzen abſchneiden / und / vor ſeinen Augen / darauf braten ließ. Sonſt war es bey ihme gantz gewöhnlich / daß er auf denen eroberten Schiffen die gantze Mannſchafft hohes und niederes / öffters bey 50. ſtark / zugleich hinrichten / oder auch Naſen und Ohren abſchneiden ließ.

Geburt einer Prinzeßin.

Zu Ende des Jahrs / nemlich den 18. Dec. genaſen Ihro Königl. Hoheit die Prinzeßin von Wallis / abermal einer Prinzeßin / welche den Kron-Prinzen und Kron-

Prin-

Prinzeßin von Preussen / nebst der Prinzeßin Amalia, ihrer Schwester / zu Pathen hatte / und den Nahmen Louise empfieng. 1724.

Obige Anstalten / wegen des See-Wesens glaubte man / daß haubtsächlich die Sorge für dem Prætendenten zum Grund gehabt; denn / um diese Zeit / muthmassete man stark / daß selbst in den Groß-Britannischen Königreichen / noch immerfort / zu dessen Dienst gearbeitet / ja würklich Volk geworben würde / und hatte man viel Ursache / auf die Kron Spanien / daß selbige die Hand mit in dem Spiel habe / einen Verdacht zu werffen / zumal diese in ihren Forderungen auf dem Congreis zu Cambray / immerzu härter wurde. Gleichwie auch das Vertrauen gegen Holland / oder dieser Republique gegen Engelland / nicht gar groß war / indem letzeres von jenem beschuldiget ward / daß es wegen der neuen Africanischen Compagnie in Portugal / wovon wir an seinem Ort gemeldet / gegen diese Kron / ob man schon äusserlich ein anders beweisen wollte / gleichwol unter der Hand so viel Nachricht hätte / oder gar in einer geheimen Verständnis mit selbiger stünde: ingleichen zu Destruirung der Ostendischen Compagnie / nicht gnugsamen Ernst bezeigete / und anbey denen Africanischen See-Räubern in den Englischen Häven sichere Einfahrt / auch so gar in Gibraltar ihre Prisen / öffentlich zu verkauffen / gestatteten.

Argwohn und Sorge wegen des Prætendenten.

Mißvergnügen der Holländer.

Der Anfang des Jahrs 1725. war darinnen glücklich / daß in selbigem durch Mediation Sr. Königl. Majestät von Preussen das von verschiedenen Jahren her schlechte Vernehmen / zwischen Groß-Brittannien und Moscau / wieder hergestellet / und auf folgende Puncten fest gesetzet wurde: Es sollte nemlich 1.) alles bisher Passirte vergessen / und 2.) zur Beybehaltung der neuen Freundschafft von beeden Höfen Gesandte gegeneinander abgesendet werden. Der König von Engelland verspricht seine guten Officia und Interposition, sowol 3.) an dem Kaiserlichen Hof / wegen Aussöhnung und Restitution 1725.

Versöhnung und Tractat mit Moscau.

1725. des Herrn Herzogs von Mecklenburg/ als 4.) bey Schweden und Dännemark / en Faveur des Herrn Herzogs von Holstein / anzuwenden. 5.) Solle den Engelländern/ gleichwie bishero nur nach Archangel, also nunmehr in allen Russischen Häven zu handeln / und gleiches denen Russen in Engelland frey stehen/ und 6.) verstünde sich der König von Engelland / dem Czaar den Kaiserlichen Titul beyzulegen / wenn zuvor mit Frankreich und andern Höfen darüber Abrede genommen worden. Von diesem Tractat wurde so gleich der Regierung zu Hannover/ durch einen Courier Nachricht ertheilet; der Staats-Secretarius Townshend aber trug selbigen in dem Parlament vor.

Ausserordentliche Geld-Subsidien dem König accordirt.

Dieses fuhr indessen in seinen Berathschlagungen fort / und wurde den 20. April auf eine / Tags vorher erhaltene Message des Königs / worinn selbiger zu Tilgung 650000. Pfund aufgelauffener Schulden/ 508000. Pfund Sterlings verlangete / von dem Unter-Haus nach hefftigen Debatten / eine Million Zuschuß / so mit 3. pro Cento, welches leidliche Interesse, an statt 5. pro Cento, kurtz vorher war eingeführet worden / erhebet werden sollte/ accordiret.

Elections-Bille.

Um gleiche Zeit übersandte das Unter-Haus an das Ober-Haus/ ein so genannte Elections-Bille, in welcher nebst andern Verordnungen / vornemlich die Art und Weise/ wie die Amts- und Magistrats-Personen in Londen erwählet werden sollten / zum Faveur der Altermänner eingerichtet/ auch gewissen / insonderheit neuen Burgern/ die Freyheit/nach Belieben zu testiren/ eingeraumet würde. Wider jenes eiferten die Torris sehr / und nenneten es eine Beschneidung der Privilegien des Lord-Maire, und der Zünffte / wowider die Gegen-Parthey wiese / daß hiedurch nun alles in den alten Stand gesetzet würde: Dieses aber litte von allen Seiten / insonderheit dem Londenischen Frauenzimmer/ noch hefftigern Widerspruch. Solches besser zu verstehen / ist zu wissen / daß vermög eines alten Gesetzes / denen Burgers-Wittwen

in

in Londen/ der dritte Theil des Vermögens ihrer verstor- 1725.
benen Männer nothwendig zukommen müste/ es seye von selbigem ein Testament vorhanden/ oder nicht/ auch solches beschaffen/ wie es wolle. Diese Gewonheit war vielen/ so sich sonst gern in Londen niederliessen/ dermassen zuwider/ daß man eine grosse Menge/ auch wohlhabender und ansehnlicher Leute fand/ welche daselbst wohneten/ Handel und Wandel trieben/ einig und allein aber diesem Zwang zu entgehen/ sich nicht zu dem Burger-Recht bequemen wollten. Selbige nun zu gewinnen/ wurde in besagter Bille mit eingerucket/ daß künfftig alle diejenige/ so/ nach dem bevorstehenden 12. Junii Burger worden/ oder auch andere/ welche ohne Weiber und Kind stürben/ ein Testament nach ihrem Gefallen zu machen/ die Freyheit haben sollten: es wäre dann/ daß solches Ehe-Stifftungen/ und andere Contracte verhinderten/ oder jemand gar ohne Testament verstürbe/ in welchem Fall das alte Gesetz seine Krafft behalten sollte. So sehr nun der gantzen Bille, wie gedacht/ widersprochen wurde; so ward sie doch endlich auch in dem Ober-Haus acceptirt/ und nachgehends nebst andern von dem König confirmirt.

Auflage auf die Catholiquen.

Nicht weniger passirte diejenige/ welche denen Catholiquen/ so liegende Güter hatten/ sehr empfindlich war/ als vermög deren/ ihnen eine ausserordentliche Taxe, von 100000. Pfund Sterlings aufgeleget wurde. Eine der wichtigsten Verrichtungen des Parlaments aber/ war der Procels des bisherigen Groß-Canzlers/ Lord Thomas Parker, Grafen von Macclesfield. Dieser hatte bishero nicht also hausgehalten/ daß es zu verantworten war/ sondern von denen bey der Canzley/ für Wittwen/ Waisen/ Unsinnige/ und dergleichen niedergelegten Geldern/ theils für sich verschiedenes zu seinem Nutzen verwendet/ theils solches denen unter ihm stehenden Canzley-Meistern/ Masters of Chancery, connivendo, erlaubt/ oder vielmehr selbst Gelegenheit darzu gegeben/ indem sie durch die unmäßige Summen/ so er

Procels des Canzlers Parker.

von

1725. von ihnen forderte / gezwungen wurden / sich ihres Schadens / auf eine solche Art wieder zu erholen: wodurch dann sich endlich ein greulicher Defect zeigen muste? Solches kunte nun nicht in die Länge verborgen bleiben: Denn es verstarb einer von denen Canzley-Meistern / dessen hinterlassenes Vermögen nicht in dem Stand war / seinen Rechnungen Satisfaction zu thun / und der Graf versahe es / mit dem Master of the Roll, Ritter Joseph Jekyll, welcher in dessen Abwesenheit seine Stelle vertrat / von denen Canzley-Meistern aber / denen der Canzler / aus angezeigten Ursachen nicht ablegen durffte / vielen Verdruß und Widersetzung litte: dahero er endlich mit seinen Klagen sich zu dem König selbst wandte / und / unter Vorstellung der passirenden Unordnungen / auch der Gefahr / wenn man fortführe / solchen Leuten so grosse Summen anzuvertrauen / worüber sie weder Caution leisteten / noch Interesse davon einbrächten / auf eine Untersuchung der Rechnungen drang.

Der Graf resignirt.

Der Graf merkte das Gewitter / so sich über ihn zusammen zog / und / um noch mit besserer Ehre davon zu kommen / indem er vielleicht dafür hielte / daß es mit der Cassation gethan seyn würde / resignirte er den 15. Jan. dieses Jahrs selbst: worauf indessen der Lord Chief-Justice, Peter King / die Stelle eines Canzlers in dem Ober-Haus zu versehen / Joseph Jekyll aber / Robert Raymond, und Jefferey Gilbert, als Commissarii, denen übrigen Verrichtungen vorzustehen / und insonderheit die Rechnungen der Canzley-Meister zu untersuchen / verordnet wurden.

Die Rechnungen werden untersucht.

Hiebey hatte es nun mit der Einnahm gar bald seine Richtigkeit / und zeigte sich / daß sämtliche 11. Canzley-Meistere (denn des Verstorbenen Rechnung war noch nicht fertig) 1044277. Pfund Sterlings / so sie zu verrechnen / empfangen hätten: Als man aber dasjenige / was vorhanden / und dieselbige gut thun kunten / dargegen hielte / fand sich ein Abgang von 100000. Pfund Sterlings. Von welcher Rechnung nicht nur bey 30000.

Exem-

Exemplaria in dem gantzen Königreich ausgetheilet / sondern auch von dem König den 20. Febr. die Sache beeden Häusern des Parlaments / und insonderheit dem Unter-Haus zugleich / die gehörige Berichte und Documenta communicirt würden : in welchem letztern drey Tage darauf / daß der gewesene Canzler / durch dessen Versehen / und eigene Untreu / solche Unordnungen in dem Canzley-Gericht eingerissen / wegen hoher Verbrechen und Veruntreuung ordentlich angeklaget werden solte / mit 273. gegen 164. Stimmen / beschlossen / und eine Committé von 19. Personen / welcher der Ritter Oxenden präsidirte / niedergesetzt / desto leichter aber zu reüssiren / und die Canzley-Meister selbst zum Zeugnis wider den Lord Parker, zu bringen / eine Bille, worinnen selbige / wenn sie innerhalb gewisser Zeit / ein unverfälschtes Bekänntnis ablegeten / von denen / unter Eduardo VI. auf die Verkauffung der Aemter gesetzte Straffen / befreyet wurden / abgefasset worden. 1725.

Das Unterhaus bringt die Klage bey dem Oberhaus an.

Nachdem also auf solche Art die Anklage gar leicht kunte eingerichtet werden / wurde selbige in 21. scharffen Puncten bestehend / von besagten Ritter Oxenden, den 31. Martii in das Ober-Haus gebracht / und daselbst in Gegenwart des sich in seinem Sitz dabey befindenden Grafen von Macclesfield selbst / abgelesen. Welcher dann / nach Endigung derselben / so gleich aufstund / und / unter Ausbittung derer Herren Reewes, Lingard, Robins und Strange, zu seinen Advocaten / so ihm auch zugestanden wurden / versicherte / diese Anklage durch seine Antwort zu Schanden zu machen. In selbiger / welche auch bald darauf zum Vorschein kam / laugnete er einen Theil der vorgeworffenen Puncten / grossen Theils entschuldigte er sich damit / daß es auch vor ihm nicht anderst in der Canzley gewesen / bezeugte auch seine Sorgfalt / welche er mit Conservirung und Herbeybringung der Capitalien / an ein und andern Ort gewiesen / und behielte sich übrigens / nebst Special-Ablehnung eines jeden / überhaubts / die ihm zukommende / und insonderheit

1725. aus einer gewissen Abolitions-Acte zuwachsende Vortheile / bevor. Welche Ausflüchte sämtlich dem Unter-Haus so nichtig vorkamen / daß selbiges in der Gegen-Antwort dem Grafen vorwarf / es hätte selbiger auf die ihm hell und klar vorgelegte Beschuldigungen mit Fleiß undeutlich geantwortet / seine Verbrechen nur zu verhelen gesuchet / und sich selbst vielmals widersprochen.

Worauf sich die Beschuldigungen gründen.

Obgedachte Abolitions- oder Indemnitäts-Acte war den 24. Julii 1721. heraus gekommen / und nicht zu laugnen / daß verschiedene des Grafen Verbrechen vor selbiger passirt / wie dann hierüber nicht geringe Strittigkeiten in beeden Cammern vorfielen: Allein zu geschweigen / daß es auch nachgehends an Beschuldigungen nicht fehlete; so behaubtete ein grosser Theil / es könne ihm dieselbe / aus vielen Ursachen nicht zu guten kommen / und übrigens lagen die Malversationes allzudeutlich an dem Tag / der Schaden kunte nicht geläugnet werden; daß selbige durch sein Verschulden causirt worden / überwiesen ihn die Zeugen / und insonderheit / die durch obbemeldete Bille angefrischte / gleichfalls wider ihn / und zwar zu ihrer eigenen Entschuldigung desto getroster zeugende Canzley-Meister / daß er ihnen ihre Stellen / so sonst höchstens 2000. Pfund gegolten / auf 7. bis 8000. Pfund Sterlings hinauf getrieben / und sich bezahlen lassen / dafür aber ihren Schaden an den Partheyen wieder einzubringen / conniviret: Es bewiese auch der geschwinde Reichthum von sich selbst / daß solcher nicht auf erlaubte Art hätte können gesammlet werden / indem er seine jährlichen Einkünffte / welche bey dem Antritt der Charge eines Canzlers / auf das allerhöchste / kaum 5000. Pfund Sterlings gewesen / innerhalb der 7. bis 8. Jahren / da er solcher vorgestanden / auf 18000. vermehret: anderer Beschuldigungen wegen übel-ertheilter Bescheide / falscher Recht-Sprüche / und dergleichen / zu geschweigen.

Der Process wird formirt.

Es wurden dahero alle Pairs, woferne sie nicht eine Krankheit / durch Zeugen erweisen könnten / bey den angesetzten

gesetzten Gerichts-Tägen unfehlbar / und zwar in ihren Parlaments-Röcken / welches aber / bis auf den Tag des Spruchs / wegen der Beschwehrlichkeit / unterbliebe / zu erscheinen / durch Circular-Schreiben convocirt / und vor denen Schranken / Bänke für die Advocaten des Unter-Hauses / dem Grafen aber ein Stuhl / welchen er / jedoch ohne Parlaments-Kleid / und gleichwie seine Ankläger / mit blossem Haubt einnehmen sollte / gesetzet / auch darauf die Sache den 17. 21. 23. und 28. Maji abgehandelt. Der Haubt-Grund / dessen sich die Advocaten des Grafen / zu seiner Defension bedieneten / war abermal / daß seine Antecessores eben also verfahren / zu welchem Ende einige Zeugen aufgeführet wurden / ingleichen / wie er gegen die Universität Oxford, und auch an andern Orten sich sehr mildthätig erzeiget. Allein wider das erste / wuste der Vicomte von Harcourt, so gleichfalls Canzler gewesen / andere Zeugen aufzubringen / welche bewiesen / daß sowol er / als der verstorbene Canzler Lord Cowper, sich weit ehrlicher / bescheidener / und auch vorsichtiger aufgeführet / und wegen des andern wurde zwar der Bischoff von Oxford, und noch einige / auf welche man sich bezogen / angehört / endlich aber / daß solches zur Sache hier nichts thäte / beschlossen. 1725.

Den 30. Maji hielt der Graf selbst eine weitläufftige Rede / zu seiner Vertheidigung / welche den 1. Jun. die Deputirten von der Cammer der Gemeinen beantworteten. Hierauf kam den 4. Junii / durch den Grafen von Isla in Vorschlag / ob die Gemeinen ihre Anklage sattsam erwiesen? Lord Lechmere drang zwar auf eine specielle Untersuchung jedweden Puncts / solches aber wurde von dem Lord Townshend widerlegt / und mit 58. gegen 31. Stimmen verworffen / auch darauf den 5. die Frage: **Ist der Graf von** Macclesfield **derer hohen Verbrechen und Veruntreuung / über welche er von den Gemeinen Groß-Britanniens angeklagt worden / schuldig / oder nicht:** von allen anwesenden 94. Stimmen / nebst Hand-Auflegung auf die Brust / mit

Der Graf für schuldig erklärt,

schuldig /

1725. ſchuldig / beantwortet / auch ſolches / weil er ſich dieſen Tag / mit einer Unpäßlichkeit entſchuldigte / den folgenden / ihme auf den Knien liegend / angedeutet.

Als er hierauf noch ein und anderes / zu ſeinem Vortheil zu reden / anfieng / ihm aber ſolches / bis nach Anhörung des völligen Urtheils / unterſaget worden / bat er um die Erlaubnis ſich in ſein Haus zu begeben / welches ihm unter Bewachung eines Huiſiers von der ſchwartzen Ruthe / zugeſtanden / und darauf bey verſchloſſenen Thüren / über die Art ſeiner Straffe deliberirt ward. Nachdem nun einige / mit der Sache des Grafens verwandte / Acten und Sprüche / aus den vorhergehenden Zeiten abgeleſen / und die Frage: Ob die Verkauffung eines Amts / ſo mit Verwaltung der Gerechtigkeit zu thun / wider die gemeinen Geſetze ſeye? mit Nein! beantwortet / auch der Vorſchlag des Lord Lechmere, daß der Graf ſeines Platzes in dem Parlament beraubt ſeyn ſollte / ingleichen derjenige eben deſſelben / nebſt derer Lords Wharton, Argile, Devonshire, Townshend &c. ſo ihn zu allen Aemtern untüchtig machte / auch des Hofes verwieſe / verworffen worden; ward endlich die zwar ſehr gelinde Meinung des Grafen von Finlater einmüthig beliebt / nach welcher der Graf dem König 30000. Pfund Sterlings erlegen / bis zu deren Abtrag aber in dem Tower gefangen ſitzen ſollte: dahin er auch nach der Publication des Urtheils / den 7. Junii / durch den Huiſier der weiſen Ruthe / gebracht wurde / und / bey ſeiner Ankunfft / ſich zwar verlauten ließ / daß er ohne Zweiffel bis an ſeinem Tod allhier würde verbleiben / und ihme eine ſolche Summe aufzubringen / unmöglich ſeyn. Er mag aber vielleicht dieſes noch in der Hoffnung eines Erlaſſes / geſagt haben: Denn nachdem ſelbige verſchwunden / bezahlte ſein Sohn die beſagte Straffe / welche Se. Majeſt. dahin anzuwenden befahlen / daß von dem Intereſſe, der in der Canzley abgehende Defect, nach und nach erſetzet werden ſollte: worauf der Graf deſſen Namen gleich bey ſeiner Verdammung / aus dem Regiſter der Königlichen

und verurtheilet.

. Gehei-

Geheimen Räthen gestrichen / und dargegen obbesagter Ritter King / unter dem Namen Baron von Ockham, zum Lord und Pair, auch würklichen Canzler / ernennet worden / den 2. Aug. seine Freyheit erhielt / und des Restes von dem gemachten Profit, in Ruhe genaß / auch / wiewol geraume Zeit hernach / bey dem König und Prinzen von Wallis / sehr gnädige Audienz hatte. 1725.

Nebst dieser êclatanten Verrichtung des Parlaments / ist auch die jenige Bille, welche von selbigem / zum besten des Grafen von Bullingbrok, gemacht worden / anzumerken. Es ist aus dem vorigen Theil bekannt / daß selbiger zwar / von Sr. Majest. begnadiget worden: allein diejenige Acte der Contumace wider ihn / vermög welcher er in dem Königreich Güter zu erwerben / zu erben / und zu administriren / unfähig gewesen / war noch nicht aufgehoben / dahero er sich damals wieder retirirete / und unter der Hand an seiner völligen Restitution arbeitete. Zu solchem Ende kam bereits dessen Gemahlin / in dem vorigen Jahr nach Londen / und legte / durch ihre Klugheit und beliebte Conduite einen guten Grund: Den ersten May aber dieses Jahrs unternahm der Lord Finch, ein Sohn des Grafen von Nottingham, dem Unter-Haus eine Supplique von ihm vorzulegen / welchen sogleich Herr Walpole, so wol mit der Versicherung / daß der König sich deren Annehmung gefallen liesse / als einer kurtzen Recommendation des Grafen secundirte. Dem ungeachtet zeigte sich hierauf eine hefftige Widersetzung. Einige behaubteten / der Königliche ihm ertheilte Perdon erstrecke sich / an und vor sich / auf die Aufhebung besagter Acte, welches auch zwar die Hof-Parthey nicht einmal / sondern ebenfalls die Absolvirung des Parlaments verlangete: andere gestunden dieses ein / hielten aber für nothwendig sich der völligen Restitution des Grafen / und Abthuung aller seiner Verbrechen / worzu hiedurch der Weg gebahnet würde / mit allen Kräfften zu widersetzen: bis endlich die für ihn geneigte Stimmen / an der Zahl / 231. gegen 113. prævalirten / und also die Bille, welche

Bille zum Faveur des Grafen von Bullingbrok.

1725. so favorable war / daß der Graf auch nicht einmal / weder von dem Parlament / noch der Führung publiquer Aemter / ausgeschlossen wurde / an das Ober-Haus gelangete. Ob sie nun hieselbst schon erstlich noch grössern Widerspruch fande; so passirte sie doch endlich gleichfalls / wiewol unter Protestation derer Lords Wartington, Wharton, Scarsdale, Coventry, Bristol, Clinton, Lechmere und Onslow. Also sahe sich der Graf von Bullingbrok, auf eine solche Art restituirt / worzu er Zweiffels ohne vor einiger Zeit sich selbst keine Hoffnung gemachet: er stellte sich auch bald darauf in Londen ein / und wurde durch den Staats-Secretaire Townshend, dem König præsentiret / auch von Sr. Majest. gantz gnädig empfangen.

Undank desselben.

Allein / so ein ausserordentliches Exempel der Königlichen Gnade ihm wiederfahren / so ein vollkommenes Muster des gröbsten Undanks / wurde er bald darauf selbst / indem er mit diesem allen unersättigst war / und sich Zweiffels ohne die Rechnung gemacht / daß er bey seiner Ankunfft sogleich mit hohen / seinem ehemaligen guten Stand gleichen Bedienungen / würde überschüttet werden / da solches aber nicht alsbald geschehen; so gieng er / von neuem selbst / wieder aus dem Königreich / und publicirte / unter dem Titul / l'Ecrivain occasionel, eine stachelichte Schrifft / wider den um ihn so wolverdienten Herrn Robert Walpole, worinnen zugleich die gantze dermalige Verfassung von Groß-Britannien höhnisch durchgezogen ward: wie dann der besagte / von ihm angegriffene Ministre, sich die Mühe / selbige zu widerlegen / selbst gegeben.

Nachdem nun der König zu obbesagten / und vielen andern Acten / theils zuvor / theils den 11. Junii / seine Einwilligung gegeben / wurde / an diesem Tag das Parlament / bis auf den 12. Julii prorogirt. Währendes Sitzes desselbigen aber / war allbereits die Wienerische Alliance ausgebrochen / welche / gleichwie dem gantzen Europa, also nicht leicht einem Hof mehr / als dem Londischen /

das Parlament wird prorogirt.

dischen / zu grosser Verwunderung / Besorgung / und vielen Consiliis, Anlaß gegeben: sintemal Groß-Britannien nicht nur in Unterdruckung der Ostendischen Compagnie, deren Fortsetzung im gedachten Tractat gegründet war / mit Holland causam communem machete / sondern auch auch / wegen Gibraltar und Porto Mahon, in Furchten stund / als zu deren Erhaltung man sich jederzeit / von dem Kaiserlichen Hof alle Assistence versprochen / welche Hoffnung hiemit wegfiele / ja / statt deren / die allgemeine Persuasion war / daß noch eine grössere Gefahr bevorstünde / und nunmehr zu deren Entreissung selbst die Kaiserliche Macht sich mit Spanien conjungiren würde. 1725. Bestürtzung über den Wiener-Tractat.

Wir werden bald finden / was Se. Groß-Britannische Majest. hingegen / insonderheit bey dero Anwesenheit in Teutschland für Mesures vorgekehret: Vor ihrer Abreise aber creirten selbige / nicht nur / nebst obbesagten neuen Cantzler King / noch 5. Pairs, namentlich: Thomas Hammer, Rich. Edgecomb, George Freby, Richard Lumley Sanderson, und Wilhelm Morgan von Tredegger; sondern auch 36. Ritter des Ordens vom Neue Pairs

1725. Bad / oder / wie er fast öffter geschrieben wird / Bath.

Ursprung und Beschreibung des Ordens vom Bad.

Es soll dieser Ritter-Orden nach vieler Meinung / einer der allerältesten / und schon von dem Sächsischen König Arthuro gestifftet worden seyn. Andere aber geben ihm einen neuern Ursprung / und Henricum IV. zum Stiffter an / welcher ihn A. 1399. fundiret / bey der Gelegenheit / und zum Gedächtnis / da er aus dem Bad gesprungen / einigen ihn eben darum anruffenden Wittwen / schleunige Gerechtigkeit zu administriren / woher auch der Nahme entsprungen seyn soll; welcher sonst davon abgeleitet wird / weil ehedem die neue Ritter sich / des Tages / vor ihrer Aufnahm / baden musten; welches beedes / wenn es sonst mit der Stifftung und Zeit seine Richtigkeit hat / beysammen stehen kan. Soviel ist gewiß / daß selbiger jederzeit in grossem Ansehen gewesen / und eine grosse Reihe Könige und Königlicher Prinzen / unter seinen Rittern zehlet / bis er von den Zeiten Caroli II. an / einiger massen in das Abnehmen gerathen. Dahero Se. Königl. Majest. solchen berühmten Orden wieder zu erneuern beschlossen / und die Zahl derer Ritter jederzeit auf 36. davon 12. aus denen Pairs, 24. aber von dem vornehmsten Adel seyn sollten / festsetzete. Diejenige 36. welche dermalen die Ehre hatten / die ersten Ritter wiederum zu seyn / bestunden aus dem Prinz Wilhelm / des Königs Enenkel / 3. Herzogen / 7. Grafen / 9. Lords / und 16. andern Herren. Der König bleibet allezeit das Oberhaupt und Souverain, der Prinz war Groß-Meister / der Bischoff von Rochester Groß-Almosenmeister / Gray de Longueville Wappen-König / Eduard Montagne, Secretarius, Eduard Yong, Archivarius, Joh. Anſti, Genealogiſta, und Ed. Lowjer, Huiſſier. Es hat auch der Orden seine Einkünffte / wie dann der Groß-Meister jährlich 7. bis 8000. Pfund ziehet / und das Ordens-Zeichen ist ein von der linken zur rechten Seiten getragenes hell-rothes Band / woran eine guldene Medaille hanget / auf welcher drey Kronen / mit der Umschrifft: Zwey in einem / und eines in zwey. Der Tag der Einweihung / war der 2. Junii / an welchem der

Neue Ritter und Officianten.

König

König denen neuen Rittern selbst das bemeldete Ordens-Zeichen umhieng / und so wol allen Rittern die guldene Ketten / als ihren Schild-Trägern die Ober-Kleider / welches nebst einigen andern Ausgaben zusammen sich auff 25000. Pfund Sterlings belieffe / verehrete: Die Instal-lation aber geschahe / erst nach des Königs Abreise / mit ungemeinen Pracht den 28. Junii. Es erhuben sich nemlich gegen Mittag zu / die Ritter in folgender Procession, von dem Zimmer des Prinzen Wilhelms / nach der Abtey von Westmünster: 1. Die Tambours des Königlichen Hauses / von dem Tambour Major aufgeführet. 2. Die Quer-Pfeiffer und Trompeter. 3. Zwölf Arme der Kirche von Westmünster. 4. Der Bot des Ordens in seinem Habit. 5. Hundert und funfzehen Waffen-Träger der Ritter. 6. Zwölff Canonici von Westmünster mit dem Ordens-Habit. 7. Die Herolde und Wappen-Könige mit ihren Wappen-Röcken und Ketten / auch des Ordens Wappen. 8. Die sämtliche Ritter / nach ihrem Rang / zwey und zwey in denen prächtigen Ordens-Kleidern und Mänteln / auch anhängenden Ordens-Bändern und Mützen / mit Strauß-Federn / so sie in den Händen trugen: Die abwesende Ritter aber wurden durch andere Personen / welche die Mäntel über den Arm hatten / vorgestellet. 9. Zur Rechten der Secretarius, in der Mitte der Archivarius, und zur Linken der Adeliche Huissier, mit dem Mantel / Wappen und Ober-Kleid des Ordens / ihre Hüte in den Händen habend. 10. Der Groß-Almosenier mit seinem Mantel / und dem / an einem rothen Band hängenden Wappen des Ordens / die Eydes- und Ermahnungs-Formuln an die Ritter / so mit grossen Buchstaben / auf Pergament geschrieben waren / tragend. 11. Der Ordens-Meister gleichfalls in seinem kostbaren Habit / und guldenen Ketten / die Mütze aber auf dem Kopf habend. 12. Derjenige / so den Prinz Wilhelm præsentirte / mit dem Mantel über dem rechten Arm. 1725. Einweyhung des Ordens. Installation der Ritter.

Nachdem man also in der Capelle Henrici VII. vor welcher die Tambours, Pfeiffer und Trompeter stehen

1725. blieben / gieng die Installation durch den Groß-Meister / folgender Gestalt vor sich / da er jedweden Ritter eine Abschrifft der Ordens-Gesetze gab / und nachdem sie in die Hände des Groß-Almoseniers den Eid abgeleget / ihnen die Ketten mit dem Ordens-Wappen anhienge / auch sie umarmte. Hierauf gieng der Gottesdienst und die Opferung vor sich / nach welcher der gantze Orden / vor die Balustrade des Altars trat / und jedweder Ritter dem Almosenier seinen blosen Degen überreichte / der ihnen solche mit denen Worten / zuruck gab: „ Ich erinnere und er-
„ mahne euch / bey dem Eid / welchen ihr heute abgeleget /
„ daß ihr diesen Degen zu GOttes Ehre / zu Beschützung
„ des Evangelii / zur Erhaltung derer Rechte / und des
„ Ruhms eures Königes / auch der Gerechtigkeit und
„ Billigkeit gebrauchet. Indem sie aus der Kirchen zurück kehrten / præsentirte sich der Maitre Queve des Königes / mit einer weissen Schürtze um den Leib / und einem grossen Messer in der Hand / welcher jeden Ritter insonderheit also anredete: „ Mein Herr / ihr wisset / was ihr
„ heut für einen wichtigen Eid abgeleget; es wird euch ei-
„ ne Ehre seyn / wenn ihr denselben beobachtet: wenn ihr
„ aber dieses nicht thut; so werde ich genöthiget seyn /
„ Krafft meines Amtes / euch mit meinem grossen Messer
„ die Sporne herunter zu schlagen. Worauf in dem Hof der Requêten prächtig tractirt wurde / nebst andern hohen Gästen auch die auswärtigen Ministres, und deren Gemahlinnen zugegen waren.

Abreise des Königs nach Teutschland.

Indessen hatten Se. Königl. Majest. den 14. Junii / die Reise nach dero Teutschen Landen angetretten / und den 21. dieses Monats solche glücklich erlanget. Daß dieselbe allda nicht bloß sich zu divertiren / sondern wichtigen Staats-Affairen obzuliegen gedächten / erhellete schon daraus / daß sie den Staats-Secretarium Townshend, zu ihrer Begleitung genommen: wie dann noch verschiedene andere Ministres, und fast alle Gesandtschafften nachfolgeten. Der zu Londen / bis zu der Königlichen Wiederkunfft constituirte Regiments-Rath / bestund

stund

stund aus folgenden Gliedern: Dem Ertz-Bischoff von Canterbury / dem Groß-Canzler / denen Herzogen von Devonshire, Kingston, Dorset, Grafton, Bolton, Argile, Newcastle, und Roxborough, denen Grafen von Berckley, Lincoln, und Godolphin, denen Vicomtes von Townshend, (welcher zwar ernennet war / aber / wie gemeldet / mit dem König nach Teutschland gieng /) und Harcourt, dem Lord Carteret, (so sich gleichfalls / als Vice-Ré, nach Irrland begab /) und Herrn Walpole, welche dann den 20. Junii / als sie des Königs Uberkunft nach Holland erfuhren / ihre Verrichtungen anfiengen. 1725. Hinterlassener Regiments-Rath.

Unter denjenigen Merkwürdigkeiten / so sich in Engelland / bis zu des Königes Retour zugetragen / ist die Entweichung des Herzogs von Wharton, nicht mit Stillschweigen zu übergehen / welcher zwar nicht mit grossen Thaten / aber wohl mit wunderseltsamen / theils lächerlichen / theils sonst nicht gar feinen Händeln / deren Erzehlung / wegen ihrer Weitläufigkeit / hie unmöglich Platz finden kan / seinen Namen berühmt gemachet. Es erwiese sich selbiger allezeit sehr veränderlich / leichtsinnig / und mit einem solchen Ehrgeitz / dem die Kräfften seinen Endzweck zu erlangen / abgehen / begabet. Diese Qualitäten macheten ihn an und für sich schon incapable, bey der Hof-Parthey sein Glück zu finden / weil ihm sein wunderliches Naturel fort und fort antrieb / alles zu tadeln / und mit demjenigen / was insgemein geschahe / nicht zufrieden zu seyn / dahero er endlich eine jährliche Pension des Hofes / von 3000. Pfund Sterlings nothwendig verliehren muste / dadurch aber noch hefftiger / wider denselben in Harnisch getrieben wurde. Er war in allen Stücken ein hefftiger Torris, und machete / gleichwie bey allen Gelegenheiten / vornemlich denen Schöppen- und Magistrat-Wahlen / also insonderheit in dem nächst-vorhergehenden Jahr / derjenigen eines neuen Scheriffs von London / denen Wighs, nebst der Hof-Parthey / viel zu schaffen: indem er durch die öffentliche Zeitungen / so gar diejenige / welche zur Wahl gehöreten / in ein gewisses Wirths- Begebenheiten und Austritt des Herzogs von Wharton.

1725. hauß forderte/ allda sich an die Spitze der Torris stellete/ welche unter seiner Anführung häufig auf das Rahthaus giengen/ und also tumultuariè, den Chevalier Williams gleichfalls einen Torris, erwähleten: wiewol/ bey fernerer Untersuchung/ sich 48. falsche Stimmen befanden/ und also doch ein Whigs, mit Namen Bellamy, den Platz erhielte. Bey dem Processs des Bischoffs von Rochester, erzeigte sich der Herzog von Wharton gut Jacobitisch/ verehrete auch diesem Geistlichen bey seiner Verweisung/ einen Degen/ und war der erste/ welcher den/ in dieser Affaire auch verdächtigen und arrêtirt-gewesenen D. Freind, zu seiner Erledigung complimentirte/ damit es ja an nichts/ sich nach allen Eigenschafften zu blâmiren/ und verhaßt zu machen/ fehlete; so ergrief er auch das/ denen widrig-gesinnten Engelländern nicht ungewöhnliche Expediens, seine üble Meinungen durch den Druck auszustreuen/ sintemal er in dem so genannten ächten oder wahrhafften Britannier/ welcher alle Wochen zum Vorschein kam/ gegen die Regierung ärgerliche Expressiones führete. Ob man zwar wuste/ daß solcher von ihm herrühre/ auch der deswegen arrêtirte Buchdrucker es gestund; so war er doch schon so glücklich/ daß man nicht viel mehr nach ihm fragte/ und also mehr den Buchdrucker/ als ihn/ straffen wollte. Er selbst widersprach dem auch/ in der besagten Pieçe, und versicherte/ daß der rechte Autor sich am gehörigen Ort melden wollte. Dieser Ort war nun eine Masquerade, auf welcher der Herzog sich/ gegen eine Masque, so ein Advocat Monſ. Paumon, der wider ihn geschrieben hatte/ war/ im Zorn entdeckete/ von selbiger aber so lächerlich tractiret und umgeführet ward/ daß er sie würcklich heraus gefordert. Zuletzt hieß es/ daß er/ um das Maas seiner Schwachheiten recht voll zu machen/ sich von den Torris weg/ zu denen Whigs gewendet. Allein/ er muß vielleicht beede Partheyen seiner nicht werth gehalten haben; und in der That ware noch ein Pas, welchen er zu thun hatte/ übrig: Solchem zu Folg/ gieng er/ bald nach des Königs Abreise/ gar aus dem

dem Königreich. In dem Augusto war er zu Wien; von da fand er sich zu Rom bey dem Prætendenten ein/ und verlautete nach der Hand noch immerzu/ daß er dessen Staats-Secretarius, auch seines Sohns Hofmeister werden sollte: Doch wanderte er indessen weiter nach Spanien/ wie wir dann von denen/ ihn allda betroffenen Fatis, schon oben zum Theil Meldung gethan. 1725.

Grönlands-Fahrer kommen mit reicher Ladung an.

In dem Augusto kamen in Engelland/ die von der Süder-Compagnie/ zum erstenmal nach Grönland abgeschickte 12. Schiffe/ mit sehr reicher Ladung zuruck/ so daß sie nebst einer ziemlichen Anzahl See-Kälber und See-Hunde/ nur allein an Wallfischen/ 27. Stuck mitbrachten: Weil nun also der Gewinn Cent pro Cent war; so ergieng die Resolution, im folgenden Jahr noch so viel Schiffe abzusenden.

Tumults und Unruhen in Schottland wegen des Malz-Impostes.

Zu Edemburg,

und andern Orten, insonderheit zu Glascow.

Unter andern Billen und Verordnungen des Parlaments/ bey der letzten Session befand sich auch eine Auflage auf das Getränck/ Maltz-Aepfel- und Birnen-Most/ welche vornemlich in Schottland grosse Unruhe causirete. Selbst zu Edemburg kamen die Bierbräuer/ mit einem empfindlichen Memoriale dagegen ein/ und vereinigten sich alle/ nicht mehr zu bräuen/ so daß man würcklich Ernst gebrauchen muste/und besagtes Memoriale durch den Henker verbrennen ließ/ die Vornehmsten mit Gefängnis/ die übrigen um Geld straffete/ sämtlich aber mit Gewalt in ihrer Profession fortzufahren nöthigte. Zu Hamilton, Southamton, Jeving und Elding, passirten würckliche Tumulte/ welches doch alles nichts gegen der Empörung zu Glascow war. Hieselbst lief die Canaille den 5. Julii zusammen/ plünderte des Parlaments-Herrn Campel Hauß/ und rieß selbiges bis auf den Grund ein. Es lagen in der Stadt zwey Compagnien auf der Haubt-Wache/ an diese kam so dann die Reihe/ und stürmete der Pöbel so lang mit Steinen auf sie zu/ bis sie erstlich blind/ und endlich scharff Feuer gaben: Allein hiedurch wurde die Sache noch schlimmer/ indem die Aufrührer sich aus denen mit Gewalt erbrochenen Zeughäusern gleichfalls bewaffne-

1725.

waffneten/ und von neuem anrucken wollten. Der Stadt-Rath hatte ſich bisher/ nachgehends zu ſeiner groſſen Verantwortung indifferent gehalten: bey dem alſo anwachſenden Ubel aber/ erſuchte ſelbiger den Commendanten der Milice, ſich aus der Stadt zu retiriren. Womit gleichwol das Volk noch nicht beſänfftiget war/ ſondern 300. bewehrte Mannſchafft verfolgten die Soldaten etliche Meilen/ doch griefen ſie ſelbige nicht an/ dem Magiſtrat von Dumbarton hingegen/ als worauf jene zumarchirten/ droheten ſie/ ihre Stadt anzuzünden/ dahero man auch von da aus/ den Troupes entgegen gieng/ und ſie erſuchte/ den Ort mit ihrer Einkehr zu verſchonen/ welche folglich auf dem darbey gelegenen Schloß ihr Logis nehmen muſten. Hierauf warf ſich der General Wade mit einer genugſamen Anzahl Troupes, auch einem Königlichen Advocato und Procuratore, in Glascow, zog ſo wol den gantzen Stadt-Rath/ wegen nicht bezeigten Devoir, als die Aufrührer ſelbſt ein/ und formirte ihnen den Proceſs: Da dann der Lord Prevôt, und noch etliche Magiſtrats-Perſonen/ nach Edemburg gebracht/

bracht/ bald aber wieder auf freyen Fuß gesetzet/ die Rädleinsführer aber/ sowol bey den Ruinen des Campelischen Hauses/ als auf den andern Haubt-Plätzen der Stadt/ mit Ruthen gestrichen / und so dann nach West-Indien geführet wurden. 1725.

Noch vor der Vollziehung dieses Urtheils/ welche erst den 27. Decembr. vor sich gieng/ ruckte der General Wade gegen die Hochländer und Berg-Schotten fort/ selbige/ nach einer gleichmäßigen Acte des Parlaments/ zu entwaffnen: worinn er/ wider alles Vermuthen / glücklich und geschwinde reüssirte / indem ihm diese Leut ihr Gewehr/ bey 6000. Stuck mit guten Willen einlieferten; worauf denn so wol in diesen Gegenden / alle Unordnung zu vermeiden / verschiedene Anstalten gemachet / als auch gegen Mittag / dem oberzehlten Unwesen zu steuren / und hinführo vorzukommen / in denen Städten die Garnisonen verstärcket wurden. Entwaffnung der Hochländer.

Nicht weniger brachte der neue Vice-Ré Lord Carteret, im Monat September/ Irrland / allwo bishero/ wegen des Kupfer-Geldes / schwere Unordnungen sich geäussert hatten / wieder zur Ruhe/ indem er den Herrn Wood, auf seine darüber erhaltene Octroy zu renunciren disponirete / worauf den 2. October das Parlament mit allseitigem Vergnügen / und guter Verständnis/ eröffnet ward. Irrland wird beruhiget.

Wir haben oben bereits Anregung gethan / daß die Holländer / wegen Einnehmung der Africanischen See-Rauber in die Englische Häven / Beschwehrden geführet; hiezu bekamen sie nun um diese Zeit / eine neue Gelegenheit / da ein Algierisches Schiff in den Haven vor Pleymouth einlief / woselbst zu allem Unglück / eben einige Seeländische Schiffe / gleichfalls vor Anker lagen / und es dahero zwischen beyderley Schiffs-Volk / auf dem Land einsmals eine Rencontre setzete / wobey zwar die Algierer ziemlich eingebüsset. Hierüber nun / und insonderheit / daß durch dergleichen Schiffe in der Nachbarschafft/ auch so gar die Holländischen Ufer unsicher gemacht Weitläufftigkeit wegen eines Algierischen Schiffs in dem Haven vor Pleymouth.

würden/

1725. würden/ that der Holländische Ministre de l'Hermitage, bey der Regierung seine Vorstellung/ welche sich dagegen in einem Schreiben / durch den Herzog von Newcastle, entschuldigte: Daß gedachtes Schiff von dem Sturm gezwungen und beschädiget eingelauffen / daher ihm solches/ da man sonst mit Algier in guten Vernehmen stehe/ nicht wol versaget werden können: es sey aber Ordre ergangen / daß man selbigen gar keine Kriegs- und nur so viel/ als höchstnothwendig/ von Mund-Provision zukommen lassen/ und nicht länger / als bis es restituirt / Aufenthalt gestatten sollte: nicht weniger wäre so wol diesem Capitain/als durch den Englischen Consul zu Algier selbst/ angedeutet worden / daß man / ausser dergleichen Nothfall / kein Algierisches Schiff einnehmen würde / und sich dahero solche überhaubts / der Groß-Britannischen Gewässer enthalten sollten: aus welchem allen man so wol das Mißfallen der Regierung / an dem Aufenthalt des gegenwärtigen / als auch / daß man dergleichen auf das künfftige nicht herzulocken verlange / ersehen werden könne. Es meldete auch der Staats-Secretarius in diesem vom 16. Novemb. datirten Schreiben / daß der Corsar/ um selbige Zeit / vermuthlich schon wiederum vom Land gestossen seyn werde; es war aber solches damals noch nicht/ sondern erst den 23. dieses Monats darauf / geschehen: indem selbiger theils von der Furcht / für denen ihme aufpassenden Holländischen Schiffen / theils durch verschiedene andere Zufälle / bis dahin aufgehalten wurde: Wie man dann einsmals die Seile / unter dem Wasser/ abgeschnitten gehabt / und als er dergleichen zu verhüten/ eine Wache aufgestellet / gab selbige/ auf eine vorbey fahrende Chalouppe mit trunkenen Leuten / welche auf ihr Anruffen keine Antwort ertheileten / Feuer / wovon ein Engelländer auf dem Platz blieb: weswegen der Commendant dem Schiff das Auslauffen / bis an die Regierung hierüber Bericht erstattet worden / verbot. Einige Nachrichten geben den Erschossenen für einen Seeländer aus / wodurch eben die Republique sich zu beschwehren bewo-

bewogen worden: welches aber mit der Zeit / und andern Umständen nicht übereinstimmet. 1725.

Was nun die allgemeinen Angelegenheiten von Europa betrifft; so stunden selbige dermal / in einer sehr bedenklichen Crisi. In dem Norden war sehr zu befürchten / daß durch die Thornische Affaire ein gefährliches Feuer aufgehen durffte / welches zu löschen / oder selbst davon entzündet zu werden / Groß-Britannien / theils als eine Protestantische Puissance, so dem untergedruckten Theil assistirte / occupiret / theils wegen gehäßiger Aufführung der Polen / gegen den Englischen Ambassadeur, vor andern besorgt war: wie davon an seinem Ort / in einem kurtzen Zusammenhang mehrere Nachricht gegeben werden soll. Gegen Mittag schöpffte man / wie schon gedacht / über den Wiener-Tractat, noch weit mehr Ombrage. Se. Kaiserl. Majest. detestirten zwar alle Feindseeligkeit gegen Groß-Britannien / und erwiesen sich vielmehr geneigt / in denen Differentien mit Spanien / die Stelle eines hohen Mittlers zu vertretten. Entweder aber / weil dem ungeachtet / das Vertrauen zu dieser Mediation, in Engelland gefallen / oder die Partheyen allzuweit mit ihren Forderungen von einander entfernet waren; so lief solches Frucht-loß ab. Selbst die Spanier wollten den Namen / daß sie nichts / als Frieden begehreten / haben / und schlugen zu dessen Festsetzung / folgende Propositiones vor: Daß Gibraltar und Porto Mahone, als welche das Pomum Eridis zwischen beeden Potenzien / 1.) zwar in Englischen Händen verbleiben / jedoch für freye Häven erklärt werden. 2.) Die Spanier in selbigen so wol / was die Ein- als Ausfuhr der Waaren betrifft / von allen Abgaben frey seyn. 3.) Die Verfassung der Religion auf dem alten Fuß / an beeden Orten stehen / und 4.) in keinem derselben den See-Raubern das Einlauffen / und sich zu equippiren / verstattet seyn sollte. Allein auch diese / ausgenommen / gewisser massen die dritte / waren dem Englischen Hof nicht angenehm. Und obschon Spanien fortfuhr zu bezeugen / daß es nichts

Thornische Affaire.

feind-

1725. feindseeliges in dem Sinn hätte/ noch besagte Plätze mit Gewalt / wohl aber durch gütliche Tractaten / wieder an sich zu bringen suchete; so sahe man doch mehr auf dessen Werke / als Worte / und trauete allen diesen süssen Versprechungen wenig Gutes zu. Schon der blose Namen einer Wiederherausgebung Gibraltar, beleidigte die gantze Groß-Britannische Nation: der Verdacht einer Freundschafft mit dem Prærendenten/ blieb auf den Spaniern liegen / und die in Spanischen Diensten stehende Irländer / waren den Engelländern im höchsten Grad zuwider; der übrigen Querelen/ wegen des Commercii und Wegnehmung der Schiffe zugeschweigen.

Als man nun über das in Spanien / zu seiner Armirung nicht wenige Anstalten machete; hielte Engelland sich dagegen / in gleiche Positur zu setzen / um so viel mehr für nothwendig / und wurde so wol nach Gibraltar, als Porto Mahone, nebst ansehnlicher Mannschafft / ein hinlänglicher Vorrath / von allen Nothwendigkeiten verschaffet / auch der Obrist Kane, Unter-Gouverneur von Minorca, welcher nach Engelland zu reisen Erlaubnis erhalten / eiligst wieder zurück zu kehren beordert/ vor allem aber Anstalt zu Ausrüstung einer formidablen Flotte gemachet.

Das allerwichtigste/wodurch Se. Groß-Britannische Majestät sich in Gegen-Verfassung zu setzen bedacht waren / ist der von denenselben indessen in Herrenhausen zu Stand gebrachte Hannoverische Tractat, dieselbe hatten nemlich allda nicht nur das Vergnügen dero Durchlauchtigsten Eidam / den König / und nach dessen Abreise/ selbst ihre geliebteste Frau Tochter / die Königin von Preussen/ bey sich zu sehen; sondern es wurde auch noch eine grosse Menge Durchlauchtiger und hoher Personen/ ja 9. Prinzen und 20. Reichs-Grafen / nebst vielen grossen Ministris und Gesandten / gezehlet / welche den Königl. Hof sehr magnifique macheten; wobey es dann nicht an denen prächtigsten Fürstlichen und Königlichen Divertissements fehlete. Allein diese Ergötzungen wurden beständig mit

Aufenthalt des Königes zu Hannover.

denen

denen wichtigsten Berathschlagungen abgewechselt / und die hohen Visiten / oder respective Aufwartungen / hatten zum Theil viele / nicht gleich Anfangs bekannte Ursachen. 1725.

Wir haben schon an mehr / als einem Ort Erwähnung gethan / wie bedenklich / die so geschwinde / als nahe Zusammentrettung der beeden Höfe / von Wien und Madrit / denen übrigen in Europa geschienen / so daß insonderheit diejenige / welche wegen ihrer Forderungen und Gegen-Forderungen / vor andern darzu Ursach hatten / solche vereinigte Macht zu scheuen / und so wol durch eigene gute Verfassung / als gleichfalls mächtige Allianzen / sich darwider in Positur zu setzen / aufgewecket wurden. Groß-Britannien erzeigte unstrittig / insonderheit wegen oberzehlter Differentien mit Spanien / die meinste Sorgfalt hierinnen. Frankreich aber war diejenige Potenz, deren Macht und Nachbarschafft nicht nur den grösten Vortheil versprach / sondern / welche auch von ihren eigenen Maximen und Angelegenheiten / vornemlich den gantz neuen Verdrüßlichkeiten mit Spanien / über die Zurückschickung der Infantin, causam communem zu machen / am leichtesten bewogen ward. Hiezu wurde auch Preussen durch die nahe Verwandschafft / und andere Verbindlichkeiten / gezogen. Zwischen diesen dreyen Kronen / und durch derselben Ambassadeurs und bevollmächtigte Ministres, nemlich auf Seiten Engellands / den Staats-Secretarium, Carl / Vicomte von Townshend, auf Seiten Frankreichs / den Grafen Franciscum von Broglio, General-Lieutenant und Directeur der Cavallerie und Dragoner ꝛc. Von Seiten Preussen aber / den Herrn Hannß Christoph von Wallenroth / wurde bey Anwesenheit Sr. Königl. Groß-Britannischen Majest. eine genaue Alliance, vermög welcher dieselbe ihre Länder / Possessiones und Rechte / einander garantirten / sich bey einer Ruptur, jedoch / auf allen Fall / ohne den nexum mit dem Röm. Reich / in welchem insonderheit Engelland und Preussen / als Glieder desselbigen stünden / aufzuheben / Hannoverischer Tractat.

zu

1725. zu gewisser benennter Hülffe anheischig macheten / und anbey die fernere Observanz des Westphälischen und Olivischen Friedens / fest stelleten / auf 15. Jahr errichtet / und zu Herrenhausen dem Königl. Lust-Schloß bey Hannover / wovon das Bündnis den Namen des Hannoverischen Tractats überkommen / nach folgenden / in einige Kürtze zusammen gezogenen / 8. Haubt- und 3. separaten Articuln / den 3. Sept. unterzeichnet.

Articuln desselben.

I.) Solle zwischen denen hohen Contrahenten / ihren Erben und Nachfolgern / Landen und Unterthanen / in und ausserhalb Europa, ein ewiger / fester / und unzertrennlicher Frieden und Freundschafft seyn / jeder / des andern Nutzen zu befördern / den Schaden aber zu verhüten suchen. II.) Versprechen dieselbe eine gemeinschaftliche Garantie, aller Staaten und Lande so wohl / als Rechte / Freyheiten und Vortheile / insonderheit derjenigen / so die Handelschafft angehen / wovon jedweder / zur Zeit der Unterschrifft / in dem Besitz ist: und werden / sofern ein Theil / aus Neid / dieser Alliance, oder irgend einem andern Vorwand / angegriffen / oder benachtheiliget

get würde / die übrige mit gutem / in das Mittel tretten / und jenem zu seinem Recht verhelffen. III.) Woferne aber diese gütige Vermittlung nicht hinlänglich / die behörige Satisfaction, und Ersetzung alles erlittenen Schadens / zu verschaffen ; so soll jeder Theil zwey Monate / nach deßfalls eingekommenen Verlangen zu folgenden Secours, nemlich Frankreich und Engeland zu 8000. Mann Infanterie / und 4000. Cavallerie / Preussen aber zu 3000. Mann Infanterie / und 2000. Cavallerie / verbunden seyn : wobey dem benöthigten Theil frey stehet / statt dessen / Kriegs- und Transport-Schiffe / oder auch baare Subsidien-Gelder zu erwählen / in welchem Fall 1000. Mann zu Fuß / auf 10000. Holländische Gulden / 1000. Reuter aber / auf 30000. solcher Gülden / des Monats / zu rechnen wären. Sollte diese Hülffe nicht zulänglich seyn / wollen die Alliirten sich gesamtlich / noch mehrern Beystandes wegen / bereden / und im Nothfall / dem Beleidigten mit allen Kräfften beystehen / ja dem Beleidiger gar den Krieg ankündigen. IV.) Kein Theil soll sich in einen Tractat oder Bündnis / so ihrem allseitigen Interesse, auf einigerley Weise nachtheilig seyn könnte / einlassen / sondern jeder / die ihme etwan geschehene Vorschläge getreulich communiciren / und darauf / ohne einstimmige Untersuchung / was zu gemeinsamen Nutzen und Erhaltung der Balance in Europa vorträglich / keinen Schluß fassen. V.) Nachdem allerseits Majestäten / als respective Garanteurs des Westphälischen Friedens / und Glieder des Römischen Reichs / mit gleichen Unmuth / den Saamen der Uneinigkeit und Beschwehrnissen ansehen / so endlich aufgehen und einen Krieg nach sich ziehen könten ; so verbinden sie sich / und geloben einander beyzustehen / zur Halt- und Beobachtung ermeldeter Tractaten / und anderer Verabscheidungen / welche für den Grund-Stein der Ruhe Teutschlandes / und die Seule dessen Gerechtsamen und Freyheiten / gelten. VI.) Gegenwärtige Alliance soll dauren 15. Jahr / vom Tag der Unterzeichnung an gerechnet. VII.) Hohe Contrahenten wollen diejenige 1725.

1725. Puissancen/ über welche sie sich vergleichen werden/ zu gegenwärtigen Tractat einladen / und haben beschlossen/ sofort insonderheit die Herren Staaten zu invitiren. VIII) Die Ratificationes sollen / innerhalb 2. Monaten/ oder noch eher/ ausgeliefert werden.

Die gedachten besondern Articul sind: 1.) Weil der neulich in der Stadt Thorn vorgefallene Handel / nebst dem darauf sich ereigneten Erfolg / verschiedene Puissancen und Staaten / auf besorgliche Gedancken gebracht/ es möchte zum Nachtheil des Olivischen Friedens / sich bey dieser Gelegenheit nicht nur in Polen / sondern auch andern benachbarten Ländern / Unruhe erheben / so versprechen sämtliche Majestäten / als Garanteurs des besagten Friedens/ zu dessen Beobachtung sie in allen Stücken gehalten sind / deßfalls die möglichste und kräfftigste Vorstellungen zu thun / dasjenige wieder gut zu machen/ was selbigem zuwider geschehen seyn möchte. 2.) Wofern aus Unwillen / über die Hülffe / welche Frankreich denen Kronen Engelland und Preussen / um sie für der / in denen von ihnen im Besitz habenden Ländern/ etwa zu befürchtenden Unruhen zu sichern / leisten möchte / das Römische Reich der Kron Frankreich den Krieg ankündigen sollte/ und aber / in solchem Fall / eine dergleichen Ankündigung eben sowol dem König von Groß-Britannien und Preußen angiengen / als deren Interesse an solchem Ursach wäre; so wollen sie nicht nur ihr Contingent, weder an Trouppes, noch andern dergleichen Subsidien / liefern / wenn auch gleich hochbesagte Groß-Britannische und Preusische Majestäten/ in dem Kriegs-Manifest, so das Römische Reich gegen Frankreich ausgeben würde/ nicht genennet / noch begriffen; sondern sie wollen auch / samt Sr. Allerchristlichsten Majestät/ alles thun / bis der/ in solchem Fall / gebrochene Frieden wieder hergestellet: massen Se. Groß-Britannische Majestät ins besondere verspricht / übrigens / in solchem und allen andern Fällen/ denen mit der Allerchristlichsten Majestät geschlossenen Tractaten getreulich nachzuleben / wie hingegen Se.

Aller-

Allerchristlichste Majestät auch ihrer Seits ein gleiches 1725.
angelobet. 3.) Wenn/ gegen den festen Vorsatz Sr. Allerchristl. Majest. alle mit dem Röm. Reich errichtete Tractaten / denen durch diesen kein Abbruch geschiehet/ genau in acht zu nehmen/ man von Seiten des Römischen Reichs sich irgends gegen Frankreich entschlösse / zum Nachtheil überhaubts der Garantie der inhabenden Länder/ so / wie in dem heut unterschriebenen Tractat, verabredet worden ; so versprechen Ihre Groß-Britannische Majestät ihre guten Officia, Ansehen und Autorität aufs nachdrücklichste anzuwenden/ und entweder durch ihre/ und der mit ihnen in Freundschafft stehenden Fürsten-Stimmen auf dem Reichs-Tag / oder / durch alle andere diensame Mittel zu verhindern / daß dem nichts zuwider geschehe. Sollte aber gegen alles Erwarten / und unerachtet aller ihrer Bemühung / Frankreich dennoch der Krieg vom Reich angekündiget werden / obgleich in solchem Fall es kein Defensions-Krieg / mithin sie / vermög der Reichs-Satzungen / zu Herbeyschaffung des geringsten Contingents / nicht verbunden ; so behalten sich Se. Groß-Britannisch- und Preußische Majestäten dennoch/ zu Hebung alles Zweiffels / wann sie sich je auch / ihre Schuldigkeit dem Reich zu leisten / verbunden achten / die Freyheit vor/ ihr Contingent an Fuß-Volk / oder Reuterey/ zu stellen / ohne / daß man ihnen vorzuwerffen hätte/ als lebeten sie diesem Tractat zuwider / indem derselbe in seinen vollen Kräfften bleiben soll. Worbey selbige versprechen/ auf solchem Fall / weder eine andere noch grössere Anzahl Trouppes, gegen Se. Allerchristlichste Majest. zu geben / und übrigens auf dem ersten Fall / ihrer Verbündnis gegen Se. Allerchristl. Majestät zu geleben : die aber ihrer Seits wegen gedachten Contingents / nicht befugt seyn soll/ gegen die Preußische Lande / einige Feindseeligkeit auszuüben / noch Contributionen / Fou age, Durchzüge ꝛc. unter was Vorwand es auch geschehe / zu begehren/ dergleichen aber auch/ aus selbigen den Feinden Frankreichs nicht zukommen soll : Welches hingegen/

1725. wenn von dem Römischen Reich ein solcher Entschluß / als in diesem Articul verfasset / zum Nachtheil Engellands / oder Preussen / ergriffen werden sollte / dieser ihre Parthey öffentlich / vermög dieses Tractates / zu nehmen verspricht.

Bekannt gemacht und ratificirt.

Diese Alliance wurde zwar / gleich denen Auswärtigen / und unter andern auch Kaiserlichen und Spanischen Ministris bekannt gemacht / jedoch nicht schrifftlich / sondern nur mündlich / noch ihnen / ob sie schon darum anhielten / die Articul vor der Ratification, so den 11. Oct. erfolgte / communiciret / welches beedes zur Revenge geschahe / sintemal vor einigen Wochen / mit dem Wiener-Tractat es eben also gehalten worden.

Urtheile und Muthmassungen deß übrigen Europa darüber.

Hatte nun der Wienerische Tractat viel Aufsehens gemacht ; so ergieng es diesem Hannoverischen nicht anderst / und gleichwie allerdings glaublich / daß in selbigem / ausser dem erzehlten / noch einige geheime Articul eingeschlossen gewesen ; also vermuthete man selbige / eben darum / weil sie nicht bekannt worden / von desto grösserer Consequence , ja / man unterstunde sich selbige zu errathen: wie dann vor deren Publication bereits sieben andere Articul ausgestreuet wurden / in welchen die Vortheile des Französischen und Englischen Commercii noch schärfer urgirt / auch dem König Augusto in Pohlen eine Assistenz stipulirt / und von Frankreich / denen Anhängern des Prætendenten keinen Aufenthalt zu geben / versprochen ward : ja / man wollte auch von gewissen Neutralitäts-Trouppen / oder dergleichen Flotte / wissen / welche um selbige / bey erfolgter Noth / alsbald im Stand zu haben / errichtet / und Wechsels-weiß / von einem General oder Admiral / aus denen combinirten Nationen / commandirt werden sollten / so aber entweder / weil es niemals ernstlich in Vorschlag gekommen / oder zu viel Incommoditäten gefunden / unterblieben. Bey solchen Umständen ist leicht zu erachten / daß die Hannoverische Alliance hin und wieder sorgsame Gedanken cauliret / wie man dann solche überhaubts für das Commercium der

Kai-

Kaiserlichen Unterthanen / nachtheilig hielte / und auf dem Reichs-Tag zu Regenspurg selbst fehlete es nicht / an Vorstellungen / daß dadurch insonderheit der Englische und Preußische Hof / als zugleich Reichs-Stände und Churfürsten sich zu weit eingelassen hätten: wiewol die Ministres der interessirten Kronen solches abzulehnen nicht minder geschäfftig waren / wie wir denn eben aus dieser Ursache / die hievon insonderheit handlende separate, oder besondere Articul / grösten Theils von Wort zu Wort eingerucket haben. 1725.

Unter andern war auch der Päbstliche Hof / gleichwie über den Wiener-Tractat, wegen der Parmesanischen Succession, also nunmehr nicht minder über den Hannoverischen / gegen Frankreich mißvergnügt / dieweil sich diese Krone mit denen Protestantischen Staaten / in so genaue Alliance einließ / durch welche zumal die Observirung zweyer / in Rom nicht gar wol recommendirter Friedens-Schlüsse / des Westphälischen Friedens nemlich / und Olivischen / fest gesetzet ward. Mißvergnügen des Päbstl. Hofs darüber.

Wieviel man in Frankreich bey damaligen Ministerio des Herzogs von Bourbon, hierauf Reflexion gemacht / lassen wir an seinem Ort gestellt seyn: daß es aber dem Englischen Hof / bey dieser Alliance, ein rechter Ernst / und selbiger so wol auf das zukünfftige / was Gibraltar, und andere zu befürchtende Suiten betrifft / sehr besorgt / als auch wegen des vorher gegangenen Wiener-Tractates / dadurch verursachete Dissolvirung des Congresses zu Cambray, und zum Præjudiz Groß-Britanniens / vermeintlicher Vereinigung des Kaiserlichen / mit dem Spanischen Interesse, hefftig beleidiget war / ist aus der / von dem König / nach seiner Ruckkunfft / an das Parlament gehaltenen Rede / und denen darauf erfolgten Veranstaltungen / wahrzunehmen. Ernst des Englischen Hofs bey dieser Alliance.

Den 29. December brachen Se. Majestät von Herrenhausen auf / und musten bereits / zu Helvoet-Sluys, einige Tage / wegen contrairen Windes / verziehen. Den 12. Jan. begaben sie sich zu Schiffe / wurden aber von 1726. Zuruckkunfft und Gefahr des Königes.

1726. von einem hefftigen Sturm befallen / welcher die gantze Escadre auseinander streuete / daß bey der Königlichen Jacht nur noch ein einiges Schiff blieb / da die übrigen nachgehends in verschiedenen Häven anländeten. Der König stieg endlich in dem von Rye, glücklich an das Land / und ließ sowol seinen Schiff-Leuten / als der Nacht-Wache / 80. für die Armen aber 100. Pfund Sterlings auszahlen / auch alle daselbst / wegen Schulden Gefangene / durch Befriedigung ihrer Creditoren / in Freyheit setzen.

Eröffnung des Parlaments, und merckwürdige Anreden des Königs.

Den letzten Januarii eröffneten Se. Maiestät das Parlament / mit einer sehr nachdrücklich- und bedencklichen Rede / da sie insonderheit gegen das Ober-Haus / nach vorher gerühmten bisherigen Eifer / folgende Worte einfliessen liessen: „ Der Beweinens-würdige Zustand / „ in welchem sich einige / unserer Protestantischer Brüder / „ in auswärtigen Landen befinden / und die Handlungen „ und Verbindungen / in welche sich verschiedene auswärtige Potenzien untereinander eingelassen / die den Saamen neuer Unruhen und neuer Zwistigkeiten in Europa

„ aus-

1726.

„ ausgeworffen zu haben / und meinen Unterthanen / „ mit dem Verlust vieler derer allervortheilhafftester Ae- „ ste ihrer Handlung / zu drohen scheinen / haben mich be- „ wogen / ohne Verzug / mit andern Potenzien / zulänglich „ liche Mittel abzureden / damit denen ehrgeitzigen Ab- „ sichten derer / die sich furchtbar machen wollen / ein Stoß „ gegeben / und der Fortgang ihrer Unternehmungen ge- „ hemmet werde. In solcher Absicht habe ich mit dem „ Allerchristlichsten König / und dem König von Preussen / „ eine Defensiv-Alliance geschlossen / zu deren Beytritt „ auch andere Potenzien / insonderheit die General- „ Staaten eingeladen worden / welche / wie ich gewiß „ glaube / solche anzunehmen kein Bedencken haben werden. Worauf sie / gleichwie in dem folgenden / an das Haus der Gemeinen / ihre Hoffnung / daß durch dieses Mittel / und der Nation Beystand / denen androhenden Gefahren würde begegnet werden / nebst der Versicherung / so bald die verlangte Subsidia eingegangen / mit einer mächtigen Flotte auf der See erscheinen zu können / sie anfügeten / und endlich an beede Cammern schlossen: „ Die Feinde „ meiner Regierung werden zwar / da es scheinet / als ob „ sich neue Unruhen ereignen dürfften / ohne Zweiffel Hoff- „ nung schöpffen / daß sich vielleicht eine bequemere Gele- „ genheit für sie / etwas von neuen zu versuchen / ereignen „ dürffte. Sie befinden sich bereits durch ihre Agenten / „ und andere von ihnen ausgeschickte Leute / an denenjeni- „ gen Höfen / deren Anstalten und Absichten ihrem Vor- „ haben am meisten geneigt zu seyn scheinen / in voller Be- „ wegung / um die Angelegenheiten des Prætendenten zu „ treiben. Aber / ich bin überzeuget / daß des Beystan- „ des und der Anreitzungen / die sie gefunden haben mö- „ gen / ungeachtet / eure Vorsorge / für die Sicherheit und „ Vertheidigung des Reichs / uns von allen Anfällen von „ aussen bedecken / und alle dergleichen Vorschläge zu nich- „ te und zu Schanden machen werde.

Es ist leicht zu erachten / daß die Hannoverische Alliance, sowol bey der gantzen Nation, als insonderheit / diese

1726. Reflexions der Nation über den Hannoverischen Tractat.

diese derselben Communication, in dem Parlament zu vielen wichtigen Reflexionen / und theils sehr unterschiedenen Raisonnements, Gelegenheit gegeben. Es hat Engelland von undenklichen Zeiten her / keinen getreuern und beständigern Alliirten gehabt / als den Kaiserlichen Hof / mit welchem fast unausgesetzet sich / wider Frankreich zu verbinden / das gemeinschafftliche Interesse erfordert: Dieser Status, bey welchem gleichwol die Nation vorhero nicht übel gefahren / und ihren Ruhm allenthalben ausgebreitet / hätte sich nun so weit geändert / daß man einen Tractat der Kron Engelland mit Frankreich / gewisser massen wider den Kaiser vor sich sahe: Es schiene auch / daß selbiger einen unvermeidlichen Krieg / worzu man eben die Anstalten zu machen / im Begriff war / nach sich ziehen wollte: weil aber alsdann und jetzt / bereits die nothwendige Mittel von der Nation gefordert würden; so war dieses nothwendig eine erwünschte Gelegenheit für die contraire Parthey / die gegenwärtige Verfassung und Consilia der Regierung zu blämiren. Verschiedene davon behaubteten öffentlich / daß die Hannoverische Alliance nicht zum Nutzen des Groß-Britannischen Reichs / sondern zu Erhaltung Bremen und Verden / oder überhaubts der Teutschen Lande des Königes geschlossen worden. In Ansehung dieser aber fanden sich / welche die Billigkeit dieses Tractats in Zweiffel zogen / nicht nur / wie wir schon zum Theil gedacht / ausser denen Gräntzen Groß-Britanniens / sondern auch innerhalb desselben / unter denen eine gewisse Schrifft / so diejenigen Momenta, auf welche sich ihre Meinung vornemlich gründete / in 10. Puncten enthielt / umlief: Daß nemlich 1.) der Hannoverische Tractat wider den von dem Kaiser und Reich mit Spanien getroffenen Frieden / von zweyen Chur- und Reichs-Fürsten / geschlossen worden. 2.) In Formalibus & Materialibus dem Belehnungs-Eid und Pflichten eines Reichs-Standes / auch 3.) denen Reichs-Constitutionen / als dem achten Articul Sect. 2. des Westphälischen Friedens / dem zehenden Articul der Josephinischen / und dem

sechsten

sechsten der Carolinischen Capitulation zuwider. 4.) Die darinnen stipulirte mutuelle Garantie aller und jeder Possessionen / Rechten und Privilegien / dazumal 5.) nichts determinirt oder restringirt / ob selbige justo vel injusto titulo acquirirt und besessen seyen? dem hohen Richterlichen Amt des Kaisers / dem / was die Reichs-Lande betrifft / sowol die Untersuchung / als Beschützung / zu reserviren / nachtheilig. 6.) Hiedurch demnach das Band zwischen dem Oberhaupt und Gliedern des Reichs / auch dieser unter sich selbst / aufgehoben. 7.) Von besagten beeden Reichs- und Chur-Fürsten / gegen Frankreich / wenn selbiges / aus Haß vor solche Tractaten / von dem Römischen Reich bekrieget werden sollte / hierzu ihr Contingent nicht zu lieffern / sondern viemehr ihm beyräthig zu seyn / versprechen. 8.) Dieses aber eine würkliche Absonderung von dem Reich / und Vereinigung mit dessen Feinden. 9.) Durch den dritten Articul abermals / aller Recours zu Kaiserl. Majestät abgeschnitten / denen hohen Contrahenten aber sich jederzeit nach Gefallen selbst durch fremde Völker zu helffen / und diesen in Teutschland zu ziehen / Gelegenheit gegeben / und folglich 10.) vielbemeldeter Tractat eine würkliche Off- und Defensiv-Allianz wider Se. Kaiserl. Majestät und das Röm. Reich / hiemit wider den Belehnungs-Eid / und die Reichs-Pflichten / auch zu vielen Verwirrungen eine Ursache wäre. 1726.

Hingegen fehlete es auch der Hof-Parthey nicht / den neuen Tractat plausible, nützlich und nothwendig zu machen. Auf nur erzehlte Einwürffe wurde eine Antwort ausgestreuet / und behaubtet / daß die / in selbigem geführte Principia, der vor dem Westphälischen Frieden / mit so vielen Blut bestritten- und erworbenen Freyheit der Reichs-Stände / Allianzen zu schliessen / præjudicirlich / als welche doch in dem achten Articul Sect. 2. besagten Friedens / nicht weniger denen Josephin- und Carolinischen Capitulationen / und zwar / dem sechsten Articul / an beeden Orten / ausdrücklich festgesetzet und confirmirt worden: es sey auch dergleichen Einwurff zuvor niemals /

1726. bey der Triple-Allianz, und der durch Kaiserlichen Zutritt daraus erwachsenen Quadruple-Alliance, auf die Bahn gekommen / welcher fünffte Articul von dem zweyten der Hannoverischen in nichts / als dem / bey dieser mehr bezeigten Eifer für das Commercium der See-Machten / unterschieden / so / daß dieses / und folglich nicht die vorgeschützeten Inconvenientien / wegen der Reichs-Lande / die Haupt-Ursachen des vielen Widerspruchs zu seyn schienen. Anbey prævalirte bey vielen von der Nation, die obbemeldete Jalousie, wegen der selbiger / durch Abrumpirung des Congresses zu Cambray / und Hindansetzung der Groß-Britannischen Freundschafft / vermeintlich-zugefügten Beleidigung / ingleichen der Eifer für Gibraltar, und eine nicht undeutliche Sorge / daß die gegenseitige Macht sich zu weit ausbreite / folglich mehr zu fürchten / als durch fernern Beystand / oder nur Connivenz, zu vermehren wäre.

Dieses waren die Raisons und Affecten / so in Schrifften und Discursen unter der Nation so wol / als in dem Parlament / roulirten / welcher Anführung einen nicht geringen Theil der damaligen Englischen Historie ausmachet: Bey deren Voraussetzung aber wir nunmehr den Vortheil haben / in nachfolgender Erzehlung / der über diese Materie entstandenen Debatten / desto kürtzer gehen / und selbige nur mit Benennung der jenigen Herren / welche für diese oder jene Meinung portirt waren / absolviren zu können / da sonst die umständliche Erzehlung ihrer gehaltenen Reden / viel zu weitläufftig seyn würde.

Addresse beyder Häuser an den König.

Es übergaben demnach das Ober-Haus den 1. Februar. und Tags darauf die Cammer der Gemeinen / an den König ihre Addressen / womit sie auf obige Rede Sr. Majestät antworteten / für dero gezeigte Sorgfalt / wegen Erhaltung der Ruhe in den Groß-Britannischen Reichen so wol / als durch gantz Europa, Dank sagten / und allen verlangten Beystand versprachen / zu welchem Ende insonderheit die letzten also beschlossen / daß sie / so sehr sie auch den Frieden verlangeten / doch niemals Sr.

Majest.

Majest. oder der Englischen Nation, einen Hohn erweisen lassen/ sondern Sr. Majest. mit allen ihren Kräfften/ je/ nachdem es die Nothwendigkeit der Sachen erfordern werde/ gegen alle Unternehmungen wider die allgemeine Ruhe unterstützen und vertheidigen wollen. 1726.

Bewilligung der Kriegs-Macht auf dieses Jahr.

Schon aus diesem/ und noch mehr/ denen ein paar Tage darauf/ nemlich den 4. Febr. accordirten Subsidiis erhellete/ daß die Parthey des Hofes die Oberhand hätte: Denn ob es schon/ (welches in Engelland unmöglich) nicht ohne Widerspruch abgieng/ und auf den Vortrag des Kriegs-Secretarii Pelham, die bisherige Macht ferner beyzubehalten/ welchen nachgehends die Herren Onslow, Verney, Jekyl und Pultney, unterstützten/ erstlich ein bekanntes Parlaments-Glied/ Namens Schippen, und so dann die Herren Hutchinson, Hungerford und Wyndham, das Gegentheil/ mit denen gewöhnlichen/ theils/ bey den vorhergehenden Jahren recensirten Argumentis, behaubteten: so obtinirten doch jene gar bald/ und wurden also dem König auch auf dieses Jahr/ zu Besatzungen in Engelland/ Guernesey und Jersey, 18266. Mann: ferner in See-Diensten 10000. Mann/ und zu deren Besoldung/ auf jeden monathlich 4. Pfund gerechnet/ 520000. Pfund Sterlings: imgleichen/ für die Besatzungen in America, Minorca, und Gibraltar, 807815. Pfund Sterlings: für die Pensionarios zu Chelsea 14930. für die in halben Sold stehende Officiers 73000. und zu ausserordentlichen Unkosten/ für welche das Parlament nicht ausdrücklich gesorget/ 5287. Pfund Sterlings zugestanden. Jahr.

Der König verlangt ausserordentliche Subsidien an dem Unter-Haus.

Allein zu den ausserordentlichen Unternehmungen/ welche der Hof in dem Sinn hatte/ war auch dieses alles nicht hinlänglich/ dahero den 4. April von selbigem/ dem Unter-Haus eine Königliche Message überreicht/ und in selbiger die Nothwendigkeit bey dermaligen Conjuncturen sich noch besser zur See zu armiren/ und auch in andere Engagements einzulassen/ vorgestellet/ hierzu aber auch die benöthigten Subsidien/ über die bereits zugestandenen/

1726. Streit hierüber in selbigem.

denen / verlanget wurden. Hierüber entstund ein greulicher Lermen / und so hefftiger Streit / als von geraumer Zeit in dem Parlament nicht gehöret worden / welcher auch zwey Tage gedauert hat. Der Ritter Young von der Hof-Parthey machte den Anfang / und rieth / gleichwie die Römer / in besondern gefährlichen Zeiten einen Dictatorem erwählet / und selbigen die absolute Gewalt auf eine Zeitlang eingestanden ; also hätte man auch bey denen gegenwärtigen Läufften / dem König die Freyheit zu überlassen / nach dessen eigener Weisheit und Billigkeit zu verfahren : erhielte aber zur Antwort / daß auf diese Art die Commissarii von der Schatz-Kammer / unter denen auch er sich befand / die rechten Dictatores seyn / und absolutè regieren würden / zu welchem Behuf das Exempel von 1717. angeführet ward / da bey gleichen Umständen 250000. Pfund Sterlings bewilliget / hievon aber bis dato noch keine Rechnung vorgeleget worden. Dadurch nun bekam Herr Walpole doppelte Ursache zu reden : welcher / nachdem er die Klugheit / Sorgfalt und andere hohe Tugenden des Königes angerühmet / ingleichen wie sich die Gefahr würklich in der Zeit / da das Parlament sitze / vermehret / und also auch fernere Vorkehrungen und Subsidia nöthig wären / angezeiget / hieraus den Schluß machete / es würde nichts rathsamers seyn / als wenn man den König / in einer Addresse selbst die erforderte Mittel anzuwenden / ersuchete / und daß die Cammer die behörigen Unkosten zu bestreiten bereit seyn wollte / versicherte: wornebst er / bey der nächsten Session, eine genaue Rechnung / der zum Dienst des Staats benöthigten Gelder versprach : in welcher Meinung ihn die Glieder Thompson, Stryckland, Doddington, Lord Fingk, nebst den beeden Sprechern / Artur und Onslow, nacheinander secundirten. Dagegen von der andern Seiten / die Herren Lawson, Snell, Schipping, Wilh. Pultney, welcher insonderheit auf des Ritters Walpole (mit dem er indessen zerfallen war) nur gedachten Discours antwortend / diesen / unter dem Bild eines geschickten Manns sehr anzüglich

lich beschrieb/ ingleichen Dan. Pultney, Wyndham, Frieman, Jekyl, Hungerford, Ludwich und Talbot, Sandis, das Wort führeten. Endlich fieng Thomas Lewis, ein bisheriger Torris, welcher aber jetzt zum erstenmal nach Gefallen des Hofs redete / an: er wäre nicht gern weitläufftig / hätte auch so viel zu verliehren / als viele andere: allein seine Meinung wäre/ da man einen gnädigen König hätte / welcher des guten Vertrauens / so man zu ihm trüge/ niemals mißbrauchte/ so sollte man billig seiner Message alle mögliche Ehre erweisen: Welches soviel Nachdruck hatte / daß darauf dem König eine Addresse, nach obigen Vorschlag des Herrn Walpole, zu überreichen/ mit 270. gegen 89. Stimmen/ beschlossen ward. 1726. und Bewilligung.

Hatte es in dem Unter-Haus viele Mühe gebrauchet/ diese Sache so weit in den Stand zu richten / so waren gewiß die Strittigkeiten / welche selbige in dem Ober-Haus causiret / nicht geringer: denn daselbst entstunde eine Faction, welche zwar über die Einwilligung der Subsidien an und für sich keine Beschwehrden führete / aber eben deßwegen / daß man sie nicht darum befraget / und der König nur allein an das Haus der Gemeinen die Message geschicket / auch dieses in dem Schluß fortgefahren/ hefftig gravirt zu seyn / vermeynten. Der Graf von Strafford fieng die Dispute an / und die Lords Lechmere, Bathurst, und Chesterfield, fielen ihm bey / welche sämtlich behaupteten / daß die Lords in allen wichtigen / und also nicht minder / den Subsidien-Sachen / als der gebohrne Rath der Krone / zu befragen wären / auch ehedem von selbigen die Gemeinen die Erlaubnis zu Erhebung der Subsidien/ gebetten hätten: Dahero man in einer Addresse dem König solches vorstellen/ und vornemlich / wer solchen dem Ober-Haus præjudicirlichen Rath gegeben/ sich befragen sollte. Hierwider redeten die Lords: Trevor, Onslow, Townshend, Newcastle, Harcourt, Devonshire, und gewisser massen/ Scarborough; davon der letztere/ welcher sonst/ an und für sich/ an der Sache keinen Gefallen hatte/ doch bewieß / daß selbige nicht von so gar wichti- Das Ober-Haus beschwehret sich, daß es übergangen worden.

1726. wichtiger Consequence, indem die Herren/ durch die dem König überreichte Addressen/ doch auch ihre Einwilligung zu denen Subsidiis bereits gegeben/ und das Recht/ selbige zu bewilligen / sich das Haus der Gemeinen / von vielen Jahren her / aus verschiedenen Ursachen / acquirirt: Der erste aber/ mit welchen sich die übrigen conformirten/ eine Sache von solcher Wichtigkeit auf ein Monat aufzuschieben / den Vorschlag thaten / auch hierinn mit 69. wider 31. Stimmen durchdrangen / wogegen / nebst obbenennten/ noch verschiedene / nemlich in allem 18. Lords protestirten; Nach Verfliessung des Monats/ ward die Sache zwar abermal rege / und dem König die üble Folgerungen/ so aus dergleichen entstehen könnten / vorzustellen/ und daß Se. Majest. solchen Rathschlägen nicht ferner Gehör geben möchten / anzusuchen / proponiret; allein auch wiederum durch die Vielheit der Stimmen / ein nochmaliger Aufschub von 14. Tagen beliebet: bis zu deren Verfliessung aber / worauf es die Hof-Parthey eben angetragen/ das Parlament prorogirt worden.

Vorlegung des Hannoverischen Tractats und Debatten darüber.

Bevor aber solches geschahe/ fielen in selbigem noch verschiedene Berathschlagungen vor / davon diejenige/ worzu der Hannoverische Tractat Gelegenheit gegeben/ eine der vornehmsten. Dieser wurde / nebst denen Friedens- und Handlungs-Tractaten des Kaisers mit Spanien / dem Parlament den 21. Februar. communicirt/ und sind die hierüber/ nach denen diversen Principiis, in beeden Cammern angebrachte Raisonnements, aus dem obigen leicht zu erachten: wobey noch zu merken/ daß der in dem Ober-

Bey denen Lords.

Haus / nebst dem Vi-Comte Townshend, (so/ als das vornehmste Werkzeug/ bey der Hannoverischen Alliance, dem König in einer Addresse deßwegen Dank zu sagen/ den Vortrag that/) und den Grafen Scarborough, insonderheit für den Hof redende / Herzog von Newcastle, Erwähnung gethan / wie ihm der Obrist Stanhope, aus des Herzogs von Ripperda eigenen Geständnis überschrieben / daß kurtz nach denen bekannten Wiener-Tractaten/ noch andere 4. bishero geheim-gehaltene Articul von dem

Kaiser-

Kaiserlich- und Spanischen Hof / geschlossen / und darinn 1726.
stipulirt worden / es solle 1.) zwar zwischen beeden Puissancen eine ewige Off- und Defensiv-Alliance seyn. 2.) Der König von Spanien die Ostendische Compagnie dulten und vertheidigen / 3.) selbigem hingegen der Kaiser durch gute Dienste / wo aber dieses nicht würken wolte / mit öffentlicher Gewalt zu dem Besitz von Gibraltar, zu verhelffen / 4.) bey erfolgten Krieg der Kaiser 30000. Mann Hülffs-Völker nach Spanien senden / selbst aber / wofern er angegriffen würde / so viel baar Geld / als zu Bezahlung dieser Anzahl Mannschafft nöthig / von da erwarten.

Worauf der Lord Lechmere, solchen Brief des Obristen Stanhope in originali zu sehen / verlanget / und als jener / daß er von dem König nicht hierzu / sondern nur zu der mündlichen Communication des Inhalts / Ordre hätte / vorschützete / sich heraus gelassen: wie man also auf eine so unvollkommene Nachricht / in einer so wichtigen Angelegenheit nicht bauen könne / die Wichtigkeit der Sache auch erfordere / nicht alsbald / sondern nach einer weitern Uberlegung / erst einen Schluß darüber zu fassen. Nun ward zwar diese gehäßige Proposition verworffen / und dem König gleich Tages hierauf / in einer Addresse Dank zu sagen / beliebet / allein Milord Lechmere that so dann einen der Hof-Parthey nicht minder empfindlichen Vorschlag / indem er prætendirte / einzurücken / daß die Nation wegen Länder so eigentlich nicht zur Krone selbst gehöreten / ohne Einwilligung des Parlaments / in keinen Krieg verwickelt werden sollte / und / als er auch hierinn nicht durchdringen kunte / sondern / nach einem hitzigen Streit / die gegenseitige Meinung / mit 94. Stimmen / gegen 15. prævalirte / nebst denen Lords Strafford, Compton, Crawn, Scarsdale, Aberden, Bristol und Liechfelt, eine Protestation unterschriebe.

In dem Haus der Gemeinen.

In dem Unter-Haus liessen sich insonderheit die Herren Methuen und Walpole hören / hatten aber auch alle ihre Geschicklichkeit / der dem Hof contrairen Parthey bastan-

1726. bastant zu seyn / vonnöthen: wie denn der letztere in einer länger / als anderthalb Stunden / daurenden Rede / die beständige Vorsorge des Königs für die allgemeine Ruhe / auch Nützlich- und Nothwendigkeit der hierauf abzielenden Hannoverischen Tractaten / herausstriche / wodurch es dann geschahe / daß / nach vielem Disputiren / vornemlich über die Guarantie des Olivischen Friedens / auch die Teutschen Lande des Königes / mit 285. gegen 107. Stimmen beschlossen wurde / demselben eine Addresse zu überreichen / so sich damit endigte / daß das Parlament **Sr. Majest. gegen alle Anfälle / wider einige von dero Landen und** Domainen / wenn auch solche zur Groß-Britannischen Krone gleich nicht gehören sollten / mit Nachdruck beyzustehen versprach. Auf eine so gewünschte Addresse kunte nichts anders / als eine gnädige Antwort des Königs erfolgen / worüber das Unter-Haus so vergnügt war / daß es in einer neuen Addresse dafür Dank sagete / und zugleich 212181. Pfund Sterlings / für die Ausgaben bey der Flotte / auf dieses Jahr accordirete.

Vorschlag wegen Untersuchung der öffentlichen Schulden.

Noch vorher den 20. Febr. fiel in dem Unter-Haus ein merkwürdiger Streit vor / als Wilh. Pultney den Vorschlag that / daß in einer besondern Committé, die öffentlichen Schulden / von 1714. bis 1725. untersucht und in Ordnung gebracht werden sollten: welchem nicht nur nebst einigen andern / Dan. Pultney, und der Ritter Pengelly, sondern auch der Ritter Jekyll, und mehrere Wighs, beystimmeten / so / daß ausser einem Deputirten der Stadt Londen / Namens Bernard, fast niemand anfänglich war / welcher dem Ritter Walpole, der eine solche Untersuchung auf sich gemüntzet hielte / und folglich verwarff / unterstützete: Dahero es auch zum siebendenmal an ihn kam / auf die gemachten Objectiones zu antworten / und zu erweisen / daß dieses jetzt / bey bevorstehendem Krieg / zur Unzeit geschehen würde / und für den allgemeinen Credit gefährliche Folgerungen nach sich ziehen könte: wodurch er es gleichwol so weit brachte / daß / welches das merkwürdigste / im Votiren / alle Torris, so bey

Der

der Disputе selbst nicht geredet hatten / auf seine Seite traten / und des Pultney Vortrag mit 262. gegen 89. Stimmen verworffen / auch dem König 990000. für schuldige Exchequer-Billets, accordiret wurden. 1726.

Affaire des Rich. Hampden.

Die Affaire von Rich. Hampden gab dem Unter-Haus zu einer zweyfachen Berathschlagung Gelegenheit: selbiger ware Schatzmeister bey dem See-Wesen / verlohr aber An. 1720. mit den unglücklichen Actien / 95000. Pfund Sterlings / und hiedurch auch seine Charge. Weil nun / nebst ihme / seine Vorfahren der Krone jederzeit wichtige Dienste geleistet; so trug man mit seinem Unglück Mitleiden / und gönnete ihm Zeit / obgedachte Post / so er von den in Handen habenden öffentlichen Geldern genommen / zu ersetzen: er hatte auch daran bereits 47944. Pfund / und also über die Helffte bezahlet / indem er alles sein Vermögen an Obligationen so wol / als würklichen Gütern / abgetretten / und nur noch sein Vätterliches Vermögen / so jährlich 2200. Pfund auswarf / übrig behalten; Dieses nun zu conserviren / bat er um einen Accord / welchen er auch endlich erhielt.

Fernere Billen und Acten des Parlaments.

Nebst diesem wurden in gegenwärtiger Session des Parlaments / noch andere Materien / als die Beförderung des Wallfisch-Fangs / die Erbauung einer neuen Brücke über die Themse / die Ausbesserung der Land-Strassen / und dergleichen abgehandlet / ingleichen noch zwey merkwürdige Billen verfasset / in deren einer die Verordnung geschahe / daß niemand / welcher von der Catholischen zur Protestantischen Religion übergetretten / innerhalb sieben Jahren hernach in das Parlament aufgenommen werden / und sodann zuvor ein Certificat, daß er / in solcher Zeit / jährlich dreymal communicirt / vorweisen sollte: in der andern aber diejenige / so Catholische Frauen oder Kinder haben / von allen öffentlichen Aemtern / oder geheimen Bedienungen ausgeschlossen waren. Zu welchen Acten sämtlich und verschiedenen andern Sr. Majestät ihre Einwilligung gaben / und darauf den 4. Junii das Parlament prorogirten.

Selbiges wird prorogirt.

1726. Inzwischen aber waren auch / während der Sitzung desselben / noch einige Merkwürdigkeiten / welche nicht mit Stillschweigen zu übergehen sind / vorgefallen. Bald zu Anfang des Jahrs hatten 11. Schottische Edelleute / welche / wegen der Rebellion / von 1715. des Hochverraths schuldig erkläret waren / das Glück / Perdon zu erhalten: wie denn auch schon in dem November des vorhergehen-Jahrs / dem gleichfalls in die Schottischen Unruhen verwickelt gewesenen Herzog von Athol, Bruder des Lord Murray, solcher von dem König ertheilet wurde.

Schottische Edelleut werden pardonniret.

Indessen fuhr der Hof fort / sich ernstlich in Positur zu setzen: Denn obschon der Kaiserliche Hof die gefährlichen Verbindungen / welche ihm beygemessen wurden / durchaus nicht eingestunde / auch Spanien von keinem Kriege etwas wissen wollte / und nicht nur die Königin dem Obrist Stanhope, daß wider Gibralrar nichts mit Gewalt vorgenommen werden sollte / versicherte / sondern auch der Marquis von Pozzo-Bueno zu Londen proponirete / daß Se. Catholische Majest. in Ansehung / daß die Englische Nation von der Zuruckgebung Gibraltar, weder gegen ein Æquivalent, noch auf andere Art / etwas hören wollte / deswegen gantz neue / dem Groß-Britannischen Hof sehr vortheilhaffte Vorschläge zu thun / übrigens aber in denen Commercien denen Engelländern alle bisherige Privilegia zu conserviren; auch so gar die dem Prætendenten und Herzog von Ormond gereichte Subsidia einzuziehen / und deren Anhängern in den Spanischen Landen keinen Aufenthalt zu verstatten / folglich ihrer Seits alles / was die Ruhe von Europa befördern könte / beyzutragen gesonnen wären; so hatten doch diese süsse Versprechungen / in Engelland nicht so viel Credit, als die geheime Nachrichten / welche man durch den Herzog von Ripperda, oder auf andere Art / von denen Desseins der hohen Wienerischen Contrahenten / entdecket haben wollte / daß nemlich / nebst Stabilirung der Ostendischen Compagnie, Gibraltar mit Gewalt entrissen / und dem Prætendenten der Weg zu dem Groß-Britannischen Hof gebahnet werden sollte.

Affairen und respective Handlung mit den Höfen von Wien und Madrit.

Das

Das wichtigste demnach / so vorgenommen wurde / 1726.
und gantz Europam in Aufmerksamkeit setzte / war die Abſendung
Ausrüstung und Absendung dreyer mächtiger Flotten in dreyer
verschiedene Meere. Die Haubt-Intention der Engel-Flotten.
länder / wie sich selbige nach der Hand erwiese / und alle
diverse Spargements von selbst zu nichte machete / war
nichts anders / als die muthmaßlichen Unternehmungen Endzweck
derer contrairen Potenzien / durch entgegen gesetzte derselben.
Macht / bey Zeiten zu verhindern / insonderheit aber denen
Spanischen Silber-Gallionen / welche zumal dem Ver-
laut nach / für dieses Jahr 18. bis 20. Millionen Stück
von Achten mit sich bringen sollten / ohne welche der Spa-
nische Hof weder für sich etwas unternehmen / noch die
versprochene Subsidien abtragen könte / den Rückweg be-
schwerlich zu machen / oder zu verbieten: wobey man die
Præcaution gebrauchte / bis auf die äusserste Noth / nicht
zur Gewalt zu schreiten / und sich begnügen zu lassen / wenn
die Gegen-Parthey in der Furcht bliebe / und von allem
widrigen Bezeigen gäntzlich abgehalten und abgeschröcket
würde.

1726. Die erste Flotte gieng demnach/ unter dem Admiral Hosier nach America, und wurde zwar ausgestreuet/ daß selbige wider die See-Rauber ausgerüstet worden; seine Instruction aber / welche er den 28. Mart. erhielt/ gieng dahin / alsbald bey seiner Ankunfft zu Carthagena, von dem Aufenthalt der Flotille und Gallionen / Nachricht einzuziehen / und dem dasigen Gouverneur zu wissen zu machen / daß ihme verbotten / einige Feindseeligkeiten auszuüben / dafern er nicht durch eine nöthige Sorgfalt für den Vortheil und die Effecten der Unterthanen seines Königes/ und seiner Alliirten / die bey der Ladung der Flotille und Gallionen sehr interessirt wären/ dazu gezwungen würde / und dafern man sich nicht der Effecten der Engelländer / in dem Spanischen Gebiet / würklich bemächtiget hätte: Wofern man der Flotille und den Gallionen so wol sämtlich / als zum Theil/ ingleichen allen andern Schiffen / auf welche etwas von deren Ladung gebracht worden / das Auslauffen verbiete / würde er keinen Spanischen Unterthan beleidigen: widrigen Falls aber/ sich derselben zu versichern trachten. Wären nun die Spanische Schiffe noch in dem Haven; so sollte der Admiral/ vermög seiner fernern Instruction, selbige blocquiren/ und ihr Auslauffen so viel möglich / verhindern: Hätten sie aber ihren Weg bereits angetretten / oder kämen nach der Hand gleichwol durch; so müste er selbigen nachsetzen/ und sich ihrer/ mit guten Worten und Vorstellungen oder Gewalt / bemächtigen / selbige in einen Englischen Haven liefern / über die Effecten aber ein Inventarium errichten/ selbiges versieglen / und daß sie ja nicht zerstreuet würden/ verhüten. Allein die Spanier hatten hievon entweder zuverlässige Muthmassungen geschöpffet/ oder gar Nachricht erhalten: dann die Ordre, alles in dem Haven von Portobello sich befindliche Silber in Sicherheit zu bringen/ langte noch 10. Tage eher / bey dem dasigen Gouverneur an/ und wurde von selbigem drey Tage vor besagter Ankunfft dergestalt exequirt / daß er selbiges auf dem Fluß Thagra wieder nach Panama zuruck geschaffet. Als demnach

Die erste Flotte geht nach West-Indien.

Instruction des Admiral Hosier.

Præcaution der Spanier.

nach der Admiral Hosier nahe an Portugal vorbey schif- 1726.
fend/ zu Anfang des Junii / die Baye von Tiberon, wo er noch einige Kriegs-Schiffe von Jamaica zu sich nahm/ und den 18. besagten Monats / die Insul Bastimentos, bey Portobello, mit 4. Schiffen von der Linie / und acht Fregatten erreichet; fand er in dem Haven zu Portobello nichts/ als die leeren Schiffe / welches ihn aber/ sein Vorhaben gleichwol auszuführen / nicht hinderte / indem die Spanier / durch sein continuirliches Creutzen / und der Furcht für ihm/ abgehalten wurden / ihren Schatz der Gefahr anzuvertrauen / und also selbiger dieses Jahr/ welches die Engelländer eben sucheten/ zuruck blieb/ ausgenommen daß die Flotille spat in dem Winter / unter Faveur der Jahrs-Zeit und neblichten Wetters / durch / und wie wir in den Spanischen Geschichten angezeiget / glücklich nach Cadix kam. Als die Engelländer erblicket wurden / erkundigte sich der Præsident von Panama, was die Ursache ihrer Ankunfft seye? und erhielt zur Antwort / daß beede Kronen im Frieden lebeten/ und sie dahero nichts Feindseeliges in dem Sinn / sondern nur das Englische Assiento-Schiff / Royal-George, welches so wol mit Waaren/ als gelöseten Geld insonderheit / reich beladen war / zu begleiten / Ordre hätten. Als ihnen aber solches / nebst noch einem Pacquet-Boot sogleich ausgelieffert worden/ und sie / dessen ungeachtet / keinen Lust zum Abzug bezeigeten; wurde an sie verlanget/ daß sie die Schiffe sicher und ungehindert absegeln lassen möchten / welches sie/ mit der Bedingung eingestunden / wofern selbige weder Effecten noch Silber geladen hätten / auf welche Art es aber den Spaniern nicht beliebte. Sonst kamen die Engelländer mit ihren Felouquen / ungescheuet und unverwehrt/ nach Portebello, causirten auch weiter keine Incommodität/ als daß sie einigemal die ihnen aufstossende Spanische Schiffe anhielten/insonderheit auf einer Barque alle Briefe/ so sie fanden / erbrachen/ sodann wieder zuruck gaben/ und sie / ohne fernere Beleidigung ihren Weg ziehen liessen. Ob aber schon die Krankheiten ziemlich unter ihnen

1726. einriessen/ auch der Admiral Castagnetta mit einer Spanischen Flotte erwartet wurde/ so war doch alle Hoffnung zu ihrer Heimreise/ dieses gantze und folgende Jahr durch/ und noch eine ziemliche Zeit in das 1728. hinein / vergeblich. Vielmehr / da der Admiral Hosier den 3. Sept. 1727. mit Tod abgieng / succedirte ihm darauf den 16. Nov. der Vice-Admiral Hopson , und als auch dieser avocirt wurde / empfieng der Capitain St. Loo den 24. Decembr. Ordre, die Flotte in America zu commandiren.

Die andere Flotte geht an die Spanische Küste.

So sehr nun diese den Spaniern ein Dorn in den Augen war/ und so hefftige Beschwerden sie darüber führeten/ insonderheit / weil/ nebst andern/ auch der berühmte Jahr-Markt zu Panama , aus Furcht für ihr/ unterbleiben muste; so erregte doch die zweyte/ welche geraden Wegs auf die Spanischen Küsten zusegelte / eine nicht geringere Bestürtzung. Selbige bestund aus dem Admiral-Schiff / so 60. Canonen/ 6. Kriegs-Schiffen / davon drey 70. eines 60. und zwey 50. Canonen führeten / drey Fregatten zu 20. Canonen / 1. Bombardier-Galleotte/ 2. Pacquet-Boot / 2. Brigantinen/ 2. Barquen / in allem / aus 17. Schiffen / und 3. Bataillons Schiff-Volk. Das Commando darüber führte erstlich der Ritter Jennings: als selbiger aber im Monat Novembr. mit dem grösten Theil der Flotte nach Spithead zuruck gieng / übernahm es der Vice-Admiral Hopson , und endlich am Ende des Jahrs/ fiel es auf den Admiral Wager. Die Intention dabey / welche die Engelländer öffentlich dafür ausgaben / war / Gibraltar so wol mit Mannschafft/ als andern Kriegs- und Lebens-Nothwendigkeiten / zu versehen: Der Verdacht aber/ welchen andere Potenzien darüber führeten / war sehr unterschieden. Insonderheit hielte die Kaiserliche Regierung in denen Niederlanden für nothwendig / wegen eines Uberfalles / vornemlich von Ostende / besorget zu seyn / und sich/ mit nicht geringen Unkosten/ dagegen in Positur zu setzen: Allein die Instructiones des Ritter Jennings, weche er

den

den 11. und 29. Junii erhielt / waren von der obigen des Admiral Hosier, nicht viel unterschieden / indem er / vermög derselbigen zwischen Cadix, Capo de St. Vincente, den Haven St. Andero, und an den benachbarten Küsten streifen / und wofern vielleicht die Spanischen Schiffe aus America der dasigen Englischen Flotte entgehen sollten / daß selbige nicht vollends in Spanien kämen / acht haben / sondern sie auffangen / und nach mehr gedachter Ordre verfahren sollte. Solcher Gestalt stiesse er den 5. Aug. nachdem er wegen contrairen Wetters / von dem 11. Julii an / zu Portsmouth verzogen / vom Land / und warf den 14. Aug. vor St. Antonio, zwischen St. Andero und Laredo, Anker: Zwey Tage zuvor aber gieng der Lord Forbes, mit dem unter ihm stehenden Kriegs-Schiffe Canterbury, gerad auf St. Andero zu / und setzete daselbst einen Officier ans Land / welcher dem Gouverneur ein Schreiben / darinn die Ursache ihrer Ankunfft / und wie man muthmassete / ein Einschluß an den König in Spanien selbst befindlich war / überreichen muste. Bey dem ersten Erblicken aber löseten die Spanier einige scharffgeladene Canonen auf die Englische Schiffe / weswegen sie sich doch nachgehends / auf Befragen / entschuldigten / daß man sie für See-Räuber angesehen hätte / auch ihnen Erfrischungen / und was sie verlangten / zukommen liessen. Wiewol / nebst dem / alles in die gröste Confusion gerieth / das Land-Volk nach den haltbaren Orten zuflohe / und sich alle Mannschafft / so man in der Eile auftreiben kunte / zusammen ziehen muste / welche aber / sichern Nachrichten zu Folge / von St. Sebastian, bis nach Coronne, an regulirter Milice, in allem nicht über 3000. Köpffe ausgemacht haben solle. Von dieser Gegend kam die Flotte den 19. Aug. vor Coronne, und nachdem hieselbst der Vice-Admiral Hopson, mit 4. Kriegs-Schiffen / um an dem Capo de St. Vincente, und den Küsten von Biscayen zu kreuzen / zuruck geblieben war / den 25. dieses Monats / der Rest in dem Tajo an / von dessen Aufenthalt bis den 1. Sept. allda wir in den Portugiesischen 1726.

1726. Geschichten / Meldung gethan. Den 7. Sept. lief sie endlich in der Baye von Gibraltar ein / versahe auch den Platz mit Volk und anderer Provision, bis / wie wir schon gemeldet / der Admiral Jennings, in dem November / nach Engelland zuruck gieng / und das Commando der Hinterbliebenen / auch nachgehends von neuem darzu gekommenen Schiffe / successive, denen Herren Hopson und Wager überließ / welcher letzere zu Ausgang des Jahrs / und theils erst in dem folgenden / die Ordre erhielte / in besagte Vestung / so viel er von seinem Volk für nöthig erachtete / oder auch alle aufhabende Trouppes zu werffen / nicht minder die Attaque von seinen Schiffen so viel / als es möglich / zu verhindern / und endlich die Spanier überall als Feinde zu tractiren.

Die dritte Flotte geht nach der Ost-See.

Für die dritte Englische Flotte / welche dieses Jahr auslief / wurde ein Weg erwählet / woran man am allerwenigsten gedacht hätte / nemlich nach der Ost-See zu seglen / und daselbst die Bewegungen der Russen zu observiren / oder sie von ihren muthmaßlichen Unternehmungen gleichfalls abzuschröcken / und daran zu verhindern / sintemal der Hof zu Petersburg denen Engelländern nicht nur überhaubts / wegen der Accession zu dem Wienerischen Tractat, verdächtig war / sondern auch / daß selbiger denen Spaniern in ihrem Dessein zum Vortheil des Prætendenten / favorisiren wollte / als wohin selbst / die zwar dem Vorgeben nach / der Handlung wegen geschehene Anländung einiger Moscowitischer Schiffe zu Cadix, wovon in den Spanischen Geschichten Erwähnung gethan worden / ausgelegt wurde. Diese Flotte nun hatte den Ritter Wager zum Chef, und bestunde aus 20. Kriegs-Schiffen / nebst 2. Branders / welche zusammen 7640. Mann / und 1240. Canonen führeten / worzu vor und bald über Coppenhagen / noch 5. denen übrigen an Ladung gantz gleiche Schiffe aus Engelland nachkamen. Mit jenen langte der Admiral Wager, zu Anfang des May vor Coppenhagen an / begab sich selbst in die Stadt / und zur Königlichen Audienz, den 14. selbiges Monats aber

wieder

wieder zu Schiff / und nach Stockholm / allwo er sich gleichfalls von der Intention selbigen Hofes / erkundigte: Von da den 6. Junii der Lauf geraden Weges nach denen Russischen Küsten zugieng / so / daß er den 9. desselbigen / bey der Insul Naargen, 3. Meilen von Reval / vor Anker zu liegen kam / woselbst / oder noch kurtz vorher / sich eine nachfolgende Dänische Flotte / mit der Englischen conjungirete. Vielbemeldeter Admiral Wager ließ nicht nur sogleich dem Commendanten in Reval seine Ankunfft notificiren; sondern sendete auch den Lieutenant Barnet auf dem Schiff Porto Mahon, nach Cronschlott / mit einem Pacquet Brieffe / an den Admiral Apraxin, worinn ein Schreiben von seinem König an die Czaarin / eingeschlossen war. In diesem erklärten Se. Groß-Britannische Majestät / wie die bisherigen grossen Zurüstungen der Russen vermögend gewesen / in ihrem Gemüthe Attention zu erwecken. Sie selbst hätten noch bey Lebzeiten des Czaars / und nun auch bey der gegenwärtigen Regierung alles gethan / und zugestanden / was in ihren Kräfften gewesen / die Ruhe von Europa, insonderheit in Norden / und das gute Vernehmen zwischen beeden Kronen zu befördern / auf Russischer Seite hätte man das Werk mit Fleiß schwehr gemachet / seye auf Forderungen / so theils nicht darzu gehörten / theils unmöglich einzugehen / ja nur eine Gelegenheit zu neuen Unruhen wären / gefallen / und liesse sich endlich gar in die Unternehmungen ein / den Prætendenten zu secundiren: Dahero man sich nicht verwundern könne / daß / zu Erhaltung der Ruhe von dem Norden / gegenwärtige Escadre sich in diesen Gegenden finde / um den Auslauf der Russischen Flotte zu verhindern / im Fall Ihro Czaarische Majestät bey dem Entschluß bleiben sollten / dieselbe in die See zu senden / und das Vorhaben / welches sie im Sinn haben könten / dadurch zu bewerkstelligen. In der Antwort hierauf beschwehreten sich Ihre Majestät die Czaarin / daß dieses Schreiben und Groß-Britannische Erklärung so spät überreichet worden / zu einer Zeit / da die Englische Flotte

1726.

1726. sich allbereits an den Russischen Küsten befinde/ und man also mit der Gewalt und Thätlichkeiten/ ja hiedurch einem würklichen Friedens-Bruch / den Anfang gemachet / da man billig zu erst hätte anfragen / und die Czaarische Gegen-Erklärungen erwarten sollen. Hierauf wurde nicht nur eben so weitläufftig die Russische Neigung und bezeigter Eifer für die Ruhe von Europa, vorgestellet; sondern auch unter Zuruckschiebung der Schuld auf das Englische Ministerium die vorgeworffene Beschuldigungen / und insonderheit diejenige/ wegen des Prætendenten / mit folgenden Worten abgelehnet: „ Es hätten die Englischen „ Ministri gar wol begriffen / daß alle die andern Ursa„ chen / die sie angeführet / und die in der That / weder „ Groß-Britanniens / noch einer andern Potenz Ange„ legenheiten betroffen / von unpartheyischen Personen „ nicht für zulänglich angesehen werden könnten / um ihr „ gewaltsames Verfahren zu rechtfertigen: daher sie „ folglich/ weil sie keinen andern Vorwand gefunden/ ge„ nöthiget worden / diese alte verleumderische Beymessung „ zu wiederholen/ und ihr unwürdiges Bezeugen damit zu „ bedecken ꝛc.

Indessen/ bis diese Antwort zuruck kam/ lag die combinirte Flotte in schönster Ordnung vor Reval/ so daß der Englische Vice-Admiral die Avantgarde, der Admiral selbst das Corps, und die Dänischen Schiffe die Arrieregarde ausmacheten / und den dasigen Haven/ in welchem 6. Russische Kriegs-Schiffe/ unter dem Contre-Admiral Saunders, einem gebohrnen Engelländer / lagen / dergestalt eingeschlossen / daß auch nicht das kleineste Fahrzeug aus oder ein kunte. Anbey waren die Russen gleichwol so höflich / daß sie denen Engelländern alles benöthigte zukommen zu lassen offerirten / welche aber solcher Complaisance nicht gewärtig gewesen/ und dahero/ daß sie ihre Provision von Lübeck bekämen/ Anstalt gemachet hatten: Doch giengen viele Officiers von ihnen in die Stadt / und genossen alle Höflichkeit / gleichwie auch hingegen einige daselbst anwesende Englische Kauffleute / sich zu ihren

Lands-

Landsleuten auf die Flotte verfügten/ und jedermann ungescheuet pasiren und repasiren kunte. Ja / man erzeigte sich Anfangs / von Russischer Seite gar geneigt / durch den Fürst Menzikoff, und den Reichs-Vice-Canzler/ Baron von Ostermann / sich mit dem Englischen Admiral zu Reval in Tractaren einzulassen/ welches aber von contrairen Ministris, durch die Vorstellung hintertrieben worden / daß es Moscau nachtheilig und schimpflich seyn würde/ so lang eine Englische Escadre vor den Augen liege / mit dem commandirenden Admiral derselben zu tractiren/ indem man eine solche Handlung/ als mit Gewalt erzwungen und abgeschröckt ansehen dörffte. Dahero man vielmehr für rathsam hielte/ zu zeigen/ daß man in dem Stand wäre / sich gegen alles in gute Positur zu setzen / folglich einige Völker zusammen zog / insonderheit die Flotte zu Cronschlott wohl versahe / und beständig einige Fregatten creuzen ließ: bis endlich die Engelländer und Dänen / von der Jahres-Zeit / und anbrechenden Kälte / erinnert würde / daß es nunmehr Zeit seye/ ihre Haven zu suchen/ welches den 1. Octobr. geschahe. Bis an die Insul Gothland segleten sie zusammen; allhier aber kamen sie voneinander / und die Dänen erst den 28. Novemb. die Engelländer aber um ein ziemliches eher zu Coppenhagen/ und diese so dann ferner/ auch im Novemb. zu Nore, wiewol nach beederseits ausgestandenen vielen und hefftigen Beschwehrlichkeiten / an. Weil nun / obbesagter massen/ fast in eben dieser Zeit der Admiral Jennings aus Spanien zu Spithead eintraf; so hatten beede Herren bald darauf zugleich das Glück / bey dem König zur Audienz zu kommen/ und von ihren Expeditionen allerunterthänigsten Rapport abzustatten / auch von Sr. Majestät sehr gnädig empfangen zu werden: wie dann insonderheit dem Admiral Wager, so gleich / und auf das künfftige Jahr / das Commando in der Mittelländischen See / dasjenige in der Ost-See aber dem Admiral Noris anvertrauet und aufgetragen wurde.

Beede Admirals Jennings und Wager kommen an, und haben zugleich Audienz.

So

1726.

So ſehr nun dieſe Flotten und deren Unternehmungen/ gantz Europam, inſonderheit aber die der Kron Engelland contraire Potenzien in Verwunderung geſetzet: ja/ ſo ſehr ein groſſer Theil Engelländer/ über die aufgewendete groſſe Unkoſten/ und vergeblich vorgeſchützete Beſorgungen geſchrien; ſo hefftig wuſte hingegen die Hof-Parthey ſolches Verfahren zu legitimiren/ auch die Noth und Gefahr/ ſo wol wegen Gibraltar, als des Prætendenten/ und deren zu dieſes Faveur, in Spanien vornemlich/ und auch andern Orten/ nicht nur concertirten Deſſeins, ſondern auch würklich angefangenen Zubereztungen/ groß zu machen. Es iſt hievon an verſchiedenen Orten/ ſo viel der Raum gelitten/ bereits Nachricht ertheilet worden; dieſes aber kan ferner nicht mit Stillſchweigen übergangen werden/ daß in den Groß-Britañiſchen Königreichen ſelbſt/ ſich vieles ereignet/ welches die Vorſtellungen der Miniſtres gleichſam gerechtfertiget/ und ihnen Gelegenheit/ ſolchen eine Krafft zu geben/ fourniret: indem nicht nur an einigen Plätzen verdächtige Werbungen entdecket worden/ ſondern auch bey der Gegend Fiſe, die aufſtehende

Uhles Bezeigen der Malcontenten.

Berg-

Berg-Schotten ein Lager von etlich tausend Mann würk- 1726.
lich formirten / und daß sie mit Munition wol versehen / In Schott-
trotzeten / auch durch Parthey-Gänger die übrigen Nach- land.
barn sich mit ihnen zu vereinigen / aufforderten / widrigen
Falls aber selbige mit Feuer und Schwerdt zu verfolgen /
droheten. Zu Dublin in Irrland aber erregten die Jaco- Zu Dublin.
biten an des Prætendenten Geburts-Tag einen ordentli-
chen Aufstand / indem sie mit einer weissen Rosen erschie-
nen / die Wolgesinnten auf der Strasse / als Unsinnige /
anfielen / auch so wol wider den / zur Stillung der Unruhe /
heran eilenden Lord Maire, nebst denen Scherifs. als die
erstlich abgeschickte Stadt-Officiers, sich mit Gewalt
setzeten / so / daß sie nicht zur Raison gebracht werden kun-
ten / bis ein Detachament von der Garde zu Pferd und
Fuß anruckete / und auf sie Feuer gabe / wodurch viele
verwundet / und über 50. gefangen wurden.

Sonst empfieng der Hof im Monat Julio / einen Graf von
vornehmen Gast / an dem Weltberühmten Venetianischen Schulen-
General / Grafen von Schulenburg / welcher die Herzogin burg komt
von Kendale seine Schwester besuchete / und von dem Kö- nach Lon-
nig allda / noch in Stiefeln und Reise-Kleidern angetrof- den.
fen / zur Bezeugung der Königlichen Gnade aber / ohne
selbige zu verwechseln / zur Tafel gezogen / auch Zeit seiner
Anwesenheit durchgehends / von Hohen und Niedern / mit
grosser Estim und Veneration tractirt wurde. Insonder-
heit ließ der Graf von Scarborough einsmals das un-
ter ihm stehende Regiment der Garde zu Fuß / vor dem
Feld-Marschall / die Musterung pasiren / und ihm / ausser
der Neigung der Fahnen / alle diejenige Ehren-Bezeugun-
gen / so dem König selbst gemacht werden / erweisen / über
welche unvermuthete hohe Ehre er fast in Verwirrung zu
gerathen schiene. Se. Majest. aber beliebeten / fast täg-
lich und offt bis spat in die Nacht / mit ihm sich bey einem
Spaziergang zu unterreden.

In eben diesem Monat verlohr Engelland selbst einen Graf von
grossen General / nemlich den Graf Wilhelm von Cado- Cadogan
gan, dessen in dem vorherhergehenden gedacht worden. stirbt.

In

1726. Königl. Enkel werden mit Tituln versehen,

In dem Königlichen Haus hingegen erweckte die um gleiche Zeit / vorgenommene Versehung mit Tituln / und Creirung zu Barons, Vicomtes, Grafen / Marquisen und Herzogen von Groß-Britannien / derer Königlichen Enkel / und Prinzen des Prinzen von Wallis, nicht geringes Vergnügen / als von denen der älteste / Prinz Friederich / nunmehr Prinz von Wallis, als Baron von Skaudon, Vicomte von Lancester, Graf von Etham, Marquis von der Insul Whigt, und Herzog von Edemburg, und der andere Prinz Wilhelm / als Baron der Insul Alderney, Vicomte von Trematon, Graf von Konigstown, Marquis von Brockhamstraad, und Herzog von Cumberland ernennet wurde. Den 13. Nov. aber verstarb zu Ahlen / in dem Teutschland / ihre Frau Groß-Mutter / und ehemalige Gemahlin Sr. Majest. Sophia Dorothea / gebohrne Prinzessin von Lüneburg-Zell / im 61. Jahr ihres Alters.

Die Gemahlin des Königs stirbt.

In eben diesem Monat nahm der Maroccanische Gesandte / Mohammed Ben Aly, A Boggly, welcher schon in dem vorigen Jahr angelanget / und zu Anfang dieses / gleich nach des Königs Rückkunfft / die erste Audienz mit gewöhnlichen Ceremonien gehabt / nunmehro wiederum seine Abschieds-Audienz. Gleichwie er nun sich auf alle Art gefällig zu machen gesuchet / und daher den Englischen Gottesdienst so gar zweymal besuchete / auch hingegen ebenfalls mit vieler Complaisance tractiret / und unter andern von der Königlichen Societät / zu einem Mitglied recipiret worden; also kunte er sich / dem ungeachtet / noch nicht resolviren / seine Abreise / bis in den Martium folgenden Jahrs / da er endlich insonderheit mit Englischen Frauenzimmer wol bepackt von Engelland abseglete.

Abschieds-Audienz des Maroccanischen Gesandtens.

Das Ende dieses Jahrs ward nicht nur / mit Wechslung der Schrifften zwischen dem Spanischen und Englischen Hof / auch derer Ministres und Gesandten an beeden Höfen / da jede Nation ihre Gravamina auf das lebhaffteste vorzustellen / und die aufgebürdete Beschuldigungen /

Brief-Wechsel mit Spanien und Kriegs-Rüstungen

von

von sich abzulehnen bemühet war / welches alles aber zu wiederhohlen gegenwärtig nicht mehr vonnöthen / sondern auch würklichen Zurüstungen zum Krieg beschlossen: indem Spanien / Gibraltar formaliter zu belagern / die Anstalten vorkehrete / und Engelland / daß es mit Aussendung der Flotten / und Causirung vornemlich des Schadens in America / den Frieden am ersten gebrochen / beschuldigte: Dieses aber sich gleichfalls / mit Verstärkung seiner Macht und andern Vorkehrungen sich ernstlich dargegen in Posi- tur sezete: unter welchen Troublen / den 27. Jan. des folgenden Jahrs / der Spanische Ministre Marquis de Pozzobueno zu Londen / nach einem hinterlassenen Memorial, doch / ohne sich von dem Hof zu beurlauben / seinen Abschied nahm / und sich nach Brüssel retirirte / auch daselbst eine Zeitlang aufhalten muste / und eine nachdrückliche Schrifft wider die Conduite des Englischen Ministerii edirte / weil mit seiner eigenen der Hof zu Madrit nicht wol zufrieden war. 1726.

Die Ordnung führt uns nunmehr / zu einem sehr merkwürdigen Jahr / als in welches / nebst der völlig ausgebrochenen Uneinigkeit mit dem Kaiserlichen Hof / der Belagerung von Gibraltar, und andern Haupt-Stücken der Englischen Historie dieser Zeit / auch der Tod des grossen Königs Georgii I. einfället. Gleichwie wir aber von vielen das nothwendige / bereits / an andern Orten / abgehandelt haben; also verbindet uns auch der enge / und durch die vorhergehende Erzehlungen schon grösten Theils eingenommene Raum / in demjenigen / was gegenwärtigen Blättern eigentlich gehöret und reservirt ist / kürzer / als es wol die Wichtigkeit der Sachen erforderte / zu gehen. 1727.

Kriegerische Aspecten.

Es fieng sich das Jahr 1727. nicht nur allenthalben mit Kriegs-Gedanken / sondern auch würklichen und grossen Kriegs-Rüstungen / ja / gewisser massen / vor Gibraltar, mit bereits ausgebrochenen Feindseligkeiten an. Die Flotten in West-Indien und dem Mittelländischen Meer / befanden sich in solchem Stand / wie davon an seinem Ort schon

1727. schon Nachricht geschehen. Nach der Ost-See aber / lag eine Flotte von 18. Schiffen / zu welcher eine nicht kleinere Dänische / stossen solte / unter dem Ritter Norris zum Auslauffen parat, und so wol in den Hannoverischen / als Holsteinischen Landen / war mit Vertheilung einiger Trouppes solche Verfügung geschehen / daß selbige auf dem ersten Wink zusammen rucken / und ein ansehnliches Corpo formiren könnten. Aber alle diese weitaussehende Dinge wurden noch / von denenjenigen Aspecten übertroffen / welche sich ereigneten / nachdem das Parlament den 28. Jan. seinen Sitz genommen. Selbiges gewöhnlicher massen mit einer Rede zu eröfnen / begab sich der König / unter einem diesesmal ausserordentlichen Zuruff des Volcks: GOtt segne den König Georg, und seine Ministros, und erhalte die Religion und Handlung seiner Lande! Dahin: War nun Sr. Majest. Anrede das obige Jahr merkwürdig; so ist es gewiß die in der gegenwärtigen Zeit / sowol wegen ihres Jnhalts / als desjenigen / so darauf erfolget / noch weit mehr. Dahero / so behutsam wir auch alle Weitläufftigkeiten zu vermeiden gesonnen / wir uns doch gezwungen sehen / wenigstens den ersten und Haubt-Theil derselben von Wort zu Wort einzurücken; sintemal der Jnhalt davon allzugrosses Aufsehen in Europa gemachet / auch viel zu wichtige Folgerungen nach sich gezogen / als daß etwas davon dem geneigten Leser könte vorenthalten werden: und dieses um so viel lieber / weil wir / auf solche Art / vieles zur Wissenschafft theils vorhergehender / theils nachfolgender Begebenheiten / insonderheit aber der Gründe / womit die Engelländer ihr Verfahren vertheidiget / und andere Nationen beschuldiget / sehr dienlich / aus ihres Königes Mund / mitheilen können / welches doch sonst / wenn wir es / nothwendiger Weise / gleichwol einfliessen lassen müsten / auch überall seinen gehörigen Plaz erfordern würde. Es lautete aber diese Königliche Rede also:

Eröffnung des Parlaments.

Merkwürdige Rede des Königes.

Myords und Edle.

Jm letzt abgewichenen Jahr gab ich euch / von denen zwischen dem Kaiser und König von Spanien / geschlossenen

Friedens-

Friedens- und Commercien-Tractaten / Nachricht. 1727.
Diese so geschwinde und unbegreifliche Vereinigung erweckte alsbald bey denen benachbarten Europæischen Potentien / eine billige Beunruhigung: aber das / was nach der Zeit an beeden Höfen vorgegangen / und ihre geheime Offensiv-Alliance-Tractaten / die ohne Zweifel ungefehr um gleiche Zeit geschlossen worden / haben den Grund zu einer so unmäßigen / als furchtbaren Macht / geleget / und sind denen allertheuersten und kostbarsten Vortheilen und Privilegien unsers Volks / dermassen zuwider / daß wir uns entschliessen müssen / uns entweder der ausdrücklichen und ungerechten Forderung des Königs von Spanien / wegen Wieder-Abtrettung von Gibraltar, ohne Widerstand zu unterwerffen / und gutwillig zuzugeben / daß der Kaiser in dem Besitz einer weitläuffigen Handlung / deren er sich widerrechtlich angemasset / verharre / oder uns in den Stand zu setzen / uns selbst Recht zu verschaffen / und unsere unstreitigen Gerechtsamen / wider diejenigen Verbindungen zu vertheidigen / in welche beede Höfe / mit Hindansetzung und Beleidigung der öffentlichen Treue und Glaubens / und derer feyerlichsten Tractaten / getretten sind. Ich habe auch von verschiedenen Orten her vollkommene zuverlässige Nachrichten erhalten / daß man in einem Articul der geheimen Verbindung sich beredet / den Prætendenten auf den Groß-Britannischen Thron zu bringen. Wenn nun die Zeit lehren wird / daß die Aufopfferung unserer Handlung an die eine Potenz, und die Abtrettung von Gibraltar und Porto Mahon an die andere / der Preiß und die Vergeltung derjenigen eifrigen Bemühungen gewesen / die man angewendet / das Reich zur Unterwerffung unter einen Papistischen Prætendenten zu zwingen; was wird nicht alsdenn diese Betrachtung bey einem jeglichen Protestantischen Engelländer für einen Verdruß erwecken? Diese gefährliche Verbindungen waren nicht allein in diesem Theil Europæ eingeschlossen; sondern erstreckten sich so gar bis nach Moscau / und / wann unsere Flotte nicht zu rechter Zeit in dem Bal-

1727. tischen Meer angekommen wäre/ um diesem Hof die Ausführung des Vorhabens zu verwehren / mit welchem er/ gegen eine ihm benachbarte Potenz umgieng / so würde der Weg in dieses Reich gebahnet worden seyn/ und man würde hernach zu allen Unternehmungen / die irgends auf einer andern Seite gewaget werden können / den allerkräfftigsten Beystand geleistet haben. Eine solche Beschaffenheit der Welt-Händel hat weder mir noch meinen Alliirten/ unter denen allemal die vollkommenste Uebereinstimmung und Harmonie geherrschet / zugelassen / die Hände in den Schoos zu legen / und die Wahrnehmung unserer eigenen Sicherheit / und der gemeinen Sache von gantz Europa hindan zu setzen. Das hat den allerchristlichsten König genöthiget/ in dem vorigen Jahr einen grossen Aufwand / zu Vermehrung seiner Völker zu machen: und die General-Staaten sind / aus Uberzeugung der gegenwärtigen Gefahr nicht allein der Hannoverischen Defensiv-Allianz beygetretten / sondern sie haben auch bey guter Zeit den nachdrücklichen Entschluß gefasset / ihre Land- und See-Macht ausserordentlich zu verstärcken. Der Beytritt der Kron Schweden stehet so nahe bevor / und mit den Handlungen an dem Dänischen Hof ist es so weit gekommen/ daß wir Ursache haben/ uns einen glücklichen Fortgang und heilsame Würkung zu versprechen. Ich bin überzeugt/ daß die kurtze Vorstellung von der gegenwärtigen Beschaffenheit der Welt-Händel mir nicht allein die Hülffe und den Beystand meines Parlaments/ um an diesem grossen und nutzlichen Werk zugleich / nebst meinen Alliirten / zu arbeiten versichern / sondern auch die bisher vorgekehrten Anstalten / und den bereits gemachten Aufwand / rechtfertigen werde. Man hat sich des Vertrauens/ welches ihr mir in dem verwichenen Jahr bezeiget / zum allgemeinen Besten bedienet. Nach welchem auch der haubtsächlichste Aufwand / in welchem man etwas über die Maas geschritten / auf das See-Wesen gemachet worden. Weil man genöthiget gewesen / drey ansehnliche Escadren in die See zu schicken; so bin ich versichert/

sichert / daß die Nothwendigkeit desselben / und die Ehre / welche aus solcher Zurüstung dem Englischen Volk entspringet / solche so lange Zeit rechtfertigen / als es unsere Feinde mit Verdruß bekennen werden / daß sie die Würkungen der Groß-Britannischen Macht zur See gesehen und empfunden haben. Man hat nicht Ursach / sich zu verwundern / wenn die Fürsten / die sich in diese Unternehmungen eingelassen / auf das kräfftigste gerühret sind / da sie sehen / daß man den glücklichen Ausgang ihrer Entwürffe gehindert habe. Der König von Spanien / welcher seit geraumer Zeit / nur auf eine bequeme Gelegenheit gewartet / den Haß / den er gegen uns träget / auszulassen / ist durch die Hinderungen / die er überall auf seinem Weg gefunden / ungedultig gemacht worden / und will diesen seinen Haß in die Länge nicht bergen. Er hat seinem Ministre, an unserm Hof / gebotten / daß er schleunigst von hinnen wegziehen / aber ein Memorial zuruck lassen sollte / welches von einer Kriegs-Ankündigung wenig unterschieden ist / und in welchem er nachmals auf die Abtrettung von Gibraltar eifrig dringet. Er begehret seine Offensiv-Alliance und seine Verbindung zur Vertheidigung der Ostendischen Compagnie / nicht zu laugnen. Er will / ich soll meine Escadres, die er durch seine Aufführung nach Ost-Indien / und auf die Spanische Küsten auszusenden / mich genöthiget hat / zuruck beruffen / und verspricht / allein unter dieser Bedingung / die Unterhandlung zwischen beeden Reichen weiter fortzusetzen. Ja / weilen er glaubet / daß dieses eine Ausübung würklicher Feindseeligkeiten seye / wenn ich meine Flotten in diesem Gewässer verbleiben liesse / so drohet er / alle seine Macht anzuwenden / um solche mit Gewalt heraus zu treiben. Bey diesen Drohungen / bey diesen Friedens-Brüchen / lässet er es nicht bewenden / sondern machet gegenwärtig Anstalt / Gibraltar anzugreiffen / und zu belagern / und hat entweder zu Ausführung dieses Unternehmens / oder um ein ander Vorhaben damit zu verdecken / in der Nachbarschafft dieses Orts / ein grosses Heer von seinen Völkern ver-

1727.

1727. sammlet. Allein / gleichwie der gegenwärtige Zustand der Besatzung / nebst der Verstärkung / welcher ich dohin zu gehen befohlen / mir wenig Anlaß / zu fürchten / und meinen Feinden wenig Gelegenheit geben / zu hoffen / daß sie in diesem Unternehmen glücklich seyn werden; so werde ich hingegen / durch gewisse Nachrichten / die ich empfangen / daß man nemlich jetzo / vermittels einer Einschiffung / die auf den Spanischen Küsten geschehen seyn soll / entschlossen seye / diese Reiche zum Besten des Prætendenten einzunehmen genöthiget / zu glauben / daß / ob sie gleich die Belagerung von Gibraltar wol unternehmen könnten / dennoch die öffentlichen und unsäglichen grossen Rüstungen / von denen man vorgibt / daß sie zur Ausführung dieses Vorhabens geschehen / haubtsächlich darzu bestimmet seyn / um den Leuten etwas weiß zu machen / und den Einfall in Engelland damit desto besser zu verbergen / welcher / wie ich gantz gewiß benachrichtiget bin / seit einiger Zeit abgeredet worden / und der erste Schritt und der Anfang zu einem längst vorher beschlossenen Friedens-Bruch seyn soll. Worauf der König sich zu dem Haus der Gemeinen wendend / die Subsidia zu so nothwendigen Unternehmungen gefordert / die Rechnungen der benöthigten Ausgaben / nebst denen / wegen Ubernehmung fremder Völker geschlossenen Tractaten / ihnen einhändigen zu lassen / versprach / und daß diese gegenwärtige Bedürffnüsse die Tilgung öffentlicher Schulden / deren glücklichen Fortgang er mit Freuden ansehe / nicht hindern sollten / versicherte / endlich aber beede Cammern anredende / mit zu Gemüthführung und Erwähnung desjenigen / so sämtlich bey gegenwärtigen Umständen in Gefahr liefe / beweglich schloß.

Es ist billich / ehe wir fortfahren / die Deliberationes des Parlaments so wol über diese Anrede / als andere Materien / auf einander zu erzehlen / daß wir / was die Ordnung der Zeit betrifft / einen kleinen Sprung machen / und / weil wir die Königliche Harangue selbst noch im frischen Gedächtnis haben / unzertrennet / so gleich eine Haubt-

Folge

Folge derselben anhängen / wie sie nemlich von denen Hö- 1727.
fen / welche sich in selbiger angegriffen befunden / aufge-
nommen worden.

Der Kaiserliche Hof war derjenige / welcher seine Empfindlichkeit darüber / auf eine eclatante Art zu erken-nen gab / als von welchem kurtz darauf / der Obrist-Hof-Canzler / Herr Graf von Simzendorf / an den Kaiserlichen Residenten zu Londen / Herrn Palm / ein scharffes Schrei-ben / in welchem er die gemachte Vorwürffe widerlegt / auch ein Lateinisches Memoriale, gleiches Innhalts / sel-biges deswegen an den König zu überreichen / eingeschlos-sen und anbefohlen war. Welcher hohen Ordre zu Folg auch der Herr Palm solches den 13. Martii übergab / 2. Tage darauf aber beedes / das Memoriale, und Schrei-ben des Herrn Grafen von Sinzendorf / gedruckt / an alle Parlaments-Glieder / den Lord Maire, die Aldermänner / und andere ansehnliche Personen / austheilen liess.

Da wir obige Rede des Königs in Groß-Britannien von Wort zu Wort / einfliessen lassen; so wäre es nicht unziemlich / mit diesen beeden Stücken / als Antworten darauf / gleicher Weise zu verfahren / wofern nicht solches die Weitläufftigkeit verböte. Doch erfordert auch die Wichtigkeit derselben einen hinlänglichen Auszug davon / welcher bey der Historie dieser Zeit eben denjenigen Nu-tzen / den wir oben von der Königl. Rede selbst bemerket / haben wird / so viel als möglich / nach denen eigenen bey-behaltenen Worten / und Expressionen / mitzutheilen.

Schreiben des Herrn Grafen von Sin-zendorf.

Es schreibt nemlich der Herr Obrist Hof-Cantzler: Man sehe wohl / daß vielgedachte Rede keine andere Ab-sicht habe / als die Nation zu einem Friedens-Bruch mit dem Kaiser und Spanien / auch Genehmhaltung der übereilten und beschwehrlichen / aus besondern wolbekann-ten Absichten vorgekehrten Anstalten / zubewegen: sie ent-halte auch gantz unbestehliche Schlüsse / offenbar falsche Dinge / und unstrittige Unwarheiten / dergleichen unter Potenzien / die einander so gar / bey denen heftigsten Kriegs-Zeiten Ehrbezeugungen schuldig / etwas unerhör-

1727. tes / und daher zu vermuthen / daß der König / dessen geheiligter Mund ein Oracul der Warheit seyn soll / ohnfehlbar selbst / durch ungegründete Nachrichten / und betriegliches Eingeben derer / so seiner Vertraulichkeit mißbrauchen / und / um sich fest zu erhalten / auf die Ehre der Majestät / des Throns / auch den Wolstand ihres Vatterlandes / ja des gantzen Europæ, kein Absehen haben / hintergangen worden. Also wäre der Vorwurff / wegen des Prætendenten / völlig ungegründet / und zu verwundern / daß selbiger öffentlich behaubtet würde / da wenig Tage zuvor / der Spanische Plenipotentiarius, in einen / in dem geheiligten Namen seines Königs überreichten Memoriale, auf die allerglaubwürdigste Art / bekennet / daß diese Beschuldigungen ohne Grund seyn / auch ein gleiches der Kaiser gethan / und beede Potenzien / solches Gerücht zu vernichten / bereits vor 6. Monaten / einen Tractat de non offendendo, zwischen den Wienerisch- und Hanoverischen Alliirten / biß zu Abthuung beederseits Beschwehrden / wiewol vergeblich / vorgeschlagen: über dieses auch der Wiener-Tractat auf das feyerlichste / mitgetheilet worden / und also / daß sich selbiger auf die Quadruple-Alliance gründe / zur Genüge bekannt. Gleichwie sich nun dieser Vorwurff nicht behaubten lasse / ohne der Majestät beeder contrahirenden Potenzien auf das schmählichste Hohn zusprechen; also seyen dieselbe berechtiget / dafür eine recht ausnehmende und solche Befriedigung zufordern / so der Schwehre der Beleidigung gleich seye / welche die Ehre und Aufrichtigkeit angreifet / so man bey souverainen Herren allezeit verehren muß. Wenn aber diejenige / so sich durch dergleichen erfundene Gegenbeschuldigungen helffen wollen / vorhero zusehen meinen / daß eben diese unverantwortliche Aufführung die Wienerischen Alliirten nöthigen werde / sich durch alle Mittel / die ihnen GOtt in die Hände gegeben / für denen Beleidigungen zu bewahren / mit denen man sie bereits also angegriffen / daß man so gar zu Ausführung solcher unerhörten Vorhaben / mit der Ottomannischen Pfor-

te

te sich verbinden wollen; so solten sie wenigstens das nicht / 1727.
für ausgemachte und schon geschehene Dinge ausgeben / was sie / von einen selbst abgezwungenen Krieg / erst noch künfftig zu befürchten haben. Doch tragen beede Potenzien / zu der Göttlichen Güte / und der Weisheit solcher Personen / so weniger von Vorurtheilen / oder unordentlicher Hitze / eingenommen sind / das Vertrauen / daß man gantz Europam, für einem / aus so nichtigen Ursachen / erregten Grund-verderblichen Krieg zu bewahren / mit reifen und ernsthaffen Uberlegungen bedacht seyn werde. Wienerische Alliirten wünscheten inbrünstig / Frieden zu behalten / dahero ein sich ereignender Friedens-Bruch / und die daraus entstehende Ubel / nicht ihnen / sondern den Anhebern / würden beyzumessen seyn. Der Herr Obrist-Hof-Cantzler habe expresse Kaiserlichen Befehl / dem Herrn Palm dieses zu überschreiben / damit er in Stand seyn möge / die Unwahrheiten und Lästerungen zu wiederlegen.

In dem / an den König gerichteten / Memorial wird vermeldet / es hätte der Kaiser mit Verwunderung wahrgenommen / daß der König / in seiner an das Parlament gehaltenen Rede / gewisse Dinge zu berühren sich können bewegen lassen / so zum Theil anders / als sich gebühret / ausgeleget / zum Theil / von der Absicht der Wienerischen Contrahenten / sehr weit entfernet / zum Theil / welches Se. Majest. am empfindlichsten ist / nicht den geringsten Grund habe / und dennoch / auf eine unerhörte Weise / der Nation, von dem Königlichen Thron / als unzweiffelhaffte Begebenheiten / verkündiget worden: Es wäre sehr wunderbar / daß der Wienerische Frieden / so den Londnischen Tractat zum Grund habe / von den Englischen Ministris, zum allergrösten Nachtheil des Kaisers / des Reichs / und der allgemeinen Ruhe / als ein Vorwand gebraucht / dem Volck mit grosser Bitterkeit vorgeleget / und / daß er die öffentliche Treue und Glauben antaste / beschuldiget würde. Der geschlossene Commercien-Tractat enthalte nichts / als gewisse / denen Unterthanen / von beden Theilen versprochene / rechtmässige

Memoriale, so der Kaiserliche Resident übergeben.

1727. Vortheile / so dem Völker-Recht / und den Sitten derer in Freundschafft lebenden Nationen, gemäß / und wurde man / wenn man ihn nur ein wenig / mit anfrichtigen / und von allem Vorhaben / die Nation damit aufzuhezen / entfernten / Gemüth untersuchen wolte / nicht die allergeringste Ursache darinn finden / ihn für einen Offensiv- oder solchen Tractat, anzusehen / der den Vortheilen einer Nation nachtheilig seye / die von Se. Kayserl. und Cathol. Majestät so hoch geliebet / und werth gehalten wird als die Engliche / deren Beystand / und rühmliche Verrichtungen Ihro Majestät jederzeit unvergessen seyn werden. Die andere Classe, welche / die ohne Grund behaubteten Dinge in sich begreife / betrifft die eingebildete / und in der Anrede Offensiv- genennte Allianz, so doch / durch die angebottene Unterredung / und dem weitläufig mitgetheilten Wienerischen Tractat selbst / worinn nicht der geringste Schatten / oder Schein / von einer Offensiv-Alliance wahrzunehmen / widerlegt würde. Der andere Theil dieses Vorgebens füge dem ersten / noch einige geheime Articul / wegen des Prætendenten / bey / von denen der König von Gros-Britannien ohnfehlbare Nachrichten erhalten zu haben versichert: Zu welchem Endzweck nun diese auf ein falsches Gerücht gegründete Nachrichten dem Britannischen Volck vorgetragen worden / könten nicht nur / von hohen Wienerischen Contrahenten / sondern jederman leicht ermessen werden. Da indessen die Treu und Glauben / und die Ehre dieser grossen Printzen / die nicht beleidiget werden mag / in keine Art zulasse / daß Nachrichten von dieser Art / die sich im geringsten auf keine Wahrheit gründen / nichts desto weniger der gantzen Nation, und der gantzen Welt / von des Königes Thron vorgetragen würden; so hätten Se. Kaiserl. und Cathol. Majestät dem Herrn Palm ausdrücklich befohlen / wie empfindlich Sie hiemit beleidiget worden / Se. Gros-Britannische Majestät und dem gantzen Reich zu erkennen zu geben / und auf Dero Kaiserl. Wort zu versichern / daß kein geheimer Articul / und keine Beredung

geschlos-

geschloffen worden / die dergleichen etwas in sich enthalten/ 1727.
oder darthun könte. Anbey seye / damit die geheimen/
und unter dieser unerhörten Aufführung verborgene Absich-
ten desto klärer an den Tag geleget werden mögen / zu
merken / daß man ausdrüklich die Zeit erwählet / da man
zu Paris Mittel gesuchet die Zwistigkeiten gütlich beyzule-
gen. Wegen der Belagerung Gibraltar wäre augenschein-
lich / daß die Feindseligkeiten / womit Spanien in Indien/
und anderwärts / wider alle Tractaten angegriffen worden/
eine billige Gelegenheit dazu gegeben / Se. Kaiserl. Maje-
stät Gedancken und Verpflichtungen über diesen Punct
aber / aus der Communication des Tractats zu ersehen.
Auch seyen die / wegen der unschuldigen Ostendischen
Handlung / deren Rechtmäßigkeit der König in Spanien
endlich erkennet / und / ohne / daß er durch einen Tractat
darzu verbunden / sich derselben geneigt zu erzeigen geson-
nen / allenthalben vorgeschlagene Vergleichs-Mittel be-
kannt. Demnach erheischen die beleidigte Warheit / und
die Ehre und Würde Se. Kaiserl. und Cathol. Majestät
daß man solches der Königl. Gros-Britannischen Maje-
stät / dem Königreich und der gantzen Welt öffentlich vor-
trage / damit man daraus erkennen möge / wie sehr der
Kaiser berechtiget / zu verlangen / daß man Ihro eine sol-
che Befriedigung wiederfahren lassen / welche der höchst-
empfindlichen Beleidigung / die Ihro / durch alle diese
Beschuldigungen angethan worden / gemäß seye.

Hatte nun die Königliche Rede an das Parlament bey dem Wienerischen Hof Aufsehen gemachet; so erregte dieses Memoriale, zu Londen / noch grössern Lermen / und der Staats-Secretarius Townshend muste / noch an dem Tag der Austheilung / nemlich den 15. Martii / durch ein Schreiben dem Adjuncto des Ceremonien-Meisters Inglish, den Befehl ertheilen / dem Kaiserlichen Residen-ten zu hinterbringen / weil derselbige dem König ein / dessen Ehre / und der Würde von dero Kron / höchst-schimpfliches Memoriale, übergeben / darinnen er auf die Warheit nicht die geringste Absicht gehabt / die Se. Majestät schul-

Der Kaiserliche Resident wird aus Engelland geschafft.

1727. dige Ehr-Furcht hindangesetzet / und so gar / daß Se. Majestät offenbare Unwarheiten an das Parlament geredet / davon man doch zu Wien des Gegentheils überzeuget seyn müsse / behaubtet / nicht minder solches / nebst einen / so viel es möglich / noch schmählichern und schimpflichern Brief des Herrn Grafen von Sintzendorf / gedruckt ausgetheilet; so betrachteten Se. Majestät ihn nicht mehr / als einen öffentlichen Ministre, und liessen ihm befehlen / sich unverzüglich aus dem Königreich zu entfernen. ꝛc. Welchem dann der Herr von Palm alsbald nachgelebet / worauf auch die Entfernung der Englischen Gesandten von Madrit und Wien / wie wir insonderheit wegen der letztern / an seinem Ort gedacht / erfolget.

Englische Beschwerden wegen obigen Memorials.

Es ward diese Sache / gleich darauf / denen auswärtigen Ministris an dem Englischen Hof notificiret / auch sonst / vor der gantzen Welt auf das höchste exaggeriret / und insonderheit beygefüget / daß nicht nur der Herr Graf von Sintzendorf vielgedachtes Memoriale einem gewissen bevollmächtigten Ministre in Wien / welcher es auch bald hernach gedruckt in Engelland gesendet / noch vor der Uberreichung / communicirt / sondern auch zwey Tage nach selbiger / solches in denen Italiänischen Wiener-Zeitungen inserirt worden: so daß / im Fall dem damit nach Engelland gesendeten Courier unterwegs ein Zufall aufgestossen / dasselbe eher würde durch den Druck bekannt / als überreichet / worden seyn.

Parlaments-Verrichtungen.

Nicht minder kam selbiges / wie wir bald hören werden / in dem Parlament auf das Tapet / zu dessen Verrichtungen / welche oben abgebrochen worden / wir nunmehro wiederum schreiten. Die erste davon war / die

Addressen an den König auf obige Rede.

Uberreichung der Addressen auf des Königs Rede / wobey es in dem Ober-Haus keine Weitläufftigkeiten setzete / ausgenommen / daß die Lords Lechmere und Leeds die Erhaltung von Gibraltar und Porto-Mahon, noch kräfftiger / als solches ohnehin geschehen / eingerucket haben wolten. In dem Unter-Haus aber behaubtete der Ritter Hammer, nebst einigen andern / man solte dem König

indes-

indessen nur eine allgemeine Addresse übergeben / ohne 1727.
auf jeden Punct seiner Rede / in specie zu antworten / in-
dem selbige allzuwichtig / und die Gefahr nicht so nahe /
daß man sie nicht genugsam vorher zu untersuchen Zeit
hätte. Jedoch die Herren Onslow, Finch, beede Wal-
pole und Doddington, liessen sich dagegen mit solchem
Nachdruck hören / daß ihre Meinung durch 251. gegen
81. Stimmen / die Oberhand behielt / und eine Addresse
nach dem Sinn des Hofs verfertiget wurde.

Untersuchung der Briefschafften und Aufführung des Hofes, die Staats-Händel betreffend.

Hierauf wurden die dem Parlament communicirte Documenta, Memorialia derer Ministres, auch die Accessions-Acte der Republique Holland / nach dem Vorschlag des Grafen von Strafford / in einer grossen Commitré, wovon Milord de la War, Præsident war / dem Ober-Haus vorgetragen. Bey welcher Untersuchung von der contrairen Parthey die Lords Bathurst, Bingley und Lechmere, die Vorsichtigkeit der Herren Staaten / so dem Hannoverischen Tractat nur mit gewissen Bedingungen beygetretten / die Lauligkeit des Königs in Preussen / von welchem man eine Zeithero weiter gar nichts / als daß dessen Ministre, die Holländische Accession zu unterzeichnen / sich entschuldiget / in Erfahrung bringe / ja endlich die Gefahr / daß der Kaiserliche Hof durch dieses Mittel / auch Frankreich selbst abziehen / und also Engelland gantz allein auf dem Platz bleiben dürffte / und anderes mehr / exaggerirten. Welches die Lords Townshend, Carteret und Argile widerlegten; wobey zu beeden Seiten die jenigen Gründe / welche wir oben generaliter erzehlet / auf das nachdrücklichste applicirt wurden. Weil demnach der Schluß dahin fiel / daß das Ober-Haus das Verfahren des Hofs in allem billigte; so übergaben dargegen die Lords Scarsdale, Strafford, Boyle, Montjoy, Gower, S. John of Bletsor, Bruve, Aberdeen, Bathurst, Compton, Weston, Oxford, und Mortimer, Coventry, Bristol, Foley, Lechmere und Masham, eine Protestation von 6. Puncten.

Eben

1727. Eben diese 17. Lords unterzeichneten gleich darauf noch zwey Protestationes, als die von ihnen gethanene beede Vorschläge verworffen wurden: Deren ersterer/ welchen Lord Lechmere mit einer weitläufftigen Rede auf die Bahn brachte/ war/ den König zu bitten/ sich/ wegen seiner Allürten/ insonderheit des Königes von Preussen/ und der Republique Holland/ in gnugsame Sicherheit zu setzen/ und sie/ um gemeinsamer Handlung und Würkung/ auf eine dringende Art zu ersuchen: Der andere aber/ daß man/ über des Königes Rede/ und die communicirten Briefschafften/ sich noch einmal/ nach 8. Tagen bereden sollte.

In dem Unter-Haus.

Gleichwie nun das Ober Haus verlangete/ daß ihm über die bereits mitgetheilten Schrifften/ noch einige andere vorgeleget werden möchten/ insonderheit aber diejenigen/ so zwischen den Spanischen und Englischen Ministris, seit dem die Flotten ausgeloffen/ gewechselt worden/ welches darauf durch den Staats-Secretarium, Herzog von Newcastle, geschahe; also beschloß auch die Cammer der Gemeinen/ um die/ zu Untersuchung der gegenwärtigen Staats-Händel/ nothwendige Documenta anzuhalten. Einige von denen Gliedern aber giengen hierinn weiter/ als es der Hof-Parthey anständig war/ und forderten solche Briefschafften/ welche selbige nicht gemein wissen wollte. Dahero es geschahe/ daß das Memoriale, worinn der Englische Ministre zu Stockholm/ dasigen Hof den 4. Junii vorigen Jahrs zur Hannoverischen Alliance invitiret/ ingleichen die geheimen Articul der Wienerischen Offensiv-Allianz zu verlangen/ mit 257. gegen 81. Stimmen verworffen ward. Gleiches ereignete sich mit 196. Stimmen gegen 69. Bey dem Memoriale des Schwedischen und Dänischen Hofs/ worinn selbige eine Flotte nach der Ost-See zu senden/ Ansuchung gethan hätte/ aus Furcht/ daß die Czaarin/ den Herzog von Holstein auf den Schwedischen Thron zu setzen/ intentionirt wäre. Die Memorialia aber/ so wegen der Ostendischen Compagnie zu Wien übergeben

wor-

worden/ wurden verlanget/ und auch 12. hieher gehörige Stücke erhalten: und die gleichfalls gebettene gegenwärtige Handlungen betreffende Brieffe/ der Französischen/ Spanischen und Englischen Ministres, kamen gar/ mitten unter diesen Deliberationen/ im Druck heraus. 1725.

Weil nun aus einigem abgenommen werden kunte/ daß der Vorwurff/ worauf sich die Spanier so viel wusten/ wegen versprochener Abtrettung Gibraltar des Königs von Groß-Britannien/ an den König in Spanien/ gleichwol einigen Grund haben müsse: so hatte das Unter-Haus eine grosse Begierde/ diese Declaration zu sehen/ und den König um dessen Mittheilung anzusuchen: einige von der Hof-Parthey aber remonstrirten/ daß ein dergleichen Versprechen wol/ unter gewissen Bedingungen geschehen seyn könnte: jedoch/ da diese niemals in Erfüllung gekommen/ so falle auch jenes von sich selbst weg: übrigens seyen die Particulier Schreiben grosser Herren fast so heilig/ als ihre Person selbst. Demnach wurde auch dieser Vortrag/ mit 204. gegen 97 Stimmen verworffen/ und das Unter-Haus muste sich/ dieses Schreiben zu sehen/ noch ein paar Jahr gedulten. Weil aber die Nachricht davon sich vornemlich zu gegenwärtiger Zeit der Belägerung von Gibraltar, bey welcher sich die Spanier desselben/ als eines nicht geringen Fürwandes/ bedienet/ schicket; so wollen wir den Leser nicht so lange damit aufhalten. Von des Königs Declaration Gibraltar zu restituiren.

Es ist nemlich selbiges Schreiben des Königes in Engelland/ an den König in Spanien/ vom 1. Jun. 1721. datirt/ und lautet die hieher gehörige/ unter andern Freundschaffts-Versicherungen/ eingeflossene Passage also: Ich trage gantz kein Bedencken mehr/ Ew. Majestät zu versichern/ daß ich fertig bin/ denenselben/ in Ansehung der begehrten Wiederabtrettung von Gibraltar Gnüge zu thun/ und zu versprechen/ daß ich mich der ersten bequemen Gelegenheit bedienen werde/ um diesen Articul, mit Einwilligung meines Parlaments/ in Richtigkeit zu bringen. ꝛc. Extract des Schreibens, worauf sich selbiges gründet.

Bey

1727. Subsidien dem König accordirt.

Bey Bewilligung der Subsidien setzet es gemeiniglich / in dem Unter-Haus / die heftigsten Debatten, doch wurden diesesmal dem König / auf gegenwärtiges Jahr / gleich Anfangs / ohne sonderbahre Schwierigkeit / 26383. und also 8157. Mann mehr / denn voriges Jahr / zu besazungen von Gros-Britannien / denen Insulen Jersey und Guernsey, 20000. Mann See-Volk / und an Matrosen / auch noch einmal so viel / als voriges Jahr / 157617. Pfund Sterling für die Besazungen in America, Gibraltar und Porto-Mahon, 100000. Pfund Sterling für die Land-Artillerie / auch die nach Gibraltar und St. Minorca abgeführte ausserordentliche Munition 299071. Pfund Sterling ordentliche Ausgaben zu dem Seewesen / und 13750. Pfund Sterling / ausserordentliche Ausgaben / für welche das Parlament nicht gesorget / zugestanden. Als aber nachgehends / der Kriegs-Secretarius Pelham eine Rechnung / was die übernommene Casselische 8000. Mann Infanterie, und 4000 Cavallerie erfordern / überreichte; accordirte das Parlament zwar ferner 4827. Pfund Sterling / für die auswärtigen Pensionairs des Hospitals zu Chesea, 60000. Pfund Sterling für die / auf halben Sold stehende Officiers / zu Land und Wasser / 160306. Pfund Sterling / zu Gutthuung der Non-valeurs des vorhergehenden Jahrs / 50000. Pfund Sterling zu Erfüllung der 125000 für obbesagte Hessische Trouppes, und noch 170000. Pfund zum Unterhalt dieser Völker; allein es nahm selbiges zugleich Gelegenheit / den König um Nachricht zu ersuchen / wohin 125000. Pfund Sterlings / so in denen vorhergehenden Rechnungen nur generaliter stünden / verwendet worden? Als nun diese durch den Schatzmeister Methuen dahin erfolgte / daß selbige / vermög der dem König von dem Parlament gelassenen Gewalt / zu sehr nuzlichen Dingen / welche aber auch äusserst geheim gehalten werden müsten / emploiret worden / stund solche kurtze Abfertigung gar vielen Gliedern durchaus nicht an. Wilhelm Pultney gebrauchte sich der schärfsten Expressionen / Schippen,

Hunges-

Hungesford, Onslow, und verschiedene andere/worunter auch einige Whigs/ stimmeten mit ein / und hatten die für den Hof redende Glieder: Lewiv, Doddington, Thom. Broderick, Joh. Broderick, Wilhelm Joung, Gonduit Trelawny und Rob. Walpole, in einem 6. stündigen Gezäncke gnug zu thun/ zu verhindern/ daß nicht der König noch einmal / um schleunige Rechnung / ernstlich angegangen würde. Endlich / als der letzere / mit zweyen Præjudiciis, aus dem Protocoll bewiese / daß man sich/ unter der vorigen Regierung / auch mit dergleichen Antworten / bey grössern Summen genügen lassen / erhielt er nicht nur die Oberhand / sondern auch / daß dem König / statt fernerer Forderung / in einer Addresse, wegen Seiner vielen Bemühungen / und klugen Anstalten / Danck gesaget / auch / wie Ihme das Unterhaus / bey allen seinen künfftigen Vorkehrungen / zum besten Seiner Unterthanen / beystehen werde / versichert wurde. 1727.

Streit wegen der Maltz-Tax-Bille, und einer einzurückenden Clausul.

Noch hefftiger war die Strittigkeit wegen der sogenannten Maltz-Tax-Bille / welche zwey völlige Tage daurete: Denn da ließ der Hof / durch einen Assessorem und Secretarium, bey der Schatz-Verwaltung / Namens Scrope, den Vortrag thun / man mögte derselben eine Clausul beyfügen / daß der König bevollmächtiget seyn solte / von denen in gegenwärtiger Session bewilligten Subsidien / die Summen / so zu Ersetzung derer Unkosten / und zu Erfülluug derer Engagements, erfordert würden / in welchen er bereits stünde / oder in die er / biß den 25. Decembr. tretten möchte / anzuwenden / auch allenthalben / damit solche Verfügungen zu treffen / die er am zuträglichsten befünden würde. Der Præsident von der Committé! zu Einrichtung der Subsidien-Forrer, und viele andere von der Hof-Parthey / stimmeten so gleich bey: Allein 17. Glieder / unter denen sich Johann How am heftigsten hören ließ / widersprachen mit grossen Geschrey / ohne doch / daß sie die Einrückung der Clausul am Ende verhindern kunten. Allein alsdenn nahmen erst die Debatten hierüber im Oberhaus ihren Anfang; die Lords:

Bingley,

1727. Bingley, Lechmere, Bathurst und Chesterfield, redeten wider / Argyle, Townshend und Newcastle, für den Hof. Weil sich auch dieser letzern Meinung verschiedene Bischöffe geneigt finden liessen; brach Lord Lechmere, aus Eifer darüber / in die Worte heraus: Dieselbe wären allezeit fertig / dem / was dem Hof beliebete / beyzufallen / auch dahero zu wünschen / daß sie sich mehr mit ihren Geistlichen Verrichtungen beschäfftigten / und auf Fasten und Beten bedacht wären / als sich in Staats-Händel mengeten. Wogegen der Bischoff von Peterborough zu Antwort gab: Die Bischöffe wären eben so wol Weltliche / als Geistliche Herren / und / in dieser Eigenschafft / ein wesentlicher Theil des Ober-Hauses: Was das Beten und Fasten betrifft / würden sie solches auch nicht vergessen / und hätten zu solchem Ende verschiedene Gebete zu rechte gemachet / unter andern aber eines / dessen man sich zu König Wilhelms Zeiten / bedienet / in welchem die Worte enthalten; HErr / laß alle Widersetzung gegen den König zu Schanden werden. Endlich obtinirte auch hie die Hof-Parthey / wiewol abermal 17. Lords, so bey nahe alle die obigen waren / protestirten: Gleichwie von dem sämtlichen Ober-Haus / eine Protestation wider die Anmassung der Gemeinen / als ob jenes die von diesem zugeschickte Billen zwar zu verwerffen / aber nicht darinnen etwas zu ändern / berechtiget wäre / unterzeichnete.

Affaire des Herrn Palm komt in dem Parlament vor.

Mitten unter diesen Deliberationen ereignete sich auch der oberzählte Handel mit dem Herrn Palm: Welchen bald darauf ein Deputirter der Stadt Londen / Namens Heathcore, bey den Gemeinen / und der Graf von Strafford in dem Ober-Haus auf das Tapet brachten / beederseits mit dem Vorschlag / die Communication des Memorialis sich auszubitten / welchem auch durchgehends beygestimmet ward / und der einige Lord Lechmere eine nicht angenehme / aber auch vergebliche Einwendung machte / indem er sagte: es würde eine fernere Communication nicht nothwendig seyn / indem es ohne-

hin

hin zur Genüge bekannt: doch / weil es den Wienerischen Offensiv-Articul angieng; so könte man den König / um desselben Mittheilung ansuchen. 1727.

Alsbald es demnach erhalten worden / proponirte in dem Unter-Haus der Lord Fiz William / dem König in einer Addresse, wie übel man mit diesem Memoriale und Bezeigen des Kaiserlichen Residenten zufrieden wäre / zu versichern / worinnen ihm Robert Walpole, Young, Doddington, und Wilhelm Strykland, unterstützeten / daß also die dagegen redende Wilh. Windham, Wilh. Pultney, Sandys, Onslow, Schippen, und S. Aubin wenig Gehör fanden / sondern die Addresse aufgesetzet / und durch den Mylord Harvay denen Lords vorgeleget wurde: hieselbst aber hatte die Hof-Parthey doppelte Mühe. Dann Lechmere, Bathurst und Strafford, wolten / man solte nicht so wol das Memoriale selbst / als nur dessen Publication, angreiffen: andere hingegen giengen gar zu weit / und war ihnen die Addresse des Unter-Hauses zu gelinde / indem sie noch weit schärffere Expressiones, mit denen sie angefüllet seyn solte / auf die Bahn brachten. Wann uns diese Materie nicht ohnehin schon allzugrossen Raum weggenomen/und wir dessen noch so viel übrig hätten / die Addresse, von welcher wir reden / selbst einfliessen zu lassen; so würde leicht erhellen / daß diese lezere Herren nicht nöthig gehabt / sich über deren Gelindigkeit zu beschwehren; dahero auch / nebst verschiedenen andern / der Vicomte de Townshend gegen beede Partheyen so kräfftige Remonstrationes that / daß mehr besagte Addresse, so wie sie von dem Unter-Haus zugesendet worden / in beeder Cammern / gemeinschafftlichen Namen überreichet / und von dem König gar gnädig beantwortet wurde.

Nachdem also der Hof auch bey dieser Session, fast alles / was er gewolt / erhalten / insonderheit aber Robert Walpole, wegen eines unter denen Schatz-Commissariis, von denen der Ritter ein ansehnliches Mitglied / gestandenen/und mit 44000. Pf. Sterlings durchgegangenen Das Parlament wird prorogirt.

1727. Cassiers, einen harten Sturtz ausgestanden / und zum theil glücklich überwunden / wurde den 26. Maji das Parlament / von dem König / nachdem er zu 15. Privat-Acten seine Einwilligung gegeben / biß auf den 8. Julii prorogiret.

Gibraltar belagert.

Unterdessen hatten die Feindseligkeiten mit Spanien ihren würklichen Anfang genommen. Den 19. Martii brachte ein Courier von dem Obristen Stanhope die Nachricht / daß nunmehr Gibraltar formaliter belagert. Schon das Jahr zuvor / war bereits der Tractat mit dem

Alliance mit Hessen.

Herrn Land-Grafen von Hessen-Cassel / nach dem von Groß-Britannien den 25. Jan. geschehenem Vortrag / zu Stand gekommen / auch zu Westmünster von dem Staats-Secretario Tovvnshend, und dem Hessischen Herrn General-Major von Diemar / den 12. Martii / unterzeichnet worden / vermög dessen 8. Articuln der Herr Land-Graf / zu Dienst des Königs in Engelland / 12000. Mann / schon gedachter massen bereit halten solte / und

Beytritt von Schweden und Dänemark.

nunmehr geschah auch der Accels der Kronen Schweden und Dänemarck. Von Engelland selbst erfolgte den 7. April / eine ordentliche Kriegs-Erklärung zur See / in welcher Se. Königl. Majest. nach Anführung der Ursachen / Sich declarirten: „ Allen Dero Schiffahrern eine

Gros-Britannische Kriegs-Erklärung zur See.

„ allgemeine Gegengewalt gegen alle Schiffe / Effecten „ und Unterthanen des Königes von Spanien / zu ertheilen / zu verordnen und zuzustehen / so / wie Sie dieselbe „ hiedurch würklich und dergestalt wolten verordnet und „ ertheilet haben / daß nicht nur Dero Flotte und übrigen „ sondern auch einem jeden andern Schiff / welches mit „ Commission versehen / frey und unverwehrt seyn solte „ sowol allgemeine / als besondere Represalien und Ge„ gen-Gewalt an allen Schiffen / Effecten und Unterthanen des Königs in Spanien auszuüben ꝛc.

Dergleichen Ordres wurden auch denen Admiral Wager, in dem Mittelländischen Meer / und Hosier in West-Indien / zugesendet / auch diesem um so vielmehr / weil die Spanier in America so wol / als Europa, Feind-

selig

seligkeiten auszuüben fortfuhren / und daselbst / erst in dem letzt-abgewichenen Jahr / abermal zu Vera Crux, ein der Englischen Süder-Compagnie zugehöriges Schiff / Prinz Friederich genannt / welches einigen Nachrichten der Engelländer zur Folge / 2. nach andern aber / gar 10. Millionen Stuck von Achten / Ladung gehabt haben soll / aufgebracht / unter dem Vorwand / daß es eines theils zu groß / und folglich des zugestandenen Salvi conductus nicht fähig / andern theils aber solches / als eine billige Erholung des durch Absendung der Englischen Flotte in West-Indien / causirten Schadens seye. Wie denn eben dieses Schiffes Herausgebung / nachgehends / vielmal eine starke Hindernis an denen Tractaten mit Spanien gewesen / welches oben / bey Erzählung derselben / angemerket worden. 1727. Affaire mit dem Schiff Printz Friederich.

Von der Belagerung Gibraltar selbst haben wir / in den Spanischen Geschichten / so viel geredet / daß wir jezt der Mühe / solches zu wiederholen / überhoben sind. Nicht minder ist / an einem solchem Ort von der / darbey sich zeigenden / wunderbaren Conduite des Herzogs von Wharton, Meldung geschehen. Gegenwärtig ist noch beyzufügen / daß selbiger / zuvor schon / aus der Anzahl der Mitglieder des Raths von Irrland / ausgestrichen worden / um diese Zeit aber / einen Cameraden seiner Avanturen / nemlich den / aus der Conspiration des Bischoffs von Rochester, noch bekannten Lord von Nord and Gray, bekommen / welcher / unter dem Vorwand nach Aix la Chapelle zu reisen / (dahero auch seine Gemahlin ihn biß nach Brüssel begleitete / von da aber / als sie sahe / daß sein Vorhaben weiter gieng / nach Engeland zuruck kehrete /) sich entfernete / und durch eben den Weg / welchen der Herzog von Wharton genommen / in Spanien anlangete / auch unter den dasigen Trouppes würklich die Stelle eines General-Lieutenant übernahm.

Unter diesen Begebenheiten nahete der Aufbruch / zu der diesesmal fatalen Reise des Königes nach Teutschland / so die letzte Sr. Majest. in dieser Welt gewesen / heran. Abreise des Königs nach Teutschland.

1727. Den 10. Jun. hatten dieselbe die Regenten / Zeit Ihrer Abwesenheit / ernennet / so bey nahe eben diejenige sind / welche wir oben / bey der Reise des Königes 1725. namentlich angeführet. Den 14. darauf embarquirten Sie Sich / wo es geschahe / daß / bey Ausraumung einer Canone / Feuer in das Pulver kam / und den damit umgehenden Matrosen / mit zersprengten Augen / auch zerschlagenen Arm / todt zur Erden warf. Den 15. stießen Sie / von dem Staas-Secretario Townshend, nebst andern Ministris, und hohen Officianten / auch einer Escadre unter dem Contre-Admiral Norris begleitete / zu Greenwich von Land: Den 17. aber erreichten Sie Holland / Tages darauf ruheten Sie zu Utrecht / und den 19. zu Delden. Allhier speiseten Sie Abends Melonen / Erdbeere und andere Früchte / mit guten Appetit, auch bey sehr aufgeräumten Humeur, tranken mit Eis gekühlten Wein / worauf Sie einen Anstoß von der Colica erlitten / und eine unruhige Nacht hatten / wie Sie solches Morgens / bey fortgesetzter Reise / denen allezeit in einem Wagen mit Ihnen fahrenden Herrn geheimen Rath von Hartenberg / und Cammer-Herrn von Fabrice, geklaget. Endlich stiegen Se Majest. den Trieb der Natur zu folge / aus / hatten aber kaum Ihren Platz wieder eingenommen / als Sie einige sonderbare Bewegungen mit der rechten Hand macheten / wodurch gedachter Cammer-Herr veranlasset wurde / zu fragen / ob Sie vielleicht / bey dem Einsteigen / an der Hand Sich weh gethan / und selbige wolten ausziehen lassen / worauf Sie zweymal gantz vernemlich nein! antworteten. Allein / gleich darauf wurden Sie / mit auf die Seite-Ziehung des Mundes / von dem Schlag gerühret. Der Cammer-Herr wolte Ihnen ein Glas mit Sale volatili überreichen / welches Sie mit der Hand wegwiesen / der Herr von Harrenberg aber lies den in dem Cammer-Wagen nachfolgenden Hof-Chirurgum Ahlers ruffen / welcher dem König / nachdem er aus der Kutsche gehoben worden / zur Ader / und 11. Unzen Blut / welches / gleichwie bey einem Gesunden / stark sprang / her-

Dessen Krankheit.

1727.

heraus ließ. Es wurden Ihm auch 2. Vesicatoria am Arm / und auf dem Nacken gesetzet / nach welchem Lezern / zum Zeichen Ihrer Empfindlichkeit / Se. Majest. langten / und wo Sie nicht wären verhindert worden / selbiges würden herab gerissen haben. Weil der Königliche Leib-Medicus Steigerthal noch weit zurück war / ritte ihm der Secretarius Puls eiligst entgegen / fiel aber mit dem Pferd / daß er zu Deventer liegen bleiben / und eine Estaffette weiter schicken muste / bey deren Empfang sich der Medicus zwar schleunigst auf dem Weg machte / jedoch nicht eher / als nach des Königs Tod / zu Osnabrück / anlangete. Man sandte auch nach Lingen / allein daselbst war der eine Medicus selbst krank / und der andere verreiset. Also fiel endlich der Schluß dahin aus / daß man biß Osnabrück fortfahren wolte / zumal / weil der Chirurgus versicherte / das Rütteln seye / bey des Königes Zustand / mehr nützlich / als schädlich / auch Se. Majest. selbst / als Sie durch den Herrn von Hartenberg / wie Sie sich befänden / und ob man Sie nach Osnabrück bringen solte? befraget wurden / deutlich antworteten / gut! auch mit der linken Hand /

1727. daß Sie dahin fort wollten / wiesen. Im Fortfahren / und noch vorher / schliefen Sie / auf ein Ihnen beygebrachtes Cordiale, und Kirschen-Wasser / stark / schnarcheten auch / und duffteten dabey / welches man für ein gutes Anzeichen halten wolte: Abends aber / um 10. Uhr / langeten Sie zu Osnabrück / ohne alle Sinnen / Empfindlichkeit und Verstand an / wobey die gantze rechte Seite lahm / die Füsse aber / biß an den Leib / so kalt waren / daß sie / durch vieles Wärmen und Reiben mit warmen Spiritibus, kaum nach 3. Stunden / wieder ihren Calorem bekamen. Der dasige Medicus Wæbecking ließ sogleich ein Lavement appliciren / welches / nach 3. Viertel-Stunden / operirte; des Morgens wurde solches / jedoch ohne Effect, wiederholet / und um 9. Uhr dem König noch einmal auf dem Fuß zur Ader / auch 6 Unzen Bluts hinweg gelassen / worbey Selbiger dreymal jähnete. Sonsten continuirte das starke Schnarchen / mit einem kleinen Schweiß / welches man anfänglich für gut hielte / beständig. Allein solcher Schlaff war gar nicht mehr zu vertreiben / noch durch alle angewendete nur ersinnliche Mittel / eine Empfindlichkeit

Her-

1727.

herzulocken / biß sich endlich einige Convulsiones, auch starckes Röchlen auf der Brust / ereignete / mit welchem dieser grosse Monarch / in der darauf folgenden Nacht / zwischen den 21. und 22. Jun. 40. Minuten / nach 12. in den Armen Seines Durchlauchtigsten Herrn Bruders / des dasigen Herrn Bischoffs / und / welches merkwürdig / eben in demjenigen Zimmer / worinn Er zur Welt gebohren worden / Seinen Königlichen Geist aufgab: nachdem Er 67. Jahr gelebet / und 29. als Chur-Fürst / 13. aber als König / geherrschet hatte. und Todt

Er war nemlich gebohren den 8. Jun. 1660. gemeldeter massen / eben auch zu Osnabrück / auf welches Bißthum dessen Herr Vatter Hertzog Ernestus Augustus damals die Anwartschafft hatte / selbiges auch / das nächste Jahr darauf antrat / nachgehends aber regierender Hertzog / und endlich erster Chur-Fürst zu Hannover ward. Durch die Frau Mutter / Hertzogin Maria Sophia, welche eine Tochter des Chur-Fürstens von der Pfaltz / und unglücklich erwählten Königs in Böhmen / Friederichs des V. und der Königlichen Printzessin Elisabeth, auch / durch diese / eine Enenkelin des Königs Jacobi I. von Gros-Britannien war / kam das Recht der Succession, in Engelland / auf das Durchlauchtigste Hannoverische Chur-Haus / aus dem nunmehr der Höchstseligste König der erste glorwürdigste Regent gewesen / welcher Seiner Königlichen Posterité den Weg Zum Thron gezeiget / den Er / unter dem Frolocken von gantz Europa, bestiegen / weit mehr / als Ihn selbiger / gezieret / und endlich viel herrlicher / als Er ihn gefunden / verlassen. Es schenkte Ihm selbigen zwar die Geburt / und das / von der Englischen Nation, Seinem Hohen Chur-Haus zugestandene Successions-Recht; Dessen Königlichen Eigenschafften aber ist es zuzuschreiben / daß Er sich / mit solchem lustre, darauf maintenirte / und die Historien unter Seinen Vorfahren / ausgenommen vielleicht Henricum V. keinen aufzubringen vermögend sind / welcher Ihme / an Macht und Reichthum / so wol / als Hoheit und Ruhm / Dessen merkwürdiges Leben

1727. den Vorzug strittig machen könnte. In die Schule der Helden ward Er / von Seinem Herrn Vatter / in einem funfzehen-jährigen Alter geführet / da Er 1675. der von dem Maréchal de Crequi erstrittenen Victorie und darauf erfolgten Eroberung Trier / beywohnete / auch in dieser ersten Campagne die Bravoure eines wolversuchten Soldaten / erwiese / und sich dergestalt signalisirte / daß der Glorwürdigste Kaiser Leopoldus Ihn deswegen / in einem eigenhändigen Schreiben / zu rühmen / Gelegenheit nahm / wodurch Er / um so vielmehr / aufgemuntert wurde / eine so rühmlich angetrettene Bahn / die noch übrige Feldzüge / biß zu dem Nimwegischen Frieden / fortzugehen. Im Jahr 1685. aber empfand auch der Erb-Feind des Christlichen Namens Seine Tapferkeit / da Er in Ungarn 10000 Mann Brauschweigischer Trouppes, gegen denselben anführete / Neuhäusel erobern / Gran aber entsetzen half / und dadurch abermal von höchst-gedachter Sr. Kaiserl. Majestät mit einem reich mit Diamanten besetzten Degen beschencket zu werden / meritirte. Die darauf von neuem erfolgte Ruptur von Frankreich / gab Ihm auch Anlaß / neue Proben Seiner Tapferkeit / an dem Rhein / und in denen Niederlanden / sehen zu lassen / wie dann gleich / 1689. vor Maintz 8000. Mann gleichfals Braunschweigischer Völcker / unter Seinem Commando stunden. Die durch so viele Feldzüge erworbene unvergleichliche Kriegs-Erfahrenheit bewegte endlich / in dem gegenwärtigen Seculo, Kaiserl. Majestät und das Reich / Anno 1707. Ihme das Commando über die völlige Reichs-Armée aufzutragen / welchem Er / etliche Feldzüge durch / mit grösten Ruhm und Tapferkeit / vorgestanden / auch insonderheit 1709. Sich der Gefahr bey Lauterburg dermassen exponiret / daß Ihme nahe an der Seite / ein Dragoner todt / Seinen Sattel-Knecht aber der Arm entzwey geschossen wurde. Ob Ihm nun schon viele bekannte Hinderniße in dem Weg stunden / etwas Haubtsächliches zu tentiren; so hatte Ihm doch das Römische Reich zu danken / daß Er selbige in so weit überwand /

wand / damit auch die Franzosen etwas wichtiges zu unter- 1727.
nehmen abgehalten wurden / biß Er / aus eben diesen Ur-
sachen / Sich des Commando zu entledigen gesuchet.
Indessen aber hatte Er sich bereits 1682. mit der durch-
lauchtigsten Prinzessin / Sophia Dorothea von Zell / ver-
mählet / deren Ableiben in dem vorhergehenden Jahr wir
oben angemerkt / und Seinen nunmehrigen Successorem
Georgium Augustum, auch Sophiam Dorotheam / die
jezige gleichfals regierende Königin von Preussen / erzeu-
get. Gleichwie nun bekannter massen Diese Ihn mit vie-
len Königlichen Enenkeln erfreuet; also hatte Er auch das
Vergnügen solche nicht minder / aus der gesegneten Ehe
des bisherigen Prinzen von Wallis, mit der Durchlauch-
tigsten Prinzeßin / nunmehr Königin Wilhelmina Char-
lotta, gebohrner Marggräfin von Anspach / zu sehen:
nemlich 1. Fridericum Ludovicum, jezigen Prinzen
von Wallis, gebohren den 31. Jan. 1707. 2. Annam,
nunmehr vermählt an den Prinzen von Oranien / ge-
bohren den 2. Nov. 1709. 3. Amaliam Sophiam Eleo-
noram, gebohren den 10. Jul. 1711. 4. Elisabetham
Charlottam, gebohren den 10. Jun. 1713. 5. Geor-
gium Wilhelmum, gebohren den 19. Novemb. 1717.
6. Wilhelmum Augustum, jezigen Hertzogen von Cum-
berland / gebohren den 26. April 1721. 7. Mariam, ge-
bohren den 5. Martii 1723. und 8. Louisam, gebohren
den 18. Decembr. 1724. wovon der einzige Prinz Georgius
Wilhelmus den 17. Febr. 1718. dem Herrn Gros-Vat-
ter in die Ewigkeit vorgegangen den 23. Jan. 1698. ver-
ließ Churfürst Ernestus diese Zeitlichkeit / welcher Tod den
grossen Georgium zur Chur-Fürstlichen Regierung /
gleichwie 1714. das Ableiben der Königin Anna / auf den
Gros-Britannischen Thron beruffte. Mit welchem
hohen Ruhm / Mut / Klugheit und Glükseligkeit Er sel-
bigen besessen / erweisen alle Monumenta der Historico-
rum, und unter selbigen auch die obigen Blätter so wol
dieses / als des vorhergehenden / Theils / unsers Bilder-
Saals; am allermeisten aber / die allen getreuen Engel-

1727. ländern unvergleichliche / und gewiß mit eisernen Griffeln in ihre Herzen geschriebene / ja / durch die davon zeugende Würkungen und Thaten / dem ewigen Gedächtnis der Nachwelt einverleibte Königliche Eigenschafften. Es besaß selbiger / von Seiner ersten Jugend an / ein sehr fähiges Ingenium, wodurch es auch geschahe / daß / nebst einem baldigen Begriff / von allen Wissenschafften / Er insonderheit die Lateinische Sprache / biß an Sein Ende / fertig redete: nichts aber war / mit dem vortrefflichen natürlichen Verstand / und der Krafft alles schnell zu penetriren / genau zu überlegen / und einen festen Schluß darüber zu fassen / in Vergleichung zu bringen: so daß / wie bekannt / die Affairen durch dessen eigene Hand giengen / und Er / an denen wichtigsten Geschäfften / den meisten Theil hatte. Nebst dem aber / weil gleichwol Räthe und hohe Bediente bey Königlichen Regierungen unentbehrlich / erwieß Er eine gantz unbeschreibliche Marque Seiner Vorsichtigkeit / in Erwählung geschickter Ministrorum, wie denn das Englische Ministerium sich / bey dem gantzen Europa, einen großen Credit erworben / und noch erhält: sintemal solches / aus eben diesen Ursachen / das seltene Glück gehabt / daß es / bey erfolgten Königlichen Absterben / wenig / oder gar keiner Veränderung unterworffen wurde. Von der Tapferkeit des Königs Georgii ist nicht mehr nöthig / denen bereits angeführten Proben / noch einige fernere / woran sonst kein Mangel wäre / beyzufügen. Seine Grosmuth aber ist nicht mit Stillschweigen zu übergehen / welche Er / so wol / in genauer Beobachtung des Ihme schuldigen Königlichen Respects, und scharffer Ahndung / ohne Ansehen der Person / wo Selbiger beleidiget werden wolte / als auch gegentheils / wo es / ohne Verletzung dessen / geschehen kunte / oder sonst die Beschaffenheit der Umstände es zugab / gnädiger Verzeihung der begangenen Fehler / erwiesen: von welchem letztern die häufige Zeugnüsse verschiedener Personen / welche noch unter voriger Regierung sich vergangen / theils denenjenigen / so nach der Hand / insonderheit bey denen Schottländi-

ländischen Troublen/ die Königliche Ungnade und Straffe auf sich gezogen/ ertheilte Perdons, genugsame Zeugnis ablegen. Die ausländische Affairen und Bewegungen aller Höfe von Europa beobachtete Er/ mit der grösten Aufmerksamkeit und Wachsamkeit/ damit/ auf keine Art/ das gleiche Gewicht oder die Balance, in demselben verrucket werden möchte. Innerhalb Seiner Königreiche aber/ erwieß Er sich eben so sorgfältig für die Erhaltung der Englischen Kirchen/ und Freyheiten: Dahero/ gleichwie sonst Henricus der VIII. den Titul derer Beschützer des Glaubens/ auf seine Successores insgesamt gebracht/ also auch insonderheit/ dem grossen Georgio, von einem vornehmen Autore, das Encomium religionis & libertatis Anglicanæ strenui Defensoris, beygeleget wird. Wodurch Er auch/ bey der Groß-Britannischen Nation, ein so vollkommenes Vertrauen erwarb/ daß Ihm jederzeit von dem Parlament mehr/ als einigem König vor Ihm/ ja fast alle Forderungen/ deß/ so lang wol Engelland stehen wird/ unvermeidlichen Widersetzens einiger contrair-Gesinnten ungeachtet/ eingestanden wurde. Wiewol auch dasselbe niemals Ursache/ sich solches gereuen zu lassen/ fand/ sintemal der König das Interesse der von Ihme beherrscheten Reiche mit der Vergrösserung Seines Namens/ vermög einer wahren Staats-Kunst/ zu vereinigen/ folglich/ aller Ihme anvertrauten Macht sich dergestalt zu gebrauchen wuste/ daß jenes mit dieser/ und beedes zugleich/ den höchsten Gipffel der Möglichkeit erlangete. Vornemlich aber/ da derselbe auch einer/ an grossen Regenten/ nicht minder rühmlichen und zu desiderirenden Glückseligkeit/ sich zu erfreuen hatte: Wie denn/ unter andern Accessionen Seines Ruhms und Macht/ auch diejenige/ welche Ihme/ in Ansehung Seiner Teutschen Lande/ vor- und nach Uebernehmung der Königlichen Krone/ zugewachsen/ angemerket zu werden/ wol verdienen. Denn/ obschon Sein Herr Vatter den Grund geleget/ und am ersten die Chur-Würde auf Sein hohes Haus gebracht; so blieb doch die Ehre und das Glück/ 1727.

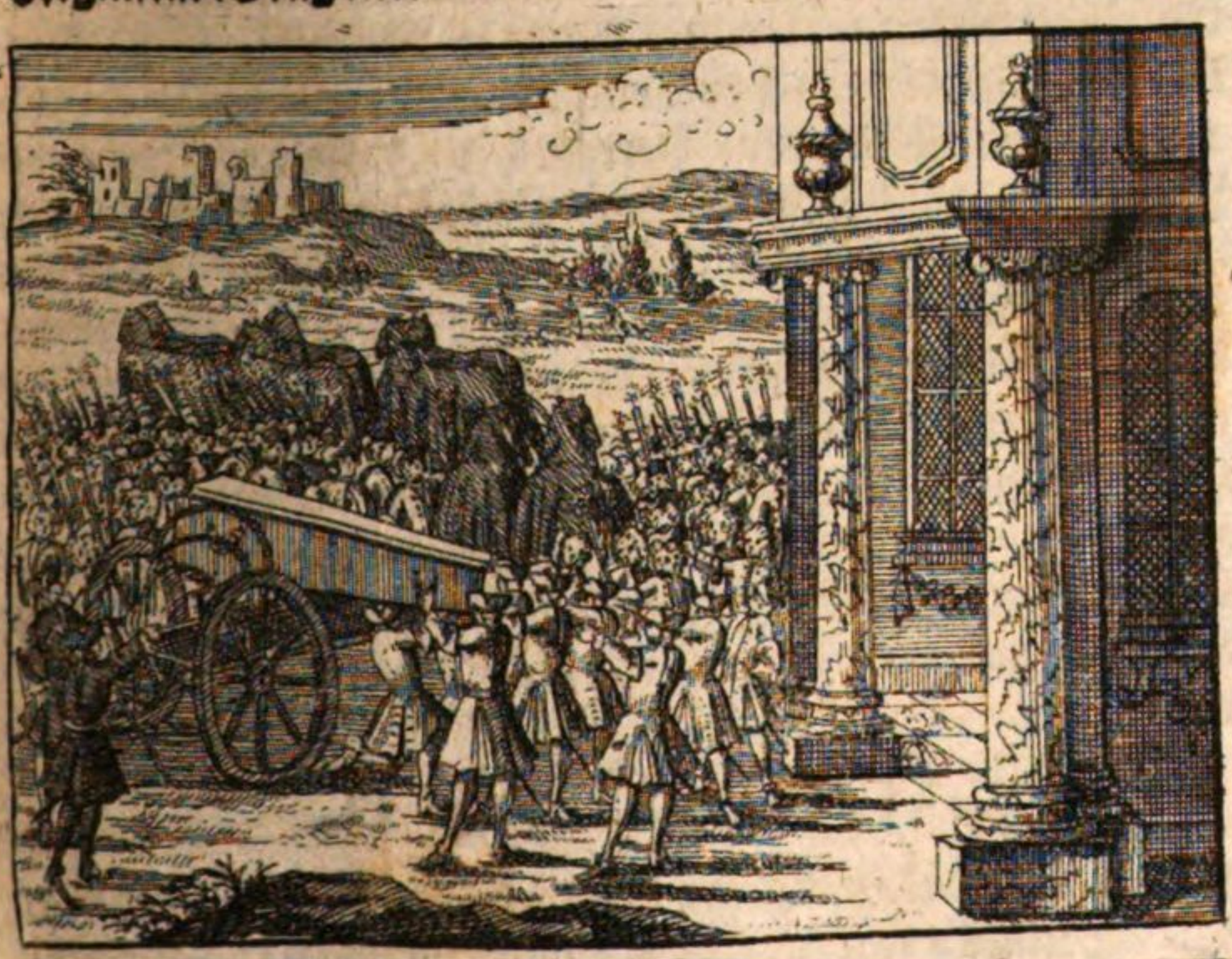
solches

1727. solches hohe Werk in Vollkommenheit zu bringen / Ihm aufgehoben / als welcher endlich / An. 1708. in das Chur-Fürstliche Collegium introduciret / zwey Jahr aber / bald darauf / mit dem Ertz-Schatz-Meister versehen ward: Wiewol dieses / seit Chur-Bayrischer Restitution, durch Chur-Pfaltz strittig gemacht / und also / von beeden Chur-Fürsten zugleich geführet wird. Schon zuvor 1705. fielen die ansehnliche Zellische Lande / durch Erbschafft / und Absterben Dero Herrn Vattern an Ihn. Anno 1716. erhielt er die würkliche Belehnung über Lauenburg / wegen welches Voti der Hannoverische Gesandte / das Jahr darauf / bey dem Reichs-Tag admittirt ward / und das Jahr vorher / nemlich 1715. wurden Bremen und Verden / vermög eines Kauffes / von der Kron Dänemark / zu denen übrigen weitläufigen Braunschweigischen Landen gebracht / worüber nunmehr auch die Belehnung an dem Kaiserlichen Hof erfolget ist. Wie glücklich Er aber / als König / gewesen / da sich keine Gelegenheit / die Länder auswärtig durch die Waffen zu vermehren / ereignet / auf eine desto heilsamere Art / in einem / mit nicht minderer Mühe erhaltenen Frieden / das Immer-Wolseyn von Gros-Britannien zu befördern / die Ruhe desselben / gleichwie des ganzen Europæ, zu befestigen / denen gefährlichen Unternehmungen Seiner Feinde zu begegnen / verschiedene weitaussehende Conspirationes zu entdecken / andere geheime Machinationes zu zerstören / die Handlung / nebst dem Ruhm der Nation aber / auf das höchste zu bringen / ist fast in allen Zeilen derer vorhergehenden Englischen Geschichten enthalten. Bey allem diesem ist die Frage / nicht unbillig / ob es gleichwolen möglich gewesen / daß / unter seinen Unterthanen / sich einige Mißvergnügte und Widrig-Gesinnte gefunden? welche zwar / nach den obigen Erzählungen / ebenfalls mit Ja zu beantworten; jedoch auch / wegen der in Engelland / von uralten Zeiten her / eingewurzelten Gewohnheit / und derer nicht auszurottenden Factionen / welche mit denen Engelländern scheinen gebohren zu werden / sich nicht so sehr / als vielleicht / bey einem

andern

andern Volk / geschehen würde / darüber zu verwundern / noch weniger etwas davon gegenwärtig zu wiederhohlen ist: Genug / daß von der gantzen Nation überhaupts der empfindliche Verlust ihres grossen Königes / gleichwie von dessen Teutschen Unterthanen / auf das schmerzlichste / betrauret und beklaget worden. 1727.

Diese Letztere hatten noch die betrübte Ehre / ihren König zu seiner Ruhe zu bringen: Denn dieweil sich Ordre desselben fand / daß Sein Leichnam / so fern Er in Teutschland mit Tod abgieng / auch zu Hannover beygesetzet werden solte; so erhielt der hieselbstige Schloß-Haubtmann Herr Baron von Görz Befehl / solches zu veranstalten. Deme zu Folg brachen die hohe und niedere Officiers und Bediente / zu Abholung des verblichenen Cörpers von Hannover den 29. Aug. auf / und kamen den 3. Sept. zu Osnabrück an: woselbst darauf / um 12. Uhr / in der Nacht / die Königliche Leiche abgeführet / und von einem Detachement der Osnabrückischen Garde, biß an die Gränzen begleitet ward. Allhie übernahm selbige / ein Regiment Dragoner / und in der zweyten Nacht / noch Begräbnis des Königs.



1727. ein anderes Detachement, welches / biß über Ahlen / mit marchiret / da 60. Mann Hannoverischer Garde, an dessen Stelle tratten / mit denen die gantze Suite, in der Nacht zwischen den 8. und 9. Sept. vor Hannover anlangete / und durch die / auf beeden Seiten / im Gewehr stehende Mannschafft / zwischen nebenhergehenden 100. Bürgern in Trauer-Kleidern / so Fackeln trugen / in folgender Ordnung einzog: 1.) Zwey Stall-Bediente zu Pferd / mit Fackeln. 2.) Ein Trompeter zu Pferd / in tiefester Trauer. 3.) Eine Kutsche mit 6. Pferden / worinnen der Cammer-Diener / und Wund-Artzt. 4.) Dreyßig Mann von der Garde zu Pferd / mit umgestürzten blosen Degen / unter dem linken Arm / von einem Officier angeführt. 5.) Zehen Lacquais zu Fuß / Paarweis. 6.) Der Trauer-Wagen / mit der Königlichen Leiche / von 8. gelben Pferden gezogen / welche so viel Knechte führeten / zu beeden Seiten aber ritten verschiedene Pages. 7.) Zwey Trompeter / mit umgekehrten Trompeten. 8.) Wiederum / ein Officier / mit 30. Mann / wie oben. 9.) Drey Pages zu Pferd. 10.) Zween Officiers von der Garde zu Pferd / in langen Trauer-Mänteln. 11.) Der Baron Görz / in gleicher Tracht / auf einem weisen Pferd. 12.) Zween Cammer-Herren. 13.) Zween Cammer-Junkern. 14.) Zween Hof-Cavaliers, alle zu Pferd / in langen Trauer-Mänteln. 15.) Dreyßig Bediente zu Fuß und Stall-Knechte zu Pferd / jeder mit einer Fackel. Nachdem dieser Train an den Schloß-Hof gelanget / wurde der Sarg von 16. Obristen und Obrist-Lieutenants, abgenommen / und / unter Begleitung von 12. Pages, mit blosen Häubtern und Fackeln / vollends zur Einsenkung in die Grufft gebracht / welche / gleichwie die Kirche / und alle Schloß-Höfe / sehr schön illuminirt war.

GEORGIVS II.

Es ist aber nunmehr Zeit / daß wir uns / mit dem Staats-Boten Crew, wieder nach Engelland verfügen /

fügen / welcher von dem Staats-Secretario Towns- 1727.
hend abgefertiget / den 25. Jun. mit der traurigen Nach-
richt / von des Königs Tod / daselbst ankam. Der Herr
Robert Walpole war fast die erste Person / welcher sel-
bige entdecket wurde / dahero er so gleich / aller Orten /
die Wachten verdoppeln ließ / und sich / in höchster Eil /
mit dieser importanten Zeitung / nach Richmond, zu
dem Printzen von Wallis, oder nunmehrigen König / ver-
fügete / welcher gleichfals / nebst Dero Gemahlin / ohne
weitere Saumnus / sich aufmachete / und noch Abends /
um 7. Uhr / in dem Pallast von Leycester abstiege / auch
alsbald / den geheimen Rath zusammen fordern lies / von
dem Er / als ein König von Gros-Britannien / Franck-
reich und Irrland / erkennet / und die Proclamations-
Acte, auf dem nechstkommenden Tag / unterzeichnet
wurde; worauf Se. Majestät folgende / Ihre erste
kurtze / doch nachdrükliche / Rede an denselben hielten.

Nachricht von des Königs Tod kommt nach Londen.

Georgius II. wird als König erkennet.

„ Der plötzliche und unvermuthete Tod des Königes / mei-
„ nes sehr lieben Vatters / hat mein Hertz / mit so viel
„ Betrübnis und Schmertzen / angefüllet / daß ich mich /
„ wegen dieser grossen und betrübten Begebenheit / nicht
„ gnugsam auszulassen weiß. Ich fühle das Gewicht /
„ da ich die Beherrschung eines Volcks auf mich nehme /
„ welches in sich selbst so mächtig ist / und in die auswärti-
„ gen Geschäffte einen so grossen Einfluß hat: Aber / die
„ Liebe und Gewogenheit / so ich zu diesem Land trage /
„ und die / durch die Erfahrung / erlangte Erkänntnis von
„ euch / hat mich schlüßig gemachet / für die Liebe und das
„ Wol meines Volks / alle Schwierigkeiten / so groß sie
„ auch seyn mögen / zu überwinden. Mir sind die Reli-
„ gion, die Gesetze / und die Freyheiten / dieser Reiche
„ über alle massen theuer und werth / und es soll / auf die
„ Erhaltung der gegenwärtigen glüklich-errichteten Ver-
„ fassung / der Religion und des Staates / meine aller-
„ erste / und die gantze Zeit meiner Regierung hindurch /
„ allervornehmste Sorge seyn. Nachdem auch die
„ Bündnisse / in welche der höchstseligste König mein
„ Vatter /

Dessen erste Rede an den geheimen Rath.

1727. „ Vatter / mit auswärtigen Potenzien getretten ist / zu „ Wiederherstellung der Ruhe und Erhaltung des Gleichge„ wichts der Macht von Europa, ein grosses beygetragen; „ so werde ich / solche Bündnisse zu unterhalten / und die„ ses wichtige Werck / zur Ehre / zum Vortheil / und zur „ Sicherheit meines Volcks / zur Vollkommenheit zu „ bringen / mir angelegen seyn lassen. „ Welche Königliche Anrede so gleich / auf Ersuchen des Geheimen Raths / öffentlich kund gemacht wurde.

Fernere Veranstaltungen.

Nicht weniger ward auch / in dieser Versammlung / beschlossen / des Königs ältesten bishero zu Hannover sich befindlichen Prinzen / zu einem Prinzen von Wallis zu erklären / und nach Londen zu beruffen / von dem König aber / der gewöhnliche Eid / zur Sicherheit der Schottländischen Kirche / abgeleget und unterzeichnet / auch davon zwo Urkunden ausgefertiget / und die eine / in dem geheimen Raths-Archiv beygeleget / die andere aber nach Edemburg gesendet.

Proclamation.

Folgenden Tags / da zugleich / für beede Majestäten / in allen Kirchen zu bitten / angefangen wurde / geschahe um ein Uhr Mittags / wie gebräuchlich / durch die Herolde / unter Begleitung eines Detachements von Trabanten und Grenadiers zu Pferd / auch mehr als 100. mit vornehmen Personen angefüllten Kutschen / vor dem Pallast vor Leicester, zu Charrings Croß, im Temple-Barr, auf der Königlichen Börse, und zu Cheapside, die Königliche Proclamation, welche von 160. Personen unterzeichnet / und durch Joh. Antistis, wie folget / mit lauter Stimme / abgelesen worden war:

„ Nachdem es GOtt / dem Allmächtigen / gefallen / „ unsern lezten König und Herrn / den König Georg / geseg„ neten Angedenckens / in Gnaden zu sich zu nehmen / und „ durch diesen Todesfall / die Kronen / von Gros-Britan„ nien, Frankreich und Irrland / einzig und mit vollkomme„ nen Recht / dem Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn / „ Georgen, Prinzen von Wallis / heimgefallen: Dero„ halben machen wir / die geistliche und weltliche Lords

„ diese

„ dieser Reiche / mit Beystand der geheimen Räthe / von 1727.
„ Ihro verstorbenen Majestät / und einer Anzahl ande-
„ rer derer vornehmsten vom Adel / nebst dem Lord Mai-
„ re, denen Aldermanns und Bürgern der Stadt-Lon-
„ den / öffentlich bekannt / und ruffen mit einhelliger Stim-
„ me / einmüthig und vom Grund des Herzens / aus:
„ Daß der Durchläuchtigste Fürst / Herr Georg, Printz
„ von Wallis, durch den Tod unsers lezten Königs /
„ höchstseligen Angedenkens / unser einiger rechtmäßiger
„ und wahrhaffter Souverain, Georg der Andere / von
„ GOttes Gnaden / König von Gros-Britannien Frank-
„ reich und Irrland / Beschüzer des Glaubens / ꝛc. ge-
„ worden seyn / versprechen denselben allezeit eine voll-
„ kommene Treue / hold und gewärtig zu seyn / und bit-
„ ten GOtt / durch den die Könige und Königinen herr-
„ schen / daß er Ihro Majestät König Georgium II. mit
„ einer langen und glükseligen Regierung über uns segnen
„ wolle. Gegeben im Palast von Leicester, am 25.
„ Junii Anno 1727.

Hiebey wurden nun die Glocken geläutet / auch die Canonen aller Orten gelöset / anderer darauf erfolgeten Solennitäten und Freudens-Bezeugungen / zu geschweigen / und ist zu verwundern / daß alles / ohne die geringste Unordnung / oder daß jemand / en Faveur des Prætendenten / ein Wort verlohren hätte / abgeloffen / ausgenommen / da eine Zeitlang hernach / nemlich den 20. Aug. einige 20. Personen zu Pferd / auf dem so genannten Spie- Der Prætendent wird proclamiret.
ter-Feld / bey Nachtzeit / den Prætendenten zu procla-
miren sich unterstanden / jedoch in aller Eile / wieder entfer-
net: welches aber als ein nichtswürdiges Beginnen weniger unnüzer Leute nichts geachtet ward.

Nach der Proclamation statteten der Lord-Maire, und die Aldermanns der Stadt Londen / in Corpore, durch den Mund ihres Secretarii / des Baron Thompson, bey beyden Majestäten ihre Condolenzen und Gratulationes ab / denen etliche Tage hernach / eine ordentliche Addresse, über die gegenwärtige Beschaffenheit Gratulationes und Addressen der Stadt Londen.

1727. der Staats-Sachen / eben auch / von der Stadt London / folgete / welche aber / gleichwie die übrigen dem König und der Königin überreichte häufige Addressen / ob sie schon solches / wegen ihrer Wichtigkeit / zum theil sehr wol verdieneten / unmöglich einen Platz allhie finden können.

Versammlung des Parlaments und dessen Verrichtungen.

Gleiche Beschaffenheit hat es / mit der nachdrücklichen Anrede des Königs / an das Parlament. In dieses / nachdem es zwar gleich / bey erhaltener Nachricht von des Königs Tod / war versammlet / aber auch biß den 7. Julii / prorogirt worden / verfügeten sich Se. Majestät am 8. dieses Monats / unter unbeschreiblichen Zulauff und Zurufen des Volks / denen die Königin / nebst den 3. ältesten Prinzessinnen folgete / und zur Rechten / neben dem Thron / Platz nahme. Tages darauf præsentirte das Ober-Haus / und den 10. das Unter-Haus / ihre Addressen / den 14. dieses Monats wurde von den Gemeinen / auf dem Vortrage des Ritters Walpole, biß auf ein einiges / aus obigen verschiedenen Relationen schon bekanntes Glied Schippen, einmüthig beschlossen / dem König wegen dessen zahlreicher Famille, die völligen Einkünffte der Civil-Liste / so sich jährlich auf 900000. Pfund Sterling belaufen / davon der verstorbene König nur 700000. genossen / zu accordiren. Den 19. wurde der Königin / woferne Sie Ihren Gemahl überleben solte / 100000. Pfund Sterlings Wittum-Gelder / nebst dem Pallast Somerset, und den Ländern des alten Parc von Richemond, ausgesetzet / den 19. aber / der König / zum Gouverneur von der Sud-See-Compagnie / autorisirt. Worauf den 28. Jul. Se. Majestät nachdem Sie zu f. Acten ihre Einwilligung gegeben / auch den Gemeinen / für die Zustehung der Einkünffte / und der Wittums-Gelder der Königin / Dank gesaget / biß auf den 9. Sept. prorogirten; den 16. Aug. aber wurde selbiges / durch eine Königliche Proclamation, gar dissolvirt.

Selbiges wird prorogirt und endlich dissolvirt.

Gleich den 26. Jun. nahm der Graf von Scarborough, bißhero bey dem Printzen von Wallis, nunmehro aber

aber / als Königlicher Obrist-Stallmeister / Platz in dem geheimen Rath / den 1. Octobr. aber dancketen Se. Majestät dieses gantze Collegium ab: wiewol Sie es gleich wieder / mit eben denjenigen Gliedern / ausgenommen / daß der Graf von Orrery davon bliebe / ersetzeten. 1727. Veränderung in dem geheimen Rath.

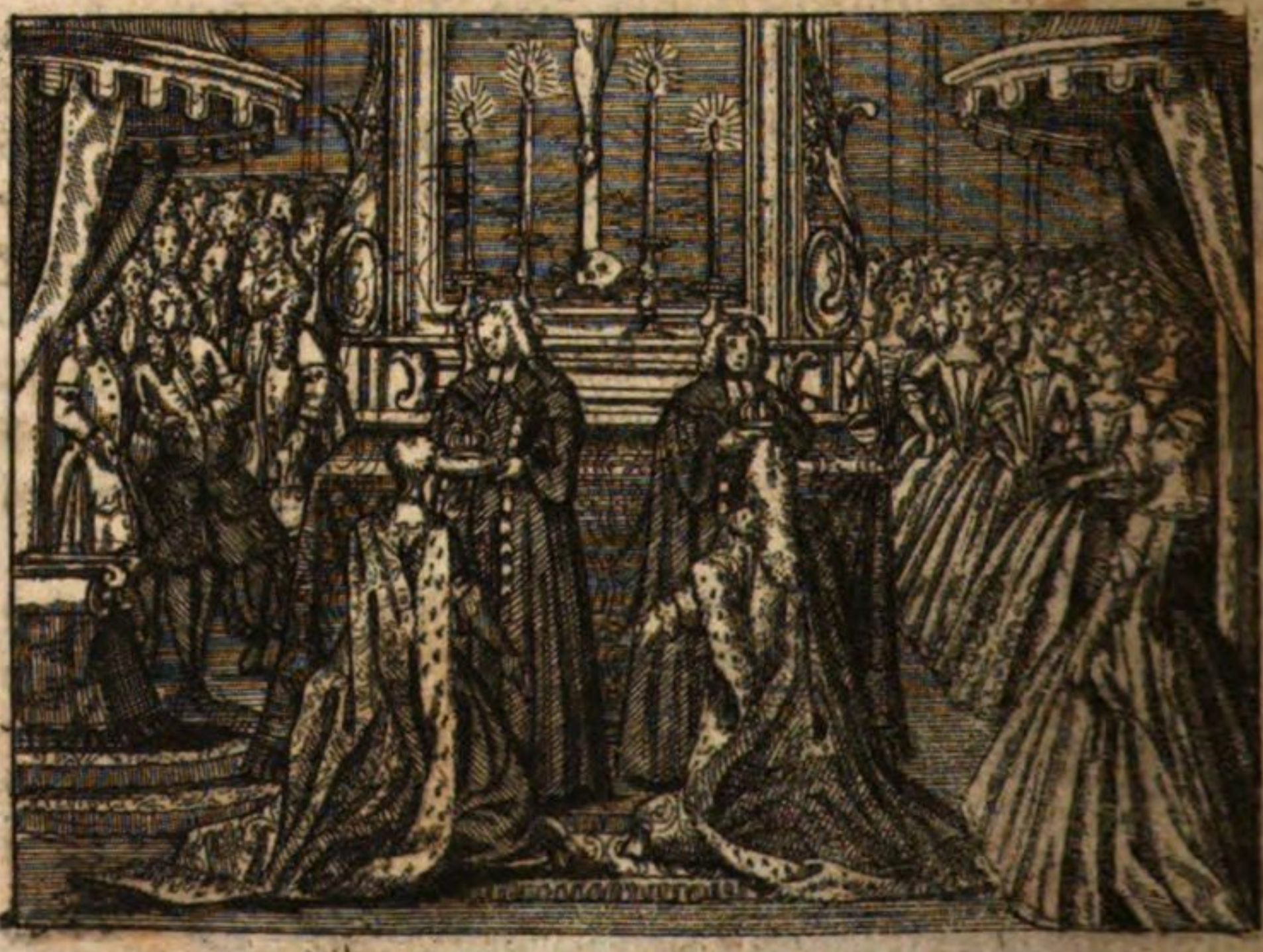
Ubrigens zeigete sich zwar zur Genüge in den Consiliis, daß selbige nicht verändert wurden / sondern der König allerdings die Fußstapffen Seines Herrn Vatters betrette; doch ist auch nicht zu laugnen / daß in Ansehung der Freundschafft mit dem Kaiserlichen Hof / das Ende dieses Jahrs weit bessere Hofnung gab / als der Anfang. Uberhaubts / was den Frieden in Europa betrifft / hatte man gleich den 4. Julii zu Londen / das Vergnügen / daß ein Courier die Nachricht / von Unterzeichnung der Præliminarien / durch den Duc de Bournonville zu Wien überbrachte / weswegen so wol / nach Gibraltar, als an die Flotten / alsbald Ordres, zu Einstellung der Feindseligkeiten / abgefertiget wurden: Allein es liefen nicht lange darnach contraire Zeitungen / von denen Spanischen Einwendungen ein / welche causirten / daß nur gedachten Befehlen neue Instructiones, die Mesures darnach zu nehmen / auf dem Fuß folgeten: wie dann die Hannoverische Alliirte durchgehends ihre Trouppes noch nicht abdankten / als wovon / und dem gantzen Friedenswerck / an einem andern Ort nothwendiger Unterricht ertheilet worden. Beschaffenheit wegen des Friedens.

Sonst verschied den 9. Aug. der Vicomte von Harcourt, ehmaliger Gros-Cantzler von Engelland / und eifriger Torrys, welcher aber endlich die Hof-Parthey ergrief / und dadurch eine jährliche Pension von 4000. Pfund Sterlings erhielt. Diesem folgte / wie schon oben gedacht / den 3. Sept. der Admiral Hosier in America: an welchem Tag auch Gravesand, eine berühmte und schöne Stadt / an der Temse, biß auf wenige Häuser abgebrennet / welche aber der König / auf gemeine Landes-Unkosten / wieder anzubauen allergnädigst resolvirte. Gleichwie nicht weniger / den 20. dieses Monats Septembris,

1727. bris, das Feuer / in einem Dorf bey Cambridge, grosen Schaden that / indem daselbst eine Scheuer / worinnen Bauren tanzeten / und welche zu allem Unglük versperret war / jählings in Brand gerieth / wodurch nicht nur / nebst selbiger / noch 8. Häuser im Rauch aufgiengen / sondern auch / bey 120. Personen das Leben einbüsseten.

Crönung des Königs.

Indessen ruckte der / zur Königlichen Crönung bestimmte 22. Oct. heran: da denen des Tages vorher / über die sich bereits darin befindliche 3. Regimenter zu Pferd / noch 3. dergleichen / in Londen einruckten / welche sämtlich / am bemeldeten Crönungs-Tag / selbst halb patroullirten / die andere Helffte aber gewisse Posten zu besetzen hatte: Gleichwie früh alsbald um 6. Uhr die drey Regimenter Garde zu Fuß / nebst den 4. Compagnien Leib-Garde, mit denen Grenadiers zu Pferd / erstlich in gantz neuer proprer Montur, vor dem Schloß Whitehal, Parade macheten / so dann aber ebenfalls / auf gewisse Postirungen verleget wurden. Um 9. Uhr / fanden Sich beede Majestäten / und die Königliche Kinder / incognito, zu Westmünster ein / und um 11. Uhr / erhub sich der



König/

König / die Königin / und die 3. ältern Prinzessinnen / (sintemal der Hertzog von Cumberland und die 2. jüngern Prinzessinnen in dem Saal zurüke blieben /) woselbst sie sich nur bey der Tafel einfanden / in einem vortrefflichen Train, von denen sämtlichen Pairs, und deren Gemahlinnen / auch fast allen Personen / so nur vornehm waren / und etwas in Engelland bedeuteten / nebst einer unzählichen Menge hoher und niederer Officianten begleitet / unter abwechslenden Trommel- mit Trompeten- und Paucken- Schall / aus gedachtem Saal zu Westmünster / durch die grosse Pforte / über eine mit blauen Tuch bezogene Brüke nach der Abtey zu St. Peter von Westmünster. Woselbst / nachdem der Bischoff von Glocester, eine gelehrte Predigt / über die Worte 2. Chron. V. 8. abgeleget / die Krönung beeder Majestäten / durch den Ertzbischoff von Canterbury / welchem der Bischoff von Rochester assistirte / verrichtet wurde. Alsdann begab sich die Procession, in eben dieser Ordnung / und durch gleichen Weg / wieder in den Saal / worinnen 20000. Wachs-Kertzen also angerichtet waren / daß sie miteinander entzündet wurden. Hieselbst speiseten beede Majestäten / und die Königl. Famille, an einer erhobenen Tafel / und an sechs andern / die Pairs mit ihren Gemahlinnen / so bey 200. Personen ausmachten: noch mehr aber wurden / in den Neben-Zimmern / an verschiedenen Tafeln / tractiret. Bey der zweyten Tracht passirte die bekannte Ceremonie mit dem Campion, so denn wurden die Königlichen Tituln / von den Wappen-Königen und Herolden / in Lateinischer / Frantzösischer und Englischer Sprach abgelesen / und folglich / auch die übrigen gewöhnliche Solennitäten beobachtet. Um 8. Uhr retirirten Sich Se. Majestäten / worauf dann dieser schöne Tag / mit vielen Illuminationen / Feuerwercken und andern Freuden-Bezeugungen / auf das frölichste beschlossen wurde. Der ausserordentliche Pracht / und die vielen merkwürdigen Ceremonien / bey dieser Königlichen Krönung hätten allerdings eine weitläufige Beschreibung davon verdienet; allein

1727.

1727. verschiedene / nicht minder zu wissen nothwendige Haubt-Momenta, in dem Vorhergehenden / haben uns den Platz dazu beschnitten; doch kan der geneigte Leser / wegen eines und des andern / so jederzeit observirt zu werden pfleget / in den obigen Theilen des Bilder-Saals / da in Beschreibung dergleichen Krönungen solches ohnehin schon zum Theil angemerket worden / fernere Nachricht einholen.

Se. Majestät wohnen der Installation eines neuen Lord-Maire bey.

Einer nicht lange darauf erfolgten Solennität aber können wir nicht ganz vergessen. Selbige ist / die den 10. Novembr. vorgenommene Installation eines neuen Lord-Maire, und das deswegen angestellte Festin, wozu Se. Majestät nebst Dero gantzen Königlichen Famille, von der Stadt Londen invitirt wurden. Dahero Sich dann so wol der König und die Königin / als die Printzeßinen Anna und Carolina, sintemal die Printzeßin Amalia wegen einer Maladie davon bliebe / nachdem Sie unterwegs der gewöhnlichen Procession des neuen Lord-Maire in einem Haus zugesehen / auch den Domestiquen desselben 30. Guinees, dem Patron aber den roth-geblümten Satin,

Womit

womit der Erker / an welchem Se. Majestät stunden / bezogen gewesen / verehret / auch diesen zum Ritter erkläret hätten / wofern er nicht / als ein Quacker / solches ausgeschlagen / auf das Rath-Haus verfügeten / und zwar / unter Begleitung einer Compagnie von der Garde, einer Compagnie Grenadiers zu Pferd / und einer Schweitzer-Wache / wobey die Stadt-Milice, zu beeden Straſſen / durch die Stadt rangiret war. An der Thür empfieng Sie der neue Lord-Maire, Edward Becker, auf den Knien / mit Uberreichung des Schwerdts / das der König annahm / bald aber dem Lord-Maire, wieder zuruck gab / und sich von ihm solches / biß an das Zimmer des Consilii, vortragen ließ. Alhier hielte der Ritter Thompson eine schöne Rede an den König / worauf man sich / in den grosen Saal / zu einer Mahlzeit begab / welche eine der prächtigsten und herrlichsten / so man bey Menschen-Gedenken in Londen gesehen / gewesen seyn soll. Nebst der obersten Tafel / woran / mit der Königlichen Famille, alle Dames von der Bett-Cammer zu speisen die Ehre hatten / waren daselbst / noch vier dergleichen für auswärtige Ministres und die Noblesse, vier / für das Consilium, und gantz unten / diejenige für den Lord-Maire mit denen Aldermannen gedeckt. Die Frauen dieser letztern speiseten in einem andern Zimmer / und in der Cammer des Consilii, die Scherifs. Bald / nachdem man Platz genommen / tranck der König zu erst des Lord-Maire Gesundheit / dabey der Stadt-Schreyer laut rief: **Der König trinket auf die Gesundheit des neuen** Lord-Maire, **ingleichen auf die Glükseligkeit der Stadt Londen / und ihres** Commercii. Gleich hierauf rief er wieder: **Der** Lord-Maire, **und alle andere Personen des Raths / haben die Ehre / auf die Gesundheit / auf das lange Leben / und auf die glükselige Regierung unsers gnädigsten Su**verain **des Königes** Georgii II. **zu trincken.** Und bald darauf noch einmal: **Der** Lord-Maire **und alle andere Personen des Raths trinken gleichfalls /**

1727.

1728. auf das glükliche Wolseyn der Königin Carolina / und der ganzen Königlichen Famille. Nach aufgehobener Tafel wurde ein prächtiger Ball gehalten / so biß 4. Uhr nach Mitternacht dauerte / Se. Majestät aber hatten ihm / biß gegen 12. Uhr beygewohnet / da Sie / bey dem Aufbruch / zu Lösung einiger / wegen Schulden Gefangener / denen Scherifs 1000. Pfund Sterlings zustellen liessen / und Sich so dann / durch die illuminirte Gassen, nach dem Pallast S. James erhuben. Merckwürdig / daß eben dieser Tag der hohe Gehurts-Tag des Königes / woran Se. Majestät in das 45. Jahr getretten war / welchen Sie auf solche Art zu begehen beliebeten: Wiewol den 12. darauf / auch deswegen / ein eigenes / nicht minder splendides Festin, bey Hof celebriret ward.

Es endigte sich demnach dieses Jahr in Engelland / mit dem Anfang einer gesegneten Regierung / und / da zumal auch von Madrit friedlichere Nachrichten einliefen / fast in ununterbrochenem Vergnügen / ausgenommen / daß die feindselige Zeitungen / von den Spaniern aus America noch hefftig continuirten / und man nicht nur bey Hof / für die Gesundheit des sehr angesehenen und beliebten Vicomte von Townshend, besorgt seyn muste; sondern auch selbst der Prinz von Wallis zu Hannover / mit einer kleinen Unpäßlichkeit befallen wurde / so jedoch sich bald wieder verlohr. Den Anfang des folgenden Jahrs 1728. aber machte die immer näher kommende Hofnung zum Frieden / und endlich auch gewisser Massen / Erfüllung derselben / in Ansehung / daß Spanien die Præliminaria angenommen / noch erfreulicher.

Milord Townshend ist kranck, auch der Prinz von Wallis.

Noch ehe selbige oberzählter massen in den Brado unterzeichnet worden / nahm das neuerwählte Parlament / welches zwar schon den 9. Decembr. versammlet / damals aber biß auf den 22. Jan. prorogirt worden war / seinen Sitz / den 3. Febr. da Sich der König zwar in selbiges verfügete / doch ohne weitere Anrede / nur dem Unter-Haus / biß auf den 7. einen neuen Sprecher zu erwählen befahl: welche Wahl dann auf Arthur Onslow fiel / an besagten

Das neue Parlament wird versammlet.

7. Febr. auch von dem König gut geheissen / und der vori- 1728.
ge Sprecher Compton als Lord von Wilmington, in
das Ober-Haus introducirt ward. Eben diesen Tag
hielten Se. Majestät ihre Reden / an die beeden Cam- Anrede des
mern / da Sie dann die nahe Hoffnung zum Frieden / auch Königs.
Standhafftigkeit Ihrer Alliirten / rühmeten / und den
Gemeinen / nebst der General-Erwähnung von den Sub-
sidien / insonderheit recommendirte / darauf bedacht zu
seyn / daß man hinfüro die Matrosen möge gutwillig ha-
ben / und sie mehr invitiren können / als mit Gewalt
zwingen müssen: worzu auch die bessere Besorgung des
Hospitals zu Grenwich für die Emeritos unter ihnen /
nicht wenig beytragen würde.

Hierauf überreicheten den 10. Febr. die Lords, und Verrich-
den 13. die Gemeinen ihre Addressen. Welche letzere tungen des-
gleich 4. Commissiones, wegen der Religions-Sache / selben.
derer Beschwerungen der Nation, der Justiz-Höfe und
des Commercii, auch / nachdem sie auf ihre Addresse
eine gnädige Königliche Antwort erhalten / eine andere
Dank-Addresse resolvirt / die fünffte / wegen der zu
accordirenden Subsidien / verordneten. Solchemnach Accordirte
wurden / auf dieses Jahr den 18. Febr. 15000. Matrosen / Subsidien.
welches 5000. weniger / als in dem Vorhergehenden /
und zu deren Unterhalt 205561. Pfund Sterlings; den
20 Febr. zu Besazungen von Gros-Britannien / Jersey
und Guernsey 22925. und also abermal 4000. Mann we-
niger / auch zu ihren Unterhaltung 786924. Pfund Ster-
lings: den 22. zu den Guarnisonen in America, Gibral-
tar, und Porto Mahon 158009. Pfund Sterling / für
die Pensionairs, ausser den Spital von Chelsea, 10897.
Pfund Sterling / zu extraordinairen Ausgaben / für
welche das Parlament nicht gesorget / 50428. Pfund
Sterling / und für die reducirte Land- und See-Offi-
ciers, 58000. Pfund Sterlings. den 25. Febr. für die /
im Sold zubehaltende 12000. Hessen / 230923. Pfund
Sterling den 1. Martii / für Subsidien an Schweden /
50000. Pfund Sterling / für dergleichen / an Wolffen-

1728. büttel / 25000. Pfund Sterling / für die Artillerie zu Lande / 117442. Pfund Sterling / für ausserordentliche Unkosten des vorhergehenden Jahrs / so theils nach Gibraltar gesendet / theils sonst auf Kriegs-Præparatoria verwendet worden / 80261. Pfund Sterling / und den Abgang des vorherigen Jahrs zu ersezen / 279360. Pfund Sterling / den 31. Martii / um den Abgang des General-Fonds der 729159. Pfund Sterling jährlich für das auf 1727. sich geendigte Jahr gut zu machen / 33611. Pfund Sterling / den 28. April die Boots-Leute ordentlicher bezahlen zu können / 500000. Pfund Sterling und den Abgang an der Haubt-Summa der 724849. Pfund Sterling für das auf Michaelis verflossene Jahr gut zu thun 336115. Pfund Sterling / und den 13. May noch 220. gelähmte Boots-Knechte in dem Hospital zu Greenwich erhalten zu können / 10000. Pfund Sterling / accordiret.

Diese Subsidia sämtlich erforderten nicht so viel Mühe / als die Verwilligung von ungefehr 4. Millionen / von denen der König der Cammer zu wissen machen ließ / daß sie Ihme / zu Erfüllung derer Verbindungen / so er getroffen / noch fehleten / welche den 18. May nicht anderst / als durch einen sehr hefftigen Streit / mit 233. Stimmen wider 101. erhalten werden kunten. Wobey noch zu mercken / daß die obgedachte Verringerung der Milice zu Land und Wasser / keines weges / aus der Ursache / als hätte die Hof-Parthey nicht durchdringen können / sondern mit deren Einstimmung / und Bewilligung des Königs selbsten / geschehen.

Clausul wegen Pressung derer Boots-Knechte.

Ingleichen gab auch eine / der Bille von den Matrosen eingeruckte / Clausul, welche den König / die zu Boots-Knechten tüchtige Personen / im Fall der Noth / mit Gewalt zu zwingen / authorisirte / zu vielem Widerspruch Gelegenheit. Sonst wurden / zwischen obiger Ausmachung der Subsidien, die von dem König communicirte Tractaten / in beeden Cammern untersuchet / und nachdem solches zuvor schon / mit einigen andern / gesche-

geschehen / gaben Se. Majestät den 8. Junii zu noch 15. publiquen, und 8. privat-Acten, Ihre Einwilligung / worauf das Parlament / biß auf den 28. dieses Monats / prorogirt ward. 1728. Das Parlament wird prorogirt.

Währenden Sessionen des Parlaments war in dem Monat Majo zu Newmarket, ein Wettlauf von Pferden / dergleichen man nicht leicht gesehen / sintemal acht biß zehen tausend Pferd zugegen waren: Der König erhub Sich / seibigen anzuschauen / den 4. May dahin / und den 8. fand Er Sich wieder / in dem Palast zu St. James ein. Sonst verdienet angemerkt zu werden / daß / in nur besagten Palast / auch zu dieser Zeit / und schon vorher / die Königin beschäfftiget war / eine Bibliotheque für Dero Hof-Dames, anzulegen / dahero / in selbige / lauter solche Bücher / welche von ihnen gelesen und genutzet werden kunten / angeschaffet wurden. Wettlauff von Pferden zu Newmarket. Bibliotheque für die Hof-Dames.

Nicht weniger machte / zu Anfang dieses Jahrs / das Geschrey von einer Conspiration, wider die geheiligte Person des Königs / groses Auffsehen. Der Urheber / oder vielmehr das Werckzeug davon / solte ein Catholischer Dem König soll nach dem Leben gestellt werden.

1728. tholischen Irrländer und Sohn eines Ritters / Namens Hales, welcher ehedem Page bey einem gewissen Fürsten / und nachgehends unter den Kaiserlichen Trouppen, Haubtmann war / gewesen seyn / welcher den 19 Febr. Se. Majestät in dem Theatro auf dem Heu-Markt / wenn Sie Sich bey dem Bal / und Masquerade, daselbst eingefunden / durch einen Schuß / mit weisen Pulver / so keinen Knall gibt / hinzurichten / im Sinn gehabt. Ein teutscher Bedienter von ihme / eröfnete solches / kurz vorher / dem Secretario der Hannoverischen Affairen / Hattorff, welcher die Sache dem Herrn Robert Walpole communicirte / durch den sie vollends / für die Königin / und denn / den König selbst / gebracht wurde. Dahero Se. Majestät von der Masquerade zuruck blieben / einigen Staats-Boten und Connêtables aber / den angezeigten Hales schleunigst aufzusuchen / Befehl ertheilet ward / welche ihn auch / eben / als er Sich in einer Senffte auf das Theatrum tragen lassen wolte / antrafen / in Arrest nahmen / und bey Visitirung seiner Schubsäke so wol / als des Zimmers / verschiedene Pistolen / auch weises Pulver / jedoch von Scripturen nichts / als seinen teutschen Abschied / fanden: Er wurde so gleich / nebst seinen beeden Bedienten / worunter obbemeldeter Denunciant sich befand / durch den Staats-Secretarium, scharf / und lang / (sintemal es fast die ganze Nacht durch dauerte /) examiniret. Weil er aber zu keinem Geständnis zu bringen / und sich entschuldigte / daß er sich des weisen Pulvers / für seine Zähne bediene / so kamen alle 3. welches in Engelland leichter / als irgend anderswo zu geschehen pfleget / zwey Tage hernach / auf Caution / los. Die Domestiquen machten sich bald unsichtbar / mit ihm selbst aber / dessen beeden Caventen der Graf von Litchfield und Bagnal, jeder für 4000. Pfund Sterlings waren / wurde die Sache nachgehends supprimiret / daß man nichts sonderliches mehr davon erfuhre.

Inzwischen waren / wie die Nachricht davon an sei-

nem

nem Ort zu suchen / die Friedens-Præliminaria unterzeichnet / und zu deren Execution, von allerseits Höfen / Befehl ertheilet worden: welchen zu Folge / denn auch / den 28. Jul. das offt-erwehnte Schiff / der Prinz Friederich / frey geben ward: wiewol / gleichwie sich / bey noch mehrern Occasionen / ereignete / viele Feindseligkeit damit verknüpfet war / indem die Spanier demselben die erforderte Nothwendigkeiten / nicht anderst / als um einen übersezten Preiß / zukommen liessen / so daß für einen Mast / allein 1500. Stuck von Achten bezahlet werden musten: ingleichen setzete es / wegen der übrigen / der Süder-Compagnie zuständigen / zur Ladung des Prinz Friederichs aber / nicht eigentlich gehörigen / Effecten / Strittigkeit / sintemal die Spanische Befehlshabere / daß sie / zu selbiger Auslieferung / keine ausdrückliche Ordre hätten / sich entschuldigten / derer übrigen Querelen der Engelländer / weil sie theils zu weitläufig / theils oben bey dem Friedens-Werck / generaliter erwähnet worden / zugeschweigen. 1728. Unterzeichnung der Præliminarien und deren Execution. Das Schiff Prinz Friederich wird befreyet.

Nicht weniger bezeigte der Gros-Britannische Hof seinen Unwillen / gegen den Herzog von Parma, welcher zu seiner Vermählung / den Prætendenten invitiret / auch / als einen König von Gros-Britannien tractirt hatte: weswegen / nicht nur der Englische Resident von Parma avocirt wurde / sondern auch der Parmesanische Agent Londen verlassen muste / unerachtet dieser / Namens Como, daselbst 30. Jahr / als ein Wechsler / gestanden / die Agenten-Stelle aber / kaum seit 8. Monaten / bekleidet hatte. Verdruß gegen Parma.

Den 17. Jun. war / in der Capelle Henrici VII. im Westmünster / Capitel des Ordens vom Bath, und wurden / in selbigem / dem Hertzog von Richmond und Herrn Robert Walpole, gleichwie sie schon / obbemeldeter massen / zuvor ernennet waren / die Ordens-Zeichen solemniter umgehangen: nicht weniger erfolgeten / um diese Zeit / und bald darauf / verschiedene andere Promotiones, wie dann die Herren Joh. Hobbart, Thomas Cocke, Thomas Promotiones.

1728. mas Wenthworth, und JohannMonson zu Pairs von Gros-Britannien / der Herr Graf von Bothmar aber zu einem Gros-Voigt von dem Churfürstenthum Hannover / welche hohe Charge die völlige Stadthalterschafft so wohl desselben / als aller incorporirter und annectirter Lande / in sich schlos / und der Herr General von Bulow, zum General-Feld-Marschall aller Chur-Hannoverischen Trouppes, ernennet wurde.

Der Herzog von Ripperda kommt nach Engelland.

Hierauf bekam Engelland / in dem October / einen Gast / dessen es sich / vor einigen Jahren / wohl nicht vermuthet hätte / nemlich den Herzog von Ripperda, welcher den 23. dieses Monats / nach Epsom, und darauf gar nach Londen kam / wie wir von seiner Flucht schon in den Spanischen Geschichten Anregung gethan. Es war leicht zu erachten / daß Spanien sich / über solchen seinen Aufenthalt / allhie beschwehren würde: es war aber / als solches / durch den Commissarium Rodrigo, gegen den Vicomte von Townshend geschahe / denen Engelländern eben so wenig schwehr / ihnen eine Antwort darüber zu ertheilen; welche darinn bestand: Daß der Herzog des Lasters / der beleidigten Majestät / noch nicht überwiesen / Spanien hingegen / mit dessen gewaltsamer Hinwegnehmung / aus dem Quartier des Englischen Abgesandten / das Völker-Recht nachdrüklich verlezet. Ubrigens fänden sich / viele ausgetrettene / des Hochverraths würklich überführte Engelländer / so gar in Spanischen Diensten: wofern nun der Catholische König Sich zu derselben Extradirung / verstehen wolte; so würde der König von Gros-Britannien / in Ansehung des Herzogs von Ripperda, ein ebenmäßiges thun. Gleichwie aber Spanien hierzu keine Ohren hatte; also nahm / durch die Abreise des Herzogs nach Holland / im folgenden Monat / die ganze Beschwehrde gar bald / und viel eher / ein Ende / als diejenige / welche die Engelländer / über das feindselige Bezeigen der Spanischen Küsten-Bewahrer / auch nach Unterschreibung derer Prælimina-

Querelen mit Spanien.

rien / continuirlich fortführeten / so / daß selbige alle / nebst

nebst der Specification des zugefügten Schadens / hie anzuführen / der Platz nicht zulänglich seyn würde. 1728.

Wir beschliessen vielmehr einmal diesen weitläufigen Periodum der Englischen Geschichte / mit der / am Ende des Jahrs / erfolgten merkwürdigen Uberkunfft des Prinzen von Wallis, aus Hannover. Die Umstände der Abreise desselben / werden zwar sehr divers erzählet. So viel ist gewiß / daß Se. Hoheit Tags zuvor / so der 3. Decembr. war / sich auf einem Bal befunden. Unter selbigen / wie ferner die glaubwürdigsten Nachrichten lauten / haben sich bey Ihnen / der von dem König abgesendete Cammer-Herr Marquis de la Forêt, und der Herr de Launay, / anmelden lassen / zu denen Sie sich / unter dem Vorwand / eine andere Masque anzulegen / in ein besonder Zimmer verfügeten / und von ihnen des Königs Schreiben / und schleunige Abforderung / erhielten: Worauf sie den Bal nicht lang darauf gar verliessen / in der Nacht / sich zur Reise fertig macheten / und morgens um 3. Uhr / nachdem Sie / die Thore biß auf den Mittag geschlossen zu halten / befohlen hatten / Selbige / ganz in der Stille / nur unter Begleitung obgedachter zween Herren / 2. Cammer-Diener / und 1. Lacquayen, antraten / den 11. waren Sie zu Helvoet-Sluys. Weil nun die entgegen gesendete Jachten und Kriegs-Schiffe hieselbst zu lange ausblieben / so traten Sie in ein / von dem du Matteſe commendirtes Pacquet-Boot / welches Sie glüklich / des Tags darauf / zu Harwich, an das Land sezete / da dann dem / in Abwesenheit des Haubtmanns / commandiren den Contre-Maitre, nebst einer sehr kostbaren guldenen Medaille, 100. Guinees gereicht wurden. Abends um 8. Uhr / kam der Prinz in dem Pallast zu S. James an / und durch eine verborgene Treppe / in das Zimmer der Königin / woselbst sich / nebst den Königlichen Kindern / auch der König eingefunden hatte / welchem Er so gleich zu Fuß fiel / nach denen darauf erfolgten zärtlichen Bewillkommungen / auch einigen kürzlich beantworteten Fragen / Se. Majestät also anredete: Ankunfft des Prinzen von Wallis.

SIRE:

1728. SIRE.

„ Ich statt Ew. Majestät für den gnädigen Befehl / „ den Sie mir ertheilet / mich hieher zu Ew. Majestät zu „ begeben / nach welchem Glük ich mich / schon so lang „ und eifrig / gesehnet habe / unterthänigsten Danck ab. „ Ich versichere Ew. Majestät daß ich mich jederzeit also / „ wie es einem gehorsamen Sohn / gegen einem Vatter / „ der ihn zärtlich liebet / zukommt / bezeigen werde: und „ gleichwie ich der erste Unterthan des Reichs bin; also „ werde ich nicht unterlassen / Ew. Majestät Unterthanen / von den grösten biß zum kleinesten / ein vollkommen „ Beyspiel / von der Unterthänigkeit und Treue / die sie „ ihren König zu erweisen schuldig sind / zu geben.

Als hierauf dessen Ankunfft bekannt ward / wurden alle Glocken geläutet / und hatten gleich den ersten Morgen / einige Lords und Ministres die Gnade / ihm die Hand zu küssen: von dem übrigen Volck aber war der Zulauff / und das Gedräng / ihn zu sehen / umbeschreiblich / dergestalt / daß man auch / wegen der Zimmer / so er bewohnete / sintemal selbige ohnehin nicht gar noth-fest waren / besorget seyn muste / daß sie nicht von der grossen Menge und Last eingedrücket werden möchten. Derohalben auch Se. Hoheit / wie Sie denn überaus leutselig sind / und die Gemüther der Engelländer / auf gar viele Art / an sich zu ziehen gewust / anfänglich / alle Tage / entweder in dem Barc von S. James, oder in den Hide-Barc spazieren geritten / oder in die Comedie gefahren / oder sonst sich öffentlich sehen lassen / den 26. Decembr. aber / erschien der Prinz das erstemal im Geheimen Rath / im welchen ihn der Staats-Secretarius Townshend introducirte / da Er dann / bey dem Eintritt / dem König / auf einem zu dessen Füssen liegenden Kissen / die Hand küssete / welcher ihm so dann / auf zu Se. Majestät Rechten stehenden Lehnen-Stuhl Plaz zu nehmen / befahl.

Wenn wir endlich zum Beschluß / etwas von der Macht / so Groß-Britannien dermalen auf den Beinen gehabt /

gehabt / gedenken wollen: so ist von selbst zu erachten / daß wir eine genaue Rechnung davon zu lieffern / nicht im Stand seyn werden. Wir haben zwar freylich fast jährlich / eine Anzahl Trouppes, so das Parlament accordirt / specificirt; allein dieses ist nur zu verstehen / daß das Parlament / selbige zu unterhalten / gewisse Subsidien ausgesetzet: Ubrigens bleiben einem König in Engelland jederzeit die Hände ungebunden / ohne weitere Auflagen und Forderungen an die Nation, so viele Völker anzuwerben / als er für nöthig befindet / oder sonst in dem Stand ist. Auf solche Art setzeten die meisten Nachrichten die Groß-Britannische Macht in diesem Periodo, ungefehr auf 80000. Mann Land-Milice, und 80. Schiffe / von welchen letztern auch oben schon / an seinem Ort / Erwähnung geschehen. 1728. Ungefehre Anzahl der Englischen Trouppes.

Das V. Capitel.

Von den Schwedisch- und Dänischen Geschichten.

SO sehr das Königreich Schweden der Ruhe / und des vor kurtzem erworbenen Friedens bedürfftig war; so glücklich ist es auch unter der weisen Regierung Sr. jetzigen Königl. Majest. bis dato darbey erhalten worden / und werden nachfolgende Blätter / mit welcher Sorgfalt sie das gute Verständnis mit allen Puissancen foviret / und wie vorsichtig sie gewesen / bey dringenden Ursachen / sich in einige Engagemens einzulassen / damit nicht auf der andern Seite Verdruß oder Jalousie erwecket werden möchte / erweisen. 1724.

Mit Preussen setzete es zwar zu Anfang dieses Periodi, einige Strittigkeiten wegen des zu Berlin arrêtirten Schwedischen Abgesandten / welche aber in denen Preussischen Geschichten bereits recensiret worden / und übrigens von keiner sonderlichen Consequence waren. Allein die würcklich erfolgte / und den 4. Mart. zu Stockholm / von dem Russischen Ambassadeur Bestuchef so- Verdrüßlichkeit mit Preussen.

1724. Allianz mit Moscau.

wol/ als denen Schwedischen Commissariis, unterzeichnete Defensiv-Alliance mit Moscau war von desto grösserer Wichtigkeit / und wurde bey verschiedenen Europäischen Höfen/ mit gar merksamen Augen angesehen/ solches auch um so vielmehr / weil die Contenta darvon sehr geheim gehalten worden. Zwar kamen alsbalden ungefähr 12. Articul zum Vorschein / so den Namen derer Stockholmischen Tractaten tragen musten/ welchen aber/ weder die contrahirende Höfe jemals dafür erkennet/ noch sonst eine darauf erfolgte Antwort für die rechtmäßigen legitimirte: Bis/ nachdem über zwey Jahre verflossen/ auch Kaiserl. Majestät bereits darzu getretten waren/ ein Auszug davon publicirt wurde / welchen wir von Wort zu Wort einzurucken / um so viel weniger anstehen können/ weil wir oben / bey Meldung nur gedachter Kaiserlicher Accession, eine genauere Nachricht von diesem Tractat mitzutheilen bishero versprochen haben. Es enthält aber selbiger folgende 22. Haupt-Articul:

Articul derselben.

I. Wird der zu Nystädt den 30. Augusti 1721. geschlossene Frieden pro Fundamento gesetzet und stipuliret/

ret / daß / was davon noch nicht erfüllet / förderſamſt ins Werk gerichtet werden ſollte. II. Soll dieſe Defenſiv-Allianz zu keines andern Beleidigung / ſondern bloß zu Beybehaltung des Friedens- und Ruhe-Standes insgemein / und beyder Reiche / eingerichtet und abgeſehen ſeyn. III. Zu Erreichung dieſes Zwecks / wollen beede Paciſcenten feſt aneinander halten / und ſolche Meſures nehmen / welche beyderſeits Landen und Leuten zuträglich. IV. Im Fall einer von den beeden Hohen Paciſcenten / in dero in Europa liegenden Landen / von irgend einer Chriſtlichen Puiſſance, würklich angegriffen würde; wendet einer für den andern ſogleich gute Officia an: wenn ſelbige Frucht-loß ablauffen; lieffert einer dem andern nach geſchehener Requiſition, die Anzahl ſtipulirter Trouppes V. Das Quantum der Czaariſchen Hülffs-Völcker beſtehet in 12000. Infanterie / 4000. Cavallerie / 6. Schiffen vom Rang / und drey Fregatten. VI. Die Hülffs-Völker werden vom requirirten Theil ſelbſt beſoldet / der Requirent aber läſſet ihnen die Rationes und Portiones reichen. VII. Die Kriegs-Schiffe / ſo der eine dem andern zu Hülffe ſchicket / müſſen nach Kriegs-Gebrauch equipiret / und auf 4. Monate mit Proviant verſehen werden. VIII. Ein jeder commandirender Kriegs-Officier behält / bey denen ihm untergebenen Hülfs-Völkern / zwar das Commando, aber im Feld gehört es demjenigen / welchem der Requirirende daſſelbige zu Waſſer und Land aufträgt. IX. Damit wegen des Characters bey denen Commandirenden / kein Mißverſtand entſtehen möge; ſo ſoll von dem requirirenden Theil bey Zeiten angezeiget werden / was für ein Chef er gebrauchen wolle / damit der Requiſitus ſich darnach richten könne. X. Wird gehandelt von freyer Ubung des Gottesdienſtes / bey denen Auxiliair-Trouppen / daß ſelbige nach ihrem Geſetz und Kriegs-Articuln zu urtheilen. Wenn Officiers von beeder Theile Trouppes unter ſich Streit haben / daß ſolches von beederſeits beſtellten Commiſſariis, zu unterſuchen; item / von un-

1724.

1724. gehinderter Correſpondenz der Auxiliar-Trouppen. XI. Die Auxiliar-Trouppen ſind gehalten/ ſich nach des en Chef commandirenden Generals Befehl zu richten/ nur daß bey allem Commando eine Egalité und Proportion nach der Stärke der Armee/ in acht genommen werde. XII. Damit des Requirirenden Unterthanen auf keine Weiſe beſchwehret werden mögen; ſoll der commandirende Chef der Hülffs-Völker/ bey denen unter ihme ſtehenden Trouppen gute Ordre und Diſciplin halten. XIII. Beede Theile ſind gehalten/ ihre Auxiliar-Trouppen ſelber zu remontiren. Ferner wird in dieſem Articul vom Abzug der Auxiliar-Trouppes, und Verpflegung der zuruck gebliebenen Kranken/ gehandelt. XIV. Wenn ein anderer Theil mehr Trouppen/ oder Schiffe vonnöthen hätte; ſo verbinden ſich beede Paciſcenten/ nach eines jeden Reichs Zuſtand/ ſich willig damit zu bezeigen. XV. Einem jeden Theil iſt erlaubt/ wenn er Krieg hat/ aus des andern Landen zum Krieg nöthige Materialien zu kauffen. XVI. Vorige Bündniſſe/ worinn beede Paciſcenten mit andern Puiſſancen ſtehen/ als die mit dieſem nicht ſtrittig/ behalten ihre vorige Krafft: auch ſoll/ was hier ſtipulirt/ unverbrüchlich gehalten/ und darinn keine Eingriffe geſtattet werden. XVIII. Wenn eine Puiſſance in die Allianz mit eingeſchloſſen zu werden verlanget; geſchiehet es nicht anders/ als mit beederſeitiger Bewilligung. XIX. Sollten die Unterthanen ein oder anderer Seits/ de protracta aut denegata Juſtitia klagen; ſoll desfalls vorhero von dem andern/ durch den daſelbſt ſeyenden Miniſtre, Bericht eingefordert/ und nicht ſo gleich zu Repreſſalien geſchritten werden. XXI. Dieſe Allianz ſoll 12. Jahr dauren/ und 6. Monate/ vor deren Ablauf/ wird die Prolongation von beeden Theilen geſuchet. XXII. Die Ratificationes über dieſen Tractat werden/ innerhalb 3. Monaten/ à dato, oder eher/ in Stockholm ausgewechſelt.

Arti-

1724. Articulus separatus: Verbindt sich der Czaar / ausser der Zoll-freyen Ausfuhr / für 50000. Rubeln jährlich am Getraide / so im Nystädtischen Frieden stipuliret / annoch / so lange die Defensiv-Alliance währet / Schweden zuzulassen / in dero an der Ost-See belegenen Häven und Städten / für eben so viel tausend Rubeln / an Hanf / Flachs und Mast-Balken / aufzukauffen / und Zoll-frey auszuführen.

Articulus secretus: Weilen des regierenden Herzogs zu Schleßwig-Holstein Königl. Hoheit schon so viele Jahre sich dero Herzogthum Schleswig / cum annexis, beraubt sehen müssen / Ihro Kaiserl. Majest. von allen Russen aber so wol / als Ihro Königl. Majest. zu Schweden / höchst daran gelegen / daß diesem / Ihnen beederseits so nahe angehörigen Herrn wieder zu dem Seinigen verholffen / und also eine vollkommene Ruhe in Norden wieder hergestellt werde / als verbinden sich hiemit beede hohe Theile auf das kräfftigste / per bona officia, nicht weniger am Dänischen / als andern Höfen / die Sache communicato consilio nachdrücklichst zu treiben / und falls diese guten Officia und Vorstellungen keine zulängliche Würkung haben sollten; wollen beede hohe Paciscenten unter sich / und mit andern hierinn engagirten Puissancen und Guaranteurs, absonderlich mit dem Römischen Kaiser / weiter vertraulichen Rath pflegen / und überlegen / auf was für Art die Sache mit Sicherheit / und nach Beschaffenheit der Conjuncturen / am besten anzugreiffen / und folglich diese gefährliche Ursache zu unendlichen Weiterungen in Norden / auf einmal zu heben seye.

Graf von Cronhielm stirbt.

Zwey Tage / nach Unterzeichnung dieses Tractates / verschied der Königliche und Reichs-Rath / Herr Graf Samuel von Cronhielm / dessen in den vorhergehenden zu wiederhohltenmalen gedacht worden. Den 18. May darauf hatte der Hertzoglich-Holsteinische Gesandte / Herr Graf von Bassewiz, nachdem er über ein Jahr in Stockholm zugebracht / und für seinen Hohen Principalen viel fruchtbarliches ausgerichtet / insonderheit aber / nebst

Des Holsteinischen Abgesandten Grafen von Bassewiz Abreise und Verrichtungen.

1724. nebst dem Prædicat Ihro Königl. Hoheit / wovon ihm die Original-Acte, gleich nach obbemeldeter Unterzeichnung des Russischen Tractates, eingehändiget worden / auch eine jährliche Pension, und daß / wegen Theilung der Juwelen des Höchstseeligen Königes / eine Commission, von beeden Seiten / angesezet werden solte / dergleichen auch im Julio erfolgte: erhalten / seine Abschieds-Audienz, und Tages darauf / gieng der Aufbruch nach Petersburg vor sich / nachdem dessen Schwieger-Sohn / der Herr General-Major von Reichel / seinen bisherigen Character übernommen / und auch am bemeldeten 18. May / so gleich die erste Audienz gehabt.

Strittigkeit mit Holland wegen der Rigischen Zölle.

Zu den ausländischen Affairen ist noch die Strittigkeit mit Holland zu rechnen / so um diese Zeit / von dem Ministre der Republic Herrn Rumpf / eifrig getrieben ward / als welcher die ehedem / auf die Zölle von Riga, vorgeschossene Summen / weil nunmehr diese in Moscowitischen Händen / wieder zuruck forderte / wogegen sich Schweden zu nichts / als daß es / bey dem Czaar / deswegen Vorstellungen thun wolte / erklärte. Sintemal aber dieser die Gelder nicht genossen / so kunten sich die Holländer / von da / auf keine erfreuliche Resolution, Rechnung machen / und wolten die Sache nicht an den Russischen Hof verweisen lassen.

Reformirte werden in Schweden recipirt.

Innerhalb des Reichs aber kam endlich / in dem October / eine Königliche Verordnung / woran man schon zuvor vergeblich gearbeitet hätte / zum Vorschein / nach welcher alle die / so einige Geschicklichkeit zur Handlung / zu den Künsten / Manufacturen und Handwerken / haben / ob sie gleich der Reformirten Religion zugethan / dennoch / wenn sie sich in Schweden niederlassen wollen / der freyen Ubung ihres Gottesdienstes / und des Königlichen Schutzes / der denen in diesen Reich angesessenen Burgern / verliehen worden / geniesen / einige Jahre von allen Auflagen / welche die Burger zu geben schuldig sind / frey seyn / auch / je nachdem einer / in seinem Handwerk oder Kunst / Geschicklichkeit besizen wurde / noch

andere

andere und besondere Gnaden-Bezeugungen / empfangen 1724.
solten.

Verordnung wegen Liefe-rung des Eisen oder Kupfers.

Ingleichen / ward / am Ende dieses Jahrs / constituirt / das Eisen und Kupfer / so bißhero gleich in den Berg-Werken distribuirt und verhandelt worden / hinfüro alles in die Magazine nach Stockholm zu liefern: und durch einen andern Befehl wurde gesetzet / daß keine Nation, Gewächse oder Waaren / so nicht in ihren eigenen Landen oder Colonien gewachsen / oder gearbeitet / einführen solte: sintemal auch die Schweden ein solches gewohnt wären. Wider dieses lezere aber waren insonderheit Engelland und Holland so gleich sehr empfindlich. Dahero auch / nach der Hand / ihre Ministres, nebenst andern / dem Verlaut nach / so viele Einwendungen machten / daß Se. Majestät aus einigen Gliedern des Senats / diese Sache zu untersuchen / eine Commission anzusetzen veranlasset wurden.

Ingleichen Einführung fremder Waaren.

Durch den Nystädtischen Frieden / und obgedachten Tractat, war das gute Vernehmen mit Moscau vollkommen wieder hergestellet / aller vorherigen grossen Feindseligkeiten aber vergessen: Dahero bey dem / zu Anfang des Jahrs / 1725. erfolgten Ableiben des Czaars / der Schwedische Hof / auf ein halbes Jahr / die Trauer anzulegen resolvirte: wie dann auch die neue Czaarin / ihrer Seits / diese Freundschafft fest zu halten / Versicherung that / und so gar / wenn es nöthig wäre / ein ansehnliches Corpo an Schweden zu überlassen / sich offerirte / welches lezere aber nicht verlanget ward. Dargegen / in dem Monat Junio / der Herr Baron von Cederhielm / als Schwedischer Ambassadeur, nach Petersburg abreisete. 1725.

Trauer für den Czaaren.

Nachdeme die / zur Untersuchung der Görzischen Sache / angesetzte Commission hierinn bishero fortgefahren / auch einmal den Schluß gefasset / weil gewiß / daß der Baron vielen Unterschleiff gebrauchet / auch ansehnliche Wechsel / so ursprünglich / aus dem Königlichen Fisco hergeflossen seyn müssen / nach Holland über-

Ende der Görzischen Commission.

1725. macht; so seyen selbige verfallen / und wider dahin zu ziehen: gegen diesen aber die Republique Holland protestirte / weil derer allda deponirten Güter und Effecten Extradition an Schweden / denen ausdrüklichen Gesetzen des Staates zuwider lief; so ließ man sich endlich / mit dem Erbieten / die in Holland stehende Görzische Coffres zu erbrechen / und alle darinn befindliche / Schweden betreffende / Schrifften / auszuantworten / begnügen / auch darauf denen Görzischen Erben zu Hannover wissen / daß der / auf dessen Güter und Effecten / ausserhalb des Reichs / gelegte Sequester aufgehoben seye / und man sich aller Forderungen an dieselben begeben hätte. Womit / in dem Martio dieses Jahrs / obgedachte Commission ihre Endschafft / der Secretarius Ekleff aber seine Freyheit erhielte.

Stanislaus prætendirt seine Subsidia.

Bald darauf ward / an die Kron Schweden selbst / eine Forderung gleichsam von neuem kräfftig gemachet / welche man zuvor weniger æstimirte / als es nunmehr die Umstände mit sich brachten. Es hatte nemlich der Stanislaus, zuvor / verschiedenemal / und insonderheit / das lezt abgewichene Jahr durch einen eigenen characterisirten Ministre, welcher aber / dem Verlaut nach / gar nicht zur Audienz gelangen können / um die ihme / von dem vorigen König accordirten Subsidien angesuchet. Da nun / in diesem Jahr / der König in Frankreich / mit seiner Prinzessin Tochter / sich vermählete; so sandte er abermal einen Cavalier, mit dem Titul eines Ministre versehen / nach Stockholm / notificirte dem Hof solche Königliche Heyrath / in einem eigenhändigen Schreiben / vom 25. Junii / und that zugleich neue Anregung / die Subsidia in Richtigkeit zu bringen: welches dann jezt einen grössern Nachdruck hatte / weil der Französische Ministre, Marquis de Cereſt-Brancas, solches / durch seine Vorstellungen unterstüzete / und Frankreich sich verlauten ließ / die an Schweden gleichfals zu zahlenden Subsidien / so lang / biß / von da aus / dem Stanislao ein Genügen geschehen / zuruck zu halten. Nach der gegenwär-

genwärtigen Beschaffenheit aber schickte man zwar den Königlichen Kammer-Junker / Baron von Cronstirn / auf Straßburg / das Gegen-Compliment / nebst der Gratulation, abzulegen / welcher auch daselbst / mit vieler Höflichkeit / tractirt ward / jedoch wegen der Forderung selbst / so wol / was den Ruckstand / so sich gegen 200000. Gulden belief / als die fernere Continuation auf das Künfftige / betrifft / wurde zur Antwort ertheilet: Es wäre zwar bekannt / daß der verstorbene König / mit dem Stanislao ein Bündnis errichtet / das Originale aber davon verlohren gegangen: aus einer Copia erhelle / daß einige Subsidia, allein / unter gewissen Bedingungen / versprochen worden / und übrigens seyn / durch des Königs Tod / alle solche Anforderungen erlassen: Doch wolle die Kron Schweden / ihre guten Officia, bey dem König in Polen / anwenden / daß der Stanislaus wieder zum Genuß seiner Güter gelangen möge. 1725.

Vorkehrungen wegen der Thornischen Affairen.

Was die Thornische Affaire in gantz Europa, besonders aber bey denen Protestantischen Staaten effectuiret; solches that es auch in Schweden / und causirte viele Bemühungen / wie die Sache wieder gut gemachet werden möchte / auch Beschwehrden und Vorstellungen an die Polen / woran es der Hof / theils / aus eigener Bewegung / als Guarant des Olivischen Friedens / durch die Querel anderer Puissancen, insonderheit Groß-Britanniens / noch mehr aufgemuntert / nicht ermangeln ließ: wie dann / als einige selbigen einiger Lauigkeit beschuldigen wolten / deswegen / zu Ende des Jahrs / ein Manifest publiciret / und das Gegentheil zur Genüge gezeiget ward.

Schwedische See-Macht wird in Stand gesetzet.

Es mag seyn / daß auch diese Begebenheit / und die Sorge / es dürfte deswegen zu öffentlichen Thätlichkeiten kommen / eine Ursache mit gewesen der grossen Sorgfalt / womit man die Schwedische See-Macht in guten Stand zu setzen beschäfftiget war: oder daß solches / in Ansehung der übrigen weit aussehenden Aspecten / in den damaligen Zeiten / geschehen: sintemal gegenwärtiges

1725. tiges Jahr die beeden berühmten Allianzen von Wien und Hannover hervor brachte / davon jede Parthey sich mit gleichem Eifer / die Nordischen Höfe in ihr Interesse zu ziehen / und zu einem Beytritt zu vermögen / bestrebete.

Schweden wird zum Beytritt der Wienerisch- und Hannoverischen Allianz eingeladen.

Groß-Britannien machete / was die öffentliche und bekannt-gewordene Sollicitationes betrifft / hierzu den Anfang / welches durch seinen Ministre, den Herrn von Poinz, den Vortheil bey der Hannoverischen Alliance, und die Gefahr / in welcher Europa schwebete / und wie rühmlich sich die Könige in Schweden jederzeit / für das gemeine Wolseyn / auch den Unterdrückten beyzustehen / erwiesen / vortragen ließ. Weil nun indessen das obgedachte Mißverständnis mit dem Preußischen Hof völlig beygelegt war / und sich von selbigen der Herr von Bulow, als Gesandter in Stockholm eingefunden hatte; so conformirte sich selbiger in allen Stücken mit nur gemeldeten Groß-Britannischen Propositionen. Wenn wir aber die Meinung derer Politicorum, von der in dieser Angelegenheit geführten Conduite des Schwedischen Hofes / gleich Anfangs entdecken wollen; so gieng dessen Intention dahin / so lang als möglich / neutral zu verbleiben / indessen jeden Theil zu versichern / daß man nicht zu der gegenseitigen Alliance tretten / und endlich keine Parthie absolute, auch nicht in der ersten Hitze / ehe selbige / so am gefährlichsten / in etwas verrauchet / auch man ein wenig leichter von den Folgerungen urtheilen könte / anzunehmen. In allem Anfang / entweder en Regard der neuen Verbindung mit Moscau / oder aus andern Ursachen / erwiese sich Schweden für den Wienerischen Tractat, am geneigtesten / und declarirte / auf die Hannoverische Anforderungen / daß man zwar für die Ehr der Invitation zur Hannoverischen Alliance, sich bedancke / auch selbige für ein sehr heilsames Werk ansehe / durch wichtige Staats-Betrachtungen aber sich in Verbindungen von weitläufigen Folgerungen einzulassen / abgehalten würde / und also auf so sonderbare Art / wie die drey contrahirende Kronen / nicht daran Theil nehmen könne /

zudem

zudem / müste es auch / mit Genehmhaltung des Reichs- 1725.
Raths geschehen / für den man es dann gelangen lassen wolle. Dieser war nun gleichfalls für die Neutralität portiret / ausgenommen / daß einsmals der Graf Gülden-stirn hautement in selbigem erkläret / es wäre jetzt hohe Zeit sich zu entschliessen / und den Verdruß / welchen man etwan gegen die Könige von Engelland und Preussen hätte / auf die Seite zu setzen / auch die Czaarin zu vermahnen / sich nicht in neue Verbindungen / welche / allem Ansehen nach / der Protestantischen Religion keinen Vortheil brächten / einzulassen.

Vielleicht die Sache zu trainiren / wurden hierauf denen Hannoverischen Alliirten folgende 4. Puncten zu bedenken und zu erläutern vorgeleget: 1.) Daß Schweden auſſer Europa nichts besitze / folglich auch / in solcher Absicht / zu keiner Gewährleistung sich anheischig machen könne. 2.) Es scheine durch den Hannoverischen Tractat die Ruhe von Europa, in Ansehung der Handlung gestöret zu werden. 3.) Schweden wolle an dem Vornehmen wider die Ostendische Compagnie / nicht Theil nehmen / vielmehr die Sache in der Güte zu vermittlen suchen: Dagegen verhoffe man 4.) ein gleiches / von denen Hannoverischen Alliirten / in Ansehung des Herrn Herzogs von Holstein / bey der Krone Dänemark. Allein / es schienen dargegen gar bald die Französischen Persuasoria, welche auch diesesmal mit der Drohung verknüpfft waren / daß / im Fall der Weigerung / die zu fordrende Subsidia noch ferner zuruck bleiben würden / ihren Effect gleichfalls zu thun: dahero schon im Martio der Herr Graf von Freytag / welcher zu Anfang dieses Jahrs / 1726. wiederum / als Kaiserlicher Ministre, in Schweden angelanget war / keine allzu gute Vertröstungen empfienge. Bedenken der Kron Schweden über die Hannoverische Allianz.

Dem ungeachtet / erfolgete doch in dem April / der Kaiserliche Beytritt zu dem obbeschriebenen Tractat, zwischen Schweden und Moscau / wovon das nothwendige schon in dem ersten Capitel berühret worden: wiewol auch Beytritt des Kaisers zu dem Tractat von 1724.

hierinn

1725. hierinn Schweden nach seiner zuvor angeführten Vorsichtigkeit handelte/ indeme es darbey 2. Puncten sich reservirete: nemlich 1.) daß es nicht gehalten seyn wolle/ wenn sich etwan einige Troublen in Italien/ oder anderswo/ wider Se. Kaiserl. Majest. erregen würden/ den in dem Tractat stipulirten Suceurs zu schicken / noch sich in die Strittigkeiten / wegen der Ostendischen Compagnie / zu mengen. 2.) In Ansehung des 16. Articuls / wenn/ welches doch GOtt verhüten wolle/ der öffentliche Frieden würklich gebrochen / und wegen Verletzung des Westphälischen und Olivischen Friedens / sonderlich in Ansehung derer vielen Religions-Beschwehrden / Unruhe entstehen / und einer oder der andere von denen Hohen Paciscenten / mit darein verwickelt würde / solches dieser Alliance nicht nachtheilig seyn / sondern selbige doch darbey bestehen solle.

Schwedische Reservation darbey.

Unter diesen Handlungen und Balanciren der Cron Schweden / näherte sich die Englische Flotte unter dem Admiral Wager dem Königreich / welche einige / als die letzte Motive, selbiges auf die Hannoverische Seite völlig zu ziehen / ansehen wollten. Als wenn man in Schweden selbst nicht recht gewust / wessen man sich zu ihn zu versehen / scheinen uns die / bey Erblickung derselben gemachte Anstalten zu bereden / indem man nicht nur / zur Equippirung einer Escadre, sondern auch an die Land-Trouppes, sich March-fertig zu halten / eiligste Ordre ertheilete / und den Engelländern eine Fregatte / sie um ihre Intention zu befragen entgegen schickte: wie denn auch / gewissen Nachrichten zu folge / das Schreiben Sr. Groß-Britannischen Majestät an Se. Königl. Majestät von Schweden / welches der gedachte Admiral / nachdem er Tags vorhero an das Land gestiegen / den 20. Maji bey seiner Audienz überreichete / unter ziemlichen Drohungen / auf einen endlichen Entschluß / wegen Annehmung des Hannoverischen Tractats gedrungen. Obgleich dieses / jedoch nicht allerdings wahrscheinlich / und vielmehr andere Berichte geben / daß man / auch zu Stockholm/

Ankunfft des Admiral Wagers zu Stockholm

holm/ von Englischer Seite/ so wol mündlich/ als schrifft- 1725.
lich/ versichert / wie die dermalige Flotte in der Ost-See nicht beordert wäre/ die Ruhe auf einige Weise zu stören/ sondern nur / da von einer andern Macht solches befürchtet würde / selbigem/ ja so gar en faveur des Königreichs Schweden/ deme Moscau zum Vortheil des Herrn Herzogs von Holstein/ etwas hartes ansinnen dürffte / vorzukommen; so erhellete doch eines Theils / aus den vielen Conferenzien des Englischen Admirals/ mit den Schwedischen Ministris, daß selbiger etwas mehrers in Commissis gehabt / andern Theils aber aus der Antwort des Königes von Schweden / daß in dem Groß-Britannischen Schreiben / und Haubt-Antrag der Tractaten Erwähnung geschehen seyn müsse / als welche darinnen bestunde: Daß man von der Allianz mit dem Kaiser und der Czaarin nicht abtretten / jedoch auch nichts / so denen Hannoverischen Alliirten nachtheilig / unternehmen würde / ob man schon diesem Tractat selbst beyzutretten/ Bedenken trüge. Sonst wurde der Admiral gar wol tractiret/ und stieß/ nach vielen genossenen Ehren-Bezeugungen / auch Tages vorhero gehabter Abschieds-Audienz, den 25. May wiederum vom Land.

Bessere Einrichtung der Zölle.

Ubrigens hatten Se. Majestät gleich zu Anfang dieses Jahrs / nemlich den 25. Jan. zu Einrichtung der Zölle / und Vermeidung der bisherigen Unterschleife / eine Verordnung publiciren lassen. In dessen Mitte aber / den 22. Junii liesen sich selbe gefallen / den Reichs-Tag / vielleicht / um / wegen der würklichen Accession zu dem Hannoverischen Tractat / einen geschwindern Schluß fassen zu können / eher / als sonst gewöhnlich / nemlich / daß sich die Stände auf den 1. Septembr. dieses Jahrs versammlen solten / auszuschreiben. Derselbe wurde demnach / den 12. 18. und 20. nur besagten Monats / mit Trompeten- und Paucken-Schall / ausgeruffen: inzwischen aber den 17. die Land-Marschalls-Wahl / welche abermal auf den Herrn Grafen von Horn fiel / vorgenommen / worbey merkwürdig / daß / gleich

Der Reichs-Tag wird ausgeschrieben.

Wahl des Marschalls.

auf

1725. auf dem ersten Zettul / welcher gezogen wurde / stund: Se. Excellenz dem Graf Horn ; auf dem mittelsten: Graf Horn ein guter Patriöt. und auf dem lezten: Graf Horn wird Land-Marschall: wie dann besagter Herr Graf 345. von denen übrigen Candidatis aber / ausgenommen der Præsident Strömfeld / so 220. hatte / keiner 10. Stimmen bekame.

Nimt seinen Anfang.

Den 21. Septembr. nahm der Reichs-Tag selbst / mit einem solennen Kirchgang / von dem neuen Schloß / da auf beeden Seiten die Milice im Gewehr stund / seinen Anfang. Weil nun die Procession ausserordentlich prächtig ware / so können wir nicht umhin / selbige dem geneigten Leser zu communiciren. Es giengen nemlich

Procession darbey, und dessen Solennität.

1. die Edelleute / Barons und Grafen. 2. Die Königlich Hof-Cavaliers und Regiments-Officiers. 3. Der Gra von Tessin, als Königlicher Marschall / und älteste Reichs-Rath / mit einem vergulderen Marschalls-Stab auf einem Wagen gantz allein. 4. Zwölf Reichs-Räthe allezeit zwey und zwey / in sechs schönen Carossen. 5. Zwe Königliche Herolde. 6. Ihro Königliche Majestät / mi

der Krone auf dem Haubt / den Scepter in der Hand / und einen zehen Elen langen Mantel / von Purpur-farben Sammet / mit Hermelin gefüttert / worauf viele kleine Kronen von Gold- und denen besten Orientalischen Perlen gesticket / und mit Diamanten besetzet waren / dessen Schleppe etliche vornehme Herren trugen / in einer sehr prächtigen / inwendig mit Drap d' or und guldenen Frantzen ausgeschlagenen / auswendig aber stark vergul-det und schön gemahlten Carosse / worauf oben eine silber-ne stark-vergoldete Krone zu sehen war / von 8. der schön-sten Castanien-braunen Pferden / welche mit silbernen-stark vergulderen Geschirr belegt / und mit Federbüschen auf den Köpfen gezieret waren / gezogen. Vor der Ca-rosse giengen 2. Marschalle / neben derselben aber / etliche Obristen mit der Garde du Corps, in voller Montour. 7. Wiederum zwey Herolde. 8. Der Graf von Horn / als Land-Marschall / in einem langen / mit Hermelin ge-fütterten Mantel / den vergulderen Marschalls-Stab in der Hand habend. 9. Die sämtliche Ritterschafft / aus mehr / als 400. Mann bestehend. 10. Die Priester-schafft / so biß neunzig starck. 11. Der Burger-Stand. 12. Der Bauer-Stand / jeder gegen zweyhundert Mann. Vor und nach dem Gottes-Dienst / hörte man eine / von der Königlichen Capelle, aufgeführte vortref-liche Musique / mit Trompeten und Paucken / die Pre-digt selbst aber hielte D. Benzelius, Bischoff zu Gothen-burg / und waren zum Text / die Worte: **Siehe / wie fein und lieblich ists / daß Brüder einträchtig bey einander wohnen.** Ps. 31. 1. erwählet. Nach-dem man sich hierauf in obiger Ordnung / wieder von der Haubt-Kirche / in das Schloß zuruck begeben; empfiengen Se. Majestät / auf Dero Thron / von allen vier Ständen / Mann für Mann / die Submission, worauf Sie selbige dimittirten / die Reichs-Räthe aber und etliche Generals zur Tafel behielten. Folgen-den Tags wurden die Deliberationes, und zwar von der Ritterschafft / in den grossen Ritter-Haus / von der

1725.

Priester-

1725. Priesterschafft in der Nicolai-Kirche / von dem Burger-Stand / auf dem Rath-Haus / und von dem Bauer-Stand / in dem Gräflich-Sternbergischem Haus / ohne Anstand / vorgenommen.

Dessen Verrichtungen und Schlüsse.

Uberhaubts ist davon zu merken / daß / so wol bey jedem Stand unter sich / als zwischen denselben zusammen / eine sehr gute Harmonie geherrschet / auch sie sich gleich vereinet / vor Endigung des Reichs-Tages / die Schlüsse desselben niemanden zu communiciren; dahero diese auch zum Theil sehr spat bekannt wurden. Einer der ersten war / daß kein auswärtiger Ministre bey dem Reichs-Tag zugelassen werden / sondern selbige ihren Vortrag jederzeit / nur den Reichs-Tag-Marschal communiciren solten. Es hatte vornemlich hiemit das Ansehen / auf den Grafen von Bassewiz, von welchem die Nachricht einlief / daß er / als Gesandter von Ihro Czaarischen Majestät / auch mit dem Titul eines Russischen Geheimen Raths / erscheinen wolte / welches aber diejenige / welche der Holsteinischen Parthey contrair waren / eifrigst zu hintertreiben sucheten: wie dann / bereits vorher / der Reichs-Rath den Schluß gefasset / daß besagter Ministre, als welcher gegen die Nation gar harte Rede ausgestossen / in solchem Character nicht angenommen werden könte / auch so wol dem Holsteinischen Gesandten zu Stockholm / daß es dem Interesse seines Hohen Herrn Principalen zuträglich seyn würde / wenn der Herr Graf diesesmal zuruck bliebe / angedeutet / als / durch den Schwedischen Gesandten zu Petersburg / erkläret wurde / wie der Herr Graf / für seine Person / beeden Schwedischen Majestäten gantz angenehm wäre / aber auf diese Art / nicht als ein öffentlicher Ministre, würde admittirt werden.

Unter denen andern verschiedenen Conclusis, sind vornemlich folgende bekannt worden: Daß nicht nur diejenige hohe und niedere Bediente / bey denen es bißhero unterlassen worden / jezt / sondern auch alle übrige inskünfftige / von halben Jahren / zu halben Jahren / zur Rechnung

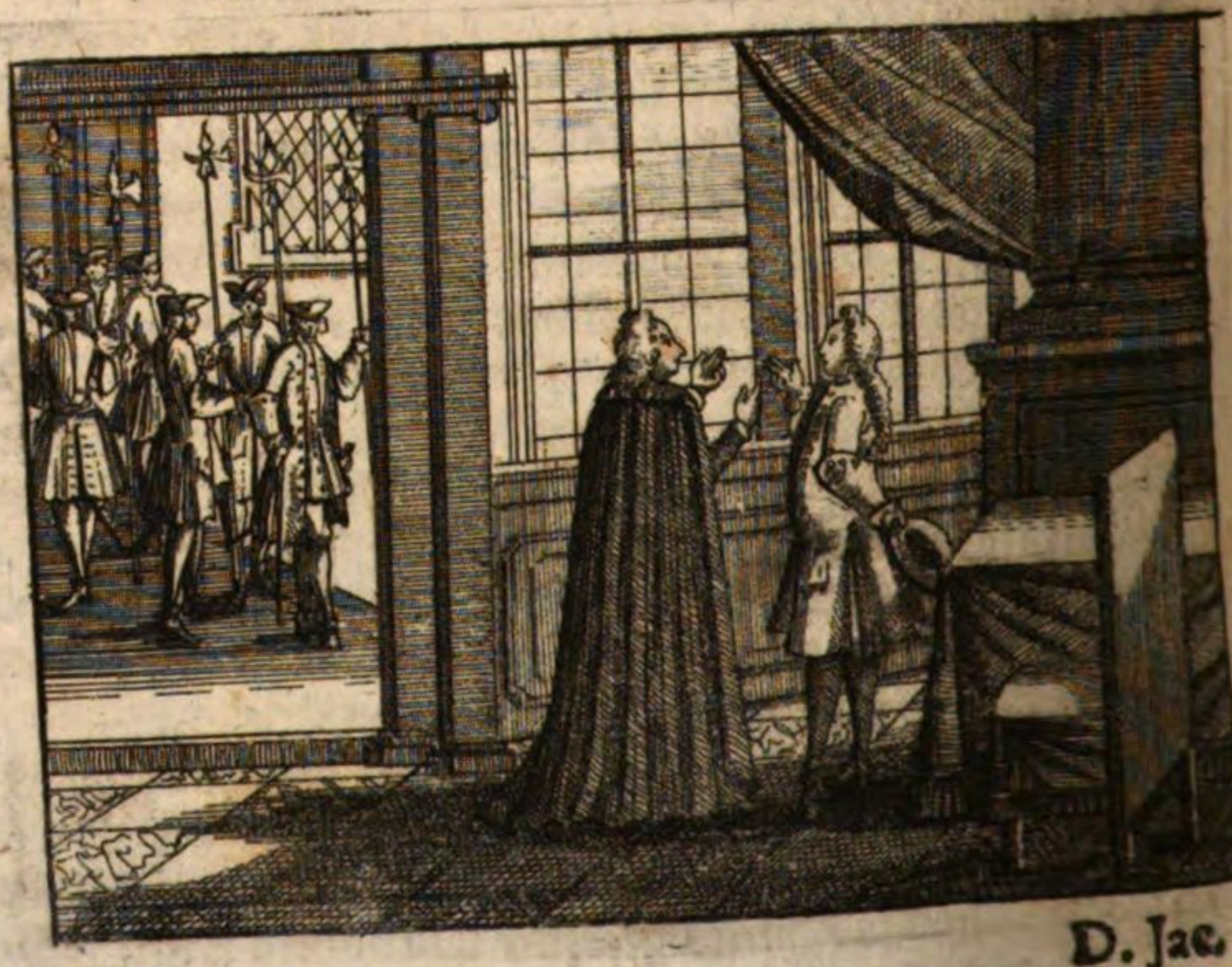
nung gefordert werden sollten: Daß man die See-Macht in bessern Stand zu setzen / die Flotte mit 4. Schiffen vom Rang zu vermehren / gleich nächsten Sommer anfangen / und auf diese Art jährlich continuiren sollte: Daß in Pommern und Rügen beständig 6000. Mann Infanterie und 2300. Cavallerie / unterhalten werden sollten: Daß von Reichs-Tages- und Regierungs-Sachen mit jemand ausser Landes zu correspondiren / verbotten seyn solle: Daß bey künfftigen Reichs-Tägen / kein Reichs-Rath mehr die Dignität eines Marschalls erlangen sollte. Daß von der Accession zu dem Hannoverischen Tractat nicht wenig werde gehandelt worden seyn / ist leicht zu erachten. Gleichwie aber die anfänglich deßwegen gepflogene Rathschläge sehr geheim gehalten wurden; also hat sich in dem folgenden Jahr der darüber gefaßte Entschluß schon von sich selbst verrathen. Endlich / weil die Zeit / da man doch noch vieles abzuhandeln hatte / verstrichen; so ward den 14. December beschlossen / Se. Majestät um die Prolongation des Reichs-Tages anzusuchen / welche auch erhalten / und den 22. darauf publicirt ward. Der Obriste Strope hatte zwar verschiedenes eingewendet / und daß man also lieber um einen gantz neuen Reichs-Tag anhalten möchte / proponiret: weil er aber hierinn von niemand unterstützet wurde / und man merkete / daß dieser Vorschlag mehr wider den dermaligen Marschall / welchen er auch mit empfindlichen Worten würklich angegriffen / gerichtet wäre; so wurde selbiger verworffen / und der Oberste muste sich gefallen lassen / den Grafen von Horn / mit welchem fast jedermänniglich wol zufrieden war / um Verzeihung zu bitten. 1726.

Selbiger wird prolongirt.

Eine vor andern êclarante Sache / welche / auf dem Reichs Tag / kurtz nach dessen Anfang / vorgebracht wurde / war die Affaire des alten Grafen von Welling Selbiger hatte schon vor zwey Jahren das Unglück / einiger Malversationen angeklaget zu werden / davon die Untersuchung damals wegen anderer Nothwendigkeiten / mehr aufgeschoben / als beyseits gesetzet / und dahero solche nun-

Affaire des Grafen von Welling.

1726. mehro von neuem urgiret ward: zumal/ dem Verlauten nach/ der König selbst hierzu Gelegenheit gegeben/ als dem der Graf ein Project zu Wieder-Einführung der Souveraineté überreichet / welches von Sr. Majestät als verdächtig angesehen / und den Reichs-Ständen communicirt worden. Der Ausschuß derselben beschloß demnach eine Inquisition wider den Grafen anzustellen/ worinn auch endlich das gantze Corpus, unter dem er viele Freunde / aber noch mehr Feinde hatte / consentirte; wiewol viele davon glaubten / daß man auf seine Dignitäten / ehemalige Meriten / und hohes Alter reflectiren sollte / indem er nicht nur Reichs-Rath war/ sondern auch ehedem / als General-Gouverneur von Bremen und Vehrden / im grösten Ansehen gestanden / und würklich 80. Jahr erreichet hatte. Es wurden demnach aus den drey obern Ständen/ sintemal der Bauer-Stand zu dergleichen nicht gezogen zu werden pfleget / folgende Commissarii ernennet: Graf Gustav Bondé, Baron Conrad Ribbing, der Revisions-Secretarius Ehrencron / die beeden Lagemänner / Graechhajen und Cederbille,



D. Jac.

D. Jae. Bengelius, M. Aurivilleus, M Ohrling, der Burgermeister Eckebohm, der Burgermeister Palmborg, und der Rathsherr Petro Aulevill, und / auf deren Ordre der Graf zu Anfang des Novembris, in seinem Haus / von 1. Haubtmann / 1. Lieutenant, und 24. Gemeinen / jedoch unter der Protestation, wofern er sich gehöriger massen verantworten würde / daß solches seinen Ehren und Würden nicht den geringsten Nachtheil bringen sollte / arrêtirt. Ein Lieutenant, nebst 2. Unter-Officiers, und 14. Mann / blieben zu seiner Bewachung zurück / welche Anzahl aber / als sich der Graf im Reden und Schreiben importun aufführete / verdoppelt / jedoch nach dem Examine, mit Hinwegnehmung der Gemeinen / auf 8. Ober-Officiers, nemlich 4. Capitains, und 4. Lieutenants, gesetzet / anbey aber / ausser einem Geistlichen / niemand / auch nicht seinen Bedienten / der Zutritt zu dem Grafen verstattet wurde. Weswegen er auch sich sehr ungedultig bezeigte / und das Verfahren mit ihme / der Spanischen Inquisition vergleichete / dadurch aber seine Sache nur verschlimmerte. Doch wurde von dem König und Senat, einigen Herren / als dem Grafen von Taube / ingleichen dem Grafen von Horn / nebst dem Staats-Secretario Höpken / ihn zu besuchen / erlaubet. 1726.

Die Beschuldigungen / welche ihm gleich vorgeleget wurden / waren vornemlich folgende fünff: 1.) Daß er 80000. Rthlr. so er An. 1711. zu Auslösung der Officiers, von dem Steinbockischen Regiment / empfangen / zu gantz was anders angewendet / und hiemit besagten Officiers das gäntzliche Verderben zuwegen gebracht. 2.) Daß er von dem Hof zu Petersburg / und dem Herzog von Holstein Pension empfangen / um dem Herzog zur Erb-Folge in Schweden zu helffen. 3.) Daß er einen Vorschlag gemachet / den Zoll in dem Schwedischen Pommern / an einen gewissen Teutschen Hof gegen eine Geld-Summe zu verpachten / oder auch einen Theil desselben gar zu verkauffen. 4.) Daß er diesen Hof dadurch zu bewegen ge- Dessen Beschuldigungen.

1726. sucht / des Herzogs von Holstein Parthey zu halten / und demselben auf den Schwedischen Thron zu verhelffen. 5.) Daß er dieses Vorhaben desto besser zu verbergen / und sich bey dem König vertraut zu machen / demselben einen Entwurff überreichet / sich in Schweden / ohngeachtet der errichteten Reichs-Gesetze / souverain zu machen. Es wuchs nachgehends die Anzahl der Puncten auf 18. welche sämtlich meistens auf die obigen / und theils eine sträfliche Correspondenz, auch noch mit dem enthaubteten Baron von Görtz / theils die üble Anwendung oder Unterschlagung so wohl schon erwähnter / als noch anderer Gelder / Zeit seines General-Gouvernements hinaus liefen: wie ihn dann insonderheit ein Brief sehr gravirte / so / nebst andern Scripturen / aus seinem Lust-Schloß in Schonen herbey gebracht wurde / in welchem er bey dem Moscowitischen Canzler / Golofkyn, um Vermehrung seiner Pension anhielt / sintemal er sonst sich von Hof auf seine Güter zu retiriren / gezwungen / und dem Czaarischen Hof fernere Dienste zu leisten / auser Stand gesetzt seyn würde. Die Entschuldigungen des Grafen hingegen müssen nicht gar wichtig gewesen seyn: indem man wenig davon erfuhr / auch der Ausgang bezeugte / daß sie nicht sufficient waren / ihn zu rechtfertigen. Haubtsächlich bestunden sie / so viel davon bekannt wurde / aus einer Beschönung / daß die Correspondenz, insonderheit mit dem Herrn Herzog von Holstein / nur auf eine Privat-Freundschafft und Ergebenheit / sich gegründet / und statt würklicher Ablehnung der Beschuldigung / aus einer Anführung seiner Meriten / wie denn von dem letzt-verstorbenen König noch das schrifftliche Zeugnis vorhanden / daß er demselben mit wichtigen Summen / ja so gar seinem silbernen Service, in Stralsund an die Hand gegangen. Weil aber dieses gantz etwas anders / als worüber er befragt wurde / so kehrte sich auch die Commission nicht daran / sondern setzete seinen Process, bis in das folgende Jahr / wie wir bald hören werden / fort.

Indessen

Indeſſen fuhren die Miniſtres, von denen an dem Wienerischen oder Hannoverischen Tractat participirenden Kronen / beſtändig fort / bey Schweden um die Ergreiffung eines oder des andern Theils / zu ſolliciriren / und eben diß war auch eine Haubt-Comiſſion, welche dem neuen Moſcowitiſchen Geſandten Fürſten Dolgoruky, aufgegeben wurde. Selbiger ſtunde / in ſeiner Uberfahrt / nach Schweden groſſe Gefahr / und einen heftigen Sturm aus / ſo / daß er faſt alle ſeine Equipage verlohr / auch wenig davon wieder bekam / und den Schaden auf 80000. Thaler æſtimirte. Bey ſeinem / den 30. November erfolgten Austritt an das Land / ließ er ſich alsbald verlauten / daß er ausdrücklichen Befehl habe / die ihm aufgetragene Verrichtungen nicht eher / als biß er öffentlichen Einzug gehalten / zu entdecken. Weil man nun vielleicht ſich ohnehin nicht ſonderlich darnach ſehnete; ſo muſte ihm der Staats-Secretarius hinterbringen / daß kein Miniſtre, währenden Reichs-Tages / öffentlichen Einzug gehalten / oder nur ſelbiges verlanget. Dahero er dann / den 3. December / eine Privat-Audienz nehmen muſte / und ſo wol in ſelbiger / als nach der Hand / ſeine Negotia explicirte. Es beſtunde aber das Moſcowitiſche Geſuch vornemlich darinn / daß der Hertzog von Holſtein in ſeinen Forderungen contentirt / woferne künfftiges Jahr ſich wiederum eine Engliſche Flotte in der Oſt-See einfinden ſolte / keine Schiffe davon in die Schwediſche Häven aufgenommen / und endlich von Schweden nicht die Hannoveriſche ſondern vielmehr die Wieneriſche Alliance, erwählet werden möchte. In dem lezten hatte der Fürſt einen getreuen Gehülfen an dem Herrn Grafen von Freytag / und man muß bekennen / daß beede hohe Miniſtres das Ihrige redlich gethan / ſo / daß ſie es weder an Fleiß / noch an Geſchicklichkeit / noch an Drohungen / noch an Verſprechungen / ermangeln lieſen. Es wurde / nach dem Exempel Frankreichs / von Rußiſcher Seite / gleichfals der Subſidien Erwähnung gethan / welche auf einem

1726. Fernere Handlungen wegen der Tractaten.

Ankunfft des Ruſſiſchen Geſandten Fürſten Dolgorucky.

Deſſen Commiſſiones.

Bemühungen der allerſeitigen Miniſtren.

1726. Fall ausbleiben / auf dem andern aber ansehnlich vermehret werden solten; so / daß die Kron Schweden Monatlich / zu Friedens-Zeiten / 10000. Rubeln / bey einem Krieg aber das Duplum zu geniessen / und noch über das / der Restitution einiger abgenommenen Provintzen / sich zu erfreuen haben würde. In einem andern Vorschlag macheten sich beede Höfe anheischig / auf 3. Jahre / Jährlich 300000. Reichs-Thaler und zwar jeder die Helfft / zu erlegen: Man drung auch endlich / da alles dessen ungeachtet / der Succes sich nicht nach Wunsch zeigen wolte / mit Gewalt / wenigstens auf eine endliche und categorische Resolution. Die Antwort fiel aber einmal / wie das andere / daß man selbige / nicht vor dem Schluß des Reichs-Tags / eröfnen könte. Denn es ermüdeten darbey / auf der andern Seite / die Ministres von der Hannoverischen Parthey / eben so wenig / ihr bestes zu thun / und wurden / von allen Orten / so häufige / und theils weitläuftige Vorstellungen gethan / daß selbige / auch nur nach ihren Auszügen zu communiciren / wegen Enge des Platzes ohnmöglich fällt.

Die Commissarii zu dem Beytritt zu der Hannoverischen Allianz werden ernennet.

Es war endlich augenscheinlich / daß die Letztern am glüklichsten seyn würden / und bereits / zu Untersuchung des Hannoverischen Tractates / eine geheime Commission von 4. Personen angeordnet worden / welche sich den 10. December / das erstemal / bey dem Graf Erich Sparre / versammleten / und mit denen Hannoverischen Ministris, wie nachmals öfters / conferirten / insonderheit aber / über die Gegeneinanderhaltung des 2. und 5ten Articuls / sich aufhielten / sintemal die Kron Schweden / nach jenem / die verlohrnen Teutschen Provinzen entbehren müste / nach diesem aber selbige wiederum zu fordern hätte. Nicht minder wurde die Sache / ernstlich / in dem Reichs-Rath vorgetragen / und sollen / einigen Nachrichten gemäß / allda die Vota accurat getheilet gewesen seyn / biß der König / mit seinen zwey Stimmen / den Ausschlag für die Hannoverische Alliance gegeben: wie dann auch der geheime Ausschuß von den

Reichs-

Reichs-Ständen / mit welchem alles überlegt wurde / 1727.
sich geneigt finden ließ.

Noch gaben es der Kayserliche und Rußische Hof nicht verlohren / sondern fiengen / gleichsam von neuen / an / den rechten Ernst / und wie ihre Höchste Principalen den Accefs zur Hannoverischen Alliance empfinden und ressentiren würden / zu beweisen. Insonderheit aber überreichten selbige / zu Anfang des Jahrs 1727. jeder für sich / sehr weitläufige Memorialien / darinn sie die Unbilligkeiten derselben an sich selbst / und die der Kron Schweden daraus zuwachsende Gefahr / nicht gnug vorzustellen wusten: worauf denn / wiewol erst nach dem Accefs selbst / eben so weitläufige Antworten erfolgeten / dadurch obiges widerleget / und die Festhaltung der Freundschafft mit dem Kayser und der Czaarin / auch bey der Hannoverischen Alliance, versichert wurde. Letzter Versuch und Memorialia der Wienerischen Parthey.

Es geschahe demnach der würkliche Beytritt / und Unterschrifft / von denen Bevollmächtigten Frantzösischen / Englischen und Schwedischen Ministris, den 14. Martii / und zwar also / daß / nach der obbelobten Vorsichtigkeit / so Schweden in diesem gantzen Werk gebrauchte / der Accessions-Acte, in welcher / von Schweden / bey sich ereigneten Fall / 3000. Mann Infanterie, und 2000. Mann Cavallerie, versprochen wurde / noch ein besonderer und ein geheimer Articul beygefüget wurde. Jener enthielte 7. Membra folgendes Innhalts: 1. daß die vor diesem getroffene Tractaten und Verträge / weil sie dem gegenwärtigen nicht zu wider / hierdurch nicht geschwächet seyn / sondern bey ihrer vollkommenen Krafft verbleiben solten. 2. Sintemalen Schweden nichts / ausserhalb Europa, besitze; so soll sich auch dessen Garantie nicht über Europam hinaus erstrecken. 3. Die stipulirte Schwedische Trouppes solten nicht zu weit verschicket / und also / weder in Italien / noch Spanien / sonst aber überall / gebrauchet werden. 4. Damit Se. Königl. Majestät und die Kron Schweden / so viel / als möglich / allen Zweifel / in Ansehung der im 5ten Articul des Hanno- Würklicher Accefs zur Hannoverischen Alliance. Bedingungen darbey.

1727. verischen Tractates erwähnten Acten / als ob nemlich darinn etwas / über des Heil. Röm. Reichs Angelegenheiten / geordnet worden / aus dem Weg raumen mögen; so erklären sie sich hiemit / daß sie / durch gedachte Articul / keine andere verstanden haben wollen / als die von denen Ständen des Römischen Reichs / gewöhnlicher massen / angenommen / und genehm gehalten worden. 5. Der König in Schweden tritt auch den beeden letztern und besondern Articuln des Hannoverischen Tractates bey / weil darinn nichts befindlich / so den Verpflichtungen zuwider wäre / mit denen er dem Kaiser und dem Reich / als ein Reichs-Stand / verbunden. 6. Sämtliche Contrahenten versprechen / sich in keine Verbindungen einzulassen / so diesen Tractaten auf einige Weise zuwider. 7. Wofern einer oder der andere von denen Pacisc[illegible]enten / aus Haß gegen diesen Tractat, oder unter einigen andern gleicher Gestalt unbilligen Vorwand / von was für einer Potenz es seyn möge / angegriffen / oder beunruhiget würde; sollen sie sämtlich causam communem machen ꝛc.

Dieser / der geheime Articul nemlich / stipul rte / daß so wol Frankreich / als Engelland / jedes für sich / 3. Jahre nacheinander / an die Kron Schweden 50000. Pfund Sterlings / auf zwey Fristen / das ist / von 6. Monathen / zu 6. Monathen / die Helffte auszahlen sollten: wogegen sich Schweden anheischig gemachet / über die obbemeldete 5000. Mann / noch 7000. Infanterie / und 3000. Cavallerie parat zu halten / und nach Erforderung / wie in dem Tractat selbst / an Frankreich oder Engelland zu überlassen: doch so / daß sie alsdenn in dem Sold desjenigen / der sie übernimmet / stehen / und bey erheischender Gefahr / von Schweden / zu Beschützung der eigenen Lande / jederzeit zuruck geruffen werden können.

Commissarii werden beschenket.

Wie sehr Frankreich und Engelland über diesen Access vergnügt gewesen / ist unter andern daraus abzunehmen / daß jeder der obgedachten 4. Commissarien / von ihnen 1000. Rthlr. als ein Præsent bekamen. Es suchete auch der geheime Ausschuß selbigen durch ein publi-

cirtes

cirtes Manifest, und Anführung der Bewegungs-Ursachen darzu / gleichwie vor der gantzen Welt zu legitimiren / also denen Schweden selbst beliebt zu machen: und schiene das letzere allerdings nothwendig / indem verschiedene / insonderheit die Holsteinische Parthey / eben nicht sonderlich damit zufrieden waren. 1727. Manifest zu dessen Legitimation.

Unter diesen signalisirte sich der Graf von Tessin, Königlicher Ober-Hof-Marschall / welcher so gar solenniter dagegen protestirte / das aber von Sr. Majestät so ungnädig aufgenommen wurde / daß sie denselben nicht nur seines Sitzes und Stimme in dem Senat sondern auch aller anderen Chargen / ensetzeten / und davon denen versammleten Ständen in einer Schrifft Nachricht ertheileten / worauf zwar der Graf sich weitläufig verantwortete / und / daß nicht der König / sondern die Reichs-Stände / ihm seine Aemter abnehmen könten / behaubtete / aber wenig damit ausrichtete. Es bemüheten sich nicht minder viele ansehnliche Personen / dem Grafen mit ihrer Fürbitte zu statten zu kommen: Allein der König antwortete: Daß er zwar die Verdienste des Grafen sich sehr zu Hertzen zöge / letzeres aber setze ihn ausser Stand / denselben zu pardonniren / und müsse er / bis zu anderweitiger Versammlung der Reichs-Stände sich gedulten. Aus besonderer Gnade wurde dem Grafen auf die Vorstellung seines Unvermögens / noch die Ober-Hof Marschalls-Gage gelassen / die Charge aber selbst dem Grafen de la Gardie conferiret. Graf von Tessin protestiret dawider, und fällt in Ungnad.

Auf gleiche Art zu protestiren / unternahm sich noch ein gewisser Reichs-Rath / welcher aber auch eben diejenigen Fata mit dem Grafen hatte. Gegen die auswärtigen Mißvergüngten hingegen / und insonderheit die Drohungen der Russen / wurden 36. Schiffe in die See zu stechen / und die Moscowitischen Bewegungen zu observiren / commendirt. Gegen die Moscowitische Drohungen setzet man sich in Positur.

Unterdessen wurden schon seit dem Ende des Januarii die Deliberationes bey dem Reichs-Tag wiederum fortgesetzet / selbige aber gleich Anfangs ziemlich turbirt / durch verschiedene von unruhigen Köpffen ausgestreuete Fortsetzung der Deliberationen bey dem Reichs-Tag.

1727. Spargemens, als ob die Czaarin die Regierung mit gewissen Umständen / niederzulegen gesonnen / ingleichen den Herzog von Holstein / durch Gewalt in Schweden einzuführen / auf dem Tapet / und gar eine Conspiration wider beede Königliche Majestäten im Werk wäre: welche man anfänglich nicht sonders achtete / bis eines Theils der Russische Gesandte sich darüber beschwehrete / andern Theils aber der Graf von Teslin in einem Memoriale zeigte / wie gefährlich solche fameuse Zeitungen / und wie nothwendig es seye / auf den Urheber zu inquiriren: womit aber der gute Graf schon damals wenig Dank verdienete / indem einige von ihm selbst / woher er also die Nachrichten hätte / wissen wollten. Nach vieler Strittigkeit resolvirte sich die Ritterschafft / 5000. Thaler für denjenigen / so etwas davon entdecken würde / aufzusetzen / welcher Schluß aber von denen übrigen Ständen verworffen wurde.

Ende und Conclusum desselben.

Endlich kam den 5. Augusti das in 11. Puncten bestehende Reichs-Tags-Conclusum zum Vorschein / welches aber gegenwärtig allzuweitläufig / und ohnehin ausser den Beytritt zur Hannoverischen Alliance, und gesetzten Termin des zukünfftigen Reichs-Tages / auf den Januarium 1733. fast nichts / als Generalia, in sich enthält; worauf / nachdem dem Graf Horn / als ein Præsent, für die vielen aufgewendeten Unkosten / von 2000. Rthlr. zuerkannt worden / die Stände den 16. besagten Monats Augusti, auseinander giengen.

Urtheil des Graf Welling.

Mitten unter diesen Deliberationen ward auch die darzu angesetzte Deputation mit dem scharffen Urtheil des Graf Welling / fertig / und selbiges den 7. May publiciret / welches ihme dann Leib / Ehr und Gut abgesprochen / von Sr. Königl. Majest. aber gemindert / und die Lebens-Strafe in ein ewiges Gefängnis nach Jönecöping / verwandelt / er auch bald hernach dahin abgeführet wurde / noch unter Wegs aber zu Mehlby den 10. Jul. seinen Geist aufgab.

Und dessen Tod.

Weil ihm schon gedachter massen auch vorgeworffen wurde / daß er mit dem Baron Görtz cor-

respondi-

respondiret; so gerieth dessen vormaliger Secretarius Eklef, von neuem darüber in Inquisition, legitimirte sich aber auch diesesmal glücklich: wie er dann überhaubts/ da er doch bey 80. Millionen zu verrechnen hatte/ seine Rechnung zu allgemeinem Vergnügen hinausgeführet/ und deßwegen von dem König 6000. Thlr. für ihn ausgesetzet wurden. 1727. Der Secretarius Eelef wird auch in seine Affaire gezogen.

Sonst langte im Junio ein Aga, als Ambassadeur von der Pforte zu Stockholm an/ und hatte den 12. des darauf folgenden Monats/ seinen öffentlichen Einzug. In Commissis mag er vornemlich die Geld-Forderungen von dem verstorbenen König/ gehabt haben: seine mitgebrachten Præsente aber waren/ 6. Krüge voll Balsam/ 6. Flaschen von Crystall mit Balsam von Mecqua, 8. Pfeiffen Taback/ nach Türckischer Manier/ und 8. in bordirte Schnupptücher eingewickelte Päcklein mit Diamanten. Weil nun verschiedene unter dieser Ambassade etwas anders vermutheten/ und insonderheit die übrige Gesandte jaloux waren/ daß der Aga, wochentlich vom Hof 100. Thaler zu seinem Unterhalt bekam/ so erklärte eines Theils Se. Majestät selbsten/ daß sie keine Alliance mit der Pforte zu treffen gesonnen wären: andern Theils verständigte der Herr Graf von Horn die auswärtigen Ministres, daß die Reichung der 100. Thaler keine andere Ursache hätte/ als/ weil zuvor der General Grothuysen, von den Türken so wol auf der Hin- und Her-Reise frey gehalten worden/ als Zeit seines Aufenthalts zu Constantinopel und Adrianopel/ wöchentlich 300. Thaler empfangen. Ankunfft eines Türkischen Gesandten.

Hingegen hatte den 23. Junii der Rußische Ambassadeur-Extraordinaire, Fürst Dolgoruky, seine Abschieds-Audienz: und den 15. Sept. ward solche dem Englischen Ministre Herr von Poinz ertheilet/ welchem Se. Majestät eine guldene Kette/ woran des Königs und der Königin Bildniß/ reich mit Diamanten versetzet/ hiengen/ nebst 10000. Reichs-Thaler verehreten/ worauf er/ den 4. October abseglete/ jedoch so unglücklich Der Rußische Ambassadeur geht ab. Ingleichen der Englische.

1727. lich war / daß das Schiff / mit seiner kostbaren Equipage
8. Meilen vom Ufer sank / und ihn in einen Schaden vo
40000. Thaler sezete. Der bißhero noch zuruck bleibend
Kaiserliche Gesandte aber / Graf von Freytag / so
wie aus dem vorhergehenden Theil des Bilder-Saals z
ersehen / mit dem Herrn General-Major von Schwe
rin / schon einmal Verdrüßlichkeiten gehabt / gerieth ein
stens mit demselben / abermalen in so harten Wort
Wechsel / daß der König bemüßiget wurde / diesem
ernstlich zu befehlen / daß er die Gegenwart von jenem /
allenthalben / vermeiden sollen.

Neue Verdrüßlichkeiten des Grafen von Freytag mit dem General-Major von Schwerin.

1728. An des gleichfalls abgereiseten Marquis de Bran-
cas-Cereſt Stelle / besorgte der Abt Gúyon indessen
das Französische Interesse, und hatte / währender sol
cher Zeit / das Unglück / von einem gewissen Laurent
auf der Gasse sehr übel tractirt zu werden. Als nun
darauf der Graf von Casteja, mit dem Character eines
Abgesandten / aus Frankreich ankam; forderte er des
wegen Satisfaction, und erhielt selbige also / daß den 16
Jul. gedachten Laurent, vor dem Königlichen Tribu
nal das Leben abgesprochen / und die Execution so gleich
vollzogen ward.

Der Französische Ministre Abt Gúyon hat Ungelegenheit.

In eben diesem Monat / und zwar den 25. überreichete der Rußische Ministre, Graf von Gallowyn, ein Memoriale in etwas harten Terminis: es wäre nemlich dem Czaar hinterbracht worden / daß die Kro
Schweden / zu ihrem eignen Desintereſſe, sich mit an
dern Machten zu alliiren / und folglich von denen / mit
dem verstorbenen Czaar und dessen Gemahlin / getroffe
nen Verbindungen los zu machen trachte. Wann nun
bekannt / daß die vormals gegen Schweden employrt
Rußischen Waffen zu keinem andern Endzweck gedienet
als die Ruhe in Norden zu rétabliren / und die Balanc
des Handels in der Ost-See / zu Handhaben; so wol
der Czaar / dem König und Senat, von solchem Vorha
ben abzustehen / und hingegen die Rußische Freundschaf
nachbarlich zu unterhalten / angerathen haben: wor

Empfindliches Memoriale des Rußischen Gesandten.

da

das beste Mittel seyn würde / denen Ständen / bey nächster Convocation, die Succession des Herrn Hertzogs von Holstein zu recommendiren. Hierauf erfolgte die Antwort: Daß man wegen der Succession, so auf der freyen Wahl der Stände beruhe / keine Entschliesung zu ertheilen im Stand wäre: Die getroffene Allianzen aber betreffende / stünde einem jeden Souverain frey / dem Interesse seines Reichs gemäße Bündnisse zu machen / und würde der Herr Abgesandte wol thun / wenn er künfftighin von dergleichen Materien, weder den König / noch den Senat, angehen wolte. 1727.

Abreise des Türckischen Aga.

In dem darauf folgenden Augusto, und zwar den 13. hatte der obbemeldte Türkische Aga seine Abschieds-Audienz, und wurde den 13. September / mit gantz sonderbaren Ceremonien, auf das prächtigste / an den Bord begleitet / dergleichen Ehre nicht leicht einem Gesandten wiederfahren seyn wird. Denn der Königliche Ceremonien-Meister holete ihn / in einer propren Königlichen Kutsche / mit 6. Pferden ab / neben welcher einige Königliche Laquaien, imgleichen von der Garde zu beeden Seiten giengen / verschiedene Kutschen aber mit Hof-Cavaliers und des Aga Suite, auch etliche zu Pferd / folgeten nach. Auf der Schiffbrücke stunde die Mannschafft / zu beeden Seiten / im Gewehr / und die Ruder-Knechte von der Chalouppe, so Ihn am Bord führete / waren alle in schön weiß Leinwand gekleidet / und hatten Mützen vom schwarzen Sammet / worauf der Königliche Namen / in einem Zug von Gold gestücket war: Bey dem Abstossen aber / wurden die Canonen auf dem Castell / und denen Stucken gelöset.

Printz Georg kommt an.

Nicht lang hernach / nemlich den 27. October langte ein angenehmerer Gast / nemlich Sr. Königl. Majestät Durchlauchtigster Herr Bruder / Printz Georg / zu Stockholm an / und wurde nicht nur mit sonderbaren Freuden empfangen / sondern auch / den 28. December darauf / dessen Geburts-Tag auf das prächtigste begangen.

Endlich

1728. Grosse Kälte. Endlich schloß dieses Jahr eine gantz ausserordentliche Kälte / welche zwar dem gantzen Europæ empfindlich fiel / in Schweden aber dergestalt streng war / daß auch die Nachrichten von einigen Menschen / so drüber wie rasend worden / gemeldet.

Dänische Geschichten.

1724. Geburt und Absterben dreyer Printzessinnen. GLeichwie in dem ersten Monat dieses Periodi, und deß Jahrs 1724. verlohr der Dänische Hof eine, in dem lezt abgewichenem, gebohrne, Königliche Printzeßin, und obschon der Königin Majestät, bald darauf, einer andern, der Kron-Printzeßin Königl. Hoheit aber, mitten im Jahr, den 18. Jun. auch einer Printzessin, welche Louisa genannt worden, glücklich genasen; so brachte doch keine ihre Tage hoch, sondern jene endigte gleich nach der Geburt, diese aber auch noch in diesem Jahr den 23. December das kurtze Leben.

Plönische Successions-Sache. Sonst war der Dänische Hof, in dem Anfang dieses Periodi, noch mit der Plönischen Successions-Sache, wovon der Grund in dem vorhergehenden Theil angezeiget worden, occupirt: Denn, da indessen der Herr Herzog von Retwisch, den Faveur des Kaiserlichen Hofs erhalten; so entstund, aus dieser Famillen-Strittigkeit, noch eine andere illustre Controvers, indem beede höchste Höfe, hierinnen zu sprechen, sich das Recht zueigneten: worüber weitläufige Deductiones und Schrifften gewechselt wurden, auch verschiedene Reichs-Hof-Raths-Conclusa ergiengen, deren eines, vom 11. Jan. gegenwärtigen Jahres, eine fernere Kaiserliche Commission, auf des Nieder-Sächsischen Creises Ausschreib-Amt, sodann auch, Auxiliatoria, auf die benachbarten Creise, als den Ober-Sächsischen, Nieder-Rheinischen und Westphälischen erkannte, dessen Execution jedoch nicht erfolgte.

Tod des Holländischen Gesandten. Den 1. April verschied zu Coppenhagen, der Holländische Ministre Herr von Goes, welcher an diesem Hof, zwar

zwar erstlich als ein Cavalier, nachgehends, als Gesandschaffts-Secretarius, und endlich, als selbst Gesandter, von der Republique Holland, in allem 43. Jahre gelebet. Und in eben diesem Monat ergieng die Königliche Verordnung, daß die sogenannten Reluitions-Güter, in gantz Jütland, ihren Besitzern eigenthümlich, und auf ewig, verkaufft werden sollen: Am 21. desselben aber traten beede Majestäten, nebst der Printzeßin Charlotta Amalia, eine Reise, von deren Vorseyn schon eine geraume Zeit die Rede gewesen, an. 1724.

Reise des Königs nach Aachen.

Es solte zwar selbige, anfänglich, keinen andern Endzweck haben, auch nicht weiter gehen, als die Holsteinischen Lande zu besehen: sie erstreckete sich aber, nach der Hand, biß nach Aachen: Dahero viele eine gröfere, Staats-Ursache, darunter gesuchet, welches an seinem Ort gestellet seyn mag. So viel ist gewiß, daß Se. Majest. nicht nur, nachdem Sie zu Hollufgard, einem Schloß des Justiz-Rath Iwer, bey Odensee, wohin man, gleich des andern Tags, gelanget, etliche Tage zu ruhen beliebet, auch darauf, über Colding, Schleswig, Gottorp, Rensburg, Glückstadt, Bremen und Oldenburg fortgerücket, sich endlich zu Wesel, mit Se. Königl. Majest. von Preussen abouchiret, sondern auch, zu Aachen, selbst, woselbst Sie den 29. May eintrafen, und sich der Bad-Cur bedieneten, insonderheit mit dem Herrn Grafen und Feld-Marschall von Flemming, gleichwie auch verschiedenen andern Ministris, offtmalige Conferenzien hielten. Den 30. Junii brachen Dieselbe von Aachen wiederum auf, da denn, über Jülich, woselbst der dasige Gouverneur, Herr von Harthausen, im Namen seines hohen Principalen, die Königliche Herschafften auf das prächtigste bewirthet, Neus, Wesel, Oldenburg, und die obgedachten Holsteinischen Städte den 18. Jul. die glückliche Ankunfft in Coppenhagen, zu unaussprechlicher Freude aller getreuer Unterthanen, endlich erfolgte.

Unterredung mit dem König von Preussen.

1724. Hamburgische Deputirte werden nicht zur Audienz gelassen.

Es wurden diese höchste Königliche Personen / wie leicht zu erachten / aller Orten / von Fremden und Unterthanen / mit allen ersinnlichen Freuden und Ehrenbezeugungen respectiret / welche Sie auch überall sehr gnädig und leutselig angenommen. Einig und allein die Stadt Hamburg hatte das Unglük / daß ihre Deputirte / welche sie / mit gewöhnlichen Præsenten / nach Glückstadt entgegen geschicket / so wohl / bey der Ab- als Ruckreise / nicht zur Audienz gelangen kunten / sondern / durch den Herrn Grafen von Holstein / jenesmal / daß die Stadt / wegen verschiedener Dinge sich bey dem Königlichen Conseil zu verantworten / und Satisfaction zu geben hätte; bey der Retour aber / wie sie sich / wofern sie etwas anzubringen / zu Coppenhagen melden solten / indem der König / auf der Reise / mit Staats-Sachen unbeschwehrt seyn wolte / den Bescheid erhielten.

Furcht und Handlungen wegen Moscau.

Da Dännemark sonst in ziemlicher Ruhe lebete / war Moscau die einige Potenz, mit welcher es in gefährliche Weitläufigkeiten / wegen verschiedener bisher obschwebender Differenzien / zu gerathen befürchten muste. Dem Verlauten nach / hat der Czaar / zu Wiederherstellung des guten Vernehmens / ja gar Errichtung eines Bündnisses / an den Dänischen Hof folgende Postulata gethan: 1. Die Commercien-Sache / insonderheit / wegen des Zolles im Sund / zur Richtigkeit zu bringen: 2. Wofern derselbe / mit ein oder der andern Puissance, in einen Krieg verfallen würde / neutral zu verbleiben / und / 3. Ihm den Kaiserlichen Titul einzugestehen: Welcher Vorschlag nicht zum Effect gelanget. Sonst hat sich bishero / zu wiederholten malen / und vornemlich wiederum / in diesem Sommer / die Rußische Flotte sehr nahe an den Dänischen Küsten eingefunden / dadurch aber nicht weniges Nachdenken verursachet / ja so gar / bey des Königes Abwesenheit / um die freye Passage durch den Sund / angehalten: Wodurch die Königliche Zuruckkunfft um ein ziemliches soll beschleuniget worden seyn. Wie dann auch die neue Rußi-

sche

sche Alliance mit Schweden / an dem Hof zu Coppenha- 1724.
gen / mit sehr attenten Augen angesehen / und / bey solchen Umständen / so wol die See- und Land-Macht in guten Stand gesetzet / als auch alle Vestungen / insonderheit / aber Coppenhagen selbst / auf das möglichste forrificirt und versehen wurden.

Ubrigens ward / um diese Zeit eine Verordnung publicirt / wegen der Ceremonien / so wol bey denen Begräbnissen / als dem Leid-tragen / nach Unterscheid des Standes. Ingleichen erstreckete sich / die / aus obigem bekannte Calender-Strittigkeit / welche dieses Jahr in Teutschland so viele Motus causiret / auch nach Dänemark: indem zwar / bey denen Teutschen von dem Dänischen Scepter dependirenden Provinzen / Verfügung geschahe / daß man in Haltung des Oster-Festes / mit dem Corpore Evangelicorum sich conformiren sollte: in dem Königreich Dänemark selbsten aber entschuldigte man sich damit / daß zur Zeit / da die Notification und Ansuchung deswegen geschehen / die Calender bereits verschicket / und die Einrichtung nach dem Gregorianischen Stilo gemachet worden: doch sollte hiedurch denen Catholiquen nichts eingeraumet / noch ihre Ausrechnung gebilliget werden / sondern bey künfftig sich wieder ereignenden Fall / alles nach Einrichtung des Corporis Evangelici, wovon man sich hiedurch keines weges trennen wollte / gehalten werden. Wiewol solches gleichwol von denen Evangelischen nicht allerdings wol aufgenommen worden / und eine empfindliche Schrifft deswegen zum Vorschein kam.

Publicirt Ordnung wegen der Leid-tragenden.

Calender-Strittigkeit.

Bald zu Anfang des Jahrs 1725. geben Se. Ma- 1725.
jestät abermalen eine Marque dero Landes-vätterlichen Sorgfalt und Liebe zu ihren Unterthanen / indem sie / mit Aufhebung eines gewissen Edictes / vom 24. Febr. 1717. declarirten / alle Memorialia selbst anzunehmen / und zu solchem Ende alle Mittwochen / von 10 bis 11. Uhr / in der Antichambre öffentliche Audienz zu ertheilen. Doch fand man nicht lange darnach für nöthig / wegen eines

Der König resolvirt sich alle Memorialien selbst anzunehmen.

1725. sich alsbald zeigenden Mißbrauches / zu verordnen / daß sich niemand unterstehen sollte / Memorialien von anderm Inhalt / als welche die Königlichen Angelegenheiten / den Wolstand des Reichs / und die Gesetz-mäßige Administration der Justiz betreffen / zu überreichen: Da hingegen die übrigen bey denen gehörigen Collegiis, zu insinuiren wären.

Fernere Præcaution wegen Moscau.

Wegen der auswärtigen Angelegenheiten hatte man noch immer Ursache / über das Russische Bezeigen wachsam zu seyn / indem auch dieses Jahr eine Czaarische Flotte sich Dänemark näherte / und man mehr als jemals in Furchten war / daß Moscau en Faveur des Herrn Herzogs von Holstein etwas tentiren würde: welches aber vielleicht zum Theil auf die Englisch- und Holländische Vorstellungen / zu keinem würklichen Ausbruch kam: wie dann der Dänische Hof nicht ermangelte / diesen beeden Staaten die anwachsende See-Macht der Russen zu Gemüthe zu führen / und damit / insonderheit bey Engelland / wie im folgenden Jahr der Ausgang erwieß / ziemlichen Ingress mochte gefunden haben: Da hingegen die Republic Holland die Russische Freundschafft mehr zu menagiren / Ursach fand / und sich durch ihren daselbstigen Ministre, alle Mühe gab / dem Czaarischen Hof / eine aus den vielen Conferenzien mit dem Dänischen Ministre zu Haag / gemuthmassete Allianz, auszureden.

Affaire des Pastoris Troyel und Assessoris Ryssel.

Es fanden sich aber auch boshafftige Zungen / welche sich unterstehen durfften / in dem Königlichen Haus selbsten den Saamen der Uneinigkeit auszustreuen. Solche waren vornemlich der Pastor zu Christians-Hof Troyel, und der Nordische Assessor Ryssel, welche / und zumal der Pastor, an den Könia selbst schrifftlich ausgaben / daß die Königin und das Gräflich-Holsteinische Geschlecht eine Faction wider Se. Majestät / und die Souveraineté, formirten / auch bereits viele Obristen und zwey vornehme Generals ihnen beygetretten wären. Dahero man sich dann beeder Calumnianten versicherte / und insonderheit den Pastorem, im Monat Maji / durch einen

Unter-

Unter-Officier / mit 4. Gemeinen arrêtiren ließ. Es wurde hierauf zu Formirung des Processes / eine von Politicis und Theologis untermischte / aus denen Herren Geheimen Rath Lente, Baron von Gersdorf / Staats-Rath und Hof-Jägermeister Gram, Ober-Secretario von Hagen / Bischoff Worm / Professore Bartholin, Hof-Prediger Conradi, Professore Ancherſen, und Pastore Vollmerdunk / bestehende Commission angesetzet: welche im Julio ein Urtheil sprach / vermög dessen dem Troyel Hand und Haupt abgeschlagen / beedes auf einen Pfahl gestecket / und der Leib geviertheilet / der Ryssel aber für unehrlich erklärt / ausgestrichen / und auf ewig des Landes verwiesen werden sollte. So sehr nun der Königin Majestät von diesen Personen beleidiget worden; so hatten selbe doch die Gnade für sie / durch ihre höchste Intercession es dahin zu bringen / daß solches scharffe Urtheil von dem König gemildert / und der Pastor Troyel statt der Todes-Strafe / mit öffentlicher Abnehmung des Priester-Rocks und Kragens / für unehrlich erkläret / sodann von dem Stadt-Knecht / bloß im Camisol / nach der Schinderey / und endlich / nebst dem gleichfalls für unehrlich-erklärten Ryssel, zur ewigen Gefängnis auf Münchholm in Norwegen gebracht wurde. 1725.

Ausgang der Ranzauischen Sache.

Nicht lange darauf erfolgte auch das Urtheil und Execution derjenigen Personen / welche an dem Mord des Grafens von Ranzau Theil hatten. Es ist selbiger bereits in dem vorhergehenden Theil erzehlet / und zugleich / daß die eigentliche Mörder sich mit der Flucht salviret / der Bruder des Entleibten aber / Graf Wilhelm Adolph / wegen des auf ihn gefallenen Verdachtes / in Arrest gerathen / gemeldet worden. Es wurde dieser nach Rensburg gebracht / und ihm so gleich der Elephanten-Orden abgenommen: da er denn / vermög einer / nach der Hand zum Vorschein gekommenen Deduction, des Dänischen Hofes / worinnen selbiger sein Verfahren legitimiret / anfänglich dessen Richter-Amt agnosciret / gar bald aber diese Meinung geändert haben muß / indem er sich zu kei-

Gefängnis des Graf Wilhelm Adolph.

1725. ner Verantwortung bringen lassen / sondern bis an das Ende als ein Reichs-Graf auf seine Reichs-Immedieté sich beruffen. Zu Ende des Jahrs 1722. ward auch ein würklicher Thäter / Paul Sievers genannt / eingezogen / nachdem er / vermög seines darauf erfolgten eigenen Geständnisses / 11. Monate in dem Lande herum gezogen / und ihme das böse Gewissen nicht gestattet / sich zu retiriren / ohnerachtet ihm auch nicht unbewust war / daß er überall aufgesucht würde / und eine nahmhaffte Summa auf seinen Kopf gesetzet seye. Anfangs zwar bekennete er lang / weder dieses / noch etwas anders : im folgenden Jahr aber machete ihn die Tortur reden / da er dann entdeckete / daß er dem Grafen den andern Schuß durch den Leib gegeben / nachdem der Hauptmann Prætorius den ersten / so in den Kopf gieng / gethan hatte. Dieser war indessen auch in der Welt herum gefahren / und über Dantzig nach Breslau gekommen / da er mit einem abgedankten Officier in verträuliche Bekanntschafft geriethe / so daß er selbigem vieles von des Grafen Affairen / und dessen Ermordung / erzehlete / endlich aber / wie er selbst der Thäter seye / eröffnete. Hiervon ertheilete der Officier in geheim dem Dänischen Gesandten zu Wien / Herrn von Berkenthiem / Nachricht / von welchem er / nebst einem Recommendations-Schreiben an seinen König / die Ordre, den Prætorium , so bald als möglich / setzen zu lassen / erhielt : Dem zu Folge er diesen nach Crossen mit sich nahm / allwo / auf seine Requisition , selbiger arrêtirt / an Händen und Füssen geschlossen / nach Spandau / von da den 24. Octobr. 1724. nach Rensburg / so denn nach Coppenhagen / und / weil er an keinem Ort etwas bekennen wollte / wieder nach Rensburg zuruck / auch hieselbst / sintemal er bey dem Haus-Arrest mit einigen Anschlägen / sich durch die Flucht zu salviren / umgegangen / in das Stockhaus gebracht wurde ; da ihn dann / bey der Confrontation , endlich obgedachter Paul Sievers der That überzeugete.

Die Thäter werden eingezogen

Bey

Bey solchen Umständen fuhr man dann in Formirung des Processes ernstlich fort: worüber jedoch / insonderheit wegen des arrêtirten Grafen / als eines Reichs-Grafen / der Kaiserliche Hof sich abermal gravirt hielt / und solches nicht nur durch dero Gesandten / in dem Nieder-Sächsischen Creis / Herrn Graf von Metsch / sondern auch darauf zu Wien / bey dem Herrn von Berkenthiem / ahnden / und insonderheit die Extradition des Grafen urgiren ließ: wogegen von Seiten Dänemarks eine Deduction, deren wir schon oben gedacht / publiciret / und darinnen / nebst andern Umständen / daß der Graf nicht nur ein Reichs-Graf / sondern auch Königl. Dänischer Vasall und Ministre, das Factum aber so wol / als die Arrêtirung / auf Dänischen Grund und Boden seye / gewiesen wurde. Dem ungeachtet ergiengen auch de dato 25. Aug. 1722. 15. Jun. 1723. und den 4. Jun. dieses Jahrs 1725. ernstliche Kaiserliche Rescripta, bey Pœn 100. Mark Löthigen Goldes / wider die Fortfahrung und Execution eines Urtheils / in der Ranzauischen Angelegenheit. 1725. Inhibition des Kaiserlichen Hofes, und Vertheidigung Dänemarks.

Allein es mochte solches / um die Zeit / da das letztere erfolget / mehrentheils abgefasset seyn / und bestund / was die Thäter selbst / und geringe Personen / so Theil genommen hatten / betrifft / darinnen / daß besagte Thäter / insonderheit Prætorius, nahe bey dem Platz der That / mit glüenden Zangen gezwickt / lebendig gerädert / und auf das Rad geflochten / die übrige Implicirte enthauptet / theils auch mit Ruthen gestrichen werden sollten. Es ist aber solches durch Königliche Gnade gemildert / und den 29. Jun. dergestalt vollzogen worden / daß allein Prætorius zu Rensburg enthauptet / und auf das Rad geleget / Paul Sievers aber / und ein Jäger / Wehling genannt / gegeiselt / gebrandmarkt / und auf ewig in dem Karren zu ziehen / verdammet / ingleichen das Weib eines Hegereuters / mit Namen Bennigks, mit Ruthen gestrichen wurde. Urtheil und Execution.

1725.

Auch an dem Grafen.

Den Grafen ſelbſt tractirte man / zu Anfang der Inquiſition, ziemlich höflich / ſo / daß er auch / bey jeder Seſſion oder Vorſtand / einen Lehn-Stuhl / gleich neben dem Herrn Geheimen Rath Blome / bekam. Als aber nachgehends die Thäter einmüthig auf ihn bekenneten / und er doch ſelbſt fortfuhr / contra Judicem zu excipiren / ja endlich / auf die vorgelegte Fragen / gar nichts zu antworten; ſo wurde ihm ſchon den 2ten Novemb. des vorherigen Jahrs / nur ein gemeiner Stuhl / etliche Schritte von dem Tiſch / woran die Commiſſarii ſaſen / entfernet / geſtellet: worauf er / in dem Martio des gegenwärtigen / in eine tödtliche Krankheit verfiel / endlich aber wieder genas / und nach ausgeſprochenen Urtheil / und eingeholten Reſponſis, gleichfals das Leben verliehren ſolte. Jedoch / in dem Martio 1726. wurde

1726.

er zur Anhörung ſeiner Sentenz, welches dieſesmal ſtehend geſchehen muſte / vor die Deputation gefordert / ihm angedeutet / daß er zwar der Lebens-Strafe überhoben / allein zur ewigen Gefängnis condemnirt ſeyn / anbey die Unkoſten des Proceſſes tragen / und wegen der /

zur

zur Ungebühr / von sich abgelegten Orden- und Gnaden- 1726.
Zeichen (welches vielleicht / auf eine andere Zeit / als dessen Arrêtirung / da sie ihme / den Nachrichten zu Folge / obgedachter massen / selbst abgenommen worden / zielen muß) 20000. Thaler erlegen solte. Bey Anhörung dieses zeigt er zwar eine hefftige Bestürtzung / doch auch nicht geringere Beständigkeit / in seiner Appellation, von dem Königlichen Gerichte / welches ihm aber wenig Vortheil brachte / indem er / das Monat darauf / erstlich auf das Castell zu Coppenhagen / und so denn / nebst drey seiner Diener / so ihme freywillig folgeten / nach Aggerhus in Norwegen / als den Ort seines Gefängnisses / gebracht / jedoch hieselbst / da ihme jährlich 2000. Thaler assignirt sind / so leidentlich bißher gehalten wurde / daß er deswegen einmal selbst / in einem Schreiben an den König / unterthänigsten Dank erstattete.

Da nun also dieser Graf / welcher der Letztere seines uralten hohen Hauses / dessen Abstammung von dem ehemaligen Marggrafen von Leisnick hergeleitet wird / als Dem ortuus angesehen wurde; so gaben dessen Erbschafft und Güter zu neuen Untersuchungen und Processen Gelegenheit. Der Frau Gemahlin von ihm wurde das Schloß Rantzau / nebst den Einkünfften davon / auf Lebenslang eingeraumet: wiewol dieselbe nachgehends / nebst andern Beschwehrden / davon wir bald hören werden / auch urgirete / daß sie alda / gleichwie eine Gefangene / beobachtet würde. Um die Allodial-Güter / so jährlich 40000. Thaler / auswarfen / nahm sich die Frau Schwester der beeden Grafen / vermählte Gräfin von Castell-Rüdenhausen / an / ließ auch so gleich / von denen Unterthanen sich huldigen: womit ihr jedoch auch das Onus, bey 200000. Thaler Schulden zu bezahlen / zufiel. Allein der vornehmste Erb war der Dänische Hof selbst / welcher nicht nur die Grafschafft Bramstädt in Sequestrum, sondern auch vermög eines / mit dem Grafen Detlev / Vattern der beeden unglücklichen Grafen / 1688. getroffenen Vertrags / die Grafschafft Rantzau selbst / in

Theilung der Güter und Processe darüber.

1726. Possession nahm / und sich deswegen / bey der Reichs-Versammlung zu Regenspurg / legitimirte. Hiewider kamen nun die beeden obgedachten Frauen Gräfinnen / Schwester und Gemahlin des arrêtirten Grafen / bey dem Kaiserlichen Reichs-Hof-Rath / mit der Vorstellung und Bitte / ein / daß der Graf Wilhelm Adolph noch am Leben / nach dessen Todes / bey Kaiserlicher Majestät allein / beruhete / wem dieselbe den Besitz der Grafschafft Rantzau / als eines Reichs-Lehn / zutheilen wolten / indessen aber sie beede aber / bey dem Genuß derselben / und anderer von Dännemark einzogener Güter / geschützet werden möchten. Worauf den 24. Sept. das Conclusum erfolgete / daß der König von Dännemark / als Hertzog zu Holstein die beeden Gräfinnen vor allen restituiren / jedoch auch seine eigene Prætensiones sich reserviren / und also die gantze Sache dem allerhöchsten Kaiserlichen Ausspruch unterwerffen solte: Wiewol hiedurch / weder vom Dänischen Hof etwas erlanget wurde / noch diese Sache bey dem Reichs-Hof-Rath ihre Endschafft erreichete: wie denn hierinn / insonderheit im Martio 1728. zugleich 3. Schlüsse und Rescripta ergiengen: in deren einem dem Herrn Grafen von Metsch zu Hamburg die Domestiquen des gefangenen Grafen eidlich abzuhören / und die Aussagen einzuschicken: in dem zweyten / der Frau Gräfin von Castell / gewissen Conventionen zu renunciren / und Neuendorf / nebst andern Gütern / auch denen daraus genossenen Revenüen zu restituiren: in dem dritten aber / dem Herrn Hertzog von Holstein Gottorp / ein in Wagrien gelegenes / und gleichfalls / von der Frau Gräfin von Castell / besessenes Gut / der Frau Gräfin von Rantzau wieder einzuhändigen / und sie dabey zu schützen / anbefohlen ward.

Schlechte Juden werden ausgewiesen.

Wir wenden uns aber wieder / zu denen übrigen Geschichten des Dänischen Hofes / welcher in diesem Jahr eine Verordnung publiciren ließ / daß alle Juden / so nicht 1000. Thaler im Vermögen hätten / oder wenigstens für so viel Bürgschafft leisten könnten / das Land

raumen

raumen solten: Dem zu folg / nicht nur dieses Edict, alle viertel Jahr / in den Synagogen verlesen werden muste / sondern auch / bald darauf / zur Execution geschritten / und im Monat September viele schlechte Juden / mit Weib und Kind / nach Lübeck gesendet wurden. 1726.

Noch zuvor den 1. Jun. genasen der Königin Majestät abermal eines Printzen / welcher 2. Tage darauf die heilige Tauffe / mit dem Namen Friederich Christian / empfieng / worbey der König / der Kron-Printz / für sich selbst / und der Printz von Culmbach / im Namen des Königes von Preussen / die Paten-Stelle vertraten. Den 19. October darauf aber / erfreuete der Kron-Printzeßin Königliche Hoheit den Hof mit einer Prinzeßin / welche den andern Tag getauffet / und dabey von der Königin gehalten / auch ihr der Namen Louise beygeleget wurde. Geburt in dem Königlichen Haus.

In den Staats-Angelegenheiten hatte die Kron Dännemark / mit Schweden / hierinn gleiche Fata, daß / so wol die Wienerische / als Hannoverische Alliirte / selbige in ihr Interesse zu ziehen / keinen Fleis spahreten. Auf jener Seite / wendete der Herr Graf von Freytag / Dänemark wird um den Beytritt derer Wienerischen und Hannoverischen Allianzen sollicitiret.

1726. welcher den 25. Decembr. des vorhergehenden Jahrs/ zu Coppenhagen anlangete / und eine Zeitlang / bis er nemlich nach Stockholm übergieng/ allda subsistirete/ alle mögliche Bemühung an: allein die Ministri von dieser Seite gaben ihm nicht das geringste darinnen bevor / und schienen bald Anfangs/ mit ihren Vorstellungen / auch an diesem Hof am glücklichsten zu seyn. Denn es wollte Dänemark dem Russischen Hof/ wegen dessen sich immerzu mehr ausbreitender / und insonderheit alljährlich / eine Zeither/ in der Ost-See/ ziemlich nahe an den Dänischen Küsten erscheinender Macht nicht viel Gutes zutrauen; und sich sowol gegen selbige / als die dadurch nunmehr unterstützte Prætensiones des Herrn Herzogs von Holstein/ auf Schleßwig / in gute Positur setzen: welches beedes unter dem Faveur und der Garantie der Hannevorischen Alliirten erlanget werden sollte.

Will Schleßwig behaubten.

Daß es Sr. Königl. Majest. würklicher Ernst / sich bey dem Possels von Schleßwig zu erhalten / zeigte eine Erklärung / welche die dasige Dänische Gesandtschafft/ auf expresse erhaltene Ordre, gegen den Hof zu Stockholm thun müssen/ folgendes Innhalts: Es hätten Seine Königliche Majestät von Dänemark mit grossen Mißfallen vernommen / daß von Ihnen ausgestreuet würde/ als ob sie/ oder ihre Ministres, Lust bezeuget/ ja gar Vorschläge gethan / wegen Schleßwig / mit dem Herrn Herzog von Holstein sich in Tractaten einzulassen: da sie doch gesonnen wären / und sich hiemit öffentlich dahin erkläret haben wollten/ von Schleßwig / in gutem/ auch nicht ein Dorf / geschweige das gantze Herzogthum abzutretten / noch eines Schillings werth Æquivalent dargegen zu geben: sintemal sie solches justo titulo acquiriret hätten/ und sich an die Garantie von Engelland und Frankreich hielten. Allein man zeigte auch / auf Holsteinischer Seite / eben so wenig Belieben / Schleßwig also schlechter Dings zurück zu lassen. Dahero / als der Russische Gesandte zu Stockholm / von dieser Erklärung nach Petersburg Bericht erstattet / von dem Herrn Grafen von

Erklärung deßwegen zu Stockholm.

Hollsteinische Antwort darauf.

Basse-

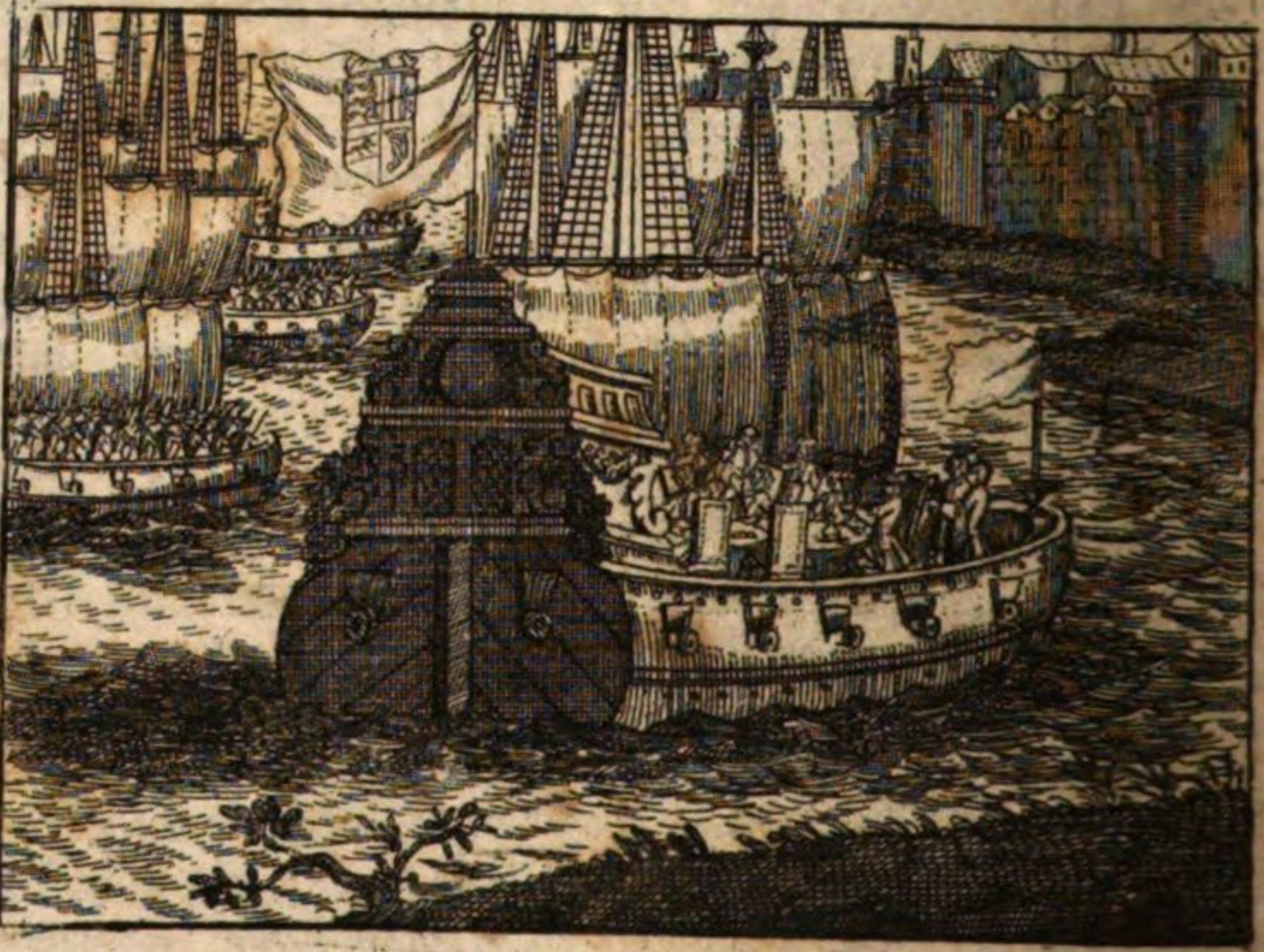
Bassewiz eine Antwort darauf erfolgete/ worinn die Em- 1726.
pfindlichkeit des Herrn Herzogs von Holstein / daß dessen Ministri, und durch solche er selbst so stark angegriffen würden/ gewiesen / sodann/ wie in dem Majo des vorhergehenden Jahrs/ der Dänische Ministre, an dem Russischen Hof / gewisse Vorschläge / worinn auch der Garantie auf die Schwedische Succession Meldung geschehen/ und so gar / daß er hiezu mit gnugsamer Vollmacht versehen / proponirt hätte / angezeiget / nicht weniger die Holsteinischen Jura, welche sich auf ältere / theils auch stärkere Pacta und Garantien gründeten / angeführet/ ferner / daß man auch auf dieser Seite von dem gantzen Schleßwig nicht ein Dorf / noch von der Schadloßhaltung/ einen Schilling zuruck lassen würde/ versichert/ und/ nebst der Hoffnung / es würde sich der König von Dänemark noch in der Güte bewegen lassen / mit der Expression, daß die Holsteinischen Ministres sich / weder durch Verleumbdungen / noch Bedrohungen / von dem Vorsatz/ ihrem Herrn getreu zu dienen/ abwendig machen lassen würden/ beschlossen ward. Aus dieser Widerlegung oder Antwort erhellet nun / eines Theils / warum die Dänische Erklärung eben an dem Schwedischen Hofe geschehen / weilen nemlich die Propositiones, deren man beschuldiget worden / auch auf die Succession in diesem Reich sich extendiret haben sollen: andern Theils aber/ daß man von dem Herrn Herzogen in Holstein / und denenjenigen/ welche ihm assistireten/ eben so wol in der Güte/ keine favorable Resolution gewarten dürffte.

Es schiene auch / daß Dänemark solches zu befürchten / und sich dagegen in Positur zu setzen / nöthig hielte: Daher/ als / oberzehlter massen von der Kron Engelland/ welcher gleichfalls die Ausbreitung der Czaarischen Macht so wol/ bey den damaligen Umständen / an und für sich/ als insonderheit/ wenn selbige gegen Dänemark/ oder auch Schweden / etwas tentiren wollte / verdächtig war/ eine Flotte in der Ost-See / und vor Coppenhagen/ anlangete; nicht nur selbige sehr freundlich empfangen/ und

Ankunfft der Englischen Flotte vor Coppenhagen.

1726. und der Admiral mit vielen Ehren-Bezeugungen verschiedenemal tractirt wurde / auch selbst des Cron-Prinzens Königl. Hoheit / den 8. May auf seinem Schiff zu tractiren / das Glück hatte; sondern auch / bald nach dessen Abschied / eine / aus 8. Kriegs-Schiffen und 4. Fregatten bestehende Dänische Elcadre auslauffen / und sich mit ihm conjungiren muste.

Der Admiral tractirt den Kron-Prinzen.



Wir haben von den Verrichtungen dieser combinirten Flotten soviel als nöthig / in denen Englischen Geschichten gehandelt / und also gegenwärtig davon nichts weiter zu wiederholen / als daß / währendes ihres Aufenthaltes / vor Reval / nemlich den 12. Jul. der Dänische Gesandte zu Petersburg / Herr von Westphalen / an diesen Hof / im Namen seines höchsten Herrn Principalen / die Frage gelangen lassen muste / was die ausserordentliche Russische Kriegs-Rüstungen für einen Endzweck / und ob man sich nicht / wie ein Gerücht ergieng / auf Seiten Dänemarks / welches doch die Alliance von 1709. bisher unverbrüchlich gehalten / deßwegen etwas zu befürchten hätte? Hierauf liessen Seine Czaarische Majestät in der

Memoriale des Dänischen Gesandten zu Petersburg.

Ant-

Antwort / erstlich / über ein solches Zumuthen sich beschweh- 1726.
ren: sintemal souveraine Häupter von ihrem Thun und Antwort
Lassen / niemand Rechenschafft zu geben hätten / und auch darauf.
Dänemark wegen der gleichfalls nicht geringen Rüstun-
gen / bishero noch nie befraget worden. Was aber die
Armaturen selbst betrifft / ward versichert / daß selbige zu
nichts anders / als sich in guten Defensions-Stand zu
setzen / und die Ruhe in dem Norden zu erhalten / abziele-
ten: und dargegen eine ausdrückliche Erklärung verlan-
get / ob man das Dänische Bezeigen / gleichwie das Eng-
lische / nicht für einen öffentlichen Friedens-Bruch anzu-
sehen habe / da eine Escadre in die Russischen Gewässer
geschicket worden / ohne davon einige vorläufige Nach-
richt zu ertheilen / „ welches doch / wenn man sie nicht
„ für feindlich hat wollen ansehen lassen / vermög des
„ Herkommens / und nach der Vernunfft hätte geschehen
„ sollen.

Wie gleichfalls schon an seinem Ort gedacht / so Zuruck-
schickten sich endlich im October die Englische und Däni- kunfft der
sche Schiffe wieder zur Heimreise; da dann der Admiral Flotten.
Wager, auf dem Ruckweg / abermal bey 10. Tagen zu
Coppenhagen verweilete / der Contre-Admiral Bille
aber / welcher eine geraume Zeit später / und wegen der
gefährlichen Witterung / erst den 28. Nov. ankam / mit
dem Character eines Vice-Admirals / begnadiget wur-
de: Worauf man den Rest vom Jahr / eben so eifrig /
mit neuen Zurüstungen / auf das künfftige zubrachte.

Noch zu Ende des gegenwärtigen / nemlich den 10. Das Com-
Decembr. kam eine / der Stadt Hamburg sehr nachthei- mercium
lige Verordnung zum Vorschein / wozu dieselbe / welche / mit Ham-
obgedachter massen / ohnehin an dem Dänischen Hof / burg wird
nicht gar wol angeschrieben war / insonderheit dadurch verbotten.
Gelegenheit gegeben / daß sie die Dänische Müntz / gegen
ihre neue Sorten / herabgesetzet / und nicht gelten lassen
wollen: Dahero / in nur besagtem Edict, die Hambur-
ger in einem andern / als Dänischen Geld / zu bezahlen /
und fernerhin von ihnen einige Waaren so wol fremde /

als

1727. als diejenige / so aus ihren Manufacturen herkommen / einzuführen / ernstlich verbotten ward. Wie dann auch von der Hannoverischen Regierung / wegen gemeldeter neuer Hamburger-Münze / gegen die Stadt ein Widerwille geschöpffet / und einige Trouppes anmarchiren zu lassen / Mine gemacht wurde.

Ob nun schon / in dem darauf folgenden Jahr 1727. Hamburg / alle Mittel / so wohl in der Güte tentirete / und durch ihre / nach Coppenhagen geschickte / Deputirte alle Satisfaction zu geben versprach / als auch anderer Vorkehrungen sich bedienete / und zu solchem Ende / den Dänischen Handel zu schwächen / ihren Hafen für einen freyen Hafen / und alle daselbst abgelegte Effecten / Zoll-frey erklärete / auch in dem Augusto ihre Klagen an dem Kaiserlichen Hof anbrachte / worwider zwar der Dänische Abgesandte alsbald eine Gegen-Klag formirete / welche aber / weil sie in allzuscharffen Terminis abgefasset war / wieder zuruck gegeben wurde: nicht minder / der Frantzösische Ministre, bey dem Dänischen Hof intercedirte / und selbst dessen Unterthanen / insonderheit die von Altona, um die Wiederherstellung des Commercii, hefftig supplicireten / vorstellend / daß / widrigen Falls / ihr eigener Ruin darauf bestünde / und sie / Præstanda zu præstiren / nicht in dem Stande seyn würden; so war doch der Hof zu Coppenhagen / dieses gantze Jahr hindurch / zu keiner mildern Resolution zu bewegen: so / daß vielmehr / nach der Hand / gleichfals zu dessen Ende / den 12. December ein geschärfftes Verbot / etwas / so nicht von der ersten Hand / vornehmlich aber von Hamburg komme / in die Dänische Lande zu führen / ausgefertiget / und so gar / jederzeit hierüber Attestata aufzuweisen / verordnet wurde: Wie dann / eben im gegenwärtigen Jahr / die Stadt Lübeck gleiche Fatalität mit Hamburg / in Ansehung der Kron Dänemark / betraf.

Prinz Friederich Christian stirbt.

Sonst verstarb / in selbigem / den 15. May der / im vorhergehendem / gebohrne Königl. Printz / Friederich

vich Christian: und zuvor / den 11. April erfolgte der würkliche Accesſ zur Hanoveriſchen Allianz, nach folgenden Puncten: 1.) Dännemark will 24000. Mann parat halten / auf die erſte gewiſſe Nachricht / daß Moſcau Schleswig attaquiren / oder die Ruhe in Nieder-Sachſen / und denen Provintzen / ſo einen Hannoveriſchen Alliirten zugehöreten / turbiren wolte / zu marchiren. 2.) Wenn dieſes Corpo marchiret / ſoll ein anders von 6000. Mann / ſelbiges in Fall der Noth zu verſtärken / bereit ſeyn. 3.) Frankreich verſpricht / zu Unterhaltung dieſer Trouppen, vier Jahr / jährlich / 35000. Reichs-Thaler in Däniſcher Müntze / von einem viertel Jahr zum andern / und allezeit ein viertel Jahr Voraus zu bezahlen. 4.) Wenn die 24000. Mann marchiren / will Frankreich davon 12000. Mann in ſeinen Sold übernehmen / doch dergeſtalt / daß / gleichwie die Beſchützung von Dännemark die Haubt-Urſache dieſes Tractates iſt / alſo Frankreich ſolche 12000. Mann anderſt nicht / als auf den Fuß von 9000. bezahlet / nach dem Sold / welchen Dännemark ſeinen Trouppen gibt. 5.) Solche Bezahlung ſoll / von ihrer erſten Reviie, die ſie / als ein Corps d'Armée, das bereit zu marchiren iſt / halten werden / anfangen. 6.) Obgleich oben gemeldetes Subſidium von Franckreich / ſo bald es dieſe 12000 im Sold nimmt / aufhören könnte; ſo ſoll es doch wenigſtens 2. Jahr währen. 7.) Ein Frantzöſiſcher Commiſſarius ſoll die Muſterung / über viel bemeldete 12000. Mann halten / und allen Kriegs-Conſiliis beywohnen 8.) Wenn Frankreich dafür hält / daß es ſolche 12000. Mann nicht mehr nöthig habe / will er davon / an Dännemark / 2. Monathe vorher Nachricht geben. 9.) Groß-Britannien will 12000. Mann parat halten / ſich mit den Däniſchen 24000. Mann / auf oben dererminirten Fall / zu conjungiren. 10.) Auf die erſte Nachricht / von Bewegung der Rußiſchen Flotte / will Engelland / zu Bedeckung der Däniſchen Küſten / eine hinlängliche Eſcadre in die See ſchicken. 11.) Uber obbeſagte Trouppes will Frankreich

1727. Beytritt zur Hannoveriſchen Alliance, und deſſen Puncte.

1727. reich 30000. und Groß-Britannien 12000. Mann parat halten / dahin / wo es die Sicherheit ihrer Alliirten in dem Reich / und in dem Norden / erfordert / zu marchiren. 12.) Gleichwie die hohen Alliirten persuadirt sind / daß der König von Preußen / denen nacher Schleswig gehenden Russen / keinen Durchzug verstatten werde / diese aber / oder einige andere Puissance, Ihn deswegen beunruhigen möchte; so wollen alsdann die contrahirenden Könige ihre zusammengesetzte Armée zu seinem Secours marchiren lassen. 13.) Die Ratificationes sollen / innerhalb 6. Wochen / ausgelöset werden. Besondere und geheime Articul waren: I Wenn die confœderirte Armée sich zertheilen würde; sollen die / im Frantzösischen Sold stehende / 12000. Mann dem König in Frankreich schwöhren: II. Dänemark will / von einigen seiner Trouppes, nicht disponiren / wider das Interesse, oder / ohne Einwilligung von Frankreich und Engelland. III. Wenn Frankreich mehr erwähnte 12000. Dänen zu seinem besondern Dienst / oder Besten der Hannoverischen Alliance employren wolte; soll Dänemark / darein zu consentiren / keine Schwierigkeit machen. IV. Man wird dem König und der Republique von Polen das formirte Concert communiciren / um zu verhindern / daß die Moscowiter nicht in das Teutsche Reich ei dringen / auch Sie ersuchen / ihrer Seits / geziemende Mesures zu nehmen / selbigen die Passage, über das Territorium der Republique, zu versperren.

Es findet sich eine abermalige Englische Flotte ein.

Solcher genauen Vereinigung gemäs / und gegen allen besorglichen Uberfall in Positur zu seyn / fande sich demnach auch / dieses Jahr / eine Englische Flotte in der Ost-See / und zwar den 23. May / Abends vor Coppenhagen / ein. Es bestund selbige / in 12. Kriegs-Schiffen / 2. Bombardier-Galliotten / 1. Branders / und 1. Hospital-Schiff / war auch die Disposition gefasset / daß die Dänische Escadre, welche schon parat lag / zugleich mit in die See stechen / und bey Bornholm noch eine Schwedische dazu stossen sollte. Allein / da es nunmehro

mehro an nichts / als favorablen Wind fehlete / brachte 1727.
der Major Tymbor die fatale Nachricht / von dem unverhofften Todes-Fall Sr. Groß-Britannischen Majest. weßwegen auch die Englischen Schiffe / mit Lösung der Canonen / erstlich ihre Trauer / und sodann wegen Proclamation des neuen Königes / ihre Freude bezeugeten. Hiedurch nun so wol / als auch / weil man sahe / daß keine Gefahr zu befürchten / und die Russen entweder niemals etwas zu tentiren im Sinn gehabt / oder doch / bey den gemachten Gegen-Anstalten / ihre Projecten geändert / ward alles fernere Vorhaben eingestellet / und die Groß-Britannische Flotte gieng den 4. Augusti wieder nach Haus. Geht wieder nach Haus.

Es schiene aber das gute Verständnis der Krone Dänemark mit denen Hannoverischen Alliirten / insonderheit denen beeden See-Mächten / bald darauf durch diese Gelegenheit gestöret zu werden / als unter Sr. Majest. Octroy, so den 12. Martii 1728. daselbst anlangete / zu Altona 1728.
eine neue Handlungs-Compagnie errichtet / oder vielmehr das Privilegium der alten Ost-Indischen Compagnie zu Coppenhagen erweitert / und daß ihre Schiffe die Waaren zu Altona ablegen / beede Comtoirs aber zu Coppenhagen und Altona eines seyn sollten / verordnet wurde. Hiewider eiferte nun nicht nur die Republic Holland im höchsten Grad / und erklärte hautement, sie würde nimmermehr zugeben / daß mehr Dänische Schiffe / als bisher / nach Ost-Indien und China seglen dürfften / sondern es empfand es auch Groß-Britannien sehr / und ließ ernstlich vorstellen / daß es jetzt von Seiten der Kron Dänemark / so ein Mitglied der Hannoverischen Alliantz / gar nicht Zeit wäre / auf die Errichtung einer neuen Handlungs-Compagnie zu denken / da besagtes Bündnis zu Destruirung einer dergleichen / nemlich der Ostendischen / hauptsächlich geschlossen worden. Es ergieng auch von Sr. Groß-Britannischen Majestät / in Ansehung ihrer Teutschen Lande / ein scharffes Edict, worinn der besagten Altonaischen Compagnie eben nicht zum besten gedacht / Altonaische Compagnie und Verdrießlichkeiten deßwegen.

1728. und allen ihren Unterthanen / sich damit einzulassen / bey Condemnirung zu vierfacher Bezahlung des eingelegten Quanti, und wo nicht so viel vorhanden / zu denen öffentlichen Arbeiten verbotten ward. Allein der Dänische Hof wollte sich auch / in seinen Rechten nichts vorschreiben lassen / dahero selbiger bey dessen Abschied gegen den Englischen Gesandten Lord Gleonarchi, ingleichen dem Chur-Braunschweigischen Herrn von Bothmar / sich wider nur angeführtes Edict hefftig beschwehrete / und / daß er von der einmal gefaßten Resolution, die Altonaische Compagnie bey der ertheilten Octroy zu handhaben und zu schützen / nimmermehr abweichen würde / erklärete.

Abermalige Geburt eines Königlichen Prinzens.

Bald zu Anfang dieses Jahrs / nemlich den 16. Febr. früh um 6. Uhr / ward der Hof abermal durch die glückliche Niederkunfft der Königin / mit einem Prinzen erfreuet / welcher darauf Abends / um 5. Uhr von dem Königlichen Beicht-Vatter getauffet / dabey von der Prinzessin Charlotte gehalten / und Carolus genennet wurde. Den 18. darauf ist unter Lösung der Canonen / das Te Deum Laudamus gesungen / der König aber so wol / als der Kron-Prinz und die Kron-Prinzeßin / nebst einigen andern Grossen des Hofs / von der Prinzeßin Charlotta Amalia, sehr prächtig / und zu sonderbaren Vergnügen Sr. Majestät tractirt worden. Worauf an dem heiligen Oster-Tag die Königin in höchster Gesundheit ihren Kirchgang celebrirte.

Reise des Kron-Prinzens und dessen Gemahlin nach dem Carlsbad.

Um diese Zeit / nemlich zu Ende des Aprilis, erhuben sich des Kron-Prinzens und dero Gemahlin / Königl. Hoheiten / die dasige Cur zu gebrauchen / nach dem Carlsbad / woselbst sie / nicht nur des Fürsten von Ost-Frießland Hoch-Fürstl. Durchlaucht / nebst vielen andern hohen Personen / antrafen / sondern auch / auf geschehene Anzeige des Dänischen Gesandten zu Wien von einem Kaiserlichen Cammer-Herrn complimentirt / und ihnen so wol die nothwendige Commodité, als allerhand Divertissements angeschaffet wurden / bis sie den 28. Junii, nach Bareuth aufbrachen / allda / bey Dero Durchlauchtigsten

respective Herrn Bruder und Schwager / fast den gan- 1728.
tzen Julium durch / sich arrêtirten / und so dann über Zeitz / Weringeroda / Helmstädt / die Lüneburgischen und Holsteinischen Lande / glücklich wieder in der Königlichen Residenze anlangeten.

Des Königs und der Königin nach Glückstadt.

Indessen hatten auch beede Majestäten selbst / eine obschon nicht so weite Reise vorgehabt / und haben sich den 6. Junii / über Dronge, nach Glückstadt verfüget / auch daselbst bis den 9. Julii aufgehalten. Hieselbst hatten den Tag vor dem Aufbruch / die Hamburgische Deputirte / so ein Syndicus, Namens Winkler / und ein Raths-Herr Sprökeleisen / waren / die Gnade / wiederum zur Königlichen Audienz zu kommen: nachdem solches zuvor der Dänische Resident, und / daß auch Se. Majestät die Præsenten / welche auf dem Wasser abgeschicket wurden / annehmen würden / dem Magistrat versichert hatte. Wie denn überhauptshin die Aspecten zu Beylegung der obwaltenden Strittigkeiten / sich ziemlich wol anliessen / und dahero auch ihrer Seits die Stadt Hamburg / einen auf dem Dänischen Grund und Boden abgenommenen Wasser-Canal / wiederum in den Stand setzete.

Affairen mit Hamburg.

Nicht weniger hatte zu Glückstadt / der von dem mit Hol-
Herrn Herzog von Holstein abgesendete / Hof-Marschall stein.
von Platen / obschon Se. Majest. auf dieser Reise keine fremde Ministers zu admittiren / resolvirt waren / gleichwol gar gnädige Audienz erhalten: Woraus viele Hoffnung schöpfen wollten / daß vielleicht das gute Vernehmen zwischen beeden Höfen nicht gar weit mehr entfernet seyn möchte: allein der Ausgang hat selbige zunicht gemachet: wie dann auch fast zu gleicher Zeit von einem Project geredet wurde / das der Herr Herzog von Holstein durch seinen Ministre zu Grafen-Haag / den Herrn Graf von Flohr / den beeden See-Mächten überreichen lassen / daß er nemlich / gegen die Verschaffung des ihme zuständigen Antheils an Schleßwig / in seinen Landen / auf eigene Unkosten / einen Canal / zur Vereinigung der Nord- und Ost-See / verfertigen lassen wollte / durch

1728. welchen die Englischen und Holländischen Schiffe frey passiren / folglich so wol des Umweges / als zu entrichtenden Zolles in dem Sund / entübrigt seyn könnten / welches von einer schlechten Versöhnung mit Dänemark zeugete: wiewol auch das gantze Vorhaben entweder nie ernstlich auf dem Tapet gewesen / oder doch nicht beliebet worden.

Lehn über Buddajing.

Sonst hatte Dänemark bey des Herrn Herzogs von Wolffenbüttel Hoch-Fürstl. Durchl. als / nach Absterben des Königes von Engelland / nunmehrigen Seniore des Hauses Braunschweig-Lüneburg / die Lehn sowohl über die Stadt Buddajing, als den dazu gehörigen District im Oldenburgischen / der Gewonheit nach zu suchen / welche es auch / in der Person des Cammer-Herrn und Land-Rathes / Herrn von Wedderkopf / den 17. Sept. mit vielen prächtigen Ceremonien erhielt: und in eben diesem Monat erfolgte die Promotion der beeden Prinzen von Culmbach; indem der Marggraf Friederich Ernst / bisher Obrist-Lieutenant / das Regiment des General-Major Scheul bekam / der Marggraf Friederich Christian aber / zum Obrist-Lieutenant bey dem Fühnischen Regiment / ernennet wurden.

Grosser Brand zu Coppenhagen.

Das darauf folgende Monat aber fiel der Königlichen Residenz Coppenhagen dermassen fatal, daß wir dadurch Gelegenheit bekommen / den gegenwärtigen Periodum der Dänischen Geschichten / mit einem sehr traurigen Angedenken zu beschliessen. Es war der 20. Octob. Abends / ungefehr um 8. Uhr / als / in eines Rothgiesers Bewohnung / vor der Wester-Pforte / durch Ausschüttung des geschmoltzenen Metalles / ein Feuer entstund / welches so gleich das innerste des Hauses ergrief / die nächsten Gebäude zu beeden Seiten entzündete / folglich / in einen so entsetzlichen Brand ausschlug / der etliche Tage dauerte / und den grösten und schönsten Theil der Stadt / in die Asche legete. Das gröste Unglück war / ein hefftiger Wind / welcher die Flammen in der Höhe ausbreitete / daß selbige / von Haus zu Haus / gleich-

1728.

gleichsam flogen / und jedwedes oben ansteckten / der Canal war durch eben denselben ziemlich ausgetrocknet / und noch darzu / auf der andern Seite der Stadt / so / daß man gleich anfangs am Wasser Mangel litte. Sonst waren Leute / Instrumenta , Sprützen / und alles benöthigte / im Uberfluß vorhanden. Des Königes Majestät sowol / als des Kron-Printzen Königl. Hoheit / fanden Sich fast beständig / wo die Gefahr und der Schaden am grösten / zu Pferd ein / um theils / durch Ihre höchste Gegenwart / und mündliches Ermahnen / die Leute zur Rettung zu encouragiren / theils selbst die benöthigte Ordres zu ertheilen. Weil auch die Burger- und Stadt-Leute endlich ermüdeten / so wurden / selbige abzulösen / die Garnison und Schiff-Zimmerleute commandirt / welche letztere nicht nur / da die Instrumenta , weil es so gar lange anhielte / fast gantz ruinirt waren / frische Sprützen und dergleichen / von denen Schiffen mitbrachten / sondern auch / hin und wieder / die nächsten Häuser bey der Glut / deren Errettung ohnehin nicht zu hoffen war / zu Boden reissen / wodurch end-

1728. lichdem greulichen Wüten der Flammen gesteuret wurde / nach dem durch selbige 67 Gassen / worunter die vornehmsten die Wester- die Norder- die Violen- die Kauffmacher- die Piol- die Schnorr- und die St. Petri-Strasse / in solchen aber / 1679. Häuser und 6. Kirchen / als / die Marien-Kirche / wovon der Thurm / mit entsetzlichen Krachen danieder stürtzete / und viele Häuser zerschmetterte / die St. Petri oder Teutsche Kirche / die Heil. Geist-Kirche / samt dem Glocken-Spiel / die Trinitatis- oder runde Kirche / die Waisen-Haus-Kirche / und die Reformirte-Kirche / verzehret / und ohne dem Verlust der Privat-Personen / nur allein / an publiquen Gebäuen und Geldern / der Schaden auf 5. Tonnen Goldes / worunter allein 156000. Reichs-Thaler Kinder-Gelder / gerechnet worden. Wie denn auch folgende Specification der abgebrannten Haushalten / nach den Professionen / zum Vorschein kam / nemlich: 91. Schuster / davon 42. ihre eigene Häuser gehabt / 57. Schreiner / 5. Seiden- und Tuch-Krämer / 11. Weinhändler / 5. Buchdruckereyen / 24. Flachs-Krämer / alle Lohgerber / biß auf zwey / alle Hutmacher / biß auf vier / 8. Eisen-Krämer / 8. Glaser / 16. Binder / 10. Barbierer / 17. Gewürtz-Händler / 136. Brandwein-Brenner / 66. Brau-Erben / 11. Schnürmacher / 11. Säckler und Sattler / 18. Plattenschläger / 5. Kupfer-Schmiede / und 14. Klein-Schmiede. In Summa / das Elend war nicht zu beschreiben; aber auch die Anstalt / denen Armen Leuten zu Hülfe zu kommen / unvergleichlich. Der Profose muste alsbald / nach gelöscheten Brand / beständig mit 4. Dragonern / patrouilliren / und hatte Ordre, den nächsten / welcher sich an etwas vergreiffen würde / so gleich an der Stelle aufknüpffen zu lassen: hienächst wurde Befehl ertheilet / so wol aus den Vorrath-Häusern / denenjenigen / so es verlangen würden / Brod zu geben / als auch / von allen Seiten her / Vivres zuzuführen / und gleichfalls unter die Nothleidende auszutheilen; rechte Bedürftige bekamen auch je-

des

1728.

des 2. Hemder und 1. paar Schuhe. Die Königin sandte etliche 1000. Rthlr. Cronen / und der Prinz Carl / nebst der Prinzessin Hedwig Sophia / 12000. Reichs-Thaler / so Familien-weiß unter die abgebrandten und armen Leute distribuiret wurden: insonderheit aber bekam jeder abgebrannter Geistlicher / von dem König 600. und von der Königin 400. Reichs-Thaler. Ingleichen ergiengen so wol / an die benachbarte Orte und Insuln / als alle Schiffs-Amtmänner / Befehl / diejenigen / so sich aus diesem Elend / bey hereinbrechenden Winter / retiriren wolten / überall liebreich aufzunehmen / zu versorgen / und an Ort und Stelle zu bringen. Auf welche Art in kurtzer Zeit / bey 400. Familien / und laut deren Nachrichten der Burger-Capitains, über 6000. Personen / welche sämtlich nur das blosse Leben / von dem Ihrigen / davon gebracht / die Stadt verlassen haben. Endlich ward / zu fernerer Soulagirung der Verunglückten / und Erleichterung der Wieder-Aufbauung / nicht nur eine Brandschatzung / wie viel jeder in 3. Jahren oder Terminen / ohne die geringste Widersetzung / beytragen muste / ausgeschrieben; sondern auch den 21. Decembr. folgende Königliche Verordnung publicirt: I. Alle / nach diesem in das Reich kommende Capitalia, mögen / nach Belieben ohne den sechsten und zehenden Pfenning dafür / Land-üblicher massen zu erlegen / wieder ausgeführet werden. II. Solle von allen einkommenden Bau-Materialien nichts entrichtet werden / und den Häusern / welche 3. Etagen bauen / 20. Jahr / 2. Etagen 15. Jahr / und 1. Etage 10. Jahre zu statten kommen. III. Auf Hülffe der abgebrannten Brauer wird der halbe Thaler Accise für jede Tonne Malz aufgehoben. IV. Die Negotien und Trafiquen in rechten Gang zu bringen / versichern Se. Majest den Zoll auf solchen Fuß zu stellen / daß ein jeder zufrieden seyn könne. V. Weil es die Erfahrung gegeben / daß die Leute in dem Kleider-Pracht und kostbaren Haus-Meublen recht miteinander gestritten: könte wol deßfalls eine Verordnung verfertiget werden; der König aber will

1728. will das Vertrauen zu den Einwohnern tragen / daß sie solches von selbst abschaffen / und dagegen für ihre eigene Aufkunfft sorgen werden. VI. Geben Se. Majest. die allergnädigste Versicherung / daß nach diesem / da man erfahren / wie die so genannte Moratoria und Protectoria den allgemeinen Credit sehr geschwächet / keine dergleichen an jemand gegeben werden sollen. Der künfftige Periodus wird zeigen / wieviel alle diese Anstalten zu baldiger Wiederherstellung der Königlichen Residenz gefruchtet haben.

Das VI. Capitel.

Polnische Geschichten.

1724. Gleichwie die zerrissene Reichs-Täge einen grossen Theil der Polnischen Geschichte ausmachen; also fänget sich auch gegenwärtiger Periodus derselben zu einer Zeit an / da kurtz vorher eine solche Reichs-Versammlung sich Frucht-loß zerschlagen / und eine andere / mit der es ein nicht viel bessers Ende nehmen sollte / bevor stunde. Es ist zwar solches in Polen / so lange die gegenwärtige Verfassung stehet / niemal etwas neues / oder Wunder-würdiges / sondern pfleget gar offt von ohngefähr / auch wegen der geringsten Kleinigkeit / sich zu ereignen. Doch ist auch nicht zu laugnen / daß dermal vieles / aus einem würklichen generalen Vorsatz geschehen: sintemal sich verschiedene Mißvergnügte fanden / welche es nicht nur dachten / und es sich nicht gnug seyn liessen / solches mit der That zu beweisen / sondern auch frey bekenneten / sie würden nimmermehr zugeben / daß ein Reichs-Tag unter der gegenwärtigen Regierung bestünde. Zu bedauren ist / daß auch der wenigste Theil / ja ein einiger unruhiger Kopf / vermögend ist / das übrige gantze Corpus der Wolgesinnten gleichsam zu überstimmen / ausser welchem diese Drohungen nicht eine so betrübte Würkung würden haben nach sich ziehen können; sintemal sich dagegen allerdings nicht wenige Magnaten fan-

fanden; welche gegen ihren König / und den Wolstand des Vatterlandes / aufrichtig gesinnet waren; Zu denen auch die Anzahl der jenigen zu rechnen / welche noch zu Ende des vorhergehenden Jahres / in einem Kloster vor Dantzig zusammen traten / und so wol über die / auf dem bereits beschlossenen Reichs-Tag des gegenwärtigen / vorzukommende Affairen / an und für sich / als / wie selbiger einmal zu einem gedeylichen Ende möchte gebracht werden / rathschlagten: worunter insonderheit der Herr Bischoff von Culm mit seinem Patriotischen Eifer sich signalisirte. 1724.

Zusammenkunfft einiger Magnaten.

Besagten Reichs-Tag nun / ob er schon / erst in dem October seinen Anfang nehmen sollte / desto besser zu veranstalten / erhuben sich Se. Königl. Majest. schon in dem Januario aus Sachsen / nachdem sie daselbst eine sehr heilsame Process-Ordnung / zu Verkürtzung derselben den 10. dieses Monats publiciret / auch der Königin Majest. welche zu Prezsch unlängsten mit einer Unpäßlichkeit überfallen worden / wieder restituirt zuruck gelassen / nach Warschau: allwo dieselbe indessen einen schönen Bauführeten / indem Sie zu ihrem Pallast auch den Sendomirischen kaufften / und beede miteinander vereinigten. Wiewol auch dieses nicht ohne Mißvergnügen abgieng / indem dadurch eine Gasse / oder Durchgang darzwischen weniger wurde / worüber sich diejenige denen es einen Umweg zu nehmen / incommode fiel / beschwehreten.

Der König komt nach Warschau.

Kaufft den Sendomirischen Palast.

Hiebey waren die Regierungs- und Staats-Geschäffte keineswegs beyseit geleget: Insonderheit mochte / an Einrichtung der zukünfftigen Succession, stark gearbeitet worden seyn / so daß auch einigen Nachrichten zufolge / selbst der Stanislaus sich darüber zu moviren / und durch Briefe so wol / als seine Anhänger / theils denen für Sachsen wolgesinneten Consiliis, hinderlich zu fallen / theils für sich selbst etwas ersprießliches auszurichten / Gelegenheit nahme.

Es wird an der Succession gearbeitet.

Ingleichen erfolgte im Julio / ein Königliches Mandat, durch welches auf vorheriges Anhalten der Magnaten

1724. Der Adel wird eingeschrenket und taxirt.

und vieler Edelleute selbst / die unermäßliche Menge des Polnischen Adels/und die Verwegenheit/ welche sich auch die geringste darunter / heraus zu nehmen pflegeten / beschnitten / auch verordnet ward / daß derjenige / welcher ein Edelmann seyn wollte/ in eine von dem König zu einem gewissen Vorhaben / aufgerichtete Banco , 6000. Timpfe einlegen / und seinen Adel dergestalt legitimiren / welcher aber / ohne sich zu ruiniren / dieses nicht præstiren könte / des Adels hinfüro müssig gehen / auch sich / auf dem künfftigen Reichs-Tage / bey Leibs- und Lebens-Strafe nicht einfinden / sondern zu dem Burger- oder Bauer-Stand halten sollte. Wie wenig dergleichen Verordnung einer grossen Menge dadurch abgesetzter Edelleute / anständig gefallen ; ist daraus abzunehmen / daß selbige von einigen besagter Sorte / an der Canzley zu Cracau abgerissen / mißhandelt / und mit vielen Schmäh-Worten beleget / auch die Thäter darüber würcklich eingezogen worden

Edict deßwegen abgerissen.

Reisen des Grafen von Flemming.

Es unternahmen auch des Herrn Graf und Feld-Marschall von Flemming Excellence, bedenkliche Reisen/ deren Ursachen / ob sie schon nicht öffentlich bekannt worden / doch ohne Zweiffel von sonderbarer Wichtigkeit gewesen. Derer Conferenzien desselben/ mit Sr. Königl. Majest. von Dänemark zu Aachen / haben wir in dem vorhergehenden Capitel gedacht : von dar verfügte er sich nach Berlin/ und hatte gleich nach seiner Ankunfft bey Sr. Königl. Preußischen Majest. Audienz, auch nachgehends viele Unterredungen / mit denen Königlichen Ministris, worauf er den 22. Aug. wieder zu Warschau eintrafe.

Antecomitial-Land-Täge und deren Instructiones.

Eben dieser Tag war auch / zum Anfang der Antecomitial-Land-Täge bestimmet / an welche folgende Instructiones abgesendet wurden : 1. Weil der Czaar so wol Se. Königl. Majestät als auch dem Senat, von dem / zwischen Moscau und Schweden / geschlossenen Frieden / wie auch / von einigen / das Polnische Interesse betreffenden Puncten / Nachricht gegeben / Se. Majestät aber dem Czaar hierauf nicht antworten könten ; als wolten Selbige solches der Republic, zu weiterer Cognition,

tion, anheimstellen / und zugleich erinnert haben / we- 1724.
gen des Tituls eines Kaisers von Groß-Rußland / und der Hertzogthümer Liefland / Curland und Semgallien / zu deliberiren / auch diese von denen grossen Prætensionen zu befreyen. II. Die von Kaiserl. Majestät vorgeschlagene Bestättigung der Bündnis von 1677. müste in Erwägung gezogen / und solche erneuert werden. III. Weil der Schatz der Kron und des Groß-Hertzogthums Lithauen / erschöpfet / die Zapfen- und Schillings-Gelder aber / wegen der darbey gesetzten arbitrairen Auflagen / jedermann beschwerlich fallen wolten; so müste man / zu Unterhaltung desselben / andere Mittel ausfündig machen. IV. Die Anforderungen der Arméen, so wol alte / als neue / müsten gäntzlich abgetragen / und dabey / der / im währenden Krieg / durch die Armée causirte Schaden nicht decourtiret werden. V. Die Artillerie, Zeug-Häuser und Fortrêssen / vornemlich die Vestung Kaminiek, erforderten eine baldige Reparation, nebst denen dazu gehörigen Geld-Mitteln. VI. Wie die Stadt Elbingen zu befreyen / muste in Erwegung gezogen werden. VII. Ingleichen / auf welche Art die Strittigkeit mit dem Päbstlichen Hof / wegen des Juris Patronatus, abzuthun seye. VIII. Es wäre nöthig / die Montaner-Sitze zu repariren. IX. Die Reichs-Müntzen solten renoviret / und die Schillinge / an allen Orten / im gleichen Werth gesetzet / ingleichen / weil im Königreich so viele Silber-Minen / tüchtige Bergleute verschrieben werden. X. Man müste den Ausbruch der Flüsse zu verhindern suchen / und in den Strömen das Tiefe besorgen. XI. Der Kron-Schatz / dem so mancher Abbruch beschähe / müsse geschützet / und allen Inconvenienzien vorgebeuget werden. XII. Die Königlichen Tafel-Gelder solten in vorigen Flor gebracht / und die Szawelkische Oeconomie ausgelöset werden. Und endlich müste man trachten / das Samborische Saltz auch auser Landes zu verführen / und damit zu negotiiren / dagegen aber dem Adel / die demselben jährlich zukommende

1724. mende Ritter-Distribution des Saltzes / aus der Wielskischen und Bocheniſchen Oeconomie, zu beſorgen / und Mittel auszufinden / wie dieſe letztere zwey Zuppen in guten Stand könten gebracht werden. Allein es ſetzete ſchon / auf dieſen Land-Tägen / zum Theil greuliche Inconvenientien. Uberhaupts machten die Litthauer ſämtlich häufige Einwendung / daß der Reichs-Tag abermal zu Warſchau / und nicht vielmehr / wie es der Wechſel erfordere / in Litthauen / zu Grodno, gehalten werden ſolte. Viele aber / als der Zaboriſche / Ciechanoniſche / Zakrozimiſche / Nariſche / Liviſche / Podlachiſche / Drohiziſche / Mielniciſche / Branoviſche / Plociſche / Dobrzyniſche / Lubliniſche / Raviſche / Siradiſche / und Samogitiſche haben ſich gäntzlich und zwar zum Theil / mit Mord und Blut-vergieſſen / zerſchlagen.

Unordnungen dabey.

Die Hindernisse werden vor dem Reichs-Tage auf die Seite geraumet.

Als die zu dem Reichs-Tag beſtimmte Zeit ſelbſt herannahete / hatte / Tages vorher / ſo der 1. October war / der neue Primas Regni, und zwar in dieſer Dignität das erſtemal / auch dahero mit beſondern Pracht / bey dem König öffentliche Audienz. Weil auch / wie aus dem vorhergehenden Theil bekannt / die Oſtrogiſche Sache uud Feld-Herrn Affaire, zwey Puncten waren / worüber ein groſſer Theil der Republique ſich am allerſchwührigſten bezeigete; ſo wolte Se. Majeſtät nichts erwinden laſſen / dieſe Steine des Anſtoſſens zuvörderſt auf die Seite zu raumen / und lieſen / an eben dieſem Tage / die Fürſten Czartorinsky und Wiesniowiezky, jeden beſonders / vor ſich fordern / welche beede / mit Dero Vortrag und gemachten Anſtalten beſtens zufrieden waren / wegen dieſer aber dem Herrn Grafen von Flemming durch den Kron-Canzler in dero höchſten / auch des Kron-Marſchalls / und des Grafens Oſſolinsky, Beyſeyn / Ihro Meynung eröffneten: Wogegen beſagter Herr Graf gleichfalls antwortete: „ Er ließ ſich Sr. Königl. Ma-
„ jeſt. allerhöchſten Willen allezeit ein Geſetz ſeyn / wäre
„ auch nunmehr bereit / demſelben zu Folge / die Ordres,

In der Oſtrogiſchen Sache.

Der Graf von Flemming leget das Commando nieder.

„ die

„ die ihme der Kron-Feld-Herr ehemals über das Com- 1724.
„ mando derer / auf fremden Fuß errichteten Völker er-
„ theilet / in des Herrn Grafen Ossolinsky Hände zu
„ überlieffern: er lebete anbey der Hoffnung / es würde /
„ wenn solche an den zu erwählenden Land-Boten-Mar-
„ schall eingehändiget worden / auf dem gegenwärtigen
„ Reichs-Tag ein solcher Gebrauch davon gemachet
„ werden / daß damit dem besten / und der Sicherheit des
„ Vatterlandes wol vorgesehen werde / und er mögekön-
„ nen zufrieden seyn.

Der Reichs-Tag geht an.

Den 2. October nahm also der Reichs-Tag / mit einer Predigt / über die Worte 2. Cor. III. vers. 17. **Denn der HErr ist der Geist / wo aber der Geist des HErrn ist / da ist Freyheit** / seinen Anfang / als nach welcher auf der Land-Boten-Stube der Graf Ossolinsky, Marschall des vorigen Reichs-Tages / zur neuen Marschalls-Wahl / mit einer nachdrücklichen Rede ermahnete / in welcher er den Wunsch einfliessen ließ / daß der Marschalls-Stab / welcher in seinen Händen / wider seinen Willen / ein dürrer Stock verblieben / in den Händen des Marschalls / der jetzt erwählet werden sollte / zu allerseitigem Vergnügen / grünen / und zum allgemeinen Besten des Vaterlandes erwünschte Früchte tragen möchte.

Neue Marschalls-Wahl.

Hierauf fiel die Wahl auf den Bruder des Primatis, und Kron-Referendarium Potoky, welcher sogleich von dem Graf Ossolinsky, mit dem Marschalls-Stab / die obgedachte Ordre des Herrn Grafen von Flemming / empfieng.

Abhandlungen und Strittigkeiten.

So denn fiengen alsbald die Strittigkeiten an / indem die Wolgesinnten wollten / daß es die Schuldigkeit und der Königliche Respect erforderte / zuvörderst bey Sr. Majest. um den Hand-Kuß anzuhalten / andere aber zuvor auf die völlige Ausmachung der Commando-Sache / ingleichen der Thornischen und Ostrogischen Affairen / drangen. Ob nun jene schon hierinn obtinirten; so kunten sie es doch / nach erhaltenem Hand-Kuß nicht dahin bringen / daß man / der Gewonheit gemäß / sogleich wieder

der

1724. der in den Senatoren-Saal / zu Anhörung der Propositionen / gekehret wäre / als welches / nachdem man die gantze Zeit / über obgedachte Angelegenheiten vergeblich gestritten hatte / erst den 11. Octobr. erfolgte / und vielleicht noch nicht würde geschehen seyn / wenn nicht der neue Primas einsmal an der Tafel / bey dem Graf von Flemming / als er eben eine Nachricht von der noch fort-dauren-den Uneinigkeit der Land-Boten erhielte / den Kron-Unter-Feld-Herrn disponiret hätte / daß er es auf sich genommen / die widrigen Gemüter zu lenken.

Alsdenn aber fieng man es mit den Zänkereyen wieder an / wo es zuvor war gelassen worden. Denn / obschon einige remonstrirten / daß die Thornische Affaire, von welcher bald ein mehrerer Bericht erfolgen soll / nicht für die Land-Boten-Stube / sondern das Königliche Gericht / und den Kron-Canzler gehöre / die Ostrogische Angelegenheit aber / der Vätterlichen Vorsorge und Gütigkeit des Königes zu überlassen / und in der Commando-Sache genug seye / daß der Lithauische Groß-Stallmeister / Graf von Flemming / die ihme ehemal von dem Kron-Feld-Herrn ertheilte Ordre zuruck gegeben / und / wenn man fände / daß er selbiger in allem nachgelebet / ihm das Commando wieder überlassen dürffte / das er / zu des Vatterlandes Ruhe und Nutzen bisher geführet / auch durch dessen freywillige Ablegung mehr Ruhm und Dank / als daß er ferner beschimpfft werden sollte / verdienet hätte; so fanden sich doch allezeit Land-Boten / welche / so offt man zu denen Haupt-Propositionen schreiten wollte / eines von nur gedachten 3. Stücken / und insonderheit das letztere / auf die Bahn zu bringen wusten. Sie urgireten / daß den Feld-Herrn das Commando, so / wie sie es zuvor gehabt / wieder eingehändiget werden möchte: Die Gegen-Parthey aber bestund darauf / daß solches ohnehin geschehen / und dieselbe nur von dem König gantz independent zu seyn trachteten / welches sich auch dadurch wieß / daß eben / als die Controvers auf dem Reichs-Tag am stärksten getrieben wurde / von dem

Absolute Ordre des Kron-Feld-Herrn.

Kron-

Kron-Groß-Feld-Herrn / auch an die Garde, gleichwie die übrigen Regimenter / eine contraire, insonderheit dem neuen Gesetz zuwider lauffende / und Sr. Majestät selbst præjudicirliche Ordre ergienge. 1724.

Da die Nachricht hievon den 21. October vor die Land-Boten kam; erregete sich ein greulicher Tumult / so daß selbigen der Marschall kaum stillen / und die Session limiciren kunte. Unter andern brach der Cammer-Herr Zackroczim Kucztorski in die Worte aus: „Nec „dum capra peperit, & jam hircus saltat: Man be„rathschlaget sich noch / ob man dem Kron-Feld-Herrn „das Commando derer fremden Troupen wieder geben „soll / und er lässet schon an dieselben / ohne Bewilligung „des Königes / und der Republique, Ordres abgehen / „die in so gewaltigen und bedrohenden Ausdrückungen „abgefasset sind / daß daraus die Tyranney / die er dar„über auszuüben im Sinn hat / klärlich in die Augen fället / „dahero man dieser eigenmächtig-genommenen Freyheit „vorzubeugen / höchstnöthig hat.

Zwistigkeit wegen 2. unrechtmäßig-erwählter Land-Boten.

Als / unter solchem täglichen Streiten / der Termin bald zu Ende lief / war man einsmals fast durchgängig willens / sich mit der Senatoren-Stube zu vereinigen / als ein einiger Landbot / Zenowicz, dagegen redete / und die Commando-Sache vorhero ausgemacht wissen wolte: Weil er nun / mit seiner Widersetzlichkeit / noch etliche Sessiones zuschanden machete / und seinem Collegen, Namens Bugnicki, welcher ihme selbst zuredete / harte Worte ertheilete / so ward dieser ungedultig / und entdeckete / daß sie beede nicht auf den Reichs-Tag gehöreten / indem sie nicht rechtmäßig / als Land-Boten / erwählet wären: Worüber ein neuer Krieg entstunde / da dieser aus der Versammlung blieb / jener aber fort und fort darbey erschien.

Die Land-Boten verfügen sich in den Senatoren-Saal.

Endlich nahete der 13. November / als der lezte Tag der bestimmten 6. Wochen heran / nachdem man zuvor noch nicht völlig / bey dem König / um eine Limitation anzusuchen / sich resolviren können / und nun war

1724. die Frage / weil gar nichts beschlossen worden / mit was für einen Vortrag man in dem Senat erscheinen wolte. Endlich ward man eins / den König um die Vergebung der erledigten Bedienungen zu bitten / und sich dabey vorzubehalten / daß man / noch einmal / in die Landboten-Stube / die Entwürfe von denen Constitutionen aufzusetzen / zurücke kehren wolte / biß dahin auch die Senatores ihre Meinungen / über die abzuhandlenden Sachen / bey sich behalten solten. Dieses geschahe. Die Bedienungen wurden von Se. Majestät vergeben / und diejenige Senatores, welche die zuerwartende Entwürffe untersuchen solten / ernennet: worauf sich die Landboten auf ihr Zimmer zuruck begaben / und alsdenn erst / unter eifriger Vorstellung des Marschalls / über wie viel man noch zu deliberiren / und wie wenig Stunden dazu übrig wären / mit vielem Widersprechen / die Limitation beliebet / auch so denn von denen / durch den Marschall ernennten Personen / drey Entwürfe aufgesetzt wurden / deren erster von der öffentlichen Sicherheit / der zweyte / von Bestättigung des in der Thornischen Sache gethanenen Ausspruches / und der dritte / von der Limitation des Reichs-Tages / handelte / so / daß selbiger / von eben den Landboten / unter ihren alten Vollmachten zu Grodno reassumirt / biß dahin alle andere Sachen ausgesetzet / die Zeit aber darzu / von Se. Majestät nach dero Bequemlichkeit / determinirt werden solte. Um 1. Uhr nach Mitternacht / erschienen die Landboten / mit diesen Entwürfen / in dem Senat, vor dem Königlichen Thron: Da man denn / nachdem selbige untersucht und abgelesen wurden / auch der Reichs-Tags-Marschall / zu dreyenmalen / die drey versammleten Stände / ob sie damit zufrieden? gefraget / diese aber solches / (ausgenommen / daß der Kron-Schatzmeister erstlich angestanden /) solches jederzeit bejahet / endlich besagter Reichs-Tags-Marschall / mit einer zierlichen Rede und Danksagung / von dem König Abschied genommen / und der Kron-Marschall darauf geantwortet hatte / um 3. Uhr auseinander gieng.

Der Reichs-Tag wird limitirt,

und für dißmal beschlossen.

Währen-

Währendes Reichs-Tages nun / wurde der Thornische Process getrieben / dessen wir / zu wiederholten malen / und zwar noch kurtz zuvor / was die Bestättigung des darinn erfolgten Ausspruchs betrifft / Meldung thun müssen / der unglückliche Anfang und die Gelegenheit dazu ereignete sich / den 16. Jul. da in der / mehrentheils von Evangelischen / doch auch mit Catholiquen untermischt / bewohneten / Polnisch-Preußischen Stadt Thorn / bey einer Procession der letztern / von denen Studenten aus dem dasigen Jesuiter-Collegio, verschiedene Lutherische Burger-Kinder / weil sie jener Meynung nach / nicht devot genug zusahen / mit Worten und Schlägen mißhandelt / auch der Anfänger von denen Jesuiter-Studenten darüber arrêtirt worden. Es wurde zwar selbiger / auf Ansuchen des Rectoris, ohne weitere Straffe wieder loßgelassen; allein / ehe solches erfolget / hatten seine Cameraden / wegen seiner Befreyung / neue Händel angefangen / und nachdem sie auf den Gassen zusammen gelauffen / einen ihnen in Weg kommenden Evangelischen Burger mit Prügeln tractirt / und darüber abermals den Anfänger in Arrest lassen müssen. Diesen nun zu liberiren / braucheten die übrigen noch mehr Gewalt / griefen abermals einen Burger mit dem Degen an / und verfolgeten ihn eine Zeitlang / einen Teutschen Lutherischen Studenten aber nahmen sie dafür mit sich in ihr Collegium gefangen. Der Stadt-Commendant ließ hierauf dessen Auslieferung von dem Patet Rector, durch seinen Secretarium verlangen: als aber solche nicht erfolgete; wurde der Pöbel schwürig / und rottete sich vor dem Jesuiter-Collegio zusammen / jedoch / ohne erstlich etwas zu tentiren / oder Gewalt zu gebrauchen / bis die Studenten selbst mit Steinen heraus wurffen / auch etliche Schuß thaten; worauf jene hinein drangen / und / gleichwol mit Verschonung aller Bilder und Statuen / die Zimmer und Meublen ruinirten / so lang / bis die Miliz darzu kam / und dem Lermen ein Ende machete. 1724. Thornische Affaire.

1724. Untersuchung derselben.

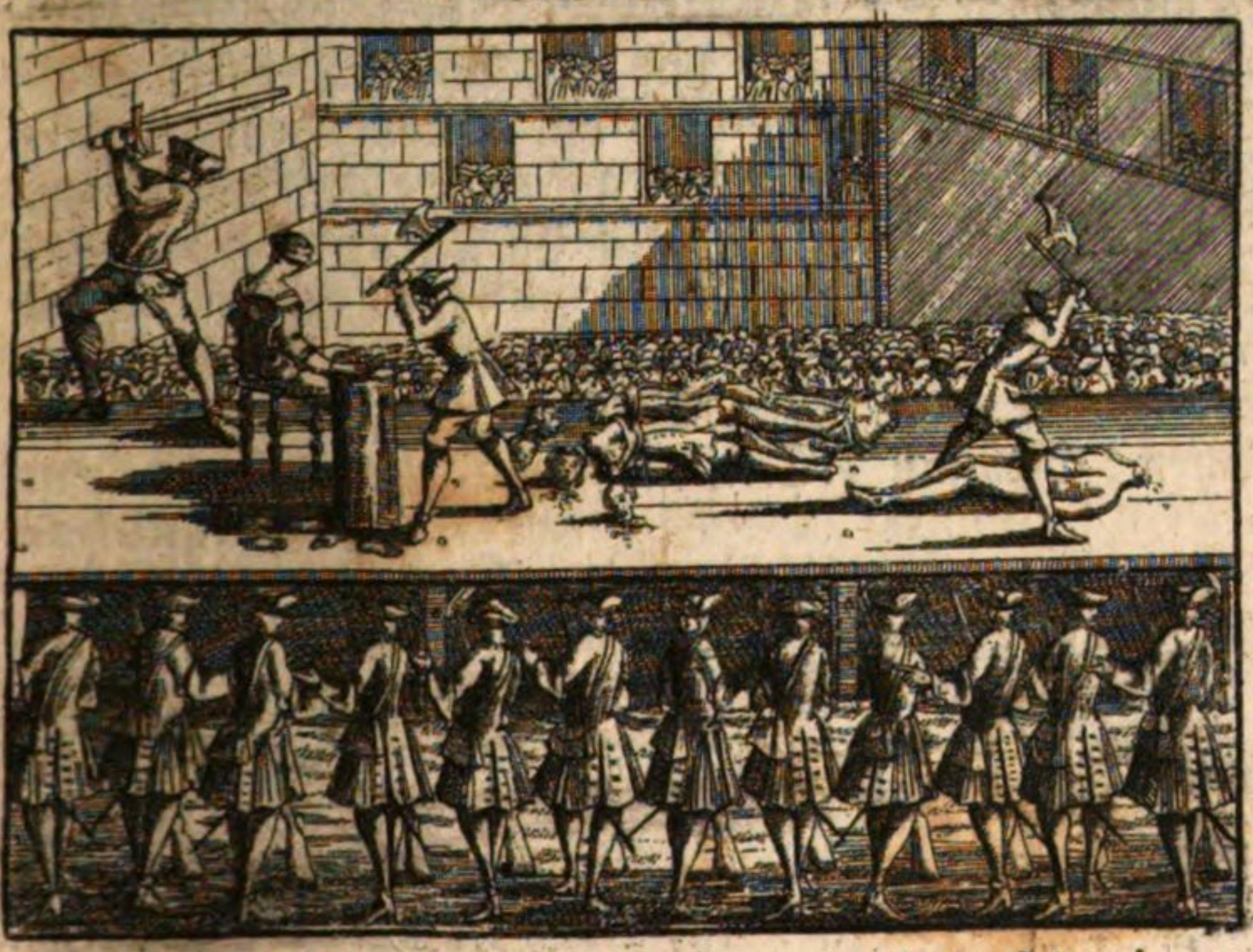
Dieses nun ist das Crimen, so darauf den Namen einer Rebellion tragen muste / welche zu untersuchen / und zu bestraffen / nicht nur zu Thorn selbst / den 16. Septemb. eine Commission, so aus 2. Bischöffen / etlichen Palatinis und Senatoribus, worunter der Fürst Lubomirsky, in allem aber 23. Personen / lauter Catholiqven / und meistentheils Geistlichen / bestanden / auch der Polnischen Relation nach / 160. Zeugen abgehört hatten / angesetzet / sondern auch nachgehends zu Warschau / vor dem Groß-Cantzler und Assessorial-Gericht / welches / wegen Wichtigkeit der Sache / noch mit 40. Beysitzern vermehret / gerathschlaget / und endlich ein sehr hartes Urtheil gesprochen wurde: Es sollten nemlich der Præsident Rößner / und der Vice-Præsident Zerning, enthaubtet / und ihr Vermögen / zum Besten der Stadt / denen Jesuiten ihren Schaden davon zu ersetzen / confiscirt / dreyen Anfängern die rechte Hand / so dann der Kopf abgehauen / und die Leiber verbrennt / dreyzehen andere gleichfalls decollirt / der Burgaraf auf 12. Wochen / und der Rustmann auf ein halb Jahr in den Thurn gestraffet / beede aber Lebenslang / zu denen Aemtern unfähig erkläret / der Stadt-Capitain Graurock / uud ein Gewürz-Krämer Zilber / zur Gefängnis / auf ein Jahr und 6. Wochen / nebst einer Geld-Strafe / jener von 50. dieser von 100. Ducaten / und von diesem Geld der Jungfrau Maria eine Ehren-Seule aufgerichtet / endlich die zwey Prediger / Geret und Olow, proscribiret werden: Ferner der Stadt-Rath nicht mehr aus Lutheranern allein / sondern halb aus Catholiqven bestehen / bey der Stadt-Garde eben sowol Catholische Officiers seyn / die Frauen-Kirche aber / nebst der Bibliotheque, und andern / so dazu gehöret / an die Bernardiner / und das Evangelische Gymnasium, eine Meile von der Stadt wegkommen / hierüber dem Fürsten Lubomirsky die Execution aufgetragen / und der 16. December darzu angesetzet seyn.

Urtheil.

Execution.

Es ist aber dieser Tag von dem Executore Lubomirsky, ohne Zweiffel / damit denen auswärtigen Puissancen

lancen die Zeit zu intercediren abgeschnitten / und nicht 1724.
von dem gnädigen Gemüt des Königes / eine Milderung resolvirt werden möchte / anticipirt / und bereits den 7. Decemb. der Præsident Rösner / ein Mann von 63. Jahren / welcher den Ruhm einer vortrefflichen Gelehrsamkeit so wol / als Ehrlichkeit / mit sich in das Grab genommen / nebst 9. andern enthaubtet worden / so sämtlich ihren Tod mit nicht geringerer Standhafftigkeit und Freude erlitten / als ihre Executores solchen ansahen / ohnerachtet einigen zuvor die rechte Hand abgehauen / nachgehends aber die Leiber geviertheilt und verbrannt wurden. Worauf denn auch wegen des übrigen / nach



dem Urtheil Verfügung geschahe / und die Jesuiten zwey Dorffschafften bekamen / bis selbige / wegen des erlittenen Schadens / mit 22000. fl. von denen Bürgern eingelöset würden. Die andern / so gleichfalls ihre Hälse dem Henker darstrecken sollten / und insonderheit / auf Vorbitte der Jesuiten selbst der Vice-Præsident Zerning, wurden damals mehr aufgehaben / als würklich pardonniret / wiewol / da schon dieses vergossene Blut in gantz

1724. Europa nicht wenig Apprehension causiret / nach der Hand weiter nichts mehrers erfolget: sintemal wir / gleichwie schon vorher geschehen / also auch im folgenden / noch ferner hören werden / daß fast alle Nationen / insonderheit aber freylich die Protestantischen / und diejenige / so von dem Olivischen Frieden Garanteurs sind / dieses Factum verabscheuet: Da hingegen die Polen so glücklich gewesen / theils mit Trotzen / theils mit Entschuldigungen / die erste Hitze derselben zu überwinden / auch noch jetzt / von der Thornischen Affaire nicht anders / als unter dem Namen der heiligen Execution, reden.

Handlungen mit denen auswärtigen Ministris.

Zu Warschau selbst ward das Ende des Jahres / in welchem auch Se. Majest. wieder nach dero Churfürstenthum aufgebrochen / und glücklich in Dresden angelanget / unter denen Negotiis, mit auswärtigen Ministris beschlossen / und das folgende auf gleiche Art angefangen. An den Kaiserlichen Gesandten / Grafen von Wratislaw, ergiengen von Seiten der Republique, 3. Postulata, welche vor Erneuerung des obgedachten Bündnisses / und Reassumtion des Reichs-Tages / abgethan werden sollten: Nemlich 1. die strittige Gräntzen zwischen dem Staröst Boboniski, und Graf von Gleichen / in Richtigkeit zu bringen. 2. Einige Abteyliche Güter und geistliche Jura in Schlesien zu restituiren / und 3. eine / von Sigismundo I. und dessen Neapolitanischer Gemahlin herkommende / und von Sigismundo III. an die Republique abgetrettene Summam Gelds zu bezahlen: unter denen / an das erste / auch am ersten / Hand angeleget / und darzu die Herren Grafen von Nostiz und Gellhorn / nebst dem Herrn Baron von Schweinich / als Käiserliche Commissarii, ernennet wurden. Hingegen formirte der Preußische Gesandte 15. Articul an die Herren Polen / welche auch von diesen nicht so leicht beantwortet waren / so wenig / als die 4. Russischen Puncte / so der Fürst Dolgoruki vortrug / welcher endlich 1726. unausgemachter derselben / wiederum nach Haus reisen muste.

Endlich

Endlich bezeugeten Se. Königl. Majestät / und / auf dessen höchstes Genehmhalten / der Herr Graf von Flemming / daß / wo es nur möglich / denen Polen keine Gelegenheit zu klagen gelassen werden sollte: indem besagter Herr Graf den 22. Decemb. vollends gar das Commando über das Regiment der Garde an den Litthauischen Groß-Schatzmeister / Graf Poniatowsky übergab / und selbigem die Estandarten / nebst anderm darzu gehörigen / einhändigen ließ / welches er mit einer so liebreichen und zärtlichen Rede begleitete / daß alle gegenwärtige Officiers, zumal solches ohne ihr Vorwissen und Vermuthen geschah / sich der Thränen nicht enthalten kunten. Gleich in dem Januario des Jahrs 1725. ersetzete der Herr Graf diesen Verlust mit einem anderweitigen Vergnügen / indem er sich die Prinzeßin Teclam, eine Tochter des Lithauischen Groß-Canzlers Fürst Caroli Stanislai von Radzivil, antrauen ließ / welche Ehe auch / noch dieses Jahr / mit einem jungen Grafen / der den 2. Septemb. das Licht dieser Welt erblickete / und den Namen Jacob Carl August erhielte / gesegnet ward.

1725. Graf Flemming resignirt auch das Commando über die Garde.

Vermählet sich mit der Prinzeßin von Radzivil.

Sonst machte / in eben diesem Jahr / die Heyrath des Königes in Frankreich / und die nunmehro / von dessen Eidam unterstützte Prætensiones des Stanislai, auf seine Güter / die Republique ziemlich attent. Wiewol selbige / gleichwie wir schon in den Frantzösischen Geschichten etwas davon gedacht / von schlechten Effect waren / ausgenommen / daß die Execution eines ergangenen Schlußes aufgeschoben ward / vermög dessen besagte Ländereyen an die Creditores hätten sollen überlassen werden.

Prætensiones des Stanislai.

In dem Majo passirte / auch zu Lemberg / eine abermalige ziemliche Unruhe zwischen denen dasigen Studenten und Erz-Bischöfflichen Bedienten: indem jene den Stallmeister des Herrn Erz-Bischoffs / welcher zwar Autor rixæ gewesen seyn solle / mit Prügeln / so daß die Streiche / dem Hundert nach / zu zählen waren / sehr hart tractiret: welches zu rächen / auch diese sich zusammen

Tumult zu Lemberg.

1725. schlugen / die Studenten attaquirten / und sich etlicher bemächtigten / deren Cameraden aber darauf sämtlich anzogen / und schon im Begriff waren / die Canonie zu stürmen / wenn ihnen nicht die Arrestanten wären heraus gegeben worden.

Die Thornische Affaire wird von auswärtigen Potenzien urgirt.

Gut war es / daß diese Studenten gleichfalls Catholisch gewesen / sonst würde ihr Beginnen / welches solcher Gestalt für einen Auflauff / der nicht viel zu bedeuten / passirete / zweifels ohne eine gefährliche Rebellion geheissen / und vielleicht eben so blutige Suiten, als die Thornische Affaire, nach sich gezogen haben. Uber diese lezern fanden sich nun / im gegenwärtigen Jahr / von allen Orten / die Klagen nebst dem Verlangen gehöriger Satisfaction, wegen des Vorgelauffenen / auch Restitutionis in integrum, so zum Nachtheil der Evangelischen Religion, in Thorn angeordnet worden / häufig ein / und wurden vor dem Königlichen Thron in Dresden abgeleget. Se. Königl. Majestät kunten nicht anderst / als Sich / auf eine weitere Untersuchung der Sache / welche in Polen geschehen müste / beruffen / und die Herren Polen mochten die Maxime haben / durch Trainiren und andere Künste / den ersten Eifer verrauchen zu machen: Dahero erfolgte unter andern / auf die Königliche Preußische Vorstellungen / sehr spat / nachdem der König schon wieder in Polen war / eine Antwort / des Inhalts: Daß man niemals von einem Protestantischen Fürsten weniger / als von Sr. Königl. Preußischen Majest. vermuthet / so viele Klagen wider die Thornische Sentenz zu vernehmen / und sollte die weitere Erklärung darüber vornemlich auf die Reassumtion des Reichs-Tages ausgesetzet seyn: Dem noch eine Anzahl Beschwehrden der Republique gegen den Berlinischen Hof / gleichsam zur Revenge, auf obgedachte Preußische Postulata, beygefüget wurde.

Antwort an den König in Preussen.

Vortrag des Englischen Gesandten deßwegen.

Vornemlich ließ der König von Groß-Britannien / durch seinen Abgesandten / den Herrn Finch / die Sache zu Dresden sehr nachdrücklich vorstellen: Weil nun die Verrichtungen dieses Ministre nach der Hand / wie wir

bald

bald hören werden/ noch verschiedenes merkwürdiges mit sich brachten / so wird nicht unnützlich seyn / auch diesen animeusen Vortrag desselben / nach einem publique gemachten Inhalt von Wort zu Wort / einzurücken: in der Hoffnung / daß der geneigte Leser sich hieraus am lebhaftesten eine Vorstellung werde machen können / auf welche Art die Thornische Affaire, bey den auswärtigen Höfen eingesehen und angenommen worden. „ Es hat „ zwar/ (also erklärte er sich) der König von Engelland/ „ mein Herr / so gleich nach erhaltener Nachricht von der/ „ gegen die Stadt Thorn / gefälleten harten Sentenz, „ die ihm/ als einem Protestantischen Fürsten/ und Be„ schützer des Glaubens / von seinem Gewissen angezeigte „ Schuldigkeit erfüllen / und ein Intercessions Schrei„ ben an Ew. Majest. abgehen lassen wollen/ damit dieselbe „ die Vollstreckung dieses Urtheils aufschieben / und mit„ hin die unschuldige/ nicht mit eben solchen Straffen/ als „ diejenige/ so man/ nach einer reifen und unpartheyischen „ Untersuchung / einiger massen schuldig befinden würde/ „ beleget werden möchten; es hat aber die übereilte Exe„ cution dieses Vorhaben zernichtet/ und man ist in die„ ser Sache dergestalt verfahren / daß gantz Europa dar„ über erstaunet / und Se. Königl. Majestät von Groß„ Britannien recht empfindlich darüber gerühret worden. „ Weil dannenhero dieselbe wahrnehmen müssen/ daß die „ geschwohrnen Feinde der Protestantischen Religion/ „ nicht mit einer Rache / worüber einem die Haar gen „ Berg stehen möchten / zu frieden / noch ihr grausamer „ Hunger/ durch dergleichen Blut-Bad gesättiget / oder „ ihr Durst/ durch Vergiessung so vieles Blutes/ gestillet/ „ sondern/ daß selbige noch weiter gehen / und die Freyhei„ ten der Stadt Thorn / und der Protestanten oder Dis„ identen / in dem Königreich/ durch die Vorfahren Ew. „ Majest. geschlossenen / und fast von allen Europäischen „ Königen und Mächten beschehene Pacta, zu vernichten/ „ sich unterstünden; so obligiret die Ehre Sr. Majestät „ des Königes von Engelland / als Garanteurs ermelde-

1725.

1725. „ ter Tractaten / dieselbe / durch den Weg der Gelindig-
„ keit / zugleich aber auch sehr ernstliche / in dem Schreiben /
„ so Ew. Majestät hiemit zu überreichen die Ehre habe /
„ enthaltene Vorstellungen / Ew. Majest. inständigst zu er-
„ suchen / daran zu seyn / damit die Schulen und Kirchen
„ wieder heraus gegeben / die über den Hauffen geworffe-
„ ne Freyheiten und Privilegia wieder bevestiget / die
„ fortgejagte Magistrats-Personen und Geistliche wieder
„ zuruck beruffen / auch in ihre Aemter und Würden / alle
„ Protestantische Unterthanen der Stadt Thorn aber
„ des Herzogthumes Preussen / des Königreichs Polen /
„ und des Groß-Herzogthums Lithauen / in ihre vorige
„ Rechte und Gerechtigkeiten / und endlich / alle Sachen /
„ auf den alten Fuß des Olivischen Frieden gesetzet werden
„ möchten: welches das einige Mittel seyn wird / die letztere
„ unerhörte Thätlichkeiten zu assoudiren / und hinkünfftig
„ einen reputirlichen und dauerhafften Frieden zu erhal-
„ ten. Vor erst-gemeldten Tractaten hätten Se Groß-
„ Britannische Majest. dieses / als eine Freundschafft
„ ausbitten können; jetzt aber können Sie solches nicht
„ anders / dann als eine Gerechtigkeit verlangen / deren
„ Versagung oder Aufschub Sie keineswegs verhoffen
„ wollen. Die vielfältige Vorstellungen / an Ew. Majest.
„ wegen dieser Affaire, von vielen andern interessirten
„ Puissancen / erlassene Schreiben / werden schon genug
„ an den Tag geleget haben / was dieselbe hiebey für
„ Meynungen hegen / und der König / mein höchster Prin-
„ cipal, siehet diesen Handel mit eben solchen Augen an.
„ Der in Engelland residirende Königl. Polnische Mi-
„ nistre wird Ew. Majestät schon Nachricht ertheilet ha-
„ ben / was eine Million Seelen zu Londen / noch stünd-
„ lich / für Abscheu und Entsetzung über die Thornische
„ Tragœdie bezeugen / und wie dieselbe mit allgemeiner
„ Beystimmung / um Recht oder Rache ruffen. Eben
„ dasselbe geschiehet auch in dem gantzen Land / und es ist
„ kein Zweiffel / daß diese Affaire mit nächstem durch die
„ 26. Bischöffe des Königreichs / auf das feyerlichste in

„ dem

„ dem Parlament wird vorgetragen werden: welches an 1725.
„ seinem Theil nicht ermangeln wird / dem König mit
„ Darstreckung so Vermögens / als Lebens / in allen des-
„ sen für nöthig befundenen Anschlägen / daferne die Ma-
„ ximen des Königlichen Polnischen Hofes die Sache auf
„ das äusserste sollten kommen lassen / und mithin die Kron
„ Engelland nachdrücklichere Mittel und viam facti zu
„ ergreiffen / nöthigen würden / beyzustehen. Biß dato
„ haben die Engelländer wegen der Ehre vieles gethan /
„ bey ereignender Gelegenheit aber wird gantz Europa
„ sehen / daß sie noch mehrers zu Beschützung der Reli-
„ gion thun können. Es würde auch der König / mein
„ Herr / ungern daran gehen / wenn er sollte obligiret
„ werden / gegen Seine Römisch-Catholische Unterthа-
„ nen Repressalien zu gebrauchen / welche bis anhero Ur-
„ sach gehabt / mit seinem gnädigen Regiment sehr ver-
„ gnügt zu seyn: Allein / wenn man den Königl. Polni-
„ schen Unterthanen / so der Protestantischen Religion
„ beypflichten / kein Recht verschaffen wird; so sollen alle
„ dieienige / die genöthiget seyn werden / nach Engelland
„ zu flüchten / daselbst Sicherheit gegen ihre Verfolgun-
„ gen / und auf Unkosten der Römisch-Catholischen / einen
„ Standesmäßigen Unterhalt finden: Wenn nun also
„ vor GOtt viel rühmlicher / das geschehene Unrecht re-
„ pariren / als solches zu handhaben / auch Ew. Majestät
„ selbst befinden werden / daß / bey diesem Handel vieles /
„ auf die Klugheit und menschliche Politique, ankomme;
„ so will verhoffen / daß dieselbe mir auf das ehiste eine be-
„ liebige Antwort auf das Schreiben des Königes / mei-
„ nes Herrn / zustellen lassen werden / welches so gleich
„ durch einen zu dem Ende mitgebrachten Cabinets-Cou-
„ rier absenden will. Ich habe mich bemühet / solche
„ Worte auszusuchen / die den Königlichen Ohren / so mich
„ anhören / soviel möglich / unanstößig vorkommen / aber
„ auch dem Königlichen Mund / der mir diese Instruction
„ gegeben / nicht ungehorsam seyn möchten. Hierauf
antwortete der Herr Graf und Feld-Marschall von Flem-

1725. Antwort darauf.

ming: „ Es sollte der Herr Abgesandte gewiß glauben/ „ auch den König von Engelland versichern/ daß Se. Kö„ nigl. Majest. von Polen sehr ungern vernehmen würden/ „ wenn die Thornische Affaire, dem bisherigen guten „ Verständnis/ zwischen beeden Kronen/ den geringsten „ Anstoß geben sollte. Se. Majest. flattirten sich/ man „ würde ihnen das Recht thun/ und glauben/ daß nicht „ ihr Regiment mit Blut besudelt sey/ man wüste aber/ „ was die Religion für Gewalt über das Volk habe. „ Wenn die Obrigkeit zu Thorn ihre Pflicht beobachtet „ hätte/ würde es so weit nicht gekommen seyn. Seine „ Majestät hätten jederzeit die Gelindigkeit recommen„ dirt/ und daß man nichts/ so den Tractaten mit an„ dern Puissancen entgegen/ thun sollte. Sie wollten „ übrigens den Herrn Gesandten an den Lithauischen „ Vice-Canzler/ Fürst Czartorinsky, verwiesen haben/ „ und sich allezeit eine Freude daraus machen/ wenn Sie „ auf die Fürbitte Sr. Königl. Groß-Britannischen „ Majestät einigen Regard haben könten: allein er wüste „ wol/ wie die Regierungs-Form in dem Königreich Po„ len beschaffen. Der Englische Gesandte replicirte/ daß zwar dieser Aufschub/ wenn seines Königes Brief/ um ihn zu beantworten/ erst nach Polen geschicket werden müste/ „ einige Kälte anzeigete/ so bey gegenwärtiger „ Beschaffenheit derer Umstände/ die Gemüter vielmehr „ erbittern/ als befriedigen würde: Wofern aber sol„ ches/ vermög der Polnischen Gesetze/ ja nicht zu ändern; so bat er/ man möchte wenigstens ihm dasjenige/ so man mündlich gemeldet/ schrifftlich zustellen/ damit der mitgebrachte Courier nicht ohne eigenhändiges Königliches Schreiben/ zurücke gehen dürffte: so ihme dann der Königig zusagete.

Bemühung des Königes.

Es legeten auch Se. Majestät würkliche Hand an/ die Sache dahin zu vermögen/ daß die auswärtigen Puissancen damit vergnüget seyn könten/ und Selbst Se. Kaiserl. Majestät gaben Sich die Mühe/ Ihre allerhöchste Mediation zu interponiren. Allein die Polen wolten

sich

sich von niemand / daß sie Ursache hätten / etwas nachzu- 1725.
geben / bereden / und vielmehr alles getrost auf die Extre- Polnisches
mität ankommen lassen. Der alte Fürst und Executor Bezeigen.
Lubomirsky ließ sich verlauten / daß / so fern es zu einem
Religions-Krieg darüber ausschlagen solte / und er / für
Schwachheit / nicht mehr zu Pferd sitzen könte / er sich
darauf binden lassen wolte: und der Primas Regni schrieb
an den König / wie die Polen / in dieser Sache / keines
wegs das Urtheil und Gutdünken anderer Nationen,
wolten Platz finden lassen: er hätte sich zwar alle Mühe
gegeben / und / auf des Königs Ordre, ein Senatus Con-
silium beruffen / auch die eindringende Gefahr / und fast
unumgängliche Nothwendigkeit / die Dissidenten zu re-
stituiren / auf das nachdrücklichste vorgestellet; aber wi-
der Verhoffen / weder von denen Geistlichen / noch Welt-
lichen Magnaten / etwas erhalten können: Das allgemei-
ne Verlangen aber wäre / nach Se. Majestät Gegen-
wart in dem Reich.

Dieses Wunsches wurde auch dasselbe von seinem Der König
König theilhafftig gemachet: sintemal Selbiger den 31. geht nach
Jul. von Dresden aufbrach / und nachdem Er zu Lissa, Polen.
verschiedene Ihm entgegen eilende Magnaten / in Seine
Suite aufgenomen / mit ihnen den 11. Aug. glücklich in
Warschau arrivirte / auch / ohne fast von der Reise aus-
zuruhen / sogleich die Conferenzien so wol mit denen
Senatoribus, als auswärtigen Ministris, unternahm.

Hie ereignete sich nun dasjenige / mit gedachtem Differen-
Englischen Gesandten / Herrn Finch / worauf wir oben / zien mit
bey seiner Erwähnung gezielet; denn es hatte sich selbiger / dem Eng-
so wol / durch die erzählte Vorstellungen / im Namen sei- lischen Ge-
nes Königes / als auch andere / insonderheit auf dem sandten
Reichs-Tag zu Regenspurg geführte / Discourse, und Herrn
demselben einverleibte harte Expressiones, wider die Pol- Finch.
nische Nation, bey dieser solcher Gestalt verhaßt gemacht /
daß sie seine Gegenwart unmöglich vertragen kunte / und
daher / als man vernahm / daß er im Begriff seye / dem
König von Dresden aus nachzufolgen / und die Antwort

auf

1725. auf seines Königes Schreiben zu holen; ward Se. Majestät so gleich / bey Dero Ankunfft / von denen Magnaten angelegen / solche Antwort entgegen zu schicken / und ihm also / auf dem Wege noch / seine Abfertigung zu geben. Das dann auch geschahe / und ihm die Königliche Schreiben den 20. Aug. zu Rawa, 13. Meilen von Warschau / eingehändiget wurden: welche er zwar annahm / und sogleich / durch einen Courier, nach seinem Hof schickete / für sich aber die Erklärung that / daß er vollends / in seinem bisherigen Character, auf Warschau zu gehen / Befehl hätte / woselbst er auch / 2. Tage hernach / eintraf. War nun schon seine Gegenwart / da er anfänglich weiter nicht viel nach Hofe kam / und nur privatim, mit einigen / insonderheit auch fremden Ministris, conferirte / denen Polacken ein Dorn in den Augen; so wurde ihr Mißvergnügen erst vollkommen rege / als er den 18. Septemb. die / von seinem Höchsten Principal erhaltene / Briefe zu überreichen / Audienz verlangete / und sich / durch seinen Secretarium, deswegen bey dem Kron-Cantzler meldete. Dieser ließ ihn wissen / daß er / wofern er nicht in diesem Amt wäre / ihn gern empfangen würde: Bey solchen Umständen aber muste er vermelden / daß weil der Herr Finch die Antwort / auf seines Königes Schreiben / bereits erhalten / und der König von Polen / wegen seiner Zuruckberuffung / an den Groß-Britannischen Hof geschrieben / selbiger / weder ferner für einen Englischen Ministre gehalten / noch zur Audienz gelassen werden würde. Er / der Kron-Cantzler selbst / der sich / nach dem allgemeinen Verlangen richte / könne keine Gemeinschafft mit ihme haben / auch ihn nicht einmal sprechen / die Briefe aber von dem König in Engeland wolte er annehmen und einhändigen. Was der Kron-Cantzler von dem Königlichen Schreiben / wegen der Zuruckberuffung des Herrn Finch / sich verlauten lassen; solches war / in der That / auf Anhalten der Polen / geschehen / und soll erstlich die Antwort / daß man des Parlaments Meinung darüber einholen müste / erfolget seyn. Weil aber der

Gesand-

Gesandte zu Warschau fortfuhr / Audienz zu suchen; so wurde endlich ihm eine Privat-Audienz zu ertheilen / beschlossen / welches demselben der Kron-Regent eröffnen / und zugleich / noch einmal / mit anhängen muste / daß er / auf das Schreiben des Königes von Polen / bereits von seinem Hof / Befehl erhalten haben / und folglich / nach erhaltenem Recreditiv, sich zur Abreise fertig machen würde / indem man / auf keine Weise / von dem Verlangen / nach seiner Zuruckberuffung / abstehen könte. Allein der Abgesandte bedankte sich zwar / für die Ehre der zugestandenen Privat-Audienz, versicherte aber darbey / daß er nicht im Stand seye / von Warschau hinweg zu gehen / sondern von seinem König / der mit seiner Conduite zufrieden wäre / gemessenen Befehl hätte / zu bleiben / in Hofnung / diesen verdrüßlichen Handel beyzulegen: ingleichen verlangte er zu wissen / auf welche Art man ihn / bey der Audienz empfangen würde: Woferne solche anderst / als seinem Character zukomme / beschaffen wäre / wolte er zuvor nähere Ordre hierüber von seinem Hof einholen: welches auch geschahe. Indessen hatte der König von Groß-Britannien dieses Bezeigen sehr übel empfunden / und zu Herrnhausen / bey dem Polnischen Ministre, sich darüber beschwehren / auch diesen / daß er sich / biß auf weitern Befehl / nach Hannover retiriren solte / andeuten lassen: Dem Herrn Finch aber / welcher / durch seine kluge Aufführung / viele von denen Gemüthern / so ihme am meisten contrair gewesen / an sich zu ziehen wuste / wurde die Ordre, die angebottene Privat-Audienz zu nehmen / ertheilet / welches er auch that / und mit der öffentlichen / warum er noch einmal anhielt / sich auf den zukünfftigen Reichs-Tag weisen laßen muste. 1725.

Dieser nun wurde zwar inzwischen in so weit veranstaltet / daß / gleich nach des Königes Ankunfft / sowol die Vniversalia zu den Land-Tägen / als die Circular-Schreiben an die Senatores, zu denen Antecomitial-Deliberationen / ausgefertiget wurden. Allein es Ausfertigung der Vniversalien und Circular-Schreiben.

schien /

1725. schien / als wenn / von allen Seiten / kein allzugroses Verlangen / nach der Wieder-Eröfnung des Reichs-Tages / diesesmal gewesen wäre: Wie denn auch der Senat, erst auf den 15. Jan. des folgenden Jahrs / beschieden / und zu den Land-Tägen / welche noch dazu fast meistens / zum Theil mit grössern Excessen / sich zerschlugen / so saumselige Anstalten vorgekehret wurden / daß man / an etliche Districte, wiederholte Adhortatoria ergehen lassen muste.

Der Königliche Chur-Prinz komt nach Warschau.

Indessen langeten den 21. Decemb. auch des Chur-Printzen Königl. Hoheit zu Warschau an / Zweifels ohne / damit dessen Person denen Polacken bekannter und angenehmer / auch hiedurch das Successions-Werk desto besser getrieben werden könte. Ob nun schon jenes allerdings erfolgete / und der Prinz in den Hertzen vieler Magnaten / vornemlich durch seinen Eifer in der Catholischen Religion sich nicht wenig signalisirte / so blieb doch dieses noch eine weit hinaus gesetzte Sache: Ja / man hörete in Polen von einigen / für gantz andere Candidaten / zum Exempel / dem Herzog von Bourbon, und dem Printzen von Sulzbach sich hervor thuenden Factionen / reden; derer heimlichen Partheyen / welche dem Stanislao noch favorisirten / und sich gleichwol durch allerhand verblümte Gesundheiten / oder dergleichen manchmal verriethen / zu geschweigen. In dem getreuen Sachsen aber wurde der Königliche Chur-Prinz in dem Februario folgenden Jahrs 1726. von dem Feld-Marschall Grafen von Flemming / als Director des geheimen Cabinets / durch dessen Hände alle Affairen gehen sollten / auf Königliche Ordre, obschon in Abwesenheit vorgestellet.

1726. Wird zum Director des geheimen Cabinets erkläret.

Senatus Consilium und dessen Abhandlungen.

Zu Anfang eben dieses Jahrs / kam in Warschau das ausgeschriebene Senatus Consilium zu Stand / welches zwar diesesmal / wegen Limitation des Reichs-Tages / nur ein Colloquium hieß / und die Senatores ihre Meynungen / als Gutachten / und nicht als Schlüsse / von sich gaben. Ob auch schon die Senatores, bey Anwesenheit des Englischen Gesandten / zu erscheinen / Beden-

ken

en tragen wollten; so stelleten sie sich endlich doch an dem 1724.
5. Januar. in dem Schloß / als dem von Sr. Majestät
bestimmten Conferenz-Platz ein / und vernahmen in dero
hohen Gegenwart / durch den Kron-Canzler die Propo-
sitiones, worüber deliberirt werden sollte: Daß man
nemlich 1.) auf die innerliche und äusserliche Sicherheit
bedacht seyn. 2.) Den Reichs-Tag reassumiren. 3.)
Weil die Protestantischen Puissancen wegen der Thor-
nischen Affaire eine positive Resolution haben wollten /
ch entweder zum Krieg rüsten / oder diese Sache gütlich
beyzulegen bedacht seyn. 4.) Im ersten Fall so wol bey
der Kron- als Lithauischen Armee / andere Verfassung
machen / 5.) Weil ein gewisser Hof nicht aufhöre / auf
der Republique Grund und Boden / Leute wegzuneh-
men / solchem Verfahren durch nöthige Mittel vorbeugen.
6.) Zu Augmentirung der Armee neue Contributio-
nes ausschreiben; Und 7.) während den Kriegs / das Com-
mando einer einigen Person anvertrauen müsse. Hier-
auf wurde vom 22. bis 31. Jan. dasjenige / was bishero
mit den ausländischen Ministres abgehandelt / auch sonst
die Thornische / und einige andere Affaires betraf / vorge-
tragen / folglich / bis den 8. Febr. ein Schluß oder Gut-
achten abgefasset / auch solches / Tages darauf / bey aber-
maliger Anwesenheit des Königes / solcher Gestalt vorge-
tragen: Daß man 1.) weil die Protestantischen Puis-
sancen noch Tractaten verlangeten / auch noch zur Zeit /
sowohl mit dem allgemeinem Aufbot / als Reassumtion
des Reichs-Tages / temporisiren könte / bey anwachsen-
der Gefahr aber beedes beschleunigen / und zu dem Ende
2.) Allen Woywodschaffen Speciale Land-Täge / zu
Supplirung der Instructionen / sonst aber nur / an den Or-
ten / wo selbige zerrissen worden / zu Eligirung der Land-
Boten / neue zustehen müste: 3.) Se. Majest. wie auch
denen Feld-Herren seye die Verstärkung der Garnisonen /
vornemlich in Elbingen / Thorn und Posen zu recommen-
diren. 4.) Wenn / wegen des Juris Patronatus, von
Rom neue Decreta einliefen / möchten Se. Majestät sol-
ches

1726. ches salvo respectu debito Sanctæ Sedi, ressentiren/ indessen aber/ um die Suspension dergleichen ansuchen/ weil man/ widrigen Falls/ die deswegen schon längst ergangene Gesetze ad executionem bringen müste. 5.) Der Kaiserliche Hof solte/ zu Beylegung der Irrungen/ disponiret werden. 6.) Möchte dem Kron-Marschall committirt werden/ mit dem Rußischen Ministre, die Conferenzien fortzusetzen/ und wegen Occupirung Churlands/ auch Restituirung Liefflandes bessere Conditiones als bisher auszuwürcken. 7.) Könte der Kron-Groß-Schatzmeister/ mit Zuziehung der ad latus Regium vorhandenen Senatorum, mit dem Preußischen Abgesandten/ jedoch/ nur præparatorie, bis auf die Ratification des Reichs-Tages/ handeln/ und vorstellen/ daß man Gegen-Gewalt brauchen müste/ woferne die zu Soldaten erpreßte Polnische Unterthanen nicht losgelassen würden: Und 8.) wäre in Beylegung der Thornischen Affaire, dahin zu trachten/ damit die Protestantischen Puissancen/ die Douceurs, welche man en Regard ihrer Interceßionen/ denen Thornern accordire/ gleichfalls denen Catholischen in ihren Ländern wiederfahren liessen/ vornemlich aber müste sich der Preußische Hof verbinden/ alle/ zum Præjudiz des Ermländischen und Cujavischen Sprengels/ wie auch der Stadt Elbingen eingeführte Neuerungen abzustellen.

Kriegs-Rüstungen und Aufbot des Adels.

Nichts desto weniger continuirten die Senatores, mit dem Herrn Primate, wegen der öffentlichen Sicherheit/ und insonderheit Verwahrung der Grentzen/ besorget zu seyn: aus welcher Ursache/ nicht nur unterschiedliche Verordnungen/ bey denen Trouppes, und Verlegung derselben/ insonderheit gegen Preußen/ mit welcher Krone das gute Vernehmen immer mehr ab- als zu zunehmen schiene/ sondern auch/ in dem Anfang des Aprilis/ die würcklichen Vniversalia, zum Aufbot des Adels/ erfolgeten/ welcher denn solchemnach/ hin und wieder/ aufzusitzen/ und sich zu versammlen/ anfieng/ weil aber keine sonderliche Gefahr sich zeigen wolte/ seinen Eifer gar bald wieder erkalten liesse.

Indes-

Jndessen war den 14. Febr. der Kron-Groß-Feld-Herr und Starost zu Lemberg / Sienawsky, welcher dem Hof jederzeit viel zu schaffen gemacht / mit Tod abgegangen / welchem der Unter-Feld-Herr Kzewsky, und diesem der Woywod von Kiow succedirete. Nicht lang darauf aber / den 13. April / verlohr der König auf eine unglückliche Art / einen sehr lieben und getreuen Ministre, nemlich Dero würcklich geheimen Cabinets - Ministre und Ober-Cammerherrn / den Reichs-Grafen Friederich von Viztum / einen Herrn / so 51. Jahre alt war / und fast seine gantze Lebens-Zeit / gegen 40. Jahre hin / in den Diensten Se. Majestät und um Dero Person / zu gebracht. Es war selbiger zur lezten Carnevals-Zeit / über dem Spiel / in der Königlichen Antichambre, mit dem Grafen von S Giles, so des Königes von Sardinien natürlicher Sohn / und eben zur selbigen Zeit / bey dem König von Polen / als Cammer-Herr in Dienste getretten / ungefehr aber 20. Jahr alt war / in einen Verdruß / so / daß auch würcklich Thätlichkeiten passiret / gerathen / da sie aber / durch die gegenwärtige Herren / zumal / als Selbst Se. Majestät darüber aus Jhren Zimmer kamen / wieder auseinander gesetzet / und beede mit Arrest beleget wurden. Der Graf von Viztum kam bald wieder in Freyheit / weil aber eben dazumal / der Graf Rudowsky, welcher einen Officier erschossen / in Savoyen gefangen saß / und der König in Polen / bey dem König in Sardinien / um dessen Freylassung intercedirte / so ward der Graf von S Giles, so lang nach Leipzig gebracht / biß die Willfahrung / wegen dieser Intercession erfolgete / dagegen so denn auch er / unter Erlaßung seiner Dienste / und Versprechung / die Verdrüßlichkeiten nicht weiter zu prosequiren / auf freyen Fuß gesetzet wurde. Allein selbiger gieng graden Wegs nach Warschau / woselbst er den 11. April ankam / und gleich den 12. den Graf Viztum provocirete / der ihm auch solches auf dem nechsten Morgen zusagete / darauf noch einige Rechnungen in Richtigkeit brachte / und sonst Verschiedenes bestellete / des Abends

1726. Kron-Feld-Herr stirbt.

Graf von Viztum wird erschossen.

1726. aber bey seiner Tochter / der Fürstin Lubomirsky, speisete / auch sehr aufgeraumt / biß um Mitternacht / im Piquet spielete / und darauf / in der grösten Stille / daß weder Ee. Majestät noch sonst jemand etwas subsumiren konte / sich um 2. Uhr / nebst seinem Secundanten / dem Grafen Montmorancy, nach dem bestimmten Platz / bey Nadarzyn, 3. Meilen von Warschau verfügete / alwo sich auch der Graf von S. Giles, dessen Secundant ein Frantzösischer Officier, Freneuse, war / und darauf das Duell um 6. Uhr / jedoch so unglücklich vor sich gieng / daß im Passiren / da der Graf Giles, nur an der Perruque gestreifft / der Graf Viztum hingegen 3. qver Finger unter dem Gürtel getroffen / wovon er / nach 3. Minuten / den Geist aufgab. Giles retirirte sich nach der Nun-

tiatur, von da er / als ein Lacquay des Nuntii Wagen folgend / entkam. Der entseelte Cörper aber ward erstlich nach Yadow gebracht / und so dann zu Wölkau / einem Gräflichen Gut in Sachsen beygesetzet / auch bey der darauf erfolgten Leich-Begängnis der Locus Esai. LIIII. 7. 8. Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen /

lassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen: Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen / als ein Leichen-Text / abgehandelt. 1726.

Eine andere Tragœdie hat sich / den 21. May in der Königlichen und Churfürstlichen Residenz Dresden / ereignet / welche wir aber / weil sie nicht eben zu denen Polnischen Geschichten gehöret / nur kürtzlich berühren wollen. Es hatte nemlich daselbst ein reutender Trabant / Franz Laubler / welcher Catholisch gebohren / darauf Evangelisch / und endlich wieder Catholisch worden / den verteuffelten Vorsatz gefasset / seinen ehmaligen Beicht-Vatter / so lang er Lutherisch war / M. Hermann Joachim Hahn / zu ermorden / auch sich daher / mit einem erst darzu erkauften scharfen Messer / um halb 1. Uhr / in dessen Wohnung begeben / und sich bey ihm anmelden lassen. Der Geistliche ließ sich zwar entschuldigen / daß er eben von einem Sterbenden nach Haus komme / und nur ein paar Bissen essen wolte / er könte warten / oder nach Belieben wieder kommen. Laubler aber versezete / wäre der Pfarrer ehe deme sein Beichtvatter gewesen / so würde er ihme verhoffentlich / auch diesesmal / in seiner Bitte nicht entstehen / sondern ihm Gehör geben: Worauf dann selbiger heraus kam / und freundlich / was jener verlange? sich erkundigte? Der Mörder antwortete / daß er seinen Abschied bekommen / und noch einmal bey ihme / als seinem ehmaligen Beichtvatter und Gutthäter / Danck abstatten wolte. Nach einigen andern Theologischen Fragen / Discoursen / und vielem angewünscht bekommenen Segen aber / fragte er den Geistlichen / ob ihm der Spruch Christi: ein guter Hirt lässet sein Leben für die Schafe / bekannt wäre? und / auf dessen bejahen ferner / ob auch er / für seine Person / das Leben für seine Schafe zu lassen / gedächte? Als nun der Geistliche erwiederte: Warum das nicht / wenn es GOttes Willen / und der ihm anvertrauten Seelen-Schäfgen geistlicher Mord des M. Hahn zu Dresden.

1726. Nutzen dadurch befördert werden könte? Bricht Laubler in die Worte heraus: er sey eben derjenige / der ihme gleich das Leben nehmen solte: Womit er jenem einen Strick um den Hals werfen will / weil er aber / statt dessen / nur die vorgeschlagene Hand einschnürete / ihm mit dem Worten: Du Seelen-Verführer / must sterben! 2. Stiche in die linke Brust versetzet: Worauf der Geistliche / O JEsu / wie geschiehet mir! ruffet / und der Stube / so jedoch verschlossen war / zueilet / folglich noch 2. Stiche in den Rucken / wodurch die Arteria magna entzwey geschnitten worden / empfieng / mit denen er / O JEsu / hilf mir! schreyend zur Erden sank / und unter den Worten: Christe / du Lamm GOttes / erbarme dich meiner! verschied: Dem ungeachtet ihm der Mörder / noch einen Stich / in die rechte Seite / und einen dergleichen in das Achsel-Bein zufügete / auch / bey dem Strick an der Hand / etliche Stuffen die Treppe hinab / so / daß die Füsse zu öberst kamen / zog / so dann / ohne daß ihm jemand / als ein kleiner Jung / nachlief / selbst in die Wacht-Stube gieng / und daß er den Seelen-Verführer Hahn umgebracht /

anzei-

anzeigete. Die Bestürtzung / so diese unmenschliche That in der gantzen Stadt erregete / war unbeschreiblich; es erfolgeten auch daselbst / aus Furcht / daß noch mehr Gefahr vorhanden / ein und andere Unruhen / welche wir aber / aus angezeigter Ursache / gegenwärtig / mit Stillschweigen / übergehen / und nur noch melden / daß der Mörder / welcher anfänglich gar zu keiner Reue zu bewegen war / und seine Bande offt küssete / endlich aber doch Catholisch communicirete / den 18. Julii / auf einem Echaffaut gerädbrecht / und dann auf das Rad geflochten wurde. 1726.

Wir kehren nunmehr wieder zu denen Staats-Angelegenheiten in Polen / woselbst man / über die ohnehin schon weitläufige Affaires noch etwas neues / wegen Curland zu thun bekam. Selbiges / war indessen noch immer / grösten Theils / von den Russen / wegen der von der verwittibten Hertzogin / nunmehro Grosmächtigsten Frau Czaarin / prætendirten Erbschafft / von 40000. Rubeln besetzet / und der regierende Herr Hertzog Ferdinand / lebete zu Dantzig / nicht viel besser als im Exilio. Weil nun die Landes-Stände befürchten / daß sich / nach dessen / als des lezten seines Hauses / Tod / den sie vielleicht / wegen des hohen Alters / nicht weit entfernet zu seyn glaubeten / die Polen / welche es auch nicht anderst im Sinn hatten / sich vollends in das Land theilen wurden; so kamen sie auf die Gedanken / sich selbst zu rathen / und bey ihres Hertzogs Lebzeiten / noch auf einen Successorem, unter welchem sie / nach der jetzigen Einrichtung / leben könten / bedacht zu seyn; Dahero sie den 22 May / im Namen des Hertzogs / Universalia, so von denen Bedienten / Brinken / Kaiserling / und von Brüggen / unterzeichnet waren / ausschrieben / in denen der 26. Jun. zu einem Land-Tag angesetzet war / worauf man / nebst andern rathschlagen solte / was für Mittel anzuwenden / auf daß das Land / bey seinen Freyheiten und Privilegien, und bey dem Hertzoglichen Regiment / in Ansehung des Geistl. und Weltl. Staats / erhalten werde. Weil aber dieses so gar / ohne des Herrn Hertzogs Wissen geschehen; Curländische Wahl.

1726. hen; so protestirte dieser den 4. Junii dawider / und verbot / so wol die Zusammenkunft selbst / als von solchen Dingen / welche ihm allein zukämen / zu handeln. Von Polen erfolgete gleichfals ein Warnungs-Schreiben / so der Starost Newski überbringen muste / und die Staroſten Crochnowski und Napaski wurden / als Deputirte / um auf alles genau Achtung zu geben / nach Mietau geschicket. Die Russen / denen die von denen Polen concertirte Vertheilung nicht anständig / liesen sich dieses Vornehmen noch am besten gefallen / doch so / daß die Wahl eines neuen Hertzogs / nach ihrem Sinn / ausfallen möchte / als wozu sie den Herrn Hertzog von Holstein / den Fürst Menzikoff / oder auch einen Printzen von Hessen Homburg / im Vorschlag brachten. Allein die Curländer hatten / eine Zeithero ihre Augen auf den Graf Moritz von Sachsen / einen Herrn von unvergleichlichen Qualitäten / und dieser die seinige / auf Curland / geworfen. Ob auch schon ihm der König vorher / wegen des allzu contrairen Sinnes der Polen / expresse befohlen hatte / diese Gedanken aus dem Sinn zu schlagen; so hoffete man doch / Se. Majestät würden Sich noch bewegen lassen / und folglich auch die Wiedersetzlichkeit der Polacken überwinden / durch eine Vermählung aber mit der verwitibten Frau Hertzogin / oder einer Menzikoffischen Prinzeßin / die Rußische Gewogenheit / und vielleicht / wenn es nöthig wäre / deren Beystand / gewonnen werden: Wie dann wenigstens so viel gewiß / daß gedachte verwittibte Frau Hertzogin / des Graf Moritz Parthie vortreflich gehalten. Diesemnach nahm nicht nur der Land-Tag den 26. Jun. wiewol nur 80. Edelleute zugegen gewesen seyn sollen / seinen Anfang / sondern auch den 28. darauf die Wahl des Graf Moritz von Sachsen / zum künftigen Hertzog / ihren Fortgang / und den 4. Julii erfolgte eine genaue Verbindung der Land-Stände mit demselben / bey ihme fest zu halten / welche den folgenden Tag unterschrieben / und also den 6. der Land-Tag geendiget ward. Hievon wurde nicht nur den Herrn Hertzog

Fällt auf Graf Moritz von Sachsen.

tzog Ferdinand zu Dantzig / welcher aber das Schreiben unerbrochen zuruck gab / sondern auch nach Warschau Bericht erstattet / und der Graf Moritz selbst schrieb so wol / an den Polnischen Primatem, und Groß-Cantzler / als nach Petersburg / an den damaligen Freyherrn von Ostermann. Wiewol die Antworten und Folgerungen / waren auf keiner Seite / favorable In Polen wurde die Sache auf den Reichs-Tage verwiesen / und wie wir bald hören werden / alles für nichtig erkläret. Von Moscau stellete sich gleich den 7. Julii der Fürst Dolgorucki in Mietau ein / welchem den 10. Menzikoff selbst folgete / und beede / auf Erneuerung des Land-Tages / so wol / als der Wahl / welche auf einen von obgedachten 3. Candidaten fallen müste / drangen. Den Fürst Menzikoff giengen Jhro Hoheit die verwittibte Hertzogin entgegen / und wanden alle Mühe / ihn auf des Graf Moritz Seite zu ziehen / aber vergebens an. Zu Mietau unterredeten sich die beeden Competenten selbst miteinander / da unter andern der Fürst den Grafen fragte / wie er sich dann erhalten wolte? Worauf dieser versezte: **Er kenne seine Schwäche wol / gedächte aber daran nicht / denn die Sache würde sich von sich selbst erhalten.** Endlich / nach vielmals auf das schärfste wiederholten Anforderungen / reisete Menzikoff, unter hefftigen Droh-Worten / daß man ihn zum Hertzog erwählen müste / und wo solches innerhalb 10. Tagen nicht erfolgen würde / er mit genugsamer Mannschafft wieder da seyn wolte / den 13. Jul. ab / und gieng auf Riga zuruck. Es wurden aber diese Drohungen so gar geschwinde noch nicht erfüllet / und glaubte man in Polen selbst / daß Menzikoff vieles / ohne würkliche Ordre der Czaarin / unternommen / welches auch Se. Königl. Majestät von Polen / durch den Grafen Ossolinski, dem Moscowitischen Ministre Bestucheff, zu verstehen geben / und sich zugleich / über das Rußische Verfahren / in der Curländischen Sache beschweren ließ. Wie dann ingleichen vielgedachte verwittibte Frau Hertzogin / als sie / im Augusto, nach Pe-

1726. Folgerungen derselben.

1726. tersburg kam / viele Ehr und Freundschaffts-Bezeigun
gen genoß / auch durchgehends geglaubet ward / daß s
daselbst nicht wenig gutes für dem Grafen Moritz vo
Sachsen ausgerichtet / obschon Menzikoff, aus eine
gantz andern Ursach / Sie nemlich von Curland / wo Si
ihm auch hinderlich dünkte / zu entfernen / Ihre Hinüber
kunfft veranstaltet haben mochte.

Reassumtion des Reichs-Tages und darauf vorgefallener Handlungen.

Es war also Materie genug vorhanden / worüber man auf dem zukünfftigen Reichs-Tage deliberiren solte / und ward demnach solcher / durch die im Julio ergangene Universalia, auf den 28. Septemb. nach Grodno fest gesetzet. Nachdem auch / um diese Zeit / selbiger mit den gewöhnlichen Ceremonien war reassumirt worden / vermahnete der Reichs-Tags-Marschall die Landböten / gleichwie es zuvor in Warschau war beschlossen worden / sich mit dem Senat zu vereinen / und zur Königlichen Salutation zu schreiten. Allein dagegen behaubteten einige / weil bereits künfftigen Montag / der Termin zu dem neuen Reichs-Tag eintrette; so könte der gegenwärtig-limitirte / unter den ehmaligen Landboten / nicht länger / als eben diesen einigen Tag bestehen / folglich würden sie nicht zugeben / vor Se. Majestät auf eine andere Art zu kommen / als daß man sich von Ihnen / statt der Bewillkommung / beurlaubete / und so dann auseinander gieng / mit den Deliberationen aber die Zeit eines neuen Reichs-Tages in zweyen Jahren erwartete. So paradox dieser Vortrag einem / in den Polnischen Gesetzen und Sitten / Unerfahrnen / in die Ohren fallen mag so viel Mühe muste man sich geben / solchen denjenigen / die ihn thaten / aus dem Sinn zu reden / worauf endlich beschlossen wurde / einen Entwurff aufzusetzen / daß die jetzige Reassumtion des Reichs-Tages / der Alternativ von Litthauen nicht nachtheilig seyn / und der nächste Reichs-Tag über 2. Jahre zu Grodno gehalten werden / in das künfftige aber die Limitationes der Reichs-Täge abgeschafft seyn solten. Es erforderte neue Mühe / biß man es / zu dessen Ablesung / bringen kunte; da aber auch solche / nach einen paar Sessionen, erfolgte / geschahe /

dem

dem ungeachtet / obschon solches zugleich war beschlossen worden / die Hinübergehung in die Senatoren-Stube noch nicht. Es ist viel zu weitläufig / aller so wol / noch vor diesem als nach der Hand / vorgefallener Abhandlungen und Strittigkeiten / auch nur Anregungs-weise / Meldung zu thun. Unter den Vornehmsten und ersten befand sich die Curländische Affaire, in Ansehung welcher zwar alle Landboten der geschehenen Wahl contrair waren / mit dem Unterscheid / daß einige nur das Factum, und dessen Annullirung urgireten / von denen interessirten Personen aber etwas milder urtheileten / und insonderheit des Herrn Grafen von Sachsen mit besonderer Estime gedachten: andere aber / so wol diesen / für einen Feind des Vatterlands / als jene durchgehends für Verräther / gehalten wissen wolten. Unter der letztern Gattung befand sich der Polnische Land-Bot Sukolniki, welcher den Lithauischen Groß-Feldherrn Pociey, weil er / nebst andern / dem Grafen mit Rath an die Hand gegangen / ja ihn encouragiret haben solte: Criminis Perduellionis reum erklärete. Uber diese Beschuldigung entstund / etliche Sessionen durch eine greuliche Unruhe: Da denn / unter der geringen Anzahl / so sich des Feldherrn / aber mit desto grösserer Hefftigkeit annahm / der Starudobische Landbote Worodkiewiz, einsmals in seiner Rede / so er aus der Schreib-Tafel herlaß / einfliesen ließ: Wenn iemand von der Republique gerichtet werden solte; so hätte es derjenige weit mehr verdienet: Cui dedit ex campo Bellonæ fuga salutem: Weil nun obgedachtem Sukolniki vorgeworfen ward / daß er / als Regimentarius bey der Confœderation, desgleichen in der Schlacht bey Kowalewo, und noch einer andern Action, sich mit der Flucht gerettet / so wurde / durch solchen allzu deutlichen und anzüglichen Vorwurff / die gantze Versammlung rege / jeder stund von seinem Platz auf / Worodkiewiz muste stille schweigen / und alle schrien / daß eine so empfindliche Beleidigung nicht ungestrafft bleiben könte. Mitten unter dem grösten Zorn brachte ein Land-

1726.

Wegen der Curländischen Wahl-Sache.

Affaire der Landboten Sukolniki und Worodkiewiz.

1726. bot Vnryki die gantze Stube zum Gelächter / als er i
Vorschlag brachte / ob nicht die Schreib-Tafel der Her
Worodkiewiz mit Arrêst zu belegen? Endlich als ma
3. Stunden wol gezanket hatte / explicirete sich dieser
daß er / mit seinem angezogenen Vers / nicht auf de
Herrn Sukolniki, sondern einen gewissen Curländer ge
zielet / wodurch der Streit / für diesesmal geendiget / un
nach geschehener Limitation, der gegenwärtigen / vo
dem Anfang der nächst folgenden Session, auf diese Art
daß Sukolniki keine weitere Satisfaction fordern / Wo
todkiewiz aber seine Rede auch nicht prosequiren solte
vollends beygeleget ward. Alsdenn vereinigte man sich
daß ein Entwurf wegen der Curländischen Sache / un
der zu gegenwärtigen Reichstag bestimmten Zeit verfasset
und abgelesen werden solte: Jedoch / eben da man im
Begriff war / hinzu / was das letztere betrifft / zuschrei

Des Nuntii von Czernichow.

ten; begehrte der Landbot von Czernichow eine Stim
me / welche man ihm auch / aller Vorstellung des gefas
seten Entschlusses / vor dieser Ablesung nichts weiter vor
zunehmen / ungeachtet / zugestehen muste: Worauf e
wider besagte Ablesung protestirete / und / biß der Gra
Moritz Curland verließ / die Activität des Reichs-Tage
hemmete; So schwer dieser Handel aussahe / so leicht wa
er beygeleget / denn / in der nächsten Session, restituire
te gemeldeter Nuntius die Activität / ohne einige Schwie
rigkeit / mit dem Bedeuten / daß er solche / aus keiner an
dern Ursache gehemmet / als seine Gewalt / die er daz
hätte / zu beweisen / weil der Landboten-Marschall / a
der Richtigkeit seiner Wahl zweifeln wollen. Hierau
wurde der Entwurff abgelesen / und nach vielen Votis fe
ner beschlossen / daß der Marschall den König um ein D
ploma in der Curländischen Sache / insonderheit / de
Graf Moritz aus Curland zuruck zu beruffen / ersuche
solte: welches dieser / wiewol unter der Versicherung
daß es das leztemal vor der Salutation sey / auf sich nahm
auch bey der nächsten Session, die Königliche Willfah
rung und Erklärung / welche alsbald abgelesen wurde

m

1726.

mit sich brachte. Wir wolten das Königliche Diploma Annulationis & Cassationis, wie es genennet und bekannt gemacht worden / weil es ein Haupt-Punct in der Curländischen Sache / und wir uns oben bereits darauf beruffen / alsbald einrucken / jedoch auch anmerken / daß es den 11. Octobr. zwey Tage später / als des Marschalls nur gedachte Erklärung / welche also vielleicht nur der Entwurff davon gewesen / in die Land-Boten-Sube gebracht / datirt seye / es hat aber folgenden Inhalt: „ Daß „ Se. Majestät gleichwie Sie Sich jederzeit nichts ernstlicher angelegen seyn lassen / als der Liebe und Geneigtheit der Polnischen und Lithauischen Insassen theilhafftig zu werden / und die wahren Grentzen der Republique, durch Wieder-Erlangung der ihr entrissenen Plätze und Provinzen herzustellen: Gleicher Gestalt wolten „ Sie / auch jetzo / allen Prætexten vorbeugen / woraus „ einiger Argwohn und Mißtrauen / zwischen Se. Majestät und der Republique, erwachsen könte. Sie wiederholeten also hiemit die Pacta conventa, und Dero „ ehemahlige Diplomata, bey Ihre Königlichen Parole „ versprechend / daß Sie niemand / wer der auch nur wäre / die auf den König von Polen / und die Stände dieser Kron und des Groß-Hertzogthums Lithauen / heimfallende / und vermög eines ewigen Subjections-Pacti, „ dem Corpori Reipublicæ, von Alters her / verknüpffte „ Provinz Curland / nach dem / ohne Männlichen Erben / „ erfolgenden Hintritt des Hertzogs Ferdinandi, als lezten Besitzers / gestatten / noch die Nachfolge eines etwa „ damit zu belehnenden Printzen / bewilligen / oder demselben directe oder indirecte Schutz leisten / vielmehr „ dem Sächsischen Grafen Moritz Ordre zuschicken wolten / schleunig aus diesem Hertzogthum wegzureissen / „ und sich unter keinem Vorwand / wie er auch nur Namen haben möchte / fernerhin daselbst aufzuhalten. „ Desgleichen wolten auch Se. Majestät alle / auf eine „ oder die andere Weise / en Faveur dieses Grafens / ausgefertigten Instrumenta, demselben abnehmen / und sie / „ noch

Cassations-Diploma der Curländischen Wahl.

1726. „ noch auf dem Reichs-Tag / als unkräftig / null un
„ nichtig / denen Ständen der Republique übergeben
„ mithin die Curländer desfalls zur Verantwortung zie
„ hen / umb sie darüber ernstlich zu richten. Diesen
Diplomati war auch würcklich eine Incorporations-Ac
und Constitution, auf dem Fall des unbeerbten Ablei
bens Hertzogs Ferdinandi beygefüget / welche wir aber
der Weitläufigkeiten wegen / übergehen.

Die Landboten begeben sich zum Königl. Hand-Kuß.

Als nun gemeldetes Diploma mit vielen Lob-Sprü
chen Se. Königl. Majestät angenommen / auch über die
jenigen Personen / welche man denenselben / in Verge
bung der Chargen / recommendiren wolte / gerathschla
get worden; verfügte man sich den 12. Octobr. in die Se
natoren-Stube zu dem Königlichen Hand-Kuß: Allwo
zugleich einige entledigte Bedienungen / unter andern auch
davon wir oben schon gedacht / die Gros-Feldherrn-Stel
le ersetzet / und von dem König die Zeit des gegenwärtigen
Reichs-Tages / nach den meisten Stimmen / auf 4
Wochen / worzu / nach der Hand / noch 2. kamen / de
terminirt worden Bey denen darauf folgenden Deli

Fernere Deliberationes.

berationen und Debatten war die Verbesserung der Tri
bunalien eine der Haupt-Materien / welche gleich vor
kam: bey welcher Gelegenheit das Hauß Potoki au
welchem so wol der Primas Regni, als Reichs-Tags
Marschall war / sehr viel leiden muste / indem aus selbi
gem / dem Herkommen zuwider / einige zugleich Landbo
ten / und Tribunals-Marschälle / auch in der lezten Be
dienung bey einem Tribunal, verschiedene einander succe
dirt waren. So dann wurden auch die Conferenzie
mit auswärtigen Ministris, und was darinn gehandel
worden / abgelesen; wobey zu merken / da die Protestan
tischen Staaten / auf den Reichs-Tag / wegen der Thor
nischen Affaire, vertröstet worden / daß gleichwol nun
mehro von einer Satisfaction wenig / oder keine Anre
gung / hingegen zur völligen Execution des Thornischen
Urtheils / hefftige Forderungen / geschehen. Wegen des
Saltz-Preises wurde / von dem Cracauischen Landboten /
auch

auch einsmals die Activität gehemmet: Kaum hatte er aber solche wieder gegeben; so muste man von dem Czernichovvischen Landboten Lubinieki ein gleiches besorgen / und zwar so / daß man befürchtete / es wurde der Reichs-Tag darüber / sich gar zerschlagen: indem selbiger schon im Begriff war / mit Protestation aus dem Zimmer zu gehen; sintemal er die Curländische Wahl-Acte, obschon Se. Majestät daß Sie erst nach selbiger geschrieben / versichern liesen / noch diesen Tag der Landboten Stube ausgehändiget wissen / und dahero in die / grosen Theils deswegen / gesuchte Prolongation, nicht consentiren wolte. Es ließ sich zwar auch dieser / theils durch Verheissungen / theils durch Drohungen indem ein Project ihn zum Fenster hinaus zu werffen / auf das Tapet kam / wieder zuruck ziehen und beruhigen; Allein / eben deswegen / weil man ihm hart begegnet / erregte nachgehends der Samogitische Landbot Eperias, welcher sich / den gantzen Reichs-Tag durch / gar offt wider den Hof hören lassen / einen neuen Lermen / und sahe dieses Beginnen / als eine Störung der Freyheit der Stimmen an / welches nothwendig bestraffet werden müste. Der Herr Poniatowsky widerlegte dieses / und / weil er dergleichen / nur als Versplitterungen der kostbaren Zeit / betrachtete; bat er / man möchte sich erklären / diese Materie nicht mehr vorkommen zu lassen / wiedrigen Falls wolte er die Activität gehemmet haben / welches darauf auch jener that / so lang / biß eine seinen Vorschlägen gemäse Satisfaction erfolget wäre. Zu allem Glück entstunde ein Unglück: Denn es kame Feuer aus / worüber / im Schreken / beede Landboten die Activität restituirten. Den 2. Nov. wurden die zur Curländischen Affaire dienende Nachrichten / nemlich 1.) Der Königl. Befehl an den Graf Moritzen vom 11. Octobr. auf die Curländische Wahl Verzicht zu thun / und die Wahl-Acte zu überschicken; 2.) Dessen Antwort / vom 23. Octobr. worinnen er sich dem Königlichen Befehl unterwirfft / doch ohne Uberschickung der Wahl-Acte. 3.) Des Königs wie-

1726.

Affaire des Landboten Lubinieki.

der-

1726. derholten Befehl / nebst einem Memorial, vom 26. Octob. überreichet und vorgelesen.

Weil aber / besagter massen / die Wahl-Acte selbst nicht darbey; so war alles nicht recht / und fielen harte Reden wider den Herrn Grafen. Es lag auch darauf der Primas Se. Majestät an / diese Acte zu verschaffen / und verknüpffte damit / daß man sich ausser dem einen Reichs-Tag zu Pferd ausbitten würde: Worein dann / wider Verhoffen / der König alsbald consentirete / und dadurch bey dem Primate Verwunderung / bey dem Adel aber nicht geringe Freude / causirete.

Vereinigung mit dem Senat.

Endlich den 8. November verfügte man sich in den Senatoren-Saal / sich mit selbigen zu vereinigen / jedoch ward / weil es schon Abends / um 9. Uhr war / wenig ausgerichtet. Den folgenden Tag aber / wurden / unter Beobachtung der übrigen Ceremonien und Nothwendigkeiten / die Constitutiones abgelesen / und davon / nebst einigen andern Einrichtungen / folgende angenommen: 1.) Der Polnische Adel soll sich / auf den ersten Königlichen Befehl / aufzusitzen / parat halten / imzwischen aber mit guten Waffen versehen. 2.) Die Limitationes der Reichs-Täge sollen auf ewig abgeschaffet / hingegen die Alternation bestättiget / und der Reichs-Tag über 2. Jahr wieder zu Grodno gehalten werden: 3.) Vier Senatores, als der Bischof von Ermeland / der Woywod von Trocki / der Kron-Unter-Feldherr Chonientowsky und der Lithauische Unter-Feldherr Dänhof / sollen mit 5000. Mann / so von ihrer Disposition dependiren / aber nicht über die Grentzen rucken sollen / nach Curland gehen / daselbst mit vollkommener Gewalt alles untersuchen / und zu veranstalten. 4.) Der Graf Moritz soll / weil er / weder auf die ergangene Citation erschienen / noch die Wahl-Acte eingesendet / nicht wieder in das Reich kommen. 5.) Der Graf Tarlo, Woywod von Lublin / soll nach Rom gehen / um die Zuruckberuffung des dermaligen Nuntii, und Abstellung der bisherigen Beschwehrden / anzuhalten. 6.) Die Correcturæ Legum

Constitutiones.

gum et jurium Tribunalis regni Poloniæ et magni Ducatus Lithuaniæ, oder die Verbesserung der Tribunalien/ sollen bekräfftiget / und künfftig / als eine Richtschnur eingeführet werden. 7.) Es soll eine Commission ernennet werden / die alten Tractaten mit Kaiserl. Majestät zu erneuren / und darüber / mit dem Herrn Grafen von Wratislaw zu conferiren. 8.) Mit den Rußischen Ministris soll zwar auch / durch eine Commission, jedoch nur wegen der Grentz-Strittigkeiten / und anderer dergleichen Dinge / abgehandelt werden. 9.) Wegen Schweden soll / insonderheit / was den Olivischen Frieden betrifft / ein gleiches beobachtet werden. 10.) Nach Preussen solle gleichfalls eine Commission ergehen / damit sowol / wegen der Grentz- und anderer Strittigkeiten / eine Genugthuung gefordert / als auch der District von Elbingen / und die in denen Frombergischen Tractaten versezten beeden Staroſteyen / als worzu die Gelder schon parat lägen / wieder begehret und ausgelöset werden. In Weigerungs-Fall sollen gewaltigere Mittel gebrauchet werden / und auf einem ausserordentlichen Reichs-Tage der allgemeine Aufbot dahin ergehen. 11.) Die Contributions-Gleichheit zwischen Groß- und Klein-Polen / soll gleich / nach dem Palm-Sonntag / durch gewisse Commissarios, eingerichtet werden. 12.) Die Dissidenten sollen / bey dem ruhigen Besitz ihres Exercitii Religionis durch das gantze Reich / gelassen werden. 13.) Denen Schatzmeistern der Krone / und des Hertzogthums Lithauen / soll über die Verwaltung des Schatzes / die sie geführet / eine Quittung ausgestellet werden. 14.) Alle Gebäude / welche Se. Majestät zu Erweiterung des Schlosses an sich gebracht / sollen Ihnen / und Dero Nachfolgern verbleiben. 1726.

Und Schluß des Reichs-Tages.

Diese Session / während welcher S. Königl. Majest. nur einigemal / auf eine kurze Zeit / sich / von Dero Thron / in das Neben-Zimer erhoben / dauerte / von 1. Uhr Nachmittag / die ganze Nacht durch / biß den andern Morgen / so ein Sonntag war / um 10. Uhr: Da sämmtliche Stände sich

in

1726. in die Cathedral-Kirche verfügten / und wegen glücklich-vollendeten Reichs-Tages / das Te Deum laudamus gesungen wurde: wie dann auch der Marschal Potoki, wegen seiner darbey angewendeten vielen Mühe und Prudence, von der Republique ein Geschenke von 100000. Rthlr. / von dem König aber die Charge eines Hof-Marschals erhielte.

Senatus-Consilium.

Weil / gewöhnlicher massen / nach geendigtem Reichs-Tag / ein Senatus-Consilium gehalten wurde; so wollen wir auch den Schluß desselben alsbald beyfügen / welcher darinn bestund / daß dem Graf Tarlo zu seiner Gesandtschafft nach Rom / 100000. Thlr. dem obersten Legations-Secretario 6000. denen Unter-Secretariis 4000. zu Ausbesserung der Artillerie, in Erwartung einer grössern Summa / 20000. dem Herrn Rudzkiv, so die Constitutiones auf dem Reichs-Tage ausgefertiget / 1000. ingleichen denen Herren Savieki und Ciskiewik, so auch daran gearbeitet / eine gewisse Summa / dem Secretario zu Rom / Pucher 500. dem Herrn Gaspari, so in auswärtigen Affairen Mühe gehabt / 2000. dem Curländischen Burggrafen Kasozinsko, weil er treu geblieben / 00. dem Tartarischen Gesandten an Præsenten 2000. dem an den Tartar-Cham zusendenden Ministre 5000. den Deputirten der Kron-Armée 6000. über die ihnen schon schuldige 1000. und denen von der Lithauischen Armée ebenfalls 6000. Thaler ausgezahlet / die Relations-Lands-Täge aber / den Novogrodeckischen und die Preußischen ausgenommen / auf den 4. Februar. fest gesetzet werden sollen.

Dessen Resultat.

Ankunfft eines Tartarischen und Türckischen Gesandten.

Mitten unter den Reichs-Tags-Berathschlagungen / nemlich den 13. Octobr. hatte / mit prächtigen Ceremonien, ein Türckischer Aga, und zuvor / ein im Junio angelangter Gesandter von dem Tartar-Cham / Tmajez la Murza, Audienz, welcher beeder Anbringen auf eins hinaus lief / indem sie die Auslieferung zweyen Tartarischer Prinzen oder Herren / so sich nach Polen retiriret / verlanget: Es wurde ihnen aber keine cathegorische Antwort /

wort / und nebst einigen Beschwehrden / zu verstehen ge- 1726.
geben / daß diese Kleinigkeit das gute Verständnis / mit der Pforte und dem Tartar-Chan / nicht stören würde / wie wir denn / eben bey dem Resultat des Senatus Consilii, sowol von den Præsenten des Tartarischen Ministre, als daß dagegen ein anderer Gesandter an den Chan / von dieser Sache zu handeln / geschicket werden solte / Erwehnung gethan.

Krankheit des Königs

Der Ausgang dieses sonst / wegen glücklicher Endigung eines Reichs-Tags / merkwürdigen Jahrs / wäre bey nahe / dem Königreich Polen sehr fatal gewesen / indem Se. Königl. Majestät auf der Ruckreise von Grodno nach Warschau / zu Bialostok, mit einem Schlag-Fluß / wobey sich ein alter Schaden an dem rechten Fuß äuserte / befallen wurde / und anfänglich alles sehr gefährlich aussahe / so / daß es auch Se. Majestät beliebete / Ihr Testament / nebst andern Verordnungen / wie es nach Dero Tod gehalten werden solte / auszufertigen / und sich schon hin und wieder einige Factiones, wegen der Succession, ja so gar / für den Stanislaum, hervor thaten. Merkwürdig ist es / daß auch des Königs werthester Ministre, der Feld-Marschall Graf von Flemming zu gleicher Zeit / an einer harten Unpäßlichkeit / darnieder lag. Jedoch nicht nur dieser wurde / nach und nach restituirt / sondern auch den König selbst richtete GOtt wiederum auf / so / daß derselbe seine Reise prosequiren können / und den 11. Febr. in Warschau anlangete. Alda wurde / auf Anordnung eines Frantzösischen Medici Petit, wowider zwar der ordentliche Leib-Medicus Gagier heftig protestirete / mit Se. Majestät eine grosse 70. tägige Cur angefangen / welche so glücklich ausschlug / daß der König dardurch restituiret / den 27. April die Reise nach Sachsen antrat / und glücklich zurucke legte.

1727.

Restitution des Königs und 70. tägige Cur.

Zusamenkunfft und Deliberationes der Senatorum

Während der Unpäßlichkeit kamen / auf Dero höchsten Befehl / die Herren Senatores in Warschau zusammen / da denn den 12. Martii die Deliberationes eröffnet / und bey selbigen die Briefe an den Pabst / die Kö-

1727. nige in Schweden und Preussen / die Stände von Curland ꝛc. vorgeleget / auch / nebst Anordnung vieler andern Affaire , insonderheit die Strittigkeiten mit dem Päbstlichen Hof und Nuntio , wegen des Juris Patronatus davon wir schon verschiedene Anregung gethan / eigentlich aber zu reden / an seinen gehörigen Ort / in die Kirchen-Geschichte verspahren / und die Curländische Angelegenheiten besorget wurden.

Fernere Curländische Affairen.

Diese letztern macheten der Versammlung am meisten zuschaffen: Denn es wolte nicht nur verlauten / daß die Curländer / durch eine neue Deputation , mit ihrem erwählten künfftigen Hertzog / sich noch stärcker verbunden; sondern selbst zu Warschau / fand sich ein Deputirter von ihnen ein / welcher durch den Kron-Marschall / bey dem König Audienz suchete / und die Commission , wodurch Curland groses Unrecht geschähe / depreciren wolte / allein bald / nachdem er sich gemeldet / arrêtiret / und / ob schon verschiedene Protestantische Puissancen eine Fürbitte einlegeten / nach Kaminiek gebracht wurde.

Graf Moritz wird von denen Russen depossidiret.

Indem aber die obgedachten Commissarii auf dem Weg nach Curland waren / ereignete sich / alda selbst / eine greuliche Veränderung: Denn der Graf Moritz / welcher noch den 14. Julii von Königsberg aus / an den König geschrieben / und sein Verfahren gerechtfertiget / wolte nun eben anfangen / sich in Positur zu setzen / und hatte auf der Insul Vsmaiz , 6000. Dragoner / welche doch weder beritten / noch sonst equipiret waren / zusammen gebracht: andern Theils war die Czaarin / von welcher er versichert gewesen / daß Sie ihme nicht contraire , sondern vielmehr beförderlich seyn würde / Todes verblichen / und der Fürst Menzikoff hatte / bey dem jungen Czaar / Gelegenheit / sein eigenes Verlangen auf Curland zu pousiren: selbst die Curländer aber / welche nun merketen / daß es bald / von Moscau und Polen aus / Ernst werden würde / fiengen an / verzagt zu werden. Bey diesen Umständen bat sich der Graf von denen Russen / einige Täge / sich zu einem Abzug zu bereiten / aus-

weil

weil aber denselben dieses zu lang werden wolte / überstie- 1727.
gen sie den 14. Aug. unter dem Generalen Lessy und Bibikoff sein Retrenchement, nahmen alle gefundene Bagage und Munition zu sich / die Mannschafft aber gefangen / so / daß der Graf fast gantz allein sich nach Memel retirirte / von da er / über Dantzig und Berlin / nach Sachsen kam / zuvor aber / an den Czaar ein Schreiben abgehen ließ / worinnen Er sich / wegen des passireten / beklagete / auch Selbigem einige Copien derer Briefe / von der verstorbenen Czaarin / worinn Sie ihm Ihre Gnade und Assistence versprochen / beyfügete.

Eröfnung und Verrichtungen der Polnischen Commission.

Unter diesen Händeln langeten die Polnische Commissarii, mit der obbemeldeten Anzahl Trouppes gleichfals unterstützet / an / zogen den 26. Aug. in Mietau ein / und eröfneten den 30. darauf die Commission: Obschon die Russen ihnen das Compliment macheten / daß diese Bemühung jezt nicht mehr nöthig / nachdem sie bereits in das Mittel getretten / und den Graf von Sachsen delogiret / ja aus dem Lande getrieben; für welchen angewendeten Fleiß aber jene ihnen nicht den geringsten Danck wusten / sondern vielmehr / gegen dergleichen Vornehmen / auf dem Polnis. Territorio, nachdrücklich protestirten.

Weil übrigens die anwesende Curländische Edelleute / als Privat-Personen / nicht Rede und Antwort geben wolten; so wurde ihnen / auf ihr Ansuchen / ein Land-Tag eingestanden / auch der 15. Sept. dazu angesetzet. Alsdenn gieng es alles über die / bey obangeführten Ausschreibungs-Mandat, allbereits benennete 3. vornehmste Ministres, den Ober-Hofmeister Brinck, den Canzler Kaiserling / und den Land-Marschall Bruggen oder Bracket hinaus / welche nicht nur / wegen der passirten Wahl / sondern auch vieler andern Dinge / in ihrer Administration, schwehre Beschuldigungen auf sich nehmen musten. Jedoch die Herrn Commissarii verfuhren / wider vieler Vermuthen / mit denen Curländern sehr gelinde / und also wurden auch diese Ministres, den 27. Sept. durch ein Decret absolviret / nachdem sie einen Eid un-

1727. terzeichnet / mit keiner Puissance ferner hin / wegen der zukünfftigen Regierung / zu correspondiren / sondern dem König und der Republique getreu zu verbleiben. Von einem dergleichen zuleistenden / und von dem Grodnischen Reichs-Tag allen Lands-Ständen injungirten Eid / wurden diese / Tages vorher / auf ihr Ansuchen / entschlagen / nachdem sie / nebst andern Scripturen / die Wahl-Acte extradiret: und selbiger auf ewig renunciret: jedoch hatte / noch vor dem Schluß des Jahrs / der Canzler Kaiserling das Unglück / den neunten December in Arrest, und um alle seine Aemter / nebst der Freyheit / auf 3. Jahr zu kommen. Schon zuvor hatte die Moscowitische Generalité mit der Commission conferirt / und unter andern / wider die Eintheilung Curlandes / in Starosteyen / Woywodschafften und Castellaneyen / als woran man nunmehr arbeitete / protestiret / die Gefangene aber und Bagage des Grafen von Sachsen / auszuhändigen sich erbotten: welche letztere auch angenommen / und den 23. Septembr. durch 200. Dragoner / nach Mietau gebracht worden: Wobey sich jedoch / wie die Polen erstlich prætendireten / die Scripturen noch nicht befanden / sintemal die Russen / bey derselben Erbrechung und Durchsuchung / gegenwärtig seyn / jene aber / ohne specielle Ordre des Königs / solches nicht zugeben wolte. Indessen fuhr die Commission in ihren Handlungen fort: Das erste war / daß die Wahl des Graf Moritz solenniter cassirt / und diesem jemals wieder nach Curland zu kommen verbotten / auch deswegen ein Mandat von denen Cantzeln abzulesen / verordnet ward. So dann wurde das schon gedachte Project der Eintheilung Curlandes in 2. Starosteyen / 2. Woywodschafften / und 4. Castellaneyen / vorgenommen: Wogegen aber so wol die Russen / als Curländer / hefftig eiferten / und die letztern insonderheit / allerhand Vorschläge auf die Bahn brachten / unter andern auch / wenn sie ja keinen eigenen Hertzog bekommen solten / daß der König den Titul eines Hertzogs von Curland und Semigallien annehmen / das

Land

Land aber / durch einen Gouverneur, der abgelöset würde / nach dem jetzigen Fuß / regieren lassen möchte. Inmassen dergleichen ward / zum Præjudiz der verwittibten Frau Hertzogin von Meinungen / und ehedem vermählt-gewesenen Hertzogin von Curland / welche die Revenüen von 4. Aemtern bisher genossen / ein und anders gesprochen: Endlich aber / weil wir schon gemeldet / die Commissarii ihre Ursachen haben mochten / warum sie in allem gar glimpflich verfuhren / kam folgende ziemlich leidliche Einrichtung zum Vorschein: 1.) Die Hertzogthümer Curland und Semigallien sollen / im Fall der Hertzog Ferdinand ohne männliche Erben sterben solte / unter dem Gehorsam und Bothmäßigkeit der Kron Polen kommen. 2.) Das prætendirte Wahl-Instrument des Grafen Moritz soll null und nichtig declarirt werden: wie auch alle Prætensiones, so auf diese Nachfolge gemachet werden können / und dieses alles / vermög derer Decretorum des Reichs-Tages zu Grodno. 3.) Die ehedessen von weiland Sigismundo Hertzogen von Curland / dem Adel in den beeden Hertzogthümern verliehene Privilegia, Freyheiten und Vorrechte sollen in Geistl. und Weltl. Sachen / unverbrüchlich gehandhabet werden. 4.) Die Protestanten so wol / als Römisch-Catholische sollen gedultet / und zu Aemtern und Würden gezogen werden. 5.) Die Hertzogthümer Curland und Semigallien sollen / nach Absterben Herzogs Ferdinandi, ohne männliche Erben / als unmittelbare der Kron Polen incorporirte Hertzogthümer / angesehen werden: jedoch / mit dem Genuß / aller vorhin gehabten Privilegien. 6.) Keiner von Adel / oder andern Unterthanen / soll / ohne rechtmäsige gerichtliche Proceduren / aus seinen Gütern vertrieben / sondern alle Klagen und Strittigkeiten / für das Königl. Tribunal gebracht / und daselbst / ohne Nachtheil der Rechten des Hertzogthums / entschieden werden. 7.) Bey entstehenden Krieg / sollen der Adel und die Unterthanen / schuldig seyn / das erste Jahr 30000. und die folgenden 20000. Cronen zu contribuiren. 8.) Der Regierung dieser beeden Hertzogthümer wird das

1727.

Einrichtung und Schluß.

1727. freye Exercitium der Regalien, welche der Hertzog gegenwärtig besitzet / und unter andern / das Recht / Geld zu schlagen / gelassen. 9.) Falls die Regierung / zu Handhabung der Gerechtigkeit / Militarische Hülfe nöthig hätte / so sollen ihr / zu ihrer Disposition 12. Reuter und 30. Soldaten gegeben / diese aber gleichwol / aus den Hertzoglichen Einkünfften / bezahlet werden. 10.) Die Güter und Eigenthümer des Hertzogs sollen ihre Natur niemal verändern / solcher gestalt / daß die Güter / welche zur Zeit der Investitur, Weltlich gewesen / solten können Geistlich gemacht werden. 11.) Der Adel soll den Genuß des Zoll-Rechtes / oder Passage-Geldes / zu allen Zeiten / behalten / jedennoch aber ihnen nicht frey stehen / neue Zölle / in dem District ihrer Land-Güter / anzulegen. 12.) Die Hertzogthümer Curland und Semigallien sollen nimmer von der Krone getrennet / noch an einige fremde Puissance abgetretten / sondern allezeit / als ein unzertrennliches Glied / an dem Politischen Cörper der Republic / angesehen werden / und soll an gegenwärtiger Constitution, ohne Bewilligung der Magistraten und des Adels / nichts geändert werden. Dieses geschahe im December / worauf so wol die Polnischen Commissarii, als / nachdem inzwischen der Fürst Menzikoff, und mit ihme seine Projecte, gefallen / auch der Czaar / daß er sich in die Curländischen Händel nicht mengen wolte / die Commissarien versichern lassen / die Russen nach Haus giengen: wiewol diese gemachte Einrichtung weder den Hertzog Ferdinand / so gar um nichts befragt worden / zufrieden stellete / noch / wie man nach der Hand erfahren / die Polen selbst in allem contentirete / als welche immerzu / Curland noch besser zu nutzen / bedacht waren.

Tod des Fürsten Lubomirsky.

Unter diesen Händeln haben im gegenwärtigen Jahr zwey merkwürdige Todes-Fälle sich ereignet / indem nicht nur den 27. Aug. der Fürst Lubomirsky, welcher seinen Namen / durch die Thornische-Execution, auch anderweits bezeigten Eifer wider die Protestanten / Welt-bekannt gemachet / zu Warschau / an einem

Schlag-

Schlag-Fluß / plötzlich verschieden / und den 2. Sep- 1727.
tembr. in dem Closter Czenstochow sehr prächtig begra-
ben worden; sondern auch den 5. Sept. Ihro Majestät Der Köni-
die Königin Christina Eberhardina, gebohrne Marg- gin.
gräfin von Brandenburg-Bareut / ihres Alters im 56.
Jahr / zu Pretsch / daß Zeitliche mit dem Ewigen ver-
wechselt. Das Leben dieser grossen Königin ist nichts an-
ders / als ein Zusammenhang aller Tugenden / und leben-
diger Spiegel derjenigen Vollkommenheiten / so bey Prin-
zeßinnen können gerühmet werden: Als welche an GOt-
tesfurcht / Großmut / Gelassenheit / Liebe gegen die Ar-
men so wol / als Ihre Unterthanen / ingleichen / vortref-
lichen Verstand / hohen Geist / nicht weniger Anmuth /
Schönheit / und andern Leibs-Qualitäten / ein so reiches
Maas besessen / daß selbige zu übertreffen / so lange die
Welt stehet / eine Unmöglichkeit bleiben wird. Sie hat-
te zu Hoch-Fürstl. Eltern den grossen Kriegs-Helden /
Marggrafen Christianum Ernestum von Brandenburg-
Bareut / und Sophiam Louisam, gebohrne Prinzeßin
von Würtemberg / und war gebohren den 19. Decemb.

1728. 1671. vermählet aber / den 10 Jan. 1693. aus welcher Ehe der einige Königliche Chur-Printz / nunmehriger Erb deren Vätterlichen Thronen und Tugenden / Fridericus Auguſtus, 1696. erzeuget worden.

Es continuirte auch der Tod in dem darauf folgenden Jahr 1728. Se. Königl. Majeſtät eine denenſelben ſehr liebe Perſon / nemlich / den ſo vielmals / und faſt nie / ohne wolverdienten Ruhm / in den vorhergehenden Geſchichten gemeldeten / Herrn Graf und Feld-Marſchall / Jacob Heinrich von Flemming / zu entreiſſen / welcher den 30. April zu Wien / woſelbſt er in ſehr wichtigen und geheimen Angelegenheiten / als Geſandter ſich befande; von einem Schlagfluß getroffen / und eine Stunde darauf entſeelet worden. Er war gebohren den 3. Martii 1667. aus einem alten Freyherrlichen Geſchlecht / welche die Patres piarum Scholarum zu Warſchau / bey Gelegenheit der obgedachten Geburt deſſen jungen Grafen 1725. von denen Römiſchen Flaminiis hergeleitet. Durch ſeine auſſerordentliche Meriten aber hat er / auf den Gipfel der Höchſten Dignitäten / welche / auſſer Cron und Scepter ſelbſt / zu erlangen möglich ſind / ſich geſchwungen / indem er / als des Heil. Röm. Reichs Graf / Groß-Stallmeiſter des Groß-Hertzogthumes Lithauen / General-Feld-Marſchall / dirigirender Cabinets-Miniſtre, würklicher geheimder Rath / geheimer Kriegs-Raths-Præſident, Erb- und Land-Marſchall des Hertzogthums Hinter-Pommern / Schloß- und Burggeſeſſener zu Martentin und Bort / des Johanniter-Ordens deſignirter Commandeur, des Polniſchen weiſen Adler- Däniſchen Elephanten und Rußiſchen St. Andreas-Ordens Ritter / Herr zu Schlawenzig / Schlawozebirc / Molizin / Burg-Scheidungen / Nebra / Birkigt ꝛc. verſtorben / an Geld und Gütern 9. Millionen hinterlaſſen / und / wofern nicht eben der unvermuthete Todes-Fall ſolches unterbrochen / es noch höher gebracht haben würde: indem er / nebſt Beſorgung der Affairen ſeines Königes / an dem Kaiſerlichen Hof / zugleich für ſich / um in den würklichen

Des Grafen von Flemming.

Reichs-

Reichs-Fürsten-Stand erhoben zu werden / negociirte / welches auch sowol / als die Erkauffung eines gewissen Reichs-Fürstlichen Sitzes / seine Richtigkeit bereits gehabt haben soll. Der verblichene Cörper wurde nach Puzkau gebracht / und so wol daselbst / den 25. als / auf Königliche Ordre in Dresden / den 31. Aug. die prächtigen Exequien gehalten. 1728.

Von denen zu Anfang dieses Jahres Wechsels-weise ertheilten Visiten der Könige / von Polen und Preußen / haben wir / bey denen Preußischen Geschichten / genugsame Nachricht erhalten. Aus Berlin langeten Se. Königl. Polnische Majestät den 14. Jun. Abends glücklich in Fraustadt an / woselbst Sie / von denen zu dem Ende versammleten Magnaten / mit grossen Freuden / empfangen wurden / dem Senatus-Consilio beywohneten / und viele Hohe Chargen vergaben / auch die bereits ausgefertigten Vniversalia eines neuen Reichs-Tages zu Grodno, auf den zukünfftigen October / unterzeichneten / so denn aber den 20. Jun. wieder aufbrachen / und den 22. Abends / in allerhöchsten Königlichen Wolstand / zu Dresden eintrafen. Allein nicht lange darauf / befanden Se. Majestät auch an Dero linken Schenkel / grosse Beschwehrden / wovon Sie zwar nach einigen Monaten wieder genasen / und den 26. Octobr. wegen völliger Restitution, durch gantz Polen Dankfeste gehalten worden; jedoch so wol der nur gedachte Reichs-Tag / als die gantze Reise des Königes nach Polen / obschon die Bagage bereits voraus gegangen / muste dadurch ausgestellet bleiben / biß beedes / wie wir in dem zukünfftigen Periodo hören werden / das nächste Jahr darauf erfolget.

Polnisch- und Preußische Besuchungen.

Der König kom̃t nach Fraustadt.

Senatus Consilium und Verrichtungen daselbst.

Abermalige Unpäßlichkeit des Königes.

Indessen / da der Eifer anderer Puissancen, wegen der Thornischen Affaire, ziemlich nachließ und erkaltete / fiengen die Polen / vielleicht eben dadurch aufgemuntert / selbst an / solche wieder reg zu machen: Denn ob sie schon bisher / da man ihnen ein wenig ernstlich zu Leibe gegangen / äusserlich zu einem und andern / insonderheit / wenn / bey erledigten Rath-Stellen / Evangelische Subjecta

Ferners Polnisches Verfahren in der Thornischen Affaire.

1728. erwehlet worden / stille geschwiegen; so war ihnen doch / wie auch schon gedacht worden / die völlige Execution des Decrets von 1724 jederzeit an das Hertze gewachsen / und nun ergieng den 18. Jun. von dem Instigatore regni / an die Stadt Thorn / eine Citation, vor dem Königlichen Tribunal, innerhalb 6. Wochen / zu erscheinen / und sich zu verantworten / warum obbesagtes Decret noch nicht zur völligen Execution gebracht / insonderheit aber / weder das Gymnasium eine Meile von der Stadt verleget / noch die proscribirte Prediger Geret und Oloff, welche doch vermög eines Königlichen Salvi Conductûs wieder admittirt waren / ausgeschaffet worden? und was dergleichen mehr war.

Desgleichen in der Curländischen.

Nicht weniger vernahm man / daß die Herrn Polen / wegen Curland / noch bey des Herrn Hertzogs Lebzeiten / um sich zu greifen / gesonnen wären / und dahero folgende Puncten in Vorschlag gebracht: 1.) Alle Raths-Collegia und Gerichts-Höfe im gantzen Hertzogthum / halb mit Polnischen Herren / und halb mit Landes-Einwohnern zu besetzen / 2.) Dem regierenden Hertzog frey zustellen / sich in dem Land eine Residenz zu erwählen / wo es ihm beliebe / 3.) Ihme / von denen Einkünfften des Hertzogthums jährlich 24000. Species Thaler und der verwittibten Frau Hertzogin / eine gleiche Summam auszuzahlen / den Rest aber zum gemeinen besten zu verwenden. Allein der Herr Hertzog / welchem vielleicht dergleichen Consilia vorgehen / oder doch schon das Verfahren der Commission, im vorhergehenden Jahr / zur Genüge mißfallen mochte / ließ / gegen den Primarem, wie er alle Fremde Verfassungen in seinem Hertzogthum für nichtig erkenne / und dahero / zu Maintenirung seiner Jurium, auch mit fremder Hülffe in den Stand setzen würde / durch einen expresse, zu dem Ende / nach Warschau gesendeten Hof-Rath / vorstellig machen / und bey dessen / ohne Zweifel mit schlechten Trost / erfolgten Zuruckkunfft / wider alles / so passiret / oder noch vorgehen möchte / eine Solenne Protestation publiciren.

End-

Endlichen haben auch / zu Ausgang dieses Periodi, 1728.
die unter Polnischen Schutz stehende / Cosacken / der Re- Unruhen
publique eine Sorge gemacht: indem ein Theil derse- mit den
ben / unter der Hofnung / von allem Tribut frey zubleiben / Cosaken.
sich denen Türken unterwerfen wolte: Dahero auch der Kron-Groß-Feld-Herr / auf deswegen von dem Commendanten zu Bialacerkiew / eingelaufene Nachricht / an den Bassa zu Chozim einem Officier abfertigte / welcher sich deshalben erkundigen / und die üble Consequenzien dieses Handels / so zu einen völligen Friedens-Bruch Gelegenheit geben könte / vorstellen muste / dagegen aber zur Antwort erhielt / es wüste der Bassa von allem nichts / ausgenommen / daß einige Cosackische Familien das Polnische Territorium verlassen / und sich in das Türkische begeben / welches aber nicht / als ein Friedens-Bruch / anzusehen wäre / indem man denen Türkischen Cosacken / dergleichen dargegen zu thun / auch nicht verwehren könte. Eine andere Parthey Cosacken hatten in der Ukraine, ein Corpo formiret / und ziemlich übel gehauset: gegen welche sich erstlich der Belskische Starost aufgemachet / und etliche hundert davon niedergehauen / so dann aber noch einige Fahnen commandiret / und also auch diesem Unwesen gesteuret worden.

Das VII. Capitel.

Von den Niederländischen Geschichten / insonderheit

I. Von den Oesterreichischen Niederlanden.

DAs Haubt-Objectum, welches / bey denen Nie- 1724.
derländischen Geschichten dieser Zeit / aller Augen Ostendi-
an sich zog / war die neu-aufgerichtete Ostendi- sche Com-
sche Compagnie, von deren Fundirung / Privilegien, pagnie.
und dem Widerspruch / welcher sich / auf Seiten der See-Potenzien / gezeiget / der vorhergehende Theil die er-

1724. Widersetzung der meisten Europäischen Puissancen.

forderliche Nachricht mittheilet. Es war es aber nicht Engelland und Holland allein / welche sich selbiger contrair finden liessen / sondern auch die Kron Spanien declarirte / entweder jenen zu gefallen / oder aus Privat-Ursachen / in dem Jahr 1724. auf dem Congress zu Cambray, daß sie / die dadurch vermeintlich geschehene Verletzung des Münsterischen Friedens nimmermehr dulten oder billigen würde / und der Spanische Ministre, Marquis von Pozzobueno, übergab den 5. April zu Londen / wegen dieser Angelegenheit / ein Memoriale, worinn er unter andern / die grose Gefahr vorstellig machete / welche der Spanischen Nation in denen Indien / von einer so herrlich-befreyeten / und mit der Zeit mächtigen Compagnie, bevorstünde. Ja / auch der Frantzösische Gesandte an nur besagtem Hof / Graf von Broglio Buys, machte / mit denen übrigen Puissancen, communem causam, und vereinigte seine Consilia, zum Nachtheil der Englischen Schiffarth.

Tractat deswegen mit Dännemark.

Hingegen ließ sich für selbige / der Dänische Hof desto geneigter finden / als welcher / vermög eines / durch den Kaiserl. daselbst subsistirenden Ministre, Herrn Graf von Freytag / negocirten Tractates / nicht nur erfahrne Piloten / Matrosen / und selbst Schiffe / an besagte Compagnie zu überlassen / versprach / sondern auch ihr die freye Handlung / gleichwie nach Norwegen / also der Insul St. Thomas, und allen / unter Dänischer Botmäßigkeit stehenden / Plätzen in Ost-Indien / eingestanden.

Ankunfft einiger Schiffe und erhaltene Avantage derselben.

Ingleichen wurde dieselbe / den 21. Julii durch die glückliche Ankunfft derer reich-beladenen Schiffe aus China, Marquis de Prie, und St. Joseph, auch bald darauf / eines dritten von Bengala, mit kostbaren Etoffen, sehr erfreuet: Wiewol das erste / bey dem Einlauffen / nach verlohrnen Steuer-Ruder / auf den Sand geworffen / jedoch alle Ladung salviret / und nachgehends das Schiff selbst wieder in Stand gebracht / das zweyte aber / mit ausserordentlichen Freuden / auch Trompeten

und

und Paucken / unter Läutung aller Glocken / und Lösung der Canonen, empfangen ward. Nicht weniger lief Nachricht ein / daß die Kaiserlichen Flaggen / aller Orten / von denen Indianern sehr respectirt würden / und sogar der grosse Mogul sich zu einem avantageusen Tractat, und Abtrettung einer sehr vortheilhafften Insul / geneigt finden liese / insonderheit aber das Schiff St. Carolus, über Cabulon, an der Cüste von Coromandel und Bengala, den 2. Jul. bey Hugley, unweit des Gangis, glücklich angekommen / und überall mit besonderer Distinction empfangen worden seye. Allein das Monat darauf strandete dieses vor Bengala, und noch zuvor hatte ein anders Schiff der Compagnie, die Stadt Gent, das Unglück / unweit Gibraltar, mit seiner reichen Ladung von Gold-Staub / gemünztem Gold / Coffeè, Cotton ꝛc. und 80. Personen / von Algierischen Seeraubern aufgebracht zu werden. 1724. Erlittener Schaden.

Zu Ende dieses Jahrs / nemlich den 11. Decemb. erfolgte zu Wien / in dem Niederländischen Rath / die Hohe Ernennung der ältesten Durchlauchtigsten Frau Ertz-Hertzogin / Maria Elisabetha, Printzeßin Schwester Se. Kaiserl. Majestät zur Gubernantin in denen Niederlanden: welches General-Gouvernement Se. Hoch-Fürstl Durchl. der Printz Eugenius, unter welchem der Vice-Gouverneur, Marquis de Prie es bisher geführet / mit dem General-Vicariat durch gantz Italien / vertauscheten. Die Durchlauchtigste älteste Ertz-Hertzogin wird zur Gouvernantin. ernennet.

Nur gedachter Marquis de Prie hatte / kurtz vorhero / eine schwehre Verdrüßlichkeit / mit dem General, Grafen von Bonneval, welcher daher / weil er in der Person des Herrn Vice-Gouverneurs, die allerhöchste Majestät deren Stadthalter dieser war / selbst angetastet / in das Castell zu Antwerpen gebracht wurde. Worauf / mit dem Anfang des folgenden Jahrs / zu Wien / der Schluß ergieng / daß der Graf auf dem Schloß zu Brünn in Mähren / Spielberg / 3. Jahr / wovon jedoch nachgehends 2. Jahre nachgelassen wurden / in Arrest Verdrüßlichkeit des Marquis de Prie mit dem Graf Bonneval.

1725. rest bleiben / aller Chargen völlig entsetzet / sein Regimen aber aufgehoben / und unter andere Regimenter untergestossen werden sollte. Nachdem hierauf der Herr Graf von Dhaun das Interims-Gouvernement, biß zur Ankunfft der Durchlauchtigsten Gouvernantin, übernommen hatte / gieng auch der Marquis de Prie, den 24. May / nach Wien ab; wie wir dann / von dessen daselbst nachgehends erfolgten Ableiben / an seinem Ort / Meldung gethan.

Graf von Dhaun wird Interims-Gouverneur.

Besagter Herr Graf von Dhaun ließ so denn nichts erwinden / so wol / was das Civil- als Militar-Wesen / betrifft / alles bestmöglichst einzurichten: zumal da Se. Kaiserl. Majestät gefiel / in der Niederländischen Regierung eine völlige Veränderung vorzunehmen / und die Collegia auf den Fuß / wie sie noch letztens unter Spanien gestanden / zu setzen. Mit dem Herrn Ertz-Bischoff zu Mecheln / Cardinal d' Alsace aber / gerieth er in einen Ceremoniel-Streit / dahero auch dieser seine Staats-Visite nicht eher / als den 10. Jun. bey ihm ablegete.

Fernerer glücklicher Fortgang der Ostendischen Compagnie.

Indessen florirte die Ostendische Compagnie immer fort / indem nicht nur den 10. Augusti abermal 2. reiche / aus China kommende Schiffe / St. Elisabeth / welches man schon für verlohren geschätzet / und der Adler genannt / glücklich landeten; sondern auch der / zwischen dem Kaiser und Spanien getroffene Friede die Actien derselben unvergleichlich steigen machte. In dem Müntz-Wesen aber schiene es / als ob einige Unordnung einreissen wolte / indem so wol zu Antwerpen / als anderer Orten / viele falsche Müntzer allerhand guldene Species nachmacheten / und unter die Leute brachten / so jedoch bald entdecket / und die Schuldigen scharf exequiret / mithin dem Ubel wieder gesteuret wurde.

Falsche Müntzer.

Die Pragmatische Sanction wird solenniter publicirt.

Den 15. May geschahe die würkliche und solenne Promulgation der Pragmatischen Sanction, von deren Absendung an die Niederlande / bereits der vorige Theil einige Meldung gethan / mit sehr prächtigen Ceremonien / in dem auf das kostbarste meublirten Saal des Hofes

von

von Braband zu Brüssel/ nach welchem sich der Herr Graf 1725.
von Vhaun, in Begleitung des Lieutenant, ersten Wappen-Königes des guldenen Vlieses / und noch 4. Personen / mit dem Wappen dieses Ordens / so vorhergiengen / ingleichen / der Staats-Räthe / Gouverneurs derer Provintzen / auch vieler anderer Staats- und Kriegs-Officianten / welche folgeten / unter Trompeten- und Paucken-Schall erhub / und auf einem Lehn-Stuhl / über welchem das Portrait Se. Kaiserlichen Majestät zu sehen war/Platz nahm. Auf 11. mit rothem Tuch beschlagenen Bänken saſſen die Stände. 1. Von Braband / 2. Limburg / 3. Luxemburg, 4. Geldern / 5. Flandern / Geistliche und Adeliche / auch 6. Städte und Castellaneyen / 7. Hennegau / 8. Namur / 9. Die Stadt Dornick, 10. Dem Amt Dornick / und 11. Mecheln. Da dann der Præsident des Staats-Rathes / Herr Graf von Helissem, dem Herrn Audiencier gedachte Pragmatische Sanction übergab / welcher sie / in Burgundischer und Flamandischer Sprach / laut vorlas: Zugleich aber auch solches dem Volk publiciret /

und

1725. und so wol in Brüssel / als allen andern Orten / die Canonen gelöset wurden.

Reise und Ankunfft der Durchl Gouvernantin zu Brüssel.

Zu Ende des Jahrs aber / nemlich den 9. October traf auch die Durchlauchtigste Gouvernantin zu Brüssel ein: sintemal Ihro Ertz-Hertzogliche Durchlaucht / nachdem zuvor schon / den 10. Aug. der Herr General, Graf von Visconti, zu Dero Obrist-Hofmeister und Premier-Ministre, die Frau Gräfin von Uhlefeld, zu Dero Ober-Hofmeisterin / und der Printz von Rubempré, zu Dero Groß-Stallmeister / auch der Herr General-Feld-Marschall Zumjungen / zum General en Chef der Trouppes in den Niederlanden / welche / biß zu dessen Ankunfft / nach der Abreise des Herrn Graf von Dhaun, der Herr General, Graf von Vehlen, commandiren solte / ernennet worden / den 4. September von Wien aufgebrochen / Ihre Route über Prag / Nürnberg / Würtzburg / Hanau / Frankfurt / Cöln und Mastricht / an welchen Orten sämtlich man dieselbe / mit den Höchsten Ehren-Bezeugungen / gebührend empfangen hatte / genommen / und an denen Grentzen / von denen Deputirten der Brabandischen Stände / welche / nebst den übrigen Provintzen / zu dieser Reise / 200000. fl. hergeschossen / devotest bewillkommet wurde: Zu Tirlemont kam Ihnen den 4. October / der Herr Graf von Dhaun entgegen / unter dessen Begleitung Sie / Tages darauf / biß Lœven, fortrucketen / und endlich / besagter massen / unter vielen hohen Freuden und Submissions-Bezeigungen / vortreffl. Illuminationen und Triumph-Bögen / prächtigst in Brüssel einzogen: zu welcher Solennität übrigens das 1634. bey dem Infant Ferdinand observirte Ceremoniel zum Grund geleget ward. Worauf Ihro Durchlaucht / den 23. Octobr. die Regierung / der Herr Graf von Dhaun aber den 25. Nov. seine Ruckreise / und zwar nach Mayland / antratt.

Unter den Staats-Verrichtungen / denen Ihro Ertz-Hertzogl. Durchlaucht so gleich / mit höchsten Eifer / obzuliegen anfiengen / war nun abermal / eine nicht der gering-

geringsten / die Fürsorge für die Ostendische Compagnie, 1726.
als welcher so wol Kaiserl. Majestät mit Dero Schutz und Gnade zu favorisiren / als die Interessenten / mit allem möglichen Fleiß aufzuhelffen / und sie zu erhalten / fortzuhren: Wie dann / in dem Februario des Jahrs 1726. abermal 5. Schiffe nach Ost-Indien ausliefen / denen / auf dem Weg / ein Holländisches Schiff begegnete / welches / aus Furcht für den See-Raubern / den Haß seiner Nation vergaß / und sich jener Schutz und Beystand ausgat / auch in ihrer Compagnie fortseglete. Jedoch wurde anbey der Widerspruch / welchen diese Handlung und Schiffarth von denen contrairen Puissancen leiden muste / immer grösser. Denn / ob sie schon / von Seiten Spaniens / nichts mehr zu befürchten / sondern vielmehr / wo es nöthig / Hülfe und Förderung zu gewarten hätte; so continuirten doch Frankreich / Engelland und Holland so wol durch ihre Ministres zu Wien / unabläßige / wiewohl zur Zeit noch Fruchtlose Vorstellungen dargegen zu thun / als auch sonst / mit Conferirung derer Consiliorum, alle mögliche Mesures, zu deren Destruirung / zu nehmen / und sich ungescheuet zu erklären / daß man nächstens / woferne die gütige Propositiones nicht anschlagen wolten / ohnfehlbar die Gewalt ergreiffen würde. Wie denn auch Dännemark / en Faveur Engellandes / mit welchem es / aus andern Staats-Ursachen / sein Interesse damals vereinet / die vormals bezeigte gute Meinung geändert zu haben schiene / und man nicht sicher war / was man besagter Kron / bey deren Ausrüstung einer ansehnlichen Flotte / welche nachmals mit der Engelischen combinirt / gegen die Rußische Küsten segelte / zutrauen solte. Dem allen ungeachtet / blieb der Kaiserliche Hof noch unbeweglich / verwarf alle / der Ostendischen Compagnie nachtheilige Vorschläge / und versicherte vielmehr dieselbe seines Schutzes / kehrete auch nicht minder / zu deren Vertheidigung / alle behörige Anstalten vor.

Fortgesezte Begebenheiten der Ostendischen Compagnie.

Zwar ergieng / in der Mitte des Jahrs / die Ordre, keine Schiffe mehr auslauffen zu lassen / welches aber aus

1726. Vorsicht und Anstalten wegen der Englischen Escadre.

keiner andern Ursache / als zur Sicherheit / wegen der in Engelland so wol / als zu Coppenhagen / vor Ancker liegenden Flotten / geschahe; Wie dann die Groß-Britannische / unter dem Admiral Jennings, nach Spanien / und dem Mittelländischen Meer / destinirte / ehe man deren eigentliches Dessein wuste / nicht wenig Apprehension und Furcht / daß sie unmittelbar wider die Niederlande / und insonderheit den Haven vor Ostende, etwas tentiren möchte / causirte. So / daß in aller File / von Brüssel / eine Bataillon des Königseckischen Regiments / und verschiedene Detachements, von denen Besatzungen / zu Gent, Audenarde und Cortryck, gegen 1600. Mann stark / nach Ostende zu marchiren beordert / und dem General-Ingenieur Beauffe, gleichfalls dorthin zu zu gehen / Befehl ertheilet / allda aber / mit Durchstechung der Dämme / so zu Erleichterung der Arbeit / wegen Erweiterung der Gräben gemacht worden / das Land wieder unter Wasser gesezt / die Werke an der Vestung aber / mit allem möglichen Fleiß / in guten Defensions-Stand gesetzet wurden.

Ingleichen hatte man / die besten Effecten und Orientalischen Waaren / nach Brugges salvirt: Wie dann auch der Landmann so wol in dasiger / als andern Gegenden der Niederlande / nicht unterließ / seine besten Haabseligkeiten in die benachbarten Städte zur Sicherheit zu bringen: sintemal man nicht weniger auf der andern Seite / insonderheit gegen Luxemburg, von Frankreich einen Uberfall besorgete: Dahero verschiedene hohe Officiers sich nach ihren Posten zu begeben / Befehl erhielten / und der General Feld-Marechall Zumjungen / welcher den 22. Julii / zu Brüssel eintraf / alle nöthige Verfügungen machete. Bey welchen Umständen sämtlich / doch die Furcht nicht so groß war / daß die Actien der Compagnie nur im mindesten gefallen wären: gleichwie sie denn auch bald gäntzlich wieder verschwand / und nach den Spanischen Gewässern zuseegelte.

Allein

Allein in dem folgenden Jahr / fiengen besagte Acti- 1727.
en / und das gantze Ostendische Commercium, gar bald an / gäntzlich zu fallen: Denn / ob man schon erstlich alle mögliche Vorkehrungen wider eine besorgte Gewalt anwande / die Vestungen mit Mannschafft so wol / als Proviant und Munition, auf das beste versahe / und mehrere Kaiserliche Völker / nach denen Niederlanden anmarchireten / am allermeisten aber die Interessenten und Directores der Compagnie, einen recht hartnäckigen Fleis / zu deren Soûtenirung / bezeigeten / und den Kaiserlichen Hof / sie zu schützen / es geschähe in der Güte / oder mit Gewalt / Krieg oder Frieden / durch continuirl. Vorstellungen und Projecte, lollicirten; so sahen jedoch die meisten / wo es endlich hinaus gehen würde / und Se. Kaiserl. Majestät zogen die nothwendige Beybehaltuug des Friedens in Europa / allen andern Betrachtungen vor. Solchem nach wurden die Præliminaria, wie wir / in dem obigen / mit mehrern gedacht / dahin / daß die Ostendische Compagnie auf 7. Jahr suspendirt seyn / die auf dem Weg sich befindliche Schiffe derselben aber frey zuruck kehren solten / unterzeichnet / und nachdem 4. davon / in dem Monat November / glücklich angelanget / solcher Schluß / zu der Bewindhaber grösten Mißvergnügen sollenniter publiciret / alle fernere Absendung verbotten / und 2. neu erbauete / auch zum Abstossen schon parat liegende Schiffe / die Kaiserin Elisabetha / und das Hauß Osterreich genannt / wieder abgetackelt.

Abnehmen der Ostendischen Compagnie.

Zu einigem Soulagement der Niederländer / über diesem Verlust / fieng man hierauf an / zu Nieuport, an Errichtung einer Fischer Compagnie, wozu der Fond 30000. Gulden seyn solte / unter folgend n Puncten / zu arbeiten: I Daß die Verbindung auf 10. Jahr geschehe. II. Daß der Fond vorläufig 200000. fl. Wechsel-Geld seye / doch soll er können / nach Gutbefinden der Compagnie, vermehret werden. III. Um jederman anzufrischen befindet man für gut / die Actien auf 100 pro Cento zu reguliren / welche in 2. Terminen bezahlet wer-

Neu-intendirte Fischer-Compagnie.

1727. den sollen. IV. Die Einschreibung geschiehet zu Nieuport, doch hat man / für die entfernte / auch zu Brüssel / Antwerpen / Gent und Ypern / einigen Personen / bey denen man sich gleichfalls einschreiben kan / Commission gegeben. V. Von der Eröffnung der Bücher an zu rechnen / ist 14. Tage Zeit / zur Einschreibung. VI. Man soll mit 4. Schiffen / Dogen / Hauckers oder Chaloupen, anfangen / und die Anzahl dieser Schiffe nicht anders / als mit Gutbefinden der Compagnie, vermehret werden. Denen noch 18. Articul / von der Wahl der Bewindhaber / und anderer nothwendiger Personen / beygefüget waren. Allein von dieser Societät war nicht so bald etwas bekannt worden / als schon die Engelländer sich erkläreten / daß sie derselben keineswegs den Heerings-Fang / wie denen Holländern / auf ihren Küsten / erlauben würden. Diese aber selbst verboten nicht nur allen ihren Unterthanen scharf / sich darbey einzulassen / sondern reclamirten auch alle Schiffe und Boots-Leute / so sich dabey möchten engagiret haben / bey schwehrer Strafe / wo sie nicht / innerhalb 6. Monaten / zurucke kehreten.

Zwistigkeit wegen Herauskommen einiger in Indien erkaufter Schiffe.

Nicht minder setzete es / wegen der Ostendischen Compagnie selbst / und stipulirter freyer Wiederkunfft / der von solcher / vor Unterzeichnung der Præliminarien / abgegangener Schiffe / fernere Weitläufigkeit / indem selbige prætendirte / daß einige von ihrem Factor in Indien / Humes / gleichfalls / vor der Zeit daselbst erkaufte Schiffe / eben dieser Freyheit / und zwar / vermög des natürlichen Verstandes der Præliminarien selbst / genissen solten: Denen aber / weil sie nicht / auf der von ihnen überreichten Liste sich befanden / die Holländer solches nicht zugestunden / und vielmehr alles für eine künstliche Invention ansahen. Dahero der Kaiserl. Abgesandte Herr Graf von Königseck / zu Anfang des Jahrs 1728. denen Herren Staaten deswegen schrifftliche Vorstellung thate / und endlich proponirete / daß Se. Kaiserl. Majestät von der prætendirten Herauskunfft dieser Schiffe abstehen wol-

1728.

wolten / wenn die Republique zugeben würde / daß 2. Ostendische Schiffe / eines nach Bengala, und das andere nach China, abgiengen / um denen daselbstigen Factoreyen / welche von allem dem / so in Europa vorgieng / nichts wüsten / damit sie sich dem Schluß der Præliminarien gemäs bezeigen / und ihre Sachen einrichten könnten / die nöthige Ordres zu überbringen / als in welcher Ermangelung auch obiger Einkauff geschehen / und solten noch über das solche 2. Schiffe / bey ihrer Ruckkehr / nicht mehr zu Ostende einlauffen. Jedoch die Herren Hochmögenden hatten weder zu einem / noch zu dem andern / Lust / und wiederholeten / in ihrer Antwort / daß die angebliche Kauffung einiger Schiffe in Indien sich nicht legitimiren könnte / noch / wenn es damit seine Richtigkeit hätte / die Compagnie selbiger so leicht verzeihen würde / folglich die gesuchte Absendung zweyer Schiffe / einen andern Endzweck / daß man nemlich den Ostendischen Handel ferner fortzusetzen / intentionirt wäre / haben müste: Dagegen sie sich erboten / nach Verlangen / durch ihre eigene Schiffe / die Ordre der Compagnie, an ihre Factors in Indien gelangen zu lassen; Worüber der Kaiserl. Hof ein nicht geringes Mißvergnügen schöpfete / auch würklich gegen den Holländischen Ministre daselbst bezeugete.

Auszahlung der Capitalien bey der Ostendischen Compagnie.

Dem allen ungeachtet verspührte man / an denen Interessenten / eine ziemliche Hoffnung / daß unter Kaiserlichen hohen Faveur, aller Wiedersetzung ohngeachtet / ihre Compagnie wieder in das Aufnehmen kommen würde / obschon / ehe sie den 13. Mart. auseinander gieng / in der lezten zu Antwerpen gehaltenen Versammlung / zur Restitution der Capitalien / und Verkauffung der Effecten / Verfügung geschahe: sintemal eine allergnädigste Kaiserl. Verordnung ergangen war / daß man denen Interessenten / von ihren Capitalien 3. Quart erstatten / das vierte aber zuruck behalten solte / zu Emploirung bey einem Commercio, davon Kaiserl. Majestät nicht für gut befunden / der gantzen Versammlung / sondern nur denen Directeurs,

1728. so doch von der Versammlung ernennet werden solten / Eröfnung zu thun: welche Wahl denn / auf die Glieder: Proli, de Pret, Malcampo, Bochard und Melyn fiel / so nach Wien / gleichwie nach der Hand / die Herren Proli und Patin, auf den Congress zu Soissons, gehen solten.

Verkauff ihrer Effecten.

Der hierauf vorgenommene Verkauff der Waaren gieng so glücklich von statten / daß eine Million mehr / als worauf man sich Rechnung gemacht hatte / gelöset wurde: und den 12. Jul. liefen abermal 2. Schiffe / von Canton aus China, glücklich ein / so 776207. Pfund Thee-Boy, 30329. Pf. Kaiser-Thee, 41267 Pf. Thee-Congo, 6805. Pf. Thee-Hayhan, 14807. Pf. Thee-Pacco, und 58509. Pf. grünen Thee, ferner 2815. Pf. Rhabarbara, 17775. Pf. Radix China, 2433. Pf. Hago, und 181374. Pf. Turenage, ingleichen 9236. Stück von Pecquins unterschiedlicher Gattung / 1800. Stücke Gorgorans, 595. Stücke Schnuptücher / 2011. Stücke Damast / von unterschiedlicher Gattung / auch 100. Stücke Damast / zu Meublen, 283 halbe Kisten Porcellain, und 2023. Pamiers ablegeten / welches sämtlich solche Dinge waren / so bey denen Bewindhabern und Interessenten / den Lust / diesen Handel fortzusetzen / immer vermehrten. Wie sie dann auch der ferneren Gnade und Fürsorge Se. Kaiserl. Majestät versichert waren / als von denen bereits / um die Zeit der obgedachten leztern General-Versammlung / in dem Martio der allerhöchste Befehl angelanget war / daß die Postulata, welche so wol das Interesse der gesammten Niederlande / als insonderheit der Ostendischen Compagnie angiengen / um selbige auf dem Congress vorlegen zu können / verabfasset und eingeschicket werden solten.

Ankunfft 2. reicher Schiffe.

Aufrichtung einer Cantzley für die Suppliquen

Endlich ist noch zum Beschluß anzumercken / daß von der Durchlauchtigsten Gouvernantin eine besondere Cantzley zu denen Suppliquen, in dem Julio dieses Jahrs / errichtet / und zu deren Unterhaltung / ein Fond von 5000. fl. ausgesetzet worden. Solche bestund aus 4. Personen / und

und der Secretarius Compiper war Præsident. Diese 1728.
musten zu erst alle Suppliquen annehmen / alsdenn an die Collegia, wo sie eigentlich hingehörten / einliefern / von selbigen aber / nebst der gefaßten Resolution, wieder zuruck empfangen / und so dann Ihro Ertz-Hertzogl. Hoheit von diesem allen unterthänigsten Rapport erstatten.

II. Von denen Vereinigten Niederlanden.

Wir haben bißher vielmals Gelegenheit gehabt / die 1724.
Affairen der Republique Holland / insonderheit / so fern dieselbe / mit den Geschichten der übrigen Staaten von Europa, in Connexion stehen / zu berühren / und dahero nunmehr / da wir / der Ordnung nach / zu ihrer eigenen Historie schreiten / uns selbst einiger maßen / vor gearbeitet. Dasjenige aber / was übrig ist / nachzuholen; so finden wir selbige / mit dem Eintritt dieses Periodi, gleichwie es nachgehends eine geraume Zeit / bey dem Hannoverischen Tractat geschehen / also auch jezt / wegen der Quadruple-Alliance, und deren formalen Beytritt / noch immerzu balancirend. Annebst zeigete sich / um diese Zeit / eine ziemliche Neigung gegen Spanien / welche diese Krone mit Versprechungen vieler Vortheile in West-Indien heraus gelocket / auch unter selbigen / eine ordentliche Verbindung antragen laßen. Wie dann die Herren General-Staaten sich würklich zu einer Neutralität / auch so gar gegen Engelland / jedoch so weit / daß wider die Englische Küsten selbst / nichts tentiret werden solte / sich verstunden / und wenn die übrige Provintzen eingestimmet hätten / Holland und Seeland Zweifels ohne noch weiter gegangen seyn würden.

Die Republique stehet an der Quadruple-Allianz beyzutretten. Gutes Verständnis mit Spanien.

Es wurde annebst auch / an Vermehrung der Troupes gearbeitet / und einmal jede Compagnie mit 10. Mann zu augmentiren / welches sich dann auf 7000. belauffen haben würde / beschlossen. Eine der Vornehmsten innerlichen Beschäfftigungen aber war die Strittigkeit /

Vermehrung der Trouppes.

1724. Strittigkeit wegen des zu erwählenden General-Gouverneurs.

keit / wegen Annehmung des Friesländischen Erb-Statthalters / Printz Wilhelm Carl Heinrich Friso / zum Erb-Statthalter / als worzu sich / nebst Geldern / auch Ober-Yssel / nunmehr sehr geneigt finden ließ / und wofern der Graf von Rechtern nicht selbiges noch zu verhindern gewust hätte / denselben im Monat Majo dieses Jahrs / wenigstens zu ihrem Statthalter zu erwählen schon im Begriff war. Holland und Seeland aber continuirten beständig / contraire zu seyn / und die lezte Printz machte Mine / die auch für den Printzen Vlissingen und Terveer / gar ihrer Stimmen zu berauben / und sie von der Staats-Versammlung zu excludiren. Daher dann diese Sache immer / biß zu des Printzen Majorennität / ausgesetzet blieb.

Canal zwischen Münster und Schwoll.

Es ist auch des / in diesem Jahr / angefangenen Canals / zwischen Münster und Schwoll / billig / am gegenwärtigen Ort / zu gedenken / weil selbiger nicht nur denen Münsterischen / sondern auch selbst Holländischen Landen / und deren Handlung sehr vortheilhafftig / auch die Herren Hochmögenden ihr sonderbares Vergnügen darüber be-

zeuget.

zeuget. Es hat solchen der Ingenieur Meersmann angegeben / und Se. Churfürstl. Durchl. von Cöln / als Bischoff zu Münster / ließen Sich gefallen / den 19. May nach angehörter Messe / unter Trompeten- und Paucken-Schall / auch Lösung derer darzu aufgeführten Canonen / in Gegenwart der Königl. Polnisch- und Preußischen Gesandten / mit eigener hohen Hand / den ersten Wasen dazu auszustechen / worauf dann / die Arbeit / da über die commandirten 5. Regimenter / noch eine große Menge Bauern / wegen guter Bezahlung / sich freywillig dabey einfanden / sehr gut und hurtig von statten gieng: Wie dann auch sowol zu fernerer Aufnahm der Negotien / als übriger Sicherheit / wegen gewisser Handlung- und Freundschaffts-Tractaten / zwischen der Republic, und dem Bißthum Münster gehandelt wurde. 1724.

Verdruß mit den Seeräubern.

Hingegen continuirete die Verdrüßlichkeit mit denen Algierern / welche die Holländischen Schiffe / wo sie deren mächtig werden kunten / auffiengen; Dahero auch / in Majo / der Vice-Admiral Godin wider selbige ausgeschicket wurde / und dieses Raub-Nest zu bombardiren Mine machete. Allein auch dadurch wurde nichts sonderliches effectuiret; Denn / ohne daß der Dey zur Restitution, oder Gutthuung des Weggenommenen Hofnung gab / prætendirte er / bey Erneuerung des Friedens von 1712. nur / als ein Geschenk / sechs metallene Stuck / so 36. Pfund / und 10. eiserne / so 10. Pfund schießen / 5. Taue von 16. Daumen / 1400. Flinden / 1400. Säbel / 14000. Stuck-Kugeln / 1000. Centner Pulver / und 50. Schiff-Maste / dagegen sich besagter Admiral weiter zu nichts / als jährl. 20000. fl. verstehen wolte. Worauf die Sache / durch den neuen Frantzösischen Ambassadeur d' Andrezel, bey der Pforte ausgemachet werden solte: Allein / auch diese erklärete sich bald / daß sie hierinn weiter nicht besorgt seyn würde / woferne Holland nicht der Spanier / vor denen sich einige Schiffe mit bemeldeter Flotte conjungiret hatten / müßig gehen wolte. Eben dieses / nemlich die Pforte zu menagiren / war auch die

1724. Ursache / warum der von dem Groß-Meister zu Malta, durch den Ritter Chamilly, ar. den Holländischen Ministre zu Paris / gleichwie vorher mehrmalen / gethanene Vorschlag / nicht acceptiret wurde / vermög deßen 6. Kriegs-Schiffe des Ordens / nebst einigen Spanischen / zu 10. oder 12. Holländischen stoßen / und mit gesammter Hand vor Algier, selbiges zu bombardiren / rucken / die Herren Staaten aber / zu deren Equippirung / eine Summam Geldes beytragen / auch / wofern die Insul Malta von den Türcken angegriffen würde / selbiger assistiren / und eine denominirte Anzahl von Munition dahin liefern sollen.

1725. Unterdessen sahe man sich gezwungen / biß einige Ruhe verschaffet wurde / gleichwie in diesem / also auch folgendem Jahr / 1725. nicht nur beständig in dem Canal / unter dem Admiral Sommelsdyk zu kreutzen / sondern auch die Seeräuber in Furchten zu erhalten / eine abermalige Escadre nach der Mittelländischen See / ablauffen zu lassen. In leztgedachtem Jahr aber / ereignete sich eine neue Beschäfftigung / welche denen Herren General-Staaten nicht geringe Sorge causireten: Denn es kamen die diversen Tractaten von Wien und Hannover zu Stand: Da dann der Republique, wie wir solches schon hin und wieder angemerket / von beeden Theilen / insonderheit dem letztern / sich zu einem Beytritt zu resolviren ernstlich angelegen ward.

Die Staaten werden wegen des Beytritts zu denen Allianzen sollicitirt.

Es kunte Holland nicht anderst / als ein schlechtes Vergnügen an der Wienerischen Allianz haben / wodurch die Kaiserliche Handlungen / so demselben ein Dorn in den Augen / befestiget wurden: Dahero / bald / nachdem sie bekannt worden / der Spanische Hof dem dasigen Holländischen Ministre vorstellen und versichern ließ: wie die Republique deswegen nicht das geringste zu besorgen / au contraire Spanien erbötig wäre / die Strittigkeiten mit dem Kaiser / wegen der Ostendischen Compagnie, durch seine Vermittelung beyzulegen / und solche Vorschläge hierüber zu thun / welche allerdings acceptable,

und

1725.

und den Herren Staaten sebst sehr vortheilhafftig seyn solten. Im Grafen-Haag wurde eben dieses / mit allem nur möglichen und ununterbrochenem Fleis / von dem Kaiserl. Ministre, Herrn Grafen von Königsek / auch Spanischen Legations-Secretario, Olivieri, fortgesetzet / welche theils die / denen Provintzen aus dem Wienerischen Tractat zuwachsende / und mit dessen Beytritt zu accordirende Avantages ingleichen / wie die Freundschafft mit dem Kaiser auf keine andere Art / als bey der Wienerischen Allianz, bestehen könnte / sintemal Selbiger den Hannoverischen Tractat, mit gantz andern Augen / als vielleicht die Republique ansehe / und den Beytritt zu denselben für einem ordentlichen Friedensburch / auch Umstoßung des / mit so vieler Mühe errichteten / Barriere-Tractats halten würde / vorstelleten / theils / wenigstens / daß sich die Republique nicht übereilen / und die andere Partie ergreiffen möchte / ehe der / durch Frankreich / auf dem Wege begriffene / aber sehr langsam reisende Spanische Gesandte Marquis de St. Philippe, obgedachte Vorschläge / mit sich gebracht / und communiciret hätte / sollicitireten: wie es dann unmöglich / alle derselben Propositiones und Memorialia so wol / als des Englischen Gesandten / Ritter Finch, und des Frantzösischen Ministre, Marquis de Fenelon, welche mit nicht wenigern Eifer und Schein / den Schaden / so den Holländischen Commercien aus dem Wiener-Tractat zuwüchse / und den Vortheil derselben / welcher durch den Hannoverischen befördert würde / dargegen urgireten. Bey solchen Umständen hatten die Herren Hochmögenden aller ihrer Vorsicht nöthig / und waren die Provintzen selbst unter sich sehr diverser Meinung: Denn / ob schon die Wiener-Allianz für sich / durchgehends / nicht gar angenehm in die Augen fallen mochte; so war doch gegentheils / auch bey dem Beytritt zu der Hannoverischen / ein weit aussehender und ungewisser Krieg zu besorgen / von deßen Ausschlag / es fiele / selbiger auch / wie er wolte / Holland keinen größern Vortheil / als aus denen vorher-

Der Hannoverischen.

Bedenkungen und Motiven der Herren Staaten.

1725. hergehenden / die schwehren Unkosten aber gantz unfehlbar haben würden andern Theils aber blieb die Ostendische Compagnie etwas unerträgliches / so durch keine Propositiones, oder Æquivalente, in der Welt / zu ersetzen / oder zu versüssen wäre / und die Directores der Ost- und West-Indischen Compagnien / so um diese Zeit sich deswegen beständig in dem Haag aufhielten / feyerten nicht / die Hannoverische Bündnis / und deren Beytritt / als etwas sehr heilsames und nothwendiges vorzustellen: Wie dann auch solches ziemlichen Ingress fand / und insonderheit der Pensionarius Hornbeck einsmals / in der Versammlung der Staaten / daß es Zeit seye / einmal aufzumachen / und den wahren Nutzen des Staats / in Ergreifung der nothwendigen Verbindungen / mit benachbarten Puissancen zu befördern / zur andern Zeit aber / gegen den Kaiserl. Herrn Abgesandten / wie die in der Nachbarschafft angelegte Handlungen / der Republique allzunachtheilig / und gar zu sehr wider alle Verträge wäre / als / daß man nicht selbige zu supprimiren die nöthige Mesures ergreifen müste / sich ungescheut erklärete. Die einige Provintz Gröningen wolte / wegen der / von dem vorherigen Krieg / noch nicht verwundenen Unkosten / sich am wenigsten conformiren / deren Meinung auch die Städte Schiedam, und insonderheit Dordrecht, waren / welche letztere / wegen der / in Ansehung der Zölle am Rhein / als auf welchen sie den meisten Verschluß hat / und dann der / von Kaiserl. Seite / gethanen Verheisungen / auch noch im folgenden Jahr / am längsten / wider den Beytritt zur Hannoverischen Allianz stunde. Endlich wurde / noch am Ende des Gegenwärtigen / nemlich den 25. Decembr. in der Versamlung der Staaten von Holland und West-Friesland / ein Schluß verabfasset / welchen wir gantz / jedoch summariter, aus der Ursache einrucken wollen / weil daraus die Haubtsächlichsten / damals in denen vereinigten Niederlanden geführten Raisonnemens, Bedenklichkeiten / und Bewegungs-Ursachen / am besten und kürtzesten / zu ersehen. Es bestehet aber

Ihre Neigung für die Hannoverische Parthey.

aber selbiger in 9. Puncten: I. Soll das Werk denen sämtlichen Abgeordneten der Provintzen vorgetragen werden. II. Soll man mit denen Ministris der Hannoverischen Alliirten besondere Unterredungen halten / um von dem Tractat dieses Namens ein beders Licht zu bekommen. III. Soll man wol untersuchen / was für Sicherheit die Republique von diesem Beytritt zu gewarten; IV. Müste man Vorsicht haben / sich nicht in Händel zu mischen / welche die Macht der Republique überstiegen / und mit der Zeit gefährliche Folgerungen nach sich zögen. V. Die Versicherung / von einer allseitigen Vertheidigung der Rechte / und alles deßen / was jedweder gegenwärtig besitzet / müsten sich nicht weiter erstrecken / als dieselbe / ordentlicher Weise / in allen Tractaten / sonderlich dem von 1717. zwischen Frankreich / Engelland und Holland / ausgedrucket sind. VI. Wenn man es für nöthig erachtete / mit denen Alliirten Potenzien / über die Erhaltung des Gleich-Gewichts in Europa / Rath zu pflegen / und deswegen communem causam zu machen; so müsse nichts destoweniger die Republique in ihrer Freyheit bleiben / und sich / auf keinerley Weise / zu Ausführung besonderer Absichten / die denen Vortheilen des Staates contraire wären / verbinden. VII. Wenn auch der Beytritt erfolgen solte; müste man sich doch / zu keiner Garantie des Westphälischen und Olivischen Friedens / verstehen; sondern VIII. vielmehr bedacht seyn / mit Frankreich und Engelland / wider die Africanischen See-Räuber / gemeine Sache zu machen / und IX. wegen solches Beytrittes / einen besondern Vergleich errichten / und sich wegen der Ostendischen Handlung und Schiffarth / alle nöthige Erläuterung geben lassen / alsdenn aber erst sehen / was man / zu Behauptung der Ost- und West-Indischen Compagnien / vornehmen müsse / wenn auch gleich dadurch / hie und da / einiges Mißfallen erwecket werden solte. 1725.

Ehe noch dieses geschahe / nemlich / in dem Monat September / hatten die Herren Staaten / durch den Herren

1726. Kauff der Herrschafft Vianen.

ren Graf von Hompesch, die Herrschafft Vianen, v
dem Herrn Grafen zu Lippe-Detmold, erkauffet / u
den 3. Novembr. in Besitz nehmen lassen. Mit dem A
fang des Jahrs 1726. bekam die Hannoverische Partie im
mer mehr und mehr die Oberhand / da die / für die Allia
dieses Namens / favorable Resolution des Groß-Br
tannischen Regiments bekannt worden / und die Ost-In
dische Compagnie 8000. Mann fremde Völker auf sic
zu nehmen versprach. Denn / obschon die oben benennt
hohe Ministres des Kaiserlichen und Spanischen Hofes
davon zwar der letzere / erst im Februario / nach dem Ber
tritt der Provintzen Holland und West-Friesland / an
kam / biß auf den lezten Punct / alle mögliche Gegen
Vorkehrungen zu machen / nicht ermüdeten / auch würk
lich / auf Kaiserlicher Seite / zur That geschritten / un
der Republique, wegen einiger geführten Klagen / übe
den nicht genau observirten Antwerpischen Tractat, vo
der Regierung zu Brüssel / alle Satisfaction gegebe
ward; so erfolgete doch / schon gemeldeter massen / be
reits den 7. Febr. der Accels von Holland und Wes
Friesland / wiewol mit abermal beygefügeten gewisse
Bedingungen: Allein die Bemühungen der Wienerische
hohen Alliirten hatten hiemit noch kein Ende. Gleich
Tage hernach / übergab der Spanische Legations-Se
cretarius hiewider eine Protestation, und der bald da
auf anlangende Gesandte / Marquis de St Philippe
brachte / nebst dem Schreiben seines Königes / und an
dern Propositionen / auch die Offerirung der Spanische
Mediation, und deswegen tractiren zu können / gnugsa
me Vollmacht mit sich. Worauf aber die Herren Stat
ten antworteten / daß solche ihnen gantz angenehm / jedoc
nicht anders / als wann zuvörderst die Ostendische Hand
lung gäntzlich abgethan seyn würde / von ihnen acceptir
werden könte: worauf auch die übrigen Antworten auf d
fernere verschiedene Memorialien / hinaus liefen. Biß
nachdem sich auch der Vicomte de Townshend, gege
den Pensionarium Hornbeck / an welchem doch die Schul
hierin

Fernere Negotiationen und Entschliessungen wegen der Allianzen.

hierinn keines wegs lag / über den langen Vorzug der Staaten / beschwehret / ingleichen diese / in verschiedenen Versammlungen / noch allerhand Conditiones, Betrachtungen und Erläuterungen / auf die Bahn gebracht hatten / auch die übrigen Provintzen / nach und nach / sich den Beytritt gefallen ließen; wiewol es / bey manchen / noch harte Debatten kostete / dergleichen insonderheit bey Ober-Yssel / zwischen den Graf von Rechtern / und dem Baron von Twikel zu Schulden kamen / welche beede ihren Privat-Haß / auch in diesen publiquen Angelegenheiten / herrschen ließen / da jener wider / dieser aber für den Hannoverischen Tractat fochte. Endlich geschahe den 9. Aug. die Subscription der gesammten Staaten / welcher auch die Ratification sogleich nachfolgete. 1726.

Endlicher Beytritt zur Hannoverischen.

Hiemit war der Entschluß / zu Anwerbung mehrerer Völker / welche auf 40000. oder 50000. Mann gesetzet werden solten / verknüpfft / indem / auf dieser Seite / alle Anzeigen sich zum Krieg anlassen wolten / da / auf einer andern / nemlich / mit der Republique Algier, der gewünschte Frieden anschien: Wovon der Admiral Sommelsdyk den in 12. Articuln bestehenden / und sonst auf den Vertrag von 1712. sich gründenden Tractat, welchen der Dey mit folgenden Worten: **So wahr / als ein GOtt ist / so wahr soll unser gegebenes Wort seyn / und so wahr / als GOtt ewig ist / so gewiß werden wir Frieden halten** / betheuret hatte / in den November / mit sich nach Haus brachte.

Augmentation der Trouppes.

Friede mit Algier.

Mit dem Türkischen Hof selbsten wurden die Herren Staaten beschuldiget / nur in allzu gutem Vernehmen zu stehen / so daß sie auch dessen Assistenz, und Verbindung der Kaiserlichen Handlung nach der Levante, imploriret hätten: gegen welche Imputation aber / gleichwie Groß-Britannien / sie sich / durch ihren Ministre Herrn Bruininx, zu Wien / mit grosem Eifer / vertheidigen lassen.

Zu einem anderweitigen Verdruß gerieth denenselben die neue Fortification der Vestung Bonn / welche schon

in

1727. Mißfallen über die Fortification zu Bonn.

in dem Früh-Jahr von denen Ständen des Chur-Fürstenthumes Cöln / nebst Ausmachung eines gewissen Fonds, wozu Se. Churfürstl. Durchleucht selbst den Uberschuß beyzutragen / auf sich nahmen / beschlossen / und auch darauf unternommen ward; wowider / als eine Beleidigung des Utrechtischen Friedens / Holland / bey Frankreich und Gros-Britannien / hefftige Klagen führete.

Affairen mit Moscau wegen der Handlung nach Archangel.

Mit Moscau war die Republique gleichfals / wegen des bisher darnieder liegenden Commercii nach Archangel, mißvergnügt / und obschon selbiges / vermög eines Parents, de dato Petersburg den 21. Febr. 1727. restituiret ward / so gab doch dieses denen Herren Staaten keine Satisfaction: Dahero / als ihnen solches / mit dem Vermelden / daß es / auf Anhalten des Holländischen Ministre, geschehen / und nur die Herren Staaten für die Fortsetzung des freyen Commercii sorgen möchten / wenn Gros-Britannien / wie es Mine machete / diesen Sommer abermal eine Flotte in die Ost-See senden würde / von dem Rußischen Gesandten / Graf Golofskin, hinterbracht ward; die Antwort erfolgete; es wäre ihnen zwar sehr angenehm / daß der Rußische Hof die Vorstellungen ihres Residenten in Consideration genommen; noch lieber aber würden sie sehen / wenn das Commercium völlig auf den alten Fuß gestellet / und nicht / mit so vielen neuen Auflagen / beschwehret würde / wodurch geschehe / daß weder Moscau / noch Holland / einen sonderbaren Nutzen davon haben könnte: Wegen einer Englischen Flotte aber wolte man / auch dieses Jahr / nicht in Sorgen stehen / sintemal selbige / in dem Vorhergehenden / gleichfalls das Commercium nicht turbirt hätte. Ubrigens ist schon anderer Orten gedacht worden / daß die Republique gleichwolen ihre Ursachen gehabt / den Rußischen Hof zu menagiren / und mit denen ihm contrairen Staaten / nicht gantz und gar communem Causam zu machen.

Nicht weniger ward die alte Strittigkeit / wegen des Schwartzen-Handels in Guinéa, auf die Insulen von

Brab-

Brasilien / mit Portugal / um diese Zeit / fortgesetzet / und gleichsam von neuem rege gemachet; sintemal selbige schon lange gedauret / und viele schwehre Thätlichkeiten zwischen den Schiffen beeder Nationen darüber vorgefallen / auch vor zwey Jahren / von Seiten Hollandes / eine empfindliche Schrifft deswegen zum Vorschein kam / von welcher Zeit an / es / wegen dieser Affaire, ziemlich stille war: nunmehr aber übergab / im Augusto, Don Mendoza de Cortreal, Portugiesischer Ministre in dem in dem Haag / erst ein Memoriale, und Widerlegung nur gedachter Schrifft / in nicht minder hefftigen Terminis. Die Republic wande sich demnach an die Höfe zu Paris und Londen / mit dem Ersuchen / in dieser Sache / eine Vermittelung zu treffen; weil aber beede sich darein nicht mêliren wolten / und der Schaden / welcher der West-Indianischen Compagnie daraus zuwuchse / gleichwol unverschmertzlich; so fassete man die Resolution, auch diese Differentien auf dem Congress vorzutragen: Allein / da selbiger im folgenden Jahr würklich seinen Anfang nahm / hatten so viele wichtige und Haubt-Angelegenheiten das Unglück / kaum vorzukommen / noch weniger beygeleget zu werden / daß man nicht erfahren / ob dieser gedacht worden? 1727. Mit Portugal wegen des Schwarzen Handels.

Im gegenwärtigen Jahr ist noch anzumerken / daß den 17. Junii der um die Hannoverische Alliance sich so verdient gemachte Pensionarius Hornbeck / den Weg alles Fleisches gegangen / dessen wichtige Charge Herr Simon von Slingeland / einem Mann / der den Ruhm groser Meriten und besonderer Staats-Wissenschafft hat / zugefallen. Tod des Pensionarii Hornbeck.

Die Bemühungen nun der Herren Staaten inglei- 1728.
chen den Verdruß derselben / als ihre Postulata nicht nach Wunsch abgethan worden / noch selbst / wie sie meineten / deren eigene Alliirten das ihrige darzu contribuiren wolten / und was sonst / Ratione ihrer Prætensionen / so wol bey denen Præliminarien / als dem Congress, anzumerken / haben wir / so viel das nothwendigste betrifft / bey der Erzehlung / von beedem selbst / in den Frantzösi- Angelegenheit und Mißvergnügen Hollandes auf dem Congress.

1728. Kriegs-Rüstungen

schen Geschichten / allbereits berühret: so / daß wir gegenwärtig weiter nichts / als die ansehnlichen Kriegs-Rüstungen beyzufügen haben / welche sich Ihro Hochmögenden / entweder weil sie selbige wegen ihres Engagements, bey der Hannoverischen Alliance, für nöthig hielten / oder auch ihren Privat-Forderungen / so wol in Ansehung der Ostendischen Handlung / und anderer Angelegenheiten / als insonderheit auch der neu-aufgerichteten Altonaischen Compagnie, von welcher gleichfalls / an seinem Ort / schon gedacht worden / ein desto bessers Gewicht zu geben / sehr ernstlich angelegen seyn liesen; Dahero / zu Anfang des Aprilis / in aller Eile / so daß man auch Sonn- und Fest-Täge daran arbeitete / verschiedene Kriegs-Schiffe ausgerüstet wurden / davon den 2. May / unter dem Herrn Grave 5. aus dem Texel, 2. andere aber von Goerée abstiessen / und ihren Lauff nach West-Indien nahmen. Die Vestungen Niemwegen / Arnheim / Doesburg und Groll / wurden nicht nur mit mehrerm Geschütz versehen / sondern auch ihre Garnisonen / mit einigen Bataillons vermehret / und / die Holländische Orte in Flandern in guten Stand zu setzen / wurde nicht weniger / insonderheit / auf Antrieb der Provintz Seeland / gearbeitet. Bereits in dem Julio / ergieng die Ordre an alle hohe Officiers, ihre Regimenter complet zu erhalten / und sich dabey einzufinden / welcher bald ein anderer Befehl / jede Compagnie mit 8. Mann / so daß selbige / mit dem Anfang des Novembris im Stand wären / zu augmentiren folgete: und endlich ergieng / vor Ende des Jahrs / die fernere Resolution, jedoch ohne Aufrichtung neuer Regimenter / noch 3000. Mann Infanterie, und 100. Cavallerie anzuwerben.

Ungefähre Anzahl der Trouppes.

Was demnach die sämtliche Macht / welche die Herren General-Staaten / diesen Periodum durch / auf den Beinen gehabt / gleichwie wir bereits die Geschichten anderer Nationen / mit dergleichen Nachricht beschlossen / anbetrifft; so war selbige / zu dessen Anfang / auf 34000. Mann gesetzet / davon man aber ungefähr 26000. Mann in Natura vermuthete. Nachgehends haben wir schon oben

oben gedacht / daß selbige auf 40000. biß 50000. zu ver- 1728.
mehren resolvirt worden. Als es mit der Ruptur, zwischen der Wienerischen und Hannoverischen Parthey am gefährlichsten aussahe / kam ein Project zum Vorschein / nach welchem Holland 5400 Mann nebst 30. Schiffen fourniren würde: und nur gedachter letzerer Vermehrung gemäs / wurde die Macht der Staaten zu Land auf 56000. Mann / zur See aber auf 36. Kriegs-Schiffe geschätzet.

Das VIII. Capitel.

Von den Italiänischen Geschichten / und I. Des Päbstischen Hofes.

INdem wir bishero nicht Ursache gehabt / zu klagen / daß 1724.
es uns / an Materie, die vorhergehenden Blätter mit merkwürdigen Sachen anzufüllen gefehlet; so ist um so vielweniger zu fürchten / daß im gegenwärtigen Capitul / daran Mangel seyn werde / da wir nebst andern notablen Vorfallenheiten / den grösten Theil des Lebens eines solchen Pabstes zu erzehlen haben / welcher / in seiner kaum sechs-jährigen Regierung / fast so viel in der Welt von sich zu sagen gemachet / als der auch grosse Pabst Clemens XI. bey seiner nicht minder / vor unzählich viel andern berühmten / und mehr / als 20. jährigen / Regierung. Es eilete nemlich / bald mit dem Anfang dieses Periodi, das Lebens-Ende Pabst Innocentii XIII. heran / und finden wir in den zwey Monaten / welche er von demselben noch überlebet / nur ein paar Umstände anzumerken für nothwendig: Daß man nemlich in den Handlungen mit dem Kaiserlichen Hof / wegen Comachio glücklich reüssiret / und selbige / unter gewissen Conditionen / welche wir unten / bey dem völligen Ausgang / erwähnen werden / so viel als zur Richtigkeit gebracht / und zweytens / der durch gute und böse Gerüchte / Welt-berühmte Cardinal Alberoni, endlich mit dem so lang vorenthaltenen Cardinals-Hut würklich beehret worden: Denn / Handlung mit Comachio.

1724. Der Cardinal Alberoni bekommt den Cardinals-Hut.

nachdem ihn der Pabst / schon im abgewichenen Jahr / auf vorhergegangene Ablegung des Bisthums Malaga, in die Hände des Cardinals Conti, wofür er eine jährliche Pension von 10000. Thaler erhalten / auch gewisser massen / Recommendation der Kronen Spanien und Frankreich selbst / den 26. December in dem Consistorio, durch ein ordentliches Breve, von allen seinen Beschuldigungen / so daß er niemals mehr jemanden darüber zu antworten gehalten seyn solle / loß gesprochen; so wurde den 12. Jan. dieses Jahrs / geheimes Consistorium gehalten / und er in selbiges / von denen zwey ältesten Cardinälen und Diaconis, zu dem Päbstlichen Fuß-Kuß geführet: Worauf er die sämtl. Cardinäle embrassirte / und sich noch einmal / in Begleitung obbesagter Herren Cardinäle / in die Capelle begab / allda / nach verrichteten Gebet / vor dem Altar kniend / den Eid / in Beyseyn des damaligen Vice-Cantzlers der Römischen Kirche / Cardinals Ottoboni, ablegete / so dann wieder in das Consistorium kehrete / und also / von des Pabsts Händen / mit gewöhnlichen Ceremonien / den Cardinals-Hut empfieng. Wiewol hiemit verschiedene Cardinäle durchaus nicht zufrieden waren / und insonderheit der Cardinal-Cämmerling Albani, so gar / bey der darauf / gewöhnlicher massen / erfolgten Ceremonie, da dem neuen Cardinal der Mund geschlossen ward / nicht erschienen.

Meniconi stirbt in der Päbstl. Antichambre.

Den 14. Febr. causirte einen nicht geringen Schrecken / daß der Herr Meniconi, in der Päbstlichen Antichambre, sein Leben / an einem Steck-Fluß / schnell und unversehens / einbüssete: Bald darauf aber drang der Tod in das Zimmer des Höchsten Haupts der Römischen Kirchen selbst. Es war nemlich Innocentius XIII.

Krankheit des Pabstes.

während seiner / ohnehin nicht langen / Regierung / immerzu / sehr kränklich / und hatte insonderheit / von offt anstossenden Blut-auswerffen / grosse Incommodität / woraus insgemein eine Schwindsucht geschlossen ward / andere aber Hydropem Stomachi bey Ihme urtheileten. Zu Ende des Februarii aber / befand er sich so schwächlich / daß Er sich gäntzlich in seinem Zimmer halten / und alle

Geschäffte

Geschäffte / so wenig Er auch sonst / auf öffteres Anrathen der Medicorum, dazu persuadiret werden können / abandonniren muste. Gleichwol / da es nur ein wenig leidlicher ward / ertheilete Er / den 4. Martii dem Staats-Secretario, Cardinal Spinola, Audienz, machete auch noch einige Verfügungen: Allein / in selbiger Nacht / schlug es wieder dergestalt um / continuirte auch / mit Einfindung eines Fiebers also / den nächsten Tag / daß die Medici auf ein desperates Mittel / nemlich den Schenkel zu eröfnen fielen / welches sie jedoch / als sich an selbigem das Rothlauf zeigete / unterliessen / und hingegen alle Hofnung zur Wiedergenesung vorlohren gaben. Dahero den folgenden 6. Martii nicht nur der Prætendent nebst seiner Gemahlin / sich in den Päbstlichen Palast begab / und mit gantz ungezweifelter hertzlicher Empfindlichkeit die Gefahr seines grossen Wolthäters vernahm / sondern auch / alle in Rom anwesende Cardinäle von dem Cardinal Conti dahin beruffen wurden / welche den Pabst noch / um die Besetzung der 4. erledigten Stellen in dem Collegio, ersucheten / der aber zur Antwort ertheilete: **Ich bin nicht mehr von dieser Welt / und habe vor-**

1724.

1724. jezo nur an meiner Seelen Seeligkeit zu gedenken/ auch mir GOtt noch allzu vieles abzurechnen / als daß ich mich / mit dergleichen Dingen / nunmehr noch viel beladen solte. Einig und allein der Abt Tansin, Frantzösischer Ministre, vermochte Ihn zu disponiren / daß Er / noch selbigen Tag / die Dispensation zur Heyrath des Sohnes des Hertzogen von Bouillon, mit der Printzeßin Sobiesky, Wittib seines Vettern / des Printzen von Turenne, unter Erlaßung der Helfte von den prætendirten 2000. Thalern Unkosten / ertheilete: welches die lezte Verrichtung des Pabstes war / denn / den

Dessen Tod

darauf kommenden 7. Martii lag Er / den gantzen Tag / in Zügen / biß er Abends / eine halbe Stund vor Untergang der Sonnen / ungefähr um 5. Uhr / den Geist aufgab.

Lebens Beschreibung und Eigenschafften.

Es hieß selbiger / vor seiner Erhebung / Michael Angelo Conti, und war gebohren den 15. May / 1655. aus einem Haus / welches der Römischen Kirche schon verschiedene / und nach einiger Ausrechnung 13. oder gar 16. Päbste gegeben / der Cardinäle aus selbigem zu geschweigen. Sein Herr Vatter aber führete den Namen Carolus II. Hertzog von Poli und Guadagnuola, und die Frau Mutter war Isabella, gebohrne Hertzogin von Muti. Nachdem Er seine Jugend / mit besondern Fleiß / auf die Studia gewendet / wurde er erstlich bey Alexandro VIII. Cämmerer / der Ihn 1690. als Inter-Nuntium, mit einem geweihten Hut und Degen / an den Doge zu Venedig sandte: Worauf Er die Statthalterschafft zu Viterbo bekleidete / und folglich / als Nuntius in die Schweitz / auch 1698. in eben dieser Qualité, nachdem Er darzwischen 1695. zum Titular-Bischoff von Tharsis, ernennet worden / nach Portugal gieng. Im Jahr 1707. erhielt Er den Cardinals-Hut / auch darauf / das Protectorat von Portugall / und 1712. das Bisthum Viterbo, welches Er doch 1719. wieder resignirte / und hingegen 1721. den 8. Maji vermög der Nachrichten des vorhergehenden Theils / den Päbstlichen Thron bestieg. Es hat dieser Pabst bey dem gantzen Europa, dem Ruhm einer

grossen

grossen Klugheit und Staats-Wissenschafft erworben / wobey Er jedoch die Maximen seines groisen Vorfahrers und Promotoris Clementis XI. gar offt verlassen. Insonderheit hat er / mit allem Fleiß / seine genaue Indifference und Unpartheyligkeit / gegen die sämtlichen Europæischen Höfe / observiret / auch das Glück gehabt / daß Ihm bey seiner kurtzen Regierung / nicht viel Gelegenheit aufgestossen / da Er von selbigen abzugehen / in Versuchung geführet werden können. Die Hoheit und Prærogativen des Röm. Stuhls aber lagen Ihm sehr zu Hertzen / welches er vorneml. in Behauptung dessen Gerechtsamen / über die Lehen von Parma und Piacenza, mit allem Eifer erwiesen / auch deswegen einige Consilia, zum Nachtheil der Kaiserl. Jurium fovirt / und mit andern Potenzien communicirt zu haben / in Verdacht kam. Anbey trug Er / für den innerlichen Wolstand der Päbstlichen Länder und Unterthanen / mit Anlegung verschiedener nützlicher Manufacturen / rühmliche Fürsorge: welche sich aber auch nicht weniger / auf seine Famille und Anverwandten erstreckete / von denen keiner übrig blieb / so nicht ein erfreuliches Angedenken / daß Innocentius XIII. aus seinem Hause Pabst gewesen / davon trug. Wie dann auch die Verstorbene seiner Liebe zu geniessen hatten / indem er den P. Andreas Conti, Franciscaner-Ordens / so um den Wechsel des 13. und 14. Seculi gelebet / seelig gesprochen / und muthmaßlich / bey längerer Regierung / canonisiret haben würde: Da indessen allen Franciscanern das Gedächtnis dieses Seligen jährl. den 1. Febr. zu feyren anbefohlen / und hierzu würcklich / bereits in diesem Jahr / der Anfang gemachet ward. Sonst bezeigete Er sich durchgehends sehr liberal, und gegen die Arme mitleidig / war auch / gleichwie selbst profond. gelehrt / also ein grosser Patron der Gelehrten: Annebst / im höchsten Grad, laborieux, und lag denen Regierungs-Geschäfften mit solchem Eifer ob / daß die Medici demselben seine beständige Unpäßlichkeit zuschrieben / und insonderheit glaubeten / daß der Abgang der Bewegung / bey seinem ohnehin starken Leib / und ziemlichen Appetit zu essen / eher noch / als 1724.

1724. vielleicht sonst geschehen seyn würde / das Ende seines Lebens beschleuniget / nachdem Er solches nicht gar auf 69. in der Regierung aber 3. Jahre gebracht.

Begräbnis Nach der Entseelung wurde der Leichnam balsamiret / und auf dem Apostolischen Saal des Quirinal ausgesetzet / daselbst aber / Tages darauf / von dem Cardinal Cämmerling Albani, nebst dem Fischer-Ring und bleyernen Insiegel recognosciret / auch beede letztere Stücke dem Päbstlichen Cammer-Meister / mit Befehl / solche dem Heil. Collegio einzuliefern / zuruck gegeben / und alsdann / die sonst niemal / als bey des Pabstes Absterben / geläutete grosse Glocke / in dem Capitolio gezogen / mithin die Rota, nebst allen Gerichten geschlossen / die Congregationes der Cardinäle / bey besagtem Cardinal Cämmerling / angefangen / und die Aemter / gewöhnlicher massen / unter denen Prälaten ausgetheilet wurden. Den 9. Martii Abends brachte man die Päbstl. Leiche / unter Begleitung der geheimen Cammer sämtlicher Domestiquen, auch einiger Compagnien leichter Pferde / und 7. Cononen / nach dem Vatican, in die Sixtinische Capelle / des Morgens darauf aber / durch die Canonicos der St. Peters-Kirche / denen sämtliche Cardinäle folgeten / in besagte Peters-Kirchen / und die Gregorianische Capelle / wo sie 3. Tage ausgesetzet / und mit grosser Devotion, auch häufigen Fuß-Küssen / hinter einem Gegitter / durch welches die Füsse hervon reicheten / verehret / den 12. aber Abends in einem Sarg von Cedern-Holtz / welcher wieder in einem bleyern gestellet war / mit denen allezeit gewöhnlichen / hie aber anzuführen viel zu weitläuffigen Solennitäten, neben der Königin Christina, beygesetzet ward. Worauf biß den 19. April die Exequien gehalten / und die fremden Ministres bey dem Heiligen Collegio die Condolenzien ablegeten / anbey so wol von dem Gouverneur der Stadt / die Bürgerschafft / als von besagten Ministris, und andern hohen Personen / ihre Domestiquen / zu Vermeidung aller Unordnung bewafnet / und die übrigen gleichfalls / bey solchem Casu, nicht ungewöhnlichen Anstalten / vorgekehret wurden.

Den

1724. Die Cardinäle gehen in das Conclave.

Den 20. April aber / nach celebrirten GOttesdienst in der Chor-Capelle / welchem viele hohe Personen / wie auch der Prætendent beygewohnet / gieng die Procession nach dem Conclavi zu / denen damal / für 66. gegenwärtige und abwesende Cardinäle / davon sich aber nach der Hand in allem nur 53. einfanden / zubereitete / und bereits den 14. dieses Monats / durch das Loos ausgetheilte Cellen / unter grossem Zulauff und Begleitung so wol hoher Stands-Personen / als gemeinen Volkes / vor sich / welche sich zwar sämtlich / nach dem gewöhnlichen extra omnes, retiriren musten / und die Pauliner-Capelle verschlossen ward; jedoch diese wiederumb eröfnet / und so wol denen Aemter-tragenden Prälaten / und Conservatoribus urbis, als auswärtigen Ministris, noch einmal der Zutritt / ihre Gratulationes auch respective Observanz abzulegen / vergönnet ward / biß / Abends um 6. Uhr / nachdem / nebst den Cardinälen / niemand / als deren Conclavisten oder Bediente zurück blieben / die Thüren wieder verriegelt wurden.

Begebenheiten des Conclavis.

Was nun / währenden Conclavis, von welchem die Cardinäle Barberini, Zondedari und Altieri Ober-Aufseher / Don Maffëo Forsetti Gubernator, und der Fürst Augustus Chigi, wie allezeit / Maréchal war / sich zugetragen / solches ist freylich / wie es allezeit seyn soll / sehr geheim gehalten worden / und hat einsmals ein gewisser Conclavist, welcher die Cardinäle in ihren Conferenzien behorchen wollen / seine verdiente Tracht Schläge davon getragen. Jedoch von den Umständen / welche theils für sich public waren / theils / aller Vorsicht ungeachtet / nach und nach bekannt wurden / etwas weniges zu berühren / so ist zu merken / daß der Cardinal Decanus Tanara, noch vor dem Ende des Aprilis / in dem Conclavi verschieden: Ingleichen / daß den 30. dieses der Kaiserl. Ambassadeur an dasselbige / Graf von Kaunitz / seine prächtige Audienz hatte / und das Interesse der Kirche so wol / als seines Höchsten Principalen / bestens recommendirte. Ausser dem Conclavi gieng es / wie allezeit / und gleich Anfangs / also insonderheit gegen das Ende / ziemlich un-

1724. ruhig her / und ließ sich / anderer Excessen zu geschweigen / das Römische Volk / zu verschiedenen malen / harter Expressionen verlauten / da es bald diesen oder jenen Cardinal / von welchem die Rede gieng / daß er viele Stimmen auf seiner Seite hätte / excludiren / und wenn er auch erwählet werden würde / nicht für einen Pabst erkennen / bald / als ihm die Zeit zu lange wurde denen Cardinälen in das Amt fallen / und selbst einen Pabst ausruffen wolte. Es war aber auch / innerhalb des Conclavis, keine bessere Ruhe und Verständnis zu suchen / welches theils / aus der langen Zeit / in welcher man sich nicht vereinigen kunte / theils / aus andern Nachrichten / abzunehmen: wovon insonderheit einige melden / daß so gar / aus dieser Ursache / der Cardinal Buoncompagni, wie er solches / im dem Schreiben an einen seiner Freunde gemeldet / mit Protestation aus dem Conclavi zu gehen / schon entschlossen gewesen.

Factiones darinn.

In selbigem befanden sich dermalen 3. Haubt-Factiones, davon die so genannten Zelanten / indem sie aus 27. und unter andern den vornehmsten Frantzösischen Cardinälen bestunden / die stärkeste ausmacheten: Die Zweyte war die Albanische / von 19. Cardinälen / und also / zwar der Anzahl nach geringer / dem ungeachtet aber / wegen der grosen Einigkeit / in welcher sie zusammen hielt / die Vermögenste / und übrigens dem Kaiserlichen Hof ergeben / wiewol sie doch / etlichemal / auf Subjecta, so selbigern nicht gefällig / auch nachgehends deswegen excludiret worden / verfielen. Uber diese äusserte sich noch eine dritte / davon der Cardinal Ottoboni das Haubt war / welche anfänglich alle Mühe anwendete / dem Cardinal Imperiali auf den Päbstlichen Thron zu verhelffen / der aber gar bald von Frankreich die Exclusivam bekam.

Cardinäle so auf die Wahl kamen.

Die Albani aber / welche wenigstens eine Creatur Clementis XI. wolten / brachten succesive, insonderheit die Cardinäle Spada, Scotti und endlich Olivieri, einen nahen Verwandten des Albanischen Hauses / auf die Bahn / welcher letzere / vor allen andern / wie es auch geschehen / sich einmal schon völlig mit dem Päbstlichen

Vornemlich Olivieri

Pur-

Purpur zu schmeicheln Ursache hatte. Man glaubte / daß 1724.
der Courier, welcher die Einwilligung von Wien holen solte / bereits auf dem Wege: Zu Paris aber hatte der Nuntius Maffei keine Geschicklichkeit unterlassen / dessen Person angenehm zu machen / auch dem Ansehen nach ziemlich reüssirt / indem die Frantzösische Cardinäle gantz auf seiner Seite waren / und also schiene es / den ersten Oster-Tag / als wenn die Sache bereits ihre Richtigkeit hätte. Allein / nicht nur das Römische Volk / so davon Nachricht erhielt / schrye öffentlich / daß es demselben nicht acceptiren würde / sondern auch die Zelanten widerstunden der Albanischen Parthey ohne einige Dissimulation, mit dem grösten Eifer / von denen / den zweyten Oster-Tag / der Cardinal del Giudici eine nachdrückliche Rede hielt / in welcher er / wie Olivieri (der doch bereits 66. Jahr alt war) noch viel zu jung / in den Staats-Geschäfften / eine noch weniger / als mittelmäßige Geschicklichkeit besitze / und endlich mit dem Haus Albani allzu genau verbunden / und dahero zu befürchten wäre / daß er lauter / demselben anhängige Cardinäle creiren / folglich es hinkünfftig einen Pabst aus ihrem Mittel / oder doch nach ihrem Sinn zu erwählen / jederzeit bey diesen beeden vereinigten Häusern / stehen würde / dermassen kräftig vorzustellen wuste / daß alsbald / mehr als 20. Cardinäle / lieber das Conclave zu verlassen / als in solche Wahl zu willigen / declarirten: womit sich auch die zuvor für ihm portirte Frantzosen vereinigten / und endl. gar die Exclusion so wol von Frankreich / als dem Kaiserl. Hof erfolgte. Besagte Zelanten schlugen hierauf / durch den Cardinal Spinola, einen bekannten Antagonisten derer Albani, den Cardinal Piazza, vor / mit dessen Wahl es noch weiter gekommen war / indem er nicht nur / wegen seiner Ehrlichkeit / und Liebe zur Gerechtigkeit / sondern auch besondern Klugheit / und Staats-Wissenschafft / von jedermann æstimiret wurde / auch bey den Römern so beliebt ware / daß selbige bereits ihre Freude / über seine Erhebung bezeugeten / und welches etwas rares / so lange er im Vorschlag war / keine einige Satyre zum Vorschein

Und Piazza.

kam.

1724. kam. Er hatte demnach würklich einmal die erforderten Stimmen / in dem Scrutinio, und fehlete nichts / als die Ankunfft der Spanischen Cardinäle / Belluga und Borgia, nebst der Einstimmung derer Albani. Allein der Widerspruch dieser / welcher eben dadurch / daß er von dem Cardinal Spinola recommendiret worden / vermehret wurde / schadete ihm am meisten / indem sie alle Geschicklichkeit anspanneten / so wol nur besagte Spanische / denen deswegen biß Genua entgegen geschrieben ward / als 4. andere Cardinäle / so ihm die Stimmen bereits gegeben hatten / wieder abwendig zu machen / und also zu effectuiren / daß dem Cardinal Piazza, als man die Adoration vornehmen wolte / 13. Stimmen abgiengen. Vor- zwischen- und nach obbenannten / kamen noch mehrere Subjecta im Vorschlag / als die Cardinäle Gozzadini, welcher gleichfalls denen Albani seine Verwerffung zu danken hatte / Paolucci, dem sie zwar / wie bey der vorhergehenden Wahl aber eben so vergeblich favorisirten / Davia, und verschiedene andere / welche alle anzuführen / oder die / ihrer Wahl wegen / vorgefallene Umstände anzumerken / der gegenwärtige Raum nicht zugiebet. Als man nun lang genug gestritten / und offt gantze Wochen durch die Zettel täglich / bey dem Scrutinio, einmal wie das ander fielen / auf den meisten aber Nemini geschrieben stunde; so kam insonderheit die Albanische Faction auf die / bey dergleichen Umständen / mehrmals gewöhnliche Gedancken / weil sie gegenwärtig nicht nach Wunsch völlig reüssiren könnte / indessen einen schon wol betagten / sonst aber gut renommirten Cardinal, der sich anbey auf keine Seite besonders lenke / zu erwählen; Da dann die beeden Cardinäle Orsini und Caraccioli in Vorschlag gebracht wurden.

Wahl des Cardinals Orsini.

An jenen / den Cardinal Vincentium Mariam Orsini, Ertzbischoff zu Benevent, und Ordinis Dominicanorum, so aus einem bekannten und sehr hohen Haus gebohren / auch allbereits 75. Jahr alt war / gedachte man demnach im Ernst sehr spat: jedoch war selbiger / wegen seiner Meriten / gantz besondern Pietät / und andern Tu-

gen-

genden / durchgehends in solcher Renommée, daß er alsbald für den würdigsten gehalten wurde. 1724.

Dem ungeachtet / wollen einige / daß anfänglich die Albani, welche nunmehr unter der Hand / 28. Stimmen in ihre Gewalt bekommen hatten / ziemlich / in seine Wahl zu willigen / angestanden / biß die Cardinäle Belluga, Tolomei, Rohan, Polignac, und vornemlich Salerno, sie mit grosser Mühe überredet / auch der letzere den Cardinal Cämmerling / dessen Gouverneur er ehedem gewesen / gar beschwohren haben soll / mit seiner Einwilligung denen Strittigkeiten ein Ende zu machen. Andern Nachrichten aber / insonderheit einem gewissen Schreiben aus Rom / zu folge / hat nur besagter Cardinal Cämmerling selbst / zu erst den Cardinal Orsini auf die Bahn gebracht / und anfänglich / mit dem Cardinal Cinfuegos, auch so denn / mit dem Cardinal de Rohan hierüber communiciret / denen / nachdeme sie sich disponiren lassen / die übrigen gar leicht gefolget. Gedachter Cardinal Cinfuegos hat gleichfalls sich zu conformiren Bedenken getragen / indem Orsini von dem Kaiserlichen Hof zwar nicht excludiret / jedoch auch nicht unter diejenigen / welche der Herr Cardinal recommendiren solte / gesetzet worden / zweifels ohne / weil man nicht geglaubt / daß sonderbare Reflexion auf ihn würde gemachet werden / welchen Stein des Anstossens der Cardinal Tolomei zu heben wuste. Also bekam Orsini den 27. Maji / 36. bald darauf 50. Stimmen und in der Nacht / zwischen den 28. und 29. darauf / wurde er einmüthig zum Pabst erwehlet.

Dem ungeachtet / gieng ihm noch fast die nothwendigste / nemlich seine eigene Stimme oder Einwilligung / sich selbige ab: sintemal er sich erstlich 2. Stunden verbarg / und nachgehends / als man ihn / nicht ohne grosse Mühe gefunden / die Päbstliche Krone beständig abschlug / auch Fuß-fällig / einen andern zu erwählen bat / gleichwie hingegen die Cardinäle Belluga und Tolomei sich verschiedenemal / vor ihm auf die Knie warfen / und seinen Willen darein zu geben vergeblich baten: so / daß bereits im Vorschlag war / ihn mit dem Kirchen-Bann zu schröcken / oder gar solchen Weigert anzunehmen.

wider

1724. wider ihn / wie man dergleichen Exempel vor sich hatte bey fernerer Verweigerung / ergehen zu lassen / als man noch auf die Gedanken fiel / ihn / durch den Befehl des Dominicaner - als seines Ordens / Generals zu zwingen / welcher dann herbey geholet ward / und ihn / mit folgenden Worten / anredete: Monsignore, vermög der Gewalt / welche ich über E. Eminenz habe / oder vielmehr / vermög der Gewalt / so Sie mir über Sich zustehen / befehle ich E. Eminenz, die Päbstliche Würde anzunehmen: Worauf Er / ohne ein Wort dagegen zu sagen / sich mit blossem Haubt sehr tief neigete / und das Instrument der Acceptirung unterschrieb / auch sich Benedictum erstlich XIV. nennen / bald aber / weil Petrus de Luna, so sonst unter dem Nahmen Benedicti XIII. bekannt / nur ein Schismaticus oder Antipapa gewesen /

Benedictus XIII.

geheissen seyn wolte. Den Platz / welchen man denen übrigen sonst jederzeit gewöhnlichen / folglich auch an andern Orten meistentheils schon berührten / Ceremonien / bey der Ernennung Proclamation, Einweyhung und Krö-

nung /

nung / hätte gönnen können / haben wir dermaln einigen / sonderlich / in dem gegenwärtigen Conclavi, vor und bey der Wahl sich ereigneten Merkwürdigkeiten eingeraumet: Dahero wir von jenen nunmehr abstrahiren / und an statt selbige ordentlich zu beschreiben / nur wenige gleichfalls besondere Umstände / so dabey attendiret worden / meistentheils aber nicht anders / als die Pietät und Demuth des neuen Pabstes bemerken / anfügen. Gleich Anfangs wolte selbiger / der nach Sixto V. der erste / so aus einem Orden auf den Päbstlichen Stuhl gestiegen / sich nicht in die St. Peters-Kirchen tragen lassen / gieng auch / nachdem Er / mit genauer Noth / biß an die Thür getragen worden / zu Fuß hinein / und küssete die Schwelle. Als er darauf in den Palast kam / refusirete er Abends / das ihm angewiesene prächtige Bett / und ließ sich sein bishero gewöhnliches zu rechte machen / auch allen andern Zierrath aus dem Vatican raumen / und statt deßen / Stroh-Stühle darein setzen / seine Bedienten aber keineswegs in Seiden / sondern blauen Serge kleiden: Denen Bischöffen erlaubte Er nicht / ihm die Füsse / sondern gleichwie denen Cardinälen / die Hand zu küssen / auf welche Art Er selbst noch / als Pabst / sich auf das Knie niederlassend / den General seines Ordens ehrete. Zu allen Ehren-Bezeugungen / sowol bey erfolgter Wahl / als Krönung / weinete Er / und lockete dadurch / bey denen Cardinälen / gleichfalls die Thränen heraus. Vor der letztern / worzu der 4. Junii angesetzet wurde / hielt Er sich 3. Tage innen / so Er mit Beten und Fasten / wegen Erwählung seines Ministerii zubrachte; Eben dieses observirete Er / den lezten Tag / gleichwie solches auch / noch vor der Wahl / ehe er gedachte / daß selbige auf ihn fallen würde / zu Erbittung der Einigkeit / auch Göttlichen Segens / von ihme geschehen war. Ubrigens erhellete dessen Gottesfurcht und Erniedrigung am besten / aus seiner Rede und Danksagung an die Cardinäle. Weil aber dieselbe zu weitläufig; so wollen wir doch die nicht minder hievon zeugende Worte / deren Er sich den 12 Jun. bey seinem ersten Consistorio, an dieselbe bedienet / anführen: Die Herren sprach Er / hätten

1724.

Dessen sonderbare Bescheidenheit.

1724 hätten sich gar wol einen munterern und stärkern/ auch / in auswärtigen Staats-Sachen / erfahrnern Pabst erwählen können / als ich bin / und habe ich um so vielmehr Ursache / mich über meine Erhebung zu verwundern / da dieselben darüber selbst bestürtzet zu seyn geschienen haben. Ich befinde die mir aufgelegte Last so schwehr zu seyn / daß ich nicht weiß / ob ich ihnen dafür danken solle. Alle Stüke meines zu führen habenden Amtes / verursachen mir ein Entsetzen / und kan mich allein die Gnade GOttes / welche ich anflehe / stärken und dazu tüchtig machen. Sie wachen und arbeiten mit mir zugleich / auf daß unsere Sorgfalt für die Kirche / die gantze Welt / von der Treue und Ergebenheit gegen den Päbstlichen Stuhl/überzeugen möge. Vor Haltung dieses Consistorii, in welchem auch dem Cardinal Alberoni der Mund geöffnet worden / gab Er denen Cardinälen zu deliberiren/ ob es nothwendig / in selbigem / mit dem gewöhnlichen Pracht und Gefolg zu erscheinen / oder nicht vielmehr auch erlaubt sey / ohne einige Ceremonien sich dahin zu Fuß zu begeben; welches letztere die Cardinäle nicht zugaben / sondern selbst die Verordnung / wegen gehöriger Suite, machteten. Es würde aber der Raum viel zu enge seyn / nur die Haubtsächlichsten Merkwürdigkeiten zu berühren / welche sich mit diesem Pabst sowol vor / als bey dem Anfang seiner Regierung ereignet: Zumal / da wir noch bey dem Erfolg und Ende derselben / ein und anderes Nothwendiges zu erinnern / Gelegenheit haben werden.

Neues Ministerium.

Das neue Ministerium aber / zu dessen Erwählung Er sich / auf obgedachte Art / bereitet / verdienet / um in nachfolgenden sich jederzeit tacite darauf beziehen zu können / angemerkt zu werden. Es wurde demnach der Cardinal Paolucci, gleichwie Apostolischer Vicarius, also Staats-Secretarius, welche letztere Bedienung anzunehmen / er zwar lang anstunde Die Cardinäle Corradini und Olivieri blieben / jener bey der Dataria, dieser Secretarius der Päbstlichen Breven, Herr Falconieri.

Gouver-

Gouverneur zu Rom / und die Cardinäle Ruffo, Patricii und Bentivoglio, als Legaten von Bologna, Ferrara, und Romagna bestättiget. Folgende Herren aber erhielten die übrige Bedienungen / als del Giudice, wurde Maggior Domo, Lescari, Maestro di Camera, doch ohne Besoldung / Sonnino, Auditor della Camera, Cellicola Schatzmeister / della Moriara Commissarius dell' Armi, Marefoschi auditor, Abt Albini Allmosenier, Accoramboni Unter-Datarius, Abt Vincenti Maestro di Guardarobba, Merlini Zifer-Secretarius, Coscia, Secretarius derer Memorialien / Majella, Secretarius derer Breven an die Fürsten / Luchesini, Secretarius derer Lateinischen Briefe ꝛc. welchen Officiis aber dieselben / zum Theil / schon unter der vorigen Regierung vorgestanden. 1724.

Die übrigen Verordnungen zieleten sämtlich zur Erbarkeit / Demut und Ernsthaftigkeit ab / welche jedoch / eben daher / nicht durchgehends Approbation gefunden: denen Cardinälen wurde der grose Staat untersaget / und selbigem gewisse Gräntzen gesetzet. Dahero der Cardinal dell' Giudice, als er sich darnach zu achten unterließ / und deswegen erinnert wurde / dem Pabst dagegen zu wissen machete; er wäre ein gebohrner Fürst / und hätte diesen Staat / als Cardinal / 34. Jahr schon geführet / wolte also nicht hoffen / daß S. Heiligkeit iezt eine Veränderung von ihme verlangen würden. Nicht minder wurde eine Congregation, zur Reformation insonderheit des Cleri secularis, von denen Cardinälen Tolomei, Zandedari und Belluga, angesetzet / welche aber gleich darum schlechten Fortgang hatte / weil besagte Cardinäle selbst sich entschuldigten / daß sie sich nicht gerne jedermanns Feindschafft auf den Hals ziehen wolten. Doch kam eine Verordnung / über welcher gehalten wurde / zum Vorschein / daß nemlich alle Geistliche / biß Abends / eine Stunde nach geendigten Tag / nicht anderst / als in ihrem langen Priesterlichen Habit / erscheinen solten: wie dann auch denselben die Perruquen durchgehends verbotten worden: worin insonderheit der Cardinal Ottoboni sich bald gehor- Andere Verordnungen.

1724. sam erzeigete. Nicht weniger hielte der Pabst die in Rom befindliche öffentliche Hur-Häuser für etwas ärgerliches / und befahl dahero dem Gouverneur, diese sämtlich aus der Stadt zu jagen: welcher aber / nebst dem Cardinal Staats-Secretario, mit dem er darüber conferiret / nicht für rathsam hielte / wegen anderer Incommoditäten / solches gar stricte zu exequiren; doch wurden / der Päbstlichen Ordre einiger massen eine Folge zu leisten / verschiedene / so sich allzugrob aufgeführet / fort geschaffet / die übrigen aber an einem besondern Ort der Stadt beysammen zu wohnen / und so erbar und stille / als es ihre liederliche Profession verstatten wolte / zu leben angewiesen.

Es befiehlet uns aber der enge Raum voritzo / die übrige Einrichtungen unterschiedlicher Dinge / welche gar zu weitläufftig fallen würden / dißmal mit Stillschweigen zu übergehen / und uns wiederum zu denen andern Merckwürdigkeiten zu wenden: unter denen der Tod des Cardinals Horatii Philippi Spada Bischoffs zu Osima, von Lucca gebürtig / statt findet / welcher den 27. Junii / nachdem er 18. Jahr / als Cardinal / und 65. in allem / gelebet / verschieden / und hiemit die siebende Stelle in dem Sacro Collegio ledig machete: Dagegen / in eben diesem Monat / der Pabst dem Cardinal Polignac, den noch nicht ertheilten Cardinals-Hut eigenhändig auffetzete / und darauf den 11. Sept. seine erste Cardinals-Promotion vornahm / deren sich zwey Römer / nemlich die Herren Johannes Baptista Altieri, Ertz-Bischoff zu Tyro und Bruder des Cardinals Laurentii Altieri, und Alexander Falconieri, bißheriger Gouverneur zu Rom / zu erfreuen hatten / deren jener in den Orden der Priester / dieser aber nebst Schenkung der Abtey Chiaravalla, und einer Pension von 7000. Scudi in den der Diaconorum aufgenommen / und beeden / sich vergüldeter Carossen sich zu bedienen / oder mehr als 4. Diener anzunehmen / verbotten wurde. Das Gouvernement der Stadt Rom aber fiel auf den Herrn Banchieri.

Cardinal Spada stirbt

Polignac bekommt den Hut.

Neue Cardinäle Altieri und Falconieri.

Angleichen erhielt den 20. Novemb. Vincenzo di Petra, Ertz-Bischoff zu Damasco, von Neapoli gebürtig /

Petra.

tig / und den 20. Decemb. Prosper Marefoschi, Ertz- 1724.
Bischoff von Cæsaria, und Päbstlicher Auditor von Rom / nebst Augustino Pipia, Bischoff von Chaino, auch General des Dominicaner-Ordens aus Sardinien, den Cardinals-Hut: welchem letztern nicht nur sein Generalat, biß auf ein bevorstehendes allgemeines Capitul zu Bologna beyzubehalten erlaubet / sondern auch eine Pension / biß auf bessere Versorgung / beygeleget ward / dergleichen ihm auch der Hertzog von Gravina, nebst einer schwartzen Kutsche / Kutscher / 2. schönen Pferden / und 6. Bedienten zukommen ließ. Marefoschi und Pipia.

Unter vielen andern / so Benedicto XIII zum Ruhm nachgesaget wird / ist auch dessen Abscheu für dem Nepotismo, dahero / bey nur gedachten / und vielen nachfolgenden Cardinals-Promotionen / seines Bruders Sohn Mondilla Orsini, der vielen Bemühungen / so er selbst / und viele ansehnliche Cardinäle / deswegen angewendet / ungeachtet / nicht mit eingeschlossen worden: Doch ließ sich der Pabst endlich bewegen / selbigen mit der Abtey Sophia, so 2500. Scudi einträget / nachgehends aber mit den Titul eines Patriarchen zu Antiochia und Ertz-Bischofs zu Corinth / und darauf im October / dem Bistum Melfi, welches 10000. Scudi auswirfft / zu beschenken. Ingleichen ernennete der Pabst einen andern Anverwandten von sich / den Fürsten von Montemileto, zum Capitain über die Garde der leichten Reuterey: und im November hatte Er das Vergnügen / den Marchesen Orsini, den Er zu seinem Verwandten erklärete / mit einer Tochter / des Marchese Otieri, welcher Er einen Ring von 500. Scudi verehrete / in der Kirche Sopra Minerva selbst zu copuliren. Der Pabst hasset den Nepotismum. Beförderung seines Vettern.

Endlich ist auch die Gewogenheit und Freygebigkeit des Pabstes gegen den Prætendenten nicht mit Stillschweigen zu übergehen: Denn dieser / welcher an Innocentio XIII. gar einen milden Versorger gehabt / hatte / durch dessen Ableiben / wegen seiner eigenen Wohlfahrt / nicht geringen Schmertzen empfunden / und dahero Ihn / noch auf dem Todbett / Fußfällig ersuchet / Sich seiner / Versorgung des Prætendenten.

1724. durch einige auch nach dem Tod gültige Verordnungen und Recommendationes, anzunehmen: wodurch auch der Pabst beweget worden / gegen die anwesende Cardinäle in die Worte auszubrechen: **Ich empfehle euch diesen Printzen also / wie ihr mir selbigen / bey dem Antritt meiner Regierung / auf Veranlassung meines Vorfahren / empfohlen** / und hierauf / nach erfolgtem Absterben / das sämtliche Collegium, ihn / bey der Notification, alles guten versichern lassen. Das beste aber that der erwählte neue Pabst selbst / welcher den Prætendenten nicht nur / bey der ersten Audienz, mit aller Vätterlichen Freundlichkeit empfieng / und so gar / zur Bezeigung seiner Hochachtung / diejenige bißher zugemauerte Pforte des Vaticans zu selbiger wieder eröfnen ließ / durch welche ehemals die Königin Christina jederzeit zu dem Pabst gefahren; sondern auch ihm alle / in dem Apartement des verstorbenen Pabsts gefundene / und sich auf 30000. Scudi belauffende Meublen, worunter insonderheit 2. sehr kostbare Crystallene Leuchter / verehrete / den Päbstlichen Hofmeister aber / der / daß diese Sachen nicht alienirt werden könten / sondern zu der Apostolischen Cammer gehöreten / mit der Antwort / **ich selbst bin die Apostolische Cammer** / abfertigte / und endlich jedoch alles / unter der beygefügten Erinnerung / zuvörderst nach dem / was oben ist / zu trachten / die bißher dem Prætendenten jährlich zugekommene 12000. Reichs-Thaler auf 16000. vermehrete / auch mit solcher einträglichen Liebe / nach der Hand gegen ihn und die Seinigen fortfuhr.

Jubilæum. Das Ende dieses Jahrs war der Anfang des grosen / alle 25. Jahre einfallenden Jubilæi, so den 25. Decemb. mit Eröfnung der Heil. Pforte / von dem Pabst selbst geschahe. Weil die Haubtsächlichen Ceremonien dabey einmal wie das andere / observirt zu werden pflegen / und dahero an vielen Orten / auch selbst unsers Bilder-Saals / davon genugsame Nachricht einzuholen; so menagiren wir gegenwärtig / was die Erzählung derselben betrifft / billig den Platz. Doch ist nicht zu vergessen / daß / unter der unglaublichen Menge hoher und niederer / frem-

fremder und einheimischer Zuschauer / sich auch die zween Durchlauchtigsten Printzen aus Bayern / nemlich der Chur-Printz / und Printz Ferdinand befunden. Es haben selbige / bey dem Pabst öffentliche Audienz gehabt / der sie sehr leutselig tractirt / sich von seinem Thron erhoben / und sie in ein Neben-Zimmer geführet / daselbsten auf 3. parat-stehenden Stühlen / nebst ihnen / mit bedeckten Häubtern Platz genommen / auch einige Zeit von der Historie des Chur-Haußes Bayern discouriret. Worauf sie nach noch vielen andern in Rom eingenommenen Höflichkeiten / mit einer Krone von Lapis Lazuli, einem Stück vom Creutz Christi / und mehrern Kostbarkeiten / beschenket worden / den 16. Jan. 1725. aber glücklich wieder in München anlangeten. 1724. Anwesenheit der Chur-Bayrischen Printzen. 1725.

Gleichwie nun die Frequenz allerhand Standes-Personen / das gantze Jahr durch / wie gewöhnlich nicht zu beschreiben / also fande sich unter andern hohen Herrschafften / auch den 21. Martii / Ihro Hoheit / die verwittibte Groß-Hertzogin von Florentz / Violanta, eine gleichfalls gebohrne Printzeßin aus Bayern / mit einigen Frauenzimmer / in 3. Kutschen / mit 6. Pferden / unter häufiger Begleitung des ihr entgegen gegangenen Römischen Adels / durch die Pforte del Popolo ein / und stieg in dem Mediceischen Pallast ab. Sie hatte zwar den Pabst / daß sie nur incognito, als eine Gräfin von Pitigliano, kommen / und daher alle Ehren-Bezeigungen depreciren wolte / wissen lassen / es wurde aber / dem ungeachtet / eine Congregation von verschiedenen Cardinälen / nebst 4. Ceremonien-Meistern angesetzet / und sie / nach deren Regulirung / ihrem hohen Rang gemäß / tractiret. Ihre würkliche Ankunfft ließ sie / durch Ihrem Ober-Hofmeister / dem Pabst notificiren / und dieser ihr dargegen / durch den Cammer-Meister Lescari, das Compliment machen. Als sie Tags darauf / mit ihrem Frauenzimmer / die 4. Kirchen besuchete / wurde Ihr zu Ehren die Statua Caroli M. aufgedecket / auch sonst / Zeit ihrer Anwesenheit / schon besagter massen / alle geziemende Ehren-Bezeugungen vorgekehret: Wogegen auch Ihro Hoheit / an Ingleichen der Groß-Hertzogin Violanta.

1724. Generosité und Præsenten / es nirgends ermangeln lie-
sen / und unter des Pabsts Bediente allein / bey 5000.
Thaler austheileten: den 16. May aber erfolgte der Auf-
bruch / da sie / auf Päbstl. Ordre, von dem Marquis
della Valle Bufalo, durch den gantzen Kirchen-Staat /
begleitet / und defrayiret worden. Unter denen / von
dem Pabst erhaltenen / Præsenten / waren 2. heilige
Cörper / eine Phiole mit Märtyrer Blut / und viele
Agnus Dei: Von denen eines bald darauf / ein / in ei-
nem Garten-Palast zu Florentz / entstandenes Feuer /
aus welchem Ihro Hoheit selbst / nebst zwey Frauenzim-
mern / sich kaum retten können / so bald es darein gewor-
fen worden / miraculeuser Weiß / gelöschet haben soll /
worüber ein Instrument aufgerichtet / und in dem dasigen
Ertz-Bischöfflichen Palast öffentlich publicirt wurde.

Cardinal Aquaviva stirbt.

Indessen war zu Rom / den 12. Jan. der Cardinal
Franciscus d' Aquaviva d' Arragona, Bischoff von Sa-
bina, im 60. Jahr seines Alters / an dem Podagra, so ihm
in den Leib getretten / verschieden. Der Pabst hatte ihn /
auf sein Verlangen / besuchet / und ihm / da er zwar
noch bey Vernunfft war / jedoch die Sprache schon ver-
lohren hatte / den Apostolischen Segen ertheilet / auch ei-
nige Gebete / und die Marianische Litaney / vor seinem
Bette / gelesen. Er war Spanischer Ministre zum Rom /
und Protector von Spanien gewesen / von welcher le-
tztern Function er allein jährlich 20000. Thaler zu genie-
sen gehabt: Wegen des grosen Aufwandes aber fande
sich / an baarem Geld / keine grösere Verlassenschafft /
als 540. Thaler jedoch hat er dem Pabst so wol / als Car-
dinal Gualtieri, sehr kostbare Gemählde / und dem Præ-
tendenten / nebst seiner Gemahlin / etwas von Silber-
Geschmeide und kostbaren Porcellain, auch sonst etliche
Legata vermachet.

Differenzien mit denen Cardinälen.

Einige andere Cardinäle / aber fiengen an mit dem
Pabst / bey aller seiner guten Meinung / so wol über-
haubts / wegen der zum Theil gedachten Verordnungen /
als auch insonderheit / einer gezeigten Lindigkeit / gegen
die Anti-Constitutionisten / nicht gar wol zufrieden zu
seyn /

seyn / vornemlich / als Er / manchmal / in Behaubtung seines Vorsatzes / mehr Animosität wiese / als sie ihme zugetrauet hatten. Dergleichen Casus ereignete sich / als zu Anfang dieses Jahres / der Cardinal Bolignac kund machete / wie der Cardinal de Noailles, auf vorher geschehene Freylassung / den Titul von St. Sisto annehmen wolte / und der Pabst solches in dem geheimen Consistorio, nebst seiner Genehmhaltung / vortrug: Da ihn dann der Cardinal Fabroni nicht ausreden ließ / sondern mit ziemlichen Ungestümm vorstellete / wie dem Cardinal Noailles solcher Titul nicht gelassen / sondern er vielmehr zu Annehmung der Constitution, unter Ankündigung des Bannes / gezwungen werden müste / auch mit Schmähen so lange fortfuhr / biß der Pabst ihm mit den Worten: **Bin ich Pabst; und soll nicht einmal Macht haben / einen bloßen Titul jemand zu verleihen?** wieder in die Rede fiel / so denn aber / nebst dem Cardinal Ottoboni, und noch einigen / aus dem Consistorio gieng. Fabroni antwortete kein Wort / die übrigen waren alle gleicherweiß bestürzt / und als dem Cardinal-Cämmerling die Thränen in die Augen stiegen / muste er von andern folgendes vernehmen: **Ihr seyd es / der Ihn zum Pabst gemacht / nun sehet ihr / was ihr davon habt.** 1724.

Gleiches wiederfuhr dem Cardinal Tolomei, der doch unstrittig zu der Päbstlichen Wahl vor allen vieles beygetragen: Denn / nachdem / zu Ende des vorhergehenden Jahrs / der Pabst / an die Professores des Dominicaner-Ordens / ein Breve, des Inhalts / ergehen lassen / daß / in der Constitution, mit der Lehre der Jansenisten nicht auch zugleich die Lehre des Heil. Thomae und Augustini verdammet sey; stunde solches / wegen der darinn heraus gestrichenen / durch sich selbst-würkenden Gnade / dem gantzen Jesuiter-Orden durchaus nicht an / und versuchete selbiger / auf alle Art / von dem Pabst eine angenehmere Erklärung / so jener entgegen gesetzet werden könte / heraus zu locken. Der General hatte das Seinige schon / jedoch mit aller Submission, aber vergeblich

1724. gethan; Daher unternahm sich besagter Cardinal Tolomei auch ein Jesuit, und Zweifels ohne/ im Vertrauen/ auf seine angezeigte Meriten / desto dreuster des Werks/ und stellete dem Pabst mit mehrern Eifer / auch endlich drohend / vor: **Wie auf diese Weise die Lehre des gantzen Ordens gleichsam verdammet wäre/ wenn aber dieses des Pabstes Meinung / so würde Selbiger sich bald genöthiget sehen / gantz andere Verfügungen zu machen:** Allein die Antwort klang so rauch / als unverhofft / und lautete also: **Mein Bruder / ihr habt mich / wider meinen Willen/ zum Pabst gemacht/ und ich will euch lehren/ mir wider euren Willen / zu gehorsamen.** Wie es denn auch nicht fehlete / an mehrern Exempeln. da der Pabst seine Hertzhafftigkeit / vornemlich in denen Chinesischen Angelegenheiten obbemeldeten Ordens / erwiesen / und einesmals / eben um diese Zeit / der Congregationi de propaganda fide, wegen selbiger / einen nachdrücklichen Verweiß gegeben / auch darauf die Cardinäle Fabroni, Olivieri und Spinola davon ausgeschlossen / ihre Stellen aber mit denen Cardinälen / Orroboni, Mirandola und Corradini ersetzet.

Restitution von Comachio.

Solche Verdrießlichkeiten wurden dem Pabst einiger massen versüsset / als er die so lang vergebens gesuchte Restitution von Comachio, bald im Anfang seiner Regierung / glücklich zu Stand gebracht sahe. Von dem guten Grund / so unter der vorigen Regierung / bereits gelegeet worden / haben wir schon bereits an seinem Ort gedacht. Unter der gegenwärtigen nun / wurden die Handlungen fortgesetzet / und erreicheten / ungefähr im October / des vorhergehenden Jahres / ihre Endschafft / nur war noch die Differenz, daß der Kaiserl. Hof solches als ein Stuck des Patrimonii Petri, und nicht / als eine alte Donation der Kaiser / hergeben / der Päbstliche aber unter dem letzern Namen / auch ohne einige darauf ruhende Reichs-Lehenschafft / es annehmen wolte. Endlich geschahe / unter beederseitiger Reservation der Gerechtsame den 20. Febr. die Evacuation, worauf die Päbstl

Garni

Garnison, unter dem Herrn Sorbelloni, einzog / der Hof zu Rom aber eine Prætension von 80000. Thalern / wegen ehmaliger Durch-Marche, schwinden / und durch den Nuntium Grimaldi zu Wien / eine Bulle, zur Reparation der Gräntz-Vestungen / gegen die Türcken den Zehenden auf 2. Millionen / aus den Kirchen-Gütern / in den Kaiserl. Erblanden / nemlich den Italiänischen 1200000. und den übrigen 800000. fl. zu erheben / einhändigen ließ. 1724.

Nicht minder suchete der Pabst sein Vergnügen an dem / auch in dem vorhergehenden Jahr / ausgeschriebenen / und den 15. April des gegenwärtigen / eröfneten Lateranensischen Concilio: Wie er aber solches gefunden / und was sonst darbey anzumerken nothwendig / sind Dinge / davon künfftig bey ereignender Gelegenheit mehrers soll gedacht werden. Mit denen Cardinälen aber setzte es bald neue Strittigkeit / als der Pabst den 11. Junii zween neue Cardinäle / nemlich Nicolaum del Giudice aus Neapolis, Vettern des andern Cardinals dieses Namens / und Nicolaum Coscia, von Benevent, Ertz-Bischoff zu Trianopoli, ernennete. Gegen den erstern wurde nicht viel eingewendet: Der andere aber war / als Päbstlicher Favorit, und sonst noch / wegen vieler Ursachen / sehr verhaßt. Dahero / als man merkete / wie der Pabst mit dessen Erhebung umgieng / schon zuvor häufige Vorstellungen Ihm darwider gemachet wurden: wie nemlich viel würdigere Subjecta vorhanden wären / welche sich um die Kirche bereits wol verdient gemacht / dieser Candidatus aber gar keine Meriten vor sich habe / selbst kein gar rühmliches Leben geführet / und / von sehr geringer Freundschafft / so / daß auch sein Vatter aus Benevent verwiesen worden seye / des Alters / und anderer Umstände / zu geschweigen: Worüber auch würklich das Consistorium, worinn die Promotion vor sich gehen solte / zweymal aufgeschoben worden. Als aber nun obbesagter Tag / in dem Hertzen des Pabstes / darzu fest gesetzet war / und Selbiger den Vortrag würklich gethan; verließ alsbald ein Theil der Cardinäle das Consistorium: Andere / insonderheit

Concilium Lateranense.

Ernennung der Cardinäle dell Giudice und Coscia.

Schwierigkeit wegen des lezern.

1725. Frabroni, Tolomei, Salerno, Belluga, Pico, Zandedari, Corradini, Imperiali, Baolucci &c. widersetzeten sich / mit grosem Eifer / und brachten alle obgedachte Einwürffe noch einmal vor: Hingegen fande sich auch eine Parthey / welche aus denen Cardinälen / so Ministres von denen Kronen sind / ingleichen denen Cardinälen Albani, Ottoboni, Pereira &c. bestunden / welche dem Pabst favorisirten / und die übrigen führeten sich indifferent auf. Unter denen auf des Coscia Seiten / ließ sich insonderheit der Cardinal Pereira, zu seiner Vertheidigung hören: Den kräfftigsten Vorschub aber that der Pabst selbst / mit einer nochmaligen Rede / darinn Er aus den vorhergehenden Promotionen erwiese / wie Er jederzeit seine Wolthäter und Freunde zu belohnen / sich angelegen seyn lassen / und eben dieser Ursache wegen auch / um den Prälaten Coscia, welcher mit ihme gutes und böses ertragen / zu erheben / entschlossen seye: Worauf dann niemand weiter widersprach / und nach gesammleten Stimmen / die Ernennung vor sich gienge.

Dessen Wachsthum an Reichthum und Ehren.

So viel Widerspruch der Cardinal Coscia auf einer Seite leiden müssen: so häufig überfiel ihn das Glück / auf der andern. Weil er / weder von der Geburt / noch denen bisherigen Beneficien / die zu seinem neuen Stand nöthigen Einkünfften besaß; so versahe ihn nicht nur der Pabst damit / sondern auch andere Personen / unter denen sich insonderheit der Cardinal del Giudice, der den Pabst und dessen gantze Famille mit Verehrungen überhäuffte / nebst andern Præsenten / mit Abtrettung der Abtey S. Marci, so jährlich 4000. Ducaten abwirfft / distinguiret / beschenkten ihn so reichlich / daß er in wenig Wochen vielmehr Uberfluß / als Mangel hatte / auch im Stand war / von dem Herrn Cibo, der durch seine Bereitwilligkeit hiezu / die / wegen Promotion des neuen Cardinals del Giudice, erledigte Päbstliche Ober-Hofmeister-Charge erhielt / eine Landschafft / in dem Königreich Neapolis / für 100000. Thaler abzukauffen. Die Liebe des Pabstes aber findet wenig seines gleichen / so / daß selbiger auch / nicht ohne Betrübnis / nur auf eine kurtze Zeit /

von

von ihm entfernet seyn kunnte: Selbst Se. Kaiserliche Majestät hatten die Gnade für den Cardinal / daß Sie ihn für einen Anverwandten des vornehmen Hauses Coscia. declarirten: und im September wurd er / in dem Maltheser-Orden / wiewolen gleichfalls / wegen seiner Ankunfft / nicht ohne vorhergegangene ziemliche Disputen / aufgenommen / womit er zugleich das Protectorat besagten Ortens antrat / auch den 5. eben dieses Monats / von dem Pabst / zu seinem Coadjutor und Successor in dem Ertzbistum Benevent, ernennet ward. 1724.

Affaire mit Portugal.

Am hefftigsten widersetzete sich dem Pabst / gleichwie bey denen vorhergehenden / also auch anfänglich / der gegenwärtigen Promotion, der Cardinal Pereira, Portugiesischer Ministre, und zwar / wegen des Interesse seines Hofes / welcher vor allen / den dasigen Nuntium Bichi mit dem Purpur gezieret wissen wolte. Allein dieser Cardinal wurde beredet / er solte nur dermalen sich nicht wiedersetzlich finden lassen; so würde der nächste Hut unfehlbar für den Herrn Bichi aufgehebt seyn: Dahero er / in solcher Zuversicht / und den Pabst noch besser zu gewinnen / sich angezeigter massen / so mascule des Cardinals Coscia angenommen. Wie sehr aber diese Hofnung fehl geschlagen; solches haben wir / nebst dem Zusammenhang der völligen / diesen gantzen Periodum gar hindurch / dauwenden Strittigkeit / mit dem Portugies. Hof / in den Geschichten dieses / umständlich angeführet / dahin wir den geneigten Leser / so wol dermal / als in folgendem / verweisen wollen.

Mit Sardinien.

Noch eine weitläuffige Differenz hatte der Pabst mit Sardinien / seit dem dieses Königreich an den Hertzog von Savoyen gefallen. Denn von diesem wurde prætendirt / die Lehen darüber zu Rom zu holen / und das darinn befindliche Inquisitions-Gericht / auf den Spanischen Fuß / wie es ehedem eingerichtet gewesen / zu lassen. Weilen man aber mit diesem Gesuch nicht reüssiren kunte / und alle Bemühung / so wol in Turin selbst / als zu Paris und Cambray, vergebens war / so wurde ein Expediens ergriffen / und dem neuen König das Jus Patronatus, oder die Ernennung der Bischöffe und Geistlichen / strittig ge-

ma-

1724. machet: Wodurch es geschehen / daß / was zumal di
erstern Stellen betrifft / selbige / da keine Confirmatio
von Rom zu erlangen war / meistentheils unersetzet bliebe
und der Pabst diejenigen / so sich von dem König einsetze
liesen / verdammete / dieser aber die andern / welche den
Pabst zu gehorsamen inclinirten mit schwehrer Strafe an
zusehen drohete. Nun wurde / in diesem Jahr / zu Bey
legung solcher Irrungen der Marchese Ferrero nach Rom
gesandt / und conferirte hierüber mit der / deßwegen an
gesetzten / Congregation: Allein dieser beklagete sich gegen
den Pabst / als selbiger ihn expres vor sich fordern / und
wann dann sein Principal die Strittigkeiten mit dem
Päbstlichen Stuhl abthun wolte? die Frage an ihn ge
langen ließ / daß besagte Congregation allzuhart sey / und
gar nichts concediren wolte. Der Pabst erwiederte /
daß dieses auch nicht der Congregation, sondern Ihme /
zukäme / jedoch der Hof zu Turin müste sich erstlich zum
Ziel legen / und seine Ehrerbietigkeit bezeigen: Welches
zwar der Gesandte / der von dem Pabst selbst eher etwas
zu erlangen hoffete / als ein gutes Omen ansahe / und
auf Päbstlichen Befehl nach Hauß berichtete / bald dar-
auf aber die Ordre, daß er selbst dahin wieder abgehen
könnte / empfieng / welches einige für ein Mißfallen gegen
den Gesandten / andere hingegen an den König und den
bisher gepflogenen Tractaten selbst hielten: wie dann die-
se / von der Zeit an / würklich wiederum liegen blieben.

Proceß des Cardinal Alberoni über die Revenüen des Bisthums Mallaga.

Der Cardinal Alberoni gab / in diesem Jahr / auch
wieder zu einem Proceß Gelegenheit: Denn nachdem /
schon in vorhergehendem / von den Einkünfften des Biß-
thums Mallaga aus Spanien 89000. oder nach andern Be-
richten / 98050. Stücke von Achten zu Rom niedergele-
get worden / eignete sich selbige besagter Cardinal / als ehe-
maliger Bischoff daselbst / zu / der Cardinal Zandedari
aber / welcher noch / wegen seiner Nunciatur in Spani-
en / Forderungen hatte / suchte von diesem Geld / eine Sa-
tisfaction zu erhalten / und der Pabst hielte für billig / ihm
die Helffte / oder 40000. Thaler zukommen zu lassen:
wormit der Erste nicht zufrieden war / und den Ausspruch

der

der Sacræ rotæ erwarten / auch / wofern dieser ihme contraire fiel / lieber die gantze Summam entbehren wolte. Weswegen der Pabst / der sonst dem Cardinal Alberoni ziemlich geneigt war / eine Congregation niedersetzete / zu untersuchen / ob selbigem auch die Einkünffte / darzu er niemalen geweihet worden / zukämen? Jedoch der Cardinal ließ die Rechtmäßigkeit seiner Prætension in einer Schrifft / dermassen nachdrücklich vorstellen / daß der Pabst / nach deren Durchlesung / ihme / mit Aufhebung der Congregation, das gantze Quantum zuerkennete: auch folgends selbigen würklich zum Bischoff von Mallaga consecrirete / welches Bistum jedoch der Cardinal sogleich wieder in die Hände des Pabstes / resigniret / und alsdann / auf Ansuchen des Königs in Spanien / der P. Didaco von Foro erhielte. 1724.

Heiligkeit des Pabstes und angebliche Wunderwerke.

Indessen continuirete der Pabst mit seiner Andacht und Heiligkeit / welche auch so gar / biß auf den Ruff von Wunderwerken / anstiege / von denen um diese Zeit verschiedene Relationes bekannt worden / insonderheit / daß Er in dem Spital zu Rom / eine Person / welcher man schon das Bein abnehmen wollen / durch seinen Seegen und Anrühren gesund / eine andere aber / so geraume Zeit blind gewesen / sehend gemacht / ingleichen / im Augusto / einen Besessenen vom bösen Geist befreyet / und im November / zu Monte Rosso, den lahmen Sohn des Herrn Dominici Grozzarti de Sutti, restituiret / auch so gar die häufigen und schädlichen Heuschrecken ins Meer verbannet haben / nicht weniger eine Römische Dame, ihrer langwierigen Krankheit / durch einen von demselben kurtz vorher geweyhten Rosen-Crantz / ein Cavalier zu Mailand aber / durch dessen ehedem getragene Mütze seines Fiebers und Kopf-Schmertzens entlediget worden seyn solle: andere zu geschweigen. So viel ist gewiß / daß der Pabst keine Gelegenheit / gute Werke zu verrichten / vorbey ließ / und insonderheit die Armen-Häuser und Spitäler / reichlich versorgete: wie er denn in demjenigen zu S. Maria, auf einmal 40. neue Betten zu bringen / viele Geschenke aber / so Ihm gebracht wurden / zu verkauf-

fen /

1724. fen / und solche unter die Armen und Nothleidenden aus zutheilen befahl.

Die übrige rühmlichen Verordnungen und Bemühungen des Pabstes / unter denen sich auch die / muthmaßlich ohne Grund / angegebene Vereinigung / der 4 Christlichen Haubt-Religionen / durch 4. allemeine Concilia, unter einem Catholischen Bischoff zu Rom / einem Lutherischen zu Lübeck / einem Reformirten zu Londen / und einem Griechischen in einer andern Stadt / befinden müste / übergehen wir / des Raumes wegen / mit Stillschweigen; sintemal selbige / vornemlich die / wider Gewohnheit / in eigener Persohn / unternommene oft sehr mühsame geistliche Verrichtungen alle zu erzählen / unmöglich.

Uneinigkeit in dem Hause Colonna.

Seine Friedfertigkeit bezeugte der Pabst / durch den Fleiß / mit welchem Er / die im Augusto dieses Jahrs / durch eine liederliche Ursache sich angesponnene schwehre Zwistigkeit des Hauses Colonna beyzulegen bemühet war: Es geschahe nemlich / daß der Kutscher des Connestable Colonna, bey dem Platz der Kirche St Ludovici, seinen Herrn erwartend / auf dem Wagen entschlief / da indessen die beeden jungen Printzen von Carbognano Sciarra Colonna, gefahren kamen / und wiewol unversehens / mit ihrer Carosse an jenen so stark anstiessen / daß besagter Kutscher darüber herab fiel / welcher / in der Meinung / daß solches mit Fleiß geschehen / auf jene wieder hefftig zufuhr / und bey nahe die gantze Carosse über den Haufen geworffen hätte. Die Printzen mochten von dem Connêtable Regard gehabt haben / indem man weiter zu keiner Thätlichkeit schritte / (wiewol nachgehends von ihrer Frau Mutter 3. Diener / weil sie dem Connêtablischen Kutscher keine Schläge gegeben / cassiret wurden /) auch darauf enthielten sie sich 3. Tag in ihrem Pallast / in der Hofnung / daß der Connêtable ihnen Satisfaction geben / oder doch sich excusiren / und zum wenigsten den Kutscher abschaffen würde: Als aber / währender solcher Zeit / keines erfolgete / begaben sie sich nach Mailand / und hinterliesen ein Cartêl an den Connêtable, in welchem sie ihme Ort und Zeit / zu einem Duell bestimmeten. Allein

die

die Sache kunte nicht geheim bleiben / dahero der Pabst alsbald mit dem Cardinal Cinfuegos, Ministre des Kais. Hofes / von welchem der Connêtable dependiret / conferiren ließ / mit dessen Einstimmung dem Connêtable, bey Straffe 20000. Scudi, sich nicht aus seinem Pallast zu entfernen / dem Vettern der entwichenen Printzen aber Antonio de Sciarra Colonna, innerhalb 8. Tagen / selbige wieder in den Kirchen-Staat zu schaffen / und den Ort ihres Aufenthalts anzuzeigen / unter eben so hoher Straffe / auch der Päbstlichen Ungnade / anbefohlen ward. Alsdenn fieng man an / von dem Frieden zu handeln / wiewol beede Theile durchaus recht haben wolten / auch der Connêtable das Verfahren seines Kutschers zu Wien legitimiren ließ. Jedoch wurde endlich Rath gefunden / und fanden sich die Printzen / bereits im October / wieder auf ihren Gütern / in dem Kirchen-Staat zu Vtricoli, sodann aber zu Rom / ein / und im December gaben sie / nebst ihrer Frauen Mutter dem Connêtable die Visite, nachdem / eben selbigem Tag schon / im Namen ihrer / der Cardinal del Giudice allda / bey dem Connêtable, im Namen dieses aber der Cardinal Cinfuegos bey ihnen / und also die Strittigkeit abgethan gewesen. 1724.

Unterdessen war sowol zuvor bereits der Wienerische / als nunmehr auch der Hannoverische Tractat, bekannt worden / welche beede das Unglük hatten / daß sie der Römische Stuhl improbirte / und öffentliche Beschwerden darüber führete: jener zwar / indeme die hohen Contrahenten darinn / ungefraget des Pabstes / als angeblichen Lehen-Herrn / von Parma und Piacenza disponiret / auch diese Hertzogthümer / als Reichs-Lehen angesehen: Dieser aber / weil es mißfällig war / daß der Allerchristlichste König und erstgebohrne Sohn der Kirche sich / mit lauter Protestantischen Staaten / alliiret / und noch ferner alliiren wolte. Mißvergnügen des Pabstes über die Wienerische und Hannoverische Alliance.

Eben so / oder noch mehr mißvergnügt war auch der Kaiserliche Hof über den Römischen / bey welchem er eine Creutz-Bulle / auf die Anlage der Geistlichkeit in Neapolis und Meyland verlanget hatte / so aber / insonderheit des- Des Kaisers wegen des Päbstlichen Bezeigens.

1724. deswegen / abgeschlagen worden / weil Frankreich / und vielleicht auch andere Höfe / im Fall der Concession, ein gleiches zu fordern / Minemachete: wozu noch kam / daß der Pabst in einem Hand-Schreiben / die Sicilianischen Bischöffe erinnerte / die / wegen des dasigen Tribunalis Monarchiæ, ergangene Bulle Clementis XI. besser als bisher / zu respectiren / und sich denen Weltlichen Gerichten nicht mehr zu unterwerffen.

Affaire des Prætendenten mit seiner Gemahlin.

In dem Monat November aber / brach zu Rom eine gewisse Strittigkeit völlig aus / welche ein desto gröseres Aufsehen gemacht / je weniger sie sonst Einfluß in die übrigen Staats-Angelegenheiten von Europa hat / nemlich zwischen den Prætendenten / und seiner Gemahlin. Es hatten diese Eheleute / den 6. Martii dieses Jahrs / das Vergnügen / abermal mit einem Sohn / welcher von dem Pabst selbst getauffet worden / auch / ohne Zweifel / Ihm zu Ehren / nebst noch einigen andern / den Namen Benedictus empfangen / erfreuet zu werden / welches aber bald wieder / durch einige geheime Verdrießlichkeiten / mag gestöhret worden seyn: sintemal denen / in nachfolgender Affaire, zwischen beeden gewechselten Briefen gemäs / das üble Verständnus schon 2. Jahr gedauret / da der Prætendent mit grosser Nachsicht und Gedult / die Aufführung seiner Gemahlin ertragen / und von ihr ein sehr hartes Bezeigen / da sie ihn offt nicht ansehen wollen / erlitten; die Ursachen davon mögen zum Theil ein Geheimnis bleiben / insgemein wird der Lord Ex oder Graf von Invernes, und seine Gemahlin / für den Stein des Anstossens / oder diejenige Personen / welche der Printzeßin zuwider gewesen / gehalten: es seye nun insonderheit diese / mit einer darunter versirender Eifersucht / vornemlich daran Schuld / oder jener / welchen der Prætendent zum Premier-Ministre. Staats-Secretaire, und endlich auch / in diesem Jahr / zum Hofmeister seines ältesten Sohns / gemachet / die Gemahlin aber / als einen Protestanten / entweder unmittelbar / bey der Auferziehung ihres Kindes / für gefährlich / oder doch / wegen des üblen Verdachtes / in den man sich dadurch bey denen Catholischen Engelländern

ern so wol / als andern Freunden setzete / für schädlich 1725.
ielte / und überhaubts lieber gesehen hätte / daß ihr Sohn
änger / unter der Aufsicht der Mademoiselle Sheldon,
hrer Confidente, geblieben wäre / sich auch / selbigen
iemals allein sprechen zu können / beschwehrete. Hier-
ber nun müssen / allem Ansehen nach / hefftige Stürme
ch ereignet / und harte Worte gefallen seyn / daß endlich
ie Prinzeßin sich in ein Closter zu retiriren gedrohet:
eßwegen ihr zwar der Prætendent viele Vorstellungen /
n gelinden Terminis machte / auch Briefe zwischen ihnen
ewechslet wurden; weil aber selbiger / was die Haubt-
Sache betrifft / nicht nachgeben / sondern seinen eigenen
Worten nach / in seiner Famille Herr seyn wollte; so setz-
e sie sich vor / den gefaßten Entschluß zu vollziehen / und
uhr den 15. November / nachdem sie ihre Kinder sehr
ärtlich embrassirte / und von ihnen mit den Worten:
Ich verlasse euch / meine Kinder / und werde euch
nicht wieder sehen / Abschied genommen / in das Be-
nedictiner-Nonnen-Closter S. Cœciliæ: Woselbst sie
uch / wie wir im nachfolgenden hören werden / lang ge-
ug verblieb / unerachtet / nebst dem Pabst selbst / viel
ohe Personen / insonderheit die Cardinäle Imperiali und
Alberoni, die Prinzeßin von Piombino, und andere /
an ihrer Wieder-Versöhnung arbeiteten. Der Præten-
dent aber nahm nunmehr / da er allzusehr beleidiget wor-
den / eine andere Person an sich / und zeigete mehr Groß-
muth oder Verachtung / als Betrübnis / fuhr anbey in
einer Vertraulichkeit / gegen den Grafen und die Gräfin
von Invernes, nach wie vor / fort / und schrieb dem Vatter
seiner Gemahlin / daß er ungescheuet kommen / und seine
Tochter wieder holen könnte / ihr selbst aber ließ er wissen /
wie ihr Herr Vatter kommen würde / und sie die Wahl
hätte / wieder nach Polen / oder in das Closter zu gehen:
Worauf die Antwort: Sie wüste alles / und würde ihr
lieb seyn / ihr Vatterland wieder zu sehen / erfolgete. Das
einige mag / als eine Marque des gezeigten Verdrusses
angemerket werden / daß er / wiewol auch schon vor der
würklichen Kerirade der Prinzeßin / sich gleichfalls zu

1725. entfernen / und eine gewisse Reise vorzunehmen Lust bezeigete / welche aber / vielleicht aus Ursache / weil er nicht recht wuste / wohin / so bald nicht vor sich gieng.

Tod des Cardinal Decani del Giudice.

Ehe noch diese Affaire ausgebrochen / verließ den 10. Octobr. der Cardinal Decanus Franciscus del Giudice, ein Neapolitaner / ehemaliger Groß-Inquisitor von Spanien / und Ertz-Bischoff zu Montreal in Sicilien / auch Protector dieses Königreichs / diese Zeitlichkeit / im 79. Jahr seines Alters / und 35. des Cardinalats / seinen Erben aber ein Vermögen von 400000. Scudi: In dem

Der Cardinal von Fabriano.

Decanat folgete ihm der Cardinal Paolucci, in dem Abscheiden aus der Welt aber den 15. Decembr. der Cardinal Josephus Vallemanni, von Fabriano, welcher sein Leben auf 77. und in dem Cardinalat auf 19. Jahre gebracht: er war Protector des Ordens der Conventual-Minoriten / und hatte hierinn den Cardinal Coscia zum Successore.

Der Groß-Meister von Malta bekommt einen geweihten Hut und Degen.

Sonst ist anzumerken / daß der Pabst dem Groß-Meister von Malta, der sich in Aufnehmung des Cardinals Coscia, oberzehlter massen so freundschafftlich erwiesen / einen geweyhten Hut und Degen / welche Ehre sonst nur grossen Prinzen und Helden / so für die Kirche streiten / oder gestritten haben / wiederfähret / fast bey dem Ausgang des Jahrs / zugesendet / welches übrigens mit dem

Schliessung des Jubilæi.

Ende des Jubilæi, und Schliessung der Heil. Pforte / den 24. Decembr. zugleich geschlossen ward: Wobey wir uns aber / aus obangezogenen Ursachen / auch dermal nicht aufhalten.

1726. Kaum hatte sich das Jahr 1726. angefangen / so verlohr das Cardinals-Collegium den 18. Januar. abermal

Cardinal Tolomei stirbt.

eine ansehnliche Stütze an dem Cardinal Johann Baptista Tolomei, einem Jesuiten / aus Pistoja gebürtig / welcher 72. Jahr / und als Cardinal 15. gelebet. Er litte an der Retentione urinæ, wollte aber durchaus keine Chirurgische Operationes mit sich vornehmen lassen / bis ihm solches auf Päbstlichen Befehl / sein General / bey der Obedienz, so er selbigem schuldig / aufgeleget / worauf zu selbiger / noch vor dem Ende des vorhergehen-

den

den Jahrs/ geschritten/ und/ als sie das erstemal Frucht- 1726.
loß abgeloffen/ solche noch einmal aber so vergebens wie-
derholet ward. Es blieb auch bey diesem Riß nicht al-
lein: Denn den 24. April starb nach einer zwey-monatli- Ingleichen
chen sehr schmertzhafften Krankheit/ im 64. Jahr seines der Cardi-
Alters/ und 14. des Cardinalats/ der Cardinal Julius nal Piazza.
Piazza, von Forli, in seinem Bistum Faënza, oder viel-
mehr/ wie andere Nachrichten lauten/ zu Bologna, wohin
ihn der Pabst/ wegen gewisser Wasser-Durchschnitte/
abgesendet: wodurch das Bistum Faënza auf den P. Cer-
vini, General der Augustiner/ fiel/ dem es der Pabst/
mit diesen Worten: **Er schencke es ihm/ als einem**
guten Freund/ antrug. Den 13. May verließ diese
Zeitlichkeit der Cardinal Laurentius Fieschi, Ertz-Bi- Fieschi.
schoff zu Genua, in diesem seinem Ertz-Bistum und Vat-
terland/ nachdem er die Jahre seines Alters/ auf 84.
(sintemal er den 11. May 1642. gebohren/) und in dem
Cardinalat auf 20. gebracht. Man fand in seiner Ver-
lassenschafft 100000. Scudi, an baarem Geld/ welche er
zwar ad pias causas gesammlet haben soll/ aber von dem
Tod deßwegen Verordnungen zu machen/ übereilet wor-
den. Das Ertz-Bistum Genua bekam wieder ein Ge-
nueser/ und Dominicaner/ P. Franchi, Bruder des
Cardinals Imperiali, jedoch/ unter der Bedingung/ den
beeden Cardinälen Marini und Imperiali, jedem 500.
Scudi Jährlich/ von dessen Einkünfften zu bezahlen: und
den 12. Junii verschied der berühmte Cardinal-Decanus,
und Staats-Secretarius, Fabricio Paolucci, von Forli, und Pao-
Bischoff von Ostia und Veletri, nachdem er 76. Jahr/ lucci.
als Cardinal aber 29. gelebet/ an einem Bein-Schaden
und Durchlauf: da ihn/ währender ziemlich langwieri-
ger Krankheit/ der Pabst neunmal besuchet hatte. Sei-
ne Erbschafft fiel dem Abbt Merlini, nachmaligem Nun-
tio in Polen/ nebst dessen Bruder/ als Vettern/ zu/ und
zwar so/ daß dieser die Güter zu Forli, jener aber/ unter
der Bedingung/ den Namen Paolucci anzunehmen/ die-
jenigen in Rom bekam. Er hatte sehr viele Dignitäten
und Bedienungen/ dahero er/ wegen hohen Alters/ die

1726. wichtigsten und beschwehrlichsten/ den 1. May zu resigniren gedachte / auch verschiedene andere Subjecta, aus dem Cardinals-Collegio, zu deren Ersetzung / vorschlug/ jedoch die Päbstliche Einwilligung nicht erhalten kunte: Nunmehro aber fiel das Decanat in dem Collegio auf den Ertz-Bischoff zu Neapolis, Cardinal Pignatelli, bey dessen Abwesenheit der Cardinal Barberini, als Sub-Decanus, die Verrichtungen versahe. Das Staats-Secretariat bekam der Prälat Lercari, welchen aber die auswärtigen Ministres, bis auf den Französischen und Portugiesischen / nicht dafür erkennen / noch mit ihme tractiren wollten / bis er / noch vor dem Ausgange dieses Jahrs/ auch zum Cardinal erhoben wurde: Das Römische Vicariat wurde dem Cardinal Marefoschi, und die übrigen andern Personen zu Theil.

Der Cardinal Coscia wird Cardinal-Padrone.

Indessen continuirte der Pabst sowol/ in seiner ausserordentlichen Gewogenheit gegen den Cardinal Coscia, welchen er würklich zum Cardinal-Padrone, oder ersten Staats-Ministre, durch dessen Hände alle Geschäffte gehen sollten/ ernennete/ dadurch aber einen fast allgemeinen Verdruß erregete; als auf der andern Seite / zu seinem desto grössern Ruhm / in der offt-gerühmten Pietät/

Fernere Päbstliche Tugenden und Verordnungen.

vornemlich in Versorgung der Armen und Spitäle / ingleichen Abschaffung verschiedener Impositen / auch Beförderung der Gerechtigkeit / nebst den dahin abzielenden Consiliis und Verordnungen. Was die Constitutions-Affaire, welche dem Päbstl. Hof noch immer viele Sorgen causirte / und mit dem Anfang dieses Jahrs abermal zu einer neuen Congregation Gelegenheit gab/ betrifft / davon ist demjenigen / so zu wissen nöthig / an einem andern Ort / der gehörige Platz zugetheilet worden. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit den Thornischen Anlegenheiten / weßwegen nicht minder von Rom Rathschläge geholet und communicirt worden.

Expectative und Coadjutorien werden aufgehoben.

Eine Verordnung aber können wir nicht mit Stillschweigen übergehen / vermög welcher alle Survivancen / Expectativen/ Coadjutorien / und andere Gnaden-Briefe auf Bedienungen / so annoch besetzet / in Civil- und Militair-

Stand/

Stand / auf einmal im Julio dieses Jahrs aufgehoben wurden: worzu insonderheit die Cardinäle Rufo und Coscia, mit Vorstellung / wie übel viele dergleichen Gnaden-Bezeigungen angewendet worden / und dem Pabst nicht einmal der Dank dafür zukäme / das meiste sollen beygetragen haben. 1726.

Affaire des Herzogs von Segni.

Sonst zeigete der Pabst in dem Monat Majo / wie leicht dessen gutes Gemüthe zur Gelindigkeit / oder überhaubts umzukehren wäre / in einer das Haus Sforza-Cesarini betreffenden Affaire, zu nicht geringem Verdruß des Cardinals Corsini, General-Oeconomi desselben / als welcher dem Herzog von Segni, einigen Sohn des Herzogs von Sforza-Cesarini, weil er einer Prinzeßin von Ruspoli die Ehe zugesaget / selbige aber hernach mit einer Fürstin von Giustiniani vollzogen / auf die Engelsburg in einen Arrest zu kommen / durch den Gouverneur von Rom / und zwar auf vorhergegangene Anfrage / um die Bewilligung des Pabsts / andeuten ließ / dessen er doch / auf Päbstliche Erlaubnis / ohne weitere Satisfaction, wenig Tage darauf / wieder entschlagen ward.

Angelegenheiten des Prætendenten.

Eben dergleichen Conduite wurde der Pabst beschuldiget / wegen des Prætendenten / und dessen noch fortdaurender Unehe / bewiesen zu haben / als welchem er bald / sowol seine / vielleicht mit Recht erzürnte Gemahlin / wieder zu besänftigen / als auch / wegen Auferziehung seiner Kinder / andere Mesures zu ergreiffen / oder dem Päbstlichen Stuhl die Wahl eines Hofmeisters / für selbige / zu überlassen / scharf zugeredet / auch so gar / in längerer Verweigerung dessen / die Audienz versaget / bald aber dessen Gegen-Railons gebilliget / und alle / wegen des so genannten Printzen von Wallis, getroffene Verfügungen ihme eingestanden haben solle. Die Nachrichten / welche man / wegen des letztern / von Rom zugleich hatte / waren allerdings wunderbar / als nach denen dieser würklich / in der Englischen Religion informirt werden / auch bereits so gut avancirt seyn solte / daß er / bey denen Sacris Romanis die gewöhnliche Ehrerbietung nicht mehr bezeugen wollen / ob ihm schon / unter der Hand / die

Wunderbare Auferziehung seines Sohn.

1726. Catholischen Principia nicht weniger beygebracht würden. Welches Verfahren / wann es jemal im Ernst Grund gehabt / auch denen subtilesten Politicis, aus vielen Ursachen / ein unbegreifliches Rätzel bleiben wird / welches durch nichts / als gewisse / aber niemalen zur Genüge bekannt gewordene / Umstände derselbigen Zeit / und geheime Handlungen / aufgelöset werden muste. Denn / wegen des Vatters / und eines / zu seinem Vortheil formirten Projectes, wurde durch dieses gantze Jahr / ein gar vielfältiges Geschrey erreget: Wie wir denn / bey den Englischen / und noch mehr bey den Spanischen Geschichten / von dem Verdacht / welcher auf die letztere Kron hierinn gefallen / Erwähnung gethan. Der Prætendent selbst trat den 1. May / unvermuthet eine Reise / von welcher vielleicht / obgedachter massen / schon im vorigen Jahr / geredet worden / mit sehr geringer Suite, auch ohne die Gräfin / oder von ihme creirte Hertzogin von Invernes an: retournirte aber auch / eben so geschwinde und unverhofft / nachdem er nicht weiter / als biß Orviedo gekommen / und sich daselbst / mit dem Cardinal Gualtieri, Protectore von Engelland abouchirte. Ob dieses allein der gantze Endzweck von solcher Reise / oder selbiger ein weiteres Ziel gestellet gewesen? dieses aber durch die Nachricht / von Auslauffung der Englischen Flotte nach dem Mittelländischen Meer / verrucket worden? mag an seinem Ort gestellet bleiben. Nach dessen Zuruckkunfft stunde man in der Meinung / daß die Versöhnung mit seiner Gemahlin / durch die indessen / auf beeden Seiten angewendete Bemühung derer darunter handlenden Freunde / so viel / als richtig seye / ja man wolte schon / von einem / in dem Closter der Heil. Cæcilia abgestatteten Visite, reden: Allein der Verfolg zeigete / wie weit solche noch entfernet war / da beede Theile sich so gleichgültig aufführeten / als wenn sie einander nie sonderlich gekennet hätten: Indem der Prætendent seiner Gemahlin / an ihrem den 17. Julii eingefallenen Geburts-Tag / da ihr der gantze Römische Adel / und alle hohe Personen gratulireten / auch nicht ein Compliment machen ließ / noch ihr die unschuldige

dessen Reise nach Orviedo.

Kaltsinnigkeit gegen seine Gemahlin.

schuldige Freude / ihre Kinder zu sehen / wornach sie ein 1726.
sehnliches Verlangen trug / gönnete / sondern auf wieder-
holtes Ansuchen jedesmal zuruck entbot / daß sein Palast /
worinn man seine Kinder sprechen könnte / allezeit offen
stünde. Hierauf erfolgete eine abermalige Reise des Præ-
tendenten / und zwar nach Bologna, da er etliche Tage
zuvor / seiner Gemahlin alle ihre Juwelen, Kleider und
Meublen, auch eine Anweisung auf 6000. Scudi zusan-
de / so sie bey nahe zärtlich nicht angenommen hätte / weil
das Entbieten damit verknüpfft war / daß in seiner Abwe-
senheit / ihr sein Palast zu Diensten stünde / oder sie ihm
nach Bologna folgen könte / da er dann alles passirte
ihr zu verzeihen erbötig wäre: Welches letztere der
Printzeßin / als die noch von keiner Beleidigung etwas wis-
sen wolte / sehr verdrüßlich fiel. Jedoch / nachdem er bey
dem Pabst die Abschieds-Audienz gehabt / und Ihm sol-
ches versprochen / erlaubte er den 20. Sept. nicht nur sei- Er besuchet
nen beeden Söhnen / ihre Frau Mutter zu besuchen / son- selbige
dern begab sich auch / Abends um 5. Uhr / selbst zu ihr. nebst sei-
So groß die Freude und Zärtlichkeit gewesen / mit welcher nen Kin-
die Printzeßin ihre Kinder umarmet; so heftig war auch die dern.
Bestürtzung / als / mitten unter solchen Verrichtungen /
der Gemahl selbst in das Zimmer trat. Sie veränderte
zu verschiedenen malen die Farbe / und endlich brachte die
unverhoffte Verwirrung ein Bezeigen hervor / welches
mit ihrer vorherigen Conduite keines weges übereinstim-
mete / indem sie ihme zu Füssen fiel / selbige tendrement
umfieng / auch ihm die Hand küssete / und so gar einige
Worte / welche einer Abbitte gantz ähnlich / gebrauchet
haben soll. Ob der Prætendent hierdurch beweget wor-
den? ist leicht / aus denen Eigenschafften / welche er sonst
vor den Augen der gantzen Welt blicken lassen / zu erachten.
Er hub seine Gemahlin / unter zärtlicher Umarmung / von
der Erde / auf / und verschlos sich darauf / mit ihr gantz
allein 4. Stunden in ein Zimmer. Was in dieser verlieb-
ten Einsamkeit vorgefallen / beruhet demnach nur auf Muth-
maßungen: so viel aber ist gewiß / wann der Prætendent,
wie glaublich / die völlige Versöhnung tentiren / und die

1726. Printzeßin ihme zu folgen bereden wolte / daß solche Hofnung / des guten Anfangs ungeachtet / fehl geschlagen / und sie weder diesesmal / durch die mündliche / noch in folgenden Tagen zugesendete schrifftliche Persuasoria / zu solcher Resolution gebracht werden können / sondern vielmehr / auf die Anerbietung / daß gewisse verhaßte Personen ihr nimmer unter die Augen kommen / ja / so bald es die Umstände litten / völlig abgeschafft werden solten / zur Antwort ertheilet / daß sie indessen doch nicht / für derselben Rathschlägen / denen ihr Gemahl gleichwol folgen würde / gesichert wäre / und seye ihr also / ihme Gesellschafft zu leisten / unmöglich / biß wenigsten Milady Ex, und der Lord Murray, von ihm entfernet. Bey dem Abschied wurde der Prætendent, von der Aebtisin / gleichwie zuvor empfangen / also auch nun / nebst einigen Nonnen begleitet / da er dann Gelegenheit nahme / seine Gemahlin denenselben bestens zu empfehlen: welche aber sämtlich / mit gantz sonderbarem Eifer / bezeugeten; Die Printzeßin sey eine Heilige / und wären sie alle bereit / das Leben für sie aufzusetzen: Wodurch sie abermal bey ihme nicht ungewöhnliche Thränen hervor locketen / daß er / unter tiefen Seufzen / nichts als die Worte: Warum ist sie doch in ein Closter gegangen? hervor bringen kunte.

Geht nach Bologna.

Der Ritter S. George muste also / ohne seine Gemahlin / nachdem die beeden Söhne / mit dem Lord Ex, und einigen andern Personen schon voraus gegangen / den 3. Octobr. mit drey Post-Chaisen, die Reise nach Bologna antretten; Wenn nun diese / wie ihme Schuld gegeben wird / ausser einigen Privat-Verdruß zu Rom / noch / gleich der vorigen / Politische und weit aussehende Absichten gehabt / so kunte er / wie leicht solche umschlagen dürfften / weil er selbst auf dem Weg umgeworfen ward / ein böses Omen schöpfen / Milady Ex aber / als welche mit gefallen / nicht weniger daraus eine Vorbedeutung nehmen / daß ihre prætendirte Gewalt gleichwolen endlich würde fallen müssen. Jedoch beede mochten sich hierüber / mit dergleichen sorgsamen Gedancken / noch nicht geplaget haben / indem der Prætendent zu Bologna / woselbst

selbst er auf das prächtigste empfangen / und wie zu Rom gleich einem König tractirt ward / ausserordentliche Divertissements anstellete / sich auch unter selbigen / und den beständigen Umgang mit besagter Dame, so vergnügt / als er jemals gesehen worden / bezeigete. 1726.

Dem Königl. Polnischen Printzen wird ein gewehter Hut und Degen verehrt.

Unterdessen hatte der Pabst gesuchet / sich auch um warhafftige hohe Häupter verdient zu machen / und den Durchlauchtigsten Königlich-Polnischen / auch zu Sachsen Chur-Printzen / mit einem gewehyten Hut und Degen davon jener / aus Sammet mit Gold gesticket / wie eine Cardinals Mütze formiret / und mit Lämmer-Fellen gefüttert war / beehret / so beedes / an Se. Königliche Hoheit / den 3. Aug. in der Cathedral-Kirche zu Warschau / nach gehaltener grossen Messe / auf den Knien / von dem Päbstlichen Nuntio, überreichet wurde. Das Cardinals-Collegium aber hatte / an dem / wegen seiner Rechts-Gelehrsamkeit so wol / als Liebe zur Gerechtigkeit / berühmten Cardinal / Galeacio Marescotti, so das Protectorat des Dominicaner-Ordens / das der Pabst nunmehr selbst auf sich nahm / geführet / übrigens fast ein gantzes Seculum, nemlich 99. Jahr 9. Monate überlebet / auch 51. Jahr Cardinal gewesen / den 3. Jul. aber / nach langwieriger Kranckheit verschieden / einen abermaligen Verlust erlitten / und den 11. Sept. einen neuen Zuwachs bekommen / an dem aus der Frantzösischen Historie / zur Genüge bekannten Bischoff von Frejus, nunmehrigen Cardinal / Andrea Hercule von Fleury, bey welcher Gelegenheit auch der Bischoff von Lucca Guinigi für einen Ertzbischoff erkläret / und dieses bisherige Bistum / auf ewig / in ein Ertzbistum verwandelt wurde. Die Ernennung des Cardinals Fleury geschahe mit grosser Einstimmung nicht nur verschiedener Höfe / insonderheit des Kaiserlichen und Spanischen / (des Frantzösischen / welcher solche ohnehin gesucht / zu geschweigen) sondern auch der Cardinäle / in deren sämtlichen Namen / der Cardinal del Giudice eine für den neuen Cardinal sehr rühmliche Rede / darbey abgeleget. Einig und allein der Portugiesische Hof war sehr übel damit zufrieden / als welcher / wie

Cardinal Marescotti stirbt.

Bischoff von Frejus wird Cardinal.

1726. mehrmals gedacht / auf die Promotion seines Nuntii Bichi drang / und selbige vorher / oder doch zugleich / vollzogen wissen wolte: Dahero auch der Cardinal Pereira noch dem Morgen / vor Creirung des Cardinals Fleury allen ersinnlichen Fleiß deswegen anwande / da er aber die Unmöglichkeit zu reüssiren merkete / sich gar aus dem Consistorio entfernte / und in einem Neben-Zimmer gegen den Staats-Secretarium Lercari, seine Empfindlichkeit so laut und hitzig ausschüttete / daß er wol / durch dieses Bezeigen die Sache noch mehr verderbt haben mag / wie ihm der Portugiesische Gesandte / bey der zwischen ihnen entstandenen Uneinigkeit / dessen Schuld gab. Nicht weniger machten / nach der Hand / einige Puissancen / eine dem Päbstlichen Hof nicht gefällige Consequence daraus / und prætendirten / daß die Erhebung der von ihnen recommendirten Personen / auch so leicht / als es Frankreich geschehen / accordiret werden möge: wie insonderheit Spanien / in Ansehung des Infanten Emanuel von Portugal / scharf darauf drang.

Abstellung der Differentien mit Sardinien.

Sintemal aber wir / von diesem allen mehrern Bericht an andern Orten schon ertheilet; so bemerken wir dafür das anscheinende Ende derer Strittigkeiten mit Sardinien / als an welcher Beylegung das gantze Jahr durch gearbeitet / und bereits einige Hoffnung darzu im Martio, wiewol ohne Succes, gegeben wurde / bis endlich den 25. Octobr. ein Päbstliches Breve, und den 9. Decemb. in dem Consistorio die würkliche Declaration erfolgete / vermög deren der Pabst / unter Reservation der Jurium des Römischen Stuhls / nicht nur den Herzog von Savoien für einen König von Sardinien erkennete / sondern auch ihme das Jus Patronatus, und andere einem gekrönten Haubt zukommende Vortheile / so gar einen Prälaten zum Cardinal zu ernennen / concedirte. Ob man schon wuste / daß der Päbstlichen Cammer hiedurch 40000. Duplonen zugefallen / und der Staats-Secretarius Lercari in deren Einrichtung sonderbar bemühet gewesen / auch deßwegen von dem Turinischen Hof eine Abtey von 3000. Pfund Einkünfften / so er zwar ausgeschlagen /

gen / erhalten; so blieb doch die übrige Tractirung und Bedingungen dieser Handlung ziemlich verdeckt: so viel aber äusserte sich gleich / daß gar viele Cardinäle damit nicht zufrieden / und die neue Freundschafft überhaubts / wegen einiger / bald zu Anfang des folgenden Jahrs / sich ereigneter Umstände / noch vielen Anstössen unterworffen. 1726.

Wir haben aber noch zuvor in gegenwärtigem so wol das Abscheiden / als die Creirung zweyer Cardinäle beyzufügen. Jene sind der Cardinal Bernhardinus Scotti, von Mailand / welcher im 70. Jahr seines Alters / und 11. des Cardinalats / den 16. November / und der Cardinal Joh. Baptista Bussi von Viterbo, Bischoff zu Ancona, so den 23. Decemb. verschied / nachdem er 69. Jahre gelebet / und 14. Cardinal gewesen. Zum Successore aber in dem Bisthum Ancona hatte er den Prälaten Lambertini, welcher des Lateranensischen Concilii Secretarius gewesen war. Merkwürdig ist / daß dem Bruder des Verstorbenen / auch einem Geistlichen / kurtz vor jenes Tod ein Billet von unbekannter Hand zukam / in welchem das nächst-bevorstehende Ableiben des Cardinals prophecevet wurde. Es mag dieses die Invention eines lustigen Kopfs gewesen seyn / welcher vielleicht aus dessen natürlicher Constitution, daß er nicht lange mehr leben würde / gemuthmasset / nachgehends aber / damit auch andere zu erschröcken / eine Freude gehabt / sintemal darauf dergleichen Citationes in das Reich der Todten / noch verschiedenen Cardinälen zugekommen / und bey selbigen / insonderheit dem Cardinal Coscia, welchem so gar der Monat Martius zum Lebens-Ziel determinirt war / nicht wenig Bekümmernis causiret / jedoch ohne weitere Consequenz oder Erfüllung geblieben.

Tod des Cardinal Scotti.

und Bussi.

Prophezeyung dessen Tod.

Auch anderer Cardinäle.

Zwischen diesen beeden Todes-Fällen erfolgete den 9. Decemb. eben / da auch die Erkennung des Königes von Sardinien geschahe / eine Cardinals-Promotion, welche mit gar besondern Umständen verknüpfet war. Es hatte nemlich der Pabst schon zuvor den 6. dieses Monats in dem Consistorio erkläret / daß er 9. Cardinäle zu creiren / 7. davon in Petto zu behalten / den Staats-Secre-

Creation der Cardinäle Lercari und Cozza.

1726. Secretarium Nicolaum Mariam Lercari, aus dem Ge
nuesischen Ertz-Bischoffen von Nazianz aber / und de
General der Minoriten Laurentium Cozza, von S
Laurentio alla Grotte, zu ernennen / Willens wäre
worauf dann einige Ministres der Kronen / obgedachte
massen urgireten / vor allen die von denenselben vorgeschla
gene Prälaten zu bedenken / und insonderheit die Cardi
näle Cienfuegos und Bentivoglio erkläreten / daß ihr
höchste Principalen keinen neuen Cardinal erkennen wür
den / bevor dem obengedachten Ertz-Bischoff von Melfi
Vettern des Pabstes / der Purpur zugetheilet worden
Weil nun dem Pabst dergleichen Protestationes nicht
gefielen; so sahe er sich nach einer Wand-Uhr um / und
solvirete das Consistorium vor diesesmal / mit den
Worten: Daß die Zeit nunmehr verflossen / künfftigen
Montag aber wolle er bedacht seyn / erstens die Verstor
benen und Heiligen / (denn von Canonisirung einiger
Personen war haubtsächlich die Rede /) und so dann auch
die Lebendigen zu ehren. An diesem nun hielt er eine weit
läufftige Rede / darinn er unter Anführung einer Consti-
tution Sixti V. von Reception derer Mönche und Bet
tel-Orden in das Cardinals-Collegium, auch des Vor
schlages / die ehemalige Versorgung der armen Cardinä
le wieder einzurichten / noch einmal wiederholte / daß er
bereits 9. Cardinäle bey sich creirt / davon 7. worunter
auch andere Prälaten / auffer denen Ordens-Leuten / je
doch mit Ausschliesung aller Consideration auf Fleisch
und Blut / oder des Greuels der Verwandtschafft / sich
befänden / so lang / bis sie mit mehrern Beneficiis versor
get / in Petto verbleiben / die zwey obgedachte aber so
gleich ernennet werden sollten / und mit den Worten:
Was dünket euch hiebey! schloß: jedoch / ohne einiges
Sentiment zu erwarten / gleich wieder fortfuhr: Aus
GOttes des Allmächtigen / deren Heil. Aposteln Petri
und Pauli, und unserer eigenen Gewalt / machen wir zu
Cardinal-Priestern der Römischen Kirche ꝛc. ꝛc. Einen
ziemlichen Theil der Cardinäle mochte so wol die vorher-
gegangene Rede / als die Promotion selbst / weil dadurch
die

die von ihnen portirte Subjecta zurücke gesetzet worden / 1726.
nicht gar angenehm gewesen seyn: es wollen auch einige Nachrichten / daß selbigen Abend von den wenigsten die sonst gewöhnliche Illuminationes und Freuden-Bezeugungen angestellet worden: Hingegen / andern zu Folge / war hieran kein Mangel / so gar bey den Portugiesen / so es doch bey Creirung des Cardinal Fleury schon unterlassen: wie sie dann protestireten / daß solche nicht der Cardinals-Promotion, sondern der Erkennung des Königes von Sardinien / zu Ehren geschehe. Nicht weniger waren viele lüstern / die übrige 7. von dem Pabst noch nicht bekannt-gemachte Cardinäle zu wissen / und forschete insonderheit der Cardinal Cienfuegos vergeblich darnach / ohnerachtet er seine Curiosité, mit dem gefälligen Erbieten / selbigen aus eigenen Mitteln unter die Arme zu greiffen / und sie desto eher in den verlangten Stand zu setzen / verknüpffete.

So groß nun diese Promotion, wenn der Pabst 1727.
auch alle 9. ernennet hätte / gewesen; so fehlete es doch nicht / an übrigen Stellen / davon gleich den 3. Jan. 1727. der Cardinal Joseph Sacripanti, von Narni, welcher die Jahre seines Lebens auf 85. und des Cardinalats auf 31. gebracht / abermals eine erledigte. Er war sonst / wegen seiner Mildigkeit gegen die Armen / unter welche er / Zeit seines Lebens / über 200000. Thaler ausgetheilet haben soll / berühmt: als er aber / an dem Tage der Leich-Begängnis des obgedachten Cardinal Bussi, der er noch beygewohnet / sich von solcher / zu der Gemahlin des Prætendenten / begeben wollen / ist er von einer jählingen Unpäßlichkeit befallen worden / und also jenem bald nachgefolget. Seine Beneficia und einträgliche Bedienungen sämtlich hat der Pabst gleich / an dem Tag des Ableibens / an den neuen Cardinal Cozza, auf welchen auch sonst noch viele reiche Steuren geflossen / verschenket: unter seinen übrigen Dignitæten aber / das Protectorat von Schottland / dem Cardinal Falconieri zugewendet: Wogegen der Prætendent zwar / wegen einiger Irrungen mit selbigem / excipirete / jedoch entweder seinen Consens

Cardinal Sacripanti stirbt.

noch

1727. noch darzu gab / oder wider Willen es geschehen lassen müssen.

Angegebene Gefahr des Prætendenten.

Dieser hatte / um gleiche Zeit / zu Bologna Gelegenheit bekommen / für die Sicherheit seiner Person / Sorge zu tragen / und seiner Meinung nach / einige Nachstellungen zu entdecken: indem nicht nur die Rede / von 2. unbekannten Personen gieng / welche sich offt / bey dessen Palast / antreffen lassen / bey Befragung ihres Gesuches aber / durch ungewisse Antworten verdächtig gemachet / und in Arrest gebracht hätten: sondern auch ein gewisser fremder Cavalier das Unglück hatte / weil er daselbst sonst gantz still lebete / manchmal aber Briefe und Boten empfieng / den Argwohn / daß er etwas böses in dem Sinn haben / und wenigstens auf das Thun und Lassen des Prætendenten Achtung geben müste / dahero er auch mit einem Detachement von 20. Mann arrêtiret / etliche Wochen aufgehalten / und seine Briefschafften fleißig durchsuchet worden. In selbigen nun hieß es / daß man allerdings Umstände / welche ihn graviren könten / und insonderheit / die Bestechung verschiedener seiner Bedienten / des Prætendenten / seine Geheimnisse zu entdecken / gefunden: Wofern aber dieses Vorgeben seine Richtigkeit hat / so ist es freylich nichts anders / als der Generosité des Prætendenten zuzuschreiben / daß man eines Theils / von keiner Veränderung unter seinen Bedienten / etwas gehöret / andern Theils aber / der schuldige Passagier in seinem Arrest gantz wohl tractiret / auch / nachdem der Ritter S. George alle Unkosten und Zehrung für ihn bezahlt / den 24. Febr. ohne weitern Entgeld / als mit dem Befehl / auf seiner ferneren Reise das Bolognesische Gebiet nicht zu betretten / loß gelassen / ja selbst / auf des Cardinal Legaten Wagen / des Nachts mit Fackeln / aus seinem Verhafft / nach Porto Naviglio geführet worden. Doch erforderte es der Wolstand / wegen solcher Besorgnissen / die Wachten unter den Thoren / und bey des Prætendenten Palast zu verstärken: wie dann auch der Pabst selbigen / um besserer Sicherheit willen / lieber wieder nach Rom zuruck zu kehren / erinnern ließ: welches dann ohnehin

hin / nachdem es sich in Europa, mehr zum Frieden / als Krieg / anließ / bald darauf / wenn nicht / wie wir hören werden / ein anderer Zufall solches verhindert hätte / erfolget seyn würde. 1727.

Sonst war noch die Affaire mit dem Turinischen Hof eine Haupt-Occupation des Pabsts / denn ob schon selbige / auf gewisse Conditiones, davon zwar unterschiedliches / aber nichts gründliches spargiret wurde / obgedachter massen / abgethan worden / und beede Höfe einander mit verschiedenen Freundschaffts-Bezeugungen beehreten; so wurden doch auch gar bald neue Hindernisse in den Weg gestreuet. Was jene betrifft; so verehrte der König von Sardinien dem Pabst 6. grosse silberne Leuchter / und ein dergleichen Creutz: wofür zwar dieser dem König eine guldene Krone / und Schachtel mit Agnus Dei zusandte; die Leuchter aber zu Bestreitung einiger Unkosten verkaufen wolte / und weil sich kein Liebhaber so bald fand / nach Benevento verschenckete: wofür sich die dasigen Canonici gar höflich bedanketen / und damit es recht gut zu machen meineten / jedoch desto übler ankamen / indem der Pabst sie heftig reprôchirte / weil solche nicht ihnen / sondern der Kirche / verehrt worden wären: Ein fast gleiches Fatum hatte nachgehends ein anderes / auch von Turin gekommenes / und aus zweyen silbern Gefäßen bestehendes Present, so ebenmäßig verkauffet / und das Geld unter die Armen ausgetheilet wurde. Annebst stellete sich der Marquis d'Orméa, als Sardinischer Gesandter / zu Rom ein / und man redete dargegen / von einem Nuntio, so der Prälat Paolucci seyn solte / welcher nach Turin gehen würde / und dem Cardinal Pipia ward würklich das Protectorat von Sardinien / mit 3000. Thaler jährlicher Pension, anvertrauet. Allein eben hierbey äusserten sich schon die neuen Irrungen: Denn obschon der König mit Verleihung des Protectorats gar wol zufrieden war; so hatte es doch nicht gleiche Bewandnis / mit einem / ohne dessen Vorwissen / zu Erhebung obgedachter Pension, beygefügten Canonicat in Sardinien / wozu / von Turin aus / ein anderes Subjectum ernennet / dadurch aber die Fernere Affairen mit Sardinien.

alte

1727. alte Unordnung / nebst beederseitigen / zu Suspendirung der Bischöffe / abzielenden Befehlen / erneuert wurden. Nicht weniger machete es / nach der Hand / ein grosses Auffsehen / als man von Hof einigen in Piemont sich befindenden Kirchen-Lehen / Garnisonen aufdrunge: und die Cardinäle widersetzeten sich dem gantzen ehmaligen Vertrag / noch dieses gantze Jahr durch / theils öffentlich / theils heimlich / indem einige die Ausfertigung der Bullen / so lange als möglich / verzögerten / andere hautement behaubteten / es stünde nicht einmal bey dem Pabst / zum Præjudiz des Heil. Stuhls / so viel zu accordiren / und der Cardinal Pamfili, bey dieser Gelegenheit dem Pabst in das Angesicht sagete: Es hätte noch keiner von seinen Vorfahren die Cardinäle / in so wichtigen Angelegenheiten / so wenig gefraget. Jedoch waren endlich alle diese Widersetzlichkeiten nicht vermögend / das einmal hergestellte gute Vernehmen wieder umzustürtzen: Der Pabst zog die höchst-benöthigte Beruhigung und Versorgung der Kirchen in Sardinien so wol / als in den Savojischen Landen / allem andern vor / und der König ließ sich auch bewegen / ein und anderes zu concediren / dahero Er das obbesagte Canonicat nicht nur an dem Cardinal Pipia überließ; sondern auch / wie ihm gantz lieb / daß der Pabst hierzu einen seiner gebohrnen Unterthanen erwählet / und würde Er demselben jederzeit / nach Vermögen / zu Gefallen leben / sich erklärete / dagegen aber wiederum / durch die abermals angewandten guten Officia des Prälaten Lambertini, eine Creutz-Bulle auf Sardinien / gleichwie solche die Könige in Spanien gehabt / erhielte.

Reise des Pabstes nach Benevent.

Mitten unter diesen Handlungen erfolgete die Reise des Pabstes nach Benevento, welche mit so vielen Merkwürdigkeiten angefüllet / daß selbige gebührend einzurücken / der gegenwärtige Platz nicht verstattet / und wir / selbigen zu menagiren / Mühe haben / nur die nothwendigsten auszulesen. Es hatte der Pabst hiezu schon in dem vorhergehenden Jahr nicht geringe Lust bezeiget / waren auch schon einige Zurüstungen und Berathschlagungen wegen des Ceremoniels vorgefallen / der Cardinal Colcia

aber

den 6. April / wider Willen / bereits voraus gegangen: 1727.
Doch drungen damals noch die häufig-gemachte Vorstellungen vieler Incommoditäten / insonderheit / weil die Kirche des Heil. Philippi Neri daselbst / so der Pabst einweihen wollte / noch nicht gantz fertig / und kein Geld in der Cassa war / der Vorschlag des Pabstes aber / die Meublen in dem Päbstlichen Palast zu verkauffen / denen Cardinälen nicht gefallen wollte / durch. In diesem Jahr aber waren alle Remonstrationes, auch so gar / daß die Reise bey 180000. Thlr. kosten würde / ingleichen / die Cardinäle und auswärtigen Ministres dem Pabst dahin zu folgen / sich nicht würden zuruck halten lassen / vergebens: Denn jenes wollte der Pabst nicht glauben / dieses aber zu vermeiden / kehrete er andere Verordnungen vor / erklärte sich / nur als ein Dominicaner-Mönch zu reisen / verbot alle Begleitung ernstlich / schlug die offerirten Ehren-Bezeugungen in dem Neapolitanischen gäntzlich ab / und ereiferte sich sehr / als er / deme ungeachtet / vernahm / daß daselbst 2400. Mann / zu seiner Convoy, an die Gräntzen rücken sollten.

Also giengen den 22. Martii / der Cardinal Colcia, Aufbruch
und der Bischoff von Melfi voraus / zwey Tage hernach von Rom.
aber brach der Pabst / nach einigen gehörten Messen / und eingenommenen Gratulationen / selbst auf / und langete über Albano, Nettuno, Filignano, Torre Paola, Gaëta, und Mente Sardo den 1. April zu Benevent an. Seine meisten Einkehren und Quartiere auf dem Weg / nahm er in Clöstern / da er bey denen Dominicanern sich allezeit zu erst / als einem Frater, den Segen von dem Prior ertheilen ließ / und so denn auch / als Pabst / solchen an die Fratres gab. Die Suite aber war sehr gering / Suite und
und bestund in einem Creutz-Träger / 4. Gutschen / 6. Begeben-
Cuirassiers, 6. Hellebardirern / und 6. leichten Pferden: heiten auf
so offt er irgendwo einzog / ritte erstlich der Creutz-Trä- dem Weg.
ger / in Begleitung zweyer Chor-Knaben / mit so viel grossen silbern Leuchtern / worinn brennende Kertzen waren / so denn ein Bischoff in partibus, welcher das Venerabile in einer guldenen Capsel an der Brust hangend

1727. trug / und hierauf fuhr der Pabst selbst / in einer Kutsche mit 6. Pferden / (wiewol einigen Nachrichten zu Folge / vielleicht auf der Strasse / selbiger nur ein eintziges Maulthier vorgespannet war /) welcher die wenige hohe und niedere Bediente / mit der angezeigten gleichfalls geringen Mannschafft / folgeten. Zu Filignano ward der Pabst / durch den Fürsten von Caserta zu Mittag tractirt / und zu Torre-Paola hielt er sich einen gantzen Tag auf / besahe den von dem Schatzmeister Cellicola, neu-angelegten See di Santa Maria, warf auch selbst / nebst seiner Suite, das Netz aus / und verzehrte die gefangenen Fische / worauf er besagtem Schatzmeister / die sich auf 4000. Scudi jährlich erstreckende Einkünffte / von dieser / zu der Stadt Rom grossen Nutzen errichteten / Fischerey /

Insonderheit mit einer Inspiritu zu Gaëta.

auf Lebenslang / verehrete. Zu Gaëta aber wiederfuhr ihm eine sonderbare Begebenheit / sintemal ihn ein gewisses Weibsbild behertzt anredete / ihm erstlich verwieß / daß er Rom / welches / und nicht Benevent, seine Residenz wäre / verlassen / sodenn aber von GOttes wegen vermeldete / sich nicht ferner von dem Cardinal Coscia, oder andern gewissen Prälaten und Vertrauten / auch den

den Beneventinischen Geistlichen / welcher Absicht sämtlich / auf ihre Privat-Bereicherung / mit allgemeinen Ruin / abzielete / beherrschen zu lassen / und endlich / daß sie keineswegs vom Teuffel besessen / sondern der Geist GOttes aus ihrem Mund redete / schloß. Jedermann erstaunte hierüber / und wartete mit Verlangen / wie der Pabst solche harte Vermahnung aufnehmen würde. Dieser ließ die Weibs-Person ungehindert ausreden / alsdann niederfallen / und den Apostolischen Segen empfangen / worauf sie / wie die Nachrichten lauten / auf einmal zierlich Latein zu reden anfieng. 1727.

Drey Stunden vor Capua begegnete dem Pabst / der hieselbst auf ihn wartende Cardinal von Althan / als Vice-Ré zu Neapolis / welcher schon / wofern es der Pabst nicht noch einmal eifrig deprecirt hätte / bis Fondi entgegen zu gehen / im Begriff war. In Capua besuchte der Pabst den dasigen Ertz-Bischoff Cardinal Caraccioli, welcher kranck / aber doch aus Respect im Cardinals-Habit zu Bette lag / den er ihm aber zur Commodität ausziehen ließ / und darauf zwey Stunden sich bey ihm aufhielte. Als er sich von da / in das Dominicaner-Closter zu erheben / im Begriff war / warteten vor dem Zimmer mehr / als hundert Dames und Cavaliers, welche zu dem Fuß-Kuß wollten gelassen werden / mit einer verdrüßlichen Mine aber / und den Worten: **Man will einen armen Alten / der von der Reise ermüdet ist / umbringen** / abgewiesen wurden.

Aufenthalt und Verrichtungen zu Benevent.

Zu Benevent selbst brachte der Pabst mit gottseeligen Ubungen / Operibus Charitatis, auch Lehren und Predigen / in eigener Person / die meiste Zeit zu. Einen grossen Theil derselben aber wande er auch / zu nicht geringem Verdruß des Römischen Volcks / und vieler Prälaten / zu Bezeugung seiner Liebe gegen die Beneventiner an. Er hatte gegen dieses Volk / dessen Ertz-Bischoff er 42. Jahr gewesen / und noch war / eine so innigliche Liebe / daß ihm Schuld gegeben ward / wer nur von Benevent käme / würde / mit Hindansetzung aller andern obschon würdigern Subjectorum, mit Beneficiis und

1727. Dignitäten überhäuffet: Der Stadt selbst hatte er di jährlich in den Päbstlichen Schatz zu lieferende 60000 Thaler / zu Bezahlung ihrer Schulden / auf 6. Jah erlassen. Als ihme von einer Canonisation 290000 Thaler zufielen / war das erste 18000. davon zu der Kirche des Heiligen Philippi Neri, seines sonderbaren Patrons / dahin zu überschicken / anderer Donationen und Wolthaten zu geschweigen. Von solcher Mildigkeit legete er nun gegenwärtig desto mehr Proben ab / da er / nur einiger zu gedencken / jedem Armen täglich zwey guter Groschen / nach Teutscher Münte / austheilen ließ / zu Auszierung der Kirchen und geistlichen Gebäude / 15000. Ducaten / den Palast des Gouverneurs zu verbessern / 6000. Ducaten / die gedachte neue Kirche des H. Philippi Neri aber zu einer der vortrefflichsten in der gantzen Welt zu machen / nicht geringere Summen aufwande und verordnete. Dieser Kirchen Einweyhung / zu welcher sich der Pabst durch ein Gelübde / wegen wunderbarer Erhaltung seines Lebens: wovon an einem andern Ort noch zu reden Gelegenheit seyn wird / verpflichtet erachtete / war nun auch / gleichwie eine Haubt-Ursache der Reise / also seine vornehmste Verrichtung zu Benevent. Annebst fehlete es daselbst abermal nicht / an dem Ruff von Wunder-Werken / mit einem besessenen Mägdlein / blinden Knaben von 12. und stummen / auch sonst elenden Knaben / von 5. Jahren: eben so wenig / als Besuchungen / da nicht nur die Cardinäle und Ertz Bischöffe von Neapolis und Capua, Pignatelli und Caraccioli, nach seiner Restitution, sondern auch des Pabstes Schwester / Maria Scholastica, nebst noch zwey Baasen / auch Religiosen / und die Herzogin von Aquaviva, welche insonderheit viele Gnaden-Bezeugungen erhielt / ihre Aufwartung macheten.

Ruckreise und Abschieds-Rede.

Nachdem nun der Pabst sich mit seinen Beneventinern / biß auf den 12. Maji und vielleicht doch nicht gnugergötzet / auch / selbige jährlich zu besuchen / versprochen; reisete Er / an besagten Tage / wiederum ab / da denn dessen kurtze und bewegliche Abschieds-Rede nicht mit

Still-

Stillschweigen zu übergehen / welche also lautete : Meine Kinder / die Liebe / so ich zu euch habe / hat mich genöthiget / euch zu besuchen / ehe denn ich sterbe. Ich habe empfunden / daß eure Gewogenheit gegen mich im geringsten nicht abgenommen : Behaltet mir solche / in derselben Vollkommenheit / auf / wie ich bereit bin / euch die meinige / unverändert / biß an das Ende meines Lebens / beyzubehalten / dieweil / ob ich auch gleich genöthiget werde / mich zu entfernen / mein Hertz doch allezeit bey euch bleibt. Wie sehr das Volk / durch so zärtliche Worte / commovirt worden / ist leicht zu erachten / wie es denn Pabst Hauffenweiß / und mit Threnen / über eine Meile / nachlief. An den Gräntzen stieg Er aus dem Wagen / und ertheilete dem Land noch einmal seinen Apostolischen Segen / worauf Ihme / bey Monte Sachio, der Neapolitanische Vice-Ré abermal mit 36. Kutschen begegnet / und unter einem prächtig hierzu aufgerichteten Zelt / die Reverence machete. Folgends arrerirte sich der Pabst zu Monte Cassino 3. Tage / den 28. May aber langte Er zu Rom / unter grosen Freuden-Geschrey / auch Läutung aller Glocken / jedoch / auf expresses Verbot / ohne Lösung der Canonen / an / stieg in dem Lateranischen Thor ab / und besuchte / ehe Er das Vatican betrat / etliche Kirchen und Clöster / invitirte auch 15. bey S. Maria Maggiore Ihn bewillkommende Cardinäle / nebst Dank-Abstattung für die in seiner Abwesenheit / gehabte Mühe und Besorgung / zur Mahlzeit / und hatte also diese merkwürdige Reise glüklich vollendet / welche / wie man rechnen wolte / 65000. Thaler gekostet / worzu Er 40000. von seinen eigenen und Tafel-Geldern emploiret / 10000. aus der Banco del Santo Spirito, und 15000. von dem Schatzmeister Collicola, genommen. Da indessen zu Rom die Affaires von denen Häubtern der Orden Cardinälen Barberini, Imperiali, Pamfili, nebst dem Cardinal Staats-Secretario Lercari, dirigirt worden / und alle Collegia ihre Sessiones unausgesetzt continuirt hatten. 1727.

Ankunfft in Rom.

Die Ruckreise war nicht ohne alle Sorge geschehen : Denn / da schon zuvor / im Anfang des May / die Bar-

1727. Gefahr wegen der Barbaren.

barischen Seeräuber bey St. Felicità einiges Volck an das Land gesetzet / und 2. Manns-Personen / 20. Weiber / 4. junge Mägdlein / auch 6. kleine Kinder mit sich fortgeschleppet; so kam jezt Nachricht / daß eine gleichmäsige Parthey dem Pabst selbst aufzupassen / intentionirt wäre: Daher selbiger auch ein Detachement Neapolitanischer Cuirassier und Dragoner zu seiner Begleitung annahm.

Affaires mit Lucern und Polen.

Sonst fand der Pabst bey seiner Ankunfft die Angelegenheiten des Römischen Stuhls ziemlich beruhiget. Die in den Schweizerischen Geschichten erzehlte Strittigkeit mit dem Canton Lucern war glücklich beygeleget; und die Irrungen mit Polen / wegen des Juris Patronatus und geistlicher Jurisdiction, gewonnen / um diese Zeit / auch ein gutes Ansehen: Zu derer völligen Beylegung man für rathsam fand / den dasigen Nuncium, welchen zwar die seinetwegen angesezte Congregation keines Versehens beschuldigen kunte / durch den mehrmals gedachten Herrn Merlini Paolucci abzulösen: Wozu dieser im Monat October sich auf die Reise machete.

Auch Venedig.

Mit Venedig hatte es bißher auch Disputen gesetzet / indem diese Republique prætendirete / daß ihr Patriarch die Pfarrer in seiner Diœces selbst besetzen solte / wie er davon geraume Zeit den Besitz gehabt: Nun hatte zwar der Pabst dem Ambassadeur derselben solches endlich verwilliget; es muß aber nothwendig zu dessen desto grössern Verdruß ausgeschlagen seyn / da der Cardinal Olivieri, welcher die Bulle darüber ausfertigen solte / dieses mit Zuziehung anderer Cardinäle refusirete / und selbige also würklich nicht zu Stand kam. Wie dann auch gleichen Wiederwillen bey dem Pabst erregte / daß / vermög einer solennen Protestation der Krone Engelland / dem Päbstlichen Nuntio die verlangte Admission auf dem Congress zu Soissons rund abgeschlagen ward. Da hingegen selbiger durch das von Kaiserl. Majestät dem Cardinal Coscia ertheilte Conprotectorat der Teutschen Nation nicht weniger erfreut wurde.

Der Päbstliche Nuntius wird bey dem Congress nicht admittiret.

Cardinal Coscia wird Conprotector der Teutschen Nation.

Ein

Ein nicht geringeres Vergnügen mag Ihm auch aus der Versöhnung des Prætendenten / mit seiner Gemahlin zugewachsen seyn; sintemal selbiger sich endlich / insonderheit / durch Zureden des Cardinal Imperiali, zu der so harten Trennung des Lord Ex, zusamt seiner Gemahlin / resolvirete / welche beede den 15. April von Bologna ab / nach Spanien / giengen. Dieses war nicht so bald erfolget / als nur gedachter und verschiedene andere Cardinäle / vornemlich der jüngere Albani, Spinola, Corradini und Lercari zusammen traten / solche Consilia, welche nunmehr das Werck glücklich zu Ende bringen könten / abzufassen / denen zu Folge abermal die Cardinäle Imperiali und Alberoni nebst der Prinzeßin Piombino Hand an das Werk legten / und des Prætendenten Gemahlin wieder zu ihme zu kehren / unter dem Versprechen / daß sie selbst / und unter ihr Madame Walpole Auffsicht über ihre Kinder haben / auch selbige in keiner andern / als der Catholischen Religion erzogen werden solten / vermögten. Sie hatte hierauf gnug zu thun / die vielleicht mit einigen Fried-liebenden Erinnerungen verknüpffte Complimenten / insonderheit derer Cardinäle / einzunehmen / wovon doch einige / welche von gewissen Kronen dependirten / sich ausschlossen die allervornehmste und zugleich einträglichste Abschieds-Visite war des Pabstes selbst / welcher ihr unter vielen Liebs- und Freuden-Bezeigungen 4000. Scudi auf den Weg verehrete. Worauf sie / in Begleitung der / von ihrem Gemahl entgegen gesendeten 2. Cavaliers, und so viel Dames, den 8. Julii von Rom aufbrach / und den 12. mit 7. Wagen auch 4. Personen zu Pferd / in Bologna eintraf / und vor dem Almandinischen Palast abtrat. 1727. Versöhnung des Prætendenten mit seiner Gemahlin.

Allein es war über die beeden Eheleute eine noch längere Trennung verhänget: Denn es muste sich fügen / daß kurtz vorhero die Zeitung von dem Tod Se. Groß-Britannischen Majestät einlief / welche dem Prætendenten so important dünkete / daß er sich in der Nacht / zwischen den 4. und 5. Julii nur mit 4. Bedienten / auf die Reise / diesen entledigten / aber damals schon wieder besetzten Dessen Reise.

setzten Thron / einzunehmen / begab. Ist jemals eine von seinen Unternehmungen unbedachtsam angefangen gewesen / und solchem zu Folge sehr schlecht hinaus geloffen; so ist es gewiß die gegenwärtige / da selbiger allein / ohne sowol in- als auſſer Engelland / einige Hülfe / und also selbst / wohin oder wozu? wissend / sich auf den Weg gemachet / muthmaßlich aus keiner andern Ursache / als wenn vielleicht wider alle Probabilität / das ungefehre Schicksal von sich selbst / in Engelland eine Revolution erregete / und eine auswärtige Macht zu seiner Uebersetzung zusammen brächte / daß er alsdann so gleich bey der Hand seyn könnte. Wie sehr es aber an beeden / und insonderheit dem letztern / ermangeln würde; hätte er aus Beschaffenheit der damaligen Zeiten / selbst erachten sollen. Se. Kaiserl. Majest. gaben so gleich zu erkennen / daß Sie ihm in den Niederlanden keinen Aufenthalt / geschweige Vorschub gestatten würden: indem sich so gar der Cardinal Cienfuegos zu Rom / über diese Reise beschwehren muste / und einige andere Staaten liesen ihre Gedanken / so sie darbey hatten / nicht minder merken. Der Pabst zwar verordnete nicht nur wegen glücklichen Succes einige Gebete / sondern ließ auch deßwegen / an alle Catholische Potentaten ein Schreiben ergehen; allein diese hatten keine Würkung / und die ihme / statt der verlangten 100000. mitgegebene 25000. Scudi, wozu der Banquier Belloni noch 6000. Pistolen / oder wie andere wollen / nur 4000. Scudi, hergeschossen / waren nicht kufficient, den Prætendenten / daß er etwas tentiren könnte / in den Stand zu setzen. Er reisete also biß nach Lothringen / woselbst er unter dem Namen Zangardi, als ein Abt verkleidet / ankam / und bey seiner Entdeckung zwar aller Höflichkeit genoß / aber auch den Herzoglichen Willen / das Land so bald / als möglich / zu verlassen / hören muste. Wieweit sich seine Reise ferner erstrecket / ist ungewiß / und sind davon gar vielerley diverse Nachrichten ausgestreuet worden: Die gemeinste Meinung ist / er seye biß an die Lüttichische Grentzen gelanget / da er in Ansehung / wie so gar nichts für Ihm zu thun seye / wieder umgekehret. So

viel

viel ist richtig / daß er sich endlich zu Avignon gefunden / auch daselbst dieses Jahr durch verblieben / ohnerachtet / auch so gar wider diesen Aufenthalt / die Kron Frankreich / zu wiederholtenmalen / bey dem Päbstlichen Hof protestiret. 1727.

Ritter von Orleans kom̃t nach Rom.

Bey selbigem langete / zu Ende des Julii / der Ritter von Orleans, Groß-Prior von Frankreich und General der Französischen Galceren / an / welcher mit sonderbarer Distinction tractirt ward / auch das sonst nur Souverainen Häuptern zu geschehen pfleget / das gewöhnliche Præsent von 30. Körben erhielt. Weil selbiger seine eigene kurze Haare träget / so brach der Pabst in folgende Worte gegen ihn heraus: **Diese Haare stehen wol / und dennoch habe ichs noch nicht dahin bringen können / daß meine Priester und andere Geistliche ihre Haare auch so tragen.**

Die Niederkunfft der Königin von Frankreich wird von dem Cardinal Polignac celebrirt.

Als hierauf die Niederkunfft der Königin in Frankreich erfolget; celebrirte selbige der Cardinal Polignac auf eine sonderbare Art: Denn er notificirte sie zwar dem Pabst solenniter, ließ auch in der Kirche St. Ludovici, bey Anwesenheit 26. Cardinäle / das Te Deum laudamus singen: Das intendirte Festin aber / weil zuvor bey einigen dergleichen von ihm gegebenen / contraire Raisonnements gefallen waren / verwandelte er / in eine Aussteuer / von 25. Scudi an 42. arme Mägdlein / welches zusammen 1050. Scudi beträget.

Briefe und Præsente von dem Kaiser in China.

Bald darauf / im Monat September / hatte der Pabst das Vergnügen / von dem Kaiser in China, welche Ehre noch keinem auswärtigen / oder doch Europæischen Potentaten wiederfahren seyn soll / durch 2. Patres Carmeliter, Namens Gotthard und Alphonso, eigenhändige zwey Antwort-Schreiben von 21. Novemb. 1725. u. 14. Mart. 1726. zu erhalten: worinn selbiger seine Freundschafft / auch mit Ubersendung verschiedener Geschenke / und Loßgebung einiger verlangter Gefangenen / bezeuget. Die Briefe selbst einzurucken / ob sie schon merkwürdig / leidet der Raum nicht / statt deren wollen wir die Specification der Præsente beyfügen; Solche

1727. waren: 100. Zobel-Häute / 10. Pfund Tenſini, welche Wurzel die Chineſer ſonſt an niemanden / als einem beſondern und wahrhafften Freund zu verehren pflegen / 100. Stück gewöhnliche Seiden-Zeuge / 10. Stück geſtickte Seiden-Zeuge / 150. Pfund Theé, 100. Chineſiſche Wädel / 50. Schnupf-Toback-Doſen, zweyhundert Bogen Papier von Core, 100. Bogen Papier von Pelero, 4. Tiſche / 2. groſſe Schreib-Käſten / 6. Schachteln zu dem Nacht-Zeug / 2. kleine Schreib-Käſtlein / 20. Schachteln mit Chineſiſcher Dinte / 50. lederne auf Japaniſch gefirnißte Schüſſeln / 150. dergleichen Teller / 100. kleine ſolche Schachteln und Fläſchlein / 2. gantze Tiſch-Aufſätze / von Japaniſchen Porcellain mit des Kaiſers Wappen / 100. Chineſiſche Kupfer-Stiche oder Miniatur-Gemählde. Allein / etwan ein Monat darauf / lief / aus eben dieſem Königreich / deſto traurigere Nachricht ein / daß nemlich daſelbſt ein Jeſuit, mit dem Bruder des Kaiſers zu dieſes Dethroniſation, correſpondirt / weßwegen alle Jeſuiten aus dem Land gejaget / und 40. Catholiſche Kirchen zerſtöret worden.

Unpäßlichkeit des Pabſtes.

Unter dieſen Vorfallenheiten ſtieß nicht nur den 11. Aug. dem Pabſt ſelbſt eine gefährliche Unpäßlichkeit / davon Er ſich doch bald wieder geriſſen / zu; ſondern es rukete auch abermal bey ein paar Cardinälen der Termin ihres Lebens an. Solches geſchahe den 31. Jul. bey dem Cardinal Giovanni Patrizi von Siena, im 69. Jahr ſeines Alters / und 12. des Cardinalats / und den 19. Sept. bey dem Cardinal Carlo Agoſtino Fabroni von Piſtoja, nachdem er 72. Jahre gelebet / und 22. Jahr Cardinal geweſen. Es iſt ſelbiger aus dem vorhergehenden / inſonderheit / wegen ſeiner Widerſetzlichkeit gegen dem Pabſt bekannt: als er nun demſelbigen länger / als ein Jahr / vor ſeinem Tode / wegen Verzögerung der Ihme zukommenden Relation, in Angelegenheit der Canoniſation des Ludovici Gonzaga, abermals ungedultig gemachet / und den ernſtlichen Befehl erhalten / ſolchen Bericht zu erſtatten / oder geſchehen zu laſſen / daß ſolcher durch den Secretarium von der Congregation Dei riti abgeleget wur-

Tod des Cardinal Patrizi.

Und Fabroni.

wurde; alterirte sich der Cardinal darüber dergestalt / daß er / bey der nächsten Congregation, entweder wegen der Gemüths-Unruhe / oder bereits sich äusserender Schwachheit / eine gantz verkehrte Relation zu Markt brachte / mitten unter selbiger aber vom Schlag gerühret ward / daß denn / als er sich erholet / und nach Hauß gebracht worden / nach einmal geschahe / von welcher Zeit an er seine Vernunfft nicht mehr gebrauchen können. 1727.

Weil nun der Pabst bishero / von denen / bey der letzten Promotion des vorigen Jahres in Petto behaltenen 7. Cardinälen noch keinen ernennet / und also / mit dem Cardinal Fabroni, die eilffte Stelle in dem Collegio vacant wurde; so schritte er den 24. Novembr. zu einer Creation 5. neuer Cardinäle / nemlich Diego de Astorga y Caspedes, Ertz-Bschoffen zu Toledo, Sigismundi, Grafen von Kollonitsch / Ertz-Bischoffen zu Wien / Philippi Ludovici, Grafen von Sinzendorff / Bischoff von Javarin, Giovanni de Mothay Sylva, Canonici der Patriarchal-Kirche zu Lissabon, und Angeli Maria Quirini, Bischoffen zu Brescia, vormals Ertz Bischoffen in Corfu. Von dem letzten meldete der Pabst / daß er einer der obgedachten sieben wäre / davon er die sechs übrigen abermal in Petto behielt / und setzete selbigem / nach etlichen Tagen / die Cardinals-Mütze eigenhändig auf / schlug aber auch zugleich seine Bitte / von den gewöhnlichen Geschencken / welche die neuen Cardinäle sonst auszutheilen pflegen / dispensirt zu werden / ab. Promotion von fünf neuen Cardinälen.

Noch kurtz vorher hatte der Pabst einen sehr merkwürdigen Actum verrichtet / indem er Se. Churfürstl. Durchl. von Cöln / so sich selbst nach Italien erhoben / eigenhändig zum Ertz-Bischoff weyhete. Es war unmöglich / zwischen hochgedachten Herrn Churfürsten / und dem Cardinals-Collegio, wegen des Ceremoniels / ein sufficientes Temperament auszufinden / dahero wurde / anstatt Rom / Viterbo dazu erwählet / allwo Se. Churfürstl. Durchl. wie auch der Frau Groß-Herzogin Violanta Hoheit / sich eingefunden hatten. Des Pabstes Reise dahin wollten zwar auch die Cardinäle / durch allerhand Der Pabst weyhet den Churfürst von Cöln eigenhändig zum Ertz-Bischoff.

1727. lerhand Vorstellungen / widerrathen / und hintertreiben; selbiger aber gab zur Antwort: Gleichwie Calixtus II. sich nach Monte-Cassino verfüget / den Abt des dasigen Closters zu weyhen; also will ich mich nach Vrbino begeben / und den Churfürst von Cöln zum Ertz-Bischoff einweyhen: brach auch würklich den 5. Novembr. dahin auf / allwo er den achten anlangete. Darauf / gleich den nächsten Tag / der hohe Actus in der Kirche de Nostra Donna della Quercia vollzogen ward / bey welchem sich die Prälaten: Fini, Santa Maria, Gamaracci und Farsetti, als Ertz-Bischöffe / befanden. Gleichwie nun die-

se letztere / von Sr. Churfürstl. Durchleucht mit kostbaren Præsenten bedacht wurden; also erhielt dergleichen nicht weniger der Pabst selbst / nemlich ein gulden Crucifix / sechs guldene Leuchter / sehr reich mit Juwelen versetzet / ein Rosen-Crantz von Orientalischen Perlen / wobey das Pater noster von lauter Smaragden / in Gold eingefasset / und die Medaille gleichfalls von Gold / ein Creutz von Diamanten / und wegen der Reiß-Unkosten einen Wechsel-Brief / von 24000. Rthlr. Den 10. Novemb. begab sich der Pabst wieder nach Rom / offt hochgedachter

Herr

Herr Churfürst aber / nebst der Frau Groß-Herzogin Violanta, nach Neapolis. Von dannen er gleichfalls Rom besuchete / auch daselbst alle nur ersinnliche Ehr-Bezeugungen und Divertissements genoß / jedoch / daß selbiger keinem einzigen Cardinal / wegen strittigen Ceremoniels / weder eingestehen / noch geben könte / bis er den 30. Decemb. die Ruck-Reise nach Teutschland antrat. 1727.

Der Pabst selbst continuirete immerzu / Irrungen mit dem Cardinals-Collegio zu haben / insonderheit / als derselbe damit umgieng / in zwey neuen Bullen / so wol den Cardinälen von ihren geistlichen Einkünfften / en faveur ihrer Anverwandten zu disponiren / zu verbieten / als auch denen Patriarchen und Ertz-Bischöffen / bey denen Päbstlichen Wahlen / Admissionem & Votum, gleichwie sie solches ehedem gehabt hätten / einzuraumen / so traten endlich einige Cardinäle zusammen und unterzeichneten eine solenne Protestation von drey Puncten / nemlich 1. wider nur gedachtes Votum der Patriarchen und Ertz-Bischöffe / 2. wider bemeldeten Tractat mit Sardinien / 3. wider die Concession des Tribunals in Sicilien. Fernere Strittigkeiten mit den Cardinälen.

Was insonderheit den Tractat mit Sardinien betrifft; so bestunde selbiger / aller dieser Wiedersprechungen ungeachtet / gleichwol / und war der Pabst / selbigen zu conserviren / so begierig / daß er dem König in vielen Stücken mehr / als man wol vermuthet hätte / eingestunde: vornemlich auch in allen dessen Ländern / einen Vicarium, so denen Bischöffen / welche sich auch gewaltig darüber beschwehreten / nicht im geringsten unterworffen wäre / in Civilibus so wol / als Criminalibus, zu setzen. Gleiche Willfährigkeit erwieß er auch / in der Affaire des Hofes zu Turin / mit dem dasigen Inquisitions-Gericht: Denn diesem wurde auferleget / so offt es jemand wollte einziehen lassen / solches bey Hof zu melden. Worzu selbiges aber sich durchaus nicht wollte zwingen lassen / und endlich der Inquisitor, der Gewalt zu entgehen / würklich nach Genua entflohe: worauf dann der Hof zufuhr / und alsbald 1728. Gute Harmonie mit Sardinien.

1728. bald einen neuen/ so ihr Königlicher Unterthan war/ constituirete/ das man sich auch zu Rom gefallen ließ.

Frequente Mord-Thaten.

Sonst waren um diese Zeit die Todschläge in Rom gar ausserordentlich gemein worden / und wurden zu Anfang des 1728. Jahrs / derer / nur unter gegenwärtiger Regierung Ermordeten / 825. gezehlet. Weil sich auch befunden / daß die meisten derselben mit Messern massacrirt worden; so ergieng an die Sbirri der Befehl / alle diejenigen / welche Messer bey sich trügen / so fort zu arrêtiren: wie dann auch verordnet wurde / daß kein Todschläger mehr in der Kirchen eine Freystadt finden sollte/ ausgenommen den Haubt-Kirchen / und auch allda nicht länger/ als 3. Tage.

Der Prætendent kommt wieder nach Bologna.

Der merkwürdigste Umstand der damaligen Zeit aber ist / die den 7. Jan. erfolgte Zurückkunfft des Prætendenten nach Bologna. Gleichwie nun selbiger sich vorher bequemet / die seiner Gemahlin verhaßte Personen auf die Seite zu schaffen / also muste nun selbige/ damit alles recht friedlich zugehen / und die beygelegten Widerwärtigkeiten ja keine Gelegenheit / wieder einzukehren finden möchten / sich gefallen lassen / ein gleiches mit der schon obgedachten Madame Sheldon vorzunehmen / und selbige / den Tag vor dero Ankunfft / in eigner Person/ nach dem Dominicaner-Nonnen-Closter S. Petri zu bringen. Worauf dann die Bewillkommung so erfreulich / als zärtlich / von statten gieng / da der Prætendent von seinem ältesten Sohn/ unten an der Treppe / von dem andern/ auf selbiger/ und von seiner Gemahlin / oben empfangen wurde / so daß weiter nichts / als die Erfüllung der jenigen Drohung fehlete / welche er/ bey oben-erzehlter Abschieds-Visite, in dem Closter / vor der Abreise nach Bologna, gegen seine Gemahlin ausstieß / da er sich vermaß/ sie nimmermehr / es sey dann als gekrönter König von Groß-Britannien / wieder zu sehen. Jedoch / er wuste dieses abgehende Vergnügen / mit andern Ergötzlichkeiten zu ersetzen / welche an dem Ort / wo er sie bey seinem Abzug gelassen / angefangen wurden; darunter dann auch die Lust-Reise desselben nach Venedig / allda

er

Die Vermählung des Herzogs mit dem Adriatischen Meer ansahe / zu zehlen. 1728.

Ubrigens trug sich / biß zu dem Ende dieses Periodi, in Rom wenig merkwürdiges zu / ausgenommen / was die Veränderungen in dem Cardinals-Collegio betrifft: Denn den 22. Jan. verschied / nach einer schmerzhafften Krankheit / der Cardinal Petrus Priuli, Bischoff zu Bergamo, von Venedig gebürtig / seines Alters im 78. Jahr / und des Cardinalats im 16. dessen Stelle den 26. Jan. oder vielmehr den 1. Febr. durch Creirung des Cardinals Francisci Antonii Fini, ersetzt wurde / von welcher Promotion merkwürdig / daß selbige / wegen einiger Verdrüßlichkeiten / wider Willen des Cardinals Coscia geschehen / dahero sich nach geendigten Consistorio, beede embrassiren musten: wiewol es doch nicht schiene / als ob dadurch die gute Harmonie zwischen ihnen sonderlich hergestellet worden: Der neue Cardinal Fini aber erhielt auch / nebst einer jährlichen Pension von 600. Thaler die Würde eines Päbstlichen Theologi. Hierauf verließ der Cardinal Nicolaus Caraccioli, von Neapolis, Erz-Bischoff zu Capua, den 7. Febr. welcher 70. Jahr in allem / und 13. als Cardinal gelebet / diese Zeitlichkeit. Das dadurch erledigte Erz-Bistum von Capua ließ sich der Pabst bewegen / seinem Vettern Mandillo Orsini, und dessen bißheriges Bistum Melfi, an des Cardinal Coscia Bruder / und Vicarium in Benevent, zu geben. Das letztere mag von einigen Cardinälen befördert worden seyn / um dadurch den Cardinal Coscia nach Benevent zu ziehen / welche Hofnung jedoch fehl geschlagen: wegen des erstern aber renunciirte der Cardinal Cämmerling Albani, dem neuen Erz-Bischoff zu lieb / auf 700. Scudi, so er jährlich von den Capuanischen Intraden zu genieſſen hatte / und / eben selbigem den Cardinals-Hut desto leichter zu acquiriren / machte der Kaiserliche Hof Minen / ihn / ohne selbigem / das Ertz-Bistum nicht antretten zu lassen.

Cardinal Priuli stirbt.

Fini wird creirt.

Tod des Cardinals Caraccioli.

Ferner starb den 20. Mart. zu Imola, der dasige Bischoff / Cardinal Vlysses Joseph Gozzadini von Bologna, nachdem er 78. Jahr gelebet / und 19. Cardinal gewe-

Gozzadini.

1728. und Gualtieri.

gewesen / und den 20. April folgete selbigem / an einem Schlag-Fluß der Cardinal Philippus Antonius Gualtieri, Bischoff zu Lodi, von Orviedo. oder / wie einige wollen / S. Quirice di Fermo, so in dem Kirchen-Staat lieget / gebürtig / welcher sein Leben auf 68. als Cardinal aber auf 22. Jahr gebracht. Nebst einem versigelten Pacquet mit Scripturen / deren Inhalt nicht publique gemacht worden / übergab er / vor seinem Tod / dem Cardinal Corradini, Executori seines Testamentes / ein Glaubens-Bekänntnis / worinn er die absolute Annehmung der Constitution Vnigenitus, auch / daß seine Freundschafft und Correspondenz mit dem Cardinal Noailles sich nicht weiter / als auf Politische Angelegenheiten / erstrecket hätte / bezeugete. Das von ihm geführte Protectorat von Engelland aber fiel auf den Cardinal Davia.

Creation von sieben Cardinälen.

Hingegen erfolgte den 30. April eine starke Promotion, da der Pabst die fünff ehedem in Petto behaltene / und noch 2. neue Cardinäle dazu / ernennete. Jene waren Antonius Banchieri von Pistoja, Gouverneur von Rom / welche wichtige Dignität Johannes Baptista Spinola erhielt / Carolus Collicola, von Spoleto, Schatzmeister / an dessen Stelle Nicolaus Negroni gelangete / Gregorius Selleri, von Perugia, ein Dominicaner, und Päbstlicher Haus-Hofmeister / worinn ihm der P. Zuanelli succedirte / Anton. Ansidei von Perugia, und Prosper Lambertini von Bologna: Diese aber Leander Porzia von Friaul ein Benedictiner / und Bischoff zu Bergamo und Vincentius Ludovicus Gotti, ein Dominicaner / auch Patriarch zu Jerusalem: wobey noch 2. in Petto behalten wurden. Bey dieser Creation setzte es / im Cardinals-Collegio, abermals sonderbare Bewegungen: indem selbiges nicht nur überhaubts hin sein Mißfallen / über die immerzu anwachsende Zahl der Cardinäle / aus denen Orden / bezeugete; sondern auch einige stark urgirten / daß vor allen die Nuntii zu Wien / Paris / und Madrit / hätten sollen bedacht werden / andere aber eben so hefftig auf die Promotion des vielmals gedachten

dachten Päbstlichen Nepoten / und neuen Ertz-Bischoffen zu Capua, drangen. Der Cardinal Barberini trat / im Namen des gantzen Collegii, auf / und ersuchete den Pabst / wenigstens selbigem zu Gefallen / sich diese Erhebung belieben zu lassen: Der Cardinal Coscia bat sich dieses in specie aus / damit er / aus dem unbilligen Verdacht / als hinderte er es / käme / und die Cardinäle Ministres declarireten / wie sie von ihren Höfen Ordre hätten / vermög deren sie die 2. in Petto behaltene Cardinäle / wofern der Ertz-Bischoff von Capua nicht darunter / nicht agnosciren könten: worüber dann der Pabst endlich so ungedultig ward / daß er beym Herabsteigen vom Thron zweymal sagete: **Wolan denn / ich will gar keine Cardinäle machen.** Allein dieser Schluß ward den 20. Sept. gebrochen / und vollends die 2. Cardinäle: Caraffa, Secretarius bey denen Congregationen derer Bischöffe und Regularium, und Accoromboni, Bischoff zu Imola, und Auditor di Ruota, ernennet / ohnerachtet insonderheit / wegen des letztern häufige Vorstellungen / daß sich die obgedachte Nuntii um den Päbstlichen Stuhl weit verdienter gemacht hätten / geschahen. 1728.

Weil nun bey allen diesen Promotionen Portugal mit seinem Nuntio Bichi, nicht durchdringen können; so ist dadurch / wie an seinem Ort schon bereits gemeldet worden / die Verdrüßlichkeit mit diesem Hof auf das höchste gestiegen / und es endlich / mit dem Abzug der Portugiesen von Rom / Ernst worden. Ubrigens gewann den 7. Jun. der Cardinal Pamfili den bisher mit dem Haus Borghese, wegen Erbschafft von dem Cardinal Adobrandini, geführten Proces, so 250000. Scudi an Lehen importiret. Dasjenige aber / was dem Pabst ein vergnügtes Ende dieses Jahres machete / war die Resolution des Cardinals von Noailles, welcher endlich die Constitution Unigenitus acceptirete / und solches den 23. Oct. durch ein Mandement bekannt machete: wie auch hievon künfftig die nothwendige Nachricht ertheilet werden wird.

Die Portugiesen gehen von Rom weg.

Cardinal Pamfili gewinnt seinen Proces.

Cardinal von Noailles acceptirt die Constitution.

II. Geschichte von dem Königreiche Neapolis.

1724. Vice Ré wird confirmirt.

DJeses Königreich wurde von seinem Vice-Ré, dem Herrn Cardinal von Althan / mit solchem Ruhm und Approbation des Kaiserlichen Hofs regieret / daß daselbst / bald nach dem Anfang des gegenwärtigen Periodi, der Schluß / selbigen noch auf 3. Jahre in solcher hohen Charge zu confirmiren / gefasset wurde.

1725. Handel des Marquis d' Ogre, und Grafen von Conversano.

In dessen Gegenwart / kam folgenden Jahres / die Beylegung der weitläufigen Verdrießlichkeiten zwischen dem Fürsten Doria Francavilla Imperiali, Marquis d' Ogre, und dem Grafen Aquaviva von Conversano, zu Stand. Diese beede Herren / welche schon lange im üblen Verständnis miteinander gelebet / hatten sich den 10. April 1723. rencontriret / und / weil der Marquis nicht den Grafen / sondern nur einen mit demselbigen gehenden Fremden / namentlich gegrüsset / hielte sich dieser dadurch touchirt / forderte Satisfaction, und grief nach dem Degen / schlug auch damit jenen / weil er eine Beschwehrniß an der Hand vorschützte / und sich dahero zu Pistolen erbote / um den Kopf; worüber beede in Arrest geriethen / auch bißhero sassen / da indessen die zwey Feld-Marschalle / Grafen von Stahrenberg und Thaun / die Bedingungen / auch Art und Weise / auf welche die Versöhnung geschehen solte / einrichteten. Solchemnach muste den 21. November / bey Anwesenheit Hochgedachten Vice-Ré, auch des Geheimden Rathes / derer Regenten / Häubter derer Tribunalien / und gegenwärtigen Officiers, der Graf sich dahin erklären / daß er / einen Excess begangen zu haben / würklich erkennete / und bat / der Marquis möchte solchen / welcher von dem hefftigen Zorn hergerühret / da er das Gegen-Erbieten / wegen der Pistolen / nicht gnug beobachtet / entschuldigen / gleichw[illegible] auch er / bey dergleichen Umständen / mit solcher Satisfaction zufrieden / und hinführo dessen wahrer und aufrichtiger Freund seyn wolte: wogegen der Marquis seine Zufriedenheit und Freundschafft ebenmäßig bezeu-

zeugete. Worauf der Herr Vice-Ré, im Namen des Kaisers / solche Satisfaction für hinlänglich / und daß Kaiserl. Majestät. alle Beleidigungen auf sich nehmen / folglich alles Passirte gäntzlich vergessen wissen wolten / declarirten / und ein Instrument hierüber errichtet wurde.

Das nächste Jahr / da man / nach geschlossenen Wiener- und Hannover-Tractaten / wegen eines bevorstehenden Krieges / auch in Italien / besorget war / wurde fast gantz mit Einrichtung der Trouppes, und Versehung der Vestungen zugebracht. Weil nun hierzu nothwendig schwehre Unkosten erfordert wurden; so fassete der Kaiserliche Hof 1727. den Schluß / auf die Geistlichkeit der beeden Königreiche Neapolis und Sicilien / eine Taxe zulegen: Hierwieder ließ zwar der Pabst / indem bey ihm / als obersten Lehens-Herrn / nicht um Erlaubnis wäre angesuchet worden / durch seinen Nuntium zu Wien / feyerlich protestiren; weil man aber auch zugleich versichert war / daß den Geistlichen / von Rom aus / ein Don gratuit zu bewilligen / allbereits erlaubet worden; so hatte obige Remonstration keine sonderbare Krafft.

1726. Zubereitungen zum Krieg.

1727. Die Geistlichkeit wird taxirt

Eben in diesem Jahr stelleten sich die bißher in Sicilien sehr schädliche Erdbeben und Ungewitter / auch in der Stadt / und in dem Königreich Neapolis ein. In jener geschahe hierzu der Anfang / mit den ersten Tagen des Augusti / da ein entsetzlicher Orcan, welcher gantz gräßlich stürmete und sausete / insonderheit / bey der Strasse di Chiara, sich erhub / und darauf einige / nicht starke Stösse / von einem Erdbeben verspühret wurden. Diesem folgete eine greuliche Entzündung des Vesuvii, dadurch nicht nur verschiedene gantze Orte in der Nachbarschafft / eingeäschert / sondern auch / wegen des auf viele Meilen sich erstreckenden Dampfs und Gestanks / selbst in Neapolis, nicht weniger Personen erkrankten. Doch war dieses alles nichts / gegen demjenigen / welches der 7. October mit sich brachte / da sich Abends / um 4. Uhr / viele schwarze und dicke Wolken / von dem Vesuvio, der damit gantz bedecket war / nach der Stadt zogen / so daß es in selbiger völlig finster ward / auch / wiewol anfangs / weder viel /

Ungewitter und Erdbeben zu Neapolis

1727. noch lang / regnete und donnerte. Allein / um 10 Uhr / brach der rechte Sturm / mit häufigem Donnern und Blitzen / davon die Lufft gantz entzündet / auch viele Häuser beschädiget wurden / und einem / 4. Stunden anhaltendem Wasser-Guß / ein / so / daß es schiene / als hätten sich des Himmels Fenster eröfnet / und in den Wohnungen / welche am höchsten stunden / das Wasser wenigsten auf 4. Schuhe angewachsen: welcher Jammer sich noch verdoppelte / als das Gewässer von den benachbarten Bergen herab zu schiessen anfieng / dadurch alle Gassen / Keller und unterste Etagen angefüllet wurden. Gleichwie der Vesuvius, bereits 2. Tage vorher / häufige Flammen auszuwerffen angefangen; also wütete er / das gantze Ungewitter durch / auf das entsetzlichste / das Meer über brausete und thürmete sich auf das fürchterlichste Das Unglück und der Schaden / so hiedurch causiret worden / ist fast unaussprechlich: an Menschen zehlete man über 600. so das Leben eingebüßet / und in der Gegend Guiliane allein / welche am meisten betroffen worden / kam der Verlust auf anderthalb Millionen / zu stehen. Nicht nur viele Bäume / sondern gantze Felsen / wurden abgerissen / und der grose Aquæductus, so der gantzen Stadt Wasser gibt / nebst allen daraus gehenden Röhren / verstopfet und ruiniret / so / daß man selbige nicht mehr nutzen / und das gantze Werk / erst im December / wieder brauchbar gemacht werden kunte. In dem Gebiete Banierli versunken zwey Orte völlig / von deren Stelle ein so düsterer und schädlicher Dampf aufgieng / daß nachgehends verschiedene Personen davon getödet wurden. Wie denn auch durchgehends die Dicke und Finsternis der Lufft noch lange Zeit darauf anhielt.

Nicht weniger war der Schluß des Jahres Schreckenvoll / da / an dem lezten Tag desselben / in der Vorstadt Capo di Monte, von einem gegen überstehendem Berg / sich ein Stück abrisse / und 4. bis 5. Häuser / nebst denen darin befindlichen Personen / davon noch eine 90. jährige Frau unter einigen Balcken hervorgezogen und gerettet ward / erschlug. Worauf den Heil. Neu-Jahrs-

Tag

Tag 1728. ein abermal hefftiges Donner-Wetter / mit entsetzlichen Regen und Sturm / erfolgete. 1728.

In diesem Jahr ward der bisherige sechs-jährige Herr Vice-Ré, Cardinal von Althan / wie er deswegen in Ansehung seiner continuirlichen Unpäßlichkeit / selbst ernstlich angesuchet / durch den Herrn Grafen Aloysium Thomam Raymundum von Harrach / Obrist-Erb-Land-Stallmeister in Ober- und Nieder-Oesterreich / auch Ober-Land-Marschallen / welche Dignitäten er beybehalten / und indessen durch eine andere Person versehen lassen sollte / abgelöset. Die Ernennung geschahe in den letzten Tagen des Aprilis zu Laxenburg / und die Publication darauf zu Neapolis im Majo. Bis zu dessen Ankunfft traf der constituirte Interims Vice-Ré, Marchese d'Almenara, so diesen hohen Posten bishero in Sicilien bekleidet hatte / zu Neapolis, den 30. Jul. ein: Von da / den folgenden Tag / der Herr Cardinal von Althan / mit 3. Galeeren nach Nettuno abfuhr. Endlich aber langete den 9. Decembr. der Herr Graf von Harrach selbst / über Venedig und Rom / allwo er bey dem Pabst / wiewol / wegen ungesaumter Reise / nur eine Privat-Audienz gehabt / an / und übernahm / nachdem Tages darauf der Marchese d'Almenara abgereiset / die Regierung.

Graf von Harrach wird Vice-Ré.

Sonst wurde in selbigem der Schluß gefasset / die noch von Caroli II. Zeiten her / um ein geringes verpachtete Cammer-Güter / denen Beständnern abzufordern / und / nachdem derselben Einkünffte von beeidigten Personen genau untersucht worden / durch Beamte verwalten zu lassen. Und zum Aufnahm der Handlung kam im Vorschlag / alle Neapolitanische Häven / für freye Häven zu erklären. Mit dem Päbstlichen Nuntio Alemanni aber continuirten unterschiedliche Verdrüßlichkeiten / indem selbiger mit seinen Eingriffen / fast allen Ständen / als selbst der Geistlichkeit / dem Adel / Senat, und gemeinem Volk / beschwerlich fiel: Wie dann insonderheit das letztere einsmals einen / von den Sbirri der Nuntiatur, Schulden halber eingezogenen Geistlichen / mit Gewalt liberirte / und die Nuntiatur gar anzuzünden drohete:

Aenderungen in Administration der Cammer-Güter.

Differenzien mit dem Päbstl. Nuntio.

Dahero endlich auch der Hof zu Wien seine Zurück-Beruffung gesuchet haben mag.

III. Geschichten des Königreichs Sicilien.

1724. Inquisitions-Execution zu Palermo.

IN Palermo fieng sich dieser Periodus mit einer harten / und daselbst seit länger / als 100. Jahren / nicht gesehenen Execution, der Inquisition, an. Es ward dahero dieses Gericht vom 6. bis 9. Aprilis 1724. unter unglaublichen Zulauf / über mehr als 70. Personen / meistentheils Molinisten / gehalten / auch unter andern / ein Augustiner / nebst einer Nonnen / nach bishero schon ausgestandener 25. jähriger Gefängnis / so gleich lebendig / jedoch / ohne daß sie einige Kleinmuth / vielmehr grosse Freudigkeit verspühren lassen / verbrennet: ein gewisser Provincialis, aber wurde zur ewigen Gefängnis condemnirt.

1725. Vice Ré wird confirmirt.

Das Jahr darauf wurde der Vice-Ré, Herr Graf oder Marchese von Almenara auf 3. Jahre noch confirmiret: und in dem folgenden 1726. Jahr / wurde der Herr Graf von Wallis zum General en Chef der in dem Königreich sich befindlichen Trouppes, statt des / wie wir an seinem Ort schon gemeldet / nach den Niederlanden abgegangenen Herrn Baron von Zumjungen ernennet.

1726. Graf von Wallis General en Chef.

Ausser dem aber war selbiges ein sehr trauriges Jahr wegen des erschröcklichen / und in den Geschichten von undenklichen Zeiten her / seines gleichen kaum findenden Erdbebens / welches sich zu Palermo, in der Nacht des ersten Septembers / um 10. Uhr / von dem mit Gewalt einbrechenden Regen und Sturm an gerechnet / ereignete. Der gantze vorhergehende Tag war sehr dunckel und wolkigt / mit angehender Nacht regnete es auch / wiewol nicht beständig / bis solches / besagter massen desto stärker wieder kam. Die rechte fatale Stunde aber / war zwischen 11. und 12. Uhr / da nach einem greulichen Brausen / Krachen und Knallen / auch dreyen Blitzen / 3. Stösse geschahen / davon der erste / der stärkste war / dadurch der

Erschröckliches Erdbeben zu Palermo.

gantze

gantze Erdboden sich gleichsam wiegete / und alles / in ei- 1726.
nem Tempo, zu fallen schiene: wie dann das gantze Erd-
beben nicht über zwey Vatter Unser lang daurete. Zu
gleicher Zeit öffnete sich in der Strasse St. Clara, die
Erde / woraus häufige Flammen schossen / von denen

nicht nur viele Menschen ertödtet / sondern auch die gantze Gegend entzündet und verbrennet wurde: Dergleichen man auch / mitten in dem Meer angemerkt haben wollte. Das Unglück / der Jammer und Schaden / so hiedurch causiret worden / ist unmöglich auszusprechen. Ohne die beschädigten Gebäude rechnet man / daß der sechste Theil der Stadt völlig über den Hauffen geworffen worden / und 4. Kirchen / 10. Paläste / nebst 1600. andern Häusern / theils gäntzlich / theils doch so / daß sie vom neuen aufgebauet werden musten / ruinirt worden. Hierunter befand sich auch das Closter der Barmhertzigkeit / welches zugleich in Brand geriethe / und der Königliche Palast / so zwar noch stunde / aber der Schaden / den selbiger erlitten / wurde auf 55000. Scudi æstimiret. Der Glocken-Thurn an dem Dhom blieb auch stehen / jedoch so gekrümmet und gebogen / daß er mit Entsetzen anzu-

1726. sehen war: und schätzeten die Baumeister den Schaden derer Gebäue/ ohne die Meublen, auf 3. Millionen.

An verunglückten Personen/ welche theils erschlagen/ theils verschüttet worden/ wurden ohne die/ so zum Theil hart beschädiget/ mit dem Leben davon gekommen/ gleich Anfangs 2000. nach der Hand aber 3500. gezehlet/ unter denen sich auch die Prinzeßin Rocca Palomba befand/ so ihren Enenkel fest in Armen haltend/ gefunden worden. Wie denn über diese grosse Anzahl sich nicht zu verwundern/ indem der grossen Schnelle zu geschweigen/ die meisten Menschen in dem stärksten Schlaf lagen. Mit Erstaunen sahen die Sicilianer an/ daß das Unglück fast gar keine Teutsche betroffen/ und insonderheit so wol das alte Castel à mare, als das ohnehin doch baufällige/ alli Quartieri, da in jenem eine/ in diesem aber drey Teutsche Bataillons lagen/ ausser einigen Rissen/ keinen Schaden gelitten/ worüber jene die Teutschen/ als Heilige/ausruffeten.

Jedoch wurde/ nebst einigen andern/ der Artillerie-Obrist-Lieutenant von Buignetti, nebst seiner Gemahlin/ Schwägerin/ 9. Kindern/ und 5. Dienstboten/ verschüttet/ aber auch alle/ bis auf 1. Kind/ und den Koch/ noch lebendig/ hervorgezogen/ und die älteste Fräulein/ so eine Braut mit einem gewissen Obristen war/ fande man in einem Fenster der obersten Etage, unverletzt schlaffend. Bey dieser abscheulichen Verwüstung/ eileten alle Einwohner/ so viel als möglich/ zu den Thoren hinaus/ kunten auch nicht einmal/ zu Rettung der entzündeten Gebäude/ zurück gehalten werden: theils retirirten sich auf die Schiffe/ theils schlugen sich auf dem platten Land Zelter oder Hütten auf: von denen sie erst nach einem Monat/ auf scharffen Befehl/ wieder zurückkehreten: Dahero 200. Teutsche Soldaten an Aufgrabung derer Schütte/ beständig arbeiten musten. Hätten die Inwohner auch so fleißige Hand angeleget; so ist kein Zweiffel/ daß weit mehr Personen würden seyn gerettet worden: Wie man dann deren einige/ noch den siebenden Tag lebendig/ andere aber/ welche noch nicht lange

lange ersticket waren / fand. Es sind auch viele / auf eine recht miraculeuse Art / erhalten worden / derer übrigen hierbey / wie leicht zu erachten / vorgefallenen Merkwürdigkeiten zu geschweigen / als welche gegenwärtig nicht Platz finden / in denen eigenen davon publicirten Nachrichten aber zu suchen sind. In gantz Sicilien / welches sonst an keinem Ort dermal Schaden gelitten / ob man schon zu Carini, Monreale, Salerni und Caniglione, auch etwas von dem Erdbeben verspühret / brachte dieser Schrecken eine allgemeine Buß und Bekänntnis der wolverdienten Strafe GOttes hervor / insonderheit zu Palermo, woselbst sich einige Propheten fanden / welche den völligen Untergang der gantzen Stadt ankündigten / darüber aber in Arrest kamen. 1727.

Es wiese auch der Ausgang / daß diese Prophezeyhungen dermal von keiner Consequenz waren: mit Anfang des folgenden Jahrs aber stunde Noto nicht eine geringe Gefahr aus / welche Stadt innerhalb wenig Tagen 9. Stösse von dem Erdbeben erlitten. Die erste zwey ereigneten sich den 5. Januarii Abends / um halb 9. Uhr. Diesen folgeten / den darauf kommenden Heil. 3. Königs-Tag 5. andere: Worüber die Leute in solchen Schrecken geriethen / daß sie sämtlich aus den Häusern lieffen / und auf den öffentlichen Plätzen / unter häufigen Thränen und Beten / Buß-Predigten anhöreten / auch beichteten. Den siebenden um 7. Uhr verspührete man den achten Stoß: Der allerhärteste aber war der letzte den achten um 18. Uhr / welcher auch an mehrern Orten der gantzen Gegend und Insul verspühret / und dadurch die Mauern von verschiedenen Kirchen und Clöstern / nebst einigen andern Gebäuen umgeworffen / oder beschädiget / jedoch / aus GOttes sonderbarer Gnade / kein einiger Mensch erschlagen / und nicht mehr als 2. Personen tödtlich blessirt wurden. Zu Noto.

Affaire mit dem Päbstl. Hof wegen des Tribunalis Monarchiæ.

Nach diesem überstandenen natürlichen Stürmen schiene auch der Päbstliche Hof / zur Beylegung der bißherigen Politischen und respective Ecclesiastischen Strittigkeiten / wegen Sicilien / geneigt: Es hat die Connexion der Sachen schon im Vorhergehenden mit sich gebracht / derselben Erwähnung zu thun: Den Grund davon aber

1727. gegenwärtig anzuzeigen; so hat weiland König Rogerius das Privilegium, zugleich Legatus des Römischen Stuhls zu seyn erhalten / welches / nach seinem Tod / die Päbste mit ihme exspirirt zu seyn behaubteten / dessen Nachfolgere aber auf alle Könige in Sicilien extendirt wissen wolten / und sich / gleichwie auch die Vice-Ré, als nati Legati à Latere, mit dem Titul Santissimo è Beatissimo Padre, nebst der Gewalt in Sicilien / so gut als der Pabst selbst / wider alle Canonische Personen / auch Bischöffe und Cardinäle / so gar mit den Kirchen-Censuren und dem Bann zu verfahren / jederzeit geriret. Dieses ist das dermal so bestrittene Tribunal Monarchiæ Siciliæ, welches die Könige in Spanien bißhero maintenirt / währendes leztes Successions-Kriegs aber von Clemente XI. durch eine Bulle vernichtiget werden wollen. So wenig der Herzog von Savoyen / Zeit seines Besitzes hiemit zufrieden war; so sehr opponirten sich nachdem Kaiserl. Majestät und liesen in der bißherigen Verfassung / keine Aenderung zu Schulden kommen. Allein 1725. wiederholte der Pabst obige Bullam, und ertheilete nach solcher / der Geistlichkeit in Sicilien / gemessene Befehle / da denn bißhero die Strittigkeiten hefftig fortgeführet worden / biß jezt / auf ernstliche Vorstellung des Kaiserlichen Hofes / die Gegen-Ordre an die Sicilianischen Bischöffe ergieng: obschon / wie bereits gedacht / die Sache noch vielen Strittigkeiten unterworffen / und der gröste Theil derer Cardinäle / mit des Pabstes Willfährigkeit / durchaus nicht vergnügt war.

Englische Wollen-Manufacturen werden verbotten.

In eine andere Differenz geriethe man mit Groß-Britannien / da / in dem Monat Augusto / des vorigen Jahrs schon / die Einfuhr der meisten Englischen Wollen-Waaren / Tücher und Zeuche / in Sicilien verbotten wurde. Es ward zwar zu gleicher Zeit angezeiget / daß solches aus keiner andern Ursache / als die Teutschen Manufacturen / und die Triestische Handlung / besser in den Gang zu bringen / geschehe: Allein der Hof zu Londen / mit dem das Vernehmen nicht zum besten war / sahe dieses Haubtsächlich / als einen mit Fleiß bezeigten Tort an: oder ließ

sich

sich doch / es möchte die Raison seyn / welche es wolle / es sehr übel gefallen. Der Englische General-Consul that / nebst denen Kaufleuten seiner Nation, alsbald in einem Memoriale, zu Messina Vorstellungen / erhielte aber / von dem Herrn Vice-Rè, keine andere Antwort / als daß selbiger der Ordre des Hofs nachleben müste / jedoch die verschriebenen und auf dem Weeg sich befindlichen Waaren einbringen / und biß auf weitere Verordnung / aufheben lassen wolte. Endlich / als auch der Groß-Britannische Ministre zu Wien Hand anlegte / wurde die Affaire zum Vergnügen der Engelländer / wieder beygeleget: 1727.

In dem Jahr 1728. aber wurde Messina, als ein Haven / wie er schon ehedem gewesen / bestättiget / und die Confirmation den 1. Octobr. als an dem allerhöchsten Geburts-Tag Se. Kaiserl. Majestät öffentlich abgekündiget. 1728. Messina ein freyer Haven.

Schon zuvor hatte / an statt des / gedachter massen / nach Neapolis abgegangenen bißherigen Vice Rè, Marchese d'Almenara, der Groß-Cämmerer von Arragonien / und Kaiserlicher Cammer-Herr Don Christoph von Cordona und Magon, Graf von Sastago, diese hohe Dignität erhalten / und / nach über Genua zuruck gelegter Reise / angetretten. Graf von Sastago neuer Vice Ré.

IV. Geschichten des Königreichs Sardinien und Herzogthums Savoyen.

BAld mit dem Anfang dieses Periodi wurde der Hof zu Turin in tiefe Trauer gesetzet / durch das Ableiben der so genannten Madame Royale, oder Frau Mutter Se. Majestät Maria Johanna Baptista, welche den 14. Mart. nachdem sie ihr Leben auf 80. in dem Wittwenstand aber auf 49. gebracht / verschied. Dem König / als Haubt-Erben / fielen von ihrer Verlassenschafft / über die reichen / an Clöster und Hof-Spitäler / verordnete / auch der Königin und dem Kron-Prinzen an Juwelen zugedachte Vermächtniße / nur allen an Meublen / über anderthalb Millionen zu. 1724. Madame Royale stirbt.

Auf diese Betrübnis folgte bald eine desto grösere Freude / über die hohe Vermählung gedachten Kron-Prin-

1724

Vermählung des Prinzens von Piemont mit der Prinzeßin von Rothenburg.

Prinzens / oder Prinzens von Piemont / mit der Durchlauchtigsten Prinzeßin Polyxena Christina Johanna, Tochter Land-Grafen Ernesti Leopoldi von Hessen-Rheinfels-Rothenburg / einer Prinzeßin von 18. Jahren. Der Graf von Fontana wurde / solche Heurath richtig zu machen / beordert / und gieng zu solchem Ende / den 29. April. von Turin nach Frankfurt ab. Zu Anfang des Junii aber / wurde selbige bereits bey Hof notificiret. Worauf der Marquis d' Entraves den 19. Julii zu Rothenburg anlangete / und den 21. Audienz, nebst dem Solennen Ja-Wort / erhielt. Nachdem auch / Tages darauf / der Heuraths-Contract unterzeichnet worden / so geschahe den 23. Abends darauf / die Trauung / bey welcher Prinz Josephus Fridericus, Bruder der Prinzeßin Braut / die Stelle des Durchlauchtigsten Bräutigams vertretten / in Gegenwart der drey Prinzen Gebrüdere von Hessen Cassel / Wilhelmi, Maximiliani und Georgii, auch anderer Fürstlicher Personen / mit ungemeiner Magnificenz vollzogen. Den 25. begab sich die neue Kron-Prinzeßin auf die Reise / und als den 18. Aug. Norges an dem Genfer-See war erreichet worden; trat sie Tages darauf in ein Schiff / muste aber gar bald / wegen contrairen Windes / wieder zuruck kehren / welche Fatalität ihr die Threnen aus den Augen presste. Den 20. hingegen / erfolgete die glückliche Uberfahrt / und um 8. Uhr / die Ankunfft zu Thonon, wohin sich der Königliche Hof erhoben hatte. Se. Hoheit der Prinz von Piemont kamen / auf einer prächtigen Brigantine / entgegen / aus welcher Selbigem / von Ihrer Durchlauchtigsten Braut / mit Reichung der Hand / in das andere Schiff geholffen / und sie sehr zärtlich empfangen wurden. Bey dem Aussteigen fand Sich der König / auf einer / über das Ufer / in die See aufgerichteten Brucke / welcher die Kron-Prinzeßin / so auf die Knie fallen wolte / alsbald aufrichtete und küssete. Worauf in der dasigen Cathedral-Kirche / die Einsegnung / und folglich das gantze Beylager / mit Königlicher Pracht vollzogen ward.

Ubri-

Ubrigens erregeten sich einige Disputen mit Frank- 1724.
reich / wegen eines neuen Zolls / den man denen Franzö- Neuer Zoll
sischen Schiffen zu Villa Franca abzufordern anfieng / zu Villa
welche sehr weit ausgehend werden wolten / jedoch / noch Franca.
zu rechter Zeit beygeleget wurden. Ihre Lande aber ver-
mehrten Se. Sardinische Majestät / mit dem Marquisat Der König
Spigno, so Sie von dem Hof zu Wien für 350000. fl. kaufft
an sich kauffeten / auch den 14. Decemb. vor dem Kaiserl. Spigno.
Thron damit belehnet / folglich solches als ein unmittelba-
res Reichs-Lehen / erkläret worden: worüber in den vor-
hergehenden Zeiten / da es die Spanier / als eine Depen-
ce von Mailand ansehen wolten / grosse Strittigkeiten
vorgefallen.

In diesem Jahr geschahe auch der Fall des Grafen Händel
von Sales, Gouverneur von Savojen / welcher bereits des Gra-
im Julio nach Hof beruffen war / weil er aber einen üblen fen von
Ausgang befurchte / sich nach Verona, zu dem dasigen Sales, und
Gouverneur, Grafen von Piosasco, seinem Schwager / der Sa-
retiriret hatte / weßwegen zu Untersuchung seiner Affaires, jischen Re-
eine Commission angesetzt wurde. Die Ursache solcher gierung.
Ungnade war Anfangs ein Geheimnis / es fand sich aber
bald / wie er / nebst andern Malversationen / zugegeben /
daß / währender Pest-Zeit / wider das Königliche Verbot /
von den inficirten Orten aus der Provence, Waaren in
das Land gebracht worden. Dahero auch im folgenden 1725.
Jahr von gedachter Commission das Urtheil wider ihn
ergieng / daß er bey seiner Habhafftwerdung enthaubtet /
indessen aber des Ordens Mauritii, und aller seiner Gü-
ter / welche dem Fisco heimfielen / beraubt werden sollte:
Doch wurden diese letztere sämtlich seinem Sohn / aus
Königlicher Gnade wiederum geschenket. Nicht weni-
ger wurde eine andere Commission gesetzet in die / bey
dieser Angelegenheit geführte Conduite des Regierungs-
Raths und Stadt-Magistrats zu inquiriren / welche
denn beede Collegia dieses Verbrechens theilhafftig er-
klärete. Nun wurde zwar ein Königlicher Referenda-
rius dahin abgesendet / welcher ihnen die verdiente Straf-
fe vorhalten / darauf aber den vollkommenen Königlichen

Per-

1725. Perdon ankündigen muste; allein es erfolgete / dem ungeachtet / nachgehends nicht nur eine und andere Veränderung in der Regiments-Einrichtung / sondern es wurden auch der Præsident des Stadt-Raths / der General-Advocat, und verschiedene Raths-Herren ihrer Aemter entlassen / und über den General-Intendanten Commandeur Riccardi, ergieng eben das Urtheil / welches dem Grafen von Sales selbst gefället worden: wiewol auch die Todes-Strafe in das Exilium verwandelt wurde.

Restitution der Waldenser.

Zu Anfang dieses Jahrs hatten sich die Waldenser der Königlichen Gnade zu erfreuen / als welche bishero auf allerhand Arten dergestalt gedränget worden / daß denenjenigen / welche Ruhe haben wollten / kein Mittel / als die Annehmung der Römisch-Catholischen Religion / übrig blieb / dadurch sie endlich bewogen worden / ihre Noth / im vorhergehenden Jahr / bey verschiedenen Protestantischen Puissancen und Ständen / vorzutragen: Da dann insonderheit die Könige von Groß-Britannien und Preussen ihre Interessiones für sie einlegten. Worauf nicht nur an diesen beeden Höfen / und zu Regenspurg / die Sardinischen Ministres alle Gewährung versicherten / sondern auch die / von den Waldensern selbst / nach Turin abgeordnete zwey Prediger / und drey Aelteste / sehr gnädige Audienz hatten / und so denn / der ihnen gethanenen Verheissung nach / einige Commissarii ernennet wurden / welche ihre Klagen anhören / und alles auf den Fuß des Tractats von 1694. herstellen sollten.

Widerauffrichtung der Universität zu Turin.

Um gleiche Zeit ward auch sehr ernstlich an Restauration der Universität zu Turin, gearbeitet / so wol / was die Aufbauung der benöthigten Gebäude / als Ersetzung derer Professorum und anderer Requisitorum, betrifft. In der Mitte des Jahrs aber erweckte das Absterben des Königlichen Enenkels / Victoris Amadei Theodori, Prinzen von Aosta, so den 7. Martii 1723. von des Prinzen von Piemont erster Gemahlin / gebohrner Prinzeßin von Pfalz-Sulzbach / gebohren worden / eine abermalige hefftige Betrübnis.

Prinz von Aosta stirbt

Unter-

Unterdessen wurden die Tractaten zu Wien und Hannover geschlossen/ da dann gewiß der Hof zu Turin so sehr/ als einer in Europa, von jeder Parthey/ durch viele Vorstellungen und Verheissungen wegen seines Beytrittes/ solicitirt ward/ aber auch so stark/ als einige Potenz, mit der Resolution an sich hielte. Gleich Anfangs wollte man vieles von dessen und des Portugiesischen Hofs/ Inclination für die Wiener-Alliance wissen; jedoch hörete man auch zu gleicher Zeit/ wegen Aversation gegen die Nachbarschafft der Spanier/ und des Don Carlos, von einigen Handlungen mit Frankreich reden. Ja/ damit das Publicum desto ungewisser bliebe; so forderte der König auf einer Seite von den Wienerischen Alliirten so harte Bedingungen/ welche man nicht für acceptabel halten kunte/ auf der andern ließ er zu Londen seine Mediation, mit der beygefügten Erklärung anbieten/ daß/ wofern solche nicht angenommen würde/ er weiter kein Bedenken trüge/ dem Wiener-Tractat absolute beyzutretten. Mitten unter diesen Handlungen aber hatten Se. Majest. im September das Vergnügen/ von den Herren General-Staaten so wol schrifftlich als mündlich/ durch ihren Secretarium zu Turin/ Monsieur le Plat, für einen König/ welches bishero noch nicht geschehen war/ erkennet zu werden.

1725. Die Freundschafft des Turinischen Hofs wird gesucht.

Der König von Sardinien wird von den Holländern dafür erkennet.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726. hingegen ereigneten sich schwere Verdrüßlichkeiten mit Genua, wovon wir bald/ bey den übrigen Merkwürdigkeiten dieser Republique Meldung thun wollen. Und im Martio darauf wurde der Herr Baron Pallavicini von S. Remi, statt des Abts del Maro, als Vice-Ré, der Herr Brasicardi, als General Capitain der Trouppes, und der Graf von Morette, als Commendanten en Chef der Cavallerie/ nebst einigen frischen Völkern/ nach Sardinien gesendet. Den 26. Jun. aber ward der/ im vorhergehenden Jahr erlittene/ Verlust glücklich ersetzet/ da von der Durchlauchtigsten Kron-Prinzessin ein Prinz gebohren/ auch gleich drey Stunden darauf/ durch den Bischoff von Moriana getauffet/ und Victor Amadæus Maria genennet

1726. Differenz mit Genua.

Neuer Vice-Ré und General in Sardinien.

Geburt des Printzen von Aosta.

nennet

1726. nennet wurde: welche Geburt um so viel erfreulicher war/ weil man zuvor wegen eines gehabten Unfalls/ die fernere Fruchtbarkeit der Prinzeßin in Zweiffel ziehen wollen.

Hergestelltes Vernehmen mit dem Päbstl. Hof.

Von denen Differentien mit dem Pabst/ und dessen anscheinender/ auch endlich zu Stand gekommener Beylegung/ haben wir oben gehandelt. In denen Angelegenheiten der Europæischen Bündnisse aber wurde/ dieses gantze Jahr/ zwar mit wichtigen Conferenzen/ Anhörung der Offerten/ und gemachten Forderungen zugebracht/ jedoch auch ohne einen Schluß zu fassen/ geendiget.

Ferneres Bezeugen des Hofs wegen der Alliantzen.

Der Kaiserl. Gesandte Herr Graf von Harrach/ welcher den 2. Julii zu Turin eintraf/ that die nachdrücklichsten Vorstellungen. Es wurden wichtige Vortheile in dem Meyländischen versprochen/ und Spanien soll sich zu 15000. Pistolen monatlicher Subsidien anheischig gemacht haben: wiedrigen Falls aber/ zeigte man auch/ durch verschiedene Anstalten/ daß man in dem Stand wäre/ den Abschlag zu rächen. Hingegen versaumete auch der Marquis de Combise, Ambassadeur von Frankreich nichts/ eben dergleichen Verheissungen und Drohungen anzubringen/ insonderheit daß sobald Sardinien die Wienerische Parthey ergreiffen würde/ hoc ipso die bishero maintenirte Neutralität und Guarantie in Italien aufgehoben wäre: welcherley Motiven auch nicht ohne Eindruck zu seyn schienen. Doch erfolgete gemeldeter massen keine würkliche Entschliessung/ wol aber ernstliche Zurüstung/ und sowol Anwerbung mehrerer Völker/ als Versehung der Vestungen/ um sich auf aller Fall/ es sey nun gegen welche Parthey es wolle/ in Verfassung zu setzen.

Kriegs-Verfassungen.

1727. Hiemit ward auch das gantze folgende Jahr nicht nur in Savoyen und Piemont/ sondern auch in Sardinien/ continuiret/ daß endlich die sämtlichen Nachbaren darüber mißtrauisch/ und gleichfalls wachsam zu werden anfiengen/ insonderheit/ als man ein Lager von vier bis sechs tausend Mann abstach/ welches zwar eintzig und allein zum Plaisir des Prinzen von Piemont geschehen sollte/ von einigen aber für etwas ernstliches gehalten/ und

man

man sowol im Mayländischen / als Genuesischen deswegen besorget war. Jedoch bekamen zu Ende des Jahres die Handlungen mit denen Wienerischen Alliirten auf einmal ein gutes Ansehen / und mochten auch wohl wenigstens in so weit zur Richtigkeit gelanget seyn / daß man den Beytritt des Turinischen Hofs / zu der Gegen-Parthey nicht mehr befürchten durffte. 1727.

Um selbige Zeit fiel der König in eine gefährliche Krankheit / welche den Hof in nicht geringen Schrecken setzete. Krankheit des Königs

Nun wurde solcher zwar bald wiederum / mit der Restitution Se. Majestät auch den 28. Februarii / des folgenden Jahrs / abermal / mit der Geburt einer Prinzessin des Prinzen von Piemont, erfreuet; allein den 26. Aug. früh in desto tiefere Trauer gesetzet / durch das unvermuthete Ableiben der regierenden Königin / Maria Anna, einer Prinzessin Tochter des Herzogs Philippi I. von Orleans, und Schwester des ietztmaligen Regenten in Frankreich / auch Mutter und Groß-Mutter vieler Königlichen Personen / wie an einem andern Ort noch zu erwähnen Gelegenheit seyn wird / welche den Ruhm einer besondern Klugheit und Einsicht in die Staats-Affairen / hinter- 1728. Geburt einer Prinzessin. Tod der Königin.

1728. lassen. Ihro Majestät waren nicht länger / als 18. Stunden / an einem hefftigen Leibreisen unpäßlich : alsbald sie aber verblichen / verehrte der König Ihr schönes Lust-Hauß / nebst allen darinn sich befindlichen vortrefflichen Meublen / auch übrigen sämtlichen Juwelen / der Prinzeßin von Piemont. Zu merken ist / daß selbige / mit ihrer Posterité, von Ihrer Frau Mutter Henrietta Anna, einer Tochter des unglücklichen Königs Caroli I. in Engelland eine / wiewol nach den nunmehrigen Grund-Gesetzen Groß-Britanniens / vergebliche Prætension, auf dieses Königreich / formiren kunte.

Erz-Bischoff von Turin wird verjaget.

Schließlich ist nicht zu vergessen / daß der Erz-Bischoff zu Turin / durch ein Schreiben / welches er / ohne Königliche Erlaubniß und Vorwissen / nach Rom / an die Congregation della Immunitá Ecclesiastica abgehen lassen / Se. Majestät Ungnade sich zugezogen / und gar aus der Stadt verwiesen worden.

V. Geschichten der Republique Venedig.

1724. Verdrießlichkeit mit der Pforte.

Der Eintritt in diesen Periodum war eine continuirende Verdrüßlichkeit mit den Türken / wovon wir unten etwas gedenken werden : aus welcher Ursache die Republique die nöthigen Vorkehrungen zur Hand nehmen / und vornemlich eine ansehnliche Flotte / mit Aufbauung verschiedener neuer Schiffe / in guten Stand setzen ließ. Es hatte auch der Herr General von Schulenburg Corfu auf das beste versehen / und war / von da / bey dem Anfang des Jahrs 1724. in Venedig zuruck gekommen / gegen das Ende desselben aber gieng er / mit gleicher Intention, nach denen Vestungen in Dalmatien ab. Und continuireten also auch die Zurüstungen noch in das folgende Jahr / da eine neue Besorgniß in Occident darzu kam: sintemal die Venetianer nicht weniger / als andere Potenzien / sich die Wienerische / oder Hannoverische Parthey zu erwählen resolviren solten. Es wäre wider ihr gäntzliches Interesse angelauffen / den Kaiserlichen Hof zubeleidigen : Dahero sie anfänglich gantz still

Armirung.

1725. Affaires wegen der Europäischen Tractaten.

waren /

waren / da verschiedene Italiänische Staaten nicht ermangelten / ihren Widerwillen / wegen der / vermög des Wiener-Tractates / über die Italiänische Reichs-Lehen geschehenen Disponirung / zu bezeugen. Jedoch kunten sie / nach der Hand / nicht vermeiden / daß man ihnen / nicht weiß ich / ob ohne ihre Schuld? eine ziemliche Neigung für die Hannoverische Alliance, beymaß. Wenigstens that der Französische Gesandte Graf Gergy, welcher den 4. November 1726. ankam / das Seinige / sie zu deren Acceptirung zu bewegen. 1726.

In dem Anfang nur besagten Jahrs entstund noch eine Unruhe in Italien zwischen Sardinien und Genua, wegen welcher die Republique gleichfals wachsam zu seyn / auch zu verschiedenenmalen einige Verordnungen und Bewegungen bey den Trouppes zu verfügen / für nöthig befand. In dem Majo aber war der Capitain des Golfo so glücklich / das Raub-Schiff des Dulcignotischen See-Raubers Allo Pege, so bißhero unglaublichen Schaden gethan / bey Pogiana, im Gesicht vieler Türcken und Dulcignoten zu verbrennen. Dergleichen auch im folgenden Jahr / sich ereignet haben soll. Vortheile über die Seeräuber.

Noch im gegenwärtigen / unternahm obgedachter Herr General von Schulenburg eine Reise nach Engelland / von welcher / und seinem Aufenthalt daselbst / wir in den Groß-Britannischen Geschichten Meldung gethan / und also nur noch bemerken / daß viele / welche zumal die Republique, als favorisirte sie dem Hannoverischen Tractat, in Verdacht hatten / solche einer andern und Politischen Ursache / als den blosen Besuch seiner Frau Schwester / zuschrieben. Zu Ende des 1727. aber / wurde dieser grosse General in seiner Charge abermal auf 3. Jahre confirmirt. Feld-Marschall von Schulenburg reiset nach Engelland. 1727. Wird in seiner dignität confirmiret.

Des folgenden Jahrs befand sich der Allerhöchste Kaiserliche Hof in der Nachbarschafft: Dahero die Republique demselben durch eine prächtige Gesandschafft / welche den 11. Sept. zu Trieste Audienz hatte / aufzuwarten / nicht ermangelten: Wovon wir bereits in denen teutschen Geschichten Anregung gethan / gleichwie auch / 1728. Gesandschafft an den Kaiserlichen Hof.

1728. Mißvergnugen über dessen Unternehmungen.

daß die Venetianer / an dem eigentlichen Endzweck dieser Kaiserlichen Reise / nemlich der Beförderung der Triestischen Handlung und Schiffarth / eben kein sonderliches Vergnügen hatten / insonderheit aber die Hervorsuchung einiger / bisher negligirten Jurium, worunter vornemlich die Hinwegnehmung und Umhauung eines gewissen Waldes / der ihnen bisher zu Mastbäumen und Schiffbau-Holtz vortreflich genutzet / mit sehr mißfälligen Augen / ansahen.

Præcaution wegen der Pest in Zante und Levante.

Daß an der grosen Vorsicht / wegen der Pest / in Zante, und andern Orten der Levante, gleichfals eine Politische Raison, und der Neid über die benachbarten Handlungen / nicht geringern Antheil gehabt / und wenigstens besagtes Ubel nicht so gar hefftig gewesen / haben einige muthassen wollen. So viel ist gewiß / daß mehrere Italiänische Staaten in der gebrauchten Præcaution sich mit Venedig conformiret / und als der Päbstliche Hof / hierauf nicht attendirend / oder vielmehr gedachter massen / eine Politique darunter suchend / dem ungeachtet / den Jahr-Markt zu Sinagaglia veranstalten ließ / denen Unterthanen / von den meisten hohen Obrigkeiten / selbigen zu frequentiren / verbotten / und so gar an den Mailändischen / gleichwie Venetianischen Grentzen / gegen das Päbstliche Gebiet / Schlagbäume vorgezogen / und Postirungen ausgesetzet worden.

VI. Geschichten der Republique Genua.

1724. Handlungen wegen des Herzogthums Massa-Carrara.

IN dem Jahr 1724. wurden zwischen der Republique Genua / und dem Fürsten Aldobrandino Cibo Malalpina, Handlungen / wegen des Herzogthums Massa Carrara, gepflogen / welches jene diesem für 125000. Stücke von Achten / (oder Thaler) abkauffen wolte / und soll der Contract schon in so weit richtig gewesen seyn / daß 150000. so gleich ausgezahlet / das übrige aber / gegen 2½ pro Cento in der Banco zu Genua / biß nach dem Tod des Herzogs liegen / und alsdenn dessen Vettern damit vergnüget werden müsten: Dahero nichts weiter / als

die Kaiserliche Confirmation, gefehlet. Allein es ist entweder solche niemals erfolget / oder dem Herzog hatte der Kauf / nachdem ihm im folgenden Jahr / eine Prinzeßin gebohren worden / wieder gereuet / sintemal man / von dessen Vollziehung / darauf nichts mehr gehöret hatte. 1725.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726. war die hohe Dignität eines Herzogs ledig: den 18. Januarii aber wurde Girolamo Veneroso, als neuer Doge, erwählet / und den 23. Febr. gekrönet. Sonst ist dieses Jahr / wegen der sich allgemach äusserenden Unruhen in Corsica, von denen / wir im folgenden Periodo vieles werden zu reden haben / berühmt / da 400. Bauren zusammen liefen / und / wiewol mit dem Prætext, selbige gegen die Barbaren zu gebrauchen / die aus dem mit Gewalt erbrochenem Arsenal geholte Waffen ergriffen. 1726. Neuer Doge. Corsische Unruhe.

Dermalen wurden sie zwar solcher durch die Miliz bald wieder beraubt / und der Tumult, mit Einziehung der Urheber derselben gestillet; allein eine andere / um gleiche Zeit / mit Sardinien obwaltende Strittigkeit / wollte sich nicht so bald beylegen lassen. Die Gelegenheit darzu hatte sich schon den 10. Jan. ereignet / da in dem dasigen Hafen ein Gericht-Schiff der Stadt Genua / ein Sardinisches Fahrzeug aus Oneglia, so mit Wein beladen war / als contreband, arrestirten / weswegen an selbiges die übrigen anwesende Schiffe von Oneglia zwey Barquen / um die Ursache zu fragen / abgeschicket. Weil nun diese auf das Anschreyen / daß sie zuruck bleiben sollten / und mit der Nachricht / daß solches St. Georgius, oder die Banco von Genua gethan / sich nicht retiriren wollten; so gieng der Tantz an / und gab das Gerichts-Schiff / wiewol solches von denen Genuesern denen Onegliern aufgebürdet ward / zu erst Feuer / wurde aber von diesen überwältiget / daß die Zoll-Bediente in das Wasser springen / und an das Ufer schwimmen musten: Als hierauf die Schildwacht Lermen machte; so gerieth alles in Unruhe / und wurden noch des Nachts / um 4. Uhr / die Thore zu Ausmarschirung der Mannschafft eröffnet / auch Anstalt Verdrüßlichkeit mit Sardinien.

1726. stalt zu einem ernstlichen Angriff gemacht / jedoch dermalen weiter nichts / als daß man den Haven wol verwahrete / rentiret / den folgenden Tag aber besagte zwey Barquen gleichfalls arrêtiret / und die darauf befindliche Personen in die Gefängnisse gebracht / wiewol sie bis auf 7. bald wieder die Freyheit erhielten. Als der erste Handel angieng / versicherte der Sardinische Ministre, Graf von Groß / gegen den Genuesischen Staats-Secretarium, daß ihm solcher leid / und er alles / zu dessen Beylegung / contribuiren / indessen aber hinlängliche Nachricht einziehen wollte / wie solches die Republique gleichfalls thun möchte; nachdem aber diese / auf besagte Art / zugefahren; sandte er einen Bedienten / ob ihm schon kein Post-Pferd verstattet wurde / nach seinem Hof / wollte auch / bis von da nähere Ordre eingelauffen / nichts mehr mit der Affaire zu thun haben / sondern ließ / als ihn der Staats-Secretarius zu sich entbot / vermelden / daß er nicht zu Haus / verfügte sich auch würklich zu dem Französischen Consul, daselbst zu speisen.

Der Hof zu Turin zog dieses alles / als eine schwere Beleidigung an / machte auch ernstlich Mine, deßwegen nachdrückliche Satisfaction zu nehmen / in welcher Intention sich ein Lager von 12000. Mann versammlen solte. Allein die Genueser / welche auf dem Land die Berge zur Schutzwehr / zur See aber gnugsame Macht hatten / kehreten nicht weniger Anstalten zur tapfern Gegenwehr vor / und suchten bey dem Kaiserlichen Hof um Hülffe an: welche sie auch dahin erhielten / daß dem Herrn General von Thaun / Gouverneur zu Mailand / Ordre ertheilt wurde / ihnen / so fern sie von jemand angegriffen würden / zu assistiren / indessen aber die Strittigkeiten / als Schieds-Richter / zu debattiren. Dieser sprach demnach aus / daß die Republique, die noch im Arrest seyende Schiffleute dessen entschlagen / und durch einen Gesandten zu Turin / wegen des Pasirten / depreciren lassen sollten. Weil aber hiemit verknüpfft war / daß die Republique Se. Sardinische Majest für einen König von Sardinien / welches noch nicht geschehen / erklären sollte; so appellirte

diese

Diese von solchen Spruch / und wande sich noch einmal / unmittelbar / an den Kaiserlichen Hof. 1727.

Derselben Beylegung.

Jedoch wurde es endlich im folgenden Jahr dergestalt zu Weg gerichtet / daß den 6. April zu Mailand / bey eröffneten Thüren / und Anwesenheit der Sardinischen so wol / als Genuesischen Ministres, auch des Mailändischen Groß-Canzlers und Kriegs-Secretarii, von diesem / im Namen der Republique ein Compliment abgelesen wurde: „Wie dieselbe grosse Hochachtung „für Se. Majest. dem König von Sardinien habe / und „damit zu gleicher Zeit sie der Intention des Allerdurch„lauchtigsten Mediatoris beytrette / so würde sie / um „ihre Hochachtung gegen Se. Sardinische Majestät „nochmal zu bezeugen / und solche bey allen Occasionen „an den Tag zu legen / auch hierinn Ihro Kaiserl. Ma„jest. höchsten Intention unveränderlich zu folgen / so fort „alles dasjenige / was den 11. Januarii 1726. seque„strirt worden / restituiren / und die zu gleicher Zeit ar„rêtirte Personen wieder frey geben: Bezeuge auch / „wie derselben auf das höchste mißfalle / daß dergleichen Ordres von ihrer Regierung gegeben worden / und „wolle in Zukunfft keine Gelegenheit verabsäumen / mit „Sr. Königl. Majest. von Sardinien / als einem grossen „benachbarten Fürsten / eine aufrichtige und volkomme„ne Correspondenz zu unterhalten.„ Hierauf fragete der Herr Graf von Thaun den Genuesischen Gesandten Herrn Spinola, ob dieses der Republique Meinung seye? welcher dann / daß es solche seye / die Sardinischen Ministres aber / daß der König ihr Herr ebenfalls damit zufrieden wäre / declarirten. Hiernächst wurde noch stipuliret / daß zwey aus dem Genuesischen Adel nach Turin kommen / und den König von Sardinien dafür erkennen / dieser aber hinfüro der Republique das Prædicat: Sereniſſime Doge & Excellentiſſimes Seigneurs, geben sollte: wiewol man von würklicher Erfüllung dieser Umstände weiter nichts sonderliches gehöret. Das gute Vernehmen zwischen beeden Staaten aber ward dadurch völlig wieder hergestellet / so / daß auch an-

1727. dere sich hervorgethanene Zwistigkeiten gar bald beygeleget / und nachgehends dem Genuesischen Gesandten zu Turin eine gar gnädige Audienz ertheilet wurde.

Conduite der Republique in Ansehung der Europæischen Allianzen.

Bey so grosser Gnade des Kaiserlichen Hofes gegen die Genueser / stunde man in denen Gedanken / daß selbige dem Wiener-Tractat öffentlich beyzutretten / keinen Anstand nehmen würden / wie auch selbiges nachdrücklich urgirt worden: allein ihre Resolution fiel / dem ungeachtet / auf eine so lange als möglich / zu observirende Neutralität. Wie sie denn von der Gegen-Parthey nicht weniger angegangen / und so gar von denen Engelländern / für deren Flotte in dem Mittelländischen Meer / um die zwey Haven Vado und della Specie, mit solchem Ernst angesprochen wurden / daß man bey der Verweigerung einige Gewalt befurchte.

Engelländer verlangen Genuesische Haven.

1728. Strittigkeit mit der Mailändischen Regierung.

Hingegen setzete es mit der Mailändischen Regierung selbst / einige Strittigkeiten / insonderheit wegen eines / an dem Fluß Scrivia gelegenen Stück Landes / so die Genueser zwar schon lange Zeit besessen / von den Mailändern aber disputirlich gemachet / und würklich die Mühlen an gemeldetem Fluß Anno 1728. mit gewaffneter Hand weggenommen: auf die deßwegen vorgestellte Beschwehrden aber / mit einer Prætension von 80000. Duplonen / für den bisherigen Genuß / geantwortet wurde: Zu deren Beylegung der Marchese Centurione im Namen der Republique nach Mailand gieng.

Veränderung des Doge.

In nur gedachtem Jahr ward der obbenannte Doge durch den am 21. Jan. erwählten Herrn Luca Grimaldi abgelöset: Der Infant Emanuel von Portugal aber / Zeit seiner Anwesenheit / deren wir schon an andern Orten gedacht / von auswärtigen Ministris, die Portugiesen ausgenommen / so wol als dem Genuesischen Adel / sehr vielmal und splendide tractiret.

Gegenwart des Portugiesischen Infanten.

VII. Geschichte des Groß-Herzogthums Florenz.

1724 Neue Regierung.

DEr Antritt der Regierung des neuen Groß-Herzoges bestund in sonderbarer Sorgfalt / Erwählung geschickter

schickter Ministres, unter denen insonderheit die Herren 1724.
Montemagni und Nerri der grösten Vertraulichkeit gewürdiget wurden / Einrichtung der Finanzen und anderer / zu des Landes Besten und Ruhe abzielenden Verordnungen. Solche zu erhalten schöpffte auch Se. Hoheit grosse Hoffnung / und eröffneten denen Unterthanen / daß sie von allen mächtigen Höfen und Staaten Versicherung erhalten / wie zu ihrem Præjudiz, oder bey dero Lebzeiten / wegen der Toscanischen Succession, keine Verfügung geschehen sollte.

Allein das folgende Jahr / und der darinn geschlosse- 1725.
ne Wiener-Tractat, schien dieser guten Zuversicht einen ziemlichen Stoß zu geben / und bestund der Groß-Herzog darauf / daß ihme / durch solchen sehr nahe getretten worden / wollte auch weder in den / dem Don Carlos zugelegten Titul eines Groß-Prinzen von Toscanien / noch in dessen Uberkunfft nach Italien / willigen. Ob nun schon die Spanier deswegen mit nachdrücklichen Drohungen hervor rucketen / auch der nachgehends angekommene 1726.
Kaiserliche Gesandte / Graf von Caimo, nebst dem Spanischen Ministre P. Ascanio, keine Mühe spareten / die Einwilligung des Florentinischen Hofes / oder gar dessen Beytritt / zu besagtem Tractat, zu befördern; so waren doch auch die Ministres der Hannoverischen Alliirten / und insonderheit der Französische de Labadie, nicht minder geschäfftig / solches zu verhindern / der Herr Groß-Herzog selbst aber sehr eiferig / das Recht von seinen Landen selbst zu disponiren. Dahero die Præsumrion entstanden / es dürfte Selbiger den Hannoverischen Tractat, welcher zwar / auch in diesem Punct, von der Quadruple-Alliance, nicht abgieng / würklich acceptiren: ja / man redete gar / von einigen fremden / Französischen oder Savoischen Völkern / so zu Beschützung des Groß-Herzogthums / wider alle Gewalt / und insonderheit die Uberkunfft des Spanischen Infanten / eingenommen werden solten: gleichwie auch in dem Land selbst / deswegen alle Vorkehrungen und Zurüstungen veranstaltet wurden. Doch erfolgete / was die Tra- Deliberationes über den Wiener-Tractat und die zukünfftige Succession.

1726. Staten selbst betrifft / so wol / als bey andern Italiänischen Staaten / keine positive Erklärung / weder für eine / noch die andere Parthey.

Se. Hoheit Intention mögte wol Haubtsächlich gewesen seyn / die Succession auf die Prinzessinnen / Dero Frauen Schwestern / zu bringen: ausser dem schiene es auch / als ob man dem Don Carlos einen andern mächtigen Prinzen entgegen zu setzen / auf den Prinzen Ferdinandum von Bayern Reflexion machte / und endlich kam noch ein Prinz von Medices, Octavianus, zum Vorschein / welcher Ottajano, im Neapolitanischen besaß / auch von Eberhardo II. de Medices, und dessen andern Sohn Juvenco, herstammete / und sich schon 1724. zu Florenz eingefunden hatte. Uber dieses alles entstunden / unter den Florentinern selbst / bereits Factiones, welche auf eine oder die andere Seite / und nicht wenige auf die Wiederherstellung der Republique, inclinirten.

Minderung der Impoſten.

Ausser diesen Angelegenheiten findet sich von Florenz / bey gegenwärtigem Periodo, nichts sonderliches anzumerken / als daß es dem Groß-Herzog / eben in dem Jahr 1726. da die meisten der obgedachten Deliberationen vorkamen / beliebete / verschiedene bishero gewöhnliche Impoſten freywillig aufzuheben: so gar / daß auch das Volk / welches darüber mit Dank und Freuden erfüllet wurde / nicht begreifen kunte / woher der Hof die nothwendigen Ausgaben zu bestreiten in dem Stand seye?

VIII. Geschichten des Herzogthums Mailand.

1724. Gränz-Strittigkeit mit Parma und daher entstandene Thätlichkeiten.

IN dem Monat Aprilis des Jahrs 1724. überschiffete eine mit Reiß beladene Parque den Zoll bey Cremona, und wurde darüber von der Wache / biß an die auf dem Pó gelegene Parmesanische Insul Bosco verfolget: allwo die Einwohner solchen Eingriff in ihren Bezirk

zirk zu revangiren Gewalt braucheten / auch / nachdem zu beeden Seiten verschiedene blessiret / einige aber / und darunter der Patron der Barque . getödet wurden / besagte Barque sowol / als alle Mailändische Soldaten / in Arrest nahmen : wogegen alsbald 2. Kaiserl. Regimenter die unter Piacenza gehörige kleine Stadt Castel Vetro , einen offenen Ort occupirten / und einige Bürger davon nach Cremona sandten. Diese sehr weitläufig scheinende Affaire , wurde doch / nicht lange darnach / glücklich dahin beygeleget / daß man / Parmesanischer Seits / sowol die Barque , als gefangene Mannschafft / auslieferte / die strittigen Gräntzen aber auf dem Congress zu Cambray , definiret werden solten. 1724.

Im gleich darauf folgenden Jahr erhielt der Herr Gouverneur , die vom 14. Martii dätirte Kaiserliche Verordnung / wegen Publication der Sanctionis pragmaticæ , welche demnach / mit dem Anfang des Maji / erstlich gegen den geheimden Rath / und so dann auch die übrigen Tribunalia und Collegia , unter verschiedenen öfentlichen Freudens-Bezeugungen / vor sich giengе. Von der darauf erfolgten Abforderung besagten Herrn Gouverneurs , Grafen von Colloredo , haben wir allbereits in den Kaiserlichen Geschichten / Erwähnung gethan. An dessen Stelle traf / zu Ende des Decembris / der neue Gouverneur , Herr Graf Wiericus Philippus Laurentius von Thaun , Fürst von Thiano , Commendant von Wien / zu Mailand ein. 1725. Publication der Sanction pragmaticæ. Graf von Thaun wird Gouverneur

Eine von denen ersten Verrichtungen / so demselben / in seinem Gouvernement aufstiesen / war der Process des Grafen Enrico , aus dem Haus Martinengo , welcher von einem Rauber und Mörder Galli , der eine gewisse Mühle ausgeplündert / und 5. Menschen in selbiger erschlagen / daß er solche Unthaten veranlasset / deferiret / und darüber in Arrest gezogen / jedoch endlich für unschuldig erkläret worden : da hingegen Galli , welcher mit glühenden Zangen gezwicket / geradbrechet / und bey gedachter Mühle auf das Rad geflochten wurde / noch an der Richtstatt seine Aussage bejahete. 1726. Affaire des Grafen Enrico Martinengo.

Unter

1726. Kriegs-Verfassung.

Unter denen Regierungs-Angelegenheiten war / bey damaligen mißlichen Zeiten / die nothwendige Verfassung / gegen einen zu befürchtendem feindlichen Einfall / eine der vornehmsten. Weil demnach im Jahr 1726 die Fortificarion von Pizzighetone zu Stand kam; so war man nunmehr bedacht / solche auch / bey den übrigen Orten / insonderheit Pavia und Cremona, zur Perfection zu bringen.

Graubündische Sache.

Von der gantzen Affaire mit denen Graubündern / und derselben in September des gedachten Jahres zu Mailand angelangter Gesandschafft / geben die Schweizer-Geschichten Nachricht.

1727. Fernere Kriegs-Rüstungen

In dem folgenden Jahr aber wurden nicht nur die Verbesserung und Herstellung insonderheit der Grenz-Vestungen / nebst übrigen Kriegs-Præparationen / so daß man / im Fall einer unvermutheten Ruptur, jederzeit gegen 15000. Mann innerhalb 24. Stunden / zusammen zubringen hoffen kunte / unabläßig fortgesetzet; sondern auch für die Bestreitung der hierzu nöthigen Unkosten / gesorget / und daher die Zölle / zu einer Million / 450. Livres / der Pacht des Toback aber um 2000000. Scudi verlassen.

Engelländer entführen eine Nonne.

Die zu dieser Zeit vorgenommene verwegene That einiger Engelländer ist auch nicht mit Stillschweigen zu übergehen / als welche / auf erhaltene Nachricht / daß in einem Mailändischen Closter die beste Sängerin von gantz Italien zu finden / soviel Hardiesse hatten / daß sie sich / mit der Intention, solche Nonne zu entführen / dahin begaben / und selbige im September glücklich in ihr Vatland brachten.

1728. Absezung des Geldes.

Unter denen Handelsleuten entstund / mit dem Anfang des 1728. Jahrs eine nicht geringe Klage / da fast alle guldene und silberne Geld-Species, die Genuesischen ausgenommen / um ein merkliches abgesetzet worden: auch dieses um so viel mehr / als / auf die häufigen Remonstrationes und Suppliquen, keine Aenderung erhalten werden kunte.

Graf von Visconti Castellan zu Mailand.

Sonst übernahm in diesem Jahr der junge Herr Graf von Visconti die Commendanten-Charge des Castelles

Castelles zu Mailand / und leistete im Februario / mit sonderbaren Solennitäten / den Eid an den Gouverneur, Herrn Grafen von Thaun: Dieser aber wurde auf 3. Jahr in seiner hohen Dignität / confirmiret / und hatte den 21. Octobris das Vergnügen / daß ihme ein Enekel gebohren wurde / zu welchem der Herr Vatter / Graf Ferdinand von Thaun einen armen Priester / und eine Bettel-Frau / als Tauf-Pathen erkiesete / so beede gekleidet / und solcher Gestalt / daß sie hinführo nicht mehr betteln durfften / versorget wurden. 1728. Graf von Thaun auf 3. Jahr confirmirt. Geburt dessen Enkels.

IX. Parmesanische Geschichten.

DAs Herzogthum Parma / von welchem / in den ersten Jahren dieses Periodi, nichts zu melden vorfället / als / daß es einen langwierigen Gräntz-Streit mit der Regierung von Mantua geführet / verlohr den 26. Februarii 1727. seinen Herzog Franciscum, einen Stief-Vatter der regierenden Königin in Spanien / im neun und viertzigsten Jahr seines Alters / der Regierung aber im drey und dreyßigsten / nachdem er nicht länger / als einen Tag / krank gewesen / und seine Gemahlin Dorotheam Sophiam, gebohrne Churfürstliche Prinzeßin von Pfalz / so er / als Wittib seines Halb-Bruders Odoardi, An. 1695. geheyrathet / abermals / als Wittib / ohne Leibes-Erben / ebenfalls hinterlassen. 1727. Tod des Herzogs.

Weil nun noch ein leiblicher Bruder / Nahmens Antonius, im Leben war / hingegen die Succession bereits an den Spanischen Infanten Don Carlos accordiret worden; so glaubte man anfänglich / daß hierüber schwere Disputen und Unruhen entstehen würden. Allein der Prinz Antonius, der zu Reggio das Carneval frequentirete / saumete sich / auf erhaltene Nachricht von diesem Todes-Fall / nicht / kam den 27. Februar. zu Parma an / und ließ sich / nach bestellter Leiche seines Herrn Bruders / als Herzogen von Parma und Piacenza, ausruffen / wobey es auch / bis an seinen Tod / das Dessen Bruder Antonius succedirt.

Beven-

1727. Strittigkeit wegen Nehmung der Lehen.

Bewenden hatte: ausgenommen / daß sich bald noch eine Differenz ereignete / indem sowol der Kaiserliche als Päbstliche Hof die Lehen allda zu holen / prætendireten. Von jenem erfolgete eine scharffe Inhibition, sich damit an den Pabst zu wenden / und von diesem eine eben so ernstliche Protestation hiewieder: wie dann auch der neue Herzog in dem Junio, zu Rom den Eid geleistet / und dagegen die Erlaubnis / von der Geistlichkeit in seinem Land eine Schatzung zu erheben / nebst andern Gefälligkeiten / erhalten haben solle.

Vermählt sich mit der Prinzeßin von Modena.

Zu gleicher Zeit schiene / die Hoffnung des Don Carlos noch weiter hinaus gesetzt zu werden / da der Herzog Antonius sich eine Gemahlin beylegen zu lassen / resolvirete / und zu selbiger die dritte Prinzeßin von Modena, Henriettam erwählete. Der Heyraths-Contract hielt in sich / daß die Prinzeßin von ihrem Herrn Vatter 200000. Ducaten Braut-Schatz bekommen / und zwar 30000. baar / nebst Juwelen für 10000. Ducaten / alsbald ausgehändiget / der Rest aber Fristen-weis / jährlich mit 20000. Ducaten abgetragen werden / der Herzog von Parma hingegen seinem zukünfftigen Gemahl / monatlich 100. Pistolen Spiel-Gelder / und / nach seinem Tod / über den gewöhnlichen Wittums-Gehalt / jährlich 12000. Scudi zueignen sollte. Also ward diese
1728. Vermählung zu Parma den 27. Julii / zu Modena aber den 3. Augusti publiciret / und an diesem letztern Ort / den 5. Februarii des folgenden Jahrs / durch ordentliche Trauung / wobey der Erb-Prinz von Modena des Durchläuchtigsten Bräutigams Stelle vertrat / vollzogen; worauf die neue Herzogin der siebenden ihre Reise antrat / auch von ihrem Herrn Vatter / und fast gantzem Hoch-Fürstlichen Hause / nach Parma begleitet / daselbst aber auf das prächtigste empfangen ward.

X. Modenesische Geschichten.

1724. Geburt der Erb-Prinzeßin.

Gleich in dem Januario des 1724sten Jahres / genas die Gemahlin des Erb-Prinzen eines Prinzen / wegen

gen welcher Schwangerschafft / und der Freude darüber/ ihr noch im vorhergehendem Jahr von ihrem damals noch lebenden Herrn Vatter / dem ehmaligen Regenten in Frankreich / ein Præsent von 15000. Dublonen zugesendet worden. 1725.

Derselben erster Prinz kommt um.

In dem Junio des folgenden Jahrs aber verschluckete derselbe / erste Prinz / den sie vor zwey Jahren gebohren/aus Unvorsichtigkeit der Säug-Amme/ eine Steck-Nadel/ wovon er sich ohne Unterlaß erbrechen/ und also seinen Geist aufgeben muste.

Uneinigkeit zwischen dem Herzoge und dem Erb-Prinzen.

Inzwischen hatte / der Remotion des Grafen von Salviatico, wie im vorhergehenden Theil nachzusehen / ungeachtet / die Zwistigkeit zwischen dem Herrn Herzog/ und dessen Erb-Prinzen / noch immerfort gedauert / oder vielmehr sich von neuem angefangen / und der Prinz seit 1723. von der Residenz entfernet gelebet. Von Venedig gieng er damals nach Reggio. wo er am meisten Hof gehalten / doch auch 1724. eine Reise nach Bologna gethan. In diesem Jahr 1725. unternahme er / nebst seiner Gemahlin eine andere / nemlich über die Schweitz und Straßburg / in Lothringen / mochte auch gar nach Paris zu gehen / intentionirt gewesen seyn: Allein / so wohl wegen des Ranges/ welchen die Prinzeßin daselbst prætendirte / als auch die Uneinigkeit in dem Herzoglichen Haus dadurch nicht noch tiefer einwurtzeln zu lassen/ wiederriethen ihr solches ihre Frau Mutter / und Herr Bruder: wie denn auch in Ansehung der letztern Ursache/ der verwittibten Kaiserin Majestät als eine hohe Anverwandtin / ihre Vorstellungen thaten. Dahero kehreten sie / nach frischen zu Nancy empfangenen Wechseln / von Modena nach Reggio zurück / und statteten endlich im Januario 1726. bey dem Herrn Vatter in Modena selbst die Visite ab / allwo sie zwar sehr liebreich empfangen wurden/ jedoch nicht länger/ als einen Tage/ sich aufhielten / nachdem bey dieser kurtzen Anwesenheit / eine / wiewol alsbald wieder beygelegte / Ceremoniel-Strittigkeit / zwischen der Erb-Prinzeßin / Schwester deren Gemahls / entstanden war. Worauf den 6. Octobr. gemeldete Erb-Prinzeßin abermal / und zwar eine Prinzessin

Versöhnung.

1726. Abermalige Geburt und Unpäßlichkeit der Erb-Prinzeßin.

sin Mariam Franciscam, gebahr / in solchem Kind-Bett aber ein gefährliches Malheur an der Brust bekam / so daß auch eine Incision geschehen / oder / wie andere Nachrichten melden / gar etwas abgenommen werden muste.

Der Herzog gewinnt seinen Process zu Rom.

Sonst war in diesem Jahr der Herr Herzog so glücklich / daß nicht nur die von ihm in Possession genommene Güter der verstorbenen Prinzen von Foreste d'Este, Marggrafen von Scudiano, durch das Tribunal di Ruota zu Rom / für Allodialia und Fideicommissa erkläret / folglich ihm zugesprochen / sondern auch von Kaiserl. Majestät als eine Indemnisation wegen Comachio und des im letzern Krieg erlittenen Schadens / die Herrschafft Arad in Ungarn / so jährlich über 40000. fl. abwirfft / an ihn / dem Vernehmen nach / verehret worden.

Bekommt Arad.

1727. Tod des Prinzen Johann Friederich.

Im folgenden Jahr aber wurde er durch die Trauervolle Post / daß dessen jüngerer Prinz Johann Friederich / von 27. Jahren / welcher an dem Kaiserlichen Hof in sonderbaren Gnaden stund / daselbst den 14. April verschieden / dergestalt erschröcket / daß ihn eine schwehre Ohnmacht befiel. Welche Betrübnis jedoch / durch die obgedachte Vermählung der Prinzeßin Henrietta, und die den 22. November darauf erfolgte fernere Niederkunfft der Erb-Prinzeßin mit einem Prinzen / in etwas gemindert ward.

Fernere Niederkunfft der Erb-Prinzeßin.

1728. Neue Zwistigkeiten mit dem Erb-Prinzen.

Im Anfang des Jahrs 1728. wurden einem Juden / der gewisse Waaren an des Erb-Prinzen Hof-Staat verkauffet / solche / als contraband, weg / und er selbst in Arrest genommen / worüber es zu Thätlichkeiten geriethe / und zwey Erb-Prinzliche Bediente auf die Stadt-Knechte Feuer gaben: wodurch das gute Vernehmen zwischen dem Herrn Vatter und Sohn / welcher letzere sich gar separiren / und 4. eigene Räthe annehmen wollte / abermals gestöret / jedoch auch / mit Freygebung des Juden sowol / als der Effecten / und Begnadigung der gemeldeten zwey Bedienten / bald wieder hergestellet wurde.

Endlich

Endlich ist bey denen Italiänischen Geschichten / noch anzumercken / daß den 12. Decembris des lezten Jahrs / in diesem Periodo, der Fürst Camillo von Novellara, aus dem Hause Gonzaga zu Massa-Carara, seines Alters 79. Jahre / nach einer langen Krankheit diese Zeitlichkeit ohne Erben gesegnet; Dahero dessen Fürstenthum von dem Kaiserlichen Bevollmächtigten Herrn Grafen Carlo Borromeo, als ein Reichs-Lehen / so gleich in Besitz genommen wurde. 1728. Tod des Fürsten von Novellara.

Das IX. Capitel.

Von den Moscowitischen Geschichten.

DJe Veränderungen / welche in Rußland / innerhalb der Fünff Jahr dieses Periodi, vorgefallen / sind abermal so häufig / und von solcher Wichtigkeit / daß selbige / wenn sie nach Verdienst solten beschrieben werden / keinen geringern Raum / als verschiedene der stärkesten Geschichten einiger Europæischer Staaten / in dem vorhergehenden / erfordert haben / einnehmen würden. Allein / da selbiger eben hiedurch schon zimlich eng gemachet worden; so finden wir uns gezwungen / bey Anregung der nothwendigsten Momentorum, Haubtsächlich / auf die Kürze zu sehen. Wobey noch der Vortheil zu Schulden kommet / daß ein und andere notable Umstände wegen der Connexion mit andern Nationen / in der Historie derselben / bereits ihren Platz gefunden: Wie wir denn / gleich zu Anfang / die sonst nothwendig / an diesem Ort / zu erzählen habende Affaires mit Persien / der Pforte und der Kron Schweden / insonderheit / die / mit beeden lezern / getroffene Tractaten / ohne uns weiter darbey aufzuhalten / aus besagter Ursache / mit Stillschweigen übergehen können. Die zu gleicher Zeit eingefallene Krönung der Czaarin aber erfordert / daß wir uns nothwendig ein wenig dabey aufhalten. 1724

Affaires und Tractaten mit Persien, der Pforte und Schweden.

Se. Czaarische Majestät sind hiezu durch die dabey bekannt gemachten Ursachen / nemlich die herrliche Liebe zu Krönung der Czaarin.

1724. Wird mit denen Ursachen derselben bekannt gemacht.

zu Dero Gemahlin nebst den grossen Verdiensten derselben / und diese / bey andern gesitteten Nationen / gewöhnliche prächtige Ceremonie / auch in Rußland einzuführen / vielleicht aber vornehmlich / damit die Russen / an dieser grosen Kaiserin / die Majestät bey Zeiten beobachten lernen / und ihnen / die derselben zweifels ohne bereits zugedachte Succession, dermaleins nicht fremd vorkommen möchte / bewogen worden. Dahero solche Krönung / bereits / de dato Petersburg / den 15. Novemb. 1722. publiciret / und die oben gedachten Ursachen / insonderheit / daß die Kaiserin / bey denen gefährlichen Kriegs-Operationen / ihrem Gemahl freywillig gefolget / und sich dabey gar nicht weibisch / sondern recht mannhafft bewiesen / angeführet wurden. Nun blieb zwar damals / sowol / wegen dazwischen vorgefallener Staats-Angelegenheiten / als des Czaars Unpäßlichkeit / das Werck noch über ein Jahr ausgesetzet. Den 24. December 1723. aber notificirte der Czaar / den nunmehr würklichen Fortgang / und invitirte alle auswendige Ministres, sich dazu mit nach Moscau zu begeben / worauf zu Anfang des Jahrs / wovon wir reden / der Aufbruch von Petersburg über Olloniz erfolgete. Von diesem lezten Ort erhub sich der Czaar wieder den 10. Martii und traf schon den 14. incognito zu Moscau ein / nahm aber keine Audienzen oder Aufwartungen an / sondern verlies / nachdem Er ein und andere Veranstaltungen gesehen / die Stadt wiederum / biß er ihnen den 2. April seinen öffentlichen Einzug hielte / worauf auch der Herr Hertzog von Holstein / und endlich den 7. nebst der übrigen Suite, die Czaarin selbst auch folgete.

Reise nach Moscau.

Præparatoria.

Weil die Præparatorien noch nicht alle in Stand waren; so muste die Solennität biß in das Mittel des Maji / verschoben werden / da denn den 15. die Durchlauchtigste Coronanda Ihre Devotion hatte / und einen Fast-Tag hielt / den 16. aber die bevorstehende Krönung / durch einen Canzley-Secretarium, in Begleitung 6. Trompeter und 1. Paukers / auf allen Plätzen der Stadt sowol / als der Vorstädte / ausgeruffen / auch damit den 17. continuiret / und zugleich / an eben diesen Tag / die

die Gesandtschafften noch einmal solenniter inviriret / und die Billets an selbige / gleichwie auch andere Grose des Hofes / ausgetheilet wurden. Der 18. May nun war / zur Vollziehung dieser prächtigen Ceremonie selbst / gewidmet / wovon wir nur die Haubt-Momenta kürzlich berühren wollen. Um 9. Uhr wurde / in der Haubt- oder Cathedral-Kirche / von dem Bischoff zu Novogrod, der Gottesdienst gehalten / dahin sich auch die beeden Herzoginen von Curland und Mecklenburg verfügeten / und so gleich ihre Loge, zur rechten Seite des Thrones / von da sie der Krönung zusahen / einnahmen. Um 11. Uhre / fieng sich der magnifique Train zu Fus / von dem Schloß / nach besagter Kirche / folgender Gestalt / an: 1. Ein Paucker / 2. Acht Trompeter / so sich sämtlich tapfer hören liessen. 3. Dreysig Trabanten / in grün und Scharlach / mit Gold gekleidet / auf deren Scharlachen Super-Vesten / vorn der Andreas-Ordens-Stern / an den Ruecken aber / ein doppelter Adler / schwartz und gulden gestickt war. 4. Dreysig Laquaien, auch in grün / mit Scharlach und Gold. 5. ein Officier, als Pages-Hofmeister / nebst 12. Pages der Czaarin / in grün Sammet / mit Gold / auch drap d' ornen Vesten und Aufschlägen. 6. Sechs Pages des Czaars in gleichem Habit. 7. Acht Mohren in Africanischer Kleidung. 8. Drey Laufer. 9. Die Deputirte von Liefland und Esthen / Brigadiers, General-Majors, General-Lieutenants, Vice-Admirals, auch andere hohe Civil- und Militair-Officiers, paarweis / angeführet / von dem Ceremonien-Meister und Brigadier, Schuwaleff, 10. Der Ober-Hof-Marschall Tolstoy, mit den silbernen Marschals-Stab / auf welchem ein reich mit Juwelen versetzter / doppelter Adler. 11. Der Prinz Galliczin und Baron von Ostermann / so den Kaiserlichen Mantel trugen / welchen zwey Herolde / mit ihren Stäben unterstüzeten. 12. Der Prinz Dolgoruky mit dem Scepter auf einem Küssen von Drap d' or, und der Graf Poutchkin mit dem Reichs-Apfel. 13. Der General-Feld-Zeugmeister Graf von Brusse, mit der Krone. 14. Der

1724. Zug in Kirche.

1724. Czaar in einem Himmel-blauen Kleide / von Gros de Tour mit Silber gestickt / rothen Strümpfen / und bordirten Hut / mit weisen Federn / zu dessen Seiten die General Feld-Marschale und Fürsten / Menzikoff und Repnin, giengen. 15. Die Czaarin / geführet von dem Herrn Herzogen von Holstein / so zu beeden Seiten / den Groß-Admiral Graf von Apraxin, Groß-Canzler Graf Golofskin, Capitain-Lieutenant der Trabanten Jagulschinsky und General-Major Namonoff hatte / welche zwölf grose Heyducken / wie obige Trabanten bekleidet / umgaben / fünf der vornehmsten Dames und Fürstinen aber trugen den Schweif. 16. Sechs Hof-Dames. 17. Dreyzehen verheyrathete Dames vom ersten Rang. 18. Zwölf ledige Dames. 19. Die Subalternen Officiers von der Marine. 20. Dreysig Trabanten oder Chevalier-Garde, wie oben.

Crönung. Nachdem dieser Zug an die Kirch-Thür gekommen / nahm der Czaar seine Gemahlin von der Hand des Herrn Herzogs von Holstein / und führete Selbige / da zuvor die Geistlichkeit ihre Submission bezeuget hatte / zu dem kostbar Purpursammeten Thron / worauf 10000. Rubeln ver-

verwendet worden: Allwo beede Majestäten auf Persi- 1724.
schen Stühlen Platz nahmen / die Insignia aber / auf ei-
nen Tisch / zu dessen rechter Seite / geleget wurden. Von
diesen ergrief der Czaar den Scepter / und ruffete den Bi-
schoff von Novogrod, welchem Er sagete / es wäre sein
Will / daß die Kaiserin gekrönet werden solte: worauf
dieser derselbigen etliche Gebeter / so Sie kniend anhöre-
te / vorlas / und alsdann dem Czaarn die Krone überrei-
chete / der sie der Czaarin eigenhändig auf das Haubt sez-
te / womit Ihr auch die übrigen Insignia eingehändiget
worden / welche Sie jedoch bald wieder von Sich legete.
Nach diesem wand Sich die Kaiserin gegen Ihrem Ge-
mahl / ließ Sich auf das rechte Knie nieder / und umfieng
dessen Knie / wurde aber von Ihme sehr zärtlich aufgeho-
ben / wobey Sie einige Threnen verlohr / und so dann bee-
de Majestäten / Jede in einem besondern Bet-Stuhl /
Ihr Gebet verrichteten / da inzwischen einige Psalmen ge-
sungen worden / nach dessen Endigung die Czaarin / auf
einem Cremosin-sammeten Küssen / vor der Sacristey die
Salbung empfieng / wobey Ihr Kaiserlicher Gemahl zur
linken Hand stund / welcher sich darauf wieder auf das
Schloß / die Kaiserin aber / in obiger Ordnung / unter
einem Himmel / den 6. General-Majors trugen / nach
der Kirche St. Michaëlis verfügete / und währender Pro-
cession der Fürst Menzikoff beständig guldene und silber-
ne Medaillen auswarf. Von dar fuhr Dieselbige / mit
Ablegung des Kaiserlichen Mantels / nach dem Closter der
Auferstehung / auf welchem Weg der General-Lieute-
nant Lesly die Gedächtnis-Münzen unter das Volk
warf: und also langete der Train wieder bey dem Schloß
an / woselbst / auf dem grosen Saal 5. Tafeln gedecket
wurden / an deren 1. beede Czaarische Majestäten / un-
ter einem Baldachin von Cremosin-Sammet mit Gold /
gantz allein / an der 2. der Herr Herzog von Holstein auch
allein / an der 3. die Geistlichkeit / an der 4. die hohen Be-
dienten / Ministres und Officiers, und an der 5. die Da-
mes speiseten: Welche sich jedoch in allem nicht viel über
eine Stunde verzog / und also um 5. Uhr̄ das Festin geen-

1724. diget wurde. Den folgenden Tag ertheilte die Kaiserin / auf einem prächtigen Himmel-Thron / öffentliche Audienz, da der Herr Herzog von Holstein / und nebst selbigem / die auswärtigen Ministres den Anfang bey dem Hand-Kuß machеten. Den 21. aber versammlete sich der Hof / schon um 2. Uhr / nach Mittag / in dem grossen Saal / da jedoch Kaiserl. Maiestäten / erst um halb 8. erschienen / und den Königl. Polnischen Herrn von Kriegern / auch nachgehends den Sohn des Apenkakam von den Calmucen / zur Audienz liessen / biß um 6. Uhr sowol Höchste Herrschafften / als der gantze Hof / sich nach Czariza Luc erhoben / alwo ein sehr magnifiques Festin gegeben ward / dem auch die Czaarischen Prinzessinnen / nebst denen Herzoginen von Curland und Mecklenburg / ingleichen die Gesandschafften / welche den ersten Tag nicht bey der Tafel erschienen / und durch den Fürsten von Menzikoff, mit guldenen Medaillen, von 12. Ducaten schwer / beschenket wurden. Während dessen nun / so sich biß 2. Uhr nach Mitternacht verzog / ist das kostbar zubereitete Feuer-Werck angezündet worden: wie es dann auch an andern hohen Freudens-Bezeugungen / als Triumph-Bögen / Illuminationen und dergleichen / nicht gefehlet / deren Erzählung aber gegenwärtig keinen Platz finden kan. Jedoch der ausgetheilten Gedächtniss-Medaillen zu gedencken; so enthielten selbige / auf einer Seite / beeder Czaarischen Majestäten Bildnisse in Busto, mit der Uberschrifft: Petrus Imperator, und Catharina Imperatrix, auf der andern / wie der Czaar der sich etwas neigenden Czaarin die Krone auffetzet / und die Worte: Moscoviæ coronata 1724. Nicht weniger fielen verschiedene hohe Promotiones und Gnaden-Bezeugungen / und ist unter andern / der Fürst Dolghorucki aus Siberien zuruck beruffen / auch / nebst dem ehemaligen General-Major Biffaroff, so indessen Mousquetairs-Dienste thun müssen / zu Obristen ernennet worden. Endlich brachen den 27. Junii die Kaiserliche Herrschafften / mit Ihrer hohen Suite, von Moscau / nach Veroniz alwo der Czaar Sich der Mineralischen Wasser bedienete / und

Festin und Feuer-Werck zu Czariza Luc

Andere Solennitäten und Freuden-Bezeugungen.

Abreise nach Petersburg.

und von da nach Petersburg / auf / woselbst Sie / in höchster Gesundheit / gegen das Ende des folgenden Monats eintrafen. 1724.

Sorge für das Commercium. Academie der Wissenschafften.

Zu Moscau hatte sich der unermüdete Monarch die dasige Orientalische Compagnie und überhaubts das Commercien-Wesen sehr angelegen seyn lassen: und schon vorher / wurde zu Petersburg die Kaiserliche vornemlich aus 16. Personen / einem Secretario und einem Dolmetscher bestehende Academie der Matheseos, Physices und literarum humaniorum gestifftet / mit reichlichen Einkünfften versehen / und die eigentliche Verordnung davon / den 10. Febr. dieses Jahres publiciret. Ingleichen ergieng darauf / im Julio / zu Abkürzung der Processe, die Verordnung / daß jedweder / so etwas anzubringen hatte / bey der gehörigen Instanz in Person erscheinen / seine Supplique selbst überreichen / und / nebst seinem Gegentheil / mündlich abgehöret werden solte. Nicht weniger ist unter die damaligen löblichen Anstalten / die Einführung zweyer Pacquet-Bote / von Cronstadt nach Lübeck / zu besserer Hin- und Wiederbringung so wol der Briefe und Effecten, als auch der Personen / und die Grabung des Canals von Ladoga, zu rechnen / auf welchen die Waaren / weit leichter und mit wenigerer Gefahr / als auf dem offt gar seichten See Ladoga selbst / nach Petersburg gebracht werden können: wie dann auch / zu noch mehrerer Bequemlichkeit 4. Wacht-Thürne / worauf des Nachts Laternen brenneten / aufgeführet / und an dem Haubt-Werk 15000. Mann zu arbeiten beordert wurden. Endlich erhielt gegen das Ende des Jahrs / der Herr Baron von Ostermann / die importante Charge eines Vice-Canzlers / und die schon einige Zeit her projectirte Heyrath des Herrn Herzogs von Holstein / mit der Czaarischen Anna / gediehe zu ihrer völligen Richtigkeit / so daß die Vermählung auf das folgende fest gesetzet ward.

Abkürzung der Processe.

Pacquet-Bot nach Lübeck.

Canal von Ladoga.

1725.

Dieses Jahr 1725. ist in den Russischen Geschichten sehr merkwürdig. Der Anfang desselben recommendirte sich / durch die auf Preußische Vermittelung / einiger massen /

Besseres Vernehmen mit Engelland.

1725. Religions-Freyheit.

sen / wieder hergestellete Freundschafft mit Groß-Britannien / wovon schon oben gedacht worden / und eine Verordnung / wozu die Thornische Affaire Gelegenheit gegeben / vermög welcher der Czaar allen Christlichen Religionen das freye Exercitium in seinen Landen zustunde / und denen Geistlichen / in ihren Predigten / wider die Gegen-Parthey anzüglich oder schimpflich zu reden / so gar bey Lebens-Strafe / verbote / das Wort GOttes aber so / wie es in der Heiligen Schrifft enthalten / vorzutragen befahle. Allein das Haubtsächlichste ist der bald darauf erfolgte / und für Rußland / so lang selbiges und die Welt stehet / unvergeßliche Tod seines großen Czaaren. Dieser hatte / nach der obgedachten Zuruckkumfft von der Krönung aus Moscau / sich auf Seine Flotte / und als solche / wegen contrairen Windes in Cronstadt einlaufen müssen / wieder nach Petersburg begeben / auch daselbst den Rest des vorigen Jahrs / mit denen wichtigsten zum Theil mentionirten Staats-Geschäfften / Seiner Gewohnheit nach / unausgesetzet / zugebracht / bey dem Anfang des gegenwärtigen aber eine Reise nach Riga resolviret / und bereits diejenige Ministres, so ihn begleiten solten / nebst der übrigen Suite ernenneten. Jedoch den 28. Jan. befiel Se. Majestät eine schwehre Unpäßlichkeit / welche sich mit Verstopfung des Urins / zeigete / und dahero anfangs für einen Stein gehalten / gar bald aber für eine Geschwür in collo vesicæ erkennet wurde. Weil nun nicht beyzukommen war / eine Incision aber zu gefährlich und auch zu spat erachtet worden; so nahm der Schaden in kurtzem / mit fast unerträglichen Schmertzen überhand / biß den 7. Febr. da auch einige gewaltsame Bewegungen im Gehirn sich einfanden / alle Hofnung zur Wieder-Genesung verschwand. Während der so schmertzhaffter Kranckheit / da Ihm der Ertz-Bischoff von Plesko beständig assistirte / Er auch das Heil. Nachtmal zum öftern genossen / war der Monarch noch immer laborieux, und sowol / wegen der Staats-Affairen überhaubts / als insonderheit / der Succession besorgt / conferirte auch darüber fleißig mit Seiner Frau

Der Czaar wird krank.

Ge-

Gemahlin / dem Herrn Hertzog von Holstein / denen Rus- 1725.
sischen und ausländischen Ministris; ja / noch am besag-
ten lezten Tag vor seinem Ende forderte Selbiger Federn
und Dinte / war aber / kaum noch etliche Worte auf das
Papier zu bringen / in dem Stand / worauf Er dann
den 8. Febr. st. n. früh um 5. Uhr / unter inbrünstiger An- Stirbt.
dacht verschiedener Anwesenden / wobey insonderheit die
Kaiserin / mit Ihrem andächtigen Schreyen und Gebet /
Sich distinguiret / den grosen Geist aufgab.

Das Gedächtnis dieses Czaarn / welches bey der Nachwelt nicht geringer seyn kan / als die Namen der allergrösesten Regenten von Anbegin der Zeiten / nöthiget uns / auch dieses Ortes / einigen Raum ab / von dessen in den Historien / unvergeßlichen Leben und Eigenschafften / wiewol nur das Vornehmste / in möglichster Kürtze / zu wiederholen und anzumercken. Es war selbiger den 11. Jun. 1672. gebohren / und der jüngste Sohn des Czaar Alexii Michaëlowiz, welchen selbiger mit der lezern Gemahlin Natalia Koriloffna, aus der Famille deren Nareskin erzeuget: Selbst aber hat er sich erstlich den 25. Jan. 1689. mit Ottokesa, des Bojar Fœdor Abramowiz Lapuchin Tochter / vermählet / aus welcher Ehe nebst noch einem jüngern / aber bald wieder verblichenen Prinzen / Alexandro Petrowiz, der unglückliche Czaarowiz gebohren worden / dessen Fata, in dem vorhergehenden Theil des Bilder-Saals / nachzusuchen: Von seinen Kindern aber / als des Czaar Enenkel / waren nunmehr bey dieses Ableiben noch 2. vorhanden / nemlich eine Prinzeßin Natalia, gebohren 1714. und ein Prinz / welcher nachgehends noch / unter dem Namen Petri II. den Thron bestiegen. Diese erste Gemahlin Ottokesa hatte das Unglück 1698. in Ungnade zu fallen / und muste sich in das Closter Sustalsky retiriren / worinn sie auch ihren Gemahl überlebet hat / der indessen zur andern Ehe schreitend / Sich die Ihme nun succedirende Kaiserin Catharinam, gebohrne von Alfendyl beylegen ließ / und mit Selbiger drey Prinzeßinen so bey dem Tod ihres Herrn Vatters noch das Leben hatten / nemlich Annam, nachgehends

Dessen Leben, Eigenschafften und Ruhm.

1725. vermählte Herzogin von Holstein / 1708. Elisaberham 1713. und Nataliam 1718. auch zweyen Prinzen Petrum 1715. und Paulum 1717. davon jener 1719. zum Czaarowiz und Nachfolaer erkläret worden / beede aber / in ihrer Jugend verstorben / erzeugete. Als 1682. dessen ältester Bruder und Czaar Fœdor Alexewiz unvermuthet mit Tod abgieng / succedirete unser Peter / nebst dem mitlern Bruder Ivan, einem am Leib sowol / als Gemüthe / sehr schwächlichen Herrn zugleich / worüber sowol / als aus andern Ursachen / anfänglich schwere Troublen und insonderheit der Weltberühmte entsetzliche Tumult der Strelizen sich ereignete. Dieser wurde zwar wieder gestillet / und die Czaaren den 25. Jun. besagten Jahres gekrönet / worauf Sie in ziemlicher Ruhe und Einträchtigkeit einige Jahre das Regierungs-Ruder führeten: Allein bey dem Czaar Ivan fande sich immer weniger Lust und Kräfften darzu / dahero er 1688. die Regierungs-Geschäffte freywillig abandonnirte / und zwar noch eine zeitlang die Befehle unterschrieb / 1691. aber auch dieses unterließ / biß Er 1698. gar aus dieser Zeitlichkeit gieng.

Unter dieser Zeit wurde der grose Türken-Krieg geführet / während welches Moscau in die so genannte heilige Allianz mit dem Kaiser / Polen und Venedig trat / welche auch noch / sowol zu der übrigen hohen Interessenten / als selbst Moscau / sonderbaren Vortheil bestehet. Kaum war dieser geendiget; so gieng 1700 der Weltberühmte Schwedische Krieg an. Wie glücklich beede für Rußland mit unglaublicher Erweiterung dessen Provinzien / gegen Orient und Occident, beygeleget worden / ist sowol / als welchen Einfluß / und wie sehr der Czaar / bey so stets wachsender Macht und Ansehen von dieser Zeit an das Ansehen die Hand / in denen übrigen Europæischen Angelegenheiten gehabt / nebst den letztern ungemeinen Progressen in Persien / an andern Orten unsers Bilder-Saals / enthalten. So daß / wenn man / ausser dem von diesem grosen Monarchen / gar nichts zu schreiben wüste / auch hierinnen Moscau keinen Czaar aufweisen

sen

sen kan / welcher Ihme / in Ansehung der Vortreflichkeit der conquetirten Lande / und derer mächtigen Nationen / denen sie abgedrungen worden / auch ehedem die Russen nicht viel abzugewinnen gewohnet waren / vorzuziehen / oder nur gleich zu achten wäre. Jedoch / man findet von Selbigen / noch andere hohe und gantz besonders ausnehmende Eigenschafften anzumerken / so gewiß nicht weniger Ruhmwürdig / und Unternehmungen / wodurch der grose Monarch Seinen mächtigen Staat florisant und formidable zu machen gesuchet / welche / wegen glücklicher Obtinirung dieses Endzweckes / andern noch so weitläufigen Eroberungen / den Rang strittig machen können. Der Person nach / war selbiger von mittelmäßiger Statur, gesezter Taille, und sehr Majestätischen Ansehen / obschon offt / wegen eines in der Jugend empfangenen Giftes / sowol das Haubt / als die Augen etwas unruhig waren / dahero Er auch nicht gar wol vertragen kunte / wenn man Ihm allzustreng unter das Gesicht zu sehen sich erkühnete. Die vortreflichsten Gaben aber lagen in dem hohen Geist verborgen: Wie Er dann von der geringsten Jugend an / das Glück hatte / daß Sein Herr Vatter / wegen Seiner Auferziehung gantz besondere Sorge adhibirte: welche durch das vollkommen glückliche Naturæl, und den eigenen Fleiß / zur treflichen Perfection gelangete / indem Er nicht ermüdete / obschon / besagter maßen / Sein Gemüthe frühzeitig excoliret / und die erwünschtesten Eigenschafften oder Qualitäten darin gepflanzet worden / gleichwol noch biß an das Ende Seines Lebens / von jeder Gelegenheit zu profitiren / und zu lernen. Er hatte Selbst grose Einsicht in die Affairen / war aber sehr geneigt guten Rath anzunehmen / und wenn Er einmal ein Project approbiret / oder für nützlich befunden / so kunte Ihm nichts zu schwehr / oder unmüglich seyn / spahrete auch bey der Execution weder Geld noch Fleiß / sintemal Er eines Theils höchst-laborieux, und in eigener Handanlegung unermüdet / andern Theils nicht minder genereux war / und in reicher / ja recht Kaiserlicher / Belohnung getreuer Dienste / Sich fast keine Maas setzete. Annebst führ-

1725.

te

1725. te Er eine höchstrühmliche Curiosite, nichts/ so einiger massen nutzlich schien/ kunte Ihm verborgen/ noch ein Mittel/ zu Seinem Endzweck zu gelangen/ unentdecket bleiben. In dem äußerlichen Umgang war Er sehr gnädig und Leutselig/ so/ daß Er auch die Gemüther mit Liebe an sich zog: niemals aber haben Gelehrte/ Kriegs- und des See-Wesens Verständige/ auch Künstler/ und überhaupts/ in nützlichen Wissenschafften bewanderte/ einen größern Patron gefunden: wie Er dann Selbst einige Schrifften/ insonderheit von der Schiffbau-Kunst verfertiget/ und dessen kurtz vor Seinen End in Russischer Sprach zum Vorschein gekommenes Leben/ ehedem/ von Ihm selbst/ dem Staats-Secretario Lubras soll in die Feder dictirt worden seyn. Bey allen diesen wichtigen und ernstlichen Bestrebungen/ war der Czaar eben kein Feind von Divertissements: wie dann anderer Gattungen davon zu geschweigen/ beständig bey Hof Comœdien/ in verschiedenen Sprachen aufgeführet/ auch von Ihm Selbst besuchet wurden: Wiewol solches nicht täglich geschahe/ und im übrigen andere Ergözungen/ welche mit allzuvielen Unkosten verknüpfft waren/ insonderheit das übermässige Jagen/ bey Ihme nicht in sonderlichem Credit waren. Hingegen hielt Er nicht nur selbst vielmals/ und alsdenn magnifique offene Tafel/ sondern besuchete auch/ nachdem Er abgespeiset/ oft gantz unversehens die bey Seinen Bedienten angestellte Gastmahle/ da es dann der hohen Gegenwart des Czaarn ungeachtet/ jedem freystunde seiner Commodité im Discouriren/ Tobacschmauchen/ und andern Stücken zu gebrauchen: ja Er ließ Sich selbst gern von denen Ministris tractiren/ bey welchen Gelegenheiten sämtlich Er Sich gantz beruhigt und vergnügt bezeigte. Sonst fehlete es/ bey Seiner Hofstatt so wenig an Magnificenz, als an einem Hof in der Welt: obschon Er selbst/ ausgenommen bey besondern Zeiten und Festins, Sich gantz schlecht/ jedoch sauber zu tragen pflegte. Die großen Regenten-Tugenden/ Tapferkeit/ Gnade und Gerechtigkeit besaß Petrus I. in dem höchsten Grad/ davon Er die erste/ durch so unzählliche

Pro-

Proben und manchen Heldenmüthigen Hazard, dem Er Sich unterzogen / der gantzen Welt vor Augen geleget / die beeden letztern aber / unter andern zur Genüge berühmten Exempeln / vornemlich aus folgender Begebenheit zugleich abzunehmen sind: Es hatte / bey einer Hochzeit der Obriste Bodewin, boshafftiger Weise den Cammerdiener des Fürsten Menzikoff, und der Hauptman Sachse / eine andere Person erstochen: weil nun solches eben nach publicirten Duell-Mandat sich zugetragen; so wurde diese That sehr übel angesehen: allein die grose Mildigkeit des Czaarn hätte vielleicht beeden / da alle ausländische Officiers für sie interceditren / und hinfüro eingezogenere Conduite versprechen solten / Perdon hoffen lassen / wenn nicht eben / als man damit umgieng / ein Lieutenant von der Garde, Crassau, den Evangelischen Schul-Rectorem gleichfals ermordet / bey welcher Nachricht sich der Czaar gantz traurig / mit diesen Worten / gegen ein Crucifix gewendet: „ Meine gar zu grose Gelindigkeit und Güte ist Ursache / daß so viel unschuldigs „ Menschen-Blut / in so kurtzer Zeit / vergossen worden: „ Wenn ich / wegen des entleibten Bambergers / und „ anderer Excesse / schleunige Justiz hätte ergehen lassen; „ so würde auch diese Mordthat nicht erfolget seyn. Ich „ weiß / daß dieses unschuldige Blut um Rache zu GOtt „ schreyet / derowegen mir obliegen will / solches / mit gerechter Bestraffung dieser Frevel-That zu versöhnen / „ damit andere dergleichen Himmel-schreyende Blut-„ Schulden gehemmet werden / und also das unschuldige „ Land nicht drücken möchten. Solte es aber / dir / mein „ GOtt! nicht gefallen / daß solches Blut / durch die gesetzte leibliche Strafe / gerochen werde / und Gnade vor „ Recht ergehen soll; so thue mein GOtt! mir die Gnade / daß ich solches in meinen Sinnen und Gedancken „ empfinden / und also dein heiliger Wille geschehen möge. Es ist kein Zweifel / daß jederman / so diese Fürsten-mäßige Worte in Betrachtung ziehet / dadurch / von des Czaarn Neigung zur Gerechtigkeit sowol / als Gnade / überzeuget werden müsse: Dahero sich hie Gelegenheit zeiget / 1725.

1725. get / auch von demjenigen / so diesem grosen Czaar / bey seinen hohen Tugenden / für einen Fehler / von vielen angerechnet werden will / nemlich / einer allzugrosen Strenge / Erwähnung zu thun. Nun ist nicht zu laugnen / daß vornemlich / in Bestraffung der Untreue / manchmalen scharfe Executiones vorgenommen worden: jedoch obgedachte Rede zeiget gnugsam von des Czaarn Intention, daß hieran nicht eine Grausamkeit / oder Unbarmherzigkeit / Theil gehabt / sondern die Gewonheit / und auf eine gelindere Art nicht zu beugende Hartnäckigkeit der Russen selbst / eine nothwendige Ursache gewesen: wie es dann auch / an andern Exempeln / woraus dessen Neigung zur Gnade erhellet / nicht ermanglet. Selbst von obigen Officieren wurden zwar / der Gerechtigkeit gemäs / und weil so gar / wider Vermuthen / wegen der Delinquenten üblen und unverträglichen Conduite, von denen übrigen ausländischen Officiers keine Fürbitte erfolgen wolte / der Obriste Bodewin enthaubtet / und der Lieutenant Crassau gehenket: Der Capitain Sachse aber bekam / noch auf dem Richt-Platz / Perdon, ja / weil für diesen verschiedene Officiers intercedirten / gab ihm der Czaar / statt der zuerkannten Verweisung / den Degen mit eigener hoher Hand / und diesen Worten: **Herr Capitain / da geb Ich euch den Degen wieder / brauchet ihn wider meine Feinde / und nicht wider meine Unterthanen.** Gleiche Gnade wiederfuhr einem gewissen Ministre, welcher sich so gar des criminis læsæ Majestatis schuldig gemachet / wegen eines einigen / seinem Monarchen ehedem geleisteten Dienstes aber / das Leben / nebst der Freyheit / an einem von dem Hof entfernten Ort / nach aller Commodité zu leben / erhielte. Alle diese Tugenden und unvergleichliche Qualitäten concentrireten sich gleichsam in eine einige / nemlich die Fürsorge für das Aufnehmen des Staats und seiner Unterthanen. Hierauf zieleten alle seine Thaten und Unternehmungen / welche auch theils vornemlich seine eigene Person angiengen / theils unmittelbar die Einrichtung der Regierung betrafen. Zu diesem Ende unternahm Er die wichtigen / und vor Ihme / nicht

nicht leicht von einem Russen / geschweige Czaar / præ- 1725.
stirte Reisen / durch den grösten Theil von Europa. Denn derer erstern in den eigenen Landen / als 1693. nach Archangel, und nachgehends der Campagnen in dem oberwähnten Türcken-Krieg jetzt nicht zu gedencken / so trat Er 1697. die Welt-bekannte Tour an / welche Er auch noch weiter / insonderheit nach Italien / zu vollführen intentionirt war / wofern nicht die zu Wien eingeloffene Nachricht einer / von denen damals noch nicht cultivirt seyn wollenden Russen / angestellten Conspiration Ihn nothwendig nach Hauß gezogen. Wiewol Er / nach der Hand / alle dergleichen Hindernisse überwindend / mit denen / fast alljährlich / in höchster Person / frequentirten Feldzügen und fernern Reisen / durch Polen / Teutschland / Dänemark / Holland und Frankreich / seinem glorwürdigsten Appetit ein Genügen zu leisten / und die von denen politen Nationen abgelernte Maximen, in Moscau zu naturalisiren / unermüdet war. Seine / ihres gleichen nicht leicht findende Application aber / gieng noch weiter: um alles recht gründlich mit eigenen Augen einzusehen / und zugleich mit dem nachdrücklichsten Exempel / seinen Unterthanen vorzugehen / ließ ihm nicht zu wider seyn / als ein gemeiner Soldat / und wie man zu reden pfleget / von der Pique an / zu dienen: ja so gar in Holland / bey denen Schiffleuten / selbst Hand anzulegen / und sich unter ihnen immatriculiren zu lassen. Was für einen Schatz der Czaar durch diese hohe Bemühungen gesammlet / und auf welche Art / zum Aufnehmen seiner Provinzen / Er selbigen angewendet / liegt nunmehr dem gantzen Europa, zu dessen grösten Erstaunen / vor Augen. Da die Wissenschafften und Studia das gewisseste und probateste Mittel / die Gemüther zu allen andern tractable und geschickt zu machen! so finden sich nunmehr / in gantz Moscau / wol angerichtete Schulen / um bey der Jugend die ehedem gewohnte Rudité von den ersten Jahren an auszureuten. Keine Kosten oder Gnaden-Bezeugungen waren dem Czaar zu precieux, gelehrte Leute an sich und zumal / nachdem / von seinem glorieusen Nahmen also benannten / und

zur

1727. zur Czarischen Residentz / neben Moscau / erwehlten / auch fürtrefflich peuplirten und fortificirten Petersburg / von dessen Anlegung und Erweiterung / in den vorigen Theil dieses Bilder-Saals / Nachricht zu finden ist / zu ziehen / und eine vortrefliche Kaiserliche Bibliotheque, so erstlich aus dreyen / in Teutschland / Engelland und Holstein / zusammen gekaufft wurde / aufzurichten. Buchdruckereyen wurden allenthalben eingeführet / und die ehedem durch Abbreviaturen und wunderliche Buchstaben / gantz verstellte Schrifften / verbessert. Ein schönes Observatorium mit dessen Gebrauch / zu Erkennung der Gestirne / zugleich die Untersuchung von denen auf Erden sich befindenden curiosis Physicis, verknüpfet ist / nebst einem wenig seines gleichen findenden Horto Medico oder Botanico, wovon man zuvor in Rußland nichts reden hören / wurde angelegt. Wie sehr die Architectura civilis nicht weniger als militaris, sowol in der Wissenschafft / als Praxi, unter seiner Regierung / gestiegen / zeigen die hin und wieder / in großer Frequenz, aufgeführte regulair und splendide Gebäude. Das See-Wesen aber zu dessen Behuf eine nützliche Academie des Marines angeleget worden / ist / ohnehin dasjenige / worinn es der Czaar fast am allerhöchsten gebracht. Ja / es wird keine rühmliche Wissenschafft zu nennen seyn / welcher derselbe nicht Seine Protection gegönnet. An erfahrnen Medicis und Apothekern / da / von jenen / in gantz Rußland fast kaum ein einiger bey Hof / von diesen aber gar keiner anzutreffen war / leidet man jezt selbst so wenig / als an einem Ort der Welt / Mangel: Die Anatomie und Chirurgie stehen im schönsten Flor / und das Cabinet des Weltberühmten Ruyschii befindet sich alda. Weil die Känntnis der ausländischen Sprachen denen Russen etwas neues / ist eine gnugsame Anzahl tüchtiger Sprachmeister und Dollmetscher bestellet / und nicht minder in allen / bey civilisirten Völkern beliebten Curiosis, als Müntz-Cabineten / Mahlereyen / Bildhauer-Arbeit / sowol / als denen Künstlern davon / ein reicher Uberfluß. Die übrigen würklichen Staats-Civil- und Militair-

litair-Einrichtungen sind von solcher Vortreflichkeit / Menge und Wichtigkeit / daß / zu deren Erzählung / ein mäßiger Tractat nicht hinlänglich seyn würde. Das Policey-Wesen / nebst Administrirung der Justiz, stehet auf festen Fuß / und in unverbeßerlicher Ordnung / Pax publica, und die Sicherheit auf denen Strassen / denen man sich sonst nicht / ohne gnugsame Convoy anvertrauen dürfen / ist so gut / als in andern Landen / auch hergestellet: Posten / sowol zu schleuniger Förderung / als Commodité der Passagiers allenthalben angerichtet / die Wege aber in guten Stand gesetzet / auch statt der ehemaligen Krümme und Umwege / neue und gerade angeleget. 1725.

Noch eines einigen zu gedencken / so können dessen Nachfolger / dem Grosen Petro, die glückliche Ausrottung der Strelitzen / welche vor dem / ihren Souverains, ja so gefährlich waren / als die Janitscharen der Ottomannischen Pforte / nicht genugsam dancken. Dagegen Er seine Trouppes auf dem Europäischen Fuß / in so formidablen Stand gesetzet / daß Er / der übrigen fast unzähligen Menge / nebst der Cavallerie, zu geschweigen / nur an dem Kern der Infanterie, jederzeit 100000. Mann / welche der best-exercirten Milice einer Nation in der Welt nichts nachgab / zur See aber 40. Schiffe vom ersten Rang / nebst 200. Galeeren / ohne die übrigen Fahr-Zeuge parat hielte. Mit einem Wort / der Ruhm und die Verrichtungen dieses unsterblichen Monarchen sind / auch bey überflüßigem Raum / nicht wol zu exhauriren: Doch hoffen wir / da hiemit schon / die Grentzen eines Compendii historici bey nahe überschritten worden / um so viel eher / des geneigten Lesers Approbation zu erhalten / als gewiß das Leben Petri I. etwas gantz extraordinaires / folglich / die dabey gebrauchte Aufhaltung / von keiner Consequenz seyn kan / die damit verknüpften Umstände aber von solcher Erheblichkeit / daß sie unstrittig eine ausserordentliche Betrachtung und Recapitulation verdienen / sintemal Er / der generaliter acquirirten Gloire und personnellen Ruhms zu ge-

1725. schweigen / Seine ohnehin weitläufigen Lande / fast an allen Gräntzen / auf mehr / als ein hundert Meilen / ausgebreitet / seine Nation, aus einer Welt-beschrienen Rudité, in eine fast gäntzliche Cultur, und aus einer merklichen Verachtung gegen andere Europæische Völker / in einen recht furchtbaren Stand gesetzet / sich selbst aber / dessen Vorfahren vielmals kaum der Königliche Titul / oder eine demselben gleiche Prærogativ gegönnet worden / den Namen eines Kaisers / mit / wenigstens nach der Hand / vollends erfolgter / Einstimmung des gantzen Europa, sehr wenige Staaten ausgenommen / erworben. Dahero es hoffentlich gar wol zu verantworten seyn wird / wenn wir schlüßlich / dessen hohen Ruhm / mehr mit fremden als eigenen Worten / auszudrücken / unter so vielen Lob-Gedichten / Medaillen, Inscriptionen und andern Gedächtnis-Schriften ein kurtzes Teutsches Epitaphium anfügen / so durch seine Trefflichkeit so wol / als die hohe Verfertigerin / welches die Frau Gräfin von Königsmark / Aebtißin zu Quedlinburg / sich recommendiret / und also lautet:

Hier liegt der Russen Selbst-Erhalter /
Der grose Czaar Alexowiz,
Der seiner Ahnen graues Alter /
Erhöht auf Kaiserlichen Sitz.
Der seinen Thron selbst neu erbauet /
Gesetz und Sitten angebracht /
Die vormals Rußland nie geschauet /
So Thiere selbst / wie Menschen / macht.
Glück und Gewalt fiel Ihm zu Theile /
Erstraffte Trotz und Frevel ab:
Er führte Jovens Donner-Keile
Und des Mercurî Handels-Stab.
Er war Neptunus auf den Fluthen;
Der grose Belt war ihm zu klein /
Schifft in Albanjens Hafen ein:
Für Asien band Er die Ruthen
Europa muste wachsam seyn.

Recht

Recht mitten unter seinen Siegen / 1725.
Vom Anfang bis zum Niedergang /
Muß dieser Held im Tod erliegen /
Da Krankheit Ihn / als Mensch / bezwang.
So ward der grose Fürst zur Leiche /
Für den / erzittert manches Land:
Jezt fallen so viel Königreiche
In eine sanffte Weiber-Hand.
Möcht Ihr das Glück / wie Ihm / gerathen /
Besiegt Ihr kluger Geist den Neid:
So laßt Ihn ruhn von seinen Thaten /
Die Welt spührt keinen Unterscheid.

Noch ist übrig / die Beysetzungs-Solennitäten anzumerken / welche mit ausserordentlichem Pracht / den 21. Martii erfolgeten / nachdeme der Leichnam / bis dahin / in Stiefeln und Spornen / mit dem Andreas-Ordens-Creutz / einer Veste vom silbernen Stuck / und einem Scharlachen Ober-Kleid / reich mit Silber / auf dem grosen Saal ausgesetzet gewesen / auch daselbst denen Russen so wohl / als ausländischen Ministris, gezeiget / von seiner Gemahlin aber sehr offt besuchet / und jederzeit mit häufigen Thränen / beehret worden / nicht weniger inzwischen den 21. Febr. eine Trauer-Ordnung für denselben sowol bey Hof / als durch das gantze Reich / zum Vorschein gekommen. An besagtem Tag fieng sich der Train, um 1. Uhr nach Mittag / von dem Czaarischen Palast / gegen die Vestung zu an / und dauerte 2. Stunden / währender dieser Zeit / alle halbe Minuten / ein Canon-Schuß geschahe: Von der Vestung aber wurde die Leiche / durch die auf den Werken rangirte Infanterie, mit einer 3. maligen Salve empfangen / worauf 144. Canonen / gleichfals dreymal gelöset worden. Der gantze Weg war / zu beeden Seiten / mit Dannen-Bäumen / zwischen welchen Soldaten mit brennenden Wachs-Fackeln stunden / besetzt / und über das Eiß / eine Brücke von Brettern geschlagen / der Zug selbst aber hielt folgende Ordnung: 1. Ein Hof-Fourier zu Pferd / in voller Trauer. 2. Der erste Ceremonien-Meister im Dessen Beysetzung.

1725. schwartzen Kleid / Mantel und Flor auf dem Hut / mit einem schwartz-bezogenen / und mit schwartz und weisen Flor umwundenen / Marschals-Stab / worauf oben das Rußische Wappen in Blech gemachet stunde. 3. Ein paar Paucker / in der Trauer / ohne Mantel / mit Flören auf den Hüten / die Paucken aber nebst den Schlegeln waren mit schwartzem Tuch / darauf das Rußische Wappen / umzogen. 4. Zwölf Trompeter / drey und drey / mit schwartzen Mänteln und Flören auf den Hüten / auch gleichfals mit schwartzen Tuch / worauf das Rußische Wappen / bezogenen Trompeten. 5. Ein paar Paucker. 6. Zwölf Trompeter. 7. Das vierdte paar Paucker / und 8. Noch einmal zwölf Trompeter / sämtlich / wie die ersten. 9. Sechs und dreysig Pages, drey und drey. 10. Der Hofmeister / alle schwartz gekleidet / mit langen Mänteln und Flören. 11. Sechs und dreysig Hof-Bediente. 12. Der Marschal der Kauff-Leute. 13. Sechs und dreysig ausländische Kauf-Leute. 14. Der Marschal von denen Deputirten aus den Provintzen und Städten. 15. Ein und zwantzig Deputirte der conquêtirten Plätze. 16. Der Marschal des Adels. 17. Ein und zwantzig Cavaliers aus den eroberten Landen. 18. Ein Hof-Fourier. 19. Ein Marschall. 20. Die Kriegs-Fahne / von dem Obrist Wobekoff getragen. 21. Das Leib-Pferd des Czaaren / mit einem von Perlen und Jubelen / auf gelben Grund / reich gestickten Sattel / auch weiß und rothen Federn auf dem Kopf und Creutz / von 2. Obrist-Lieutenants / König und Quastoff, denen ein Stall-Knecht im langen Mantel / mit einer Reit-Peitsche / folgete / geführet. 22. Zwey und dreyssig Fahnen vom schwartzen Taffent / worauf die Wappen der Provintzen gemahlet / so von Capitains, in viel besagtem Trauer-Habit / getragen wurden. 23. So viel Trauer-Pferde / davon jedes / von 2. Lieutenants geführt / unmittelbar der darzu gehörigen Fahne folgete / auch dasselbige Wappen auf der Stirn und an den Seiten hatte. 24. Die Admiralitäts-Standarte / von einem Obristen getragen. 25. Die Reichs-Fahne mit dem

Reichs-

Reichs-Wappen / auf gleiche Art. 26. Das Reichs-Pferd von zweyen Obristen geführet / mit einem folgenden Stall-Knecht. 27. Eine weise Freuden-Fahne mit des Czaaren Devise, so der Graf Gallowin trug. 28. Das Freuden-Pferd ohne Sattel / mit einer / bis auf die Erden reichenden grün-sammeten Decke / mit Gold und Silber reich gesticket / zu beeden Seiten besagte Devise, auf dem Kopf und Creutz aber roth und weise Federn habend / und auf obige Art geführet. 29. Ein Cavalier zu Pferd / mit vergüldeten Harnisch / blosen Schwerdt / auch reichgestickten Pferd-Zeug / dem 2. Hellebardiers mit langen Mänteln / und Flören auch Plumagen auf den Calqueten / folgeten. 30. Ein Cuirassier zu Fuß im schwartzen Harnisch / und dergleichen Federn / den Degen gegen die Erde haltend. 31. Eine Trauer-Fahne / von einem Obristen getragen. 32. Ein Trauer-Pferd / von zwey Obrist-Lieutenants mit einem Stallknecht geführet. 33. Der Ober-Ceremonien-Meister / so der Ober-Baumeister Iwan Synawin war. 34. Sieben grose Reichs-Wappen / als das Siberische / Astracanische / Casanische / Novogrodische / Wladomirische / Kiowische und Moscauische / auf Brettern gemahlet / mit schwartz und weisen Flor umwunden / von Obristen getragen. 35. Das grose Reichs-Wappen / welches 4. General Majors trugen / und 4. Edelleute unterstützeten. 36. Ein groses Cristallenes / in Gold eingefassetes Creutz / so ein Kirchen-Bedienter trug. 37. Siebentzig Sänger. 38. Funfzig Mönche. 39. Zwantzig Priester. 40. Priores. 41. Archimandriten, beede zusammen / an der Zahl achtzig. 42. Acht Bischöffe und Ertz-Bischöffe. 43. Zwey Marschälle / Damian, und Delrigny, so Brigadiers. 44. Die Czaarische Crone / so der General-Major Gallowin, auf einem guldenen Polster trug / denn zwey Majors, als Assistenten / zur Seite waren. 45. Die Leiche der Prinzessin Natalia, sechzehen Majors trugen dieselbige / sechs Obrist-Lieutenants aber / den vom reichen goldenen Etoffe bezogenen / mit guldenen Frantzen besezten / und mit weiß- und rothen Federn gezierten Him-

1725.

1725. mel / sechs Obrist-Lieutenants hielten dessen guldene Quasten / und vier Brigadiers, die über den Sarg gebreitete Brocadene Decke / worauf ein Creutz von Silber-Stoff eingenähet war. 46. Zwey Wappen-Herolde in ihrem ordentlichen Habit mit Flor überzogen. 47. Vier Reichs-Schwerdter / von so viel Obristen getragen / 48. Der Orden des weisen Adlers / auf einem guldenen Polster / von dem General-Major Fürst Trubezkoy getragen. 49. Der Dänische Orden / von dem Senatore Fürst Dolghoruky getragen. 50. Der Russische Orden von dem General-Lieutenant Jaguzinsky getragen / welche Herren sämtlich jeder zwey Majors zu Assistenten hatten. 51. Die Krone von Siberien / getragen von dem General-Lieutenant Grafen von Münich. 52. Die Krone von Astracan, getragen von dem Vice-Admiral Wilster. 53. Die Krone von Casan, getragen von dem Vice-Admiral Ismalowiz. 54. Der Reichs-Apfel / getragen von dem Vice-Admiral Gordon. 55. Der Scepter / getragen von dem Vice-Admiral Siwerts. 56. Die neue Rußische Kaiser-Krone / getragen von dem General und Senatore Butterlin, denen sämtlich / wie oben 2. Majors assistirten. 57. Drey Marschäle / so der General-Lieutenant Bon, General Major Chernicoff, und General-Major le Fort waren. 58. Zwey Majors, die blosen Degen gegen die Erde haltend. 59. Die Kaiserliche Leiche / von acht mit schwartzen Sammet bezogenen Pferden geführet / bey deren jedem ein Obrist-Lieutenant, mit einem Kutscher / in Trauer-Habit gieng / vier geheime Räthe hielten die über den Sarg gelegte Decke vom guldenen Stuff / zwölf Obristen giengen zu beeden Seiten / acht Brigadiers trugen den von Brocad und grünen Sammet mit guldenen Franzen auch reich gestickten Himmel / und acht General-Majors hielten die guldene Quasten desselben / hundert Hellebardierer aber umgaben die Leiche / mit diesen Begleitern. 60. Drey Marschäle. 61. Der Czaarin Majestät welche der General-Feld-Marschall Fürst Menzikoff, und der General Admiral, Graf von Apraxin führeten / drey Cammer-Herren

ren aber die Schleppe trugen / und sechs Cavaliers folgeten. 62. Die Prinzeßin Anna, von dem Feld-Marschall Fürst Repnin, und dem Groß-Canzler Graf von Galowkin geführet / ein Hof-Junker trug die Schleppe / und vier Cavaliers folgeten. 63. Die Prinzeßin Elisabetha, von dem General / Baron von Hallart und Geheimden Rath / Grafen von Tolstoy geführt / mit gleicher Bedienung. 64. Die Herzogin von Mecklenburg von dem Ober-Schenken / Graf von Apraxin und dem Obristen Jasenius geführet / mit voriger Bedienung. 65. Die Prinzeßin Procopia, von Ober-Schenken Zoltikoff und Obrist Knees Chavansky geführet / ein Cavalier trug die Schleppe und zwey folgeten. 66. Die Groß-Fürstin geführet von zwey Obristen mit nur gedachter Bedienung. Die Prinzeßin Leowna, geführet von zwey Lieutenants, ein Bedienter von ihr trug die Schleppe / alle waren in langen schwartzen Flor und Boy. 67. Der Herr Herzog von Holstein / geführet von dem Conferenz-Rath Herr von Ahlefeld / und Ober-Cammer-Grafen von Bondé, der Cammer-Junker Thüg trug die Schleppe / und der Hof-Marschal von Platen / nebst dem Cammer-Herrn Pruminer / Wachtmeister und Bergholz / folgeten. 68. Der junge Czaar / geführet von zwey Obristen / so Brigadiers-Rang haben / ein Cavalier trug die Schleppe / und 12. Cavaliers folgeten. 69. Beede Prinzen Lewowze Nariskin. 70. Die Hof Bediente. 71. Ein Marschal. 72. Die Hof-Dames der Czaarin. 73. Die Hof-Dames der ältisten Prinzeßin. 74. Die Hof-Dames der andern Prinzeßin. 75. Ubrige Hof-Dames. 76. Andere Dames. 77. Ein Marschall. 78. Viele Bojaren und Edelleute / drey und drey. 79. Ein Marschall. 80. Die Burgerschafft / drey und drey. 81. Ein Fourier, Alle diese hohe und niedere Personen giengen mit entblöseten Haubt / und / wie mehrentheils angemerket worden / in der tiefesten Trauer. Nachdem nun die Procession in der Kirche angelanget war / hielt der Bischoff von Pleskovv, vor der Beysetzung / die Leichen-Rede / nach selbiger aber traten der Feld-Marschal Fürst 1725.

1724. Repnin, General-Lieutenant Lesly, und General-Major le Fort, nebst vier Obristen / die Wache bey der Leiche an / welche so dann abgelöset / und damit 6. Wochen continuirt wurde.

Catharina.

Die Czaarin succedirt Ihren Gemahl in der Regierung.

ES ist aber nöthig / die inzwischen bey Hof vorgefallene Veränderung und Anordnungen / so vernemlich die Succession betreffen / nachzuholen. Es hatte nemlich der Czaar / durch ein Manifest vom 5. Febr. 1722. die Russen verpflichtet / diese auch sich eidlich dazu verbunden / daß sie diejenige Person / welche Er darzu ernennen würde / unverweigerlich zu seinem Erben und Nachfolger annehmen wolten. Solches Glück nun fiel auf dessen Gemahlin Catharina: Dahero alsbald nach erfolgtem Ableiben / der Fürst Menzikoff, Selbige dem deswegen versammleten Senat, Geistlichkeit und Generalität als neue Kaiserin vorstellete / welche sich dann sämtlich damit conformirten / und früh um 8. Uhr / von besagtem Fürst Menzikoff, zur Audienz gebracht wurden / da sie nach bezeigter Fußfälliger Submission, dieselbe für ihre Kaiserin und Frau erkenneten / worauf die Garde Regimenter zusammen beruffen / und ihnen sowol der Todes-Fall des Czaarn als der Antritt der Regierung von der Czaarin / notificiret wurde / welche denn jenes / mit vieler Betrübnis und Threnen / dieses aber mit nicht geringem Vergnügen annahmen / und sich mit diesen Worten trösteten: Wenn gleich unser Vatter gestorben / lebt doch unser Mutter noch. Den 15. Febr. erfolgte die Proclamation in der Stadt Moscau / und so fort an allen Orten und Provinzen: Da denn / ohnerachtet fast in gantz Europa solches nicht geglaubet werden wollen / auch man in Moscau selbst / vornemlich wegen einer für dem Groß-Fürsten oder hinterlassenen Sohn des vormaligen Czaarovviz sich hervor zuthuenden Partie, besorgt ware / alles ohne die geringste Troublen oder nur Widerspruch / vor sich gieng. Wiewol auch die Czaarin / dergleichen zu vermeiden / sich sehr kluger Vorkehrung und Anstalten bedienete. Sie nahm

in

in allem / die Einstimmung des Senats zu Hülfe / welcher aus folgenden Personen besetzt war / 1. dem General-Feld-Marschall Fürst Menzikoff. 2. Groß-Admiral Graf von Apraxin. 3. Groß-Canzler Graf von Galowkin, 4. General Feld-Zeugmeister Graf Bruce, 5. Præsident von der Rent-Cammer Graf Puschkin, 6. Graf von Tolstoy, 7. Graf Matweoff, 8. Prinz Demetrio Galliczin, 9. Prinz Dolghorucky, 10. General Butterlin, 11. General Vjakoff und 12. General Jesupoff. 1724. Personen des Senats.

In Ansehung der auswärtigen Affairen / erklärte sie zwar / gegen alle Nachbarn Friede zu halten: jedoch setzete sie sich in gute Positur, schaffete / was abgieng / an Kriegs-Rüstungen an / und supplirete die Regimenter / gab auch gnugsam zu erkennen / daß sie die Persianische Conqueten / auf alle Art mainteniren würde. Zu Hause aber adhibirte sie / um die Gemüther durchgehends zu gewinnen / eine allgemeine Güte / Gnade und Wohlthaten / die von dem verstorbenen Czaar angelegte / denen Russen sehr beschwehrliche Kopf-Steuer / wurde herunter gesetzet: Die Soldaten völlig zu bezahlen / that sie / aus dero eigenen Cassa, einem merklichen Vorschuß / und zu den Cosacken gieng der General Weißbach / welcher ihnen alle alte Freyheit versprechen muste / doch / daß sie / bey erforderten Fall / mit einer gewissen Anzahl / der Czaarin zu Dienst / auf eigenen Sold / und unter einem Rußischen General, zu Felde ziehen solten. Übrige Einrichtung und Anstalten.

Es erstreckete sich auch solche Gnade / auf viele verwiesene / oder zu andern Straffen verdammete: wie dann / unter andern / die Gemahlin des General-Major Balk, welche nach Siberien gebracht zu werden auf dem Weg war / nach ihren Gütern zuruck zu kehren; Erlaubnis erhielt / und der / nebst seinem Fall / aus dem vorhergehenden Theil bekannte / gewesene Reichs-Vice-Canzler und Baron von Schafiroff, gar wieder an den Hof beruffen / dessen Secretarius aber / mit dem Versprechen Kaiserlicher Dienste / wieder in Freyheit gestellet wurde. Worauf dann jener sich alsbald einfand / und der Groß- Viele werden perdonniret.

Insonderheit der Baron von Schafiroff.

1725. Canzler Graf von Golofkin, ihn / auf den Knien liegende / der Czaarin mit folgenden Worten præsentirete: Hier ist der Baron Schafiroff, der um einiger von ihm begangenen Fehler willen / von Sr. Rußisch-Kaiserlichen Majestät Glorwürdigsten Andenkens / nach Siberien geschicket worden / und nunmehr vor Ihro Majestät für die ihm außerordentlich erzeigte Gnade / und ertheilte Freyheit / unterthänigsten Dank sagen will. Womit ihn die Monarchin selbst Ihrer Gnade versicherte / und / biß auf fernere Ordre, in Petersburg zu verharren / anbefahl / auch / als er eine sehr nachdrückliche doch kurtze Rede gegen dieselbe abgeleget / nebst seiner Gemahlin / den Hand-Kuß erlaubete. Nach der Hand hat er / einige Zeit / auf seinen / ihm zugleich wieder eingeräumten Gütern zwischen Moscau und Oloniz zugebracht / ist aber bald zum Præsidenten des Commercien-Collegii ernennet worden.

Tod der Prinzeßin Natalia.

Wir wenden uns nun gar zu Vollführung der übrigen Rußischen Geschichten dieses merkwürdigen Periodi; Da noch das / mitten unter obigen Anstalten und Zubereitungen zu des Czaaren Leiche / den 15. Martii erfolgte Absterben der jüngsten Prinzeßin desselben / Natalia Petrowna, gebohren den 20. Aug. 1718. anzumerken ist / gleichwie / bey des Czaaren Beysetzung / auch von der ihrigen bereits Meldung geschehen.

Vermählung des Herrn Herzogs von Holstein, mit der Czaarischen Prinzeßin.

Diese so schwehre Trauer-Fälle in dem höchsten Czaarischen Haus wurden endlich auch durch eine erfreuliche Begebenheit abgewechselt / nemlich die / mit grosen Solennitäten vollzogene / Vermählung Ihro Hoheiten des Herrn Herzogs von Holstein / und der ältisten Czaarischen Prinzeßin Anna, wovon wir das vornehmste mehr kürtzlich anzuführen / als zu erzählen / gezwungen sind. Drey Tage zuvor wurde solches Beylager mit Trompeten und Paucken publicirt / auch alle hohe Bediente / vom ersten biß zum sechsten Rang / die Obersten mit eingeschloßen / zu erscheinen beordert / Tages darauf die auswärtigen Ministres, und den lezten / derselben Gemahlinnen / inviti-

vitiret den 1. Jun. st. n. selbst / geschahe früh / um 5. Uhr / das erste Signale, mit 5. Canonen: Mittags um 12. Uhr / erhub sich die / zur Abholung des Durchläuchtigsten Bräutigams destinirte / ansehnliche Suite; dabey der Fürst Menzikoff erster Marschal war / aus dem Schloß / nach dem Herzoglichen Palast / von welcher Hochgedachter Herr Herzog in das Schloß zu der Prinzeßin geführet ward / und so dann beede höchste Braut-Leute / in der prächtigsten Ordnung / nach der Heiligen Dreyfaltigkeits-Kirche fuhren / dahin der Czaarin Majestät alleine folgeten / und also / um 4. Uhr / die Trauung von dem Bischoff zu Plesko verrichtet / bey dem Rükweg aber sowol / als dem Hinzug / die Canonen auf der Vestung gelöset wurden. Als man in dem grosen Saal zuruck gekommen; statteten sämtliche Cavaliers und Dames die Gratulationes ab / worauf die Prinzeßin / mit der Kaiserlichen Krone auf dem Haubt / und der Herr Herzog / an zwey besondern / zu beeden Enden des Saals / errichteten erhobenen Tafeln / unter Baldachins, Platz nahmen. An jener speiseten zugleich mit / zur Rechten / die Frau Herzogin von Mecklenburg / zur Linken / die Fürstin Menzikoff, als Braut-Mutter / ferner zur Rechten / die Gräfin Galowkin, zur Linken / die General Butterlin, als Braut-Schwestern / und gegen der Prinzeßin Braut über / die Prinzeßin Elisabeth / und Groß-Fürstin / als Brautführerinnen: An dieser / der Groß-Admiral, Graf von Apraxin und Groß-Canzler / Graf Golofkin, als Bräutigams Vätter / und der General Butterlin und Graf Bruce, so sich zwar / Unpäslichkeit wegen / retiriren muste / als Bräutigams Bruder. An vier andern Tafeln / wurden 14. Geistliche / 120. Cavaliers, und 72. Dames tractiret: auf die beeden Haubt-Tafeln aber / bey dem Desert, 2. Pasteten gesetzet / aus deren jeder / als sie entdecket wurden / ein Zwerg sprang / so des Durchlauchtigsten Braut-Paars Gesundheit tranck / und andere Ergözlichkeit machete. Die übrigen Solennitäten / und angestelte Lustbarkeiten / als Preisgebung zweyer gebratenen Ochsen unter die Soldatesca / 1725.

1724. datesca / Springung des Weins / und dergleichen / nicht weniger / die Creirung verschiedener Andreas-Ordens-Ritter / nebst andern hohen Promotionen sowol von denen Cavaliers, als Dames, übergehen wir mit Stillschweigen / und melden nur noch / daß über die pretieusen Prælente so von der Czaarin selbst / denen Gouverneurs derer Provinzen / und andern Orten herkamen / sich insonderheit die sämtliche Collegia zu Petersburg / mit Uberreichung einer silbernen Wiege / die Stadt Moscau mit einem dergleichen Service, die Geistlichkeit aber mit einer gantzen Bibliotheque von lauter alten / oder sonst raren Büchern und Manuscriptis distinguiret.

Endlich kamen / Abends / der Czaarin Majestät selbst auf den Saal / von denen / nach eingenommenen Gratulationen / gleichwie von der gantzen Hof-Statt. Die Prinzeßin mit vielen Thränen sehr zärtlichen Abschied nahm / und alsdann / unter abermaliger prächtigster Begleitung / nebst Ihrem Gemahl / in dessen Pallast / um 10. Uhr zur Ruhe fuhr. Den folgenden Tag begaben sich die Durchlauchtigsten neuen Eheleute / mit nicht minder magnifiquen Aufzug / wiederum in den grosen Saal zur Assemblée, wobey die Czaarin / Abends um 9. Uhr / erschien / und den dritten Tag tractirete der Herzog in seinem eigenen Palast / wohin sich die Czaarin / nebst dem gantzen Kaiserlichen Haus / und einer sehr weitläufigen Suite, um 7. Uhr / erhub / auch / wie allezeit / gegen Ihrem Durchlauchtigsten Tochtermann / sehr viele Achtung bezeigete: wie sie dann dessen von Hof zuziehende Gelder / jährlich / auf 60000. Rubeln vermehrete / und noch zuvor Ihm den / für eben so viel / mit allen Meublen erkauften Palast des Groß-Admiral Grafen von Apraxin, geschenket hatte.

Inquisition und Verweisung des Erz-Bischoffs von Novograd.

Bey der Leutseligkeit und Gnade / welche die Czaarin / nicht nur gegen so hohe Personen und Anverwandte / sondern / wie gedacht / alle Unterthanen blicken ließ / hatte der Erz-Bischoff von Novograd, ehemaliger Kaiserlicher Beichtvatter / und Præses des Geistlichen Synodi, das Unglück / auch ihren Ernst zu fühlen. Es war

selbi-

selbiger schon einsmals / bey dem verstorbenen Czaaren / weil er sich dessen Befehl / wegen Aufzeich- und Berechnung der Kirchen-Güter / mit groser Hartnäckigkeit / auch angeziemenden Worten / widersetzete / sehr übel angeschrieben / erlangete aber damal / bey bevorstehender Krönung der Kaiserin / noch Pardon. Allein / bald darauf / wurd eine Supplique wider ihn eingegeben / wodurch der Czaar bemüßiget worden / dem geheimen Rath Tolstoy und General Jesoupouff die Untersuchung der Sache zu übergeben / welche Inquisition auch / unter der damaligen Regierung / da der Erz-Bischoff es immer gröber zu machen fortfuhr / continuiret / oder vielmehr erst recht angefangen werden muste. In dem den 11. Maj. deswegen evulgirten Manifest werden ihme gar viele Verbrechen beygeleget / welche mehrentheils auf eine wichtige Entwendung der geistlichen Güter / Ornate und dergleichen / auch Mißhandlung derer / bey denen Russen heiligen Bilder / und viele harte ungeziemende Reden / sowol wider die Rußische Religion, als den der Majestät schuldigen Respect, worin insonderheit er durchgehends ein sehr verächtliches Bezeigen an sich spühren lassen / hinaus laufen. Als sich nun der Grund von solchen Beschuldigungen immer mehr und mehr zeigete / wurde der Erz-Bischoff in Arrest gezogen / aus welchem er zweymal / sehr submiss an die Czaarin schrieb / und einen Theil obgedachter Verbrechen / welche die geringsten waren / bald aber / bey dem Examine, solche sämtlich bekannte / dahero er / noch zu groser Gnade / aller Dignitäten entsezet / und / nebst beygeordneter Wache / zu ewiger Gefängnis nach Siberien / in das Closter Xorel an dem Fluß Dwina, verwiesen wurde. 1725.

Sonst wuchs das Ansehen der Czaarin sowol bey ihren Unterthanen / als denen Ausländern / immer mehr und mehr. Sie hatte das Vergnügen; einen Georgischen Prinzen / so zu Teflis residiret / aber sehr divers bald Grusimir, bald Militiuvvsky, bald Wachtæng. genennet worden / und sich in den Czaarischen Schutz begeben / vor ihrem Thron zusehen: wie er dann / bey seiner Ankunfft eines Georgischen Prinzens.

An-

1725. Ankunfft / den 17. Jan. sehr prächtig empfangen / und den 23. darauf / mit noch gröserer Magnificenz, zur Audienz gelassen wurde / da er dann / wegen des Persischen Kriegs / profitable Nachrichten und Vorschläge ertheilet haben solle: wobey zu merken / daß dieser Prinz von den Seinigen beständig der Czaar / in Moscau aber / noch auf Ordre des verstorbenen Czaaren / Durchlauchtigster Prinz / tituliret wurde.

Forderungen an Polen.

Es bezeugete auch die Czaarin / daß sie der declarirten Friedliebenden Intention ungeachtet / wo es Ihre Gerechtsame erforderten / Ernst und Nachdruck genug beweisen könne: Wie sie denn insonderheit / die an Polen formirte Forderungen: 1. Die in dem Schwedischen Krieg causirte Unkosten zu restituiren. 2. Die Czaarin für eine Kaiserin aller Russen zu erkennen. 3. Denen Griechen die in Polen und Lithauen entzogene Kirchen / zusamt den Dependentien / wieder einzuräumen / und 4. Denen Dissidenten sowol / wegen des liberi exercitii, als der gleichfals eingezogenen Güter / vornemlich aber der Thornischen Affairen / hinlängliche Satisfaction zu geben / herzhafft poussiren ließ. Nicht minder / wie schon gedacht / und in den Persischen Geschichten folgen wird / conservirte und verfolgte sie die dasigen Conquêten glücklich. Und den 26. Septemb. erhielten ihre Trouppes, 11500o. Mann stark unter denen General-Majors Kropotoff und Scheremetoff, eine ansehnliche Victorie wider die Dagestanische Tartarn / deren / ohne die / wie sie gewohnet sind / auf der Flucht mit fortgeschleppeten Todten und Blessirten / 1. Fürst / 4. Vornehme Officiers, und 634. andere / auf der Walstadt geblieben / 10. Gefangene aber / 41. Pferde / 2. Kupferne und 3. Metallene Canonen / nebst vieler Munition, Vivres, und dergleichen erbeutet / auch verschiedene Orte und Ländereyen / ruinirt worden.

Sieg wider die Tartarn.

Die Czaarin ist für den Wienerischen Tractat geneigt

Die Angelegenheiten mit der Pforte geben die Türkische Geschichten. In Europa aber waren indessen die Tractaten von Wien und Hannover erfolget / wodurch auch Moscau sich / en Faveur des einen von beeden zu erklären /

klären / in Apprehension geriethe: da dann schon in diesem Jahr / ohnerachtet / dem Vernehmen nach / der Senat nicht allerdings damit zufrieden gewesen / alle Aspecten sehr geneigt für den Wienerischen waren / indem beede Höfe / von Wien und Petersburg / einander gantz besondere Freundschaffts-Bezeugungen zu erweisen anfiengen / und wie schon oben gedacht worden / zu völliger Festsetzung der unter Handen habenden Negotiationen / nichts mehr / als die in folgenden Jahr gar zu Stand gekommene mutuelle Gesandtschafften / fehlete. 1725.

In Moscau selbst suchete eine gewisse Person / entweder aus eigener Bosheit / oder auf fremden Betrieb / einige Unruhe zu causiren / indem sich selbige für den verstorbenen Czaarowiz ausgab / aber gar bald / zu Smolensko, bey dem Kopf genommen / und nachgehends im December zu Petersburg öffentlich enthaubtet wurde. Ingleichen erfolgte / in eben diesem Monat / eine grosse Promotion an dem Czaarischen Hof / und dem Fürsten Menzikoff ward die Stadt Barutim in der Vkraine verehret. Die Academie der Wissenschafften aber hielt den 27. desselben / in hoher Gegenwart des Herrn Herzogs von Holstein / und fast aller ausländischer Ministers, auch des Senats / Synodi, und vieler anderer Personen von Distinction, ihre erste Versammlung / in welcher eine herzliche Lob-Rede des verstorbenen Czaars / als Stiffters / und der Czaarin / als Beschützerin der Academie, abgeleget wurde.

Pseudo-Czaarowiz wird enthaubtet.

Der Fürst Menzikoff wird mit der Stadt Baturim beschenket.

Erste Versammlung der Academie der Wissenschafften.

Mit dem Anfang des Jahrs 1726. giengen in dem Senat allerhand Mutationes vor / da einige Glieder weggelassen / einige neue erwählet / und einige mit andern / jährlich zu alterniren / verordnet worden. Die allerwichtigste Veränderung litte dieses Collegium, so sich bisher einer nicht geringen Autorität angemasset / dadurch / daß die wichtigsten Staats-Angelegenheiten davon weggezogen / und selbiges nur für die erste Instanz im Reich erkläret / dagegen aber ein geheimes Cabinet / dem der Czaarin Majestät selbst præsidirte / des Herrn Herzogs von Holstein Königl. Hoheit aber / nebst dem Fürsten Menzikoff, 1726.

Veränderung des Senats.

Neuer Cabinets-Rath.

1726. koff, Groß-Admiral Apraxin, Groß-Canzler Goloffkin, Grafen Tolstoy, Fürsten Demetrio Gallyczin, und Vice-Canzler Ostermann beywohneten / errichtet wurde: wie dann auch der General-Procurator bey dem Senat, Jagoustzinzky, die Charge eines Ober-Stallmeisters erhielt / und hiemit seine erste Bedienung gäntzlich cessirte.

Verlöbnis des Grafen Sapieha mit der Fürstin Menzikoff.

Um gleiche Zeit / nemlich den 24. Jan. geschahe in dem Palast des Fürsten Menzikoff die Verlöbnis dessen ältester Prinzessin / mit dem Polnischen Grafen von Sapieha, Starosten von Zozidovv: welchem Festin der Czaarin Majest. nebst dem gantzen Kaiserlichen Haus / im höchsten Vergnügen beywohneten / selbst dem Braut-Paar die auszuwechslende Ringe überreichten / und sich bis 10. Uhr Abends arrêtirten: auch zum Zeichen ihrer ausserordentlichen Gnade / den gleichfalls anwesenden Vatter des Bräutigams / und Starosten von Bobruski, ohnerachtet sich selbiger in dem Schwedischen Krieg / niemals gut Moscowitisch bezeiget / mit dem Titul von dero General-Feld-Marschalen begnadiget.

Die Czaarin stellet den Herzog von Holstein, als Obrist-Lieutenant eines Garde-Regiments vor.

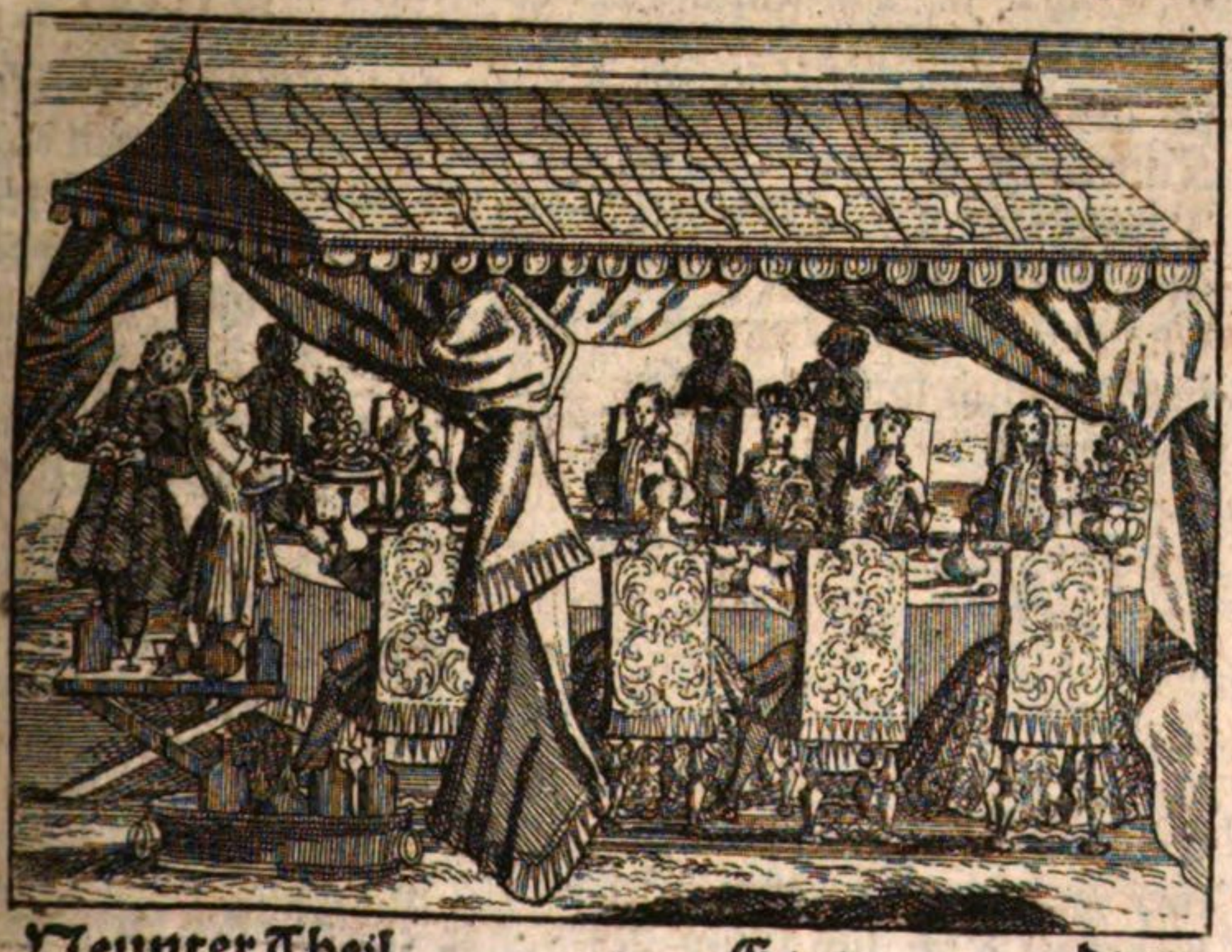
Einige Zeit darauf fielen abermalen mehrere denckwürdige Solennitäten vor / indem den 25. April die Czaarin dem Preobrozenschkischen Garde Regiment / dessen Obrist Sie selbst war / den Herrn Herzog von Holstein / als Obrist-Lieutenant vorstellete / wobey Ihro Majest. als eine Amazonin gekleidet / mit dem Regiments-Stab in der Hand / einen sehr prächtigen Aufzug macheten. Den 12. May aber / als an dem Geburts-Tag des Königes von Polen / empfiengen Sie selbst / durch den hiezu bevollmächtigten Fürsten Menzikoff, den von Sr. Königlichen Majest. für dieselbe / mit dem durch Polen nach Petersburg reisenden Gesandten / Herrn Grafen von Rabutin, an den Polnischen Envoyé-extraordinaire, le Fort, gesendeten weisen Adler-Orden / auf folgende Art:

Empfängt den weisen Adler-Orden aus Polen.

Früh begab sich der Herr le Fort, dem der Gesandtschaffts-Secretarius Müller / den Orden / auf einem Ponceau-sammeten / und mit dem Königlichen Polnischen Namen in Gold gestickten Küssen vortrug / zu dem Fürsten

von

von Menzikoff, von da sie beede / um 11. Uhr / durch den Ober-Stallmeister Jagoustozinzky, in den Czaarischen Fahrzeugen / mit einer sehr prächtigen und weitläufigen Suite abgeholet wurden. Als sie vor dem Czaarischen Palast kamen / giengen sie in schönster Ordnung nach der Czaarin Zimmer / da denn die Gardes mit klingenden Spiel und fliegenden Fahnen Parade macheten / auch / als der Orden passirete / selbigen mit Niederlassung des Fahnen / salutireten. In dem Zimmer selbst stunden Ihro Majestät in gantz weiser Kleidung auch mit dero Orden behangen / den Rucken an einen Tisch lehnend / zur Rechten aber der Herr Herzog von Holstein / und auf der Seite / die anwesenden Ritter des weisen Adlers. Der Fürst Menzikoff, welcher nebst dem Herrn le Fort, den Secretarium mit dem Orden / in der Mitte hatte / that die Anrede / und hieng auch vielgedachten Orden / nachdem ihm selbigen der Herr le Fort überreichet / Ihro Majestät um / dessen Gemahlin aber hefftete den Stern auf die Brust / und das Küssen ward von dem Ceremonien-Meister angenommen / und einem Cammer-Junker eingehändiget / da zu gleicher Zeit / 31. Canonen auf der Vestung und 1726.



1726. denen Schiffen gelöset worden. Worauf der Herr le Fort, nach abgelegten Compliment, und von denen Gesandtschaffts-Cavalieren so wol/ als dem Secretario, genommenen Hand-Kuß / sich retirirte / des Mittages aber bey Hof/ alle Ritter des weisen Adlers zur Tafel gezogen/ und des Abends / die Czaarin selbst / nach einer Spazier-Fahrt zu Temskoy, von dem Fürsten Menzikoff prächtig unter Zelten tractirt wurde.

Tractaten mit dem Hof zu Wien.

Indessen hatte der Russische Hof seine Neigung für der Wienerischen Allianz deutlich genug zu erkennen gegeben. Von dem Beytritt Kr. Röm. Kaiserl. Majestät zu denen zwischen Rußland und Schweden getroffenen Nieståd tischen Tractaten / haben wir an mehr als einem Ort/ hinlängliche Nachricht ertheilet/und wollte fast gantz Europa glauben/ daß zugleich mit selbigem einige geheime Puncten / insonderheit wegen mutueller Garantie, vornemlich wider die Pforte/ Restitution derer Herren Herzoge von Holstein und Mecklenburg / Beylegung der obgedachten Differentien mit Polen / unter Kaiserlicher Mediation, auch Accordirung des Kaiserlichen Tituls für Moscau / und Einrichtung der künfftigen Succession des jungen Groß-Fürsten/ stipuliret worden. Doch ist dieses alles nicht so bekannt worden / als daß das errichtete Kaiserliche Accessions-Instrument, den 17. April zu Petersburg in dem Czaarischen Pallast / bey gegenwärtigem Senat, von dem Kaiserlichen Ministre Herrn Grafen von Rabutin, dem Groß-Canzler Golofkin, der selbiges erstlich laut vorgelesen/ und dem Schwedischen Gesandten/ unterzeichnet/ auch Tages darauf / denen sämtlichen ausländischen Ministris Nachricht davon ertheilet/ und den Inhalt selbst zu communiciren versprochen worden: wie dann auch solches bald darauf/durch besagten Graf von Golofkin, gegen den Französischen / Dänischen und Preußischen Gesandten/ unter beygefügter Versicherung/ wie die Czaarin mit allen Potenzien / insonderheit derselben hohen Principalen / in ungestörtem guten Vernehmen zu leben / intentionirt seye / geschehen. Nachgehends ist / ob sich schon der Senat einem noch genäuern

Bünd-

Bündnis mit allen Kräfften widersetzet / gleichwol auch zu Wien / den 6. Aug. der in 14. Articuln bestehende Tractat zwischen dem Wienerischen und Czaarischen Hof / unterschrieben worden. 1727.

Diese Allianz, so zum Theil schon einige Zeit vorher gemuthmasset worden / nebst den continuirenden grossen Rüstungen der Russen zu Land und Wasser / sind einigen Europäischen Staaten bedencklich in die Augen gefallen / insonderheit haben die Kronen Engelland / als ein Haubt-Participant des Hannoverischen Tractats / und Dänemarck / so wegen der Prætension des Herrn Herzogs von Holstein in Sorgen lebete / nicht geringe Ombrage darüber geschöpffet. Ob auch schon inzwischen wegen Wieder-Herstellung des guten Vernehmens / insonderheit mit Groß-Britannien vieles geredet / ja würcklich Hand angeleget worden; so ist doch endlich dasjenige / mit Auffung und Combinirung der Englisch- und Dänischen Flotte in der Ost-See / erfolget / wovon wir in dem vorhergehenden den nöthigen Bericht erstattet. Bewegungen der Europäischen Puissancen darüber. Insonderheit Groß-Britanniens und Dännemarcks.

Gleicher Gestalt verspahren wir die Affairen mit der Pforte und Persien / an ein anderes Ort: wie nicht weniger derjenigen / wegen Curland / bey denen insonderheit der Fürst Menzikoff, als ein mächtiger Competent dieses Herzogthums / seine Person gespielet / in den Polnischen Geschichten Erwähnung geschehen / und also gegenwärtig davon nichts zu wiederholen ist / als / daß die damalige verwittibte Durchlauchtigste Frau Herzogin von Curland sich selbst in Petersburg eingefunden / und / ob sie schon in ihren Verrichtungen / en Faveur des Grafen von Sachsen / wegen des noch allzumächtigen Fürsten Menzikoffs, nicht gäntzlich reüssiren können / gleichwol den Hof in vielen Stücken zu gelindern Resolutionen disponirt / und übrigens für ihre Person / mit allen / dero hohen Geburt und Rang zukommenden Ehren und Freundschaffts-Bezeigungen / aufgenommen worden. Andere ausländische Affaires. Ankunfft der Frau Herzogin von Curland.

Noch einen hohen Gast bekam der Petersburgische Hof / im October / an des Herrn Bischoffs von Lübeck Caroli, gebohrnen Herzogen von Holstein Hochfürstl. Des Herrn Bischoffs zu Lübeck.

1726. Durchl. / welcher vor der Stadt / von 6. mit so viel Pferden bespanneten Kutschen / auch mehr als 50. Cavaliers / unter Paradirung der Garde, auch Lösung der Canonen / eingeholet / und so wol von der Czaarin Majest. als des Herrn Herzogs und der Frauen Herzogin von Holstein / Königlichen Hoheiten / mit grosser Distinction und Liebe tractirt wurde.

Tod des General Repnin.

Schon zuvor aber / im Julio / ist der wolverdiente General-Feld-Marschal / auch Gouverneur in Liefland / Fürst Repnin zu Riga mit Tod abgegangen; und darauf den 12. Nov. entstunde / durch einen unvermutheten Sturm / in der Stadt Petersburg eine heftige Wasser-Flut / so gar / daß auch das Wasser 2. Fuß höher / als 1721. und 15. Fuß über die ordentliche Höhe / anwuchs.

Grosse Wasser-Flut.

Frühe um 8. Uhr fieng selbiges an zu steigen bis um 12. Uhr / worauf es wieder so schnell und auf einmal fiel / daß auch die meisten Fahrzeuge von denen Ankern abgerissen wurden. Man kehrte alle mögliche Anstalten / sowol währender Noth / zur Rettung / als / nachdem das Wasser verloffen / zu schleuniger Säuberung / und Ausbesserung / vor; jedoch war / dem allen ungeachtet / der Schaden insonderheit bey denen Kauffleuten unvermeidlich: dahero sie nicht undeutlich vermercken liessen / wie sie / zu Vermeidung solcher öffters wiederkehrenden Gefährlichkeiten / sich lieber an einen sichern Ort ziehen möchten.

Kauffleute wollen von Petersburg wegziehen.

Welches zwar der Hof mit Vorhaltung / wie sie / auf diese Art / der ihnen mit solchem Beding ertheilten Prvilegien sich verlustig machen würden / zu hintertreiben suchete; jedoch auch nach der Hand / die Handlung und Schiffarth nach Archangel, wegen des vielen mit diesem Ort correspondirenden Städten und insonderheit Moscau selbst daraus zuwachsenden Vortheils / wieder empor zu bringen / nicht nur connivirte / sondern / mit Wegnehmung des darauf gelegten schwehren Zolls / selbst beförderte.

Der Handlung nach Archangel wird aufgeholffen.

Hohe Andreas-Ordens-Ritter.

Endlich ist noch anzumercken / daß fast mit dem Ausgang dieses Jahres / sowol der Groß-Fürst und nachmaliger Czaar / als der Herr Herzog von Holstein / und Bischoff von Lübeck / nebst dem Kaiserlichen Ministre Herrn Grafen von Rabutin, den hohen Andreas-Ritter-Orden erhal-

erhalten. In dem Anfang des folgenden aber äusserte sich dasjenige / dessen Europa gleich bey dem Antritt der Regierung der Czaarin vermuthend war / sintemal einige Grosse ihr Mißvergnügen über selbige / durch schädliche Unternehmungen verriethen. Es ist solches / erst nach der Hand / und die eigentlichen Umstände des Complots / gar nicht recht bekannt worden. So viel verlautete / daß alles zum Vortheil des jungen Groß-Fürsten abgezielet / und die vornehmste Interessenten nachfolgende gewesen / der General Butterlin und Cammer-Præsident Nareskin, so auf ihre Güter / der geheime Rath Tolstoy, welcher nebst seinem Sohn / dem Præsidenten bey der Justiz, mit Entsetzung ihrer Chargen, auf eine Insul bey Archangel, und der General-Major Pissaroff, mit dem Policey-Meister Devier, welche nach empfangener Knut-Peitsche in Siberien verwiesen wurden. 1727. Conspiration wider die Czaarin.

Wofern diese Herren noch wenige Monate in Gedult gestanden wären; so hätte der Tod von sich selbst alles dasjenige effectüiret / was sie vor der Zeit / auf eine ungeziemende Art befördern wollen. Denn die Czaarin war bishero etlichmal / insonderheit noch in dem October des vorhergehenden / und auch zu Anfang des gegenwärtigen Jahres / 1727. sehr unpäßlich / hatte sich aber allezeit glücklich wieder in die Höhe gerichtet: Allein in dem Majo befiel sie von neuem eine harte Kranckheit / woran sie auch den 17. dieses Monats / Abends um 9. Uhr / den Geist aufgab / nachdem sie 39. Jahr gelebet / und nicht viel über 2. regieret. Derselben Tod.

Es gibt ihr alle Welt das Zeugnus / daß sie eine Dame gewesen / welche mit ihren vortrefflichen Qualitäten des Leibes so wol / als des Gemütes / die Admiration aller derer / so sie gekennet / erworben. Ihre Schönheit und Anmuth / auch in einem gegen den Purpur zu rechnen / niedrigen Stand / den grossen Petrum zu binden: Ihre Leutseeligkeit / Treue und Klugheit aber erhielten sie in dessen Gnade bis an sein Ende / so fest / daß er auch selbige nach dem Tod wollte würcken lassen / und ihr zu einem nicht leicht erhörten Exempel / das Scepter der weitläu- Eigenschafften und Leben.

1727. figen Russischen Königreiche anvertrauete: ja / ihr ungemein-durchdringender Verstand / ihre unermüdete Sorgfalt für die Angelegenheiten des Staats / Liebe und Gnade für die Wissenschafften / fleißige Conservirung der Russischen Macht zu Land und Wasser / und andere zu der Länder Wolfart abzielend: Eigenschafften / maintenirten nicht nur die Krone auf ihrem Haubt / sondern macheten auch ihre Regierung so beglückt und Ruhmwürdig / als kurtz sie gewesen. In denen Staats-Affairen gieng sie denen Maximen ihres Gemahls auf dem Fuß nach / welcher auch hierinnen ihr grosser Lehrmeister gewesen / dem so wol / als ihrem eigenen / unvergleichlichen Naturell, sie ihre Politische Wissenschafften zu dancken hatte: Denn / wie schon gedacht / so war sie nicht in dem Purpur gezeugt / noch von Jugend auf / zu denen Regierungs-Geschäfften angewöhnet. Das edle Geschlecht in Liefland / woraus sie 1688. oder / wie einige wollen / 1684. den 8. April gebohren / wird von Alfendyl genennet: Petrus I. hatte bey Campagnen, Gelegenheit / sie zu sehen und zu sprechen / da er dann wegen ihrer seltenen Leibes- und Gemüths-Gaben / sie für würdig erkennete / nachdem die erstere Gemahlin Ottokesa bereits von ihme entfernet war / sich 1707. mit ihr trauen zu lassen / und darauf 1711. sie zur Czaarin erklärete. Der mit ihr geführte liebreiche Ehestand so wol / als die Früchte / womit selbiger von GOtt gesegnet worden / ist zum Theil aus demjenigen / was wir oben bey ihrer Krönung / und dem Ableiben des Czaaren angemercket / zu wiederholen. Dahero wir gegenwärtig / der nothwendigen Kürtze wegen / mit Ubergehung dieses allen / und auch der gewöhnlichen Beysetzungs-Cæremonien nur noch / des von ihr hinterlassenen Testaments Erwähnung thun.

Testament. Sintemal solche den 6. May errichtete und in 16. Puncten bestehende Disposition, nicht nur an und für sich / wegen der Czaarischen Famille, merckwürdig / sondern auch mit den Staats-Angelegenheiten / in der folgenden Regierung / Connexion hat / und nicht minder einige von der verstorbenen Czaarin geführte Consilia ent-

enthält / solches alles aber durch einen davon bekannt ge- 1727.
macheten Extract am kürtzesten vor Augen geleget wird / so kan solchen von Wort zu Wort einzurücken / nicht für überflüßig gehalten werden. Es soll nemlich I. der Groß-Fürst Petrus Alexiewiz mit gleicher Macht und Souveraineté succediren. II. Alle Rechte und Prærogativen / welche sie genosen / gleichfalls geniessen. III. Nicht vor dem 16. Jahr die Regierung antretten. IV. Während dessen Minderjährigkeit / den zwey Czaarischen Prinzeßinnen / dem Herrn Herzogen vor Holstein / und Gliedern des grossen Raths / welcher aus nicht mehr / als 9. Personen bestehen muß / die Administration anvertrauet werden. V. Dieser Rath zwar alle Gewalt eines souverainen Fürsten haben / in der Succession aber nichts ändern. VI. In selbigen alles per majora Vota entschieden / von keinem aber etwas ins besondere accordirt werden. VII. Der Groß-Fürst allen Berathschlagungen mit beywohnen / nach geendigter Administration aber nicht befugt seyn / jemanden deswegen zur Rechnung zu ziehen. VIII. Wenn selbiger ohne Leibes-Erben sterben würde / ihm die Prinzessin Anna, nach dieser die Prinzeßin Elisabeth, und endlich die Groß-Fürstin Natalia, jede mit ihren Descendenten succediren. IX. Weil die Prinzessinnen von der Succession ihres Vatters ausgeschlossen / Ihnen / ausser denen 300000. Rubeln Braut-Schatzes / jeder eine Million Rubeln zu anderweitiger Vergnügung / währender Minorennität des Groß-Fürsten / nach und nach baar ausgezahlt werden / ohne / daß der Groß-Fürst selbige jemals zurück begehren könne / und ferner beede Prinzessinnen alle der Czaarin Meublen / Juwelen / Gold / Silber / ꝛc. welche nicht zur Krone / sondern ihr eigen zugehörig / haben / die übrige liegende Güter aber / so sie vor Antritt der Regierung besessen / durch die Regierung unter ihre Angehörige vertheilet werden. X. So lange die Prinzessinnen in dem Land bleiben / jede jährlich noch 10000. Rubeln geniessen. XI. Die Prinzessin Elisabeth dem Herrn Bischoffen von Lübeck vermählt werden / denen sie hiedurch den mütterlichen Segen ertheilete.

1727. theilete. XII. Die Administration dahin trachten/ die Heyrath / zwischen dem Groß-Fürsten und einer Prinzeßin von Menzikoff, zu stifften. XIII. Nichts von demjenigen/ so der Herr Herzog von Holstein genossen/ zurück begehret/ oder in Rechnung gezogen werden. XIV. Dieses Testament bald nach erfolgtem Tod/ publiciret/ confirmiret/ und genau beobachtet / auch / wer sich darwider setzen möchte / als ein Verräther gestrafft / und hierüber die Garantie des Römischen Kaisers erbetten werden. XV. Soll die Groß-Fürstlich und Kaiserliche Famille, bey Strafe des Mütterlichen Fluches / jederzeit in Fried und Einigkeit beyeinander leben / und der Groß-Fürst/ als lang sich Kaiserliche Nachkommen/ in dem Holsteinischen Haus / befinden / selbiges nicht verlassen / sondern vielmehr das getroffene Engagement, wegen Restitution des Herzogthums Schleßwig / in allen Stücken halten/ und wenn der Herr Herzog zur Schwedischen Krone gelangen sollte / die Harmonie zwischen beeden Reichen conservirt werden. XVI. Im Fall sich die Prinzessinnen von Petersburg wegbegeben wollten / ihnen der freye Abzug verstattet und denen Holsteinischen Ministres eine bequeme von Bürgerlichen Anlagen befreyte Wohnung erkaufft werden.

Petrus II.

Der junge Groß-Fürst Petrus II. besteiget den Thron.

DJeser Verordnung nun zu folge sowol als derjenigen/ des grosen Czaars von 1722. und der zu Anfang dieses Jahrs geschehenen öffentlichen Erklärung / stieg der junge 12. jährige Groß-Fürst / und Sohn des unglücklichen Czaarowitz / unter dem Namen Petri II. auf den Thron seiner Vorfahren: sintemal / gleich den Morgen/ nachdem die Czaarin verblichen in Gegenwart aller Grossen des Hofs / auch des Kaiserlichen Herrn Abgesandtens/ nur gedachtes Testament erbrochen / nach dessen Verlesung / der Prinz für einen Kaiser erkläret / Ihm / von den Anwesenden / der Eid der Treue geleistet / und folglich solche Erhebung auch alsbald notificiret wurde: Worauf die Garde Regimenter und Millz gleichfals schwuhren/

ren / die Officiers von jenen aber zum Hand-Kuß gelassen worden. Alsdann verfügte sich der Monarch / unter Lösung der Canonen / in die Kirche / und nach vollendeten Gottesdienst in den Staats-Rath / woselbst das Testament confirmirt und unterschrieben / hierauf aber erst der Todes-Fall der verblichenen Kaiserin solenniter publiciret worden. 1727.

Neuer Staats-Rath.

Diejenige hohe und vornehme Personen / welche nur gedachten ersten Staats-Rath / unter Præsidirung des jungen Czaarn / auf einem Thron formiret / aus denen selbiger künfftig auch jederzeit bestehen solte / waren die beeden Czaarischen Prinzessinnen Anna, Herzogin von Holstein / und Elisabetha, der Herr Herzog von Holstein / der Fürst Menzikoff, Groß-Admiral Apraxin, Groß-Canzler Golofkin, Prinz Galiczin, und Baron Ostermann / denen künfftig der damalen in Gesandtschafft sich befindliche Printz Dolgorucky beyzuzählen.

Verlobung des Czaar mit der Prinzeßin Menzikoff.

Gleichwie nun / unter diesen allen / der Fürst Menzikoff das gröste Pouvoir hatte / und fast allein das Ruder führete; also erreichete er / in demjenigen / was die verstorbene Czaarin en Faveur einer seiner Töchter intendiret und verordnet hatte / um so viel leichter den gewünschten Endzweck / u. wurde dessen Prinzeßin Alexandrewna Maria den 5. Jun. in dem Kaiserl. Palast / auf der Prcabrozenskischen Insul / solennirer mit dem jungen Czaar verlobet.

Der Czaar committirt dem Wienerischen Hof sein Interesse.

In den öffentlichen Angelegenheiten schien der Petersburgische Hof mit dem Kaiserlichen / wegen der nahen Anverwandschafft / nunmehr noch fester verknüpfft zu seyn: wie dann der Czaar / im Julio Se. Röm. Kaiserliche Majestät sein völliges Interesse, insonderheit / bey dem bevorstehenden Congress, zu besorgen / übergab. Der in Petersburg residirende Kaiserliche Gesandte Herr Graf von Rabutin aber / welcher / zur völligen Herstellung und Aufrechterhaltung dieses guten Vernehmens / ehedem / und biß an sein Ende / sehr grose Dienste gethan und geleistet / verlohr / zu nicht geringem Bedauren beeder Höfe / den 8. September sein Leben / durch einen schnellen Tod: an dessen Stelle der bisherige Legations-Secre-

Der Kaiserliche Gesandte stirbt.

1727. tarius Hochholzer / unter dem Titul eines Kaiserlichen Rathes und Residenten / die Affairen seines Hofs besorgete / biß / im November / der bisher in Dresden gestandene Herr Graf von Wratislaw, als neuer Ambassadeur, ernennet wurde.

Nicht minder legeten zwey berühmte Rußische hohe Bediente ihre Verrichtungen / samt dem Leben / nieder / nemlich schon den 14. Junii / gleichfals durch einen schnellen Steck-Fluß der Admiral Cornelius Creutz / im 70. Jahr seines Alters / und den 27. Sept. in Paris der Printz Boris Kurakin, würklich geheimder Rath / auch General-Major, und Obrist Lieutenant bey der Leib-Garde.

Ingleichen der Admiral Creutz.

Und Printz Kurakin.

Dazwischen aber den 11. Aug. ergieng / über die prächtige Stadt Petersburg ein hartes Verhängnis / indeme / früh um 3. Uhr / bey denen Magazins am Neva-Strom / ein grausames Feuer aufgieng / welches / weil alles mit Oel / Unschlitt / Schiff-Pech / auch Flachs / Hanf / und andern brennenden Materien / ganz angefüllet / so hefftig wütete / daß / in kurzer Zeit / ein District von einer halben Meile / von dem Hospital biß zur Conditeren / in die Asche geleget wurde / und man / wegen gänzlichen Ruins dieser vortreflichen Residenz besorget war. Ja / die Flamme ergrief gar endlich die Schiffe auf dem Fluß selbst / deren 30. nemlich 23. Rußische / 3. Englische / 2. Holländische 1. Hamburger und 1. Lübecker / mitten in den Fluthen im Rauch aufgiengen / eine Barque aber / welche sich retten wolte / mit allen Personen versunke. Auf welche Art mehrere Menschen / welche sich retten wollen / in das Wasser sprangen / von der Hitze aber ermattet untergiengen / in allem bey 500. ihr Leben einbüsseten: Der übrige Schaden an Schiffen / Gebäuen und Effecten / wurde über 3. Millionen Rubeln geschätzet. Jedoch war der Hof so gnädig / daß er / gegen Ende des Augusti / eine Verordnung ergehen ließ / vermög welcher alle diejenige / so durch dieses Unglück um das Ihrige gekommen / oder Verlust gelitten / was die Einwohner betrifft / 4. Jahre von allen Oneribus befreyet seyn / die Kaufleute aber eine merkliche Verringerung des Zolles genieſen solten: ja / den

Entsetzliche Feuers-Brunst.

18. No-

18. November / wurde gnädigst publiciret / daß aller Schaden einem jeden gänzlich würde gut gethan werden. 1727.

Von dem den 1. Jun. zu Petersburg / an den Kinder-Blattern erfolgten Ableiben des Herrn Bischoffs von Lübeck / destinirten Bräutigams der Czaarischen Prinzeßin Elisabeth / ist bereits / in den Teutschen Geschichten / Meldung geschehen. Tod des Bischoffen von Lübeck.

Gleichwie auch / zum Theil / der Rückreise des Herrn Herzoges von Holstein und Dero Frau Gemahlin Königl. Hoheiten nach Teutschland / welche / nach zärtlich genommenen Abschied / auch / unter Lösung der der Canonen / empfangener prächtiger Begleitung vor die Stadt des Czaaren / in höchster Person selbst / und der ganzen Hofstatt / den 5. Aug. erfolgete / worauf sie zu Cronschlott in das Schiff traten / und durch den Vice-Admiral Senawin, mit 5. Fregatten, glücklich nach Kiel gebracht wurden / so / daß sie besagten Monats den 24sten auf der Rheede anlangeten / und den 26. Ihren pompeusen Einzug hielten. Abreise des Herzogs von Holstein.

An dieser unvermutheten Abreise hatte der damals in Rußland allzumächtige Fürst Menzikoff die gröste Schuld. Denn / obschon selbiger / unter den vorigen Regierungen / dem Herrn Herzog auf das möglichste flattirete; so änderte er doch solche Conduite gar bald / nach der Czaarin Tod / und erzeigete sich Ihme / wo es nur seyn kunte / contraire, entweder / weil er sich überhaubts so hoch gesessen vermeinte / daß es nicht nöthig wäre / jemanden zu regardiren / und neben sich zu leiden / oder / weil er / in der That / solche Consilia geführet / in deren Ausführung ihm das Ansehen des Herrn Herzogs im Weg stehen kunte. Einsmals in dem Julio aber / machte er es gar zu grob / da er Se. Hoheit / welche in gewissen Stücken nicht seiner Meinung waren / sehr ungestümm unter die Augen sagte: Es hätte sich kein Fremder in die Reichs-Affaires zu mischen. Worauf der Herr Herzog / dem die zwey Prinzeßinnen folgeten / alsbald den Staats-Rath verließ / und sogleich / durch einen Page, an selbigem ein Handschreiben sandte / des Inhaltes / daß Ihn höchst-importante Sachen in seine Erblande abforder- Selbiger wird von dem Menzikoff beleidiget.

ten /

1727. ten / dahero Er / um die Auszahlung der / von der verstorbenen Czaarin / stipulirten Reise-Gelder ersuche. Das letztere wurde zwar gleich accordiret / die ganze Sache aber causirete / bey den übrigen Gliedern / eine nicht geringe Bestürzung: jedoch Menzikoff wuste selbige dem jungen Czaar dergestalt vorzubilden / daß Se. Majestät auch mit ihme zufrieden seyn muste / und stellete sich darauf / oder war in der That / biß nach des Herzoges Abreise / krank: ja / nach der Hand / wurde er noch zum Generalissimo der Land- und See-Macht erkläret. Allein / bey dem allen war er hiemit seinem Fall am nähesten / der allgemeine Haß / den er sich bey Hohen und Niedern zugezogen / ward von Tage zu Tag stärcker / wie denn / eben nach erhaltener nur gedachter Charge, die Trouppes an den Persischen Gränzen / und in der Ukraine, die Ordres unmittelbar von ihme anzunehmen / hautement refusireten. Die Geistlichkeit erbitterte er mit gewissen auf ihre Einkünffte gelegten Impostен: und sein unerträglicher Hochmuth / mit dem er alles einig und allein / nach seinem Kopf / dirigirte / anbey Consilia, welche mehr ihm / als dem Czaaren / und dem Reich / vortheilig waren / führete / auch so gar / wider das Bündnis mit dem Wienerischen Hof / wie das Czaarische Notifications-Schreiben / von seinem Fall ausweiset / Intriguen formirete / kunte andern Ministris nicht anders / als mißfällig seyn: ja / es schonete sein Stolz der Czaarischen Famille nicht / und durfte er der Prinzeßin Elisabeth zumuthen / seiner Tochter / als designirten Braut des Czaaren / die Hand zu küssen: welches ihme / nach der Hand / sehr hoch aufgerechnet worden.

Fernere Conduite dieses Fürsten.

Dessen Fall Daß dieses alles / entweder dem jungen Monarchen, von getreuen Bedienten / insonderheit / dem geheimen Secretario Kolkoff, in geheim vorgestellet worden / oder Er es zum Theil selbst mit Mißvergnügen bemerket / aber geraume Zeit dissimuliret / wollen viele behaupten / denen die letzte Gelegenheit zu des Fürsten schwehren Fall / und gäntzlichen Untergang / nicht wichtig genug scheinet. Diese ereignete sich / da Menzikoff eben / wie man glaubet /

bet / auch zu seinem Vortheil / die Abreise des Hofes nach Moscau zu ordonniren / eifrig beschäfftiget war / zu Peters-Hof / den 8. Sept. als / Tages vorher / dem Czaaren die Maurer-Zunfft etlich tausend Species Ducaten verehrete / womit selbiger / seiner Prinzeßin Schwester eine Freude zu machen / gedachte / und Ihr solche / als ein Præsent, durch einen jungen Edelmann zusandte / welchem / zu allem Unglück Menzikoff begegnete / und ihn / wo er mit dem Geld hinwolte? fragete / auf erhaltene Nachricht aber das Geld zu sich nahm / und daß er mit dem Kaiser deswegen reden wolte / sagete. Als nun früh die Prinzeßin Natalia, mit ihrem Herr Bruder zu frühstücken / der Gewohnheit nach / erschien; fragte selbiger endlich / ob ihr das gestrige Geschenk nicht angenehm / weil sie keinen Dank abstatte: Da denn die Prinzeßin Ihre Unwissenheit vorschützete / der Edelmann aber / auf Befragen / den Verlauff der Sache anzeigen muste: Worüber der junge Monarch sehr ergrimmete / mit dem Fuß wider die Erde stampfete / in die Lippen bieß / und sogleich den Menzikoff ruffen ließ. Dieser fand / bey seiner Ankunfft / die Prinzeßin weinend / den Czaar aber für Zorn gantz verstellet / welcher ihn fragete: Warum er gestern seinen Befehl zu vollziehen / verhindert hätte? Worauf der Fürst: **Daß er Se. Majestät öfters vorgestellet hätte / wie nöthig man das Geld habe / indem der Schatz erschöpfft wäre / und daß er entschlossen gewesen / Se. Majestät zu informiren / wozu diese Ducaten könten** emploiiret **werden / mit gröster** Confidence antwortete / **weil** er aber des Czaars zunehmenden Widerwillen verspürete / fortfuhr: **Daß nichts destoweniger / wenn Se. Kaiserl. Majestät deßfalls** disponiren **wolten / er nicht nur diese Ducaten / sondern auch noch darzu eine gantze Million herzugeben erbörhig wäre / dafern sie - - -** Womit ihm der gantz auffer sich gesetzete Monarch / mit diesen Worten / in die Rede fiel: **Packe dich zum Teuffel! Bin Ich nicht Kaiser: Ist nicht das Reich mein: Bin Ich nicht Herr / Geld zu haben / wenn Ich will /**

1727. Gelegenheit dazu und Umstände.

1727. will / ohne deine Erlaubnis? Auch alsbald aufstund / und aus dem Zimmer / so dann aber nach Petersburg / auch / als Er hörete / daß der Fürst / Ihn zu besänftigen / nachgefolget / in dem Kaiserlichen Sommer-Palast sich erhub / woselbst das geheime Conseil zusammen gefordert wurde. Nach dessen Endigung muste der General-Lieutenat Soltikoff, mit 50. Mann / zu dem unglücklichen Menzikoff sich verfügen / und ihm andeuten / daß er aller seiner Bedienungen / Ehren-Stellen und Dignitäten entsetzet seye / seine Orden und Degen ablegen / und / biß auf weitern Befehl / in seinem Haus in Arrêst bleiben solte. Bey dessen Anhörung der Fürst in Ohnmacht fiel / so / daß er kaum wieder zurecht gebracht werden kunte. Seine Gemahlin erwartete hierauf den Czaar / als Er aus der Dreyfaltigkeits-Kirche gieng / und fiel Ihm nebst ihrem Sohn / zu Füssen / der sich / ohne Antwort zu geben / retirirte / worauf sie denen Prinzeßinnen / Elisabethæ und Nataliæ, deren keine sie / wie sonst gewöhnlich war / umarmete / noch tröstete / vergeblich aufwartete / und letzlich zu dem Herrn Vice-Canzler / Baron von Ostermann / kam / vor dessen Füssen sie / ohne sich aufheben zu lassen / bey drey viertel Stunden lang / lag / endlich aber doch ohne Hülfe fortgehen muste. Vielmehr fuhr man fort sich ihres Gemahls Schrifften zu bemächtigen / alle seine Güter für confiscirt zu erklären / und eine Inquisition über seine Conduite von 8. Ministris, unter dem Præsidio des nur gedachten Baron von Ostermann / anzusetzen. Ja / alle seine Creaturen musten diesen Fall entgelten / und wurden diejenige / so von ihm in Civil- oder Militair-Stand promovirt worden / jedoch mit Lassung 3. monatlicher Gage, sämtlich cassiret: den Tag darauf aber kam folgende Ordonnanz zum Vorschein.

„ Wir Petrus II. &c. Nachdem wir beschloßen haben
„ inskünfftige in Person unsern geheimen Rath beyzuwoh-
„ nen / und alle unsere Ordres, unter unserer eigenhändi-
„ gen / und des besagten Consilii, Unterschrifft / auszufer-
„ tigen; als befehlen wir / durch gegenwärtiges und decla-
„ riren / welcher massen unser Wille ist / daß man fürohin

„ keine

„keine Ordre, von was Natur sie auch seyn möge / wel- 1727.
„che vom Alexander Menzikoff unterschrieben / oder
„ausgefertiget seyn mögte / oder sonst von jemand admit-
„tiret / oder ins Werk gerichtet werden solle : bey Ver-
„meidung unserer Ungnade. Wir wollen auch / daß die-
„se Verordnung / durch die Autorität des Senats, durch
„unser gantzes Reich / absonderlich / bey denen Trouppes
„publiciret / und von solcher Publication, an unsern Ge-
„heimen Rath / Rapport erstattet werde.

Die Printzeßin Menzikoff, als designirte Czaarische Braut / hielte sich / ein paar Tage / gantz stille / so lange man auch noch in denen Kirchen / das gewöhnliche Gebet für sie / continuirete ; alsdann aber wurde ihr der Gemahl-Ring abgefordert / und den 21. erfolgete der traurige Auszug der gantzen / in schwartz gekleideten / auch aller Orden beraubten Menzikoffischen Famille, aus Petersburg / in 4. mit 6. Pferden bespanten Kutschen / deren erste der Fürst und die Fürstin / die zweyte ihre Söhn / die dritte der Fürstin Bruder Arseniof, die vierdte beede Töchter einnahmen : Diesen folgeten 60. Bagage-Wägen / mit 30. Hand-Pferden / und die Escorte bestund aus 120. Mann / von der Garde zu Pferd : Der Zug aber gieng erstlich zwar nach des Fürsten entfernten Gütern / jedoch / bald darauf / gar mitten in Siberien. Auszug aus Petersburg und Verweisung.

Von demjenigen / was man ihm / über die oben bereits gedachte Dinge / aufbürdete / wurden insonderheit folgende 8. Puncten bekannt : 1. Er seye die eintzige Ursache / an dem Tod des ehemaligen Czaarowiz. 2. Habe es verhindert / da die erste Gemahlin / Petri I. Großmutter des jetzigen Czaaren / in einen leidlichen Arrest hätte sollen gebracht werden. 3. Seye mit denen Zöllen betrüglich umgegangen / dadurch er unermeßliche Summen an sich gezogen. 4. Habe / als Sur Intendant, die Helfte der Impostен auf den Toback / welche sich jährlich auch 600000. Rubeln belaufen / unterschlagen. 5. Viele getreue Personen fälschlich angeklaget / auch ihrer Ehren und Güter beraubet. 6. Nach Petri I. Tod seinem Ehrgeitze keine Gräntzen gesetzet / auch dahero seine Tochter an Beschuldigungen.

den

1725. den Czaaren vermählet / dadurch die Regierung allein die Hände zu bekommen / und die Autorität der Collegie zu unterdrucken. 7. Sich beflißen / die Armée zu bes chen / und auf seine Seite zu bringen / auch daher / wenn zu deren Bezahlung / kein Geld verhanden / grosse Sum men vorgeschossen / sich aber selbige mit schweren Inter esse wiederum zahlen lassen. Endlich 8. überaus gros Summen in die Banquen zu Londen und Amsterdam ge leget. Diesen fügete man noch bey / daß er damit um gegangen / seinen Sohn an die Prinzeßin Nataliam z vermählen / und hiedurch auf den Kaiserlichen Thron z bringen. Ob alle diese Puncten Grund haben / oder nicht wenigstens einige noch zu entschuldigen wären? mag an sei nem Ort gestellet seyn: so viel ist gewiß / daß sie für tüch tig erkannt wurden / einen grossen Fürsten / Ministre und General / auf einmal / in den tiefesten Abgrund zu stürtzen / welcher das verwunderliche Glück gehabt / sich recht aus dem Staub / sintemalen er ein Pastetenbecker-Jung ge wesen / erstlich / bey dem General le Fort, und nachge hends / bey dem Czaar selbst / als Cammerdiener in Dienst gekommen / auch biß an sein Ende weiter nichts als mit ge nauer Noth seinen Namen schreiben und lesen können / an fänglich durch eine glücklich entdeckte Conspiration wider des Czaaren Leben / und darauf nach und nach / auch viele / in die 40. Jahre dem Rußischen Reich geleistete / zum Theil treue Dienste / auf eine erstaunliche Höhe zu schwingen / und einen fast unzählichen Reichthum zu sammlen: sintema-

Reichthum len man angeblicher massen bey ihme 9. Millionen Rubeln an Banco-Zettuln und Obligationen / 4. Millionen Rubeln baares Geld / 800000. oder wie andere wollen / über eine Million Rubeln / an Juwelen / an Gulden-Geschirr Masliv 45. Pfund / durchbrochen 60. Pfund / und Sil ber-Geschirr 420. Pfund / gefunden / ohne was noch die pretieusen Meublen austrugen. Zwar hatte er in der langen Zeit seines Ministerii, öffters viele Gefährlichkei ten / und etlichmalige Ungnade des Czaaren auszustehen / selbige aber allezeit / theils durch Meriten / theils durch Klugheit / List und Submission zu überwinden gewust:

und

und soll sich noch / kurtz vor der Czaarin Tod / eine starcke Faction wider ihn hervor gethan haben / daher man auf die Gedancken kommen möchte / daß die oben / von selbiger Zeit / gedachte Conspiration vielleicht mehr auf den Menzikoff, als die Czaarin selbst abgezielet / welches die alsbald bey seinem Fall / erfolgte Zurückberuffung und Freysprechung der / wegen selbiger verwiesenen Herren / Tolstoi, Nariskin, Devier, und anderer / zu bekräfftigen scheinet. Allein diesesmal vermochte er sich nicht wieder aufzurichten / vielmehr ergieng nach der Hand / ein scharfes Mandat, wider diejenigen / so ihm heimlich anhiengen / sich seiner annehmen oder ihn entschuldigen wollten: er selbst aber wurde / unweit Tobolskoy, nur mit 3. Bedienten / und einem Leib-Artzt / sehr genau verwachet / ohne Erlaubnis zu haben / gleich andern Staats-Gefangenen auf die Zobel-Jagd zu gehen / doch wurde ihme täglich ein halber Rubel / auch Brod und allerley Geflügt zur Genüge gereichet. Aus welchem allem denn die Grösse der Czaarischen Ungnade so wol erhellet / als aus denen / an den Röm. Kaiserlichen Hof / und den Herrn Herzogen von Holstein deswegen abgesendeten Notifications-Schreiben / denen aber die noch ruckständigen Geschichten dieses Periodi gegenwärtig keinen Raum vergönnen. 1727.

Verschiedene Relegirte werden zurück beruffen.

Solche Veränderung an auswärtigen Höfen publiciret.

Unter diesen finden wir anzumercken / daß der Czaarin dem Monat October seine mehrmals gedachte Frau Großmutter Ottokelam, aus ihrem Closter zu Schlüsselburg / in ein commodes Jungfrauen-Closter / nach Moscau bringen ließ / ihr jährlich 6000. Rubeln assignirete / und in dem ordentlichen Kirchen-Gebete / unter dem Namen der verwittibten Kaiserin / für sie zu bitten / befahl: ingleichen den Process seines Herrn Vatters / des verstorbenen Czaarowiz / nebst allen denen Acten / so bey dieser Gelegenheit wegen der Succession publiciret worden / supprimirete / und die letztern in einem Manifest annullirete: welches beedes obangeführten seinen Beschuldigungen nach mit dem Fall des Menzikoffs eine Connexion zu haben scheinet.

Die Czaarin Ottokesa wird in bessern Stand gesetzet.

Und die Acta des Czaarowiz supprimirt.

1727. Den 1. besagten Octobris, gieng die merckwürdi
Ersetzung eines Hetmann oder Feld-Herrn der Zapor
vischen Cosaken in Klein-Rußland / vor sich / welche i
portante Stelle seit dem Tod des letzten Feld-Herrn El
Scorpazky, erlediget geblieben / und / statt derselbe
1722. in der Haubt-Stadt Gluchow, ein Raths-Coll
gium mit gesammter Hand dem Regierungs- und Justi
Wesen vorzustehen verordnet worden. Zu Bezeugu
aber dero besondern Gnade schickten Se. Czaarisch
Majest. den Kriegs- und Staats-Ministre Naumoff d
hin ab / welcher / nachdem am besagten Tag / auf frü
um 6. Uhr / mit 3. Canonen gegebenes Zeichen / sich al
Obristen versammlet hatten / denenselben von einer Bü
ne eröffnete / daß der Kaiser ihnen / ein eigenes Hau
selbst zu erwählen / allergnädigst vergönne / und demna
ein tüchtiges Subjectum zu ernennen nunmehr bey ihn
stünde. Da denn die einmüthigen Vota auf den Obr
sten von Mirogrod, Daniel Apostel aus der edlen Mo
dauischen Famille der Catarceu fielen / welcher bisher
schon in dem grösten Ansehen unter ihnen gestanden / au
durch seine Treue gegen Moscau so wol / als Thaten u
Tapferkeit / sich weit und breit berühmt gemacht / wie
denn von den vielen Actionen / denen er beygewohne
mit Blessuren an dem Haubt und gantzen Leib recht bela
den ist / auch ein Aug verlohren / und sich einsmals / da
allein wider 8. Türcken bestanden / signaliret. Er wä
auch auffer Zweiffel schon 1689. vor dem Mazeppa, u
1708. nach dieses Abfall / zum Hetmann erkläret wo
den / wenn er zugegen / und nicht beedesmal auf dem Com
mando gewesen wäre: wiewol er auch auffer dem / in
sonderheit vom nur gedachten Jahr an / in dem Schw
dischen / und andern Kriegen / dem Czaarn jederzeit d
wichtigsten Dienste und unveränderte Treue erzeig
Dermal entschuldigte er sich zwar mit seinem Alter / u
dem er bereits 69. Jahr zurück geleget: allein / da solche
bey gewöhnlicher / dreymaliger Anfrage des Herrn Nau
moff, nichts fruchten wollte / wurde er auf das Gerüst
geführet / der Menge vorgestellet / und von selbiger de
glück

glückwünschende Zuruff: Es lebe Daniel Apostel, Ge- 1727.
neral von Klein-Rußland! vielmals wiederholet. Daniel
Worauf er/ in der S. Nicolai-Kirche/ in die Hände des Apostel
Bischoffs den Eid abgeleget/ und mit einem ansehnlichen General
Festin der gantze Actus beschlossen wurde. von Klein-
Rußland.

Das Ende dieses Jahrs signalisirte sich mit Wieder- Die Reli-
holung des Edicts Petri I. vermög dessen allerley Glau- gions-
bens-Genossen/ ausgenommen Juden/ das freye unge- Freyheit
hinderte Exercitium ihrer Religion/ auch denen Neu- wird von
ankommenden/ auf 10. Jahr/ Freyheit zugestanden wur- neuem zu-
de/ ingleichen die Ankunfft des Spanischen Gesandten/ gestanden.
Herzogs von Liria. Der Anfang des folgenden aber/ 1728.
mit der Abreise des Czaaren aus Petersburg nach Mo- Reise des
scau. Selbige erfolgte unter Lösung der Canonen/ den Czaaren
20. Januarii/ worauf Se. Majest. den 22. zu Novo nach Mo-
grad anlangeten/ allwo demselben 400. Knaben in weis- scau.
sen Kleidern entgegen kamen/ davon zwey folgende An- Ankunfft
rede in Russischer und Lateinischer Sprache ablegeten: zu Novo-
„ Großmächtigster Kaiser! diese deine alt-vätterliche grad.
„ Stadt hat uns/ ihre Kinder/ deiner Majestät entgegen
„ geschicket/ und fället/ durch uns/ zu deiner Majestät

1728. „ Füssen / eröffnet das Inwendige ihres Hertzens / worinn
„ Treu / Liebe und Gehorsam wohnet. Ziehe glücklich
„ ein / und lasse dir diese Stadt zu Gnaden empfohlen
„ seyn: Dir aber gebe GOTT / der König aller Könige /
„ viele Jahre zu leben / und zu regieren; dieses wünschet
„ unser Seelen-Hirt / der Clerus und das Volck. Der
Ertz-Bischoff / so die Geistlichkeit bey sich hatte / empfieng
den Czaarn an der Ehren-Pforte / noch mit einer wol-
gesetzten Rede / und begleitete ihn darauf / unter beständi-
gem Singen / bis zu dem Dom: wie dann auch bey der
Tafel / auf dem Ertz-Bischöfflichen Saal / die Capelle
Davidische Psalmen und Glückwünschungs-Lieder sun-
gen / Abends aber ein sehr schönes Feuer-Werck angezün-
det wurde. Worauf der Czaar seine Reise über Oloniz
und Veroniz, da dann / gleichwie aller Orten / es an
prächtigen Bewillkommungs-Ceremonien nicht mangelte /
fortgesetzet / und den 3. Febr. glücklich vor Moscau ange-
langet / woselbst sich Se. Majest. bis alle Præparatorien
zu dem Einzug und der Krönung ihre Richtigkeit hatten /
auf einem Schloß arrêtirten. Da dann jener mit aller
Einzug in Moscau. Pracht und Magnificenz vor sich gieng / indem die Für-
gerschafft sowol / als Garnison / in prächtigem Aufzug
und grosser Anzahl / Parade macheten / der Patriarch /
mit denen fast aus gantz Rußland versammleten Bischöf-
fen / Metropoliten / und übriger Geistlichkeit / einen ziem-
lichen Weg entgegen giengen / auch 3. Ehren-Pforten
aufgerichtet waren / bey deren einer die Kauffmannschafft /
bey der zweyten der Adel / und bey der letzten der Clerus,
ihre Submission und Complimenten abstatteten: Den
gantzen weitläufigen Zug aber und dessen Ordnung zu be-
schreiben / will der Raum nicht zugeben.

Crönung. Wir eilen demnach fort / auch die Crönung / welche
den 2. Martii mit Trompeten und Paucken publiciret
worden / kürtzlich zu berühren. Um 8. Uhr den 7. Mart.
als den dazu angesetzten Tag / fieng man an / mit allen
Glocken zu läuten / um 11. Uhr aber zog der Train in
folgender Ordnung zur Kirche: 1. Eine halbe Compagnie
Chevalier-Garde 30. Mann stark / unter Anführung

des

des Lieutenants Mamanoff. 2. Die Pages, mit ihrem Hofmeister. 3. Der Ober-Ceremonien-Meister / mit denen ihm zugegebenen Obristen. 4. Die Deputirte aus denen Provinzen. 5. Die Brigadiers und andere von solchem Rang. 6. Die General-Majors. 7. Die General-Lieutenants und geheimen Räthe. 8. Die würcklichen geheimen Räthe. 9. Die General-Feld-Marschalle. 10. Die Reichs-Herolde. 11. Die Insignien / nemlich der Mantel auf zweyen Küssen getragen / von dem General-Lieutenant Matouschkin, und General-Lieutenant Fürst Jasoupouf, der Reichs-Apfel getragen von dem General Bonn, und die Crone / beedes auch auf Küssen getragen / von dem General / Fürsten Trubezkoy 12. Der Ober-Marechal Fürst Gallicin. 13. Se. Czaarische Majestät / begleitet von dem Herrn Baron von Ostermann / als Ober-Hofmeister / und Fürsten Alexio Dolghorucki, als Hofmeister / sechs General Majors, Kropotow, Le Fort, Scheremetow, Boriatinskoy, Panin und Leontiew, trugen den Baldachin vom silbernen Stuck mit Gold bordiret. 14. Das geheime Conseil. 15. Die Ober-Cammrer- 1728.

1728. Herren/ und Cammer-Herren. 16. Die Obristen/ und andere Officiers. 17. Verschiedene expresse verordnete National-Edelleute. 18. Die andere Helffte der Garde. Die eigentliche Crönungs-Ceremonien müssen wir/ wegen nothwendiger Kürtze/ da zumal selbige von denen/ oben bey der Czaarin Crönung/ erzehlten/ in gar wenigen differiren/ abermal mit Stillschweigen übergehen/ und melden nur/ daß alles mit ausserordentlicher Kaiserlicher Pracht vollzogen worden/ und der Ertz-Bischoff von Nowograd dem jungen Monarchen die Crone aufgesetzet/ dessen Frau Groß-Mutter aber/ Prinzessin Schwester/ und Prinzessin Elisabeth, nebst denen Frauen Herzoginnen von Curland und Mecklenburg/ den Actum mit angesehen. Endlich geschahe der Ruckweg/ mit Besuchung der Kirchen St. Michael und Blagowezenza, in obiger Ordnung/ wobey der General Galliczin, Staats-Rath Pleschkoff, und Rath Paschuff, guldene und silberne Gedächtnis-Münzen/ aus sammeten Beuteln/ unter das Volck warffen/ dergleichen auch kostbare/ von 12. Ducaten an Valeur, bey der Tafel an die Umstehende ausgetheilet/ nachgehends aber der General von Münch in den Grafen-Stand erhoben/ und noch andere Promotiones vorgenommen wurden. Des Abends fuhren Se. Czaarische Majest. in der Stadt herum/ die Illuminationes, welche noch 8. Taye nacheinander währeten/ anzusehen/ unter denen sich auch der Spanische und Polnische Gesandte mit einigen signalisiret/ aus deren Pyramiden an 4. Ecken Wein und Brandwein lief. Tages darauf wurden die auswärtigen Ministres, mit grossen Solennitäten/ zur Audienz gelassen/ und den 9. Martii zu Czarizaluc, da sich auch die Gesandschafften anwesend befanden/ propre tractirt/ Ball gegeben/ des Abends aber ein überaus magnifiques und sinnreiches Feuerwerck angezündet: Wie dann nicht minder dergleichen Solennitäten/ durch das gantze Reich zu sehen waren/ und auch an auswärtigen Höfen die Russischen Ministres solches Krönungs-Fest auf das prächtigste zu celebriren Befehl erhielten/ darunter sich insonderheit der

Herr

Herr Bestuchef zu Coppenhagen hervor gethan. Bey der hierauf continuirenden Anwesenheit in Moscau trugen Se. Czaarische Majestät nebst dero hohen Ministerio, gleichwie für die sämtliche Staats-Angelegenheiten / also vornemlich das Aufnehmen der Commercien / eifrigste Sorgfalt. Insonderheit ward zu Beförderung des Handels nach China beschlossen / nach dem Vorschlag des aus diesem Reich zurück kommenden Russischen Gesandten / Grafen Sawa Wladislaw Ragusinsky, ein sehr bequemes Castell an dem Fluß Seleuga, unweit des alten Selginsky, welches auch daher Neu-Selginsky heissen sollte / anzulegen / dahin die Handlung von jenem gezogen / und eine rechte Niederlage aller Waaren daraus gemacht werden könte. Es wurden auch in diese so genannte Orientalische Compagnie Kaufleute von allen Nationen aufgenommen / und ihr diese Ordnung gesetzet: Daß 1.) eine General-Cassa aufgerichtet / 2.) die Reiß-Unkosten daraus bestritten / 3.) die jederzeitige Convoy aber von 100. Tartarn zu Fuß / und 50. zu Pferd / auf Kaiserliche Unkosten / sie zu bedecken / und 4.) die dagegen eingebrachten Waaren / nach Moscau und Petersburg / mit 6. nach Archangel aber / mit 8. pro Cento verzollet werden sollten. Weil auch beschlossen war / mit Anfang des Septembers / eine Gesandschafft an den grossen Mogul abzusenden; so wurde der Caravana Nachricht ertheilet / daß sie sich / um in dessen Begleitung fortzugehen / mit Gewehr und Vivres versehen könne. Anbey wurde der Commercien nach Westen und Norden nicht vergessen / sondern den 11. Jun. der oben gedachte Canal Ladoga glücklich eröffnet / und zu Anfang des Octobris / kam eine Erlaubnis und Anordnung des Handels / aus den Provinzien Pleskow und Wieliki Luki, nach Narva und Reval / zum Vorschein. In dero eigenen Landen / nemlich den Siberischen Kupfer- und Eisen-Wercken / vornemlich dem so genannten Seidenberg / hatten Se. Czaarische Majestät das Vergnügen / daß der heut zu Tag ziemlich rare / sonst aber in Ungarn gegrabene Amiant- oder Asbest-Stein gefunden ward /

1728. Commercien-Affairen.

Insonderheit der Orientalischen Compagnie nach China.

Asbest-Stein wird in Siberien gefunden.

1728. aus welchem/ und dessen Fäsergen die Asbest-Leinwand/ auch Papier / so beedes unverbrennlich / durch die Flammen aber nur gereiniget und weisser wird/ verfertiget werden : von deren übrigen Eigenschafften / als in welcher Leinwand die alten Römer ihre Todten / mit Sammlung der Asche / zu verbrennen pflegeten / und der förmlichen Zubereitung verschiedene/ insonderheit damals bey dieser Gelegenheit an das Licht getrettene / Nachricht vorhanden.

Testament und Successions-Ordnung des Czaaren.

Unter den übrigen Besorgungen des Staats wurde/ in dem Julio / auch eine abermalige Successions-Ordnung oder Testament / von dem Czaaren errichtet / und in der Cathedral-Kirche zu Moscau beygeleget / vermög dessen/ wenn derselbe ohne Leibs-Erben mit Tod abgieng/ die Prinzessin Natalia , und so dann die übrigen Czaarischen Familien , nach dem natürlichen Erb-Recht/ in der Regierung folgen sollten.

Tod und Beysetzung der Frau Herzogin von Holstein.

Allein es gefiel GOtt / daß der junge Monarch / bey der kurtzen Zeit / welche selbiger gelebet / gleichwol seine zwo nächste Cron-Erbinnen / noch vor sich / erblassen wissen und sehen muste. Denn schon den 15. May/ war die Durchlauchtigste Frau Herzogin von Holstein / Anna, wie aus den Teutschen Geschichten bekannt / Todes verblichen / deren Leichnam nach Petersburg gebracht / auch daselbst sehr splendide den 23. October eingeholet / und sodann bey ihrem Herrn Vatter und Frau Mutter zur Ruhe gesetzet worden.

Der Prinzessin Natalia.

Den 3. Decemb. aber starb die / von dem Czaar so sehr geliebte / einige Prinzessin Schwester desselben / Natalia , nachdem sie ihre Tage auf 14. und nicht gar ein halb Jahr/ gebracht.

Hand. lungs-Tractaten mit Spanien.

Den Schluß der Moscowitischen Merckwürdigkeiten dieses Periodi kan der/ noch vor dem Ende gegenwärtigen Jahres / zu seiner Richtigkeit gelangte Handlungs-Tractat mit Spanien machen. Wir haben an andern Orten in dem vorhergehenden/ der zwischen beeden Höfen einander bishero / auf Vermittelung des Wienerischen/ erzeigten Freundschafft / bereits Erwähnung gethan / so wol/

wol / als der angefangenen Commercien / und aus Mo- 1728.
scau nach Spanien gesendeten Schiffe / worüber verschie-
dene Nationes sehr aufmercksam wurden / und insonder-
heit Groß-Britannien etwas gantz anders darunter ver-
muthete. Nicht weniger ist oben die Ankunfft des Herzo-
ges von Liria, als Spanischen Ambassadeurs / welche
gleichfalls zu verschiedenen Spargements Gelegenheit
gab / angezeiget worden. Durch dessen Negociation
nun hat man sich über folgende Puncten vereinet:
„ 1.) Alle Russische Waaren / so durch National-Schif-
„ fe nach denen Spanischen Haven gebracht werden /
„ sollen nur die Helffte des Indultes / zu dem andere Na-
„ tionen verbunden / geben / die Schiff-Bau-Materia-
„ lien aber gantz frey seyn. 2.) Die Spanischen Schiffe
„ in Moscau gleiches Privilegium geniessen / und die Li-
„ queurs, Oel / Wein ꝛc. von allem Zoll befreyet seyn.
„ 3.) Der Krone Spanien / in denen Moscowitischen Hä-
„ ven / so wol Kriegs- als Kauffmanns-Schiffe zu bauen /
„ vergönnet / und 4.) denen National-Russischen Kauf-
„ leuten jährlich ein Schiff nach West-Indien zu schicken
„ erlaubet seyn. Wiewol viele Russen / für ihre Nation,
aus der Spanischen Handlung / einen schlechten Profit
vermuthen / auch solchen aus den ersten Proben haben ab-
nehmen wollen.

Das X. Capitel.

Von denen Türckischen Geschichten.

IN dem Anfang des 1724. Jahres war der Groß- 1724.
Sultan sehr unpäßlich / und glaubte man / daß Der Sul-
er von einem Indianer / der sich verlohren hatte / tan ist
Gifft bekommen / ward aber bald wieder restituiret / und krank.
verheyrathete / im Martio / 3. seiner Töchter / an den Vermählt
Nissangi Bassa, Sohn des Groß-Veziers, den Capi- 3. Töchter.
galar Kiajosti, und den Sohn des Bassa von Damasco.

Um diese Zeit nahmen auch / in der Crimmischen Tartarische
Tartarey / die nachgehends noch lang daurende Unruhen Unruhen.
ihren Anfang / indem die Tartarn / mit der Restitution
der Syczowischen Cosaken / nicht zu frieden waren / auch

1724. darüber ihren Chan absetzeten / und dafür den Menti-Gerey, einen Sohn des Kapian Gerey, erwähleten.

Bassa von Chozim stranguliret.

Die Pforte selbst ließ den Bassa von Chozim, wegen aufgebürdeter Untreue / nach Constantinopel beruffen / und im Majo stranguliren. Der General-Gouverneur des gantzen Ottomannischen Asien aber / muste als Gouverneur nach Erivan gehen / seine erste Charge an den Mustapha Bassa überlassend: und der Ragozzy trachtete / als Hospodar, in der Wallachey eingesetzet zu werden / in welchem Fall er 3000. Cavallerie zum Dienst des Groß-Sultans halten wolte: Wie er dann auch zu Wien soll angesucht haben / daß man ihn / und seine Descendence, gegen Schwindung der Prætension auf seine Ungarische und Siebenbürgische Güter / für Fürsten der Wallachey erkennen möge: Eine andere von der Pforte ihme aufgetragene Commission aber / nemlich / unter einem Fürsten Alinzam Poitiram, wider die rebellirenden Araber zu Feld zu ziehen / hat er / unter Vorwendung einer Unpäßlichkeit / abgelehnet / dahero dasige Troublen, unter dem Commando eines gewissen Bassa, gestillet werden musten.

Ragozzy will als Hospodar, in der Wallachey eingesetzet werden.

Arabische Rebellion.

Kriegs-Rüstungen

Was die Staats-Sachen betrifft; so macheten die Türken ungemeine Kriegs-Rüstungen / worauf ihre Nachbarn / insonderheit Venedig und Moscau / ziemlich attente Augen hatten. Denn an den Venetianern begehrte der Sultan / sie solten ihm einige Ländereyen in Dalmatien für Geld / oder ein Æquivalent, abtretten / und ließ sich den Abschlag dessen sehr verdrieſſen. Weil auch noch darzu kam / daß die Republique den Malteser-Rittern / welchen die Pforte gleichfalls gern auf den Leib wolte / allen Vorschub that / und die Venetianischen Schiffe / an gewissen Orten / den Zoll nicht zu entrichten / beschuldiget wurden; so beschwehrete sich der Groß-Vezier hierüber / gegen den Venetianischen Botschaffter / bey der Abschieds-Audienz, in sehr harten Terminis, mit dem Vermelden: „Es würde der Pforte nicht zu verdenken „seyn / wenn sie die Republique, mit gleichen Augen / „als die Maltheser, ansähe / und sich angelegen seyn „ließ / beede miteinander zu vertilgen. Allein theils / die

Uibles Vernehmen mit Venedig.

darauf

darauf eingebrochene Persianische Unruhen und Fatalitäten / theils die vielgültige Vorstellungen des Käiserlichen Herrn Residenten, welcher versichern muste / daß sein allerhöchster Principal der Republique Venedig nicht würde zu nahe tretten lassen / haben diesen Trotz in so weit geleget / daß der darauf ankommende Venetianische neue Botschaffter die Erklärung bekam / wie die Pforte nicht gesonnen wäre / mit einem Christlichen Staat zu brechen. 1724.

Die Affairen mit den Russen aber waren von mehrerer Consequence. Denn die Persischen Affaires lagen der Pforte sehr zu Hertzen. Der Neid / daß Moscau so herrliche Progressen mache / der Verdruß über dessen Allianz mit dem jungen Sophi, und die Begierde / vielmehr selbst in dem Trüben zu fischen / hatten bereits ein Türkisches Heer in die Persianischen Provintzen gezogen / welches jedoch nachgehends von keinem sonderlichen Glück zu sagen wuste. Um aber Moscau / als den grösten Stein im Weg / nicht allzumächtig in diesen Gegenden werden zu lassen / machte man ernstliche Mine, solches selbst anzugreiffen / und verlangete / daß die Russen alles Conquerirte wieder abtretten solten. Weil nun diese hiezu auch kein Belieben hatten / so macheten sie vielmehr hertzhaffte Gegen-Verfassungen / wegen der an dem Fluß Pruth aufgewendeten Unkosten. Das beste war / daß der Groß-Vezier friedliebende Gedanken hatte / insonderheit / weil er sich vom Hof zu entfernen Bedenken trug / durch dessen und des einstimmenden Mufti Vermittelung / es denn geschah / daß schon den 16. Jan. dieses Jahrs der Schluß in dem Divan gefasset wurde: Weil der Czaar die Pforte selbst nicht angreiffen wolle / sondern vielmehr versichere / in Persien nichts zu unternehmen / das den Angelegenheiten derselben nicht zu wider wäre / so würde die Pforte ihn in Europa gleichfalls nicht angreiffen / alsbald er aber das geringste / so derselben nachtheilig / in Persien unternehmen solte / müste solches / als ein Friedens-Bruch / angesehen werden. Worauf man dann / zu einem völligen Frieden zu gelangen / mit dem Russischen Ministre Romanzoff tractirete / und der Französische Gesandte Bonac

Mit Moscau.

Es lässet sich zum Frieden an

1724. nac sich alle Mühe gab / demselben leidliche Conditiones zu procuriren / so / daß in dem Martio folgende Præ-
Præliminaria. liminaria zu Stand kamen: 1.) „ Der Sophi solte eine „ solenne Ambassade an den Sultan abfertigen / und ihn „ bitten / keine weitere Conquêten zu machen / sondern zu „ gestatten / daß der / zwischen ihm und dem Czaar / errichtete „ Tractat observirt würde / woferne aber in selbigem / eini„ ge / der Ehre und dem Interesse der Pforte zuwider lauf„ fende Articul befindlich wären / solten selbige annulli„ ret oder geändert werden. 2.) Der Czaar solte alles „ zwischen dem Caucasischen Gebürge / desgleichen was „ an dem Caspischen Meer liegt / nebst Derbent, Backu, „ Ghilan, Mascan, Ran und Ferabat, biß an den Fluß „ Oxus, wo sich das Königreich Usbek anhebet / behal„ ten. 3.) Der Groß-Sultan wolte sich / mit der mit„ tägigen Seite von Ghilan, biß an den Fluß Osso, be„ gnügen. 4.) Der Stadt Derbent wolte man ein gros„ sen Theil zwischen den zwey Meeren zueignen. Die „ Grentzen zwischen beeden Reichen / solten Samachi und „ Backu seyn. 5.) An die Pforte solte / über die gemach„ ten Conquêten / noch die Provintz Erivan, Tauris, „ Casbin, biß an die alten Ottomannischen Grentzen / „ Wan und Argura, überlassen werden. 6.) Wegen „ der andern Länder / so sie noch prætendirete / möchte „ man selbige contentiren / wenn sie dem Czaar / in de„ nen das Commercium betreffenden Articuln / nach „ Verlangen favorisiren würde.

Nach diesem kamen noch verschiedene Projecte, gegen einander gemachte Postulata, und getroffene Publicationes, zum Vorschein / welche sich aber zum Theil selbst widersprachen / und nichts gewisses bekannt wurde / als / daß endlich / im September / der Friede würklich erfol-
Würklicher Schluß. get / und bald darauf von Türkischer Seite / Ariffi Bascha, Seraskier der auf denen Persischen Grentzen stehenden Armeen, und Dehined Mehemed Aga, Capigi Bascha, so der dasigen Gegend gantz besonders kundig / als Commissarii ernennet worden / sich an die Grentzen zu verfügen / und die Scheidung derselben / nebst dem Russischen / auch Fran-

zösi-

zösischen Ministre, zu reguliren: Jedoch/ als zumal mit dem Anfang des folgenden Jahrs/ der Czaar aus der Welt/ und oftbesagter Französischer Gesandter nach Haus gieng/ kam dieses Werk in das Stecken/ und die Türken fiengen überhaubts wiederum an/ gröser zu thun. 1725.

Persische und Tartarische Angelegenheiten.

Was nun den Persischen Krieg selbst betrifft; so werden wir selbigen kürtzlich/ an seinem Ort/ mit der Connexion, von dem zerrütteten Zustand dieses Reiches/ vorstellen/ und melden gegenwärtig nur/ daß die Asbeken für die Pforte eben nicht allezeit die beste waren: Die Tartarischen Unruhen aber wurden in diesem Jahr 1725. auf eine kurtze Zeit gestillet/ theils/ durch schon obgedachte Absetzung des Chan, welcher der Pforte selbst nicht recht pariren wolte/ theils/ durch Versprechen an die Tartarn/ daß der neue Chan, so der ehmaliche Capitain Gery war/ ohne ihr Wissen und Einwilligung/ in denen Russischen Affairen/ nichts mit dem Türkischen Hof schliessen solte.

Die Pforte unterhält das gute Vernehmen mit dem Kaiser

Sonst zeigete die Pforte in Ansehung der/ gantz Europam zertheilenden/ Tractaten/ von Wien und Hanover/ keinen Lust/ zu profitiren/ und die dem Kaiserlichen Hof überlassene Provintzen wieder an sich zu bringen/ sondern war vielmehr bemüht/ das gute Verständnis zu unterhalten/ und selbigem/ vornemlich/ in Bewegung der Barbarischen Republiquen, zu den gesuchten Tractaten/ eine Gefälligkeit zu erweisen: Wie von diesem allen/ in denen Teutschen Geschichten/ Meldung geschehen. Auf Französische Intercession aber musten die denen Catholischen in Palæstina sehr beschwerliche Araber/ selbiges verlassen.

Araber müssen aus Palæstina weichen.

Die Holländische Gesandtschafft zu Constantinopel litte/ in diesem Jahr/ eine grosse Veränderung/ da/ in einem Monat/ der Ambassadeur selbst Herr Graf von Colier, und der Secretarius Herr de la Fontaine, jener den 6. und dieser den 30. Martii, mit Tod abgiengen: Dahero die Holländische Kaufleute/ bey dem Englischen Ministre, Herrn Grafen von Stanian, Protection suchten/ und erhielten/ biß die Republic, im Julio, den Herrn Cornelium Calckœn, zu ihrem neuen Gesandten/ ernennete.

Holländische Gesandschaft stirbt aus.

Es

1725. Grosse Feuer-Schäden.

Es sind auch die/ in demselbigen Jahr/ zu Constantinopel sich ereignete Feuer-Schäden nicht mit Stillschweigen zu übergehen/ da/ in dem Sommer/ auf einmal 10000. Häuser/ darauf/ 12. Meilen davon/ eine Pulver-Mühle/ wobey mehr als 300. Personen das Leben eingebüsset/ und den 25. Octobr. der Palast des Groß-Britannischen Ambassadeurs, abgebrennet. Den 10.

1726. Fernere Neigung für das Hauß Oesterreich.

April des folgenden Jahrs kam zu Constantinopel/ durch Türkische Vermittelung/ und Negotiation des Kaiserlichen Residenten Herrn von Dierling/ mit dem Capigi Bassa, der Tripolitanische Frieden würklich zu Stand. Die Pforte continuirete auch/ mit ihrer Friedliebenden Neigung gegen das Erz-Hauß Oesterreich/ ohnerachtet die Hannoverische/ hohe Alliirte beschuldiget worden/ daß sie allen Fleiß/ selbige zur Ruptur zu bewegen/ angewendet; dagegen/ zu einem außerordentlichen Kennzeichen der guten Intention, in dem Monat Majo, eine Türkische Gesandtschafft nach Wien abgefertiget wurde: wie von diesen Umständen sämtl. bereits an andern Orten/ mehrere Erwähnung geschehen.

Bedenkliche Antwort des Groß-Veziers wegen einer Ruptur mit dem Kaiser

Doch ist die Antwort merkwürdig/ welche ein gewisser Europæischer Ministre erhalten haben soll/ da er eines theils die profitable Gelegenheit/ dem Kaiserlichen Hof einen Vortheil abzugewinnen/ andern theils aber die Gefahr vorstellete/ wenn man dem Kaiser länger Zeit liese/ seine projectirte Desseins einzurichten/ und insonderheit die Kron Polen/ auf ein ihm so genau verbundenes Hauß erblich zu bringen/ wodurch selbiger leicht in den Stand gesetzt werden könte/ die Türken vollends aus Europa zu verjagen. Hingegen hat der Groß-Vezier auf das erste zur Antwort ertheilet: „Daß die „Pforte wol begreife/ was/ bey dergleichen Umständen/ „ihre Angelegenheiten erforderten/ würde auch nicht ermangeln/ zu seiner Zeit/ sich solche zu Nutzen zu machen: jedoch sey selbige nicht gesonnen/ vor der Hand/ „der Katze die Schelle anzuhenken: hielt aber wegen des „andern dafür/ es wäre nicht wol möglich/ daß der Kaiser intentionirt seyn solte/ das Königreich Polen um „seine Freyheit zu bringen/ weil dessen dermalige Einrich-

„tung

„tung seinem eigenen Interesse weit gemäser: anbey auch 1726.
fragte / ob es bereits so weit gekommen / daß der jetzige König / oder das Hauß Sachsen / einen grosen Anhang in Polen hätte / und auf die Nachricht / daß fast alle Gemüther von dem König entfernet / und diesem Vornehmen höchst zuwider wären / fortfuhr: „Er muste sich solcher „Gestalt / über die / von den Hannoverischen Alliirten / „vorgebildete Gefahr sehr verwundern / und wär der Mei„nung / daß man / bey so bewandten Umständen / gar „keine Absicht darauf zu machen / sondern den König in „Polen lieber / bey dem Besitz des Thrones / zu erhalten / „als auf eine Aenderung zu gedenken: Allermassen es der „Pforte auch ausser diesem gleich gelte / ob Polen und „Sachsen / von Einem / oder Zwey verschiedenen Her„ren / beherrschet würden / da / bekannter massen / ein „Chur-Fürst zu Sachsen / als ein Glied des Römischen „Reichs / und ein König von Polen / wegen seiner natür„lichen Vortheile / nimmermehr anders / als gut Kai„serlich / seyn könnten.

Abseßung des Hospodars in der Moldau.

In der Moldau gieng um diese Zeit eine Veränderung vor / indem dasiger Fürst oder Hospodar, Michael Rackowiz mit dem bey der Pforte sehr wohl gelittenen Walachischen Fürsten Mauro Cordato, unnöthige Weitläufigkeiten anhub / darüber abgesetzet / nachgehends in den sieben Thürnen zu Constantinopel stranguliret / und an seine Stelle / der erste Dragomann, oder Ober-Dolmetscher / Gregorius Gika, Schwester-Sohn des gedachten Mauro Cordato, zum Fürsten in der Moldau ernennet wurde.

Tartarische Troublen.

Allein die in der Crimmischen Tartarey abermal entstandene Unruhen kunten nicht so leicht beygelegt werden. Denn weil der Chan allzu despotisch regieren wolte; so wurde ein groser Theil der Nation mißvergnügt / warf seine Augen auf den in Circassien lebenden Dely-Sultan, welchen einige für einen Bruder / andere aber nur für einen Vetter des Chan, halten / und versammleten sich zu selbigem / unter Anführung eines Dizantimer, und eines Aga Kamuel, stelleten auch / in kurtzem / eine fürchterliche

1726 liche Armée her. Die Pforte wolte zwar anfänglich die Güte tentiren / und übersande dem Dely Sultan einige tausend Löwenthaler / samt einem Zobel-Pelz; als aber dieser das Geld unter die Seinigen austheilete / und den Pelz einem alten Tartar / mit der Erklärung / verehrete / daß er solchen / als eine Gunst von der Durchlauchtigsten Pforte / annehmen und anziehen solte / denn er / für seine Person / brauche ihn nicht / und würde sich nicht eher vergleichen / biß er selbsten Chan sey / auch auf der andern Seite der Chan die Verbitterung dadurch vermehrete / daß er die von dem Dizantimer zuruck gelassene 3. Söhne enthaubten ließ; so grief man / auf beyden Seiten / zu dem Schwerdt / da denn die Pforte alsobald solchen Ernst wieß / daß sie auch einigen / nach der Hand noch Perdon suchenden Tartarischen Häubtern solchen / weil es nunmehr zu spat / versagete. Jedoch / als die sich folglich auch nicht weich finden liesen / eine Armée von 80000. Mann aufbrachten / mit selbiger / biß an Asoff, alles verheereten / und die schlimmen Zeitungen aus Persien dazu kamen; so erhielt der Chan Ordre / sich mit denen Vornehmsten zu setzen / und so guten Frieden zu machen / als er könte.

Unglückliecher Krieg mit Persien.

Was gedachte Nachrichten aus Persien betrifft; so waren selhige bißher / auch noch bey dem Antritt des gegenwärtigen Jahrs / ziemlich favorable gewesen; bald nach selbigem aber fiengen sie an / sich zu ändern; man hörete erstlich von verschiedenen Fatalitäten / unglücklichen Scharmützeln / auch andern Verlust reden / und endlich erfolgte / in dem Anfang des Novembers, der totale Ruin der Türckischen Armée.

Affaires mit Moscau.

Schon die ersten Unglücks-Fälle haben dem Russischen Ministre Romanzoff seine Handlungen einiger massen erleichtert / als welcher bißher / mit Abtheilung der Grentzen / unter mancherley Vorwand / aufgezogen / auch sonst nicht allzuwol angesehen / ihm so gar sein tägliches Gehalt verringert / das Ansuchen um eine Ambassade, unter dem Vorwand / daß dergleichen / an Prinzessinnen / ob sie schon regiereten / bey der Pforte nicht gewöhnlich / abschlagen /

schlagen / anbey / wider die Russischen Progressen / und insonderheit ein Manifest des Fürsten Dolghoruki, mit welchem er alle benachbarte Nationen unter den Schutz von Moscau invitiret / beständig geklaget / und protestirt worden / so / daß man / auf beeden Seiten / sich in gute Positur setzete: biß endlich die Türken ein wenig tractabler wurden / und im Majo, besagtem Ministre, die Ordre, sich an die Grentzen zu begeben / ertheileten. Er segelte also zwar den 29. dieses Monats mit denen zugegebenen Französischen / auch Türkischen Commissariis dahin ab; allein gleich anfangs ereignete sich ein neuer Verdruß / als ihm darzu nur 5. Beutel / und keine andere Veste, als von welcher Gattung man sonsten die vornehmste Bedienten der Gesandten verehret / gegeben wurde. Nachdem stunde er einen harten Sturm aus / daß er / biß zur Ausbesserung der Schiffe / unter Wegs liegen bleiben muste / und als er endlich in Ghilan, wo die Handlungen vorgenommen werden solten / anlangete / wusten die Türken so viele neue Verhinderungen und Exceptionen / bald / wegen des Orts / wo tractirt werden solte / bald wegen anderer Prætensionen / auf die Bahn zu bringen / daß dieses gantze Jahr hindurch / wenig oder nichts fruchtbarliches gethan ward. 1726.

Indessen hieß es zu Constantinopel: Nulla calamitas sola. Denn zu der grossen Furcht wegen des Persischen Kriegs / weßwegen nicht nur ausserordentliche Gebete / sondern auch alle mögliche Zurüstungen / veranstaltet wurden / kam noch eine grausame Pest / welche in dem Julio täglich 400. bis 500. und innerhalb 4. Monaten / mehr als 100000. Menschen wegraffete. Sie ruckete auch in die Paläste der grossen Herren / und so gar in das Serail ein. Der Sultan wurde selbst kranck / daß man schon wegen der Succession sorgete / und was das ärgste / so war die gantze Gegend / bis nach Adrianopel / inficiret / dahero die Retirade sehr schwer ward / und die Europæischen Ministres sich auf eine ziemliche Distanz entfernen musten / wodurch ihren Negotiationen eine nicht geringe Hindernis und Beschwehrlichkeit zuwuchs. Grosse Pest.

1727. Fernere Auffühtungen gegen Moscau.

In dem folgenden Jahr kunte Moscau von den Türcken noch weniger erhalten / da selbige nach geschlossenem Frieden mit dem Esreff, wovon die bisherige Nachricht in die Persische Geschicht versparet wird / vielmehr Mine macheten / diesem wider Rußland zu assistiren / auch / da Se Kaiserl. Majest. sich interponirten / und wie sie einen solchen Friedens-Bruch / denen fest stehenden Allianzen gemäß / nachdrücklich ahnden müsten / dagegen behaubteten / daß Moscau die eroberten Persischen Provinzen / nicht / durch einen rechtmäßigen Krieg / an sich gebracht / folglich dieses / auf Türckischer Seite / für keinen Friedens Bruch geachtet werden könnte / wenn man solche wieder unter die behörige Botmäßigkeit zu bringen / und alles in den alten Stand zu setzen / trachten würde: wobey sie doch heilig versprechen wollten / alsbald solches geschehen / daß sie sodenn keinen Fuß-breit weiter zu gehen / noch sonst einigen Christlichen Staat zu turbiren gesonnen wären: Mit genauer Noth erklärten sie sich / noch eine Gesandschafft an den Esreff abzufertigen / und selbigen zu leidlichern Bedingungen zu bewegen: da jedoch in nachfolgendem / die Persische Affaires auch wiederum eine andere Gestalt bekamen.

Buchdruckerey zu Constantinopol.

Etwas sehr merckwürdiges aber ist die nunmehr würcklich zu Stand gekommene Türckische Buchdruckerey / welchem Vornehmen der Mufti bishero / unter Anführung der bey den Türcken schon lang bekannten zwey Motiven / daß nemlich solches der Religion gefährlich / und vielen tausend Menschen / so sich von dem Abschreiben ernähreten / schädlich / sich sehr widersetzet / der Groß-Vezier aber / behaubtend / daß durch fleißige Aufsicht / alle dem Alcoran und Glauben præjudicirliche Schrifften verhindert / den Müssiggängern aber mit Anbauung so vieler noch öden Districte, anderweitige Verrichtung / und zugleich Nahrung geschafft werden könnte / damit durchgedrungen / so daß / noch vor dem Ausgang dieses Jahrs / einige Proben von ungemein saubern Papier und reiner Schrifft an das Licht getretten. Die Directores von dem Werck waren Zair Aga, so mit seinem Vatter Mehe-

1728.

Mehemet Effendi, als Gesandte der Pforte / ehedem in Franckreich gewesen / und ein abgefallener Socinianer / Jacobin aus Siebenbürgen / welche 8. Meister und 36. Jungen / meistentheils Griechen / unter sich hatten. Die ersten Bücher aber waren Türckisch und Arabisch / wozu die Manuscripta aus dem Serail genommen worden / doch fassete man auch den Vorsatz / nach der Hand / Griechische und Lateinische Schrifften / ebenfalls zu verfertigen / ingleichen in allen grossen Städten solche Druckereyen aufzurichten / und endlich nicht minder Land-Charten zu stechen und abzudrucken. Im folgenden Jahr wurden auch 40. bis 50. Centner Türckischer Buchstaben aus Holland verschaffet / und gieng der Groß-Vezier in seinem Patrocinio der Wissenschafften so weit / daß man sich solches nimmermehr von einem Türcken vermuthend gewesen. Er selbst war sehr gelehrt / wie er dann etliche Autores, aus der Lateinischen in die Arabische Sprache übersetzet / auch eine Türckische Historie verfertiget / und darbey geneigt / andern Gelehrten / in ihren Untersuchungen / an die Hand zu gehen; dahero die / expres deßwegen nach Constantinopel gereisete Französische Fourmont und

Gelehrsamkeit und Leutseligkeit des Groß-Veziers.

1728. Sevin, mit denen der Groß-Vezier vielmals conferirte/ nebst dem Englischen Legations-Secretario Edzardi, viele rare Manuscripta, aus des Sultans Bibliotheque abzucopiren / Erlaubnis erhielten. Ja / den Wissenschafften recht aufzuhelffen / und die Rudité unter denen Türcken auszureuten / war man auch bedacht / das bisher gantz ungewöhnliche Reisen / besonders in Europæische Länder / einzuführen / so / daß 4. Bassen-Söhne / auf des Groß-Sultans Unkosten / der ihnen jährlich 6000 Ducaten darzu reichen ließ / solche Tour würcklich antraten.

Das Reisen soll bey denen Türcken eingeführet werden.

Die übrigen / zu Ende dieses Periodi sich ereigneten Vorfallenheiten betreffend; so hatten in Dalmatien 7. boshafftige Türcken einen Venetianischen Admiral ermordet: Damit nun die Pforte zeigen mögte / wie übel sie mit solcher That zufrieden; so bekam der Bassa von Valona alsbald Ordre, sich ihrer zu bemächtigen / welche aber indessen einen vesten Thurn eingenommen hatten / und in selbigem so desperate Gegenwehr bewiesen / daß sie von einer Compagnie und etlichen Stucken ordentlich belagert werden musten / von denen auch würcklich 13. Mann darüber auf dem Platz geblieben / 15. aber blessirt wurden. Ja / noch bey der Ubergabe hatten zwey das Glück zu echappiren / die übrigen 5. hingegen musten mit der Haut bezahlen / und wurden alsobald enthauptet.

Mordthat an einem Venetianischen Admiral und dessen Bestraffung.

Indessen ereignete sich die notable Veränderung der Persianischen Affairen / da nemlich der junge Sophi den Esreff totaliter ruiniret / und sich auf einmal das gantze Königreich zugewendet: worüber die Pforte nicht wenig in Apprehension geriethe / sintemal es nun bey ihm stund / den durch den Esreff geschlossenen Frieden zu acceptiren / wozu man aber billig sich wenig Hoffnung machete / sondern vielmehr neue Kriegs-Anstalten vorkehrete / das Volck zu gewinnen / daß der grosse Mogul, mit einer mächtigen Armee in Persien eindringen würde / ausprengte / und an alle Bassen / auch die Hospodaren / welche zwar deßwegen Exceptiones machen wollten / frisches Volck zu sammlen / Befehle aussendete.

Neue Sorge wegen Persien.

Nicht

Nicht weniger causirte die Revolte der Janitscharen zu Smirna, der Pforte einige Sorgen / indem diese hieselbst das Gouvernement der Stadt occupireten / ihre Häubter den Osman Aga und Samuk Aga, wegen harten Tractaments davon jageten / und hingegen den Haly Aga zu ihrem General erwähleten. Jedoch / waren sie zu schwach / sich lang zu maintteniren / und muſten / bey der Ergebung 180. der vornehmsten Anführer das Leben lassen. 1728. Rebellion zu Smirna.

Dergleichen Ausschweifungen der Janitscharen kunten nicht anders / als den Groß-Vezier / in dem gefasseten Vorsatz steiffen / die allzu exorbitante Freyheit und Gewalt dieser Art von Milice zu beschneiden / als woran er / nebst schon beregter Abthuung anderer Mißbräuche / ernstlich bereits Hand geleget / und insonderheit die neu-angenommene / hiedurch aber / nach und nach / das gantze Corpus in eine Disciplin einzuschrencken / beflissen war. Einschrenckung der Janitscharen.

Endlich hat auch dieses Jahr die Pest zu Constantinopel eine unzählbare Menge weggenommen. Es fieng selbige schon in dem Monat Martio an / und dauerte das gantze Jahr durch / bis in den Anfang des folgenden / im November aber wütete sie am stärcksten / so / daß man fast wöchentlich 3000. Todte / und offt darüber zehlen kunte: dahero auch verschiedene / bey diesem frequenten Ubel / sonst nicht gewöhnliche Veranstaltungen / angewendet / die inficirten Häuser gesperret / und eine Janitscharen-Wache für selbige geleget worden: welche aber sich hierzu nicht gebrauchen lassen wollten / und man / einer gefährlichen Revolte vorzukommen / selbige mit Christen-Sclaven ablösen / auch 400. Beutel unter sie austheilen muste. Abermalige Pest.

Das XI. Capitel.

Von den Geschichten der andern Welt-Theile.

DJe Ordnung leitet uns / nun auch diejenigen Begebenheiten / welche auſſer Europa vorgefallen / jedoch gantz kürtzlich zu berühren / sintemalen von

gar vielen dieser Völcker/ wenige/ oder gar keine/ offt abe
sehr ungewisse / und einander widersprechende / Nachrich
ten einlauffen / auch / an allen sämtlich / uns nicht so viel
als an denen Europäischen/ gelegen. Doch der vornehm
sten / welche man erhalten/ so gut / als sie zu uns gekom
men / Meldung zu thun ; so ist bey den Ländern / welch
unter dem Türckischen Joch leben / über das / so in dem
1725. obigen enthalten / noch anzumercken / daß 1725. zu Da
Verfol- masco die Römisch- Catholische / eine sehr harte Verfol
gung der Catholi- gung haben über sich müssen ergehen lassen / welche von de
schen zu nen Griechen / und deren neuen Patriarchen/ war erreget
Damasco. worden ; zu Alexandria aber ein hefftiger Tumult sich
ereignet : indem ein Maltheſisches Kriegs-Schiff bey dem
Haven von Pichiers, etliche Alexandrinische Fahrzeuge
weggenommen : dahero das Volck zusammen lief / und
Tumult von dem Französischen Consul , daß er wenigstens die
wider den dadurch gemachten Sclaven / wieder in Freyheit stellen/
Französi- oder loßkauffen sollte / mit grossem Ungestümm forderte:
schen Con- auch Zweiffels ohne dessen Bewohnung würde niederge-
sul zu Ale- rissen haben / wenn nicht 1500. Janitscharen / zu dessen
xandria. Beschützung herbey geeilet wären.

Persiani- Den meisten Platz erheischen die Persianische Ge-
sche Ge- schichten/ so wol wegen ihrer Wichtigkeit an und für sich/
schichten. als / weil vieles/ so sonst bey der Rußisch- und Türckischen
Historie anzumercken wäre gewesen/ des Zusammenhangs
wegen mit Fleiß hieher verspahret worden. Es wird
nemlich dem Leser aus dem vorhergehenden Theil / noch
das Bündnis zwischen Sr. Czaarischen Majest. und dem
jungen Sophi Thamas , einem Sohn des/ durch den
Miriweis vertriebenen/ Sophi Vsfein , noch in dem Ge-
dächtnis schweben. Hiedurch wurde besagter Miriweis
schüchtern gemachet/ und/ in seinen Progressen fortzufah-
ren / mercklich verhindert : da hingegen demselbigen die
Türcken mehr favorisirten / theils / weil sie mit ihme / der
auch ihr Glaubens Genoß wäre / wenn er die Oberhand
behalten sollte / noch eher fertig zu werden ; und mit bes-
sern Schein die verlangten Vortheile zu obtiniren hoffe-
ten / theils / weil das besagte Bündnis des Czaaren und

des

des Sophi ihnen ein Dorn in den Augen war: wie dann auch der Gesandte des letzern bey der Pforte gar schlecht angelassen / und ihm / daß er / ohne auf die Russische Freundschafft zu renunciren / schlechten Trost zu holen hätte / angedeutet wurde.

Es fanden sich also / mit dem Anfang des Jahrs 1724. vier Partheyen / nemlich der Russen / des Sophi, der Türcken / und des Miriweis, davon die zwo ersten / einiger massen unter sich ausgenommen / jede der andern contrair war. Jedoch kam es auch bald zwischen den Russen und Türcken zu einem Vergleich / wovon in den Geschichten der letzten bereits Anregung geschehen. Allein dieses war nur ein Friede der beeden Nationen unter sich / ohne daß dadurch die Troublen in Persien selbsten eine Veränderung oder Anstand bekommen hatten / woselbst jedes seinem Vortheil / so gut es seyn kunte / nachzugehen fortfuhr. Moscau suchete haubtsächlich nur das / durch den Degen so wol / als die Tractaten / Erlangte zu mainteniren; Von denen Türckischen Operationen aber liefen verschiedene Nachrichten / theils ungemeiner Progressen / theils eines schweren durch den Sophi erlittenen Verlusts bey 30000. Mann / ein. Das letzere mag vielleicht noch besser zu dem vorhergehenden Jahr referiret werden: so viel aber wird durchgehends behaubtet / daß in diesem die Türcken bis gegen Ispahan angerücket: welches völlig einzunehmen der darinn befindliche Mirivveis, so sonst den Türcken alle mögliche Caressen machete / hefftig deprecirte / und auf alle Weise zu verhindern wuste: wodurch dann die Türckische Freundschafft einen gewaltigen Stoß bekam / und / wie verlautete / zu Constantinopel der Schluß gefasset worden / daß man den Mirivveis zwar nicht selbst vertreiben / jedoch auch die Russen in demienigen / was sie zum besten des jungen Sophi vornehmen möchten / nicht abhalten / und / wenn sie reüssireten / unter Reservirung der / mit diesen veraccordirten / auch ehedem zu dem Türckischen Reich gehörigen Provinzen / gleichwol besagten Sophi für einen König in Persien erkennen wolle.

1724. Friede zwischen Moscau und der Pforte.

Verrichtungen der Türcken.

Miriweis will selbige nicht nach Ispahan lassen.

Verfällt sich darüber mit der Pforte.

1724. Wendet sich an Moscau.

Der Miriweis selbst war / wie gedacht / anfänglich ziemlich in die Enge getrieben / und / da er nun auch von den Türken erfuhr / wie selbige mehr das Ihrige / als das Seinige / sucheten / so wand er sich abermal an Moscau / schickte / wie er schon ehemals vergebens gethan / eine Gesandtschafft / ungefehr im Augusto, dahin / war auch so dreußte / daß er / durch selbige / nach seiner meisterlichen / oder vielmehr unverschämten Verstellung / versichern ließ / wie das bißherige alles von ihm / zu Erhaltung des Reiches für dem jungen Sophi, geschehen. Ja / man wolte / zur selbigen Zeit / gar von einem geheimen Verständnis des Czaarischen Hofs mit dem Miriweis reden / vermög dessen dieser jenem / als eine Mittels-Person bey China und dem Groß-Mogul diene. Wiewol / daß solches Grund haben solte / eine schlechte Apparenz war / insonderheit wegen China / da es sich genug zeigete / daß bey selbigem jederzeit der Miriweis gar schlechte Freundschafft / und hingegen der Sophi alle Assistenz gefunden. Mit dem Groß-Mogul aber hatte es / auf Seiten des Miriweis, seine Richtigkeit / mit dessen Beystand er auch / bald darauf / seine Sachen in bessern Stand setzete: jedoch / noch zu Ende des Jahrs / durch eine grosse Feuersbrunst zu Ispahan, worinn ihm seine gantze geheime Canzley verbrennet / abermaligen Schaden litte. Vorher kam auch der Sophi Thamas, mit Chinesischer Hülfe / wiederum zum Vorschein / und um gleiche Zeit entstunde / das erstemal / das Geschrey / daß dessen Vatter / der alte Sophi, welchen die gantze Welt todt geglaubet / noch lebe.

Kommt durch Hülfe des Groß-Mogul wieder empor.

Grosse Feuers-Brunst zu Ispahan.

1725. Miriweis victorisirt.

In dem folgenden Jahr 1725. fuhr der Miriweis fort / sich gewaltig hervor zu thun / und erhielt allenthalben ziemlichen Vortheil wider die Türken. Bald darauf aber nahmen seine Siege und Leben ein trauriges Ende. Viele glauben / daß er mit Gifft hingerichtet worden / hierinn aber stimmen alle überein / daß er / vor seinem Tod / in eine hitzige Kranckheit / welche ihn der Vernunfft beraubet / gefallen / und die genaueste Nachrichten erzählen seinen Untergang auf folgende Art: Es wären viele seiner überdrüßig worden / und von ihm zum Theil an seinen Bru-

Dessen Ende nebst den Umständen davon.

der

der abgefallen / dahero er / um sich mehr zu verstärken / einen Ministre mit Geld nach Candahar verschicket / der dem Vettern des Miriweis, Esreff oder Acheroffkan, in die Hände gefallen / welcher / nachdem sein Vatter von dem Miriweis war erschlagen worden / bißhero verborgen gelebet / nunmehr aber besagten Ministre auf seine Seite gebracht und mit dem Geld sich selbst einen Anhang gemacht / auch darauf nach Ispahan fortgerucket / die übrige Bediente des Miriweis gleichfals an sich gezogen / und durch selbige von ihm / der ohnehin den Gebrauch seiner Vernunfft / es sey nun aus natürlicher Schwachheit / oder wegen beygebrachten Gifts / auch wol auf Anstifften des Esreff selbst / bereits verlohren / erhalten / daß er zu seinem Nachfolger erkläret worden. Worauf Esreff den Miriweis, oder / wie er sonst heisset / Miramachmouth, für untüchtig zur Regierung erklären / verwachen / und endlich durch einige Armenier hinrichten lassen / auch darauf / nachdem er ihme noch einige seiner Vertrautesten in jene Welt nachgeschicket / die Regierung übernommen. 1725. Esreff succediret.

Vor und nach dieser Veränderung hatte auch der Desjungen Sophi unterschiedliche glückliche Streiche gethan / endlich aber eine gäntzliche Niederlage erlitten / so / daß er Tauris, welches bißhero von ihm besetzet war / verlassen müssen: worauf die Türken / unter dem Abdula Bassa, für diesen Platz / selbigen zu belagern / giengen / aber / wegen ausgebliebenen Secourses eben wieder abzuziehen im Begriff waren / als die darinnen liegende Persianer / in der Hofnung / desto mehr Ehre einzulegen / einen Desperaten Ausfall thaten. Sie erlegeten auch anfangs der Türken eine grosse Anzahl / aber diese recolligireten sich / trieben jene in die Stadt zurücke / und kamen zugleich mit hinein: Worauf / innerhalb der Thore / das Gefecht vom neuen angieng / indem die Persianer noch Schritt vor Schritt disputirlich machten / so daß / auf beeden Seiten / in der gantzen Action, über 10000. blieben / biß endlich die Türken überall den Meister spieleten. Desjungen Sophi Fata.

Hierauf gieng alles ungemein glücklich für die Pforte / und wurde theils mit Gewalt / theils mit List / und süssen Fernere Progressen derselben.

1725. Versprechungen / Lahr, Gangea, Ardebil, Sultanie, nebst vielen andern Plätzen und Districten in Adirbeizan, Hamadan, Oristan, Ghilan, Laurestan und Airac, eingenommen; über welche grosse Progressen Esreff so toll ward / daß er vielen Türcken die Nasen / Ohren / Zungen oder Hände abschneiden / auch Augen ausstechen / und also wieder zu den ihrigen schicken / seinen General Muley Esrebeck aber / weil er ein Heer von 80000. Mann / durch wiederholte Niederlage / verlohren / anbey aus dem Paß Sula in Chusistan verjaget worden / lebendig schinden lassen.

Harte Executiones des Esreff.

Rußische Eroberungen und Siege.

Indessen hatten auch die Russen nicht gefeyret / sondern / gleich zu Anfang des Jahrs / Asterabec, in der Provinz Taberostan, erobert. Nicht weniger schlug / fast um gleiche Zeit / der General-Lieutenant Matoulschkin, bey Loschemadam den Vezier der Stadt Riaschten, welcher 10000. Mann Miriweisischer Trouppes bey sich hatte / mit Erlangung grosser Beute / vornemlich an Munition: und nicht lang darauf hatte der / von ihm / zur Verfolgung des Restes / auscommandirte General-Major Scheremetoff, bey Schembedezar, gleiches Glück. Von der im September erfolgten Victorie wider die Tartarn aber ist bey den Russischen Geschichten Meldung geschehen.

1726. Zu Anfang des Jahrs 1726. gleichwie der Sophi / noch von seiner letzten Niederlage / in dem Gebürg sich still hielte / also machete auch die Russen nicht viele Bewegungen. In dem Verfolg dessen aber brachten die General-Majors Kropotow und Scheremetoff viele Rebellische Fürsten / und unter andern den Aldigire Schamehal, einen der mächtigsten / zur Submission: Darauf schlugen sie 8000. Tartarn / welche auf Andreoff einen Anschlag formirt / und im October unterwarf sich auch Chulein Alibeck Achmet, mit seinen Tartarn.

Derselben weitere Vortheile.

Zwischen dem Esreff und den Türcken hingegen / gieng es weit schärfer her. Jener hatte / im Martio, einen Gesandten nach Constantinopel gesendet: weil aber selbiger allzuhochmüthige Conditiones mitbrachte / gar

Gesandtschafft des Esreffs nach Constantinopel

nichts

nichts eingestunde / die absolute Restitution alles ero- 1726.
berten / und daß denen Persianern kein Tribut zugemuthet
werden solte / forderte ; so wurde er sehr übel angelassen /
auch für keinen Gesandten / sondern nur einen Courier
erkennet / und / einigen Nachrichten zu Folge / bey der
Heim-Reise gar arrêtirt. Allein / deme ungeachtet / Einbuß
kamen darauf nichts / als lauter fatale Zeitungen nach der Tür-
Constantinopel. Einsmals zwar wolten die Türcken von ken.
einigen Vortheilen wissen ; jedoch im September hatte
man die desto gewissere Nachricht / daß die Persianer so
gar die Palisaden vor Tauris occupiret / einen doppelten
Secours von 3000. und 10000. Mann geschlagen / auch
ihnen viele andere ansehnliche Oerter in die Hände gefallen.

Dieses alles war noch nichts gegen dem Unglück / Grosse
welches die Türckische Armée, mit dem Ausgang des Niederla-
Octobers, betroffen. Selbige war / unter dem Seras- ge bey
kier Achmet, auch Bachas Omer und Cuproli, nun- Ispahan.
mehr vor Ispahan angelanget / welches Esreff selbst mit
60000. Mann besetzet / und ihr alda / oder noch auf dem
Weg / eine listige Gesandtschafft entgegen gesendet hatte.
Solche bestund / aus vier Religiosen, so mit sonderba- Listige
rer Andacht in weisen Kleidern / schwartzen Stiefeln und Heucheley
Pater noster in den Händen / erschienen / auch daß der des Esreff.
Seraskier doch nicht seine Glaubens-Genossen / wider
den klaren Inhalt des Alcorans, verfolgen wolte / beweg-
lich vorstelleten / als aber der Seraskier dagegen / wie der
Mahomedanische Glauben nicht mehr / als einen Monar-
chen litte / dem sich Esreff gebührend zu unterwerffen hät-
te / replicirete / statt der fernern Antwort / weil es eben Zeit /
auf die Knie fielen / und ihre Mittags-Andacht hielten:
welche Heucheley einen solchen Eindruck in der Türken Ge-
müther hatte / daß alsbald 25000. Mann von der Armée
hinweg giengen. Als hierauf die Türcken 4000. Janit-
scharen / und 2000. Spahi, zum recognosciren ausschi-
cketen / vergiengen sich selbige von dem ihrigen so weit / daß
sie abgeschnitten und zu schanden gehauen wurden : Noch
bediente sich Esreff einer neuen List / indem er / statt den
Sieg zu verfolgen / allenthalben Zettuln ausstreuete / wel-

che

1726. che nichts / als Liebe und Vermahnungen zum Frieden / in sich enthielten / auch nicht minder ihre kräfftige Würkung thaten: und / da er nachgehends anzog / marchireten abermals einige Personen vor seiner Ordnung her / welche beständig / mit lauter Stimme / riefen: „Warum wollen wir uns selbst also nieder säblen und zerfleischen? es ist genug / lasset uns aufhören / das rechtglaubige Blut zu vergiessen / und anfangen / uns als „Freunde / zu umarmen. Hierauf kehrete abermal ein Türckischer General mit 12000. Mann den Rucken / welchem ein Aga mit 8000. in gleicher Unordnung folgete: womit dann das übrige Corps sich nicht mehr halten kunte / sondern einmüthig die Flucht ergrief / auf selbiger aber / zu seinem gäntzlichen Untergang / in die von den Persern besetzten / Posten fiel / so / daß / von der gantzen grossen Armée, kaum 30000. Mann mit dem Leben davon kamen. Womit allem ungeachtet Esreff seine verschlagene Heucheley und Friedens-Bezeigungen beständig continuirete / den Seraskier, daß er ohne Sorge zurücke kommen / und dasjenige / so er in dem Lager gelassen / zu sich nehmen möchte / invitiren / auch selbigen / da er diesen Lockungen nicht getrauet / unbeschädiget / biß an die Grentzen begleiten ließ

Esreff wird mächtig.

Bey diesen Umständen wuchs das Ansehen des Esreff so sehr / daß man auch / von einem vortheilhafften Vertrag / zwischen ihm / und dem Sophi-Thamas, wissen wolte / und / in dem darauf kommenden 1727. Jahr / redete man gar / von einer Heurath desselben mit einer Schwester dieses Prinzen: wiewol sich von dem erstern nicht so wol / als dem letztern / der Grund gezeiget.

1727. Heurathet des jungen Sophi Schwester.

Weil nun hier nächst auf Türckischer Seite / von nichts / als Einbuß / zu hören war / auch noch fernere Calamitäten darzu kamen / da / unter andern / der Bassa zu Babylon rebellirete / indem er / gegen diejenigen / so auf Ordre der Pforte / wegen übel eingeschickten Nachrichten / und anderer Versehen in diesem Krieg / ihme den Kopf abfordern wolten / die Thore zuschloß / und sie / nachdem er die Miliz auf seine Seite gebracht / mit denen

Der Bassa von Babylon rebellirt.

Cano-

Canonen tapfer repoussirte / endlich aber / bey Ispahan, noch 4000. Spahi in die Pfanne gehauen wurden; so ließ man sich / nach und nach / zu Constantinopel geneigt finden / denen Vorträgen des Esreff Gehör zu geben. Dieser schrieb erstlich selbst an den Sultan, in sehr submissen Terminis, und that einige Propositiones, nach der Hand kam man auch / wegen der andern Puncten / überein / so daß der Tractat den 3. Octobris subscribirt / folglich aber ratificirt ward. Und wird dieses gantze Negocium haubtsächlich / für das Werk eines gebohrnen Frantzosen / Jacques Courland so bey dem Esreff geheimer Rath gewesen / gehalten. Weil nun solches ein Haubt-Umstand der merkwürdigsten Persischen Revolutionen / auch mit der gantzen nachfolgenden Historie derselben Connexion hat; so können wir nicht umgehen / die Articul davon / in einem kurtzen Extract, daher mitzutheilen. Es sind demnach diejenige / so in dem gedachten Schreiben des Esreff enthalten / folgende: I. Die Provintz Vducise, und das Land Sultanien solle der Pforte eingeraumet werden. II. Ali Esreff jährlich einen Führer der Pilgrime nach Mecha ernennen / III. Bey der Pforte / altem Gebrauch nach / jederzeit eine Gesandtschafft halten / IV. Allen Kaufleuten das Commercium ungehindert zu treiben / auch V den Tempel Immamaazem frey zu besuchen / erlaubet seyn. VI. Hussein-Bay von dem Geschlecht Braka, eines Volks von Lesgi, von den Russen / allwo er gefangen / in Freyheit gesetzet / und VII. Jährlich vom Esreff an die Pforte 1500. Beutel / jeder à 500. Löwenthaler / geliefert werden. 1727.

Friede zwischen der Pforte und dem Esreff.

Dessen Articul.

In dem Tractat selbst kamen noch darzu: I. Esreff bleibet in dem Besitz des Königreichs Persien / unter einem Titul / welcher ihm beliebet wird. II. Die Pforte verspricht denen Feinden des Esreffs keinen Beystand zu leisten. III. approbirt die Mariage dieses / mit der Tochter des abgesetzten Sophi, und nimmt alle schon gebohrne / oder noch zu gebährende Kinder desselben für legitime an. IV. Der Pforte bleibet Teflis, Hamadan, Tauris, und andere in Persien conquêtirte Plätze. V. Selbiger stehet der

Esreff

1727. Esreff auch ein / daß sie sich des ansehnlichen Stück Landes Houwez, welches ein Arabischer Prinz eingenommen / bemächtigen könne / und verspricht hiezu / wann es nöthig / seinen Beystand. VI. Esreff soll ins künfftige / als ein wahrer Muselmann / considerirt werden. VII. Selbiger verbündet sich / alle den Russen abgenommene Artillerie und Munition zu restituiren. VIII. Die Pforte aber / den Sultan Deley, welcher sich mit seinen Tartarn für dem Esreff declarirt. IX. Beede Theile sollen Commissarios zur Grentz-Scheidung ernennen. Uber diese hat man auch / von einem geheimen Articul / zum Nachtheil der Russen / denen / mit zusammen gesetzten Kräfften / die Persianische Conquêten wieder abgenommen werden solten / gemuthmasset.

Uble Intention gegen die Russen.

Gewiß ist es / daß / gegen selbige / um diese Zeit / die Türcken sich ungemein trotzig bezeigeten / und kaum / durch die / im vorhergehenden Capitel / erwähnte Vorstellungen des Römisch-Kaiserlichen Hofs / dahin kunten gebracht werden / daß sie / durch einige / an den Esreff zuschickende / Gesanden / die Sachen also einzurichten versprachen / damit auch der ehmalige Tractat zwischen der Pforte und Moscau darbey bestehen könne: wiewol die Abreise derselben / durch den in Moscau gleichfalls Gesandschaffts weisse sich befindlichen Vetter des Esreff, dieses Jahr durch / noch immer trainirt wurde: in welchem übrigens / und zwar dem September, die Russen das rebellirende Ghilan wieder bezwangen und beruhigten.

Diese bringen Ghilan wieder zum Gehorsam.

Wären die Russen so gut mit dem Esreff gestanden / als die Türcken; so hätte nunmehr / mit dem Eintritt des

1728. 1728sten Jahrs / da man / auf den gantz verborgenen Sophi wenige oder keine Reflexion machete / Persien wieder befriediget geschienen: Allein in selbigem gieng abermal eine gewaltige Veränderung des gantzen Theatri vor. Die Pforte machte sich vergebliche Mühe / Chusistan zum Vortheil des Esreff zu occupiren / und dieser gieng / gleich anfangs / mit 40000. oder / wie andere wollen / mit 50000. Mann wider Moscau / an das Ufer des Caspischen Meers / bauete und fortificirete daselbst einen bequemen

Versuchungen des Esreff auf selbige.

Haven

Haven / hatte auch nachgehends / in der Nacht / zwischen den 6. und 7. Jul. einen wichtigen Anschlag auf Derbent: jedoch dieser ward / durch zeitliche Entdeckung / zu Wasser / und / vor Ausführung der übrigen concipirten Desseins, ereigneten sich sehr fatale Umstände / liefen auch aus Persien so betrübte Nachrichten ein / daß Esreff sich dahin / über Hals und Kopf / zurück zu ziehen Ursach hatte.

Unglücks-Fälle des Esreff.

Es regete sich nemlich / der oben schon gedachte Bruder des Miriweis in Candahar, dem Esreff gieng es / wie ehemals dem Miriweis selbst / indem seine Anhänger und Trouppes allenthalben abfielen / seine Armée schmoltz / bey diesen Umständen / ungemein zusammen / und endlich erschien der junge Sophi-Thamas auf einmal / mit einem Kriegs-Heer von 200000. Mann aus China, überschwemmete alles mit einer Flut / biß nach Thamasch, und schlug alda den Esreff totaliter, daß / von allen den Seinigen / kaum 4000. nach Candahar entkamen / allwo sie jedoch wieder einen neuen Feind / an dem mehr-erwähnten Bruder des Miriweis, fanden. Worauf Thamas im Triumph zu Ispahan einzog / als König von gantz Persien proclamiret ward / und den Thron seiner Vorfahren wieder bestieg. Mit welcher wichtigen Revolution wir dermal die merckwürdigen Persianischen Geschichten verlassen / in dem andern Periodo nicht weniger Lesens-würdige Veränderungen bey denselbigen erwartend.

Sophi Thamas nimmt das Reich ein.

Hinter Persien lieget das grosse Königreich oder Kaiserthum China, von welchem aber / gleichwie dem Reich des grossen Mogul und andern Ländern Asiens / wenig Vorfallenheiten in diesem Periodo bekannt worden. In China regierte / statt des den 20. Octob. 1722. im 70. Jahr seines Alters / und 40. der Regierung / mit Hinterlassung 150. Söhne / auch einer nicht weniger schönen Anzahl Töchter / verstorbenen Kaisers Cham-Hi, dessen vierdter Sohn Yon Tehim, welcher bey dem Antritt der Regierung / 40. Jahr alt war. Unter selbiger ereignete sich 1725. ein grosses Unglück / indem der Donner in den vornehmsten Tempel des Confucii einschlug / und solchen / nebst

Chinesische Merckwürdigkeiten.

1725. Der Tempel mit

dem Grabmal des Confucii verbrennt.

nebst dessen prächtigen Grabmal / denen eingelauffenen Berichten nach / auf dem Grund ausbrandte / so daß auch von den Gebeinen dieses vermeinten Heiligen / nichts mehr gefunden wurde. Denen Christen war übrigens alle Ruhe gegönnet / und nur die Missionarii selbst unter sich so uneinig / daß die Heiden und der Hof genug zu thun hatten / sie mit einander zu vertragen. Von einigen Briefen des Kaisers an den Pabst aber / ist / bey den Römischen Geschichten / Nachricht ertheilet worden.

Uneinigkeit der Missionarien.

Marocca-nische Geschichten.

Wir fahren also fort / zu einem andern Welt-Theil / nemlich Africa, in welchem das Königreich Marocco, welches auch offt ein Kaiserthum genennet wird / vornemlich berühmt ist.

1724.

In selbigem ereignete sich 1724. ein ziemlicher Aufstand / die Rebellen waren auch so glücklich / denen Königlichen Völkern anfangs eine wichtige Schlappe anzuhängen / nicht lang darnach aber / wurden sie gänzlich geschlagen / zerstreuet / auch die Rädleinsführer nach Miquenez gebracht / daselbst enthaubtet / und die Köpfe auf Pfälen / vor dem Königlichen Palast / aufgesteckt.

Rebellion daselbst.

Die Spanier ersteigen das Fort St. Franciscus.

Bald darauf wagete der Spanische Gouverneur von Melilla, Don Alfonso di Guevara Vasconcelas, einen kühnen und glücklichen Streich: indem er / zur Nacht-Zeit / den Capitain Don Antonio Vellalia, mit 50. Mann / und einigen vertrauten Mohren / auf 2. Chalouppen, nach dem Fort. S. Franciscus abschickete / woselbst sie / 2. Stunden davon / an das Land setzeten / der Capitain mit einigen bey den Chalouppen bliebe / die übrige aber / unter Anführung der Mohren das Fort erstiegen / alles / was sie antrafen / theils niedermachten / theils gefangen fortschleppeten / insonderheit aber die kostbare Bagage und Waffen des dasigen Alcaide so auch Commendant der Provinz Taxar, um welche es eben / weil sie verrathen worden / zu thun war / erbeuteten: Davon die Standarten und einige Waffen nachgehends dem König Ludovico in Spanien zu dessen nicht geringem Vergnügen / præsentiret wurden.

In dem folgenden Jahr ergienge zu Miquenez über die PP. Francilcanos, welche sich in dem dasigen Closter

dieses

dieses Ordens / als Missionarii, aufhielten / eine greuliche Verfolgung mit vielen Martern / weil sie beschuldiget wurden / einigen Sclaven durchgeholfen zu haben. Dergleichen auch alda 1726. die Portugiesische Sclaven selbst / weil sie nicht abfallen wolten / auszustehen hatten. Nicht weniger war der von den Portugiesen besetzten Stadt Masagan, von da aus einige gefangene Mohren nach Portugal sollten gesendet worden seyn / eine harte Züchtigung vermeinet / welche aber die anziehende Troupen sehr übel zugerichtet heimschicketen. 1726. Verfolgung der Franciscaner zu Miquenez; und Portugiesischen Sclaven. Vergebener Anfall auf Masagan.

In eben diesem Jahr verlautete auch / daß der alte König von Marocco resigniren wolte: Das sich aber nicht so wol verificirte / als dessen schwehre Kranckheit / welche so sehr überhand nahm / daß zwischen seinen beeden Söhnen / von denen wir bald ein mehrers hören werden / wegen der Succession, bereits grose Weitläuftigkeiten entstanden / und ansehnliche Troupes zusammen gebracht wurden / so aber alles / durch die Genesung des Vatters / dermal wieder aufgehoben worden. Kranckheit des Königes.

Ingleichen ereignete sich Gelegenheit / der bißher noch immerzu durch die Mohren / unter Alcaide Aly belagerten / von dem General-Lieutenant Grafen von Chamy aber defendirten Vestung Ceuta, zu gedenken. Dieser observirte / daß die Feinde die so genannte Rothe Schantze wieder in den Stand stellen und fortificiren wollten / dahero er selbige erstlich unterminiren / und darauf den 7. April frühe um 8. Uhr / 2. Detachements, unter denen Obrist-Lieutenants / Don Andre Petit. und Don Manuel de Parma, ausrucken ließ / welche die Mohren unversehens überfielen / zerstreueten / eine Zeitlang verfolgeten / und die angefangene Werke ruinirten. Doch setzete sich / bey denselbigen / noch eine feindliche Parthey / und wolte denen Spaniern den Ruckweg abschneiden / alsdenn aber wurden erst die Minen angezündet / und eine grose Anzahl in die Lufft gesprenget / bey welchem allen die ausgefallene nicht mehr / als einen Todten / und 6. Blessirte zehlten. Verlust der Mohren vor Ceuta.

1727. Aufhebung dieser Belagerung.

Dieser / und dergleichen mehrere vorhergehende Unglücks-Fälle / contribuireten nicht wenig / daß die Mohren ernstlich Lust bekamen / die so lang / nemlich 1694. und also 33. Jahre / daurende Belagerung dieser Vestung / da sie indessen Zeit gehabt / statt des Lagers / zu besserer Bequemlichkeit / gantze Häuser davor aufzubauen / welche / nebst den Baraquen, auf 10000. anwuchsen / einmal gar aufzuheben. Es geschahe solches den 17. Martii / Anno 1727. da man / von der Vestung aus / viele Bewegungen und Zurüstungen / zu einem Abmarsch unter ihnen vermerkete / weswegen / Tages darauf / der Brigadier, Don Caspar Antona, mit 1000. Mann / die wahre Beschaffenheit der Sache zu recognoscirẽ / commandirt wurde: welcher dann in dem gantzen Lager keine Seele / als bey dem Palast des Generalissimi, ungefehr 20. Reuter / so aber alsbald die Flucht gaben / annebst 5. Canonen, 3. Mörsner / auch eine grose Menge Kugeln / Bomben und andere Munition / antraf. Diese Beute wurde demnach in die Stadt gebracht / die feindliche Häuser / Baraquen und Retrenchements aber demoliret / und biß den 20. Martii der Erden gleich gemachet.

Tod des Muley Ismael.

Für eine Haubt-Ursach dieser so gar unvermuthet erfolgten Retirade wird die abermalige gefährliche Krankheit / auch das darauf den 20. Martii erfolgte würkliche Ableiben / der schon so offt fälschlich todt gesagt / aber und wegen seiner Grausamkeit Weltberuffenen Königes oder Kaisers von Marocco, Muley Ismael, gehalten / welcher / nach einiger Meinung / bald 100. genäuern Nachrichten aber zu Folge / 87. Jahre gelebet / und 54. regieret hat / auch bey 200. Kinder / unter denen aber nur zween legitime Söhne / hinterlassen. Zwischen diesen letztern nun / davon der ältere Muley Hamet Deby, dem die Schwartzen anhiengen / Miquenez, der andere aber Muley Abdelmelec, mit Hülffe der Weisen / Marocco occupirete / entstund ein grausamer Successions-Krieg: Da denn der letztere / nach so tapferer Gegenwehr / in 3. Tagen / und zwar erstlich bey Azamas mit 6050. Mann / etliche Tage darauf bey Marocco, und endlich das drittemal

Successions-Krieg zwischen seinen beeden Söhnen.

temal totaliter geschlagen ward / so daß er über 30000. Leute verlohr / da hingegen / auf der andern Seite / kaum 800. geblieben seyn sollen. Worauf die völlige Zerstörung Marocco erfolget / Abdelmelec aber sich nacher Toredam, in dem Königreiche Suez; wo er sicher gnug war / salvirete. 1728. Abdelmelec wird geschlagen und vertrieben.

Allein der Krieg war hiemit noch nicht völlig beygeleget: Abdelmelec behielt viele Anhänger / und Hamet Deby machete sich / durch ein ganz dissolures Leben / täglich mehrere Feinde. Da nun die gantze Armee der Schwartzen / in 60000. Mann bestehend / 17. Meilen von Miquenez lag / nahm hieselbst der Hauptmann der Verschnittenen / Ben Margean, Gelegenheit / besagten Hamet Deby abzusetzen / und aus dem Königlichen Pallast in das Haus / welches er bey Lebzeiten seines Vatters / bewohnet / zu bringen. Kaum war dieses geschehen / und man mit der Wahl eines neuen Königes beschäftiget / so kamen / aus gedachtem Lager der Schwartzen / 4000. Abgeordnete / eben auch aus der Ursache / dem Hamet; wegen seines unordentlichen Lebens Vorstellungen zu thun / welche zwar anfangs mit dieser Veränderung durchaus nicht zu frieden seyn / und alles mit Gewalt in den vorigen Stand setzen wollten / doch endlich sich / durch den Ben Margean auch befriedigen liesen. Worauf dann den 20. Martii Abdelmelec einmüthig zum König erwählet / in dessen Abwesenheit aber / sein bisher gefangener / jedoch sehr wolgehaltener Sohn / von 12. der Vornehmsten / mit dem Wagen des verstorbenen Königes herbey geholet / und auf ein Pferd gesetzet wurde / da ihn Ben Margean umarmete / ausruffende: Es lebe die Warheit! Es lebt das Gesetz Mahomeds! Es lebe Abdelmelec; auch ihm darauf / unter Aufsicht des viel gedachten Ben Margean, die Regierung übergeben worden / biß / in dem darauf folgenden Monat Aprilis, der Vatter selbst anlangete / und mit grosem Freuden-Geschrey empfangen wurde. Hamet Deby abgesetzt.

Es währete aber dieser Staat nicht gar lang / denn Wieder revolutiret. die übrigen Schwartzen waren hiemit nicht zufrieden / hat-

1728. men Salée hinweg / und giengen mit 100000. Mann auf Mequinez selbst los / das sie bald einbekamen / folglich den Muley Hamet Deby wieder auf den Thron setzeten / dahingegen Abdelmelec sich abermal / und zwar nach Fez, retiriren muste: womit dieser Stadt eine schwehre Belagerung zugezogen ward / so auch in diesem Periodo, nicht zu Ende gieng: Vielmehr wurden die Belagerer selbst müde / und verlangten in December Frieden zu machen: weswegen auch 600. der Vornehmsten Schwarzen in die Stadt gelassen / daselbsten aber alsbald angehalten / und / ohne sich in weitere Tractaten einzulassen / erklärt wurde / daß selbige nicht eher / als biß den Kaufleuten von Fez und Tetuan die abgenommene Waaren wieder restituiret würden / ihre Freyheit wieder erhalten sollten.

Belagerung der Stadt Fez

Begebenheiten der Barbarischen Republiquen.

Ferner sind in Africa bekannt / die 3. See-Raubet-Republiquen, Algier, Tunis und Tripolis, deren Affairen aber / als Strittigkeiten und Verträge mit unterschiedlichen Europaeischen Nationen / in denen Geschichten der letzern / mehrentheils enthalten sind. Doch ist von Algier, die daselbst / in dem ersten Jahr dieses Periodi, vorgefallene Veränderung der Regierung noch anzumerken: sintemal der dasige Bey, wegen seines unleidlichen Geitzes / auch schlechten Fürsorge / die benöthigsten Lebens-Mittel anzuschaffen / einen durchgehenden Haß auf sich geladen / welcher den 18. Mart. mit seinem Untergang ausgebrochen / da er / früh um 5. Uhr / den Haven / nebst den Bau desselben / visitiren wolte / von einem Janitscharen aber mit 2. Pistol-Schussen niedergeleget ward: worauf alsbald mehrere zusammen liefen / ihn vollends in Stücken hieben / und so dann / bey 200. stark / auf den Pallast / selbigen zu berauben / eileten / worinnen sich zwar eine nicht grösere Wacht / als 15. Mann befand / welche aber / unter der Aufführung eines gewissen Alman, weil sie der Menge nicht lang zu widerstehen hoffen kunten / hertzhafft heraus fielen / den unordentlichen Schwarm zertrenneten / und / als sie bald mehrern Secours bekamen / gar vertrieben. Da dann

1724. Der Bey zu Algier wird ermordet.

besag-

besagter Asman einmüthig zum neuen Bey erkläret ward: welcher so fort die Regierung unternahm / auch 18. der vornehmsten Rädleinsführer / bey obigem Tumult und Mörd / hinrichten ließ. 1725.

Türkische Commission alda.

Weil diese neue Regierung so wol / als die alte / fortfuhr / die Kaiserlichen Ostendischen Schiffe wegzunehmen / weswegen der Kaiserliche Hof bey der Pforte sich beschwehret / das Erinnern und Befehlen derselbigen aber zu Algier nichts fruchten wolte; so wurde / im folgenden Jahr / endlich eine würkliche Commission, welche in einem Capigi-Bassa, einem Chiaus, 4. Capitains, und 2. Römisch-Kayserlichen Commissariis bestund / dahin abgeordnet. Diese musten so gleich / wegen Erinnerung / daß man ihnen / für eine Prostitution, ja selbst das Leben / nicht gut stehen könte / sich auf den Schiffen zurucke halten. Die Türcken hingegen stiegen zwar an das Land / legeten auch ihre Ordres in dem Divan vor / kunten aber nichts erhalten / indem der Bey, und alle Glieder sich erkläreten / daß sie keine Nation für Freunde hielten / als die Frantzosen und Engelländer / mit dem Kaiser auch nicht Frieden machen könten / biß Er Belgrad und Temeswar an die Pforte restituirete / denen Maltheserrn Einhalt thäte / und was dergleichen mehr war. Dahero man allhie unverrichteter Dinge abziehen muste und sich nach Tunis wendete / woselbst alles en Faveur des Wienerischen Hofes erhalten wurde.

1728. Verdrüßlichkeiten der Tripolitaner von Frankreich.

Die dritte Republique Tripolis hatte / wie an seinem Ort schon gedacht worden / mit Frankreich die meiste Verdrießlichkeiten / alwo / in dem letzten Jahr dieses Periodi, abermal zu einem ernsthafften Bombardement dieser Stadt / Anstalten gemacht worden: Das denn nicht minder mit Genehmhaltnng der Pforte geschahe / welche an alle See-Häven Befehl ertheilete / daß alle Tripolitanische Schiffe / welche sich für denen Frantzosen dahin retiriret / desarmiret werden solten. Dargegen die Republique in ihrem Trotz fortfuhr / neue Fortificationes anlegte / und ein gewisser Rauber von ihr gar so weit gieng / daß er einem Französischen Schifs-Capitain,

weil er ein mit ihme fahrendes Spanisches Schiff für ein Französisches ausgab / Nasen und Lippen abschneiden ließ.

Americanische Geschichten.

Nunmehr wären die Americanischen Geschichten noch übrig / welche wir aber dermal fast gantz mit Stillschweigen übergehen können: Denn die unter denen Wilden vorgefallene Begebenheiten sind weder so bekannt / noch so merckwürdig / daß sie einigen Platz erforderten: und dasjenige / was sich / zwischen den Europäischen Nationen / alda zugetragen / insonderheit die Affaires der Spanier und Engelländer / sind gleichfalls / in dem vorhergehenden / so viel als nöthig / bemerket worden. Ausser dem ist

1724. Victorie der Engelländer wider die Wilden.

1724. den 23. Aug. eine wichtige Action der Engelländer mit denen Indianern vorgefallen / da der Capitain Hormann, nur mit 205. Mann / der letztern einen grosen Haufen angrief / und fast gantz zu schanden hauete / worunter auch ihr Haubt-Commandeur, und ein Geistlicher / geblieben: Darauf dann ihre Wohnungen und Länderenen weit und breit abgebrennet wurden.

1725. Revolte in Peru.

Zu Peru aber ereignete sich / im folgenden Jahr / eine hefftige Rebellion wider die Spanier / indem fast das gantze Königreich abfiel / den Vice-Ré verjageten / und einen / zwar von Spanischen Eltern / aber in America, gebohrnen Grafen nöthigte / daß er sich / wider Willen / zum König aufwerfen lassen muste: wiewol freylich solche Regierung nicht von langem Bestand seyn kunte.

Das XII. Capitel.

Von allerhand natürlichen / auch andern sonderbaren Begebenheiten.

Es ist noch übrig einiger Merkwürdigkeiten zu gedenken / welche / weil sie / bey denen Politischen Geschichten eines jeden Staates / nicht allezeit füglichen Platz gefunden / der Gelegenheit nach / in ein besonderes Capitel verspahret worden. Wir könten derjenigen / so sonst an diesem Ort eine Stelle verdieneten / eine ziemliche Menge zusammen bringen. Allein / eben

deswegen / weil man immer fortfähret / alles fleißiger anzumerken; so wird deren Anzahl gar zu groß / und pflegen auch selbige nicht mehr so sehr admirirt zu werden. Dahero wir / mit Ubergehung der andern / nur einiger von den vornehmsten gedenken werden: Dazumal / von denen grosen Feuers-Brünsten / Erdbeben / Wetter-Schäden / und dergleichen / meistentheils an seinem Ort / bereits die gehörige Meldung geschehen. Insonderheit / wann man die Register derjenigen / welche ihr Leben auf ein hohes Alter bringen / ansiehet; so sollte man / wegen ihrer Menge / wofern anders alle häufige Nachrichten Grund haben / auf die Gedancken fallen / daß die Welt sich wieder verjüngen / und die Zeiten der Patriarchen zuruck kehren wolten. Hierunter sind die im Januario des Jahrs 1724. zu Hannover verstorbene Eheleute zu zählen / davon der Mann 109. die Frau 116. im Ehestand aber beede 80. Jahr gelebet / und 27. Kinder gezeuget. Eine Rentmeisters Wittib welche zu Lich / den 17. November verschied / hatte ihr Alter auf 99. Jahr gebracht / und von ihren Nachkommen / an Kindern / Enkeln / Urenkeln und Ururenkeln / in allen 231. gesehen: Auch zu Hornburg im Halberstädtischen / starb vor / den 31. Martii ein Musicant 125. Jahr alt / welcher 182. Descendenten erlebet / und zu Wettin zeugete ein Mann von 104. Jahren noch einen Sohn. In Temeswar aber starb ein Mann / welcher gar 187. Jahr zuruck geleget. Ein anderer alter Greiß aber starb zu Paris jählings für Freuden / da die Nachricht / daß er 1000. Livres in einer Loterie gewonnen: und zu Mülhausen kam ein anderer junger Mensch auf eine nicht weniger merkwürdige Art / um das Leben: als welcher / bey einem Todten wachen solte / aus überflüßigem Hochmut aber den Leichnam an die Thür lehnete / und die Ankommende zu erschrecken / sich selbst in den Sarg legete. Allein er kam nicht mehr heraus: indem er bald erkranckte / verstarb / und darinn begraben wurde.

1724. Leute vom hohen Alter.

Ein Mann stirbt für Freuden.

Ein anderer aus unzeitigen Schertz.

Die schönen Theoretisch- und Moralischen Reflexiones, so hiebey zu machen / wollen wir dem Nachden-

1724. cken des geneigten Lesers überlassen / gleichwie auch denen
Sympathetisches Feuer. Liebhabern und Verständigen / von demjenigen / dessen sich zu Petersburg ein groser Künstler gerühmet / daß er nemlich die Wissenschafft / das Sympatherische Feuer / auf eine Meile Wegs anzuzünden / ausgefunden. Es erhielte selbiger / bey vielen / um so leichter Glauben / weil seine Erfahrung und Einsicht bereits bekannt ; sintemal er schon zuvor dem Czaar ein Project præsentirete / wie man jederzeit wissen könne / wo sich ein Schiff / das durch den Sturm verschlagen worden / befinde / und zu dieser Zeit eine glückliche Probe gemachet / die Schiffe unverbrennlich zu erhalten / indem er selbige / mit einer gewissen / dem Theer ähnlichen Materie, bestriech / so daß die angeworffenen Pech-Cräntze keinen Effect thaten / und die Stück-Kugeln zwar Löcher macheten / aber gleichfalls ohne Entzündung oder Versengung.

Kunst die Schiffe unverbrennlich zu erhalten

Zu gedachtem Petersburg wurde ein entsetzlich groser Fisch gefangen / so 50. Schuh lang / und / was am erstaunlichsten / einen von ihm gantz verschlungenen Knaben / noch unversehrt / ausgenommen / daß die Füsse zu faulen angefangen / in sich gehabt haben soll / welcher auch von seinen Eltern / die ihn vor verlohren gehalten / erkennet worden.

Groser Fisch / so einen gantzen Knaben verschlungen.

Sonst sind / in diesem Jahr / die Raubereyen / vom Zigeuners- und andern bösen Gesindel / fast durch gantz Teutschland / ausserordentlich frequent gewesen / daher man auch / hin und wieder / von starken Executionen höret / und unter andern einsmals zu Berneck / in M-ggrafthum Bayreut 15. Zigeuners-Weiber / ohne langen Process, so gleich an einen Baum aufgehenkt wurden.

Häufige Raubereyen und Executionen.

Zu Zloczewo gebahr eine Frau / in dem Martio des folgenden Jahrs / eine Halb-Katze / indem die Geburt / gleichwie ein dergleichen Thier / geschrien / auch statt der

1725. Hände und Füße / solche Pfoten gehabt / ingleichem einen kleinen Kopf / ohne Hals / auch kleine Ohren / wie Pferde-Ohren / grosse Zähne / aber weder Augenbraunen / noch Augenlieder : übrigens ware sie überall gantz schwartz / 2. Spannen lang / und eine Spanne breit.

Mißgeburt

In

In eben diesem / und verschiedenen nachfolgenden Jahren / wurde auch stark von den / in Servien, und dasigen Gegenden / sich befindlichen Vampirs, oder Blutsaugern / geschrieben / welche / wann sie begraben / aus denen Gräbern steigen / die Leute mit Blut-Aussaugen plagen und tödten sollen / aus denen der Sage nach / wieder Vampirs werden müssen. Das gewöhnliche Mittel dagegen ist / daß man solche Personen ausgräbet / ihnen einen Pfal durch das Hertz schläget / und sie darauf verbrennet. Von diesen schon aus den ältern Zeiten bekannten Umständen hat man hin und wieder / verschiedene Berichte und Untersuchungen divulgiret. So viel ist nicht zu laugnen / daß gantze Gemeinden / ja Länder / in der Persuasion, daß es mit allem seine Richtigkeit habe / gestanden / auch hierüber Attestata und Berichte an die hohe Landes-Obrigkeiten / von Geist- und Weltlichen Personen / vorhanden. Der erste mit welchem sich dermal wiederum das Geschrey erhoben / hieß Peter Plogojowiz, in dem Dorf Kilolova, Rahmer Districts / welcher innerhalb 8. Tagen 9. Personen / so alle vor ihrem Tod auf ihn ausgesaget / erwürget / auch dahero / da man ihn / nachdem er etliche Monat lang schon begraben gewesen / noch unverweset / mit Blut in dem Mund / gefunden / oberzählte Execution über sich müssen ergehen lassen. 1725. Vampirs oder Blutsaugers.

An Meteoris, Lufft-Zeichen / und Erscheinungen an dem Himmel / fehlte es wol in keinem Jahr / welche aber auch / weil durch fleißiges Bemercken immer mehr / und zum Theil / die natürlichen Ursachen davon / entdecket werden / heut zu Tag nicht so viel Schrecken und Aufmercksamkeit / als ehedem / causiren. Doch ist merckwürdig / daß den 7. Febr. des Jahrs / wovon wir reden / morgends um 9. Uhr zu Giesen 3. Sonnen / und über selbigen ein Regenbogen / den 7. May aber zu Rimnik, in der Wallachey / 4. Sonnen mit soviel Regenbogen gesehen worden. Viele Sonnen zugleich.

Unter denen nicht minder zahlreichen Ungewittern war insonderheit dasjenige merckwürdig / so sich den 26. April / bey Pernau in Liefland / ereignet / wodurch / mit einem Schlag 180. Schaafe / nebst einem Knaben von 8. Starckes Donner-Wetter in Liefland.

1725. und einem Mädgen von 10. Jahren / ertödtet worden. Jenes Kleider waren unversehrt / und nur an beyden Seiten seines Leibes ein blutiger Strich / an dieser hingegen fand man die Kleider als wie Spreu / und auf ihrer Schoos / ein Schäflein in der Mitte gantz durchschnitten.

Fabers curieuses Clavicordium.

Unter andern curieusen Inventionen wurde das / von dem Organisten zu Creilsheim in dem Marggrafthum Onolzbach / Dom. Tobias Faber / erfundene musicalische Instrument, oder Clavicordium aestimiret / welches 4. lange Octaven hat / durchaus Bund-frey ist / und 3mal verändert werden kan / da es einmal wie eine Laute / so denn wie ein gedämpftes / und endlich / als ein ungedämpftes Glocken-Spiel / lautet.

Viel und offt gebährende Weiber.

Im Martio gebahr eine Bauers-Frau zu Schna / bey Annaberg / auf einmal 7. Kinder / welche sämtlich die Heilige Taufe erlanget: und eine andere Bäurin zu Revenstorff in Holstein / welche 20. Wochen vorher eine gesunde Tochter zur Welt gebracht / gebahr den 3. October, schon wiederum / einen gesunden Sohn.

Alte Leute.

Den 2. Januarii starb Anna Barbara, Freyin von Hallweil, Seniorin des Adelichen Stiffts zu Edelstetten / worinn sie 87. Jahr / in allem aber 105. gelebet. Eine Fuhrmanns-Wittib 120. Jahr alt starb den 5. April zu Posen / in dem Closter S. Clarae, alwo ihre Schwester von 113. Jahren noch lebete. Zu Lorden gieng den 12. May / den Weg aller Welt Eleonora Steward so 124. Jahr alt war / und musten selbige / die 4. ältesten Männer in dem gantzen Kirchspiel zu Grab / die 4. ältesten Weiber aber den Schweiß tragen. Ingleichen verstarb zu Reggio, den 4. Junii, Biedro Vizzano, von 118. Jahren / welcher accurat 100. Jahr / mit einer Frauen / im Ehestand gelebet / da dann die 115. jährige Wittib mit der Leiche gieng; und zu Uliermal / so zwischen Hasselt und Tongern liegt / ein Mann von 109. nebst einer Frau von 100. Jahren: Bey welcher Gelegenheit man auch von mehrern / an diesem Ort noch lebenden / alten Leuten höre / vornemlich einer 104. jährigen Frau / welche noch alle Tage das Vieh auf das Feld trieb. Ja / wir würden

noch

noch eines grosen Platzes nöthig haben / wenn alle Greisen / von denen Nachrichten eingeloffen / specificiret werden solten: Doch ist noch merckwürdig / daß sich zu Lüttig / ein Mann von 105. Jahren / welcher in 20. Jahr seines Alters / der Stadt auf 90. Jahr verwiesen worden / gemeldet / und weil diese Zeit fast verflossen / wieder recipirt zu werden verlanget / so er auch / nebst seiner Verpflegung / erhalten: ingleichen daß in Bayern ein neugebohrnes Kind / welches so groß / als ein jähriges war / getauset worden / da die Mutter 52. der Vatter 77. der Gevatter 76. und die Gevatterin 74. Jahr alt gewesen. 1725.

Wenn das lange Leben / mit der Geschicklichkeit eines Menschen / eine Connexion hätte; so würden Zweifels ohne alle oberzählte Personen / endlich in der Menge der Jahre / von einem jungen Lübecker / Namens Christian Heinrich Heinecke / übertroffen worden seyn / als welcher / da er noch nicht 3. Jahre zurück geleget / sowol in der Bibel / als der Lateinischen Sprache / auch Geographie, Genealogie, und andern Wissenschafften / und zwar / wenigstens anfänglich nur / durch die Anführung eines bey seinem Vatter logirenden jungen Edelmanns Christian von Schöneich / welcher ihm dieses alles / gleichsam zum Zeitvertreib in Discursen beygebracht / vortreflich versirt war: wie denn hievon eine ausführliche und glaubwürdige Relation des dasigen Rectoris, Johann Heinrichs von Suln / an das Licht getretten / und der geschickte Knab selbst / in dem October des vorigen Jahrs die hohe Gnade hatte / in Coppenhagen / vor Se. Königl. Majestät zu erscheinen / und examinirt zu werden. Allein den 17. Junii des gegenwärtigen / nahm der Tod dieses Wunder-Kind im 5. Jahr seines Alters / mit nicht geringem Bedauren vieler gelehrten und hohen Personen / hinweg. Geschickter Knab zu Lübeck.

Wegen gleicher Geschicklichkeit fieng auch / um eben diese Zeit / an / der noch lebende und inzwischen / sonderlich in den Orientalischen Sprachen und Kirchen-Geschichten weit avancirte Sohn des Frantzösischen Predigers zu Schwobach / bey Nürnberg / Francisci Baratier, berühmt zu werden / welcher / ehe er noch 4. Jahre zuruck Zu Schwobach.

gele-

1725. geleget / bereits Teutsch / Frantzösisch und Lateinisch redete / auch eine gute Känntnis der Bücher hatte / und von denenjenigen / welche sich in der Bibliotheque seines Vatters befanden / mit wunderbaren Verstand raisonnirete.

Ein wilder Knab wird gefangen.

Gleichwie nun / bey dergleichen Exempeln, ein ausserordentliches Naturel allerdings das Haubtsächlichste ist / die gute Auferziehung aber / eigene Application, und schöne Gelegenheit / das ihrige gleichfals contribuiren; also beweiset ein / im Monat November / in den Hannoverischen Wäldern gefundener / und für Se. Königl. Groß-Britannische Majestät gebrachter wilder Junge / wie elend der Mensch / in Ermangelung der letztern Dinge / seyn kan: sintemal selbiger / ausser der Gestalt / einem Viehe nicht ungleich war / und bey seinem / der Muthmassung nach / ungefähr 15. oder / wie nachgehends verlautete / nur 12. biß 13. jährigem Alter / nicht das geringste Anzeigen gab / daß er etwas verstünde / oder seine Meinung zu erkennen geben wolte. Anfänglich zwar argwohnete man / es seye ein Betrug dahinder / und selbiger ein nicht recht gescheuter Mensch / welcher seinen Eltern entloffen / jedoch / der Erfolg erwieß das Gegentheil / und wurde er im April

1726. 1726. nach Londen gebracht / und der Printzessin von Wallis verehret / allwo er dann bald reden / auch eine nothwendige Wissenschafft in dem Christenthum erlernete / so / daß man kein Bedencken trug / den 9. Jul. ihn zur Heil. Taufe zu lassen: Wiewol er sein Leben nicht weit gebracht / sondern nach einiger Zeit verstarb.

Grosser Nord-Schein.

Den 19. Octobris nur besagten Jahrs / sahe man / Abends um 7. Uhr / fast in gantz Europa, einen ausserordentlichen grossen Nord-Schein / so / daß denen auch an verschiedenen Orten / vornemlich in der Schweitz / die Sturm-Glocke läutete / in der Meynung / daß Feuer in der Nachbarschafft vorhanden. Sonst aber wollte / von dessen eigentlicher Gestalt und Figuren / eine jede Nation etwas besonders angemercket haben.

Ein Haubtmañ fastet 19. Tage.

Schon mit dem Anfang des Jahrs starb zu Abo, in Finland / ein Haubtmann freywillig Hungers / sintemal er / wie man glaubete / aus Melancholie, weßwegen

er

er auch ehrlich begraben worden / in dem Vorsatz / sol- 1726.
ches 40. Tage zu treiben / 19. Tage völlig gefastet. In
dem Verfolg desselben hörete man abermal von dem Ab-
leben verschiedener ausserordentlich-alt gewordener Leu- Alte Leute.
te: weil aber ihre Anzahl allzu groß / wollen wir nur ei-
nes einigen gedencken / der Corn. Jansen Gresthuysen ge-
heissen / und im Januario, zu Maesland, seines Alters im
110. Jahr gestorben / nachdem er viermal geheyrathet /
und mit seiner letzten Frau 58. Jahr gelebet. In eben
diesem Jahr begiengen zu Pillichstorff im Passauischen /
zugleich 7. Paar / welche über 50. Jahr gehauset / ihr
Jubilaeum ganicum, wobey der Hochfürstl. Passaui-
sche Herr Consistorial-Director und Dechant / Franc.
Ant. von Mevern / über den 23. Vers des 117. Psalms
eine schöne Anrede gehalten. Fast unglaublich scheinet
die / nachgehends abermals / aus Temesvar eingelauffe-
ne Nachricht / daß allda zwey Eheleute noch damal gesund
lebenden / deren Abbildung auch Se. Kaiserl. Majest.
von dem Herrn Gouverneur, Grafen von Mercy, soll
seyn præsentirt worden / davon der Mann 172. die Frau
162. beede beysammen im Ehestand 146 Jahre gelebet /
und ihr jüngster Urenkel bereits 26. Jahr alt wäre.
Wie wir denn auch / von denen im folgenden Jahr
1727. nicht weniger häufig angemerckten alten Personen 1727.
so gleich eines einigen / nemlich des / den 6. Novemb. an
der rothen Ruhr / im 117. Jahr / abgelebten Wirth-
schaffts-Vogts zu Drehna / in der Nieder-Laußnitz / Er-
wähnung thun wollen / welcher / nachdem er den gantzen
30. jährigen Krieg durch / gantz besondere Fatalitäten er-
fahren / sich dreymalen verheyrathet / und im 86. Jahr
seines Alters / noch einen Sohn gezeuget. Gegen dem
Ende seines Lebens sind ihme die Augen dunckel worden /
ausser dem aber ist er niemal kranck gewesen.

Sonst starb zu Straßburg den 24. Febr. eine auch Betrug einer Straßburgerin mit ihrem dicken Leib.
nicht junge Jungfer / welche die Welt 39. Jahr betrogen /
indem sie ein Küssen von Wollen und Lumpen auf dem
Leib getragen / das sie nach und nach immer stärcker ma-
chete / so / daß es endlich zu einer erstaunlichen Weite

und

1727. und Dicke ausgeschlagen. Ihre Intention war darbey vom Almosen leben zu können / worinn sie auch glücklich reüssirt / und insonderheit von der / ein paar Jahr zuvor / in Straßburg sich vermählenden Königin in Franckreich / mit Gnaden und Geschencken recht überschüttet worden: Denn / weil sie entsetzlichen Schmertzen darbey klagete / annebst aber vorgab / daß sie / aus Scham / lieber sterben / als ihren Leib sehen und visitiren lassen wollte / so trugen alle Menschen grosses Mitleiden mit ihr / die Begierde aber / was sie doch bey ihr haben möchte / wuchs mit der Dicke selbst / von Tag zu Tage / bis nunmehr / nach dem Tod / als die Medici und Chirurgi zur Section schreiten wollten / der Betrug entdecket würde.

Grosses Meer-Roß gefangen.

Nach Londen brachten die Grönlands-Fahrer / zu Anfang des Septembers / ein ausserordentliches grosses Meer-Pferd / so / daß man / den Nachrichten zu Folge / 50. Quartaelen Oel von selbigem bekommen / und wird der / einem andern Pferd-Haubt ziemliche gleiche Kopf / aus welchem jedoch zwey / jeder eine Elen lange Zähne hervor ragen / alldar aufbehalten.

1728. Zertheilung und Fortrückung eines Berges.

Ingleichen hat sich auch / noch zu Anfang des Jahrs / nemlich im Februario / bey Epstein / 5. Stunden von Franckfurt / etwas / wenigstens in Teutschland / fast unerhörtes ereignet / indem ein dasiger Berg sich selbst / nach einiger Erschütterung / gleich / als wenn er entzwey geschnitten wäre / voneinander getheilet / und die eine Helffte erstlich ein wenig gesuncken / sodenn mit allen darauf befindlichen Bäumen und Hecken / einen ziemlichen Weg fortgerücket / und sich auf einen Wies-Grund / als wenn er vom Anbeginn da gestanden / gesetzet. An der alten Stelle aber fand sich eine Quelle / welche für einen Gesund-Brunnen gehalten würde: neben welcher der übrige Theil des Berges / wie zuvor / unverruckt stehen blieb.

Absterben alter Leute.

Von denen vielen Personen / welche in dem letztern Jahr dieses Periodi, ihr über ein Seculum gebrachtes Leben abgeleget / mercken wir insonderheit eine Jungfer / Catharinam la Bas, welche 122. Jahre alt / zu Fronville in Champagne;

pagne ; eine Portugiesische Nonne / so zu Viscu 120. den Oberwart im Amt Johannisburg / bey Königsberg / Jan Duda, so / mit Hinterlassung einer 70. jährigen Tochter 130. und Barth. Mosey / welcher auch in selbiger Nachbarschafft zu Pöppenheim / 120. Jahr alt / gleichwie die vorigen sämtlich / bey bis an das Ende daurenden guten Kräfften / gestorben / und in seinem Ehestand / welchen er erst im 86. Jahr seines Alters angetretten / drey Kinder erzeuget.

Mannbare Jungfer von 5 Jahren.

Oben haben wir zweyer Knaben gedacht / deren Verstand vor den Jahren reiff worden: In diesem Jahr wurde ein Mägdlein bekannt / bey welcher sich ein solches an dem Leib und dessen Gliedern zeigete. Sie hieß Maria Francisca Derdan, gebürtig von Herly, in der Picardie, und war den 15. Martii 1724. gebohren / folglich dermalen noch nicht fünff Jahr alt / dem ungeachtet aber würcklich vier Schuh hoch gewachsen / und an dem gantzen Leib einem zwantzig-jährigen Weibsbild gleich / so / daß sie auch / indem ihre Ordnung schon / mit drey einem halben Jahr / sich eingestellet / von der Medicinischen Facultät zu Paris / für mannbar erkläret wurde: ratione des Gemüthes und Verstandes aber war sie / wie andere gleiches Alters / so / daß eine solche Riesin mit der Docken spielen zu sehen / nicht wenig lächerlich muß gelassen haben.

15. Jahr verhaltene Geburt.

In Turin hatten die Medici / zu einer nicht weniger curieusen Untersuchung Gelegenheit / alwo den 1. April eine Ehfrau Maria Margaretha Golara starb / mit welcher folgende Umstände sich ereignet: Sie hatte ehedem zweymal glücklich gebohren / worauf sie / nach 7. jährigen Stillstand / im 30. Jahr ihres Alters / 1713. abermal schwanger ward / auch alle ordentliche Zeichen / wiewol nur auf der rechten Seite / verspührete. Zu gewöhnlicher Zeit stelleten sich auch die Geburts-Schmertzen ein / hielten aber / biß auf den vierten Tag an / da sie spührte / wie / nach einer hefftigen Bewegung / sich ein groser Cörper in ihrem Unterleib loß machte / und in den Ober-Leib trat: worauf die Schmertzen sich verlohren / und sie / biß

1720. bey ordentlichen Mensibus gesund lebete / doch / daß sie kein Kind mehr trug / und man allezeit / auf der rechten Seite ihres Nabels / einen Kinds-Kopf und Arm fühlen kunte. In besagtem Jahr bekam sie eine Kranckheit von ihrem Mann / welche ihr biß an den Tod anhieng / nach welchem sie seciret / und bey ihr eine völlige Geburt in ihren Tunicis, aber ohne Placenta, und auſſer der Mutter auf selbiger liegend / sonst an allen innerlich- und äusserlichen Theilen vollkommen / auch was das wunderbareste / so frisch und voller Safft / als wenn sie vor etlichen Stunden noch gelebet / gefunden worden.

Ein Bauer hat ein lebendiges Thier im Leib.

Es giebt auch der mit einem Frantzösischen Bauren zu Riaville, sich zugetragene Casus, denen obigen nichts nach / sintemal selbiger 6. Jahr über hefftigen Schmertzen / als wenn er etwas reissendes in dem Leib hätte / geklaget / auch endlich / in dem Majo des gegenwärtigen / durch ein starckes Vomitiv, würcklich dergleichen lebendiges Thier hervor gebracht: es war solches 6. Zoll lang / von runden Leib / auf den Rucken haarigt / und am Bauch Schneeweiß / hatte einen schwartzen Kopf / mit zwey kleinen schwartzen Hörnern / und funcklenden Augen / einen Schweif / wie ein Fisch / 6. Füsse wie Nadeln / nebst acht Eitern / und lebte einen Tag.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Imhof, Andreas Lazarus von

Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal, Das ist: Kurtze, deutliche und unpassionirte Beschreibung Der Historiae Universalis Durchgehends mit vielen Kupffern ausgezieret, und mit gehörigen Registern versehen
Bd.: 9,[1]

Nürnberg 1735

H.un. 299-9,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10032593-8
VD18 80518559